Lehrbuch

der

neueren Kirchengeschichte

von

Dr. Joh. Carl Ludw. Gieseler.

Zweite Abtheilung.

Bonn
bei Adolph Marcus.
1853.

Lehrbuch

der

Kirchengeschichte

von

Dr. Joh. Carl Ludw. Gieseler.

Dritten Bandes zweite Abtheilung.

Bonn
bei Adolph Marcus.
1853.

Inhalt.

Vierte Periode, erster Abschnitt
v. 1517 – 1648.

Des ersten Theiles der Geschichte der Reformation

Drittes Capitel.
Geschichte der englischen Reformation

Viertes Capitel.
Geschichte der kleineren zur Zeit der Reformation entstandenen Kirchenparteien.

Zweiter Theil.
Innere Geschichte der evangelischen Kirchen.

Erstes Capitel.
Ausbildung des Lehrbegriffs in denselben.

Zweites Capitel.
Ausbildung der äußern Ordnungen in den evangelischen Kirchen.

Vierte Periode, erster Abschnitt

v. 1517—1648.

Des ersten Theiles,

der Geschichte der Reformation,

Drittes Capitel.

Geschichte der englischen Reformation.

The History of the Reformation of the Church of England, by Gilb. Burnet (Bischof v. Salisbury † 1715) *P. I. II. London* 1679. 1681. *Edit. IV.* 1715. *fol.* (geht bis 1559. lat. *Genevae* 1686 u. 1689 *fol.*) [1]), *the third Part, being Supplement to the two Volumes formerly publish'd. London* 1715. *fol.* Dr. G. Burnet's Reformationsgeschichte der Kirche von England. Von d. Vf. selbst ins Kürzere gezogen. A. d. Engl. mit Anm. u. einem Anhange. Braunschweig 1765. 70. 2 Bde 8. (vgl. G. Weber über die Leistungen d. Engländer auf d. Gebiete d. Kg. Englands, in Schmidt's Zeitschrift f. Geschichtswissenschaft *I*, 385.

Ecclesiastical Memorials relating chiefly to Religion and the Reformation of it, and the Emergencies of the Church of England under King Henry VIII., K. Edward VI. and Queen Mary by John Strype. 3 *voll. London* 1721. *fol.* und die beiden Fortsetzungen desselben Verfassers *Annals of Reformation and Establishment of Religion under the reign of Queen Elizabeth.* 3 *voll. London ed.* 2. 1725—1737 (von 1558

---

1) Nach dieser lat. Uebersetzung wird im Folgenden citirt: *Burnet III.* ist aber blos englisch vorhanden.

bis 1588) und *Brief Annals of the Church and State under the Reign of Queen Eliz. London ed.* 2. 1738 (von 1589 bis 1603) sämmtlich in Fol.

The history of the Puritans or Protestant Non-Conformists by Dan. Neal. Ed. 2. *Lond.* 1723—38. 4 *Voll.* 8. *a new Edition revised, corrected, and enlarged by Joshua Toulmin. Lond.* 1797. 5 *voll.* 8. (übersetzt, 1. Th. Halle 1762. 8.)

The History of the Reformation of the Church of England by Henry Soames (M. A. Rector of Shelley. Essex). vol. 1. 2. (Heinrich VIII.) *vol.* 3. (Eduard VI.). *vol.* 4. (Maria u. Elisabeth) *London* 1825—1828. 8. Desselben *Elizabethan Religious History. London* 1839. 8.

Parteiisch für die römische Kirche ist die Kirchengeschichte Englands von Jeremy Collier (2. *voll. London* 1708. 14. *fol.*) und die großentheils mit Benutzung derselben abgefaßte *History of England till the Revolution of* 1688 *by John Lingard* (kath. Priester zu Newcastle am Tyne in Northumberland). 14 *voll. London* 1819—31. 8. (*vol.* 1—10. *ed.* 3. u. *vol.* 11. 12. *ed.* 2. 1829); deutsche Uebersetzung begonnen v. Freih. v. Salis, fortgesetzt v. Berly. Frankf. a. M. 14 Bde. 1828—33.

§. 26.

unter Heinrich VIII. († 28. Jan. 1547).

The Life and Raigne of King Henry the Eighth, by Edw. Lord Herbert of Cherbury. London 1649. *fol.*

In England waren die Lehren Wicliffes noch nicht vergessen [1]), als Luthers mächtige Stimme auch dorthin erschall=

---

1) Ueber die Lollharden, welche noch im Anfange des 16. Jahrh. hingerichtet wurden, s. *Jo. Fox* (lebte vertrieben in Basel, zuletzt Präbendarius in Salisbury † 18. Apr. 1587) *rerum in Ecclesia gestarum, quae postremis et periculosis his temporibus evenerunt, maximarumque per Europam persecutionum, ac Sanctorum Dei Martyrum commentarii. P. I. de rebus per Angliam et Scotiam gestis* (*Basil.* 1559. *fol.*) *p.* 117. Ergänzungen b. *Burnet I,* 15.

te, und um so eher Viele für sich gewann 2). König Heinrich **VIII.**, ein eben so starrer Thomist als Despot, bekämpfte die neue Ketzerei zugleich mit dem Schwerte und der Feder. Seine **Adsertio VII. Sacramentorum adv. M. Lutherum** 3) wurde von dem Papste und dessen Anhängern mit dem lautesten Beifalle begrüßt, und von jenem mit dem Titel eines **Defensor fidei** belohnt 4): dieser Erfolg, wie Luthers derbe Antwort 5), ermunterte den König zu verdop-

---

2) Wie sehr die Nothwendigkeit einer Reformatio Cleri et Sacrorum omnium auch hier gefühlt wurde, beweiset das Schreiben des Bischofes v. Winchester Rich. Fox an den Cardinal Thom. Wolsey vom 2. Jan. 1517 (in *Strype Ecclesiastical Memorials. T. I. Docum. p.* 19 und bei *Gerdes T. IV. Monum. p.* 109), in welchem dieselbe verlangt wird, als oblatrantem diu populum placatura, Clerum illustratura, Regem ipsum Serenissimum et Optimates omnes Clero conciliatura, et Deo imprimis Opt. Max. plus omnibus sacrificiis placitura.

3) *Lond.* 1521. 4. gegen Luthers Schrift *de captiv. Babyl.* gerichtet, nachgedruckt *Antverp.* 1522. 4. ohne Druckort 1523. 4. Deutsch v. Hieron. Emser 1522. 4. vgl. Planck's Gesch. des prot. Lehrbegriffs *II*, 98. — Vgl. Heinrichs Schreiben v. 20. Mai 1521 an den Churf. Ludwig v. d. Pfalz (Kapp's Nachlese *II*, 458) und an den Kaiser (Cyprian's nützl. Urkunden *II*, 222), in welchen er zur Vertilgung der Ketzer auffordert.

4) um welchen er sich schon früher bemüht hatte, *Pallavicini hist. Conc. Trid. lib. II. c.* 1. Die Bulle Leo's X. v. 11. Oct. 1521 in *Rymeri Foed. XIII*, 756. *Conc. Magn. Brit. III*, 693. Bestätigungsbulle Clemens VII. v. 5. März 1523 b. *Rymer XIV*, 13. *Conc. M. Brit. III*, 702. Das Buch war im Mſ. dem Papste zur Genehmigung vorgelegt, und so erschien schon in der ersten Ausgabe jene Bulle Leo's X. mit der Nachschrift: Librum hunc Henrici VIII — legentibus X annorum et totidem quadragenarum indulgentia apostolica auctoritate concessa est (*Gerdes. IV*, 178).

5) *contra Henricum Regem Angliae* 1522. 4. in *Opp. lat. ed. Jen. II*, 516. Heinrich beschwerte sich über diese Schrift bei den sächsischen Fürsten (s. Schreiben dd. 22. Jan. 1523. in *Cypriani*

peltem Eifer für die alte Lehre. Dennoch fand selbst auf den Landesuniversitäten Oxford und Cambridge[6]) unter den jüngern Gliedern die Reformation Eingang: und Johann Fryth und Wilh. Tyndall[7]) wurden von Oxford nur vertrieben, um vom Auslande aus desto ungehemmter zahlreiche Schriften für dieselbe unter das englische Volk zu verbreiten[8]), ohne daß des Thomas Morus Gegenschriften[9]), die Bemühungen der Bischöfe[10]) und die härtesten Strafen

---

Epistt. clarorum virorum ex Bibl. Goth. autographis p. 9 b. *Gerdes IV. Monum. p.* 119); der Churfürst antwortete ablehnend (Cyprians nützliche Urkunden *II*, 276). Dagegen erschienen: *Joannis Ep. Roffensis* (Joh. Fisher B. v. Rochester) *adsertionis Lutheranae confutatio.* 1523. 4. *Guil. Rossei* (vielm. Thomas Morus) *Responsio ad convitia M. Lutheri congesta in Henricum R. Angl.* 1523.

6) In Oxford finden sich die ersten Spuren 1521 s. *Wood hist. et antiquitates Universitatis Oxoniensis I*, 247. *Gerdes IV*, 187. Im J. 1526 wurde das von Wolsey so eben gegründete Cardinal College (später Christ College) der Hauptsitz des Lutherthums. In den unterirdischen Kerkern dieses College starben mehrere, andere wurden verbrannt, andere ausgestoßen, andere widerriefen. *Wood p.* 250. *Fox p.* 128. — In Cambridge hielten mehrere Bischöfe 1523 eine Visitation wegen Ketzerei für nöthig, welche aber Wolsey verhinderte, *Burnet I*, 18.

7) Ueber beide *Fox p.* 127 u. 138. *Gerdes IV*, 181 *ss.*

8) s. das Verzeichniß der vom Erzb. v. Canterbury 1526 verbotenen Bücher *Conc. M. Brit. III*, 707. — ein anderes von 1529 in *Jo. Fox acts and monuments of the church or the book of martyrs* (*Lond.* 1583. *fol.* 2 *voll.*) *II*, 234 u. b. *Gerdes IV. Monum. p.* 139. Ein drittes angebl. auch von 1529 in *Conc. M. Brit. III*, 719 b. *Gerdes l. c. p.* 134 muß jünger seyn, da in demselben schon die Augsb. Confession genannt ist.

9) Thomas Morus von Rudhart, Nürnberg 1829, S. 275 ff. 433 ff.

10) ihre Visitationen *Gerdes IV*, 214.

Einhalt thun konnten. Am durchgreifendsten wirkte Tyndalls Uebersetzung des Neuen Testaments [11]).

Größer als die Ergebenheit Heinrichs **VIII.** gegen den Papst war dessen Eigenwille. Seine Ehe mit Catharina v. Aragonien, als des Bruders Wittwe, war trotz der Dispensation Julius **II.** schon früher ihm und Andern bedenklich gewesen [12]): jetzt gab seine Leidenschaft für Anna Boleyn den Ausschlag [13]), und er forderte den Papst auf, seine Ehe für

11) Pentateuch und Neues Test. Den zuerst in Cöln beabsichtigten Druck verhinderte Cochläus, s. dess. *Comm. de actis et scriptis Lutheri ad ann.* 1526. *p.* 132. Es erschien dann in Antwerpen 1526, wurde aber nachher vielfach wieder gedruckt, und durch deutsche Kaufleute nach England gebracht, s. *Gerdes hist. Ref. III,* 107. *IV,* 205. — *Fox Rerum in Eccl. gestarum p.* 138 erzählt, wie Cutbert Tonstall B. v. London, um dieselbe zu vertilgen, die erste Ausgabe in Antwerpen aufgekauft, dadurch aber Tyndall Mittel gewährt habe, eine zweite verbesserte zu veranstalten.

12) *Burnet I,* 21 *ss.* Ranke's deutsche Gesch. im Zeitalter d. Reform. *III,* 16.

13) die ältern englischen Historiker nehmen an, daß der Antrag auf Ehescheidung vor dem Verhältnisse des Königs mit Anna Boleyn gemacht sey (*Burnet I,* 24), die Katholiken (bes. *Lingard VI,* 131) erklären diese Leidenschaft für die einzige Ursache. Die Gründe, welche für die Ehescheidung geltend gemacht wurden, s. in des Cardinals Wolsey Schreiben an den engl. Agenten Gregorius Cassall in Rom v. 5. Dec. 1527 (*Burnet I. App. p.* 9): a variis multisque Doctoribus asseritur, quod Papa non potest dispensare in primo gradu affinitatis, tanqnam ex jure divino (*Lev.* 18, 16. 20, 21.), moraliter, naturaliterque prohibito, ac si potest, omnes affirmant et consentiunt, quod hoc non potest, nisi ex urgentissimis et arduis causis, quales non subfuernnt. Bulla praeterea Dispensationis fundatur et concessa est sub quibusdam falso suggestis et enarratis: in ea enim asseritur, quod haec Regia Majestas matrimonium hoc cum Regina percupiebat pro bono pacis inter Henricum VII., Ferdinandum et Elizabetham, quum revera nulla tunc dissensio aut belli suspicio esset inter dictos Principes vel Regiam Majestatem praedi-

nichtig zu erklären (1527). Dieser wäre gern dem Könige gefällig geworden, wenn er dadurch nicht die Dispensation seines Vorgängers für unbefugt zu erklären, und den Kaiser zu beleidigen genöthigt gewesen wäre [14]): so dachte er durch langwierige Untersuchungen den König abzufühlen [15]). Auf

ctam, quae in teneris adhuc annis, nec in discretione aut judicio constitutis agebat, nunquam deinde assensit, aut quicquam cognovit de hujusmodi Bullae impetratione, nec unquam hoc matrimonium optavit, aut aliquid de eo accepit ante Bullae impetrationem. Quocirca ab his omnibus Doctoribus atque Praelatis judicatur hujusmodi dispensationem non adeo validam, — ut praedictum matrimonium manifeste justum legitimumque sit; sed potius quod multa possunt objici — in non leve periculum Regiae prolis, totiusque Regni ac subditorum gravem perturbationem. Ad haec, postquam Regia Majestas, qui Walliae Princeps tunc erat, decimum quartum annum attigisset, contractus revocatio subsecuta est, Rege patre expresse nolente, quod hujusmodi matrimonium ullo pacto sortiretur effectum.

14) s. die Berichte des kgl. Secretarius Knigth aus Rom v. 1. Jan. 1528 b. *Burnet I. App. p.* 18, wonach die Dispensation schon bewilligt und entworfen war. Gregorius Cassali theilte aber dd. 13. Jan. im engsten Vertrauen den geheimen Rath des Papstes mit, quod Rex deberet committere istic causam Cardinali, — et ubi causa fuerit commissa, si Rex conscientiam suam perseutiat coram Deo exoneratam, et quod recte possit facere quod quaerit, — aliam uxorem ducat. Alsdann müsse und werde die Sache bald erledigt werden. Indessen trat gegen diesen Vorschlag das Bedenken ein, daß die Legitimität der aus einer solchen Ehe erzeugten Kinder zweifelhaft seyn könne.

15) Den beiden Cardinälen Wolsey und Campegius übertrug der Papst die Untersuchung und das Urtheil im Febr. 1528 (s. die Bulle b. *Burnet I. App. p.* 20). Nachdem er aber mit dem Kaiser sich versöhnt hatte (Abth. I. §. 4. not. 32 u. 43), so rief er die Sache nach Rom ab d. 19. Jul. 1529 (*Burnet l. c. p.* 49). Ranke III, 131.

Thomas Cranmer's[16]) Rath ließ der König darauf von allen christlichen Universitäten Gutachten einholen, um durch dieselben den Papst zum Urtheile zu nöthigen [17]). Alsdann folgten Verordnungen zur Beschränkung der päpstlichen Macht in England: und der englische Klerus opferte, um sich des Volkshasses, der Ungnade des tyrannischen Königs, und der Reformation zu erwehren, bereitwillig den Papst dem Könige auf [18]). Als der Papst dennoch unbeweglich blieb, so betrach-

16) *John Strype Memorials of the most Rev. Father in God, Thom. Cranmer. London 1694. fol.*

17) *Burnet I*, 70. Gutachten v. Oxford u. Acten darüber s. *Wood hist. et ant. Univ. Oxon. I*, 254. *Burnet angl. III. App. p.* 25. *Conc. M. Brit. III*, 726., von Cambridge *Burnet I. App. p.* 51, auswärtiger Universitäten *Burnet I. App. p.* 53. *Rymer foedera XIV*, 391. Am ungünstigsten für den König urtheilten die Reformatoren: Zwingli, von Simon Grynäus befragt, ist gegen die Richtigkeit der Ehe, räth eine gerichtliche Ehescheibung an: Luther in einem Privatgutachten an Rob. Barnes (Luthers Briefe v. de Wette *IV*, 294) erklärt das mosaische Ehegesetz für unverbindlich, die Ehe aber für unauflöslich. Dagegen erklärten sich *Andr. Osiander* (dessen Nichte Cranmer's Frau war) in einer Schrift *de matrimoniis incestis*, welche in Augsburg erschien, aber sogleich von dem Kaiser verboten wurde, und Oecolampadius für den König.

18) Klagen im Unterhause 1529 über Sitten und Habsucht der Geistlichen s. Raumer *II*, 22. — Nach Wolseys Fall (Oct. 1529) stellte der König die ganze Geistlichkeit in Anklagestand, weil sie im Widerspruch mit dem alten längst außer Uebung gekommenen Gesetze Praemunire eine ausländische Jurisdiction anerkannt, päpstliche Bullen gesucht, und bei dem Legaten Processe anhängig gemacht hätte. Sie mußte um sich zu lösen eine große Summe bewilligen: in der Bewilligungsurkunde der *Synodus provincialis Cantuariensis* v. 24. Jan. 1531 (*Conc. M. Brit. III*, 742) heißt es: Tanta sunt illustrissimae ejus Majestatis in nos merita, quod nullis laudibus aequari — queant. Etenim sicut superioribus diebus universalem Ecclesiam — studiosissime calamo et sumtuosissimo

tete Heinrich auf jene Gutachten gestützt seine bisherige Ehe als nichtig, und heirathete Anna Boleyn (14. Nov. 1532). Die päpstliche Bannandrohung beantwortete er endlich damit, daß er den Papst aller Macht in England verlustig erklären (1534) [19], und sich als Oberhaupt der englischen Kirche den

bello contra hostes defendit; — sic impraesens quamplurimos hostes, maxime Lutheranos, in perniciem Ecclesiae et Cleri Anglicani, *cujus singularem protectorem unicum et supremum dominum, et quantum per Christi legem licet, etiam supremum caput ipsius Majestatem recognoscimus*, conspirantes, ac in Praelatorum et Cleri famam et personas sparsis famosis libellis, mendaciis et maledictis jampridem hoc animo debacchantes, ut illorum aestimationem laederent, et vulgo contemnendos propinarent; sapientissima ejus Majestas — taliter contudit et repressit, quod illorum audacia coepit refrigescere. — Verbot der Annaten im Febr. 1532 vom Parlamente beschlossen, am 9. Jul. 1533 vom Könige genehmigt *Burnet I. App. p.* 61. Ueber Elisabeth Barton, the Maid of Kent, welche gegen die neue Ehe des Königs weissagte, und nebst den sie begünstigenden Priestern den 20. Apr. 1534 hingerichtet wurde, s. *Burnet I*, 87.

19) Nachdem der Papst d. 23. März 1534 in der Ehesache gegen Heinrich entschieden hatte (*Conc. M. Brit. III*, 769), so ließ der letztere allen geistlichen Corporationen seines Reiches die Frage vorlegen: an Romanus Pontifex habeat aliquam majorem jurisdictionem collatam sibi a Deo in s. Scriptura in hoc regno Angliae, quam alius quivis externus Episcopus? und die im Mai und Juni eingehenden Antworten verneinten alle diese Frage, s. dieselben, namentlich von den Convocationen (Provincialsynoden) v. Canterbury und York, u. den Universitäten Oxford u. Cambridge bei *Burnet angl. III. p.* 52. *Conc. M. Brit. III*, 769 *ss.* Darauf erfolgte ein königl. Edict v. 9. Jun. 1534, durch welches die usurpirte Gewalt des Papstes aufgehoben wurde (*Conc. Magn. Brit. III*, 772), und d. 3. Nov. 1534 beschloß das Parlament die Supremats-Acte (*Stat. of the Realm III. p.* 492. *chapter* 1. Thomas Morus v. Rudhart S. 422) des Inhalts, that the Kyng our Soveraign Lorde his heires and successours Kynges of this Realme shal be takyn accepted and reputed the onely supreme

Suprematseid [20]) leisten ließ.

So fiel Heinrich VIII. von dem Papste ab [21]), ohne deshalb der Reformation beizutreten: er wollte eine englische

---

heed in erthe of the Churche of England callyd Anglicana Ecclesia.

20) Formeln, mit denen er damals geleistet wurde, s. *Burnet I. App. p.* 74. *Conc. M. Brit. III*, 780. *Rymer XIV*, 487 *ss.* 554. Der Inhalt derselben ist: Treue dem Könige Henrico, in terris Ecclesiae Anglicanae supremo immediate sub Christo capiti, quod posthac nulli externo Principi aut Praelato, nec Romano Pontifici, quem Papam vocant, fidelitatem et obedientiam promittam aut dabo; Anerkennung der königl. Ehe, ferner quod Episcopus Romanus, qui in suis Bullis Papae nomen usurpat, et summi Pontificis primatum sibi arrogat, nihilo majoris neque auctoritatis aut jurisdictionis habendus sit, quam caeteri quivis Episcopi in Anglia vel alibi gentium in sua quisque dioecesi. Item quod soli dicto domino Regi et successoribus ejus adhaerebimus, atque ejus decreta ac proclamationes, insuper omnes Angliae leges — perpetuo manutenebimus, Episcopi Romani legibus, decretis et canonibus, si qui contra legem divinam et sacram Scripturam esse invenientur, imperpetuum renunciantes. Item quod nullus nostrum omnium in ulla vel privata vel publica concione quicquam ex sacris Scripturis desumtum ad alienum sensum detorquere praesumet, sed quisque Christum ejusque verba et facta simpliciter, aperte, sincere, et ad normam seu regulam sacrarum Scripturarum et vere catholicorum atque orthodoxorum Doctorum praedicabit catholice et orthodoxe.

21) Zur Vertheidigung des Abfalls schrieb Heinrich *de potestate christianorum Regum in suis Ecclesiis contra Pontificis tyrannidem et horribilem impietatem* (scheint nicht gedruckt zu seyn *Gerdes IV*, 236), *Ed. Fox*, Bischof von Hereford, *de vera differentia Regiae potestatis et Ecclesiae* 1534., *Steph. Gardiner*, Bisch. v. Winchester, *de vera obedientia* (Auszug in *Schelhornii amoenitates hist. eccl. I*, 837). Am meisten gefiel dem Könige *Rich. Sampsonis oratio de dignitate et potestate Regis.* 1535 (wieder gedruckt bei *Gerdes IV. App. p.* 148: alle diese

Staatskirche mit scholastisch-katholischem Dogma, in welcher der König als Papst herrsche [22]). Anhänger des Papstes [23]) und Freunde der Reformation [24]) bestiegen jetzt abwechselnd das Blutgerüst: aus Furcht beugte sich Alles unter den Willen des Despoten, die Ueberzeugungen theilten sich auch hier nur nach den beiden großen Gegensätzen der Zeit. So trennte sich selbst der Hof in eine evangelische Partei, welche zu ei-

---

Schriften sind gesammelt in d. *Reformatio Ecclesiae Anglicanae, quibus gradibus inchoata et perfecta sit. Lond.* 1603. *fol.*): er schickte dieselbe auch seinem Verwandten, dem in Italien lebenden *Reginaldus Polus*, welcher dagegen die heftige Schrift *pro unitatis ecclesiasticae defensione* 1535 abfaßte, und zur Belohnung 1536 Cardinal wurde. Diese Schrift erschien *Romae* 1539. *fol.* eine Geschichte derselben in *Schelhornii amoenitates hist. eccl. I*, 1 *ss.*

22) Vgl. die Vorrede des Königs zu der Ausgabe der *Biblia Latina*, die er 1535 veranstalten ließ: Nos itaque considerantes id erga Deum officii, quo suscepisse cognoscimur, ut in Regno simus, sicut anima in corpore, et sol in mundo, utque loco Dei judicium exerceamus in Regno nostro, et omnia in potestate habentes, quoad jurisdictionem, ipsam etiam Ecclesiam vice Dei sedulo regamus ac tueamur, et disciplinae ejus, sive augeatur, aut solvatur, nos ei rationem reddituri simus, qui nobis eam credidit, et in eo Dei vicem agentes, Deique habentes imaginem, quid aliud vel cogitare — potuimus, quam ut eodem confugeremus, ubi certo discendum esset caet. Münzen mit lateinischer, griech. u. hebr. Umschrift: Henricus VIII. Angliae Franc. et Hib. Rex in terr. Eccles. Angl. et Hib. sub Christo caput supremum s. *Biblioth. Anglaise XIV*, 18 *ss.*

23) So mehrere Mönche, bes. Carthäuser, dann Fisher, Bisch. v. Rochester, d. 22. Jun. 1535 (*Burnet I*, 192), Thomas Morus d. 6. Jul. d. J. (Rudhart's Thomas Morus S. 398).

24) Joh. Fryth den 22. Jun. 1533 in London verbrannt (s. oben not. 7). Im J. 1536 wurden 12 deutsche Wiedertäufer verbrannt (*Fox p.* 144), 1538 Jo. Lambertus wegen Läugnung der Transsubstantiation (*Fox* 146).

ner vollständigen Reformation fortzuschreiten wünschte, **Thomas Cranmer**, s. 1533 Erzb. v. Canterbury, und **Thomas Cromwell**, s. 1534 **Regis Vicarius generalis in rebus ecclesiasticis** [25]), an der Spitze; und in eine päpstliche Partei, deren Häupter der **Herzog** v. **Norfolk**, und **Gardiner**, Bisch. v. Winchester, waren, und welche jede weitere Neuerung zu hindern suchte, um einst desto leichter zu dem alten Zustande zurückkehren zu können. Die evangelische Partei, unterstützt von den Königinnen Anna Boleyn (hinger. 19. Mai 1536) und Jane Seymour († 24. Oct. 1537), konnte den König leicht gegen die Mönche, als die eifrigsten Anhänger des Papstes, einnehmen: die Klöster wurden visitirt (1535) [26]), dann die kleineren eingezogen [27]), endlich nach ei-

---

25) s. Vollmacht *Conc. M. Brit. III*, 784.

26) *Burnet I*, 105. Instruction für die Visitatoren *Conc. M. Brit. III*, 786. *Burnet I. App. p.* 75.

27) Gleich nach der Visitation wurden viele Klöster von ihren Bewohnern dem Könige übergeben. Zuerst das Prämonstratenserkloster in Langdon, dessen Abt mit einer Hure überrascht war. In der Urkunde vom 13. Nov. 1535 (b. *Rymer XIV*, 555) erklären Abt und Convent selbst: Domus — statum — considerantes, quod nisi celeri remedio Regia provisione huic monasterio — brevi succurratur et provideatur, funditus in spiritualibus et temporalibus adnihiletur, dedimus et concessimus — Illustrissimo Principi — Henrico VIII. — dictum Monasterium caet. Verzeichniß der Klöster, die in derselben Form übergeben wurden, *l. c. p.* 557. In andern Resignationsurkunden heißt es (*Burnet I. App. p.* 86): Quandoquidem — serio perpendimus, totam vivendi rationem, quam nos et Religio nostra hactenus observavimus, — potissimum in certis quibusdam ceremoniis et constitutionibus Episcopi Romani — consistere, illasque solummodo urgeri, nec veram legis divinae cognitionem ostendi, — submittentes nos ipsos potissimum exteris Potestatibus, quibus nunquam curae erat eos corrigere errores et abusus, qui nunc inter nos regnare deprehensi sunt caet. Oder: Quandoquidem

ner von Mönchen (1536)[28]) veranstalteten Empörung alle aufgehoben[29]), und ihre frommen Betrügereien dem Volke zur Schau gestellt[30]). Um die Ueberzeugung zu begründen, daß weder Papstthum noch Mönchthum von Christo eingesetzt sey, wurde die Bibel in der Landessprache verbreitet (1538)[31]),

---

— serio ad animum revocavimus, perfectionem vitae christianae non consistere in ceremoniis, tunica alba, larvis, nutationibus, gestatione cuculli, aliisque hujusmodi pontificiis ceremoniis, quibus nos hactenus potissimum exercuimus; sed veram viam Deo placendi, — sincere nobis a domino nostro Jesu Christo, ejus Evangelistis, et Apostolis ostensam esse; nos imposterum eandem secuturi, et ad voluntatem supremi nostri sub Deo in terra capitis et Regis nos ipsos conformaturi, neque superstitiosas potestatis alicujus exterae traditiones observaturi, — renunciamus caet. In Folge des Parlamentsbeschlusses v. 1536 zur Aufhebung der Klöster, welche weniger als 12 Bewohner zählten (*Burnet I*, 110), wurden 376 Klöster aufgehoben.

28) zuerst in der Grafschaft Lincoln *Burnet I*, 129.

29) auf dem Wege der Resignation, welche aber freilich zum Theil erzwungen seyn mag, *Burnet I*, 133. Das Parlament genehmigte im Mai 1539 alle diese Resignationen (*l. c. p.* 146), und zog 1540 die Güter des Johanniterordens ein (*p.* 154).

30) *Burnet I*, 136.

31) Dieselbe war auf Veranlassung Cranmers von der Provincialsynode v. Canterbury schon 1534 (s. *Conc. M. Brit. III*, 776) und 1536 (*Burnet I*, 111) beantragt. Die Ausgabe wurde zuerst in Paris besorgt, aber dort vor ihrer Vollendung vernichtet (*Sleidanus l. XII. ed. am Ende II*, 124), dann in London wieder gedruckt (*Le Long Biblioth. Sacra II*, 325). Zugleich erging ein königlicher Befehl (*Burnet I. App. p.* 101. *Gerdes IV. App. p.* 186), daß die Pfarrer diese englische Bibel in ihrer Kirche so auflegen sollten, daß sie von Allen gelesen werden könne, auch zur Lesung ermuntern, ita tamen ut sedulo moneas, ut omnes vitent altercationes et litigia, atque in pervestigando vero sensu honesta utantur sobrietate, explicationemque locorum obscurorum viris in Scriptura sacra exercitatis relinquant. Alle vier Mo-

und als einzige Quelle der Lehre anerkannt [32]). Während so der Weg zu einer reineren Religionserkenntniß sich eröffnete, wurde die Trennung von Rom durch die Bannbulle Pau-

nate soll in jeder Kirche wenigstens einmal geprebigt, pure et sincere verum Christi Evangelium verkündet, und das Volk ad opera caritatis, misericordiae et fidei in Scriptura mandata ermahnt, dagegen gelehrt werden, non fidendum esse in ullis aliis hominum arbitrio extra Scripturas excogitatis operibus, peregrinationibus religiosis, oblatione nummorum, candelarum, vel cereorum, imaginibus ac reliquiis, vel earundem deosculatione, recitatione certarum precum caet.

32) Schon 1536 hatte Cromwell Namens des Königs der Reichssynode (Convocation) vorgeschlagen (*Burnet I*, 122), ut ritus et ceremoniae ecclesiasticae ad normam Scripturae sacrae corrigantur, — absurdum namque esse, potius ad glossas et Pontificum decreta, quam ipsam Scripturam, quae sola religionis leges contineat, recurrere. In Folge davon waren von der Synode Reformationsartikel beschlossen, und von dem Könige modificirt und erlassen (*Burnet l. c. Conc. M. Brit. III*, 817): I. Alle sollen der heil. Schrift und den drei ökumenischen Symbolis glauben. II. Gegen die Wiedertäufer. III. Buße besteht aus contritio, confessio und vitae emendatio. Mit der contritio muß der Glaube an Gottes Gnade verbunden seyn, so daß nicht von eigenem, sondern von dem Verdienste Christi Sündenvergebung erwartet wird. Bestätigung der priesterlichen Absolution und Ohrenbeichte. IV. Transsubstantiation. V. Nothwendigkeit der guten Werke, die aber innerlich durch den heil. Geist gewirkt werden. VI. Bilder sollen Erweckungsmittel seyn, aber nicht verehrt werden. VII. Von den Heiligen kann man nicht erhalten, was nicht allein von Gott erhalten werden könnte: ihre Tugenden sollen nachgeahmt, und VII. sie selbst ohne Aberglauben um ihre Fürbitte angerufen werden. VIII. Die gottesdienstlichen Gebräuche soll das Volk nicht als nothwendig, aber als nützlich betrachten lernen. IX. Für die Seelen im Fegfeuer zu beten, auch in Messen, und Almosen zu geben, ist der christl. Liebe gemäß. Aberglaube ist es aber, daß päpstliche Ablässe und Messen an gewissen Orten gelesen für sie besonders wirksam wären.

lus III. (7. Dec. 1538) [33]) unheilbar, welche in der Hoffnung, den König wiederzugewinnen, bis dahin zurückgehalten war. Dennoch blieb der König von den Grundsätzen der deutschen Reformation weit entfernt: sein Verhältniß zu den deutschen protestantischen Fürsten war ein bloß äußerliches, und allein durch das gemeinsame Interesse gegen den Papst begründet [34]). Durch das blutige Statut v. 28. Jul. 1539 [35]) wurden der Reformation ihre Gränzen gesteckt, ein Katechismus (**Institution of a Christian Man 1537**, neue Ausg. 1540) verdeutlichte dem Volke den königlichen Lehrbegriff [36]);

---

33) Sie war schon d. 30. Aug. 1535 ausgefertigt (*Conc. M. Brit. III*, 792), aber suspendirt, und wurde nun den 7. Dec. 1538 proclamirt (*l. c. p.* 840). s. dieselbe auch b. *Burnet I. App. p.* 93.

34) Das Schreiben der schmalcald. Bundesgenossen v. 16. Febr. 1531 (*Melanthonis opp. ed. Bretschneider II*, 477) beantwortete er freundlich, aber auf Irrlehren hindeutend, den 3. Mai (*Seckendorf comm. de Lutheranismo III*, 13). — Ueber die Verhandlungen 1535 u. 1538 s. oben Abth. 1. §. 7. not. 24.

35) *Conc. M. Brit. III*, 848. *Burnet I*, 145. Ranke's Zeitalter d. Reform. *V*, 158. Es bestand aus 6 Artikeln, in denen I. die Transsubstantiation festgestellt, II. die Unnöthigkeit der communio sub utraque, und III. daß die Priester nach der Weihe lege divina nicht heirathen dürften, behauptet, IV. die Keuschheitsgelübde, V. die Privatmessen, VI. die Ohrenbeichte bestätigt wurden. Gegen diejenigen, welche diese Artikel verletzten, wurde für die meisten Fälle Todesstrafe und Güterconfiscation festgesetzt. — Vgl. der Wittenberger Theologen Gutachten über dieses Edict v. 23. Oct. 1539 bei *Bretschneider III*, 797. und Melanchthons auf Veranlassung des Churfürsten an den König erlassenes Schreiben vom 1. Nov. voll der ernstesten Vorstellungen gegen dieses Edictum contra piam doctrinam et Ecclesiae necessariam, quam profitemur, editum *l. c. p.* 804. *Seckendorf III*, 226.

36) Ueber die erste Ausgabe s. Neal's Gesch. d. Puritaner (Halle 1762) I, 33. Ueber die zweite ganz umgearbeitete *Burnet I*, 159 (die dabei stattgehabten theologischen Verhandlungen über die Sa-

alle, welche über denselben hinausgingen [37]), wie diejenigen, welche hinter demselben zurückblieben [38]), wurden hingerichtet; auch Cromwells Haupt fiel den 28. Jul. 1540 [39]). Nur Cranmer wußte sich auch unter diesen schwierigen Umständen das Vertrauen des Königs zu erhalten [40]). Der theologische Despot glaubte anfangs, durch Freigebung der heil. Schrift die Ueberzeugung seiner Unterthanen für seine Lehre zu gewinnen [41]): bald aber erkannte er seinen Irrthum, und beschränkte die Lesung derselben auf die Vornehmen (1543) [42]).

---

cramente s. *App. p.* 112). Eine dritte Ausg. v. J. 1543 soll von der zweiten wiederum abweichen (*Gerdes hist. Ref. IV*, 316).

37) In kurzer Zeit nach jenem Statut waren 500 Menschen im Gefängnisse, unter ihnen die Bischöfe Shakton von Salisbury und Latimer von Worchester, welche sogleich abdanken mußten (*Burnet I*, 149). Die Hinrichtungen begannen erst nach Cromwells Fall. So wurden den 30. Jul. 1540 drei Prediger, unter ihnen Robert Barnesius, welcher 1535 im Auftrage des Königs in Wittenberg mit Melanchthon verhandelt hatte, hingerichtet (*Burnet I*, 163 *ss.*). Eine Erzählung von des Barnesius Märtyrertode wurde deutsch von Luthern herausgegeben (Walchs Ausg. Th. 21. Nachlese S. 186). Unter den spätern Hinrichtungen machte die der Anna Askough 1546 großes Aufsehen (*Fox p.* 184. *Gerdes IV*, 334).

38) So wurden mit Barnesius zugleich zwei Papisten hingerichtet (*Burnet I*, 164).

39) *Fox p.* 154. *Burnet I*, 151.

40) Er wurde 1543 (*Burnet I*, 179) und 1546 (*l. c. p.* 187) angeklagt.

41) Noch im Mai 1542 wurde der Befehl erneuert, in den Kirchen die englische Bibel zum Gebrauche der Laien auszulegen (*Burnet I. App. p.* 134), aber mit der Bemerkung, dieß geschehe nicht, ut aliquis ex laicis, Biblia sacra legens, ullam disputationem, vel mysteriorum divinorum expositionem instituere praesumat; sed ut quivis laicus cum humilitate, mansuetudine et reverentia pro sua instructione, aedificatione et vitae emendatione — ea legat.

42) *Burnet I*, 177. In der Verordnung hieß es: Quemvis nobilem posse curare, ut Biblia in aedibus suis placide et sine turbis

In Irland wurden die kirchlichen Verordnungen Heinrichs zwar auch verkündet, fanden aber in der Rohheit des Klerus und des Volkes, und in der Abgeneigtheit des letztern gegen die englische Herrschaft unübersteigliche Hindernisse [43]).

§. 27.

unter Eduard VI. († 6. Jul. 1553) und Maria († 17. Nov. 1558).

Für den neunjährigen Eduard VI. trat eine Regentschaft mit dem Herzoge v. Sommerset als Protector an der Spitze ein, in welcher die evangelische Partei die Oberhand hatte. Heinrichs VIII. kirchliche Gesetze wurden sogleich abgeschafft [1]). Cranmer berief Petrus Martyr und Bernh. Ochinus [2]) nach Oxford (1547) und Martin Bucer und Paulus Fagius nach Cambridge (1549), um von ihnen unterstützt die Reformation einzuführen [3]). Die Grundlagen

legantur. Cuivis mercatori, si sit paterfamilias, eadem legere licitum esse: mulieribus vero, opificibus tironibus, artifcibus servis, aliisque servis, imo etiam agricolis vel colonis minime.

43) s. *Primordia Reformationis Hibernicae* in *Gerdesii Miscellanea Groning. VII*, 1. (übersetzt aus der engl. Schrift *The Phenix* 2 *voll. Lond.* 1707. 1708. 8.) *p.* 120 *ss.*

1) *Burnet II*, 26.

2) s. Abth. 1. §. 19. not. 14. 15. 27. 28.

3) Gleich nach Heinrichs Tode an manchen Orten Wegschaffung der Bilder, von oben begünstigt, *Burnet II*, 6. Im Dec. 1547 Herstellung der Communio sub utraque, und Abschaffung der Privatmessen *l. c. p.* 27. Im März 1549 wurde durch Parlamentsbeschluß die Priesterehe gestattet, obgleich ein reiner Cölibat für Priester viel angemessener sey *p.* 59: der Misdeutung, als ob die Priesterehe nur nachgesehen werde, also eigentlich ungültig sey, begegnete ein Parlamentsbeschluß v. 1552, wodurch dieselbe für eine gesetzliche und die Kinder für ehelich erklärt wurden *p.* 128. — Vorzüglich viele Bewegungen verursachte die Frage über das Abendmal. Heinrich VIII

derselben wurden das Homilienbuch (1547) [4]), die neue englische Liturgie (Book of Common Prayer 1548, revidirt 1552) [5]), und die 42 Glaubensartikel (1552) [6]). Durch Katechismen [7]) wurde für den Schulunterricht gesorgt. Da Cranmer

---

hatte auf die Transsubstantiation den höchsten Werth gelegt, viele waren, weil sie dieselbe läugneten, hingerichtet. Jetzt wurde die Frage durch die fremden Theologen auf den beiden Universitäten neu angeregt. Petrus Martyr lehrte zwinglisch, Bucer hielt eine mittlere Meinung zwischen Luther und Zwingli fest, der calvinischen ähnlich. Jener disputirte darüber in Oxford im Mai 1549: in Cambridge folgten Disputationen im Juni 1549. *Burn. II*, 71.

4) 12 Homilien, von Cranmer, Latimer, Bisch. v. Worcester, und Ridley, Bisch. v. Rochester, abgefaßt. *Burnet II*, 18. *Guil. Nichols defensio Eccl. Angl. P. II. c.* 14. *p.* 326.

5) *Burnet II*, 47 *ss.* 102. 113. Neal's Gesch. der Puritaner *I*, 66. Anfangs wurden die kathol. Priesterkleider beibehalten: als Hooper, zum Bisch. v. Glocester ernannt 1550, sich weigerte sie zu tragen, wurde er sogar eine Zeitlang gefangen gehalten. Indessen wurde die ganze Liturgie einer neuen Berathung unterworfen, zu welcher besonders *Bucerus* durch s. *Censura super libro Sacrorum* (in *Ejusd. scriptis Anglicanis Basil.* 1577. *fol. p.* 456) mitwirkte. In Folge davon erschien die zweite Bearbeitung 1552, durch welche der Gebrauch des heil. Oels, das Gebet für die Verstorbenen, die Ohrenbeichte und das Kreuzschlagen abgeschafft wurde. Von da an legten die Geistlichen auch die kathol. Priesterkleidung ab.

6) *Burnet II*, 111. Der im *App. p.* 123 gegebene lateinische Text ist eine neue Uebersetzung aus dem Englischen, von dem Uebersetzer des Burnetschen Werks abgefaßt, welcher es übersah, daß diese Artikel einen officiellen lateinischen Text haben, welcher in den *Conc. M. Brit IV*, 73 und nach einer Züricher Ausgabe von 1553 auch in *Niemeyer collectio Confessionum in Ecclesiis Reform. publicatarum p.* 592 abgedruckt ist.

7) Cranmer's Katechismus 1548 (*Burnet II*, 47) war der ins Englische übersetzte Katechismus des Justus Jonas, s. *Fox rerum in Ecclesia gestarum comm. p.* 418, und enthielt also die lutherische Abendmalslehre, welche Cranmer damals noch theilte, s. fortges. Sammlung von A. u. N. theol. Sachen 1731. S. 97. Köcher's

mit großer Behutsamkeit verfuhr, und alle Gegensätze möglichst zu vermitteln suchte, so genügte er freilich keiner Partei [8]). Indessen es standen ihm nicht blos viele Geg-

---

Catechet. Geschichte der ref. Kirchen. Jena 1756. S. 61. Nachher wendete sich derselbe aber der calvinischen Abendmalslehre zu, welche alsdann sowohl in den 42 Artikeln, als in dem Katechismus von 1553 ausgesprochen worden ist. (Ranke Reform. *V*, 165). Dieser letztere, die Grundlage des Church Catechism, wahrscheinlich von Jo. Poinet, Bisch. v. Winchester, abgefaßt, wurde vom Könige 20. Mai 1553 bestätigt (*Conc. M. Brit. IV*, 79), s. Köcher S. 67 ff.

8) Calvin, welcher dem Protector in einem ausführlichen Schreiben v. 22. Oct. 1548 (*Epistol. ed. Genev.* 1575 *p.* 65 im franz. Originale in Calvins Leben von Henry Bd. 2. Beilagen S. 26) Rathschläge zur Reformation gegeben hatte, schreibt an Cranmer (*Epistt. p.* 101): Conjecti sunt in te bonae partis oculi, vel ut tuum motum sequantur, vel ut cessationis tuae praetextu torpeant. Atque utinam te duce aliquanto longius jam ante triennium progressi forent, ne tantum hodie negotii crassis superstitionibus tollendis ac certaminum restaret. Fateor equidem, ex quo serio refloruit Evangelium in Anglia, intra breve tempus non parvas accessiones esse factas. Verum si reputas, et quid adhuc desit, et quam nimis fuerit in multis rebus cessatum, non est quod remissius ad metam, quasi magna stadii parte confecta, properes. — Ut libere loquar, magnopere vereor, — ne tot cunctando transigantur autumni, ut perpetuae tandem hiemis frigus succedat. Jam aetas quo magis ingravescit, acrius te stimulare debet, ne, si rebus confusis e mundo sit migrandum, magna te ex conscientia tarditatis anxietas constringat. Res confusas appello: quia sic correctae sunt externae superstitiones, ut residui maneant innumeri surculi, qui assidue pullulent. Imo ex corruptelis Papatus audio relictam esse congeriem, quae non obscuret modo, sed propemodum obruat purum et genuinum Dei cultum *cael.* Ueber die englische Liturgie urtheilte er *ad Anglos Francfordenses dd.* 18. Jan. 1555 (*l. c. p.* 158): In Anglicana liturgia, qualem describitis, multas video fuisse tolerabiles ineptias. His duobus verbis exprimo, non fuisse eam puritatem, quae optanda fuerat.

ner [9]), sondern auch schwer auszurottende kirchliche Misbräuche entgegen [10]). Außerdem war das Volk zu durchgreifendern Ver-

---

9) an ihrer Spitze die Prinzessin Maria, welche beharrlich ihren katholischen Hausgottesdienst festhielt (*Burnet II*, 68 *s.* 115 *ss.*), und die Bischöfe Gardiner von Winchester und Bonner von London. Sie wendeten insbesondere ein, daß während der Minderjährigkeit des Königs nichts geändert werden dürfe (vgl. über Maria *Burnet II*, 26. *App. p.* 71). Bonner wurde deshalb 1549 abgesetzt (*Burnet II*, 81), Gardiner 1551 (*l. c. p.* 110).

10) s. *Epistola* (*Buceri*) *ad Calvinum dd. Cantabrig. d. Pentec.* 1550 (in *Calvini epistt. p.* 96): Res Christi hic quoque geritur, ut, nisi Dominus innocentissimum et religiosissimum Regem et alios aliquot pios homines singulari respiciat clementia, valde verendum sit, ne horrenda Dei ira brevi et in hoc Regnum exardescat. Inter Episcopos hactenus de Christi doctrina convenire non potuit, multo minus de disciplina. Paucissimae Parochiae idoneos habent Pastores, pleraeque venundatae sunt Nobilibus: sunt etiam ex ecclesiastico Ordine, atque ex iis quoque qui Evangelici videri volunt, qui tres aut quatuor atque plures Parochias tenent, nec uni ministrant, sed sufficiunt sibi eos, qui minimo se conduci patiuntur, plerumque qui nec Anglice legere possunt, quique corde puri puti Papistae sunt. Et Primores quidem regni multis Parochiis praefecerunt eos, qui in coenobiis fuerunt, ut pensione eis persolvenda se liberarent, qui sunt indoctissimi, et ad sacrum ministerium ineptissimi. Hinc invenias Parochias, in quibus aliquot annis nulla sit habita concio. Quid autem nudis edictis et remotione instrumentorum superstitionum profici queat ad regni Christi restitutionem, non ignoratis. Utraque hic Academia habet permulta egregia collegia. — Sed ea pridem inolevit conniventia, et hoc maxime tempore ita est corroborata, ut multo maxima pars collegarum sint vel acerbissimi Papistae, vel dissoluti Epicurei, qui quantum possunt juventutem ad sua studia pertrahunt, et odio imbuunt sanae Christi doctrinae atque disciplinae. Atqui nostri quoque adeo sunt parci concionum suarum, ut per totam Quadra-

gesimam excepto uno aut altero dominico die, — in die ipso memoriae mortis Christi ac etiam resurrectionis, neque hodie ullam populo concionem dederint. Interim pleriqne Parochorum sic sacra recitant et administrant, ut populus tantundem de Christi mysteriis intelligat, atque si adhuc latina et non vernacula lingua uterentur. Cum vero de hac tam horrenda Ecclesiarum deformitate querelae deferuntur a sanctis hominibus ad regni Proceres, dicunt, his malis mederi esse Episcoporum: cum deferunt ad Episcopos Evangelium pridem professos, respondent illi, se ista emendare non posse, nisi publica regni constitutio de eo fiat. Dieselben Klagen s. in *Buceri de re vestiaria in sacris responsum* (*Ejusd. scripta Anglicana Basil.* 1577. *fol. p.* 705). Dieses Gemälde kann noch vervollständigt werden aus *Petri Martyris epist. ad H. Bullingerum dd.* 1. *Jun.* 1550 b. *Burnet III. App. p.* 199. (U. a. Permulta certe sunt, quae nobis obstant, comprimis adversariorum copia, concionatorum inopia, et eorum qui profitentur Evangelium crassa vitia, et quorundam praeterea humana prudentia, qui judicant religionem quidem repurgandam, sed ita vellent demutari quam minime fieri possit, quod, cum animo sint et judicio civiles (Politiker), existimant maximos motus reipublicae fore perniciosos); u. *Pauli Fagii epistt. ad Marbachium dd.* 26. *Apr.* u. 29. *Jul.* 1549 in *Jo. Fechtii hist. eccl. saec. XVI supplementum, plurimorum Theologorum epistolis ad Marbachios constans*, *Durlaci* 1684. 4. *Epistt. p.* 8 u. 11. (U. a. Putant, vix decem Concionatores in toto Regno Angliae extare, qui aliquid praestare possint. — Non tantum rari sunt hic concionatores, sed etiam apud ipsos concionatores rarissimae conciones aut plane nullae. Interim tamen habent magnas, multas et pingues praebendas, et sunt magni domini: satis esse putant, in conviviis et colloquiis posse aliquid de Evangelio nugari, captiosas ac curiosas quaestiunculas movere, cui vitio video Anglicam gentem admodum obnoxiam. In summa luditur cum Christo, cum sancto Evangelio, et Ecclesia ejus. — Nos libenter faceremus, quicquid possemus: sed quia linguam ignoramus, non videmus, quomodo multum prodesse possimus: neque enim concionari, neque cum hominibus loqui valemus.)

änderungen noch nicht reif [11]): es mußte zuvörderst durch Bildung von Predigern dafür gesorgt werden, daß die Reformation in den Gemüthern Wurzel fasse [12]). Doch konnte Cranmer nicht einmal sein Werk durch Einführung der neu bearbeiteten Kirchengesetze [13]) vollenden: Eduard VI. starb schon den 6. Jul. 1553, und mit ihm schienen alle Hoffnungen der Reformationsfreunde untergegangen zu seyn.

Maria achtete ihres bei der Thronbesteigung gegebenen Versprechens, in Religionssachen keinen Zwang anwenden zu wollen [14]), nicht lange. Zuerst wurden die verheiratheten Geistlichen verdrängt, und der kirchliche Zustand sollte, wie er zu

11) Die Aufstände in mehreren Provinzen waren zwar größtentheils gegen den Druck des Adels gerichtet, die Aufrührer in Devonshire verlangten aber (1549) in 15 Artikeln die Herstellung der alten Kirchenlehre und Kirchenordnungen (*Burnet II*, 76). Auch nachher hielten sich Viele von dem neuen Gottesdienste entfernt, und es wurden gegen sie 1552 kirchliche Censuren gesetzlich angeordnet (*l. c. p.* 126).

12) Deshalb wurden 6 tüchtige Prediger i. J. 1550 zu Capellanen des Königs ernannt, von denen stets vier im Reiche umherreisen, und dem Volke predigen sollten (*Burnet II*, 114). — Nach den von Cranmer entworfenen Kirchengesetzen Tit. VII. sollten in jeder Diöcese Evangelisten zu jenem Zwecke angestellt werden (*l. c. p.* 131).

13) Die Nothwendigkeit hatte Cranmer schon bei Heinrich VIII. 1544 in Anregung gebracht (*Burnet I*, 181. *App. p.* 137). Durch einen königl. Befehl vom 11. Nov. 1551 (*Conc. M. Brit. IV*, 69) wurde eine Commission für diesen Zweck niedergesetzt, welche unter Cranmers Leitung im Febr. 1553 das Werk beendigte, dessen wirkliche Einführung aber durch den Tod des Königs gehindert wurde. Cf. *Reformatio legum ecclesiasticarum ex auctoritate primum Henrici VIII. inchoata, deinde per Regem Eduardum VI. provecta adauctaque. Londin.* 1640. 4. *Burnet II*, 130. *Gerdesii hist. Ref. IV*, 383.

14) *Burnet II*, 159. (Edicte v. 18. Aug. 1553 in *Conc. M. Brit. IV*, 86.) Raumer's Gesch. Europas II, 76. Auch Kaiser Carl V. hatte sehr zur Vorsicht u. Milde gerathen. Raumer's Briefe II, 78.

Ende der Regierung Heinrichs VIII. war, wiederhergestellt werden [15]). Darauf wurde auch die Verbindung mit Rom wiederangeknüpft, Reginaldus Polus erschien als päpstlicher Legat (Sept. 1554) [16]), und die Königin vermählte sich mit dem fanatischen Philipp II., Könige von Spanien (Jul. 1554). Mit dem J. 1555 begann die furchtbarste Verfolgung der Reformation [17]), welche selbst Polus unangemessen fand [18]). Auch Cranmer fiel derselben als Opfer (in Oxford den 21. März 1556) [19]): Tausende wichen ihr durch Auswanderung aus. Mariens Tod (17. Nov. 1558) führte eine neue Wendung der Dinge herbei.

---

15) Die Acten einer Conferenz der Geistlichkeit, welche zu diesem Zwecke im Oct. 1553 von der Königin veranstaltet wurde, s. b. *Fox rerum in Ecclesia gestarum comm. p.* 215 *ss.* Gleich darauf erfolgte der Parlamentsbeschluß, *Burnet II*, 166.

16) Die Decrete, welche Polus zur Leitung dieser Reformation abfaßte, s. *Conc. M. Brit. IV*, 792. *Libri duo D. Reginaldi Poli. Primus liber de concilio agit, alter de Reformatione Angliae sancta et huic aetati valde commoda decreta describit. Dilingae* 1562. 8. *p.* 172.

17) vorzüglich geleitet von Gardiner, Bisch. v. Winchester und Canzler, der aber schon d. 12. Nov. 1555 starb, und noch mehr von Bonner, B. v. London. Das Werk von *Jo. Fox rerum in Ecclesia gestarum comm. Basil.* 1559 ist zur größern Hälfte, von *p.* 215 an, der Darstellung dieser Verfolgung gewidmet.

18) *Burnet II*, 196 215.

19) *Fox p.* 708 *ss. Burnet II*, 218. Ebendaselbst waren schon den 4. Oct. 1555 die Bischöfe Ridley v. London u. Latimer v. Worcester verbrannt. *Fox p.* 705. *Burnet II*, 209. Hooper, B. v. Glocester, war in Glocester den 8. Febr. 1555 verbrannt. *Fox p* 279. *Burnet II*, 199. Im Ganzen sind unter Maria der Religion wegen 300 bis 400 Menschen hingerichtet. Raumer's Gesch. Europas II, 93.

§. 28.

unter Elisabeth († 3. Apr. 1603).

Die blutigen Verfolgungen unter Maria hatten zwar keineswegs dem Papstthume neue Liebe gewonnen: dennoch war die Aufgabe sehr groß, welche Elisabeth übernahm, als sie sich von dem Parlamente die höchste Kirchengewalt wieder übertragen ließ (Febr. 1559) [1]. Sie wollte volle Gewissensfreiheit gewähren, glaubte aber eine äußere kirchliche Einförmigkeit, welche ihr für das Staatswohl nothwendig schien, ohne Verletzung derselben erreichen zu können [2]. So ließ sie die Liturgie Eduards VI. durch einige Aenderungen den Katholiken annehmbarer machen [3], und durch die Uniformitätsacte für alle Kirchen des Reiches bestätigen (Jun. 1559) [4]. Wirklich bequemten sich auch die meisten Katholiken zu derselben, selbst der größte Theil der niedern katholischen Geistlichkeit: nur die Bischöfe konnten sich nicht wohl zu einer Ordnung bekennen, welche sie so eben verfolgt hatten, und wurden abgesetzt [5]. Matthäus Parker, der ehemalige Lehrer der

1) *Burnet II*, 252. Neal's Gesch. der Puritaner 1, 155 ff.

2) s. ihres Ministers Franz Walsingham Schreiben an einen vornehmen Franzosen b. *Burnet II*, 275.

3) In der Litanei wurden die Worte gestrichen: »Vor der Tyrannei des röm. Bischofs und allen seinen abscheulichen Grausamkeiten behüte uns, lieber Herr Gott.« Eben so die Bemerkung, »daß beim Niederknien beim Abendmale nicht eine Anbetung der körperlichen Gegenwart Christi gemeint sey.« Bilder, Crucifixe, Vocal- und Instrumentalmusik und die priesterl. Kleidungen (vgl. §. 27. not. 5) sollten beibehalten werden.

4) Neal 1, 171.

5) Von 9400 Geistlichen verloren 14 Bischöfe, 15 Vorsteher von geistl. Stiftungen, 50 Chorherren und etwa 80 Priester ihre Pfründen, s. Neal 1, 192. Raumer's Gesch. Europas II, 428. — Cf. *Nic. Sanderi* (*Saunders*, Canonist in Oxford, verließ 1560 England, um im Dienste des Papstes für die Wiedergewinnung

Königin, wurde Erzbischof von Canterbury, und der geistliche

---

seines Vaterlandes zu arbeiten † 1583) *de origine ac progressu Schismatis Anglicani libb. III.* (herausgegeben Colon. 1585. 8. von Ed. Rishton, ebenfalls einem engl. kath. Priester und Missionarius † 1595, welcher auch das dritte Buch hinzufügte, nachher oft wieder gedruckt. Ich gebrauche die Ausgabe Gedani 1698. 8.) *lib. III. p.* 509: Praeter plurimos ex Optimatibus praecipuis — pars major inferioris nobilitatis erat plane catholica; plebeji quoque, qui agriculturam per totum regnum exercent — novitatem istam inprimis detestabantur: nec regni illius provinciae aliae, quam quae sunt prope Londinum et aulam, nec civitates fere, nisi maritimae, — ultro haeresim amplexabantur. — Praeter istos ergo licet caeteri fere essent corde Catholici, tamen putabant aliquousque in exteriori vita et obediendum legibus, et regiae voluntati cedendum; et si quid in ea re peccetur, id tribuendum Principi vel Magistratui, et non sibi, qui judicabant se utcumque hac necessitate excusari. Venerunt quoque in hanc ipsam sententiam nonnulli ex inferiori Clero Presbyteri et Parochi, Ecclesiarumque cathedralium vel collegiatarum Canonici non pauci, qui ex animo sectam damnabant, et aliquamdiu etiam a faciendis istis novis officiis propter conscientiam abstinebant. — Sed cum Elizabetha paulo post — visitationem Cleri fecisset, ac in Parochos, qui ritus parlamentarios in Parochiis suis — non obibant, diligenter inquisivisset; plurimi metu amissionis bonorum et officiorum ad nova ista sacra se accommodabant. — Atque ita vel vi vel arte factum est, ut maxima Catholicorum pars usque adeo his primis initiis — hostibus paulatim cederet, ut Schismaticorum Ecclesias, conciones, communionem ac conventicula aliquando publice adire non recusarent. Ita tamen, ut interim Missas secreto domi per eosdem saepe Presbyteros, qui adulterina haereticorum sacra in templis publice peragebant, aliquando per alios non ita schismate contaminatos, celebrari curarent, saepeque et mensae Domini, ac calicis Daemoniorum, hoc est sacrosanctae Eucharistiae et coenae Calvinicae, uno eodemque die, illo luctuoso tempore participes fierent. Imo quod magis mirum ac miserum erat, Sacer-

Vater des folgenden englischen Episcopats [6]). In Rücksicht auf die Glaubenslehre wurde den Laien volle Freiheit gelassen: als Lehrvorschrift für die Geistlichkeit wurden von der Convocation derselben die 42 Artikel Eduards VI., nachdem sie in 39 Artikel zusammengezogen waren, angenommen (23. Jan.

---

dos nonnumquam prius rem sacram domi faciens, deferebat pro Catholicis, quos ipse id desiderare cognoverat, hostias secundum formam ab Ecclesia usitatam consecratas, quas eodem tempore iisdem dispensabat, quo panes haereticorum ritu confectos caeteris catholicae fidei minus studiosis distribuebat.

6) Er wurde von Bischöfen geweiht, welche unter Maria vertrieben waren, den 17. Dec. 1559 in der Capelle des Lambethpalastes, der Residenz des Erzb. v. Canterbury in London. Consecrator war der schon unter Heinrich VIII. geweihete Barlow B. v. Bath u. Wells, welcher aus seinem Exile in Emden zurückgekehrt, und jetzt zum Bischofe von Chichester ernannt war: drei Bischöfe assistirten demselben. Die Gültigkeit dieser von dem Papste nicht genehmigten und nicht nach römischem Ritus vollzogenen Ordination wurde sogleich in den zahlreichen katholischen Streitschriften, welche in Belgien gegen die neue englische Kirche erschienen, bestritten: aber erst der Jesuit Christoph Holywood (*De investiganda vera et invisibili Christi Ecclesia. Antw.* 1604. *p.* 68) erzählte das alberne Mährchen, daß Parker und die übrigen neuen Bischöfe in einer Weinschenke zum Pferdekopfe (at the Nag's-Head Tavern) in Cheapside in Ermangelung eines Bischofes von einem abgefallenen Mönche nicht consecrirt, sondern auf eine lächerliche Weise ernannt worden seyen. Aller urkundlichen Widerlegungen ungeachtet wurde dieser Hohn von katholischen Schriftstellern häufig wiederholt, und als *P. F. Le Courayer* die Gültigkeit der englischen Ordinationen vertheidigte (*Dissertation sur la validité des ordinations des Anglois et sur la succession des Evêques de l'Eglise Anglicane. à Bruxelles*, eig. *Nancy*, 1723. 8.); wurde er von den Jesuiten so verfolgt, daß er in England Schutz suchen mußte. s. *Relation hist. et apologetique des sentimens et de la conduite du P. le Courayer.* 2 *T. à Amsterdam* 1729. 8. *Olai Kiörningii comm. qua nobilissima controversia de consecrationibus Episcoporum Anglorum recensetur et dijudicatur. Helmstadii.* 1739. 4.

1563) [7]), aber erst im Apr. 1571 vom Parlamente bestätigt [8]). So bildete sich die englische Episcopalkirche, welche sich von den Irrthümern der römischen Kirche trennen, aber das katholische Priesterthum nicht fahren lassen wollte, und welche in Folge davon in eine schwankende Mitte zwischen Katholicismus und Protestantismus gerieth, indem sie bald die heil. Schrift als alleinige Quelle der Lehre anerkannte, bald auch der Tradition der ältern Kirche ein gesetzgebendes Ansehen zuzugestehen sich genöthigt sah [9]).

Da weder durch päpstliche Drohungen noch Verheißungen [10]) in diesem Gange der kirchlichen Einrichtungen etwas

---

7) s. dieselben in Benthem's Engeländ. Kirch- u. Schulenstaat. 2e Aufl. S. 170, wo in den Anmerkungen auch die Abweichungen von den 42 Artikeln bemerkt sind, u. in *Niemeyer collectio Confessionum p.* 601. vgl. Neal's Gesch. d. Puritaner I, 217.

8) Der Parlamentsbeschluß verpflichtet nur die Geistlichen zur Unterschrift der Artikel, und so erschienen dieselben auch 1571 unter dem Titel: *Articuli, de quibus convenit inter Archiepiscopos et Episcopos utriusque Provinciae et Clerum universum in Synodo Londin.* 1562 *secundum computationem Eccl. Anglicanae, ad tollendam opinionum dissensionem, et consensum in vera Religione firmandum.* Neal S. 327.

9) (Jochmann's) Betrachtungen über den Protestantismus. Heidelberg 1826. 8. S. 206. Anfangs vertheidigte man die bischöfl. Verfassung als zweckmäßige menschliche Ordnung: D. Bancroft, Capellan des Erzb. v. Canterbury, predigte 1588 zuerst, daß die Bischöfe jure divino den Rang vor den Presbytern hätten, und fand sehr allgemeinen Widerspruch: selbst sein Erzbischof Whitgift wünschte mehr die Wahrheit dieser Lehre, als daß er sie glaubte (Neal I, 605): schon unter Jacob I. wurde sie in der Episcopalkirche herrschend.

10) *Raynaldi Ann. Eccl. ann.* 1559. *no.* 2.: Elisabetha — cum suam in Regno successionem — significasset Paulo Pontifici, ille, ut erat juris pontificii assertor acerrimus, respondit, Regnum Angliae beneficiarium esse sedis apostolicae, nec ipsam ob impedimenta natalium, jurisque controversiam Regni

verändert worden war, so sprach Pius V. endlich Bann und Absetzung gegen Elisabeth aus (27. Apr. 1570) [11]). Von den englischen Collegien, welche in mehreren katholischen Ländern errichtet wurden [12]), gingen aufregende Schriften [13]) und ei-

administrationem sede apostolica inconsulta jure corripere potuisse, eamque est hortatus, quo rite omnia fierent, ut se pontificio arbitrio permitteret, paternique in eam animi nulla officia praetermissum iri. Einen ganz andern Ton als dieser fanatische Paul IV. stimmte gleich darauf sein Nachfolger, der gemäßigte Pius IV. an. Er sendete einen Nuntius, und schrieb in dem Beglaubigungsschreiben desselben v. 5. Mai 1560 (b. *Raynald ad h. a. no.* 42) der Königin: omnia de nobis polliceare, quae non modo ad animae tuae salutem conservandam, sed etiam ad dignitatem tuam regiam stabiliendam et confirmandam — a nobis desideraris. Durch den Nuntius bot er die Bestätigung der englischen Liturgie, die Erlaubniß des Abendmals sub utraque, und Vernichtung des Spruches gegen die Ehe ihrer Mutter an: aber die Königin wollte ihr Supremat nicht aufgeben. Ein zweiter Nuntius wurde 1561 gar nicht nach England zugelassen. Real S. 210.

11) Dieses Datum (5 Cal. Maj. 1570) hat die Bulle nach dem römischen Bullarium: b. *Burnet II. App. p.* 221 hat sie das falsche Datum 5 Cal. Mart. 1569 (d. i. nach unserem Calender 1570).

12) Wilhelm Alanus, welcher von einem Canonicate zu York vertrieben war († als Cardinal 1594), veranlaßte die Stiftung der ersten, näml. des zu Douay 1569 von Philipp II., zu Rom 1579 von Gregorius XIII., zu Valladolid 1589 u. zu Sevilla 1593 von Philipp II. Nachher wurden noch andere gegründet zu St. Omer 1596, Madrid 1606, Löwen 1606, Lüttich 1616, und Gent 1624. s. Real Gesch. d. Puritaner S. 413. Außerdem wurde eine Congregatio Angliae Monachorum nigrorum 1607 gegründet, oder Monachi Anglicanae Missionis, welche auch mehrere Klöster in Belgien erhielten, s. *Clem. Reyneri Apostolatus Benedictinorum in Anglia. Duaci* 1626. *fol.*

13) so besonders von Wilh. Alanus s. not. 12., Thomas Harding in Löwen († 1572), Thomas Stapleton Canonicus in Löwen († 1598), dem Jesuiten Rob. Persons († in Rom 1610) u. s. w.

frige Priester 14) in Menge aus, um in England für den Katholicismus und für Maria Stuart zu wirken. Diesem aufrührerischen Treiben wurde durch strenge Gesetze begegnet 15): auch Maria Stuart mußte ihre Theilnahme an demselben mit dem Leben büßen (16. Febr. 1587) 16).

Leider bildete sich aber auch in der englischen Kirche selbst eine beklagenswerthe Spaltung aus. Unter den Engländern, welche während Maria's Regierung verbannt gewesen waren, hatten Viele den einfachen calvinischen Cultus liebgewonnen 17), konnten sich

14) so sendeten die beiden Collegien in Douay und Rom bis 1585 allein über 300 Priester heimlich nach England, s. *Nic. Sander de schismate Anglicano lib. III. p.* 548.

15) Mehrere Aufstände von 1579 bis 1582 Raumer II, 549. Edicte von 1580, wodurch es verboten wird, Angehörige in auswärtigen Seminarien oder Collegien erziehen zu lassen: Priester oder Jesuiten, welche die Unterthanen der Königin zur röm. Kirche zu verleiten suchen, sollen als Verräther, diejenigen, welche sie aufnehmen, als Hehler der Verrätherei bestraft werden (*Sander l. c. p.* 571. Real S. 455). Edict v. 1585: Zu Reisen in das Ausland bedürfen Alle außer den Kaufleuten obrigkeitlicher Erlaubniß. Die Engländer in den auswärtigen Collegien sollen bei Verlust ihrer Güter und lebenslänglicher Verbannung zurückkehren: alle Jesuiten verlassen binnen 40 Tagen das Reich, wer sie verheimlicht, ist des Todes schuldig, *Sander p.* 625. Raumer II, 551. Bis 1570 wurde kein Katholik hingerichtet, von 1570—1580 zwölf Priester, von 1580—1590 wurden funfzig Priester hingerichtet, und 55 verbannt, cf. *Sander p.* 615: Et hanc in omnes Ordines crudelitatem dicunt se non exercere propter religionem, — sed ad Reginae ac Reipublicae securitatem, quam per Catholicos indies numero ac studio in Reginam Scotiae crescentes, magis magisque periclitari asserunt.

16) Namentlich wußte sie um Babington's Unternehmen, welcher aufgereizt von den Jesuiten in Rheims sich mit Mehreren zur Ermordung Elisabeths verschworen hatte, Raumer II, 554.

17) W. Ehlebus, die Dissenters in England, in Niedner's Zeitschrift f. d. hist. Theol. 1848. I, 80. Streit in Frankfurt a. M. zwischen den vertriebenen Engländern, ob in ihrer Gemeinde die

daher jetzt mit der englischen Kirchenverfassung und Liturgie nicht wieder befreunden, und nahmen besonders großen Anstoß an der beibehaltenen katholischen Priesterkleidung[18]). Zu diesen Puri=

Liturgie des Königs Eduard VI., oder eine kirchl. Ordnung wie in den übrigen reformirten Kirchen zu gebrauchen sey 1554 — 1556. s. Real S. 135. Die calvinisch gesinnten sammelten sich darauf in Genf zu einer Gemeinde, wählten Joh. Knox zum Prediger, nahmen die Genfer Ordnung an, und stellten dieselbe auf in der Schrift: *The service, discipline and form of Common Prayers and administration of Sacraments used in the English Church of Geneva.* 1556. Real S. 141.

18) s. die Streitpuncte Real I, 177. Der Puritaner Lor. Humphrey giebt sie den Zürichern also an (*Burnet III, App. p.* 334): Aliquot maculae, quae in Ecclesia Anglicana adhuc haerent. 1. In precibus publicis, etsi nihil impurum, est tamen species aliqua superstitionis Papisticae. Quod non modo in matutinis et vespertinis, sed in sacra etiam Coena videre est. 2. Praeter musicae sonos fractos et exquisitissimos Organorum usus in templis invalescit. 3. In administratione Baptismi Minister infantem alloquitur: ejus nomine sponsores parente absente de fide, de mundo, carne, Diabolo deserendo respondent; baptizatus cruce signatur. 4. Mulierculis etiam domi baptizandi potestas facta est (Nothtaufe). 5. In Coena dominica sacrae vestes, nempe Cappa et Superpelliceum, adhibentur; communicantibus genuflexio injungitur; pro pane communi placentula azyma substituitur. 6. Extra templum et Ministris in universum singulis vestes Papisticae praescribuntur, et Episcopi suum lineum, rochetum vocant, gestant, et utrique pileos quadros, liripippia, togas longas a Papistis mutuo sumptas circumferunt. 7. De nervo autem Religionis, disciplina, quid dicemus? Nulla est, nec habet suam virgam Ecclesia nostra: nulla censura exercetur. 8. Conjugium Ministris Ecclesiae, publicis Regni legibus, concessum et sancitum non est; sed eorum liberi a nonnullis pro spuriis habentur. 9. Solennis desponsatio fit more rituque Papistico per annulum. 10. Mulieres adhuc cum velo purificantur (nach dem Wochenbette). 11. In regimine Ecclesiastico multa antichristianae Ecclesiae ve-

tanern oder Nonconformisten gehörten gerade die thätigsten und eifrigsten Prediger, durch welche vorzugsweise die

---

stigia servantur. Ut enim olim Romae in foro Papae omnia fuerunt venalia; sic in Metropolitani Curia eadem fere omnia prostant: pluralitates Sacerdotiorum, licentia pro non residendo, pro non initiando Sacris, pro esu carnium diebus interdictis et in quadragesima, quo etiam tempore, nisi dispensetur et numeretur, nuptias celebrare piaculum est. 12. Ministris Christi libera praedicandi potestas adempta est. Qui jam concionari volunt, hi rituum innovationem suadere non debent, sed manus subscriptione ceremonias omnes approbare coguntur. 13. Postremo, articulus de spirituali manducatione, qui disertis verbis oppugnabat et tollebat realem praesentiam in Eucharistia, et manifestissimam continebat veritatis explanationem, Eduardi VI. temporibus excusus, nunc apud nos evulgatur mutilatus et truncatus (bezieht sich auf eine Auslassung im 28. Artikel, durch welche indessen die Lehre nicht geändert worden ist). Vgl. dagegen das Rechtfertigungsschreiben der Bischöfe v. London u. Winchester an Bullinger u. Walter in Zürich v. 6. Febr. 1567 *l. c. p.* 341. Sie läugnen Einiges, geben Anderes zu, und versprechen auf allmählige Abschaffung zu denken: übrigens behaupten sie, daß bis dahin nur die Priesterkleidung streitig gewesen sey: Summa controversiae nostrae haec est: nos tenemus, Ministros Ecclesiae Anglicanae sine impietate uti posse vestium discrimine publica auctoritate jam praescripto, tum in administratione sacra, tum in usu externo, praesertim cum ut res indifferentes proponantur, tantum propter ordinem ac debitam legibus obedientiam usurpari jubeantur, et omnis superstitionis cultus ac necessitatis, quod ad conscientias attinet, opinio — omnino condemnetur. Illi contra clamitant, vestes has in numerum *τῶν ἀδιαφόρων* jam haudquaquam esse adscribendas, impias esse, papisticas, ac idololatricas: et propterea omnibus piis uno consensu Ministerio cedendum potius, quam cum istis pannicularìis papisticis, sic enim loquuntur, Ecclesiae inservire: licet doctrinam sincerissimam praedicandi nec non omnimodos errores seu abusus sive in ritibus, sive in doctrina, sive in sacramentis, sive in moribus, per sanam doctrinam

Lehre der Reformation unter dem Volke zum Leben gebracht wurde, da unter den übrigen Geistlichen die unthätigen oder

---

subaccusandi, exagitandi, condemnandi summam habemus libertatem. Bullinger hatte schon früher (*Tiguri Cal. Maji.* 1566) die Puritaner, von denen ihm über die Kleiderangelegenheit Fragen vorgelegt waren, zur Nachgiebigkeit ermahnt (*l. c. p.* 325): Si in ritibus nulla est superstitio, nulla impietas, urgentur tamen et imponuntur bonis Pastoribus, qui mallent illos sibi non imponi: dabo sane, et quidem ex abundanti, onus et servitutem ipsis imponi; sed non dabo ideo justissimis ex causis, Stationem vel Ministerium propterea esse deserendum, et locum cedendum lupis, — vel ineptioribus Ministris. Merkwürdig ist noch die ihm vorgelegte Frage und seine Antwort auf dieselbe: An in reformatis Ecclesiis a Principe praescribendum in ceremoniis sine voluntate et libero consensu Ecclesiasticorum? *Resp.* Si voluntas Ecclesiasticorum semper sit expectanda Principi, nunquam forte sapientissimi et piissimi Reges, Asa, Ezechias, Josaphat et Josias, aliique Principes boni Levitas et Ministros Ecclesiarum redegissent in ordinem. Quamvis nolim prorsus excludi Episcopos a consultationibus Ecclesiasticorum, nolim rursus eam sibi potentiam vindicare, quam sibi usurparunt contra Principes et Magistratus in Papatu, nolim item tacere Episcopos, et consentire ad iniqua Principum instituta. Die Bischöfe ließen dieses Gutachten Bullingers drucken und verbreiten, um den Puritanern Abbruch zu thun. Darüber beschwerte sich aber Bullinger, von den Puritanern veranlaßt, weil er blos von der Priesterkleidung gesprochen, von dieser Differenz damals auch allein gewußt habe, und seine Erklärungen nun auf alle streitige Punkte bezogen würden: s. Schreiben an d. Grafen v. Bedford v. 11. Sept. 1566 (*l. c. p.* 337): Audimus enim jam non de solo vestitu apud vos contendi, sed insuper multa alia obtendi piis Ministris, quae merum Papatum redolent, imo in Antichristi schola primum fabricata sunt, et proinde salva pietate recipi aut dissimulari non possunt. Auch Beza gab in dieser Angelegenheit, von den Puritanern veranlaßt, ein Gutachten *dd. Genevae* 24. *Oct.* 1567 (*Epistolarum theologicarum Th. Bezae Vezelii liber unus. Genevae* 1573. 8. *p.* 103).

untauglichen Pfründenbesitzer und die heimlichen Katholiken eine große Zahl bildeten [19]. Als die Maaßregeln gegen die nonconformistischen Geistlichen immer strenger, und viele derselben abgesetzt wurden, so richteten die letztern seit 1566 ei-

---

Er misbilligt alle diese Gebräuche, räth aber, da sie nicht per se impia et idololatrica seyen, sie zu ertragen: suademus Pastoribus, ut postquam et coram Regia Majestate et apud Episcopos suas conscientias modesta quidem — et tamen gravi — obtestatione liberarint, aperte quidem apud suos greges ea inculcent, quae ad tollendum hoc offendiculum pertinent, et in istorum etiam abusuum emendationem, prudenter simul ac placide, — incumbant: sed ista tamen, quae mutare non possunt, ferant potius, quam Ecclesias ob eam causam deserendo, majoribus et periculosioribus malis occasionem Satanae nihil aliud quaerenti praebeant. — Sin vero Ministris non tantum ut ista tolerent, praecipitur, sed etiam ut ea tanquam recta vel chirographo comprobent, vel suo silentio foveant: quid aliud suadere possimus, quam ut de sua innocentia testati, et omnia remedia in timore Dei experti, manifestae violentiae cedant! Zuletzt die dringende Ermahnung an alle Anglicarum Ecclesiarum fratres, ut omni animorum exacerbatione deposita (quae sane veremur ut utrinque hoc malum vehementer auxerit), salva manente doctrinae ipsius veritate, et sana conscientia, alii alios patienter ferant, Regiae Majestati clementissimae et omnibus Praesulibus suis ex animo obsequantur, Satanae denique occasiones omnes tumultuum et infinitarum calamitatum quaerenti, animis in Domino concordibus, etiamsi non statim idem de quibusvis sentiant, constanter obsistant. Dem Bischofe v. London Eduard Grindall machte er die dringendsten Vorstellungen *dd.* 5 *Cal. Julias* 1566 (*l. c. p.* 73), und da heißt es u. a. auch *p.* 87: Denique quo tandem jure, sive Dei verbum, sive veteres omnes canones spectes, vel civili Magistratui per se liceat constitutis jam Ecclesiis novos aliquos ritus superinducere, aut veteres abrogare: vel Episcopis absque sui presbyterii judicio ac voluntate quicquam novi ordinare fas sit, ego quidem nondum didici.

19) Neal I, 419. 446. 579.

nen getrennten Kirchenverein nach calvinischen Grundsätzen ein [20]), an welchen sich aber heimlich auch viele Geistliche und Laien anschlossen, welche äußerlich noch in der bischöflichen Kirche blieben. Der Riß zwischen beiden Theilen wurde zwar größer, nachdem man seit 1592 Gefängnißstrafen gegen die Nonconformisten anwendete [21]), und nachdem seit dem Jahre 1595 neben den äußern Ordnungen auch die Lehren vom Sabbate und von der Gnadenwahl streitig geworden waren [22]): dennoch blieb der Puritanismus mit einem Fuße immer in der Kirche, bildete in derselben gerade das lebendigste Princip, zog fortwährend die edelsten Kräfte an sich, und bewahrte sich

---

20) Neal I, 281. Im J. 1572 bildete sich insgeheim die erste puritanische Gemeinde zu Wandsworth, einem Dorfe bei London, und wählte ein Presbyterium, Neal I, 368. Bald verbreitete sich eine geheime presbyterianische Kirchenverfassung, Gemeinden zu Classen vereinigt, insbesondere in Essex, Warwickshire, Narthamptonshire u. s. w., und zu ihnen gehörte heimlich ein großer Theil der Geistlichen der bischöflichen Kirche, Neal I, 421. 593.

21) Parlamentsacte, daß alle, welche sich hartnäckig weigern dem öffentlichen Gottesdienste beizuwohnen, oder andere dazu verleiten, gefangen genommen und sich unterwerfen, aber nach drei Monaten des Landes verwiesen werden sollen 1592. Neal I, 663.

22) Die Presbyterianer dehnten das mosaische Sabbatsgesetz auf den christlichen Sonntag aus, Neal I, 707: während die Episkopalen damals noch denselben vorzugsweise zu Lustbarkeiten benutzten, Neal I, 476. Den calvinischen Particularismus bestritt zuerst nach des Arminius Vorgange Barret in Cambridge, Neal I, 710. u. mußte widerrufen, da die englische Kirche nach Calvins Institutiones festhielt. Der Erzb. von Canterbury ließ dagegen die streng calvinische Lehre in den sogen. Lambeth-Artikeln (the nine articles of Lambeth) feststellen: indessen diese Artikel mußten wieder unterdrückt werden, da sie ohne Genehmigung der Königin ausgestellt waren (Benthem's engel. Kirch- u. Schulenstaat S. 521 ff.): unter den Episkopalen waren viele arminianisch gesinnt, und nur die Puritaner waren strenge Calvinisten.

so die Möglichkeit unter veränderten Umständen das herrschende System der englischen Kirche zu werden.

Dagegen faßte der fanatische Robert Brown den Calvinismus so schroff auf, daß er seit 1580 gegen die englische Kirche als gegen eine falsche Kirche predigte, und eine völlig demokratische Kirchenverfassung für die allein schriftmäßige erklärte[23]). Obgleich er selbst nachher zur Kirche zurückkehrte, und obgleich gegen seine Anhänger auf das härteste verfahren wurde[24]), so fand doch seine Lehre großen Anklang und zählte bald tausende von Anhängern (Brownisten, Independenten, Congregationalisten), welche aller Gemeinschaft mit der Episkopalkirche völlig entsagten[25]). Eine schwärmerische Wiedertäuferpartei, die Familisten, den Joristen verwandt, gelangte nie zu einiger Bedeutung[26]).

---

23) Neal I, 457. Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv für Kirchengesch. II, III, 564. H. F. Uhden's Gesch. d. Congregationalisten in Neu-England bis 1740. Leipzig 1842. S. 19. Ehlebus über die Independenten in Niedner's Zeitschr. f. d. hist. Theol. 1848. I, 129.

24) ihre Prediger Elias Thacker und Joh. Copping gehängt 1583, Neal I, 474. Im J. 1593 wurde eine ihrer Versammlungen überfallen, ungefähr 56 gefangen genommen (Neal I, 667) und ihre Häupter Barrowe und Greenwood gehängt (S. 683).

25) Viele flüchteten nach Holland, und bildeten daselbst Gemeinden, wo Robinson, welcher eine Gemeinde in Leyden errichtete (s. Kist in d. *Nederlandsch Archief voor kerk. Gesch. VIII*, 369), ihr Haupt wurde, und sie den Namen Independenten annahmen, Uhden S. 23. Von da zogen sich Viele nach Neuengland in Amerika. Neal I, 707. Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv a. a. O. S. 571. Uhden S. 33.

26) Ihr Stifter Heinr. Niclas kam in den letzten Jahren Eduards VI. nach England: Elisabeth erließ ein strenges Gesetz gegen sie. Jacob I. bezeichnet sie in dem *Prooemium* zu dem *Βασιλικὸν δῶρον* (*Opp. p.* 13) als infamem Anabaptistarum sectam, quae familia amoris vocatur. vgl. Baumgarten's Gesch. der Religionspar-

§. 29.

unter Jacob I. († 6. Apr. 1625) u. Carl I. (hingerichtet den 30. Jan. 1649).

Neal's History of the Puritans T. II. u. III. Raumer's Gesch. Europa's seit dem Ende des 15. Jahrh. IV, 248 ff. V, 1 ff.

Jacob I., längst der Schranken müde, welche ihm in Schottland der finstere und mistrauische Presbyterianismus gesetzt hatte [1]), meinte auf dem englischen Throne ein in

---

teien S. 1065. Walch's Religionsstreitigkeiten außer der luther. Kirche IV, 840. Ueber Joristen s. Abth. I. §. 24. not. 14.

1) sein Urtheil über die schottische Reformation in d. *Βασιλικὸν δῶρον ad Henricum filium lib. II.* (*Jacobi M. Brit. Regis opera edita ab Jac. Montacuto. Lond.* 1619. *fol. p.* 147): Religionis in Scotia reformatio non sine arcano numinis auxilio peracta fuit: tam multa in populari tumultu, et rebellione civium perturbate facta fuere ab iis, qui suis indulgentes affectibus Dei opus nescientes promovebant: — et haec omnia absque Principis jussu. — Hic e ministerio homines nonnulli praecipites, ignei, audaces in hac humanarum divinarumque rerum confusione tam gratiosi ad plebem facti sunt, ut degustata dominationis dulcedine coeperint democraticam Reipublicae formam sibi somniare: et primo aviae, deinde matris meae snbversione elati (et nimium sane blandiebatur iis successus) postremo pupillari mea aetate ad democratiae suae stabilimentum diu abusi, jam potestatem tribunitiam spe certa devoraverant: ut in populari republica, cum plebem quo vellent facile circumducerent, omnium negotiorum momenta soli temperarent — Crebrae adversus me in tribunitiis concionibus calumniae spargebantur: non quod crimen aliquod designassem, sed quia Rex eram, quod omni crimine pejus habebatur. Ac quoniam hanc odii causam palam profiteri pudor erat, sollicite in vitam meam moresque inquirebant, minima quaeque errata augentes in immensum, rumoribus etiam falsis ad calumniam arreptis. — Consilia, quae tanto studio tegebant, suo prodebant indicio, nempe omnes Reges et Principes Ecclesiae libertati esse ini-

Staat und Kirche wesentlich unbeschränktes Königthum [2]), auf die Grundsätze der Episkopalkirche gestützt, zu finden, und

---

micos, et jugum Christi non ferre aequanimiter: hac doctrinae salubritate suos illi greges pascebant. — Homines factiosi unum furoris sui praesidium in paritate collocarunt, qua freti homines improbi, audaces, imperiti pios, sapientes et modestos redarguerent. Est haec paritas mater confusionis, inimica unitatis, quae est ordinis parens: quod genus si, ut in Ecclesia ita quoque in Republica obtineret, omnia certo certius misceri necesse foret. Si utramque ames, ex utraque pestem hanc egere, *Puritanos* inquam, quos nec beneficiis devincias, nec jurejurando fidos facias, nec promissis constringas: sine modo ambitiosos, sine causa maledicos, nec quicquam spirantes nisi seditiones et calumnias: quibus una conscientiae regula est, non divini verbi auctoritas, sed commentorum suorum vanitas. Testor illum magnum Deum, nunquam inter Montanos aut limitaneos nostros latrones majorem ingratitudinem aut perfidiam reperiri posse, quam inter hos fanaticos nebulones: nec patere, si pacate vivere decreveris, ut hi eadem tecum patria fruantur. — Una est contra hanc pestem cautio, si e Ministerio viros doctos et pios — ad Episcopatus, aliosque in Ecclesia honores selegeris, pudenda illa Annexationis lege (*Covenant*), nisi mea opera antiquatam inveneris, abrogata. Ita subrutis fundamentis non modo imaginariam illam paritatem evertes, quae cum legitima administratione Ecclesiae, aut Reipublicae pace, aut Monarchiae bene institutae legibus nunquam conveniat; sed etiam in regni comitiis antiquum illum trium ordinum honorem restitues, id quod aliter fieri omnino non potest. Ego tibi hac in re (si Deus dederit) viam praemuniam: tu, quod reliquum erit, iisdem vestigiis persequere. Ad summam, id tibi de ordine ecclesiastico consultum velim, ut bonum pastorem impense diligas, superbum Puritanum impense oderis, nec ullum titulum splendidiorem putes, quam ut Ecclesiae nutritius saluteris.

2) Jacobs Parlamentsrede i. J. 1609 (*Opp. p.* 524): Nihil est in terris, quod non sit infra Monarchiae fastigium. Nec enim solum Dei vicarii sunt Reges, Deique throno insident, sed ab

wendete sich daher sogleich der letztern zu [3]). Die Katholiken

ipso Deo Deorum nomine honorantur. *p.* 526: Regum, qui ab initio aut belli aut electionis jure praeerant, arbitria pro legibus erant: ut primum autem humanitate et prudentia civili firmari coeperunt regna, Reges etiam legibus mentem suam exponere coeperunt, quae rogantur a populo, sed a Regibus solis proprie feruntur, iisque auctoribus vim habent. Atque ita Rex evasit lex loquens. — Quisquis igitur in regno composito susque deque habet leges suas, Regis nomen amittit, et in tyrannum degenerat. *p.* 527: Quemadmodum — apud Theologos blasphemia est, quid Deus possit, inquirere, licet autem vestigare, quid velit: — ita quid Rex suprema potestatis suae vi possit facere, nemo subditus nisi seditiosus inquirat: at justi Regis est, si divinam iram vitare cupiat, notam facere populo voluntatem suam. Non patior disputandi materiam fieri potestatem meam, at factorum meorum causas indicare, eaque omnia ad leges exigere semper utique paratus sum. *Ejusdem Jus liberae Monarchiae* (*Opp. p.* 184): Quum omnibus Christianorum regnis tanquam exemplar quoddam proponi debeat Monarchia Judaica, quae ab ipso Deo instituta nullas leges habuit, nisi divino editas oraculo, cur, obsecro, turbulenti et factiosi homines in Christianorum Principum regnis libertatem sibi vendicent, quae Dei populo non debebatur? praesertim cum nullius unquam Regis major fuerit enormitas aut superbia, quam populo Israelitico hic praedicta est (1. *Sam.* 8, 9 *ss.*). — Nunquam legimus suadentibus Prophetis, quantumvis in impium, fuisse olim a populo rebellatum.

3) Jacobs erste Parlamentsrede 19. März 1604 (*Opp. p.* 489): Adveniens unam in Anglia religionem publicam et probatam lege, quam et ipse profiteor, offendi: at altera in ejus visceribus latere mihi visa est, praeter sectam quandam occultam. Prima vera est et orthodoxa religio, quae mihi semper cordi fuit, et jure regni meruit sola obtinere. Secunda est, quae injuste nomen usurpat catholicae, cum sit papistica. Tertia, quae magis secta est, quam religio, Puritanorum est et Novatorum, qui non tam fide distinguuntur a nobis, quam politiae specie, nempe ochlocraticae paritatis studio, et potestatis

erwarteten zwar von dem Sohne einer königlichen Märtyre=

---

superioris impatientia, praesentisque Ecclesiae regiminis odio, unde fit, ut in bene constituta Republica intolerabiles sint. — Romanam Ecclesiam Ecclesiarum agnosco matrem, erroribus tamen et corruptelis inquinatam, quales erant Judaei cum Christum crucifigerent. Die Gesetze gegen die Katholiken sollen geprüft werden, quo demum pacto — dubitatio omnis tolli possit, si forte severius, quam legislatoris mens erat, hae leges a judicibus fuerint exercitae, aut ita conscriptae, ut insontibus pariter ac sontibus noceant. Die moderati et pacis publicae amantes unter den kathol. Laien sollen geschont werden. Ego auctor non essem ut mentis errores, quos divinae emendationi par est commendare, luant corporibus. — De Clericis vero hoc sine circuitione eloquar, ni duas res, quarum alteram docent, alteram faciunt, prorsus ejurarint, merito ex hoc regno exulare. Docendo, fastuosum illum Romani Pontificis primatum citra modum extollunt: illum non modo esse christiani orbis spirituale caput, verum etiam (si Diis placet) in Reges et Imperatores potestatem habere civilem plane et imperatoriam: — faciendo autem, publicum merentur odium, dum sua aut aliena manu Reges occidunt, sibique laudi ducunt, quod in suos quoque Principes, pontificio damnatos anathemate, nihil hostile omittunt, subditos ab omni fidelitatis sacramento liberant, et regna τριλόφῳ Monarchae vel monstro potius, ipsorum capiti, in justam praedam exponunt. Pluribus hic opus non est: utinam niveus ille dies mihi luceat, quo omnes Christiani posita pertinacia ab extremis recedant, et in medio, perfectionis centro, dextras conjungant: nihil mihi prius foret vel antiquius, quam beatissimae illius unionis membrum censeri. Certe si recentia illa et crassa commenta, quae nec ipsi possunt tueri, et corrigi oportere non negant, tandem aliquando pudore abjicerent, et novitatis studium hinc indeque ponerent, non dubitarem ego in media via illis occurrere. Nam ut fides mea vera antiqua est, catholica et apostolica, sacris literis et expresso Dei verbo fundata; sic in rebus ad politiam Ecclesiasticam spectantibus antiquitatem inprimis revereor: qua ratione satis mihi cum Deo ca-

rin zu viel, und mußten nach der Pulververschwörung (1605) [4]) die Lehre von der Hoheit des Papstes über gekrönte Häupter abschwören [5]): indessen nach Beseitigung dieser gefährlichen

---

vebo, ne vel in fide haereticus, vel in politia schismaticus jure videar.

4) Des Königs eigene Erzählung: *Conjuratio sulphurea*, *Opp.* *p.* 211. Garnets, Superiors der Jesuiten in England, und seiner Mitschuldigen Proceß. Pulververschwörung s. in d. Miscellen aus der neuesten ausländ. Literatur. Heft 12. 1827.

5) *The oath of allegiance* in d. *Conc. M. Br. IV*, 425. Sie mußten schwören, that our sovereign lord king James is lawful and rightful king of this realm, — and that the pope neither of himself, nor by any authority of the church — hath any power or authority to depose the king, — or to discharge any of his subjects of their allegiance and obedience to his majesty, or to give licence, or leave to any of them to bear arms, raise tumults, or to offer any violence or hurt to his majesty's royal person, state, or governement. Dann mußten sie faith and true allegiance gegen den König schwören, wovon keine päpstliche Dispensation und Absolution sie lösen könne, und versprechen, alle Verschwörungen, die ihnen bekannt würden, zu entdecken; ferner mußten sie ihren Abscheu gegen den verruchten Satz ausdrücken, that princes, which be excommunicated or deprived by the pope, may be deposed or murdered by their subjects, or any other whatsoever; endlich mußten sie schwören, daß sie weder von dem Papste noch von einem Andern von diesem Eide entbunden werden zu können glaubten, und daß sie den letzteren ohne Mentalreservation leisteten. Der Papst Paulus V. erließ dagegen ein Breve an die englischen Katholiken dd. X Cal. Oct. 1606 (*Jacobi I. Opp. p.* 241), worin er denselben erklärte, quod hujusmodi juramentum, salva fide catholica, et salute animarum vestrarum, praestari non potest, cum multa contineat, quae fidei ac saluti aperte adversantur, ohne doch dieses näher anzugeben, und wiederholte diese Erklärung in einem Breve dd. X Cal. Sept. 1607. (*l. c. p.* 250). Der Cardinal Bellarmin behauptete in einem Schreiben an den englischen Erzpriester G. Blackwell, juramentum eo tendere, ut auctoritas capitis Ecclesiae

Lehre schien dem Könige die römische Mutterkirche der englischen Tochter nahe genug zu stehen, um eine einstige Wiedervereinigung hoffen zu können, und so wurden die Katholiken nicht nur geduldet, sondern auch nicht zurückgesetzt. Die Puritaner dagegen sollten sich sogleich conformiren, und wurden, als sie sich dessen weigerten, verfolgt. Eben dadurch wurden sie aber auf ihre Rechte aufmerksamer gemacht, vertheidigten dieselben, allerdings oft mit sehr gefährlichen Sätzen, gegen die königliche Willkür [6]), und gewannen dadurch den Cha-

---

a successore S. Petri ad successorem Henrici octavi in Anglia transferatur. Gegen diese drei Schreiben richtete Jacob I. seine *Apologia pro juramento fidelitatis. Lond.* 1608. 8. (*Opp. p.* 237). Darauf erwiderte Bellarminus, und so begann ein lebhafter Streit, in welchen sich katholischer Seits auch die Jesuiten Jac. Gretser, Mart. Becanus, und Franz Suarez, reformirter Seits Dav. Pareus und Petr. Molinäus mischten, s. die Literatur in *Walch bibl. theol. II,* 213. Die meisten englischen Katholiken leisteten den Eid, und *Guil. Barclajus de potestate Papae, an et quatenus in Reges et Principes saeculares jus et imperium habeat. Lond.* 1609. 8. läugnete diese Gewalt. Dagegen schrieb *Rob. Bellarminus de summi Pontificis in rebus temporalibus potestate, Rom.* 1610. 8., und veranlaßte wiederum viele Gegenschriften (*Walch II,* 211).

6) Im J. 1609 vertheidigte ein Baccalaureus in Oxford, Edmund Campion, die Thesis, licere subdito Religionis causa a Principe deficere, et arma contra eum sumere, und mußte dieselbe vor dem akademischen Senat widerrufen (*Wood hist. et antiquitates Univ. Oxon. I,* 315). Im J. 1622 predigte ebendaselbst ein Magister Will. Knight nach 1. Reg. 19, 9. über die Verfolgung des Elias, und behauptete zuletzt ebenfalls jene Lehre *l. c. p.* 326. *cf. Doubletii ep. ad G. J. Vossium dd. Lond.* 16. *Aug.* 1622 in *Vossii Opp. T. IV. Ep.* 48: Cum prius generalia quaedam proposuisset, ex quibus vereri videbatur, ne quid Religio reformata, ubique fere terrarum nunc concussa, etiam in Anglia detrimenti caperet, tandem eousque deveniebat, ut assereret, in tali casu fas fore subditis, aut saltem inferioribus Magistra-

rakter einer patriotischen Opposition, so daß sich auch viele Episkopalen als Puritaner im Staate den Puritanern in der Kirche anschlossen. Anfangs fühlte sich Jacob mit den Puritanern im Glauben ganz einig [7]): aber der

tibus, etiam invito et alind moliente Principe, omnibus modis, atque adeo vel armis, Religionem veram ejusque publicum exercitium tueri: addens illustrandae theseos suae causa, existimare se, Regem Galliarum, si, dum exercitui Reformatos in urbe aliqua obsidenti interest quotidie, ferro per manum subditi caderet, juste et sine ullo mactationis crimine occisum iri. Darüber zur Rede gestellt, erwiderte er, credidisse se, esse hanc communem omnium Reformatornm sententiam, atque ita se a Reformatis Doctoribus esse edoctum, citans *Paraeum* (David Pareus, Prof. in Heidelberg † 1622) in commentariis in Epist. ad Rom. (zu cap. 13), *Bucanum* (Prof. in Lausanne zu jener Zeit) in locis communibus, et Stephanum Junium Brutum, sive auctorem libri, cui titulus: Vindiciae contra Tyrannos (der Vf. war *Hubert Languet* aus Bourgogne, nach einander in sächsischen, pfälzischen und niederländ. Staatsdiensten † 1581. Die Schrift erschien mit dem falschen Namen Steph. Jun. Brutus). — Itaque ipso in carcere detento, censurae Academiarum postea traditi fuere praedicti auctores. Ac Oxoniensis quidem capita aliquot selecta pro erroneis, falsis, impiis damnans (s. das Decret b. *Wood I*, 327), Paraei solum commentarios ad Romanos publice conflagrandos censuit, quod etiam factum, conquisitis quotquot in Officinis Bibliopolarum et Museis studiosorum reperiri poterant, exemplaribus. Cantabrigiensis vero etiam Bucani locos communes, et Bruti vindicias publice flammis tradidit. — Videbar ego in Cantabrigiensi Senatusconsulto videre plusculum bilis in rigidos istos Genevensis reformationis professores; sive ea causa sit, quod Puritanorum omne nomen exosum habent, sive quod pleriqne ibi Remonstrantium sententiae sunt addictissimi. Knight mußte zwei Jahre im Gefängnisse zubringen.

7) s. *Prooemium ad Βασιλικὸν δῶρον* (*Opp. p.* 133): Quod ad caeteros concionatores attinet, aliosve etiam, quibus simplex illa nostrae Ecclesiae (Stoticae) politia Anglicanae ceremoniis

Zorn gegen ihre Unfolgsamkeit machte ihn immer mehr allen ihren Eigenthümlichkeiten abgeneigt. So empfahl er 1617 die von ihnen verabscheueten Sonntagsvergnügungen [8]): und nachdem er anfangs den strengen Calvinismus gegen die Arminianer vertheidigt und die Synode von Dortrecht beschickt hatte [9]), nahm er deren Beschlüsse dennoch für die englische

---

praefertur, quibus episcopalis dignitas papalem fastum redolet, et pileus quadratus et superpellicium, et id genus alia, Papatus insignia videntur, hos (testor honorem meum) nunquam intellexi. Imo vero tantum abest, ut de talibus rebus, quas semper adiaphoras aestimavi, rixandum putem, ut utriusque partis eruditos et graves assertores pari honore et amore prosequar. Non nostrum est inter eos litem tam veterem componere: de fundamento fidei per Dei gratiam inter nos convenit. Et ex polemica hac partium acerbitate pax Ecclesiae turbatur, et schismatis occasione Papistis aperitur janua, qua redeant. Una tamen his cautio est atque provisio, ut suarum quisque opinionum conscientia domi et apud se contentus sit; neque in publicum, ubi legibus contrarium definitum est, eas producant, nedum ut pervicacia sua schismatis aut seditionis in populo auctores esse velint; sed legibus et patria consuetudine acquiescentes modestiae et paci studeant, et rationum momentis aut suam sententiam caeteris persuadeant, aut, si alteram partem fortiorem senserint, positis opinionum praejudiciis ne erubescant accedere. — Religionsgespräch zwischen Episkopalen und Puritanern zu Hamptoncourt in des Königs Gegenwart, Jan. 1604, *Neal II*, 6. Königl. Befehl an Alle, sich zu conformiren 16. Jul. 1604, *Conc. M. Brit. IV*, 406.

8) in dem *book of Sports* 1618. Stäudlin II, 15.

9) Seine Instruction für die dorthin gesendeten englischen Geistlichen (*Conc. M. Brit. IV*, 460) ging dahin, daß sie sich an die heil. Schrift und die Lehre der engl. Kirche halten, aber dafür wirken sollten, daß die streitige Lehre der Schule überlassen bleibe, und nicht auf den Kanzeln erörtert werde. Daß er und die öffentliche Lehre der englischen Kirche damals noch calvinistisch war, s. *Moshemii not. ad Jo. Halesii historiam Concilii Dordraceni* (*Hamburgi* 1724. 8.) *p*. 233. 450.

Kirche nicht an [10]), und bahnte dadurch dem Arminianismus in der Gestalt des Latitudinarismus den Eingang in die Episkopalkirche [11]). Auch die schottische Kirche suchte er durch Wiederherstellung des Episkopats (1610) [12]), und durch die Artikel von Perth (1618) [13]) einer völligen Vereinigung

---

10) Der König befahl in Folge der Predigt von Knight, s. *not.* 6. (*Doubletii ep. l. c.*), Pontificios omnes e carcere liberari, qui, quod juramentum fidelitatis Regi praestare recusarant, magno numero per totam Angliam detinebantur captivi; Ministris praeterea omnibus interdixit, ne ulla inter Pontificios et Reformatos controversa capita in publicis concionibus disputarent: solis enim Episcopis, Decanis et Doctoribus ea in umbone attingere, si opus sit, fas esse voluit. Namentlich verbot er 1622, wie über die Rechte des Königs, so auch über Prädestination zu predigen (*Conc. M. Br. IV*, 465).

11) Obgleich der Name des Latitudinarismus erst um 1660 aufkam, so bildete sich die Richtung desselben doch schon jetzt. An der Spitze stand Will. Laud, damals Bisch. v. Bath u. Wels, welcher bedeutenden Einfluß auf den König hatte, *Wood hist. et antiquit. Univ. Oxon. I*, 329. Außerdem Joh. Hales, Lehrer in Eton † 1656, welcher als Bevollmächtigter des Königs in Dortrecht gewesen, und dort von Episkopius für den Arminianismus gewonnen war (s. *Moshemius in vita Jo. Halesii* vor dess. *Hist. Conc. Dordr. p.* 149). Sein Buch *de schismate*, geschrieben 1636, ist ganz latitudinaristisch (*l. c. p.* 159). Eben so seines Freundes *Joh. Chillingworth* (Canzlers der Kirche zu Salisbury † 1644) Schrift: *the religion of Protestants a safe way to Salvation* 1637.

12) v. Rudloff's Gesch. d. Reform. in Schottland (2 Th. Berlin 1847. 49) I, 266. Die drei ersten schottischen Bischöfe mußten die Weihe aus England holen: Jacob gab einigen englischen Bischöfen auf, *Conc. M. Brit. IV*, 443, eos in Episcopos juxta ritum et formam consecrationis in Ecclesia nostra Anglicana receptam et usitatam ordinare, auctorizare, et consecrare. Indessen blieb doch die General Assembly noch die höchste kirchliche Behörde.

13) 1. Das Abendmal wird knieend empfangen. 2. Es darf Kranken in ihren Häusern ertheilt werden. 3. Privattaufen sind erlaubt.

mit der englischen Episkopalkirche entgegenzuführen. Durch solche Willkür machte sich Jacob verhaßt, durch Mangel an Kraft verachtet, und so hinterließ er seinem Sohne **Carl I.** (1625) das Reich schon in bedenklicher Gährung [14]). Dennoch glaubte der Letztere den Grundsätzen seines Vaters treu bleiben zu müssen, und achtete des Parlamentes, welches seine Willkürherrschaft zu beschränken strebte, so wenig, daß er seit 1629 dasselbe gar nicht mehr berief. So wurde die Unzufriedenheit immer größer und bedenklicher, und die Episkopalkirche konnte durch ihre Predigt vom leidenden Gehorsam [15]) dieselbe um so weniger beschwichtigen, als sie unter der Leitung von **William Laud**, s. 1633 Erzb. v. Canterbury, sich immer mehr zu verweltlichen und dem Katholicismus anzunähern schien [16]). Die kirchlichen Maasregeln des Königs

---

4. Achtjährige Kinder dürfen confirmirt, 5. gewisse Festtage sollen wiederhergestellt werden. v. **Rudloff** I, 273.

14) *Histoire de la Révolution d'Angleterre par M. Guizot. Partie I.* in 2 *Tomes. Paris* 1826 u. 1827. 8. (von 1625 bis 1649). Deutsch nach der 3. Ausgabe. 2 Bde. Jena 1844. *Collection des Mémoires relatifs à la Révolution d'Angleterre par M. Guizot.* 2 *voll. Paris* 1823 *ss.* 8.

15) So predigte der Doctor **Sibthorp**, wenn der Fürst etwas befehle, was die Unterthanen nicht thun können, weil es gegen die Gebote Gottes oder unmöglich sey, so müssen sie doch die Strafe ihres Ungehorsams geduldig tragen, und sich in leidendem Gehorsam unterwerfen. Der Doctor **Manwaring** predigte in Gegenwart des Königs: der König ist nicht verpflichtet, die Gesetze des Reiches über die Rechte und Privilegien der Unterthanen zu beobachten. Jeder königl. Befehl, z. B. in Hinsicht auf Steuern und Anlehne, verpflichtet die Gewissen der Unterthanen bei Strafe ewiger Verdammniß. Die Zustimmung des Parlaments ist zum Ausschreiben und Erheben der Steuern nicht nöthig u. s. w. **Raumer** IV, 308. 324.

16) Wiederherstellung von Gemälden, Kreuzen, Altären u. dgl. *Neal II*, 178. 212. Viele Pfarrer wurden Friedensrichter, Juxon Bisch.

in Schottland [17]) entschieden sein Unglück. Da er nämlich eine völlige Vereinigung der schottischen Kirche mit der englischen bewirken wollte, so bildete sich seit 1638 der Covenant, ein Bund des schottischen Volkes für den Presbyterianismus [18]). Vergebens suchte der König durch halbe Bewilligungen den Sturm zu beschwören, auch in England entstanden unruhige Bewegungen, welche durch die knechtischen Lehren der Episkopalkirche [19]) nur gesteigert wurden. Die Schotten rückten in das nördliche England ein: das in der Noth den 3. Nov. 1640 eröffnete englische Parlament achtete bald des Königs so wenig, wie es früher von ihm geachtet war, und begann eine Reformation in Staat und Kirche. Der

---

v. London Lord-Schatzmeister, s. des Parlamentssecretairs Thomas May Gesch. des langen Parlaments in *Guizot collection I*, 55. Zugleich strebten die Bischöfe, wie sie dem Könige im Staate eine unbedingte Macht gründen wollten, eine solche, selbst vom Könige unabhängige Gewalt in der Kirche ex jure divino zu gründen, s. *Guizot histoire I, I*, 88 *ss.* 96. vgl. can. 6. der Synode von 1640 unten not. 19.

17) Buch der Canons 1635, v. Rubloff I, 327. Die neue, der englischen entsprechende, Liturgie gab durch ihre Einführung in Edinburg (Juli 1637) die Veranlassung zu den ersten Unruhen, das. S. 333.

18) v. Rubloff I, 348. Die Urkunde in K. H. Sack's Kirche von Schottland (2. Th. Heidelberg 1844. 45.) II, 1.

19) s. bes. die Beschlüsse der Synode von 1640 in *Conc. M. Brit. IV*, 543. Namentlich *can.* 1 über die königliche Macht, wo den Königen auch ein unbedingtes Recht über das Vermögen ihrer Unterthanen beigelegt wird, und *can.* 6, durch welchen allen Geistlichen ein Eid zur Erhaltung der Lehre und Verfassung der Kirche aufgelegt wurde, in welchem es u. A. hieß: nor will I ever give my consent to alter the government of this church by archbishops, bishops, deans, and archdeacons *etc.* as it stands now established, and as by right it ought to stand, der sogenannte Etcetera-Eid. vgl. Jochmann's Betrachtungen über den Protestantismus S. 248. 265.

König schwankte anfangs zwischen Nachgiebigkeit und Widerstand: im J. 1642 kam es zwischen ihm und seinem Parlamente zum Kriege, Schottland schloß sich 1643 dem letztern an, dieses trat dem Covenant bei, und setzte an die Stelle der verhaßten Episkopalkirche die Presbyterianische Kirchenverfassung [20]). Der Kampf gegen bürgerliche und religiöse Tyrannei [21]) hatte aber mit der Freiheitsliebe auch Schwärmerei und Fanatismus geweckt, und so stellten sich dem unduldsamen

---

20) Das Parlament berief zum 1. Juli 1643 eine Assembly of divines nach Westminster, eine aus Laien und Geistlichen bestehende Synode, um bei den kirchlichen Veränderungen als berathende Behörde ihm zur Seite zu stehen, Benthem's Engeländ. Kirch- u. Schulenstaat S. 536. Die Westminstersynode 1643—1649 von v. Rudloff in Niebner's Zeitschrift 1850. II, 238. Im October 1643 wurden die Bilder, Altäre, Orgeln u. s. w. aus den Kirchen weggeschafft; den 4. Jan. 1645 an die Stelle der Liturgie ein Directory, dem schottischen ähnlich, gesetzt. Von da an beschäftigte sich die Versammlung mit der Abfassung einer Confession und zweier Katechismen. Die Confession (Articles of religion, später gewöhnlich Confessio Westmonasteriensis genannt, *ed. Dr. H. A. Niemeyer in Collectionis Confessionum in Ecclesiis Reformatis publicatarum Appendice. Lips.* 1840. 8. *p.* 1.) wurde von dem englischen Parlamente den 20. Jun. 1648 genehmigt, nachdem zur Wahrung der weltlichen Macht Cap. 20. §. 4. über das Verfahren gegen Irrlehrer und Schismatiker, ein Theil von Cap. 24. über Ehe und Ehescheidung, Cap. 30. über Kirchencensuren, und Cap. 31. über Synoden und Concilien ausgeschlossen waren: die schottische Kirche nahm darauf die ganze Confession an. Die Katechismen, der große zum kirchlichen Unterrichte der Erwachsenen, der kleine für Kinder (s. beide bei *Niemeyer l. c. p.* 47), wurden den 15. Sept. 1648 genehmigt, s. *Neal III. chap.* 8.

21) Wilh. Laud den 10. Jan. 1645 hingerichtet, Raumer V, 143. Im Herbste 1646 wurden alle Güter der Episkopalkirche mit Beschlag belegt, und ihre Erträge zu Kriegslasten und Schuldentilgung verwendet. In Folge davon waren viele Gemeinden ohne Geistliche, Raumer V, 244.

Presbyterianismus [22]) bald mancherlei Secten [23]) und Einzelmeinungen entgegen: manche, durch eben diese Sectenstreitigkeiten gegen alles positive Christenthum mistrauisch gemacht, wendeten sich allein der Vernunftreligion zu [24]). Vorzüglich verbreiteten sich aber die Independenten, welche ihren Stützpunct in dem Heere des Parlaments [25]) und in dessen Anführer Oliver Cromwell fanden. Dem fanatischen Independentenheere konnte Carl nicht widerstehen, er mußte sich 1646 zu dem schottischen Heere flüchten, und wurde 1647 dem englischen Parlamente ausgeliefert [26]). Der in dem letztern herrschende Presbyterianismus mußte sich bald der independentischen Armee beugen [27]): endlich wurde es sogar ge-

22) *Guizot hist. I, II*, 1.

23) Levellers, welche alle äußere Auctorität und Ordnung in Religionssachen, selbst die Bibel, verwarfen, blos dem Geiste gehorchen, und auch im Aeußern Freiheit und Gleichheit wollten; Seekers, welche alle Lehren des Christenthums bezweifelten, und die rechte Lehre suchten, *cf. Anonymi epistola* (v. J. 1651) *de nova Secta Quaerentium, vulgo Seekers, in Anglia exorta* (Göttinger Pfingstprogramm v. 1814 von Stäudlin); Erastianer, folgten den Grundsätzen, welche Thomas Erastus, Prof. der Medicin in Basel † 1583, in der Schrift: *Explicatio gravissimae quaestionis, utrum excommunicatio mandato nitatur divino, an excogitata sit ab hominibus?* entwickelt hatte, und verwarfen jede Kirchenregierung. Auch Wiedertäufer, in England Baptisten genannt, hatten seit 1608 Anhang gefunden, und wurden jetzt zahlreicher, Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv f. Kirchengesch. II, 582. — Ueber die *Ranters, Muggletonians etc.* s. Benthem's engel. Kirch- und Schulenstaat S. 549.

24) Rationalists, Naturalists. G. V. Lechler's Geschichte des englischen Deismus. Stuttgart u. Tübingen 1841. S. 61.

25) v. Rudloff II, 95.

26) Raumer V, 175. *Guizot hist. I, II*, 196. v. Rudloff II, 108.

27) Raumer V, 223. *Guizot I, II*, 252.

waltthätig gereinigt (Dec. 1648)[28]), und nach einem Spruche des von dem Heere abhängigen Unterhauses wurde Carl I. (30. Jan. 1649) hingerichtet[29]). In der neuen Republik galt allgemeine Gewissensfreiheit, von welcher nur Katholiken und Episkopalen ausgeschlossen waren.

Viertes Capitel.

Geschichte der kleineren zur Zeit der Reformation entstandenen Kirchenparteien.

§. 30.

Nachdem durch die Reformation die Schrift geöffnet, die Auctorität der Kirche zerstört, und der Gedanke frei geworden war; so konnte es bei der gewaltigen Erregung der Geister nicht fehlen, daß sich vielerlei Meinungen und Parteien bildeten, von denen jede erst die rechte Reformation in der Enthüllung der vollen Wahrheit, und in der Begründung der ächten Sittlichkeit der Welt zu bieten meinte. Ungeachtet die Reformation da, wo sie ins Leben getreten war, sehr bedeutend auf Sittenverbesserung gewirkt hatte[1]); so fehlte es ihr doch auch nicht an blos äußerlichen Bekennern, und an solchen, welche die neugewonnene Freiheit misverstanden und misbrauchten[2]). Dadurch begründeten Einige die Meinung,

---

28) Raumer V, 264. *Guizot I, II*, 373.

29) Raumer V, 268. *Guizot I, II*, 384. v. Rudloff II, 127.

1) schon durch das Beispiel eines gesittetern Clerus und durch Beförderung des Jugendunterrichts, vgl. die Zeugnisse gleichzeitiger konstanzischer Chronisten in Schreiber's Taschenbuch für Geschichte u. Alterthum in Süddeutschland. Freiburg im Breisgau 1841. S. 73. Das auffallendste Beispiel gab Genf s. Abth. 1. §. 10. not. 39.

2) *Erasmus* in s. *Spongia adv. Huttenicas adspergines* (*Opp. ed. Lugd.* X.) 1523: Sunt quidam indocti, nullius judicii, vitae

als ob die Reformation zu weit von der alten Kirche abgewichen wäre [3]), Anderen schien sie dagegen auf halbem Wege

---

impurae, obtrectatores, pervicaces, intractabiles, sic addicti Luthero, ut nec sciant, nec servent quod Lutherus docet. Tantum Evangelium habent in ore, negligunt preces et sacra, vescuntur quibus libet, et maledicunt Romano Pontifici: sic Lutherani sunt. In noch härteren Formen wiederholt er dieses Urtheil nach seinem Streite mit Luther oft, besonders in s. *Epistola contra quosdam, qui se falso jactant Evangelicos.* 1529. (*Opp. T. X*). Aber auch Luther selbst und seine Freunde stimmen in diese Klagen ein, z. B. Hauspostille (Walchsche Ausg. XIII, 19): »Der Teufel fähret nun mit Haufen unter die Leute, daß sie unter dem hellen Lichte des Evangelii sind geiziger, listiger, vortheilischer, unbarmherziger, unzüchtiger, frecher und ärger, denn unter dem Papstthum.« vgl. Hans Sachsens Gespräch eines evangelischen Christen mit einem lutherischen, worin der ärgerliche Wandel etlicher, die sich lutherisch nennen, angezeigt und brüderlich gestraft wird. 1524 (s. den Auszug von Beesenmeyer in Vaters kirchenhist. Archive für 1826. S. 263). Eberlins von Günzburg (s. Abth. 1. §. 1. not. 103) Schriften: vom Misbrauch christlicher Freiheit 1522. Wie sich ein Diener Gottes Worts in all seinem Thun halten soll. 1525. Eine getreue Warnung an die Christen in der Burgauischen Mark, sich auch fürohin zu hüten vor Aufruhr und vor falschen Predigern 1526 (s. die Auszüge im Altdorfischen literar. Museum I, 374. 403. 417). Viele Stellen dieser Art sind gesammelt in Arnold's Kirchen- u. Ketzerhistorie. Th. II. B. XVI. Cap. 13.

3) so Erasmus in Beziehung auf kirchliche Ordnungen, während er den Esoterikern im Dogma insgeheim alle Freiheit zugestand: diese Ansicht lag allen seinen Vereinigungsvorschlägen zum Grunde s. Abth. 1. §. 1. not. 67 u. 93. §. 3. not. 18. Andere glaubten dagegen, daß die Lehre von dem allein rechtfertigenden Glauben Sittenlosigkeit befördere. So Georg Wizel, welcher v. 1525—1531 lutherischer Pfarrer in Niemeck war, dann sich zur katholischen Kirche zurückwendete, v. 1533—1538 obgleich verheirathet katholischer Priester in Eisleben war, und dann in Fulda und Mainz lebte † 1571. Er meinte in der Mitte zwischen der alten und neuen

stehen geblieben zu seyn: und so suchten Jene die Wahrheit in der Mitte zwischen den streitenden Theilen, Diese glaubten über die Reformatoren noch hinausgehen zu müssen. Die Eigenthümlichkeiten der Letzteren beruhen theils auf einer streng buchstäblichen Auffassung der heiligen Schrift, theils auf Vernunftkritik der kirchlichen Lehre, theils auf einer wilden phan-

---

Kirche die altapostolische Kirche wiederherzustellen: s. Hauptschrift ist auf Veranlassung Kaisers Ferdinand I. abgefaßt: *Via regia s. de controversis religionis capitibus conciliandis sententia.* 1564. vgl. über ihn Strobel's Beiträge Bd. 2. St. 1 u. 2. Riesnäcker in Vater's kirchenhist. Archiv 1825. S. 312. 1826. S. 17. *A. Neander comm. de G. Vicelio. Berol.* 1839. 4. Neander's das Eine u. Mannichfaltige des christl. Lebens. Berlin 1840. S. 167. Holzhausen in Niedner's Zeitschr. 1849. S. 382. Einen ähnlichen Standpunct nahm Theobald Thamer ein, von 1543—1549 Professor der Theologie in Marburg, aber durch den Anstoß, welchen er an dem allein rechtfertigenden Glauben nahm, zur katholischen Kirche zurückgeführt, nachher in Minden und Mainz, zuletzt Professor der Theologie zu Freiburg im Breisgau, s. Salig's Gesch. d. Augsb. Confession III, 199. Bullinger's Lebensgesch. v. Heß II, 60. Th. Thamer, der Repräsentant und Vorgänger moderner Geistesrichtung, von Dr. A. Neander. Berlin 1842. 8. Hierhin gehört auch der freilich verwirrte Ruprecht v. Moshaim, früher Dombechant in Passau († 1543) vgl. Strobel's Miscellaneen V, 1. Ebenso die meisten katholischen Theologen, welche bei dem Religionsgespräche in Regensburg (s. Abth. 1. §. 7. not. 40) und zu dem Augsburger Interim (§. 9) mitwirkten. Namentlich auch Georg Cassander (lehrte in Brügge u. Gent, lebte dann am Hofe des Herzogs Wilh. v. Kleve, endlich in Köln † 1566) s. s. Schriften: *De officio pii ac publicae tranquillitatis vere amantis viri in hoc religionis dissidio* 1561. *De articulis religionis inter Catholicos et Protestantes controversis ad Impp. Ferdin. I. et Maxim. II.* 1564. vgl. Conrings Sammlungen dieser irenischen Schriften: *G. Wicelii via regia etc. Helmstadii* 1650. u. *Cassandri et Wicelii de sacris nostri temporis controversiis libb. II.* 1659.

tastischen Speculation: in den ersten Lehrsystemen dieser Art lagen diese verschiedenen Elemente oft in bunter Mischung durcheinander. Die Zeitgenossen bezeichneten deren Anhänger nach den Lehrabweichungen, welche besonders ihren Abscheu erregten, als Wiedertäufer und Antitrinitarier.

Zuerst traten die wiedertäuferischen Propheten hervor, welche auf den Trümmern von Staat und Kirche das sichtbare Reich Gottes gründen wollten [4]). Ihr Treiben erreichte in der Katastrophe von Münster sowohl seine Spitze als seinen Untergang [5]). Neben ihnen tauchen mancherlei phantastische Systeme auf, in denen meistens auch die Verwerfung der Kindertaufe ein untergeordnetes Moment war, welche aber besonders wegen Antastung der Lehren von der Dreieinigkeit und der Person Christi als heidnische Gräuel erschienen. Pantheistischer Art waren die Systeme von Johannes Denck († in Basel 1528) [6]), dem sich Ludwig Hetzer (geköpft in

4) s. Abth. 1. §. 1. not. 87. §. 3. not. 43—50. 60—67.

5) s. Abth. 1. §. 7. not. 13.

6) vom Rectorate zu St. Sebaldus in Nürnberg 1524 entsetzt, dann in St. Gallen, in Basel, im Elsasse, und wieder in Basel. Ueber ihn s. *Bock hist. Antitrinitariorum II*, 238. F. Trechsel protestantische Antitrinitarier vor Faustus Socin Buch 1. (Heidelberg 1839) S. 16. J. Denk u. s. Büchlein vom Gesetz, von Heberle, in d. Studien u. Krit. 1851. I, 121. II, 412. Sechs seiner kurzen Tractätlein sind wiedergedruckt unter dem Titel: Geistliches Blumengärtlein. Amsterdam 1680 (Stellen daraus, aber nicht immer die für seine Lehre bedeutenden, s. in Arnold's Kirchen- u. Ketzerhist. Schafhausen 1740. I, 1303). Nach ihm ist Gott der Urquell aller Creaturen, welcher durch den Geist (d. i. die Kraft Gottes) das Wort (d. i. die Gesammtheit der Menschenseelen) aus sich selber hervorbrachte. Christus ist blos Mensch, in dem die höchste Liebe zu Gott lebte, und der durch Lehre und Beispiel selig macht. Höher als die heil. Schrift ist das Wort Gottes: auch ohne Predigt und Schrift kann ein Erwählter selig werden. Kindertaufe ist nicht von Gott geboten, aber zureichend. Im Reiche Gottes giebt

Constanz den 4. Febr. 1529)[7]) anschloß, und von Michael Servetus (verbrannt in Genf den 27. Oct. 1553)[8]). Auf

es keine äußere menschliche Obrigkeit. Am Ende allgemeine Apokatastasis, auch der bösen Geister.

7) früher kath. Priester in Zürich, Basel, seit 1527 mit Denck im Elsasse. Vgl. *Bock II*, 231. Trechsel I, 18. Von ihm und Denck gemeinschaftlich erschienen: Alle Propheten nach hebr. Sprache verteutscht. Worms 1527. Fol., welche auch Luther gegen W. Link (de Wette III, 172) lobt. — Wahrscheinlich sind Denck u. Hetzer die Samosateni neoterici, welche in der Augsb. Confession Art. I. verdammt werden. Früher verstand man dieselben von Servetus u. seinen Anhängern: Mosheim (*hist. Mich. Serveti. Helmst.* 1727. 4.) dachte an Campanus: dagegen vertheidigte J. G. Walch (*diss. de Samosatenianis neotericis, quorum mentio fit in A. C. Jenae* 1730. 4.) die alte Meinung, s. Mosheim's anderweit. Versuch einer Ketzergesch. S. 116. Servet kann aus chronologischen Gründen nicht gemeint sein, Campanus nicht, weil seine Irrlehre eine ganz andere ist. — Ein Freund von Denck u. Hetzer war Jacob Kautz, Prediger in Worms: s. Lehrsätze in Füßli's Beiträgen V, 148. vgl. Hagen's Reformationszeitalter III, 289.

8) aus Villanueva in Aragonien, kam 1530 nach Basel, s. 1532 unter dem Namen Mich. de Villeneuve in Paris, Orleans, Lyon, 1540 in Vienne, wo er 1553 wegen der Christ. Restitutio von der Inquisition verhaftet wurde, aber aus dem Gefängnisse entfloh. Vgl. J. L. v. Mosheim's anderweitiger Versuch einer vollständigen und unparteiischen Ketzergeschichte. Helmstädt 1748. Dess. neue Nachrichten von Mich. Serveto. Helmstädt 1750. 4. F. Trechsel I, 61. u. 222. Henry's Leben Calvins III, I, 95. Ueber Servet's Trinitätslehre u. Christologie s. Heberle, in d. Tübinger evang. theol. Zeitschrift 1840. Heft 2. S. 5. u. Baur's Lehre v. d. Dreieinigkeit III, 54. Schenkel's Wesen des Protestantismus I, 371. *Relation du procès criminel contre M. Servet, redigée d'après les documents originaux par A. Rilliet, Genève* 1844. (vgl. Ebrard's Abendmal II, 573). — Seine Schriften: ***De trinitatis erroribus libb. VII, per Michaelem Serveto, alias Reves ab Aragonia Hispanum*** (Hagenau) 1531. kl. 8. ***Dialogorum de Trinitate lib. II. de justitia Regni Chri-***

David Joris († in Basel 26. Aug. 1556), welcher als

---

sti capitula IV. per Mich. Serveto etc. (Hagenau) 1532. kl. 8. *Christianismi Restitutio. Totius ecclesiae apostolicae ad sua limina vocatio, in integrum restituta cognitione Dei etc.* (Vienne) 1553. 8. (wieder gedruckt Nürnberg 1791). In dieses letzte Werk sind auch die beiden ersten, jedoch in durchgreifender Umarbeitung, dem dogmatischen Fortschritte des Verfassers entsprechend, aufgenommen. Die Lehre der *Restitutio* ist: *p.* 128: Deus est omnis essentiae fons, fons luminis, fons vitae, pater spirituum, pater luminum. Coelestes spiritus ille essentiat, ab eo fluunt essentiales divinitstis radii, et essentiales angeli, qui iterum ejns essentiam in res aliss effundunt. — Ipse pater hanc essentiandi vim ita Christo totam tribnit, ut ille alias res omnes essentiet. Omnia per ipsum Christum, et in ipso sunt, et consistunt, ut docet Paulus. — Per angelos Deus lucem suam mittit, et hoc ipsum est ipsemet Deus: et Christus ipse est ejus lucis dispensator, eam de substantia sua mittens, spiritum de substantia sua mittens, cui angeli ministrant. Per angelos spiritum ipse mittit, et hoc ipsum est ipsemet Deus. Semper ibi relucet essentia Dei, spiritus ipse Dei, divinitas ipsa, lux ipsa Deus. — Ea ipsa Dei universalis et omniformis essentia homines et res alias omnes essentiat: ejus spiritus est nobis ab initio insitus, et postea iterum in nos copiosus effusns. — Unde concludimus oppositum eorum, quae trinitarii sophistae docent. Nam ipsi metaphysicas tres res invisibiles in nna essentia et natura ponunt, quasi in uno puncto tria puncta. Nos contra unam solam rem esse dicimus, et habere infinitorum millium essentias, et infinitorum millium naturas. Non solum innumerabilis est Deus ratione rerum, quibus communicatur, sed et ratione modorum ipsius deitatis. — Unicus est modus divinus insignis, et principium aliornm. Hic est modus plenitudinis substantiae, modus divinus sine mensura, in solo corpore et spiritu Jesu Christi. Gott ist also das Wesen aller Dinge, an sich betrachtet unbegreiflich, durch seine Ideen, modi, die eben das Wesen aller Einzeldinge ausmachen, sich unaufhörlich offenbarend: der Inbegriff dieser Ideen ist die Idealwelt, mundus archetypus (*p.* 137), λόγος,

Christus David größer seyn wollte als Jesus Christus [9]),

idealis ratio (p. 141), Christus, prima Dei cogitatio (p. 284): die sichtbare Welt ist etwas Unwahres p. 148: veritas in corporibus non est: mutaretur enim corporibus mutatis. — Vanitas ergo vanitatum hic mundus est, et res, quae non est: ac alterius rei existentis, scilicet intelligibilis mundi simulacrum et umbra. Wort und Geist sind nur verschiedene Erscheinungsformen desselben göttlichen Wesens, und in diesem Sinne Personen (p. 676. personam dico esse faciem, vultum seu rem ipsam apparentem), welche auf eine göttliche Oekonomie zurückzuführen sind (p. 48). Bei Christi Zeugung vertrat Gott die Stelle des Vaters (p. 159), in seinem Körper ist Göttliches und Menschliches so innig gemischt, daß es nicht gesondert werden kann (p. 263). — Neben der Dreieinigkeitslehre bekämpfte Servet besonders die Kindertaufe als durchaus verwerflich (p. 564 ss.). Eine Todsünde kann vor dem 20sten Jahre nicht begangen werden (p. 363), daher kann bei Kindern durch die Taufe keine Sünde abgewaschen werden. Die rechte Zeit zur Taufe ist das 30ste Jahr, in welchem Christus sie empfing (p. 412). vgl. p. 576: Paedobaptismum esse dico detestandam abominationem, Spiritus sancti extinctionem, Ecclesiae Dei desolationem, totius professionis christianae confusionem, innovationis per Christum factae abolitionem, ac totius ejus regni conculcationem. Von den Wiedertäufern weicht Servet aber darin ab, daß er Obrigkeit und Soldatenstand zuläßt (p. 655), auch den Eid zur Steuer der Wahrheit, nicht aber eidliche Verpflichtungen für die Zukunft (p. 430).

9) Er war Bischof der Wiedertäufer in Delft, 1539 von dort vertrieben, ging nach Ostfriesland, und 1544 nach Basel, wo er unter dem Namen Joh. v. Bruck, äußerlich als Reformirter, lebte. s. Abth. 1. §. 24. not. 14. Historie David Joris des Erzketzers aus Holland, durch den Rector u. die Universität einer löbl. Stadt Basel. Basel 1559. 4. *Historia vitae, doctrinae ac rerum gestarum Dav. Georgii haeresiarchae, conscripta ab ipsius genero Nicol. Blesdykio, edita a Jac. Revio. Daventr.* 1642. 8. S. Lebensbeschreibung von A. M. Cramer in *Kist en Royaards Nederlandsch Archief voor kerkel. Geschiedenis V*, 1. (1845), Nachtrag *VI*, 289 (1846). Einige noch ungedruckte Nachrichten

scheint die Secte des freien Geistes nicht ohne Einfluß gewesen zu seyn, welche damals in den Niederlanden Anhang hatte [10]), und in Genf große Unruhen erregte [11]). Melchior

über ihn in Mosheim's anderw. Versuche einer Ketzergesch. S. 425. vgl. Trechsel I, 36. Seine Schriften *T' Wonderboeck* 1542. 4. vermehrt und verbessert 1550. Fol. *Verklaeringe der Scheppenissen.* 1553. *fol. Christlijke Sendtbrieven* 3 Bde. 4. (ohne Jahrszahl) und viele kleine Tractate (vgl. Hallische Bibliothek V, 261. 305. *Bock II*, 286). *v. Harderwyk* in d. *Nederl. Archief voor kerkel. Geschiedenis VII*, 393. Reiche Auszüge aus denselben in Jessenius Aufgedeckte Larve Davidis Georgii. Kiel 1670. 4. Auch er bekämpft die Lehre von drei Personen, »Gott ist u. bleibt unpersönlich:« er hat sich aber in drei menschlichen Personen geoffenbart, den Anfängern dreier Weltperioden, Moses, Christus und David. Der wahre Christus ist das ewige in sich verborgene Wort, ist nicht eigentlich Mensch geworden, hat aber in Jesu gewohnt, so daß, was an und von Jesu Christo leiblich geschah, als leibliches Vorbild des neuen Lebens aufzufassen ist. In David (Joris) ist aber der wahre Christus nach dem Geiste erschienen, um die vollkommene geistl. Erkenntniß zu bringen, und das ewige Reich Gottes aufzurichten, in welchem alle Gewalt der menschl. Obrigkeit aufhört, und Christus David Hirte u. König seyn wird ohne Gebot u. Gewalt, durch den bloßen Trieb des in Allen wirksamen Geistes. Durch Buße u. Glauben wird der Mensch vor Gott gerecht gemacht, und wird dann ganz frei vom Gesetze; er darf Alles thun, was ihm gelüstet; er kann nicht mehr sündigen: »es ist alles gut, was der gute Baum hervorbringet, in Gottes, aber in des Menschen Augen nicht also.« Auch heuchlerische Anbequemung an bürgerliche und kirchliche Ordnungen ist demselben erlaubt, ja Pflicht: »lasset niemand euer Herz wissen, denn ihr müsset scheinen, das ihr nicht seyd, nemlich ein Esau von außen, dennoch von innen Jacob in der Wahrheit.« — Ehestand und natürliche Schaam sind Werke des Teufels. Die Vereinigung soll frei, in brünstiger Liebe Gottes, zur Erzeugung eines reinen Geschlechtes geschehen.

10) s. Abth. 1. §. 24. not. 11.

11) s. Abth. 1. §. 10. not. 36.

Hofmann († im Gefängnisse in Straßburg um 1540), Haupt einer Wiedertäuferpartei, läugnete, daß Christus von der Maria sein Fleisch angenommen habe [12]); Johann Campanus († im Gefängnisse zu Cleve nach 1574) lehrte statt dreier zwei göttliche Personen [13]).

---

12) Er war ein Kürschner aus Schwaben, 1524 mit Rink u. Knipperdolling in Schweden, zweimal in Dorpat und Wittenberg, von 1527—1529 Prediger in Kiel, von dort verwiesen, abwechselnd in Strasburg u. Emden, und wurde 1533 in Strasburg gefangen gesetzt. Vgl. B. N. Krohn's Gesch. d. Wiedertäufer vornehmlich in Niederdeutschland. M. Hofmann und die Secte der Hofmannianer. Leipzig 1758. 8. *Joh. Molleri Cimbria literata II*, 347. *Bock II*, 292. Auf dem Gespräche zu Strasburg den 11. Jun. 1533 (s. M. Bucer's Handlung in dem öffentlichen Gespräch zu Strasburg jüngst im Synodo gehalten, gegen M. Hoffmann durch die Prediger daselbst. Strasburg 1533. 4.) wurde mit ihm wegen vier Irrlehren verhandelt: 1. daß das ewige Wort Gottes unsere Natur und unser Fleisch von der Jungfrau Maria nicht angenommen hätte, so daß unser Herr Christus nur einer und nicht zwoer Naturen sey. (Er hatte dieß in der Schrift: Von der Menschwerdung, wie das Wort Fleisch geworden, und unter uns gewohnt habe. Strasburg 1532. zu erweisen gesucht.) 2. Die Erlösung Christi, in der Bezahlung der Erbsünde, wird allen gleich zu Theil: es ist allen gegeben, Gottes Kinder zu werden, wenn sie die ihnen gebotene Gnade Gottes wohl gebrauchen. 3. Wer Christum einmal erkannt und angenommen hat, derselbe hat, wenn er wissentlich sündigt, ewiglich keine Verzeihung zu erwarten (nach Hebr. 6, 4. und 10, 26.) 4. Die Kindertaufe ist aus dem Teufel aufgekommen.

13) Er kam 1528 als Hofmeister einiger junger Edelleute nach Wittenberg, regte dann im Jülichschen das Landvolk durch Verkündigung des nahen Weltendes auf, und wurde nach 1553 in Cleve gefangen gesetzt. Vgl. *J. G. Schelhorn de Jo. Campano Antitrinitario* in dess. *Amoenitates literariae XI*, 1. *Bock II*, 244. Trechsel I, 26. Seine Schrift »Wider die Lutherischen und alle Welt nach den Aposteln,« welche Luther 1531 in der Handschrift las (Tischreden Fol. 277. *Melanchthon ad C. Heresbach, dd.* 15. *Jul.* 1531 *Corp. Reformat. II*, 513), scheint gar nicht gedruckt

In der Gährung dieser Schwärmereien verflogen allmählig die phantastischen Ueberschwenglichkeiten, und nachdem sich die nicht zusammengehörenden Gegensätze von einander abgesondert hatten, gingen daraus als dauernde Parteien hervor die kritisch verständigen **Unitarier**, die buchstäblich biblischen **Mennoniten**, und die einer praktischen Mystik ergebenen **Schwenkfelder**.

§. 31.

Unitarier.

Christoph. Sandii (aus Königsberg, trennte sich mit s. Vater als Arianer von der luther. Kirche † in Amsterdam 1680) *bibliotheca Antitrinitariorum. Freistadii* (d. i. Amsterdam) 1684. 8. *F. S. Bock historia Antitrinitariorum, maxime Socinianismi et Socinianorum. Regiom. et Lips.* 1774—84. 8. (T. I. enthält eine *Biblioth. Antitr.* T. II. *De Antitrinitariis ante Socinos* u. *De Socinis.* Es sollten noch erscheinen T. III. *Hist. Antitr. in Polonia et Lithuania* T. IV. *in reliquis Europae regionibus* T. V. *Systema theol. Socinianae etc.*). F. **Trechsel's** die protest. Antitrinitarier vor Faustus Socin 2tes Buch, Lelio Sozini u. die Antitrinitarier seiner Zeit, Heidelberg 1844. Der Socinianismus nach s. Stellung in d. Gesammtentwickelung d. christl. Geistes, nach s. hist. Verlauf u. nach s. Lehrbegriff dargestellt von O. Fock. 2 Abthl. Kiel 1847.

Die kritische Richtung, welche seit dem 15ten Jahrh. viele italiänische Humanisten bis zur Verwerfung aller Reli-

---

zu seyn. Von der: »Göttlicher u. heil. Schrift Restitution und Besserung 1532. 8.« ein Auszug b. *Schelhorn l. c. p.* 78. Er lehrte, daß nach Gen. 1, 26. 27. u. 5, 1. 2. der eheliche Mensch, d. i. zwei Personen in einem Menschen, nach Gottes Bilde geschaffen sey, und sonach in Gott zwei Personen, Vater und Sohn, seyen, eins wie Mann und Weib (Joh. 10, 30). Der Sohn, ewig aus der Substanz des Vaters geboren, sey dessen Amtmann, Unterherr, Diener, Bote, Gesandte, daher Logos. Der Geist ist nicht Person, sondern einerseits die gemeinsame Natur von Vater und Sohn, andererseits ihre gemeinsame Wirkung im Menschen.

gion führte [1]), versöhnte sich zwar in den der Reformation zugethanen Kreisen mit dem Christenthume, fing aber hier an, einzelne Kirchenlehren zum Gegenstande der Prüfung zu machen. Die Schrift des Servetus de trinitatis erroribus (1531) [2]) gab besonders derselben Nahrung: und in und um Vicenza sollen gegen 40 der Reformation ergebene Gelehrte durch heimlichen Austausch solcher Ideen eng vereinigt gewesen seyn [3]), und insbesondere die kirchliche Trinitätslehre

---

1) s. oben II, IV, §. 154. not. g ff.

2) s. oben §. 30. not. 8.

3) *Stanislai Lubieniecii jun.* (socin. Prediger † in Hamburg 1675) *historia Reformationis Polonicae. Freistadii* (Amsterdam) 1685. 8. p. 38: Ex commentariis mss. Budzinii (Budzinius war Secretair von Lismaninus, einem Freunde des Lälius Socinus, gewesen, und hatte eine polnisch geschriebene Geschichte der Unitarier handschriftlich hinterlassen, s. *Bock I*, 1, 85) et vitae Laelii Socini curriculo (ist verloren) colligo, circa annum 1546 in agro Veneto, Vicentiae et in aliis urbibus non paucos veritati indagandae operam dedisse, et huic fini collegia et colloquia pia instituisse. Pertractabant hi praecipua fidei christianae capita. Unum scil. esse Deum altissimum, qui cuncta, ut crearit, potenti verbo et efficaci jussu suo, ita et sapienti ac benigna providentia sua conservet. Filium ejus unigenitum esse Jesum Nazarenum, hominem verum, at non simplicem, utpote virtute Spiritus Sancti in casta virgine genitum. Hunc a Deo Patribus promissum tempore definito posteris eorum missum, mysterium Evangelii salutaris hominibus annunciasse, viam vitae aeternae non indulgendo carni, sed pie vivendo consequendae monstrasse: ex voluntate paterna vitam parandae et sanciendae peccatorum remissioni impendisse, ab eo resuscitatum et exaltatum esse, credentes in Christum eique morigeros a Deo justificari: ita pios homines immortalitatem in primo Adamo perditam in novissimo Adamo eandem recuperare: hunc solum populi sibi subjecti esse caput et dominum: hunc omnium vivorum et mortuorum constitutum judicem, in ultimo die ad nos venturum: interea regnum mille

und Kindertaufe verworfen haben. Als durch die Inquisition die Anhänger der Reformation aus Italien vertrieben

annorum recuperaturum et obtenturum; ad ultimum Deo Patri regnum traditurum, eique subjectum iri, ut Deus sit omnia in omnibus. Caeterum dogmata vulgo recepta de Trinitate, de Christo Dei, qui sit ipse Deus Creator, idem Deus, qui Pater, de Spiritu Sancto Dei, qui Deus pariter sit, de justificatione, vel per opera meritoria, vel per fidem solam meritum Christi sibi applicantem, aliaque his similia esse opiniones per Philosophos Graecos introductas. Quae sane praecipuam religionis christianae partem constituunt, et in lucem prolata totum christianum orbem, ut excusso vitiorum veterno evigilaret, concusserant. Erat ex hac pia societate Abbas quidam, Bucali dictus (in *Sandii Bibl. Antitrin. p.* 18 heißt er *Leonardus, Abbas Busalis*), qui, arcanis suis collegiis et studiis evulgatis, in praesentissimo cum versarentur discrimine salutis, una cum aliis XL viris fuga se eripuit, et quam Christianus inter Christianos habere non poterat, apud Turcas quaesivit et invenit salutem. Thessalonicam isti concesserant, exceptis tribus, Julio Trevisano, Franco de Ruego, et Jacobo de Chiar, quorum illi duo Venetiis suffocati, tertius iste morte naturali obiit. Et Abbas quidem Damasci vitam finivit. Qui vero ad Turcas se non contulerunt, silentio tempestivo tecti, nec tamen satis in patria tuti, in Helvetia, Moravia, tandem et in nostra Polonia refugium invenerunt. Inter hos *Laelius Socinus* Senensis fuit, vir non tantum natalium splendore, utpote vel sanguine, vel affinitate Pontificibus et multis Italicis Principibus, ut vidimus, innexus, sed et eruditione ac singulari morum probitate clarissimus. Is itaque tum illius periculi metu, tum compertis et fastiditis erroribus studio inquirendae et confitendae veritatis, patria relicta anno Christi 1547 in Helvetiam primum se contulerat. Dehinc ut Galliam, Britanniam, et utramque Germaniam peragrarat, ita et Poloniam anno 1551 salutaverat, et semine pietatis in cordibus Lismanini et aliorum sparso, paulo post in Moraviam, inde in Helvetiam reverterat. In Moravia vero *Paruta, Gentilis, Darius* et *Alciatus* agentes in indagando vero solerter se ex-

wurden (seit 1542)[4]), und sich meistens nach der Schweiz wendeten, waren unter ihnen Viele solchen abweichenden Meinungen zugethan. Bald gaben dieselben in Graubündten zu Streitigkeiten Veranlassung[5]), und die italiänischen Flücht-

---

ercebant, ita et *Franc. Niger*, et *Bernardinus Ochinus:* quorum quidam in Polonia, alii alibi e vita exiverunt. Qui in Moravia degebant, subinde theses de Trinitate, et ambiguis Scripturae sacrae phrasibus in Poloniam vicinam mittebant. Atque haec seminaria veritatis, ut suo loco videbimus, fuere. Von jener Gesellschaft im Venetianischen erzählen auch, wahrscheinlich aus denselben Quellen *Andreas Wissowatius junior* (socin. Prediger † in Amsterdam 1678) in der *Narratio compendiosa* in *Sandii Bibl. Antitrin. p.* 209 *s.* und *Sandius l. c. p.* 18. Damit stimmt überein die frühe Verbreitung der Reformation im Gebiete von Venedig (s. oben Abth. I, §. 19. not. 12); *Melanchthonis ep. ad Venetos quosdam Evangelii studiosos* v. J. 1539 (*Corp. Reformat. III*, 748): Intellexi istic circumferri Serveti libellum. — ,Vos admonendos atque obtestandos esse duxi, ut hortatores atque auctores sitis, ut fugiant, abjiciant, execrentur impium Serveti errorem, worauf eine weitläuftige Widerlegung dieses Irrthums folgt. Jene Gesellschaft muß ohne alle feste Verfassung gedacht werden: es war eine formlose geheime Verbindung, mit welcher auch Entferntere im Zusammenhange stehen mochten, und in welcher mannichfaltige Meinungen sich gegen einander geltend machten. Von Lubieniecky sind hier spätere socinianische Lehren substituirt. *cf. Mosheim institutiones hist. eccl. p.* 812. *Chr. F. Illgen Symbolarum ad vitam et doctrinam Laelii Socini illustrandam Part. I. Lips.* 1826. 4. Trechsel II, 391. vgl. Heberle in d. theol. Studien u. Kritik. 1846. II, 414.

4) s. oben III, I, §. 19. not. 26.

5) vgl. *P. D. R. de Porta hist. Reformationis Ecclesiarum Rhaeticarum* (*Curiae Rhaetorum et Lindaviae* 2 *Tomi.* 1772—76. 4.) *I, II*, 62 *ss.* Zuerst erregte Franciscus Calaber, welcher im untern Engadin Prediger geworden war, Unruhen, indem er die Kindertaufe verwarf, den sittlichen Unterschied zwischen Gutem und Bösem, und das Verdienst des Leidens Christi läugnete, und behauptete, daß die Seligkeit erst mit dem Gerichte begänne. Er

linge wurden als heimliche Antitrinitarier und Anabaptisten

---

wurde 1544 abgesetzt. *de Porta l. c. p.* 67. Trechsel II, 77. Noch größere Verwirrung richtete Camillus Renatus, ein Sicilianer, Privatlehrer in Chiavenna, s. 1547 an, *de Porta l. c. p.* 81. Seine Lehren hat sein Gegner, Augustinus Maynardus, auch ein vertriebener Italiener und Prediger in Chiavenna, in Thesen zusammengestellt, welche er theils aus Handschriften des Camillus, theils aus dessen tractatus de Sacramentis, theils aus mündlichen Aeußerungen desselben geschöpft haben will (s. *l. c. p.* 127): nur Thes. 11, 12 u. 17 will er aus den Berichten Anderer entnommen haben. Die merkwürdigsten sind (*p.* 83) *I.* quod anima rationalis sit mortalis, ac moriatur una cum corpore: sed in novissimo die resuscitetur una cum corpore, et quod tunc demum totus homo fiat immortalis. (Dieß galt aber blos von den Gerechten: *cf. Thes. XII:* quod homines impii non sint resurrecturi corporaliter in extremo die. *Thes. II.* von einer dormitio animarum ist die einzige unter diesen Thesen, welche sich nicht auf Camillus bezieht, s. *Maynardus l. c. p.* 127). *III.* quod homines non resuscitentur in eadem ipsa natura et substantia, in qua prius fuerunt, sed in alia, quia corpus animale et corpus spirituale differunt et substantia et natura. *IV.* quod non sit aliqua lex naturalis in homine, qua cognoscuntur res, quas vel facere vel vitare debemus. *V.* quod Decalogus non sit utilis credentibus, causa quod non sint sub lege, et quod homines pii non habeant opus alia lege quam Spiritus. *VI.* quod per peccatum Adae mors corporis non intravit in mundum, et quod, si non peccasset Adam, mortuus nihilominus fuisset corporali morte, tam ipse quam posteri ipsius. *VII.* quod Sacramenta, veluti baptismus et coena Domini, non sint utilia his qui recipiunt; sed sint instituta tantum pro signis, quibus discernuntur Christiani a non Christianis, et ut homo testificetur, se in Christum credere. (*cf. IX.* quod Deus per Sacramenta nullam rem operetur in his qui utuntur, sed quod solummodo monstrent illa quae est operatus). *VIII.* quod Christus habuerit carnem peccati et concupiscentiam, et ob id sit dictus maledictus peccator, non quod fuerit sacrificium pro peccato, aut crucis ignominiam passus pro peccatore, sed

allgemein verdächtig [6]). In Genf, wo sie seit 1542 eine

---

quia fuit conceptus in peccato originali, et quantumcunque non habuerit peccatum actuale, potuit tamen peccare. X. quod Christus non habuerit aliquod meritum, quia hoc non invenitur expressum in Scriptura sancta. *XI.* quod Christus in cruce desperarit, vel Deo sit diffisus, quando dicebat: Deus meus, Deus meus, quid me dereliquisti? *XVII.* quod homines, qui a Deo non sint renati, sint irrationales, sicut bruta, quousque per Spiritum Dei non fuerint translati in regnum Christi. Außerdem schrieb er Adversus baptismum, quem sub regno Papae atque Antichristi acceperamus, und verwarf in dieser Schrift nicht nur die Kindertaufe, sondern erklärte die Taufe überhaupt, nachdem die Kirche gegründet sey, für überflüssig (*p.* 88). Die Aehnlichkeit dieser Lehren mit den socinianischen ist unverkennbar, und so ist es wichtig, daß Lälius Socinus gerade in dieser Zeit in Chiavenna sich einige Zeit aufhielt, und mit Camillus in freundschaftlichen Verhältnissen stand, ungeachtet er an dem Streite nicht theilnahm (*p.* 86. *cf. Illgen vita L. Socini p.* 17). Camillus wurde 1550 excommunicirt, *de Porta I, II*, 104. F. Meyer's die evangel. Gemeinde in Locarno (Zürich 1836) I, 50. Trechsel II, 85. Auch später erregten die Anhänger des Camillus in Chiavenna Unruhen, und standen mit andern vertriebenen Italiänern, namentl. Alciatus, Blandrata u. Ochinus in Verbindung, *de Porta I, II*, 390 *ss.* 493 *ss.* Erst seit die Bündner Synode v. 1571 die Reste der antitrinitarisch-anabaptistischen Partei excommunicirt hatte, hörte hier der Streit auf, Trechsel II, 135.

6) Allgemeine Aeußerungen über sie: Comander, Pred. in Chur, an Bullinger 1548: Sunt ingenia illa Italica ad contentionem prona, et ad placandum difficilia: possent tandem illorum litigia et contentiones nobis omnibus damnum, et jacturam Evangelio quoque adferre (*de Porta I, II*, 94). Auch Lentulus, Prediger im Veltlin, selbst ein Italiäner, hatte mit solchen hominibus Italis zu kämpfen, quibus nulla religio placet, quando papistica eis incepit displicere (s. Schreiben an Joh. Wolf in Zürich v. 1566, s. *de Porta I, II*, 496). Hieron. Zanchius, auch eine Zeitlang Prediger in Chiavenna, bat Bullingern 1565,

eigene Gemeinde bildeten [7]), wurden nach Servets Hinrichtung (1553) die Antitrinitarier nur vorsichtiger: erst durch die Aufforderung zur Unterschrift eines Glaubensbekenntnisses (1558) wurden sie vertrieben [8]). In Zürich hatte man die

---

keinem Italiäner ein Zeugniß zu geben, von dem er nicht gewiß wäre, daß er in den Artikeln de Deo, de peccato originali, de satisfactione Christi, de praedestinatione, et de animarum post exitum e corpore sorte rechtgläubig sey. Er pflegte zu sagen: Hispania (Servets Vaterland) gallinas peperit, Italia fovit ova, nos jam pipientes pullos audimus (*de Porta I, II*, 493.

7) Calvins Leben von Henry II, 420. Trechsel II, 280.

8) *Valentini Gentilis justo capitis supplicio Bernae affecti brevis historia. Auctore Bened. Aretio, Bernensis Ecclesiae doctore theologo. Genevae* 1567. 4. initio: Valentinus Gentilis Campanus, post relictam patriam Cosentiam, peragrata Neapoli, Sicilia, et Italia, tandem Genevam pervenit. Aderant tum in Italica Ecclesia homines permulti ex tota Italia, qui alii alias ob causas eo sese contulerant: inprimis vero, qui pietatis nomine extorres, e patria illuc profugerant. Inter hos erant quidam *καινῶν δογμάτων εὑρεταί*. *Georgius* enim *Blandrata*, professione medicus, negotium Trinitatis recenter coeperat convellere: agebatur tamen id adhuc privatim, et familiari scriptione ultro citroque. Lis erat de vocibus receptis, ut est *οὐσία*, *ὑπόστασις*, Trinitas, *ὁμοούσιον* etc. Volvebant interea idem saxum *Matthaeus Gribaldus*, Jurisconsultus celebris (aus Chieri in Piemont), et *Jo. Paulus Alciatus* quidam, Mediolanensis (vielmehr *Pedemontanus*). Hanc concertationem cum intelligeret novus hospes Gentilis, coepit acumen ingenii in eodem argumento exercere. Ac in eo brevi cum aliis ita profecit, ut non dubitarent affirmare, Ecclesias evangelicas adhuc graviter errare una cum Papistis, quibus in articulo Trinitatis adhuc parerent. Nam illas cum Papatu tueri non Trinitatem, sed Quaternitatem potius. Veram Trinitatem habere tres aeternos et distinctos Spiritus, non tam personali, quam essentiali numero differentes. Haec tum omnium communis et uniformis erat sententia, a quo mox alii aliis diverticulis abeuntes, in opiniones pugnantes et monstro-

italiänische Gemeinde von Locarno aufgenommen (1555)[9], ließ dieselbe aber nach der Verweisung ihres Predigers Bernardo Ochino[10]) wieder eingehen (1563), um die Verbrei-

---

sas sunt prolapsi. Gribaldus erklärte sich während des Processes des Servetus gegen Glaubensverfolgung, verrieth sich aber nachher selbst als Irrlehrer, und wurde aus Genf verbannt 1555 (s. *Calvini ep. ad Georg. Com. Wirtebergensem d. VI. Non. Maji* 1557 (*Epp. ed. Genev. p.* 183). Später lebte er auf dem erkauften Landgute Farges in der bernischen Landschaft Gex, und stand von da aus mit dem nahen Genf fortwährend in Verbindung. Das von Calvin abgefaßte den Italiänern zur Unterschrift vorgelegte Glaubensbekenntniß v. 18. Mai 1558 s. in *Valentini Gentilis, teterrimi haeretici, impietatum ac triplicis perfidiae et perjurii brevis explicatio ex actis publicis Senatus Genevensis optima fide descripta. Cum praef. Th. Bezae. Genevae* 1567. 4. *p.* 1., wiederabgedruckt in *Jo. Calvini tractatus theologici ed. Amstelod.* 1667. *p.* 568. Nach lebhaftem Streite unterschrieben auch die Verdächtigen, gaben aber bald wieder Anlaß zu Klagen. Alciati und Blandrata entflohen zu Gribaldus, Gentilis ebenfalls, aber erst, nachdem er wegen Rückfall öffentliche Buße in Genf hatte thun müssen, vgl. *Valentini Gentilis impietatum explicatio etc.* Heberle aus dem Leben von G. Blandrata, in d. Tübinger Zeitschrift für Theologie 1840. Heft 4. S. 116. Trechsel II, 313.

9) Die evangel. Gemeinde in Locarno, ihre Auswanderung nach Zürich, und ihre weitern Schicksale, von F. Meyer. (2 Bde. Zürich 1836) II, 1.

10) (vgl. Abth. 1. §. 19. not. 14. 27). Die Ursache derselben waren s. *Dialogi XXX in duos libros divisi. Basil.* 1563, welche von ihm italiänisch abgefaßt, und von Castellio lateinisch übersetzt waren (im Auszuge in d. *Observatt. selectis Halensibus V*, 1). Obgleich er in denselben selbst die Rechtgläubigkeit gegen Irrthümer zu vertheidigen schien, so machte ihn doch die scharfe Begründung der letztern und die schwache Widerlegung verdächtig. In Zürich wurde Dial. XXI. gegen ihn entscheidend, in welchem er unter besondern Verhältnissen die Polygamie zu gestatten schien. Aber auch Dial. XIX u. XX de Trinitate schienen eine geheime Neigung für die Unitarier zu verrathen. vgl. Meyer's Gemeinde in Locarno II.

tung des Irrthums zu hindern. Indessen konnte Lälius Socinus (Sozzini) [11]), welcher nur durch grübelnde Wißbegier sich bemerkbar machte, seine Ueberzeugungen aber zu verhehlen wußte [12]), in Zürich ruhig sterben (14. Mai

168 ff. Ochinus vertheidigte sich nach seiner Verweisung in einem italiänischen Dialoge (in Schelhorn's Ergötzlichkeiten III, 2009): dagegen ließen die Züricher erscheinen: *Spongia adv. aspergines Bern. Ochini, qua verae causae exponuntur, ob quas ille ab urbe Tigurina fuit relegatus. m. Martio* 1564 (wiederabgedruckt in *H. Hottinger hist. eccl. N. T. IX*, 475. d. Schelhorn III, 2157.) vgl. überh. Trechsel II, 221.

11) *Bock hist. Antitr. II*, 568. *Vita L. Socini. Scripsit Chr. F. Illgen. Lips.* 1814. 8. *Ejusdem Symbolarum ad vitam et doctrinam L. Socini illustrandam Part.* 1 *et* 2. *Lips.* 1826. 4. Lälius Socinus von J. K. v. Orelli, in d. Wissenschaftl. Zeitschrift Jahrg. 2. (Basel 1826) Heft 3. S. 28. Ungedruckte Urkunden zum Leben von L. Socinus. Ebend. S. 138. vgl. Trechsel II, 137.

12) Er verließ Italien 1547, ging zuerst nach Graubünden, reisete dann über Genf durch Frankreich, England, Belgien, kam nach Basel u. Zürich, ging 1550 Melanchthons wegen nach Wittenberg (*cf. Illgen Symbolarum P. II.*), reisete von da 1551 nach Polen, ging aber in demselben Jahre nach der Schweiz zurück, lebte anfangs abwechselnd in Genf und Zürich, bald aber ausschließlich in der letztern Stadt, von wo aus er 1558 auf kurze Zeit noch einmal nach Polen, und 1559 nach Italien reisete. Ueberall behelligte er die Theologen mit theologischen Problemen und Zweifeln, ohne selbst seine Meinung kund zu geben. So Calvin 1548 über die Zulässigkeit der päpstl. Taufe, Auferstehung der Todten u. A. (Calvins Antwort hat in *Calv. epistt. Genev.* 1575 *p.* 81 die falsche Aufschrift *Farellus Calvino*, in der Hanauischen richtig *Calvinus Zozino*). Schon Calvins zweites Schreiben (7 *Id. Dec.* 1549 *ed. Gen. p.* 93) weiset die übertriebene Grübelei zurück: Ideo serius quam optabas, respondeo, quia invitus, ut verum fatear, quo me vocant literae tuae, protrahor. De resurrectione carnis video tibi minime esse satisfactum. Atqui si plus a me postulas, ne scire quidem ultra quam docui appeto etc. Noch stär-

ter aber *Cal. Jan.* 1552 (in d. *Vita F. Socini* von *Sam. Przypcovius* vor *F. Soc. opp. p.* 2. auch in Henry's Leben Calvins Bd. I. Beil. S. 57): Non est, quod expectes, dum ad illa, quae objicis, quaestionum portenta respondeam. Si tibi per aëreas illas speculationes volitare libet, sine me, quaero, humilem Christi discipulum ea meditari, quae ad fidei meae aedificationem faciunt. Ac ego quidem silentio meo id, quod cupio, consequar, ne tu mihi posthac sis molestus. Liberale vero ingenium, quod tibi Dominus contulit, non modo in rebus nihili frustra occupari, sed exitialibus figmentis corrumpi, vehementer dolet. Quod pridem testatus sum, serio iterum moneo, nisi hunc quaerendi pruritum mature corrigas, metuendum esse, ne tibi gravia tormenta accersas. Ego, si indulgentiae specie vitium, quod maxime noxium esse judico, alerem, in te essem perfidus et crudelis. Itaque paululum nunc mea asperitate te offendi malo, quam dulcibus curiositatis illecebris male captum non retrahi. Erit tempus, ut spero, cum te ita violenter expergefactum fuisse gaudebis. Milder wies ihn Bullinger zurecht (Lebensgeschichte Bullingers von S. Heß II, 50.) U. A. video te studiosissimum esse sacrarum literarum, et negotii salutis nostrae verae, sed simul et valde curiosum, qui multos subinde quaestionum modos flectis et reflectis, implicas item et dissolvi postulas. — Alii quidem voluptatibus se dedunt Principum aulas sectantes; — tu — mavis peregrinando et disputando, et opportune et importune interrogando, quid certo credas discere. — Ceterum requiro modum et in hac quoque re optima. — Nostra religio non est infinita, sed in compendium redacta. — Omnia refert ad pietatem. Nil curat quaestiones varias et implicatas. Non probat Apostolus eos qui semper discunt, nunquam ad cognitionem veritatis, ut in ea acquiescant, perveniunt. — Noli hoc meum consilium spernere: *non primus hoc objicio.* Indessen wurde Socinus von Graubünden aus, von Julius Mediolanus, Pfarrer in Poschiavo, bei Bullinger verdächtigt, quasi Ario, vel Serveto, aut Anabaptistis favens adorandam Dei trinitatem non agnoscat, neque sincere fateatur. Bullinger veranlaßte ihn zur Aufstellung eines Glaubensbekenntnisses, darauf durch freundliche Bemerkungen (der Brief in *H. Hottinger hist. eccl.*

IX, 427 ist von Bullinger, s. Heß II, 55) zu einigen Veränderungen in demselben: und schickte dann dasselbe mit einem Schreiben, in welchem er Socinus in Schutz nahm, an Julius (*Hottinger l. c. p.* 417). Das Glaubensbekenntniß v. 15. Jul. 1555 beginnt also: Ego Laelius Socinus a pueris unum Symbolum didici, et nunc scio et agnosco, quod Apostolorum dicitur, esse antiquissimum, omnibus temporibus in Ecclesia receptum, tametsi varie scriptum. Sed nuper legi etiam alia, et honorem tribuo, quem possum et debeo, Symbolis vetustissimis, Nicaeno et Constantinopolitano. Praeterea, quod ignari homines pertinaciter inficiantur, ego Trinitatis, Personarum, ὑποστά'σεως, consubstantialitatis, unionis, distinctionis, et alias similes voces agnosco non recens excogitatas, sed a 1300 annis, inde usque a temporibus Justini Martyris, in toto fere christiano orbe fuisse usitatas, et quidem maximis gravissimisque de causis. Verumtamen libere dicam, quod sentio ego: modis omnibus probarem, si adhuc verbis Christi, Apostolorum et Evangelistarum christiana, apostolica et evangelica fides nobis explicaretur: nec ideo illa vocabula nego Patribus necessaria fuisse, ad ea splendidius efferenda, quae jam catholice nobis traduntur, ac sane tanta cum veneratione ab Ecclesiis recipiuntur: multo minus in dubium verto christianae religionis fundamenta, quae singulis Orthodoxis certissima debent esse, ac utinam mihi reddantur certiora: quia non contendo, Patrem esse eundem, qui Filius et S. Spiritus. Non imaginor tres Jehovas, Deos nostros coëssentiales: non discindo in Christos duos unam Christi personam, vel naturarum confusionem ullam admitto, sed ingeniorum lasciviam et petulantiam valde metuo. Proinde caveo semper ab hujusmodi letiferis paradoxis, necnon Catabaptistarum errores omnes fugio, Serveti dogmata, Arianismum totum execror horreoque. — Fateor ingenue, me curiosiorem fuisse, quam potuerint ferre nimis zelotypi quidam Pythagorici: sed erga me tanta nunc extitit Patris coelestis benignitas, ut plane confidam, me posthac longe dexterius versaturum esse in congressibus hominum sanctissimis. Ego nempe phantasticorum speculationibus omissis, ineptis argutiis, fallacibus ratiunculis Sophistarum jam valedictis, quod maximum, quod excellen-

tissimum Dei beneficium, e terrae pulveribus me omnino excitandum spero caet. Julius wiederholte indessen seinen Verdacht gegen Bullinger (dd. 4. Nov. 1555 in *Fueslini epistolae ab Ecclesiae Helveticae Reformatoribus vel ad eos scriptae p.* 353). Wie Socinus heimlich für seine Lehre wirkte, schildert *Hieron. Zanchius* (auch ein vertriebener Italiäner s. Bd. I. §. 19. not. 31, der nach einander Professor in Straßburg, Prediger in Chiavenna und Prof. in Heidelberg war † 1590) *lib. de tribus Elohim* (Francof. 1572) *in praef.* Fuit is Laelius nobili honestaque familia natus, bene graece et hebraice doctus, vitaeque etiam externae inculpatae, quarum rerum causa mihi quoque intercesserat cum illo non vulgaris amicitia: sed homo fuit plenus diversarum haeresium, quas mihi tamen nunquam proponebat, nisi disputandi causa, et semper interrogans, quasi cuperet doceri. Hanc vero Samosatenianam inprimis annos multos fovit, et quoscunque porro potuit, in eundem pertraxit errorem. Pertraxit autem non paucos. Me quoque, ut dixi, diversis tentavit rationibus, si eodem possit errore simul et aeterno exitio secum involvere: quemadmodum fecerat etiam antea Matthaeus Gribaldus et alii. Faustus Socinus sagt über seinen Oheim Lälius (*fragm. de Christi natura, Opp. I,* 782): Tantum abfuit, ut is in religione nihil certi habuerit, quemadmodum aliqui constanter affirmant, ut nemo unquam exactius de omnibus christianae religionis dogmatibus vel senserit, vel cum opportunum ei videbatur, locutus fuerit. Verum cum praeter pauca quaedam, ea videlicet, quae ad salutem sunt prorsus necessaria, nihil fere in Ecclesiis, quae Romanum Antichristum execrantur, post tantas tamque diuturnas tenebras suae pristinae claritati restitutum videret, nolebat ille sententiam suam, nisi in levioribus quibusdam controversiis, omnibus aperire, ne turbarentur Ecclesiae, et infirmi, quorum maximam semper habuit rationem, offenderentur, et a vero Dei cultu ad idola fortasse iterum adducerentur, neve tandem divina veritas ab eo praedicata, qui neque pastoris neque doctoris officio in Ecclesia fungeretur, ob auctoris non magnam auctoritatem, magno christiani orbis detrimento, passim rejiceretur, ac propemodum conculcaretur. Praesertim cum apud aliquas Ecclesias eam opinio-

1562)[13]. Dagegen wurde der minder vorsichtige Valentinus Gentilis in Bern enthauptet (1566)[14], Matthäus

---

nem, eumque morem jam invaluisse cerneret, ut execrabiles haberentur, quicunque adversus receptas sententias vel mutire quidem ausi essent. Praestare igitur arbitrabatur, dubia et quaestiones illustribus in Ecclesia viris identidem proponere, ut ea ratione paulatim via ad veritatem sterneretur, addubitantibus illis interdum ob argumenta ab eo allata de inveteratarum opinionum firmitate, easque non amplius populo tamquam christianae religionis axiomata obtrudentibus, quod tamen, ut omnem offensionem vitaret, addiscendi tantum studio a se fieri dicebat (qua tamen ratione ab initio idem vere ab eo factum fuisse verisimile est): quare etiam discipulum semper se, nunquam autem doctorem profitebatur. Hoc tamen suum institutum amicis non usque adeo probari sentiebat, quibus dum obsequi recusat, non sine Dei consilio vir summus immatura morte sublatus est, quod mox patefieri coepit, cum statim fere post mortem ejus eorum, quae ipse palam docere non audebat, pars aliqua et literis consignari, et passim divulgari est coepta, id quod eo vivente nunquam fortasse contigisset. — Hac scilicet ratione Deus, quae illi uni patefecerat, omnibus manifesta esse voluit, ut ignorantiae tenebris penitus discussis incipiat tandem christianus populus ei ex animo fidere, debitamque obedientiam praestare, exteri vero ad ejus veram et salutarem per Jesum Christum cognitionem facilius pertrahi possint.

13) *Faustus Socinus ep. ad Andr. Dudithium* (*Opp. I*, 508): In medio vitae cursu, anno aetatis 37, eo ipso tempore, cum amicorum precibus tandem permotus constituisset atque etiam coepisset, saltem inter ipsos, nonnulla in apertum proferre, breviter, cum fructum aliquem tantorum tamque laboriosorum in theologia studiorum videre debuisset, quem fructum alii postea ac fere statim ab illius morte viderunt.

14) Ueber ihn s. die not. 8 angeführten Schriften von Aretius und Beza. *Bock hist. Antitr. I, 1*, 369 und *II*, 427. Trechsel II, 316. S. Confessio evangelica (in Lyon um 1561 gedruckt) s. d. Trechsel II, 471.

Gribaldus (Gribaud) wurde durch die Pest (1564) einem gleichen Schicksale entrissen [15]).

Da die Schweiz keine sichere Zufluchtsstätte bot, so zogen sich mehrere antitrinitarische Italiäner nach Polen [16]), wo viele Große eben so die Reformation beschützten, als feine italiänische Bildung willkommen hießen. Längere Zeit verbreitete sich auch hier der Antitrinitariismus nur heimlich:

---

15) *Bock II*, 456. Ueber den Lehrbegriff der Genfer Antitrinitarier Gribaldi, Blandrata, Gentile und Alciati s. Heberle in d. Tübinger Zeitschr. f. Theol. 1840. IV, 128 ff. Nach ihnen waren Sohn und Geist zwei ewige aber beschränkte Emanationen aus dem Vater: sie stimmten also allerdings im Wesentlichen mit den vornicäischen Vätern überein, auf welche sie sich auch beriefen, vgl. *Valentini Gentilis impietatum brevis explicatio auct. J. Calvino* in der von Beza herausgegebenen Schrift (s. not. 8) und in *Calvini tractatus theologici. Amstel.* 1667. *p.* 568. Trechsel II, 282.

16) s. d. Anhänge zu *Sandii Bibl. Antitrin.* näml. *p.* 181: *Jo. Stoinii* (seit 1612 Pastor in Rakau † 1654) *epitome historiae originis Unitariorum in Polonia*; *p.* 189: *Ge. Schomanni* (s. 1560 Prediger in Pinczow † 1591) *testamentum*; *p.* 207: *Andr. Wissowatii jun.* (socin. Prediger † in Amsterdam 1678) *narratio compendiosa, quomodo in Polonia a Trinitariis Reformatis separati sint christiani Unitarii. — Adriani Regenvolscii* (pseudonym) *systema historico-chronologicum ecclesiarum slavonicarum, Traj. ad Rhenum* 1652. 4. (unter dem wahren Namen des Verfassers Andr. Wengerscii, Wengierski, ref. Predigers im Districte v. Lublin † 1649 wieder herausgegeben 1679). *Stanislai Lubieniecii jun.* (socin. Prediger † in Hamburg 1675) *historia Reformationis Polonicae. Freistadii* (Amsterdam) 1685. 8. *G. W. C. Lochneri comm. qua enarrantur fata et rationes earum familiarum christianarum in Polonia, quae ab Ecclesia Romano-catholica alienae fuerunt, usque ad Consensus Sendomiriensis tempus*, in d. *Acta Societatis Jablonovianae nova T. IV. Fasc. II.* (*Lips.* 1832. 4.) *p.* 86. Geschichte der Reformation in Polen, vom Grafen Valerian Krasinski, aus dem Engl. von W. A. Lindau. Leipzig 1841. 8. S. 143 ff. 308 ff.

Petrus Gonesius (Gonyza) verkündete ihn zuerst lauter in Pinczow (f. 1556)[17]. Besonders aber wirkte Joh. Georg Blandrata, welcher aus Genf vertrieben ebenfalls nach Polen kam (1558), für denselben: ihm schlossen sich vornämlich an Francesco Lismanini, Gregorius Pauli, Prediger in Krakau, Peter Statorius, s. 1559 Rector in Pinczow, und Georg Schomann s. 1560 Prediger daselbst[18]. Förderlich wurde ihnen die dort sehr lebendige Bestreitung der Lehre des Francesco Stancaro, daß Christus blos seiner menschlichen Natur nach Mittler sey[19]. Denn sie behaupteten nicht ohne Erfolg, daß sich dieser Irrthum nur durch die verkannte Wahrheit widerlegen lasse, daß der Vater größer sey als der Sohn[20]. Bald gingen Einige

---

17) *Lubieniecius p.* 111. Heberle in d. Tübinger Zeitschr. für Theol. 1840. IV, 138.

18) *Ge. Schomanni testamentum* hinter *Sandii Bibl. Antitr. p.* 193. *ad ann.* 1559: Pinczoviae ego cum Petro Statorio Thionvillano Gallo, et Johanne Thenaudo Bituricensi Gallo, D. Francisco Lismanino, D. Georgio Blandrata medico, Bernardino Ochino familiariter vixi, et evidenter didici, errorem esse, non fidem christianam, Trinitatis personarum omnimodam aequalitatem: sed unum esse Deum Patrem, unum Dei Filium, unum Spiritum Sanctum: licet adhuc multa non intelligeremus ad hoc pertinentia.

19) Stancaro aus Mantua, 1551 Professor in Königsberg, war durch den Widerspruch gegen Osiander auf diese Lehre gekommen, gerieth deshalb sowohl hier, als in Frankfurt a. d. Oder, wohin er 1552 ging, in Streitigkeiten, und brachte dieselben 1553 auch nach Polen. 1554 ging er nach Siebenbürgen, 1558 wieder nach Polen † 1574. Ueber s. unruhigen Charakter s. die Urtheile von Zeitgenossen in dem Briefe v. Mainardo an Bullinger 1548 in d. *Museum helvet. XIX*, 491. s. Planck's Gesch. des prot. Lehrbegriffs IV, 449. vgl. Heberle S. 156. s. unten §. 39. not. 31.

20) *Lubieniecius p.* 117: Stancarus statuebat, Filium, cum unus idemque Deus cum Patre credatur, Mediatorem non secun-

noch weiter, und läugneten die Gottheit des heil. Geistes[21]), Andere verwarfen die Kindertaufe[22]). Vergebens warnte Calvin vor der neuen Irrlehre[23]): die Synoden, welche um

---

dum divinam naturam, ne sui ipsius Mediator esset, — sed tantum secundum humanam esse. Dagegen *Lismaninus in epist. ad Stan. Iwan. Karninscium l. c. p.* 122: Dico et repeto, quod nisi apertissime ostendatur, quomodo Filius est aequalis Patri, et quomodo Pater est major Filio, antequam homo fieret, nunquam discedent a Stancarismo nostri fratres seducti. — *p.* 119: Arianus est, qui non confitetur, Filium esse consubstantialem et coaeternum Patri, non qui a Sabellianismo liberat homines, ne Patrem et Spiritum S. incarnatum et passum cogantur asserere. Verbis Stancarus distinguit Patrem a Filio, re autem ita confundit, ut generationem Filii, et processionem Spir. S. tollat omnino. So hielten sie also die Lehre der Genfer Antitrinitarier fest s. not. 15.

21) Auf der Synode in Pinczow Nov. 1559 wurde ein Brief von Chelmski vorgelegt, quibus in dubium vocabat invocationem Spiritus Sancti. Für den Urheber dieses Zweifels galt aber Petrus Statorius, *Lubieniecius p.* 148: damals verläugnete derselbe noch diese Lehre, *Regenvolscius p.* 184: später aber sprach er offen aus, Spiritum S. non esse tertiam Deitatis personam, nec Deum, sed Dei virtutem et donum, quod Deus in cordibus fidelium excitet, *Lubieniecius p.* 149.

22) Zuerst übergab Petrus Gonesius der Synode zu Bresk in Litthauen (Dec. 1558) einen libellum contra paedobaptismum, quo ritum hunc nec Scripturae sacrae, nec primae antiquitati, nec sanae rationi convenire docuit, und fand allgemeinen Widerspruch, *Lubieniecius p.* 144. Dann wurde 1559 in Wilna darüber gestritten, wo Martinus Czechovicius der vornehmste Gegner der Kindertaufe war: auf den Synoden zu Bräsin und Wengrov 1565 war ihre Anzahl schon sehr bedeutend, s. *Lubieniecius p.* 176. (cf. *M. Czechovicii de Paedobaptistarum errorum origine. Lublini* 1575. 4. früher polnisch erschienen. Das Lehrgebäude der Wiedertäufer nach den Grundsätzen des M. Czechowitz, von J. R. Kiesling. Reval u. Leipzig 1776. 8.)

23) So warnte er vor Blandrata die böhmischen Brüder in Polen

sie zu dämpfen veranstaltet wurden, fachten das Feuer nur noch mehr an [24]): es bildete sich eine Gemeinschaft von Unitariern, welche 1565 in Petrikow von der reformirten Kirchengemeinschaft ausgeschlossen wurde [25]). Ihr Hauptsitz war zu-

---

prid. Cal. Jul. 1560 (*Epp. ed. Genev. p.* 233), insbesondere den Fürsten Radzivill, der dessen besonderer Gönner war, in dem Dedicationsschreiben der zweiten Ausgabe seines Commentars zur Apostelgeschichte dd. 1. Aug. 1560. Er beschuldigte den Blandrata des Servetianismus: dieser beruhigte aber seine Gönner dadurch, daß er drei Personen, gleichen Wesens und gleich ewig, bekannte. So rechtfertigte er sich vor der Synode zu Pinczow (Jan. 1561) *Regenvolscius p.* 86, und man wurde über Calvin sehr ungehalten, s. dess. Briefe v. 1561 nach Polen (*Epp. ed. Genev. p.* 256 *ss.*). Auch die Züricher warnten die Polen in einem Schreiben v. März 1561 zugleich vor Stancarus und vor den Antitrinitariern, s. *Schlüsselburg Catalogus haereticorum* (*Francof.* 1597 *ss. IX voll.* 8.) *IX*, 224. Nachher erschienen von mehreren Seiten Streitschriften gegen den neuen Arianismus in Polen (gesammelt in *Valentini Gentilis impietatum brevis explicatio ed. Th. Beza. Genev.* 1567. 4. *p.* 56 *ss.*), von Calvin zwei Schreiben *ad fratres Polonos*, 1563 (auch in dess. *Tractatus theol. ed. Amstelod. p.* 589), von Josias Simler, Prof. in Zürich, Jo. Wigand, Alex. Alesius, Prof. in Leipzig, und von den Genfer Geistlichen (1565).

24) Die Synode in Pinczow Apr. 1562 beschloß (*Lubieniecius p.* 131), ut Ministri abstineant a modis loquendi philosophicis de Trinitate, de essentia, de generatione, de modo procedendi, quae omnia sint extra verbum Dei; sed ut quilibet se contineat intra terminos Prophetarum, Apostolorum et symboli apostolici. Eine wahrscheinlich dieser Synode von Blandrata übergebene Confessio hat Henke (*Opusc. acad. p.* 245) mit einer Widerlegung von Flacius herausgegeben. Indessen fing der Streit bald wieder an zwischen Gregorius Pauli, Prediger zu Krakau, und dem heftigen Trinitarier Stanisl. Sarnicius, Prediger auf einem Dorfe bei Krakau.

25) *Lubieniecius p.* 201. Durch ein königl. Edict vom 6. Aug. 1564 wurden alle ketzerische Italiäner aus dem Reiche verwiesen (*Regen-*

erst Pinczow, dann das 1569 erbauete Rakow: sie hatte in Polen zerstreut unter dem Schutze günstiger Grundherren mehrere Gemeinden: zu diesen Beschützern gehörte auch der berühmte Andreas Dudith [26]). Blandrata ging 1563 nach Siebenbürgen, gewann als Leibarzt den König Johann Sigismund für seine Lehre, und verschaffte 1571 seiner Partei Religionsfreiheit [27]). Franz Davidis wurde hier ihr erster Superintendent.

---

volscius p. 222), und durch ein auf dem Reichstage zu Lublin 1566 erlassenes Gesetz (*Lubieniecius p.* 194) alle Unitarier: indessen kam das letztere nicht zur Ausführung, und seit 1573 wurden auch die Unitarier durch die Pax Dissidentium geschützt (s. Abth. 1. §. 15. not. 23).

26) früher Bisch. v. Tina, und als solcher auf dem trident. Concilio, dann v. Fünfkirchen, heirathete in Polen 1565 und erkaufte die Herrschaft Smigla in der Woywodschaft Posen 1583, dessen früherer Besitzer schon ein Beschützer der Unitarier gewesen war, s. M. Adelt Nachricht v. d. ehemaligen Schmieglischen Arianismus. Danzig 1741.

27) vgl. Abth. 1. §. 16. not. 19. 20. Der König wurde besonders durch zwei Religionsgespräche zu Stuhlweißenburg 1566 u. 1568 gewonnen, in welchem Blandrata und Davidis durch ihre Gewandtheit das Uebergewicht über die Reformirten behaupteten. Die Acten sind gedruckt, die des ersten in Clausenburg 1566. (*Sandii bibl. p.* 30), die des zweiten: *Disputatio in causa s. Trinitatis inter novatores D. G. Blandratam caet. et Pastores ministrosque Ecclesiae Dei catholicae Albae Juliae — habita. Claudiopoli* 1568. 4. von den reformirten Predigern herausgegeben (Auszug in Salig's Gesch. d. Augsb. Conf. II, 855). In der Göttinger Bibliothek ist *Summa professionis doctrinae de uno vero Deo Patre Filioque ejus unigenito J. Chr. crucifixo, horum denique Spiritu sancto — scripta et edita per Ministros Eccl. Claudiopolitanae, Claudiopoli* 1570 in Abschrift vorhanden (*Mss. theol. thet. I.* 107. *b.*). Ueber den Vorwurf, daß die katholische Trinität eigentlich eine Quaternität sey, s. *Royaards de Leer der Quaterniteit, Nederl. Archief door Kist en Royaards II*, 263.

Da der Unitariismus von vielen unabhängigen Einzelmeinungen ausgegangen war, so gelangte auch die neue Gemeinde nicht sogleich zur Glaubenseinheit. Mit der Verwerfung der Kindertaufe drangen auch andere anabaptistische Eigenthümlichkeiten ein, und wurden streitig [28]; in der Lehre von Christo wurde der anfängliche Subordinatianismus bald aufgegeben, und viele gingen zum Ebionitismus über [29]).

---

28) Die Rakauer hielten alle dafür, daß ein Christ kein obrigkeitliches Amt bekleiden dürfe (*Sandii bibl. p.* 45): als Jacobus Paläologus, auch ein Unitarier, dagegen schrieb, so vertheidigte Gregorius Pauli 1573 jene Lehre gegen ihn (*Bock II*, 801 *s.*) und 1574 gegen Stanislaus Budzinius (*Bock I, I*, 86 u. *I, II*, 613). *Martin. Czechovicius de vita et moribus primitivae ecclesiae Christi*, Appendix zu seinen Dialogen 1575 lehrte dasselbe, und auch, daß ein Christ nicht das Schwert führen dürfe (*Sandii bibl. p.* 51). Stanislaus Budzinius lehrte ein tausendjähriges Reich, und wurde deshalb von Gregorius Pauli und Faustus Socinus bekämpft (*Bock I, I*, 86. *I, II*, 613), *cf. Fausti Socini contra Chiliastas ad Synodum Chmielnicensem epist. dd.* 17. *Sept.* 1589. (*Opp. I*, 440) wo auch *Martinus Czechovicius* acerrimus contrariae sententiae propugnator genannt wird.

29) *Schomanni testamentum* (*Sandii bibl. p.* 194 *s.*) *ad ann.* 1566: Sub id fere tempus ex rhapsodiis D. Laelii Socini quidam fratres didicerunt, Dei Filium non esse secundam Trinitatis personam Patri coëssentialem et coaequalem: sed hominem Jesum Christum ex Spiritu Sancto conceptum, ex Virgine Maria natum, crucifixum et resuscitatum: a quibus nos commoniti sacras literas perscrutari, persuasi sumus. Dagegen hielten Petrus Gonesius und Stanisl. Farnovius die ältere Meinung (s. not. 15) fest und wurden nun von den übrigen Unitariern eben so für Arianer erklärt, wie diese früher selbst dafür erklärt waren. Zwischen beiden Theilen wurde auf den Synoden zu Lankut u. Skrzynna (1567) vergeblich verhandelt (*Lubieniecius p.* 215 *ss.*). Die letztere beschloß (*p.* 219 *s.*): Pie et sancte Trinitas retinenda est ea lege, ut fraterna caritas ex praescripto Filii Dei servetur, et alter alterius infirmitates toleret, nullo vero prorsus

Die Mehrzahl[30]) vereinigte sich indessen zu dem Glauben, welchen der im Jahre 1574 in Krakau erschienene Katechis-

---

modo alter alterum convitiis incessat. — Interea integrum est per scripta de eo agere, sed ita, ne alter alterum calumnietur. — Orationes et conciones sacras alii aliorum audire possunt ea cautione sicuti orationes peractae fuerint ea forma, quae in verbo Dei est tradita. — Si forte illas orationes vel conciones audire nolens foras exierit, non est id ei vitio ferendum, quasi vinculum fraternae dilectionis solveret. — alter alterius fidei imperare nolens, cum istius dominus et largitor sit ipse Deus, usquequo is miserit sapientiores Ministros Angelos suos, tempore suo zizania avulsuros, et a tritico separaturos. Interim nos alii alios non evellamus, nec laceremus: hoc enim Christus noluit permittere Apostolis, tanto minus id nobis permisit. Auch diese blos äußere Einigkeit wurde nicht erreicht: Farnovius bildete in Sandecz an der ungarischen Gränze eine eigene Secte (Farnovianer), welche aber nach seinem Tode († nach 1615) sich auflösete (*Regenvolscius p.* 89). Indessen entstand unter den übrigen Unitariern eine neue Spaltung, indem Franc. Davidis, Superintendent in Siebenbürgen, alle Anrufung Jesu verwarf. Blandrata widersprach ihm, und ließ Faustus Socinus 1578 nach Siebenbürgen kommen, um ihn von dieser Meinung abzubringen. Da dieß nicht gelang, so verurtheilte ihn eine Generalsynode in Thorda 1579: der Fürst verdammte ihn zu ewiger Gefangenschaft, in welcher er noch 1579 starb (des Davidis Theses und des Blandrata Antitheses s. in *Lampe hist. Ecclesiae Reform. in Hungaria et Transylvania p.* 306. *De J. Chr. invocatione disp. quam F. Socinus per scripta habuit cum Franc. Davidis anno* 1578 *et* 1579. in *F. Socini Opp. II*, 709). Die Lehre dieser Semijudaizantes fand auch in Polen Anhänger. Simon Budnäus, ihr Haupt (daher Budnejaner), wurde indessen 1582 abgesetzt, und widerrief später seine Lehre (*Sandii bibl. p.* 54. *Bock I, I*, 80).

30) Racovienses genannt (so von F. Socinus in der *Responsio pro Racoviensibus ad Jac. Palaeologum* 1581): daher auch dieser Katechismus, obgleich in Krakau gedruckt, der erste Rakauische genannt wird, *Sandii bibl. p.* 41.

mus aussprach[31]). Im Jahre 1579 kam Faustus Soci=

---

31) *Catechesis et confessio fidei coetus per Poloniam congregati in nomine Jesu Christi, Domini nostri crucifixi et resuscitati, Cracoviae* 1574. 12. nach *Sandii bibl. p.* 44 Vermuthung vorzüglich von Gregorius Pauli, Senior in Krakau, abgefaßt, wahrscheinlicher von Georg Schomann, damals Prediger in Krakau, *Bock I, II,* 826. Ueber dieses sehr seltene Buch s. J. A. Müller in Bartholomäi fortges. nützl. Anmerkungen XXI, 758. *Mosheim institutt. p.* 815. Baumgarten's Nachrichten XI, 35. Ueber dasselbe schrieb der unitarische Superintendent Georg Eniedinus († 1597) eine Erklärung (*Sandii bibl. p.* 93). Es zerfällt in die Abschnitte I. *De Deo et Jesu Christo.* II. *De justificatione nostri.* III. *De disciplina.* IV. *De oratione.* V. *De baptismo.* VI. *De Coena Domini.* Bogen b. 3. *Quid est Jesus Christus, filius Dei?* Est *Homo*, mediator noster apud Deum, patribus olim per Prophetas promissus, et ultimis tandem temporibus ex Davidis semine natus, quem Deus pater fecit Dominum et Christum, hoc est, perfectissimum Prophetam, sanctissimum sacerdotem, invictissimum regem, per quem novum mundum creavit, omnia restauravit, secum reconciliavit, pacificavit, et vitam aeternam electis suis donavit: ut in illum post Deum altissimum credamus, illum adoremus, invocemus, audiamus, pro modulo nostro imitemur, et in illo requiem animabus nostris inveniamus. Bogen c. 6. *Ubi vero scribitur de ea, quam dicis, nova creatione?* Es. 65, 17. Ecce ego creo coelos novos et terram novam. Es. 66, 22. Ezech. 36, 26. Dabo vobis cor novum, et auferam cor lapideum. Ps. 51, 12. Cor mundum crea in me, Deus, et spiritum rectum innova in visceribus meis. *Ubi vero scriptum extat, per Jesum omnia denuo esse creata, restaurata, reconciliata et pacificata?* Jo. 1. Omnia per ipsum facta sunt. 2. Cor. 5. Si quis est in Christo Jesu, nova creatura est, vetera praeterierunt, ecce nova facta sunt omnia. Dann folgen ohne weitere Erklärung Hebr. 1, 2. Hebr. 2, 5. Col. 1, 16—20. Eph. 1, 3. 10. 2, 3—18. 4, 22—24. Bogen e. 2. *Spiritus sanctus* est virtus Dei, cujus plenitudinem dedit Deus pater Filio suo unigenito, domino nostro, ut nos adoptivi ex plenitudine ejus acciperemus. Bo=

nus [32]), welcher schon früher durch Einwirkungen seines

---

gen e. 5. *Quid est justificatio?* Est ex mera gratia Dei per dominum nostrum Jesum Christum, sine operibus et meritis nostris, omnium praeteritorum peccatorum nostrorum, in viva fide remissio, vitaeque aeternae indubitata explicatio, et auxilio Spiritus Dei vitae nostrae non simulata, sed vera correctio, ad gloriam Dei patris nostri, et aedificationem proximorum nostrorum. Bogen i. 6. *Baptismus* est hominis Evangelio credentis et poenitentiam agentis in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti, vel in nomine Jesu Christi, in aquam immersio et emersio, qua publice profitetur se gratia Dei Patris, in sanguine Christi, opera Spiritus Sancti, ab omnibus peccatis ablutum esse, ut in corpus Christi insertus, mortificet veterem Adamum, et transformetur in Adamum illum coelestem, certus, se post resurrectionem consecuturum esse vitam aeternam. Bogen k. 3. *Omnes igitur baptizandi verbum Dei audire, credere, confiteri et poenitentiam agere debent?* Planissime, mit Hinweisung auf *Act.* 8, 35 *ss. Hebr.* 6, 1 *s. Gal.* 3, 26. 27. *Act.* 8, 12. *Sed baptizabant totas familias in fidem patrumfamilias?* Non. Nam justus sua fide (non aliena) vivit, *Hab.* 2 et *Act.* 16. Ubi dicuntur baptizasse familias, nonnisi audientes et credentes baptizarunt. Bogen k. 6: *Quid est coena Domini?* Est actio sacra, ab ipso Christo domino instituta, in qua probati discipuli Christi, in coetu sacro ad mensam Domini devote discumbentes, Deo patri pro ejus in Christo beneficiis ex animo gratias agunt, panem frangentes edunt, et ex calice Domini bibunt, ad devotam recordationem corporis Christi domini pro nobis in mortem traditi, et sanguinis ejus effusi in remissionem peccatorum nostrorum, excitantes se invicem ad constantem sub cruce patientiam, et sinceram fraternam dilectionem. Bogen l. 4. *Quomodo autem Christus huic actioni adest, quum eum oporteat coelo capi usque ad tempus restaurationis omnium, Act.* 3? Adest certissime suis fidelibus, ut promisit Matth. 28. *Ecce ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem saeculi:* adest inquam non carnaliter, sed Spiritu suo sancto, ut est *Jo.* 14. *Rogabo Patrem et alium Paracletum dabit vobis caet.*

32) *Vita Fausti Socini Senensis, descripta ab Equite Polono*

Oheims Lälius in seiner theologischen Bildung geleitet war, und aus dessen nachgelassenen Handschriften sich völlig dessen Ueberzeugungen angeeignet hatte, nach Polen. Er wurde anfangs von den Unitariern nicht zugelassen, weil er sich nicht wiedertaufen lassen wollte [33]): allmählig gewann er aber ihre Häupter, und durch diese die Gemeinden für

---

(*Sam. Przypcovio*). 1636. 4. (auch vor *F. Socini Opp. Irenopoli.* 1656 (2 *Tomi fol.*) vor *T. I.*). *Bock hist. Antitrin. II*, 654—850. Fock, I, 159. Urtheil der Socinianer über ihn:

Alta ruit Babylon: destruxit tecta Lutherus,
Muros Calvinus, sed fundamenta Socinus.

33) *F. Socinus ad Sophiam Siemichoviam* (*Opp. I*, 432): Quod mihi objicis, me communionem cum fratribus et Christifidelibus spernere, nec curare, ut una cum ipsis coenam Domini celebrem, quam tamen celebrare ab ipso Domino omnes jubemur: respondeo, me, postquam in Poloniam veni, nihil antiquius habuisse, quam ut me quam maxime cum fratribus conjungerem, licet invenissem illos in non paucis religionis nostrae capitibus a me diversum sentire. — Quod si nihilominus aquae baptismum una cum illis non accipio, hoc propterea fit, quia id bona conscientia facere nequeo, nisi publice antea protester, me, non quod censeam baptismum aquae mihi meique similibus ullo modo necessarium esse, sed ut cum fratribus arctius conjungar, id facturum esse: id quod fratres nullo pacto mihi concedere volunt. — Cum mihi aquae baptismus non videatur necessarius iis, qui ex Christianis, i. e. Christum profitentibus nascuntur, et in ea professione parentes imitantur, atque ita nihil revera referre arbitrer, nisi propter scandalum, utrum isti necne, et an potius adulti, quam infantes baptizentur: propterea non diffiteor, me circa infantium baptismum haud difficilem futurum, si contingeret, Ecclesiae aedificationem sic postulare, illumque citra omne scandalum dari posse. cf. *Ejusdem epist. ad Sim. Ronembergium* (*l. c. p.* 429), wo er besonders auf die äußern Nachtheile aufmerksam macht, welche der Gemeinde aus der allgemein verhaßten Wiedertaufe erwüchsen.

sich [34]), und verwandelte so die polnischen Unitarier in Socinianer, deren Lehrbegriff in dem gleich nach seinem

---

34) *Przypcovius l. c.* — migravit in Poloniam, ubi Ecclesiis Polonicis, quae solum patrem Domini Jesu summum Deum agnoscunt, publice adjungi ambivit. Sed cum dissensionem in quibusdam dogmatis non premeret, satis acerbe atque diu repulsam passus est. Qua tamen ignominia minime accensus, vir, non tam indole, quam animi instituto ad patientiam compositus, nulla unquam alienati animi vestigia dedit. Quin potius impressionem variorum hostium, a quibus tunc illae Ecclesiae vexabantur, suo sibi ingenio sumpsit propulsandam. Diese Streitschriften werden bezeichnet, und die Unfälle, welche ihn trafen. In tot malis solatium a negotio petit, quod sibi repurgandis qui tum in Ecclesia vigebant erroribus divinitus datum sentiebat. Quanquam igitur antea quoque Ecclesiasticos conventus frequentare solitus, anno tamen 1588 in Brescensi Synodo — majore quam antea conatu atque fructu de morte et sacrificio Christi, de justificatione nostra, de corrupta hominis natura, denique cum Davidianis et Budneistis de Jesu Christi invocatione disputavit. Hic fuit annus, quo primum Luclaviciani coetus cura atque provincia mandata est Petro Stoinio. — Is non minus judicio acer, quam promtus eloquio, postquam Socini amicitiae copia facta est, in sententiam ejus libenter concessit. Paulo ante quoque non paucos e praecipuis privatim in suam sententiam pertraxerat, et suffragantium sibi non exigua indies fiebat accessio. Refragabantur tamen adhuc viri maximae auctoritatis, Nemojevius ac Czechovicius, et plerique e Ministris natu majoribus. — Jamque et alii certatim e pastorum ordine partibus addebantur, praesertim e junioribus, quos minus morabatur inveteratae opinionis atque auctoritatis praejudicium. — In magno sententiarum dissensu laudabilis haec fuit illius Ecclesiae concordia, quod tantum opinionibus, non etiam odiis homines illi pugnaverint, et cum alii aliorum sententias detestarentur, sese tamen mutuo minime damnarent. Itaque integra utrinque tolerantia saepius acriter disceptabant, atque hoc fuit praecipuum illarum Synodorum negotium. — Repurgata sic plene ab erroribus Eccle-

Tode († 1604) erschienenen Rakauischen Katechismus (1605)[35]) seinen Ausdruck fand [36]).

---

sia, veluti ad unam eam rem hucusque vita producta, (Socinus) non tam immaturo sibi, quam luctuoso suis fato eripitur Luclaviciis, exeunte bruma, anno aetatis quinto ultra sexagesimum. Ultima morientis vox excepta, se non magis aevi, quam invidiae et molestiarum saturum, laeta atque intrepida spe propendere in supremum illum fati sui articulum, qui missionem ab aerumnis simul et laborum stipendium ostenderet. — Nemo memoria nostra de toto christiano orbe, sed inprimis de Ecclesiis Polonicis melius meruit. Primum enim genuinam sacrarum literarum mentem tot editis lucubrationibus, innumeris in locis, aperuit. Deinde sententias de Dei atque Christi persona, quas jam in Polonia vigentes deprehenderat, solidis argumentis confirmari, et a subtilibus cavillis atque sophismatis perite defendi unus egregie docuit. Mox quasdam impias, alias, profanas sententias, quarum exitiabile virus furtim in Ecclesiae gremium irrepebat, felicissime exstinxit. Nemo acrius Judaizantes repressit: idem Chiliastarum opinionem, idem multa praeterea alia fanatica somnia explosit. Errores autem, qui a reformatis Ecclesiis hausti magno adhuc numero in ea Ecclesia regnabant, mira felicitate exstirpavit. Talia erant de justificatione, de placanda justitia Dei, de praedestinatione, de servitute arbitrii, de peccato originis, de coena quoque Domini, de baptismo, et alia sinistre intellecta dogmata. Denique sublatis perniciosis erroribus, ne quid ineptiarum quoque in Ecclesia relinqueret, superstitiones plurimas circa res indifferentes exterminavit. Ex hoc genere fuit nimia vilis vestitus ambitio, deinde capessendi magistratus, aut etiam citra vindictae studium sui juris persequendi religio, et si quos similes naevos primi fervoris inconsideratior zelus asperserat.

35) Die Verfasser desselben waren die Rakauischen Prediger Petrus Statorius oder Stoinius, der aber 1605 während der Abfassung starb, und Valent. Smalcius, der Magnat Hieron. Moscorovius, und der Rector in Wengrow, später Pastor in Smigla, Joh. Volkelius (*Bock I, II*, 847). Er erschien zuerst polnisch 1605

Obgleich die Unitarier in Siebenbürgen, wo sie stets

---

in 12. (*Sandii bibl. p.* 100), dann von Moscorovius lateinisch übersetzt: *Catechesis Ecclesiarum, quae in Regno Poloniae et magno Ducatu Lithuaniae — affirmant, neminem alium praeter Patrem Domini nostri J. Chr. esse illum unum Deum Israëlis, hominem autem illum Jesum Nazarenum, qui ex virgine natus est, nec alium, praeter aut ante ipsum, Dei filium unigenitum et agnoscunt et confitentur. Racoviae* 1609. 12. (wieder abgedruckt in *G. L. Oederi Catechesis Racoviensis s. liber Socinianorum primarius. Francof. et Lips.* 1739. 8. Die neue Auflage *Irenopoli post annum Dom.* 1659 (näml. 1665) 8. ist von Joh Crell und Jonas Schlichting überarbeitet und um mehr als die Hälfte vermehrt. Smalcius gab 1608 eine deutsche Uebersetzung aus dem Polnischen, welche von der latein. des Moscorovius in Kleinigkeiten abweicht. *J. A. Schmid progr. de Catechesi Racoviensi. Helmst.* 1707. 4. Fock I, 183.

36) *Catechesis Racov.* I. *De Scriptura sacra. p.* 1. Religio christiana est via patefacta divinitus, vitam aeternam consequendi. (*cf. F. Socini lectiones sacrae, Opp. I,* 290: Christiana religio non humanae rationi ullo pacto innititur, sed tota ex voluntate Dei pendet, et ex ipsius patefactione. *Ejusdem brevissima institutio christianae religionis, Opp. I,* 675: nihil verisimilius et verbis ipsius Christi magis consentaneum est, quam ipsum Christum, postquam natus est homo, et antequam munus sibi a Deo patre suo demandatum obire inciperet, in coelo, divino consilio atque opera fuisse, et aliquamdiu ibi commoratum esse, ut illa ab ipso Deo audiret et praesens apud ipsum, ut ipsa Scriptura loquitur, videret, quae mundo mox annunciaturus et patefacturus ipsius Dei nomine erat.) II. *De via salutis. p.* 18. ut homo natura nihil habet commune cum immortalitate, ita eam ipse viam, quae nos ad immortalitatem duceret, nulla ratione per se cognoscere potuit. III. *De cognitione Dei p.* 31. Vox *Deus* duobus potissimum modis in Scripturis usurpatur. Prior est, cum designat illum, qui — ita omnium auctor est et principium, ut a nemine dependeat. Posterior modus est, cum eum denotat, qui potestatem aliquam sublimem ab uno illo Deo habet, aut

anerkannte Religionsfreiheit besaßen, sich öffentlich für die

---

deitatis unius illius Dei aliqua ratione particeps est. Etenim in Scripturis propterea Deus ille unus *Deus Deorum* vocatur (*Ps.* 50, 1). Atque ea quidem posteriore ratione Filius Dei vocatur Deus in quibusdam Scripturae locis (vgl. Joh. 10, 35. 36.). IV. *De cognitione Christi. p.* 47. Christus ist natura homo verus, aber nicht purus homo. Etenim est conceptus e Spiritu sancto, natus ex Maria virgine, eoque ab ipsa conceptione et ortu filius Dei est. (*F. Socini breviss. instit. Opp. I,* 654: quanquam istud ipsum, quod Christus ea ratione, qua dixi conceptus ac formatus fuerit, et proprii atque unigeniti Filii Dei appellatione contineatur, proprie loquendo ad ipsius Christi essentiam referri non debet: alioquin sequeretur, — aliam esse humanam Christi naturam, aliam nostram. *p.* 655. Christum Dei filium proprium et unigenitum esse, quia ex ipsius Dei substantia sit generatus, istud merum est humanum commentum.) *p.* 103. Aequalitas Christi cum Deo in eo est, quod ea virtute, quam in eum contulit Deus, ea omnia effecerit et efficiat quae ipsius Dei sunt, tanquam Deus ipse. V. *De prophetico J. Chr. munere. Cap.* 1. *De praeceptis Christi, quae legi addidit. p.* 145. *Quid Dominus Jesus praecepto primo addidit?* Id quod etiam Dominum Jesum pro Deo agnoscere tenemur, i. e. pro eo, qui in nos potestatem habet divinam, et cui nos divinum exhibere honorem obstricti sumus. *In quo is honor divinus Christo debitus consistit?* In eo, quod quemadmodum adoratione divina eum prosequi tenemur, ita in omnibus necessitatibus nostris ejus opem implorare possumus. Adoramus vero eum propter ipsius sublimem majestatem: imploramus opem ipsius propter sublimem et divinam ejus potestatem. *Cap.* 2. *De praeceptis Christi sigillatim ab eo traditis. Cap.* 3. *De coena Domini. p.* 187: Est Christi Domini institutum, ut fideles ipsius panem frangant et comedant, et ex calice bibant, mortis ipsius annunciandi causa, quod permanere in adventum ipsius oportet. *Quid vero est annunciare mortem Domini?* Est publice ac sacrosancte Christo gratias agere, quod is pro ineffabili sua erga nos caritate corpus suum torqueri, et quodammodo

Anbetung Christi erklären mußten, so dauerten die von Franc.

---

frangi, et sanguinem fundi passus sit, et hoc ipsius beneficium laudibus tollere et celebrare. — *Nonne alio causa, ob quam Coenam instituit Dominus, superest?* Nulla prorsus: etsi homines multas excogitarint, cum alii dicant, esse sacrificium pro vivis et mortuis, alii usu ipsius se consequi peccatorum remissionem et firmare fidem sperent. *Cap. 4. De baptismo aquae. p.* 195. *Quid vero sentis de aquae baptismo?* Id, quod sit ritus exterior, quo homines vel e Judaismo, vel e Gentilismo ad religionem christianam accedentes, manifeste profitebantur, se Christum pro suo Domino agnoscere. *Num ergo ad eum ritum infantes pertinent?* Nullo pacto. Nam nec in Scripturis ullum mandatum aut exemplum ea de re habemus, neque ipsi (ut res ipsa indicat) Christum pro suo servatore agnoscere per aetatem possunt. *Quid vero de iis sentiendum est, qui infantes baptizant?* Quantumvis hac in re errent, non licet tamen ideo eos condemnare, modo alioquin idololatrae non sint, sed pie secundum Christi praecepta vivant, et alios sententiam ipsorum repudiantes non persequantur. Non consistit enim regnum Dei in hujusmodi externis, sed in justitia, pace et gaudio in Spiritu sancto. *Cap. 5. De promisso vitae aeternae. Cap. 6. De promisso Spiritus sancti. Cap. 7. De confirmatione divinae voluntatis. Cap. 8.: De morte Christi.* Christus mußte leiden und sterben, *p.* 220: eo quod ab ipso servandi iisdem afflictionibus et morti ejusmodi plerumque sunt obnoxii. Denn qua ratione Christus suo ipsius exemplo credentes ad persistendum in illa singulari pietate et innocentia, sine qua servari nequeunt, movere potuisset, nisi atrocem mortem, quae pietatem facile comitari solet, gustasset? aut qui curam suorum in tentationibus et periculis, iisque ab omnibus malis liberandis, tantam gerere potuisset, nisi, quantopere graves et naturae humanae per se intolerabiles essent, ipse expertus esset? Außerdem *p.* 223: mors Christi nos manifeste de ingenti in nos Dei caritate certos reddidit: — resurrectione Christi — de resurrectione nostra, et porro vita aeterna consequenda certiores facti sumus, si praeceptis Domini Jesu paremus. *p.* 227: *Nonne est etiam aliqua alia mor-*

Davidis ausgegangenen Non adorantes doch bis 1638 unter

---

tis Christi causa? Nulla prorsus. Etsi nunc vulgo Christiani sentiunt, Christum morte sua nobis salutem meruisse, et pro peccatis nostris plenarie satisfecisse, quae sententia fallax est, et erronea, et admodum perniciosa. (*F. Socini breviss. instit. Opp. I,* 676: Christi obedientia usque ad mortem crucis, ejusque sanguinis fusio, — quamvis nec suo pretio, neque ipsae per se effecerint, ut veniam peccatorum nostrorum adepti simus, illis tamen peractis ex decreto et benignitate Dei factum est, ut nos a poenis peccatorum liberati simus. Christus enim — per istam obedientiam et sanguinis sui fusionem, plenissimam potestatem ab ipso Deo est consecutus salutem reipsa nobis dandi, et ab omni miseria atque ab interitu, quae propriae peccatorum sunt poenae, nos penitus liberandi.) *Cap.* 9. *De fide p.* 246. *Quae fides est, quam necessario consequitur salus?* Est fiducia per Christum in Deum. Unde apparet, eam in Christum fidem duo comprehendere: unum, ut non solum Deo, verum et Christo confidamus; deinde, ut Deo obtemperemus non in iis solum, quae in lege per Mosen lata praecepit, et per Christum abrogata non sunt, verum etiam in iis omnibus, quae Christus legi addidit. *Cap.* 10. *De libero arbitrio. p.* 249. *Estne id situm in nostra potestate, ut ad eum modum Deo obtemperemus?* Prorsus. Etenim certum est, primum hominem ita a Deo conditum fuisse, ut libero arbitrio praeditus esset, nec vero ulla causa subest, cur Deus post ejus lapsum illum eo privaret: ac neque justitia Dei admittit, nec etiam inter poenas, quibus Adae peccatum punivit Deus, ejusmodi poenae ulla mentio extat. — Peccatum originis nullum prorsus est: — et lapsus Adae, cum unus actus fuerit, vim eam, quae depravare ipsam naturam Adami, multo minus vero posterorum ipsius posset, habere non potuit. *p.* 252: Communiter in hominibus natura exiguae admodum sunt vires ad ea, quae Deus ab illis requirit, perficiendum: at voluntas ad ea perficiendum omnibus adest natura. Nihilominus tamen eae vires non ita prorsus exiguae sunt, ut homo, si vim sibi facere velit, divino auxilio accedente, non possit voluntati divinae obsecundare. Auxilium vero suum

nemini Deus prorsus denegat ex iis, quibus voluntatem suam patefecit: alioquin Deus nec castigare, neque punire juste contumaces posset, quod tamen utrumque facit. — Auxilium divinum istud duplex est, interius et exterius. — Aux. interius est, cum Deus in cordibus eorum, qui ipsi obediunt, quod promisit, obsignat. *Cap.* II. *De justificatione p.* 270. Per fidem in Christum consequimur justificationem. — Justificatio est, cum nos Deus pro justis habet, quod ea ratione facit, cum nobis et peccata remittit, et nos vita aeterna donat. — VI. *De officio Christi regio p.* 271: *Quae ipsius regni est ratio?* Ea, quod Deus eum suscitatum a mortuis, et in coelos assumptum a dextria suis collocavit, ei potestate in coeiis et in terra omni data, et omnibus ipsius pedibus, se excepto, subjectis, ut fideles suos gubernare, tueri, et aeternum servare possit. (*F. Socini brevissima institutio*, *Opp. I*, 668: Necesse est, omne istud judicium, quod sibi a Patre datum fuisse Christus ait, esse — omnium ad ipsius Christi regnum quovis modo pertinentium hominum — gubernationem cum summa potestate atque imperio conjunctam, et qualem ipse Pater habet, qui nunc eam — non ex sua persona seu per se ipsum, sed ex persona Christi, et per Christum exercet. *p.* 669: Est enim Christus Patri subordinatus, cum — omnem suam potestatem ab illo acceperit, eamque pro eo exerceat, atque una cum ipsa totus perpetuo ab illo pendeat; ita ut necesse sit, quidquid hac subordinatione inspecta — a Christo petitur, id eadem opera a Patre peti.) — VII. *De munere Christi sacerdotali. p.* 285. Munus sacerdotale in eo situm est, quod, quemadmodum pro regio munere potest nobis in omnibus nostris necessitatibus subvenire: ita pro munere sacerdotali subvenire vult, ac porro subvenit. Atque haec illius subveniendi seu opis afferendae ratio sacrificium ejus appellatur. *Quare haec ejus opis afferendae ratio sacrificium vocatur?* Vocatur ita figurato loquendi modo, quod, quemadmodum in prisco foedere summus Pontifex, ingressus in sancta sanctorum, ea, quae ad expianda peccata populi spectarent, perficiebat, ita Christus nunc penetravit coelos, ut illic Deo appareat pro nobis, et omnia ad expiationem peccatorum nostrorum spectantia peragat. *Quid porro est peccatorum ex-*

ihnen fort [37]). Die von den Jesuiten drohende Gefahr ging

---

piatio? Est a poenis, quae peccata tum temporariae tum aeternae comitantur, et ab ipsis etiam peccatis, ne eis serviamus, liberatio. *Qui expiationem peccatorum nostrorum Jesus in coelis peragit?* Primum a peccatorum poenis nos liberat, dum virtute et potestate, quam a Patre plenam et absolutam consecutus est, perpetuo nos tuetur, et iram Dei, quae in impios effundi consuevit, interventu suo quodammodo a nobis arcet: quod Scriptura exprimit, dum ait, eum pro nobis interpellare. Deinde ab ipsorum peccatorum servitute nos liberat, dum eadem potestate ab omni flagitiorum genere nos retrahit et avocat: id vero in sua ipsius persona nobis ostendendo, quid consequatur is qui a peccando desistit; vel etiam alia ratione nos hortando et monendo, nobis opem ferendo, ac interdum puniendo, a peccati jugo exsolvit. — VIII. *De Ecclesia Christi. Cap.* 1. *De Eccl. visibili. Cap.* 2. *De regimine et gubernatione Ecclesiae Christi. Cap.* 3. *De disciplina Eccl. Christi. Cap.* 4. *De Ecclesia Christi invisibili.* vgl. Ziegler's Darstellung des eigenthümlichen Lehrbegriffs des Faustus Socinus, in Henke's Neuem Magazine IV, II, 201. Zerrenner's Neuer Versuch zur Bestimmung der dogmat. Grundlehren von Offenbarung und heil. Schrift nach dem Systeme der socinianischen Unitarier. Jena 1820. Baur's Lehre v. d. Dreieinigkeit in ihrer geschichtl. Entwickelung III, 104. Fock's Socinianismus II, 289. Das bedeutendste dogmatische Lehrbuch der Socinianer, auf Kosten der Gemeinde herausgegeben, ist *Jo. Volkelii de vera Religione libri V, quibus praefixus est Jo. Crellii lib. de Deo et ejus attributis, ita ut unum cum illis opus constituat. Racoviae* 1630. 4. (*recus. Amstelod.* 1642. 4.)

37) Ueber die sehr unvollständig bekannte Geschichte der Unitarier in Siebenbürgen, s. *Petri Bod de Felsö-Tsernaton hist. Unitariorum in Transylvania. Lugd. Bat.* 1776. Walch's neueste Religionsgeschichte V, 173. VII, 345. Stäudlin im Archiv f. alte und neue Kirchengeschichte IV, I, 149. Auf Davidis folgte 1579 als Superintendent Demetr. Hunyadi, welcher in einem Glaubensbekenntnisse (b. Walch V, 182) die Anbetung Christi aussprach, und ein Scriptum, quo Paedobaptismus etc. ab Ecclesia

bald vorüber [38]; jener Zwiespalt wirkte aber dazu mit, daß unter dem reformirten Fürsten Georg Rakoczi viele Unitarier zur reformirten Kirche übertraten [39]). Die Lehre der **Adorantes** war ziemlich die socinianische: dennoch wurde der Rakauische Katechismus nicht eingeführt, und der Name Socinianer stets abgelehnt [40]).

Die Socinianer in Polen verdankten ihren Schutz dem Adel, und behaupteten ihren Einfluß auf diesen durch höhere Bildung, deren Pflegerin vorzüglich das 1602 errichtete

---

intermissa recipi et observari jubentur, erließ, s. *Scriptum fratrum Transylvanorum* in d. *Defensio Franc. Davidis in negotio de non invocando J. C. in precibus. Basil.* 1581. 8. *p.* 277). Der dritte Superintendent s. 1592, Georg Enyedin, begünstigte die Non adorantes (Walch V, 184), gegen welche indeß der Fürst Georg Rakczi die ältere Verordnung streng handzuhaben anfing 1638 (Walch V, 188. Fock I, 258.).

38) s. oben Abth. 1. §. 16. not. 23.

39) so unter den Szeklern mehr als 60 Gemeinden (Archiv f. K.G. IV, 1, 154), besonders die Non adorantes Walch V, 189, und Adliche Walch VII, 351.

40) Ihr Lehrbegriff ist entwickelt in d. *Summa universae theologiae christianae secundum Unitarios, Claudiopoli* 1787. 8. (aus den hinterlassenen Papieren des Superintendenten Michael Lombard Sz. Abrahami † 1758 herausgegeben von Georg Markos, Prof. der Theol. in Clausenburg s. Archiv f. K.G. I, 1. 86. IV, 1, 155). Auszug aus derselben von Rosenmüller, in Stäudlin's und Tzschirner's Archiv f. Kirchengeschichte I, I, 83. Hier erscheinen Taufe u. Abendmal als sacramenta (einen Ausdruck, welchen Socinus verwarf) d. i. als mutuae inter Deum ac homines sacrae confoederationis tesserae: non enim sunt tantum testimonia obedientiae christianae, sed etiam gratiae divinae in nos collatae et conferendae signa, vim significandi non a natura, sed ex institutione Dei et Christi habentia. Die Taufe ist als Einweihungsgebrauch für Alle verordnet, die Kindertaufe, obgleich aus dem N. T. nicht nachweisbar, ist beizubehalten. Fock I, 261.

Gymnasium in Rakau wurde[41]). Im Wetteifer mit demselben gewannen aber die Jesuitenschulen immer mehr Ansehen, und dem Hasse der Jesuitenpartei gelang es endlich, dasselbe zu zerstören, und die Socinianer aus Rakau zu vertreiben (1638)[42]). Damit begannen die Verfolgungen, welche mit der völligen Verjagung derselben aus Polen (1658) endigten[43]). Die Vertriebenen fanden nur bei ihren Glaubensbrüdern in Siebenbürgen volle Duldung, außerdem in Preußen und in der Mark so viele Nachsicht, daß sich einige kümmerliche Reste erhalten konnten[44]). In Holland wurde den Einzelnen volle Freiheit gewährt, aber keine Gemeinde geduldet: viele von ihnen schlossen sich hier an die Mennoniten und an die Remonstranten an[45]).

---

41) *Lubieniecius p.* 239. *Vita A. Wissowatii* hinter *Sandii bibl. p.* 229. Krasinski Gesch. der Reform. in Polen S. 318. Fock I, 214.

42) *Vita Wissowatii l. c. p.* 233. Krasinski S. 321. Fock I, 220.

43) Sie wurden des Landesverraths im Kriege mit Schweden angeklagt, auch in der Schrift: *Proditiones Arianorum patriae suae Poloniae sub tempus belli Suecici.* 1657. 4. Dagegen schrieb *Stanisl. Lubieniecius Memoriale in causa Fratrum Unitariorum. Stetini* 1659. (*Ms.* s. *Bock I, I,* 455 *s.*). Eben so *Sam. Przypkovius Vindiciae pro Unitariorum in Polonia religionis libertate* (abgedr. hinter *Sandii bibl. p.* 267. *cf. Bock I, II,* 699). *Lubieniecius p.* 293. *Vita Wissowatii p.* 248. Schröckh's Kirchengesch. s. d. Ref. IX, 427. Krasinski S. 323. Fock II, 226.

44) Rambach's Religionsstreitigkeiten mit den Socinianern S. 190. Schröckh IX, 443. Fock II, 234. 251.

45) Rambach S. 177. Fock I, 242.

§. 32.

Mennoniten.

J. H. Ottii annales anobaptistici. Basil. 1672. 4. — Gründliche Historie von den Begebenheiten, Streitigkeiten und Trennungen, so unter den Taufgesinnten bis 1615 vorgegangen (a. d. Holl. des G. van Gent) v. J. Chr. Jehring, Jena 1720. — *H. Schyn hist. Christianorum, qui in Belgio foederato Mennonitae appellantur, Amstelod.* 1723. *Ejusd. historiae Mennonitarum plenior deductio. Amstel.* 1729. — J. A. Stark's Gesch. d. Taufe u. Taufgesinnten, Leipzig 1789. — G. L. v. Reiswitz u. Fr. Wadzeck Glaubensbekenntniß der Mennoniten u. Nachricht von ihren Colonieen nebst Lebensbeschreib. Menno Simonis, Berlin 1824. 2ter Theil. Reiswitz Beiträge zur Kenntniß der Mennoniten, Breslau 1829.

Unter den Wiedertäufern war immer ein Theil gewesen, welcher ohne jene schwärmerischen Ansprüche auf außerordentliche Geistesgaben und auf Umgestaltung der allgemeinen Verhältnisse nur selbst nach dem Evangelio streng zu leben strebte [1]).

---

1) Sebastian Franck's Chronik 1536. Fol. F. 448. a: Etliche unter ihnen wollen, es sei so ein heiliges, einfältiges, unsträfliches, abgestorbenes, vollkommenes Ding um einen Christen, also daß er nach dem Fleisch nimmer lebe, noch das auf Erden sey suchen möge. Deßhalb soll und möge ein Christ der Welt nicht mehr leben, nichts Weltliches mehr achten, dem gleich gelte sterben als leben, ja dem dieß Leben eine Langweile sey: der aller Ding gelassen steh', geschlagen nicht wieder schlage, der sogar verläugnet sein selbst nicht mehr sey, daß er allen Creaturen widersagt hab, daß er nichts mehr nach dem Fleische kenne, der Sterben für einen Gewinn achtet, Reichthum für Koth, ja der Welt Freud, Wollust, Ehre, Leben für Leid, Unlust, Schande und Tod achtet, — der liebe seinen Feind, benedeit die, die ihn vermaledeien, der aller Ding in allen Dingen Gott frei ledig und gelassen in freiem Sabbath stehe, in dem Gott allezeit seinen Platz und Werk möge haben, der willig und gern Gewalt leide, das Seine mit Gewalt genommen nicht

Indessen erst nach den münsterschen Unruhen [2]) erhob sich Menno Simons, bis dahin katholischer Pfarrer zu Witmarsum bei Franeker, welcher durch Lesung der Bibel und der Schriften der Reformatoren ebenfalls auf jenen Standpunct gelangt war, (1536) um den Zerstreueten Verfassung und Ordnung zu geben [3]). Durch unermüdete Thätigkeit und unter steten Lebensgefahren gelang es ihm besonders in den

wieder fordere, der Jedermann gebe und leihe, wer bittet und fordert, und nichts dafür hoffe, der aller Ding nicht schwöre, nicht vor Gericht handle, nicht kriege, keine Waffen trage, der kein weltlich Herrschaft, Zins oder Knecht möge haben, der aller Ding als ein gestorbener Mensch einhergehe ohne allen Geschmuck, der nichts Eigenes möge haben und nichts mit der Welt gemein, als Gastung, Freudenmal, Händel, Zunft, Gesellschaft, Wirthschaft, Hochzeit, Tänze u. s. w.

2) Die münstersche Unternehmung misbilligte Ubbo Philipps, welcher aus einem katholischen Priester in Leeuwarden 1534 eines der Häupter der Wiedertäufer geworden war, und David Joris (s. §. 30. not. 9), Menno Simons und seinen Bruder Dirk Philipps (*Schyn II*, 185) zu Geistlichen der Secte geweiht hatte, wie er in seinem nach seinem Uebertritte zur reformirten Kirche abgefaßten Bekenntnisse selbst sagt, s. dasselbe b. Jehring S. 216. *Gerdesii hist. reform. III*, 112. Auch Menno spricht sich oft stark gegen die Münsterschen aus, vgl. auch s. Schrift *tegen Jan van Leyden, opp. p.* 1165.

3) Ueber s. Leben s. *Jo. Molleri Cimbria literata II*, 835. *M. M. Cramer het Leven en de Verrigtingen van Menno Simons. Amst.* 1837. Menno Symons geschildert von B. K. Roosen menn. Prediger, Leipzig 1848. Seinen Ausgang aus dem Papstthume hat er in der *Claren Beantwoordinge over eene Schrift Gellii Fabri* 1552 selbst erzählt, *Opp. p.* 470. latein. b. *Schyn II*, 119, deutsch v Gittermann in Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv f. Kirchengesch. II, I, 102 und b. v. Reiswitz u. Wadzeck I, 49. — *Opera Menno Symons ofte groot Sommarie dat is Vergaderingh van sijne Boecken en Schriften.* 1646. 4. (in dieser Gesammtausgabe ist indessen manches geändert, s. *Ottius p.* 97).

Niederlanden, dann aber auch in manchen Seestädten von Norddeutschland und Preußen Gemeinden zu gründen [4]): er beschloß sein stets bedrohetes Leben in Fresenburg bei Oldesloe in Holstein den 13. Jun. 1561.

Der unterscheidende Charakter der **Mennoniten** (Doopsgezinden) [5]) bestand darin, daß sie einfach und streng alle Lehren und Vorschriften der heil. Schrift mit gläubigem Gemüthe zu erfassen und im Leben darzustellen suchten [6]),

---

4) Seine Reisen und verschiedenen Aufenthaltsorte lassen sich nicht genau nachweisen. Zuerst hielt er sich in Westfriesland auf, bis er dort durch ein Edict 1543 für vogelfrei erklärt wurde (*Ottius p.* 100). Dann war er längere Zeit in Emden (*Ubbo Emmius in historia Fris. p.* 921), später auch in Lübeck und Wismar, s. *Molleri Cimbria literata p.* 837. Der reformirte Prediger in Emden Martin Micronius schreibt 1556 an Bullinger: Mennonis regnum latissime in hisce omnibus maritimis regionibus patet, ab extremis Flandriae oris Dantiscum usque (*Ottius p.* 125).

5) Ueber den Ursprung dieser Namen, welche zuerst nach 1570 vorkommen, s. *Jaarboekje voor de doopsgezinde Gemeenten in de Nederlanden, Amsterd.* 1837, *p.* 39. In Menno's Schriften finden sich nur Bezeichnungen wie Gemeente Gods, ellendige, weerloze Christenen, broeders u. s. w.

6) Menno schildert in seiner Schrift *van het rechte Christen geloove*, 1556 (*Opp. p.* 154) den Glauben der Papisten, den der Lutherschen (sie lehren, dat ons het geloobe alleen salich maeckt, oock sonder eenighe toedoen der wercken. Daher ist unter ihnen ein so wildes Leben, dat men onder de Turcken ende Tartaeren (vermoede ick) naenwe soo een godtloos leelijck leben vinden sal), und den Glauben der Engelschen oft Zwingelschen (sie glauben, datter twee Sonen in Christo sijn, Gottes Sohn ohne Mutter, Mariens Sohn ohne Vater). Dagegen *p.* 158: Wy leeren ende gelooven, ende dat met kragt ende gewelt der gantscher schrift, als dat de geheele Christus Jesus van boven tot beneden, van binnen ende van buyten, sienlijck ende onsienlijck Godts eerstegeborene ende eengheborene eygen Sone is, het onbevindelijck eeuwighe woort daer alle dingen

door geschapen sijn, de eestgeborne aller Creatueren, een waerachtich mensch, door des Almachtigen eenwighen Vaders eeuwige geest ende stercker kracht boven alder menschen begrijp ende wetenschap in Maria de reyne Jonckvrouwe geworden, unser Messias, Prophet, Lehrer und Hohepriester, die ons sijns Vaders goede wille ende welbehagen geleert heeft, ons als een onstraffelijck voorbeelt voorgewandelt heeft, ende heeft also hem selven voor onse sonden in het cruys den vader tot eenen soeten renck vrywillichlijck henen gegeven, door den welcken wy al te samen hebben (die dat metter herten gelooven) qnytscheldingbe onser sonden, genade, gonste, barmherticheyt, vryheyt, vrede, dat eeuwige leven, een versoende vader, ende eenen vryen toeganck tot Godt in den Geest. Ende dit alle door sijn verdiensten, gerechtigheyt, voorbidden ende bloet, ende niet door ouse wercken eeuwelijck. Alle die dit aldus voor gewis ende waerachtig metter herten konnen gelooven, ende sijn door het woort in haeren geest besegelt, alsodanige worden in den inwendigen mensche veraudert, ontfangben des Heeren vreese ende liefde, baren nyt haer geloobe de gerechtigheyt, vrucht, kracht, een onbestraffeliick leven, ende nieuwe wesen (also im Wesentlichen die geschmähete lutherische Lehre). *p.* 160: Siet, so moet men metter herten gelooven, als Paulus seyt, dat is, wy moeten soo aen't woordt hangen ende kleben, so aennemen ende indrucken, dat wy ons daer nimmermeer van af en keeren, noch afkeeren en laten, dan dattet in't berte noch al dieper ende dieper altijt inwortelt, op dat wy door sijn kracht Godt nyt allen onsen vermogen vreesen, ende onse sonden recht boeten mogen. Want de hertgrondelijcke ongèverwede vreese drijft de sonden nyt, ende is onmogelijck sonder Godts vreese recbtveerdich te worden. *p.* 167: Dat rechte Evangelische geloove siet ende achtet alleene op Christns leere, Ceremonien, gebod, verbod, ende onbestraffelijck voorbeelt, ende schickt hem daer na uyt alle sijn vermogen. *p.* 128: De almachtige groote Heere en wil hem met geen bloote namen laten te vreden stellen, maer by wil een waerachtich vruchtbaer goloove, een ongeverwede vierige liefde, een nieu omgekeert verandert herte, een waerachtige oot-

ohne symbolische Schriften anzuerkennen [7]), und auf wissenschaftliche Ausbildung des Lehrbegriffs Werth zu legen [8]).

---

moedicheyt, bermherticheyt, kuysheyt, lijtsaemheyt, gerechticheyt ende vrede: hy wil den geheelen mensch, hert, mont ende daet, die sijne lust in des Heeren woort heeft, die de waerheyt van herten spreect, die ziin vlees cruyst, en die sijn goet en bloet (alst de noot eyscht) gewillichlic voor des Heeren woort stelt.

7) Ueber ihre alten Glaubensbekenntnisse s. *Schyn II*, 78. Das älteste v. J. 1580 ist von Joh. Ris, Pred. der Waterländer in Alcmar (*Schyn II*, 279) u. Lubbert Gerard, latein. b. *Schyn I*, 172.

8) *Menno p.* 666: Maer soo verre als mijn onwetenheyt betreft, die hy my hier met groote bitterheyt voorwerpt, en schame ick my niet voor alle man te bekennen, so ick niet alleen onwetende, maer oock geheel ongeleert ben, der Tongen weynich oft niet ervaren. — Maer so wijt der hemelscher wijsheyt aengaet, ben ick door des Heeren genade so verre van Godt geleert, dat ick van herten bekenne, dat mijn Verlosser ende Heylant Christus Jesus Gods eengeborn ende erstgeboren eygen Sone is u. s. w. Ende dese selbige wijsheijt — achte ick de alderweerdichste te zijn die men noemen kan, oftse oock alschoon van eenen ongeleerden Kardrijber oft Colendrager geleert, ende weder aen den dach gebracht werde. — Siet, mijn Leser, om deser Philosophien soeticheyt, eerbarheyt, deucht, vrucht, liefde ende schoonheydt, die ick van geen hoochberoemde Doctoren, noch in geen hooge scholen geleert hebbe, — heb ick lieber uytverkoren aller werelt Geleerden onwetende ende ongeleerden Sot te zien, op dat ick voor mijnen Godt wijs bevonden werde. dan der Wereltwijsen de alder beroemsteeen te zijn, ende ten laetsten voor den wijsen Godt een Sot te zijn. Ueber die Gelehrten klagt Menno oft, als Verfälscher des Christenthums und Verfolger der wahren Christen. So redet er *p.* 119 die römischen, lutherischen und zwinglischen Geistlichen an (u. a. *p.* 120: Godts naem lastert ghy, sijn heylige Woort vervalscht ghy, sijne kinderen ende dienaren vervoolght ghy, ende op sijn genade doet

Sie verwarfen daher den Eid (Matth. 5, 37), den Gebrauch der Waffen (Matth. 26, 52), jede Art von Rache (Matth. 5, 39), die Ehescheidung außer im Falle des Ehebruchs (Matth. 5, 32) und die Kindertaufe (Matth. 28, 19)[9]. In der Lehre von der Gnade waren sie Universalisten[10],

---

ghy alle quaet) vgl. *p.* 590. 609. — *Protocollum Frankenthalense* v. 1571 (s. unten not. 20) b. *Schyn II*, 226: Quaeritur, an Pater, Filius et Spiritus sanctus sint unica divina essentia, sed in tribus personis distincta. Tota haec disputatio nil nisi mera est logomachia, nam in re ipsa — plane conveniunt; et Mennonitae solummodo admodum anxii sunt, in tam sublimi mysterio, humanum excedente sensum, aliis uti verbis, quam Spiritus sanctus ipse in sacra Scriptura usus fuit, quare ipsis voces *ὑποστάσεως* et personae minime arridebant, putantes illas a Patribus excogitatas mysterium Trinitatis magis obscurare quam explicare, quare sese stricte retinebant, et suam mentem solummodo exprimere volebant phraseologiis a Spiritu sancto usitatis, et non humanis vocibus. Vgl. ihre den Ständen von Holland 1626 übergebene Confession (b. *Schyn II*, 82): Verbum *ὁμοούσιος*, ut etiam verba triplicitas et tres personae a veteribus olim excogitata nos devitamus, quia sacra Scriptura ea haud novit, et periculosum est de Deo aliis ac Scripturae verbis loqui.

9) Er nennt sie *Opp. p.* 882 eine schadelicken superstitie, und sagt, datse niet uyt Godt ende Godts Woort, maer uyt Antichrist, ende uyt den putte des afgronts voortgekomen ende gesproten is. Dafür wurden die Mennoniten, weil sie die Kinder nicht tauften, von ihren Gegnern Kinderenzielmoorders genannt (*Opp. p.* 964).

10) *Menno Simons van de Rechtveerdichmakinghe Opp. p.* 869. *Jo. Risii et Lubb. Gerardi confessio* v. 1580. *art.* 7. b. *Schyn I*, 179: Christus pro omnibus ad propitiationem datus, oblatus et mortuus est. In cujus rei confirmationem voluit Deus ut gratia haec universalis, caritas et benignitas per praedicationem Evangelii omnibus creaturis seu populis annuntiaretur et offerretur. Omnes, qui poenitentes et credentes gratiosum istud Dei in Christo beneficium admittunt aut accipiunt, atque

über das Abendmal stimmten sie mit Zwingli [11]). Die Kirche war ihnen eine Gemeinde der Heiligen, durch strenge Kirchenzucht in ihrer Reinheit zu erhalten [12]): die weltliche Obrig-

in ea perseverant, sunt et manent per ejus misericordiam electi, de quibus Deus ante jacta mundi fundamenta decrevit, ut regni et gloriae coelestis participes evaderent. Sed qui oblatam istam gratiam dedignantur aut respuunt, tenebras loco lucis amant, in impoenitentia et incredulitate perseverant, seipsos per istam malitiam salutis reddunt indignos etc.

11) *Menno p.* 43: Ons en is niet een letter in de gantsche Schrift bevolen, als dat wy over dat sienelijcke ende tastelijcke signo disputeren sullen, wat dat in hem sy. De geestelijcke rechten alle dingen geestelijck: want wat dat in der substantie sy, mach met handen getast, met oogen gesien, ende metten monde gesmaect worden. Maer dat staet ons meest te bedencken, dat wy dat significato, dat is dat gene, dat met desen signo (dat is teken) allen waerachtigen Christgeloovigen voorgedragen, afgebeelt ende vermaent wort, in onser swackheyt mogen na komen, ende so veel als in ons is, gelijckformich zijn. vgl. *p.* 531 u. 883.

12) *Menno p.* 555: die Kirche ist een vergaderinge der Godtvruchtigen ende een gemeynschap der Heyligen. *p.* 541: Soo lange de Herders ende de Leeraers dat godtsalige vrome leben in der kracht dreven, Doop ende Nachtmael den boetveerdighen alleene toedienden, ende de Afsonderinghe na der Schrift recht hielden, ziin sy Christi Gemeynte ende kercke gebleven. Maer soo haest sy dat gemackelijck ruyme leven sochten, dat cruyce Christi hateden, hebben sy die Roede neder gheleyt, den Volcke vrede toegeseyt, den Ban metter tijt milder gemaeckt, ende also een Gemeynte Antichristi, Babel, ende Werelt geworden, gelijck van vele hondert Jaren herwaerts wel gesien is. — Gelijck een Wijnberch sonder thuyn ende graven, ende een Stadt sonder mueren ende Poorten is: soo is oock een Gemeynte, die sonder Afsonderinghe ende Ban is. Want die Vyandt tot alsulck een vryen inganck hebben, ende ziin verdoemelijck Oncruydt onverhindert zaeyen ende planten mach. *Risii et Gerardi confessio*

keit erklärten sie zwar für jetzt noch nothwendig, aber Christi Reiche fremd, so daß keiner der Ihrigen obrigkeitliche Aemter übernehmen dürfe [13]).

---

art. 24. (*Schyn I*, 201): Tales fideles et regenerati homines, per totum terrarum orbem dispersi, sunt verus Dei populus, sive Ecclesia Jesu Christi in terra. — At quamvis hanc inter Ecclesiam ingens simulatorum et hypocritarum lateat et versetur multitudo, illi tamen soli, qui in Christo regenerati et sanctificati sunt, vera corporis Christi sunt membra, atque ea propter beatorum promissorum haeredes. *Art.* 25: In hac sua sancta Ecclesia Christus ordinavit Ministerium evangelicum, nempe doctrinam verbi divini, usum sacrorum Sacramentorum, curamque pauperum, ut et Ministros ad perfungendum istis ministeriis: atque insuper exercitium fraternae allocutionis, punitionis et tandem amotionis eorum, qui in impoenitentia perseverant: quae ordinationes in verbo Dei conceptae solummodo juxta sensum ejusdem verbi exequendae sunt.

13) *Risii et Gerardi confessio art.* 37. (*Schyn I*, 214): Potestas sive magistratus politicus necessaria Dei ordinatio est, instituta ad gubernationem communis societatis humanae, et conservationem vitae naturalis et civiliter bonae, ad defensionem bonorum et castigationem malorum. Agnoscimus, verbo Dei nos obligante, officii nostri esse, potestatem revereri, eique honorem et obedientiam exhibere omnibus in rebus, quae verbo Domini non sunt contrariae. Nostri officii est, Deum omnipotentem pro eis deprecari, illique pro bonis et aequis magistratibus gratias agere, atque absque murmuratione justa tributa et vectigalia reddere. Potestatem hanc politicam Dominus Jesus in regno suo spirituali, Ecclesia Novi Testamenti, non instituit, neque hanc officiis Ecclesiae suae adjunxit: neque discipulos aut sequaces suos ad regalem, ducalem, vel aliam potestatem vocavit, neque praecepit, ut illam arriperent et mundano more gubernarent: multo minus Ecclesiae suae membris dedit legem tali muneri aut dominio convenientem: sed passim ab eo (cui voce e coelo audita auscultandum erat) vocantur ad imitationem inermis ejus vitae et

Schon 1554 veranlaßte die Streitfrage über die Strenge des Kirchenbannes die Trennung der milderen Waterländer (grobe Mennoniten) und der strengeren oder feineren Mennoniten, welche letztere sich seit 1565 in drei Parteien (Flaminger, Friesen, Deutsche) trennten [14]). Diese Spal-

---

vestigia crucem ferentia; et in quo nihil minus apparuit, quam mundanum regnum, potestas et gladius. Hisce omnibus igitur exacte perpensis (atque insuper, non pauca cum munere potestatis politicae conjuncta esse, ut bellum gerere, hostibus bona et vitam eripere etc. quae vitae Christianorum, qui mundo mortui esse debent, aut male aut plane non conveniunt), hinc a talibus officiis et administrationibus nos subducimus.

14) Waterland am Pampus in Nordholland. — Die Spaltung 1565 entstand in Friesland zwischen Friesen und Flamingern (Geflüchteten aus Flandern). Die strengsten waren die Flaminger, und der wichtigste Streitpunct der Kirchenbann, welcher nach den Strengen wegen jedes Vergehens ohne vorhergegangene Ermahnung verhängt werden, und selbst die Gemeinschaft zwischen Ehegatten und Verwandten aufheben sollte. Menno war anfangs auf der milderen Seite (s. Schreiben an die Brüder zu Franecker 1555 und an die Brüder zu Emden 1556 b. Jehring S. 222), trat dann aber zu der strengern über (s. *Banboeck*, *opp. p.* 349). Außerdem hielten die Feinen die Meinung Menno's fest, daß Christus als Mensch in dem Leibe der Maria erschaffen sey, ohne von ihr irgend etwas anzunehmen, vgl. *Opp. p.* 667. 1021. s. das Bekenntniß der Friesen u. Deutschen v. 1630 b. *Schyn II*, 92, über die Sache *ibid. p.* 164. (vgl M. Hofmann §. 30. not. 12). Endlich unterschieden sich die Feinen noch durch die Fußwaschung, s. das Bekenntniß v. 1630 *art.* 13. (*Schyn II*, 101): Sequitur adhuc Sanctorum lotio pedum cum a fidei consortibus e longinquo advenientibus invisimur, ut eorum pedes secundum consuetudinem veteris Testamenti et Christi exemplum data occasione lavemus, eo contestantes nostram coram Deo proximoque humilitatem, supplici voto, ut Dominus nos quotidie in humilitate corroboret, et uti nos invicem aliorum pedes lavimus, ita et ipsi

tungen verloren schon im 17ten Jahrh. ihre Bedeutung [15]): dagegen griff eine in Amsterdam 1664 entstandene Spaltung der remonstrantisch gesinnten Mennoniten von den altgläubigen auch in den andern niederländischen Gemeinden weit um sich [16]).

Lange wurden die Mennoniten den schwärmerischen Wiedertäufern gleich geachtet und blutig verfolgt [17]), aber das

---

complaceat nostras animas suo sanguine ac aquis Spiritus sancti ab omni macula et impuritate peccati emendare et depurare. Die ausführliche von einem Augenzeugen herrührende Erzählung dieser Spaltungen, übersetzt bei Jehring S. 104, giebt das widrige Bild einer von Ehrgeiz und Rechthaberei der kleinlichsten Art durchkreuzten rohen Frömmigkeit.

15) Auf einer Versammlung in Cöln 1591 vereinigten sich die Friesen und Deutschen (*Ottius p.* 187): das dort angenommene Glaubensbekenntniß ist das Concept v. Cöln v. 1. Mai 1591 (Jehring S. 181). Diese vereinigten sich wieder mit den Flamingern in Amsterdam 1630, und diese Vereinigung wurde mehreremal erneuert, u. a. in Leyden 1664, s. den dort aufgerichteten Vergleich b. Jehring S. 275 *cf. Schyn II*, 42. In allen diesen Vereinigungen siegte die mildere Meinung, also die, welche ursprünglich die der Waterländer war, Jehring S. 21. Einige Gemeinden, insbes. der Friesen, blieben auch später unvereinigt.

16) Der Anführer der remonstrantisch oder socinianisch gesinnten war D. Galenus Abrahams (s. Benthem's holländ. Kirch- u. Schulenstaat I, 832. Jehring S. 30), daher Galenisten, und von ihrem Versammlungshause bij het Lam Lamisten: die Gegner hießen von ihrem Führer D. Samuel Apostool Apostoolen, und von ihrem Hause in de Zon (Sonne) Zonisten. Durch die 1811 gegründete algemeene Doopsgezinde Societeit sind beide Gemeinden wieder in nähere Gemeinschaft getreten, s. *Jaarboekje voor de Doopsgez. Gemeenten* 1838 *en* 1839 *p.* 118 *cf. p.* 99.

17) *Menno opp.* 934 führt die Vorwürfe auf, welche ihnen gemacht wurden, und widerlegt sie. Nämlich 1. sie seyen Münstersche, 2. sie wollten der Obrigkeit nicht gehorchen, 3. sie seyen Aufrührer, und wollten Städte und Länder einnehmen, wenn sie nur Gewalt

Beispiel ihrer Märtyrer befestigte nur ihre Standhaftigkeit [18]). Durch Fleiß, Sparsamkeit, Ehrlichkeit und Friedensliebe gelangten sie zu Wohlstand und Achtung. In den Niederlanden erhielten sie 1572 durch bedeutende dem Prinzen Wilhelm von Oranien geleistete Geldunterstützungen zuerst Duldung [19]), und 1626 förmliche Religionsfreiheit. In den Seestädten Emden, Hamburg, Danzig und Elbingen gewann ihnen ihre kaufmännische Bedeutung Duldung.

Auch in der Pfalz bestanden Gemeinden der Taufgesinnten, welche mit den niederländischen Mennoniten Kirchenge-

---

hätten, 4. sie hätten ihre Güter gemein, 5. sie hätten viel Frauen, und hätten die Frauen gemein, seggen tot malkanderen: Suster, mijn geest begeert u vleesch, 6. wenn jemand nach empfangener Taufe wieder in Sünden fiele, so weigerten sie demselben alle Buße und Gnade. 7. Sy schelden ons, wy zijn Lantloopers, heymelicke sluypers, oft sluypers in die huysen, vervoerders' nieuwe Monnicken, Glyseners, dat wy ons beroemen sonder sonde te zijn, Hemelstormers ende werckheyligen, di door onse verdiensten ende wercken willen salich worden, een godtloose Secte ende Rotterije, Kinderenzielmoordenaers, Wederdopers, Sacramentschenders, ende dat wy met den Duyvel beseten zijn. 8. Man sagte: Welaen, hebben sy die waerheyt, so laet haer int openbaer komen.

18) Das Andenken derselben wurde sorgfältig durch Schriften erhalten. Das erste Martyrologium war: *Het offer des Heeren* 1542. in 12. oft wiedergedruckt. Dann ließen die Waterländer den *Martelaurspiegel der weereloze Christenen*, *Haarlem* 1615 u. 1631. 4. erscheinen, die Friesen setzten demselben die *Historie van de vrome getuigen Jesu Christi*, *Hoorn* 1617 u. 1626 entgegen, weil in dem Märtyrerspiegel die Erklärungen der Märtyrer über die Menschwerdung Christi verfälscht seyn sollten. Zuletzt: *Het bloedigh Tooneel der Dopsgezinde etc. door Tieleman Jans van Braght*, *Dordrecht* 1660. *fol.* u. *Amsterdam* 1685. 2 *T.* *fol.* vgl. *Jaarboekje* 1838 *en* 1839. *p.* 102.

19) *Wagenaar Beschrijving van Amsterdam Deel III, Boek III. bl.* 237. *Ottius p.* 158.

meinschaft unterhielten [20]): lockerer war der Zusammenhang der letzteren mit den Gemeinden, welche trotz aller Strafgesetze in der Schweiz in bedeutender Zahl und Stärke fortdauerten [21]), und von dort auch nach Mähren kamen [22]).

---

20) Menno soll 1544 selbst in Cöln gewesen seyn, und mit den Wiedertäufern jener Gegend verhandelt haben (*Jaarboekje* 1838 *en* 1839 *p.* 57). — Die Versammlung der schweizerischen und deutschen Wiedertäufer in Straßburg 1555 berieth über die Frage von der Menschwerdung Christi, s. *Martelaarspiegel p.* 193. Hoornsches Märtyrerbuch *p.* 210. — Churfürst Friedrich III. ließ 1571 in Frankenthal ein Gespräch mit den Wiedertäufern halten (Protocoll d. i. alle Handlung des Gesprächs zu Frankenthal mit denen so man Wiedertäufer nennet, Heidelberg 1573. Struven's pfälzische Kirchenhistorie S. 238), dessen Protocoll von den Mennoniten zu ihren Glaubensurkunden gezählt wird, *Schyn II*, 223. — Vereinigung der Friesen und Deutschen in Cöln 1591 s. oben not. 15.

21) Ueber die verschiedenen Arten der schweizerischen Täufer s. H. Bullinger's der Widertöufferen Ursprung, Fürgang, Secten, Wesen, fürneme und gemeine ihrer Lehr Artikel, Zürich 1560. 4. Bl. 17. Erbkam's Gesch. d. protest. Secten. S. 556. Unter ihnen dauerten noch Reste des ursprünglichen Fanatismus lange fort, und so unterschieden sie sich von den Mennoniten (*Ottius p.* 302. 327): dennoch betrachteten diese sie als ihre Glaubensbrüder, und veranlaßten mehreremal Intercessionsschreiben der Generalstaaten für dieselben an die Cantone, so an Zürich 1660 (*Ottius p.* 348), an Bern 1710 b. Jehring S. 282.

22) Sie waren hier schon seit 1547 vertrieben (*Ottius p.* 109): indessen waren manche zurückgeblieben, und verstärkten sich aus der Schweiz (*Ottius p.* 162 *ss.* 170 *s.* 222). Mähren wurde das gelobte Land der Täufer, ihre Sendboten luden überall dorthin ein (*Ottius p.* 178). Sie lebten hier in einer streng geordneten Gemeinschaft (s. die Beschreibung in: Vier und funfzig erhebliche Ursachen, warum die Wiedertäufer nicht sein im Lande zu leiden, durch Chr. A. Fischer, kathol. Pfarrer zu Veldsperg, Ingolstadt 1607. *Ottius p.* 201. 240. Erbkam S. 572); offenbar haben die Herrenhuter viele ihrer Einrichtungen von hierher entlehnt.

Aus Mähren wurden dieselben von Ferdinand II. 1622 vertrieben [23]), aus der Schweiz wichen sie den Verfolgungen seit 1659 nach dem Elsasse und der Rheinpfalz [24]).

§. 33.

Schwenckfelder.

Salig's Historie d. Augspurg. Confession III, 950. — Planck's Gesch. d. Entstehung rc. unseres protest. Lehrbegriffs V, 1, 75. — H. W. Erbkam's Gesch. der protest. Sekten im Zeitalter d. Reformation, Hamburg u. Gotha 1848, S. 357. — *G. L. Hahn Schwenckfeldii sententia de Christi persona et opere exposita, Vratislav.* 1847.

Caspar Schwenckfeld von Ossing [1]), ein Edelmann im Dienste des Herzogs v. Liegnitz, ein frommer und eifriger Beförderer der Reformation [2]), klagte bald über ihre Unzulänglichkeit, da sie statt eines ächt christlichen Lebens nur einen todten Glauben bei vielen ihrer Bekenner wirkte [3]).

---

23) *Ottius p.* 245. Sie flüchteten nach Ungarn und Siebenbürgen.

24) *Ottius p.* 337.

1) Der Familienname ist Schwenckfeld, Ossing sein Rittergut im Lübenschen Kreise des Fürstenthums Liegnitz, Rosenberg's schles. Reformationsgesch. S. 54.

2) vgl. Ein christl. Ermanung zu fürdern das Wort Gottes an den Herrn Bischof zu Breslau durch die Edlen H. M. v. Langenwalde und C. Schwenckfeld v. Ossick v. 1. Jan. 1524. 4. s. Salig III, 955.

3) vgl. Ermahnung des Mißbrauchs etlicher fürnehmsten Artikel des Evangeliums, aus welcher Unverstand der gemeine Mann in fleischliche Freiheit und Irrung geführt wird v. 11. Jan. 1524. 4. Als diese gemisbrauchten Artikel bezeichnet er diese: 1. daß allein der Glaube uns rechtfertige, 2. daß wir keinen freien Willen haben, 3. daß wir Gottes Gebote nicht halten mögen, 4. daß unsere Werke nichts seyen, 5. daß Christus habe für uns genug gethan. So

Als der Abendmalsstreit zwischen Luther und Zwingli begann, so glaubte er (1525) durch eine Offenbarung die allein richtige Deutung der Einsetzungsworte empfangen zu haben, und näherte sich durch dieselbe den Schweizern [4]). Indem er aber alsdann in sich immer mehr die Vorstellung befestigte, daß die innere Wiedergeburt des Menschen durch eine unmittelbare Wirksamkeit Gottes in der Seele, nicht durch die äußerlichen kirchlichen Heilsmittel, bewirkt werde, durch das innere Wort, Christum, nicht durch das äußere Wort Gottes [5]); so bildete er eine Reihe mystischer Speculationen aus,

---

hörte man: »Ey wer kann Gottes Gebot halten? Unsere Seligkeit besteht ja nicht in Werken, sondern in Glauben, haben wir doch das Evangelion d. i. eine tröstliche Botschaft, und Christus hat uns vom Gesetz befreiet.« — »Es sind alle Bierhäuser voll unnützer Prediger, lassen sich bedünken, so sie nur einen Zank mit Gottes Wort anrichten, Widerpart halten könnten, und sehr schreien, saufen, und alle Eitelkeit treiben, es stünde ganz wohl in der Christenheit, man redete stets von Gott, und sagen, sie stehen bei Gottes Wort. — Wenn sie aber den Spruch Christi zu Herzen nähmen: »meine Worte sind Geist und Leben, so würden sie nicht so unschicklich damit würfeln, sondern in anderer Weise dem Worte nachtrachten.«

4) Er gewann für dieselbe Valentin Krautwald, Prediger in Liegnitz, welcher sie auch zuerst in Briefen mittheilte (Epistolare Th. 2. Buch 2 im Anf.). Er erklärte die Einsetzungsworte so: quod ipse panis fractus est corpori esurienti, nempe cibus, hoc est corpus meum, cibus videlicet esurientium animarum. Ueber die Verhandlungen darüber, welche Schwenckfeld noch im J. 1525 mit Luthern in Wittenberg hatte, s. des Erstern Brief an D. Zauch (Epist. II, II, 20) u. F. v. Walden (*l. c. p.* 24) vgl. Salig III, 961. Erbkam S. 370. Die Prediger in Liegnitz theilten alle Schwenckfelds Meinung, s. ihre Erklärung an den Herzog v. J. 1527 in Rosenberg's schles. Reformationsgesch. S. 412.

5) So zuerst in der Schrift *de cursu verbi Dei, origine fidei et ratione justificationis epist. C. Schwenkfeldii cum praef. Jo.*

durch welche er mit allen christlichen Parteien in entschiedenen Widerspruch trat. Unter allen Creaturen, so lehrte er, sey allein der Mensch bestimmt, des göttlichen Wesens theilhaftig zu werden [6]). Zu diesem Ende sey das Wort Mensch geworden, auch als Mensch nicht erschaffen, sondern in der Jungfrau aus dem göttlichen Wesen erzeugt, und also dem Worte wesentlich gleichförmig [7]). So habe Christus am Kreuze un-

---

Oecolampadii, *Basil.* 1527. 8. deutsch in d. Epistolare II, II, 364. vgl. S. 371: »Gott braucht keine äußerlichen Dinge und Mittel zu seiner innerlichen Gnade und geistlichem Handel. — Wer von außen ein und durch das Aeußere in das Innere will kommen, der versteht nicht den Gnadenlauf. — Der Mensch muß Alles vergessen und fallen lassen, und zu dem Einsprechen der Gnade aller Dinge ledig, gelassen, und allen Kreaturen genommen seyn, gänzlich Gott ergeben. — Derwegen ist der Gnade und des heil. Geistes einiger Schlitt und Mittel, darin er in die stille, lebendige Seele rutscht, sein allmächtiges ewiges Wort, so ohne Mittel von dem Munde Gottes ausgehet, und gar nicht durch die Schrift, äußeres Wort, Sakrament, oder irgend eine Kreatürlichkeit im Himmel und auf Erden. Gott will ihm diese Ehre selbst und allein vorbehalten haben, den Menschen durch sich selbst begnadigen, lehren, den heiligen Geist mittheilen und selig machen, und die Gnade, Erleuchtung und Seligkeit durch keine Kreatur wirken, weil auch das Fleisch Christi nicht ein genugsam Instrument dazu war, es mußte vor verklärt, in das himmlische Wesen verzuckt, und von unsern Augen weggenommen werden.«

6) Epistolare II, II, 461. 851.

7) Confession von J. Chr. Th. 3. (in Schwenkfeld's christl. orthodoxischen Büchern I, 226): »Solchs nemlich, daß Gott dieses Menschens, ja des ganzen Christi, des einigen Sohnes Gott und Menschens, ganzer Vater, auch im Erzeugen und Empfängnuß seines Fleischs ist, so wol als der ganze Christus Gottes und Mariä einiger Sohn ist, wöllen sie nicht gnug bedenken, sehen auf die Mutter zu viel zur linken Seiten, also daß sie Gott den Vater zur Rechten hinterstellig lassen, gleich als ob Christus nicht ganz (auch nach seinem Menschen) Gottes Sohn wäre, sonder halb, also zu

reden, des Vatern, und die ander Hälfte der Mutter wär: wie sollten sie denn nicht mit ihm unter die Creaturen schlagen? so doch Gott der himmlische Vater (von welchem alle Sippschaft herkommt) auch da sein väterlich Amt braucht, wie ihm gebühret, das ist göttlich und himmlisch, daß Maria schwanger wird, daß sie ihm einen ganzen Sohn zum Heiland aller Welt empfanget und gebieret. Der Mensch Jesus Christus ist ein neuer Mensch, ein ander Adam, weder der erste Adam, und seine Nachkömmlinge creaturische Menschen seyn, und ob er wohl ein Mensch, auch in den Tagen seines Fleisches ein sterblicher wahrer Mensch gewest ist, so ist er doch Gottes natürlicher Sohn, er ist nicht geschaffen, sondern aus Gott und einer heil. Jungfrauen durch den heil. Geist gebohren. Er hat wohl ein menschlich Fleisch und ist Fleisch, es hat aber viel ein ander Gestalt mit seinem Fleische, weder mit allem creaturlichen erschaffenen Fleische. — Wenn sie nun nicht gern muthwillig und fürsetzlich wöllen irren, so werden sie die zweierlei Amt Gottes, das Amt der Schöpfung und sein väterlich Amt, mit der h. Schrift unterscheiden, und aus Matth. 1. Luc. 1. bedenken, woher Maria sey schwanger worden, was auch Unterscheides seyn möge zwischen einem aus Erd oder Staub erschaffnen Menschen, und einem Menschen, der aus Gott und seinem Geiste ursprünglich von einer heil. Jungfrauen ist gebohren, oder (wie es Paulus unterscheidet) zwischen einem Fleische der Sünden und einem andern, das wohl in der Gleichheit des Fleischs der Sünd, aber doch nicht ein Fleisch der Sünden war, wie denn Christus ein solch heilig neu Fleisch, auch vom ersten Blick seines Empfängnus aus Maria gehabt hat. Also denn mögen sie bald finden, daß Christus ein göttlicher Mensch, θεάνθρωπος, ein neuer himmlischer Mensch, ein Mittler und sonderlicher Herr und Heiland ist. Darum sollen sie bedenken, daß Gott der Allmächtige seinen göttlichen Rath beim Menschen, aber beim Fleische und Menschwerden, nicht auf einen, noch auf einerlei Menschen oder Ankunft des Menschens, sonder auf zwene unterscheidne Menschen fürgenommen und gestellt hat. Auf zween, sag ich, deren einer irdisch, der ander himmlisch wär, nicht also himmlisch, daß er nicht ein wahres Fleisch und Blut hab, noch aussem Fleisch Mariä nicht sey erzeuget und gebohren, sonder daß er von ihr neuer himmlischer göttlicher Weise erzeuget, und in ihr sey empfangen, daß sein Anfang aus Gott ist herkommen, wie es auch

sere Sünde getilgt [8]), sey aber alsdann nach seiner Erhöhung

---

die Väter also ausgelegt und verstanden haben. Aus welchem allem — mögen sie guten Bescheid haben, daß der Mensch Jesus Christus kein Creatur oder Geschöpf, auch in den Tagen seines Fleisches nie gewest ist. Denn sollt er ein Creatur seyn, so müßts ja entweder vom Vater oder von der Mutter herkommen: nicht vom Vater, weil Gott der Vater keiner erschaffnen Creatur, als Creatur, Vater, sonder ihr Schöpfer ist: auch nicht von der Mutter, denn sie hat ihnen nicht vermögen zu schaffen, noch das Wesen geben, so wenig sie aus eigner Kraft hätt mögen schwanger werden, ob sie wohl ihr jungfrauliches Fleisch darzu dargereicht hat, daß er Mensch ist gebohren: woher sollt denn Christus ein geschaffne Creatur, und nicht vielmehr Gottes natürlicher eingebohrner Sohn seyn?« Auf diesem Wege allein glaubte Schw. die Einheit der göttlichen und menschlichen Natur in einer Person begreifen zu können, indem er die gewöhnliche Auffassung, nach welcher manches allein der menschlichen, anderes allein der göttlichen Natur beigelegt wurde, für Nestorianismus erklärte; vgl. Von der Ganzheit Christi, beide im Leiden und in seiner Herrlichkeit, mit Aufdeckung und treuer Warnung an alle Christen, sich zu hüten für den wiederholten Nestorianischen Irrthum der Theilung des eingebornen unzertheiligen Sohnes Gottes 1542. 4. und Cassianus von der Menschwerdung Christi wider den Nestorianischen Irrthum der Theilung Christi. 4. vgl. Erbkam S. 450. — Unbegreiflich bleibt freilich, wie aus dem göttlichen Wesen etwas Anderes als vollkommener Gott gezeugt werden konnte, und wie das von der Maria zur Zeugung beigetragene nichts Creatürliches gewesen seyn soll. Dorner's Entwickelungsgesch. d. Lehre v. d. Person Christi S. 204. Baur's Lehre v. d. Dreieinigkeit und Menschwerdung Gottes in ihrer geschichtl. Entwicklung III, 219.

8) Confession von J. Chr. Th. 3. (Orthodox. Bücher I, 286): »Also sagen wir, daß Christus Jesus, so er unser Mittler und Hohepriester ist, der sey, welcher seinen Leib, ja sich selbst, zum immerwährenden Opfer aufgeopfert, uns mit Gott versühnet, vom ewigen Tode gefreiet, die Sünde mit seinem Blute abgewaschen, und derselbigen Vergebung, auch die Heiligung und das ewige Leben durch seinen bittern Tod hab erworben. Solches hat dem Mittler

ganz in die Gottheit aufgenommen, so daß auch sein Fleisch ganz durchgottet und das geworden sey, was Gott selbst sey: so bleibe er ewig in zwei Naturen, aber seine menschliche Natur sey göttlich [9]). Dieser regierende Gnadenkönig wirke

---

Gottes und der Menschen, dem Herren J. Chr nach dem Willen seines Vaters wöllen gebühren, welches auch alleine ihnen aus der Creaturen Ordnung zu heben mehr denn genug wäre. Nachdem sich aber dieser Mittler und Hohepriester selbst für uns hat aufgeopfert, und durch sein eigen Blut einmal in Sancta, d. i. in den Himmel selbst war eingegangen, und eine ewige Erlösung hat erfunden, mittlet er nun weiter, daß gedachte Erlösung und seine Wohlthat, ja alles, was er in seiner Dispensation durch den Gehorsam des Kreuzes und durch sein heilig Leiden hat erworben, und im Himmel zu der Rechten Gottes eingenommen, auch nun durch ihn, ja in ihm, und aus ihm auf uns komme, und bei unserm Herzen, Seel und Gewissen zur ewigen Seligkeit werde angelegt. Deshalben er denn von Gott seinem Vater zum Haupt der Gemeine, welche sein Leib ist, gegeben, auf daß er nit alleine der sey, welcher unser Bests bei Gotte handlet, und alles bei ihm erwirbet, sonder den eingenommenen Reichthum Gottes auch selbst in die Glieder seines Leibes — durch den heil. Geist einfließe und austheile, daß sie aus seinem geistlichen Einfluß wachse, sich nähre und erhalten werde, daß eben dieser Mittler, der Mensch Jesus Christus, welcher uns Vergebung der Sünden hat erworben, auch solche gebe, und wir in ihm haben und empfangen.«

9) Confess. v. J. Chr. Th. 1. (Orthodox. Bücher I, 125): »daß ich aber geschrieben, Christus sey heut in der Gloria kein Creatur, hab ich damit wöllen anzeigen, daß er auch nach seinem Menschen durch die Verklärung und Erhöhung in Gott unser Herr und Gott sey worden (Act. 2). Nicht daß er je ein Creatur sey gewest, sonder daß er alles was creaturlicher Art, Eigenschaft, oder dieses leiblichen Wesens an seinem Menschen dort befunden (da er der Leiblichkeit und aller Dürftigkeit um unser Willen unterworfen), ja alle Idiomata, so dem Fleisch zeitlich anhangen, nu durch den Tod hab abgelegt, dagegen aber eine vollkommne Neuigkeit, Unsterblichkeit, und das himmlische Wesen durch die Gloria Gottes seines Vaters angelegt, und damit sey bekleidet. Nicht meine ichs also, daß sein

unmittelbar in den Herzen der Menschen die Wiedergeburt, indem er sich selbst denselben mittheile, mit Fleisch und Blut wie mit dem Geiste in denselben wohne [10]), und die wahr=

menschliche Natur, Leib u. Seel, drum in solcher Gloria abgetilget und aufgehöret hab, — als ob die Menschheit Christi sey zur Gottheit worden, oder in die Gottheit sey verwandelt, wie mir Etliche unbillig zulegen: — glaube und bekenne, daß Chr. J. auch noch heut u. ewig ein wahrer ganzer Mensch mit Leib, Fleisch, Blut u. Gebein ist in himmlischer Klarheit in einem unbegreiflichen Licht u. Wesen: es ist sein Menschheit geändert oder gewandelt, nicht verkehret, noch verzehret, sonder gewandelt sprich ich, durch die himmlische Gloria gebessert, und mit göttlichem Reichthum gemehret. Christus ist nach seiner Menschheit in die Herrlichkeit des Wesens Gottes kommen, darinnen ganz göttlich und geistlich, ja nach dem Wesen alles das was Gott worden, daß dieser himmlische Mensch, unser Herr und König Christus, durch sein Erhöhung alle göttliche Idiomata und Eigenschaft Gottes hat erreicht und eingenommen, übet göttliche Werk, hat himmlische Amt, Reich und Vermögen.«

10) Sendbrief v d. Justification (Orthodox. Bücher I, 484): »In Summa, wir seind aus heil. Schrift gewiß, gottlob, daß justificatio da in Paulo ein Gerechtmachung, und justificare gerecht machen, wie auch justitia Dei Gottes Gerechtigkeit d. i. die Güte und Fromkeit des frommen treuen Gottes allda heißt, welche er durch Christum im heil. Geiste seinen Auserwählten allhie mittheilet durch den Glauben: — nachdem er dieselb und alle himmlische Güter in Christum als in den Schatzkasten der ewigen Seligkeit hat gelegt, in quo tota plenitudo divinitatis corporaliter inhabitat, — daß wir es bei ihm durch den Glauben sollen suchen, wie denn Christus, der regierende Gnadenkönig, solche Gerechtigkeit Gottes, Fromkeit, Liebe, Güte und Gottseligkeit allhie nach dem Maaß des Glaubens ausgeußt in alle auserwählte neugebohrne Herzen. — Christus sollte sterben, und uns nach dem Willen Gottes seines Vatern, auch nach seinem selbst Willen — erlösen, und so das alles geschehen, sollt er alsdann uns zu einem Versühner, Heiland und Gerechtigkeit fürgesetzt werden. Unser Seligkeit sollte zuvor ganz ausgericht werden, wir solltens gläuben (da kömmt die Gnad und Gabe des heil. Geists), und im Glauben an deme, der

hafte Speise derselben sey, welche im Abendmale nur abge-

---

für uns gelitten, alles lebendig finden, und wahrhaftig und wesentlich empfahen zum ewigen Leben. So nun die Erlösung geschehen, und Jesus Christus mit seinem Fleisch und Blut in alle göttliche Gloria aufgenommen, ja ganz in Gott versetzt, ganz göttlich und herrlich ist worden; so macht er uns durch den heil. Geist, welchen er vom Vater eingenommen (Act. 2.) gerecht. Er erneuert unsern Sinn, wiedergebieret uns, seliget, speiset und heiliget uns in der Einigkeit des einigen ewigen Wesens Gottes. Wie wär er sonst die Nahrung, Speise und Trank unser Seelen (Joh. 6.), wenn er nit unser Gerechtigkeit wär? O selig seind, die nach solcher Gerechtigkeit hungert und dürstet! Matth. 5. Daher gehört nun das kurze Evangelium, welches aus Paulo an zweien Orten ist ausgezogen, und lautet also: Christus ist gestorben um unser Sünden willen, und ist aufgeweckt um unser Gerechtwerdunge willen (Röm. 4.), auf daß, so wir durch seine Gnade gerecht gemacht, Erben wären des ewigen Lebens nach der Hoffnung (Tit. 3.). Das ist die Summa unsers christlichen Glaubens.« Diese Gerechtigkeit empfangen wir allein durch den Glauben ohne Zuthun der Werke. Aber der gerechtmachende Glaube ist (Bekanntnus und Rechenschaft v. d. Hauptpuncten des christl. Glaubens, Orthodox. Bücher I, 8.) »nicht ein vernünftiger Wahn oder historische Beredung, sonder ein Gabe des h. Geists, ja im Grunde ein Wesen mit deme der ihn schenkt oder giebet: er ist ein lebendige empfindliche Kraft des lebendigmachenden Gottes, dadurch die Herzen gereiniget und erneuert werden, welcher Glaube auch die Gerechtigkeit Gottes, Christum Jesum, wahrhaftig, wirklich und empfindlich nach seiner Masse mit ins gläubige Herz bringt.« Gegen die lutherische und katholische Lehre von der Rechtfertigung spricht er Epistolare I, 812: »die Lutherischen haben einen historischen Christum, den sie nach dem Buchstaben erkennen, nach seinen Geschichten, Lehre, Mirakeln und Thaten, nicht wie er heut lebendig ist und wirkt. Wie sie auch einen historischen Vernunftglauben und historische Justification haben, die sie auf promissiones, auf die Verheißungen, unangesehen weme sie zustendig sein, — gründen. — Ihre justitia oder Gerechtigkeit ist allein Vergebung der Sünden auswendig aus Gläuben, wie man etwa Ablaß kaufte, und daß uns Gott um

bildet werde [11]). Durch solche Wiedergeburt werde der Mensch

---

Christi mediatoris, des Mittlers willen die Sünd nicht wölle zurechnen. Das ist, ob wir schon Sünder sein, und böse Buben bleiben, so werden wir doch propter fidem, um des Glaubens willen in Christum von Gott für gerecht gehalten und angenommen, wie sie meinen, als ob Gott zu uns im Sterben oder am jüngsten Tag sagen würde: »kommt her ihr Buben in Himmel um Christi meines Sohns willen ꝛc.« Gott hält keinen für gerecht, in deme gar nichts seiner wesentlichen Gerechtigkeit ist. — Nach dem Glauben und Erkantniß, da man allein gläubt, daß Christus das sey, was die Schrift von ihm sagt, wird niemand gerecht noch selig vor Gotte: sonst müßten alle gerecht und selig seyn, die Christum für ihren Erlöser und Seligmacher nach dem Zeugniß der heil. Schrift haben angenommen, und Christen genennet werden. Drum trachten so wenig Lutherische nach rechtschaffner Buße und Besserung des Lebens, und wird also die Heiligung des Geistes, die Erneuwerung des Gemüths, und die rechte Frommigkeit in Christo, wie auch die neuwe Geburt, die guten Werk und Buße verdunkelt, daß ich nit sage gar aufgehaben. Dagegen suchen das Gegentheil (die Katholiken) in gemein die Frommigkeit oder Gerechtigkeit in ihren Werken, Applicationibus, Zueignungen, Verdienst und Ceremonien fürnehmlich: Christus regnans et justificans, der regierende gerechtmachende Christus muß überall das Nachtraben halten. Sie wöllen (beede Part) den neuwen Menschen, der nach Gotte geschaffen ist in Heiligkeit und Gerechtigkeit der Wahrheit, vom alten nicht unterscheiden, noch die neuwe Creatur, die in Christo Jesu vor Gott allein gilt (Gal. 6.), nicht recht bedenken, welches viel Irrthum gebieret.« Ist in dem wiedergeborenen Menschen die wesentliche göttliche Gerechtigkeit, so scheint derselbe ohne Sünde seyn zu müssen, und diese Folgerung wird daher auch zuerst von Flacius als Schwenckfelds Lehre aufgestellt, später auch in der Concordienformel (cap. 12.). Schwenckfeld selbst läugnet wiederholt diese Folgerung ab: auch die Wiedergeborenen sollen noch in Vielem nach dem anhangenden alten Menschen sündigen, erst in der Auferstehung der Todten sollen sie vollkommen wiedergeboren werden, s. Planck V, I, 221. Erbkam S. 413. Anm.

11) Bekanntnus und Rechenschaft v. d. Hauptpuncten des christl.

gerecht gemacht, und seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß der göttlichen Natur und des göttlichen Wesens theilhaftig.

Schwenckfeld mußte im J. 1528 Schlesien verlassen [12]),

Glaubens (Orthodox. Bücher I, 16): In Beziehung auf die Taufe ist zweierlei Wasser zu unterscheiden, »nämlich ein geistlich, göttlich Wasser der Gnaden, ein Bad des Wassers im Worte des Lebens (welchs der h. Geist ist), damit der himmlische Hohepriester Jesus Chr. innerlich die Seel, Herz und Gewissen zur Vergebung der Sünden täuft, und ein leiblich elementisch Wasser, damit der Diener äußerlich den Leib oder das Aeußere am Menschen auf das Anrufen und Bekanntnus des Namens des Herren täuft.« Jene Reinigung geschieht durch den Glauben an das Blut Christi. »Das Wasser des Sacraments wäschet den Leib, und bedeutet das was in der Seel geschieht, welche durch den Geist wird gereiniget.« Eben so sind in Beziehung auf das Nachtmahl zweierlei Speisen zu unterscheiden (S. 18): »nämlich ein geistlich, göttlich, himmlisch Brot, Speise und Trank, welches der Leib Christi für uns gegeben, und sein heilig Blut ist, das zur Vergebung der Sünden ist vergossen: und ein leiblich sacramentlich Brot und Trank, so der Herre Jesus im Nachtmal zu seinem Wiedergedächtnus zu brechen, zu essen und zu trinken für seinem Abscheide den Seinen hat befohlen. Das erst Brot giebt allein Christus der Sohn des Menschen innerlich zur Speise, Kraft und Nahrung der christgläubigen Seele, wie er solches zuvor Joh. 6. hat verheißen, welcher auch von Gott dem Vater allein darzu ist besiegelt. — Das ander Brot heißt das Brot des Herren, welches der Diener giebt, oder mit der christl. Gemeine bricht zum Wiedergedächtnus des Herren.« Das innerliche geistliche Essen soll vorangehen, das sacramentliche äußerliche Essen aber nachfolgen. So bestreitet er S. 22 die lutherische wie die zwinglische Abendmalslehre, besonders aber (Epistol. I, 104.) den bröternen Christus, »der sich mit dem irdischen Brote will vereinigen, daß er drunter, drinnen oder damit möge genossen werden. Unser Christus ist heut nicht mehr unter der Gewalt der Sünder, daß ihn die Gottlosen zur Speise genießen.«

12) Leben und Wirken C. Schwenkfelds in Schlesien 1490—1528 von A. Wachler in den schlesischen Provinzialblättern 1833. I, 119.

hielt sich abwechselnd in Straßburg, Augsburg, Speyer und Ulm auf, trat keiner der bestehenden Parteien bei, achtete aber unter denselben die Wiedertäufer, von denen Manche ihm geistig verwandt waren, am meisten [13]), und stand längere Zeit noch in einigem Vernehmen mit den Schweizern. Nachdem er aber seine eigenthümlichen Meinungen vollständiger ausgesprochen hatte, erzeugte sich seit 1538 ein Kampf, in welchem er von allen Seiten, besonders wegen seines Eutychianismus, angegriffen, in einer unzähligen Menge von Streitschriften [14]) jedem Angriffe begegnete, und insbesondere

---

13) Epistolare II, II, 307: »Die Wiedertäufer sind mir deshalb desto lieber, daß sie sich um göttliche Wahrheit etwas mehr, denn viele der Gelehrten bekümmern. Wer Gott sucht im Ernste, der wird ihn finden.« Indessen warf er ihnen doch auch viele Irrthümer vor, namentlich die Ueberschätzung ihrer Taufe und der Gemeinschaft mit ihrer Gemeinde, und so lehnte er den ihm häufig gemachten Vorwurf ab, daß er ein heimlicher Wiedertäufer sey, und bezieht sich darauf, daß die Vorsteher der Wiedertäufer den Ihrigen allen Verkehr mit ihm bei Strafe des Bannes verboten hätten, Epist. II, II, 1012. vgl. Orth. Bücher I, 371 ff.

14) Die in Schmalcalden im März 1540 versammelten luther. Theologen erließen eine von Melanchthon abgefaßte Erklärung de Francko et Schwenckfeldio (*Corp. Ref. III*, 983), in welcher des letztern Lehre, humanitatem Christi post glorificationem non esse creaturam als impium delirium verworfen wird. Eine andere ebenfalls von Melanchthon abgefaßte Erklärung erließen die in Worms versammelten Theologen 4. Oct. 1557 besonders gegen Schwenckfelds Lehre, daß zuerst die Vergeltung geschehe, darnach das äußerliche Wort zur Uebung des äußerlichen Menschen komme (*Corp. Ref. IX*, 321.). — Salig III, 968. führt Schwenckfelds Schriften in chronologischer Folge auf, und giebt Auszüge aus ihnen. Die begonnene Sammlung in 4 Folianten umfaßt kaum die Hälfte, näml. I. »Der erste Theil der christl. orthodoxischen Bücher und Schriften des edlen rc. Manns Casp. Schwenckfeldt, 1564. Fol. sine loco (enthält die bedeutendsten Lehrschriften, ein zweiter Theil ist nicht erschienen). II. Epistolar des edlen rc. Casp.

die Creatürlichkeit des Fleisches Christi als den schwersten aller Irrthümer bekämpfte. Indem er indessen immer zugleich den höchsten Werth auf die durch das Christenthum zu wirkende innere Heiligung legte [15]); so gewann er nicht nur die Achtung mehrerer Fürsten, namentlich des Landgrafen Philipp v. Hessen, des Churfürsten Joachim v. Brandenburg, sondern auch unter dem schwäbischen Adel und in Schlesien Anhänger, welche sich die Bekenner der Glorie Christi nannten. Im Würtembergischen erlagen sie den seit 1558 gegen sie beginnenden Verfolgungen [16]). In Schlesien und der Oberlausitz

---

Schwenckfeldts, christlich lehrhafte Missiven 1566. (doctrinellen und erbaulichen Inhalts). III u. IV. Der zweite Theil des Epistolars sollte die Sendschreiben gegen die vier christl. Hauptparteien in vier Büchern enthalten: es sind aber nur das erste Buch von der Papisten Lehr und Glauben, und das zweite Buch von der Lutherischen Lehr und Glauben, beide 1570. Fol. sine loco gedruckt, das 3te und 4te Buch gegen die Zwinglischen und Wiedertäufer sind nicht erschienen.

15) Epistol. II, II, 683. an den Landgrafen Philipp: »Meine redliche Meinung, Schreiben, Grund und Glaube ist in Summa dahin gerichtet, daß wir wahre Christen, für Gott fromm, gerecht und selig möchten werden, daß wir Gott den Vater und J. Chr. seinen Sohn (wahren Gott und Mensch) als unsern Herrn im heil. Geiste recht lernten erkennen, wie wir auch des heil. Geistes, des Geistes der Gnaden und des Reichthums Gottes in unserm Herzen möchten theilhaftig werden; item wie wir unsern alten Adam ausziehen, die eingeschriebene Maledeyung auslöschen, und dagegen einen neuen Menschen in göttlicher Benedeyung, in Heiligkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit zum ewigen Leben möchten anziehen, und einmal, wie wir für Gott ein gut, sicher, fröhlich Gewissen erlangen und ins Reich Gottes, in die himmlische Bürgerschuft Jesu Christi immer weiter versetzt würden, daß wir in Friede, Liebe, Einigkeit, so in Christo ist, aufwachsen und in aller Gottesfurcht leben und wandeln möchten.«

16) Schnurrer's Erläuterungen der Würtemberg. Kirchen-Refor-

dauerten sie auch nach seinem Tode († 10. Dec. 1562 in Ulm) fort [17]), mußten aber den Verfolgungen seit 1718 aus Schlesien meistens nach der Oberlausitz weichen [18]), und wendeten sich 1730 großentheils nach Pennsylvanien. Friedrich d. Große gab endlich dem geringen Reste in Schlesien Religionsfreiheit [19]).

mations= u. Gelehrten=Geschichte. (Tübingen 1798) S. 154. 256. Erbkam S. 408.

17) Gewöhnlich wird 1561 als Todesjahr angegeben, s. dagegen Erbkam S. 411. Seine Anhänger bildeten keine geordnete Gemeinden, sondern hatten blos Conventikel, s. Hist. Nachricht von Herrn Casp. Schwenckfeld v. Ossing (v. d. Prediger A. Köpcke). Prenzlau 1744. S. 181.

18) Fortges. Sammlung von alten und neuen theolog. Sachen 1720. S. 494.

19) s. das Edict v. 8. März 1742 in d. Hist. Nachricht von Herrn C. Schwenckfeld v. Ossing S. 2.

Zweiter Theil.

Innere Geschichte der evangelischen Kirchen.

Erstes Capitel.

Ausbildung des Lehrbegriffs in den evangelischen Kirchen.

§. 34.

Erste Ausbildung des Lehrbegriffs in der lutherischen Kirche.

M. Goebel's die religiöse Eigenthümlichkeit der lutherischen und der reform. Kirche, Bonn 1837. D. Schenkel's das Wesen des Protestantismus aus den Quellen des Reformationszeitalters dargestellt, 3 Bde. Schafhausen 1846—51.

Wie alle ächte Reformationsbestrebungen in der Kirche von dem Augustinismus ausgegangen waren, welcher der Werkheiligkeit, dem Grundverderben der Kirche, gegenüber die völlige Hülflosigkeit des Menschen aussprach, und dadurch zur Demuth, dem Wesen aller ächten Frömmigkeit, hinleitete; so war es auch die Lehre des Augustinus von der Verderbtheit der menschlichen Natur, und von der alleinigen Rettung der Menschen durch die göttliche Gnade durch Christum, von welcher die Reformatoren des sechszehnten Jahrhunderts aufs tiefste durchdrungen waren, und welche sie daher aufs lebendigste geltend machten.

Luther schloß sich dadurch noch enger als Augustinus an den Paulus an, daß er, weil auch die Gerechtigkeit des Erwählten als unvollkommen vor Gott nicht bestehen kann, mit Nachdruck lehrte, daß die Rechtfertigung des Menschen vor Gott blos eine Gerechterklärung um des Verdienstes Christi willen sey, welche allein durch den Glauben an dieses Verdienst ohne alle Werke gewonnen werde [1]). Die sittlichen

1) Augsburg. Confess. Th. I. Art. 4: Weiter wird gelehrt, daß wir Vergebung der Sunde und Gerechtigkeit fur Gott nit erlangen mugen durch unser Verdienst, Werk und Genugthuen, sonder daß wir Vergebung der Sunde bekummen und vor Gott gerecht werden aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus fur uns gelitten hat, und daß uns um seinetwillen die Sunde vergeben, Gerechtigkeit und ewigs Leben geschenkt wird: dann diesen Glauben will Gott fur Gerechtigkeit fur ihme halten und zurechnen, wie Sant Paul sagt zu Romern am 3 u. 4. *Melanchthon ad J. Brentium* 1531 (*Corp. Ref. II*, 501): De fide teneo quid te exerceat. Tu adhuc haeres in Augustini imaginatioue, qui eo pervenit, ut neget rationis justitiam coram Deo reputari pro justitia; et recte sentit. Deinde imaginatur, nos justos reputari propter hanc impletionem legis, quam efficit in nobis Spiritus sanctus. Sic tu imaginaris, fide justificari homines, quia fide accipiamus Spiritum sanctum, ut postea justi esse possimus impletione legis, quam efficit Spiritùs sanctus. Haec imaginatio collocat justitiam in nostra impletione, in nostra munditie seu perfectione, etsi fidem sequi debet haec renovatio. Sed tu rejice oculos ab ista renovatione et a lege in totum ad promissionem et Christum, et sentias, quod propter Christum justi, hoc est accepti coram Deo simus et pacem conscientiae inveniamus, et non propter illam renovationem. Nam haec ipsa uovitas non sufficit. Ideo sola fide sumus justi, non quia sit radix, ut tu scribis, sed quia apprehendit Christum, propter quem sumus accepti: qualis sit illa novitas, etsi necessario sequi debet, sed non pacificat conscientiam. Ideo uon dilectio, quae est impletio legis, justificat, sed sola fides, nou quia

Verhältnisse könne zwar der Mensch durch seine Vernunft erkennen und beurtheilen [2]), aber nicht bessern [3]): erst durch

est perfectio quaedam in nobis, sed tantum quia apprehendit Christum: justi sumus non propter dilectionem, non propter legis impletionem, non propter novitatem nostram, etsi sint dona Spiritus sancti, sed propter Christum, et hunc tantum fide apprehendimus. Augustinus non satisfacit Pauli sententiae, etsi propius accedit quam Scholastici. Et ego cito Augustinum tanquam prorsus ὁμόψηφον propter publicam de eo persuasionem, cum tamen non satis explicet fidei justitiam. Crede mihi, mi Brenti, magna et obscura controversia est de justitia fidei, quam tamen ita recte intelliges, si in totum removeris oculos a lege et imaginatione Augustini de impletione legis, et defixeris animum prorsus in gratuita promissione, ut sentias, quod propter promissionem et propter Christum justi h. e. accepti sumus, et pacem inveniamus. Haec sententia est vera, et illustrat gratiam Christi, et mirifice erigit conscientias. — Quando haberet conscientia pacem et certam spem, si deberet sentire, quod tunc demum justi reputemur, cum illa novitas in nobis perfecta esset? Quid hoc est aliud quam ex lege, non ex promissione gratuita justificari? Luthers Nachschrift: Et ego soleo, mi Brenti, ut hanc rem melius capiam, sic imaginari, quasi nulla sit in corde meo qualitas, quae fides vel caritas vocetur, sed in loco ipsorum pono ipsum Christum et dico: haec est justitia mea; ipse est qualitas et formalis, ut vocant, justitia mea, ut sic me liberem ab intuitu legis et operum; imo et ab intuitu objectivi istius Christi, qui vel doctor vel donator intelligitur; sed volo ipsum mihi esse donum et doctrinam per se, ut omnia in ipso habeam. Brentius erwidert darauf 5. Jul. (*p.* 510): didici vobis doctoribus non solum recte sentire, verum etiam recte loqui.

2) In Beziehung auf solche Verhältnisse beruft sich Luther oft auf die Vernunft, auf Vernunft und gemeinen Sinn, auf gutes Gewissen und redliche Vernunft, auf das natürliche Gesetz, s. Hagen's Deutschlands Verhältnisse im Reformationszeitalter II, 400. 404. 406: dagegen weiset er die Vernunft aufs härteste zurück, wo

jene Rechtfertigung trete er in eine innigere Gemeinschaft mit Gott, und werde mit der Liebe zu Gott erfüllt, welche allein ihn innerlich heiligen, und wahrhaft gute Werke hervorbringen könne [4]). Auch die Augustinische Prädestinations-

ße über positive Offenbarungslehren urtheilen will, z. B. Wider die himmlischen Propheten. Th. 2. 1525. (Walch XX, 280): »Aber wenn man also mit unserm Glauben will umgehen, daß wir unsern Dünkel zuvor in die Schrift tragen, und darnach dieselbige nach unserm Sinn lenken, und allein darauf sehen, was dem Pöbel und gemeinen Dünkel eben ist, so wird kein Artikel des Glaubens bleiben. Denn es ist keiner, der nicht über Vernunft sey von Gott gestellet in der Schrift.« S. 309: »Hinfürder lehret er (Carlstadt) uns, was Frau Hulda, die natürliche Vernunft zu diesen Sachen sagt: gerade als wüßten wir nicht, daß die Vernunft des Teufels Hure ist, und nichts kann denn lästeren und schänden alles was Gott redt und thut.«

3) In den Schmalcald. Artikeln 1537. Th. 3. Art. 1. werden als heidnische Lehre verworfen: »daß nach dem Erbfal Adä des Menschen natürliche Kräfte sind ganz und unverderbt blieben. Und der Mensch habe von Natur eine rechte Vernunft und guten Willen, wie die Philosophi solches lehren. Item, daß der Mensch habe einen freien Willen guts zu thun und böses zu lassen, und wiederum guts zu lassen und böses zu thun. Item daß der Mensch müge aus natürlichen Kräften alle Gebot Gottes thun und halten. Item, er müge aus natürlichen Kräften Gott lieben über alles und seinen Nähesten als sich selbs. Item, wenn ein Mensch thut, so viel an ihm ist, so giebt ihm Gott gewißlich seine Gnade.«

4) *L. ad Spalatinum* 1516 (de Wette I, 40): Non enim, ut Aristoteles putat, justa agendo justi efficimur, nisi simulatorie; sed justi (ut sic dixerim) fiendo et essendo operamur justa: prius necesse est personam esse mutatam, deinde opera: prior placet Abel, quam munera ejus. Dasselbe ausführlicher: Sermon v. d. Freiheit eines Christenmenschen 1520 (Walch XIX, 1225). *Luth. comm. in epist. ad Gal.* 1535 *ad Gal.* 2, 16 (*Opp. Jen. T. IV. f.* 43 *verso*): Fides christiana non est otiosa qualitas vel vacua siliqua in corde, quae possit existere in peccato mortali, donec caritas accedat et eam vivificet; sed si est

lehre genügte Luthern nicht, wenn er für sein demüthiges

---

vera fides, est quaedam certa fiducia cordis et firmus assensus, quo Christus apprehenditur. Ita ut Christns sit objectnm fidei, imo non objectum, sed, ut sic dicam, in ipsa fide Christus adest. Fides ergo est cognitio quaedam vel tenebra, quae nihil videt, et tamen in istis tenebris Christus fide apprehensus sedet, sicut Deus in Sinai et in templo sedebat in medio tenebrarum. — Justificat ergo fides, quia apprehendit et possidet istum thesaurum, scilicet Christum, praesentem. *fol.* 44 *verso:* Fides apprehendit Christum, et habet eum praesentem, inclusumque tenet, ut annulus gemmam, Et qui fuerit inventus hac fiducia apprehensi Christi in corde. illum reputat Deus justum. Haec ratio est et meritum, quo pervenimus ad remissionem peccatorum et justitiam. Quia credis, inquit Deus, in me, et fides tua apprehendit Christum, qnem tibi donavi, ut esset mediator et pontifex tuus, ideo sis justus. Itaque Deus acceptat seu reputat nos justos solum propter fidem in Christum. Et valde necessaria est acceptatio seu reputatio: primum, qnia nondum sumus perfecte jnsti, sed in hac vita haeret adhuc peccatum in carne: hoc reliquum in carne peccatum purgat in nobis Deus: deinde relinquimur etiam quandoque a Spiritu sancto, et labimur in peccata, ut Petrus, David et alii Sancti. Habemus tamen semper regressum ad istum articulum, quod peccata nostra tecta sint, quodque Deus ea non velit nobis imputare, Psalm. 32 et Rom. 4. — Postquam fidem in Christum sic docuimus, docemus etiam de bonis operibus. Quia apprehendisti fide Christum, per quem justus es, incipe nunc bene operari, dilige Deum et proximum, invoca, gratias age, praedica, lauda, confitere Deum, benefac et servi proximo, fac officium tuum. Haec vere sunt bona opera, quae fluunt ex ista fide et hilaritate cordis concepta, quod gratis habemus remissionem peccatorum per Christum. *ad v.* 20 *fol.* 55 *verso:* Quare fides pure est docenda, quod scilicet per eam sic conglutineris Christo, ut ex te et ipso fiat quasi una persona, quae non possit segregari, sed perpetuo adhaerescat ei, ut cum fiducia dicere possis: ego sum Christus h. e. Christi justitia, victo-

Gefühl einer unbedingten Abhängigkeit von Gott den entspre-

---

ria, vita etc. est mea; et vicissim Christus dicat: ego sum ille peccator, h. e. ejus peccata, mors etc. sunt mea. *fol.* 56. *verso:* Ex his intelligi potest, unde veniat illa aliena et spiritualis vita, quam animalis homo non percipit. — Quia illa vita est in corde per fidem, ubi extincta carne regnat Christus cum suo Spiritu sancto, qui jam videt, audit, loquitur, operatur, patitur et simpliciter omnia agit in ipso, etiamsi caro reluctetur. Breviter, ista vita non est carnis, licet sit in carne, sed Christi filii Dei, quem fide possidet Christianus. Augsb. Conf. Th. I. Art. 20: »Der Glaub ergreift allzeit allein Gnad u. Vergebung der Sunde, u. dieweil durch den Glauben der heilig Geist geben wird, so wird auch das Herz geschickt gute Werk zu thun. Dann zuvorn dieweil es ohn den heil. Geist ist, so ist es zu schwach, darzu ist es ins Teufels Gewalt. — Derhalb ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werk verbiete, sonder viel meher zu ruhmen, daß sie lehre gute Werk zu thun, u. Hülf anbiete, wie man zu guten Werken kommen muge. Dann außer dem Glauben u. außerhalb Christo ist menschliche Natur u. Vermugen viel zu schwach, gute Werk zu thun, Gott anzurufen, Geduld zu haben im Leiden, den Nächsten lieben, befohlne Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu seyn, bose Lust zu meiden: solche hoche u. rechte Werk mugen nit geschehen ohn die Hülf Christi, wie er selbs spricht Johann. 15: Ohn mich kunnt ihr nichts thun.« Auslegung der 1sten Epist. Petri. 1523 zu 1, 17. (Walch IX, 672): »Daß nun hier der Apostel saget, daß Gott nach den Werken richtet, ist auch wahr: aber dafür soll mans gewißlich halten, wo der Glaube nicht ist, daß da auch kein gut Werk könne seyn; und wiederum daß da kein Glaube sey, wo nicht gute Werke sind. Darum schleußt er den Glauben u. gute Werke zusammen, daß also in den beyden die Summa des ganzen christlichen Lebens stehe. Wie du nun lebest, so wird es dir gehen, darnach wird dich Gott richten. Darum, ob uns Gott wol nach den Werken richtet, so bleibet dennoch das wahr, daß die Werke allein Früchte sind des Baums, bei welchen man siehet, wo Glaube oder unglaube ist: darum wird dich Gott aus den Werken urtheilen und überzeugen, daß du gegläubet oder

chenden speculativen Ausdruck suchte [5]): wie er aber überhaupt auf dem religiösen Gebiete der Speculation abgeneigt

nicht gegläubet hast.« Vgl. Joh. Briesmans Unterricht u. Ermahnung an die christl. Gemein zu Cottbus 1523, mitgetheilt v. D. Lommatzsch in Niedner's Zeitschr. f. d. hist. Theol. III, 507. Wie es Luthern um eine sittliche Erneuerung des Innern zu thun war, s. *disp. III. contra Antinomos* 1528, *T. I. Jen. fol.* 519: 1. Poenitentia Papistarum, Turcarum, Judaeorum et omnium infidelium et hypocritarum est per omnia similis. 2. Ea est de aliquo vel aliquibus peccatis actualibus dolere et satisfacere, postea esse securum de aliis peccatis seu originali peccato. 3. Haec autem poenitentia eorum est particularis et temporalis, tantum de aliquibus peccatis, et in aliqua parte vitae. 4. Coguntur ita sentire, qui peccatum originale prorsus non intelligunt corruptionem et perditionem esse totius naturae. 5. Poenitentia fidelium in Christo est ultra peccata actualia, perpetua, et usque ad mortem per totam vitam. 6. Quia ipsorum est, morbum seu peccatum naturae detestari et odisse usque ad finem. 7. Recte enim Christus dicit omnibus suis: *poenitentiam agite*, totam scilicet vitam suorum volens esse poenitentiam. 9. Quare omnia opera post justificationem sunt aliud nihil quam poenitentia seu bonum propositum contra peccatum. 10. Nihil aliud enim agitur, quam ut peccatum per legem ostensum et in Christo remissum expurgetur.

5) Vgl. insbes. *L. de servo arbitrio ad D. Erasmum. Roterod.* 1525 (vgl. Abth. 1. §. 3. not. 15). Z. B. *T. Jen. III. f.* 165: Est itaque et hoc inprimis necessarium et salutare Christiano nosse, quod Deus nihil praescit contingenter, sed quod omnia incommutabili et aeterna infallibilique voluntate et praevidet, et proponit, et facit. Hoc fulmine sternitur et conteritur penitus liberum arbitrium. — Ex quo sequitur irrefragabiliter: omnia quae facimus, etsi nobis videntur mutabiliter et contingenter fieri et fiant, — revera tamen fiunt necessario et immutabiliter, si Dei voluntatem spectes. — Optarim sane aliud melius vocabulum dari in hac disputatione, quam hoc usitatum *necessitas*, quod non recte dicitur, neque de divina

war [6]), so wollte er auch über diese Tiefen der Gottheit

---

neque humana voluntate. — Voluntas enim sive divina sive humana nulla coactione, sed mere lubentia vel cupiditate quasi vere libera facit quod facit, sive bonum sive malum. Sed tamen immutabilis et infallibilis est voluntas Dei, quae nostram voluntatem mutabilem gubernat. *fol.* 198 *verso:* Primum, etiam ratio et diatribe concedit, Deum omnia in omnibus operari, ac sine ipso nihil fieri nec efficax esse. — Quando ergo Deus omnia in omnibus movet et agit, necessario movet etiam et agit in Satano et impio. Agit autem in illis taliter, quales illi sunt, et quales invenit, h. e. cum illi sint aversi et mali, et rapiantur motu illo divinae omnipotentiae, non nisi aversa et mala faciunt. — Hic vides, Deus cum in malis et per malos operatur, mala quidem fieri; Deum tamen non posse male facere, licet mala per malos faciat, quia ipse bonus male facere non potest, malis tamen instrumentis utitur, quae raptum et motum potentiae suae non possunt evadere. cf. *Jul. Müller Lutheri de praedestinatione et libero arbitrio doctrina. Gottingae* 1832. 4. Verschiedene Urtheile der späteren luther. Theologen über diese Lehre Luthers s. Walch's Einleitung zu Th. 18. v. Luthers Schriften S. 129. Einige erkannten ihre Uebereinstimmung mit Calvin an, so Chyträus (s. unten §. 42. not. 4) und Calixt; die meisten streng orthodoxen, z. B. Calov und Löscher, erkannten manches Anstößige an, suchten es aber zu entschuldigen u. besonders jede Uebereinstimmung Luthers mit Calvin abzuwehren; Einige endlich suchten durch Erklärung diese Schrift mit der Orthodoxie zu versöhnen, so auch Rudelbach's Reformation S. 279.

6) Kirchenpostille zum Sonntag der h. Dreifaltigkeit (Walch XI, 1548): »Man begehet heute das Fest der heil. Dreifaltigkeit, welches wir auch ein wenig müssen rühren, daß wirs nicht umsonst feiern: wiewol man diesen Namen Dreifaltigkeit nirgend findet in der Schrift, sondern die Menschen haben ihn erdacht und erfunden. Darum lautet es zumal kalt, und viel besser spräche man Gott, denn die Dreifaltigkeit. — Die hohen Schulen haben mancherlei Distinctiones, Träume und Erdichtung erfunden, damit sie haben wollen anzeigen die heil. Dreifaltigkeit, und sind darüber zu Narren

nicht gegrübelt haben [7]). Dagegen machte er die Lehre von

worden. Darum wollen wir aus der Schrift eitel Sprüche nehmen, damit wir fassen und beschließen wollen die Gottheit Christi.« *Rationis Latomianae Lutherana confutatio* 1521 (*Tom. Jen. II. fol.* 407): Nec est quod mihi homousion illud objectes adversus Arianos receptum. Non fuit receptum a multis, iisque praeclarissimis, quod et Hieronymus optavit aboleri. — Quod si odit anima mea vocem homousion, et nolim ea uti, non ero haereticus. Quis enim me coget uti, modo rem teneam, quae in concilio per Scripturas definita est? *Melanchthonis loci communes rerum theologicarum ed.* 1521. A. IV: In his (locis) ut quidam prorsus incomprehensibiles sunt, ita rursus sunt quidam, quos universo vulgo Christianorum compertissimos esse Christus voluit. Mysteria divinitatis rectius adoraverimus, quam vestigaverimus. Immo sine magno periculo tentari non possunt, id quod non raro sancti viri etiam sunt experti. — Proinde non est cur multum operae ponamus in locis illis supremis, de Deo, de unitate, de trinitate Dei, de mysterio creationis, de modo incarnationis. Quaeso te, quid adsecuti sunt jam tot saeculis scholastici theologistae cum in his locis solis versarentur? Nonne in disceptationibus suis, ut ille ait, vani facti sunt, dum tota vita nugantur de universalibus, formalitatibus, connotatis, et nescio quibus aliis inanibus vocabulis? Et dissimulari eorum stultitia posset, nisi Evangelium interim et beneficia Christi obscurassent nobis illae stultae disputationes. — Reliquos vero locos, peccati vim, legem, gratiam qui ignoravit, non video quomodo Christianum vocem: nam ex his proprie Christus cognoscitur, siquidem hoc est Christum cognoscere, beneficia ejus cognoscere, non, quod isti docent, ejus naturas, modos incarnationis contueri. — Haec demum christiana cognitio est, scire quod lex poscat, unde faciendae legis vim, unde peccati gratiam petas, quomodo labascentem animum adversus daemonem, carnem et mundum erigas, quomodo adflictam conscientiam consoleris. Scilicet ista docent scholastici? Baur's christl. Lehre v. d. Dreieinigk. u. Menschwerdung Gottes in ihrer geschichtl. Entwicklung III, 19.

7) *L. enarratio in Genesin* (geschr. 1536—1545) *ad Gen.* 6, 5.

der Rechtfertigung allein durch den Glauben zum Mittelpuncte

(*T. VI. Viteberg.* 1561. *fol.* 97 *verso*): Sequor autem ego hanc perpetuam regulam, ut quantum potest, tales quaestiones vitem, quae nos protrahunt ad solium summae majestatis. Melius autem et tutius est consistere ad praesepe Christi hominis. Plurimum enim periculi in eo est, si in illos labyrinthos divinitatis te involvas. *fol.* 98: De hac voluntate substantiali et divina nihil scrutandum, sed simpliciter abstinendum est, sicut a majestate divina: est enim inscrutabilis, nec voluit eam Deus proponere in hac vita. Quibusdam involucris voluit eam ostendere, baptismo, verbo, sacramento coenae. Haec sunt divina simulacra et voluntas signi, per quae pro nostro captu nobiscum agit. Igitur in haec tantum intuendum est. Voluntas beneplaciti simpliciter dimittenda est, nisi sis vel Moses, vel David, vel aliquis similis perfectus vir, quanquam hi quoque in voluntatem beneplaciti sic intuiti sunt, ut a voluntate signi nusquam averterent oculos. *ad Gen.* 26, 9. *fol.* 385: Audio spargi passim sceleratas voces inter nobiles et magnates de praedestinatione sive praescientia divina. Sic enim loquuntur: si sum praedestinatus, sive bene, sive male egero, salvabor: si non sum praedestinatus, damnabor nulla ratione habita operum. — Sunt haec diabolica et venenata tela, et ipsum peccatum originale, quo seduxit diabolus primos parentes, cum diceret: eritis sicut dii. Non enim erant contenti revelata divinitate, qua cognita beati erant, sed volebant penetrare profunditatem divinitatis. — Sic igitur in libello de servo arbitrio et alibi docui, esse distinguendum, quando agitur de notitia vel potius de subjecto divinitatis. Aut enim disputandum est de Deo abscondito aut de Deo revelato. De Deo, quatenus non est revelatus, nulla est fides, nulla scientia et cognitio nulla. Atque ibi tenendum est quod dicitur: quae supra nos. Ejusmodi enim cogitationes, quae supra aut extra revelationem Dei, sublimius aliquid rimantur, prorsus diabolicae sunt, quibus nihil amplius proficitur, quam ut nos ipsos in exitium praecipitemus, quia objiciunt objectum impervestigabile, videlicet Deum non revelatum. Hauspostille Sonnt. Septuagesimae b. Walch XIII,

seines ganzen religiösen Lebens [8]), und zu dem Prüfsteine, nach welchem er alle andere Lehren und kirchliche Ordnun-

473. Auslegung d. 2ten Epist. 1524 zu 2 Petr. 1, 10 b. Walch IX, 846. Auslegung des 17ten Cap. Johannis 1530 zu V. 6 b. Walch VIII, 723. Trostbrief an einen Ungenannten wegen Zweifel an der Erwählung v. 20. Jul. 1528 b. de Wette III, 354: »Gott der Allmächtige, im Fall daß er alle Ding weiß, und müssen alle Werk und Gedanken in allen Creaturen nach seinem Willen geschehen, juxta decretum voluntatis suae, so ist doch sein ernstlicher Will und Meinung, auch Befehl, von Ewigkeit beschlossen, alle Menschen selig und der ewigen Freuden theilhaftig zu machen, wie Ezech. am 18. Cap. (V. 23) klärlich gemeldt wird, da er saget: »Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich »bekehre und lebe.« Will er nu die Sünder, die unter dem weiten, hohen Himmel allenthalben leben und schweben, selig machen und haben: so wollet ihr euch durch euer närrische Gedanken, vom Teufel eingegeben, nicht absondern, und von der Gnade Gottes scheiden. — Dazu gehört ein rechter wahrer Glaube, der solch Zagen und Verzweifeln austreibe, welches ist unser Gerechtigkeit, wie zum Röm. am 3 (V. 22) stehet: »die Gerechtigkeit Gottes durch »den Glauben an J. Chr., welcher ist in allen und uber alle »Menschen.««

8) *L. comm. major in epist. ad Galatas.* 1535 *praef. brevis* (*Jen. T. IV. fol.* 3 *verso*): Periculum hoc maximum et proximum est, ut diabolus ablata pura fidei doctrina rursus invehat doctrinas operum ac traditionum humanarum. — Quare haec doctrina nunquam satis tractari et inculcari potest. Ea jacente et pereunte jacet et perit simul tota cognitio veritatis, ea vero florente florent omnia bona, religio, verus cultus, gloria Dei, certa cognitio omnium statuum et rerum. *ad Gal.* 3, 13. *fol.* 90 *verso*: Ita oportet nos magnificare articulum justitiae christianae contra justitiam legis et operum, quanquam nulla vox aut eloquentia sit, quae digne possit concipere, multo minus eloqui ejus magnitudinem. *fol.* 91 *verso*: Locus igitur justificationis, ut saepe moneo, diligenter discendus est. In eo enim comprehenduntur omnes alii fidei nostrae articuli, eoque salvo salvi sunt et reliqui. Schmalcald. Ar-

gen, ja den Werth der verschiedenen biblischen Schriften [9]) schätzte. Das Verkennen dieser Wahrheit war ihm das Grund=

---

tikel Th. 2. Art. 1: »Von diesem Artikel kann man nichts weichen oder nachgeben, es falle Himmel und Erden, oder was nicht bleiben will, denn es ist kein ander Name den Menschen gegeben, dadurch wir können selig werden, spricht S. Petrus Act. 4. Und durch seine Wunden sind wir geheilet, Jes. 53. Und auf diesem Artikel steht alles, das wir wider den Papst, Teufel und Welt lehren und leben. Darum müssen wir des gar gewiß seyn und nicht zweifeln. Sonst ists alles verloren, und behält Papst und Teufel und alles wider uns den Sieg und Recht.« An die Gemeinde zu Eslingen von 11. Oct. 1523 b. de Wette II, 417.

9) Vorr. zum N. T. 1524 b. Walch XIV, 105: »Weil nun Johannes gar wenig Werke von Christo, aber gar viel seiner Predigten schreibt; wiederum die andern drei Evangelisten viel seiner Werke, wenig seiner Worte beschrieben: ist Johannis Evangelium das einige zarte, rechte Hauptevangelium, und denen andern dreien weit vorzuziehen und höher zu heben. Also auch St. Pauli und Peters Episteln weit über die drei Evangelia Matthäi, Marci und Lucä vorgehen. Summa, St. Johannis Evangelium und seine erste Epistel, St. Pauli Episteln, sonderlich die zu den Römern, Galatern, Ephesern, und St. Peters erste Epistel, das sind die Bücher, die dir Christum zeigen, und alles lehren, das dir zu wissen noth und selig ist, ob du schon kein ander Buch noch Lehre nimmermehr sehest noch hörest. Darum ist St. Jacobs Epistel eine rechte ströherne Epistel gegen sie, denn sie doch keine evangelische Art an ihr hat.« Damit hing Luthers freisinnige Ansicht über Inspiration zusammen, vgl. Vorrede über D. Wenc. Linkens Annotationes über die 5 B. Mosis 1543. b. Walch XIV, 172: »Und haben ohne Zweifel auf diese Weise die Propheten im Mose, und die letzten Propheten in den ersten studiret, und ihre guten Gedanken, vom heil. Geist eingegeben, in ein Buch aufgeschrieben. — Ob aber denselben guten treuen Lehrern und Forschern der Schrift zuweilen auch mit unterfiel Heu, Stroh, Holz, und nicht eitel Silber, Gold und Edelgestein baueten; so bleibet doch der Grund da: das andere verzehret das Feuer des Tages.« Schenkel I, 53. 168.

verderben der Kirche, und die Ursach, welche ihn zur Trennung von derselben zwang, so schwer ihm dieselbe auch wurde [10]). Wenn diese Wahrheit aus dem lautern Quell der Offenbarung, der heiligen Schrift, verkündet [11]) und in den

---

10) s. Abth. 1. §. 1. not. 7. 8. 54. *L. de abroganda Missa privata. Praef. ad fratres suos Augustinenses dd.* 1. *Nov.* 1521 (*T. Jen. II. f.* 442 *verso*): Ego quotidie in meipso experior, quam difficile sit conscientiam longo impietatis usu vexatam ad sanam pietatis scientiam revocare et infirmitatem ejus sanare. Quot, rogo, medicamentis, quam robusta resina Galaad (vgl. Jer. 8, 22), quam potentibus et evidentibus scripturis meam ipsius conscientiam vixdum stabilivi, ut auderem unus contradicere Papae, et credere eum esse Antichristum, Episcopos esse ejus Apostolos, Academias esse ejus lupanaria! Quoties mihi palpitavit tremulum cor, et reprehendens objecit eorum fortissimum et unicum argumentum: tu solus sapis? totne errant universi? tanta saecula ignoraverunt? Quid, si tu erres, et tot tecum in errorem trahas damnandos aeternaliter? Et tandem confirmavit me verbis suis certis et fidelibus Christus, ut jam nec tremat nec palpitet, sed insultet cor meum his papisticis argumentis, non aliter atque tutissimum littus minaces et tumidas procellas ridet.

11) *L. de servo arbitrio ad D. Erasmum* 1525 (*T. Jen. III. fol.* 162): Quid ais Erasme? Non satis est submisisse sensum Scripturis? etiam Ecclesiae decretis submittis? Quid illa potest decernere non decretum in Scripturis? Deinde ubi manet libertas et potestas judicandi decretores illos, ut Paulus 1 Cor. 14 docet: *caeteri dijudicent?* — Quae ista nova religio et humilitas, ut nobis tuo exemplo potestatem adimas judicandi decreta hominum, et subjicias sine judicio hominibus? *fol.* 162 *verso:* Sed esse in Scriptura quaedam abstrusa, et non omnia exposita, invulgatum est quidem per impios Sophistas, quorum ore et tu loqueris hic, Erasme, sed nunquam unum articulum produxerunt, nec producere possunt, quo suam hanc insaniam probarent. Talibus autem larvis Satanas absterruit a legendis literis sacris, et reddidit Scripturam sacram contemptibilem, ut suas pestes ex philosophia in Ecclesia

Herzen lebendig gemacht wurde; so, das erkannte er mit Sicherheit, mußten alle in die Kirche eingedrungene Irrthümer und Misbräuche von selbst fallen, die Kirche wurde von der Knechtschaft frei, in welche sie durch Menschentrug gefallen war, die Besserung der Sitten ergab sich in nothwendiger Folge [12]). Luther wollte die kirchlichen Entwickelungen keinesweges schlechthin verwerfen, vielmehr legte er Werth auf die Uebereinstimmung mit der allgemeinen Kirche [13]): er

---

faceret regnare. Hoc sane fateor, esse multa loca in Scripturis obscura et abstrusa, non ob majestatem rerum, sed ob ignorantiam vocabulorum et grammaticae, sed quae nihil impediant scientiam omnium rerum in Scripturis. Quid enim potest in Scripturis augustius latere reliquum, postquam fractis signaculis et voluto ab ostio sepulcri lapide, illud summum mysterium proditum est, *Christum filium Dei factum hominem, esse Deum trinum et unum, Christum pro nobis passum et regnaturum aeternaliter?* Nonne haec etiam in biviis sunt nota et cantata? Tolle Christum e Scripturis, quid amplius in illis invenies? Res igitur in Scripturis contentae omnes sunt proditae, licet quaedam loca adhuc verbis incognitis obscurae sunt. Stultum est vero et impium, scire, res Scripturae esse omnes in luce positas clarissima, et propter pauca verba obscura res obscuras dictare. Si uno loco obscura sunt verba, at alio sunt clara. *fol.* 184: Si scriptura obscura vel ambigua est, quid illam opus fuit nobis divinitus tradi? annon satis sumus obscuri et ambigui, nisi de coelo nobis augeatur obscuritas et ambiguitas et tenebrae? — Debent omnes Christianorum articuli tales esse, ut non modo ipsis certissimi sint, sed etiam adversus alios tam manifestis et claris Scripturis firmati, ut omnibus os obstruant, ne possint quicquam contradicere.

12) L. vom Anbeten des Sacraments an die Böhmen 1523 f. Abth. I. §. 14. not. 2 am Schlusse.

13) So vertheidigte er die Kindertaufe, *ep. ad Melanchth.* 13. *Jan.* 1522 (de Wette II, 127): Ego vero video id singulari miraculo Dei factum, ut solus hic articulus de parvulis baptisandis

wollte aber alle Lehren und Ordnungen der Kirche nach der heil. Schrift geprüft, und nichts zugelassen haben, was gegen

---

nunquam fuerit negatus ne ab haereticis quidem: adeo nulla est confessio illius in oppositum, sed e contra totius orbis confessio constans et una ad propositum. Hanc autem confessionem negare esse Ecclesiae illius verae et legitimae, arbitror impiissimum esse. Idem enim mihi videtur atque Ecclesiam negare. — Quod ergo non est contra Scripturam, pro Scriptura est, et Scriptura pro eo. L. an Herzog Albrecht von Preußen 1532. b. de Wette IV, 354. über die Abendmalslehre: »Zudem so ist dieser Artikel nicht eine Lehre oder Aufsatz außer der Schrift von Menschen erdichtet, sondern klärlich im Evangelio durch helle, reine, ungezweifelte Wort Christi gestift und gegründet, und von Anfang der christlichen Kirchen in aller Welt bis auf diese Stund einträchtiglich gegläubet und gehalten: — welchs Zeugniß der ganzen heiligen christlichen Kirchen (wenn wir schon nichts mehr hätten) soll uns allein gnugsam seyn, bei diesem Artikel zu bleiben, und daruber keinen Rottengeist zu hören noch zu leiden. Denn es fährlich ist und erschrecklich, etwas zu hören oder zu gläuben wider das einträchtig Zeugniß, Glauben und Lehre der ganzen heiligen christlichen Kirchen, so von Anfang her, nu uber funfzehen hundert Jahr in aller Welt einträchtiglich gehalten hat. Wenns ein neu Artikel wäre, und nicht von Anfang der heil. christl. Kirchen, oder wär nicht bei allen Kirchen noch bei der ganzen Christenheit in aller Welt so einträchtiglich gehalten: wäre es nicht so fährlich noch schrecklich, davon zu zweifeln oder disputiren, ob es recht sey. Nu er aber von Anfang her, und so weit die ganze Christenheit ist, einträchtiglich gehalten ist: wer nu dran zweifelt, der thut eben so viel, als gläubet er kein christliche Kirche, und verdammt damit nicht allein die ganze heilige christliche Kirche, als eine verdammte Ketzerinn, sondern auch Christum selbs mit allen Aposteln und Propheten, die diesen Artikel, da wir sprechen: »Ich gläube eine heilige christliche Kirche« gegründet haben, und gewaltig bezeuget, nämlich Christus Matth. 28: »Siehe, ich bin bei euch bis an der Welt Ende«, und St. Paulus 1 Tim. 3: »Die Kirche Gottes ist eine Säule und Grundveste der Wahrheit.« In der Augsburg. Confession heißt es am Schlusse, es sey das Be-

dieselbe sey [14]). Daneben wollte er die Glaubensfreiheit des

---

kenntniß geschehen, »damit man daraus dester das zu vernehmen habe, daß bei uns nichts weder mit Lehre noch mit Ceremonien angenommen ist, das entweder der heiligen Schrift oder gemeiner christlichen Kirchen zuentgegen wäre.« cf. *Melanchthon ad Campegium dd.* 6. *Jul.* 1530. Abth. I. §. 5. not. 22. *ejusd. epist. nuncupatoria ad Frid. Myconium* vor d. *Sentent. veterum aliquot scriptorum de coena Domini Viteberg.* 1530. *Corp. Ref. II*, 29: Quanquam autem fides non pendeat ab humana auctoritate sed a verbo Dei, tamen cum Scriptura imbecilles a fortioribus confirmari velit, juvat habere Ecclesiae testimonia in omni genere tentationum. Ut enim vivos libenter consulimus, quos judicamus usum aliquem habere spiritualium rerum, ita et veteres, quorum scripta probantur, censeo consulendos esse.

14) L. an den kaiserl. Statthalter und Stände des kaiserl. Regiments zu Nürnberg Aug. 1523 (de Wette II, 367) beruft sich gegen den 1sten Art. des kaiserl. Edicts vom 6. März 1523: »man solle das Evangelion predigen nach Auslegung der Lehrer, von der christl. Kirchen angenommen und approbirt,« auf *Augustini ep.* 19. *ad Hieronymum de Petro reprehenso a Paulo* c. 1: »Ich gebe allein den heil. Büchern, die da canonici heißen, die Ehre, daß ich gläube, keinen derselben Schreiber geirret haben: die andern alle lese ich also, daß, wie hoch sie scheinen mit Kunst und Heiligkeit, dennoch nicht darum recht achte, daß sie also halten; sonder wo sie mirs mit den Sprüchen der heil. Schrift oder heller Vernunft beweisen.« Dazu setzt Luther: »Hie sehen wir ja, daß St. Augustinus ein Ziel steckt, die Lehrer anzunehmen, und wirft sie alle unter das Urtheil der heil. Schrift, wie billig; daß uber dieß Ziel sich nicht gebührt Jemand anzunehmen, er sey wie heilig u. gelehrt er müge. Sölchen Verstand von den Lehrern, so die christl. Kirche angenommen und approbirt hat, achten wir auch im Mandat seyn; wöllen und künten auch keinen andern leiden, es gehe darüber, wie Gott will.« *L. Comm. major in epist. ad Galatas.* 1535. *ad Gal.* 1, 11. 12. (*T. Jen. IV. fol.* 23): Valde igitur speciosum et robustum hoc argumentum Pseudoapostolorum fuit, quod et hodie plures commovet, scilicet: »Apostoli, sancti Patres, »et eorum successores sic docuerunt, Ecclesia sic sentit et

Menschen, und die Freiheit des Christen in gleichgültigen

»credit: impossibile est autem, quod Christus tot saeculis »Ecclesiam suam errare sinat. Tu certe solus non sapis plus, »quam tot sancti viri, et tota Ecclesia etc.« — Quando Satan hoc urget, et conspirat cum carne et ratione, perterrefit conscientia et desperat, nisi constanter ad te redeas, et dicas: »sive s. Cyprianus, Ambrosius, Augustinus, sive s. Petrus, Paulus, Johannes, imo angelus e coelo aliter doceat, »tamen hoc certo scio, quod humana non suadeo, sed divina, »h. e. quod Deo omnia tribuo, hominibus nihil.« — At ais: »Ecclesia est sancta, Patres sunt sancti.« Bene, sed Ecclesia, quamlibet sancta, tamen cogitur orare: »remitte nobis debita »nostra.« Sic Patres, quamlibet sancti, tamen per remissionem peccatorum salvati sunt. Ergo neque mihi, neque Ecclesiae, neque Patribus, neque Apostolis, neque angelo e coelo credendum est, si quid contra verbum Dei docemus: sed verbum Domini stat in aeternum. Alioqui hoc argumentum Pseudoapostolorum maxime valuisset contra Pauli doctrinam, quia profecto magna, magna, inquam, res fuit, opponere totam Ecclesiam cum toto choro Apostolorum Galatis contra Paulum unicum, et eum recentiorem, ac minus auctoritatis habentem. Firmissimum ergo hoc argumentum fuit, et potenter conclusit: nemo enim libenter dicit Ecclesiam errare, et tamen necesse est dicere, eam errare, si extra vel contra verbum Dei aliquid docet. — Hoc argumentum et hodie maxime praegravat causam nostram. Nam si neque Papae, neque Patribus, neque Luthero etc. credendum est, nisi doceant purum Dei verbum, cui tum credendum est? Quis interim certas faciat conscientias, utri purum Dei verbum doceant, nos an adversarii nostri? Nam et ipsi jactant se purum Dei verbum habere et docere. Nos Papistis non credimus, quia verbum Dei non docent, neque possunt docere. E contra ipsi acerrime nos oderunt et insectantur, ut pestilentissimos haereticos ac seductores. — Quisque igitur videat, ut certissimus sit de sua vocatione et doctrina, ut cum Paulo certissime ac securissime ausit dicere: »etiamsi nos aut angelus e coelo etc.« Schenkel I, 19.

Dingen geachtet [15]), und bei den kirchlichen Aenderungen auch die schwachen Gewissen geschont wissen [16]). Der unge-

---

15) L. Unterricht an alle Beichtkinder. 1521. b. Walch XIX, 1009; »Niemand soll zum Glauben gezwungen, sondern nur berufen werden. Soll jemand kommen, Gott wird ihn durch ein Rufen wohl bewegen: bewegt er ihn nicht, was machst du mit deinem Treiben?« S. 1012: »Zum eilften. Darum hüte dich, und laß ja kein Ding so groß seyn auf Erden, ob es auch Engel vom Himmel wären, daß dich wider dein Gewissen treibe von der Lehre, die du göttlich erkennest und achtest.« L. von der Beichte an F. v. Sickingen 1521 b. Walch XIX, 1036: »Aber der Papst und geistliche Setzer, die fahren mit Lucifer über den Himmel, geben vor, ihr Ding sey göttlich, und mache vor Gott fromm, regiere und führe die Gewissen zu recht. Das kann Gott nicht leiden, da ist er ein Eiferer. Denn in den Gewissen will er allein seyn, und sein Wort allein regieren lassen, da soll Freiheit seyn von allen Menschensatzungen.« L. Antwort auf König Heinrichs VIII. v. England Buch 1522 b. Walch XIX, 333 »Frei, frei, frei wollen und sollen wir seyn in allem, das außer der Schrift ist: trotz der es uns wehre.« L. an d. Gemeinde zu Eßlingen. 21. Oct. 1523. b. de Wette II, 419: »Wahr ists, daß ich gesagt habe, es sey gut Ding um Beichten. Item ich wehre und verbeut nit fasten, wallen, Fisch essen, feiren rc., aber doch also, daß solchs frei geschehe. — Das Gewissen wöllen und sollen wir frei haben in allen Werken, die nit zum Glauben oder der Liebe des Nächsten dienen.« L. kurzes Bekenntniß vom heil. Sacrament 1544 (Walch XX, 2225): »Was frey ist, nemlich weder geboten noch verboten, darin man weder sündigen, noch verdienen kann, das soll in unser Macht stehen, als unser Vernunft unterworfen, daß wirs mögen, ohn alle Sünde und Fahr des Gewissens, brauchen oder nicht brauchen, halten und fahren lassen, nach unserm Gefallen oder Nothdurft; und wollen kurzum hierin freye Herren, und nicht Knechte seyn.«

16) L. an Spalatin. 7. März 1522 b. de Wette II, 145: »Ich verdamme als ein Greuel der Papisten Messe, daraus sie ein Opfer und gut Werk machen, dadurch der Mensch Gott versühnet wird. Ich aber will nicht Hand anlegen, noch Jemand, so ohn Glauben

bundenen Freiheit der Schwärmer aber, welche unabhängig von der heil. Schrift sich auf ein inneres Wort beriefen, stellte er den Grundsatz entgegen, daß der Geist nicht ohne Mittel den Menschen gegeben werde, und daß der Glaube aus dem Worte Gottes komme [17]). Aeußerlich wollte er ab-

---

ist, bereden, vielweniger zwingen, daß er sie selbs mit Gewalt abthue. Allein treibe und verdamme ich solchen Mißbrauch der Messen durchs Wort. Wers gläubt, der gläube es, und folge ungenöthiget; wers aber nicht gläuben will, der lasse und fahre immer hin: denn niemand soll zum Glauben, und was den Glauben belanget, gezwungen, sondern durchs Wort gezogen und gewonnen werden. — Ich verwerfe auch die Bilde, die man ehret, aber durchs Wort; treibe die Leute nicht, daß sie sie verbrennen sollen, sondern daß sie ihr Zuversicht und Vertrauen nicht drauf setzen, wie bisher geschehen, und noch geschieht. Sie würden wohl von ihnen selbs fallen, wenn das Volk recht durchs Wort unterweiset wüßte, daß sie für Gott nichts sind noch gelten. Also verdamme ich auch des Papsts Gesetze von der Ohrenbeicht, vom Gebot, zum heil. Sacrament zu bestimmter Zeit zu gehen, vom Gebet und Anrufen der Heiligen, ihnen zu feiren und fasten. Ich thue es aber mit und durchs Wort, daß ich die Gewissen frei mache, und von solchen Stricken erledige. Wenn das geschieht, stehets denn bei ihnen, daß sie derselben entweder brauchen um der Schwachen willen, die noch dran hangen und drinnen verwirret sind, oder nicht brauchen, wo sie und andere stark sind: daß also die Liebe herrsche und Oberhand behalte in diesen und dergleichen äußerlichen Werken und Gesetzen.« L. an die Gemeinde zu Eßlingen 21. Oct. 1523 b. de Wette II, 419: »Weil nun viel schwacher Gewissen seind, die in Papsts Gesetzen gefangen liegen, so ists wohlgethan, daß du nit Fleisch essest ꝛc. Denn solch nit Fleisch essen wird damit ein Werk der Lieb, weil du damit deinem Nächsten dienest, seiner Weise zu folgen, und seines Gewissens zu verschonen.« Vgl. L. acht Sermone, welche er wider D. Carlstadts Neuerungen zu Wittenberg in der Fasten geprediget 1522 b. Walch XX, 4.

17) L. wider die himmlischen Propheten. Th. 2. 1525 b. Walch XX, 271: »So nun Gott sein heiliges Evangelium hat auslassen gehen, handelt er mit uns auf zweierlei Weise. Einmal

weichende Lehre durch die weltliche Obrigkeit nur so weit beschränkt wissen, daß durch sie die öffentliche Ordnung nicht gestört würde [18]): dagegen verwarf er alle Bestrafung der

---

äußerlich, das anderemal innerlich. Aeußerlich handelt er mit uns durch mündliche Worte des Evangelii und durch die leiblichen Zeichen, als da ist Taufe und Sacrament. Innerlich handelt er mit uns durch den heil. Geist und Glauben samt andern Gaben. Aber das alles der Maßen und der Ordnung, daß die äußerlichen Stücke sollen und müssen vorgehen, und die innerlichen hernach und durch die äußerlichen kommen, also daß ers beschlossen hat, keinem Menschen die innerlichen Stücke zu geben ohne durch die äußerlichen Stücke; denn er will niemand den Geist noch Glauben geben ohne das äußerliche Wort und Zeichen, so er dazu eingesetzt hat, wie er Luc. 16, 29 spricht: »Laß sie Mosen und die Propheten hören.« Daher auch St. Paulus darf nennen die Taufe ein Bad der neuen Geburt, darinne Gott den heil. Geist reichlich ausgeußt, Tit. 3, 5. 6. 7. Und das mündliche Evangelium eine göttliche Kraft, die da selig mache alle, die dran gläuben, Röm. 1, 16.«

18) L. Auslegung des 82ten Psalms. 1530 zu V. 4 b. Walch V, 1055. Er unterscheidet hier vier Fälle: »Erstlich sind etliche Ketzer aufrührisch, die öffentlich lehren, daß man keine Obrigkeit leiden soll. Item daß kein Christ möge im Stande der Obrigkeit sitzen. Item daß man soll nichts Eigenes haben, sondern von Weib und Kind laufen, Haus und Hof lassen, oder alle Dinge gemein halten und haben. Diese sind stracks und ohne allen Zweifel zu strafen von der Obrigkeit, als die da öffentlich wider die weltlichen Rechte und Obrigkeit streben, Röm. 13, 2. Denn sie sind nicht schlecht allein Ketzer, sondern als die Aufrührer greifen sie die Obrigkeit und ihr Regiment und Ordnung an, gleichwie ein Dieb fremdes Gut, ein Mörder fremden Leib, und ein Ehebrecher fremdes Gemahl antastet, welches alles nicht zu leiden ist. Zum Andern, wo etliche wollten lehren wider einen öffentlichen Artikel des Glaubens, der klärlich in der Schrift gegründet, und in aller Welt gegläubet ist von der ganzen Christenheit, gleichwie die, so man die Kinder lehret im Credo: als wo jemand lehren wollte, daß Christus nicht Gott sey, sondern ein schlechter Mensch, und gleich wie ein anderer Prophet, wie die Türken und die Wiedertäufer

halten; die soll man auch nicht leiden, sondern als die öffentlichen Lästerer strafen: denn sie seind auch nicht schlecht allein Ketzer, sondern öffentliche Lästerer. Nun ist ja die Obrigkeit schuldig, die öffentlichen Lästerer zu strafen, als man die strafet, so sonst fluchen, schwören, schmähen, lästern, schänden, verleumden. — Denn hiermit wird niemand zum Glauben gedrungen, denn er kann dennoch wol gläuben, was er will. Allein das Lehren und Lästern wird ihm verboten, damit er will Gott und den Christen ihre Lehre und Wort nehmen, und will solches dennoch unter derselbigen eigenen Schutz und Gemeinschaft aller weltlichen Nutzung zu ihrem Schaden thun. Er gehe dahin, da nicht Christen sind, und thue es daselbst. Denn, wie ich mehr gesagt, wer bei Bürgern sich nähren will, der soll das Stadtrecht halten, und dasselbige nicht schänden und schmähen, oder soll sich trollen. — Zum Dritten, wo sichs begibt, daß in einer Pfarre, Stadt oder Herrschaft die Papisten und Lutherischen (wie man sie nennet) gegen einander schreien und wider einander predigen über etlichen Artikeln, da beides Theils die Schrift vor sich haben will, wollte ich dennoch solche Zwiespalt nicht gerne leiden, und meine Lutherischen sollten auch selbst gerne abtreten und schweigen, wo sie merken, daß man sie nicht gerne höret, wie Christus lehret Matth. am 10. V. 14, und sich lassen zu predigen zwingen, wie ich thue. — Will aber ja hier kein Theil, oder kann vielleicht Amts halben nicht weichen noch schweigen, so thue die Obrigkeit dazu, und verhöre die Sache, und welches Theil nicht bestehet mit der Schrift, dem gebiete man das Stilleschweigen. — Denn es ist nicht gut, daß man in einer Pfarre oder Kirchspiel widerwärtige Predigt in das Volk lässet gehen: denn es entspringen daraus Rotten, Unfriede, Haß und Neid, auch in andern weltlichen Sachen. Zum Vierten, wo aber etliche gegen einander schreien über solchen Artikeln, da beide Theile bekennen, daß es keine Schrift, sondern alte Gewohnheit oder Menschengesetze sey, neben und außer der Schrift aufgekommen, als Platten, Weihwasser, Würzweihe, und dergleichen unnöthige Stücke mehr, die weder mit Wunderzeichen noch Märtyrerblut bestätiget sind, da soll man keinesweges solch Gezänke auf der Canzel leiden, sondern beiden Theilen gebieten, daß sie Friede haben. Denn was die Schrift nicht hat, darum sollen die Prediger nicht zanken vor dem Volke, sondern sollen die Schrift immer treiben. Denn Liebe und Friede

Ketzer als solcher, und allen Zwang zur Bekehrung derselben [19]).

---

gehet weit über alle Ceremonien, wie St. Paulus auch sagt, daß der Friede solle über alles den Vorgang haben, und ist unchristlich, daß Friede und Einigkeit solle denen Ceremonien weichen. — Was ich aber sage von öffentlichen Predigten, das sage ich vielmehr von Winkelpredigten und heimlichen Ceremonien: denn dieselbigen sind aller Dinge nicht zu leiden: sonst mag einer bei sich selbst lesen und gläuben, was er will. Will er nicht Gott hören, so höre er den Teufel.

19) s. L. an den christl. Adel deutscher Nation 24. Abth. I. §. 1. not. 60. Kirchenpostille Pred. am 5. Sonnt. nach Epiphan. über Matth. 13, 24—30. (Walch XI, 693): »Aufs andere (lehrt uns dieß Evangelium), wie wir uns halten sollen gegen dieselbigen Ketzer und falsche Lehrer. Nicht sollen wir sie ausrotten, noch vertilgen. Er spricht öffentlich allhier, man solle es lassen mit einander wachsen. Mit Gottes Wort soll man hier allein handeln: denn es gehet also zu in dieser Sache, daß wer heute irret, kann morgen zurecht kommen. Wer weiß, wann das Wort Gottes sein Herz rühren wird? Wo er aber verbrennet oder sonst erwürget wird, so wird damit gewehret, daß er nicht kann zurechtkommen, und wird er also dem Worte Gottes entrücket, daß er muß verloren seyn, der sonst hätte mögen selig werden. Da geschieht denn, was hier der Herr sagt, daß der Waizen wird auch mit ausgerauft, wenn man das Unkraut ausgätet. Das ist denn gar gräulich Ding vor Gott, und nimmermehr zu verantworten. Daraus merke, welche rasende Leute wir sind so lange Zeit gewesen, die wir die Türken mit dem Schwerte, die Ketzer mit dem Feuer, die Juden mit Tödten haben wollen zum Glauben zwingen, und das Unkraut ausrotten mit unserer eigenen Gewalt, grade als wären wir die Leute, die über Herzen und Geister regieren könnten, und wir sie möchten fromm und recht machen, welches doch allein Gottes Wort thun muß.« In dem Verdammungsurtheile der Sorbonne 1521 (Abth. I §. 21. not. 1) wurde auch die Proposition Luthers haereticos comburi est contra voluntatem Spiritus mit den Worten verworfen: haec propositio est falsa, contra voluntatem Spiritus divini asserta et errori Catharorum et Waldensium consona, *d'Argentré* collectio judiciorum de novis erroribus I, II, 367.

Luthers Lehre, daß nicht aus dem Gesetze, sondern aus dem Glauben die Rechtfertigung komme, wurde nicht selten mißverstanden, und drohete zu gefährlichen Irrthümern zu führen [20]. Daher schärfte Melanchthon in seinen **Articulis, de quibus egerunt Visitatores in regione Saxoniae (1527)** [21] es den Predigern nachdrücklich ein, auch Buße zu predigen, welche dem Glauben vorangehen müsse, und das Gesetz zu erklären, dessen Erkenntniß die Buße wirken müsse [22]. Da-

---

20) s. oben §. 30. not. 3. *Georgii Wicelii assertio bonorum operum p.* 71 hinter s. *Confutatio calumniosissimae responsionis Justi Jonae, Colon.* 1549: Concionatores secuti magistros suos mirum in modum ubique et semper supploserunt bona opera, adeo ut nulla ab illis sit audita concio, in qua misera opera non crucifixerint. Neque enim judicaverunt se *εὐαγγελίζειν*, nisi quam insanissime bona opera conspuerent. Atque adeo ipsa populi evangelici religio et conversatio plus satis declarant, doctane sint opera in suis ecclesiis an dedocta etc.

21) s. Abth. 1. §. 4. not. 25.

22) Churfächsische Visitations-Artikel v. J. 1527 u. 1528 latein. u. deutsch herausgeg. v. G. Th. Strobel, Altdorf 1777. Anfang: Pastores debent exemplum Christi sequi, qui quoniam poenitentiam et remissionem peccatorum docuit, debent et ista pastores tradere Ecclesiis. Nunc vulgare est vociferare de fide, et tamen intelligi quid sit fides non potest, nisi praedicata poenitentia. Plane vinum novum in utres veteres infundunt, qui fidem sine poenitentia, sine doctrina timoris dei, sine doctrina legis praedicant, et ad carnalem quandam securitatem adsuefaciunt vulgus. Ea securitas est deterior, quam omnes errores, qui antea sub Papa fuerunt, hoc genus concionatorum describit Hieronymus et vituperat eos, qui dicant, pax pax, et non est pax. — Aliquando totum decalognm enarrent ordine, quia praedicatio legis ad poenitentiam provocat, aliquando certum aliquod vitium vituperent, et copiose declarent, quam graviter offendatur Deus, et quas poenas minetur. Non enim satis est praecepta enarrare, sed etiam poenas commemorent, quas Deus minatur peccatoribus. Nec

gegen behauptete Johann Agricola (Magister Eisleben)[23]), die Buße müsse nicht aus dem Gesetze, sondern aus dem Evangelio kommen, und veranlaßte dadurch die antinomistische Streitigkeit[24]), die einzige, welche zu Luthers Lebzeiten innerhalb der lutherischen Kirche geführt wurde. Er ließ sich zwar zuerst durch ein Gespräch mit Luther und Me-

---

tantum de aeternis poenis, sed etiam de praesentis vitae poenis doceant.

23) M. Joh. Agricola's aus Eisleben Schriften möglichst vollständig verzeichnet, von M. B. Kordes, Altona 1817. Luthers Urtheil über ihn an Jac. Stratner, Hofprediger zu Berlin v. 6. Dec. 1540 b. de Wette V, 321: Non est Meister Grickel is vir, qualis cupit videri, aut qualem credit esse Marchio, neque unquam erit. Nam si velis scire, quidnam ipsa vanitas sit, nulla certiore imagine cognosces, quam Islebii. Hoc deprehendes gestu, voce, cachinnis, denique omnibus animi et corporis motibus et moribus, ut scurram possit superare quemvis. Meum consilium fuit, ut a functione verbi in aeternum abstineret, et jocularem aliquam professionem susciperet: ad docendum prorsus non valet. Ac si omnia reliqua essent tolerabilia, tamen gloriae furor tantus est in eo, ut nihil possit Deo in suo opere prodesse, sed plurimum nocere. Der Angriff auf Melanchthon hatte seine Wurzel wohl in dem Unwillen, daß ein erledigter theol. Lehrstuhl in Wittenberg demselben und nicht Agricola übertragen war, s. Bretschneider in d. theol. Studien u. Krit. 1829. IV, 741.

24) Urkunden zur Geschichte derselben in C. E. Förstemann's neuem Urkundenbuche zur Gesch. der evang. Kirchenreformation, Bd. 1. (Hamburg 1842. 4.) S. 291. vgl. Planck's Gesch. d. Entstehung unseres prot. Lehrbegriffs V, 1, 1. *C. L. Nitzsch de antinomismo Jo. Agricolae Comm. II. Viteberg* 1804. 4. (auch in dess. *de discrimine revelationis imperatoriae et didacticae, Viteb.* 1830, *II*, 1). *A. Wewetzer de antinomismo Jo. Agricolae diss. Stralsund.* 1829. 4. K. Matthes Phil. Melanchthon. (Altenburg 1841). S. 93.

lanchthon in Torgau (Dec. 1527) beschwichtigen[25]), erneuerte aber seine Behauptungen in anmaßlichen Thesen 1537[26]).

---

25) *Mel. ad Just. Jonam dd.* 20. *Dec.* 1527, *Corp. Ref. I*, 914. cf. Lutherus ad eundem dd. 10. Dec. 1527 b. de Wette III, 243.

26) Ratzeberger über Luther u. s. Zeit, herausgeg. v. Neudecker (Jena 1850) S. 96. Agricola hatte seine 18 Positiones heimlich anonym verbreitet: Luther ließ sie d. 1. Dec. 1537 veröffentlichen, und widerlegte sie dann 1538 in 5 Disputationen, zu denen 1540 noch eine 6te kam (*T.* 1. *Jen. fol.* 516 vgl. die Berichtigungen b. Förstemann I, 313). Die vorzüglichsten jener Positiones: 1. Poenitentia docenda est non ex decalogo, aut ulla lege Mosi, sed ex violatione Filii per Evangelium. 2. Nam Christus Lucae ultimo ait: »sic oportuit Christum mori, et hoc modo intrare in suam gloriam, ut praedicentur in nomine suo poenitentia et remissio peccatorum.« 3. Et Christus apud Johannem ait, Spiritum arguere mundum de peccato, non legem. 4. Idem docet ultima concio Christi: ite, praedicate Evangelium omni creaturae. 5. Paulus cum ad Philippenses ait: »hoc sentite in vobis, quod et in Christo Jesu, ut in timore et tremore salutem vestram operemini,« praeclare statuit, docendam esse poenitentiam, quam vocat timorem et tremorem, ex memoria Christi, non ex lege. 6. Ex concionibus Pauli et Barnabae satis manifestum est, non esse opus lege ad ullam partem justificationis. 7. Sine quacunque re datur Spiritus sanctus, et homines justificantur: ea res non est necessaria, ut doceatur, neque pro principio, neque medio, neque fine justificationis. 8. At datus olim, et datur perpetuo Spiritus sanctus, et justificantur homines sine lege per solum Evangelium de Christo. 9. Ergo lex Mosi non est necessaria ut doceatur, neque pro principio, neque medio, neque fine justificationis. 13. Quare pro conservanda puritate doctrinae resistendum est iis, qui docent, Evangelium non praedicandum nisi animis prius quassatis et contritis per legem. 16. Lex tantum arguit peccata, et quidem sine Spiritu sancto, ergo arguit ad damnationem. 17. Opus est autem doctrina, quae magna efficacia non tantum damnat, sed et salvat simul: ea autem est Evangelium, quae conjunctim docet poenitentiam

Allerdings scheint dem Agricola die Wahrheit vorgeschwebt zu haben, daß ein äußerliches Gesetz durch seine äußerlichen Verheißungen und Drohungen nicht wahre Buße, d. i. einen sittlichen Abscheu vor der Sünde, erwecken könne, daß vielmehr diese allein aus der lebendigen Erkenntniß Gottes und der Liebe zu ihm hervorgehe [27]): indessen sprach er diese

et remissionem peccatorum. 18. Nam Evangelium Christi docet iram de coelo et simul justitiam Dei, *Rom.* 1. Est enim praedicatio poenitentiae, conjuncta promissioni, quam ratio non tenet naturaliter, sed per revelationem divinam. Dann folgen Stellen aus Luthers Schriften, wo die Lehre pure, und andere aus den Visitationsartikeln und Luth. comm. in ep. ad Gal., wo sie impure vorgetragen sey. Endlich noch alii articuli Antinomi, wahrscheinlich nur mündliche Aeußerungen: 1. Lex non est digna, ut vocetur verbum Dei. 2. Bist du ein Hure, Bube, Ehebrecher, oder sonst ein Sünder, gläubest du, so bist du im Wege der Seligkeit. (Diese und die 3te ähnlich lautende Proposition erklärt Agricola in s. Klagschrift b. Förstemann I, 317 für ein purum figmentum et chimaera: Luther hat zu dem Weimarschen Exemplare handschriftlich hinzugesetzt: istas duas potest negare fortasse, tamen nescio. Nec sunt Islebio imputati, sed aliis ut suis discipulis, ut titulus indicat. Omnes aliae sunt M. Grickels, ut ex aliis probatur). 4. Decalogus gehört auf das Rathhaus, nicht auf den Predigtstuhl. 5. Alle die mit Mose umgehen, müssen zum Teufel fahren, an Galgen mit Mose. 6. Wir sollen nicht die Menschen bereiten zum Evangelio durch die Predigt des Gesetzes, Gott muß es thun, deß Werk sey es. 7. In Evangelio non debere agi de violatione legis, sed de violatione Filii. 8. Audire verbum et ita vivere est consequentia legis. 9. Audire verbum et sentire in corde est propria Evangelii consequentia. 10. Petrus hat christliche Freiheit nicht gewußt 11. Sein Spruch: certam facientes vocationem vestram per bona opera, taug nicht. 12. Alsbald du gedenkest: so und so sollt es in der Christenheit zugehen, es sollten feine, ehrbare, züchtige, heilige, keusche Leute seyn, so hast du des Evangelii schon gefeilet cap. 6. Luc.

27) cf. *Nitzsch. comm.* s. not. 25. Schenkel I, 178.

Ideen mit so weniger Klarheit und mit so unbesonnener Verachtung des Gesetzes aus, daß die Beseitigung dieses Antinomismus durch Luthers Disputationen sehr erwünscht war [28]).

---

28) *Disp. I.* (*T. I. Jen. fol.* 517): 1. Poenitentia, omnium testimonio et vero, est dolor de peccato cum adjuncto proposito melioris vitae. 2. Hic dolor proprie aliud nihil est, nec esse potest, quam ipse tactus seu sensus legis in corde seu conscientia. 4. Poenitentiae prior pars, scil. dolor, est ex lege tantum. Altera pars, scil. propositum bonum, non potest ex lege esse. 5. Non enim potest homo, territus a facie peccati, bonum proponere suis viribus, cum nec quietus et securus id possit. 6. Sed vi peccati confusus et obrutus cadit in desperationem et odium Dei, seu descendit ad inferos, ut Scriptura loquitur. 7. Ideo addenda est legi promissio seu Evangelium, quae conscientiam territam pacet et erigat, ut bonum proponat. *Disp.* II. 1. Lex non solum est non necessaria ad justificationem, sed plane inutilis et prorsus impossibilis. 10. Ex his autem non sequitur, legem esse abolendam, et e concionibus Ecclesiae tollendam. 11. Quin eo magis est necesse eam doceri et urgeri, quod non est necessaria, sed impossibilis ad justificationem, 12. ut homo superbus et de viribus suis praesumens erudiatur, sese per legem non posse justificari. 37. Sed et hoc falsum est, quod sine Spiritu sancto arguat lex peccatum, cum lex sit scripta digito Dei. *Disp.* V. 42. Quare lex promiscue docenda est, sicut et Evangelium, tam piis quam impiis. 43. Impiis, ut territi agnoscant suum peccatum, mortem et inevitabilem iram Dei, per quam humilientur. 44. Piis, ut admoneantur carnem suam crucifigere cum concupiscentiis et vitiis, ne securi fiant. Agricola gab nach, und da er seinen Irrthum besonders in Eisleben verbreitet hatte, so richtete Luther an den dortigen Prediger Casp. Güttel Jan. 1539 ein Schreiben (de Wette V, 147), in welchem er jenen Irrthum widerlegte und den Widerruf A's anzeigte. Später glaubte indessen Agricola, daß L. in jenem Schreiben und andern Schriften ihm Lehren beigelegt habe, welche nie die seinen gewesen seyen, und gab deshalb eine Klage bei dem Churfürsten ein (v. 1. März 1540, in Förstemanns neuem Urkundenbuche I, 317). Luther be-

Die gemeinsame Lehre fand ihren Ausdruck für den Volksunterricht in den Katechismen Lutheri 1529 [29]), der alten Kirche gegenüber von Seiten der Fürsten und Städte in der Augsburgischen Confession (1530) [30]), von Seiten der Theologen in den Schmalkaldischen Artikeln (1537) [31]). Die Augsburgische Confession wurde allgemein als der Lehrmittelpunct der Parteien betrachtet, und es begann besonders nach dem Naumburger Fürstentage (1561) die Verpflichtung auf dieselbe üblich zu werden [32]).

---

antwortete dieselbe sehr heftig (das. S. 321). Agricola ging, ohne den Proceß abzuwarten, als Hofprediger nach Berlin, und sendete endlich von dort d. 6. Dec. 1540 einen Widerruf ein (das. S. 349).

29) D. J. Chr. W. Augusti's Einleitung in die beiden Hauptkatechismen der evangel. Kirche, Elberfeld 1824, S. 44. D. E. Köllner's Symbolik der luther. Kirche, Hamburg 1837, S. 485. Die erste Ausgabe v. Luthers kl. Katechismus in einer niedersächsischen Uebersetzung (v. 1529) mit einer Untersuchung über die Entstehung des kleinen Katechismus herausgegeben v. C. Mönckeberg, Hamburg 1851. 12. D. G. Mohnike's das sechste Hauptstück im Katechismus nebst einer Gesch. der katechet. Literatur in Pommern, Stralsund 1830.

30) Abth. 1. §. 5. not. 4 u. 5.

31) Abth. 1. §. 7. not. 18. 19.

32) In den 1533 von Melanchthon entworfenen neuen Statuten der theolog. Facultät heißt es (*Liber Decanorum facultatis theol. Acad. Viteberg. ed. C. E. Foerstemann, Lips.* 1838. *p.* 152): 1. Ut in Ecclesiis totius ditionis nostrae — ita in Academia — volumus puram Evangelii doctrinam, consentaneam confessioni, quam Augustae anno 1530 Imp. Carolo exhibuimus, — pie et fideliter proponi, conservari et propagari. Und in dem angehängten theol. Doctoreide *p.* 158: Ego promitto Deo, — me Deo juvante fideliter serviturum esse Ecclesiae in docendo Evangelio sine ullis corruptelis, et constanter defensurum esse Symbola, Apostolicum, Nicaenum et Athanasianum, et perseveraturum esse in consensu doctrinae comprehensae in confessione Augustana, quae per hanc Ecclesiam exhibita est

§. 35.

Erste Ausbildung des Lehrbegriffs in der Schweizerischen Kirche.

Zwingli wollte wie Erasmus [1]) Wahrheit und Sittlichkeit, aber er bekämpfte Unwahrheit, Aberglauben und Sittenlosigkeit ohne die Rücksichten desselben, und zugleich mit patriotischem Eifer, da sie die Bande lieferten, durch welche Rom und die Hierarchie sein Vaterland gefangen hielten [2]).

Imperatori anno 1530. Der Hamburger Convent 15. Apr. 1535 beschickt von den geistl. Ministerien von Lübeck, Bremen, Rostock, Stralsund, Lüneburg und Hamburg beschloß, daß die Prediger dem Augsburgischen Bekenntnisse folgen, und ehe sie angenommen würden, über dasselbe verhört werden, auch den lutherischen Katechismus fleißig gebrauchen sollten, s. Schröder's evangel. Mecklenburg I, 302. Die Kirchenordnung von Schwäbisch Hall 1543 schreibt vor, daß die biblische Lehre, wie sie in der Augsb. Confession und Apologie verstanden werde, gelehret werden solle (Richter's evangelische Kirchenordnungen II, 15). Sonst pflegt in den ältesten Kirchenordnungen auf die biblischen Bücher verwiesen, auch ein Inbegriff der Lehre gegeben, oder auch auf andere Bücher z. B. Luthers Postillen, s. Erklärung des Briefes an die Galater als Leitfaden hingewiesen zu werden. Nachdem indessen auf dem Fürstentage in Naumburg (8. Febr. 1561) die Augsburg. Confession neu unterschrieben, und als Richtschnur für alle Landeskirchen anerkannt war (s. J. H. Gelbke's der naumburg. Fürstentag, Leipzig 1793, S. 139 ff.), so wurden auch die Verpflichtungen auf dieselbe in den Kirchenordnungen häufiger. vgl. J. C. G. Johannsen's Untersuchung der Rechtmäßigkeit der Verpflichtung auf symbolische Bücher, Altona 1833, S. 317 ff. Dess. Die Anfänge des Symbolzwanges unter den deutschen Protestanten, geschichtlich dargestellt. Leipzig 1847.

1) s. Abth. 1. §. 2. not 9. 12. *Melanchthon ad Camerar.* §. 3. not. 26.

2) Als Zwingli 1519 in Zürich antrat, so kündigte er dem Capitel an, daß er das Evangel. Matthäi predigen wolle (H. Bullinger's

Die heilige Schrift war ihm unbedingte Auctorität [3]), er wollte allein Gott und seiner Offenbarung die Ehre gegeben, und nach der letztern alle kirchliche Lehren, Gebräuche und Sitten umgebildet haben, ohne auf kirchliche Entwickelung anders als in gleichgültigen Dingen Rücksicht zu nehmen. So wollte er nicht blos eine Reinigung, sondern eine völlige Neubildung der Kirche nach Maaßgabe der heiligen Schrift; und da es sich hier um die Ehre Gottes handelte, so stand er nicht an, seine kirchlichen und sittlichen Reformationen

---

Reformationsgesch. I, 12): »das wöllt er erkleren mit Geschrift, und nit mit Menschen Gutdünken, alles zu Ehren Gott, sinem einigen Sun unserm Herren Jesu Christo, und zu rechtem Heil der Seelen, und frommer biderber Lüthen Underrichtung« Ueber den Inhalt der Predigten: »In welchen er Gott den Vatter prysst, und alle Menschen allein uff Gottes Sun, J. Chr., als den einigen Heiland vertruwen lehrt. Heftig hub er an wider den Mißglauben, Superstition und Glychßnery reden. Die Buß oder Besserung des Lebens, und christenliche Lieb und Trüw treib er heftig. Die Laster, als der Müssigang, Unmaaß in Essen, Trinken, Kleidern, Fressery und Füllery, Undertrucken der Armen, Pensionen und Kriegen straft er ruch, trang ernstlich uff daß ein Oberkeit Gericht und Recht hielten, Wittwen und Waisen schirmten, und daß man die eidgenossische Fryheit sich zu behalten flysse, der Fürsten und Herren buhlen ußschlüge.«

3) Zwingli's Artikel 1—16. v. 1523, Abth. 1. §. 2. not. 65. Uslegung des 15. Art. (Zw. Werke durch Schuler u. Schultheß I, 209): »Kurz nüt ist war, denn das Gott zeigt; und alles, das nit in dem Wort Gottes sinen Grund hat, wird nit war erfunden: denn der Mensch ist lugenhaftig.« *Guil. Farel de l'authorité de la parole de Dieu* (Leben Farel's v. Kirchhofer, Zürich 1831, II, 189): Soyons, soyons par l'Evangile serfs de Dieu et de l'Evangile, et affranchis de tout ce que Jesus Christ ne nous a point ordonné, et que l'Evangile ne contient point, de sorte que tout cela soit loin de nous, et qu'il n'ait ne lieu ne puissance en nous: mais que J. Chr. seul et son Evangile y regne et y ait lieu.

durch die weltliche Obrigkeit einführen zu lassen [4]). An Luther tadelte er daher, daß er zu langsam vorschreite, und den Schwachen zu viel nachgebe [5]). Auch Zwingli schloß sich

4) Vgl. die Verordnungen Abth. 1. §. 2. not. 85. 88. 89 u. s. w. Die Berner gemein Reformation v. 7. Febr. 1528 (Bullinger's Reformationsgesch. I, 440) beginnt mit der Erklärung von Schultheiß und Rath: »Als dann uns von wegen der Oberkeit gebührt, üch, die unseren, uns von Gott bevolchnen nit allein in weltlichen Sachen zu aller Billikheit zewysen, sonders ouch zu rechtgeschaffnem christenlichem Glouben (als wyt Gott Gnad gibt) Inleitung zegeben, und ein erber Vorbild üch vorzetragen, ist üch ane Zwyfel wol wüssend, wie vil wir uns in sölichem gearbeitet, wie mangerlei Ordnungen und Mandaten wir dißhalb, uns und üch zu guter Underrichtung, angesächen und uffgericht u. s. w.«

5) Gegen Erasmus und dessen Anhänger, nicht gegen Luther ist gerichtet *de vera et falsa religione* 1525. (*Opp.* III, 226): Hinc quorundam scripta adeo impura sunt quod ad veritatem attinet, quamvis quod ad fucum nitidissima sint, ut nescias, an satius fuisset stilum nunquam levavisse, quam veritatem adeo inverecundis blanditiis involvisse. Qui tamen usque adeo sibi placent, ut nisi ipsorum vestigiis incedas, ac contra christiani pectoris ingenium sis vel procaciter blandus, vel ambitiose elegans, cum veritatis etiam jactura, a tuis abstineant, ut canis a balneo. Tumultuosa sunt illis, quae vera sunt; morbum enim graviorem esse ajunt, quam qui fortibus remediis possit restitui. Belli homines! an unquam viderunt gravem morbum levibus curari? lenti morbi levibus curantur. Pontificum ergo morbus, si nunc primum lente crudescere inciperet, conveniret plane his remediis. Verum omnia ubi membra sunt a morbo absorpta, an non jam efficax istud remedium, quod unum ac solum pristinae sanitati restituere potest, propinandum est? lenta fortasse lentam redderent mortem, sed nativa vitam ac valetudinem restituent. Zw. Uslegung des 18. Art. 1523 (Werke *I*, 255) über Luther s. Abth. 1. §. 2. not. 39. Dann fährt er fort: »Ich weiß ouch, daß er (Luther) vil nachgibt in etlichen Dingen den Blöden, daß er vil anderst handlen möcht, in dem ich nit seiner Meinung bin; nit daß er ze

dem Augustinismus [6]) und der lutherischen Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben [7]) an: aber Glaube war

vil, sunder ze wenig gredt hat; als in dem Büchlin der zehen Ussätzigen (als mir geseit ist, dann ich es nit gelesen hab) laßt er etwas der Bycht nach, daß man sich dem Priester sölle erzeigen, welchs doch us der selbigen That Christi (Luc. 17, 14) nit mag gezogen werden. — Derglychen mit dem Wort Sacrament gibt er den Latineren nun ze vil nach: denn was bekümmeret uns Tütschen, wie die wälschen todten Pfyfer die heiligen Zeichen, die uns Gott gegeben hat, nennind. — Derglychen von Fürbitt der Seligen und andren Dingen, darin er für und für etwas nachgibt, als ich verstand, den Blöden.

6) Zw. Uslegung des 20. Art. 1523 (Werke I, 275). *Elenchus contra Catabaptistas* 1527 (*Opp. III*, 424). *Sermonis de providentia anamnema* 1530 (*Opp. IV*, 111).

7) Zw. Uslegung des 15. Art. 1523 (Werke I, 208) nach Marci 16, 16: »Welcher glouben wirt und getouft, der wirt heil oder selig. Welcher gloubt und sicher vertruwt in das Gut, das uns Gott us Gnaden gegeben hat, daß es unser Heil syg, das da ist der Sun Gottes, der wirt selig.« *Comm. de vera et falsa relig.* 1525 (*Opp. III*, 198): His ergo praemissis, videlicet quod Christus expiatio pro omnium peccatis ac via salutis est, — atque ei tandem est soli qui ipso fidit, consequi putant ii, qui Evangelio vel parum fidei habent, vel ipsum impurius hauserunt, ut omnes, qui ipso nitantur, licentia deteriores fiant: fieri enim aliter non posse, quam cum humana mens audiat sic liberaliter omnia condonari per Christum, proclivior, ut est ingenium, ad libidinem reddatur. Darauf die Antwort: Fides christiana res est, quae in animo credentium sentitur, sicut valetudo in corpore. Hanc quisque facile sentit, iniqua sit an aequa. Sic qui Christianus est, sentit, ut mens propter peccatorum onus male habeat; et contra sentit, quam bene habeat, cum remedii in Christo certa est. — Qui crus fregit, et medicum nactus est felicem, qui deluxatum membrum recte restituit, non sic cogitat: »beatus es »quod talem invenisti medicum, crebro crus franges, nam »medicus iste omnia potest:« sed per omnem vitam — circum-

ihm die ganze Aneignung des Heils in Christo, begriff also die Heiligung in sich [8]): die Augustinische Lehre von der Erwählung behandelte er, indem er sie als philosophische Speculation, nicht als Kirchenlehre betrachtete, mit großer Freiheit [9]). Namentlich faßte er die Sünde als etwas durch die

---

spicit ac cavet ne crus iterum frangat. — Sic qui ad hunc modum exultant, cum Christum audiunt pro omnium commissis solvisse: »peccabimus, nam gratis omnia condonantur »per Christum,« nunquam senserunt peccati dolorem. Nam si sensissent unquam, omni studio caverent, ne qua fieret, ut reciderent.

8) Ebrard's Dogma v. h. Abendmal II, 88. Schenkel II, 299. Melanchthon berichtet dem Churf. Johann von dem Marburg. Gespräche 1529 (*Corp. Ref. I. p.* 1099): »Zum Vierten reden sie (Zwingli und die Seinen) und schreiben unschicklich davon, wie der Mensch vor Gott gerecht geschätzt werde, und treiben die Lehre vom Glauben nicht genugsam, sondern reden also davon, als wären die Werke, so dem Glauben folgen, dieselbige Gerechtigkeit. Auch thun sie bösen Bericht, wie man zum Glauben komme. Nun haben sie Unterricht in diesem Artikel von uns dazumal, so viel in der Eil geschehen mögen, empfangen. Je mehr sie davon höreten, je baß es ihnen gefiel, und sind in allen diesen Stücken gewichen, wiewohl sie zuvor öffentlich anders geschrieben.« *Id. ad Gorlicium* 1530 (*Corp. Ref. II*, 25): Nulla est mentio fidei justificantis in omnibus Zwinglianorum libris. Cum nominant fidem, non intelligunt illam, quae credit remissionem peccatorum, quae credit, nos recipi in gratiam, exaudiri et defendi a Deo, sed intelligunt historicam.

9) Dr. A. Hahn Zwingli's Lehren v. d. Vorsehung, von dem Wesen u. d. Bestimmung des Menschen, so wie v. d. Gnadenwahl, in d. Theol. Studien u. Kritiken 1837. IV, 765. J. J. Herzog Bemerkungen zu jener Abhandlung, ebendas. 1839 III, 778. Ebrard's Dogma vom h. Abendmal II, 80. Schenkel II, 390. Calvin's Urtheil über *Zwinglii sermonis de providentia anamnema* in *epist. ad Bullingerum* 1552 (ex Ms in Henry's Leben Calvins III, I, 62): Zwinglii enim libellus, ut familiariter inter nos loquamur, tam duris paradoxis refertus est, ut

Verbindung der Seele mit einem Körper von Gott gewolltes [10]), läugnete, daß die Erbsünde an sich Schuld und Strafe begründe [11]), wollte die Erwählung nicht an die Be=

longissime ab ea quam adhibui moderatione distet. Zwingli wollte diese Speculation den Schwachen nicht mitgetheilt wissen, *Ep. ad Fridol. Fontejum* 25. *Jan.* 1527 (*Opp. VIII*, *II*, 21): Sed heus tu, caste ista ad populum, et rarius etiam: ut enim pauci sunt vere pii, sic pauci ad altitudinem hujus intelligentiae perveniunt.

10) *Zw. ad illustr. Cattorum Principem Philippum sermonis de providentia Dei anamnema.* 1530. (*Opp. III*, 79) c. 3. *p.* 89: Cum igitur unum ac solum infinitum sit, necesse est praeter hoc nihil esse. — Jam certum est quod quantum ad esse et existere attinet, nihil sit quod non numen sit: id enim est rerum universarum esse. *c.* 4. *p.* 99: Quid enim alienius est a mentis et intellectus perspicuitate ac luce, quam terrae corporisque stupor et inertia? — Mens veri amans et subinde numinis reverens, e cujus substantia cognationem trahit, aequitati et innocentiae studet: corpus ad suam originem propendet, ad lutum, ad carnem, atque horum ingenium sequitur. Ita ut si hominem comparare cuiquam velis, nulli rei videatur esse similior quam si luti massam rivulo clarissimo et purissimo imponas. *p.* 105: Quo fit, ut volentibus nobis legem amplecti ex mentis desiderio, alia lex quae in membris — scripta est, repugnet, ut quae velimus quidem pro animi probitate, per carnis tamen improbitatem non operemur. Cum autem utriusque vigor non suus sit sed praesentis Dei, qui omnium esse, existere et virtus est, resultat, ut omnino illius voluntate et conscientia caro spiritui ogganniat, perinde ac spiritus illius dicto audiens esse cupit. c. 6. *p.* 112: Sed quod Deus operatur per hominem, homini vitio vertitur, non etiam Deo. Hic enim sub lege est, ille liber legis spiritus et mens. — Unum igitur atque idem facinus, puta adulterium aut homicidium, quantum Dei est auctoris, motoris ac impulsoris, opus est, crimen non est; quantum autem hominis est, crimen ac scelus est. Schenkel II, 146.

11) *Zw. de peccato originali declaratio ad Urbanum Rhegium.*

bingung der Taufe gebunden wissen, und stand daher nicht an, auch fromme Heiden zu den Erwählten zu rechnen 12).

1526 (*Opp. III*, 629): Diximus, originalem contagionem *morbum* esse (vorher: naturalem defectum, germanice ein natürlichen Bresten), non *peccatum*, quod peccatum cum culpa conjunctum est; culpa vero ex commisso vel admisso ejus nascitur qui facinus designavit. Dieß wurde ihm auch in Marburg 1529 vorgehalten, s. Melanchthon's Bericht an d. Churf. (*Corp. Ref. I*, 1099): »daß Zwinglius geschrieben, daß keine Erbsünde sey, und lehret, Sünde sey allein äußerliche böse Werke und Thaten, und meinet, des Herzens angeborne Unreinigkeit und Lüste, item daß wir von Natur Gott nicht fürchten, nicht glauben, sey nicht Sünde. Dieß ist eine große Anzeigung, daß Zwinglius nicht viel von rechter christlicher Heiligkeit wisse, dieweil er Sünde allein in äußerliche Thaten setzet.« Dennoch schrieb Zwingli auch in seiner *Fidei ratio ad Carolum Imp.* 1530 (*Opp. IV*, 6): De originali peccato sic sentio: peccatum vere dicitur cum contra legem itum est: ubi enim non est lex, ibi non est praevaricatio, et ubi non est praevaricatio, ibi non est peccatum proprie captum. — Patrem igitur nostrum peccavisse fateor: — at qui ex isto prognati sunt, non hoc modo peccarunt: quis enim nostrum in paradiso pomum vetitum depopulatus est dentibus? Velimus igitur nolimus, admittere cogimur, peccatum originale, ut est in filiis Adami, non proprie peccatum esse: — non enim est facinus contra legem. Morbus igitur est proprie et conditio. Schenkel II, 31.

12) *Zw. de peccato originali declaratio ad Urb. Rhegium.* 1526 (*Opp. III*, 632): Salus aeternae vitae, et contra aeternae mortis aerumnae, cum prorsus sint liberae vel electionis vel abjectionis divini judicii: videntur quotquot de hac quaestione unquam disseruerunt paulo incautius definivisse, nunc quidem infantes omnes, qui vel circumcisi vel tincti baptismi lavacro non essent, nunc vero adultos itidem omnes damnando. — Cum ergo vita aeterna eorum sit, qui ad eam electi sunt a Deo, cur nos temere judicamus de quibusvis, cum electio Dei nos lateat? — Cum iterum Paulus *Rom.* II. eum, cujus intactum est praeputium, — superare dicat atque praestare,

Damit hing zusammen seine Lehre von den Sacramenten, nach welcher dieselben nur zur Bezeugung des Glaubens dien-

---

si modo, quod lex monet, faciat, ei qui inciso praeputio gloriatur: ostendere enim legis opus scriptum esse in corde suo, cum id faciat quod lex monet. Quis autem in cor humanum quicquam scribit Deo dignum, nisi is, qui ipsum condidit, quemadmodum testatur *Hierem.* 31? — Si ergo impulsore Deo Dei opus facit, cur nos eum damnamus, quod tinctus aut recisus non sit? — Ista in hunc usum argumentati sumus, ut ostenderemus toto errare coelo, etiamsi sint non modo magna, sed vetera quoque nomina, qui damnationi aeternae solent adjudicare nunc Christianorum infantes, cum non sint baptismo tincti, nunc vero eos omnes quos gentiles vocamus. Quid enim scimus, quid fidei quisque in corde suo Dei manu scriptum teneat? *Zw. christianae fidei expositio ad Regem christianum* (Franciscum I.) *scripta* 1531 (*Opp. IV,* 65): Credimus ergo, animos fidelium protinus, ut ex corporibus evaserint, subvolare in coelum, numini conjungi, aeternumque gaudere. Hic tibi sperandum est, o piissime Rex, si modo instar Davidis, Ezechiae et Josiae rerum summam a Deo tibi creditam moderatus fueris, te visurum esse primum numen ipsum in sua substantia, in sua specie; — deinde — sanctorum, prudentium, — virtuosorum omnium, quicunque a condito mundo fuerunt, sodalitatem. — Hic duos Adamos, redemtum ac redemtorem, hic Abelum, Enochum, — Petrum, Paulum; hic *Herculem*, *Theseum*, *Socratem*, *Aristidem*, *Antigonum*, *Numam*, *Camillum*, *Catones*, *Scipiones*, hic Ludovicum pium, — et quotquot in fide hinc migrarunt majores tuos videbis. vgl. Ebrard's Dogma vom h. Abendmal II, 77. cf. *Lutheri enarratio in Genesin* (geschr. 1536—1545) *ad Gen.* 47, 26 (*T. VI. Viteberg.* 1561. *fol.* 699): Nos quoque dicimus, plurimas gentes salvatas esse, etiam ex linea seu stirpe Cain. Multi enim conversi sunt fortuita misericordia, quod aggregaverunt se ad Ecclesiam, quae habebat eloquia Dei. Quanquam ipsis non fuerat data promissio de Christo, tamen fructus ejus in gentes manabat, cum audirent conciones et doctrinam patrum. — Sed Judaei haec non credunt, et fanatici nostri,

ten, nicht aber die Mittheilung göttlicher Gnade vermittelten [13]).

---

hac doctrina abusi, foedissime lapsi sunt. Sicut Zuinglius nuper scripsit, Numam Pompilium, Hectorem, Scipionem, Herculem frui aeterna beatitudine in Paradiso cum Petro et Paulo et aliis Sanctis. Quod nihil aliud est, quam aperte fateri, quod sentiant, nullam esse fidem, nullum Christianismum. Si enim Scipio et Numa Pompilius, qui fuerunt idolatrae, salvati sunt, cur oportuit Christum pati et mori, aut quorsum opus est baptizari Christianos, aut doceri Christum? — Itaque valde perniciosus error est, quem nos neutiquam probare aut tueri possumus. Et tamen audio, Zuinglium allegare commentarium meum in Genesin, ubi dixi, aliquos de generatione Cainica salvatos esse: idque etiam doceo, sed non dico, quod salvati sunt ut Cainitae aut Aegyptii, sed ut incorporati et conjuncti Ecclesiae piorum. Supra enim audivimus, quoties narravit Moses excitata fuisse altaria ab Abrahamo et aliis Patribus, docuisse eos familiam suam, et ad eam alios accessisse, audivisse conciones, et verbum traditum a patribus amplexos esse, adjunxisse etiam vota et preces suas ad invocationem piorum. — Non excludo quidem gentes, sed dico, eas nulla alia ratione servari, quam per verbum Christi. Dabei gab es aber noch eine zweite Auskunft zu Gunsten der Heiden s. *Melanchthon ad A. Musam* 1543 (*Corp. Ref. V*, 58): De quaestione tua aliquoties cum Luthero disserui: et illi et mihi videtur simplicissime, ut sonat, articulus intelligendus esse: *Christum fuisse apud inferos*, excitasse multos mortuos, et erudiisse fortassis praestantes omnium gentium viros, ut Scipionem, Fabium et similes. Tale quiddam intelligit Petrus, qui clare ait, Christum apud inferos concionatum esse.

13) *Zw. comm. de vera et falsa religione* 1525 (*Opp. III*, 228): Vocem istam *Sacramentum* magnopere cupiam Germanis nunquam fuisse receptam, nisi germane esset accepta. Cum enim hanc vocem Sacramentum audiunt, jam aliquid magnum sanctumque intelligunt, quod vi sua conscientiam a peccato liberet. Rursum alii, cum istorum errorem viderunt, dixerunt sacrae rei signum esse. Quod equidem non improbarem ad-

So wurde es die Lehre vom **Abendmale**, über welche

---

modum, nisi hoc quoque statuerent, cum externe Sacramentum peragas, tum certo intus peragi mundationem. Tertii prodiderunt Sacramentum signum esse, quod tandem detur, ubi mentis expiatio facta sit, sed in eum usum detur, ut is qui accipit, certus reddatur, quod jam transactum sit istud, quod per Sacramentum significatur. Alle diese Meinungen weiset er zurück (gegen die zweite *p.* 230: hac ratione libertas divini Spiritus alligata esset, qui dividit singulis ut vult, i. e. quibus, quando, ubi vult: nam si tunc cogeretur intus operari, cum nos extra signis notamus, signis prorsus alligatus esset), und erklärt sich dahin *p.* 231: Sunt ergo Sacramenta signa vel ceremoniae, — quibus se homo Ecclesiae probat aut candidatum aut militem esse Christi, redduntque Ecclesiam totam potius certiorem de tua fide quam te. (Eben so auch Melanchthon *loci theol.* 1521. *Q*I *verso:* Probabilis et illi voluntatis, qui symbolis seu tesseris militaribus haec signa comparaverunt, quod essent notae tantum, quibus cognosceretur, ad quos pertinerent promissiones divinae). Daher wurde den Zwinglianern in Marburg vorgeworfen (**Melanchthons** Bericht an d. Churfürsten, *Corp. Ref. I*, 1099): »Zum Andern irren sie sehr vom Predigtamt oder Wort, und vom Brauch der Sacramente. Denn sie lehren, daß der heil. Geist nicht durchs Wort oder Sacrament gegeben werde, sondern werde ohne Wort und Sacrament gegeben. Also lehrete auch Münzer, und fiel dadurch auf eigene Gedanken; wie denn folgen muß, wenn man den heil. Geist ohne Wort vermeinet zu erlangen.« Dennoch erklärt Zwingli wieder in d. *Fidei ratio ad Carol. Imp.* 1530 (*Opp. IV*, 9): Credo, imo scio, omnia Sacramenta tam abesse ut gratiam conferant, ut ne adferant quidem aut dispensent, — Dux autem vel vehiculum Spiritui non est necessarium: ipse enim est virtus aut latio qua cuncta feruntur, non qui ferri debeat; neque id unquam legimus in Scripturis sacris, quod sensibilia, qualia Sacramenta sunt, certo secum ferrent Spiritum; sed si sensibilia unquam lata sunt cum Spiritu, jam Spiritus fuit qui tulit, non sensibilia. **Ebrard's** Dogma vom h. Abendmale II, 90. **Schenkel** I, 412.

Zwingli und die Seinen mit Luther in Streit geriethen [14]). Luther hatte die Transsubstantiation zwar aufgegeben, hielt aber die Sacramente als Gnadenmittel, und deshalb die reale Gegenwart Christi und den wahrhaften Genuß seines Leibes und Blutes im Abendmal fest [15]). Nach Zwingli hatte da=

14) Ueber den Anfang des Streites und die ersten Streitigkeiten s. Abth. I. §. 3. not. 21 ff. Zwingli und Luther traten besonders seit 1527 gegen einander auf. Fast gleichzeitig erschienen 1527: *Zwinglii amica exegesis i. e. expositio Eucharistiae negotii ad Mart. Lutherum (Opp. III, 459)* und M. Luther, daß diese Worte Christi: das ist mein Leib, noch veste stehen, wider die Schwärm=geister (b. Walch XX, 950). Darauf Zwingli, daß dise Wort Jesu Christi: »das ist min Lychnam, der für üch hinggeben wirt« ewiglich den alten einigen Sinn haben werdend, u. M. Luther mit sinem lezten Buch sinen und des Papsts Sinn gar nit gelehrt noch bewährt hat, 1527 (Werke II, II, 16), und Oekolampadius: Daß der Mißverstand D. Mart. Luthers auf die ewige beständige Worte, das ist mein Leib, nicht bestehen mag, die andere billige Antwort Joh. Oekolampadii, Basel 1527. 4. Vom Abendmal Christi Bekenntniß M. Luther 1528 (gew. die große Confession) b. Walch XX, 1118. Ueber D. M. Luthers Buch Bekenntniß genannt, zwo Antworten Joh. Oekolampadii u. Hulbrich Zwingli's (Zwingli's Antwort in dessen Werken II, II, 94 u. b. Walch XX, 1538, die des Oekolampadius b. Walch XX, 1720). — Geschichtliche Darstellungen, 1. von reformirter Seite: *Lud. Lavateri hist. de origine et progressu controversiae sacramentariae de Coena Domini ab anno* 1524 — 1563 *deducta. Tiguri* 1563. 4. *Rud. Hospiniani historia sacramentaria* (2 *Tomi. Tiguri* 1598 u. 1602. *fol.*) *T. II.* Ebrard's Dogma v. h. Abend=male II, 136. 2. Von lutherischer Seite: Val. Ernst Löscher's ausführl. historia motuum zwischen den Evangelisch lutherischen u. Reformirten, 2te Aufl. 3 Th. Frankf. u. Leipzig 1723. 24. 4. Planck's Gesch. der Entstehung unsers protest. Lehrbegriffs II, 247. 464.

15) Goebel Luthers Abendmalslehre vor und in dem Streite mit Carlstadt (Theol. Studien u. Kritiken 1843 II, 314) Schenkel I, 397. 475. 502. Luther's große Confession 1528 b. Walch XX,

gegen Brot und Wein nur die Bedeutung von Leib und Blut [16]), und wenn er später auch einen geistigen Genuß des

1380: »Der heil. Geist — lehret uns solche Wohlthat Christi, uns erzeiget, erkennen, hilft sie empfahen u. behalten, nützlich brauchen u. austheilen, mehren u. fördern. Und thut dasselbige beide innerlich u. äußerlich: innerlich durch den Glauben und andere geistliche Gaben, äußerlich aber durchs Evangelium, durch die Taufe und Sacrament des Altars, durch welche er, als durch drei Mittel oder Weise, zu uns kömmt, und das Leiden Christi in uns übet und zu Nutz bringet der Seligkeit. — Eben so rede ich auch und bekenne das Sacrament des Altars, daß daselbst wahrhaftig der Leib und Blut im Brot und Wein werde mündlich gegessen und getrunken, obgleich die Priester, so es reichen, oder die, so es empfahen, nicht gläubeten oder sonst misbrauchten. Denn es stehet nicht auf Menschen Glauben oder Unglauben, sondern auf Gottes Wort u. Ordnung.« L. 6te Predigt gegen Carlstadt 1523 (Walch XX, 48): »Die leibliche u. äußerliche Empfahung ist die, wenn ich den Leichnam Christi und sein Blut äußerlich mit dem Munde empfahe. Und solche Empfahung kann wol ohne Glauben u. Liebe geschehen von allen Menschen. — Aber die innerliche, geistliche u. rechte Empfahung des Sacraments ist viel ein ander Ding. — Ohne den Glauben ist die äußerliche Empfahung dieser Sacramente nichts. — Der Glaube aber ist dahin gerichtet, — daß wir vestiglich gläuben müssen, daß Christus Jesus Gottes Sohn sey, u. die einige Genugthuung für unsere Sünde. — Der in einem solchen Glauben stehet, der — nimmt dieß Sacrament würdig zu einer Sicherung und Wahrzeichen, daß er göttlicher Zusage und Versprechung gewiß sey.«

16) *Zw. de vera et falsa religione* 1525 *Opp. III*, 256 zeigt, daß est in d. heil. Schrift oft für significat stehe, u. erklärt sich *p.* 258 dahin: Coena igitur dominica, ut eam Paulus appellat, mortis Christi commemoratio est, non peccatorum remissio: nam ea solius mortis Christi est. Ait enim: hoc quod nunc edere ac bibere jubeo, symbolum vobis erit, quo omnes utemini simul manducando et bibendo tunc, cum mei commemorationem facietis. Quam commemorationem Paulus 1. Cor. 11, 26. — sic expressit: quotiescunque enim ederitis panem

Leibes und Blutes zugab, so war derselbe doch nur die glaubensvolle Erinnerung an den Gekreuzigten, welche allein bei Gläubigen stattfand, bei diesen aber nicht an den Abendmalsgenuß gebunden war [17]).

hunc, symbolicum scilicet (nam carnem nemo appellat omnium), et hoc poculum biberitis, mortem Domini annunciate, donec veniat. Quid vero est annunciare mortem Domini? praedicare nimirum, gratulari, laudare. Schenkel I, 487.

17) *Zw. ad Matth. Alberum de Coena Dom. epist.* 1524. (*Opp. III*, 589): Joh. 6. bezieht sich nicht auf das Sacrament (*p.* 593): Der Sinn der Stelle ist (*p.* 594): panis, quem ego dabo, caro mea est pro mundi vita tradita. Caro igitur mea, quatenus est morte adflicta, cibus, h. e. spes est animae. *p.* 595: Vult ergo Christus, nos, nisi edamus ejus carnem, i. e. nisi credamus, eum pro nobis mortem obiisse et sanguinem effudisse, vita esse carituros. Dieß ist eine spiritualis manducatio, Christus redet hier de fide, non de sacramento Eucharistiae. Denn *p.* 602 mit *Augustin. super Joan. VI. Tract.* 26. muß der sacramentalis esus von dem spiritalis unterschieden werden. (Ueber Joh. 6. redet er auch ausführlich in s. klaren Unterrichtung vom Nachtmale Christi, Werke II, I, 438). Darum lehnte Zwingli auch anfangs den Ausdruck einer Nießung des geistl. Leibes Christi im Abendmale ab, *Comm. de vera et falsa religione.* 1525. (*Opp. III*, 270): Dicunt: nos adoramus, atque etiam edimus spirituale corpus Christi. Quid per Deum opt. max. est spirituale corpus Christi? An uspiam in Scripturis repertum est aliud spirituale Christi corpus, quam aut Ecclesia, quemadmodum *Eph.* 4, 4 et *Col.* 1, 18 habetur, aut fides nostra, quae et credit, eum in cruce poenas pro nobis dependisse, et per eum salutis certa est? Cur quaeso ejusmodi vocibus, quas nullus capit intellectus, pias mentes oneramus? Spirituale corpus sic ab homine capitur, ut si dicas corporea mens, aut carnea ratio. An non spiritualiter edimus Christi corpus, cum ipsum credimus pro nobis caesum, eoque fidimus? Dagegen war Bucer für den geistl. Genuß. So schon in s. Gutachten über den Streit Carlstadts und Luthers 26. Dec. 1524. (Füßli's Beiträge zur Reformationsgesch. V, 115): »Sehe allein,

Für Luther war in der That die reale Gegenwart und der wahrhafte Genuß des Leibes und Blutes Christi im

---

was du da genießest, daß du es dem Herrn zur Gedächtniß genießest, auf daß du durch den Glauben das Fleisch und Blut Christi geistlich genießest; d. i. daß du gänzlich glaubest, daß du durch solches Opfer von allem Uebel erlöset, und ein Kind Gottes worden seyest.« In s. Entschuldigungsschrift an Luther wegen der Bemerkungen, welche er der latein. Uebersetzung des vierten Theils der lutherischen Postille zu Gunsten der Schweizer hinzugefügt hatte (*Praefatio in quartum tomum postillae Lutheranae continens summam doctrinae Christi* 1527. 8.), sagt er *fol.* E. 1: Ostendimus, non posse verba haec corporalem Christi praesentiam statuere, quia nec ipse Dominus in coena panem in corpus suum mutaverit. Quomodo enim dicemus, factum esse quod non fuit? Panis panis mansit, non fuit igitur factum corpus, ut jam multoties dictum. Tum illud: *in hoc est corpus*, Scriptura non habet. Denique manducari Christum corporaliter nihil prodest, non igitur voluit carnalem sui manducationem instituere. Ergo verba illa: *hoc est corpus meum*, ita intelligenda sunt, panis ut corpus Christi vere quidem sit, sed spiritaliter, sed discipulis uti, sicut corpore panis, ita mente edatur corpus Christi. Die Schweizer gingen insofern auf diese Auffassung ein, als sich auch nach der Zwinglischen Erklärung die geistliche Nießung mit der sacramentlichen verbinden konnte. So Oekolampadius auf der Disputation zu Bern 1528 (Zwingli's Werke v. Schuler u. Schultheß II, I, 126): »Item wir verläugnen keineswegs, daß wir den Leib Christi essen und sein Blut trinken; aber wir thun das geistlich durch den Glauben, daß wir durch das Leiden Christi Gott, dem himmlischen Vater, versöhnt sind, nicht aber, daß unter dem Brod wesentlich oder leiblich sey der Leib Christi.« So trat auch Zwingli dem 15ten Marburger Artikel bei (Abth. I. §. 4. not. 38). *cf. Zwinglii ad Carolum Imp. fidei ratio* 1530 (*Opp. IV*, 11): Credo in sacra Eucharistiae — coena verum Christi corpus adesse fidei contemplatione; h. e. eos, qui gratias agunt Domino pro beneficio nobis in Filio suo collato, agnoscere, illum veram carnem adsumsisse, vere in illa passum esse, vere nostra peccata sanguine

Abendmale allein wesentlich[18]). Bei der Erörterung und Feststellung dieser Begriffe gegen Zwingli wurde er aber dahin

suo abluisse, et sic omnem rem per Christum gestam illis fidei contemplatione velut praesentem fieri. Sed quod Christi corpus per essentiam et realiter, h. e. corpus ipsum naturale, in Coena aut adsit aut ore dentibusque nostris mandatur, quemadmodum Papistae et quidam qui ollas Aegyptiacas respectant perhibent, id vero non tantum negamus, sed errorem esse qui verbo Dei adversetur, constanter adseveramus. *Id. ad illustr. Germaniae Principes Augustae congregatos de conviliis Eccii* (*Opp. IV*, 33): Et nos nunquam negavimus, corpus Christi sacramentaliter ac in mysterio esse in Coena, cum propter fidei contemplationem, tum propter symboli, ut diximus, totam actionem. *Ejusd. christ. fidei expositio ad Regem christ. scripta* 1531 (*Opp. IV*, 53): *Spiritualiter* edere corpus Christi nihil est aliud quam spiritu ac mente niti misericordia et bonitate Dei per Christum; h. e. inconcussa fide certum esse, Deum nobis peccatorum veniam et aeternae beatitudinis gaudium donaturum esse propter Filium suum. — *Sacramentaliter* autem edere corpus Christi, cum proprie volumus loqui, est adjuncto Sacramento mente ac spiritu corpus Christi edere. — Spiritualiter edis corpus Christi, non tamen sacramentaliter, quoties mentem tuam sic anxiam: quomodo salvus fies? etc. — cum, inquam, sic anxiam mentem sic solaberis: Deus bonus est etc. — Verum cum ad Coenam Domini cum hac spirituali manducatione venis, et Domino gratias agis pro tanto beneficio, — ac simul cum fratribus panem et vinum, quae jam *symbolicum* Christi corpus sunt, participas, jam *proprie sacramentaliter* edis, cum scilicet intus idem agis quod foris operaris, cum mens reficitur hac fide quam symbolis testaris. At *sacramentaliter improprie* dicuntur edere, qui visibile sacramentum sive symbolum publice quidem comedunt, sed domi fidem non habent.

18) Luther wider die himml. Propheten 1525 (Walch XX, 368): »Uns ist nicht befohlen zu forschen, wie es zugehe, daß unser Brod Christus Leib wird und sey. Gottes Wort ist da: da bleiben wir bei, und glaubens.« Daß diese Worte — noch veste stehen 1527

geführt, auf die körperliche Gegenwart und den mündlichen Genuß als nothwendige Bedingungen der realen Gegenwart Nachdruck zu legen, und den von der Natur eines Körpers hergenommenen Gründen der Gegner sogar die Lehre von der Allenthalbenheit der Menschheit Christi [19]) entgegenzusetzen.

(Walch XX, 968): »Wie aber das zugehe, wissen wir nicht, sollens auch nicht wissen.« S. 1011: »Wie aber das zugehe, ist uns nicht zu wissen: wir sollens gläuben, weil es die Schrift u. Artikel des Glaubens so gewaltiglich bestätigen.« An die reform. Schweizer 1. Dec. 1537 (de Wette V, 85): »Wir lassens göttlicher Allmachtigkeit befohlen seyn, wie sein Leib und Blut im Abendmal uns gegeben werde, wo man aus seinem Befehl zusammen kömmt, u. sein Einsatzung gehalten wird. Wir denken da keiner Auffahrt u. Niederfahrt, die da sollt geschehen, sondern wir bleiben schlechts u. einfältiglich bei seinen Worten: das ist mein Leib, das ist mein Blut.« vgl. Planck VI, 745.

19) Auf Zwingli's Einwand, daß Christi Leib zur Rechten Gottes sitze, und deshalb nicht im Abendmale seyn könne, erwidert er in der Schrift, Daß diese Wort J. Chr. d. i. m. L. noch veste stehen 1527 (Walch XX, 1010): »Christi Leib ist zur Rechten Gottes, das ist bekannt. Die Rechte Gottes ist aber an allen Enden, wie ihr müsset bekennen aus unserer vorigen Ueberweisung. So ist sie gewißlich auch im Brod und Wein über Tische Wo nun die rechte Hand Gottes ist, da muß Christi Leib u. Blut seyn; denn die rechte Hand Gottes ist nicht zu theilen in viel Stücke, sondern ein einiges einfältiges Wesen. — Das will auch Christus, so oft er im Evangelio bekennet, daß ihm alles sey übergeben vom Vater, und alles unter seine Füße gethan, Psalm 8, 7, d. i. er ist zur Rechten Gottes; welches ist nicht anders, denn daß er auch als ein Mensch über alle Dinge ist, alle Dinge unter sich hat u. drüber regiert. Darum muß er auch nahe dabei, drinnen und drum seyn, alles in Händen haben 2c. Denn nach der Gottheit ist ihm nichts übergeben, noch unter die Füße gethan, so ers zuvor alles gemacht und erhält. Sitzen aber zur Rechten ist so viel als regieren und Macht haben über Alles. Soll er Macht haben und regieren, muß er freilich auch da seyn gegenwärtig und wesentlich durch

Die Straßburger Bucer und Capito erkannten ganz richtig von Anfang an, daß die Annahme eines geistigen an das

---

die rechte Hand Gottes, die allenthalben ist. Was will nun hier werden? Es will das draus werden: Wenn Christus im Abendmal diese Worte (das ist mein Leib) gleich nie hätte gesagt noch gesetzt, so erzwingens doch diese Worte (Christus sitzt zur Rechten Gottes), daß sein Leib u. Blut da möge seyn, wie an allen andern Orten, u. darf hier nicht einiger Transsubstantiation, oder Verwandlung des Brods in seinen Leib; kann dennoch wol da seyn: gleichwie die rechte Hand Gottes nicht drum muß in alle Dinge verwandelt werden, ob sie wol da und drinnen ist. Wie aber das zugehe, ist uns nicht zu wissen: wir sollens gläuben, weil es die Schrift u. Artikel des Glaubens so gewaltiglich bestätigen.« Zwingli ging in seiner Gegenschrift in eine Erörterung der Lehre von den beiden Naturen ein (Werke II, II, 66), zeigte, daß aus jener Ansicht Luthers eine Vermischung der beiden Naturen folge, und erläuterte den Sprachgebrauch über die beiden Naturen als Alloosis: S. 66: »Hierum wiß, daß die Figur, die ἀλλοίωσις heißt (mag uns »Gegenwechsel« zimlich vertütschet werden), von Christo selbs unzalbarlich gebrucht wird; und ist die Figur, so vil hieher dient, ein Abtuschen oder Gegenwechslen zweier Naturen, die in einer Person sind; da man aber die einen nennet, und die andren verstat; oder das nennet, das sie beed sind, und doch nur die einen verstat.« Gegen diese Alloose eiferte nun Luther unaufhörlich, erklärte aber doch in seiner großen Confession 1528 selbst, daß er in seiner frühern Schrift nur versucht habe die Gegenwart Christi zu erklären, Walch XX, 1177: »denn daß ich beweisete, wie Christus Leib allenthalben sey, weil Gottes rechte Hand allenthalben sey, das that ich darum (wie ich gar öffentlich daselbst bedinget), daß ich doch eine einige Weise anzeigte, damit Gott vermöcht, daß Christus zugleich im Himmel und sein Leib im Abendmal sey, und vorbehielt seiner göttlichen Weisheit und Macht wohl mehr Weise, dadurch er dasselbige vermöchte, weil wir seiner Gewalt Ende noch Maaß nicht wissen.« Wenn er nun auch im folgenden jene Ansicht gegen Zwingli's Einwürfe vertheidigt, so sieht man doch, daß er dieselbe nicht unbedingt festhält. Später hat er sie nie wiederholt. vgl. *Chemnitius* unten §. 38. not. 24. F. W. Rettberg's Occam u. Lu-

Abendmal gebundenen Genusses die Streitenden vereinigen könne [20]): indessen Bucers Bemühung, deshalb den ganzen Streit für einen Wortstreit zu erklären, konnte keinen Eingang finden, da zwischen Zwingli und Luther ein wirklicher Widerspruch in der Abendmalslehre bestand, welcher in ihren allgemeinern Ansichten von den Sacramenten wurzelte. So wurde auch in Marburg (1529) eine Einigung nicht erreicht, so nachgiebig sich auch Zwingli zeigte [21]).

Die oberländischen Städte unter der Leitung von Bucer erhielten sich ihre Unabhängigkeit zwischen beiden streitenden Theilen dadurch, daß sie in Augsburg (1530) eine eigene Confession übergaben [22]). Der nächste Versuch Bucers eine Vereinigung zu bewirken wurde, so sehr auch die Zeitumstände zu derselben drängten, doch nur von Oekolampadius beifällig aufgenommen, von Luther und Zwingli aber entschieden zurückgewiesen [23]). Mit mehr Aussicht auf Erfolg erneuerte

---

ther, oder Vergleich ihrer Lehre vom heil. Abendmale, in d. theol. Studien u. Kritiken, 1839. I, 69. Baur's Dreieinigkeit III, 398. Schenkel I, 529.

20) s. Bucer oben not. 17. Sie sendeten den Georg Chaselius, Prof. d. hebr. Sprache, im Oct. 1525 an Luther, um denselben dem Frieden geneigt zu machen, Luther's Antwort b. de Wette III, 42. Ueber ihre Friedensbemühungen auf beiden Seiten s. Planck II, 310. Schenkel I, 535.

21) s. Abth. I. §. 4. not. 37 u. 38. Das Religionsgespräch zu Marburg im J. 1529 von L. J. K. Schmitt, Marburg 1840.

22) Abth. I. §. 5. not. 29.

23) Ueber diese Versuche s. S. Heß Lebensgesch. D. Joh. Oekolampads, Zürich 1793. S. 311. J. J. Herzog's Leben Joh. Oekolampads (2 Bde 1843) II, 229. Sie begannen im Sept. 1530 auf einer Synode in Zürich, und dauerten bis in den Febr. 1531: Bucer's ausführlicher Bericht über dieselben an den Herzog Ernst v. Lüneburg vom Apr. 1531 s. b. Heß S. 368. Bucer, immer geltend machend, daß es sich nur um einen Wortstreit handele, schlug noch von Augsburg aus der Synode in Zürich im Sept. 1530

Bucer sein Unternehmen, nachdem der unglückliche Ausgang des Cappeler Krieges (1531) den reformirten Schweizern eine

die Formel vor (Heß S. 313): »daß Christus im Nachtmal gegenwärtig sey, nicht im Brod, nicht vereinigt mit dem Brod, sondern im Sacrament, — der bloßen Seel und reinem Gemüth; und also geistlich auf die Weise zugegen sey, als die Geschrift weiset, Christus wohnet in Euch, wird seyn mitten unter ihnen, und wir werden Wohnung bei ihm haben.« Die Schweizer waren mit dieser Formel einverstanden: indessen Bucer fühlte, daß er mit derselben Luthern nicht kommen durfte, und so schlug er der Tagsatzung in Basel 16. Nov. 1530 die Formel vor: »Wir glauben und bekennen, daß der wahre Leib und das wahre Blut Christi im Abendmale wahrlich zugegen sey, und mit den Worten und Sacramenten des Herrn dargereicht werde.« Oekolampadius war zu derselben bereit, und empfahl sie Zwingli 19. Nov. (*Zwinglii opp. VIII, II,* 546): Zwingli beharrte aber auf der früher in Zürich vereinbarten, 20. Nov. (*l. c. p.* 549). Dennoch legte Bucer die letztere Luthern vor, und dieser erwiderte den 22. Jan. 1531 (de Wette IV, 216): gratias agimus Deo, quod saltem eatenus concordes simus, uti scribis, quod utrique confitemur, corpus et sanguinem Christi vere in Coena adesse, et cum verbis porrigi in cibum animae. Miror autem, quod Zwinglium et Oecolampadium quoque hujus opinionis aut sententiae participes facis. — Si igitur corpus Christi confitemur vere exhiberi animae in cibum, et nulla est ratio, cur non impiae quoque animae hoc modo exhiberi dicamus, etiamsi illa non recipiat, quemadmodum lux solis videnti pariter et caeco offertur: miror, cur vos gravet ultro confiteri, etiam cum pane offerri foris ori tam piorum quam impiorum. — Sed si ista sententia nondum apud vos maturuit, censeo differendam causam, et divinam gratiam ulterius expectandam. — Quare solidam et plenam concordiam (völlige Kirchengemeinschaft) non possum vobiscum confiteri, nisi velim conscientiam laedere, imo nisi velim semina jactare multo majoris turbationis ecclesiarum nostrarum et atrocioris discordiae inter nos futurae. — Commendemus causam Deo, interim servantes pacis istius qualiscunque et concordiae eatenus firmatae, quod confitemur,

Vereinigung mit den deutschen evangelischen Fürsten wünschenswerth gemacht hatte [24]): indessen um die erregte Leidenschaft auf beiden Seiten zu stillen, erlaubte er sich manches, was ihm den Vorwurf der Zweideutigkeit zuzog [25]). Am

---

corpus Domini vere adesse et exhiberi intus animae fideli (d. i. den in Marburg verabredeten Frieden Abth. 1. §. 4. not. 38). Seine Bedenken gegen die Vergleichshandlungen entwickelt er dem Churfürsten Johannes ausführlicher 16. Febr. 1531 (de Wette IV, 223). Bucer bat Zwingli 6. Febr. 1531 (*Zw. opp. VIII, II*, 576) um eine schriftliche Erklärung im Sinne der früheren Besprechung, um dieselbe Luthern vorlegen zu können, und äußerte dabei die Idee eines Syncretismus: cuperem vel qnavis ratione, quae modo Christi gloriam non obscuret, si nondum solidam concordiam, saltem Syncretismum inter nos obtinere. Indessen Zwingli hatte schon durch den Landgrafen von Hessen von Luthers Bedenken gehört, und weiset heftig jede Vereinigung zurück 12. Febr. 1531 (*Opp. VIII, II*, 579): Vos istud plane agitis, ut concordia ὕπουλος fiat, qnae quotidie novum dissidium exulceret. Isti Missam ferme magis papisticam habent, quam ipsi Papistae, Christum in loco, in pane, in vino non minus indicant, quam in scriniolo Pontificii. — Nam bonus ille Cattorum Princeps anxie monet, Lutherum cupere, ut et istud fateamur, Christi corpus ori etiam praeberi, cum symbola porriguntur. Am Schlusse: Summa snmmarum: perstamus perpetuo, neque aliter credas me unquam sensurum, etiamsi orbis diversum sentiat, quam et nunc et antea sensimus.

24) Ueber diese erneuerten Vereinigungsbemühungen s. Planck III, I, 355. Lebensgeschichte H. Bullinger's von S. Heß (2 Bde. Zürich 1828 u. 29) I, 185. Oswald Myconius von Melch. Kirchhofer (Zürich 1813) S. 195. Die Conflicte des Zwinglianismus, Lutherthums und Calvinismus in der bernischen Landeskirche von 1532—1558 von D. C. B. Hundeshagen, Bern 1842, S. 59. Ebrard's Dogma v. h. Abendmal II, 361.

25) So sprach er von Zwingli und Oekolampadius ehrend gegen die Schweizer, während er bei Luthern immer dem Verdachte zu begegnen suchte, als neige er sich zu der Lehre derselben, s. Bullinger von Heß I, 283. 290. 301.

meisten Anklang fand er in Basel, wo die Geneigtheit zur Vereinigung auch unter Oekolampads Nachfolger Oswald Myconius fortdauerte, und sich sowohl in der im Jan. 1534 erscheinenden Baselschen Confession kund gab[26]), als in der Theilnahme an der Union, welche 1534 in dem angränzenden Wirtemberg zu Stande kam[27]). Auch Zürich unter Heinrich Bullinger's Leitung zeigte sich geneigt: in Bern hatte zwar unter der Geistlichkeit ein strenger Zwinglianismus das Uebergewicht[28]), die aristokratische Re-

26) K. R. Hagenbach's krit. Geschichte der ersten Basler Confession, Basel 1827. *Dr. H. A. Niemeyer collectio confessionum in Ecclesiis Reformatis publicatarum, Lips.* 1840. *p.* 78. *cf. praef. p. XXVIII.* Der Artikel über das Abendmal lautet daselbst: »Jn des Herren Nachtmal, in dem uns mit des Herren Brot und Trank, sammt den Worten des Nachtmals der wahr Lyb und das wahr Blut Christi durch den Diener der Kylchen fürbildet und angeboten würdet, blybt Brot und Win. Wir gloubend aber vestiglich, daß Christus selbs syge die Spyß der glöubigen Seelen zum ewigen Leben, und daß unsere Seelen durch den wahren Glouben in den krützigten Christum mit dem Fleisch und Blut Christi gespyset und getränkt werdend, also daß wir sines Lybs, als unsers einigen Houpts, Glieder in ihm, und er in uns lebe, damit wir am jüngsten Tag durch ihn und in ihm in die ewigen Fröwd und Seligkeit ufferstan werdend. — Und schliessend aber den natürlichen, wahren, wesentlichen Lyb Christi — nit in des Herren Brot noch Trank. Darum wir ouch Christum nit in diesen Zeichen Brot und Wins, die wir gemeinlich Sacramenta des Lybs und Bluts Christi nennend, sonder in den Himlen by der Gerechten Gott des Vatters anbetend, daher er künftig ist zu richten die Lebendigen und die Todten.«

27) sie wurde unter den Predigern, welche hier die Reformation einführten, den schweizerisch gesinnten Simon Grynäus aus Basel, und Ambrosius Blaurer aus Costnitz, und dem lutherischen Erhard Schnepf geschlossen, Myconius von Kirchhofer S. 206.

28) ihr Haupt war Caspar Megander, s. Kirchhofer's Myconius S. 226. Hundeshagen S. 64.

gierung wünschte aber die Vereinigung [29]). So gelang es Bucer die Schweizer auf einer Versammlung in Basel (30. Jan. 1536 ff.) [30]) in die versöhnliche Stimmung zu bringen, welche in dem dort abgefaßten Glaubensbekenntnisse (Confessio Helvetica I.) [31]) ihren Ausdruck fand. Desto größer war anfangs ihr Unwille über die Wittenberger Concordie (Mai 1536), und über den in derselben behaupteten Genuß der Unwürdigen [32]). Dennoch wußte Bucer denselben durch Erläuterun-

---

29) Das Leben Wilh. Farels v. Melch. Kirchhofer (Zürich 2 Bde 1831. 33) II, 27.

30) Bullingers Leben von Heß I, 217. Kirchhofer's Myconius S. 237.

31) welche auch minder richtig Conf. Basileensis II. genannt wird, s. dieselbe in *Niemeyer confess. reform. p.* 105. *cf. praef. p. XXXIII.* in dem ursprünglich deutschen Texte in Böckel's Bekenntnißschriften der evangel. reform. Kirche (Leipzig 1847) S. 115. 21. *De vi et efficacia Sacramentorum:* Signa, quae et Sacramenta vocantur, duo sunt, Baptismuc et Eucharistia. Haec rerum arcanarum symbola non nudis signis, sed signis simul et rebus constant. — In Eucharistia panis et vinum signa sunt, res autem communicatio corporis Domini, parta salus, et peccatorum remissio. Quae quidem ut ore corporis signa, sic fide spiritus percipiuntur. Nam in rebus ipsis totus fructus Sacramentorum est. — 23. (Asserimus) coenam vero mysticam, in qua Dominus corpus et sanguinem suum i. e. seipsum suis vere ad hoc offerat, ut magis magisque in illis vivat, et illi in ipso. Non quod pani et vino corpus et sanguis Domini vel naturaliter uniantur, vel hic localiter includantur, vel ulla huc carnali praesentia statuantur. Sed quod panis et vinum ex institutione Domini symbola sint, quibus ab ipso Domino per Ecclesiae ministerium vera corporis et sanguinis ejus communicatio, non in periturum ventris cibum, sed in aeternae vitae alimoniam exhibeatur.

32) s. Abth. I. §. 7. not. 28. Myconius von Kirchhofer S. 263. Ebrard's Abendmal II, 382. Schenkel I, 545.

gen wieder zu beschwichtigen [33]): die Schweizer erklärten sich gegen Luther bereit, nach diesen Erläuterungen der Concordie beizutreten (Nov. 1536) [34]), und dieser erwiderte darauf so (1. Dec. 1537) [35]), daß die Eintracht vollendet zu seyn schien. Der strenge Zwinglianismus wurde in Bern unterdrückt, und in Bern und Basel wurde sogar eine lutherisirende Richtung vorherrschend [36]).

Luther glaubte annehmen zu dürfen, daß die Schweizer mit der Anerkennung der wahren Gegenwart die Zwinglische Lehre aufgegeben hätten: da aber dennoch sich die Hochachtung derselben gegen Zwingli fortwährend kund gab, so glaubte er zeigen zu müssen, daß er mit dessen Irrthume keinen Frieden geschlossen habe. Am stärksten that er dieß, gereizt durch die neue Ausgabe von Zwingli's Werken, in dem „kurzen Bekenntnisse vom heil. Sacrament wider die Schwärmer, 1544 [37]).“ Diese Schrift erregte in der refor-

---

33) Abth. 1. §. 7. not. 29. Myconius v. Kirchhofer S. 267. Bullinger von Heß I, 241. Beachtungswerth ist das Schreiben des gelehrten Joach. Vadianus, Burgemeisters v. St. Gallen, an Bullinger v. 2. Nov. 1536 (in Bullinger's Lebensgesch. v. Heß I, 263), welcher schonungslos nachweiset, wie auch bei den schweizerischen Theologen übertriebenes Mistrauen und Reizbarkeit die so wünschenswerthe Vereinigung verzögerten.

34) ihr Schreiben in *Hospiniani hist. sacramentaria II*, 263.

35) s. oben not. 18 u. Abth. 1. §. 7. not. 32. Ebrard's Abendmal II, 396. Die Schweizer sahen nun in ihrer Antwort v. 4. Mai 1538 (b. Walch XVII, 2608) die Einigkeit als vollendet an.

36) Meganders Absetzung Ende 1537, Hundeshagen S. 95. Die Häupter der lutherisirenden Richtung in Bern waren Peter Kunz (s. Schreiben an Jobocus Neobolus in Wittenberg b. Hundeshagen S. 369) und Sebastian Meyer, zu denen 1538 Simon Sulzer kam, welcher bald das Haupt der Partei wurde, Hundeshagen S. 105. Ueber Basel s. oben not. 27. Wie Myconius in Zürich als Lutheraner ausgeschrien wurde, s. Kirchhofer's Myconius S. 354.

37) s. Abth. 1. §. 8. not. 26.

mirten Schweiz eine allgemeine Empörung [38]), und zerstörte die schon früher gelockerte Concordie vollends.

Im J. 1541 war Calvin nach Genf zurückgekehrt [39]), und begann die großartige Wirksamkeit, welche ihn zum zweiten Reformator seiner Kirche machte. In Straßburg hatte er sich an die dortige Kirche angeschlossen, die Augs=

---

38) Bullinger von Heß I, 437. *Melanchthon ad H. Bullingerum* 30. *Aug.* 1544. (*Corp. Ref. V*, 475): Fortassis priusquam hae meae literae ad te perferentur, accipies atrocissimum Lutheri scriptum, in quo bellum *περὶ δείπνου κυριακοῦ* instaurat. Nunquam majore impetu hanc causam egit. Desino igitur sperare Ecclesiarum pacem. Tollent cristas inimici nostri, — Ecclesiae nostrae magis distrahentur, qua ex re ingentem capio dolorem. Auch Calvin sprach gegen Bullinger 25. *Nov.* 1544 (s. unten not. 42), und gegen Melanchthon 12. *Cal. Febr.* 1545 (*Calvini epp. et responsa*, *Genevae* 1575. *fol. p.* 52) seine entschiedene Misbilligung aus. Die Züricher ließen darauf das von Bullinger abgefaßte »Wahrhafte Bekenntniß der Diener der Kirche zu Zürich, was sie — glauben und lehren, insonderheit aber von dem Nachtmal unseres Herrn J. Chr., mit gebürlicher Antwort auf das unbegründet ärgerlich Schmähen, Verdammen u. Schelten D. M. Luthers,« 1545 erscheinen, Bullinger von Heß I, 445. Die Schrift wurde auch von Bern unterschrieben, obgleich ein lutherisirender Berner Prediger dieselbe ein Schützen= u. Fantasten=büchlein nannte, das. S. 451. Auch *Calvinus ad Melanchth.* 28. *Jun.* 1545 (das. S. 455) urtheilte ungünstig darüber: Verum aut aliter scribere oportuit aut penitus tacere. Praeterquam enim quod totus libellus jejunus est et puerilis, cum in multis pertinaciter magis quam erudite, et interea parum verecunde Zuinglium suum excusant ac tuentur, nonnullaque in Luthero immerito exagitant, tum vero in praecipui capitis tractatione, i. e. in ipso causae statu, infeliciter, meo judicio, se gerunt. Luther antwortete auf diese Zürcher Schrift nicht.

39) s. Abth. 1. §. 10. not. 35. Das Leben Joh. Calvins des großen Reformators von Paul Henry. Hamburg 3 Bde, 1835—44.

burgische Confession unterschrieben [40]), und war mit Bucer in der Abendmalslehre völlig einstimmig [41]). Gegen Luther

40) *Calv. ad M. Schalingium, Pastorem Ratisbon. VIII. Cal. April.* 1557 (*Epp. et responsa, Genev.* 1575. *fol. p.* 182): Nec vero Augustanam confessionem repudio, cui pridem volens ac libens subscripsi, sicuti eam auctor ipse interpretatus est (näml. in der Variata). Henry II, 505.

41) Ebrard's Abendmal II, 412. 424. Schenkel I, 425. 565. Er giebt Bucern in einem Briefe an H. Bullinger 12. Mart. 1540 das Zeugniß: Tametsi enim singulari perspicientia judiciique acumine praeditus est, nemo tamen est, qui religiosius studeat in simplicitate Verbi Dei se continere, ac alienas ab eo argutias non dico minus captet sed magis oderit (ex Ms. in Henry's Leben Calvins I, 274). vgl. *Calv. ad Zebedaeum* 19. *Maj.* 1539 (ex Ms bei Henry Bd. 1. Anhang S. 43) *ad Bullingerum* 6. *Cal. Jul.* 1548. (Henry Bd. 2. Anh. S. 131). Calvin's Urtheil über die Sacramentsstreitigkeit *de sacra Coena* (1540 französisch geschrieben, 1545 latein. von Des Gallars übersetzt, Henry I, 263. *Calvini tractatus theol. Amstelod.* 1667. *fol.* od. *Opp. Calv. T. VIII. p.* 8): Cum Lutherus docere coepit, sic materiam Coenae tractabat, ut, quod ad corporalem Christi praesentiam attinet, talem ipsam relinquere videretur, qualem tunc omnes concipiebant. Nam transsubstantiationem damnans, panem corpus Christi esse dicebat, quod una cum ipso conjunctum esset. Adjungebat praeterea similitudines duras quidem illas et rudes. Sed eis uti cogebatur, quod aliter mentem suam explicare non poterat. Difficile enim est rem tam arduam exponere, quin impropria quaedam subinde accersantur. Dehinc suborti sunt Zuinglius et Oecolampadius, qui, cum imposturam et deceptionem a diabolo invectam considerarent in stabilienda praesentia illa carnali, quae ab annis sexcentis tradita et pro certo habita fuerat, rem tanti momenti dissimulare nefas esse existimarunt. Maxime cum huic errori execrabilis idololatria annexa esset, quod Christus quasi sub pane inclusus adoraretur. Quia vero difficillimum erat, hanc opinionem, quae diu jam et altius radices egerat in animis hominum, revellere, omnem ingenii vim ad eam impu-

gnandam applicarunt, admonentes crassissimi et absurdissimi erroris esse, non agnoscere ea quae de adscensione Christi tota Scriptura testificatur, ipsum in coelum in hominis natura receptum esse, ibique mansurum, quoad descendat ad judicandum orbem. Sed huic proposito nimium intenti, quam praesentiam Christi in Coena credere debeamus, qualis illic communicatio corporis et sanguinis ipsius recipiatur, dicere omittebant, adeo ut Lutherus eos nihil praeter signa nuda et spiritualis substantiae vacua relinquere velle existimaret. Ideo coepit palam obsistere, ita ut pro haereticis habendos denunciaret. Ex quo semel efferbuit contentio, sic temporis progressu adaucta et inflammata est, ut acerbius aequo exagitata sit per annos plus minus quindecim, quibus interim neutri alteros aequo animo et placido audire sustinebant. Cum etiam ad concordiam aliquam accedere debuissent, magis ac magis regressi sunt, nihil aliud spectantes quam ut opinionem suam tuerentur, et contrariam refutarent. Habemus itaque qua in re impegerit Lutherus, in qua etiam Oecolampadius et Zuinglius. Lutheri partes erant ab initio admonere, non esse propositi sui, praesentiam localem talem statuere, qualem Papistae somniant. Item testari, se non hoc quaerere, ut Sacramentum Dei loco adoraretur. Tertio abstinere a similitudinibus illis rudibus et perceptu difficillimis, aut moderate eis uti, atque ita interpretari, ut nullam offensionem parere possent. Denique, ex quo mota est contentio, ipse modum excessit, tum in declaranda opinione sua, tum in aliis nimia verborum acerbitate vituperandis. — Alii etiam offenderunt in eo, quod ita tenaciter inhaeserunt in oppugnanda superstitiosa illa et fanatica opinione Papistarum de praesentia locali et adoratione quae inde sequebatur, ut ad vitium diruendum conatus suos potius converterint, quam ad id quod cognitu utile erat stabiliendum. Nam etsi veritatem non negarunt, eam tamen non ita aperte ut decebat docuerunt. Hoc intelligo: dum nimis studiose ac diligenter in hoc toti incumbebant, ut assererent, panem et vinum corpus et sanguinem Christi vocari, quod ipsorum signa sint; non cogitarunt sibi hoc interea simul agendum, ut adjungerent ita signa esse, ut nihilominus veritas cum eis conjuncta sit. Nec testati sunt,

hegte er eine hohe Achtung [42]), wie er auch von diesem ge=

sese non eo tendere, ut veram communionem obscorarent, quam nobis hoc Sacramento Dominus in corpore et sanguioe suo exhibet. Utriqoe profecto in culpa fuerunt, dum sese mutuo audire non sustiouerunt, ot posita omni affectiooe veritatem, undecunque patefieret, sequerentur. Verum non ideo, quod nostri erga ipsos officii est, praetermittere debemus. Ne scilicet obliviscamur gratiarum et beneficiorum quae Deus in eos contulit, et nobis per ipsorum mauum distribuit etc.

42) *Calv. resp. contra Pighium de libero arbitrio* 1543. (*Opp. VIII*, 119): Si quis temporis illius statom prudeoter consideret, quo exortus est Lutherus, eum alias fere omnes difficultates habuisse cum Apostolis communes videbit: una vero in re ioiquiorem ac duriorem fuisse ejns conditionem qoam illorum, quod nullum erat tunc in mundo regnum, onllus principatus, cui illi bellum indicereot, hic autem emergere nullo modo poterat, nisi ejus imperii ruina et interitu, quod non modo omnium potentissimum erat, sed reliqua omoia quasi sibi obnoxia tenebat. *p.* 123: De Luthero — nunc quoque sicut hactenus non dissimulanter testamur, eum nos habere pro insigni Christi Apostolo, cujus maxime opera et mioisterio restituta hoc tempore fuerit Evangelii puritas. *Calv. ad Bullingerum* 25. *Nov.* 1544 (*Epist. et respons. ed. Genev. p.* 383) in Beziehung auf Luthers Bekenntniß oot. 37: Audio Lutherum taodem cum atroci invectiva non tam in vos, quam in nos omnes prorupisse. Nunc vix audeo a vobis petere, ut taceatis. — Sed haec cupio vobis io mentem venire, primum quantus sit vir Lutherus, et quantis dotibus excellat, quanta animi fortitudine et constantia, quanta dexteritate, quanta doctrinae efficacia hactenus ad profligandum Antichristi regnum et simul propagandam salutis doctrinam incubuerit. Saepe dicere solitus sum, etiamsi me diabolom vocaret, me tamen hoc illi honoris habiturom, ut insignem Dei servum agnoscam, qui tamen, ut pollet eximiis virtutibus, ita magnis vitiis laboret. Hanc intemperiem, qua ubique ebullit, utinam magis freuare studuisset; vehementiam autem, quae illi est ingenita, utioam in hostes veritatis semper cootulisset, non

schätzt wurde [43]. Zwingli setzte er bei weitem tiefer, und

---

etiam vibrasset in servos Domini; utinam recognoscendis suis vitiis plus operae dedisset! Plurimum illi obfuerunt adulatores, cum ipse quoque natura ad sibi indulgendum nimis propensus esset. Nostrum tamen est sic reprehendere quod in eo est malorum, ut praeclaris illis donis aliquid concedamus. Hoc igitur primum reputes, obsecro, cum tuis collegis, cum primario Christi servo, cui multum debemus omnes, vobis esse negotium. Hohe Achtung spricht sich auch in dem Briefe Calvins an Luther v. 20. Jan. 1545 aus (b. Henry II. Beil. S. 106), welcher an Melanchthon geschickt, von diesem aber nicht abgegeben wurde.

43) *Calv. ad Farellum* 20. *Nov.* 1539 (ex Ms. bei Henry I, 267. Die eingeklammerten Stellen sind von Calvin wieder ausgestrichen, aber offenbar Aeußerungen seiner wahren Gesinnung): Crato unus ex chalcographis nostris Witemberga nuper rediit, qui literas attulit a Luthero ad Bucerum (s. dieselben bei de Wette V, 210), in quibus ita scriptum erat: *saluta mihi Sturmium et Calvinum reverenter, quorum libellos singulari cum voluptate legi.* (Jam reputa, quid illic de Eucharistia dicam. Cogita Lutheri ingenuitatem. Facile erit statuere, quid causae habeant, qui tam pertinaciter ab eo dissident.) Philippus autem ita scribebat: *Lutherus et Pomeranus Calvinum et Sturmium jusserunt salutari. Calvinus magnam gratiam iniit.* Hoc vero per nuncium jussit Philippus narrari, quosdam, ut Martinum exasperarent, illi indicasse, quam odiose a me una cum suis notaretur. Locum ergo inspexisse, et sensisse sine dubio illic se attingi. Tandem ita fuisse locutum: *spero quidem, ipsum olim de nobis melius sensurum, sed aequum est a bono ingenio nos aliquid ferre.* (Tanta moderatione si non frangimur sumus plane saxei. Ego vero fractus sum. Itaque satisfactionem scripsi, quae praefationi in epistolam ad Romanos inseretur.) Da Luther damals die Institutionen Calvins kennen mußte, so folgt aus den Angaben dieses Briefes, daß er mit dessen Abendmalslehre zufrieden war, wie sie ja denn auch mit derjenigen, zu welcher sich die Schweizer gegen Luther 1536 bekannt hatten, völlig übereinstimmte. So sind die Aeußerungen Luthers über Calvin,

urtheilte ungünstig über ihn [44]). Sein strenger Charakter spiegelte sich in seiner Theologie, in welcher er das Augusti-

---

welche Christoph Pezel in s. ausführl. Erzählung vom Sacramentsstreit, Bremen 1600 mittheilt, sehr glaublich. So gegen Cruciger über *Calv. responsio ad Sadoletum* 1540 (S. 125): »Diese Schrift hat Hände und Füße, und ich freue mich, daß Gott solche Leute erwecket, die, ob Gott will, dem Papstthum vollend den Stoß geben, und was ich wider den Antichrist angefangen, mit Gottes Hülfe hinausführen werden.« Ueber *Calv. de sacra Caena*, welches in der latein. Uebersetzung ihm durch den Wittenberger Buchhändler Moritz Golsch 1545 mitgetheilt wurde, und besonders über die oben not. 41 ausgehobene Stelle, äußerte er gegen denselben (S. 137): »Moritz, es ist gewiß ein gelehrter und frommer Mann, dem hätte ich anfänglich wohl dörfen die ganze Sache von diesem Streit heimstellen. Ich bekenne meinen Theil: wenn das Gegentheil dergleichen gethan hätte, wären wir bald anfangs vertragen worden, denn so Oecolampadius und Zwinglius sich zum ersten also erkläret hätten, wären wir nimmer in so weitläuftige Disputation gerathen.« Henry II, 499. Die letztere Anekdote hat Hospinianus II, 312 von Pezel entlehnt: irrig glaubt Ebrard II, 476, daß sie dort von Calvin erzählt sey.

44) *Calv. ad Zebedaeum* 19. *Maj.* 1539 (b. Henry I. Beil. S. 45): Buceri retractationibus non est ut tantopere succenseas. Quia in tradendo Sacramentorum usu erraverat, jure eam partem retractavit. Atque utinam idem facere Zuinglius in animum induxisset, cujus et falsa et perniciosa fuit de hac re opinio. Quam cum viderem multo nostratium applausu arripi, adhuc agens in Gallia impugnare non dubitavi. — Nihil fuisse asperitatis in Zwinglii doctrina, tibi minime concedo. Siquidem videre promtum est, ut nimium occupatus in evertenda carnalis praesentiae superstitione, veram communicationis vim aut simul disjecerit, aut certe obscuravit. *Calv. ad Farellum* 4 *Mart.* 1540 (b. Hundeshagen S. 33): Uruntur boni viri (die Züricher), si quis Lutherum audet praeferre Zuinglio, quasi Evangelium nobis pereat, si quid Zuinglio decedit, neque tamen in eo fit ulla Zuinglio injuria. Nam si inter se comparantur, scis ipse, quanto intervallo Lutherus

nische System in seiner vollen Consequenz unverhüllt an die Spitze stellte [45]), und in seinen Grundsätzen über die Kirche,

---

excellat. Itaque mihi minime placuit Zebedaei carmen, in quo non putabat se pro dignitate laudare Zuinglium, nisi diceret majorem sperare nefas. Cum viventibus et umbris maledicere inhumanum habetur, tum vero de tanto viro non honorifice sentire impie certe esset. Verum est aliquis modus in laudando, a quo ille procul discessit. Ego certe tantum abest quin illi assentiar, ut majores multos nunc videam, aliquos sperem, omnes cupiam. *Calv. ad Petr. Viretum* 3. *Id. Sept.* 1542 (*J. Calvini, Th. Bezae, Henrici IV. Regis literae quaedam. ed. C. G. Bretschneider, Lips.* 1835. *p.* 10): De scriptis Zuinglii sic sentire, ut sentis, tibi permitto. Neque enim omnia legi. Et fortassis sub finem vitae retractavit ac correxit in melius quae temere initio exciderant. Sed in scriptis prioribus memini, quam profana sit de Sacramentis doctrina.

45) *Jo. Calvini institutio christianae religionis* hat drei Hauptbearbeitungen erhalten (Henry III. Beil. S. 177) 1. franz. *Basle* 1535, lat. *Basil.* 1536 (Henry I, 102). 2. *Argentorati* 1539. 3. *Genevae* 1559 (Henry I, 286). Ueber Sündenfall u. Erlösung durch Christum *Instit. lib. II. c.* 1—7. Ueber Erwählung *lib. III. c.* 21—24. *cf. III*, 21, 1: In ipsa quae terret caligine non modo utilis hujus doctrinae, sed suavissimus quoque fructus se profert. Nunquam liquido ut decet persuasi erimus, salutem nostram ex fonte gratuitae misericordiae Dei fluere, donec innotuerit nobis aeterna ejus electio, quae hac comparatione gratiam Dei illustrat, quod non omnes promiscue adoptat in spem salutis, sed dat aliis quod aliis negat. Hujus principii ignorantia quantum ex gloria Dei imminuat, quantum verae humilitati detrahat, palam est. — Qui hoc extinctum volunt, maligne quantum in se est obscurant quod magnifice ac plenis buccis celebrandum erat, et ipsam humilitatis radicem evellunt. — Qui fores occludunt, ne quis ad gustum hujus doctrinae accedere audeat, non minorem hominibus quam Deo faciunt injuriam. Calvin ging dadurch über Augustinus hinaus, daß er Supralapsarier war, III, 23, 4: Rursum excipiunt: *nonne ad eam, quae nunc pro damnationis*

für welche er Unabhängigkeit vom Staate und strenge Kirchenzucht verlangte [46]). Alle diese Eigenthümlichkeiten lehnten sich damals mehr an das Lutherthum, als an die zwinglische Reformation an, und so wurde Calvin in der deutschen Schweiz bald als lutherisch gesinnt [47]), und nach einem neuen Papstthum strebend verdächtigt. Besonders wurde er in Bern verhaßt, welches den Verlust seines politischen Einflusses in Genf größtentheils auf Calvin schob, und zugleich das Eindringen der calvinischen Grundsätze in die damals bernische

---

causa obtenditur, corruptionem Dei ordinatione praedestinati ante fuerant? Cum ergo in sua corruptione pereunt, nihil aliud quam poenas luunt ejus calamitatis, in quam ipsius praedestinatione lapsus est Adam, ac posteros suos praecipites secum traxit. Annon itaque injustus, qui creaturis suis tam crudeliter illudit? Fateor sane, in hanc qua nunc illigati sunt conditionis miseriam Dei voluntate decidisse universos filios Adam: atque id est quod principio dicebam, redeundum tandem semper esse ad solum divinae voluntatis arbitrium, cujus causa sit in ipso abscondita. Sed non protinus sequitur, huic obtrectationi Deum subjacere. Occurremus enim cum Paulo in hunc modum: *O homo tu quis es, qui disceptes cum Deo?* Rom. 9, 20 ss. Indessen anderswo unterschied Calvin doch in dieser Lehre das praktisch Nothwendige und das Speculative, s. *Responsio contra Pighium de libero arbitrio* 1543 (*Opp. VIII*, 123): Cum edenda Augustae esset Confessionis formula, (Phil. Melanchthon) non nisi in ea doctrina immorari voluit, quae sola Ecclesiae propria est et necessaria cognitu ad salutem: nihil scilicet valere per se naturae vires ad percipiendam fidem, ad obedientiam divinae legis, et totam spiritualem justitiam. Eben so gab er Melanchthons loci 1546 in französischer Uebersetzung heraus, und sagte in der Vorrede, daß Mel. über Prädestination Alles, was für das Heil des Menschen nothwendig sey, gesagt, u. nur ausgelassen habe, was man auch ohne Gefahr nicht wissen könne (Henry II, 496).

46) *Calv. institutio lib. IV.*

47) Henry II, 461.

Waadt, als die weltliche Kirchenherrschaft bedrohend, sehr ungern sah [48]). Die lutherisirenden Geistlichen in Bern waren zwar Calvin geneigt [49]), indessen auch dieß trug dazu bei, daß sie 1548 weichen mußten, und daß eine streng zwinglische Richtung wieder die Oberhand erhielt [50]). Den Verdacht wegen seiner Abendmalslehre beseitigte Calvin zwar durch den **Consensus Tigurinus** 1549 [51]), indem er in dem=

---

48) Hundeshagen's Conflikte des Zwinglianismus, Lutherthums und Calvinismus in der Bernischen Landeskirche v. 1532—1558, Bern 1842, S. 55 ff. 330 ff.

49) Hundeshagen S. 161.

50) Hundeshagen S. 196 ff. 209. Waadtländische Prediger (Viret und Valier) wurden in Bern von den an der Spitze stehenden Geistlichen Jodocus Kilchmeier und Eberhard v. Rümelang sehr unfreundlich empfangen, s. *Calvinus ad Bullingerum* 6. *Cal. Jul.* 1548 (Henry II. Anh. S. 132): Obsecro te, mi Bullingere, si ita agendum est, utrum generosius saltem fuit, Bernae an Romae subjici? Agnosce etiam, quam apta fuerit Jodoci interrogatio, quis me vocasset, ut Lausannae concionarer. Tandem ut primis ultima responderent, jussi sunt fratres abire et facessere cum suo Calvinismo et Buceranismo. Et haec omnia furioso prope impetu et insanis clamoribus. Quid durius aut truculentius a Papistis expectes?

51) von Calvin u. Farel in Zürich mit der dortigen Geistlichkeit verabredet, s. Bullingers Leben von Heß II, 15. Calvins Leben von Henry II, 469. Hundeshagen S. 218. *Niemeyer confess. eccl. Ref. praef. p. XLI.* Der Consensus selbst b. *Niemeyer p.* 191. Deutsch in Böckel's Bekenntnißschriften d. evang. ref. Kirche S. 173. VI. Haec spiritualis est communicatio, quam habemus cum Filio Dei, dum Spiritu suo in nobis habitans faciat credentes omnes omnium, quae in se resident, bonorum compotes. Cujus testificandae causa tam Evangelii praedicatio instituta, quam Sacramentorum usus nobis commendatus, nempe Baptismi, et sacrae Coenae. VII. Sunt quidem et hi Sacramentorum fines, ut notae sint ac tesserae christianae professionis et societatis sive fraternitatis, ut sint ad gratiarum

selben die zwinglischen Sätze, welche er annahm, und die lu=

actionem incitamenta et exercitia fidei ac piae vitae, denique syngraphae ad id obligantes. Sed hic unus inter alios praecipuus, ut per ea nobis gratiam suam testetur Deus, repraesentet atque obsignet. — VIII. Cum autem vera sint, quae nobis Dominus dedit gratiae suae testimonia et sigilla, vere procul dubio praestat ipse intus suo Spiritu, quod oculis et aliis sensibus figurant: h. e. ut potiamur Christo, tanquam bonorum omnium fonte, tum ut beneficio mortis ejus reconciliemur Deo, Spiritu renovemur in vitae sanctitatem, justitiam denique et salutem consequamur, simulque pro his beneficiis olim in cruce exhibitis, et quae quotidie fide percipimus, gratias agamus. IX. Quare etsi distinguimus, ut par est, inter signa et res signatas, tamen non disjungimus a signis veritatem, quin omnes, qui fide amplectuntur illic oblatas promissiones, Christum spiritualiter cum spiritualibus ejus donis recipere, adeoque et qui dudum participes facti erant Christi, communionem illam continuare et reparare fateamur. X. Materia aquae, panis aut vini Christum nequaquam nobis offert, nec spiritualium ejus donorum compotes nos facit; sed promissio magis spectanda est, cujus partes sunt, nos recta fidei via ad Christum ducere, quae fides nos Christi participes facit. XII. Praeterea si quid boni nobis per Sacramenta confertur, id non fit propria eorum virtute, etiam si promissionem, qua insigniuntur, comprehendas. Deus enim solus est, qui Spiritu suo agit. Et quod Sacramentorum ministerio utitur, in eo neque vim illis suam infundit, neque Spiritus sui efficaciae quicquam derogat, sed pro ruditatis nostrae captu ea tanquam adminicula sic adhibet, ut tota agendi facultas maneat apud ipsum solum. XIV. Constituimus ergo, unum esse Christum, qui vere intus baptizat, qui nos in Coena facit sui participes, qui denique implet quod figurant Sacramenta; et sic quidem uti his adminiculis, ut totus effectus penes ejus Spiritum resideat. XVII. Hac doctrina evertitur illud Sophistarum commentum, quod docet, Sacramenta novae legis conferre gratiam omnibus non ponentibus obicem peccati mortalis. Praeterquam enim quod in Sacra-

therischen, welche er verwarf, besonders hervorhob: aber Bern

---

mentis nihil nisi fide percipitur, tenendum quoque est, minime alligatam ipsis esse Dei gratiam, ut, quisqnis signum habeat, re etiam potiatur. Nam reprobis peraeque ut electis signa administrantur, veritas autem signorum ad hos solos pervenit. XVIII. Certum quidem est, offerri communiter omnibus Christum cum suis donis, nec hominum incredulitate labefactari Dei veritatem, quin semper vim suam retineant Sacramenta; sed non omnes Christi et donorum ejus sunt capaces. — XIX. Quemadmodum autem nihilo plus Sacramentorum usus infidelibus conferet, quam si abstinerent, imo tantum illis exitialis est: ita extra eorum usum fidelibus constat, quae illic figuratur veritas. — Sic in Coena se nobis communicat Christus, qui tamen et prius se nobis impertierat et perpetuo manet in nobis. Nam cum jubeantur singuli seipsos probare, inde consequitur, fidem ab ipsis requiri, antequam ad Sacramentum accedant. Atqui fides non est sine Christo, sed quatenus Sacramentis confirmatur et augescit fides, confirmantur in nobis Dei dona, adeoque quodammodo augescit Christus in nobis, et nos in ipso. XXI. Praesertim vero tollenda est quaelibet localis praesentiae imaginatio. Nam cum signa hic in mundo sint, oculis cernantur, palpentur manibus; Christus, quatenus homo est, non alibi quam in coelo, nec aliter quam mente et fidei intelligentia quaerendus est. Quare perversa et impia superstitio est, ipsum sub elementis hujus mundi includere. XXII. Proinde qui in solennibus Coenae verbis: *hoc est corpus meum, hic est sanguis meus*, praecise literalem, ut loquuntur, sensum urgent, eos tanquam praeposteros interpretes repudiamus. Nam extra controversiam ponimus, figurate accipienda esse, ut esse panis et vinum dicantur id quod significant. — XXIV. Hoc modo non tantum refutatur Papistarum commentum de transsubstantiatione, sed crassa omnia figmenta atque futiles argutiae, quae vel coelesti ejus gloriae detrahunt vel veritati humanae naturae minus sunt consentaneae. Neque enim minus absurdum judicamus, Christum sub pane locare vel cum pane copulare, quam panem transsubstantiare in corpus ejus. Ueber

nahm denselben nicht an [52]), und beharrte in seiner Feindseligkeit. Als Hieronymus Bolsec wegen seines Widerspruchs gegen die unbedingte Gnadenwahl in Genf verhaftet (16. Oct. 1551) [53]), und diese Lehre von der Genfer Geistlichkeit durch den **Consensus Genevensis** förmlich festgestellt wurde (1. Jan. 1552) [54]), so wiesen die deutschen Cantons auf die Unerforschlichkeit des göttlichen Geheimnisses hin, und riethen zur Milde [55]). Als Bolsec dennoch aus Genf verwie-

---

den Inhalt s. Planck V, II, 19. Ebrard's Abendmal II, 503. vgl. Calvins Abendmalslehre nach s. Institutio dargestellt und von lutherischem Standpunkte aus beurtheilt in Rudelbach's Reformation, Lutherthum und Union (Leipzig 1839) S. 187.

52) Hundeshagen S. 251. Ebrard II, 522 f.

53) Trechsel's Antitrinitarier I, 185. Henry III, I, 44. Hundeshagen S. 271.

54) Henry III, I, 82. Dieser Consensus ist nicht von den Zürichern unterschrieben, sondern der Consensus Tigurinus, in welchem beiläufig ja auch der Erwählung gedacht wird, ist von denselben 1551 neu bestätigt, Henry III, II, Anh. S. 114. Der *Consensus Genevensis* b. *Niemeyer p.* 218. (*cf. praef. p. XLVI*), deutsch b. Böckel S. 182. Er ist eine heftige Streitschrift gegen Albertus Pighius und Georgius Siculus: Bolsec wird nur verächtlich angedeutet, nicht genannt. Es ist, wie Calvin selbst sagt, eine Wiederholung des Abschnittes der Institutio. *Melanchthon ad C. Peucerum* 1. *Febr.* 1552 (*Corp. Ref. VII*, 932): Lelius (Socinus) mihi scribit, tanta esse Genevae certamina de Stoica necessitate, ut carceri inclusus sit quidam a Zenone dissentiens. O rem miseram! Doctrina salutaris obscuratur peregrinis disputationibus.

55) s. die Schreiben von Zürich, Bern und Basel in *Jo. Alph. Turretini nubes testium pro moderato et pacifico de rebus theologicis judicio* (*Genev.* 1719. 4.) *p.* 102, die beiden ersten auch b. Henry III, II Anh. S. 17. Die Berner schrieben: Illud tamen etiam atque etiam videndum esse sentimus, ne quid severius statuatur in errantes, ne, dum dogmatum puritatem immoderatius vindicamus, a regula Spiritus Christi deficia-

sen wurde, und von der benachbarten Waadt aus ununterbrochen Calvin schmähete; so trat in Bern die Misstimmung gegen den letztern sehr deutlich hervor [56]): man verbot über

mus, h. e. caritatem fraternam, unde discipuli Christi censemur, ad sinistram declinantes, transgrediamur. Bullinger schrieb an Calvin (Bullinger's Leben von Heß II, 42): Apostoli sublimem hanc causam paucis attigerunt, nec nisi coacti, eamque sic moderati sunt, ne quid inde offenderentur pii. — Si simplici veritate non sinit se superari Hieronymus (Bolsec), nos nullam vim praeterea possumus addere.

56) Bullinger von Heß II, 237. Trechsel's Antitrinitarier I, 194. Hundeshagen S. 280. Henry III, I, 69. *Calvinus ad Bullingerum* 18. *Sept.* 1554 (b. Hundeshagen S. 281): Agri Bernensis concionatores me haereticum omnibus Papistis deteriorem pro suggestu proclamant. Ac quo quisque petulantius in me bacchatur, eo plus sibi favoris et praesidii comparat. Servets Hinrichtung (27. Oct. 1553) wurde Calvin von allen seinen Gegnern sehr zum Vorwurfe gemacht (Trechsel I, 263), Bolsec sagte, magnam injuriam Serveto factam esse, et bonam causam injusta Calvini tyrannide fuisse oppressam (Trechsel I, 195). Andr. Zebedée, Prof. in Lausanne, ein starrer Zwinglianer: Ignis gallicus vicit ignem hispanicum, sed ignis Dei vincet ignem gallicum (Heß II, 238). Sebast. Castellio, Prof. in Basel ließ erscheinen: *De haereticis, an sint persequendi, et omnino quomodo sit cum eis agendum, doctorum virorum tum veterum tum recentiorum sententiae* (die Vorrede pseudonym Martinus Bellius unterzeichnet Magdeburgi 1554), Lälius Socinus: *Dialogus inter Calvinum et Vaticanum* 1554, vgl. Seb. Castellio Lebensgeschichte von J. C. Füeßlin, Frankf. u. Leipz. 1775. S. 63. F. Chr. Schlosser's Leben des Theodor de Beze und des Peter Martyr Vermili, Heidelberg 1809. S. 54. Die Spannung wurde besonders dadurch vergrößert, daß die Genfer behaupteten, das Abendmal könne nicht heilig administrirt werden ohne den Gebrauch der Excommunication, welche im Bernischen nicht stattfand. Außerdem wurden auch Zankgegenstände die Taufsteine, welche die Genfer abgeschafft, die Berner beibehalten hatten, und die kürzlich in Genf erfolgte Abschaffung aller nicht auf Sonntage fallenden Feste.

Prädestination zu disputiren [57]), untersagte den Waadtländern in Genf das Abendmal zu empfangen [58]), und gewährte den über Verläumbung klagenden Genfern keine Genugthuung [59]).

---

57) d. 26. Jan. 1555 erneuerte der Berner Rath sein Verbot des Disputirens über Lehre und kirchliche Ordnungen, und hob besonders hervor (Hundeshagen S. 286) certaines hautes et subtiles doctrines, opinions et traditions des hommes, principalement touchant la matière de la divine prédestination, qui nous semble non être nécessaire, ains qui servent à factions, sectes, erreurs et débauchement, qu'à édification et consolation. Vorstellung der Classe Lausanne gegen dieses den 13. März erneuerte Edict dd. 6. Non. Maj. 1555 in *Gerdesii scrinium antiqu. II*, 472.

58) Das Edict ebenfalls vom 26. Jan. 1555 b. Hundeshagen S. 394. Das Abendmal in den Bernischen Kirchen wurde nämlich von manchen Calvinisten für kein ächtes Abendmal gehalten, weil keine Kirchenzucht stattfand.

59) Nachdem viele schriftliche Klagen vergeblich geblieben waren, erschienen eine Genfer Gesandtschaft und Calvin persönlich vor dem Berner Rathe (März 1555): indessen die Angeklagten läugneten ab, und stellten Gegenbeschuldigungen wegen Calvins Tadel gegen Zwingli und die Züricher Confession (s. oben not. 38) und wegen Heterodoxie. Der Rath sprach keine Strafe aus, sondern verlangte Ruhe, *Arrêt du* 3. *Avril* 1555 (Trechsel's Antitrinitarier I, 203. Hundeshagen S. 292): — Aussy que nos très chers combourgeois de Genève tiennent main, que leurs ministres fassent du semblable et que dorrenavant se dépourtent de composer livres contenants si hautes choses, pour perscruter les secrets de Dieu, à notre semblant non nécessaires, qui donnent occasion de telles choses et qui plus destruisent que édifient. — Toutefois luy (Calvin) et tous les Ministres de Genève par ces présentes expressément advertissons, cas advenant, que nous trouvions aulcungs livres en nos pays, par luy ou par aultres composez, contrariants et repugnants à notre dite Disputation et Réformation (Abth. I. §. 6. not. 10. 11), que non seulement ne les souffrirons, ains aussi les bruslerons. Item tous personnages, qui viendront, hanteront en nos

Noch mehr wurden alle deutsche Schweizer gegen die calvinischen Theologen aufgebracht, als Theodorus Beza, um die deutschen Fürsten zu einer Verwendung für die französischen Reformirten zu gewinnen, (Frühling 1557) dem Churfürsten Otto Heinrich v. d. Pfalz und dem Herzoge Christoph v. Würtemberg ein Bekenntniß [60]) überreichte, und darnach auf dem

pays, parlants, dévisants, disputants, escripvants et tenants propos contraires à nostre Disputation et Réformation, i ceux punirons selon leur démérite, de sorte que chascung entendra que ne voullons cela souffrir.

60) Bullinger von Heß II, 359. Hundeshagen S. 311. Die Confession von Beza, Farel u. A. unterschrieben sollte die Lehre der Kirchen in Frankreich, der Schweiz und Savoyen darlegen, s. dieselbe am besten in Baum's Theodor Beza Th. I. (Leipz. 1843) S. 405: Fatemur in Coena Domini non omnia modo Christi beneficia, sed ipsam etiam Filii hominis substantiam, ipsam, inquam, veram carnem, quam Verbum aeternum in perpetuam unitatem personae assumpsit, in qua natus et passus pro nobis resurrexit, et ascendit in coelos, et verum illum sanguinem, quem fudit pro nobis, non significari duntaxat, aut symbolice, typice vel figurate tanquam absentis memoriam proponi; sed vere ac certe repraesentari, exhiberi, et applicanda offerri, adjunctis ipsi rei symbolis minime nudis, sed quae, quod ad Deum promittentem et offerentem attinet, rem ipsam semper vere ac certo conjunctam habeant, sive fidelibus, sive infidelibus proponantur. Jam vero modum illum, quo res ipsa i. e. verum corpus et verus sanguis Domini cum symbolis copulatur, dicimus esse symbolicum sive sacramentalem. Sacramentalem autem modum vocamus non, qui sit duntaxat figurativus, sed qui vere ac certo sub specie rerum visibilium repraesentet, quod Deus cum symbolis exhibet et offert, nempe quod superiore articulo diximus: ut appareat, nos ipsius corporis Christi substantiae praesentiam in Coena retinere et defendere. Et si quid nobis cum vere piis et doctis controversiae est, non de re ipsa, i. e. de praesentia sed de modo praesentiae duntaxat, qui soli Deo est cognitus, a nobis

Tage zu Worms (Oct. 1557) Erklärungen gab[61]), welche den Lutheranern zu vieles nachzugeben schienen. Beza verließ

---

autem creditur, disceptari. Quod autem attinet ad modum, quo symbola nobiscum communicantur, physicum eum esse scimus. Nam physice visibilia illa et palpabilia sumimus. Denique quod attinet ad modum, quo res ipsa i. e. naturalis illa et vera Christi substantia vere ac certo nobis communicatur, non facimus eum modum physicum, nec localem conjunctionem imaginamur, aut diffusionem naturae humanae Christi, aut crassam illam et naturalem commixtionem substantiae Christi cum nostra substantia, non denique papisticam transsubstantiationem, sed spiritualem esse modum dicimus, i. e. qui nitatur incomprehensibili Spiritus Dei omnipotentis virtute, quam nobis in hoc verbo suo patefecit: *hoc est corpus meum, hoc est sanguis meus.* Obtestamur autem omnes fratres verae pacis ac concordiae amantes, ut sepositis omnibus privatis affectibus cogitent, ecquid oporteat illos, qui de Christi Sacramentis ita sentiunt et docent, pro infidelibus et haereticis traduci. Dieses Bekenntniß war ohne Wissen der Schweizer abgegeben: als es ihnen nun verrathen wurde, waren sie darüber, daß es die Lehre der Schweizerkirchen darzustellen vorgab, und dennoch sich von dem Consensus so weit entfernte, höchst unwillig, s. Bullinger's Briefwechsel darüber mit Calvin und Beza, Bullinger von Heß II, 362. Hundeshagen S. 312. vgl. die Erzählung *Bullingeri ad Jo. a Lasco.* 24. *Jun.* 1558 in *J. C. Fueslini epistolae ab Eccl. Helv. Reformatoribus vel ad eos scriptae* (*Tiguri* 1742) *p.* 414. Baum's Theod. Beza I, 267.

61) Da die luther. Theologen in Worms confessionem doctrinae Ecclesiarum Gallicarum verlangten, für welche sie sich verwenden sollten, so wagten die Gesandten derselben, Beza, Farel, Joh. Budäus aus Genf und Caspar Carmel, ref. Prediger in Paris, nicht die im Frühlinge dem Herzoge von Würtemberg überreichte Confession, welche in der Schweiz so sehr gemisbilligt war, zu übergeben, sondern faßten eine kürzere und vorsichtigere Erklärung ab (s. dieselbe *Corp. Ref. IX*, 332 in Baum's Th. Beza I, 409), welche oft unrichtig mit jener Confession verwechselt wird. In derselben heißt es: Cum legerimus vestram confessionem, quae

freiwillig Lausanne (1558), bald nachher wurden die calvinischen Prediger, welche auf eine strengere Kirchenzucht drangen, aus der Waadt verwiesen (1559) [62]: Calvin starb über diesen Zwiespalt hin (27. Mai 1564).

Daß diese Spannung nicht zu einer völligen Trennung führte, wurde zum Theil auch durch die Angriffe gehindert, welche beide Theile gemeinsam von den deutschen Ultralutheranern wegen ihrer Abendmalslehre erleiden mußten. Ein anderes Ereigniß in Deutschland führte sie sogar einander wieder näher. Der Churfürst Friedrich III. von der Pfalz trat 1560 zu der reformirten Kirche über, und ließ darauf

---

Augustae exhibita est anno 1530, prorsus eam in omnibus articulis congruere cum nostris Ecclesiis judicamus, et eam amplectimur, excepto tamen uno articulo, videlicet de Coena Domini, in quo controversiae haerent, de quibus colloquia cum vestris semper expetivimus, et speramus dirimi eas posse, si eruditorum et piorum explicatio audiatur. Nunquam hoc nos sensimus aut docuimus, Coenam Domini esse tantum signum professionis, — aut esse signum tantum absentis Christi. — Constantissime affirmamus, Filium Dei missum esse, ut per eum colligatur Ecclesia, et adesse eum suo ministerio, et in Coena testificari, quod faciat nos sibi membra. Et verba Pauli sequimur, qui ait: *panis est κοινωνία corporis*, i. e. illa res, quam cum sumimus, filius Dei vere adest et facit nos per fidem sibi membra, et testificatur, se nobis dare et applicare remissionem peccatorum, Spiritum sanctum, et vitam aeternam. Baum's Th. Beza I, 302. Von Zürich aus wurden Beza aber auch über diese neue Confession Vorwürfe gemacht, Bullinger von Heß II, 377, Baum I, 326; auch von Bern aus, Hundeshagen S. 319. *Bullinger ad Jo. a Lasco* 24. *Jun.* 1558 (in *Fueslini epistt. p.* 416): implicate iterum loquuntur de Coena, et exponunt locum Pauli 1. Cor. 10. secus quam oportebat. Dubitamus item, an Ecclesiae Gallicanae per omnia agniturae sint Augustanam confessionem, maxime in Confessione auriculari et Missa.

62) Hundeshagen S. 351 ff.

durch **Zacharias Ursinus** und **Caspar Olevianus** 1563 den **Heidelberger Katechismus** abfassen [63]). Als darauf von lutherischer Seite die Frage aufgeworfen wurde, ob der Churfürst noch als Augsburgischer Confessionsverwandter zu betrachten, und als solcher in den Religionsfrieden einbegriffen sey [64]); so wurden dadurch die Schweizer veranlaßt, sich zu dem von Bullinger hinterlassenen Bekenntnisse, als gemeinsamem Ausdrucke ihres Glaubens (**Confessio Helvetica II. 1566**) [65]) zu vereinigen, um ihre Uebereinstimmung mit der Augsburgischen Confession zu beweisen.

Der Heidelbergische Katechismus und die zweite Helvetische Confession wurden die in der reformirten Kirche verbreitetesten Bekenntnißschriften: sie sprechen eine mit Calvin übereinstimmende Abendmalslehre aus [66]), aber die augustinische

---

63) deutsch und latein. in *Niemeyer coll. confessionum reform. p.* 390. *cf. praef. p. LVII*, deutsch in Böckel's Bekenntnißschriften d. evangel. ref. Kirche. S. 395. H. S. van Alpen's Gesch. und Literatur d. Heidelb. Katechism. Frankf. a. M. 1800. Augusti's hist. krit. Einleitung in die beiden Hauptkatechismen der evangel. Kirche, Elberfeld 1824, S. 96. D. M. J. H. Beckhaus über den Lehrbegriff des Heidelb. Katechismus, in Illgen's Zeitschr. f. d. hist. Theol. VIII. (1838) II, 39. Ebrard's Abendmal II, 602.

64) B. G. Struven's pfälzische Kirchenhistorie, Frankfurt 1721. 4. S. 165 ff.

65) *Confessio Helvetica posterior. Recognovit atque cum integra lectionis varietate autographi Turicensis, prolegomenis indicibusque edidit O. F. Fritzsche, Turici* 1839. b. *Niemeyer p.* 462. *cf. praef. p. LXIII.* Ebrard's Abendmal II, 735.

66) Heidelberger Katechism. Fr. 76: »Was heißt den gekreuzigten Leib Christi essen, und sein vergossen Blut trinken? Es heißt nit allein mit glaubigem Herzen das ganze Leiden u. Sterben Christi annehmen, u. dardurch Vergebung der Sünden u. ewiges Leben bekommen: sonder auch darneben durch den heil. Geist, der zugleich in Christo u. in uns wohnet, also mit seinem gebenedeiten Leib je mehr u. mehr vereiniget werden, daß wir, obgleich er im Himmel,

Gnadenwahl hat der Katechismus gar nicht, die Confession

---

und wir auf Erden sind, dennoch Fleisch von seinem Fleisch, und Bein von seinen Beinen sind, u. von einem Geist (wie die Glieder unsers Leibs von einer Seelen) ewig leben und regieret werden.« Fr. 78: »Wie das Wasser in dem Tauf nit in das Blut Christi verwandelt, oder die Abwaschung der Sünden selbst wird, deren es allein ein göttlich Wahrzeichen u. Versicherung ist: also wird auch das heil. Brod im Abendmal nit der Leib Christi selbst, wiewol es nach Art und Brauch der Sacramenten der Leib Christi genennet wird.« Fr. 79: Christus hat das Brod seinen Leib, u. den Kelch sein Blut genannt, »daß er uns nit allein damit will lehren, daß, gleichwie Brod u. Wein das zeitliche Leben erhalten, also sey auch sein gekreuzigter Leib u. vergossen Blut die wahre Speis u. Trank unserer Seelen zum ewigen Leben; sonder vielmehr daß er uns durch dieß sichtbare Zeichen und Pfand will versichern, daß wir so wahrhaftig seines wahren Leibs u. Bluts durch Wirkung des heil. Geists theilhaftig werden, als wir diese heiligen Wahrzeichen mit dem leiblichen Mund zu seiner Gedächtnuß empfangen, und daß all sein Leiden u. Gehorsam so gewiß unser eigen sey, als hätten wir selbst in unser eigen Person alles gelitten u. genuggethan.« vgl. Beckhaus in Illgen's Zeitschr. VIII, II, 82. Ebrard's Abendmal II, 604. *Conf. Helvetica posterior* c. *XXI*: Retinere vult Dominus ritu hoc sacro in recenti memoria maximum generi mortalium praestitum beneficium, nempe quod tradito corpore et effuso suo sangnine omnia nobis peccata nostra condonavit, ac a morte aeterna et potestate diaboli nos redemit, jam pascit nos sua carne et potat suo sanguine, quae vera fide spiritualiter percepta alunt nos ad vitam aeternam. — Et quidem visibiliter hoc foris Sacramento per ministrum repraesentatur, et veluti oculis contemplandum exponitur, quod intus in anima invisibiliter per ipsum Spiritum sanctum praestatur. — Manducatio non est unius generis. Est enim manducatio corporalis, qua cibus in os percipitur ab homine, dentibus atteritur, et in ventrem deglutitur. Hoc manducationis genere intellexerunt olim Capernaitae sibi manducandam carnem Domini, sed refutantur ab ipso *Joan.* c. 6. — Est et spiritualis manducatio corporis Christi, non ea quidem, qua existi-

in einer weit hinter Calvin zurückbleibenden, milden

memus cibum ipsum mutari in spiritum, sed qua, manente in sua essentia et proprietate corpore et sanguine Domini, ea nobis communicantur spiritualiter, — per Spiritum sanctum, qui videlicet ea, quae per carnem et sanguinem Domini, pro nobis in mortem tradita, parata sunt, ipsam inquam remissionem peccatorum, liberationem, et vitam aeternam applicat et confert nobis, ita ut Christus in nobis vivat, et nos in ipso vivamus, efficitque, ut ipsum, quo talis sit cibus et potus spiritualis noster i. e. vita nostra, vera fide percipiamus. — Fit autem hic esus et potus spiritualis etiam extra Domini Coenam, et quoties, aut ubicunque homo in Christum crediderit. Quo fortassis illud Augustini pertinet: *quid paras dentem et ventrem? crede et manducasti.* Praeter superiorem manducationem spiritualem est et sacramentalis manducatio corporis Domini, qua fidelis non tantum spiritualiter et interne participat vero corpore et sanguine Domini, sed foris etiam accedendo ad mensam Domini accipit visibile corporis et sanguinis Domini Sacramentum. Prius quidem, dum credidit fidelis, vivificum alimentum percepit, et ipso fruitur adhuc, sed ideo, dum Sacramentum quoque accipit, non nihil accipit. Nam in continuatione communicationis corporis et sanguinis Domini pergit, adeoque magis magisque incenditur, et crescit fides, ac spirituali alimonia reficitur. — Et qui foris vera fide sacramentum percipit, idem ille non signum duntaxat percipit, sed re ipsa quoque, ut diximus, fruitur. Praeterea idem ille institutioni et mandato Domini obedit, laetoque animo gratias pro redemptione sua totiusque generis humani agit, ac fidelem mortis dominicae memoriam peragit, atque coram Ecclesia, cujus corporis membrum sit, attestatur: obsignatur item percipientibus Sacramentum, quod corpus Domini non tantum in genere pro hominibus sit traditum, — sed peculiariter pro quovis fideli communicante. — Caeterum qui nulla cum fide ad hanc sacram Domini mensam accedit, Sacramento duntaxat communicat, et rem Sacramenti, unde est vita et salus, non percipit. Et tales indigne edunt de mensa Domini, — et ad judicium sibi edunt et bibunt.

Form [67]). Dagegen erhielt der strenge Calvinismus unter den Reformirten außerhalb der Schweiz und Deutschlands das Uebergewicht [68]), und wurde in der Confessio Belgica (1559),

---

67) Heidelb. Katech. Fr. 37 heißt es, daß Christus »an Leib und Seele — den Zorn Gottes wider die Sünde des ganzen menschlichen Geschlechts getragen hat;« Fr. 54: »daß der Sohn Gottes aus dem ganzen menschlichen Geschlecht ihm ein auserwählte Gemein zum ewigen Leben durch sein Geist u. Wort in Einigkeit des wahren Glaubens von Anbeginn der Welt bis ans End versammle, schütze u. erhalte, u. daß ich derselben ein lebendiges Glied bin, u. ewig bleiben werde.« Ueber den späteren Streit, ob der Katechismus eine gratiam universalem oder particularem lehre, s. Beckhaus in Illgen's Zeitschr. VIII, II, 70. *Confessio Helvet. posterior X. De praedestinatione Dei et electione Sanctorum.* Deus ab aeterno praedestinavit vel elegit libere et mera sua gratia, nullo hominum respectu, Sanctos, quos vult salvos facere in Christo. — Ergo non sine medio, licet non propter ullum meritum nostrum, sed in Christo et propter Christum nos elegit Deus, ut qui jam sunt in Christo insiti per fidem, illi ipsi etiam sint electi; reprobi vero, qui sunt extra Christum. — Et quamvis Deus norit, qui sint sui, et alicubi mentio fiat paucitatis electorum, bene sperandum est tamen de omnibus, neque temere reprobis quisquam est annumerandus. — Satis perspicuum et firmum habebimus testimonium, nos in libro vitae inscriptos esse, si communicaverimus cum Christo, et is in vera fide noster sit, nos ejus sumus. Consoletur nos in tentatione praedestinationis, qua vix alia est periculosior, quod promissiones Dei sunt universales fidelibus, quod ipse ait: *petite et accipietis, omnis qui petit accipit.* Merkwürdig ist, daß der Römerbrief in diesem Abschnitte nicht citirt wird. Der Vorherbestimmung zur Verdammniß wird gar nicht gedacht, da Bullinger insbesondere das Mißverständniß fürchtete, daß Gott Urheber der Sünde sey, s. Bullinger von Heß II, 40.

68) Beza war strenger Supralapsarier. So vertheidigt er auf dem Colloquium in Mömpelgard 1586 gegen Andreä den Satz: Adamum sponte quidem, sed tamen non modo praesciente, sed etiam juste ordinante et decernente Deo in istas calamitates

und in der **Confessio Gallicana** (1561)[69]) entschieden ausgesprochen.

Basel stand unter seinem Antistes Simon Sulzer (seit 1553) in enger Verbindung mit der neuen Badischen Kirche, und nahm die zweite Helvetische Confession nicht an. Sulzer beabsichtigte sogar sich an Andreä's Concordienwerk anzuschließen, sah aber noch in seinen letzten Jahren († 1585) diese Absicht vereitelt: sein Nachfolger J. J. Grynäus stellte die Uebereinstimmung mit den übrigen Schweizerkirchen wieder her[70]).

§. 36.

Melanchthons theologisches Verhältniß zu Luther.

Versuch einer Charakteristik Melanchthons als Theologen u. einer Entwickelung seines Lehrbegriffs von F. Galle, Halle 1840. Phil. Melanchthon, sein Leben u. Wirken aus den Quellen dargestellt von K. Matthes, Altenburg 1841.

Philipp Melanchthon war bereits, als er 1518 nach Wittenberg kam, der neuen Richtung zugethan, schloß sich dort eng an Luther an[1]), warf sich mit großem Eifer auf das Studium der Theologie[2]), und gab in seinen **locis**

---

prolapsum esse, s. *Acta colloquii Montisbelligartensis*, *Witteberg*. 1613. 4. *p*. 414. 424. 429. *Th. Beza ad acta colloqu. Montisbell. responsio* (*Partes II. Genev*. 1588. 4.) *p*. 233.

69) *Niemeyer coll. confess. reform. p*. 360 u. 311.

70) Hagenbach's Gesch. d. ersten Basler Confession (Basel 1827) S. 90. Die zweite helv. Confession wurde erst 1642 von Basel förmlich unterschrieben S. 158.

1) *Mel. ad Jo. Langium* 11. *Aug*. 1519 *Corp. Ref. I*, 106: Ego et Martini studia et pias literas et Martinum, si omnino in rebus humanis quidquam, vehementissime diligo, et animo integerrimo complector. Galle S. 101.

2) *Mel. ad Jo. Schwebelium Maj*. 1520. *C. R. I*, 190: Nunc

communibus rerum theologicarum 1521 die erste wissenschaftliche Darstellung der neuen Lehre. Die gleich darauf unter den Anhängern der Reformation selbst beginnenden theologischen Streitigkeiten kühlten diesen Eifer ab, und erwiesen ihm zugleich die Nothwendigkeit einer bessern philosophischen und philologischen Vorbildung für Theologen: so schien er einige Jahre hindurch sich ganz von der Theologie losmachen, und zu seinen ursprünglichen Studien ausschließlich zurückkehren zu wollen [3]). Indessen übernahm er 1526 ein theolo-

---

seriae ac necessariae magis sunt occupationes nostrae, quam fuerunt illae in Suevis olim, cum adhuc *ἐνεανιευόμεν.* Galle S. 109. Wie hoch Luther ihn hielt, s. *Luth. ad Jo. Staupitium* 3. *Oct.* 1519 (de Wette I, 341): Philippi positiones (gegen Eck, in *Lutheri opp. Tom. I. Jen. lat. p.* 345) vidisti aut nunc vides audaculas sed verissimas. Ita respondit, ut omnibus nobis esset id quod est, scilicet miraculum: si Christus dignabitur, multos ille Martinos praestabit, diabolo et scholasticae theologiae potentissimus hostis: novit illorum nugas et Christi petram: ideo potens poterit. Amen. *ad Jo. Langium* 18. *Aug.* 1520 (de Wette I, 478): Ego de me in his rebus nihil statuere possum: forte ego praecursor sum Philippi, cui exemplo Heliae viam parem in spiritu et virtute, conturbaturus Israel et Achabitas. Galle S. 101. 131.

3) In vielen Briefen wünscht er die theolog. Vorlesungen aufzugeben. Galle S. 113. *Mel. ad Spalatin. Jul.* 1522 *C. R. I,* 575: Theologica, quae praelegere coeperam propter Baccalaureatum, ut mos est, omittere malim. — Humanarum literarum et multis et adsiduis doctoribus opus esse video, quae non minus hoc saeculo, quam sophistico illo negliguntur. Nuper adeo plerosque juvenes languentes revocavi in viam, qui omissa bene dicendi cura nescio quid sectabantur. *Mel. praefatio ad Lutheri librum de constituendis scholis. Aug.* 1524 *C. R. I,* 666: Linguas profecto praecidi oportet iis, qui pro concionibus passim a literarum studiis imperitam juventutem dehortantur. Nam admissa barbarie videmus olim labefactatam esse religionem, et vehementer metuo, ne eodem redeat res, nisi

gisches Lehramt, und fing nun an sich selbständiger auf diesem Gebiete zu bewegen. Immer hatten ihm Frömmigkeit und Sittlichkeit für das höchste Ziel aller theologischen Bestrebungen [4]), und Einigkeit und Ordnung für eine wesentliche Bedingung der Wirksamkeit der Kirche [5]) gegolten. Daher waren ihm theologische Speculationen und Streitigkeiten, welche jenes Ziel und diese Bedingung aus dem Auge verloren, zuwider [6]), und er tadelte die Heftigkeit, mit wel-

---

manibus ac pedibus pulcherrimum Dei munus, literas, defenderimus.

4) *Mel. ad Joach. Camerarium* 22. *Jan.* 1525. *C. R. I*, 722: De negotio εὐχαριστίας non aliud adhuc susceptum video, nisi ut hac occasione in intricatas, obscuras et profanas quaestiones ac rixas conjecti animi a conspectu doctrinae necessariae tanquam turbine quodam auferantur. — Ego mihi ita conscius sum, non aliam ob causam unquam τεθεολογηκέναι, nisi ut vitam emendarem.

5) Mel. Gutachten an Landgr. Philipp v. Hessen Sept. 1526. *C. R. I*, 821: Videtur item utile prohibere dissensiones in concionibus. Rixantur autem non tantum Papistae, sed et adversarii Papistarum saepe multo vehementius quam alteri. Nonnunquam etiam lis est de lana caprina. Eas dissensiones, quantum fieri potest, studeat V. Cels. per praefectos cohiberi ita, ut qui sanior videatur solus doceat, alter taceat prorsus juxta Pauli regulam. Doceat autem non fidem tantum, sed timorem quoque Dei, cujus jam paene nulla in concionibus mentio fit, ac caritatem, et inter praecepta caritatis summum et gravissimum obedientiam erga magistratus. Postremo rogo Cels. V., ut quantum pie fieri potest, pacis publicae causa veteres cerimonias conservet. Nunquam ritus ac mores sine magnis scandalis mutantur. Et Christianismus minime in ritibus situs est, sed in timore Dei, fide, caritate et obedientia erga magistratus; quae utinam tam sedulo docerent concionatores quam strenue vociferantur in Papam.

6) *Postilla Melanthoniana (collecta a C. Pezelio P. I. Heidelb.* 1594. *P. II—IV. Hanoviae* 1594. 95. 8.) *P. II. p.* 759: Ego

cher Luther in dieselben einging: er bewahrte sich dagegen die Bereitwilligkeit, Unwesentliches dem Frieden zu opfern [7]), und die Unbefangenheit, auch bei den Gegnern das Wahre anzuerkennen [8]). So bezielten die dogmatischen Eigenthümlichkei-

---

non delector inanibus disputationibus, nec quaero subtilitates in ullo genere doctrinarum, sed quaero realia et quae utilia sunt in omni vita. Non est sapientia quaerere praestigias et excogitare nova, aut occupari disputationibus inutilibus. Galle S. 234.

7) *Mel. ad Alex. Drachstadtium epist. nuncupatoria in scholia in epist. Pauli ad Coloss. Haganoae* 1527. *C. R. I*, 874: Multae hoc tempore controversiae tractantur, quas hic attingere oportuit. In his explicandis volui non tantum diligentiam meam probari lectoribus, sed etiam ἐπιείκειαν, quam in ecclesiasticis dissensionibus in primis praestari oportebat. Neque enim aliter aut conservari aut sarciri Ecclesiae concordia potest. *ad Ge. Spalatinum* 1527 über s. Unterricht der Visitatoren: Tantum me hoc cavisse, ut sine acerbitate verborum res nudae proponerentur. Multae mihi causae fuerunt ejus lenitatis. Nolui enim alere *Aurei* et similium amentiam, qui putant, unum hoc esse docere Evangelium, summa contentione atque amarulentia debacchari velut e plaustris adversus eos, qui a nobis dissentiunt. Neque ignoro, quantum odii apud quosdam conciliarit mihi haec mea diligentia; sed mihi magis spectandum, quid Deo placeret, quam quomodo sycophantas illos mihi placarem, a quibus nunc ut haereticus, ut fanaticus traducor (*C. R. I*, 898).

8) *Mel. ad Casp. Aquilam, Nov.* 1527 *C. R. IV*, 959: Ego in hac inspectione Ecclesiarum maxime volui concordiam constituere. Itaque hortatus sum eos, qui docent Evangelium, ut moderate et sine conviciis suum officium faciant: quaedam etiam in doctrina superioris saeculi probavi, v. c. poenitentiae partitionem, si tamen tribuatur satisfactio Christi (*leg. Christo*), eamque partitionem utilem esse existimo ad docendum. — Nimio odio Papae quidam omnia bona et mala juxta damnant: ea ex re quanta sint nata scandala videmus. Quin potius quae poterunt tolerari aut excusari leniamus, ut Ec-

ten, welche er allmählig entwickelte, und in seiner Ausgabe der loci von 1535 [9]) in der Hauptsache zum Abschlusse brachte, eine Sonderung des Wesentlichen von Allem, was zu unnöthigem Streite, oder zu sittlich schädlichem Mißverstande führen konnte.

In dem Streite Luthers mit Erasmus lernte Melanchthon das Gefährliche des strengen Determinismus erkennen, welchem auch er bis dahin zugethan gewesen war [10]): er ent-

---

clesiae concordiae consulamus. — Multa nunc melius docentur divino beneficio in Ecclesia quam ante; sed quaedam melius olim docebant aliqui, quam multi nunc indocti Lutherani. — Quaedam Papistae in nostris non sine causa reprehendunt.

9) Ueber diese zweite Hauptausgabe s. Strobel's Literärgesch. v. Ph. Melanchthons locis theologicis, Altdorf u. Nürnberg 1776, S. 56. *Mel. ad J. Camerarium* 2. *Sept.* 1535, *C. R. II*, 936: Ego nunc in meis locis multa mitigavi. *ad eund.* 24. *Dec.* 1535, *C. R. II*, 1027: In locis meis etiam sicubi videor habere *δευτέρας φροντίδας*, vides me hoc agere, ut rebus obscuris et intricatis aliquid addam lucis. Nam tu ne malles obsecro me augere *τὰς ἀκυρολογίας, ὥςπερ στωϊκόν τινα ἢ πλατωνίζοντα*, cum summas rerum videas me retinere. Neque tamen valde recuso, etiam si qua plaga mihi accipienda aliquando erit, habeo enim rationem mei consilii.

10) *Loci theol.* 1521 *A.* 7: Quandoquidem omnia, quae eveniunt, necessario juxta divinam praedestinationem eveniunt, nulla est voluntatis nostrae libertas. *B.* 4 *verso:* Praedicent liberi arbitrii vim Pharisaei scholastici: Christianus agnoscet, nihil minus in potestate sua esse, quam cor suum. — *Summa*, si ad praedestinationem referas humanam voluntatem, nec in externis nec in internis operibus ulla est libertas, sed eveniunt omnia juxta destinationem divinam. Si ad opera externa referas voluntatem, quaedam videtur esse judicio naturae libertas. Si ad adfectus referas voluntatem, nulla plane libertas est etiam naturae judicio. *Comm. in ep. ad Rom.* 1524 *in cap.* 8: Itaque sit haec certa sententia, a Deo fieri omnia,

fernte sich von demselben seit 1527 stufenweise [11]), bis er in seinen locis 1535 einen Synergismus des Menschen bei

---

tam bona, quam mala. — Consequitur itaque, ridiculum commentum esse liberum arbitrium. — Nos vero dicemus, non solum permittere Deum creaturis, ut operentur, sed ipsum omnia proprie agere, ut, sicut fatentur proprium Dei opus fuisse Pauli vocationem, ita fateantur, opera Dei propria esse, sive quae media vocantur, ut comedere, bibere, communia cum brutis, sive quae mala sunt, ut Davidis adulterium, Manlii severitatem animadvertentis in filium. — Constat, Deum omnia facere non permissive sed potenter, — ita ut sit ejus proprium opus Judae proditio, sicut Pauli vocatio. Galle S. 247.

11) *Mel. enarratio epist. ad Colossenses* 1527: Quia Christus ipse dicit *Joh.* 8: *cum loquitur mendacium, ex propriis loquitur*, non faciam Deum auctorem peccati, sed naturam conservantem, et vitam et motum impertientem, qua vita et motu diabolus aut impii non recte utuntur. — Claris sententiis traditum est (*Joh.* 6. *Rom.* 8), humanam voluntatem non habere ejusmodi libertatem, ut justitiam christianam seu spiritualem efficere possit, idque ideo, ut discamus, christianam justitiam non tantum esse civilia opera, seu ejusmodi opera, quae ratio per se efficit, sed novam quandam vitam prorsus ignotam impiis. — Habet libertatem voluntas humana in deligendis his, quae ψυχικά sunt, ut hoc aut illud cibi genus eligere, — habet et vim carnalis et civilis justitiae efficiendae, continere manus potest a caede, a furto, abstinere ab alterius uxore. Damit stimmen überein die Visitationsartikel 1527 (herausgeg. v. Strobel S. 31 u. 66) u. die Augsburg. Confession Art. 18 u. 19. Noch einen Schritt weiter geht er in der *tertia editio enarrationis epist. ad Rom.* 1532 *ad cap.* 9: Scriptores veteres omnes praeter unum Augustinum ponunt, aliquam causam electionis in nobis esse. Et recentiores μάλα βεβήλως affirmare audent, rem totam pendere ex meritis nostris et dignitate nostra, quod ideo falsum esse necesse est, quia neque justificamur neque salvamur propter dignitatem nostram aut impletionem legis. Verecundius est, quod aliquamdiu

dem Werke der Bekehrung lehrte, und jenes System als stoischen Irrthum verwarf [12]).

---

placuit Augustino, misericordiam Dei vere causam electionis esse, sed tamen eatenus aliquam causam in accipiente esse, *quatenus promissionem oblatam non repudiat*, quia malum ex nobis est. Galle S. 274.

12) *Loci theol.* 1535. *De causa peccati et de contingentia*, E. *verso:* Est autem haec pia et vera sententia, utraque manu, ac verius toto pectore tenenda, quod Deus non sit causa peccati, et quod Deus non velit peccatum. Sed causae peccati sunt voluntas Diaboli, et voluntas hominis. *E. III verso:* Nec invehenda sunt in Ecclesiam deliramenta de Stoico fato, aut περὶ τῆς ἀνάγκης: nihil enim habent veri aut firmi, sed sunt merae praestigiae ac sophisticae coacervationes. Deinde non est obscurum, quantum haec opinio noceat pietati et moribus, si sic sentiant homines, ut Zenonis servulus dicebat, non debere se plecti, quia Stoico fato coactus esset peccare. Ab his opinionibus decet pios auribus atque animis abhorrere. *De humanis viribus seu de libero arbitrio*, *E. IV verso:* Quaeritur, quomodo voluntas sit libera, h. e. quomodo possit obedire legi Dei. — Primum igitur respondeo: cum in natura hominis reliquum sit judicium et delectus quidam rerum quae sunt subjectae rationi aut sensui, reliquus est etiam delectus externorum operum civilium. Quare voluntas humana potest suis viribus sine renovatione aliquo modo externa legis opera facere. — Illud tantum addam, hanc ipsam libertatem efficiendae civilis justitiae saepe vinci naturali imbecillitate, saepe impediri a diabolo. — Secundo, Evangelium docet in natura horribilem corruptionem esse, quae repugnat legi Dei, h. e. facit, ne praestare integram obedientiam possimus. — Sciendum est igitur de libero arbitrio, non posse homines legi Dei satisfacere. Nam lex divina requirit non tantum externa facta, sed interiorem munditiem, timorem, fiduciam, dilectionem Dei summam, denique perfectam obedientiam, et prohibet omnes vitiosos affectus. Constat autem, homines hanc perfectam obedientiam in hac corrupta natura non praestare. De hac corruptione praecipue

Das sittlich gefährliche Mißverständniß der Formel, daß allein der Glaube gerecht mache, hatte er schon in den Visitationsartikeln 1527 nachdrücklich bekämpft [13]): in seinen locis 1535 sprach er die Nothwendigkeit der guten Werke als Wirkungen des Glaubens aus [14]).

---

loquimur, non de externis factis, cum extenuamus libertatem voluntatis. — Deinde et hoc addendum est: voluntas humana non potest sine Spiritu sancto efficere spirituales affectus, quos Deus requirit, scil. verum timorem Dei, veram fiduciam misericordiae Dei, obedientiam ac tolerantiam afflictionum, dilectionem Dei, et similes motus. — Neque haec eo dicuntur, ut laqueos injiciamus conscientiis, aut deterreamus homines a studio obediendi, aut credendi, aut ne conentur. Imo cum a verbo ordiri debeamus, certe non repugnandum est verbo Dei, sed annitendum ut obtemperemus, et intuenda promissio Evangelii, quae est universalis. Porro in veris certaminibus haec clarius judicari possunt, quam in oticsis disputationibus. Nam in vero agone, ubi angimur de remissione peccatorum, erigere nos debemus et intueri in promissionem. — Et Spiritus sanctus ibi efficax est per verbum. Sicut inquit Paulus: Spiritus adjuvat infirmitatem nostram. In hac lucta hortandus est animus, ut omni conatu retineat verbum. Non est dehortandus ne conetur, sed docendus, quod promissio sit universalis, et quod debeat credere. In hoc exemplo videmus, *conjungi has causas*, *Verbum*, *Spiritum sanctum*, *et voluntatem*, non sane otiosam, sed repugnantem infirmitati suae. Has causas hoc modo ecclesiastici scriptores conjungere solent. Basilius inquit: *μόνον θέλησον, καὶ ὁ θεὸς προαπαντᾷ.* Deus antevertit nos, vocat, movet, adjuvat, sed nos viderimus ne repugnemus. Constat enim peccatum oriri a nobis, non a voluntate Dei. Chrysostomus inquit: *ὁ δὲ ἕλκων τὸν βουλόμενον ἕλκει.* Id apte dicitur auspicanti a verbo, ne adversetur, ne repugnet verbo. Et nos quidem sic judicare oportet. Non enim indulgere debemus diffidentiae aut desidiae naturali. Schenkel II, 445.

13) s. oben §. 34. not. 22.

14) *Loci theol.* 1535. *De bonis operibus*, *G. IV verso:* Plane

Nachdem er endlich längere Zeit an der lutherischen Abendmalslehre als der mit der alten Kirche übereinstimmenden [15]) festgehalten hatte, und jeder Vereinigung mit den Schweizern entgegen gewesen war [16]); so wurde er zuerst durch Oekolampads dialogus 1530 milder gestimmt [17]), und

---

igitur et clare dico: obedientia nostra, h. e. justitia bonae conscientiae seu operum, quae Deus nobis praecipit, necessario sequi debet reconciliationem. — Acceptatio ad vitam aeternam, seu donatio vitae aeternae conjuncta est cum justificatione, i. e. cum remissione peccatorum et reconciliatione, quae fide contingit, juxta illud: *quos justificat, eosdem et glorificat* (*Rom.* 8, 30). Itaque non datur vita aeterna propter dignitatem bonorum operum, sed gratis propter Christum. *Et tamen bona opera ita necessaria sunt ad vitam aeternam, quia sequi reconciliationem necessario debent.* Ideo Paulus ait: *vae mihi si non docuero Evangelium* (1 *Cor.* 9, 16). Item: *qui talia agunt, regnum Dei non possidebunt* (*Gal.* 5, 21). Requiruntur autem non solum externa civilia opera, sed etiam spirituales motus, timor Dei, fiducia, invocatio, dilectio, et similes motus. — Sed non satis est docere, quod obedientia nostra necessaria sit: addendum est enim, quomodo placeat Deo, cum constet, neminem satisfacere legi. — Et necessaria est illa obedientia, et placet Deo, sed in reconciliatis, et est justitia, non quia legi satisfacit, sed quia jam personae placent.

15) Diese Uebereinstimmung suchte er nachzuweisen in der Schrift: *Sententiae Patrum de Coena Domini cum praef. ad Myconium*, März 1530. Galle S. 390.

16) *Mel. ad H. Baumgartnerum* 17. *Maj.* 1529 (*Corp. Ref. I*, 1070): Quaeso, ut quantum poteris, des operam, ne recipiantur Cingliani in ullius foederis societatem. Neque enim convenit impiam sententiam defendere, aut confirmare vires eorum, qui impium dogma sequuntur, ne latius serpat venenum. *cf. ad eund.* 20. *Jun.* 1529 *l. c. p.* 1077.

17) *Oec. dialogus., quid de Eucharistia veteres tum graeci, tum latini senserint* 1530 ist gegen *Mel. sententiae* gerichtet, zeigt,

fing seit 1531 an sich für eine Vereinigung zu erklären [18]). Nach dem Gespräche mit Bucer in Cassel (Ende 1534 und Anf. 1535) änderte er entschieden seine Ansicht [19]): er hielt von nun an fest, daß die innere Mittheilung Christi und die Vereinigung mit ihm das allein Wesentliche im Abendmale sey [20]).

---

daß Augustinus nicht manducationem oralem lehre, daß einzelne Stellen anderer Väter untergeschoben seyen u. s. w.

18) *Mel. ad Bucerum, Apr.* 1531 (*Corp. Ref. II*, 498): De nostris negotiis nihil habeo quod scribam, nisi quod sperem, aliquando inter nos veram et solidam concordiam coituram esse idque ut fiat Deum oro, certe quantum possum ad hoc annitar. Nunquam enim placuit mihi haec violenta et hostilis digladiatio inter Lutherum et Cinglium. Melius illi toti causae consultum fuerit, si sinamus paulatim consilescere has tragicas contentiones. *ad eund.* 10. *Oct.* 1533 (*l. c. p.* 675).

19) *Mel. ad J. Brentium* 12. *Jan.* 1535 (*C. R. II*, 823): *Ὁρῶ δὲ πολλὰς τῶν παλαιῶν συγγραφέων μαρτυρίας εἶναι, αἳ ἄνευ ἀμφιβολίας ἑρμηνεύουσι τὸ μυστήριον περὶ τύπου, καὶ τροπικῶς· ἐναντίαι δὲ μαρτυρίαι εἰσὶν ἢ νεώτεραι ἢ νόθοι* (zu dieser Erkenntniß hatte ihm offenbar Oekolampads dialogus verholfen). *Σκεπτέον δὲ καὶ ὑμῖν, εἰ παλαιᾶς γνώμης ὑπερασπίζετε. σφόδρα δὲ εὐχοίμην τὴν εὐσεβῆ ἐκκλησίαν ταύτην δίκην δικάσαι ἄνευ σοφιστικῆς καὶ ἄνευ τυραννίδος.* Und gleich nach seiner Rückkehr aus Cassel schrieb er über die dort mit Bucer gehabten Verhandlungen *ad J. Camerarium* 10. *Jan.* 1535 (*l. c. p.* 822): Meam sententiam noli nunc requirere, fui enim nuncius alienae, etsi profecto non dissimulabo quid sentiam, ubi audiero, quid respondeant nostri. Schenkel I, 552.

20) *Loci theol.* 1535. *De Coena Domini, N. VIII:* Supra dictum est, Sacramentum ceremoniam esse additam promissioni, in qua Deus nobis aliquid exhibet. Sic et haec Coena est Sacramentum, debet enim intelligi ceremonia addita summae totius Evangelii, quod et complectitur in ipsis verbis: *hic est calix novum testamentum* i. e. testimonium novae promissionis. Est et summa Evangelii seu promissionis in his verbis: *hoc est*

Melanchthons Lehrart verbreitete sich durch seine zahlreichen Zuhörer sehr weit, und gewann auch die Mehrzahl der

---

corpus meum quod pro vobis datur, item: *hic est sanguis qui pro multis effunditur in remissionem peccatorum.* Principalis igitur finis hujus ceremoniae est, ut testetur, nobis exhiberi res in Evangelio promissas, scil. remissionem peccatorum et justificationem propter Christum. — Deinde sic prodest haec ceremonia, cum fidem addimus, scil. qua credimus promissa contingere, nosque consolamur; et hoc spectaculum oculis atque animo objicitur, ut nos ad credendum admoneat, et fides in nobis exsuscitetur. Christus enim testatur ad nos pertinere beneficium suum, cum nobis impertit suum corpus, et nos sibi adjungit tanquam membra, qua non potest alia conjunctio cogitari propior. Testatur item se in nobis efficacem fore, quia ipse est vita: dat sanguinem, ut testetur, se nos abluere. — Multae autem et horribiles de hoc Sacramento controversiae extiterunt. Disputatur de verbis Coenae, an sit in his verbis metaphora: *hoc est corpus meum.* Quaeritur de Missa, an sit quaedam oblatio facienda et applicanda pro aliis vivis et mortuis, ut mereatur eis remissionem seu culpae seu poenae; quid differant opus sacerdotis et laici. Hae controversiae et aliae his vicinae facile dijudicari possent, si non esset mutata vetus Ecclesiae consuetudo in hac ceremonia tractanda. Atque utinam synodus eas pie et feliciter explicet. Ego nec auctor nec assertor ullius novi dogmatis esse volo, quod non habet Ecclesiae veteris probata testimonia. Non enim contemno Ecclesiae catholicae judicium et auctoritatem. Quid autem de verbis Coenae senserint ecclesiastici scriptores, ex dictis eorum apparet. Paulus inquit: *Panis est communicatio corporis Christi*, *poculum est communicatio sanguinis Christi.* Itaque datis his rebus, pane et vino, in Coena Domini, exhibentur nobis corpus et sanguis Christi. Et Christus vere adest Sacramento suo, et efficax est in nobis, sicut Hilarius inquit: *quae sumpta et hausta faciunt*, *ut Christus sit in nobis*, *et nos in Christo.* Mirum profecto et ingens pignus summi erga nos amoris, summae misericordiae, quod hac ipsa Coena testatum vult, quod seipsum nobis impertiat, quod nos

akademischen Lehrer in Wittenberg für sich. Luther war großartigen Sinnes genug, um den wesentlichen Inhalt der Religionslehren von ihrer speculativen Entwickelung und ihrem dogmatischen Ausdrucke zu unterscheiden, und so gelang es der kleinen Anzahl seiner steifen Anhänger, an deren Spitze

---

sibi adjungat tanquam membra, ut sciamus, nos ab eo diligi, respici, servari. *Mel. ad Vitum Theodorum* 23. *Apr.* 1538 (*Corp. Ref. III*, 514): Ego ne longissime recederem a veteribus, posui in usu sacramentalem praesentiam, et dixi, datis his rebus Christum vere adesse et efficacem esse. Id profecto satis est Nec addidi inclusionem, aut conjunctionem talem, qua affigeretur *τῷ ἄρτῳ τὸ σῶμα*, aut ferruminaretur, aut misceretur. Sacramenta pacta sunt, ut rebus sumptis adsit aliud. — Quid requiris amplius? Et huc decurrendum est tandem, nisi defendas illud, quod nonnulli jam dicunt, separatim tradi corpus et sanguinem. Id quoque novum est, ac ne Papistis quidem placiturum. Error foecundus est, ut dicitur, multas quaestiones parit illa physica conjunctio: an separatim, an sint inclusae partes, quando adsint, an extra usum? Horum nihil legitur apud veteres. Nec ego, mi Vite, inveham has disputationes in Ecclesiam, eoque tam parce dixi in *Locis* de hoc negotio, ut a quaestionibus illis juventutem abducerem. Ueber seine Uebereinstimmung mit Calvin s. *Calvinus ad Farellum, Mart.* 1539 (*Calv. epistolae ed. Genev.* 1575 *p.* 12): Cum Philippo fuit mihi multis de rebus colloquium (in Frankfurt, März 1539, s. Henry I, 214): de causa concordiae ad eum prius scripseram, ut bonis viris de ipsorum sententia certo possemus testari. Miseram ergo paucos articulos, quibus summam rei breviter perstrinxeram. Iis sine controversia ipse quidem assentitur: sed fatetur esse in illa parte nonnullos, qui crassius aliquid requirant, atque id tanta pervicacia, ne dicam tyrannide, ut diu in periculo fuerit, quod eum videbant a suo sensu nonnihil alienum. Quanquam autem non putat constare solidam consensionem, optat tamen, ut haec concordia, qualiscunque est, foveatur, donec in unitatem suae veritatis nos Dominus utrinque adduxerit. De ipso nihil dubita, quin penitus nobiscum sentiat.

Nicolaus v. Amsdorf stand, nie völlig, ihn gegen seinen treuen Gehülfen mistrauisch zu machen [21]).

Als Caspar Cruciger 1536 zuerst die Melanchthonsche Formel veröffentlichte, **bona opera non quidem esse causam efficientem salutis, sed tamen causam sine qua non** [22]); so wurde derselbe deshalb heftig von Cordatus angegriffen [23]): Luther, welchen Amsdorf aufzuregen strebte [24]), misbilligte zwar die Formel; erkannte aber die richtige Absicht derselben völlig an, so daß die Gegner ihre Klage fallen lassen muß-

21) Wie Luther über Agricola's Angriffe auf Melanchthon (§. 34. not. 25) urtheilte, *ad Mel.* 27. *Oct.* 1527 (de Wette III, 215): Scribis te flagellari a quodam, quod poenitentiam a timore Domini incipi docueris in visitatione vestra. Scripsit similia fere Mag. Eislebius, *sed ego pugnam istam verborum non magni puto, praesertim apud vulgum. Nam timor poenae et timor Dei quam differant, facilius dicitur syllabis et literis, quam re et affectu cognoscitur:* so würde er gewiß auch später über die meisten Angriffe gegen denselben geurtheilt haben. *Mel. ad Vitum Theodorum* 22. *Jun.* 1537 (*Corp. Ref. III*, 383): Scis me quaedam minus horride dicere de praedestinatione, de assensu voluntatis, de necessitate obedientiae nostrae, de peccato mortali. De his omnibus scio re ipsa Lutherum sentire eadem, sed ineruditi quaedam ejus φορτικώτερα dicta, cum non videant quo pertineant, nimium amant. Nec ego cum illis pugnandum mihi esse duco. Fruantur suo judicio. Mihi tamen concedant homini Peripatetico, et amanti mediocritatem, minus Stoice alicubi loqui.

22) vgl. oben not. 14.

23) Strobel's Literärgesch. v. Mel. locis theol. S. 97. Ratzeberger herausg. v. Neudecker S. 81. Galle S. 345.

24) *Amsdorf. ad Lutherum* 14. *Sept.* 1536 (*Corp. Ref. III*, 162), eine Anzeige der falschen Lehre. Melanchthon, welcher von den Umtrieben gegen ihn nur durch das Gerücht erfahren hatte, schrieb deshalb *ad Lutherum, Jonam, Bugenhagium et Crucigerum* 1. *Nov.* 1536 *l. c. p.* 179.

ten [25]). Weil indessen Melanchthon dem Hofprediger Jacob Schenck in Freiburg (Anf. 1537) in Beziehung auf das Abend=

25) *Mel. ad Vitum Theodorum* 22. *Jun.* 1537 (*C. R. III*, 383): Equidem studeo omni officio tueri concordiam nostrae Academiae, et scis in hoc genere me etiam artis aliquid adhibere solere. Nec hostili animo videtur in nos esse *Lutherus.* Heri etiam admodum amanter de his controversiis mecum collocutus est, quas movit *Quadratus* (Corbatus), cum quidem ego disputarem, quam tragicum spectaculum futurum esset, si velut Cadmei fratres inter nos ipsi depugnaremus. *Cruciger ad Vitum Theodorum* 10. *Jul.* 1537 *l. c. p.* 385: Existimo, te vidisse jam propositiones Lutheri nuper disputatas respondente Petro Ravo. Ibi cum forte repeterem cujusdam argumenta de hac propositione, quod nova obedientia sit necessaria ad salutem, adductis ad id Scripturae locis, tametsi D. negabat sibi placere hoc sic dici *necessariam ad salutem,* quod vulgus fortasse non recte intelligeret; hoc mihi prolixe concedebat, quod sit effectus necessario sequens justificationem. (Nach einer Nachricht von Friedr. Myconius in Just. Menius Bericht von der bittern Wahrheit 1559 M. 3. erklärte Luther bei dieser Disputation nicht den Satz: gute Werke sind nöthig zur Seligkeit, sondern den: g. W. s. n. zur Rechtfertigung, für ganz verwerflich). Quod ego sane accipiebam, cum de re viderem eum non dissentire, etiamsi quaedam ὑποσκλήρως dicere solebat, ut de batuentibus vocabulis philosophicis, praesertim illud, quod Philippo respondebat de abrogatione legis, etiam obligationem sublatam esse, quasi sentiens, non solum quoad justificationem et condemnationem nullam esse vim legis, sed etiam debitum obedientiae abolitum. Male hoc habuit nostrum, sed noluit eam rem porro agitare. Dann über die Gehässigkeiten der Gegenpartei mit der Bemerkung: Lutherus quidem ipse satis ostendit, hoc sibi displicere. Melanchthon änderte die Stelle in seinen locis (vgl. not. 14) in der Ausg. von 1538 dahin: Haec nova spiritualitas ita necessaria est ad vitam aeternam, ut reconciliationem necessario sequi debeat, ohne deshalb weiter angefochten zu werden. In der Instruction der Wittenbergischen Theologen für Friedr. Myconius, als derselbe 1538 nach England

mal unter einer Gestalt zur Nachgiebigkeit gerathen hatte [26]); so suchten jene ihn wegen seiner Abendmalslehre überhaupt dem churfürstlichen Hofe und Luthern zu verdächtigen [27]),

---

gesendet wurde, wurde er ausdrücklich angewiesen, über die Redensart, daß gute Werke zur Seligkeit nöthig seyen, nicht zu streiten, wenn die Rechtfertigung durch den Glauben allein anerkannt würde, s. Just. Menius a. a. O. Indessen vermied Melanchthon später auch den Ausdruck ad vitam aeternam, und blieb dabei stehen: obedientia nostra necessario sequi debet reconciliationem, welche Formel sich auch schon in den locis 1535 findet s. not. 14.

26) Strobel's Literärgesch. von Mel. locis theol. S. 112. Matthes S. 185.

27) Im Weimarschen Archive findet sich eine Fürhaltung, welche Luthern und Bugenhagen durch den Canzler Brück in Gegenwart des Churfürsten d. 5. Mai 1537 geschehen seyn soll (*C. R. III*, 365), und in welcher jene beiden Männer über die Abweichungen Melanchthons und andere Unordnungen befragt, und zugleich zur strengen Verschwiegenheit über diesen Vorgang verpflichtet werden. Das Actenstück ist ohne Zweifel ächt, sofern diese Fürhaltung beabsichtigt wurde: daß sie aber geschehen sey, ist erst durch eine andere Hand auf der Rückseite bemerkt, und gewiß unrichtig. Denn 1. in der Fürhaltung wird der (bis dahin höchst unbedeutenden) Aenderungen der Augsb. Confession in den neuen Melanchthonschen Ausgaben tadelnd gedacht: wie lassen sich, wenn sie geschehen wäre, die wichtigen Aenderungen in der Ausgabe von 1540, und Luthers Zustimmung zu denselben erklären? 2. Brücks Schreiben an den Churfürsten vom Oct. 1537 berichtet von einer Luthern geschehenen Fürhaltung, welche sich blos auf das Abendmal bezieht, und welcher, wie sich deutlich ergiebt, eine andere nicht vorangegangen seyn kann. In diesem Schreiben heißt es (*C. R. III*, 427): »Doctor Martinus sagt und bekennt, daß er nimmermehr gemeint hätte, daß Philippus noch in den Phantaseyen so steif steckte. Daraus ich verstunde, daß ihme Philippus das Schreiben Ew. Chf. G. (?) an Doctor Jacob (Schenck) verborgen gehabt. Er zeigte darneben an, er hätte wohl allerlei Vorsorge, und könnte nicht wissen, wie Philippus am Sacrament wäre. Denn er nennte es nicht anders,

konnten aber auch damit keinen dauernden Eindruck machen. Vielmehr nahm sich Luther, als Agricola, ohne Zweifel auch durch diese Verhältnisse ermuntert, seinen Antinomismus gegen Melanchthon wieder geltend machen wollte, entschieden des letztern an [28]). Melanchthon blieb der Collocutor der

hielte es auch nur für eine schlechte Ceremonien, hätte ihn auch lange Zeit nicht sehen das heil. Abendmal empfahen. Er hätte auch Argumente gebracht nach der Zeit als er zu Cassel gewest, daraus er vernommen, wie er fast Zwinglischer Meinung wäre. Doch wie es in seinem Herzen stünde, wisse er noch nicht. Aber die heimlichen Schreiben und Räthe, »daß unter den Tyrannen einer das Sacrament möge in einerlei Gestalt empfahen,« gäben ihm seltsame Gedanken. Aber er wollte sein Herz mit Philippo theilen, und wollte ganz gern, daß sich Philippus als ein hoher Mann nicht möchte von ihnen und von der Schul allhier thun; denn er thät ja große Arbeit. Würde er aber auf der Meinung verharren, wie er aus dem Schreiben an D. Jacob vermerkt, so müßte die Wahrheit Gottes vorgehen.« Um diese Zeit erwartete Melanchthon eine Untersuchung (*ad Camerar.* 11. *Oct. C. R. III*, 420. *ad Vitum Theod.* 13. *Oct. p.* 429: Heri intellexi scriptos articulos mihi proponendos. Sed certi nihil habeo, est enim mirifica occultatio), zu der es aber nicht kam, da indessen Agricola mit seinem Antinomismus wieder hervorgetreten war, und Schenck sich an denselben angeschlossen hatte, *Mel. ad Vitum Theod.* 25. *Nov.* 1537 *l. c. p.* 452: Post illas nuper de me deliberationes habitas, etsi dies mihi dicta erat, tamen Lutheri morbus impediit, ne quid ageretur, deinde fuerunt induciae. Et Fribergensis ille *δημήγορος* ita ruit, ut displiceat suo theatro. Vociferatur turpiter contra legem illa *ἄτοπα*, quae somniabat Islebius, Christianis nullam legem praedicandam esse. De hac ipsa re jam litigat per literas Islebius cum Luthero. Vide, quale doctrinae genus isti inepti pariant, qui nostras in his materiis accuratas et *μεθοδικὰς* distributiones fastidiunt, et suas quasdam *ἀκυρολογίας* amant, quibus applaudunt indocti.

28) s. oben § 31. not 27. Aber freilich dauerten die Machinationen der Gegner fort, *Mel. ad Vitum Theod.* 22. *Mart.* 1538 *C. R.*

Wittenberger [29]), und war sich der wesentlichen Uebereinstimmung mit Luther eben so bewußt [30]), als dieser dieselbe mit hoher Achtung gegen seinen Philippus anerkannte [31]). An

---

III, 503: Amsdorfius Luthero scripsit, viperam eum in sinu alere, me significans: omitto alia multa. *ad Jo. Camerarium* 27. *Nov.* 1539 *l.* c. *p.* 840: Me dolores animi, quos tuli toto triennio acerbissimos et continuos, et caeterae quotidianae aerumnae ita consumserunt, ut verear me diu vivere non posse. Dieser Zeit des Streites gehören auch die Empfehlungen kirchlicher Eintracht in den akademischen Reden an, *De puritate doctrinae in Ecclesia conservanda*, 1536, *C. R. XI*, 272, und *De concordia et communicatione studiorum atque operarum* 1537, *p.* 329.

29) in Schmalkalden, Febr. 1540, Matthes S. 197, in Worms Nov. 1540, S. 207, in Regensburg Apr. 1541 S. 218.

30) *Testamentum Melanchthonis* 1540 *C. R. III*, 825. Nachdem er hier sich über seinen Glauben u. s. Thätigkeit für die neue Kirche ausgesprochen hat, sagt er: Nec meum consilium fuit, ullam novam opinionem serere, sed perspicue et proprie exponere doctrinam catholicam, quae traditur in nostris Ecclesiis, quam quidem judico singulari Dei beneficio patefactam esse his postremis temporibus per D. Martinum Lutherum, ut Ecclesia repurgaretur et instauraretur, quae alioqui funditus periisset. — Ago autem gratias Rev. D. Doctori M. Luthero, primum quia ab ipso Evangelium didici, deinde pro singulari erga me benevolentia, quam quidem plurimis beneficiis declaravit, eumque volo a meis non secus ac patrem coli. Ego, quia vidi et comperi praeditum esse excellenti et heroica vi ingenii et multis magnis virtutibus ac pietate, doctrina praecipua, semper eum magni feci, dilexi, et colendum esse sensi.

31) *Luth. ad Mel.* 18. *Jun.* 1540 (als Mel. auf der Reise nach Hagenau in Weimar weilte) b. de Wette V, 293: mirum est, quam desideramus te videre. — Nos tecum, et tu nobiscum, et Christus hic et ibi nobiscum. — Nos, qui te sincere amamus, diligenter et efficaciter orabimus. Als Luther gleich darauf Mel. todtkrank in Weimar fand, rief er, als er ihn zuerst sah, aus: »Behut Gott, wie hat mir der Teufel dieses organon geschändet,«

der neuen Ausgabe der Augsburgischen Confession von 1540, der später so sehr geschmäheten variata [32]), fiel Niemandem damals ein Anstoß zu nehmen [33]). Dagegen erregte die 1543

betete kräftig, und redete zu Mel. Worte der herzlichsten Liebe, s. Ratzeberger v. Neudecker S. 102.

32) *Conf. Aug. a.* 1540 *a Mel. edita variata illa, accurate reddita et illustrata a Mich. Weber*, *Halis* 1830. 4. Die bedeutendste Veränderung war in Art. X. Dieser lautete ursprünglich: De Coena Domini docent, quod corpus et sanguis Christi vere adsint et distribuantur vescentibus in Coena Domini, et improbant secus docentes. In der Variata aber: De Coena Domini docent, quod cum pane et vino vere exhibeantur corpus et sanguis Christi vescentibus in Coena Domini. Die erste Fassung wurde in Augsburg 1530 von den Katholiken als mit ihrer Lehre übereinstimmend betrachtet: damit rechtfertigten später die Philippisten die Nothwendigkeit der Veränderung. Die zweite Formel berücksichtigte allerdings die damals bestehende Concordie mit den Schweizern, und später konnten die Calvinisten ihre Lehre in derselben wiederfinden. Vgl. Ueber das Verhältniß der veränderten Augsb. Conf. zur unveränderten, Rudelbach's und Guericke's Zeitschr. f. d. luther. Theol. und Kirche 1851. IV, 640. — Die von den Fürsten in Augsburg unterschriebene deutsche Confession ist von Melanchthon in den spätern Ausgaben nur im Ausdrucke geändert, und hat also keine editio variata erhalten.

33) Sie wurde als eine verdeutlichende Ueberarbeitung betrachtet, von Brenz (*Brent. ad Vit. Theodor.* 1541 C. *R. IV*, 737) sehr gelobt, und sogleich auf dem Colloquium in Worms Jan. 1541 gebraucht, ohne daß Ecks Ausstellungen wegen des veränderten Textes (s. Melanchthons Bericht C. *R. IV*, 34) von dem Churfürsten, welcher in seiner Instruction doch besonders verlangt hatte, daß seine Collocutoren bei der Augsb. Confession bleiben sollten (Weber's Gesch. d. Augsb. Conf. II, 312), und Luther beachtet worden wären. Vielmehr schreibt Luther dem Churfürsten 10. Mai 1541 (de Wette V, 357) über die Regensburger Verhandlungen, welche sich an die Wormser angeschlossen hatten: »Zuletzt bitten wir, E. K. F. G. wollten M. Philippus u. den Unsern ja nicht zu hart schreiben, damit er nicht abermal sich zu Tod gräme. Denn

erschienene, aber erst 1544 in Wittenberg bekannt gewordene

sie haben ja die liebe Confession ihnen furbehalten, und darin noch rein und fest blieben, wenn gleich alles feylet.« Die Variata wurde, so lange Melanchthon lebte, allgemein, auch von den entschiedensten Antiphilippisten, wie von Westphal und in dem Weimarschen Confutationsbuche (Strobel's Apologie Melanchthons S. 131 ff.), ohne Anstoß gebraucht, bis sie zuerst von Flacius in der Weimarschen Disputation mit Striegel 1560 (*Disp. p.* 127), dann von Herzoglich sächsischer Seite auf dem Naumburger Fürstentage 1561 (Salig's Gesch. d. Augsb. Conf. III, 669) und auf dem Colloquium in Altenburg 1569 (s. unten §. 38. not. 17) als den Sacramentirern und Calvinisten günstig verworfen wurde. Peucer erklärte *in praef. in Ph. Mel. opp. P. I.* 1562: Fuit autem posterior (editio emendatior Aug. Conf.) scripta a Philippo, mandante, recognoscente et approbante Luthero, et necesse fuit, eam scribi propter adversarios, quod multa cavillarentur illi, quae oportuit explicari, ut occasiones et argumenta talium cavillationum — eis adimerentur. Dagegen behaupteten die Herzogl. Sächsischen Theologen in Altenburg 1569 (Acta, Wittenberger Ausg. Bl. 253. b): »Es wissen auch viel Christen, daß Lutherus selbst wider dieselbige Aenderung oftmals geredt, Beschwerung darüber gehabt, und gesaget, dasselbe Buch wäre auch nicht Philippi, sondern der christl. Kirchen Bekenntniß, darum gebühre es ihme als einem Privaten nicht, nach seinem Gutdünken und Wohlgefallen dasselbe zu verneuern oder zu verändern.« Dagegen wird Peucers Angabe von Männern wiederholt, welche keinesweges auf Seiten der Philippisten standen. *Nic. Selneccer, catalogus brevis praecipuorum conciliorum, Francof. ad M.* 1571. 8. *p.* 97: recognita est Aug. Conf. posterior, relegente et approbante Luthero, *ut vivi adhuc testes affirmant.* Dav. Chyträus Hist. d. Augsb. Conf. 2te Ausg. 1577 u. *Mart. Chemnitius, judicium de controversiis quibusdam circa quosdam Aug. Conf. articulos (ed. Polyc. Leyser. Viteberg.* 1594) *p.* 7 sagen wenigstens, daß dieselbe mit Genehmigung Luthers auf dem Wormser Gespräche vorgelegt sey. vgl. Strobel's Apologie Melanchthons S. 85. Weber's Gesch. der augsb. Conf. II, 291.

Kölner Reformation durch ihren Abschnitt über das Abendmal, welcher zwar von Bucer verfaßt, von Melanchthon aber gebilligt war, neuen Zwiespalt [34]). Die scharfe Censur Amsdorfs fand bei Luther um so mehr Eingang, als derselbe damals körperlich leidend, durch Wittenberger Verhältnisse bitter gestimmt [35]), und durch den wieder beginnenden Streit mit den Schweizern [36]) gerade in Beziehung auf die Abendmalslehre sehr reizbar geworden war. Das Verhältniß zwischen beiden Männern schien bedroht zu seyn [37]): aber am meisten

34) s. Abth. 1. §. 8. not. 18.

35) In vielen Briefen dieser Zeit klagt Luther über seine Kränklichkeit. Ueber seinen Streit mit den Wittenberger Juristen, welche die heimlichen Verlöbnisse für gültig erklärten, s. Briefe an den Churfürsten v. 22. Jan. 1544 (de Wette V, 615), an das Consistorium in Wittenberg (S. 618). Seinen Unwillen über die Ueppigkeit, bes. die weibliche Kleidertracht in Wittenberg spricht er gegen seine Hausfrau Jul. 1545 aus (S. 752).

36) s. Abth. 1. §. 8. not. 26. oben § 35. not. 38.

37) *Mel. ad M. Bucerum* 28. *Aug.* 1544 (*C. R. V*, 474): (Lutherus) rursus tonare coepit vehementissime *περὶ δείπνου κυριακοῦ*, et scripsit atrocem librum, qui nondum editus est, in quo ego et tu sugillamur. Fuit his diebus hanc ipsam ob causam apud Amsdorfium, quem unum ad hujus consilii societatem adhibet, habetque unum laudatorem hujus impetus. Landgraf Philipp ersuchte den Canzler Brück Luther zu beruhigen, und eine offene Spaltung zwischen ihm und Melanchthon zu verhindern 12. Oct. 1544 (*p.* 501). Auch der Churfürst beauftragte Brück, dahin zu wirken, daß Luther nicht gegen Melanchthon schreibe 26. Apr. 1545 (*p.* 746). Auf diese Zeit und auf die Jahre 1536 – 1539 bezieht sich die Aeußerung *Mel. ad Chph. a Carlowiz* 28. *Apr.* 1548 (*C. R. VI*, 880): Tuli antea servitutem paene deformem, cum saepe Lutherus magis suae naturae, in qua *φιλονεικία* erat non exigua, quam vel personae suae vel utilitati communi serviret. Als diese Stelle bekannt geworden war, und großes Aufsehen gemacht hatte, entschuldigte er sie *ad Th. a Malzan* 13. *Sept.* 1549 (*C. R. VII*, 462): Et fortasse quid significet

hatte Melanchthon von den strengen Lutheranern zu ertragen, Luther fand seine Fassung wieder, und der von ihm gefürchtete Angriff gegen Melanchthon erfolgte nicht [38]). Bald darauf hatte der letztere die dem Kaiser zu überreichenden Vereinigungsvorschläge (**Wittenberger Reformation**) [39]) ab-

---

φιλόνεικος non considerant. Non est crimen sed πάθος, usitatum heroicis naturis, quod nominatim Pericli, Lysandro, Agesilao tribuunt scriptores. Et omnino erant in Luthero heroici impetus. Nec mirum est, nos, quorum naturae sunt segniores, interdum mirari illam vehementiam.

38) Vielmehr gedachte er seiner in der *Praef. ad Tom. I. opp. Lutheri 5. Mart.* 1545 höchst ehrenvoll: nunc extant methodici libri quam plurimi, inter quos loci communes Philippi excellunt, quibus theologus et Episcopus pulchre et abunde formari potest, ut sit potens in sermone doctrinae pietatis. — Eodem anno (1518) jam M. Philippus Melanthon a Principe Friderico vocatus huc fuerat ad docendas literas graecas, haud dubie ut haberem socium laboris in theologia. Nam quid operatus sit Dominus per hoc organum, non in literis tantum, sed in theologia, satis testantur ejus opera, etiamsi irascatur Satan et omnes squamae ejus.

39) *Corp. Ref. V*, 578. Hier wird S. 581 die Einrichtung der Confirmation vorgeschlagen, »nämlich so ein Kind zu seinen mündigen Jahren komme, öffentlich sein Bekenntniß zu hören, und zu fragen, ob es bei dieser einigen göttlichen Lehre u. Kirchen bleiben wollt, und nach der Bekenntniß und Zusage mit Auflegung der Hände ein Gebet thuen.« Zum Abendmale sollen zugelassen werden S. 588, welche »vorhin verhört und absolvirt sind, und nicht in öffentlichen Lastern verharren, welche auch rechten Verstand haben sollen, was dieses Sacrament sey, nämlich Nießung des wahren Leibes und Blutes Christi, und wozu diese Nießung zu thuen, nämlich daß der Glaub erwecket und gestärkt werde: dieweil uns Christus durch diese seine Ordnung seinen Leib und Blut gebe, daß er uns gewißlich zu Gliedmaßen mache, vergebe uns unser Sünd aus Gnaden um seines Todes willen, nicht von wegen dieses unsers Gehorsams, wolle uns gnädiglich erhören und regirn ꝛc. Item, daß wir für seinen Tod und Auferstehung u. alle Gaben hie danken.

zufassen, und Luther stand so wenig als die andern Wittenberger Theologen an, dieselben, welche ganz den versöhnlichen Sinn Melanchthons athmeten, zu unterschreiben (14. Jan. 1545).

In den letzten Monaten Luthers war das freundliche Verhältniß zwischen beiden Männern völlig wiederhergestellt [40]): Luther sah es aber schon lange voraus, daß der bestehende Zwiespalt, von ihm nicht mehr gezügelt, nach seinem Tode zu offenem Ausbruche kommen werde [41]).

§. 37.

Streit der Philippisten und strengen Lutheraner bis zum Tode Melanchthons 1560.

Den Ausbruch des Streites veranlaßten die unglücklichen Folgen des Schmalcaldischen Krieges. Das Augsburger Interim und die Tyrannei, mit welcher es in Süddeutschland

---

Item, daß wir hiebei auch erkennen, daß wir Eines Heilands Christi Gliedmaß sind, und sollen gegen allen Gliedmaßen Lieb u. Gutes erzeigen unserm Hailand Christo zu gefallen ꝛc.« S. 598 Erbieten die Bischöfe wieder anzuerkennen und ihnen zu gehorchen, »wenn sie anfahen, zu pflanzen reine Lehre des Evangelii und christl. Reichung der Sacramente.«

40) Canzler Brück berichtet an den Churfürsten 9. Jan. 1546 (*C. R. VI*, 10), Luther riethe davon ab, Melanchthon nach Regensburg zu schicken, und habe dabei geäußert: »So wäre Philippus ein treuer Mann, der niemandes scheuet noch meidet, darzu so wäre er schwach und krank. — Sollt man den Menschen aus der Universität verlieren, so würde die halbe Universität wohl durch seinen Abgang abgehen.«

41) Aus dem Weimarschen Archive theilt *Seckendorf comm. de Lutheranismo III*, 165 die Nachricht mit, daß Luther in seiner schweren Krankheit in Schmalcalden 1537 dem Churfürst gesagt habe, fore, ut post mortem suam discordia in Academia Wittenbergensi oriretur, et doctrinae suae mutatio fieret.

eingeführt wurde, weckte den Zorn aller Anhänger der Reformation, und so gewannen die strengen Schüler Luthers, welche dem geistvollen Manne in allen Beziehungen mit sclavischer Genauigkeit nachzuahmen strebten [1]), durch ihren heftigen Widerspruch großen Anklang. Als Melanchthon sich dagegen in seiner Muthlosigkeit [2]) von dem Churfürsten Moritz, welcher allgemein für einen Abtrünnigen galt, zur Abfassung eines zweiten Interims gebrauchen ließ [3]); so beklagten ihn seine Freunde [4]), seine Gegner aber begannen alsbald den erbittertsten Kampf gegen ihn und seine in Chursachsen überwiegenden Anhänger (Philippisten) [5]). Als über das neue Interim nur erst Gerüchte umliefen, griff Matthias Flacius Illyricus [6]), Professor der hebräi-

---

1) *Postilla Melanthoniana I*, 319: (Polypragmosyne) nonnunquam oritur ex κακοζηλία seu imitatione prava alieni exempli, ut multi nunc volunt similes esse Luthero: praetexunt zelum, qui est sine scientia, tumultuantur de rebus incognitis, non inquirunt fontes negotiorum. De talibus inquit Polybius: *Multi volentes videri similes magnis viris, cum ἔργα imitari non possint, imitantur πάρεργα et producunt in theatrum stultitiam suam. — Calvini secunda defensio contra Westphalum* 1556 (*Opp. VIII*, 679): O Luthere, quam paucos tuae praestantiae imitatores, quam multas vero sanctae tuae jactantiae simias reliquisti!

2) Besonders machte s. Brief an Christoph v. Carlowitz, einen Rath des Churf. Moritz, v. 28. Apr. 1548 (*C. R. VI*, 879), welcher bald bekannt wurde, einen für ihn sehr ungünstigen Eindruck.

3) s. Abth. 1. §. 9. not. 17. 18.

4) *Brentius ad Mel. ineunte anno* 1549 *C. R. VII*, 289. *Ant. Corvinus ad Mel.* 25. *Sept.* 1549 in Illgen's Zeitschr. f. d. hist. Theol. II, II, 226. *Calvin. ad Mel.* 1550. (*Calv. epistt. ed. Genev. p.* 89).

5) Planck IV, 184. Schriftenverzeichniß in Salig's Hist. d. Augsb. Conf. I, 631.

6) M. Flacii Ill. Leben u. Tod von J. B. Ritter, Frankf. u.

schen Sprache in Wittenberg, dasselbe als eine Wiederherstellung des Papstthums an [7]): alsdann begann er von Magdeburg aus, wohin er von Wittenberg (April 1549) entwichen war, in Gemeinschaft mit den dort weilenden strengen Lutheranern (Nicolaus v. Amsdorf, Matthäus Judex, Nicolaus Gallus, denen sich Joh. Wigand, Prediger zu Mansfeld, und Caspar Aquila, Superintendent in Saalfeld, anschlossen), das indessen (Dec. 1548) erschienene Leipziger Interim zu bekämpfen [8]). Vorzüglich wurde gegen dasselbe geltend

---

Leipzig 1725. *E. A. H. Heimburgius de Matth. Flacio Ill. Jenae* 1839. M. Flac. Ill., eine Vorlesung von D. A. Twesten mit Beilagen und einer Abhandlung über Mel. Verhalten zum Interim von H. Rossel, Berlin 1844.

7) So hatte er es auch den Hamburger Predigern geschildert, *Hamburgenses ad Melanth.* 16. *Apr.* 1549, *C. R. VII*, 367. Und Agricola hatte geschrieben, die sächsischen Theologen hätten ganz in das Augsburger Interim gewilligt, Melanchthon hätte einem Freunde geschrieben: Ego non recuso ferre servitutem in adiaphoris salva doctrina, und in den Jüterbocker Receß (Abth. 1. §. 9. not. 17) die Worte aufgenommen: »Und in Mittelbingen soll man alles halten, wie es die alten heil. Väter gehalten haben, und jenes Theil jetziger Zeit auch noch hält.« Davon, sagen die Hamburger, müsse die Folge seyn, ut sub adiaphororum appellatione Ecclesiae omnes impios usus, profanationes et corruptelas rursus obtrudant, atque hac astutia nostram doctrinam et religionem ex fundamento evertant, et Papismi impietates omnes restituant; utque hoc astute efficiant, adiaphororum commento fascinant pios animos.

8) *Flacii narratio actionum et certaminum*, für die Straßburger Theologen 1568 von ihm abgefaßt (in *Conr. Schlüsselburgii catalogus haereticorum lib. XIII, Francof.* 1599, *p.* 802), giebt die vorzüglichsten Corruptelen desselben dahin an: Fuit abjecta diserte formula *sola fides*, sicut ea Philippus inde a comitiis Augustanis non libenter usus est, qui eam ibi teste Cochlaeo illis cesserat, et contra accepta fürnemblich. Fuit comprobata papistica doctrina liberi arbitrii in Interim. — Fuit renovatum

gemacht, daß die Kirche sich von feindlicher Gewalt auch nicht wirkliche Adiaphora aufzwingen lassen dürfe (adiaphoristische Streitigkeit) 9): zugleich wurden aber auch in dem-

Pseudoapostolorum dogma de operum necessitate ad salutem, seu causa sine qua non, — olim anno 1536 gravissime anathematizatum a Luthero reliquisque theologis in publica disputatione, postquam per integrum annum ea controversia illic agitata et examinata esset (vgl. §. 36. not. 22—25. Im Interim steht nur, daß gute Werke nöthig, nicht daß sie zur Seligkeit nöthig seyen). Non abfuit etiam fides formata, ut ex Juterbacensi diplomate patet. Fuit consensum, ut redderetur jurisdictio Episcopis ordinariis et etiam supremo (wie in der von Luther unterschriebenen Wittenberg. Reformation §. 36. not. 39). Fuit corrupta doctrina de poenitentia, addita confessione et satisfactione, exclusaque fide, quae etiam a sacramentis separatur. Fuit restituta confirmatio (wie in der Wittenb. Reformation) et extrema unctio. Usus quoque carnium tempore jejunii et duobus illis diebus vetitus. Vulgares cantiones ecclesiasticae Lutheri et aliorum sublatae, et in earum locum Gregorianus boatus cum latina lingua restitutus. Missa tanquam quiddam diversum a communione instaurata (falsch), in qua etiam expresse *Confiteor*. Decretum fuit, ut crederetur et doceretur quicquid Ecclesia statuisset, confirmandi videlicet concilii et potestatis papalis gratia. Et alia hujus generis innumera portenta.

9) *Conr. Schlüsselburgii catal. haereticorum lib. XIII. de Adiaphoristis et Interimistis.* Planck IV, 174. Melanchthons Entschuldigungen *ad Francofurtenses* 29. *Jan.* 1549, *C. R. VII*, 321: Omnes sani intelligunt, naturae hominis convenire ordinis elegantiam in publicis congressibus. — Volo et deinceps semper eandem vocem verae doctrinae servari, et nullos recepi impios cultus. In caeteris autem rebus ostendamus modestiam et tolerantiam in servitute. — Praeterea majus est scandalum deserere Ecclesias propter causas non maximas, aut praebere causam judiciis populi, qui diceret, nos propter parvas res pertinacia nostra attrahere bella; quam praebere adversariis qualemcunque occasionem calumniandi nostram

selben alle die mildernden Formeln der Melanchthonschen Theologie als Verderbnisse der reinen Lehre bezeichnet, welche

moderationem — Nec propterea amittitur libertas christiana, si recte docebimus. Nam corda scient, tales ritus non esse cultus Dei, sed alia majora opera, veram fidem etc. Sine hac doctrina, et sine his virtutibus libertas externa in cibis, vestitu et similibus adiaphoris non est libertas christiana, sed nova politia, gratior fortasse populo, quia pauciora vincula habet. — In hac nostra infirmitate cum primum veteres ritus aboliti sunt, magna fuit et docentium, et opinionum et locorum dissimilitudo. Aliqui privatam absolutionem prorsus aboleverant, quod cum non sit recte factum, etiam ante hoc tempus restitui eam optavi. — Nec restitutio aliorum rituum mediorum praevaricatio est, cum doctrinae puritas retinetur. vgl. Paul Eber v. Chr. H. Sixt, Heidelberg 1843, S. 183 u. Ebers Bericht S. 237. Dagegen *Calvinus ad Mel.* 1550 (*Epist. ed. Genev. p.* 90): Tu si ad cedendum fuisti mollior, id tibi vitio a multis verti, non est quod mireris. Adde, quod eorum, quae tu media facis, quaedam cum Dei verbo manifeste pugnant. Nimis praecise fortassis quaedam alii urgent, atque ut in contentionibus fieri solet, odiose quaedam exagitant, quibus non inest tantum mali. Verum si quid in rebus divinis intelligo, tam multa Papistis abs te concedi non oportuit, partim quia laxasti, quae verbo suo Dominus adstringit, partim quia proterve Evangelio insultandi materiam dedisti. Cum circumcisio adbuc licita esset, annon vides, Paulum, quia versuti ac malitiosi aucupes insidias piorum libertati tendebant, illis profectam a Deo ceremoniam pertinaciter negare? Itaque ne ad momentum quidem se illis cessisse gloriatur, quo Evangelii veritas integra maneret apud gentes. — Alia, ut nosti, tua est, quam multorum conditio. Plus enim ignominiae ducis vel antesignani trepidatio, quam gregariorum militum fuga sustinet. — Itaque plures tu unus paululum cedendo querimonias et gemitus excitasti, quam centum mediocres aperta defectione. *Mel. ad Flacium* 5. *Sept.* 1556, *C. R. VIII*, 841: Cum doctrina retineretur integra, malui nostros hanc servitutem subire, quam

alsdann nach einander zu eben so vielen besondern Streitigkeiten Veranlassung gaben. So wurde der Wittenbergische Theologe Georg Major, durch einen Angriff des Nicolaus v. Amsdorf veranlaßt, die Nothwendigkeit der guten Werke zur Seligkeit (1552) auszusprechen [10]). Darüber begann der

---

deserere ministerium Evangelii; et idem consilium me Francis dedisse fateor. Hoc feci; doctrinam confessionis nunquam mutavi. Ego etiam de ritibus his mediis minus pugnavi, quia jam antea in plerisque Ecclesiis harum regionum retenti erant. Postea vos contradicere coepistis. Cessi, nihil pugnavi. Ajax apud Homerum proelians cum Hectore contentus est cum cedit Hector, et fatetur, ipsum victorem esse. Vos finem nullum facitis criminandi. Quis hoc hostis facit, ut cedentes et arma abjicientes feriat? Vincite, cedo, nihil pugno de ritibus illis, et maxime opto, ut dulcis sit Ecclesiarum concordia. Fateor etiam hac in re a me peccatum esse, et a Deo veniam peto, quod non procul fugi insidiosas illas deliberationes. Die Concordienformel X. *de ceremoniis ecclesiasticis* giebt den Streitpunct scharf und richtig an: Una pars sensit, quod persecutionis tempore (quando confessio fidei edenda est), etiamsi adversarii Evangelii in doctrina nobiscum non consentiant, tamen sana et salva conscientia liceat quasdam dudum abrogatas ceremonias (quae per se adiaphorae, et a Deo neque praeceptae neque prohibitae sunt) postulantibus id et urgentibus adversariis restituere, et hoc modo cum iis in rebus illis per se adiaphoris conformem quandam rationem instituere posse. Altera vero pars contendit, quod persecutionis tempore (quando confessio fidei requiritur) adversariis, illaesa conscientia et sine jactura veritatis coelestis, restitutione rerum adiaphorarum gratificari non possimus: praesertim quando adversarii hoc agunt, ut aut vi manifesta aut occultis machinationibus sinceram doctrinam opprimant, et paulatim falsa dogmata in Ecclesias nostras reducant.

10) Auf Amsdorfs Schrift, »daß D. Pommer und D. Major Aergerniß und Verwirrung angericht« Magdeburg 1551. 4., erschien: »Auf des ehrenwürdigen Herrn Niclas v. Amsdorfs Schrift Antwort G. Majors. Wittenberg 1552. 4. Major schreibt daselbst C. 1.

mit furchtbarer Heftigkeit geführte Majoristische Streit[11]), in welchen auch Justus Menius, Superintendent in Gotha, 1554 verwickelt wurde [12]). Die Wittenberger erkannten an, daß jener Ausdruck Mißverständnisse möglich mache, nicht aber daß er schlechthin irrig sey [13]), und ließen Major in sei-

---

verso: »Das bekenne ich aber, daß ich also vormals gelehret, und noch lehre, und förder alle mein Lebtag also lehren will, daß gute Werk zur Seligkeit nöthig sind, und sage öffentlichen und mit klaren und deutlichen Worten, daß niemands durch böse Werk selig werde, und daß auch niemands ohne gute Werk selig werde, und sage mehr, daß wer anders lehret, auch ein Engel vom Himmel, der sey verflucht.« Zur näheren Erläuterung C. 11. *verso:* »Daß, wiewol wir also lehren, daß die Werk zur Seelen Seligkeit von nöthen, daß dennoch solche gute Werk das nicht wirken oder verdienen können oder mögen, daß uns die Sünde vergeben, die Gerechtigkeit zugerechnet, der h. Geist und das ewige Leben gegeben werden: denn solche herrliche himmlische Güter sind uns allein durch den Tod unsers einigen Mittlers und Heilands Jesu Christi erworben, und müssen allein durch den Glauben empfangen werden: dennoch müssen auch gute Werk, nicht als Verdienst, sondern als schuldiger Gehorsam gegen Gott vorhanden seyn.« In seinem bald darauf gehaltenen »Sermon v. Pauli Bekehrung,« Leipzig 1553. 4. D. 3, sagte er: die Werke seyen nicht um die Seligkeit zu erlangen, »sondern um die Seligkeit zu behalten, und nicht wiederum zu verlieren also hoch von nöthen, daß, da du sie nicht thust, es ein gewisses Zeichen ist, daß dein Glaube todt und falsch, gefärbt, und eine erdichtete Opinion ist.«

11) C. *Schlüsselburgii catal. haeret. lib. VII. de Majoristis*, Salig I, 638. Planck IV, 469. G. Thomasius, das Bekenntniß der evangel. luth. Kirche in der Consequenz seines Princips, Nürnberg 1848, S. 100.

12) Planck IV, 512.

13) *Melanchthonis sententia* 1553. C. R. *VIII*, 194: Cum dicitur, nova obedientia est necessaria ad salutem, Papistae intelligunt bona opera esse meritum salutis. Haec propositio falsa est; ideo illum modum loquendi mitto. Et tamen dici usitatum est: nova obedientia est necessaria, non ut meritum, sed ne-

nem Lehramte, wurden aber eben deshalb derselben Irrlehre bezüchtigt. Alsdann erneuerte 1552 Joachim Westphal,

---

cessitate causae formalis; ut cum dico: paries albedine necessario est albus. — Necessarium autem significat: *coactione extortum* — (aut) *ordinatum immutabili ordine:* sic dicitur: in angelis, Maria bona opera sunt necessaria, videlicet ordinata immutabili ordine divino, quo creatura subjecta est creatori. Melanchthons Gutachten an den Senat v. Nordhausen v. 13. Jan. 1555 C. *R. VIII,* 410: Er räth erstlich, daß die über die Proposition »gute Werke sind nöthig zur Seligkeit« auch dort streitigen Prediger diese Proposition fallen lassen sollen, »weil doch alsbald diese Deutung angehänget wird, als sollten gute Werke Verdienst seyn der Seligkeit; zum Andern, daß sie auch Doctoris Majoris Person und Sach nicht auf den Predigtstuhl bringen, sondern stellen dieses zu seiner selb Erklärung. Und ist diese Disputation aus vielen vorigen frevelen Reden von zwanzig Jahren her verursacht. Etliche wollen diese Rede nicht dulden: gute Werke sind nöthig; oder also: man muß gute Werke thun; wollen diese zwei Wörter necessitas und debitum nicht haben: und stund der Hofprediger (Agricola) derselbigen Zeit, und spielet mit dem Wort muß: »das Muß ist versalzen;« verstund necessarium und debitum für erzwungen durch Furcht der Strafe, extortum coactione, und redete hohe Wort, wie gute Werke ohne Gesetz kämen. So doch necessarium und debitum nicht erstlich heißet extortum coactione, sondern die ewige und unwandelbare Ordnung göttlicher Weisheit, und der Herr Christus und Paulus selbst diese Worte necessarium und debitum brauchen. Ein andrer sagt: dem Glauben wären gute Werk schädlicher denn böse Werk. Darnach kamen Doctor Jäckel (Agricola) und Naogeorgius (Thom. Kirchmaier 1544. C. *R. V,* 290), die rissen das Loch noch weiter auf, und verstunden die Proposition: sola fide justificamur also: es behielte ein Mensch den Glauben und heil. Geist, wenn er gleich wider Gottes Gesetz wissentlich thäte, als da David den Ehebruch und Todschlag thät. Nahmen weg den Unterscheid der tödtlichen Sünde und der bösen Neigung in Heiligen. Und ist des Naogeorgi Schrift davon durch den — Herzog Joh. Friedrich — an — Doctorem Martinum gesandt worden, der darauf geantwortet und

Prediger zu Hamburg, den Sacramentsstreit gegen Calvin und Petrus Martyr [14]) mit unverkennbarer Rücksicht auf die

---

deutlich geschrieben vom Unterscheid der Sünden, und daß durch Sünd wider das Gewissen der heil. Geist und Glaube ausgestoßen würden. — Wahrhaftiger Glaub ist nicht ohne Werk im Herzen, ob sie gleich nicht Verdienst seyn, causae justificationis, sondern folgen dem Glauben. Und ist eine grobe Rede, so man spricht von dem bekehrten Mörder am Kreuz, er habe nach der Bekehrung nicht gute Werke gehabt. Denn Werke heißen nicht allein äußerliche Thaten, sondern auch im Herzen Reu, Anrufung, guter Vorsatz, Danksagung, Gedult, welche Tugenden sind Früchte des heil. Geistes.« Vgl. das *Responsum de controversia Schweinfurtiana* 13. *Nov.* 1559 über denselben Gegenstand *C. R. IX*, 969. Major wies in s. »Bekenntniß v. d. Artikel der Justification,« Wittenberg 1558. 4. seine Rechtgläubigkeit nach, und schloß mit dem Erbieten: »dieser Wort: gute Werk sind zur Seligkeit von nöthen, von wegen der falschen Deutung nicht weiter zu gebrauchen, wie ich mich denn deren Wort schon etliche Jahr enthalten.« Indessen waren seine Gegner damit nicht zufrieden, sondern verlangten Widerruf. Andreas Musculus, Prof. in Frankf. a. d. Oder, ein Anhänger Agricola's und heftiger Gegner Melanchthon's, sagte in einer Rede 1558: »Die da lehren, man müsse gute Werke thun, die gehören zum Teufel samt allen die ihnen folgen,« und wurde darüber in einen Streit mit seinem Collegen Abdias Praetorius verwickelt (*S. Th. Wald controversia de bonorum operum necessitate inter Musculum et Praetorium agitata, diss. Lips.* 1786. 4.). Amsdorf schrieb: »daß die Propositio: gute Werk sind zur Seligkeit schädlich, eine rechte wahre christl. Propositio sey,« 1559. 4., nämlich die Werke, damit man Gnade u. Seligkeit verdienen will: es war dieß also ein frivoles Oxymoron.

14) zunächst gegen den *Consensus Tigurinus* 1549. s. §. 35. not. 51 und gegen *Petri Martyris Vermilii Florentini de sacramento Eucharistiae in celeberrima Angliae schola Oxoniensi tractatio, Tiguri* 1552. In Jo. Wolphii Vorr. zu der letztern heißt es nach einer Charakteristik der luther. Abendmalslehre: hujus quidem opinionis Martinum Lutherum auctorem et patronum fuisse ferunt: — eum errorem Petrus Martyr omnem diligen-

Philippisten, welche Calvins Meinung theilten, sie aber nicht unumwunden aussprachen (**Calvinistische Streitigkeit**)[15]. Die Schweizer schwiegen anfangs: als aber **Johannes a Lasco**[16]) mit seiner französisch reformirten Gemeinde von Maria von England vertrieben (1553), in Dänemark und in Norddeutschland aus bitterem Religionshasse zurückgewiesen

---

tissime refutavit. So war also der erste Angriff hier gegeben. Westphal schrieb jetzt: *Farrago confusanearum et inter se dissidentium opinionum de Coena Domini ex Sacramentariorum libris congesta. Magdeb.* 1552, alsdann: *Recta fides de Coena Domini ex verbis Apostoli Pauli et Evangelistarum demonstrata, Magdeb.* 1553.

15) **Planck** V, II. 1. **Ebrard's** Dogma v. heil. Abendmale u. s. Gesch. II, 525.

16) Vortreffliche Aeußerung über den Streitgegenstand in *Jo. a Lasco ep. ad Alb. Hardenberg, Emdae* 1546 (*Gerdesii Scrinium antiquarium II*, 629): Ego enim tanti non facio dissidium hoc de elementis Sacramentorum, posteaquam de mysteriis convenit, ut propter elementa scindi velim societatem et caritatem christianam. Mysterium porro omnium summum in Coena esse puto communionem corporis et sanguinis Christi: in hoc vero nullum usque dissidium video: omnes enim ingenue fatemur, nos in Coena vero Christi corpori et sanguini vere etiam communicare, quicunque verbo illius credimus. Quid jam attinet, quo modo id fiat anxie et curiose disquirere, atque hoc nomine turbas in Ecclesia non necessarias excitare, quam alioqui satis affligi et perturbari ab hostibus nostris videmus? Excitent eas, qui volent, me illarum socium non habebunt. Mihi ea corporis et sanguinis Christi manducatio satis est, quam Dominus ipse ore suo nobis ad salutem nostram satis esse testatur, dum illi addit vitae aeternae promissionem, non facta interim mentione ullius alterius manducationis. — Quare hanc ipsam et non aliam manducationem Coenae usu in animo meo renovo, fidemque illius in animo meo ex Christi institutione obsigno, ne mihi excidat unquam.

war [17]), da erhoben sich Calvin und Bullinger, durch jenen Fanatismus empört, zur Vertheidigung ihrer Lehre [18]). Calvin

---

17) *Joh. Utenhovii* (eines ihrer Prediger) *simplex et fidelis narratio de instituta ac demum dissipata Belgarum aliorumque peregrinorum in Anglia ecclesia, ac potissimum de susceptis postea illius nomine itineribus, Basil.* 1560 ist die Hauptquelle, aber nicht ohne Uebertreibungen, s. Pontoppidan's Kirchenhist. v. Dänemark III, 317. Neue Beitr. von alten und neuen theol. Sachen 1756 S. 596. 750. Gittermann in Vater's Kirchenhist. Archiv 1825, II, 150. — Planck V, II, 36.

18) *Jo. Calvini defensio sanae et orthodoxae doctrinae de Sacramentis, quam ministri Tigurinae Ecclesiae et Genevensis ante aliquot annos brevi consensionis formula complexi fuerunt* v. 28. Nov. 1554 (in den *Opp. Calvini ed. Amstel. T. VIII. p.* 648 unter den Titeln *Consensio mutua* u. *Consensionis capitum expositio*). — *Westphali collectanea sententiarum D. Aur. Augustini de Coena Domini, Ratisp.* 1555. — *Lasco purgatio Ecclesiae peregrinorum Francofurtensis,* 1555. *Calvini secunda defensio contra Westphalum, Jan.* 1556 den Ministris et sinceris Dei cultoribus in Saxonicis Ecclesiis et Germania inferiore gewidmet. (*Opp. VIII*, 659). *Bullingeri apologetica defensio, qua ostenditur, Tigur. Eccl. ministros nullum sequi dogma haereticum in Coena Domini, Febr.* 1556. — *Confessio fidei de Eucharistiae sacramento per ministros Ecclesiarum Saxonicarum* (Magdeburg, Eisleben, Bremen, Hildesheim und Lübeck), *Magdeb.* 1557. Ferner Schriften von Brenz, Erhard Schnepf, Erasm. Alber, Paul v. Eitzen, Westphal. — *Calv. ultima admonitio ad Joach. Westphalum, cui nisi obtemperet, eo loco posthac habendus erit, quo pertinaces haereticos haberi jubet Paulus.* 1557 (*Opp. VIII*, 685). — *Westphali justa defensio adv. insignia mendacia Jo. a Lasco* 1657. *ejusd. Apologia confessionis de Coena Domini contra corruptelas et calumnias Jo. Calvini scripta, Ursellis* 1558. — *Th. Bezae de Coena Domini plana et perspicua tractatio, in qua Jo. Westphali calumniae refelluntur* 1559 (*tract. theol. I*, 211 vgl. Theod. Beza von Baum II, 48). Calvin's Leben v. Henry III, I, 308. Bullinger's Leben v. Heß II, 213.

behauptete mit der Augsburgischen Confession übereinzustimmen, und berief sich dafür auf Melanchthon als den Verfasser derselben [19]): seine Gegner suchten dagegen mit wenig verstecktem Hohne zu beweisen, daß der Letztere zu Luthers Lebzeiten nur in dessen Sinne über das Abendmal gelehrt habe [20]): Melanchthon schwieg trotz aller dieser Aufforderungen [21]). Da

---

19) *Calvini sec. defensio* 1556 (*Opp. VIII*, 675): repeto, — in confessione, qualis Ratisbonae (bei dem Colloquium in Regensburg 1541, die Variata) edita fuit, verbum non extare doctrinae nostrae contrarium. Si qua in sensu ambiguitas incidat, nullum magis idoneum esse interpretem, quam auctorem ipsum, cui etiam id honoris pro suo merito facile pii omnes et eruditi deferent. *Ejusd. ultima admonitio* 1557 (*l. c. p.* 687): Ego si temere comperiar Philippi nomine abusus, nullas ignominiae notas recuso. — Solum quod dixi et quidem centies si opus sit, confirmo, non magis a me Philippum quam a propriis visceribus in hac causa posse divelli. Briefliche Aufforderungen Calvins an Melanchthon, sein Schweigen zu brechen *dd.* 6. *Cal. Sept.* 1554 (*Epist. ed. Gen. p.* 133) 3. *Non. Mart.* 1555 (*p.* 157) 10. *Cal. Sept.* 1555 (*p.* 162) 3. *Non. Aug.* 1557 (*p.* 185).

20) Es erschien eine neue Ausgabe v. *Phil. Mel. sententiae vett. aliquot scriptorum de Coena Domini* (s. §. 36. not. 15) *cum praef. Nic. Galli, quae secundae hujus editionis causam ostendit et alia continet lectu utilia, Ratisponae* 1554. In der Vorrede heißt es: Cumque reperiantur, qui etiam Philippi auctoritate errorem hunc molliant et insinuent, etsi causa haec non nititur hominum suffragiis, operae pretium tamen me facturum arbitrabar (ac quod nec auctori recte improbari possit), si hanc olim editam ab ipso confessionem darem recudendam. — Quoquo modo suspicentur aut opinentur aliqui de sententia Philippi in re sacramentaria, nos eam clare hic expressam demonstramus, et gratias ipsi agimus pro collectis veterum suffragiis. Dann schrieb Westphal *Clarissimi viri, Ph. Melanchthonis sententia de Coena Domini, ex scriptis ejus collecta, Hamburg.* 1557.

21) *Mel. ad Calvinum* 14. *Oct.* 1554. *C. R. VIII*, 362: Quod —

begann man in Norddeutschland die dort zerstreueten Philippisten als Kryptocalvinisten zu verdächtigen [22]): Joh. Timann, Prediger in Bremen, machte in einer Schrift gegen die Sacramentirer (1555) zuerst die Ubiquität des Leibes Christi als feststehendes Dogma geltend [23]): die meisten bremischen Prediger unterschrieben dieselbe: der Domprediger Albert Hardenberg, wurde, weil er entschieden widersprach [24]), als Kryptocalvinist angegriffen. Die Heftigkeit des Streites führte sogar manche Eiferer wieder an die Gränze

---

me hortaris, ut reprimam ineruditos clamores illorum, qui renovant certamen περὶ ἀρτολατρείας, scito, quosdam praecipue odio mei eam disputationem movere, ut habeant plausibilem causam ad me opprimendum. *ad U. Mordeisen* 15. *Nov.* 1557. *C. R. IX*, 374: Si mihi concedatis, ut in alio loco vivam, respondebo illis indoctis sycophantis et vere et graviter, et dicam utilia Ecclesiae.

22) So in Schwerin den Juristen Justus Jonas, in Rostock den Mag. Rudolph Münchhausen, Wiggers Kirchengesch. Mecklenburgs S. 144.

23) *Farrago sententiarum consentientium in vera et catholica doctrina de Coena Domini — contra Sacramentariorum dissidentes inter se opiniones — collecta per Jo. Timannum Amsterodamum, Francof.* 1555. Uebersicht dieser Schrift in *Dan. Gerdes hist. motuum ecclesiasticorum in civitate Bremensi ab a.* 1547—1561 (im *Scrinium antiquar. V*, 1. und auch besonders gedruckt) *p.* 91. Ein Abschnitt jener Schrift *p.* 225—299 soll den Beweis führen, quod Christi corpus ubique sit, eo quod Verbum caro factum est, et quod sedet ad dextram Patris.

24) *A. Hardenbergii positiones adv. ubiquitatem corporis Christi in farragine Jo. Amsterodami* b. *Gerdes p.* 96: §. 13. Quare juxta formas loquendi tam Scripturae sacrae quam veteris Ecclesiae concludo adversus imaginariam et admodum nuper istam repertam pantitopian, quam ubiquitatem vocant: Christum hominem ubique esse propter personae unitatem, non autem ejus carnem vel humanitatem.

der Transsubstantiation [25]). Melanchthon bekämpfte diese neuen Auswüchse unverholen, verläugnete auch in den öffentlichen Erklärungen, zu welchen er sich veranlaßt sah, nie seine wesentlich mit Calvin übereinstimmende Meinung vom Abendmale, vermied es aber sich über die eigenthümlichen Bestimmungen der lutherischen Lehre zu erklären, um dem widerwärtigen Streite auszuweichen [26]).

Die Flacianer waren in Magdeburg, dem herzoglichen Sachsen und in Norddeutschland die herrschende Partei, die Philippisten allein in Chursachsen: dagegen sahe die größere Zahl der evangelischen Landeskirchen (insbes. Pommern, Hessen und Süddeutschland) noch unbefangen genug dem Streite zu, um bei aller Anhänglichkeit an Luthers Lehre Melanchthons Verdienste und die Leidenschaft der Flacianer anzuerkennen [27]).

---

25) Mel. Gutachten an den Churf. v. d. Pfalz v. 1. Nov. 1559, *C. R. IX*, 962: Acerrime pugnant Papistae, et eorum similes, ut dicatur corpus Christi extra sumtionem inclusum esse speciebus panis, aut pani, et postulant adorationem, sicut Morlinus Brunsvigae dixit: Du mußt nicht sagen »Mum, Mum,« sondern du mußt sagen, was dieses ist, das der Priester in der Hand hat (eine dem Schreiben Luthers an Rath und Gemeinde in Frankf. a. M. 1533, b. Walch XVII, 2435 nachgeäffte Phrase: dort heißt aber der Schluß: »was Brot und Wein sey im Sacrament«). Sarcerius jubet delapsas particulas colligi, et erasa terra comburi. Aehnliches b. Salig III, 528.

26) Ebrard's Dogma v. h. Abendmale II, 464.

27) *Brentius ad Mel.* 6. *Nov.* 1552 *C. R. VII*, 1129: te latere nolui, utut alii de me judicent, me inter hyperboreas illas rixas non solum veterem nostram amicitiam, sed etiam veterem sententiam περὶ δικαιοσύνης, quam divina clementia a vobis praeceptoribus didici, retinere. Coepi te semel animo meo, ut σκεῦος Christi, complecti, et doctrinam Ecclesiae a vobis traditam ut consentaneam sacrae Scripturae agnoscere. — Mihi in hac rerum perturbatione non aliud relictum videtur,

Da sie indessen den letztern das laute Wort ließen, so schienen dieselben mehr Einfluß zu haben, als sie wirklich hatten. Sie wagten es sogar, Melanchthon zu einem Widerrufe auffordern zu lassen (Jan. 1557), welchen derselbe aber zurückwies [28]).

Nachdem Flacius (Apr. 1557) eine theologische Professur in Jena angetreten hatte, wurde diese Universität der Mittelpunct der strengen Lutheraner, wie sie schon immer zu einer festen Burg des reinen Lutherthums dem abgefallenen Wittenberg gegenüber von ihren Landesherrn, dem frommen Märtyrer Johann Friedrich und seinem Sohne Johann Friedrich dem Mittleren, bestimmt gewesen war. Selbst auf dem mit den Katholiken in Worms (Sept. 1557) angestellten Religionsgespräche brachten Jenenser Theologen als herzoglich

---

quam ut optem tibi animum excelsum, qui ista contemnat, ac non defatigetur sua officia Ecclesiae probare.

28) Ueber alle diese Vergleichsversuche s. Planck VI, 25. Die Acten über die Verhandlungen, welche die Niedersächsischen Geistlichen (bes. Mörlin Sup. in Braunschweig, B. Curtius Sup. in Lübeck, Paul v. Eitzen Sup. in Hamburg) in Wittenberg im Jan. 1557 hatten, s. *C. R. IX*, 23. Unter den Bedingungen, welche Melanchthon vorgelegt wurden *p.* 36: 2. Rejiciantur omnes contrarii errores Papistarum, Interimistarum, Anabaptistarum, Sacramentariorum. 3. Ex articulo de justificatione tollantur omnes corruptelae, pugnantes cum sincera doctrina apostolica, et Augustana confessione, praecipue corruptelae de necessitate operum ad salutem. 5. Ne fiat conciliatio cum Papistis de ceremoniis, nisi prius convenerit de doctrina, et ipsi desierint esse persecutores doctrinae. 6. Tempore persecutionis edatur ingenua confessio, et non admittatur servitus pugnans cum libertate christiana. 7. Petimus quoque amanter a Rev. Domino praeceptore, ut publico quodam scripto contestari velit, suam sententiam de rebus adiaphoris et necessitate operum ad salutem cum nostrarum Ecclesiarum confessione conjunctam esse.

sächsische Abgeordnete jene Händel zur Sprache, und bewirkten dadurch das Ende des Gesprächs [29]).

Im Anfange des Jahrs 1558 griff Amsdorf, wie zur Einweihung der neuen Universität Jena, D. Pfeffingers in Leipzig propositiones de libero arbitrio von 1555 an [30]), und Flacius richtete diesen Streit alsbald gegen den Melanchthonschen Synergismus [31]), indem er demselben die unbe-

---

29) Acten *C. R. IX*, 221. Planck VI, 129. Es machte dieß so großes Aufsehen, daß der Papst Paulus 4. sogleich an Ferdinand schrieb, 11. Nov. 1557 (*Raynaldus* 1557 *no.* 32): Cum maxima cura et sollicitudine afficeremur ex impiorum consiliis, quos Wormatiam confluxisse audiebamus; — ipse misericordiarum pater et Deus totius consolationis animum nostrum erexit, et hujusmodi inter eos, ut audivimus, dissidia excitavit, ut non acrius cum catholicis quam inter se certare et dissidere, alii alia dogmata defendentes, coeperint; qua quidem tam idonea occasione allata, cum in manu tua, carissime fili, sit, impia eorum consilia dissipare, nonne pro tua perpetua in Deum pietate et catholicae religionis studio eniteris, ut ea peste Germaniam liberes? praesertim cum in eo non solum Ecclesiae paci, sed regnis tuis et Romano imperio consulturus sis, noli per Deum immortalem tantae apud homines gloriae, noli tanti apud Deum meriti tempus amittere!

30) Oeffentliche Bekenntniß der reinen Lehre des Evangelii u. Confutatio der jetzigen Schwärmer durch Nic. v. Amsdorf, Jena 1558. 4.

31) *M. Jo. Stolsii* (herz. sächs. Hofpredigers) *refutatio propositionum Pfeffingeri de libero arbitrio, cum praef. M. Jo. Aurifabri. M. Flacii Illyrici de eadem controversia. Oct.* 1558. *Flacius de originali peccato et libero arbitrio*, zwei Disput. v. 1558 u. Nov. 1559, auch hinter der *Disp. Vinariensis p.* 243. Erst jetzt wurde man auf die Entwickelung aufmerksam, welche Melanchthon in seiner Ausg. der *loci theol.* v. 1548 im Abschnitte *De humanis viribus, s. de libero arbitrio* eingeschaltet hatte, und welche nachher stets für die Hauptstelle des Synergismus galt: Vidi multos non Epicuraeos, qui cum essent in aliquo moe-

dingte Vorherbestimmung entgegenstellte. (synergistische

---

rore propter suos lapsus, disputabant: quomodo sperem me recipi, cnm non sentiam, in me transfundi novam lucem et novas virtntes? Praeterea si nihil agit liberum arbitrium: interea, donec sensero, fieri illam regenerationem de qua dicitis, indulgebo diffidentiae et aliis vitiosis affectibus. Haec Manichaea imaginatio horribile mendacium est, et ab hoc errore mentes abducendae sunt et docendae, *agere aliquid liberum arbitrium.* — Nec admittendi sunt Manichaeorum furores, qui fingunt, aliquem esse numerum hominum, quos vocant ὑλικοὺς καὶ χοϊκοὺς, qni converti non possint. Nec fit conversio in Davide, ut si lapis in ficum verteretur. Sed agit aliquid liberum arbitrium in Davide, cum audivit objnrgationem et promissionem, volens jam et libere fatetur delictum. Et agit aliquid ejus voluntas, cum se snstentat hac voce: *Dominus abstulit peccatum tuum.* Cumque conatur se hac voce sustentare, jam adjuvatur a Spiritu S. juxta illud Pauli: *Evangelium est potentia Dei ad salutem non repugnanti*, i. e. non contemnenti promissionem, sed assentienti et credenti. — Si tantum exspectanda esset illa infusio qualitatum sine ulla nostra actione, sicut Enthusiastae et Manichaei finxerunt: nihil opus esset ministerio evangelico, nulla etiam lucta in animis esset. Sed instituit Deus ministerium, ut vox accipiatnr, ut promissionem mens cogitet et amplectatur, et, dum repugnamus diffidentiae, Spiritus S. simul in nobis sit efficax. Sic igitur illis, qui cessationem suam excusant, qui putant, nihil agere liberum arbitrium, respondeo: immo, mandatum Dei aeternum et immotum est, ut voci Evangelii obiemperes, nt filium Dei audias, ut agnoscas mediatorem. Quam tetra sunt haec peccata, nolle adspicere donatum generi humano mediatorem, Filium Dei? Non possum, inquies. *Immo aliquo modo potes.* Et cum te voce Evangelii sustentas, adjuvari te a Deo petito, et scito, Spiritum S. efficacem esse in ea consolatione. Scito, velle Deum hoc ipso modo nos convertere, cum promissione excitati luctamur nobiscum, invocamus et repugnamus diffidentiae nostrae et aliis vitiosis affectibus. Ideo veteres aliqui sic dixerunt, *liberum arbitrium in homine*

Streitigkeit) [32]). Vergebens suchten die in Frankfurt versammelten evangelischen Fürsten durch eine besonnene und unparteiische Erklärung (Frankfurter Receß, 18. März 1558) [33]) allen diesen Streitigkeiten ein Ende zu machen:

---

facultatem esse applicandi se ad gratiam, i. e. audit promissionem, et assentiri conatur, et abjicit peccata contra conscientiam. Talia non fiunt in diabolis: discrimen igitur inter diabolos et genus humanum consideretur. Fiunt autem haec illustriora, considerata promissione. Cum promissio sit universalis, nec sint in Deo contrariae voluntates, necesse est, *in nobis esse aliquam discriminis causam, cur Saul abjiciatur, David recipiatur*, i. e. necesse est, aliquam esse actionem dissimilem in his duobus. Haec dextre intellecta vera sunt; et usus in exercitiis fidei et in vera consolatione, cum acquiescunt animi in Filio Dei monstrato in promissione, illustrabit *hanc copulationem causarum, verbi Dei, Spiritus S. et voluntatis.* An diesen paragraphum post mortem Lutheri insertum, insbes. an die Definition, liberum arbitrium facultatem esse applicandi se ad gratiam, stießen sich auch manche Freunde Melanchthons, und befragten ihn darüber namentlich 1557 in Worms. Melanchthon befriedigte sie durch die Erklärung, daß er die voluntatem renatam meine, vgl. Balthasar's Historie des torgischen Buchs, St. 5, S. 13. 31.

32) *Conr. Schlüsselburgii catal. haer. lib. V. de Synergistis.* Planck IV, 567, die Streitschriften nachgewiesen von Ed. Schmid in Niedner's Zeitschr. f. hist. Theol. 1849. I, 15.

33) *C. R. IX*, 489. Historie des Sacramentsstreits, Leipzig 1591. 4. S. 570. Es liegt demselben eine Schrift Melanchthons zum Grunde, entweder die von ihm in Worms abgefaßte formula consensus (*C. R. IX*, 365), oder die deutsche Bearbeitung derselben für den Churf. August *C. R. IX*, 403, s. Mel. Schreiben an den Rath zu Nürnberg, 14. Mai 1558, *C. R. IX*, 548. Außerdem wurde aber auch ein von dem Herzoge Christoph v. Würtemberg vorgelegter Aufsatz von Brenz benutzt, welcher mit Ausnahme der Osiandristischen Frage ganz mit dem Melanchthonschen übereinstimmte (Sattler's Würtemb. Gesch. IV, 125. Schnurrer's Erläut. d. Würtemb. Kirchen-Reformations- u. Gelehrten-Gesch.

Herzog Johann Friedrich der Mittlere wies dieselbe entschieden zurück, und ließ Anf. 1559 eine Confutation aller

---

S. 248). Die Fürsten erklärten im Receß, daß sie keine neue Confession aufstellen, sondern nur in Gemäßheit der Augsburgischen Confession sich über die streitig gewordenen Puncte aussprechen wollten. So 1. daß der Mensch allein durch den Glauben wegen des Gehorsams Christi gerecht werde, nicht aber wegen der folgenden Verneuerung, neben welcher immer noch große Schwachheit und Sünde bleibet (gegen Osiander). 2. »Von dieser Propositio: gute Werke sind nöthig zur Seligkeit. Es ist gewiß göttliche unwandelbare Wahrheit: nova obedientia est necessaria, der neue Gehorsam ist nothwendig in den Gerechtfertigten; und sollen diese Worte in ihrem rechten Verstand bleiben Nöthig heißt göttliche Ordnung: nova obedientia est necessaria, und nova obedientia est debitum eo ipso, quia ordo immotus est, ut creatura rationalis Deo obediat. — Dagegen machen etliche eine grobe Deutung: nöthig heiße, das erzwungen ist durch Furcht oder Strafe. Diese Worte: gute Werke, werden auch grob verstanden, allein von äußerlichen Werken; diese Rede aber, nova obedientia, — soll also verstanden werden: das neue Licht im Herzen, durch das Wort Gottes vom Sohn und heil. Geist angezündet, und Freude in Gott, Anrufung, guter Vorsatz, daraus äußerliche gute Werke kommen. — Wiewohl nun diese Propositio festzuhalten ist: nova obedientia est necessaria, — so wollen wir gleichwohl diese Worte: ad salutem, — nicht daran hängen, weil dieser Anhang gedeutet wird auf das meritum oder Verdienst, und wird die Lehre von der Gnade verdunkelt; denn dieses bleibt wahr, daß der Mensch vor Gott gerecht und ein Erbe der ewigen Seligkeit sey aus Gnaden, um des Herrn Christi willen, allein durch den Glauben an ihn.« 3. Vom Sacrament des Leibes und Blutes des Herrn Christi. Von demselben soll nach der Augsb. Confession gelehrt werden, »daß in dieser, des Herrn Christi, Ordnung seines Abendmals er wahrhaftig, lebendig, wesentlich und gegenwärtig sey, auch mit Brod und Wein, also von ihm geordnet, uns Christen sein Leib und Blut zu essen und zu trinken gegeben, und bezeuget hiermit, daß wir seine Gliedmaßen seyen, applicirt uns sich selbst und seine gnädige Verheißung, und wirkt in uns.

Irrlehren jener Zeit [34]), und insbesondere der philippistischen

Also spricht *Hilarius:* Haec sumta et hausta faciunt, ut Christus sit in nobis et nos in ipso, d. i.: so man dies nießet u. trinkt, ist damit Christus in uns und wir in ihm. Diese Worte reden klar von der Nießung, wie auch ausdrücklich von der Nießung Paulus redet: das Brot ist die Gemeinschaft mit dem Leib Christi; das kann nicht außer der Nießung verstanden werden.« 4. »Von den *Adiophoris*, oder mittelmäßigen Ceremonien in der Kirche. Von mittelmäßigen Ceremonien soll also gelehrt werden, daß dieselben mögen ihrer selbst halb ohne Sünde gebraucht oder unterlassen werden: — da aber die rechte christliche Lehre des heil. Evangelions verunreinigt oder verfolgt würde, da sind nicht allein die mittelmäßigen, sondern auch andere Ceremonien schädlich und nachtheilig, wie Paulus sagt: den Unreinen ist alles unrein.« Weiterhin vereinigen sich die Fürsten, daß, wenn künftig wegen einer dieser Artikel Disputationen erregt würden, sie sich mit christlicher Liebe und Sanftmüthigkeit weiter unterreden, auch nicht gestatten wollten, daß in ihren Landen anders gelehrt würde. Wer auf abweichende Meinungen falle, solle sich bei Erfahrenen Rath suchen; keine Schrift in Religionssachen solle gedruckt werden, ohne zuvor durch die verordneten Befehlshaber besichtigt zu seyn; vielweniger sollen Schmähbücher gestattet werden; Consistorien und Superintendenten sollen für solche Fälle mit Instructionen versehen, kein Anderslehrender im Kirchendienste geduldet werden. Uebrigens wolle man durch diese Vereinigung die andern confessionsverwandten Stände nicht verachten oder ausschließen, sie vielmehr zum Beitritte einladen. Der Receß ist unterzeichnet von den Churfürsten v. d. Pfalz, Sachsen und Brandenburg, Pfalzgraf Wolfgang, Herzog Christoph zu Würtemberg, Landgraf Philipp zu Hessen. *J. F. le Bret de recessu Francofurtano anni* 1558, *dogmatico eridos pomo, Tubing.* 1796. 4. Planck VI, 174.

34) *Illustrissimi Principis ac Domini, Dom. Jo. Friderici secundi, suo ac fratrum D. Jo. Wilhelmi, et D. J. Friderici natu junioris nomine solida et ex verbo Dei sumpta confutatio et condemnatio praecipuarum corruptelarum, sectarum et errorum, hoc tempore — ingruentium et grassantium, — ad suae Cels. et fratrum suorum subditos cujuscunque ordinis*

Lehren erscheinen, um durch dieselbe das reine Lutherthum

---

scripta et edita. Jenae 1559. 4. Inhalt: 1. *Confutatio erroris Serveti*, 2. *Schuenckfeldii*, 3. *Antinomorum*, 4. *Anabaptistarum*, 5. *Zuinglii. f.* 20: Summa sententiae nostrae, sicut et in Augustana Confessione et Apologia, et Schmalc. articulis proponitur, haec est, videlicet: quod in Coena Domini Christus re vera corpus et sanguinem suum sumentibus impertiat, idque non imaginarie, sed vere et substantialiter; non absentia in coelo, sed praesentia in terra; nec tantum dignis, sed etiam indignis; non fide tantum spiritualiter, sed etiam ore corporaliter usurpanda; ac quod credentibus simul donet et applicet remissionem peccatorum, atque alia beneficia in Evangelio promissa. Gegen den ersten Einwand der Zwinglianer: Christus supra coelos omnes evectus est, et nunc considet ad dextram aeterni Patris definito et conscripto loco: ergo impossibile est, in sacramento Coenae corpus et sanguinem Christi vere et substantialiter exhiberi, wird behauptet, ascensionem Christi non esse localem quandam disjunctionem aut secessionem ab Ecclesia, sed patefactionem illustrem et conspicuam divinitatis, quam habuit Christus ab aeterno una cum Patre, et quam forma servi assumpta in natura nostra tantisper texit et occultavit, donec mysterium redemptionis nostrae absolveret. Deinde dextra Dei non significat locum aliquem definitum et circumscriptum, ut est dextra alicujus regis: sed ut Deus nullo corporali loco concludi et apprehendi potest, ita dextera ejus omnia implet, excedit et superat, et nusquam non praesto adest. — Haec vero majestas Christi, ut modo nullo impedimento est praesentiae corporis ipsius in Coena, ita multo magis eam comprobat et confirmat, et quia humanitas Christi ad dexteram Dei collocata est, et cum divinitate perpetuo et indissolubili foedere copulata unione hypostatica. 6. *Confutatio corruptelarum in articulo de libero arbitrio s. de viribus humanis.* Zuerst gegen die Pelagianer, dann gegen die Synergisten, *f.* 33 *verso:* Secunda opinio longe concinnior et judicio rationis plausibilior haec est: hominem lapsu Adae vitiatum, et de suo statu et integritate miserabiliter quidem dejectum esse ita, ut natura ad

in seinem Lande für immer festzustellen. Diese Schrift

---

peccatum propensus et proclivis sit, sed tamen vires humanas non ita prorsus prostratas, extinctas et deletas esse, quin gratiae Dei excitanti et adjuvanti libere in conversione hominis cooperari possit. Hinc acceptionem vel rejectionem gratiae Dei in libero hominis arbitrio collocant: et mentem ac voluntatem hominis *σύνεργον* seu causam cum verbo et Spiritu Dei cooperantem statuunt nostrae ad Deum conversionis seu regenerationis. Dagegen wird die Lehre aufgestellt, naturam humanam lapsu Adae non modo infirmatam, sed prorsus a Deo aversam eique inimicam et tyrannidi peccati ac Satanae subjectam esse, ita ut non tantum propensa ad peccandum inclinet et feratur, sed peccato prorsus obnoxia et mancipata sit. Etsi enim lapsus Adae non sustulit ipsam voluntatem, tamen ex libera servam, et ex bona malam fecit. Deinde profitemur, utrumque homini non renato impossibile esse, intelligere aut apprehendere voluntatem Dei in verbo patefactam, aut sua ipsius voluntate ad Deum se convertere, boni aliquid velle aut perficere. *f.* 35 *verso:* Paulus totum Deo vendicat, quod scilicet non tantum voluntatem nostram adjuvet, sed ipsum velle et perficere efficiat. *f.* 36 *verso:* Quod autem post regenerationem homo, per Spiritum sanctum nova luce et voluntate donatus, jam ut templum et organum Spiritus sancti Deo obtemperet, ut tunc *σύνεργος* Dei appelletur, non refragamur. 7. *Confutatio errorum Osiandri et Stanckari in articulo justificationis.* 8. *Contra errorem Majoris, quod bona opera necessaria sint ad salutem.* 9. *Confutatio Adiaphorismi. f.* 55: His et aliis gravissimis causis inducti hactenus Adiaphorismo contradiximus, et nos ab ipsis auctoribus tantisper segregamus, donec solemni aliqua et perspicua refutatione ab ipsis condemnetur, et ex Ecclesia Christi explodatur ac profligetur. *Conclusio f.* 59: Mandamus primum omnibus et singulis nostrae ditionis Praelatis, et inprimis Academiae Jenensis Professoribus, — ut quae schola ab ill. Principe Electore amantissimo parente nostro, et a nobis dilectissimisque fratribus nostris ad tuendum coeleste salutaris veritatis Evangelii depositum, oppugnandosque errores ac

brachte aber unter die Jenenser selbst Uneinigkeit, da Victo-

---

sectas praecipue instituta fundataque est, item Superintendentibus, Pastoribus, — Ludirectoribus, — ut et puram Evangelii doctrinam — hisce quoque confutationibus congruentem — doceant, nec ulla ratione corruptelis illis, quarum confutatio hic suscepta est, aut ullis aliis patrocinium aut sophisticam defensionem accommodent. Aus jener Lehre de libero arbitrio folgte nothwendig die unbedingte Vorherbestimmung, welche zwar Flacius nicht unumwunden anerkonnte (s. Planck IV, 704), wohl aber Andere seiner Partei, z. B. Wigand in s. *solutiones ad paralogismos Synergistarum* (*Schlüsselburg catal. haeret. V*, 228): Alia sunt arcana Dei, quae ut non possumus, ita nec debemus scrutari; alia sunt patefacta, quae toto pectore amplectenda et mordicus retinenda sunt. Patefacta sunt, quod tantum credentes in Christum Deus velit salvos facere, item incredulitas sit ex nobis. Sed recondita Dei judicia sunt, quare Paulum convertat, Caipham non convertat, Petrum labentem recipiat, Judam relinquat in desperatione. *Til. Hesshusii confutatio Synergistarum* (*l. c. p.* 320): Hoc respectu Deus non vult, ut omnes salventur: non enim omnes elegit. *Nic. Ambsdorfii sententia de declaratione Victorini* 1562 (*l. c. p* 547): Non est nisi unus modus agendi Dei cum omnibus creaturis. — Quare eodem modo cum homine volente et intelligente agit Deus, quemadmodum cum omnibus creaturis reliquis, lapide et trunco, per solum suum velle et dicere. — Wenn Gott redet und spricht, so wird Stein und Holz getragen, gehawet und geleget, wie, wenn und wohin er will, quia non cadit passer in terram sine voluntate patris, qui in coelis est. Also wenn Gott redet und will, so wird der Mensch per verbi ministerium bekehret, fromm und gerecht. Wenn Gott will und spricht, so gläubet der Mensch dem Evangelio und wird selig: quia Deus miseretur cujus vult, et spiritus spirat ubi et quando vult. — Sicut lapides et trunci sunt in potestate Dei, ita et eodem modo voluntas et intellectus hominis sunt in voluntate Dei, ut homo nihil prorsus velle et eligere possit, nisi id quod vult et dicit Deus, sive ex gratia, sive ex ira. Vgl. Philipps, L. v. Hessen, misbilligendes Gutachten über die Confu-

rinus Strigel[35]) den Synergismus vertheidigte. Der Herzog ließ sich anfangs von den Zeloten verleiten, denselben verhaften zu lassen (März bis Aug. 1559): aber auch nach seiner Freilassung blieb der Zwiespalt unerledigt[36]).

Andere Unruhen entstanden gleichzeitig in Heidelberg[37]). In der Pfalz war die Reformation unter Melanchthons Mitwirkung eingeführt, und seine Abendmalslehre in die Kirchenordnung aufgenommen. Der hochfahrende Tilemann Heßhusius, 1558 als Generalsuperintendent nach Heidelberg berufen, konnte daher hier leicht Kryptocalvinisten entdecken, und griff namentlich den Diaconus Wilhelm Klebitz als solchen an. Der Churfürst Friedrich III., welcher im Febr. 1559 auf Otto Heinrich folgte, suchte anfangs die Streitenden zu versöhnen: als sie aber fortfuhren ihren Streit auf den Kanzeln fortzusetzen, entließ er beide ihrer Aemter (Sept. 1559).

Melanchthon erhielt Veranlassung sich noch vor seinem Tode entschieden über die streitigen Gegenstände auszusprechen. In seinem Bedenken über die Weimarsche Confutation an

---

tation in einem Schreiben an Herzog Joh. Friedrich 7. März 1559 *C. R. IX*, 752.

35) Briefwechsel der berühmtesten Gelehrten mit Herzog Albrecht von Preußen v. Joh. Voigt (Königsberg 1841) S. 575. *J. C. Th. Otto de Vict. Strigelio liberioris mentis in Eccl. Luther. vindice, Jenae* 1843. Schenkel II, 453.

36) Planck IV, 598.

37) *Henr. Altingii* (Prof. d. Theol. in Heidelberg u. Gröningen † 1644) *historia Ecclesiae Palatinae* (*ed. L. Chr. Mieg*, in d. *Monumentis pietatis et literariis, Francof. ad M.* 1701. 4. *p.* 129). B. G. Struve (Prof. jur. in Jena) Pfälzische Kirchenhist., Frankf. 1721. 4. S. 66. Salig III, 439. Planck V, II, 329. L. Häusser's Gesch. d. rhein. Pfalz II, 7. D. Seisen's Gesch. d. Reform. in Heidelberg, Heid. 1846. S. 76. Ebrard II, 585.

den Churfürsten August v. 9. März 1559 erklärte er sich kürzer gegen die flacianischen Auswüchse[38]), in den Responsio-

38) *Corp. Ref. IX*, 763. »5. Von Zwinglianern haben sie einen verdächtigen Titel gemacht, alte und neue Zwinglianer, und sagen doch nicht, was sie neue Zwinglianer nennen. Nun wollen sie gehalten seyn die allerfreudigsten Papstfresser, und dürfen nicht ein Wort sagen von dieser allergröbsten Abgötterei, nämlich daß außer dem eingesetzten Brauch nicht Sacrament seyn kann, sondern stärken papistische Abgötterei, und setzen dennoch etliche propositiones, welche niemand in der Kirche von Anfang, auch die Päpstischen nicht, gesetzt haben, nämlich: daß der Leib Christi an allen Orten sey, in Stein und Holz. So nun dieses also wäre, was würde Unterscheid seyn zwischen diesem Sacrament und andern Dingen?« — »6. Vom freien Willen ist offentlich, daß sie mich, Philippum, fürnehmlich anfechten. Davon thue ich diesen Bericht. Ich hab bei Leben Lutheri und hernach diese Stoica und Manichaea deliria verworfen, daß Luther und andre geschrieben haben: alle Werk, gut und böß, in allen Menschen, guten und bößen, müßten also geschehen. Nun ist offentlich, daß diese Rede wider Gottes Wort ist, und ist schädlich wider alle Zucht, und lästerlich wider Gott. Darum habe ich mit fleißiger Nachtrachtung Unterscheid gesetzet, wiefern der Mensch freien Willen hat, äußerliche Zucht zu halten, auch vor der Wiedergeburt. (Der pommerische Generalsuperintendent *Jac. Rungius*, ein Schüler Melanchthons, erzählt von dem Wormser Gespräche 1557, s. Balthasar's Hist. des torgischen Buchs St. 5. S. 32: Cum Pontificii a nostris flagitarent, ut damnarent Illyricum in doctrina de libero arbitrio, Osiandrum in doctrina de justificatione, et Calvinum in doctrina de Coena Domini, et Brentius cum plerisque aliis a condemnando Illyrico non alienus esset; respondit D. Philippus, non esse in eo obsequendum Papistis, qui sub nomine Illyrici Lutheri condemnationem vafre a nostris flagitarent. Sibi Lutheri mentem et sententiam in doctrina liberi arbitrii esse notam, damnare igitur eam nec posse, nec velle.) — Wie wir nun lehren von der Bekehrung oder Wiedergeburt, — referiren wir uns auf unsre Schriften. — Nun sagen wir, es soll der Mensch beide Predigt betrachten, Gesetz und Evangelium; und

nes ad impios articulos Bavaricae inquisitionis (Aug. 1559) aber ausführlich gegen alle alte und neue Irrthümer der Zeit [39]); in dem von dem Churfürsten Friedrich III. v.

---

so er sich tröstet mit dem Evangelio und Trost in rechtem Schmerzen fühlet, ist gewiß, daß Gott den heil. Geist in das Herz gibt, der alsdann wirket. — Und ist also der heil. Geist arrabo und das Pfand im Trost, und bleibet die Regel: praecedente gratia comitante voluntate. Denn beides ist wahr: Wenn der Mensch wäre wie ein Block, so wäre kein Streit. Item, so sich der Wille vom Trost abwenden mag, so ist dagegen zu verstehen, daß er etwas wirket, und folget dem heil. Geist, so er den Trost annimmt. Et rejiciens rejicit sua voluntate, nec Deus est causa, quod voluntas rejicit. Item, donec voluntas omnino repugnat, nulla est conversio. — Wir sprechen, der Gefallene soll in der Reue und Angst die Verheißung der Gnade betrachten; dadurch wirket Gott, — gibt ein Fünklein des Glaubens, daß Trost u. Streit anfahet. Hie schreiet Illyricus, Stolz und sein Bruder Gallus von der Erwählung: was hilft diese Verheißung diesen, die nicht erwählet sind? — So sind dergleichen Trostschriften, durch Lutherum gestellt, noch in seinen epistolis zu finden, und haben ich und Andere oft in Gegenwärtigkeit gehöret, daß er selbst Andere also getröstet hat: sie sollten sich an die Promission halten, welche ist universalis, und sollen wir uns selbst nicht ausschließen.« Auch Joach. Camerarius war vom Churfürsten zu einem Gutachten aufgefordert, und erstattete dasselbe d. 15. Febr. 1559 ganz übereinstimmend mit Melanchthon, s. dasselbe in den Neuen Beiträgen von alten und neuen theol. Sachen 1754. S. 721.

39) *Mel. testamentum* 18. *Apr.* 1560. *C. R. IX*, 1098: Confessionem fidei et gratiarum actionem ad Deum et dominum nostrum J. Chr. scripseram ante bis, sed chartae sunt interceptae. Volo tamen confessionem meam esse responsiones de Bavaricis articulis contra Pontificios, Anabaptistas, Flacianos et similes. Die *Responsiones* erschienen *Viteb.* 1559. 8. wiedergedruckt in *Opp. Mel. I*, 360 und in *Corp. doctrinae Misnicum p.* 891. *De XXII. art. an credant in homine esse liberum arbitrium? Resp.* Etiam in homine non renato est aliqua libertas voluntatis, quod attinet ad externa opera fa-

cienda. — Ego, ut intelligi possit, dici de externis gestibus, et ut disputationes quasdam obscuras praeteream, nomino eam libertatem regendae locomotivae. — Haec rectio locomotivae, quae est facere opera externa legi Dei congruentia, nominatur usitate externa disciplina, quam severe praecipi a Deo manifestum est. — Simul autem sciendum est, hanc libertatem regendae locomotivae etiam horribiliter impediri duabus rebus, praesertim in impiis, videlicet humana infirmitate et impulsionibus diabolorum. — Palam etiam rejicio et detestor Stoicos et Manichaeos furores, qui affirmant, omnia necessario fieri, bonas et malas actiones, de quibus omitto hic longiores disputationes. Tantum oro juniores, ut fugiant has monstrosas opiniones, quae sunt contumeliosae contra Deum, et perniciosae moribus. — Recitata vera sententia de hoc gradu libertatis in non renatis profiteri et hoc necesse est contra Pelagianos et Monachos, hanc disciplinam nequaquam esse impletionem legis Dei, quae concionatur de perfecta conformitate cum Deo, et interiore et exteriore obedientia, nec esse inchoationem interioris obedientiae, nec esse justitiam coram Deo, nec tollere peccata, nec mereri remissionem peccatorum. — Non possunt tolli peccatum et mors libero arbitrio hominum, nec potest voluntas humana inchoare interiorem obedientiam sine Filio Dei, sine Evangelio, et sine Spiritu sancto. Talis non est libertas humanae voluntatis. Sed tamen in renatis qualis sit libertas, considerandum est, quia non est minor libertas in Joseph, quam in Scipione. Simul etiam considerandum est, quid intersit inter castitatem Joseph et castitatem Scipionis. — Etiamsi foris haec opera videntur similia, tamen intus causae dissimiles sunt, Filius Dei accendens cogitationem in mente per doctrinam, et Spiritus sanctus excitans motus in corde, qualis ipse est, et voluntas obtemperat volens, non coacta. — Persona justa est sola fide propter Mediatorem: deinde placet obedientia, quae est justitia bonae conscientiae, quae regitur invocatione Dei et Spiritu sancto, et est fructus Spiritus sancti, et cultus Dei, quia petitur, sentitur et praedicatur auxilium Dei, et ostenditur, quod Deo hic honos tribuatur, qui in credente propter Filium placet. — Manifestum est et varie oppugnari

fidem in illis ipsis quoque, qui ad Deum conversi, renati et sancti sunt, cum aut adspiciunt suam infirmitatem, aut disputant de electione. His certe opus est labore quaerente dicta, quae Deus consolationis causa proposuit. — Sicut igitur etiam conversi postea consolatione erigendi sunt, ita in ipsa conversione dicendum est iis, qui jam habent dolores, ne maneant in dubitatione, donec vi cogantur credere, sed audiant et cogitent Evangelium, quo Deus est efficax et trahit corda, et sciant se tunc esse illos auditores, ad quos dictum est: *venite ad me omnes, qui laboratis et onerati estis, et ego reficiam vos.* — Sed dicunt illi disputatores, Evangelium tantum ad electos pertinere. Ad id respondeo: etsi non omnes accipiunt consolationem, — tamen promissio est universalis, et certum est pertinere eam ad omnes, qui eam accipiunt. — Donec enim omnino repugnat voluntas, nulla facta est conversio. Ideo inquit Chrysostomus: ἕλκει μὲν ὁ θεὸς, βουλόμενον δὲ ἕλκει. — Alii non volunt videri tollere doctrinam, et tamen removent consolationem, quae inchoatur verbo, cum disputant promissionem particularem esse, et ponunt contradictorias voluntates in Deo. His oppono dictum: *fides ex auditu est.* Et quae potest esse fides, si depellatur mens a promissione his fulminibus: fortassis nihil ad te pertinet promissio, exspecta violentos raptus et coactionem. — Vidimus ipsum Lutherum in suo quodam agone ego et alii saepe repetentem hoc dictum: *conclusit omnes sub peccatum, ut omnium misereatur.* — Et tamen simul fateor, plurima Deum in omnibus sanctis ita agere, ut voluntas tantum sit subjectum patiens. Interea tamen regula tenenda est: *fides ex auditu est;* cogitatione promissionis nos sustentemus, repugnemus diffidentiae, et inter veros gemitus dicamus: *credo, Domine, opem fer imbecillitati meae. Art. XXIII. An sola fide homo justificetur.* — Etsi verum est, cum in conversione fit vera consolatio fide per Spiritum sanctum, habitare Deum in cordibus, et inchoari novam obedientiam; tamen semper statuendum est, in hac vita personam justam esse coram Deo sola fide, i. e. habere remissionem peccatorum et reconciliationem seu imputationem justitiae, placere seu acceptam esse personam Deo ad vitam aeternam, et haeredem vitae aeternae

sola fide, i. e. fiducia Mediatoris; ut, quanquam in Paulo renato habitat Deus, et sunt excellentes virtutes, tamen quia adhuc in eo peccatum est in hac vita, persona habet remissionem peccatorum, — et est justa, placens Deo, et accepta ad vitam aeternam sola fide, i. e. propter solum Mediatorem. *Art. XXIV. An credant bona opera facta in dilectione esse merita vitae aeternae?* — Utor docendi causa his tribus admonitionibus in hac re: — 1. Necesse est in conversione statuere, quod persona placeat Deo propter Filium gratis sola fide. 2. Agnoscamus, nos nequaquam legi satisfacere, sed haerere in nobis adhuc multa peccata, et has sordes vero dolore deploremus. 3. Sciamus tamen inchoandam esse obedientiam, et oportere in nobis esse bonum propositum non faciendi contra conscientiam. Et hanc inchoatam obedientiam, quanquam languidam, tamen etiam placere propter Mediatorem in conversis, qui et repugnant infirmitati suae, et credunt, eam sibi remitti propter Mediatorem. Haec exercitia fidei in quotidiana invocatione considerentur. Et quanquam haec obedientia nequaquam meretur vitam aeternam, tamen juxta promissiones de operibus: *date et dabitur vobis*, et similes habet in hac vita praemia spiritualia et corporalia, juxta consilium Dei, mitigationem multarum publicarum et privatarum calamitatum. *Refutatio Serveti* von den beiden Naturen in Christo: Caste et reverenter usitatae formae loquendi in Ecclesia retinendae sunt. — Nequaquam dicitur in abstracto: natura divina est humana; sed in concreto dicitur: Deus est homo, cum de Christo nato ex virgine loquimur. Item: Deus est natus ex virgine, Deus est passus. Et nominatur haec forma loquendi communicatio idiomatum, quae est praedicatio, in qua proprietas unius naturae dicitur de persona in concreto, et significatur, in Christo duas esse naturas, non tantum ita, ut altera sit socia et separabilis, sicut in Elia et aliis Sanctis adest Deus societate ut auxiliator et separabiliter, sed sic, quod λόγος assumserit humanam naturam miranda unione inseparabili et personali. — Haec breviter adjeci, ut pii commonefiant de veteribus Ecclesiae certaminibus et judiciis, et cogitent de fontibus. Supra recitavi dictum Petri, qui ait, Christum passum carne, et addidi alia quaedam vetera dicta,

d. Pfalz erforderten Gutachten (1. Nov. 1559) [40]) rieth er,

quae sint in conspectu, et opponantur Stenckfeldii (Schwenckfeld) et aliorum clamoribus, qui audacter similia spargunt Eutychianis, et delent doctrinam de communicatione idiomatum. In his quorundam tanta est petulantia, ut fingant duplicem communicationem idiomatum, aliam dialecticam, aliam physicam, quae est confusio naturarum.

40) *Responsio Ph. Mel. ad quaestionem de controversia Heidelbergensi, C. R. IX*, 961: Non difficile, sed periculosum est respondere. Dicam tamen, quae nunc de controversia illius loci monere possum: et oro Filium Dei, ut et consilia, et eventus gubernet. Non dubium est, de controversia Coenae ingentia certamina et bella in toto orbe terrarum secutura esse, quia mundus dat poenas idololatriae et aliorum peccatorum. Ideo petamus, ut Filius Dei nos doceat et gubernet. Cum autem ubique multi sint infirmi, et nondum instituti in doctrina Ecclesiae, imo confirmati in erroribus; necesse est initio habere rationem infirmorum. Probo igitur consilium Illustrissimi Electoris, quod rixantibus utrinque mandavit silentium, ne distractio fiat in tenera Ecclesia, et infirmi turbentur in illo loco, et vicinia: et optarim, rixatores in utraque parte abesse. Secundo, remotis contentiosis prodest reliquos de una forma verborum convenire. Et in hac controversia optimum esset retinere verba Pauli: panis, quem frangimus, *κοινωνία ἐστὶ τοῦ σώματος*. Et copiose de fructu Coenae dicendum est, ut invitentur homines ad amorem hujus pignoris, et crebrum usum. Et vocabulum *κοινωνία* declarandum est. Non dicit, mutari naturam panis, ut Papistae dicunt; non dicit, ut Bremenses, panem esse substantiale corpus Christi; non dicit, ut Heshusius, panem esse verum corpus Christi: sed esse *κοινωνίαν*, i. e. hoc, quo fit consociatio cum corpore Christi, quae fit in usu, et quidem non sine cogitatione, ut cum mures panem rodunt. — Adest Filius Dei in ministerio Evangelii, et ibi certo est efficax in credentibus, ac adest non propter panem, sed propter hominem, sicut inquit: *manete in me, et ego in vobis*; item: *ego sum in patre meo, et vos in me, et ego in vobis.* Et in his veris consolationibus

dem das Volk am meisten aufregenden Abendmalsstreite durch ernstliche Zurückweisung aller unnützen Fragen ein Ende zu machen.

Indem Friedrich III. dieses Gutachten zur Richtschnur seines Verfahrens machte, die Formel, daß der Leib Christi mit dem Brote empfangen werde, der pfälzischen Kirche vorschrieb, und zugleich keinen Anstand nehmen konnte, mit den Schweizern in Kirchengemeinschaft zu treten: so erklärte er sich in den Augen der strengen Lutheraner schon ganz für Calvin. Dadurch wurde er nothwendig noch mehr nach der schweizerischen Seite hingestoßen, und änderte auch die Kirchenordnungen nach schweizerischem Muster (1560) [41]: die Pfalz galt

---

facit nos sibi membra, et testatur, se corpora nostra vivificaturum esse. Sic declarant veteres Coenam Domini. Sed hanc veram et simplicem doctrinam de fructu nominant quidam cothurnos, et postulant dici, an sit corpus in pane, aut speciebus panis? Quasi vero Sacramentum propter panem, et illam papisticam adorationem institutum sit. Postea fingunt, quomodo includant pani; alii conversionem, alii transsubstantiationem, alii ubiquitatem excogitarunt. Haec portentosa omnia ignorata sunt eruditae vetustati. — Quae si nova sunt in Ecclesia, cogitandum est, an recentioribus licuerit novum dogma invehere in Ecclesiam. Nec ego ignoro, multa citari notha sub veterum titulis (vgl. § 36. not. 15. 19. §. 37. not. 20), de quibus eruditi judicent. Nec vero jam institui longam disputationem, nec cum contentiosis, qui idola et parricidia stabiliunt, disputare volo, quorum saevitiam et ego experior. Sed tantum pro meo judicio significare volui, quid in illo loco pro infirmitate tenerae Ecclesiae faciendum esse existimem. Ac maneo in hac sententia, contentiones utrinque prohibendas esse, et forma verborum una et simili utendum esse. Si quibus haec non placent, nec volunt ad communionem accedere, his permittatur, ut suo judicio utantur, modo non fiant distractiones in populo.

41) Literatur s. not. 37. Heppe, Character der deutsch-reformirten Kirche, in d. theol. Studien u. Krit. 1850. III, 684.

für calvinisch, ungeachtet sie Calvins bezeichnendste Eigenthümlichkeiten, seine Prädestinationslehre und Kirchenverfassung, nicht angenommen hatte. Das benachbarte Würtemberg wurde durch diese Vorgänge so aufgeregt, daß der Vorsteher der dortigen Geistlichkeit, Johannes Brenz, welcher sich bei den bisherigen Streitigkeiten so besonnen benommen hatte [42]), in einer Synode in Stuttgart (19. Dec. 1559) mit der strengen lutherischen Abendmalslehre auch die Lehre von einer absoluten Ubiquität des Leibes Christi feststellen ließ [43]), und

---

42) s. oben not. 27. Planck V, II, 390. Ebrard II, 646.

43) *Confessio et doctrina theologorum et ministrorum verbi Dei in Ducatu Wirtembergensi de vera praesentia corporis et sanguinis J. Chr. in Coena dominica*, deutsch und latein. in *Pfaffii acta et scripta publica Ecclesiae Wirtembergicae* (*Tubing.* 1720. 4.) *p.* 334: Firmiter credimus et docemus, in Coena Domini cum pane et vino virtute verbi seu institutione Christi verum corpus et verum sanguinem Domini nostri J. Chr. vere ac substantialiter exhiberi omnibus Coena Domini utentibus, ut, quemadmodum ministri manu exhibentur, ita ore manducantis et bibentis accipiantur. — Dum vero hanc veri corporis et sanguinis Christi veram praesentiam statuimus, nullam corporis et sanguinis ejus cum pane et vino commixtionem, nullam in pane localem inclusionem asserimus, sed sacramentali unione talem praesentiam docemus, quae verbo Christi definita est. Accipiens enim panem, dixit: *hoc est corpus meum*; accipiens calicem dixit: *hic est sanguis meus.* — Quia vero ab his, qui veram in Coena Domini corporis et sanguinis Christi praesentiam negant, articulus fidei de ascensu Christi in coelum, et sessione ejus ad dexteram Dei Patris opponitur, ut, quoniam in coelo est, in Coena praesens esse negetur: nos hunc fidei articulum non nostris, sed Apostoli verbis quam simplicissime explicamus, ubi scribit: *qui descendit, idem ille est, qui etiam ascendit supra omnes coelos, ut impleret omnia* (*Eph.* 4, 10). Non enim sic in editiorem aliquem locum aëris vel firmamenti ascendit, ut ibi haereret, sed etiam in eam majestatem et gloriam ingres-

darauf derselben die erste genauere Entwickelung, und der Lehre von der communicatio idiomatum eine ganz neue Gestalt gab [44]). Melanchthon suchte den Herzog Christoph v.

---

sus est, quae teste Apostolo est (*Eph.* 1, 21) *super omnem principatum, et potestatem, et virtutem, et dominationem, et omne nomen, quod nominatur, non solum in hoc saeculo, sed etiam in futuro.* Itaque nullam humanae naturae diffusionem aut membrorum Christi distractionem imaginamur, sed hominis Christi majestatem explicamus, qua ad dexteram Dei collocatus, non solum divinitate sua, sed homo Christus quoque implet omnia modo coelesti et humanae rationi imperscrutabili, qua majestate praesentia ejus in Coena non tollitur sed confirmatur. In der Stelle Eph. 4, 10 rede der Apostel nicht de vaticiniorum impletione, sed de majestate Christi, qua nunc in gloria Patris omnibus rebus praesens est, et res omnes illi praesentes. Der Anschluß an den 5. Abschnitt der herzogl. sächs. Refutation (s. oben not. 34) ist nicht zu verkennen.

44) Brenz schrieb schon im Anfange d. J. 1560 seine Schrift *de personali unione duarum naturarum in Christo,* obgleich dieselbe erst 1561. 4. erschien (s. J. Brenz von Hartmann u. Jäger II, 380), wiedergedruckt in *Brentii opp. VIII,* 831. *cf. p.* 834: quamquam divina substantia non mutetur in humanam, et unaquaeque suas habet proprietates, tamen hae duae substantiae ita sunt in unam personam in Christo conjunctae, ut altera ab altera reipsa nunquam dividatur; *p.* 835: ut ubicunque est Deitas, ibi etiam sit humanitas Christi. *p.* 836: Quid obsecro prohibet, quo minus id, quod convenit uni substantiae per se, hoc conveniat alteri per accidens, ut Dialectici loquuntur? Vetus et verus sermo est de Christo, quod quicquid convenit Filio Dei per naturam, hoc conveniat filio hominis per gratiam. *p.* 837: Etsi humana substantia obnoxia est passioni et morti, tamen haec proprietas non sic inhaeret homini, ut ea mutata mutetur et hominis substantia. — Homines in sua resurrectione retinent veram et perfectam humanam substantiam. Quod si haec proprietatum seu accidentium mutatio non mutat rei substantiam, quomodo non posset etiam immutata manere substantia corporis, etiamsi alicubi non

esset localiter in loco, cum in loco esse non sit corporis substantia, sed tantum proprietas substantiae accidentaria? *p.* 838: Etsi humanam naturam extra Christum, et juxta physicas rationes in uno tantum loco esse oportet, — et Christus suscepit tempore ministerii et conversationis suae in hoc mundo humanas (propter peccatum) imbecillitates, ac fuit corpore suo, pro conditione hujus mundi, in loco circumscriptive: tamen interea hypostatica unio non fuit dissoluta, ut, ubicunque fuit deitas Christi, ibi non secum habuerit etiam humanitatem suam, idque non localiter, sed — repletive. — Non tribuimus Christo multa et varia corpora, nec tribuimus corpori ejus localem extensionem aut diffusionem, sed evehimus ipsum ultra hunc corporalem mundum, extra omnem creaturam et locum, et collocamus juxta conditionem hypostaticae unionis in coelesti majestate: quam etsi tempore carnis suae in hoc saeculo dissimulavit, seu ea sese, ut Paulus loquitur, exinanivit, tamen nunquam ea caruit. — Porro ex hac admiranda et ineffabili unione oritur celebris illa in ecclesiasticis scriptoribus communicatio idiomatum. — Existimant multi, quod, cum dicitur, inter divinam et humanam naturam Christi esse communicationem idiomatum, intelligendum sit, esse tantum communicationem proprietatum vocabulorum, et non proprietatum rerum. Ac veteres recte quidem docuerunt, quantum ego hactenus judicare possum, de communicatione idiomatum. Scholastici autem et recentiores nonnulli, cum dicunt personam Christi non habere ubique secum unitam humanitatem, videntur affirmare, in Christo esse tantum communicationem verbalem, non realem. — His fiet tandem Christus homo non verus Deus, sed tantum nuncupativus; et patietur pro peccatis nostris Deus Christus non vere, sed tantum sermone. Nos autem intelligimus in hac materia per idiomata non tantum vocabulorum, sed etiam rerum proprietates: ut, cum per communicationem idiomatum de Christo dicimus, Deum esse passum et mortuum, non sit sententia, quod Deus Verbum dicatur tantum sermone vocabuli pati et mori, res autem ipsa nihil prorsus ad Deum pertineat, sed quod Deus, etsi natura sua nec patitur, nec moritur, tamen passionem et mortem Christi ita sibi communem faciat, ut propter

hypostaticam unionem passioni et morti personaliter adsit, et non aliter, ut sic dicam, afficiatur, quam si ipse pateretur et moreretur. — Sic etiam idiomata τοῦ λόγου — praedicantur non verbis tantum inanibus, sed etiam vere et reipsa de carne Christi. Sola Deitas est vivifica, et tamen etiam caro Christi est vivifica, habetque vim vivificam, non quidem e sua carnis natura, sed ex natura deitatis, cui personaliter est unita. *p.* 847: Si deitas et humanitas Christi una sunt et inseparabilis persona, certe negari non potest, quin, cum Filius Dei assumpsit in utero matris filium hominis in unitatem personae, continuo evexerit et collocaverit eum in ea majestate et gloria, in qua ipse ab aeterno apud patrem suum fuit. — Itaque et tum ascendit Filius hominis in coelum, et est deinceps in coelo, etiamsi in terra omni contumeliarum genere afficiatur. *p.* 848: Vere passus est humanos dolores, vere mortuus est: interea tamen retinuit suam majestatem auctoritative, — quam suo tempore patefecit executive. Accedit et illud, quod etsi tempore humilitatis suae non ostentavit summam suam, quam habuit, majestatem, tamen non omnino eam sic dissimulavit, ut non aliquoties praesentiam ejus manifestis argumentis testificaretur. Nam et XL diebus ac noctibus jejunavit, et super aquas ambulavit, et invisibilem se reddidit, et tactu mortuos suscitavit, et se coram discipulis suis coelesti gloria transformavit. *p.* 849: Dices autem: si hypostatica unio duarum naturarum in Christo tantum valet, ut ubicunque est deitas, ibi etiam sit humanitas, non quidem — locali diffusione, — sed mirando et coelesti modo, quid opus erit, ut accipiam corpus et sanguinem Christi in Coena ab ipso instituta, cum habeam domi panem et vinum, in quibus corpus et sanguis Christi praesentia sint, et liceat mihi singulis diebus, imo et horis ea sumere? Sed audi vicissim. Etsi Christus sua majestate una cum corpore et sanguine suo a tuo domestico pane et vino minime absit, tamen ut sumas ea efficaciter, verbum Christi sequendum est. Gegen die Ubiquität war gerichtet *H. Bullingeri tractatio verborum Domini Jo.* 14, 2. *Tiguri* 1561. und veranlaßte nun folgenden Schriftwechsel: *Jo. Brentii sententia de libello Bullingeri, cui titulus est: tractatio etc. Francof.* 1561. 4. (*Opp. VIII,* 868) — *H. Bul-*

Würtemberg vergeblich zu warnen [45]): er schied bald darauf

lingeri responsio, qua ostenditur, sententiam de coelo et dextra Dei firmiter adhuc perstare, Tig. 1562. — *J. Brentius de divina majestate Christi, Francof.* 1562. 4. (*Opp VIII*, 891). Auch Petrus Martyr und Beza, wie auf der andern Seite Jac. Andreae mischten sich in diesen Streit, Planck V, II, 482. Baur's Dreieinigkeit III, 410.

45) Der Herzog v. Würtemberg, wahrscheinlich angeregt durch *Mel. resp. ad impios art. Bavar. inquis.*, hatte schon 3. Nov. 1559 gegen den Churfürsten von Sachsen sich über den sacramentirischen Inhalt der Schriften Mel. beschwert (s. das Schreiben in Sattler's Würtemb. Gesch. IV, 140), und eine Synode verlangt. Mel. sendete demselben nun s. *Enarratio epistolae ad Colass. praelecta anno* 1556. *Viteb.* 1559. 8. (*Opp. IV*, 324). In denselben heißt es (*Opp. IV*, 358): Ascendit, scil. corporali et physica locatione, in coelum, i. e. in locum coelestem, ubicunque est, quia hic non sunt fingendae allegoriae. Ascensio fuit visibilis et corporalis, et saepe ita scripsit tota antiquitas, Christum corporali locatione in aliquo loco esse, ubicunque vult. Corpus localiter alicubi est secundum veri corporis modum, ut Augustinus inquit. *Mel. ad Hardenberg* 12. *Jan.* 1560. *C. R. IX*, 1029: Dux Wirtenbergensis me atrociter accusat, quod naturas in Christo dirimam. Petivi non solum, ut me prius audiat quam condemnet, sed ut simul veterem et puriorem Ecclesiam audiat. *ad G. Cracovium* 3. *Febr.* 1560, *p.* 1036: Legi decretum Abbatum Wirtebergensium, nec possum quale sit venustius significare, quam si dicam esse *Hechingense Latinum*, cum oppidum Hechingen in vicinia illorum Abbatum situm sit. — Illustr. Principi respondi breviter. — Si longior a me responsio περὶ μυστηρίων petitur, significabitis. Tempore enim opus est ad describenda vetera testimonia, et profecto invitus περὶ τοῦ πανταχοῦ disputo, quia multa βίβηλα turbant mentes in vera cogitatione. *ad Hardenb.* 9. *Febr.* 1560. *p.* 1046: Dux Wirtebergensis misit formulam περὶ μυστηρίων ad nostrum Principem, in qua retinet et pingit τὸ πανταχοῦ. Petivit, ut exhiberetur his Academiis, sed non est exhibita.

mit Freuden aus diesen Verwickelungen [46]), welche immer drohender wurden († 19. Apr. 1560).

§. 38.

Fortgesetzter Streit bis zum Falle der Kryptocalvinisten in Chursachsen 1574.

Während die Vorgänge in der Pfalz und in Bremen dem Streite mit den Calvinisten eine neue Lebendigkeit, und in der Ubiquität des Leibes Christi den vorzüglichsten Gegenstand gaben [1]); steigerten sich die synergistischen Unruhen in Jena dadurch, daß die durch die Berufung von Joh. Wigand und Matthäus Juder (1560) verstärkten Theologen und Geistlichen durch inquisitorische Kirchenzucht die Confutation aufrecht zu erhalten suchten [2]). Auf dem Collo-

---

46) *Causae cur minus abhorreas a morte*, von Mel. wenige Tage vor seinem Tode geschrieben *C. R. IX*, 1098. auf dem Blatte links: Discedes a peccatis. Liberaberis ab aerumnis, et a rabie theologorum. rechts: Venies in lucem. Videbis Deum. Intueberis Filium Dei. Disces illa mira arcana, quae in hac vita intelligere non potuisti. Cur sic simus conditi. Qualis sit copulatio duarum naturarum in Christo. — Wie über diese Streitigkeiten von katholischem Standpuncte aus geurtheilt wurde, ist aus dem sehr ausführlichen Schreiben des Cardinals u. Bischofs v. Culm, *Stanislaus Hosius ad Henricum Brunsvicensem Ducem dd. Tridenti* 24. *Mart.* 1562 in *le Plat Monum. ad hist. Conc. Tridentini spectant. V*, 124 zu ersehen.

1) s. §. 37. not. 44. Gespräch zwischen Wirtemberger und Pfälzer Theologen im Kloster Maulbronn 1564. Ebrard II, 666.

2) Vorzügliches Aufsehen machte die Zurückweisung des Juristen Matth. Wesenbecius von einer Pathenstelle im Juli 1560 (die Acten in J. J. Müller's entdecktem Staatscabinet, Erste Eröffnung, Jena 1714, S. 38). Die Geistlichen forderten von ihm (*p.* 43), ut categorice respondeam, utrum per omnia approbem, an non, librum (Confutationis), — et eorum conciones quotidianas, qui-

quium, welches zwischen Flacius und Striegel in **Weimar** (Aug. 1560) angestellt wurde [3]), ließ sich der Erstere in sei=

---

bus ejusmodi liber explicaretur, und wiesen ihn zurück, weil er diese Erklärung weigerte, Salig III, 579. Planck IV, 612.

3) *Disputatio de originali peccato et libero arbitrio inter Matthiam Flacium Illyr. et Vict. Strigelium publice Vinariae anno* 1560 *habita* (von Wigand aufgezeichnet) *ed. Sim. Musaeus* 1562. *ed.* 2. 1563. 4. (s. Ed. Schmid in Niedner's Zeitschr. für hist. Theol. 1849. I, 7). Hier stehen Flacii u. Strigelii propositiones de libero arbitrio voran: in der kurzen *Relatio de disputatione Vinariensi* (fortgeſ. Sammlung v. alten u. neuen theol. Sachen 1740. S. 383) finden sich aber auch die positiones beider Theile de definitione Evangelii, de Majorismo, de Adiaphorismo, de academica epocha, in welchen allen Striegel sich zu Melanchthon neigt, und oft geradezu dessen Sätze aufstellt. In *Flacii prop. de libero arbitrio* heißt es: 3. Homo spirituali hac lepra (ut Lutherus loqui solet) penitus corruptus non tantum amisit omnes bonas vires, — sed et insuper contrarias et deterrimas acquisivit, — seu est ad imaginem Satanae transformatus, ejusque charactere signatus, ac veneno penitus infectus, ita ut necessario seu inevitabiliter Deo ac verae pietati semper et vehementer adversetur. 4. Solus Deus immensa misericordia per Verbum, Sacramenta et Spiritum S. convertit hominem, trahit, illuminat, donat fidem, justificat, renovat, et ad bona opera condit: seu labefactata et mortificata illa foeda Satanae imagine suam denuo in nobis condit ac reformat, cor lapideum ac adamantinum excidit, ac novum, inscripta ei sua lege aut imagine condit, non solum non cooperante ex se naturali aut Adamico libero arbitrio, sed etiam contra furente ac fremente. *Gratia Dei sum quicquid sum* 1. *Cor.* 15. Dagegen Striegel: 3. Vere igitur affirmo, hominem viribus naturalibus sine Filio Dei, sanante nostra vulnera per Evangelium, et dante Spiritum Sanctum, ne quidem inchoare posse veram et salutarem conversionem ad Deum. — 4. — tamen non ita in nobis efficax est, ut invitum hominem subigat, sed ut subjectionis cupidum faciat: nec ut ignorantem trahat, sed ut intelligentem sequentemque praecedat.

ner Heftigkeit zu der Behauptung hinreißen, daß die Erbsünde die Substanz der menschlichen Natur selbst sey [4]): so wurden Viele, und auch der Herzog Johann Friedrich der Mittlere, in ihrem Urtheile über den Synergismus schwankend. Zwar blieb der Letztere der streng lutherischen Seite noch so zugethan, daß auf dem Tage zu Naumburg (Jan. 1561), welchen Churfürst August berufen hatte, um dem Concilio von Trident gegenüber eine erneuerte Vereinigung der Fürsten zu der Augsburgischen Confession zu bewirken, er mit dem Herzoge von Mecklenburg seine Unterschrift weigerte, wenn nicht die herrschenden Irrthümer verdammt würden [5]). Bald darauf aber sah er sich doch genöthigt, um den Unruhen in Jena ein Ende zu machen, sein Verfahren zu ändern. Er nahm den Predigern das Bannrecht, welches sie in Jena so sehr misbrauchten, und übertrug dasselbe ebenso wie die Censur aller erscheinenden Schriften einem in Weimar errichteten Consistorio [6]). Und als jetzt die Flacianer über die Unterjochung der Kirche und Unterdrückung der reinen Lehre

---

Donec enim omnino repugnat voluntas, nulla potest fieri conversio. 5. Concurrunt igitur in conversione haec tria: *Spiritus sanctus*, movens corda per vocem divinam; et ipsa *vox Dei* cogitata, sive inter audiendum, sive in lectione, sive in pia meditatione, et *voluntas hominis*, quae voci divinae inter trepidationem utcunque assentitur, simul petens auxilium ab eo, qui ait: *venite ad me omnes qui laboratis et onerati estis, et ego reficiam vos.* Salig III, 587. Planck IV, 606. Ed. Schmid a. a. O. S. 26

4) *Disputatio p.* 26. 44. Ed. Schmid in Niedner's Zeitschr. 1849. I, 60.

5) Salig III, 652. Planck VI, 213. Der Naumburgische Fürstentag, oder wichtige Urkunden und Acten denselben betr. herausgeg. von J. H. Gelbke, Leipzig 1793.

6) Salig III, 632. Planck IV, 621. Jo. Schmidt's Weimar. Gesetzsammlung. (Jena 1801) II, 310.

Lärm erhoben; so glaubte der Herzog die höchst gefährdete Ruhe nicht anders wiederherstellen zu können als durch die Absetzung der theologischen Professoren (Ende 1561) und aller gleichgesinnten Prediger [7]). Die theologische Facultät wurde mit Wittenberger Theologen wiederbesetzt [8]).

Zu nicht minderen Unruhen führten die Bremer Streitigkeiten [9]). Hardenberg war (1561) aus dem Niedersächsischen Kreise verbannt: der streng lutherische Magistrat berief jetzt den so eben aus Jena vertriebenen Simon Musäus als Superintendenten nach Bremen, um alle Spuren des Calvinismus daselbst zu vertilgen. Dieser wollte in einer neuen Kirchenordnung die hierarchischen Ansprüche geltend machen, welche ihm kurz vorher sein Amt in Jena gekostet hatten, und es drohte darüber schon ein neuer Streit [10]). Indessen endigte der neue Burgemeister Daniel v. Büren alle diese Wirren dadurch, daß er den Superintendenten entließ, und alle Kanzelpolemik gegen Hardenberg verbot (1562). Zwar ent-

---

7) Salig III, 843. Planck IV, 636. Striegel gab eine Declaration seiner Meinung, vermittelnde Würtemberger Theologen eine Superdeclaration, Striegel ging aber aller weitern Vermittelung aus dem Wege, indem er eine Professur in Leipzig annahm. Gegen 40 Prediger wurden entsetzt, weil sie bei der Confutation bleiben, und von diesen Declarationen nichts wissen wollten, Salig III, 882. Planck IV, 643. Schmid in Niedner's Zeitschr. 1849. I, 50.

8) 1562 Joh. Stössel, der früher in Wittenberg studirt hatte und Magister geworden war, 1565 Selnecker, Freyhub und Salmuth, Salig III, 914.

9) über dieselben s. die §. 37. not. 23 angeführte Schrift von Gerdes. Ferner: Salig III, 716. Planck V, II, 138. (Elard Wagner's, ref. Pred. in Bremen) D. A. Hardenbergs im Dom zu Bremen geführtes Lehramt, Bremen 1779. 4. Die brem. Bürgermeister Dan. v. Büren d. ält., und Dan. v. Büren d. jüngere von D. A. G. Deneken, Bremen 1836.

10) Salig III, 783. Wagner S. 361. J. H. Dunze's Gesch. d. freien Stadt Bremen. Bd. 3. (Bremen 1848) S. 294.

wichen die Rathsglieder der Gegenpartei aus der Stadt, und suchten Alles gegen das sacramentirische Bremen aufzubieten: aber die Stadt blieb standhaft in der Behauptung der Grundsätze, welche ihr die Ruhe wiedergegeben hatten, und hielt dieselben auch in dem Vergleiche fest, welchen sie mit den Entwichenen 1568 abschloß [11]).

Indem in Folge der Vorgänge in der Pfalz und in Bremen die Sacramentsstreitigkeit unter allen dogmatischen Kämpfen die größte Wichtigkeit und Lebendigkeit erhielt, während zugleich die Uebereinstimmung Melanchthons und Calvins in der streitigen Lehre recht sichtbar geworden war; so wurden jetzt besonders die chursächsischen Theologen, welche sich ganz offen als treue Schüler Melanchthons bekannten [12]), von den strengen Lutheranern als Kryptocalvinisten angefeindet. Churfürst August, auf welchen Melanchthons Schwiegersohn, Caspar Peucer, Professor der Medicin und churfürstlicher Leibarzt, auch in theologischen Angelegenheiten

---

11) Vertrag zu Verden 3. März 1568, in Lünig's Reichsarchiv, *Part. special. Cont. IV. f.* 255. Die Stadt erklärte in demselben, daß sie bei der Augsb. Confession, Apologie, Catechismo Lutheri, Bremischen Kirchenordnung und Frankfurtischem Recesse bleiben wolle, und ließ die Flüchtlinge wieder zu, welche dagegen alle weitere Ansprüche aufgaben. Dunte III, 356.

12) Der Buchhändler Vögelin in Leipzig gab unter dem Titel *Corpus doctrinae Christianae*, Leipzig 1560 in einer deutschen und einer lateinischen Ausgabe eine Sammlung heraus, welche außer den 3 oecumen. Symbolen nur melanchthonsche Schriften umfaßte, nämlich die Augsb. Confession, Apologie, sächsische Confession (s. Abth. 1. §. 9. not. 27), loci theol., examen Ordinandorum, u. Responsiones ad impios art. Inquisit. Bavar. Dieses *Corpus doctrinae Misnicum* od. *Philippicum* wurde auf Verwendung des Leipziger Consistorii von dem Churfürsten in die Kirchen eingeführt. (Löscher's *historia motuum III*, 197). Vgl. Balthasar's Historie des torgischen Buchs II, 39; über die Ausgaben: Strobel's Literärgesch. v. Mel. locis theol. S. 267.

den größten Einfluß hatte, wollte zwar ein treuer Lutheraner und allem Calvinismus fern bleiben, betrachtete aber die Flacianer als überspannte, seinem Hause feindliche Ultralutheraner, welche nur Unruhe stifteten. So glaubte er seinen Theologen gern, daß sie die lutherische Abendmalslehre in allen ihren wesentlichen Bestimmungen festhielten, und von den Flacianern nur wegen Verwerfung einiger Auswüchse der Lehre, insbesondere der Ubiquität, angefeindet würden. Dabei verhehlten sie ihm freilich, daß sie jenes Wesentliche bei Calvin eben so gut wie bei Luther fanden [13]), und daß sie, über

---

13) Der reformirte *Simon Stenius*, welcher in dieser Zeit in Wittenberg studirte, und später Professor in Heidelberg war, sagt in *Oratione, qua in Academia Heidelb. D. Casp. Peuceri manibus parentatum est*, *Servestae* 1603. 4. *p.* 23 von den Wittenbergern und ihrem spätern Fall: Nihil magis, ut ego puto, offendit Electorem magnanimum, quam quod non diserte opinionem sacramentariam vulgo vocatam Peucerus vel probaret vel improbaret, sed involucris quibusdam et ambiguis responsis dubium quaerentis animum relinqueret, magis *εὐλάβειαν* soceri imitans, quam suae naturae morem gerens. Quae prudens, ut tum existimabatur, temporique multorum opinione conveniens tergiversatio etiam in aliis deprehendebatur. Memini ab Esromo (Rüdinger, Prof. d. Physik in Wittenberg) aliquando non leviter objurgari, quod nimis libere sententiam orthodoxam defenderem. Opus esse circumspectione politica, ne intempestiva *παῤῥησία* rebus communibus noceat. Respondi ego simplici animo, me natura abhorrere a simulandi studio, ac in veritatis divinae professione nihil loci esse ejusmodi artibus. Addidi autem quasi vates aliquis et hoc: vos dabitis aliquando poenas hujus politicae cautionis; vestrum erat, veritatem publice et aperte profiteri. Jam vultis a nobis in scholis frangi glaciem, ut facilior exitus vobis pateat, et tamen indignamini, si quid apertius a nobis proferatur. Auch der Jurist Justus Jonas d. J. tadelt in seinen Briefen an Herzog Albrecht v. Preußen 1561 ff. bitter die Verstellung der Wittenberger, welche mit Calvin die Wahrheit erkenneten, und ihn doch verdamm-

Melanchthon hinausgehend, gegen alle Eigenthümlichkeiten der lutherischen Abendmalslehre immer unduldsamer wurden [14]). So waren sie innerlich völlige Calvinisten, obgleich sie ihrem Landesherrn gegenüber ächte Lutheraner zu scheinen strebten.

Der Churfürst August mußte in der Zufriedenheit mit seinen Theologen befestigt werden, wenn er die Ruhe seines Landes mit den Unruhen verglich, welche die Flacianer über die ernestinischen Lande gebracht hatten. Nachdem Johann Friedrich der Mittlere sich in seinem Grolle über die Verluste seines Hauses von Wilhelm v. Grumbach in landfriedensbrüchige Unternehmungen hatte verwickeln lassen, darüber in die kaiserliche Acht gefallen, und von dem Churfürsten August gefangen genommen war (Apr. 1567) [15]), so nahm sein Bruder und Nachfolger Johann Wilhelm ungeachtet seines freundlichen Verhältnisses zu dem Churfürsten den Plan wieder auf, Jena zum Sitze des reinen Lutherthums zu machen, entließ die dort angestellten Wittenberger Theologen, und berief die strengen Lutheraner Joh. Wigand, Joh. Friedr. Cölestinus, Timotheus Kirchner (1568) und Tilem. Heshusius (1569) [16]). Ein Gespräch, welches der Churfürst und

---

ten, Joh. Voigt's Briefwechsel der berühmtesten Gelehrten mit H. Albrecht S. 403. 406.

14) Man vergleiche das Benehmen Peucers und der Theologen gegen den in Wittenberg studirenden Conrad Schlüsselburg, als derselbe Magister werden wollte. Da er den Theologen nicht eine reine Lehre zugestehen wollte, so wurde er im Jan. 1568 relegirt, u. im März sogar das Anathema über ihn ausgesprochen, *Schlüsselburg. catal. haer.* XIII, 609. 730. Mohnike's kirchen- u. literarhist. Studien u. Mittheilungen. Bd. I. Heft 2. (Stralsund 1825) S. 239.

15) K. A. Menzel's neuere Gesch. der Deutschen IV, 342. Joh. Voigt's Wilh. v. Grumbach u. s. Händel in Raumer's hist. Taschenbuch 1847. S. 145.

16) E. Schmid in Niedner's Zeitschr. 1849. I, 58. Die Verhandlungen über die Berufung des Heshusius, welchem als Pfalzgräf-

der Herzog zwischen ihren Theologen in Altenburg [17]) veranstalteten (Oct. 1568 — März 1569), wurde von den Jenensern allein zu maaßlosen Anschuldigungen gegen die Philippisten benutzt [18]), und vermehrte nur die Spaltung. Churfürst

---

lich=Neuburgischem Hofprediger seine Entlassung verweigert wurde, s. in J. J. Müller's entdecktem Staats=Cabinet, fünfte Eröffnung S. 43.

17) Actensammlungen: Colloquium zu Altenburg in Meissen, Jena 1569. Fol. *Colloquium Altenburgense de articulo justificationis, Jenae* 1570. 4. Dagegen: Ganze und unverfälschte Acta des Colloquii zu Altenburg, Wittenberg 1570. Fol. *Acta colloquii Aldeburgensis, Lips.* 1570. *fol.* *G. F. Loeberi ad hist. colloquii Alteburg. animadversiones ex documentis genuinis partim nunc primum editis erutae, Alteburgi* 1776. 4. Planck VI, 334.

18) Aufzählung der Philippistischen Corruptelen in d. Lehre v. d. Rechtfertigung s. Wittenberg. Acten F. 12: »1. daß wir für Gott gerecht werden, beide imputatione und inchoatione zugleich. 2. Wir werden fürnemlich durch den Glauben gerecht und selig. 3. Daß gute Werk zur Seligkeit nöthig sein. 4. Daß gute Werke die Seligkeit und Gerechtigkeit erhalten sollten. 5. Daß man nicht von dem Wörtlein sola soll streiten in dieser Proposition: wir werden allein durch den Glauben gerecht. 6. Daß ein Unterscheid sey unter der Gerechtigkeit und Seligkeit. 7. Daß der Christen Gerechtigkeit, dadurch sie für Gott gerecht sind, in diesem Leben unvollkömmlich sey. 8. Daß für die guten Werke das ewige Leben gegeben werde. 9. Daß man die Seligkeit und Rechtfertigung ergreife und annehme durch Glauben und Bekenntniß.« Später lehnten sie das Corpus doctrinae Misnicum als unrein ab. F. 276: »1. Daß die Exemplar und Bücher des ersten Drucks die wahre alte Confession, so anno 30 zu Augspurg Kaiser Karl ubergeben, nicht haben, sondern an derselben Statt eine solche Confession, die zu Augspurg weder geschrieben noch ubergeben, oder von den Ständen Augspurgischer Confession approbirt und unterschrieben worden. Im andern Druck aber beruhrtes Corporis doctrinae werden zwei Exemplar der wahren, rechten und unrechten Augspurgischen Confession in einander gemenget Nu hat aber der Autor oder Schreiber desselben Buchs nicht Macht gehabt, dasselbe als sein eigen Buch,

August wurde dadurch so empört, daß er von seinen Geistlichen neben der Verpflichtung auf das **Corpus doctrinae**

---

darum seines Gefallens, zu corrigiren. — Uber das so hat Philippus so oft gedachte Augspurgische Confession geändert, daß er auch endlich den Sacramentirern und Calvinisten ein Fenster aufgethan in dieselbe einzuschleichen. Man mag traun zusehen, daß nicht etwan mit der Zeit die Papisten auch ein solch Schlupfloch finden, sich in dieselbige mit einzubrehen.« Vgl. oben §. 36. not. 33. Nachdem alsdann in dem Corpus doctrinae Corruptelen nachgewiesen sind, heißt es von Melanchthon, daß er Luthero nicht gleich gehalten werden könne, und selbst bekenne, Luthers Lehre in sein Handbüchlein haben bringen zu wollen. »Wo er nu solches recht, rein und treulich thut, ist er warlich aller Ehren und Danks werth: so oft er sich aber die Philosophiam, menschliche Vernunft und fleischliche Weisheit, läßt anderswohin verleiten, da ists offenbar, daß er nicht gerade zugehe, sondern irre und strauchle.« Nun wird an Melanchthons Schwäche bei Carlstadts Schwärmereien und in Augsburg erinnert. »Es bezeuget auch gnugsam die einige Disputation, darinnen Lutherus die päpstische Proposition von Nothwendigkeit guter Werk zur Seligkeit aus der Kirchen verworfen und verdammt, und die Aenderung und Unterdrückung derselben Dictaten Philippi durch Lutherum erlangt, wie oft Philippus hab aus der Bahn springen wollen, und doch vom Luthero zurückgezogen und gehalten worden. (Vgl. oben §. 36. not. 25). Wie auch Philippus die Sacramentirer in ihrer Schwärmerei gestärkt, bezeuget nicht allein Calvinus in öffentlichen ausgegangenen Schriften, sondern auch der Brief an den Churfürsten Pfalzgrafen, und etliche andere an Hardenbergium. — Wie er sich auch zur Zeit des Interims gehalten, und was er den Papisten nachgegeben und eingeräumet, beweiset nicht allein sein Brief an Carolovicium geschrieben (s. §. 36. not. 37), welcher Kaiserlicher Majestät selbst zu lesen gegeben, und schier durch ganz Europam ausgesprenget worden, sondern auch seine Schriften und Rathschläge den Actis synodicis einverleibet. Letzlich so werfen uns die Papisten selbst, und nicht ohne Ursach für, daß Philippus seine Bücher, sonderlich da Lutherus alt worden, und aus diesem Leben abgeschieden, so oft geändert, gemindert und gemehret.«

Philippicum noch eine ausdrückliche Verwerfung des Flacianismus verlangte [19]).

Ein empfindlicher Schlag für die Ultralutheraner war es, daß Einige von ihnen, selbst ihr bisheriges Haupt Flacius, in ihrer Ueberspannung sich über die Gränzen der Rechtgläubigkeit hinwegreißen ließen. Trotz aller Abmahnungen seiner Freunde ließ Flacius seine Meinung, daß die Erbsünde die Substanz des Menschen selbst sey, nicht fahren, legte sie vielmehr **1567** als hochwichtige Lehre und in ihrer Wichtigkeit für die Reinheit der Kirchenlehre noch nicht gehörig erkannt, ausführlich dar [20]), und nöthigte dadurch endlich auch die Jenen-

---

19) Sie mußten sich durch einen Revers (s. dens. in Löscher's *hist. motuum III*, 21) zu der Lehre des Corp. doctr. bekennen, und außerdem erklären: »Ich bin auch den Flacianischen Illyrischen fährlichen Irrthum, zänkischen Geschmeiß, giftigen Gebeiß und Schwärmerey, damit dieser Lande Schulen und Kirchen von dem erdichteten und angegebenen Adiaphorismo, Synergismo und Majorismo, und andern falschen Auflagen beschweret, nicht anhängig, hab auch nicht Gefallen darob, und will auch hinfortan mit Gottes gnädiger Hülf mich desselben gänzlich enthalten, damniren, fliehen und meiden, und nach Vermögen auch verhüten.« Danach blieb freilich der Versuch der chursächs. Landstände, durch die Weimarschen Landstände dem Schmähen und Verdammen der chursächsischen Kirche durch die herzogl. sächsischen Geistlichen ein Ende zu machen (Febr. und März 1570), ohne Erfolg, s. die Verhandlung in d. Sammlung v. alten u. neuen theol. Sachen 1734. S. 164. 375.

20) In *M. Flacii clavis Scripturae* (*Francof. ad M.* 1567. 2 *Partes fol.*) erschienen *II*, 523 als *Tract. VI. aliquot theologici libelli* und unter denselben *p.* 635 einer *de peccati originalis aut veteris Adami appellationibus et essentia. p.* 638: Ad declarationem hujus sententiae uberiorem, quod praecipuum peccatum originale sit quiddam substantiale in homine, forte non parum profuerit distinguere substantiam materialem et formalem. Potest enim considerari substantia alicujus testacei aut vitrei aut argentei vasis, tum quatenus ex tali materia est, tum quatenus vas illud sic formatum est pulchre aut turpiter.

ser seit 1570 diesen neuen Manichäismus zu bekämpfen (Fla=

— Sic igitur in hac disputatione de corruptione hominis non nego, illam viliorem materiam, aut massam hominis initio conditam adhuc utcunque remansisse, tametsi valde vitiatam, sicut si in vino aut aromatibus, expirante aerea et ignea substantia, remaneret tantum terrena et aquea; sed formam substantialem, aut substantiam formalem deperiisse, imo in contrariam esse mutatam sentio. Loquor autem non de ista externa et crassa forma, quam considerat in adolescente puella, aut etiam in toto homine philosophia; — sed loquor de ea nobilissima substantiali forma, ad quam praecipue ipsum cor, aut potius anima rationalis formata erat, ita ut ipsa sua essentia esset Dei imago, eumque repraesentaret, utque suae substantiales potentiae, intellectus ac voluntas affectusque, ad Dei proprietates essent conformatae, eumque tum repraesentarent, tum vere agnoscerent, et promptissime amplecterentur. — Hanc ergo formam substantialem dico non tantum deperiisse homini, sed etiam prorsus in contrariam esse inversam; ita ut, cum antea homo, praesertim quod attinet ad animam rationalem, esset viventis Dei viva imago, nunc sit sua essentia in eadem summa ac nobilissima parte vera imago Satanae. Hanc substantialem immutationem animae Scriptura (vgl. Ps. 51, 12. Ezech. 11, 19) exprimit per cor lapideum aut adamantinum, aut contra per cor spirituale: quod ideo pro anima rationali ponitur, quod ibi anima rationalis habitare censetur. — Hanc igitur inversam substantiam formalem, aut formam substantialem summi gradus, — quae jam eum, ut causa formalis, facit imaginem et filium Diaboli, — statuo esse verum et quasi unicum fontem omnis peccati, sive habitualis, sive actualis, et idipsum quod vocamus originale peccatum: quod non tantum ideo sic vocatur, quia nobiscum oritur, sed etiam quia oriuntur inde omnigena peccata: quae ratio etymologiae aut appellationis hujus, hactenus a multis neglecta, diligenter observanda est. Hoc igitur modo sentio et assero, primarium *peccatum originale esse substantiam*, quia anima rationalis, et praesertim ejus nobilissimae substantialesque potentiae, nempe intellectus et voluntas, quae antea erant ita

praeclare formatae, ut essent vera imago Dei, — nunc sunt fraude Satanae adeo prorsus inversae, ut sint vera ac viva imago Satanae. p. 651: Ita eadem res potest habere duos auctores ac causas, alium ratione primae creationis, et alium ratione secundariae metamorphoseos. Sic multa aliter sunt a natura ratione primae originis, aliter ab arte ratione secundae transformationis, ut vitrum, lateres, testae, caseus, butyrum. p. 655: Opponunt alioqui, oportere tamen distingui creaturam Dei a peccato, quod non est a Deo. Respondeo: separato tu mihi jam Diabolum a sua inhaerente malitia. Non ergo aliter possumus ista distinguere, quam dicendo, hominem ratione primae creationis et praesentis etiam conservationis esse a Deo, sicut et ipsum Diabolum; sed ratione istios horrendae metamorphoseos esse a Diabolo, qui nos vigore efficacis sententiae ac poenae irati Dei: *morte morieris*, non solum sibi in vilissima mancipia rapuit, sed etiam refudit, recoxit, et commutavit, aut (ut ita dicam) metamorphizavit in virum alium (ut Scriptura loquitur), sicut ipsemet inversus est. Es ist klar, daß Flacius nicht von dem gewöhnlichen Begriffe der Erbsünde abwich, sondern von den Begriffen von substantia und accidens, daß er aber auch hier unsicher war, sofern er mit den Ausdrücken substantia, forma substantialis und substantia formalis wechselte. vgl. Schenkel II, 44. Beachtungswerth ist es, daß der Tübinger Arzt Leonhard Fuchs, mit welchem Flacius, als er in Tübingen 1540 studirte, bekannt geworden war, und von welchem er (b. *Schlüsselburg XIII*, 806) sagt: qui mihi usque ad mortem ob commune puritatis Evangelii studium odiumque corruptelarum fuit longe amicissimus, gelehrt hatte, *morbum esse substantiam* (Ritter's Flacius S. 15). Flacius führte viele Stellen von Luther für sich an, in denen es heißt humanam naturam seu substantiam peccato esse corruptam: seine Hauptstelle war *Luth. in Gen. 3: Sed vide quid sequatur ex illa sententia, si statuas justitiam originalem non fuisse naturae, sed donum quoddam superfluum, superadditum. Annon sicut ponis, justitiam non fuisse de essentia hominis, ita etiam sequetur, peccatum quod successit non esse de essentia hominis:* hier spricht aber Luther nur gegen die scholastische Lehre von einer justitia superaddita, deren Hinwegnahme nach Scotus allein die Erbsünde

cianische Streitigkeiten)[21]). Flacius zog zwar einen Theil seiner Anhänger in seinen Irrthum mit hinein[22]), hatte aber doch sonst Alles gegen sich.

In der Abendmalslehre verleitete das durch den Streit erhitzte Ultralutherthum den Flacianer Joh. Saliger in Rostock zu einer Bestimmung, welche wesentlich der Verwandlungslehre angehörte (1568)[23]). Der Streit darüber be-

---

begründete. Ueber des Flacius Paradoxieen und Streitsucht s. Joach. Mörlins Erklärung in Braunschweig 1567, in Rehtmeyer's Braunschw. Kirchenhist., Beilagen d. 3. Th. S. 114.

21) *Jo. Wigand de Manichaeismo renovato, Lips. et Jen.* 1587. 4. *Conr. Schlüsselburgii catal. haereticorum lib. II.* (*Francof.* 1597) *de secta recentium Manichaeorum et Substantialistarum.* Planck V, II, 293. Ed. Schmid des Flacius Erbsündestreit, historisch-literarisch dargestellt, in Niedner's Zeitschr. f. hist. Theol. 1849. I, 3. II, 218. Die Hauptschrift gegen Flacius war: *Til. Heshusii antidoton contra impium et blasphemum dogma M. Fl. Ill., quo adserit, quod peccatum originis sit substantia. Jenae* 1572. *ed.* 2. 1576. *ed.* 3. 1579. 4. Vorzüglich wurde gegen ihn geltend gemacht (*Antidoton fol.* 38): si substantia animae est peccatum originis, alterum e duobus necesse est poni, videlicet aut Satanam esse conditorem substantiarum, aut Deum esse peccati creatorem et sustentatorem. Flacius starb d. 11. März 1575 in Frankfurt a. M.

22) insb. Cyriacus Spangenberg, Decan in Mansfeld, an der Spitze mehrerer mansfeld. Prediger, Ed. Schmidt I, 71. II, 118. 242. und Christoph Irenäus, Hofprediger in Weimar, mit mehreren thüring. Predigern II, 233. Beide setzten den Streit auch nach Flacius Tode fort, obgleich Irenäus deshalb 1572, Spangenberg 1574 entlassen wurden, II, 271: Irenäus und andere aus Sachsen vertriebene Flacianer wurden im Oesterreichischen angestellt, und verpflanzten auch dorthin den Streit, s. B. Raupach's erläutertes evangel. Oesterreich. 2te Fortsetz. S. 43 u. an mehreren Stellen.

23) Der Saligersche Abendmalsstreit, dargestellt von D. J. Wiggers in Niedner's Zeitschr. f. hist. Theol. 1848. IV, 613. Sali-

schränkte sich indessen auf Mecklenburg. Dagegen wurde die Ubiquität unter den strengen Lutheranern allgemein angenommen; doch fand in Niedersachsen die von der absoluten Ubiquität der Würtemberger abweichende Ansicht der braunschweiger Theologen Martin Chemnitz [24]) und Nicolaus Sel-

ger (Beatus) und Fredeland lehrten schon als Prediger in Lübeck, daß kraft der Consecration und noch vor dem Genusse (ante usum) Brot und Wein im h. Abendmale der wahre Leib und das wahre Blut Christi wäre, und schalten diejenigen, welche dieß läugneten, Sacramentirer. Ferner erklärten sie das peccatum originis für ipsam substantiam corporis et animae hominis, und lehrten, daß Christus carnem alterius speciei angenommen habe. Sie wurden in Lübeck 1568 abgesetzt: Saliger, gleich darauf als Pastor in Rostock angestellt, erneuerte hier den Streit (vgl. *Chytraei epist. ad Beatum*, *Apr.* 1569 in *Chytraei epistt. p.* 666). Die beiden Herzoge erließen endlich im Oct. 1569 die von David Chyträus angegebene Entscheidung, daß Leib und Blut Christi »uns von Christus selbst durch die Hand des Dieners gegeben, und nicht allein mit dem Glauben geistlich, sondern auch mit dem Munde leiblich von uns genossen — wird. Der Segen, wie ihn etliche nennen, oder die Erzählung der Worte der Einsetzung Christi, wo nicht die ganze Action des Abendmals, wie die von Christo geordnet, gehalten wird, — macht allein nicht ein Sacrament; sondern es muß der Befehl Christi: »das thut,« welcher die ganze Action dieses Sacraments, daß man in einer christl. Zusammenkunft Brod und Wein nehme, segne, austheile, empfahe, esse, trinke und des Herrn Tod dabei verkündige, zusammenfasset, unzertrennt und unverrückt gehalten werden.« Saliger wurde, weil er sich dieser Entscheidung nicht unterwarf, abgesetzt: von seinem Flacianischen Irrthume, der damals noch nicht öffentlich bekämpft wurde, war in diesem Streite keine Rede. Nachher vertheidigten noch einige Wismarsche Prediger seine Meinung vom Abendmale, und in Rostock blieben mehrere Bürger (Beatianer) ihr treu, mit denen deshalb noch 1596 verhandelt wurde.

24) *Mart. Chemnitii de duabus naturis in Christo, de hypostatica eorum unione, de communicatione idiomatum et aliis quaestionibus inde dependentibus*, *Jenae* 1570. 8. oft, auch hin-

ter *Chemm. locis theol.*, wieder gedruckt. *Cap.* 4: Humana natura, quia ex se, et ex naturali sui constitutione non est sufficiens et idonea ad omnia officia regni, sacerdotii et dominii Christi, ad quae assumpta est, ex illa unione cum λόγῳ accepit non tantum incomprehensibilia et ineffabilia dona et ornamenta creata et finita, formaliter ipsi inhaerentia; sed quia tota plenitudo Deitatis, Filii Dei, personaliter in assumpta natura habitat, plenitudo illa lucet in ea tota, ita ut caro illa, hoc quasi lumine accensa, ipsa etiam luceat, atque ita ditata sit divinis virtutibus et operationibus, non per physicam effusionem et essentialem inhaesionem, sed per oeconomiam unionis, ut λόγος omnipotentiae suae opera in illa, cum illa et per illam assumptam naturam pro beneplacito suo exerat et perficiat, sicut anima corpori, et ignis ferro ignito potentias et operationes suas communicant. Quam majestatem in ipso primo momento unionis, quando tota plenitudo Deitatis in Christo habitare coepit corporaliter, humana natura accepit ac habuit; sed ratione exinanitionis, tempore humiliationis, illam non semper exeruit et usurpavit. Deposita autem in resurrectione et ascensione servi forma in plenariam ac manifestam ejus possessionem et usurpationem per sessionem ad dextram majestatis et virtutis Dei collocata et exaltata est. *Cap.* 30: Quia unio facta est salva differentia et naturarum et proprietatum essentialium, certum ac verum est, assumtam humanam naturam per hypostaticam unionem non amisisse essentiales suas proprietates, nec factam essentialiter — infinitam aut immensam; — sed in ipsa unione est ac manet ratione essentiae finita. — Sicut eo modo in terris conversatus fuit, Paulo in castris adstitit, et jam in coelis juxta veri glorificati corporis modum ita adest, ac Stephano ita se ostendit, et tali etiam forma in nubibus ad judicium veniet. Quia vero praeterea habemus certum verbum et peculiarem ac specialem in testamentaria institutione Filii Dei promissionem et asseverationem de praesentia corporis et sanguinis sui in coena, — sicut et mox de promissione praesentiae totius Christi in Ecclesia dicemus: certe propter physicas proprietates non est ex humana ratione decretum faciendum, Christum cum assumta sua natura non posse, praeter et

ultra quam essentiales seu physicae assumtae naturae proprietates ferant et efficiant, alio, Deo possibili ac noto, nobis vero incomprehensibili modo, per et juxta hypostaticae unionis oeconomiam praesentem adesse, ubicunque verbo suo tradidit, promisit ac asseveravit, se corpore suo adesse velle. — Toti plenitudini Deitatis Filii personaliter unita est assumta natura, ut λόγος intra arcanum, arctissimum — complexum non alicubi particulae alicujus, sed totius plenitudinis divinae suae naturae, quae supra et extra omnem locum est, secum, intra se, apud se, et penes se, personaliter unitam atque praesentissimam semper habeat, et in illa plenitudine Deitatis assumpta natura suam — inseparabilem et indistantem, seu locorum intervallo indisjunctam habeat immanentiam. — Praesentia haec assumtae naturae in Christo, de qua nunc agimus, non est vel naturalis, vel essentialis, sed voluntaria et liberrima, dependens a voluntate et potentia Filii Dei, h. e. ubi se humana sua natura adesse velle certo verbo tradidit, promisit et asseveravit. — Doctrina haec de hypostatica unione ostendit, Filio Dei non possibile tantum, sed facile esse, praesentiam illam corporis sui, verbo promissam, — ratione ac virtute hypostaticae cum Divinitate unionis, praestare et efficere velle ac posse. — *Retineamus illud quod verissimum est, Christum suo corpore esse posse, ubicunque, quandocunque, et quomodocunque vult: de voluntate vero ejus ex patefacto certo verbo judicemus.* Atque illud consilium, ut omnium simplicissimum et tutissimum *Lutherus* ipse simplicioribus subjicit. Cum enim multis argumentis de generali ubiquitate disputasset, postea cum animadverteret, in quos labyrinthos disputationum controversia Sacramentaria ita abriperetur, et a verbis institutionis, quibus praesentia corporis et sanguinis Christi in Coena traditur et promittitur, abduceretur, tandem in *majori sua de Coena Domini confessione* inquit (*T. II. Wittenb. p.* 178 s. oben §. 35. not. 19): licet argumenta illa de ubiquitate refutari non possint, se tamen cum nemine velle contendere, an per modum ubiquitatis corpus Christi in coena adsit, cum divina sapientia et potentia possit alio nobis ignoto et ineffabili modo illud, quod certo verbo et expressa promissione tradidit, efficere. Ac rationem

necker bedeutenden Eingang [25]).

---

addit, quod adversarii inde arripiant occasionem digrediendi in alias inexplicabiles disputationes, ut interim ferias habeant, ne ad verum controversiae statum, qui in verbis institutionis propositus est, respondere cogantur. — Et *Tomo Jenensi* 8. *fol.* 375 inter Lutheri sententias extat una, quae dicit, simplicioribus sufficere hoc axioma, Filium Dei cum assumto suo corpore, quando vult, posse esse ubicumque vult, salva corporis veritate. Und so heißt es auch in d. »Wohlgegründeten Berichte,« welcher in d. Corpus doctrinae Julium die letzte Stelle einnimmt, und an welchem Chemnitz ohne Zweifel den größten Antheil hat, am Ende von I, man solle nur die praerogativas, »von welchen wir in der heil. Schrift ausdrückliche klare Zeugnisse haben,« der menschlichen Natur Christi beilegen: »Was aber die Disputation belanget de ubiquitate, — setzen wir dieselbige nach Lutheri Rath beiseits, und das aus hochwichtigen, bedenklichen Ursachen, bis wir einmal im ewigen Leben Christum von Angesicht zu Angesicht in seiner Herrlichkeit sehen werden wie er ist, wie solches alles in der wiederholten gemeinen Confession der sächsischen Kirchen von diesem Artikel weitläuftiger erkläret ist, dahin wir die Pastores weisen.« **Baur's** Dreieinigkeit III, 428.

25) Selnecker's Schriften über das Abendmal s. in d. Fortges. Sammlung v. alten u. neuen theol. Sachen 1744. S. 356. Vgl. Kurze, wahre u. einfältige Bekanntnus D. Nic. **Selnecceri** v. d. Majestät, Auffahrt, Sitzen zur Rechten Gottes und vom Abendmale unsers Herrn J. Chr. Heinrichstadt 1571. 4. »3. Christus ist aufgehaben, gen Himmel gefahren, oder in Himmel aufgenommen, u. durch die Rechte Gottes erhöhet. Dieses Auffahren heißt nicht uber sich hinaufsteigen, als wann einer an einer Leiter oder Treppen auf ein Soller uber sich steiget; sondern — zu den hochsten Ehren kommen, und neue unmeßliche Gewalt bekommen. — 4. Er hat den Himmel eingenommen, der Himmel aber, als ein gewisser erschaffener Ort, hat ihn nicht eingenommen, oder an einen gewissen Ort beschlossen, daß er derwegen mit seinem Leib, wo, wenn, und wie er will, auf Erden nicht mehr seyn könne; — sondern er ist ein Herr des Himmels, ja uber alle Creaturn im Himmel u. Erden. Ich fahre auf, spricht er, zu meinem Vater, das ist: mir ist

In allen diesen Streitigkeiten standen den chursächsischen Theologen die herzoglich sächsischen und niedersächsischen gegenüber, die Würtemberger nur in der Lehre vom Abendmale. Die andern Landeskirchen hatten sich an den Streitigkeiten wenig betheiligt, und in vielen derselben, namentlich in Pommern und Hessen, stand das **Corpus doctrinae Philippicum** in hohem Ansehen [26]).

---

alle Gewalt geben im Himmel und Erden. — 9. Christus sitzet nicht auf einem sonderlichen Stuhl seiner Menschheit nach, an einem gewissen umschränkten Ort, und nach dem Cirkel abgemessen Revier, — sondern der ganze Himmel ist nu sein Stuhl, und seine Majestät und Gewalt ist unendlich, und er ist allmächtig, wahrer Gott und Mensch. — 10. Christus, Gottes und Marien Sohn, ist an allen Orten, und bei uns allzeit gegenwärtig laut seiner Verheißung: ich bin bei euch bis zu Ende der Welt, nicht allein nach seiner göttlichen Natur, sondern auch, da er laut seines Worts seyn will, und dahin er sich mit seinem Wort auch nach seiner menschlichen Natur selbs verbunden und versprochen hat, als im Abendmal, obgleich solchs geschicht wider und uber alle natürliche Eigenschaft eines menschlichen Leibs.« — Dagegen hieß es in den von Andreas Musculus (vgl. §. 37. not. 13) abgefaßten und von dem Churfürsten Johann Georg v. Brandenburg 1572 seinen Predigern zur Unterschrift vorgelegten *Articulis de Coena Domini c.* 2. *art.* 5: non dari locum, in quo sit Filius Dei secundum divinam naturam, ut ibi non sit Filius hominis secundum humanam naturam, et ante et post ascensionem, und *art.* 6. Christus sey vom Augenblicke der Empfängniß an nullis necessitatibus localitatis physicae subjectus, nec ullis locorum terminis inclusus, aut locorum angustiis necessario circumscriptus, s. dieselben mit Beurtheilungen in *Lamb. Danaei opusc. theol. Genevae* 1583. *fol. p.* 1588.

26) Herzog Julius v. Braunschweig an Chemnitius, welcher gegen die Einführung desselben im Braunschweigischen Bedenken erhoben hatte, 14. Nov. 1570 (Fortges. Sammlung v. alten u. neuen theol. Sachen 1737. S. 395): »inmassen denn dasselbige erste und rechte Corpus doctrinae auch in Pommern, Hessen, und andern Chur-

Als der Kanzler der Universität Tübingen Jacob Andreae, unterstützt von seinem Landesherrn, dem Herzoge Christoph, welcher stets eine Vereinigung gewünscht hatte [27]), und von dem Herzoge Julius von Braunschweig, im J. 1569 es unternahm an der Herstellung des Kirchenfriedens zu arbeiten [28]); so war er sehr auf Seiten der Wittenberger, indem er hoffen konnte, zwischen ihnen und den bisher an dem Streite unbetheiligt gebliebenen Landeskirchen eine Vereinigung zu bewirken [29]), und alsdann die Jenenser und ihren Anhang zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Daher erklärten sich die letztern sogleich entschieden gegen ihn [30]): die Wittenberger hatten in seinen Artikeln nur die Ubiquitätslehre auszusetzen, und verlangten die Anerkennung ihres **Corpus doctrinae** als reiner Lehrnorm [31]). Von dem Herzoge Julius wegen ihrer Verwerfung der Ubiquität bei dem Churfürsten angeklagt (1570), konnten sie sich bei diesem leicht rechtfertigen [32]): großes Aufsehen machte es aber dennoch, als sie jetzt

---

und Fürstenthümern mehr aus christl. guten Rath in die Kirchen verordnet worden.«

27) Joh. Brenz von Hartmann u. Jäger II, 403.

28) *Leonh. Hutteri concordia concors, Vitemb.* 1614. *fol. Fama Andreana reflorescens — curante Jo. Val. Andreae* 1630. 12. J. N. Anton's Gesch. d. Concordienformel (2 Th. Leipzig 1779) I, 108. Planck VI, 371.

29) seine Artikel b. Hutter s. 29, vollständiger in den Unschuldigen Nachrichten 1718. S. 188.

30) Der Theologen zu Jena Bedenken und Erinnerung auf einen Vorschlag einer Conciliation in den streitigen Religionssachen, Jena 1569. 4. Der Theologen zu Jena Bekänntniß von fünf streitigen Religions-Artikeln, Jena 1570. 4.

31) Planck V, II, 544.

32) Die Anklage bezog sich auf die *Propositiones de praecipuis horum temporum controversiis, Vitemb.* 1570, welche bei einer feierlichen Promotion von 12 Doctores theol. erschienen waren (s.

ihre Abendmalslehre mit entschiedener Verwerfung der Ubiquität vortrugen [33]). Den heftigen Angriffen setzten sie eine

---

Löscher's *hist. mot. III*, 23. 142). Die Declaration der Wittenberger an den Churfürsten vom 31. Jul. 1570 b. *Hutter f.* 37. v.

33) *Catechesis continens explicationem simplicem et brevem decalogi, Symb. Apost., orat. dominicae, doctrinae de poenitentia et Sacramentis, contexto ex corpore doctrinae christianae, quod amplectuntur ac tuentur Ecclesiae regionum Saxonicarum et Misnicarum, quae sunt subjectae ditioni Ducis Electoris Saxoniae, edito in Academia Witebergensi, et accommodata ad usum scholarum puerilium.* 1571. Die besonders anstößigen Stellen waren p. 77 über die Himmelfahrt: *Actorum primo* describitur historia ascensionis: *videntibus illis elevatus est, et nubes suscepit eum ab oculis eorum;* et *Actorum 3: oportet Christum coelo capi usque ad tempora restitutionis omnium.* Intelligatur autem ascensio, ut sonat litera, et de corpore et de corporali locatione. Ascensio fuit visibilis et corporalis, et semper ita scripsit tota antiquitas, Christum corporali locatione in aliquo loco esse, ubicunque vult, et ascensio corporalis facta est sursum. p. 123: *Quid est Caena Domini?* Est communicatio corporis et sanguinis Domini nostri Jesu Christi, sicut in verbis Evangelii instituta est: in qua sumtione Filius Dei vere et substantialiter adest: et testatur se applicare credentibus sua beneficia. Testatur etiam, se ideo assumsisse humanam naturam, ut nos sibi fide insertos membra sua faciat. Denique testatur, se velle in credentibus esse, et eos docere, vivificare ac regere. Es erschienen alsbald heftige Warnungen vor diesem calvinischen Katechismus von den braunschweigischen, lüneburgischen, mansfeldischen, jenaischen und hallischen Theologen, wie von Chemnitz, Mörlin u. s. w., zusammengedruckt in der Schrift: »Einhellige Bekenntnis vieler hochgelarten Theologen und fürnemer Kirchen von dem 1. Newen Catechismo der newen Wittenberger, und von ihrer 2. Newen Grundfeste, auch von ihrem darauf beschlossenen 3. Newen Bekenntnis, Jena 1572. 4.« Planck V, II, 571. Namentlich wurde auch als Schriftverfälschung bezeichnet, daß Act. 3, 21 nach Beza übersetzt war:

nicht minder heftige Vertheidigung entgegen [34]), und es gelang ihnen auch den beunruhigten Churfürsten durch den **Consensus Dresdensis** (Oct. 1571) wieder zufrieden zu stellen [35]). Als darauf nach dem Tode des Herzogs Joh. Wil-

---

quem oportet coelo capi anstatt *quem oportet coelos excipere,* der den Himmel mußte einnehmen.

34) »Von der Person und Menschwerdung unsers Herrn Jesu Christi, der wahren christl. Kirchen Grundfest, wider die newen Marcioniten, Samosatener, Sabellianer, Arianer, Nestorianer, Eutychianer und Monotheleten unter dem Flacianischen Haufen. Durch die Theologen zu Wittenberg — gestellet. Neben wahrhafter Verantwortung auf die giftigen und boshaftigen Verläumbungen, so von den Propositionibus und Catechismo zu Wittenberg ausgangen von vielen dieser Zeit ausgesprenget werden, Wittenberg 1571. 4.,« die sogenannte Wittenbergische Grundfeste. Ferner: »Endlicher Bericht u. Erklärung der Theologen beider Universitäten Leipzig und Wittenberg, auch der Superintendenten der Kirchen in des Churf. zu Sachsen Landen, belangend die Lehre, so gemelte Universitäten und Kirchen — geführet haben. Mit — christlicher Erinnerung — von den streitigen Artikeln, so Flacius Illyricus mit seinem Anhang — muthwillig — erregt, und dadurch die Kirchen Gottes in Deutschland — zerrüttet hat. Wittenberg 1571. 4.«

35) Kurze christl. u. einfältige Wiederholung der Bekenntniß der Kirchen Gottes in des Churf. zu Sachsen Landen v. d. heil. Nachtmal des Herrn Christi sammt den zu dieser Zeit in Streit gezogenen Artikeln v. d. Person u. Menschwerdung Christi, seiner Majestät, Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten Gottes, in der christl. Versammlung zu Dresden gestellet d. 10. Oct. mit einhelligem Consens der Univ. Leipzig u. Wittenberg, der dreien geistl. Consistorien, u. aller Superattendenten der Kirchen dieser Lande, Dresden 1571. 4. (in Wittenberg auch latein. u. niederdeutsch herausgegeben): »Wiewol aber die menschl. Natur nach der Auferstehung u. Himmelfahrt verkläret, und alle Schwachheiten, denen sie zuvor unterworfen gewesen, abgeleget, und mit höhern Gaben als alle Engel u. Menschen gezieret worden; so ist sie dennoch warhaffte menschl. Natur geblieben, und hat die wesentlichen Eigenschaften derselben an sich behalten, und ist vor sich weder vergöttert, noch der göttl. Natur

helm der Churfürst, als vormundschaftlicher Regent der thüringischen Fürstenthümer (1573), Heßhusius und Wigand aus

an Ewigkeit, oder Unendlichkeit des Wesens, oder andern göttlichen Eigenschaften gleich worden; sondern ist gewißlich und wahrhaftig noch ein Fleisch von unserm Fleisch, und ein Bein von unserm Bein. — Und verstehen wir die Beschreibung und Historien der Auffart Christi gen Himmel nach dem Buchstaben, — halten demnach, daß die Auffart nicht ein bloßer Schein, und nur ein sichtbar Spectakel gewesen sey, sondern daß unser Herr J. Chr. mit seinem wahrhaften Leibe von der Erde sich in die Höhe erhaben, und die sichtbaren Himmel durchdrungen, und die himmlische Wohnung eingenommen habe, do er in der Glori und Herrlichkeit das Wesen, Eigenschaft, Form und Gestalt seines wahren Leibes behält, und von dannen am jüngsten Tage zum Gericht in großer Herrlichkeit sichtbarlich wird wieder kommen. — Daß aber die Schrift saget, Christus sitze — zur Rechten Gottes verstehen wir, daß hiermit geweiset werde ein Unterschied zwischen Christo der gen Himmel gefahren ist, und zwischen Elia und andern Heiligen und auserwählten Engeln, die auch im Himmel seind, erklären es auch fürnehmlich von der Erhöhung nach beiden Naturen zum königlichen und priesterlichen Amt, welches doch den Unterschied beider Naturen nicht aufhebet. Dann allein Christus also im Himmel ist, daß er für und für in des Vaters allergeheimsten Rath und Schooß, und also wahrhaftig in das Allerheiligste ein- und ausgehet, siehet und erkennet den Willen des Vaters, sammlet ihm eine Kirchen aus menschlichem Geschlecht u. s. w. — Wir glauben und halten, daß der Herr Christus in dieser Ordnung seines heil. Abendmals wahrhaftig, lebendig u. gewiß gegenwärtig ist, also daß er seinen wahren Leib für uns am Stamm des Kreuzes aufgeopfert, und sein wahres Blut vor uns vergossen mit Brot und Wein in diesem Sacrament uns giebt, und hiemit bezeuget, daß er uns annehme, zu Gliedmaßen seines Leibes mache, und uns mit seinem Blut reinige, und Vergebung der Sünden schenke, und wahrhaftig in uns wohnen und kräftig in uns seyn wolle. — Wir vermeiden auch die frembde und zur Einsetzung dieses Nachtmals nicht gehörende Streite, welche Herr Lutherus selber mit Vleis vorhüten und abschneiden wollen. Als do er vielmals sagt, daß vom Allenthalben oder an allen Orten

Jena verwies, und darnach alle Geistliche jener Lande, welche mit der Chursächsischen Kirche den Consensus in der Lehre

---

seyn nicht soll disputirt werden. — Daß aber dieser Zeit unruhige Leut sich dawider erst anfangen aufzulegen, wie wir seit dem deutschen Kriege her auch in andern Artikeln mit Schmerzen haben erfahren müssen, daß alles was zuvor recht und unangefochten blieben ist, nu erst von ihnen aus Muthwillen ubel gedeutet und verfälscht worden ist; in deme haben dieser Lande Kirchen u. Schulen, so stets bei einerlei Form der Lehre geblieben, solche unruhige Leut für jedermänniglich billig zu beschuldigen, als die weder die Wahrheit noch den Frieden suchen, und nicht weniger in diesem Artikel von der wahren Gegenwart des Leibes u. Blutes Christi im Abendmahl, als in andern Artikeln ganz gefährliche und ärgerliche Disputationes erregen, und die einfältige gewisse Lehre mit ungegründeten und fremden Getichten aufs scheußlichste verderben. Denn daß durch die ertichte realem oder physicam communicationem, daraus sich etliche bemühen fundamenta und Gründe der Lehr vom Abendmal zu suchen, der hohe Artikel von beiden Naturen in Christo verfälschet, und hiergegen alle alte verdammte Ketzerei der Marcioniten, Valentinianer, Manichäer, Samosatener, Sabellianer, Arianer, Nestorianer, Eutychianer u. Monotheleten auf die Bahn gebracht werden, das ist anderswo allbereit dargethan und erwiesen.« Unter den Gründen gegen die Ubiquität: »Zum andern ist es der Ordnung und Stiftung des heil. Abendmals ganz ungemäß, daß in wahrem Brauch desselben eine Gegenwart seyn soll per modum ubiquitatis, d. i. daß Christus im Abendmal anders nicht seyn soll, als sonsten an allen Orten, in Steinen und Holz, gleich als wie man sonsten von der praesentia universali, oder allgemeinen Gegenwart redet, darmit Gott in allen Creaturen gegenwärtig ist, so doch die sacramentliche Vereinigung des Leibs Christi mit dem Brot (wie es Herr Lutherus in formula concordiae, mit den oberländischen Theologen anno 36 gestalt, selbst nennet) eigentlich gehöret in die besondere Gegenwart des Herrn Christi, darmit und darburch er im heil. Ministerio in der gläubigen Menschen Herzen kräftig seyn will.« — »Zum Vierten, daß vor wenig Jahren Caspar Schwenkfeld die ertichte Allenthalbenheit des Leibs Christi gleicher Gestalt gestritten, und darmit seine irrige Meinung

zu halten sich nicht bereit erklären wollten, ebenfalls verjagte [36]); so schien die streng lutherische Partei völlig besiegt zu seyn, und der Philippismus die Oberhand gewonnen zu haben. Damit täuschten sich wenigstens die Wittenberger Philippisten, indem sie jetzt mit ihrem Calvinismus in der **Exegesis perspicua controversiae de Coena Domini** (1574) [37]) offener hervortreten zu dürfen meinten. Jetzt aber stürmten alle protestantische Fürsten auf den Churfürsten ein, der offenbaren Calvinisten nicht mehr zu schonen; und August wurde aufs äußerste aufgebracht über die, welche ihn Jahre hindurch getäuscht hatten [38]). Die Häupter der Partei wurden verhaftet und lange in harter Gefangenschaft gehalten [39]): die

---

von einer newen, frembden, und zuvor unerhörten Gegenwart des Leibs und Bluts Christi im Abendmal, wider die Lehre dieser Kirchen von diesem hohen und großen Geheimniß, darthuen wollen.« — »Zum sechsten, daß es ein offenbarliche implicatio contradictionis ist, welche mit der göttlichen, ewigen Wahrheit streitet, daß Christus im heil. Abendmal uns seinen wahrhaftigen Leib giebt, und daß er doch keinen wahren menschlichen Leib nach seiner Verklärung haben soll, welches ohne Mittel folget, wo die Allenthalbenheit samt der wesentlichen Ausgießung der göttlichen Eigenschaften in die Menschheit Christi eingeführet werden soll.«

36) Löscher's *historia motuum III*, 154.

37) Nach Löscher III, 162 waren Pezel u. Peucer besonders bei derselben betheiligt, Cérom Rüdinger, Prof. der Physik, hatte sie aber abgefaßt. In derselben waren die Lehren von der manducatio oralis und von dem Genusse der Ungläubigen, über welche die Wittenberger bis dahin geschwiegen hatten, verworfen.

38) *Hutteri concordia concors* F. 50. Löscher III, 160. Anton's Gesch. d. Concordienformel S. 120. Planck V, II, 616.

39) Geheimerath D. Georg Cracau (s. Leben in d. Sammlung vermischter Nachrichten zur sächs. Geschichte, Bd. 8, Chemnitz 1773, S. 1) und Kirchenrath Joh. Stößel starben im Gefängnisse; Leibmedicus Casp. Peucer kam 1586 gegen einen Revers frei (*Casp. Peuceri historia carcerum et liberationis divinae, opera et stu-*

Theologen und die verdächtigen Geistlichen des Landes mußten in **Torgau** Artikel unterschreiben [40]): die vier Wittenbergischen Theologen, welche sich weigerten, wurden des Lan-

---

dio Christ. Pezelii edita, Tiguri 1605), Hofprediger Christian **Schütz** 1589 im Anfange des zweiten sächsischen Kryptocalvinismus.

40) »Kurz Bekenntnis u. Artikel vom heil. Abendmal des Leibs und Bluts Christi, daraus klar zu sehen, was hievon in beiden Univ. Leipzig u. Wittenberg, und sonst in allen Kirchen und Schulen des Churfürsten zu Sachsen bisher öffentlich gelehret, geglaubt und bekannt worden. Auch was man für sacramentirische Irrthum und Schwärmerei gestraft hat, und noch strafet. Uebergeben und gehandelt im jüngsten Landtag zu Torgau. Wittenberg Sept. 1574. 4.« gleichzeitig auch latein. *Confessio paucis articulis complectens summam doctrinae de vera praesentia corporis et sanguinis Christi in Coena dominica etc. Viteberg.* 1574. 8. In diesem Bekenntnisse nahm man den Schein an (s. Vorr.), als ob in der chursächsischen Kirche stets richtig gelehrt sey, und jetzt nur einige Kryptocalvinisten entdeckt seyen, ferner als ob Melanchthon mit Luther in der Lehre völlig übereinstimme, und hielt daher auch die philippistischen Bekenntnißschriften, das Corpus doctrinae und den Consensus Dresdensis fest. Es wurde allerdings die lutherische Abendmalslehre mit allen ihren Eigenthümlichkeiten aufgestellt, so namentlich *Art. affirm. VII.* indignis quoque corpus et sanguinem Domini exhiberi, et ab his in instituta distributione vere accipi, und *art. VIII.* die oris manducatio: eben so wurden Calvinus, Beza, Bullinger, Petrus Martyr, und die Theologi Heidelbergenses (*Art. negat. VII.* und öfter) namentlich verworfen: dagegen heißt es *Art. affirm. IV:* firmiter retinemus utrumque fidei articulum: ascendit ad coelos, sedet ad dexteram Patris. Ac ne carnis quidem ubiquitatem, aut quicquam quod vel veritatem corporis Christi tollat, vel ulli fidei articulo repugnet, propter praesentiam in Coena fingimus aut probamus. Denique de modo et possibilitate praesentiae corporis et sanguinis Domini plane nihil disputamus. Nam omnia haec imperscrutabilia — statuimus.

des verwiesen [41]). So wurde der Philippismus in seinem Hauptsitze von dem strengen Lutherthume besiegt [42]).

§. 39.

Osiandrische Streitigkeiten.

Jo. Wigandus de Osiandrismo. 1586. 4. *Conr. Schlüsselburgii catal. haereticorum. lib. VI.* Chr. Hartknoch's preuß. Kirchenhistoria, Frankf. a. M. u. Leipzig 1686. 4. S. 309. Salig's Hist. d. Augsb. Confession II, 915. Planck IV, 249.

Andreas Osiander, der hochgeachtete Reformator Nürn=

41) Friedr. Widebram und Christoph Petzel gingen nach Nassau, Heinr. Moller nach Hamburg, Caspar Cruciger nach Hessen.

42) Zwar genügte das Torgauische Bekenntniß den strengen Lutheranern noch nicht, s. Joh. Wigand's, Bisch. v. Pomesanien, Erinnerung von der Bekenntniß der Theologen in Meißen, Königsberg 1575. 4. und dess. Ob die neuen Wittenberger stets bis daher einig mit den alten gelehret, u. ob Lutheri u. Philippi Schriften durchaus ganz einig und einhellig, Königsberg 1575. 4. Indessen mußten die Philippisten sich jetzt dem am Hofe herrschenden strengen Lutherthume stets fügen. D. Andr. Freyhub, Prof. der Theol. in Leipzig, wurde 1576 wegen der Lehren angeklagt, daß Christus nach beiden Naturen erhöhet, daß seiner menschl. Natur keine göttliche Eigenschaft mitgetheilt, und daß Christi Leib im Himmel an einem gewissen Orte sey; und obgleich er sich mit Recht auf den Dresdener Consensus berief, welcher in dem Torgauer Bekenntniß ausdrücklich genehmigt war, so wurde er doch abgesetzt, s. *Hutteri concordia concors* f. 82. Der Churfürst hielt sich jetzt an die Theologen, welche schon früher an der Herstellung des kirchlichen Friedens gearbeitet hatten, Andreae, Chemnitz, Selnecker ꝛc.: daß er gegen die alten Jenenser als Flacianer fortwährend sehr eingenommen war, erhellet aus seinem Briefwechsel mit der verwittweten Herzogin Dorothea Susanna 1575 (Sammlung v. Alten u. Neuen theol. Sachen 1734. S. 534), welche sich lange vergeblich bemühete, ihren 1573 abgesetzten Hofprediger Gernhardus wiederzuerhalten.

bergs [1]), hatte der äußerlichen Auffassung der Rechtfertigung durch den Glauben gegenüber, wie sie allerdings bei manchen Bekennern der Reformation vorkam, und in den Vorwürfen der Wiedertäufer gegen die lutherische Kirche hervortrat, zur Bezeichnung des lebendigen, Christum ergreifenden Glaubens, die auch Luthern geläufige Vorstellung [2]) sich angeeignet, daß durch den Glauben eine Einwohnung Christi in dem Menschen vermittelt werde, und hatte dieselbe in ähnlicher Weise wie die deutschen Mystiker des 14ten Jahrh. ausgebildet [3]).

---

1) s. Abth. 1. §. 1. not. 118.

2) s. §. 34. not. 4. vgl. Etliche schöne Sprüche von der Rechtfertigung des Glaubens des Ehrw. Hochgelehrten D. M. Luther, welche — verdolmetscht hat A. Osiander, Königsberg 1551. 4. *Excerpta quaedam dilucide et perspicue dictorum de justificatione fidei in comm. super epist. Pauli ad Galatas Rev. Patris Dom. M. Lutheri* (ed. Osiander) *Regiom.* 1551. 4.

3) Ein gut Unterricht und getreuer Rathschlag aus heil. göttlicher Schrift, weß man sich in diesen Zwietrachten, unsern heil. Glauben und christl. Lehr betreffend, halten soll (von Osiander) 1524. nachgedr. zu Königsberg 1553. 4. vgl. Nachdr. f. 2. v. »Gott erkennet sich selbs, sein Erkantnus ist ein Wort, und das Wort ist Gott selbs, dasselbig Wort läßt er uns eröffnen u. predigen im heil. Evangelio. Dann daselbst würd uns die Natur Gottes eröffnet, nemlich sein Gerechtigkeit, Wahrheit, Weisheit, Gnad und Barmherzigkeit ꝛc. wie er dann sich selbs erkannt, und das alles in Christo erzeigt hat. Und wer das Wort recht vernimmt, behält und gläubt, der empfahet Gott selbs, dann Gott ist das Wort. So nun durch den Glauben das Wort Gottes, Christus unser Herr, in uns wohnet, und wir mit ihm eins seyn worden, mögen wir mit Paulo wol sprechen: »Ich lebe, lebe aber nicht ich, sonder Christus lebet in mir;« und da seyn wir denn durch den Glauben gerechtfertigt. Dann es leben nicht wir, d. i. wir leben nicht nach dem fleischlichen Sinn, sondern der Sinn und Geist Christi ist und lebt in uns: der kann je nicht anderst dann gerecht seyn, und Gerechtigkeit in uns würken. Darum spricht er Joh. 15: »Ohn mich könnt ihr nichts thun,« und Esaias am 26:« Herr, du wirst uns Fried ge-

Diese Vorstellung schloß sich in der Hauptsache an die luthe=

---

den, dann alle unsere Werk hastu in uns gewürkt.« Und also muß Christus unser Gerechtigkeit seyn, nicht daß er im Himmel zu der Gerechten des Vaters gerecht sey, und wir hernieden in allen Sünden und Unflat wollten leben, und dann sprechen, Christus wär unser Gerechtigkeit: er muß in uns, und wir in ihm seyn, und so das geschicht, haben wir auch den heil. Geist, durch den die Lieb in unser Herz gegossen wird, wie Paulus zu den Röm. am 5. sagt. Also sicht und verstehet man, daß wir durch Gottes Wort Gott erkennen, und also im Glauben, d. i. in Gottes Wort leben. Dann der Glaub empfähet und fasset Gottes Wort, das Gott selbs ist: das bringt denn auch den heil. Geist mit ihm, der die Lieb in das Herz geußt, und wird durch den Glauben der Tod, durch die Lieb aber die Sund vertrieben. Und das ist das neu Verbündnus, das uns Gott durch Jeremiam am 31. Cap. zusagt und spricht: »Ich will mein Gesetz in ihr Inwendigsts geben, — und ihrer Ungerechtigkeit nimmer mehr gedenken.« Das alles aber ist nicht vollkommen, dieweil wir in diesem Leben seyn, sonder nur angefangen, und wächst von Tag zu Tag.« Handlung Eines Ehrsamen weisen Raths zu Nürnberg mit ihren Prädicanten. 1525. nachgedr. Königsb. 1553. 4. Osiander zu Art. 3: »Es ist nit mehr denn nur eine einige einfältige Gerechtigkeit die vor Gott gilt, die ist Gott selbst: das Wort ist aber Christus, das fassen wir im Glauben, und ist also Christus als Gott selbst in uns unser Gerechtigkeit, die gilt allein vor Gott. — Werk aber sey nicht Gerechtigkeit, sondern Frucht der Gerechtigkeit. Es ist wol wahr, der Glaub ist nit ohn Werk die aus der Liebe fließen, sollen aber nimmer mehr Gerechtigkeit genennet werden: es ist auch der Glaub, der nicht wirkt, kein Glaub, sonder nur erdicht und todt, wie ein gemacht Bild nit ein Mensch ist.« Zu Art. 4: »Das Evangelium — hat aber zwei Stück, das erste, daß Christus der Gerechtigkeit Gots Gnug hat gethan, — das andere, daß er uns von Sünden hat gereinigt und rechtfertigt uns, so er in uns wohnet«. Heberle, A. Osianders Lehre in ihrer frühesten Gestalt, in d. theol. Studien u. Krit. 1844. II, 371. C. H. Wilken, A. Osianders Leben, Lehre und Schriften, Erste Abth. v. 1498—1530. (Stralsund 1844. 4.) S. 13.

rische Rechtfertigungslehre sehr gut an: und ungeachtet Osiander auf die eigenthümliche Weise, wie er sie ausgebildet hatte, einen ungebührlichen Werth legte [4]), und ungeachtet

---

4) *Schlüsselburg cat. haeret. VI*, 243 u. *Melch. Adam* in d. *vita Osiandri* erzählen, daß Osiander in Marburg 1529 (Abth. 1. §. 4. not. 37) nach Luther in sehr hochfahrender Weise über die Rechtfertigung gepredigt, und daß Luther sich darüber misbilligend und besorgt geäußert habe. Dem widerspricht aber *Melanchthon ad Camerar.* 5. *Oct.* 1529. (*C. R. I*, 1098): Osiander — mirifice delectavit Lutherum et nos omnes: es ist offenbar eine Verwechselung mit dem spätern Vorgange in Schmalcalden, s. Wilken S. 33. 62. Osiander selbst erzählt, wie er in Augsburg 1530 gegen Melanchthon geltend gemacht habe, daß Christus, der durch den Glauben in uns wohne, nach seiner göttlichen Natur unsere Gerechtigkeit sey, wie er aber diese hohe Wahrheit nicht in die Augsb. Confession habe bringen können, s. »Beweisung daß ich nun über die [illegible] Jahr allweg einerlei Lehr v. d. Gerechtigkeit des Glaubens gehalten hab, Königsberg 1552.« 4. C. 1. v. u. »Widerlegung der ungegründeten, undienstlichen Antwort Ph. Melanchthons, Königsberg 1552.« 4. O. 1. P. 3. Endlich sagt Osiander in s. »Bericht u. Trostschrift an alle die, so durch das falsch, heimlich Schreien — meiner Feinde, als sollt ich von der Rechtfertigung des Glaubens nicht recht halten, — geärgert oder betrübet worden sind, Königsberg 1551.« 4., er habe in Schmalcalden 1537 über 1. Joh. 4, 2. 3. von der Rechtfertigung gepredigt, und seine Predigt sey von Luthern und den andern anwesenden Theologen sehr gelobt worden. Dagegen giebt M. Flacius in s. »Verlegung des Bekenntniß Osiandri v. d. Rechtfertigung, Magdeburg, 1552.« 4. A. 4. v. mit Berufung auf den noch lebenden Nic. v. Amsdorf an, Luther und viele andere Theologen hätten ein großes Misfallen an Osianders neuer Deutung von 1. Joh. 4. gehabt. Aehnlich Just. Menius »v. d. Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, wider die neue alcumistische Theologie A. Osiandri 1552.« 4., welcher noch hinzusetzt, Amsdorf habe damals prophezeiet: »wenn dieser Geist dermaleins Zeit u. Raum kriegen würde, so würde aller anderer Schwärmer Schwärmerei gegen ihn nur eitel Kinderspiel müssen geachtet werden.«

es ihm nicht an Streitfertigkeit fehlte [5]); so blieb er doch so lange unangefochten, als Luthers großartiger Sinn allen Streit in der neuen Kirche zurückhielt, welcher zur Reinerhaltung der wesentlichen Heilswahrheit ihm nicht als unausweichlich erschien [6]).

---

5) Diese zeigte sich besonders in dem Streite über die allgemeine Beichtformel, welche alle Prediger in Nürnberg nach der Predigt vorlasen, Osiander aber verwarf 1533. Schon diese Sache brachte O. in grober hochfahrender Weise auf die Kanzel, so daß Laz. Spengler, sonst ein Freund Osianders, an Veit Dietrich schrieb 9. Aug. 1533 (Leben Spenglers v. Hausdorf S. 312): »Es wäre warlich hoch vonnöthen, daß Osiander durch unser aller Patron D. Luther in einem sondern Schreiben ernstlich am Zaum geritten wurd, dann dieses Roß will zu viel frech u. ungehalten, auch mit scharpfen Sporn geritten seyn: das wißt ihr eben wol als ich.« Durch Luther wurde zwar die Ruhe wiederhergestellt, aber Osiander erneuerte 1536 u. 1539 den Streit, s. G. Th. Strobel's Leben Veit Dietrichs, Altorf u. Nürnb. 1772. S. 26.

6) Wie richtig Luther den Mann beurtheilte, geht aus seinen Schreiben bei Gelegenheit des ersten Streits über die Beichtformel v. 8 Oct. 1533 hervor. In dem einen an Osiander (de Wette IV, 48 ff.) ermahnt er denselben auf das Nachdrücklichste zum Frieden, in dem andern an Wenc. Linck (S. 485) sagt er in Beziehung auf Osiander: Nunc te per Christum oro, ut una cum tuis sodalibus velis oculos istos misericordiae vestrae non claudere, et hunc hominem suis opinionibus captum, velut aegrotum agnoscere, et hoc cogitare, non quomodo publice confundatur et damnetur, ne ex scintilla ista fiat incendium, sed potius, quanta fieri potest adhuc modestia et prudentia et simul patientia vestra, liberetur et sanetur. — Non credidissem ego (hoc neque jactabis, neque disseminabis in publicum), istum hominem tot cogitationibus occupatum, et ut ex suo scripto intelligo, tam procul a sinceritate nostrae doctrinae positum: sed, ut dixi, si magis irritaretur, effunderentur majora scandala, per quae, etiamsi non vinceret, tamen turbas moveret, et negotia faceret, quae melius esset praecaveri. Si igitur vobis nostrum consilium placuerit, speramus, cum tempore

Osiander wurde durch das Interim aus Nürnberg vertrieben, aber von seinem alten Gönner, dem Herzoge Albrecht v. Preußen, sogleich in Königsberg als Prediger und Professor angestellt. Hier fehlte es indessen nicht an reizbaren Theologen, welche alsbald durch sein hochfahrendes Wesen verletzt wurden, und an seiner eigenthümlichen Rechtfertigungslehre, wie sie schon in seiner ersten Disputation (5. Apr. 1549) [7]) hervortrat, Anstoß nahmen. Der Streit [8]), von Friedr. Staphylus vorzüglich angeregt [9]), trat bald auf Kathedern

rem istam in se quieturam esse, et illum interim propius ad nos accessurum esse.

7) *A. Osiandri, theologiae in schola Regiom. Professoris primarii, disputationes duae: una de lege et Evangelio habita Non. Aprilis* 1549, *altera de justificatione habita IX. Kal. Nov.* 1550, *Regiom.* 1550. 4.

8) Erzählung desselben zu Gunsten Osianders ist: Joh. Funckens wahrhaftiger u. gründl. Bericht, wie die ärgerliche Spaltung von der Gerechtigkeit des Glaubens sich anfänglich im Lande Preußen erhaben, Königsberg 1553. Dagegen: Joach. Mörlin's Historia, welchergestalt sich die Osiandrische Schwärmerei im Lande zu Preußen erhaben, und wie dieselbe verhandelt ist, mit allen Actis beschrieben s. l. et a. 4. und von Staphylus: *Historia acti negotii inter Frid. Staphylum et A. Osiandrum in Prussia contra calumnias Jo. Funccii* in Strobel's Miscellaneen literar. Inhalts I, 219. II, 224. Außerdem: »Herzog's Alberti I. Ausschreiben —, darin gründlich und ordentlich, wie sich die ärgerliche Zwiespalt über dem Articul von unser armen Sünder Rechtfertigung — erhaben, und was wir uns mit großen Sorgen, Einigkeit zu machen, bemühet, dargethan, und was wir ferner durch freundl. Beförderung — Herrn Christofs, Herzogen zu Wirtenberg, durch S. L. Theologos — vorgeschlagenen Mitteln — erlernet, u. zu Fortstellung der Einigkeit unserer Kirchen gehalten wollen haben, Königsberg 1553.« 4. mit vielen Actenstücken. Wie die Universität Königsberg durch den Streit berührt wurde, s. D. M. Töppen's Gründung der Univ. zu Königsberg, Königsb. 1844, S. 188.

9) Er wurde 1552 in Breslau wieder katholisch, wurde Rath des

und Kanzeln hervor, und wurde durch eine zweite Disputation Osianders (24. Oct. 1550) [10]) und durch seine Confession (1551) [11]), in welchen er seine Lehre ausführlicher entwickelte [12]), um so mehr angefacht, als Osiander seine Gegner

Kaisers Ferdinand, 1561 Superintendent der Univ. Ingolstadt, † 1564. Leben u. Schriften Friedr. Staphyli in Strobel's Miscellaneen I, 1. D. M. Töppen's Gründung der Univ. zu Königsberg. S. 178.

10) s. not 7.

11) Von dem einigen Mittler J. Chr. u. Rechtfertigung Bekenntnuß A. Osiander, Königsberg Sept. 1551. 4. *De unico mediatore J. Chr. et justificatione fidei confessio A. Osiandri, Regiom. Oct.* 1551. 4. Ueber den Inhalt s. Salig II, 951.

12) *Disp. de justificatione hab. IX. Kal. Nov.* 1550, *thes.* 3: Justificare propria et primaria institutione significat ex impio justum facere, h. e. mortuum ad vitam revocare. 4. Quod proprium est omnipotentiae divinae non minus, quam creare. 10. Fides autem, qua homo justificatur, est motus spiritualis, quem Deus per verbum praedicatum et Spiritum S. in cordibus nostris excitat. 13. Ea se relative habet ad verbum Evangelii. 14. Objectum enim Evangelii est J. Chr. per verbum Evangelii fide apprehensus. 17. Sicut David vocat calicem inebriantem, cum non calix, sed vinum contentum inebriet; ita fides est justificans, cum tamen non fides, sed Christus fide comprehensus justificet. 21. Justitia illa, quam fide apprehendimus, est justitia Dei, non tantum quia Deo est accepta, sed quia revera justitia Dei, nempe Domini nostri J. Chr., qui Deus est benedictus in saecula. 28. Eadem est justitia Patris, Filii et Spiritus S., et haec justitia Dei est justitia fidei. 29. Haec justitia non confertur cuiquam, nisi prius ei remissa fuerint peccata per sanguinem Christi. 30. Unde justificationis duae sunt partes, remissio peccatorum et reconciliatio cum Deo. 31. Reconciliari autem Deo est Christo uniri, ex eo renasci, illum in nobis et nos in illo esse, per illum vivere, ejusdemque in nobis inhabitantis justitia justos censeri. 32 et 33. Christus enim est sponsus noster, cum quo sumus caro una, membra scil. corporis ejus, caro de

mit übermüthigem Stolze und beleidigender Grobheit behandelte. Joachim Mörlin, welcher im Sept. 1550 als Pfar-

carne ejus, et os ex ossibus ejus. 36. Hinc divinae naturae consortes efficimur: qui enim Deo adhaeret, fit unus Spiritus cum eo. 38 ss. Habitat igitur Christus per fidem in nobis, et per consequens etiam Pater et Spiritus S. qui in Christo sunt, Jo. 17, 11. 12. Jo. 6, 56 caet. 53. Hinc justitia ejus essentiali justi sumus, juxta illud *Jerem.* 23: *Dominus justitia nostra.* 56. Hinc vita ejus essentiali vivimus et vivemus juxta Johannis illud c. 6. v. 57: *sicut misit me vivens Pater* etc. 57. ac illud Johannis 6. v. 53: *nisi manducaveritis carnem* etc. 58. Manducare carnem hic est credere, ipsum peccata nostra pertulisse in corpore suo, et sanguinem suum effudisse in remissionem peccatorum, ita ut hac fide cum illo una caro fiamus. 64 ss. Hinc gloria ejus essentiali glorificati sumus, quia nobis *eam claritatem, quam habuit apud Patrem*, dedit nobis *Jo.* 17, 5 cf. *Rom.* 8, 30. 2 Cor. 3, ult. 2 *Jo.* 3, 2. Hinc etiam essentiali caritate ejus inflammamur: *caritas enim Dei diffusa est in cordibus nostris, Rom.* 5, 5. *Deus enim caritas est, et qui in caritate manet, in Deo manet, et Deus in illo*, 1 Jo. 4, 12. 13. 68. Omnis spiritus, qui non confitetur, Christum ad hunc modum venisse in carnem nostram, ex Deo non est. Et hic est Spiritus Antichristi. 70 ss. Zwinglianus est in corde qui hoc non credit: impossibile enim est, ut credat verum corpus Christi in pane et verum sanguinem in calice, qui non credit, Christum revera habitare in christiano homine. 73. Glacie frigidiora docent, nos tantum propter remissionem peccatorum reputari justos, et non etiam propter justitiam Christi per fidem in nobis inhabitantis. 74. Non enim tam iniquus est Deus, ut eum pro justo habeat, in quo verae justitiae prorsus nil sit. 76. Justitia quidem Christi nobis imputatur, sed non nisi cum in nobis est. 78. Tum opera bona fiunt a justificatis, vivificatis, glorificatis; non vero justificant, neque vivificant, neque glorificant. 79. Et quanquam qui justificatus est, justificari debeat adhuc, hoc tamen non fit operibus nostris, sed cognitione Filii Dei per fidem, per quam ei de die in diem

rer nach Königsberg kam, suchte vergebens den Streit zu vermitteln, und trat alsdann an die Spitze von Osianders

---

magis unimnr. cf. *De unico mediatore confessio Osiandri A.* 4: Manifestum est, quod quidquid Christus, ut fidelis mediator nostri causa impletione legis ac passione morteque sua cum Deo, patre suo coelesti, egit, factum id esse ante mille quingentos et eo amplius annos, cum nos nondum essemus nati. Quare si proprie loqui volumus, non potuit illud nostra justificatio neque esse neque nominari, sed tantum nostra redemptio et satisfactio pro nobis ac peccatis nostris. So ist denn die altera pars officii Domini nostri, — ut sese jam ad nos convertat, ac miseris nobiscum peccatoribus tanquam cum parte rea itidem agat, ut tantam gratiam agnoscamus et per fidem cum gratiarum actione recipiamus, ut nos per fidem a morte peccati vivos et justos restituat, et peccatum jam condonatum, adhuc tamen in carne nostra habitans, et tenaciter inhaerens — in nobis prorsus mortificetur et extinguatur. Et hoc demum est negotium nostrae justificationis, quod Dominus et servator noster J. Chr. perficit. Die göttliche Gerechtigkeit ist die, welche Gott selber hat, ja die Gott ist. Diese hat sich mit Christi Menschheit vereinigt, und diese gerecht gemacht. So hat die menschliche Gerechtigkeit ihren Grund in der göttlichen, und so ist die letztere auch der Grund unserer Rechtfertigung. *M.* 3: Diserte et clare respondeo, quod secundum divinam suam naturam (J. Chr.) sit nostra justitia et non secundum humanam naturam, quamvis hanc divinam justitiam extra ejus humanam naturam non possumus invenire, consequi aut apprehendere: verum cum ipse per fidem in nobis habitat, tum affert suam justitiam, quae est ejus divina natura, secum in nos, quae deinde nobis etiam imputatur, ac si esset nostra propria, immo et donatur nobis manatque ex ipsius humana natura, tanquam ex capite, etiam in nos, tanquam ipsius membra. Dazu kam nun noch die Vorstellung, daß Christus nach seiner menschl. Natur das Ebenbild Gottes sey, nach welchem der Mensch geschaffen sey, vgl. Osianders Schrift: *An filius Dei fuerit incarnandus, si peccatum non introivisset in mundum? Item de imagine Dei quid sit? ex certis et evidentibus S. S. testimo-*

Gegnern. Der Herzog blieb auf Seiten Osianders, und ersuchte alle deutsche Stände Augsburgischer Confession, durch ihre Theologen den Streit begutachten zu lassen (5. Oct. 1551)[13]. Osiander verschuldete durch seinen Tadel der gewöhnlichen Rechtfertigungslehre[14]) es selbst, daß seine Lehre

---

niis — depromta explicatio, Monteregio Prussiae, 1550. 4. C. 3: Non debet imago Dei intelligi nisi de Verbo incarnato. E. 3: Dicit Deus, se hominem facturum ad similitudinem suam, — ut scilicet homo talis fieret, qualis Christus secundum humanam naturam in mente Dei praedestinatus esset. Unter den Hauptsätzen dieser Schrift sind noch zu beachten: 6. Si Filius Dei non fuisset incarnandus, nisi peccatum introiisset in mundum, nos atque totum regnum Dei carere cogeremur rege nostro, idque in omnem aeternitatem. 9. Nisi Deus voluisset Filium suum incarnari, nunquam de mundo condendo quicquam cogitasset. Sed Deus ante alia omnia Filium suum incarnandum decrevit, ac propter ipsum reliquas creaturas universas fecit, nullam prorsus conditurus, nisi Filius ejus esset incarnandus. Dabei rühmt er sich E. 2, sese rem tantam hactenus a nemine post Apostolos recte explicatam in lucem produxisse, und setzt hinzu, Lutherum quidem vidisse aliquid, sed non serio intendisse animum, ut uberius explicaret. Indessen erklärte er doch über diese Meinung nicht disputiren zu wollen. Planck IV, 267. *D. F. Chr. Baur epist. gratul. ad D. Th. J. Planck, disquisitio in A. Osiandri de justificatione doctrinam, ex recentiore potissimum theologia illustrandam, Tubing.* 1831. 4. Baur's christl. Lehre v. d. Versöhnung in ihrer geschichtl. Entwickelung, Tübingen 1838, S. 316. Dorner's Lehre v. d. Person Christi S. 200. G. Thomasius das Bekenntniß der evang. lutherischen Kirche in der Consequenz seines Princips, Nürnberg 1848, S. 71. Schenkel II, 355.

13) Das Schreiben in dem not. 8 citirten Ausschreiben des Herzogs v. 1553, E. 1. v. und (nach dem an die Landgrafen v. Hessen gesandten Exemplare) in Neudecker's neuen Beitr. zur Gesch. der Reform. I, 1.

14) vgl. *thes.* 73. 74 oben not. 12. *Osiandri confessio* F. 2: Hor-

in den meisten Gutachten für eine Verfälschung dieser Grundlehre der neuen Kirche erklärt wurde [15]). Nur das Wür=

ribiliter errant, qui verbum justificare tantum intelligunt pro justum reputare et pronunciare, et non pro eo, quod est in veritate et reipsa, justum efficere. — Ubi de justificatione fidei agitur, ibi verbum justificare non humano, forensi et sophistico more est intelligendum, sed divino modo. Deus enim non pronuntiat nos solum justos, sed efficit etiam re ipsa. Itaque est philosophicus, carnalis et impraemeditatus sermo, justificare esse verbum forense, ac significare, reum judicio absolutum pronunciare. Mit Luther behauptete Osiander übereinzustimmen, s. oben not. 2. Dagegen sollte Melanchthon schon in der Augsb. Confession (s. oben not. 4), den Lehrbegriff verfälscht, und durch den Wittenbergischen Doctoreid (§. 31. not. 32) die Gemüther verstrickt haben, Planck IV, 301. 336. Dagegen *Mel. orat. de calumnia Osiandri* 1553. *C. R. XII*, 6.

15) Am mildesten war noch Melanchthons Antwort auf das Buch Herrn A. Osianders v. d. Rechtfertigung des Menschen, Wittenberg 1552. 4., ausführlich u. gründlich *Responsio Ministrorum Ecclesiae Christi, quae est Hamburgi et Luneburgi ad confessionem A. Osiandri de mediatore J. Chr. Magdeb.* 1553. 4. Ueber diese und die übrigen Gutachten s. Salig II, 982. Planck IV, 333. Treffend beurtheilt Melanchthon in einem Schreiben an d. Osiandristen Gulmann in Nürnberg 11. Dec. 1552, *C. R. VII*, 1151 die Lehre Osianders: Multa sunt in illis paradoxis vel aenigmata, vel sophistica, quae populo nihil prosunt, etiamsi leniantur interpretatione. Quale hoc est, quod contendit illa Gorgo, non recte dici: *Deus vivificat renascentes*, sed vult dici: *Deus est ipsa renascentium vita.* An non vult distingui inter creatorem et vitam creatam? aut vult Deum tantum esse Stoicam ἐνδελέχειαν? Fac, hoc leniri posse commodā interpretatione (nam et ego ista pharmaca novi); sed quid prodest populo turbare res recte traditas? Sunt autem alia, quae ne possunt quidem leniri, quale hoc est: ante annos mille quingentos factam esse remissionem, sed nunc illabi justitiam. An Nero habet remissionem, sed perit, quia non illapsa est justitia? — Scis in nostris Ecclesiis fideliter inculcatam esse

doctrinam, in vera conversione, cum corda fide per verbum eriguntur, habitare Deum in conversis. — Sed alia quaestio est: unde mens statuere debeat, placere se Deo, ut crasse loquar, et quomodo fiat inhabitatio. Hic dicimus, placere hominem fide propter mediatorem Deum et hominem, et niti fidem non his novis actionibus, sed ipso mediatore. Ac in infinitum anteferenda est obedientia mediatoris his actionibus, quae fiunt in nobis. Inde abducit homines Osiander, obruens remissionem, ita ut dicat factam esse ante annos MD: et places, inquit, quia imputatur divinitas, non meritum mediatoris. Haec sunt enthusiastica, quae obscurant beneficia Filii Dei, et delent veram consolationem. cf. *Responsio Ministr. Eccl. Hamb. et Lunburg. J.* 2: Scriptura loquitur de praesentia, de efficacia, operatione et gubernatione Dei, quando in hoc sermone versatur, quod Deus habitat in credentibus. Frequenter in Scripturis usurpatur haec metaphora, quae ab hominibus sermonem, ut fit in multis aliis, transfert ad Deum. Homines habent suam societatem, et coetus habent civitates et domos, in quibus cum civibus et familia sua conversantur: hinc Scriptura sumit habitandi verbum et ad Deum transfert, et significat Dei praesentiam, familiaritatem et conversationem cum hominibus, efficaciam et operationem in sanctis. — Deum habitare cum hominibus est, eum se hominibus associare, praesentem esse, ac quasi patremfamilias agere, providere, curare, respicere, juvare, regere et defendere. Deus ubique praesens est sua essentia, potentia et sapientia: gratia autem sua, favore, benevolentia et defensione peculiariter praesens est suis electis. Ibi Deus dicitur habitare, ubi adest sua gratia et benevolentia, ubi dat verbum gratiae suae, et promissiones suas de misericordia sua et remissione peccatorum patefecit, ubi agit suo spiritu, ubi colitur, invocatur et exaudit. — Asseruit Osiander in disputatione sua, Deum ita habitare in credentibus, ut in Christo habitat omnis plenitudo divinitatis corporaliter. Hoc si verum sit, nihil posset addi ad illam plenitudinem, nec peterent credentes repleri Spiritu sancto. — Inhabitatio Dei in nobis gratiae est, non naturae; donationis, non proprietatis; communicationis ac participationis, non personalis unionis; ut est in Christo.

tembergische v. 5. Dec. 1551, von Brenz [16]) abgefaßt, suchte die wesentliche Uebereinstimmung Osianders mit der lutherischen Lehre nachzuweisen, und empfahl eine Verständigung der Streitenden unter einander [17]). Der Herzog hielt daher die übrigen Gutachten zurück, um durch die Würtemberger vermitteln zu lassen: ihre für diesen Zweck aufgestellten sechs Sätze [18]) wurden zwar an sich von beiden Theilen

---

16) Brenz hatte früher eine ähnliche Vorstellung wie Osiander gehabt (s. *Mel. ep. ad Brent.* oben §. 34. not. 1), war aber, wie überhaupt so auch hier, allem Streite feind. vgl. d. Briefe an Melanchthon v. 6. Nov. 1552, *C. R. VII*, 1129, u. v. 29. Sept. 1555 in Riederer's Abhandlungen IV, 432. (Non videtur mihi controversia potissimum de dogmate, sed magis de persona esse, utrumne Osiander hoc an aliud senserit. — Veritas igitur et rectitudo dogmatis ita illustretur, ut nullum de eo dubium inter nostros relinquatur. Maneat autem hoc, si quidem ita videbitur, in dubio, utrumne Osiander hoc an diversum senserit), an Camerarius v. 13. Dec. 1552 in Strobel's Beiträgen zur Literatur II, 123.

17) s. das Würtemberg. Gutachten, das erste welches einging, in Herzogs Alberts Ausschreiben von 1553 (s. oben not. 8), F. 3, im Auszuge b. Salig II, 974. vgl. Joh. Brenz v. J. Hartmann u. K. Jäger II, 335.

18) Der Herzog forderte auch Bugenhagen zur Vermittlung auf (21. März 1552 in J. Voigts Briefwechsel der berühmtesten Gelehrten mit Herzog Albrecht, Königsb. 1841, S. 105), erhielt aber von demselben eine kräftige zurechtweisende Antwort, ebendas. Die von dem Herzoge veranlaßte Tübingische Declaration v. 1. Jun. 1552 s. in Herzogs Alberti Ausschreiben K. 2. u. b. *Wigandus de Osiandrismo p.* 142. Die Vereinigungspuncte: »Soviel den Gehorsam Christi belanget, halten unsers Verhoffens beide Partcien: 1. daß der Gehorsam Christi, den er hie auf Erden Gott seim himlischen Vater im Thun und Leiden bewiesen hat, komme ursprünglich von seiner göttlichen Natur, und sey eine Frucht der göttlichen Gerechtigkeit in Christo; 2. daß dieser Gehorsam Christi — sey eine Buße unserer Sünden, und eine Versöhnung Gottes Zorns, — eine

für rechtgläubig erklärt, von Osianders Gegnern aber deshalb verworfen, weil sie einer Misdeutung zu Gunsten desselben

---

Bezahlung für unser Erlösung von Sünden, Tod und Hölle, und ein Verdienst der ewigen gottlichen Gerechtigkeit und Seligkeit; 3. daß wir diesen Gehorsam Christi, uns durch das Evangelium verkündiget, mit Glauben sollen annehmen, uns desselbigen in allen Anfechtungen der Sünden und des Todes vertrösten, und gewislich vertrauen, daß Gott der Vater uns von wegen des Gehorsams seines Sohns verzeihe alle Sünde, nehme uns auf an Kindes Statt, und erhalt uns zum ewigen Leben im Tod.

So viel aber die göttliche Gerechtigkeit belanget, sind beide Parteien unsers Vertrauens einerlei Meinung in folgenden Artikeln: 1. daß Gott in seinem gottlichen Wesen allein die rechte ewige Gerechtigkeit sey, Luc. 18. Nemo bonus nisi solus Deus; 2. daß durch den Glauben in Jesum Christum Gott der Vater, Sohn und heil. Geist sammt allen ihren Gütern in uns wahrhaftig wohnen, Jo. 14. Veniemus ad eum, et mansionem apud eum faciemus; 3. daß durch den Glauben in Christum Gott, in uns wohnend, vergebe uns wohl die Sünde, so noch in uns hie auf Erden stecken, und rechne sie uns nicht zu aus Verdienst seines lieben Sohns, unsers Herrn J. Chr.; aber er lasse uns nicht für und für unverneuert in der Sünde bleiben, sondern fahe an hie in diesem Leben die Sünde auszufegen, und uns mit der That fromm und gerecht zu machen, bis wir im künftigen Leben der Sünden ganz ledig, und mit vollkomener Frömigkeit und Gerechtigkeit, als rechte Glieder Christi und Kinder Gottes, gezieret werden.

Dieweilen wir denn gänzlicher Zuversicht sind, die Parteien werden keinem der erzählten Hauptartikeln widersprechen, sonder dieselbigen mit der ganzen christlichen Kirchen gleicher Meinung halten; so könnten wir uns aus ihrer beiden Schreiben nicht anders berichten, denn daß ihr Zwiespalt sey nur ein bellum grammaticale, nämlich ob in etlichen Sprüchen Pauli als Röm. 3. Nunc vero absque lege justitia Dei manifestata est, dum comprobatur testimonio legis et Prophetarum. Justitia vero Dei per fidem J. Christi. Item justificamur gratis per illius gratiam. Item arbitramur fide justificari hominem etc. Diese Wort justitia Dei für die wesentliche Gerechtigkeit Gottes, und das ver-

fähig wären. Nach Osianders Tode (17. Oct. 1552) trat sein Schwiegersohn, der Hofprediger Joh. Funck, welcher im Besitze des höchsten Vertrauens des alten Herzogs war, an die Spitze der kleinen Partei: aber mit aller Fügsamkeit und Nachgiebigkeit konnte er den allgemeinen Haß, welcher auf seiner Partei lastete, nicht wenden. Vergebens suchte der Herzog durch ein Ausschreiben [19]) eine Vereinigung über die sechs Würtembergischen Artikel zu bewirken, und verwies den rücksichtslos widersprechenden Mörlin des Landes (1553); vergebens bot er alsdann eine eigene Confession [20]) als Mittel der Verständigung dar (1554): so sehr auch der Osiandrismus in diesen Formeln auf die lutherische Rechtgläubigkeit zurückgeführt war, so witterte man in ihnen doch verborgenes Gift, und verlangte von den Osiandristen, denen man die abgeschmacktesten Consequenzen als Irrlehren aufbürdete [21]),

---

bum justificare nicht pro absolvere injustum, sed re ipsa justum facere verstanden werden sollen, ob auch der Gehorsam Christi möge eine Gerechtigkeit genannt werden.«

19) s. oben not. 8.

20) Handschriftlich in Wolfenbüttel, s. Salig II, 1027, im Auszuge b. *Wigandus de Osiandrismo p.* 356. Sie wurde im Sept. 1554 einer Synode in Königsberg vorgelegt, welche sie aber für ungenügend erklärte.

21) Matth. Vogel's Dialogus eines armen Sünders mit Moyse u. Christo v. d. Rechtfertigung des Glaubens, sammt s. Bedenken von der zugetragenen Zwiespalt über solchen Artikel, und einer Antwort auf D. J. Mörlein ungestümen Sendbrief, Königsb. 1557. 4. Vogel, ebenfalls des Interims wegen aus Nürnberg entwichen, u. Pfarrer in Königsberg, war mit Osiander keinesweges durchaus einverstanden, wurde aber von dessen heftigen Gegnern wegen seiner ruhigen Unbefangenheit für einen Osiandristen erklärt. Nach s. Bedenken warf man Osiandern u. a. vor, er lehre, daß Vergebung der Sünden auch denen, die nicht glauben, gemein sey; daß wir nicht allein durch den Glauben, sondern durch die Werke gerecht

Widerruf. Die Entsetzung der widerspenstigsten Prediger (1555) vermehrte nur die allgemeine Erbitterung.

Auch in Pommern [22]) und Nürnberg [23]) fanden sich einzelne Osiandristen: durch die Absetzung derselben wurde aber dort der Streit schnell beseitigt.

Um Ruhe zu erlangen gaben endlich Funck und die Osiandristen alle eigenthümliche Lehrformeln auf [24]), und schlossen sich an die von Osiander so hart geschmäheten Wittenberger

---

würden; die Gläubigen würden Götter und Christo in allem gleich u. s. w. Salig II, 1056.

22) In Stettin wurde Petri Artopöus als Osiandrist 1556 abgesetzt, Salig II, 1045.

23) Hier war Leonh. Culmann, Pred. bei St. Sebald, der vornehmste unter Osianders Freunden, welchen deshalb Melanchthon schon 11. Dec. 1552 (*C. R. VII*, 1150) und 25. Jan. 1553 (*C. R. VIII*, 26) zum Frieden ermahnte, und welchem nebst dem Prediger an St. Lorenz, Joh. Fabricius, von Seiten des Raths d. 14. Sept. 1554 deshalb Vorhalt geschah, s. das Protocoll in Strobel's neuen Beiträgen I, 91. Dennoch brach später der Streit aus, und Melanchthon wurde zur Beilegung desselben mit mehreren andern Theologen nach Nürnberg eingeladen (Sept. 1555). Von ihm erschien damals eine zum Frieden ermahnende oratio und eine deutsche Erörterung der Lehre von der Rechtfertigung, welche von allen nürnbergischen Geistlichen unterschrieben werden sollte (beides im *C. R. VIII*, 516). Culmann und Vetter unterschrieben nicht, sondern nahmen ihren Abschied. *G. G. Zeltneri Paralipomenon Osiandrinum s. Leonh. Culmanni vita et fata*, *Altorf.* 1710. 4. Später kam es zur Frage, ob Culmann zur Communion zuzulassen sey, s. darüber Melanchthons Gutachten *C. R. VIII*, 613.

24) Herzog Joh. Albert v. Mecklenburg, Schwiegersohn Herzog Alberts, versuchte auf der Synode zu Riesenburg Febr. 1556 eine Beilegung des Streits. Funck gab eine Erklärung, welche man als Widerruf betrachtete, die er aber hinterher als ein Geständniß deutete, daß er durch seine Lehrweise Irrthümer veranlaßt, aber nicht selbst gehegt habe. Indessen mußte er sich zu der Augsb. Confession und Melanchthons locis theol. verpflichten, s. die Er-

an. Sie veranlaßten den Herzog eine neue Kirchenordnung mit einer philippistischen Lehrnorm zu erlassen (1558)[25]; Funck reichte den Leipzigern und Wittenbergern ein Glaubensbekenntniß ein, und wurde von ihnen für rechtgläubig erklärt (1561)[26]: ja er bekannte 1563 in vier Predigten öffentlich, daß er früher zu Mißverständnissen und Argwohn Anlaß gegeben habe[27]. Dennoch blieb auf der kleinen enggeschlossenen Schaar von Fremdlingen der Vorwurf des Osiandrismus haften, da sie den letztern nicht verdammen wollte. Dazu wurde sie jetzt auch noch des Philippismus beschuldigt; von Allen angefeindet, wurde sie nur durch den Herzog gehalten. Von der Spannung des Herzogs mit seinen Ständen, welche über Steuerdruck und Verletzung ihrer Privilegien, namentlich auch über die eigenmächtigen Eingriffe des Herzogs in die Kirchenverfassung klagten, wurde den Osiandristen die Hauptschuld beigemessen, da Funck als Beichtvater und Rath des Herzogs den größten Einfluß auf denselben besaß. So mußten sie auch die allgemeine Erbitterung theilen, welche durch die Willkürlichkeiten des Abenteuerers Skalich, welcher seit 1561 statt des schwachen Herzogs das Land re-

---

zählung des Herzogs in einem Briefe an Flacius b. *Wigandus de Osiandrismo p.* 291. Salig II, 1055.

25) Für dieselbe hatte schon 1556 Matth. Vogel einen Abriß der christl. Lehre nach Melanchthons locis theol. abgefaßt, und persönlich Brenz zur Prüfung vorgelegt (Voigt's Briefwechsel der Gelehrten mit Herzog Albr. S. 57), wie derselbe auch zu diesem Zwecke Melanchthon zugesendet wurde (Voigt's Mittheilungen aus der Correspondenz des Herz. Albr. mit Luther, Melanchthon und Sabinus S. 52). An der Kirchenordnung hatten Mehrere Antheil, so auch Joh. Aurifaber, auf dessen Betreiben der Exorcismus bei der Taufe weggelassen wurde, was so großen Anstoß gab, s. Hartknoch S. 395.

26) *Wigandus de Osiandrismo p.* 301.

27) *Wigandus p.* 306. Hartknoch S. 408.

gierte [28]), hervorgerufen wurde, und welcher endlich, nachdem eine von den Ständen erbetene polnische Commission für dieselben entschieden hatte, Funck auf dem Schafot als Opfer fiel (1566) [29]). Der schon längst verschwundene Osiandris-

28) s. M. Töppen zur Gesch. d. ständischen Verhältnisse in Preußen, in Raumer's hist. Taschenbuche 1847. S. 459.

29) Historie von Funck, Schnell, Horst und Steinbach ex actis publ. msctis in d. Acta Borussica Bd. 3. (Königsberg u. Leipzig 1732) S. 217. 311. 471. Vgl. das Klaglibell der Landschaft gegen dieselben v. 7. Sept. 1566. S. 347. Sie werden angeklagt, daß sie sich »tanquam novatores et publicae pacis perturbatores perniciosissimi vorlängst vor diesem unterstanden haben, und noch unterstehen und Vorhabens seyn, alle christliche wohlhergebrachte löbliche, und mit gemeiner Landschaft Rath und Bewilligung vor Alters gestellte und aufgerichtete gute Kirchen- und Regiments-Ordnungen in diesem Lande zu turbiren, aufzuheben, — und ihres Gefallens zu reformiren. Und daß es wahr sey, so ist offenbar u. notorium, daß M. Joh. Funck sich vor etlichen Jahren dem Hauptketzer Osiander anhängig gemachet, seine ketzerische Lehre mit Gewalt helfen treiben und verfechten, darüber auch mit Rath u. That dahin gearbeitet, auch dasselbige helfen ins Werk richten, daß viel rechtschaffene fromme unschuldige Kirchendiener und Lehrer ihres Kirchenamts entsetzet und des Landes verwiesen seyn. Zudem hat er helfen rathen und thaten, daß die alte Kirchenordnung, die mit aller Stände gemeiner Landschaft Rath, Wissen und Belieben angenommen, zerrissen, [und eine andere] ohne der Landschaft Vorwissen aufgerichtet, darein eine neue hochärgerliche Ordnung des heil. Sacraments der Taufe gemeiner Landschaft und den Kirchendienern aufgedrungen, und die es nicht annehmen wollen, darüber verfolgt, mit Gefängniß gestraft, und auch des Landes verwiesen worden. Zudem ist notorium und offenbar, daß M. Funck dahin rathen und thaten helfen, daß hinter Wissen und Willen einer gemeinen Landschaft ein Samländischer Präsident ist eingesetzt (Johannes Aurifaber 1554, s. Hartknoch S. 378), der die eingerissenen Neuerungen in der Kirchen hat helfen stärken, und daß auch kurz verwichener Zeit durch Matthiam Horst ein solcher Präsident ohne alle Vorwissen und Willen der Landschaft, oder anderer alten Räthe

mus wurde jetzt durch den als Bischof von Samland zurückberufenen Mörlin in der **Repetitio corporis doctrinae christianae** (1567) [30]) förmlich verdammt.

Durch den Widerspruch gegen Osianders Lehre, daß Christus allein seiner göttlichen Natur nach unsere Gerechtigkeit sey, ließ sich der heftige Italiäner Franciscus Stancarus [31]), welcher 1551 als Professor der Theologie einige

---

gefordert (Matthäus Röseler 1565 Präsident des Pomesanischen Bisthums, s. Hartknoch S. 413), der so leichtfertig von einem studio auf das andere gesprungen, daß er erstlich ein Medicus gewest, darnach ein Jurist worden ist, und hat zu Rostock procuriret, letzlich aber, wie man sagt, quod desperatio facit Monachum, ein theologus worden, und allhier vor einen Bischof oder Präsidenten sich aufgeworfen. Zum andern ist notorium u. offenbar, daß gedachter M. Funck, Matth. Horst, Hans Schnell, und Steinbach sich dem Paulo Scalichio haben anhängig gemacht, mit und neben demselben helfen rathen und thaten, damit die gemeine Regimentsordnung dieses Landes gar invertiret u. zerstöret würde« u. s. w. — In der Regimentsnotel 1542 war festgestellt, daß allezeit zwei Bischöfe in Preußen mit vollständiger geistlicher Jurisdiction seyn sollten, die von Samland und von Pomesanien: dagegen hatte der Herzog die erledigten Stellen mit Präsidenten besetzt, welche geringere Einkünfte zogen und von ihm abhängiger waren. Dadurch war auch ein eigenmächtigeres Verfahren zu Gunsten des Osiandrismus möglich geworden. Deshalb hatten die Stände schon seit 1556 auf Wiederansetzung von Bischöfen gedrungen, s. Töppen in Raumer's hist Taschenb. 1847. S. 416. 434. 481.

30) Deutsch, Königsb. 1567. Fol. lat. ebendas. 1570. 8. Hartknoch S. 424. Planck IV, 439. Als corpus doctrinae wird in dieser repetitio vorausgesetzt die Augsb. Confession, deren Apologie und die Schmalcald. Artikel: indessen wurde später auch die Formel selbst corpus doctrinae Prutenicum genannt, Hartknoch S. 427.

31) *Jo. Wigandus de Stancarismo*, *Lips.* 1585. 4. *Schlüsselburg catal. haereticorum lib. IX.* Planck IV, 449. vgl. oben §. 31. not. 19.

Zeit in Königsberg war, zu der entgegengesetzten Behauptung verleiten, daß Christus allein nach seiner menschlichen Natur unsere Gerechtigkeit sey [32]). In Königsberg wurde diese Irrlehre von der Gegenpartei Osianders übersehen: als Stancarus sie aber nachher in den evangelischen Gemeinden in Polen, Ungarn und Siebenbürgen als wichtige Grundwahrheit geltend zu machen suchte, fand er entschiedenen Widerspruch, welcher alsdann auch durch die Gutachten Melanchthons, Calvins und der Züricher Theologen gestärkt wurde [33]), erregte aber

---

32) Unter s. Gründen sind die bedeutendsten (*Schlüsselburg IX*, 233): Nemo potest esse mediator sui ipsius: Jam si Christus esset mediator etiam secundum naturam divinam, esset mediator sui ipsius, quia est unus Deus cum Patre et Spiritu sancto: Ergo Christus non est mediator secundum naturam divinam. (*p*. 249): Pacificati sumus per sanguinem crucis ejus per eundem; reconciliavit nos corpore carnis suae per mortem *Coloss.* 1: Sanguis crucis et mors sunt humanae naturae, non divinae: Ergo per naturam humanam Christi tantum sumus reconciliati, et non per divinam. Dabei erklärte er aber (*p*. 45): Excludo naturam divinam ab officio sacerdotii et mediationis Christi, sed non a persona ejus. Er berief sich besonders (*p*. 226) auf 1. *Tim*. 2, 5: *Unus Deus, unus et mediator Dei et hominum, homo J. Chr. Rom.* 5, 15. 1. *Cor*. 15, 21. ferner auf das Concilium Ephesinum (*p*. 298), die Kirchenväter, insb. Augustinus (*p*. 305), und die Scholastiker Petrus Lombardus, Thomas, Bonaventura, Richard, Biel (*p*. 162. 310). Vorzüglich wird Petrus Lombardus für die Quelle seiner Meinung gehalten, welcher allerdings *Sentent. lib. III. dist.* 19. mit dürren Worten sagt: Christus mediator dicitur secundum humanitatem, non secundum divinitatem, wie dieß auch die Lehre der katholischen Kirche geblieben ist, s. Baur's Lehre v. d. Versöhnung S. 347.

33) *Mel. responsio de controversia Stancari scripta. Lips.* 1553 (auch bei *Schlüsselburg IX*, 163). *Calvini responsum ad Fratres Polonos, quomodo Christus sit mediator, ad refutandum Stancari errorem. Genev.* 1561 (auch in s. *Tractatus theol. p.* 587). *Epistolae duae ad Ecclesias Polonicas, Evangelium J.*

dennoch große Unruhen. Sein Tod (1574) war auch der seiner Lehre.

§. 40.

Abfassung der Concordienformel.

Rud. Hospiniani concordia discors, de origine et progressu formulae concordiae Bergensis, Tiguri 1607. *fol. Leonh. Hutteri concordia concors, de origine et progressu formulae concordiae Ecclesiarum confessionis Augustanae, Witeberg.* 1614. *fol.* J. N. Anton's Gesch. der Concordienformel der evang. luth. Kirche, 2. Th. Leipzig 1779. Planck VI, 403.

Nachdem die Kryptocalvinisten in Sachsen beseitigt, und die streitsüchtigsten Theologen der Gegenpartei abgetreten waren [1]); so schienen die bedeutendsten Hindernisse des Kirchen-

---

Chr. amplexas scriptae a Tigurinae Ecclesiae ministris de negotio Stancariano, Tiguri 1561 (auch bei *Schlüsselburg IX*, 184). Des Stancarus Hauptschrift: *De trinitate et mediatore Domino nostro J. Chr. adv. H. Bullingerum, P. Martyrem et J. Calvinum et reliquos Tigurinae et Genevensis Ecclesiae ministros, Ecclesiae Dei perturbatores, ad magnificos — Dominos Polonos nobiles ac eorum ministros, Cracoviae* 1562.

1) Churf. Sächs. Proposition an den Convent in Lichtenberg v. 15. Febr. 1576 b. *Hutterus f.* 77: »Zu diesem christl. Werk und Fürhaben hat uns und andere desto mehr bewogen, dieweil wir und Ihre Liebden wissen, daß etzliche zänkische Theologen, Illyricus u. Andere, so diesen Streit erreget, zum Theil mit Tode abgangen, die Uebrigen aber eines Theils mit Disputiren und Zanken dermassen abgemattet, daß sie verhoffentlich nunmehr in sich selbst gehen, und sich vielleicht besser weisen und bescheiden lassen werden. Zu dem sind gleichwol auch viel Gottfürchtige und Friedliebende Theologen jetziger Zeit am Leben, so zu solcher Einigkeit begierig und geneigt seyn, dieselbige von Herzen wünschen, und zu Gott dem Allmächtigen darumb seufzen und beten.« Am gefährlichsten waren noch Wigand u. Heßhusius: indessen waren jener als Bisch.

friedens gehoben zu seyn, und Andreä, welcher bis dahin fruchtlos für denselben thätig gewesen war, ging jetzt um so mehr mit neuem Muthe an das Concordienwerk, da Churfürst August den fürstlichen Beförderern desselben beitrat, und unter denselben der eifrigste wurde.

Eigentlich waren es nur zwei Lehrpuncte, über welche man innerhalb der rechtgläubigen lutherischen Kirche noch nicht völlig entschieden war. Die öffentliche Lehre vom Abendmale war zwar überall in ihrer streng lutherischen Fassung angenommen: dagegen wurde die mit derselben in Verbindung gesetzte Lehre von der **communicatio idiomatum realis** nicht überall gleichförmig gefaßt, und von Manchen ganz verworfen. Eben so hatte auch der Melanchthonsche Synergismus, so heftig er auch bekämpft war, noch viele Freunde, da man ohne ihn der furchtbaren Lehre von der unbedingten Vorherbestimmung nicht entgehen konnte.

Es kam nun darauf an, für das Friedenswerk angesehene Theologen verschiedener Länder zu gewinnen, welche eben so friedliebend, als in Rücksicht auf Rechtgläubigkeit unverdächtig waren. Andreä sendete zuerst eine von den Würtembergischen Theologen gebilligte Erklärung über die Streitigkeiten (schwäbische Confession, **liber Tubingensis**, 1574) [2]) an die beiden ausgezeichnetesten Theologen in

---

v. Pomesanien, dieser als Bisch. v. Samland fern: Landgraf Wilh. v. Hessen hoffte in einem Schreiben an den Churfürsten, daß Chemnitz und Chyträus dieselben zum Frieden und zur Ruhe am kräftigsten admoniren, und am wahrscheinlichsten vermögen würden (Planck VI, 447 aus Selneccers Papieren).

2) Andreä hatte »Sechs christl. Predigten von den Spaltungen, so sich zwischen den Theologen Augsb.-Confession von Anno 1548 bis auf das J. 1573 nach und nach erhaben, Tübingen 1573 « 4. dem Herzoge Julius gewidmet, und sie an Chemnitz und Chyträus mit dem Antrage geschickt, daß dieselben durch allgemeine Unterschrift zur Vereinigung benutzt würden. Indessen man fand Predigten

Niedersachsen, Martin Chemnitius, Superintendent der Stadt Braunschweig, und David Chyträus, Professor in Rostock, beide Schüler, aber nicht blinde Anhänger Melanchthons. Aus den niedersächsischen Berathungen [3]) ergaben sich ausführlichere Erörterungen insbesondere über die Lehren vom Abendmale und vom freien Willen, welche jener Schrift eingeschaltet wurden (schwäbisch-sächsische Concordie, 1575) [4]), so daß dieselbe dadurch eine ungleichmäßige Gestalt erhielt. Daher brachte Andreä den Inhalt derselben in eine kürzere gleichmäßige Form, und diese neue Schrift wurde von einer Versammlung würtembergischer und badischer Theologen im Kloster Maulbronn genehmigt (Maulbronner Formel, Jan. 1576) [5]). Um aus diesen beiden Formeln eine gemeinsame Vereinigungsschrift zu gewinnen, versammelte Churfürst August, nachdem eine Anzahl seiner Geistlichen in Lichtenberg (Febr. 1576) das Friedenswerk begutachtet, und demselben das **Corpus doctrinae Philippicum** aufzuopfern sich

---

dazu nicht geeignet, und veranlaßte Andreä, aus denselben die dogmatischen Sätze kurz zusammenzustellen, s. Rehtmeyer's Stadt Braunschweigische Kirchenhistorie III, 439. *O. F. Schützi de vita Dav. Chytraei cammentariarum libb. IV.* (*Hamburg* 1720—28.) *II*, 389. Planck VI, 403. So zog nun Andreä aus diesen Predigten jene Erklärung, welche nicht gedruckt ist. Die Schreiben, mit welchen er dieselbe an Herzog Julius und Chemnitz schickte, v. März 1574 s. J. G. Bertram's Reformations- u. Kirchenhist. d. Stadt Lüneburg. (Braunschweig 1719. 4.) Beil. S. 172.

3) vgl. die Correspondenzen d. Bertram, Beil. S. 181 ff.

4) s. dieselbe in *Pfaffii acta et scripta publica Ecclesiae Wirtembergicae* (*Tubing.* 1720. 4.) *p.* 381, aber incorrect: viele Correcturen s. in Balthasar's Hist. d. torgischen Buchs. Die Abschnitte über das Abendmal u. d. freien Willen sind von Chyträus, s. Planck VI, 417.

5) ungedruckt, s. Planck VI, 429.

bereit erklärt hatte [6]), einen Theologenconvent zu Torgau, welcher unter der Leitung von Andreä, Chemnitz und Chyträus jene Aufgabe in kurzer Zeit löste (torgisches Buch, Mai 1576) [7]). Die schwäbisch-sächsische Concordie war zwar zum Grunde gelegt, Melanchthons rühmliche Erwähnung in derselben mußte aber gestrichen werden [8]): dagegen wurden

---

6) Die Acten b. *Hutterus f.* 76 *b.* Ihre Erklärung *f.* 78 *b:* »Auf daß nun — männiglich zu spüren habe, daß wir von Grund unserer Herzen zum christl. Fried und Einigkeit geneigt, so erklären wir uns dahin, daß wir keines Menschen Gewissen an obgemelt Buch, Corpus doctrinae genannt, binden sollen noch wollen, auch dasselbig niemande aufbringen als ein Symbolum, normam oder Richtschnur, sondern haltens für ein herrlichs guts nutzlichs Buch, und commendirn es als ein methodum docendi et discendi, daraus sich die Lehrer und die Jugend rechter Art und Ordnung zu reden, zu schreiben und zu lehren erholen können. Und so etwas darin, so in Streit mag gezogen werden, — wollen wir dasselbig allezeit regulirt und verstanden haben nach Gottes ausdrucklichem Wort, und Schriften Lutheri.«

7) J. H. Balthasar's Hist. des torgischen Buchs, 6 Stücke, Greifswald u. Leipzig 1741—44. 4. (P. VII. Sect. 1—4. und P. VIII. erschienen bis 1756 als akadem. Dissertationen. — Abdruck des torg. Buchs, mit einer Vorr. v. Semler, Halle 1760. Außer den drei Obengenannten kamen nach Torgau: Andr. Musculus und Christoph Cornerus aus Frankf. a. d. O. u. 11 chursächs. Theologen, an ihrer Spitze Crellius v. Wittenberg, und Harder und Selnecker v. Leipzig, vgl. Anton I, 167.

8) In der schwäbisch-sächsischen Concordie b. *Pfaff. p.* 385 heißt es: »Es werden aber andere gute nutzliche reine Bücher, Auslegung der heil. Schrift, Widerlegung der Irrthümer, Erklärung der Lehrartikel, und sonderlich die für andere ordentlich wollgefaßten Schriften des Herrn Philippi, hiemit nicht verworfen, welche, sofern sie dem itztgemelten Fürbild der Lehre gemäß, als ordentliche nutzliche Auslegungen und Erklärungen billig commendiret, und nutzlich gebraucht können und sollen werden.« In dem torgischen Buche, Ausg. v. Semler, S. 12 sind die Worte: »und sonderlich —

aus der Maulbronner Formel viele Stellen von Luther aufgenommen [9]).

Das torgische Buch wurde jetzt allen lutherischen Landeskirchen in Deutschland zur Begutachtung zugeschickt, erfuhr aber in denselben eine sehr verschiedene Aufnahme. Die Holsteiner des Gottorffschen und Haderslebenschen Antheils erklärten sich gegen jede neue symbolische Schrift [10]). Die

---

Philippi« weggestrichen. In der schwäbisch-sächs. Conc. im Artikel vom Abendmale d. *Pfaff* p. 444: »derselben auch unsere lieben Väter und Praeceptores, als Lutherus an vielen Orten, und Philippus in libro visitationis Saxonicae diesen Spruch Pauli also erklären ꝛc.« In dem torgischen Buche S. 186 dagegen: »derhalben auch unser lieber Vater und Vorfahren, als Lutherus und andere reine Lehrer Augsburgischer Confession, diesen Spruch ꝛc.« Ohne Zweifel hatte Musculus, jener heftige Gegner Melanchthons (s. §. 37. not. 13), daran großen Antheil. Dan. Greser, Superint. in Dresden, welcher zugegen war, erzählt in seiner Autobiographie (*Schütz de vita Chytraei II*, 405), daß der Satan in Torgau Unfrieden zu stiften gesucht habe, »also daß auch D. Musculus dermassen erzürnet wurde, daß er auffstunde, und länger bei dem Conventu nicht bleiben wollte, sondern hatte für, er wollte darvon gehen. Aber den Turbis wurde gewehret, und Musculus zu bleiben erbeten, daß gottlob alle Dinge zu gutem und friedlichem Ende gereicheten.«

9) vgl. überhaupt Balthasar I, 11.

10) Das Gottorffsche Gutachten von d. Generalsup. Paul v. Eitzen, abgedruckt in dem Jenaischen Weihnachtsprogramm v. 1780: *super libro Torgensi censura Holsato-Slesvicensis* (v. 21. Sept. 1576), *variis observationibus illustrata (a D. Danovio)*: vgl. Planck VI, 485. Johannsen in Niedner's Zeitschr. f. d. hist. Theol. 1850. S. 638. Es wird hier geltend gemacht: 1. daß zur Entscheidung der Streitigkeiten die bisherigen Normalschriften hinreichten; 2. daß durch eine neue symbolische Schrift die Calumnien der Widersacher gestärkt würden; 3. daß durch dieselbe verschwundene Irrthümer zur Verwirrung der Gemüther wieder hervorgezogen würden; 4. daß in derselben viel neue Reden und Disputationen

Hessischen [11]), Zweibrückischen [12]) und Simmernschen [13]) Theologen ließen zwar ihren Beitritt hoffen, wünschten aber mehr Melanchthonsche Milde: die Pommern [14]), Anhaltiner [15]) und Magdeburger [16]) vertheidigten ent-

---

eingeführt würden, darüber neue gefährliche Zwiespalte entstehen würden. Namentlich scheine es, »als sollte wohl unter dieser Schrift gesucht werden, daß die arme Kirche mit neuen Paradoxis, welche seyn im Buch des Herrn Brentii de Majestate Christi anno 1564 vegetirt und ausgegangen, — sollte verwirrt werden.« Es wird dem Churfürsten gerathen, bei seinem Corpus doctrinae zu bleiben, in demselben aber in den locis comm. »die zwei Paragraphi in loco de libero arbitrio, welche bei Lebzeiten des heil. Vaters Lutheri nicht darinnen sind gewesen« (s. §. 37. not. 31), auszuthun, und dagegen die Schmalcaldischen Artikel, die Katechismen Lutheri, und Melanchthons sententiae Patrum de Coena Domini (§. 36. not. 15) hinzuzufügen. — Das Haderslebener Gutachten v. d. Propste Georg Peträus in d. dänischen Bibliothek IV, 275, s. Johannsen in Niebner's Zeitschr. 1850. S. 652.

11) Verhandlungen der Generalsynode in Kassel v. 27. Aug. — 4. Sept. 1576, s. in D. H. Heppe's Gesch. der hess. Generalsynoden von 1568—1582 (2 Bde Kassel 1847) I, 195. Gutachten derselben über d. Torgauer Buch v. 5. Sept. 1576 das. Anh. S. 10 (lat. b. *Hospinianus f.* 65). Die strenge Antwort der sächsischen Theologen (Anh. S. 30) machte zuerst die Trennung der oberhessischen u. niederhessischen Kirche sichtbar. Landgraf Wilhelm und die Niederhessen hielten entschieden den Philippistischen Standpunct fest, und verwarfen die Ubiquität; Landgraf Ludwig und die Oberhessen dagegen, geleitet von dem erst seit kurzem aus Tübingen nach Marburg berufenen D. Aegid. Hunnius, zeigten sich der Concordienformel geneigt, Heppe I, 220. Anh. S. 54.

12) *Hospinianus f.* 70. v.

13) *Hospinianus f.* 73. v.

14) ihre Censur in J. H. Balthasar's anderer Sammlung einiger zur Pommer. Kirchenhist. gehörigen Schriften S. 9. Planck VI, 496.

15) J. Chr. Beckmann's Hist. d. Fürstenth. Anhalt VI, 106. Semler's Vorr. z. torgischen Buche S. 33. Planck VI, 507.

schieden die Melanchthonsche Theologie gegen die verdeckten Angriffe, welche in dem torgischen Buche gegen dieselbe geführt waren. Dagegen verlangten die Theologen des Herzogthums Braunschweig [17]), und der Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg [18]) eine ausdrückliche Verdammung der Melanchthonschen Lehrart, und der anstößigen Schriften der Philippisten; und Heßhusius forderte sogar eine namentliche Verdammung aller Irrlehrer, und unter denselben auch Melanchthons [19]). Die übrigen Gutachten erklärten sich im Ganzen einverstanden mit dem Buche, und hatten nur

---

Johannsen in Niedner's Zeitschr. 1846. S. 269. U. A. »Besorgen deswegen, die Autores werden sich des Verdachts nicht entledigen können, daß sie die zwei theure Helden, Lutherum u. Philippum, — von einander reißen, den einen kanonisiren, den andern stinkend machen, und in seinem Untergang eigene Ehre suchen wollten. Sollte es auch — wirklich darauf angelegt seyn, die so nützliche und nöthige Schriften Melanchthons aus unsern Kirchen und Schulen zu verdrängen, in welche sie doch oft mit einer einzigen Definition ein größeres Licht hineingetragen haben, als jetzt uns allen mit allen unsern Büchern möglich ist; — so besorgen wir uns wahrlich eines neuen Lärmens, der sich nicht so leicht legen, und dem wahrscheinlich eine lautere barbaries folgen würde.«

16) Semler's Vorr. z. torgischen Buche S. 31. Planck VI, 518.

17) auf d. Synode zu Riddagshausen 9. Aug. 1576: ihr Gutachten b. *Hutterus f.* 111. Planck VI, 459.

18) auf d. Convente zu Mölln, Recessus Moloniensis v. 2. Nov. 1576 in Bertram's Reformations- und Kirchenhist. der Stadt Lüneburg, Beil. S. 321.

19) Seine Censur über das torgische Buch in seiner *epist. ad Chemnitium* b. *Hospinianus f.* 72: Existimamus, Ecclesiae necessitatem postulare, ut in hac formula auctores et patroni corruptelarum, Illyricus, Philippus, Pfeffingerus, Osiander, Major, Calvinus, Petrus Martyr, epistola Philippi ad Palatinum nominentur, ac Ecclesiae et posteritati saltem indicentur, ut juventus in librorum lectione errores cum formula concordiae pugnantes cavere possit.

Unbedeutenderes auszustellen[20]). Der neue Churfürst v. d. Pfalz Ludwig VI. stellte zwar, nachdem er seinem Vater Friedrich III. († 26. Oct. 1576) in der Regierung gefolgt war, sogleich das Lutherthum in seinen Landen wieder her[21]): indessen scheint er dem Concordienwerke anfangs nicht geneigt gewesen zu seyn[22]).

Der Churfürst August berief eine neue Theologenversammlung nach dem Kloster Bergen bei Magdeburg, welche in drei Zusammenkünften (März—Mai 1577) die eingelaufenen Censuren prüfte[23]), und nach dem Ergebnisse dieser Prü-

---

20) Bedenken der Kirchen zu Goslar, Braunschweig, Hildesheim, Göttingen, Hannover, Nordheim, Hameln, Eimbeck und Hörter auf einem Convente in Braunschweig, 14. Nov. 1576, in Rehtmeyer's Stadt Braunschw. Kirchenhist. Th. 3. Beil. S. 261. Gutachten der Mecklenburg. Geistlichen auf einem Convente in Rostock, 16. Oct. 1576, in *Schützi de vita Chytraei lib. II. App. p.* 48; der Pfalz-Neuburger b. *Hospinianus f.* 73. *v.*; der Chur-Brandenburgischen auf dem Convente in Lebus, 4. Aug. 1576, s. Semler's Vorr. z. torg. Buche S. 8. 20.

21) Struve's Pfälz. Kirchenhistorie S. 294. D. L. Wundt's Magazin f. d. Kirchen- u. Gelehrten-Gesch. d. Kurfürstenth. Pfalz, Bd. 2. (Heidelb. 1790) S. 31. L. Häusser's Gesch. d. rheinischen Pfalz II, 85.

22) In einem gleichzeit. Ms. wird ex ore D. Schechzii (des churf. Hofpredigers) b. Wundt II, 132 mitgetheilt: »dieser Kurfürst hat ao 1577 per Stolzium in der Kirche zum heil. Geist verkünden lassen, daß S. Churf. Gnaden keinen Gefallen an der Ubiquität hätten, welches ebnermassen in allen andern Kirchen allhie verkündet worden ist. Aber Timoth. Kirchner ein stolzer Doctor kam hieher (als Prof. d. Theol. in Heidelberg), der Ihre Churf. Gnaden beredet, daß sie folgends die Concordienformel unterschrieben.«

23) *Chytraeus ad Jac. Monavium Non. Maji* 1581 (*Epistt. Hanov.* 1614. *p.* 417): Torgensem librum Bergensi ego etiam multis modis praefero. Et me non adhibito ille primum mutatus est a triumviris Jacobo (Andreä), Selneccero et Kemnicio. Postea mense Junio alii etiam tres (Chyträus, Musculus

fung das torgische Buch änderte. Die strengere Seite erhielt hier ein solches Uebergewicht, daß jetzt alle Spuren der eigenthümlichen Melanchthonschen Lehrweise, welche aus den niedersächsischen Bestandtheilen der schwäbisch-sächsischen Concordie noch übrig geblieben waren, ausgemerzt wurden [24]. Um

---

und Cornerus) pro forma advocati sumus, cum omnia jam transacta essent.

24) Die Verfasser der Concordienformel hielten vorher auch den Melanchthonschen Synergismus fest. *M. Chemnitius loc. theol. P. I. de lib. arb. c.* 7. zeigt, wie der Wille des Menschen in der Bekehrung nicht plane otiosa sey, *cf. ejusd. judicium de controversiis quibusdam p.* 55 *ss. Examen Conc. Trid. P. I. loc.* 7. *Sect.* 3. §. 7; vgl. Chyträus in s. aus Mel. locis geschöpften *catechesis* 1554, oft gedruckt, in s. *comm. in Genesin, Viteberg.* 1568, *p.* 364, und in d. Declaration der theol. Fac. in Rostock an den Herzog v. Mecklenburg über die streitigen Artikel 1570 in Bertram's lüneb. Reformations- u. Kirchenhist. Beil. S. 100 f. u. Andreä in s. Artikeln v. 1569 (s. oben §. 38. not. 29) in d. Unschuld. Nachr. 1718. S. 208. So war auch in die Schwäbischsächs. Concordie, in d. Abschnitte v. freien Willen v. Chyträus u. Chemnitz bearbeitet, der Synergismus aufgenommen, d. *Pfaff p.* 497, und diese Stelle war im torgischen Buche (Ausg. v. Semler S. 78) beibehalten. Hier hieß es, der Mensch verhalte sich in der Bekehrung nicht wie ein Stock oder Block, er werde nicht per modum coactionis dazu gezwungen; er könne dem heil. Geiste widerstehen, oder sich erneuen lassen. Dieser Abschnitt wurde im bergischen Buche gestrichen und mit einem andern vertauscht (*ed. Rechenberg. p.* 672) des Inhalts, der Mensch sey nur insofern nicht einem Stein oder Block zu vergleichen, als diese letztern nicht widerstreben, und nicht verstehen und empfinden; er sey aber in sofern viel ärger, weil er vor seiner Erneuerung dem Willen Gottes nur widerstrebe. vgl. Balthasar IV, 38. — Die Stelle in der schwäbisch-sächs. Concordie (*Pfaff p* 499) und im torgauer Buche (Semler S. 84), in welcher sich die Melanchthonsche Lehre von den drei zu der Bekehrung zusammenwirkenden Ursachen fand, wurde gestrichen. Dagegen heißt es im Bergischen Buche (*p.* 681): Quandoquidem etiam juventus in scholis doctrina illa de tri-

dem mehrseitigen Verlangen nach Kürze zu genügen, wurde der solida declaratio die epitome beigegeben.

---

bus causis efficientibus, concurrentibus in conversione hominis non renati vehementer perturbata est: — denuo repetitum volumus ex supra posita explicatione, quod conversio ad Deum sit solius Spiritus sancti opus: — interim tamen praedicatione et auditu sancti verbi sui, tanquam ordinario et legitimo medio s. instrumento suo, utitur. vgl. Balthasar V, 1. VI, 26. — Die Worte d. schwäbisch-sächs. Concordie (*Pfaff. p.* 501) u. des torgauer Buchs (S. 91): »wo — der Mensch — sich zur Gnaden nicht appliciret« wurden dahin verändert: — »von Gott zur Gnade nicht geschickt gemacht wird,« Balthasar V, 22. — In dem torgischen Buche (S. 96) werden die Melanchthonschen Formeln: hominis voluntas in conversione non est otiosa, sed agit aliquid; item: trahit Deus, sed volentem trahit, von dem durch den h. Geist bereits ergriffenen Willen erklärt, und gerechtfertigt: in dem bergischen Buche aber (*p.* 680) werden sie, »als der Form gesunder Lehre nicht ähnlich, sondern derselben zuwider,« verworfen, Balthasar V, 25. In demselben Geiste wurde auch in andern Artikeln geändert. So klagen die Nürnberger (*Hospinian. f.* 83. *v.*), in articulo de Coena, quae in Torgensi formula bene sint determinata, in Bergensi concordia depravata esse. *Chytraeus ad theol. Helmstadienses* 27. *Nov.* 1582. (*epistt. p.* 1199): Utinam vero hic campus, adeo speciose contra ubiquitatem declamandi, adversariis insertione quorundam dictorum Lutheri in librum concordiae (s. Torg. Buch S. 236), non patefactus esset! Quae in Torgensi archetypo non extare ipsi meministis. So wurden alle Spuren Melanchthonscher Theologie beseitigt, worüber der abwesende Chyträus später sehr bitter klagte, s. *Schützius de vita Chytraei II,* 458, s. *Chytraeus ad Aegid. Hunnium* 1591 (*epistt. p.* 873): Nihil omnium, quae a me dicta, acta aut scripta essent, Jac. Andreae Aristarchus noster probabat, ita ut ne verbum quidem a me scriptum libro concordiae insit, ideoqne non inter auctores illius, sed subscriptores recenseri merito possim. Die Verfasser der Concordienformel wollten der Sache einen andern Schein geben. vgl. Chemnitz a. d. Senat in Lübeck 1. Jul. 1577 (Bertram, Beil.

Dieses bergische Buch machte die streng lutherische Lehre in 12 Abschnitten geltend [25]), ließ aber die beiden Lehren, welche früher unentschieden gewesen waren, ebenfalls in einem schwankenden Zustande. Es ließ ungewiß, ob die Ubiquität des Körpers Christi eine absolute sey oder nicht [26]),

---

S. 367): — was vermöge derselben (der Censuren) in der Formula salva substantia declarirt, illustrirt und verbessert, vgl. S. 370. *Selnecceri recitationes aliquot de consilio scripti libri concordiae, Lips.* 1581. 4. *p.* 63: nihil in conventu Bergensi in sententia, cum in ea conveniretur utplurimum, in Torgensi libro mutatum, licet interdum voculas et utiliter monita adderent doctores.

25) I. De peccato originis (wo u. a. der flacianische Irrthum verworfen wird), II. De libero arbitrio (gegen Synergismus), III. De justitia fidei coram Deo (gegen Osiander), IV. De bonis operibus (bona opera esse necessaria, aber nicht nach Major necessaria ad salutem: dagegen wird auch Amsdorfs Formel verworfen, bona opera noxia esse ad salutem), V. De Lege et Evangelio (gegen Melanchthons Lehre, Evangelium esse concionem poenitentiae), VI. De tertio usu Legis (gegen Antinomismus), VII. De Coena Domini (gegen Calvinus), VIII. De persona Christi, IX. De descensu Christi ad inferos, X. De ceremoniis ecclesiasticis, quae vulgo adiaphora vocantur (gegen Adiaphorismus), XI. De aeterna praedestinatione et electione Dei, XII. De aliis haeresibus et sectis, quae nunquam Aug. Conf. sunt amplexae.

26) Ueber die *communicatio idiomatum realis p.* 778: Sentimus et docemus, — quod humana in Christo natura Majestatem illam acceperit, secundum rationem hypostaticae unionis, videlicet quod cum tota divinitatis plenitudo in Christo habitet, non quemadmodum in sanctis hominibus et angelis, sed corporaliter, ut in proprio suo corpore, etiam omni sua majestate, virtute, gloria, operatione in assumta humana natura liberrime (quando et quomodo Christo visum fuerit) luceat, et in ea, cum ea, et per eam, divinam suam virtutem, majestatem et efficaciam exerceat, operetur, et perficiat. Idque ea, quodammodo, ratione, qua anima in corpore, et ignis in ferro

und ließ den Widerspruch ungelöset, welcher zwischen den von ihm behaupteten Lehren, der streng augustinischen von dem menschlichen Verderben, und der von einer allgemeinen Gnade Gottes durch Christum stattfand [27].

---

candente agit (vgl. Chemnitz, §. 38. not. 24). *p.* 767: Eam vero majestatem statim in sua conceptione, etiam in utero matris habnit: sed ut Apostolus loquitur, seipsum exinanivit, eamque, ut D. Lutherus docet, in statu suae humiliationis secreto habuit, neque eam semper, sed quoties ipsi visum fuit, usurpavit. Jam vero postquam — ut Apostolus testatur, super omnes coelos ascendit; et revera omnia implet, et ubique, non tantum ut Deus, verum etiam ut homo, praesens dominatur et regnat, a mari ad mare, et usque ad terminos terrae. *p.* 784: Ubicunque recte dixeris: hic est Deus: ibi fateri oportet et dicere: ergo etiam Christus homo adest. Et si locum aliquem monstrares, in quo solus Deus, non autem homo esset, jam statim persona divideretur. (Brenz §. 37. not. 44). Dagegen wird wieder *p.* 783 die majestas, quam Christus secundum suam humanitatem accepit, dahin erklärt, ut etiam secundum illam suam assumtam naturam, et cum ea, praesens esse possit, et quidem praesens sit, ubicunque velit (nach Chemnitz): praesertim vero sentimus, eum Ecclesiae suae in terris, ut mediatorem, caput, regem et summum sacerdotem, praesentem esse. — Et sane in hujus rei confirmationem sacram suam Coenam instituit, ut testarétur, se etiam secundum eam naturam, qua carnem et sanguinem habet, nobiscum esse, in nobis habitare, operari, et efficacem esse velle. Baur's Dreieinigkeit III, 415.

27) Der strengste Augustinismus wird in dem 1. und 2. Abschnitte entwickelt. U. a. *p.* 656: Credimus, quod hominis non renati intellectus, cor, et voluntas in rebus spiritualibus — ex propriis naturalibus viribus prorsus nihil intelligere, credere, — velle, — operari aut cooperari possint, — ita ut in hominis natura post lapsum ante regenerationem ne scintillula quidem spiritualium virium reliqua manserit, aut restet, quibus ille ex se ad gratiam Dei praeparare se, aut oblatam gratiam apprehendere, — aut se ad gratiam applicare aut accommo-

Indem nun diese Formel den lutherischen Landeskirchen zur Unterschrift zugeschickt wurde, so machte der Pfalzgraf Johann Casimir, der reformirt gebliebene Bruder des Churfürsten Ludwig, die reformirten Staaten darauf aufmerksam, daß, wenn dasselbe als symbolische Schrift der lutherischen Kirche angenommen wäre, die Trennung derselben von der reformirten Kirche für immer entschieden seyn würde. So veranlaßte er den Convent der reformirten Staaten in Frank-

---

dare — possit. So wird p. 680 mit Luther gelehrt, hominem in conversione sua pure passive sese habere. Dagegen wird im 11. Artikel die nothwendig aus jener Lehre folgende absolute Prädestination verworfen, es wird festgestellt p. 804, quod non tantum praedicatio poenitentiae, verum etiam promissio Evangelii sit universalis, h. e. ad omnes homines pertineat. p. 808: Ut Deus in aeterno suo consilio ordinavit, ut Spiritus sanctus electos per verbum vocet, illuminet atque convertat, atque omnes illos, qui Christum vera fide amplectuntur, justificet, atque in eos aeternam salutem conferat: ita in eodem suo consilio decrevit, quod eos, qui per verbum vocati, illud repudiant, et Spiritui sancto (qui in ipsis per verbum efficaciter operari et efficax esse vult) resistunt, et obstinati in ea contumacia perseverant, indurare, reprobare, et aeternae damnationi devovere velit. Es ist klar, daß in dem Willen, welcher die Gnade ergreift, etwas Gutes ist. Kommt dasselbe von der Einwirkung des heil. Geistes, welcher es in Einigen wirkt, in Andern nicht; so folgt die Lehre v. d. unbedingten Vorherbestimmung: gehört dasselbe aber dem natürlichen Menschen an, so ist oben unrichtig behauptet, quod homo non renatus se ad gratiam applicare non possit. Wir müssen hier widersprechende Sätze, nicht sich gegenüberstehende Wahrheiten, wie Thomasius (Bekenntniß d. evangel. luther. Kirche, Nürnberg 1848, S. 223), anerkennen; und können auch das nicht zugeben, daß die Concordienformel, als Bekenntniß, dieselben nicht zu vermitteln gehabt habe, sondern die Theologie. Denn jene Formel enthält sonst nur zu viel Theologie: aber ein Bekenntniß darf auch keine scheinbare Widersprüche dulden, weil es sonst gar nicht angeeignet werden kann.

furt a. M. (Sept. 1577), welcher sich aber vergeblich bemühete die Annahme der Concordienformel zu verhindern, und nur den Churfürsten v. d. Pfalz zu veranlassen vermogte, auf Beseitigung mehrerer Härten in derselben anzutragen [28]).

Die Formel war indessen schon im J. 1577 in Sachsen [29]), Brandenburg [30]), Anspach, Braunschweig,

---

28) Die *Acta conventus Francof.* in *D. Blondel actes authentiques des Eglises reformées touchant la paix, à Amsterdam* 1655. 4. *p.* 59. Planck VI, 591. Des Churf. v. d. Pfalz Bedenken u. Erklärung an die Churf. von Sachsen u. Brandenburg v. 17. Oct. 1577, in Struve's pfälz. Kirchenhist. S. 313. Er wünscht, 1. daß die Berufung auf die erste, ungeänderte Augsb. Confession in die auf die Augsb. Conf. simpliciter geändert werde; 2. daß der Name der Synergisten ausgeschlossen werde, wie auch nicht Osiandristen, Flacianer genennet würden, und die Formeln Deus trahit, sed volentem, item hominis voluntas non est otiosa, item tres sunt causae conversionis entweder ganz übergangen, oder mit der candida interpretatio des torgischen Buchs zugelassen würden: 3. die Lehre vom Abendmale sollte allein auf das Wort der Stiftung gegründet werden, ohne subtile Disputationen von der Ubiquität einzuführen; 4. v. d. Majestät Christi sollten etliche Phrasen, in denen in abstracto geredet werde, wegfallen; 5. der Ausdruck damnamus in Beziehung auf die Calvinisten sollte entweder ganz vermieden, oder gemildert werden. Den Antrag des englischen Gesandten an den Churf. von Sachsen, aus Rücksichten auf das gemeinsame Interesse aller reformirten Kirchen das Concordienwerk ganz aufzugeben, s. b. *Hospinianus f.* 92. *v.* aus einer Weimar. Handschrift in Schneider's Biblioth. d. Kirchengesch. I, 207.

29) s. darüber *Nic. Selnecceri recitationes aliquot de consilio scripti libri concordiae, et modo agendi, qui in subscriptionibus servatus est, Lips.* 1581. 4. *Recit. IV. p.* 59. vgl. die Unterschrift der Concordienformel in Sachsen von Johannsen, in Niedner's Zeitschr. 1847. S. 1.

30) s. Christoph. Corneri, Generalsuperint. der Mark, Bericht an den Churf. zu Brandenburg über die Erinnerungen der Pfarrherrn,

Grubenhagen, Lüneburg, Mecklenburg, Würtemberg, Zweibrücken, Baden, Henneberg und Mömpelgard, und in Hamburg, Lübeck, Lüneburg, wie in mehreren oberländischen Reichsstädten unterschrieben. Um so weniger konnte der neue Convent in Tangermünde (März 1578)[31]) noch auf die von dem Churfürsten v. d. Pfalz gewünschten Veränderungen eingehen: auf dem Convente zu Schmalcalden (Oct. 1578)[32]) vereinigten sich die Verfasser des bergischen Buchs mit den Pfälzern dahin, daß den Forderungen des Churfürsten in einer Vorrede genügt werden solle. Diese Vorrede wurde alsdann in zwei Conventen in Jüterbock (Jan. u. Jun. 1579) entworfen, von dem Churfürsten v. d. Pfalz genehmigt (31. Jul. 1579), und nach Berücksichtigung einiger Erinnerungen[33]) im Kloster Bergen (Febr. 1580) völlig festgestellt[34]); so daß Churfürst

---

so auf den Synodis zu Berlin, Prenzlau, Ruppin und Nauen zu Verlesung und Unterschreibung des Berg. Buchs versammlet gewesen (v. 1577, nicht 1571) in d. fortges. Sammlung von alten und neuen theol. Sachen 1749. S. 824. Hier findet sich eine weit unumwundenere Darstellung der Bedenken als bei Selnecker.

31) Instruction des Churf. August für diesen Convent b. *Hutterus* c. 21. *f.* 165. Gutachten der Theologen *ibid. f.* 168. *v.*

32) über denselben s. Heppe in Niedner's Zeitschr. 1852. II, 283. Schmalcaldischer Abschied in Struve's Pfälzischer Kirchenhist. S. 319.

33) bes. rügten die strengen Lutheraner, daß der Frankfurter Receß v. 1558 (§. 37. not. 33) ein christlicher Abschied genannt werde. Planck VI, 665.

34) Die Fürsten, in deren Namen die Vorrede ausgefertigt ist, bekennen solam primam illam Augustanam Confessionem, Imp. Carolo V. — exhibitam. — Quod ad alteram Aug. Conf. editionem — attinet, animadvertimus, — quosdam sub praetextu verborum posterioris illius editionis corruptelas in negotio Coenae, et alios errores contegere et occultare voluisse. — Nos sane nunquam posteriorem editionem in ea sententia ac-

August die Concordia d. 25. Jun. 1580, am funfzigsten Jahrstage der Augsburgischen Confession, in Dresden feierlich publiciren lassen konnte [35]).

---

cepimus, quae a priore illa, quae exhibita fuit, ulla ex parte dissideret. Nec etiam alia scripta utilia D. Philippi Melanchthonis, neque Brentii, Urbani Regii, Pomerani et similium repudianda ac damnanda esse judicamus, quatenus cum ea norma, quae Concordiae libro expressa est, per omnia consentiunt. Quanquam autem nonnulli theologi, et in his ipse Lutherus, cum de Coena Domini agerent, inviti etiam ab adversariis ad disputationes de personali unione duarum in Christo naturarum pertracti sint; tamen theologi nostri in Concordiae libro — diserte testantur, et nostram et hujus libri sententiam constantem et perpetuam esse, pios homines in negotio Coenae dominicae ad nulla alia fundamenta, quam verborum institutionis testamenti Domini nostri J. Chr., deducendos esse. — At vero, cum illa assertio nostra, et simplex verborum testamenti Christi sensus ab adversariis impugnatur, — denique articulis Symboli apostolici, praesertim de Filii Dei incarnatione, ascensione in coelum, et sessione ad dexteram Omnipotentis, — contrarius et proinde etiam falsus esse contenditur, vera solidaque articulorum illorum interpretatione demonstrandum est, nostram illam sententiam nec a verbis Christi, neque ab articulis illis dissidere. — Ad condemnationes — impiorum dogmatum, et ejus praesertim, quod de sacra Coena extitit, quod attinet, — non solum eam ob causam, ut universi sibi ab his damnatis dogmatibus caverent, omnino proponendae fuerunt, sed ob alias etiam quasdam rationes nullo modo praetermitti potuerunt. Sic ut nequaquam consilium et institutum nostrum sit, eos homines, qui ex quadam animi simplicitate errant, nec tamen blasphemi in veritatem doctrinae coelestis sunt, multo vero minus totas Ecclesias, quae vel sub Romano Imperio nationis Germanicae, vel alibi sunt, damnare.

35) »Concordia, christliche, wiederholte, einmüthige Bekenntniß nachbenannter Churfürsten und Stände augspurgischer Confession u. s. w. Dresden 1580.« Fol., enthält das ganze neue Corpus

Alle Versuche die Holsteiner [36]), Hessen [37]), Pommern [38]), Anhaltiner [39]) und Zweibrücker [40]) zur Un=

Doctrinae: »3 oecum. Symbola, unveränderte augsburg. Confession, Apologie, schmalcald. Artikel, die beiden Katechismen Lutheri (hinter dem kleinen Luthers Trau= u. Taufbüchlein), und die formula concordiae. Der Churf. v. d. Pfalz nahm an dem Taufbüchlein wegen des in der Pfalz abgeschafften Exorcismus Anstoß, und so wurde das Trau= u. Taufbüchlein aus der noch 1580 erscheinenden zweiten Auflage und den folgenden weggelassen (Anton II, 19). Die erste lateinische Uebersetzung der Concordienformel ist von Lucas Osiander, u. erschien in d. lat. Concordia, Lips. 1580. 4. Sie wurde von Nic. Selnecker 1582, und noch mehr 1584 verbessert herausgegeben, welcher letztere Text in den spätern Ausgaben des Concordienbuchs beibehalten ist, s. Balthasar I, 37.

36) Johannsen in Niedner's Zeitschr. 1850. S. 656.

37) Die Oberhessen, insbes. die Marburger Theologen, erklärten sich zwar zur unbedingten Annahme sogleich bereit, Heppe's Gesch. d. hess. Generalsynoden I, 238: Landgraf Wilhelm aber, der Beherrscher von Niederhessen, und sein Superint. Meier stellten dagegen eine sehr ungünstige Censur aus, S. 244, und auf dem Convente zu Treißa (11—24. Nov. 1577) setzten nach heftigen Verhandlungen die Niederhessen den Beschluß durch, mit der Unterschrift vorläufig zu warten, und bis zu der Entscheidung einer Synode den Gebrauch der neuen Redensarten über die beiden Naturen Christi, die Lehre v. d. communicatio idiomatum, und alles Polemisiren zu verbieten, S. 248. Darauf erfolgte dann das v. Landgr. Wilhelm angegebene ablehnende Schreiben der vier Landgrafen an den Churf. v. Sachsen, S. 263. Anh. S. 115.

38) Die Acten der deshalb berufenen Generalsynoden in Greifswald (Febr. 1578) u. Stettin (Mai 1578) s. in J. H. Balthasar's erster Sammlung einiger zur Pommer. Kirchengesch. gehörigen Schriften (Greifswald 1723. 4.) S. 346. Das von dem Superintendenten Jac. Runge abgefaßte und v. d. Stettiner Synode angenommene Gutachten s. in Balthasars anderer Sammlung S. 116. Briefwechsel zwischen Runge u. Chemnitz darüber, ebendas. S. 172. Die Berathung der Generalsynode in Stettin über die Präfation

terschrift des bergischen Buchs zu bewegen, blieben ohne Erfolg. Schlesien war seines Verhältnisses zum Kaiser wegen bei dem Concordienwerke stets unbetheiligt geblieben [41]: mehrere freie Städte, namentlich Nürnberg [42]), Straßburg [43]), Frankfurt a. M., Speier, Worms, Magde-

---

(Dec. 1579), s. erste Samml. S. 402, das Bedenken über dieselbe s. zweite Samml. S. 202.

39) ihr Bedenken v. 31. Aug. 1577 in Beckmann's Hist. d. Fürstenth. Anhalt VI, 110, s. Johannsen in Niedner's Zeitschr. 1846. S. 283.

40) *Hospinianus f.* 136. 138.

41) K. A. Menzel's neuere Gesch. d. Deutschen V, 199.

42) Nürnberg hatte in Gemeinschaft mit dem Markgrafen v. Anspach u. Baireuth 1573 zwölf Schriften (drei oecum. Symbola, Katechismen Lutheri, Augsb. Confession, Apologie, Schmalcald. Artikel, Conf. Saxon., Melanchthons loci comm., Examen theol., Definitiones, Responsiones ad impios art. Bavaricos, Responsio de controversia Stancari, und die Kirchenordnung von 1533) für die norma doctrinae erklärt, und diese Erklärung von den Geistlichen unterschreiben lassen (Verhandlungen darüber in Strobel's Beiträgen zur Literatur I, 261. Die von den Nürnberg. Geistlichen unterschriebene Erklärung in Strobel's Literärgesch. v. Mel. locis theol. S. 288). Melanchthon war in Nürnberg und auf der 1576 von Nürnberg gestifteten Universität Altdorf hochgeehrt (Strobel's Literärg. S. 299), und so konnte schon deshalb das Concordienwerk hier nicht viel Freunde finden. Dann nahm Nürnberg es übel, daß ihm erst das bergische Buch durch den Markgr. v. Baireuth im Oct. 1577 simpliciter zur Unterschrift zugesendet wurde, und fand es unpassend, nach der 1573 festgestellten norma doctrinae so bald eine andere anzunehmen (Altdorfisches literar. Museum I, 213). Auch hatten die Nürnb. Theologen vieles an dem bergischen Buche auszusetzen (ihre Censur v. 10. Dec. 1577 ebendas. S. 223), eben so auch an der Präfation (14. Dec. 1579 in Strobel's Literärgesch. S. 297), und Nürnberg verweigerte seinen Beitritt.

43) Die Straßburger Geistlichen, an ihrer Spitze Johannes Pappus, wünschten zu unterschreiben, der Rath untersagte es aus Rücksicht

burg[44]) und Nordhausen[45]), lehnten den Beitritt ab. Aber auch einer der eifrigsten Beförderer des Concordienwerks, der Herzog Julius v. Braunschweig, zog sich von demselben zurück[46]), als er von den Concordienfreunden bitter darüber getadelt wurde, daß er aus politischem Eigennutze dreien Söhnen (27. Nov. 1578) hatte katholische Weihen ertheilen lassen[47]). Nachdem darauf auch die Helmstädtischen Theolo-

---

auf die verbündeten Schweizer. Als Pappus die Sache nun in einer Disputation vorbrachte, wurde er darüber mit dem Rector der Akademie Jo. Sturmius in einen Streit verwickelt, an welchem sich bald auch Auswärtige (Luc. Osiander, Steph. Gerlach und Jac. Andreae für Pappus, Lamb. Danaeus für Sturm) betheiligten, s. *Hospinianus f.* 144, die zahlreichen Streitschriften s. *Feuerlini biblioth. symb. p.* 199.

44) Die Geistlichkeit des Erzstiftes mußte aber unterschreiben, *Hospinianus f.* 129.

45) *Declaratio Ministerii Nordhusani de formula dicta Concordiae d.* 9. *Jan.* 1581 in d. fortges. Sammlung v. alten u. neuen theol. Sachen 1729. S. 192.

46) C. G. *H. Lentz de causis non receptae in terris Brunsvicensibus formulae concordiae* (Göttingische Doctordissert.) *Brunsvigae* 1837. 4. Derselbe: Die Concordienformel im Herzogthum Braunschweig, in Niedner's Zeitschr. für die histor. Theol. 1848. II, 265.

47) Der älteste, Heinrich Julius, trat damit auch als postulirter Bischof v. Halberstadt an, s. die Univ. Helmstädt im 16ten Jahrh. v. E. L. Th. Henke, Halle 1833, S. 15. Lentz in Niedner's Zeitschr. 1848. II, 289. Viele evangel. Fürsten und Theologen schrieben deshalb sehr bitter an den Herzog. Chemnitz schrieb ihm u. a. (S. 292): »So streitet auch das Factum wider die Formulam Concordiae, denn Titulo de adiaphoris aus Gottes Wort erweiset wird, daß den öffentlichen verstockten Papisten in solchem Falle auch in äußerlichen Mittelbingen Nichts solle, noch mit gutem Gewissen könne nachgeben und eingewilligt werden, und werden diese wichtigen Ursachen angezeigt, warum die Papisten den Gebrauch der Ceremonien nennen die Religion.« So kam der Herzog mit denen

gen mit den Verfassern der Concordienformel in Mishelligkeit gerathen [48]), und besonders über die von den letztern in Erfurt (1581. 1582) abgefaßte Apologie [49]), wegen der in

---

in ein gespanntes Verhältniß, welche das Concordienwerk betrieben, und wurde zu den Conventen zu Jüterbock nicht eingeladen, was er sehr übel empfand. Anstatt Chemnitz wurden die beiden ersten Helmstädtischen Theologen jetzt seine theologischen Rathgeber: Daniel Hofmann hatte jene katholischen Weihungen sogar entschuldigt, Tilemanus Heßhusius wenigstens geschwiegen.

48) Die Helmstädter fanden in der jetzt gedruckt ihnen zugeschickten Formel (unbedeutende) Abweichungen von dem von ihnen früher unterschriebenen Exemplare, und forderten darüber und über die Auslassung von Luthers Trau- u. Taufbüchlein 23. Oct. 1580 von Chemnitz Auskunft, s. *Hutterus f.* 358.

49) Es waren gegen die Concordienformel sogleich heftige Schriften erschienen, namentlich: Historia der Augspurg. Confess. durch M. Ambrosium Wolfium, Neustadt a. d. Hardt 1580. 4. *Theologorum et Ministrorum ecclesiarum in ditione Jo. Casimiri Palatini admonitio christ. de libro Concordiae, ibid.* 1581. 4. (auch deutsch: Christl. Erinnerung vom Concordi-Buch — der Theol. und Kirchendiener in der Fürstl. Pfalz bei Rhein, *ibid.* 1581. 4.). Der Anhaltinischen Theologen Bedenken über die Präfation des Concordienbuchs, *ibid.* 1581. 4. Warhafte und christl. Verantwortung der Prediger zu Bremen — v. d. Person Christi, h. Tauf, h. Abendmal, göttl. Wahl, Ceremonien, Bremen 1581. 4. Chr. Irenaei (eines Flacianers) Examen des ersten Artikels u. des Wirbelgeistes im neuen Concordienbuche v. d. Erbsünde, 1581. 4. Deshalb veranlaßten die Churf. v. d. Pfalz, v. Sachsen und von Brandenburg die Theologen Tim. Kirchner, Nic. Selnecker, und Mart. Chemnitz, sich gegen das Ende v. 1581 in Erfurt zu versammeln, um über die Widerlegung zu berathen. Ihre Schriften wurden mehreren Ständen zur Prüfung zugesendet, und nach deren Erinnerungen von denselben Theologen in Braunschweig (Mai u. Juni 1582) festgestellt. Sie erschienen unter den Titeln: Apologia, oder Verantwortung des christl. Concordienbuchs wider der Neustädter und Anhaltischen Theologen Erinnerung, Heidelberg 1583. Fol. Widerlegung der vermeinten Entschuldigung der Predi-

derselben ausgesprochenen absoluten Ubiquität, höchst aufgebracht worden waren [50]); so ließ man in Braunschweig-Wolfenbüttel die Concordienformel, obgleich dieselbe frü-

---

ger zu Bremen, Heidelb. 1583. Fol. Refutatio Irenaei, grundlicher Bericht auf das Examen M. Christ. Irenäi, Heidelb. 1583. Fol. Diese drei Schriften sind von Kirchner abgefaßt, u. die zwei ersten u. a. Dresden 1584. Fol. wieder gedruckt. Dazu kam denn noch die von Selnecker u. Chemnitz geschriebene »Grundliche, wahrhaftige Historie v. d. Augsb. Confession wider Ambrosii Wolfii gefälschte Historiam,« Leipzig 1581. Fol.

50) Herzog Julius war von neuem dadurch verletzt, daß die drei Churfürsten ohne sein Zuthun die Apologie hatten abfassen lassen, s. Schreiben an die Churf. v. d. Pfalz u. v. Sachsen v. Mai und Aug. 1582 bei *Hospinianus f.* 243. Das Gespräch zu Quedlinburg (Jan. 1583) zwischen den Verfassern der Apologie und den Helmstädter Theologen wurde sehr heftig, und führte zu keiner Vereinigung (*Hospin. f.* 247. *v.*). Besonders wurde über die Ubiquität gestritten: Heshusius erklärte, daß er mit der form. conc. einstimme, quod Christus omnipotentia sua divina corpore suo praesens esse possit, ubicunque vult (*l. c. f.* 250. *v.*), die absolute Ubiquität aber verwerfe. So sprachen sich auch die Helmstädtischen Theologen gegen Herzog Julius aus (s. die Schreiben v. Jun. 1584 in Chr. v. Schmidt-Phiseldeck's Repertorium der Gesch. u. Staatsverfassung v. Teutschland. Abth. 8., Halle 1794. S. 280): sie geben zwar zu (S. 285): »daß in der form. conc. solche Reden stehen, welche die, so die ubiquitatem statuiren, vor sich deuten, wir aber vermuge des kundbaren vorsätzlichen und eigentlichen Intents der form. conc. denselben Verstand vor fremb halten.« Alsdann ersehen sie aus einem Schreiben des Herzogs (S. 289): »wie etliche E. F. G. Räthe, politici und theologi, am Hof mit aller Macht dahin arbeiten, wie sie E. F. G. von der einmal angenommenen u. neben Chur- u. Fürsten unterschriebenen formula concordiae sub praetextu ubiquitatis mogen wendig u. abfällig machen, und hiezu unsern consens gern herauslocken wollten:« sie wollen aber bei der form. conc. verharren, und rathen dem Herzoge auch dazu.

her unterschrieben war, wieder fallen, und blieb allein bei dem Corpus doctrinae Julium [51]).

Außerhalb Deutschlands wurde die Concordienformel in Preußen [52]), aber nicht in den Städten Danzig und Elbingen [53]), angenommen: dagegen von dem Könige von Dänemark auf das stärkste zurückgewiesen [54]).

---

51) Schon mit seiner Kirchenordnung v. 1569 hatte Herzog Julius die 3 oecum. Symb., Augsb. Conf., Apologie, Schmalcald. Artikel, Katechismen u. andere Schriften Lutheri als Corpus doctrinae erklärt (Rehtmeyer's Braunschw. Kirchenhist. III, 337). Dieses Corpus doctrinae Julium (zu welchem noch *Urbani Regii tract. de formulis caute loquendi* kam) war 1576 mit der Kirchenordnung neu gedruckt (Rehtmeyer III, 423), und blieb allein gültig (Lentz in Niedner's Zeitschr. 1848. S. 304). In demselben war die Ubiquität zurückgewiesen, s. §. 38. not. 24. — Daß diese Trennung vom Concordienwerke vorzüglich des Heshusius Werk war, s. Henke's Univ. Helmstädt S. 43.

52) von allen Geistlichen, aber nicht von den Königsberger Professoren, Hartknoch's preuß. Kirchenhist. S. 487.

53) über Danzig Hartknoch S. 725, über Elbing S. 1010.

54) Schreiben d. Königin Elisabeth v. England an d. K. Friedrich II. v. Dänem. die C.-F. betr. v. 24. Oct. 1577 (b. *Hutter f.* 140. *v.* und aus einem Weimarschen Ms. in Schneider's Biblioth. d. Kirchengesch. I, 220). Schreiben, mit welchem der König jenes Schreiben an s. Schwager, den Churf. v. Sachsen, überschickt, u. dessen Antwort (b. *Hutter f.* 140. *v. f.* 141. *v.*). Am 8. Febr. 1581 schreibt der König an d. Landgrafen Wilh. v. Hessen sehr misbilligend über das Concordienbuch (in *Gerdesii hist. ref. T. III. praef.* u. bei Schneider I, 225), und wie er dasselbe in seinen Reichen verboten habe. »Und weil billig, daß die Obrigkeit selbst ihren Gesetzen mit nachlebe, haben wir die beiden gedruckten Exemplaria, so trefflich schön und herrlich eingebunden Uns Unsere freundliche liebe Schwester, die Churfürstin zu Sachsen, unlängst zugeschickt, alsobalden, wie Wir ihrer ansichtig worden, auf ein gut Schornsteinfeuer gebracht und verbrennt.«

§. 41.

Deutsch-reformirte Kirchen.

Die Philippisten, durch die Concordienformel als Calvinisten zurückgestoßen, und über die neue Ubiquitätslehre empört, mußten sich zu der calvinischen Kirchengemeinschaft hingezogen fühlen, welche sich ihnen öffnete, ohne irgend eine Lehrveränderung von ihnen zu verlangen. Indessen hing das Schicksal der Landeskirchen von den persönlichen Ansichten, Verhältnissen und Neigungen der Landesfürsten ab. In der Pfalz wurde, nachdem Ludwig VI. 1583 gestorben war, von dessen Bruder Johann Casimir, dem Vormunde des minderjährigen Friedrich IV. die calvinische Kirchengemeinschaft wiederhergestellt: und da ein friedliches Beisammenleben der beiden Kirchen sich als unmöglich erwies, so mußte die lutherische weichen [1]). In Nassau wurde der Philippismus durch die aus Wittenberg (1574) vertriebenen Theologen Widebram und Pezel [2]) befestigt, und stellte sich der Concordienformel in einem entschiedenen Glaubensbekenntnisse (1578) entgegen [3]): die Verbindung des Regentenhauses mit den

1) B. G. Struven's Pfälzische Kirchenhist. S. 382. Wundt's und Rheinwald's Magazin f. d. Pfälz. Gesch. III, 137. L. Häusser's Gesch. d. rhein. Pfalz II, 142.

2) s. §. 33. not. 41. Zu ihnen kamen alsdann seit 1576 mehrere von Ludwig VI. aus der Pfalz vertriebene Prediger, s. J. H. Steubing's Kirchen- u. Reformationsgesch. d. Oranien-Nassauischen Lande, Hadamar 1804, S. 105.

3) Auf einer Synode in Dillenburg, Steubing S. 107. U. A. S. 111: »Die Ubiquität oder Allenthalbenheit des Leibes Christi ist als ein Ungeheuer der alten Kirche und Gottes Wort unbekannt. — Obwohl in der ersten Confession, dem Kaiser Carl V. überreicht, im Xten Artikel die päpstische Transsubstantiation stehen geblieben (s. §. 36. not. 32), — so ist sie doch nachmals von allen Lehrern der Augsb. Confession verworfen, und vom Authore Confess. aus

Niederlanden beförderte alsdann den völligen Uebertritt zum Calvinismus durch die Annahme des Heidelbergischen Kate-

gutem Bedacht nicht allein verändert im 10ten Artikel, wo päpstischer Weis geredet worden war, sondern auch aus der Apologie der Canon Missae und Bulgarii Spruch, quod pane mutato ipsum corpus Christi fiat etc. ganz ausgelassen worden. Diese recognita exemplaria sind nachher auf allen colloquiis und Reichstagen von den Evangel. Ständen übergeben worden.« S. 118 ff. werden die Ceremonien bezeichnet, welche abgeschafft werden sollen. Bei der Taufe: 1. das Kreuzmachen; 2. Fragen sollen nicht an die Kinder, sondern an die Pathen gerichtet werden; 3. Jach- oder Weibertauf. Bei dem Abendmale: 1. Licht und Kerzen; 2. Meßgewand, Alben und Chorröcke; 3. Altäre werden mit Tischen vertauscht; 4. des Kirchendieners Angesicht soll zum Volke gewandt seyn; 5. Tücher, den Communicanten unterzuhalten, abgeschafft; 6. das geheiligte Brot mit der Hand zu empfangen, nicht Unrecht; 7. Hostien abgeschafft, Brot ist zu brechen. Außerdem 1. Firmung abgeschafft; dagegen Katechismusexamen, und Ablegung des Bekenntnisses vor dem ersten Abendmalsgenuß; 2. Privatbeichte abgeschafft, dagegen Vorbereitung vor dem Abendmale; 3. bei Copulationen, Einsegnungen der Wöchnerinnen und Begräbnissen Misbräuche abgeschafft; 4. eben so latein. Gesänge u. Orgeln; 5. Prediger nicht mehr an Sonntags-Evangelien u. Episteln gebunden; 6. der christl. Freiheit soll überlassen seyn das Kniebeugen bei dem Namen Jesu, und 7. das Niederknieen u. andere äußere Gebärden beim Gebet. Dagegen werden abgeschafft: 8. Apostel- u. Heiligentage; 9. Bilder und Götzen aus den Kirchen; 10. Crucifixe. Am Schlusse heißt es, daß »auch die hessische Emendation der Obrigkeit dieser Landen ein Exempel gegeben« habe. »Diese Emendation war itzt um so nöthiger, weil die Papisten und besonders die Jesuiten gar versteckt unsere Leute an sich zu ziehen suchten, und weil etliche Jahre her ein groß Auf- und Abziehen von fremden Gesandten u. andern Gästen aus Frankreich und Niederlanden gewesen, so daß Evangelische sich an den noch hier übriggewesenen abergläubischen Ceremonien ärgerten. — und hat jede Kirche christliche Freiheit, die äußerlichen Satzungen nach Gelegenheit anzuordnen. — Diese christliche Freiheit wird auch im Frankfurtischen Abschied (§. 37.

chismus (1582) und der niederländischen Kirchenordnung (1586)[4]). Die anstoßenden Grafschaften Wittgenstein, Solms-Braunfels, Sayn, Isenburg und Wied schlossen sich dem an[5]). In Bremen, wo die philippistische Partei im Rathe die Oberhand hatte, veranlaßte die durch das Concordienwerk neu bewirkte Aufregung die Herbeirufung von Widebram und Pezel, und endigte mit der Annahme calvinischer Gebräuche und Entsetzung der streng lutherischen Geistlichen (1581)[6]). Von seinen

not. 33) den Evangelischen Ständen belassen, und schon haben sich ihrer Pfalz und Hessen bedient. — Derowegen folgt auch nicht, daß man sich von der Augsb. Confession gänzlich trennen wolle, ob man wol etliche Ceremonien, so bei etlichen andern Ständen der Augsb. Confession gehalten werden, geändert hat.« Von dem Grafen Johann d Aeltern von Nassau-Dillenburg wurde 1584 die reformirte Akademie zu Herborn gestiftet.

4) Steubing S. 155. 171. 189.

5) Steubing S. 170. J. St. Reck Gesch. d. gräfl. u. fürstl. Häuser Isenburg, Runkel, Wied, Weimar 1825. 4, S. 187. Dagegen blieben Nassau-Weilburg, -Usingen, -Saarbrücken, -Idstein, und Solms-Lich u. -Laubach lutherisch.

6) Bis dahin wurde kein Glaubensstreit geduldet. So wurden der philippistische Prediger Franz Franke und sein streng luther. College Steph. Ziegenhagen, als sie in einen Streit über das Abendmal geriethen, 1565 beide abgesetzt (J. H. Duntze's Gesch. d. freien Stadt Bremen Bd. 3, Bremen 1848, S. 359). — Jod. Glanaeus, Pastor zu S. Anscharii, eiferte für die Concordienformel, gegen ihn wurden 1580 Pezel u. Widebram zu Hülfe gerufen, und er wurde nebst zweien gleichgesinnten Predigern abgesetzt (Duntze III, 412). Pezel wurde 1582 Pastor zu St. Anscharii, 1599 Superintendent (Duntze III, 410). 1580 wurden die Altäre, 1586 die Bilder aus den Kirchen geschafft (Duntze III, 497 f.): in dem fortdauernden Schriftenwechsel mit den strengen Lutheranern lehnten die Bremischen aber fortwährend die Benennung Calvinisten ab, noch im J. 1590 erschien: »Ausführliche, wahrhafte

lutherischen Erzbischöfen, deren Gerechtsame über die Stadt streitig waren, und von seinen lutherischen Nachbarn angefeindet, trat Bremen, nachdem die Hanse seit 1613 sich mit den vereinigten Niederlanden verbündet hatte [7]), offen der calvinistischen Kirchengemeinschaft bei [8]). Die zahlreichen lutherisch gebliebenen Bürger mußten lange benachbarte Kirchen besuchen, bis der Erzbischof Friedrich, Prinz v. Dänemark, den seit Hardenbergs Absetzung verschlossen gebliebenen Dom dem lutherischen Gottesdienste (1638) wieder öffnete [9]).

Auch Chursachsen schien unter dem Sohne und Nachfolger des Churfürsten August († 1586), Christian I., dem Schwager des Pfalzgrafen Johann Casimir, durch den Canzler Nic. Krell dem Calvinismus entgegengeführt zu werden [10]): dieser zweite sächsische Kryptocalvinismus wurde aber nach Christians I. Tode († 1591) unter der vormundschaftlichen Regierung des Herzogs Friedrich Wilhelm v. Sachsen-Altenburg sogleich mit der größten Strenge wieder vertilgt [11]).

»und beständige Erzählung, was von dem heil. Nachtmal Jesu die »Lehre derjenigen eigentlich sey, die man unbefugt calvinisch nennet.«

7) Duntze III, 491.

8) 1614 wurden die Hostien abgeschafft (Duntze III, 500), 1618 die Synode von Dortrecht beschickt (S. 507).

9) Duntze III, 589.

10) J. R. Kiesling's Fortsetzung der historia motuum, Schwabach 1770. 4. Planck's Gesch. d. protest. Theol. von der Konkordienformel an, Göttingen 1831, S. 36. Es wurde 1588 die Bestreitung der Reformirten in Schriften und auf den Canzeln verboten, Kiesling S. 50, eine Bibelausgabe mit revidirtem Texte und Anmerkungen begonnen S. 59, der Exorcismus abgeschafft S. 65: Philippisten wurden berufen, Urban Pierius wurde Superintendent in Wittenberg, G. Schönfeld und nach ihm Joh. Salmuth Oberhofprediger: Sachsen schloß sich an die reformirten Staaten, namentlich an die Pfalz an S. 96.

11) Kiesling S. 126. Zur Wiederherstellung der Rechtgläubigkeit faßten Aegid. Hunnius, Mart. Mirus, Georg Mylius und

Eben so vorübergehend war die Einführung des Calvinismus in Baden durch den Markgrafen Ernst Friedrich, den Bruder des früher katholisch gewordenen Markgrafen Jacob, (1599—1604)[12].

Anhalt blieb troß aller heftigen Angriffe dem Philippismus treu, und der Vermählung des Fürsten Johann Georg mit einer Tochter des Pfalzgrafen Johann Casimir folgte alsbald (1596) die Annahme der Pfälzer Kirchenordnungen[13].

Josua Lonnerus 1592 vier Visitationsartikel ab (Neu vermehrtes und vollständiges Corpus jur. eccl. Saxonici, Dresden 1773. 4. S. 256: 1. V. d. heil. Nachtmal, 2. V. d. Person Christi, 3. V. d. heil. Taufe, 4. V. d. Gnadenwahl u. ewiger Vorsehung Gottes), welche von allen Geistlichen unterschrieben werden mußten. Von der Untersuchung gegen Nic. Crell, welche mit dessen Hinrichtung 9. Oct. 1601 endigte, s. Kiesling S. 161. Lutherischer Seits ist stets mit Nachdruck behauptet, daß Krell nicht religionis causa hingerichtet sey, s. *H. Chr. Engelcken hist. N. Crellii capite plexi, variis aberrationibus liberata, Rostoch.* 1727. 4.

12) Es erschien: »Kurze u. einfältige — Bekenntniß, nach welcher — die Kirchen- u. Schuldiener in d. Markgrafschaft Baden sich — im Lehren zu verhalten haben, Staffort 1599« (das sog. Staffortsche Buch), ganz calvinisch mit heftigen Ausfällen auf das Lutherthum. Dagegen: »Beständiger u. gründlicher Bericht über das vermeinte christl. Bedenken 2c. durch die Würtemberg. hierzu verordneten Theologen, Tübingen 1601.« 4. vgl. Hamberger's Forts. d. Geschichte der Chur- u. Fürstl. Häuser in Teutschland von A. B. Michaelis, III, 197.

13) Die Repetitio Anhaltina, die von den Anhaltinern in Cassel 1579 übergebene philippistische Confession s. in *Niemeyer collect. confessionum Reform. p.* 612. vgl. J. Chr. Beckmann's Historia des Fürstenthums Anhalt (7 Th. Zerbst 1710. Fol.) VI, 121 ff. 1589 wurde der Exorcismus abgeschafft S. 123: schon dieß betrachtete man als einen Schritt zum Calvinismus, und Joh. Arndt, welcher, weil er d. Exorcismus nicht aufgeben wollte, der Predigerstelle in Badeborn entsetzt wurde, betrachtete sich als durch die Calvinisten vertrieben, *Scharff supplementum historiae litisque*

In Hessen-Cassel gab der Landgraf Moritz, nachdem ihm durch den Tod seines Oheims Ludwig IV. zu Niederhessen auch die Hälfte von Oberhessen zugefallen war, durch seine drei Verbesserungspuncte (1605) das Zeichen zum Uebertritte zum Calvinismus [14]). Niederhessen fügte sich leicht: in Ober-

---

Arndianae, *Wittenb.* 1727, *p.* 21. Joh. Arndt, ein biograph. Versuch von F. Arndt, Berlin 1838. S. 28. In dem »Tauf-büchlein für die Kirchen im Fürstenth. Anhalt,« 1590. 4. fand man noch mehr Beweise dafür, und es erschienen viele Schriften gegen dasselbe und gegen die Amlingiten (so hießen die Anhaltiner nach ihrem Haupte, d. Superint. Wolfg. Amling in Zerbst). Im J. 1596 wurden Bilder, latein. Gesänge, Meßgewände u. Chorhembe, Lichter bei dem Abendmale u. Altäre abgeschafft, statt der Oblaten Brot, und statt Luthers Katechismus der Heidelbergische eingeführt, Beckmann VI, 134. Ueber die zwischen Anhaltinern u. Wittenbergern gewechselten Streitschriften S. 140.

14) D. H. Heppe, die Einführung der Verbesserungspuncte in Hessen von 1604—1610, Kassel 1849. Die Verbesserungspuncte das. S. 15: »1. daß die gefährlichen und unerbaulichen Disputationes und Streit von der Person Christi eingezogen, und von der Allenthalbenheit Christi und was derselben anhängig in concreto, als: »Christus ist allenthalben,« und nicht in abstracto: »die Menschheit Christi ist allenthalben,« gelehrt; 2. daß die zehn Gebote Gottes, wie sie der Herr selbst geredet, mit seinen eigenen Fingern auf die steinernen Tafeln, und von Mose in der Bibel geschrieben, gelehrt und gelernt, und die noch vom Papstthum an etlichen Orten überbliebenen Bilder abgethan; 3. daß in der Administration und Gebrauch des heil. Abendmals das gesegnete Brot nach der Einsetzung des Herrn soll gebrochen werden.« Moritz behauptete keine Religionsveränderung vorzunehmen (S. 22), und namentlich nicht den Calvinismus einführen zu wollen (S. 96): Augsb. Confession, Apologie, hessische Kirchenordnung u. die Concordia Buceri (Conc. Vitebergensis 1536 s. Abth. I. §. 7. not. 28) sollten festgehalten werden: das Bilderverbot, von Gott selbst gegeben, müsse er als Landesherr handhaben (S. 69): kraft des jus episcopale, welches L. Philipp durch friedlichen Vertrag von dem Churfürsten v. Mainz erworben habe (1528, s. Kopp Nachr. v. d. Verf. d. geistl. und

hessen dagegen und den andern Landestheilen konnte das Lutherthum nicht erstickt werden [15]).

Civilgerichte in Hessen I, 107. Beil. no. 46, erneuert 1552, *Joannis rer. Mogunt. I*, 858), müsse er das Heil der Landeskirche in jeder Weise fördern (S. 70). Die Generalsynode in Cassel (April 1607) faßte ein entsprechendes Glaubensbekenntniß ab (S. 71), welches wesentlich philippistisch war, aber über Melanchthon dadurch hinausging, daß es den Empfang des Leibes Christi durch die Ungläubigen läugnete (S. 77). Charakteristisch ist, daß die philippistischen Theologen, welche an die Stelle der entlassenen Lutheraner in Marburg traten (S. 20), in einem an den Landgrafen 1608 gerichteten Gutachten zwar den Heidelberger Katechismus für den besten erklärten, dessen Einführung in dem Pädagogium in Marburg aber widerriethen. Denn es habe »das christliche Verbesserungswerk bishero nichts so sehr aufgehalten, dann die von den Gießnern dem Volk tief eingebildete Opinion, es stecke was Anders dahinter, nemlich der Heidelbergische Katechismus, u. werd also dann es bei diesen Verbesserungspuncten nicht bleiben. Dawider man gleichwol allzeit protestirt, und zu Ableinung dessen unsere Confession und Katechismum edirt hat. Sollte man nun den Heidelbergischen Katechismum allhier im Paedagogio einführen, würd dadurch unsere vielfältige Protestation und Ableinung geschwächt, und der schwere und hinderliche Verdacht im Volk mächtig gestärkt« (s. Heppe's Beiträge zur Gesch. u. Statistik des hess. Schulwesens im 17. Jahrh. Kassel 1850. S. 108).

15) Das Testament des Landgr. v. Oberhessen, Ludwigs IV. († 1604), in Rommel's neuerer Gesch. v. Hessen II, 72, theilt Oberhessen zwischen Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt, erklärt aber: »Wir — wollen ihnen auch hiermit bei Verlust desjenigen, so ihnen hierein verordnet, und sie von Uns zu erben haben, ufferlegt und anbevohlen haben, daß sie Unsere gehorsame Underthanen bei Unserer wahren Religion, — und dan Unsere Superintendenten, Pfarher und Prediger, so zu Zeit Unsers Absterben sein werden, in ihrem Beruf und Lehr bleiben, und darvon nicht abweisen oder verdringen lassen.« L. Moritz nahm nach der Theilung des Landes seine Hälfte in Besitz, L. Ludwig V. v. Hessen-Darmstadt protestirte zuerst gegen das Testament, erklärte aber dann den L. Moritz

Der Uebertritt des Churfürsten von Brandenburg, Johann Sigismund (1614), war zwar nur persönlich [16]), das Beispiel des Landesherrn blieb aber nicht wirkungslos [17]), und er strebte auch dahin, seine Grundsätze in der Kirche

---

wegen seiner kirchl. Neuerungen dem Testamente gemäß seines Antheils verlustig, nahm die aus Marburg vertriebenen Theologen auf, und gründete 1607 die Univ. Gießen (Rommel II, 147). Indem er sich an den Kaiser anschloß, erlangte er vom Reichshofrathe 1623 ein Urtheil, welches den L. Moritz wegen seiner Neuerungen seiner Hälfte von Oberhessen verlustig erklärte (Rommel II, 219): diese wurde darauf von Tilly besetzt, und von Darmstadt in Besitz genommen. Von nun an kämpfte Cassel auf Seiten der Schweden, Darmstadt auf Seiten des Kaisers: die heldenmüthige Landgräfinn Amalie erhielt in d. Einigkeits-Vertrage, d. 14. Apr. 1648 in Cassel abgeschlossen, für Hessen-Cassel wenigstens die kleinere Hälfte von Oberhessen wieder (Rommel IV, 764): das Lutherthum, welches sich daselbst während der Darmstädtischen Herrschaft wieder befestigt hatte, blieb den im Westphälischen Frieden ausgesprochenen Grundsätzen gemäß ungekränkt.

16) s. D. H. Hering's hist. Nachricht v. d. ersten Anfang der evang. ref. Kirche in Brandenburg unter Joh. Sigismund, Halle 1778. Der Churfürst erließ ein Edict d. 24. Febr. 1614 (in Mylius Corp. Constit. March. I, 353), in welchem er »das unnöthige Gezänk u. Disputiren auf den Kanzeln,« namentlich gegen andere Kirchen verbot, und die Prediger aufforderte, das Wort Gottes lauter und rein aus den prophetischen und apostolischen Schriften, denen vier Hauptsymbolis, der Augsb. verbesserten Confession, und derselben Apologien, und ohn alle Verfälschung, und ohn etlicher müßigen, vorwitzigen und hoffärtigen Theologen — selbst erdichtete Glossen und neue Lehrformeln« vorzutragen. Im Mai 1614 folgte die Confessio fidei Joh. Sigismundi, b. Hering, Anhang S. 1. und in *Niemeyer coll. conf. Ref. p.* 642.

17) Vgl. die Schreiben einiger Adlichen an den Churfürsten, welche sich ihm sogleich anschlossen, Fortges. Sammlung v. alten u. neuen theol. Sachen 1746. S. 326.

seines Landes allgemein zu machen[18]). Obgleich er und seine Nachfolger in derselben nichts änderten, so war doch ein tiefes Mistrauen der Lutheraner gegen die kirchlichen Maaßregeln der reformirten Landesherrn nicht auszurotten[19]). Der

---

18) Den Statuten der theol. Facultät in Frankfurt a. d. Oder fügte er 1616 hinzu (Hering S. 325): notum facimus, Nos, posteaquam *Ubiquitatis dogmate* Ecclesiae Dei misere imponi, et veteres revocari haereses, pridem in Synodis Chalcedonensi et Ephesina damnatas, inprimis pigmentis *realis communicationis idiomatum* divinorum carni assumtae factae, Arii, veterum et novorum Photinianorum foveri causam deprehendimus, — dogma illud toto pectore detestari. Officii itaque Nostri duximus, illud a Scholis et Ecclesiis Nostris prohibere. — Mandamus vero severe, orthodoxam de Filio Dei doctrinam juxta oracula sacra et symbola, Patrumque scripta puriora, a Luthero puriore et orthodoxo, et a Phil. Melanchthone nervose et solide traditam summo studio addisci, atque in scholis et Ecclesiis doceri: sentinam etiam Pontificiam de *orali manducatione carnis Christi* omni plane Scripturae testimonio destitutam aversamur, atque ex scholis atque Ecclesiis Nostris eliminatam volumus una cum libro illo, *quem vocant Concordiae formulam*, qui horribilia ista dogmata contra Scripturam sacram canonisare voluit, et Ecclesiis atque scholis obtrusit. Sufficiat scholis atque Ecclesiis Nostris juxta Biblia sacra et Symbola, atque Confessionem Augustanam *Corpus doctrinae a Philippo traditum*, ad cujus normam Ecclesiarum atque scholarum Professores et Ministri sese componant non sine fructu publico. Die theol. Facultät, welche damals nur aus den Philippisten Christoph Pelargus, Generalsuperintendenten der Churmark (s. über ihn Hering S. 188), und Joh. Heidenreich bestand, fügte sich sogleich, galt aber von nun an für reformirt, und die märkischen Geistlichen wurden jetzt in Wittenberg gebildet.

19) Mehrere luther. Geistliche wurden wegen ihres heftigen Schmähens gegen den Calvinismus sogleich abgesetzt: aber allgemein betrachtete man das Verbot des Elenchus nominalis als eine Verletzung der Kirchenfreiheit: über die inneren Unruhen vgl. Hering S. 241.

Herzog von Mecklenburg Güstrow, Hans Albrecht II., welcher 1618 übertrat, konnte bei dem Widerspruche seines Bruders und der Stände kaum für sich einen reformirten Gottesdienst erhalten: nach seinem Tode (1636) wurde sein dreijähriger Sohn Gustav Adolph der Mutter gewaltsam genommen, um lutherisch erzogen zu werden [20].

Alle diese deutschen Kirchen, welche mit den Calvinisten in Kirchengemeinschaft traten, wollten sich weder von der Augsburgischen Confession trennen, noch calvinisch seyn [21].

Nicht mindere Aufregung machte unter Churf. Georg Wilhelm die Verordnung 1624, daß die Pfarrer »keinem, der sein Kind ohne den Exorcismus getauft zu werden begehret, dasselbe in keine Weise versagen« sollten (Hering's Beiträge zur Gesch. d. evang. ref. Kirche in d. Preußisch Brandenb. Ländern I, 123). Daß die reformirten Theologen darauf dachten, die lutherische Landeskirche in Lehre und Ceremonien der ihrigen ähnlich zu machen, erhellet aus einem Gutachten der Frankfurter theol. Facultät an den Churf. Georg Wilhelm 1633 über eine vorzunehmende Kirchenvisitation, Fortges. Sammlung von alten u. neuen theol. Sachen 1728. S. 27. Hering's Beitr. I, 132.

20) Franck's Altes u. Neues Mecklenburg XII, 176. XIII, 183. J. Wiggers Kirchengesch. Mecklenburgs (Parchim u. Ludwigslust 1840). S. 175. 180.

21) Vgl. den Heidelberger Katechismus über die Gnadenwahl §. 35. not. 67. Die Anhaltische Confession von 1579 (s. not. 13) nimmt nach Melanchthon tres causas concurrentes bei der Bekehrung an, und behauptet mit Nachdruck, daß Christus »nicht kommen sei, nur etliche allein, sondern das ganze menschl. Geschlecht, welches verdorben war, selig zu machen.« Das Kasseler Glaubensbekenntniß von 1607 (Heppe's Einführung der Verbesserungspuncte S. 71): »Gleichergestalt von dem hohen Geheimniß der ewigen Gnadenwahl glauben und lehren wir Alles, was davon in der Bibel geschrieben, und außerdem glauben und lehren wir nichts davon; enthalten uns auch der harten Reden, so etwa von Andern geführt, und den Einfältigen zur Verzweiflung oder fleischlichen Sicherheit Anlaß geben möchten.« Ihr Bekenntniß sey »dasjenige,

Sie waren in der Lehre philippistisch, und wurden jetzt vorzugsweise reformirte Kirchen genannt. Diese kirchliche

---

was Herr Lutherus in der — Vorrede über die Epistel an die Römer — gethan, und — welches also lautet: Am 9. 10 u. 11. Capitel lehrt er (Paulus) von der ewigen Vorsehung Gottes, daher es ursprünglich fleußet, wer glauben oder nicht glauben soll, von Sünden los oder nicht los werden kann, damit es ja gar aus unsern Händen genommen, und allein in Gottes Hand gestellt sei, daß wir fromm werden. Und das ist auch aufs Allerhöchste nöthig. Denn wir sind so schwach und ungewiß, daß, wenn es bei uns stünde, würde freilich kein Mensch selig, der Teufel würde sie gewiß alle überwältigen. Aber nun Gott gewiß ist, daß ihm sein Vorsehen nicht fehlet, noch Jemand ihm wehren kann, haben wir noch Hoffnung wider die Sünde.« *Confessio Joh. Sigismundi* v. 1614 (Hering's hist. Nachricht, Anhang S. 14): »daß Gott der Allmächtige aus pur lauter Gnaden u. Barmherzigkeit — zum ewigen Leben verordnet und auserwählet hat alle so an Christum beständig gläuben, wisse auch und erkenne gar wohl die Seinen, und wie er sie von Ewigkeit geliebet, also schenkt er auch ihnen aus lauter Gnaden den rechtschaffenen wahren Glauben, u. kräftige Beständigkeit bis ans Ende. — So hab auch Gott nach seiner strengen Gerechtigkeit alle, die an Christum nicht gläuben, von Ewigkeit übersehen, denselben das ewige höllische Feuer bereitet. — Nicht daß er nicht alle wolle selig haben, denn das Widerspiel durchaus in d. heil. Schrift zu finden ist, sondern daß die Ursach der Sünde und des Verderbens allein bei dem Satan und in den Gottlosen zu suchen, welche wegen ihres Unglaubens und Ungehorsams von Gott zum Verdammniß verstoßen. Item, daß an niemands Seligkeit zu zweifeln, so lang die Mittel zur Seligkeit gebrauchet werden, weil allen Menschen unwissend, zu welcher Zeit Gott die Seinen kräftiglich berufe, wer künftig gläuben werde oder nicht.« Zu den verworfenen Opiniones und Reden gehören dagegen: »daß Gott propter fidem praevisam, wegen des Glaubens, so Er zuvor ersehen, etliche auserwählet habe, welches Pelagianisch; daß er dem meisten Theil die Seligkeit nicht gönne, welchen er absolute, blosshin, ohne einige Ursach, auch nicht wegen der Sünde, verdammet, da doch der gerechte Gott niemand zur Ver-

Spaltung hatte bei den Fürsten auch eine politische zur Folge: bei dem lutherischen Volke erzeugte die maaßlose Polemik seiner Theologen einen Haß [22]), welcher sich dann auch an die

dammniß beschlossen, denn wegen der Sünde, und derwegen der Rathschluß der Verwerfung zur Verdammniß nicht ein absolutum decretum, ein freier lediger Rathschluß, zu achten.« Ob diese Confession die gratiam universalem oder particularem lehre, darüber ist unter den märkischen Reformirten 1712 ff. gestritten (Hering's hist. Nachricht S. 129): offenbar aber widerspricht sie der Ausdrucksweise Calvins.

22) So wird den Calvinisten in den Streitschriften jener Zeit vorgeworfen (Hering's hist. Nachricht S. 93): ihr Gott sey dem Teufel ähnlicher, als dem wahren Gott, sie stimmten mit Arianern, Nestorianern, Türken u. s. w. überein, ihre Lehre sey ärger als die papistische, ja des Teufels Lehre ꝛc. Vgl. das Gutachten chursächsischer Theologen 1594. Abth. I. §. 11. not. 39. Vgl. Polycarpi Leyser's (Hofprediger in Dresden † 1610) Calvinismus, d. i. eine Erklärung des Catechismi M. Lutheri in 8 Predigten also gefasset, daß darinnen einfältig geweiset wird, in welchen Stücken desselben die Calvinisten mit uns streitig seyn, und denselben verfälschen wollen, Leipzig 1595. Dort wird dem Volke gepredigt Bl. 235: »Welchs gottseliges Herz kann doch mit einem solchen Lästermaul, das mit so vielfältiger falscher Lehr beschmitzt ist, wie wir bisher von den Calvinisten gehört haben, Fried und Freundschaft halten? Es wäre noch ja so bald mit den Papisten eine Einigkeit zu treffen, als mit den Calvinisten, dann dieselben kaum mehr Irrthumb wider unsern Catechismum haben, als die Calvinisten, wie solches in ander Wege geweiset worden.« *Dav. Parei* (Prof. in Heidelberg) *Irenicum*, *Heidelb.* 1614. 4. *p.* 136: Tanta est quorundam adversae partis Theologorum, nescio *κακοήθεια* dicam, an *ἀῤῥωστία* et incogitantia hoc tempore, ut potius cum Papistis, capitalibus Evangelii hostibus, contra reformatas Ecclesias, quam cum his adversus Papistas syncretismum faciendum, familiariter conversandum, societatem colendam, plusque Papistis, quam Calvinistis, quos vocare solent, fidendum esse, palam scribere, suisque suadere non erubescant. Er führt dann 16 Artikel an, in denen die Lehre der Calvinisten aufs ärgste von den Lutheranern entstellt werde.

äußerlichen, obwohl als unwesentlich anerkannten, Verschiedenheiten anklammerte. Die politische Ohnmacht der deutschen Protestanten war davon die unausbleibliche Wirkung.

§. 42.

Abschluß der lutherischen Kirchenlehre.

Die beiden auch in der Concordienformel nicht völlig erledigten Dogmen erhielten bald darauf in Folge von Streitigkeiten eine festere Gestalt. Indem gegen die Calvinisten die allgemeine Gnade Gottes stets mit großem Nachdrucke geltend gemacht wurde [1]), glaubte Samuel Huber (Prof. in

---

1) So in dem von Herzog Friedrich v. Würtemberg 1586 in Mömpelgard zwischen Jac. Andreä und Theod. Beza veranstalteten Gespräche, s. *Acta Colloquii Montisbelligartensis*, *Tubing.* 1587 und *Witteberg.* 1613. 4. Hier behauptet Andreä *p.* 413: quod Deus salvandos non modo praesciverit, sed etiam ab aeterno elegerit, et ad vitam aeternam praedestinaverit; und quod salvandorum apud Deum certus sit numerus, verwirft dagegen als Irrthum *p.* 414 die Lehre, Deum reprobos nondum natos nullo indignitatis respectu exitio destinasse, et quosdam ad justum judicium a Deo conditos esse. Dieß ist noch ganz der inconsequente Standpunct der Concordienformel, welchen auch *Beza ad acta Colloquii Montisbelgardensis Tubingae edita responsio* (*Partes II*, *Genev.* 1588) *II*, 158 deutlich nachweiset. Churf. Visitationsartikel von 1592. Art. 4. (vgl. §. 41. not. 11) wird als reine und wahrhaftige Lehre festgestellt: »1. daß Christus vor alle Menschen gestorben; — 2. daß Gott niemand zur Verdammniß geschaffen, — befehliget allen, daß sie seinen Sohn Christum in dem Evangelio hören sollen, und verheißet dadurch Kraft und Würkung des heil. Geistes zur Bekehrung u. Seligkeit; 3. daß viel Menschen durch ihre eigene Schuld verdammet werden, die entweder das Evangelium von Christo nicht hören wollen, oder aus der Gnade wieder ausfallen durch Irrthum wider das Fundament, oder durch Sünde wider das Gewissen; 4. daß alle Sünder,

Wittenberg 1592—94)[2]) dieselbe mit der Augustinischen Erbsündenlehre nur durch die Annahme vereinigen zu können, daß Gott alle Menschen zur Seligkeit erwählet habe[3]). Da=

---

so Buße thun, zu Gnaden angenommen werden.« Dagegen wird als falsche und irrige Lehre der Calvinisten angegeben: »1. daß Christus nicht für alle Menschen, sondern allein vor die Auserwählten gestorben sey; 2. daß Gott den meisten Theil derer Menschen zum ewigen Verdammniß geschaffen, und wolle nicht haben, daß sie bekehret und selig werden; 3. daß die Auserwählten und Neugebohrnen nicht können den Glauben und heil. Geist verlieren und verdammt werden, wenn sie gleich allerlei große Sünde und Laster begehen; 4. die, so nicht erwählet sind, müssen verdammet werden, und können nicht zur Seligkeit kommen, wenn sie gleich tausendmal getauft werden, u. täglich zum Abendmal gingen, auch so heilig u. unsträflich lebten, als es immer möglich.«

2) vgl. über diesen Streit: *J. A. Schmidii diss. de Sam. Huberi vita, fatis et doctrina, Helmst.* 1708. 4. J. G. Walch's Religionsstreitigkeiten der evang. luth. Kirche I, 176. Literatur s. in *Walchii biblioth. theol. II*, 645. Huber war schon als Prediger im Canton Bern entschiedener Gegner des Calvinismus, entwickelte schon damals seine Lehre, wurde in Folge einer Disputation mit Beza in Bern 1588 abgesetzt, wurde alsdann luth. Prediger im Würtembergischen, erregte auch hier Mistrauen, trat aber erst in Wittenberg mit seiner Lehre offen hervor. Nach seiner Absetzung 1594 hielt er sich an verschiedenen Orten auf, † 1624 in Osterwieck.

3) Beständige Bekandtnuß D. Sam. Huber's, Ursel 1595. 4.: »so bekenne ich, — daß Gott — durch diesen seinen Sohn — nicht nur einen Ausschuß auserlesen und erwählet habe, sondern wie Christus ein gemeiner Heiland ist, — also habe auch Gott alle Sünder, nämlich alle Menschen durch diesen seinen Sohn erwählet und verordnet zum Leben, Heil u. Seligkeit. — Darbei so gläube und bekenne ich, — daß wenn nun solches allgemein Gnadenwerk Gottes uber alle Menschen an den Menschen kommt, gelehret, verkündiget und geprediget wird, — daß sich allda die Menschen durch Glaube und Unglaube theilen in zwen Haufen. Der eine Haufen folget, — und bekommt also durch den Glauben dasjenig, darzu er erwählet ist in Christo. — Der ander Hauf, u. leider der größte

durch gab er seinem Collegen Aegidius Hunnius Veranlassung zu der nachher allgemein angenommenen Entwickelung der Lehre, nach welcher das entscheidende Moment für die Erwählung oder Verwerfung auf Seiten des unwiedergebohrenen Menschen blieb [4].

Haufe, will das Evangelium nicht hören, oder wenn er es gleich höret, so verachtet er es. — Derhalben dieser Haufe, darunter alle unbußfertige Sünder stehen, — dieweil sie nicht annehmen, was ihnen durch Christum erworben und geordnet war, so werden sie alle zu Hauf mit einander verlohren und verdammt, und wie sie im Unglauben sterben, also werden sie auch ewiglich verdammt und verlohren.« Sein Irrthum war, daß er statt der allgemeinen Gnade die allgemeine Erwählung lehrte. Vgl. Bescheidentliche Antwort auf das kurze — Bekenntniß D. Sam. Hubers — gestellet durch die theol. Facultät zu Wittenberg, Frankf. a. M. 1595. 4. Actorum Huberianorum P. I. II. durch die Würtembergischen Theologen, Tübingen 1597. 4.

4) *Aeg. Hunnii tract. de providentia Dei et aeterna praedestinatione, s. electione filiorum Dei ad salutem, Francof.* 1597. (*Opp. I*, 653) vgl. bes. *Opp. I*, 809: Duplex est auditus, alter externus, alter internus. Prior potest esse cum studio cognoscendi, discendi et aliquo modo meditandi. Internus autem auditus definitur assensu cordis et obsequio voluntatis, ut audire idem sit quod assentiri in doctrina, quod obedire in vita. — Hic auditus internus — nequaquam in nostra potestate situs est, sed a Deo per exteriorem illum auditum in nobis exsuscitatur. Externus autem ille est adhuc in nostrarum virium arbitrio. Potest enim homo non renatus illam paedagogicam disciplinam seu ministerii obedientiam externam adhuc servare, i. e. accedere concionem verbi vel non accedere, audire vel non audire. Potest etiam cum quodam studio audire, meditari aliquo modo, potest ut contemnere ita etiam non contemnere, si actualem contemtum respicias. *p.* 812: *Quis autem est hujus quaestionis — usus?* Ut appareat manifeste, etsi conversio, fides, agnitio veritatis, aeterna salus etc. ne minima quidem ex parte in nostro sunt arbitrio posita, — esse tamen in aliquibus nondum conversis hominibus longe plura obstacula, quae fructificationem verbi vali-

dius impediant, quam in aliis: esse quosdam etiam ex non conversis regno Dei propinquiores, sicut de scriba seu legisperito Christum pronunciantem audivimus (*Marc.* 12, 34. Andere früher angeführte Beispiele: Matth. 21, 31. 19, 23. 11, 23 u. s. w.): non quod his quicquam insit facultatum aut virium applicandi se ad gratiam, aut in spiritualibus cooperandi Deo (haec enim omnia soli Deo et operationi ejus in solidum sunt adscribenda: *converte me Domine, et convertar*); sed quod in caeteris plura sint et fortiora impedimenta, quae aditum Spiritui sancto praecludunt, quo minus in eis perinde velit esse per praedicatum verbum efficax. — Idcirco et Scriptura hortatur homines etiam non conversos, ut obstacula illa removeant, et viam complanent, h. e. peccata et studia perversa, quorum pleraque etiam a non renatis (ut saniorum Ethnicorum exempla testantur) caveri aut abjici possunt, deponant et abjiciant; quae alias non submota obstent, quo minus Dominus apud illos ingrediatur. Daß man zu der Melanchthonschen Theorie (s. §. 36. not. 12. §. 37. not. 39) zurückgekehrt war, obgleich der Synergismus dem Namen nach verworfen blieb, zeigt Chyträus in einem Schreiben der Rostockschen Theologen an die Wittenbergischen sehr ausführlich dd. 20. Maji 1595 (*Dav. Chytr. epistolae*, *Hanov.* 1614. *p.* 1271): Scitis initio emendationis doctrinae ecclesiasticae in vestra illa Ecclesiarum et scholarum metropoli per Lutherum ante 70 annos institutae, dum liberum hominis arbitrium fortiter oppugnabatur, multa de hoc ipso doctrinae praedestinationis capite horridius disputata et asserta fuisse, videlicet, praedestinationem divinam omni voluntati humanae, tum in externis operibus tum internis cogitationibus, libertatem adimere, omnia necessario et quidem absoluta necessitate evenire. — Haec, inquam, et multa his similia horridiora (quae tunc in vestra cathedra velut oracula docebantur, nunc nusquam nisi in Calvinianorum scholis retinentur) Philippus, communis praeceptor noster, postea paulatim leniit ac sustulit, dum in omnibus libellis — has de necessitate Stoica et Manichaea, ut vocat, opiniones absurdas refutat, et de liberi arbitrii viribus quid possint solae, quid non possint nisi a Spiritu sancto conversae et adjutae, distinctius explicat, et Scripturae testimonia, pro

Der Streit [5]) der Gießner Theologen, welche bei Christo im Stande der Erniedrigung nach seiner menschlichen Natur eine κένωσιν idiomatum divinorum annahmen (Kenotiker), und der Tübinger, welche eine κρύψιν behaupteten (Kryptiker) [6]), seit 1619, führte nach der Erklärung der säch-

divina praedestinatione seu necessitate Manichaea et Stoica stabilienda initio causae Lutheri allegata, longe aliter explicat, et argumenta praecipua ubique refutat, idque *vivo adhuc Luthero* u. s. w.

5) Die Gießener Theologen waren Balth. Mentzer u. Just. Feurborn, die Tübinger Matthias Hafenreffer († 1619), Luc. Osiander, Melch. Nicolai und Theod. Thummius. Die Geschichte des Streits erzählt Mentzer in s. *Necessaria et justa defensio contra injustas criminationes Luc. Osiandri etc. Giess.* 1624. 4. (*Opp. II,* 1233). Dagegen *Theod. Thummii acta Mentzeriana*, *Tubing.* 1625. 4. Die Streitschriften in *Walchii bibl. theol. II*, 654.

6) Die Streitpuncte werden von den sächsischen Theologen in der *Solida decisio* (s. not. 7) dahin angegeben: 1. Cum in Scriptura sacra de παρουσίᾳ Dei apud creaturas modificata agitur, an — nuda Dei adessentia, an vero simul efficax operatio innuatur? Adeoque num ad accuratam definitionem praesentiae Dei apud creaturas semper etiam operatio efficax divina, ceu pars essentialis, necessario requiratur? Ubi pars una (die Gießener) affirmativam, altera (die Tübinger) negativam magna contentione tuetur. 2. An praesentia Dei modificata apud creaturas, prout in sacris Bibliis describitur, a sola immensitate et infinitate Dei (so die Tübinger), an vero etiam a liberrima ejus voluntate (so die Gießener) oriatur. — Postea de hoc etiam controvertitur, quod sit omnipraesentiae Christi Jesu juxta carnem fundamentum proprium et proximum? An voluntas et beneplacitum Dei (Gießener)? an personalis unio (Tübinger)? an ad dexteram Dei sessio? 3. An commode de Christo Jesu dici possit, quod secundum carnem, in ipso statu humiliationis, quin et in ipsa morte *semper et incessanter* coelum ac terram, ut Rex, gubernarit, et potenter quidem, *occulte tamen*, dominatus sit. Ubi quidam in affirmativam (Tüb.), qui-

dam in negativam sententiam (Giess.) descenderunt. 4. An Christus Jesus secundum utramque naturam (Tüb.), an vero tantum secundum humanam (Giess.) se exinaniverit? Adeoque an omne illud quod in statu exinanitionis fecit et sustinuit, juxta utramque naturam ille fecerit, et perpessus fuerit? Ita quidem, ut et recte affirmari queat, divinitatem esse passam, et humanitatem coelum et terram gubernasse et conservasse (Tüb.)? Deinde acerrima quoque est disceptatio, quid sit proprie exinanitio? an per eam innuatur, quod Christus Jesus secundum assumtam carnem, quoad plenarium et incessantem usum divinae majestatis, realiter et ἀληθῶς, voluntarie tamen et tantum usque ad statum exaltationis, se exinaniverit (Giess.)? vel an exinanitio illa hoc solum intendat, Christum in statu κενώσεως aeque ac jam ad dexteram Dei, qua homo fuit, inhabitantem suam plenitudinem totam Deitatis plenarie ac incessanter, sed tamen occulte et latenter in regimine totius universi usurpasse et exercuisse (Tüb.)? Menzer giebt die Streitfrage in s. *Necessaria et justa defensio* (*Opp. II*, 1319) so an: An J. Chr. θεάνθρωπος in statu exinanitionis juxta humanitatem fuerit omnipraesens creaturis, et totum universum gubernarit? Affirmat D. Osiander cum suis, nos negamus. *Affirmationis* suae rationem petit Osiander ex unione hypostatica. Quae cum semper eodem modo se habeat, et mutationem nullam admittat, putat, Christum, ut hominem, aeque in statu exinanitionis fuisse omnipraesentem creaturis, et coelum et terram gubernasse, uti jam in statu gloriae ad dextram Dei sedens est omnibus rebus praesens, et coelum et terram gubernat: hoc duntaxat discrimine, quod in statu exinanitionis omnipraesentiam illam et universalem gubernationem humanitas texerit et occultarit sub forma servili; nunc autem deposita servili illa conditione eandem gloriose et majestatice declaret et manifestet. *Negationis* nostrae rationem nos petimus ex statu exinanitionis: in quo J. Chr. θεάνθρωπος, juxta naturam humanam, divinam omniscientiae, et omnipotentiae, et omnipraesentiae majestatem, per unionem personalem vere et realiter sibi communicatam, *semper habuit*, verum, ut peccatum protoplastorum atque adeo omnia nostra peccata expiaret, et pro nobis pati et mori posset, eam non

sischen Theologen 1624 [7]) dahin, daß die absolute communicatio idiomatum realis meistens aufgegeben wurde.

---

semper et ubique, sed libere, *ubi et quando et quomodo voluit*, pro officii sui ratione, salva semper permanente unione personali, usurpavit. Die Gießener behaupteten also die beständige κτῆσις, läugneten aber die ununterbrochene χρῆσις. Während dieses Streites erschien, und war großentheils gegen die Richtigkeit und Rücksichtslosigkeit desselben gerichtet *Ruperti Meldenii* (*G. Calixti?*) *paraenesis votiva pro pace Ecclesiae ad theologos Augustanae Confessionis* (auch bei F. Lücke über den Friedensspruch: In necessariis unitas etc. Göttingen 1850. S. 87). Vgl. d. Lücke S. 108: Vides multos disputare de praesentia carnis Christi in profundissimo humilitatis statu, quos tamen ipsos Christum habere praesentem in cordibus suis per fidem habitantem, ego adduci vix possum ut credam, quia video illos de humilitate Christi multa garrire sine humilitate, de praesentia ejus, qui est charitas ipsa, sine charitate etc. Wie auch andere Theologen, namentlich die sächsischen, diesen Streit beklagten, s. Tholuck's Geist d. luth. Theologen Wittenbergs im 17ten Jahrh. (Hamburg u. Gotha 1852) S. 64.

7) Der Churf. Joh. Georg versammelte 1623 unter dem Vorsitze des Oberhofpredigers Matthias Hoe v. Hoenegg die Leipziger und Wittenberger Theologen in Dresden, und nach den Beschlüssen dieser Versammlung faßte Hoe v. Hoenegg die *Solida decisio quatuor nuperrime controversorum capitum* ab, welche Lips. 1624. 4. mit vorausgeschicktem churf. Befehl, daß nach derselben gelehrt werden solle, gedruckt erschien. Sie entschied in allem Wesentlichen für die Gießener, und wurde auch von dem Landgrafen v. Hessen-Darmstadt Ludwig V. zur Lehrnorm in seinem Lande erklärt (Rommel's neuere Gesch. v. Hessen II, 192). Die Tübinger setzten ihr zwar die *Amica admonitio super decisione etc.* (verf. v. Thummius) *Tubing.* 1624 entgegen, auf welche die Sachsen die *Necessaria et inevitabilis apologia, s. adsertio decisionis solidae* (abgef. v. Hoe v. Hoenegg) Lips. 1625. 4. folgen ließen: indessen hörte von da an der Streit unter den Unruhen des 30jähr. Krieges auf.

§. 43.

Calvinismus in der niederländischen Kirche, Arminianische Streitigkeiten.

Jo. Uytenbogaert kerckelijcke Historie, vervolende verscheyden gedenckwaerdige Soecken, in de Christenheyt voorgevallen, voornomentlijck in dese geunieerde Provincien (bis 1619), *Rotterdom* 1647. *fol.* Gegen diese remonstrantische Darstellung: *Jac. Triglondius kerkelijcke geschiedenissen von de vereenigde Nederlonden, Leyden* 1650. *fol.* Des Remonstranten *Gerh. Brond historie der Reformotie* (s. Abth. 1. vor §. 24). *Ypey en Dermout* (s. ebendas.) *II*, 153. — *Historie der Remonstronten door Jac. Regenboog* (remonstr. Pred. in Amsterdam), *Amsterd.* 1774. 76. übers. (v. H. M. A. Cramer) Lemgo 1781. 84. 2 Th. *Ch. J. W. Mosche hist. sententiarum Remonstrontium de rebus ad religionem et conscientiam pertinentibus spec.* 1. *Jenoe* 1790. — *Adr. a Cattenburgh biblioth. Remonstrantium, Amstel.* 1728. *G. S. Fronckius de hist. dogmotum Arminionorum, Kilioe* 1813.

In den Niederlanden hatten sich unter den Reformirten, je nachdem sie aus den Schriften des Erasmus, der sächsischen, oder der schweizerischen Reformatoren ihre Ueberzeugungen geschöpft hatten, verschiedene Richtungen der Lehre gebildet, welche, so wie sie in der Hauptsache übereinkamen, so auch längere Zeit in derselben Kirchengemeinschaft friedlich neben einander bestanden [1]). Ihre ersten Einrichtungen hatte

---

1) *Ep. Ordinum Hollondiae ad Jac. Mognae Brit. Regem* 1618 (*Proestantium ac eruditorum virorum epistoloe ecclesiasticoe et theol. ed. III, Amstelod.* 1704. *fol. p.* 499): Ab initio repurgatae apud nos religionis, cum inter Pastores, tum in fidelium plebe, de praedestinationis negotio, et quae huic cohaerent, variatum est sententiis. Aliis enim ea probata sunt dogmata, quae a Calvini, Bezae, aliorumque auctoritate non parum sibi dignitatis conciliarunt, eadem nimirum quae in Anglia defenderant viri docti Withakerus et Perkinsius: alii

die letztere sich in völliger Unabhängigkeit selbst gegeben, bis die neue Republik sich fester gestaltete, und nun auch die Kirche unter ihre Aufsicht zu nehmen strebte ²). Zugleich be-

---

ab his dissidentes sententiae suae laudabant non spernendos auctores Erasmum, Melanchthonem, Bullingerum atque alios. Quanquam vero in Gelria quoque et Frisia non defuisse Pastores, qui posteriorem hanc sententiam tuerentur, editis libris apparet; tamen in Hollandia Westfrisiaque, et in Provincia Trajectina major semper fuit ita sentientium numerus: partimque vivunt adhuc, partim obierunt Professores et Pastores, qui ante annos XXX et XL hanc docendi rationem publice sunt secuti, nemine ipsis eam ob rem movente litem. Quod si quando in conventibus ecclesiasticis, ubi priorem illam sententiam plures tuebantur, quidam ecclesiasticas eo nomine censuras fratribus intenderent, nos ante annos XX et amplius auctoritate nostra talibus censuris intercessimus, et ad concordiam fleximus Pastorum animos. *Uytenbogaert p.* 142 *ss. Ypey en Dermout I*, 427. *II*, 171.

2) *Ep. Ord. Holl.* (s. not. 1) *p.* 498: Quo primum tempore hisce in regionibus Erasmi Lutherique scriptis accensa lux est, — Pastores, qui passim pios coetus collegerant, cum leges publicas sibi adversas haberent, atque ideo eorum praesidio uti non possent, necessitate compulsi, ad Galliae exemplum, regimen quoddam constituerunt ecclesiasticum, quod ex Pastoribus et delectis e fidelium multitudine Senioribus constans, e consessibus minoribus in majores, quasi per gradus quosdam, assurgeret. Postquam vero nos primi omnium cum Zelandiae Ordinibus — ad vindicandam — avitam libertatem, simul — ad sublevandam Ecclesiam animum adjecimus, templa, imaginibus purgata, emendatioris doctrinae magistris tradidimus, eosdem liberalibus e publico aerario stipendiis sustentavimus; statim inter Pastores quosdam et Magistratuum plerosque ortae contentiones: cum illi quidem id, quod persecutionum necessitate invaluerat, regimen sine ulla mutatione retentum vellent, sibique ac Senioribus potestatem omnem ferendarum legum ecclesiasticarum, conferendique munera ecclesiastica vindicarent: hi contra, mutatis temporibus, ma-

gann aber der strenge Calvinismus, welcher von Frankreich aus zuerst in die Wallonischen Kirchen eingedrungen war, sich immer weiter zu verbreiten, und Einheit der Lehre durch Annahme der belgischen Confession und des Heidelbergischen Katechismus, Anerkennung des **Decretum absolutum** [3]) und

---

nente functionum discrimine, mutandam nonnihil censerent formam gubernationis: quippe cum, ut ex verbo divino docet Belgica confessio, non id modo munus sit Magistratuum, ut de civili politia conservanda sint solliciti; sed et ut operam dent tollendis adulterinis cultibus, praedicando Evangelio, propagando Christi regno: quod cum officium faciunt Magistratus, eosdem esse supremos et civilium et ecclesiasticarum rerum gubernatores, ac proinde nullum esse regimen externum, quod non supremo in Republica imperio subordinetur. Erste Kirchenordnungen von den Gemeinden unter dem Kreuze zu Wesel (1568) und Emden (1571): dann Dortrechter Kirchenordnung von 1578. Die erste Staatskirchenordnung von 1583 (herausgeg. v. *Royaards* in d. *Nederl. Archief voor kerk. Geschiedenis III*, 305 vgl. dessen Einleitung) kam nicht zur Ausführung. Die unter dem Schutze des Grafen v. Leicester versammelte Nationalsynode in Haag gab eine streng calvinische Kirchenordnung 1586: darauf folgte 1591 die Kirchenordnung der Staaten v. Holland, welche aber auch nicht zur Ausführung kam (*Ypey en Dermout I*, 353).

3) *Hugonis Grotii annales et historiae de rebus Belgicis*, *Amstel.* 1658, *p.* 552: Auxit sententiae (Calvini) rigorem Genevae Beza, per Germaniam Zanchius, Ursinus, Piscator, saepe eo usque provecti, ut, quod alii anxie vitaverant, apertius nonnunquam traderent, etiam peccandi necessitatem a prima causa pendere: quae ampla Lutheranis criminandi materia, et supra illud de Eucharistia nova certaminis seges. Apud Batavos initio motae religionis super his contendere haud vacuum fuit: facile, quamvis inter diversa sentientes, aequo jure agebatur. At ubi multa juventus a Genevensibus, Palatinis, Nassoviis doctoribus veniens, instituendis praefecta Ecclesiis, numerare se coepit, tempus rati quae ipsi didicerant in legem vertere, dissidendi manifestos certabant aut non

Unabhängigkeit der Kirche vom Staate zu verlangen. So begannen mehrere Streitigkeiten [4]), welche endlich in dem großen Arminianischen Streite ausliefen.

Jac. Arminius [5]), Prediger in Amsterdam, durch ernste Forschung von dem strengen Calvinismus zurückgekommen [6]), wurde 1603 Professor der Theologie in Leyden, und

---

admittere ad sacra munera, aut admissos excludere: unde crebri ad Ordines questus, Anastasium Velausum in Geldria, in Frisia Gellium Snecanum, Trajecti Hubertum, apud Batavos Hiltamum, Clementem Martium, Hermannum Herberti et alios eadem palam et tuto docuisse testantium: donec duo, quos dixi, Gomarus inde, hinc Arminius, in ipsa Lugdunensi schola sua quisque firmare, aliena labefactare aggressi sunt. Wie die Synoden anfingen die Unterschrift der Confessio Belgica und des Heidelb. Katechismus zu fordern, s. J. *Borsius* in dem Archief voor kerk. Geschiedenis IX, 265.

4) Als Vorläufer der Remonstranten ist *Dirik Volckaerts zoon Koornhert* († 1590) zu betrachten, welcher in einer großen Anzahl von Schriften (Werke, Amsterdam 1630, 3 Bde. Fol.) für Gewissensfreiheit, und für Zurückführung der Dogmatik auf wenige wesentliche Puncte eiferte. Im J. 1578 hatte er einen Streit in Leyden, weil er Calvin und Beza's Lehren über die Vorherbestimmung und die Hinrichtung von Ketzern angegriffen hatte (*Uytenbogaert p.* 198). Im J. 1583 schrieb er gegen den niederl. Katechismus, worauf A. Saravia, Prof. der Theol. in Leyden, erwiderte (*Brand hist. de la réf. I,* 202). — *Casp. Coolhaas*, Pred. in Leyden, vertheidigte die Rechte der weltl. Obrigkeit über die Kirche, läugnete die Calvin. Prädestination, und wollte alle als Brüder anerkennen, welche die christl. Grundwahrheiten annähmen; wurde von der Synode zu Middelburg 1581 abgesetzt (*Brand I,* 282. 289. *Ypey en Dermout II, Aant. p.* 68).

5) *Casp. Brantii* (Sohn v. Gerh. u. auch remonstr. Pred. in Amsterdam) *hist. vitae Jac. Arminii, Amstelod.* 1724 (*praef. notasque addidit J. L. Moshemius, Brunsvig.* 1725).

6) Die Prediger in Delft *A. C. van der Linden* und *Reinier Donteclock* schrieben 1589: *Responsio ad argumenta quaedam*

gerieth alsbald mit seinem Collegen Franciscus **Gomarus** in so lebendigen Kampf, daß sich die Parteien der **Gomaristen** und **Arminianer** bald über das ganze Gebiet der Republik verbreiteten. Gestritten wurde zwar nur über die Calvinische Prädestination: der Unterschied der Parteien war aber weit tiefer. Die Arminianer wollten biblische Einfachheit der Lehre, Friedlichkeit in der Kirche [7]) und Unterwerfung

Bezae et Calvini ex tractatu de praedestinatione in cap. IX. ad Rom. um als Infralapsarier den Supralapsariismus zu widerlegen. Martin **Lydius**, Prof. in Franecker, forderte den Arminius auf, Calvin und Beza zu vertheidigen, und die dadurch veranlaßten Untersuchungen führten den Arminius auf ganz entgegengesetzte Ueberzeugungen. *C. Brantii hist. vitae J. Arminii ed. Mosheim p. 22.*

7) *Uytenbogaert* hat 1610 ein merkwürdiges Gespräch aufgezeichnet, welches er mit Is. Casaubonus hatte, und in welchem der letztere sich offen über dasjenige aussprach, was er an dem Calvinismus zu tadeln hatte. (*Praestantium ac erud. virorum epist. eccl. p.* 250). Zum Schlusse: quaesivit (Casaubonus) de Arminio, anne et ille haberet aliquid de quo conquereretur. Respondi, habere, sed praecipuum esse, quod ageret, ut posset uniri Christianismus: modum autem hunc esse, ut discrimen fieret inter fundamentalia et non fundamentalia; ut de illis certi esse possemus, de his libere prophetare. Ad hoc ille: o sanctas cogitationes! Arminius selbst sagt in seinem Testamente (*vita p.* 199): coram Deo testor, me bona conscientia in munere meo et vocatione simpliciter et sincere ambulasse: sollicite admodum et curiose hoc cavens, ne quid proponerem aut docerem, quod non adhibita ante diligentia ex s. Scripturis disquirendis comperissem cum iisdem Scripturis ad amussim convenire: quaecunque ad propagationem amplificationemque veritatis, religionis christianae, veri Dei cultus, communis pietatis, et sanctae inter homines conversatiouis, denique ad convenientem christiano nomini tranquillitatem et pacem secundum verbum Dei possent conferre, excludens Papatum, cum quo nulla unitas fidei, nullum pietatis aut christianae pacis vinculum servari potest.

derselben unter den Staat [8]): die Gomaristen verlangten dagegen Annahme des strengen Calvinismus sowohl in der Lehre als in der Unabhängigkeit der Kirche vom Staate. Vergebens boten die den Arminianern günstigen Staaten, in denen Joh. van Oldenbarneveld und Hugo Grotius hervortraten, alles auf, den Kirchenfrieden zu erhalten: die Gomaristen wurden immer heftiger und starrsinniger.

Nach Arminius Tode (1609) wurden sein Nachfolger Simon Episcopius [9]), und der Prediger im Haag Joh. Uytenbogaert [10]) die Führer der Partei. Um falsche Vorwürfe zu widerlegen, entwickelten sie in einer an die Staaten von Holland und Westfriesland gerichteten Remonstrantie 1610 ihren Lehrbegriff (Remonstranten) [11]): aber ver-

8) vgl. *J. Uytenbogaert tractaat van't Ampt en Auctoriteit eener hooger Christelijke Overheit in kerkelijke saken.* 1610. 4. *Hugonis Grotii oratio in Senatu Amstel. IX. Cal. Maji* 1616 *habita. Opp. theol. III*, 177.

9) *Hist. vitae Sim. Episcopii scripta a Phil. a Limborch, Amstel.* 1701.

10) *J. Uytenbogaert leven, kerckelijke Bedieninge ende zedige verandwoording*, 1646. 4. (auch hinter einer Ausgabe s. *kerk. Historie*).

11) Sie vereinigten sich über eine Erklärung Jan. 1610 (*Uytenbogaert kerk. Historie p.* 524), welche mit den nöthigen Formveränderungen nachher als Remonstrantia den Staaten übergeben wurde (in d. *Schriftelijke Conferentie gehouden in's Gravenhage* 1611 *tusschen sommige Kerkendienaren* 1612. 4. *p.* 1). Die fünf Artikel, in welchen die Remonstranten ihre Lehre aussprechen, lat. in Benthem's holl. Kirch- u. Schulenstaat I, 635. Walch's Religionsstreit. außer d. luth. Kirche III, 540: I. Deum aeterno immutabili decreto in Jesu Christo filio suo ante jactum mundi fundamentum statuisse, ex lapso — humano genere, illos in Christo, propter Christum, et per Christum servare, qui Spiritus s. gratia in eundem ejus Filium credunt: — contra vero eos, qui non convertuntur, — in peccato et irae sub-

geblich bemüheten sich diese Staaten, die Gegner (Contraremonstranten) zur Duldung dieser Lehre zu bewegen [12].

---

jectos relinquere et condemnare nach Joh. 3, 36. II. Proinde J. Chr. — pro omnibus et singulis mortuum esse, — ea tamen conditione, ut nemo illa remissione peccatorum re ipsa fruatur, praeter hominem fidelem nach Joh. 3, 16. 1. Joh. 2, 2. III. Hominem vero salutarem fidem a se ipso non habere, — sed necessarium esse eum in Christo per Spiritum ejus sanctum regigni et renovari, — ut aliquid boni possit intelligere, cogitare, velle et perficere nach Joh. 15, 5. IV. Hanc Dei gratiam esse initium, progressum ac perfectionem omnis boni; — adeo quidem, ut omnia bona opera, quae excogitare possumus, Dei gratiae in Christo tribuenda sint. Quod vero modum operationis illius gratiae attinet, illa non est irresistibilis. De multis enim dicitur, eos Spiritui s. restitisse, Act. 7. et alibi multis locis. V. Qui Jesu Christo per veram fidem sunt insiti, ac proinde Spiritus ejus vivificantis participes, eos abunde habere facultatum, quibus contra Satanam — et propriam suam carnem pugnent, et victoriam obtineant, veruntamen per gratiae Spiritus s. subsidium; Jesum Christum vero illis Spiritu suo in omnibus tentationibus adesse, manum porrigere, et, modo sint ad certamen promti, et ejus auxilium petant, neque officio suo desint, eos confirmare. — Sed an illi ipsi negligentia sua initium sui esse in Christo deserere non possint, — conscientiae naufragium facere, a gratia excidere, penitus ex s. Scriptura esset expendendum, antequam illud cum plena animi tranquillitate et πληροφορίᾳ docere possent.

12) Die Staaten verordneten auf jene Remonstrantie (*Uytenbogaert p.* 529), dat de Predicanten van 't gevoelen in dese Remonstrantie uytgedruckt, zijnde in actuelen dienst, van de Censuren der andere Predicanten desen aengaende souden blijven bevrijdt, ende dat men d'aenkomende Kerckendienaren in het examineren vorder niet en soude beswaren, als van oudts is gebruyckelijck geweest, ende sonderling in 't stuck van de Praedestinatie, hooger noch swaerder niet als in de vijf Artijckelen woidt verklaert. Die Geistlichen erklärten diese Ver-

Der Streit wurde dadurch noch bitterer, daß er auch einen politischen Charakter annahm. Die Staaten wünschten Frieden, und hatten 1609 den 12jährigen Waffenstillstand mit Spanien unter der Leitung von Oldenbarneveld und Grotius gegen den Wunsch des Statthalters, Prinz Moritz v. Oranien, durchgesetzt. Gegen die letztern fand nun die Verläumdung, daß sie von Spanien bestochen seyen, unter den Contraremonstranten desto willigere Aufnahme, da die zu den Staaten haltenden Arminianer der Theilnahme an dem Verrathe beschuldigt wurden [13]). Die von dieser Stimmung überwältigten Staaten von Seeland, Friesland, Gröningen und Geldern verlangten eine Nationalsynode, um die Remonstranten zu verdammen. Die Staaten von Holland, Utrecht und Oberyssel widersprachen zwar [14]), indessen

---

ordnung, als weltlichen Eingriff in geistl. Sachen, für ungültig. Vergebens veranstalteten die Staaten Gespräche zwischen Predigern beider Theile im Haag 1611 (*Ypey en Dermout II*, 193) u. in Delft 1613 (*l. c. p.* 201): eben so blieb ihr Decret vom Jan. 1614 (*Grotii opp. theol. III*, 141), durch welches die Geistlichen zum Frieden aufgefordert wurden, ohne Erfolg.

13) *Ypey en Dermout II*, 215. Die Stimmung der Contraremonstranten erhellt aus *Bogermanni ep. ad J. J. Breitingerum* (Pred. in Zürich) 23. *Jun.* 1618 (*Miscellanea Tigurina II*, 429): Mysterium est iniquitatis, non tantum ecclesiasticae, sed et politicae, quod quinquarticularia (quam vocant) controversia occultat. Turbatur Ecclesia, turbatur Politia. Orthodoxi quibusdam in locis persecutiones passi sunt acerbissimas, et regimen politicum ejectis orthodoxis commissum est Papisticis, Libertinis, Neutralistis, qui ad induciarum exspirationem idonea essent hostium mancipia.

14) *Ep. Ord. Holl. ad Jacob. R.* 1618 (s. not. 1) *p.* 500: Sunt qui existimarint, hasce controversias nationalis Synodi decisione terminandas. Nos vero Majestatem tuam — expendere oramus, prius an utilis sit futura illarum controversiarum decisio, deinde an recte per nationalem Synodum id possit

sechs ihrer Städte, und unter denselben das mächtige Amsterdam, hielten es mit den Gegnern, die Staaten von Holland

---

expediri. Ad prius quod attinet, rogatur Majestas tua examinare, an credibile sit, in iis controversiis, de quibus manifesta est veterum Patrum dissensio, de quibus inter religionis instauratores convenire non potuit, ac ne inter Pontificios quidem convenit, praestari posse a nostri saeculi ingeniis, quod hactenus nulla saecula praestiterunt. — Alterum quod ad Majestatis tuae perspicax judicium deferimus, hoc est, an tutum satis sit, et concordiae omnium Ecclesiarum conveniens, controversias, quae omnes ferme Ecclesias sunt pervagatae, unius nostrae nationis Synodo determinari. — Habemus et recens in Germania exemplum, ubi cum Saxones Theologi et Pastores librum confecissent, quem concordiae vocabant, — placuit Reginae Elisabethae et piis Germaniae Principibus, Francofurti conventum instituere, in quo legati — epistolam ad Germaniae Principes scripserunt, in qua ostendunt, recte ipsos facturos fuisse, si consilia sua contulissent cum aliis gentibus, quae eundem, quem ipsi, Deum invocant. — Tam piis moderatisque consiliis cum non auscultarent doctores Saxonici, sed paucarum provinciarum consensum subscriptionibus firmarent, secuta inde est illa luctuosa nobis, lucrosa hostibus, evangelicarum Ecclesiarum divulsio. Quod ipsum satis grave nobis exemplum esse debet, ne tale quid iterum committamus. Eo autem magis ad communem evangelicarum Ecclesiarum statum pertinebit quicquid de praedestinatione et adhaerentibus quaestionibus statuetur, quod Augustanae confessionis theologi in his controversiis nunc maxime pedem figant (s. §. 42). — Et quanquam hoc anno provinciae quaedam iterum nationalem Synodum urgere coeperunt, atque eam indicere sunt aggressae; illae tamen provinciae, quae veteribus illis controversiis magis implicatae praecipites condemnationes perhorrescunt, assensum suum negant: neque arbitrantur id juris concessum esse aliis provinciis, ut vel una invita, nedum pluribus, communi foederatorum nomine aliquid imperii circa ecclesiastica usurpent; cum id imperium minima ambigua stipula-

blieben endlich allein, und mußten sich, nachdem ihre vornehmsten Glieder, Oldenbarneveld, Grotius und Hogerbeets, auf Befehl der Generalstaaten verhaftet waren [15]), ebenfalls fügen. So wurde die Nationalsynode nach Dortrecht (Nov. 1618 bis Mai 1619) berufen [16]), und es ergingen auch Einladungen zu derselben an die übrigen reformirten Landeskirchen [17]). Die Entscheidungen waren vorauszusehen. Wie jene Staatsmänner [18]), so wurden auch die Remonstranten verurtheilt [19]), der Calvinische Lehrbegriff über die

---

tione provinciae singulae integrum illibatumque sibi servaverint, connexae quidem religionis vinculo cum vicinis provinciis itidem, ut cum Majestatis tuae regnis, aliisque per Europam eandem veritatem sequentibus, sed sine ulla mutua subjectione.

15) Hugo Grotius v. H. Luden, Berlin 1806. S. 128. *Ypey en Dermout II*, 215.

16) Beschluß der Generalstaaten über die Veranstaltung derselben v. 11. Nov. 1617 in Benthem's holl. Kirchen- u. Schulenstaat I, 371.

17) Die an die Schweizer s. *Miscellanea Tigur. II*, 273. Brandenburg war eingeladen, schickte aber keine Theologen, s. Hering's hist. Nachricht v. d. ersten Anfang der ref. Kirche in Brandenburg S. 383. Nur Anhalt war nicht eingeladen. Den französischen Reformirten war von Ludwig XIII. die Beschickung der Synode verboten. Ein Verzeichniß aller Mitglieder derselben s. b. Benthem I, 379. Von ausländischen Kirchen waren dort vertreten, die englisch-bischöfliche, die schottische, die Kirchen der Pfalz, von Hessen, Schweiz, Wetterau, Genf, Bremen und Emden.

18) Oldenbarneveld d. 13. Mai 1619 hingerichtet, Regenboog I, 299.

19) *Acta Synodi nationalis Dortrechti habitae, Dordrechti* 1620. 4. (die officielle Sammlung). *Acta et scripta synodalia Dordracena Ministrorum Remonstrantium, Herderwijci* 1620. 4. (die remonstr. Sammlung). *Jo. Halesii* (engl. Gesandtschaftsprediger, als Zuhörer gegenwärtig) *hist. Concilii Dordraceni* (Berichte a. d. engl. Gesandten im Haag). *J. L. Moshemius lat. vertit, variis observationibus et vita Halesii auxit, Hamb.* 1724. Viele

Prädestination wurde förmlich festgestellt [20]), und gegen die

Schreiben in d. *Praestantium ac erud. virorum epistolae eccl.*, insbesondere die Berichte des schottischen Theol. *Gualth. Balcanquallus* an d. engl. Gesandten im Haag *p.* 527. 540 u. f. w. Die Berichte von H. J. Breitinger nach Zürich (*Miscellanea Tigur. II*, 377) sind sehr zu Gunsten der Synode. *Balcanquallus* 8. *Cal. Apr.* 1619 (*l. c. p.* 565) macht drei Bemerkungen über die Synode: 1. Praesidem (Joh. Bogermann, Pred. zu Leeuwaarden) plus sibi, quam ullus ante eum Praeses, arrogasse in conficiendis canonibus, quos a reliquis volebat approbari per nudum placet, vel rejici per solum non placet. — 2. Videtur mihi multo minus turbarum in Synodo futurum fuisse, si duo viri abfuissent, quibus praesentibus nunquam turbae Synodo deerunt; *Sibrandum* (Sibr. Lubbertum, Prof. in Franeker) et *Gomarum* (Prof. in Gröningen) intelligo, qui alternas habent vices furendi ac tumultuandi. Proxima ante hodiernam procella a parte Gomari detonuit: hodie Sibrandus invectus est in nostrum Collegium (die ausländischen Theologen) tanta cum iracundia et impotentia, tantaque cum acerbitate verborum, ut nulla re magis de ipso ultio sumatur, quam nuda relatione verborum, quae protulit. (Wie die beiden zuerst die bremischen Theologen, alsdann Gomarus den Bischof v. Landaff beleidigten, f. *p.* 547 ss). 3. Nisi Tu, Vir ill., magna diligentia provideas, ut bonum consilium huc afferatur, prout comparatum esse video, Synodus erit res omnibus saeculis deridenda. Praeses et Provinciales nullo modo consulunt dignitati aut honori exterorum, neque flocci faciunt rationem, quam reversi tenebimur reddere omnibus eam petentibus. Volunt canones suos ita turgere speculationibus ex catechismo petitis, ut prae iis crepare ac disrumpi videantur; satisque video, nullum esse in Synodo ministrum Contraremonstrantem, quin velit eam doctrinam, quam ipse proposuit, et contra quam Remonstrantes exceperunt, totam canonibus infarciri, ut ostentare possit a se dicta.

20) Gomarus trat als Supralapsarier hervor (*Acta Syn. nationalis p.* 272: non tantum hominem lapsum, sed etiam ante lapsum in praedestinatione a Deo consideratum, cf. *Balcanquallus*,

remonstrantischen Geistlichen, sofern sie nicht auf alle geistliche

---

Praest. vir. epist. p. 556): nach Breitinger (*Misc. Tigur. II,* 419) war er der einzige Supralapsarier. Die Engländer wollten darauf einige duriores locutiones (supralapsarische) verworfen haben, namentlich diese: Deum movere hominum linguas ad blasphemandum, und: hominem non posse plus boni facere quam facit. Die Hessen u. Bremenser schlossen sich ihnen an, aber ohne Erfolg (*Acta Syn. nat. p.* 277: ne calumniari possent adversarii, rejectione phrasium incommodarum etiam doctrinam orthodoxam, quam professi essent illi, qui in ejus explicatione ejusmodi phrasibus durius aut imprudentius usi videntur, pariter damnari. cf. *Blancanquallus, Praest. vir. epist.* p. 569. *Mosheim in edit. Halesii p.* 58). Indessen wurde doch der Prof. *Jo. Maccovius* in Franeker, welcher wegen ähnlicher Sätze (z. B. Deus destinat aliquos ad poenam et ad ea, propter quae juste infligi mereatur) angeklagt war, nach einer geheimen Verhandlung ermahnt, sich solcher Sätze, welche Aergerniß gäben, und scholastischer Redeweisen, welche misverstanden werden könnten, zu enthalten (s. *J. Heringa twistzaak van Maccovius* i. d. *Archief voor kerk. Geschiedenis III*, 503). Die *Canones Synodi de V Remonstr. articulis* s. *Acta Syn. nation. p.* 279, auch besonders officiell gedruckt: *Judicium Syn. nat. habitae Dordrechti ann.* 1618 *et* 1619 *de quinque doctrinae capitibus in Ecclesiis Belgicis controversis promulgatum* 6. *Maj.* 1619. 4. auch in *Niemeyer coll. conf. Reform. p.* 690. Sie zerfallen in 5 *capita:* 1. de divina praedestinatione, 2. de morte Christi et hominum per eam redemptione, 3 et 4. de hominis corruptione et conversione ad Deum ejusque modo, 5. de perseverantia Sanctorum: jedes Capitel schließt mit einer rejectio errorum. *cf. I*, 7: Est autem electio immutabile Dei propositum, quo ante jacta mundi fundamenta ex universo genere humano, ex primaeva integritate in peccatum et exitium sua culpa prolapso, secundum liberrimum voluntatis suae beneplacitum, ex mera gratia, certam quorundam hominum multitudinem, aliis nec meliorum nec digniorum, sed in communi miseria cum aliis jacentium, ad salutem elegit in Christo, quem etiam ab aeterno mediatorem et omnium electorum

Thätigkeit verzichteten, die Verbannung ausgesprochen [21]). In der That wurde damit auch die lutherische Lehre verwor-

---

caput, salutisque fundamentum constituit, atque ita eos ipsi salvandos dare et ad ejus communionem per verbum et Spiritum suum efficaciter vocare ac trahere, seu vera in ipsum fide donare, justificare, sanctificare, et potenter in Filii sui communione custoditos tandem glorificare decrevit, ad demonstrationem suae misericordiae, et laudem divitiarum gloriosae suae gratiae nach *Eph.* 1, 4 — 6. *Rom.* 8, 30. In der rejectio errorum, welche sich hinter jedem Capitel findet, werden offenbar die Lutheraner auch getroffen, wenn als Irrlehrer verworfen werden *Cap.* 1, 4: qui docent, in electione ad fidem hanc conditionem praerequiri, ut homo lumine naturae recte utatur, sit probus, parvus, humilis, et ad vitam aeternam dispositus, quasi ab istis electio aliquatenus pendeat; und *Cap.* 3 et 4, 8: qui docent, Deum in hominis regeneratione eas suae omnipotentiae vires non adhibere, quibus voluntatem ejus ad fidem et conversionem potenter et infallibiliter flectat; sed positis omnibus gratiae operationibus, quibus Deus ad hominem convertendum utitur, hominem tamen Deo et Spiritui regenerationem ejus intendenti — ita posse resistere, — ut sui regenerationem prorsus impediat. vgl. §. 42. not. 4.

21) s. die *Sententia Synodi de Remonstrantibus* hinter den Canones. Die Anführer der Partei werden ihrer geistl. Aemter entsetzt, reliquos autem, quorum cognitio ad Synodum hanc nationalem non devenit, Synodis provincialibus, Classibus et Presbyteriis, ex ordine recepto, committit: quae omni studio procurent, ne quid Ecclesia detrimenti vel in praesens capere, vel in posterum metuere possit. Die Häupter wurden alsdann vor die Generalstaaten gefordert, um die *Akte van stilstand* (das Versprechen sich aller kirchlichen Thätigkeit zu enthalten, s. dieselbe b. *Ypey en Dermout II. Aant. p.* 175) zu unterzeichnen, die Weigernden wurden des Landes verwiesen. Gegen die übrigen remonstr. Geistlichen verfuhren die Provincialsynoden, welche zuerst eine Unterschrift der Dortrechtischen Beschlüsse, wenn diese verweigert wurde, die der acte van stilstand forderten, und wo auch diese abgelehnt wurde, die Landesverweisung veranlaßten,

fen, und damit auch von reformirter Seite die Spaltung mit den Lutheranern befestigt [22]).

§. 44.

Weitere Schicksale der Remonstranten.

Viele Remonstranten wurden 1621 von Friedrich III., Herzog von Holstein, aufgenommen, und baueten Friedrichsstadt in Schleswig [1]). Unter den in den Niederlanden zurückbleibenden veranlaßte die Entbehrung der Geistlichen die Entstehung der Partei der Rhynsburger oder Kollegianten, welche geleitet von den drei Brüdern van der Kodde grundsätzlich alle Geistliche verwarfen [2]). Nach dem Tode des Prinzen Moritz († 1625) unter dem Statthalter Heinrich Friedrich kehrten die vertriebenen Geistlichen in ihr Vaterland zurück, und man gestattete ihnen anfangs nur stillschweigend Uebung ihres Gottesdienstes, bis Amsterdam 1630 ihnen die Errichtung einer Kirche zugestand. Amsterdam und Rotterdam wurden ihre Hauptsitze, in Amsterdam errichteten sie ein Gymnasium zur Ausbildung von Lehrern [3]).

Ypey en Dermout II, 245 f. die vollständigen Acten der Synode von Südholland über diese Angelegenheit in d. *Archief voor kerkel. Geschiedenis VII*. Ueber die gewaltsamen Verfolgungen der Remonstranten s. Regenboog II, 164 ff. Prinz Moritz war keinesweges für diese Strenge, *Ypey en Dermout II*, 228. 268.

22) s. *Moshemius de auctoritate Conc. Dordraceni concordiae sacrae noxia* vor s. Ausg. von *J. Halesii hist. Conc. Dordr.*

1) *Brandt hist. de la reform. des Pais-bas II*, 330. Pontoppidan's *annales Ecclesiae Danicae III*, 713.

2) *Brandt II*, 218. *Ypey en Dermout II*, 281. Sie haben sich im 18ten Jahrh. unter die Mennoniten verloren, *Ypey en Dermout kerk. geschiedenis der* 18 *eeuw IX*, 239—271.

3) *Brandt II*, 311. *Ypey en Dermout Geschiedenis van de herv. christ. Kerk in Nederland II*, 324.

Die Remonstranten traten jetzt mit ihrer Lehreigenthümlichkeit deutlicher hervor. Je mehr nach ihrer Ansicht die Speculation sich in dem calvinischen Dogma verirrt hatte; desto entschiedener machten sie mit Zurückweisung aller menschlichen Bekenntnisse [4]) allein die heilige Schrift zu dem Leitsterne ihrer Lehre, legten aber besondern Werth auf den praktisch bedeutenden Theil derselben [5]). So widersprachen

---

4) Episcopius schrieb zwar die *Confessio s. declaratio sententiae Pastorum, qui in foederato Belgio Remonstrantes vocantur, Herderwijci* 1622. 4. (*Opp. II, II*, 69), wehrte aber in derselben ausdrücklich die Meinung ab, als ob sie ein bindendes Ansehen haben sollte. Er verlangte in Beziehung auf Glaubensbekenntnisse in d. *praef.* (*Opp. II, II*, 71): 1. Nemo ad formulas illas confugiet, ut ex iis certa fide, veluti ex fontibus hauriat ac depromat ea, quae credenda sunt. — 2. Nemo ad earum sensus adstringetur, aut adstringi se patietur alia lege, quam quatenus et quamdiu ipse certo deprehendit atque in conscientia sua convincitur, eas cum Scripturarum sensibus convenire. 3. In disputationibus, collationibus, examinibus ad illas nunquam provocabitur, neque ad illarum incudem revocabuntur fidei controversiae; sed ad solum verbum divinum, tanquam ad regulam unicam — omnes — exigentur aut expendentur. — Hoc itaque fundamento semel rite jacto — semper in Ecclesia J. Chr. sarta tecta manebit libertas, qua sine periculo in formulas istas inquirere, iisque sine scrupulo contradicere (salvis semper modestiae, caritatis et prudentiae christianae legibus) licebit. *cf. Ch. J. W. Mosche hist. sententiarum Remonstrantium de rebus ad religionem et conscientiam pertinentibus Spec.* I. *Jenae* 1790. *p.* 35.

5) *Episcopius l. c. p.* 73: Ad praxim autem christianae pietatis omnia direximus. Quippe veram theologiam credimus mere practicam esse, non autem vel simpliciter, vel maxima et potiore sui parte speculativam, et proinde quaecunque in ea traduntur, eo unice referenda, ut ad officium suum sedulo faciendum, et mandata J. Chr. observandum acrius aptiusque homo inflammetur atque animetur. Arida enim, effoeta, sterilis, et

sie sowohl der gewöhnlichen Lehre von der Erbsünde [6]), als

---

proinde spuria est theologia, quae intra inanem speculationem et contemplationem meram consistit, quaeque, postquam diu multumque vigilantissimi cujusque industriam fatigavit, atque ingenium solum operose exercuit, ad voluntatem tamen non penetrat, et debitum Deo obsequium in ea non gignit; eoque nec veram nec salutiferam Dei Christique notitiam in nobis efficit. — Caetera omnia, nisi ad hunc scopum dirigantur, coram Deo vana sunt ac frivola, et per se minimi pretii, adeoque paene nihili ducenda (*cf. institt. theol. lib. I. c.* 2. *Opp. I*, 4). *p.* 72: Potest salva manere pax et concordia christiana, imo debet etiam, inter coetus opinionibus divisos distinctosque, si modo per nos non stet, quominus omnes isti, qui necessaria omnia ad salutem adhuc retinent, et dogmata pietati noxia praefracte non urgent, in unum coëant, et mutua caritate atque amore fraterno sese invicem in Domino Jesu complectantur. At si per nos stet, quo minus Ecclesiae illae coalescant et in unum corpus consolidentur, quae coalescere ac consolidari possunt et debent, aut si unitas conjunctasque sine necessitate discindamus, ac in partes dividamus, tum vero schismatis reos nos facimus, et turbatae pacis ac concordiae apud Deum postulari meremur: quod adeo verum est, ut Apostolus non minus etiam schismatis reos agere videatur, qui Christi esse gloriabantur, non minus certe, quam caeteros, qui se Pauli, aut Apollo, aut Cephae esse dicebant. In seiner *Apologia pro confessione* (*l. c. p.* 114) vertheidigt er ausführlich den remonstrantischen Satz, pauca admodum esse, quae praecise ad aeternam salutem obtinendam scitu et creditu necessaria sunt. vgl. §. 43. not. 7. s. *G. G. Zeltneri breviarium controversiarum cum Remonstrantibus agitatarum, Norib. et Altorfi* 1719, *p.* 1. 50.

6) *Simonis Episcopii institt. theol. lib. V. c.* 2. (*Opp. I*, 402): Patet, fontem sive causam, unde miseria haec duplex in universum genus humanum profluit, esse suam propriam cujusque hominis culpam, sive potius liberrimam hominis voluntatem; quia impossibile est, ut homo aut peccati reus fiat absque propria voluntate sua libera, aut poenae sive miseriae pro-

der speculativen Trinitätslehre [7]). Ebendeshalb wurden sie um so eher des Socinianismus beschuldigt, als sie in der

---

prie dictae absque culpa sua, eaque vincibili aut evitabili. Ueber die Erbsünde: 1. Scriptura nuspiam peccati alicujus originalis meminit, nedum ut peccatum istud miseriae hujus causam, quid dico, causam primam ac potissimam, imo unicam esse asserat. 2. Nec ut adseruisse id credatur Scriptura, ratio sinit, was ausführlich erwiesen wird. *Zellner p.* 193.

7) *Sim. Episcopii institt. theol. IV*, 32. (*Opp. I*, 333): Sed vero addo, certum esse ex iisdem Scripturis, personis his tribus divinitatem, divinasque perfectionis tribui non collateraliter aut coordinate, sed subordinate: ita ut Pater solus naturam istam divinam et perfectiones istas divinas a se habeat, — Filius autem et Spiritus sanctus a Patre; ac proinde Pater divinitatis omnis, quae in Filio et Spiritu S. est, fons ac principium sit. *p.* 334: Subordinatio haec diligenter attendenda est. Permagnae enim est utilitatis: quia per eam non tantum funditus tollitur τριθεότης, quam collateralitas paene necessario secum trahit, sed et Patri sua gloria sarta tecta conservatur. Enimvero subordinatione hac posita certum est, Patri soli proprie istam divinitatis perfectionem sive ἀκμὴν competere, quod eam a se ipso i. e. a nullo alio habeat. — Unde consequitur, Patrem sic esse primum, ut etiam summus sit, tum ordine, tum dignitate, tum potestate. — Certe ego nullus dubito, quin Filius ipse Patrem suum ob hanc etiam praerogativam et ἐξοχὴν se majorem vocare potuerit, *Jo.* 14, 28, et Scriptura passim Patrem vocet nunc Deum absolute, nunc unum Deum 1. *Cor.* 8, 4, nunc unum Deum et Patrem omnium *Eph.* 4, 6, nunc unum et solum verum illum Deum *Jo.* 17, 3, nunc Deum ac Patrem Domini nostri J. Chr., uti passim in epistolarum initiis. — *Cap.* 34. *p.* 338: Restat ut videamus, — utrum praecise ad salutem scitu ac creditu necessarium sit, Jesum peculiari isto, quem adstruximus, modo Filium Dei esse, iisque qui id negant, aut in dubium vocant, ac proinde id confiteri non audent, anathema sit dicendum. Resp. Argumenta pro parte negante mihi longe videntur praeponderare, et quidem haec. *Primum*, quia nuspiam in

That in ein freundlicheres Verhältniß zu den Socinianern traten, als den übrigen Kirchen zulässig schien [8]).

§. 45.

Prädestinationslehre nach der Synode von Dortrecht.

Ungeachtet die Dortrechtschen Beschlüsse von Repräsentanten der meisten reformirten Landeskirchen unterzeichnet wurden; so vermogten sie doch keineswegs dem strengen Calvinismus den allgemeinen Sieg in der ganzen reformirten Kirche zu gewinnen. In den reformirten Kirchen von Bran-

---

Scriptura id necessarium creditu esse adseritur, nec per bonam nedum necessariam consequentiam ex ea elicitur. — *Secundum* argumentum nostrum hoc est. Quia honor Christo debitus, i. e. fides et obedientia, quam Deus Pater Jesu Christo attributam vult, sarta tecta constare, i. e. Christo tribui potest absque eo, quod cognoscatur isto peculiari modo ex Patre suo genitus esse. — *Tertium* argumentum: In primitivis Ecclesiis, quae ab ipsis usque Apostolorum temporibus, saltem per tria integra saecula fuerunt, fides ac professio specialis hujusmodi filiationis ad salutem scitu ac creditu necessaria judicata non fuit: ergo cur jam necessaria credatur, causa non est. *Zellner p.* 71. 87.

8) Vgl. Grotius Schreiben an den Socinianer Joh. Crell vom 10. Mai 1631 (*H. Grotii epistt. Amstel.* 1687. *fol. p.* 104): Bene in epistola tua — de me judicas, non esse me eorum in numero, qui ob sententias salva pietate dissentientes alieno a quoquam sim animo, aut boni alicujus amicitiam repudiem. Etiam in libro de vera religione — multa invenio summo cum judicio observata: illud vero saeculo gratulor, repertos homines, qui neutiquam in controversiis subtilibus tantum ponant, quantum in vera vitae emendatione, et quotidiano ad sanctitatem profectu.

denburg[1]), Anhalt, Hessen und Bremen[2]) wurden sie gar nicht angenommen. König Jacob I. hatte zwar die Dortrechter Synode auch durch Deputirte der Episkopalkirche beschickt: indessen 1622 verbot er den Calvinismus[3]), die remonstrantischen Grundsätze drangen in die Episkopalkirche ein[4]), und bildeten die zahlreiche Partei der Latitu-

---

1) Hering's hist. Nachricht v. d. ersten Anfang der ref. Kirche in Brandenburg. S. 391.

2) *Ludov. Crocius* (Pastor zu St. Martini, und einer der bremischen Theologen in Dortrecht) erklärte sich in s. *syntagma theologiae, Brem.* 1636 in der Lehre v. d. Vorherbestimmung für einen Schüler Melanchthons. Daher eiferten die strengen Anhänger von Dortrecht (s. *Crocii dyodecas dissertatt. apologeticarum et exegeticarum syntagmatis theol. Bremae* 1642 *in praef.*), Bremam versam in speluncam horrendarum damnatarumque haeresium, Atheismi ac Libertinismi; et inibi nunc temporis omnia indubitata pietatis mysteria, quibus nostra salus innititur, ab ipsis fundamentis convelli. — Suspicantur, nos monstra alere, et nescio quam tertiam Ecclesiam a Lutherana et Reformata diversam temere moliri.

3) s. oben §. 29. not. 10.

4) Schon 1622 schreibt *Doubletius ad G. J. Vossium* in d. oben §. 29. not. 6 citirten epistola über die Universität Cambridge: Videbar ego in Cantabrigiensi Senatusconsulto videre plusculum bilis in rigidos istos Genevensis reformationis professores; sive ea causa sit, quod Puritanorum omne nomen exosum habent, sive quod plerique ibi Remonstrantium sententiae sunt addictissimi. Fui istic tempore comitiorum in convivio publico splendidissimo, cui plusquam triginta Doctores theologiae, aliique equites ac nobiles intererant, ubi acerrime de praedestinatione, libero arbitrio, et reliquis apud vos tantopere controversis capitibus disputabatur, quibusdam Remonstrantium sententiam obnixe defendentibus adversus Doctorem Balcanquallum —: quo nomine cum ego valde mirarer, dicebant mihi Doctorum unus et alter, — dubium sibi esse, utra pars plures in Academia haberet fautores, Remon-

binarier[5]). Die französisch reformirte Kirche hatte sich während des Streites den Remonstranten günstiger gezeigt als den Gegnern derselben[6]): sie nahm zwar alsdann, um sich von der großen Gemeinschaft der Reformirten nicht zu trennen, auf der Synode zu Alais 1620 die Dortrechter Beschlüsse an[7]): daß sie aber über die streitige Lehre fortwäh-

---

strantiumve, an Contraremonstrantium. Quod in privatis colloquiis ipse postea verum comperi in quam plurimis. Vgl. oben §. 28. not. 22.

5) s. oben §. 29. not. 11.

6) Die Synode zu *Tonneins* 1614 (*Tous les Synodes nationaux des églises reformées de France par Mr. Aymon, à la Haye. T. II.* 1710. 4. *II*, 57) beschloß eine Union zunächst der reformirten Kirchen zu veranlassen, zu welcher alsdann auch die Lutheraner eingeladen werden sollten. Für den ersteren Zweck sollte aus allen reformirten Confessionen eine für alle Kirchen gemeinsame zusammengestellt werden, dans laquelle on pourroit omettre plusieurs points, qui ne sont pas necessaires à nôtre salut éternel: parmi lesquels on peut compter ces controverses, qui ont été agitées touchant le *franc arbitre*, la *persèverance des Saints*, et la *prédestination*: étant une chose très-certaine, que toutes les erreurs en fait de religion proviennent de ce que l'on veut ou trop savoir, ou trop avoir; c'est-à-dire, que la curiosité et l'avarice en sont les sources. C'est ce dernier peché, qui a corrompu et ruïné l'église de Rome. Mais Satan fait encore tous ses efforts pour nous corrompre par le premier. Quoiqu'il en soit, si nous pouvions seulement gagner cela sur nous, que nous ignorassions volontiers plusieurs matières, et que nous fussions contens savoir uniquement ce qui regarde le salut de nôtre ame, et la gloire de Dieu; nous ferions un grand pas, et on peut dire, que nous aurions déja bien avancé nôtre *ouvrage d'union*.

7) *Aymon II*, 182. Die Dortrechter Artikel wurden vorgelesen u. gebilligt, und es wurde eine Eidesformel festgestellt, durch welche sich die Synodalglieder zu denselben verpflichteten, und alle Geistliche sich verpflichten sollten. In derselben wird die Lehre der Ar-

rend gleich dachte, zeigte sie bald darauf dadurch, daß sie die Lutheraner in allen Hauptartikeln für rechtgläubig erklärte [8]). Darauf gewann des Moses Amyraldus, Prof. d. Theol. zu Saumur, **Universalismus hypotheticus** [9]) unter den

---

minianer verworfen, parceqn'elle fait dependre l'election du fidèle de la volonté de l'homme, et attribue tant de pouvoir à son franc arbitre, qu'elle aneantit la grace de Dieu, et parcequ'elle deguise le Papisme pour établir le Pelagianisme, et renverser toute la certitude du salut. Indessen werden die Geistlichen ermahnt, qu'ils s'abstiennent des questions vaines et curieuses, qu'ils ne fouillent point dans le conseil secret de Dieu au de-là des termes de sa parole; qu'ils ignorent plûtôt les choses cachées que de s'ingerer dans celles qni sont illicites, et qu'ils fassent servir toute la doctrine de la predestination à la pratique des vertus, à la consolation des ames, au repos des consciences, et à l'etude de la pieté, afin que par ce moyen toute occasion de contestation soit levée.

8) *Synode national de Charenton* 1631 (*Aymon II*, 501): Ce Synode declara, que parceque les Eglises de la confession d'Ausbourg convenoient avec les autres Eglises Reformées dans les points fondamentaux de la veritable religion, et qu'il n'y avoit ni superstition, ni idolatrie dans leur culte, les fideles de ladite Confession, qui par un esprit d'amitié et de paix se joindroient à la communion de nos Eglises dans ce roiaume, pourroient, sans faire aucune abjuration, être reçûs avec nous à la table du Seigneur, et qu'en qualité de parains ils pourroient presenter des enfans au batême, pourvûqu'ils promissent au Consistoire de ne les soliciter jamais, ni directement, ni indirectement, de transgresser la doctrine reçûë et professée dans nos Eglises; mais qu'ils les instruiroient et éleveroient dans les points et articles qni leur sont communs avec nous, et touchant lesquels les Lutheriens et nous sommes d'accord. Ganz in Calvin's Geiste s. §. 35. not. 45. am Schlusse.

9) eine weitere Ausbildung der Lehre des Schotten Jo. Camero, nach einander Prof. zu Saumur, Glasgow u. Montauban † 1625.

französischen Reformirten, trotz allen Widerspruchs der Niederländer [10]) sehr große Verbreitung.

Amyraut trug jenes System vor in d. *Traité de la prédestination et de ses principes différents*, *Saumur* 1634. »Gott hat beschlossen, alle Menschen durch Christum selig zu machen, wenn sie an ihn glauben (offenbar eine Concession für die Lutheraner); durch diese allgemeine Berufung zur Seligkeit wird ihnen das physische Vermögen zu glauben gegeben, aber nicht die moralische Kraft: diese ertheilt nur die besondere Berufung den Erwählten. Auch die Heiden können in Folge der Erlösung durch Christum ohne eine genauere Kenntniß Christi doch an ihn glauben und selig werden durch einen allgemeinen Glauben an die göttliche Vorsehung und Barmherzigkeit. Demgemäß erklärte Amyraut vor der Synode zu Alençon 1637 (*Blondel actes authentiques p* 23), que Jesus Christ est mort pour tous hommes suffisament, et pour les seuls esleus efficacieusement. Und er unterschied zwei göttliche Rathschlüsse *p.* 25, le premier, de sauver tous les hommes s'ils croient en lui, et le second, de donner la foi à quelques uns. cf. *Jaeger hist. eccl. et polit. saec. XVII.* (*Hamb.* 1709. *fol.*) *I*, 522. *Chr. M. Pfaffii de formula consensus Helvetica diss. Tubing.* 1723. 4. *p.* 5. *Moïse Amyraut, sa vie et ses écrits, thèse par Ch. E. Saigey, Strasbourg* 1849. *p.* 16. Moses Amyraldus v. D. Alex. Schweizer in Baur's und Zeller's theol. Jahrbüchern 1852. I, 41. II, 155.

10) Der Widerspruch ging von Dumoulin, Prof. in Sedan, aus, welcher die theol. Facultäten in Genf, Leyden, Franeker und Gröningen gegen Amyraut und den mit ihm einverstandenen Paul Testard, Pred. in Blois, aufregte, s. die Schreiben derselben an die Nationalsynode in *Aymon synodes nationaux II*, 604. Pierre Dumoulin bezeichnete in dem seinigen folgende Sätze Amyrauts als Irrthümer (*l. c. p.* 618), qu'il n'est pas absolument nécessaire à salut d'avoir une connoissance claire de Jesus-Christ, que Jesus-Christ étoit mort également et indifferement pour tous les hommes, que les reprouvés peuvent être sauvés s'ils veulent, que Dieu a des conseils et des decrets qui ne produiront jamais leur effet, que Dieu a ôté aux hommes leur impuissance naturelle pour croire, et qu'il les a convertis a soi,

Zweites Capitel.

Ausbildung der äußeren Ordnungen in den evangelischen Kirchen.

§. 46.

Ausbildung der Verfassungen der evangelischen Kirchen.

Schenkel über das ursprüngl. Verhältniß d. Kirche zum Staate auf dem Gebiete des evang. Protestantismus, theol. Studien und Krit. 1850 I, 203. II, 453. Desselben Wesen des Protestantismus Bd. 3. E. Richter's Gesch. der evangel. Kirchenverfassung in Deutschland, Leipzig 1851.

Luther und Zwingli waren darin einig, daß alle kirchliche Rechte in der Gemeinde wurzelten [1]). Sie verwarfen

---

qu'il fasse dependre l'efficace de l'esprit qui regenere d'un conseil, qui peut changer. Die Nationalsynode in Alençon 1637 entließ den Angeklagten ehrenvoll, nachdem derselbe sich näher erklärt hatte, und ihm der Gebrauch einiger des Mißverstandes fähiger Formeln untersagt war (*Aymon II*, 571). Eben so sprach ihn auch die Synode von Charenton 1644 von der Anklage frei, daß er jene Schranken nicht beachtet habe, und erlaubte ihm, auf auswärtige Angriffe zu antworten (*l. c. p.* 603). Diese erfolgten besonders von Frid. Spanhemius, Prof. in Leyden, und Sam. Maresius, Prof. in Gröningen. Dagegen erschienen für Amyraut *Actes authentiques des églises reformées touchant la paix et charité fraternelle, par D. Blondel, Amst.* 1655. 4. *Jo. Dallaei apologia pro duabus Ecclesiarum in Gallia protestantium synodis nationalibus adv. F. Spanhemii exercitationes de gratia universali, Amst.* 1655.

1) *Luth. resolutio super propositione XIII. de potestate Papae.* 1519 (Löscher's Reformationsacta III, 156): Ubicunque praedicatur verbum Dei et creditur, ibi est vera fides, petra ista immobilis; ubi autem fides, ibi Ecclesia; ubi Ecclesia, ibi sponsa Christi; ubi sponsa Christi, ibi omnia quae sunt sponsi. Ita fides omnia secum habet, quae ad fidem sequuntur, cla-

alle Hierarchie, und machten das allgemeine Priesterthum aller Christen mit Nachdruck geltend, so daß die Geistlichen nur Beauftragte der Gemeinden waren [2]), und die Ordina-

---

ves, sacramenta, potestatem et omnia alia. *Zwinglii Archeteles.* 1522 (*Opp. III*, 73): non unius esse videtis aut alterius de Scripturae locis pronunciare, sed omnium qui Christo credunt. Zweite Disputation zu Zürich 1523 (Werke I, 532): »Es stat alls an der Kilchhöre, was mit dem hellen Wort Gottes nit ist usdruckt, sofer daß das Wesenlich nienen geändret werde.« Zw. von dem Predigtamte 1525 (Werke II, 1, 332): »So das Urtheil des Bannes, ouch der Lehr, überall der Gmeind ist; vil mer das Erkiesen um einen Lehrer nit eines frömden Pochbischofs oder Abts syn soll sunder der Kilchen, die Raths wyser christenlicher Propheten und Evangelisten pfligt.«

2) Luther an d. christl. Adel deutscher Nation 1520 gegen die erste Mauer (s. Abth. 1. §. 1. not. 60). *L. de captivitate Babylon.* 1520. *de Ordine* (*Tom. Jen. II*, 283 *verso*): Esto itaque certus, et sese agnoscat quicunque se Christianum esse cognoverit, omnes nos aequaliter esse sacerdotes, h. e. eandem in verbo et sacramento quocunque habere potestatem. Verum non licere quenquam hac ipsa uti, nisi consensu communitatis aut vocatione majoris. Quod enim omnium est communiter, nullus singulariter potest sibi arrogare, donec vocetur. Ac per hoc Ordinis sacramentum, si quidquam est, esse nihil aliud, quam ritum quendam vocandi alicujus in ministerium ecclesiasticum. L. Auslegung des 110 Psalms, 1539 (Walch V, 1509, zum Beweise, daß Luther nicht, wie Schenkel, das Wesen des Protestantismus III, 277 annimmt, seine Ansicht später geändert hat): »Siehe, also hat und übet ein jeglicher Christ solche Priesterwerke. Aber über das ist nun das gemeine Amt, so die Lehre öffentlich führet und treibet, darzu gehören Pfarrherren und Prediger. Denn in der Gemeinde können sie nicht alle des Amts gewarten: so schicket sichs auch nicht, in einem jeglichen Hause zu täufen, und das Sacrament zu reichen. Darum muß man etliche darzu erwählen und ordnen, so zu predigen geschickt, und darzu in der Schrift sich üben, die das Lehramt führen, und dieselbe vertheidigen können: item, also die Sacramente von wegen der

tion nur die förmliche Berufung zum Amte blieb [3]). Allerdings war das Predigtamt von Christo selbst eingesetzt zur Verkündigung und Erhaltung der reinen Lehre [4]): aber die

Gemeinde handeln, damit man wisse, wer da getauft worden sey, und alles ordentlich zugehe. — Solches ist aber nicht der Priesterstand an ihm selbst, sondern ein gemein öffentlich Amt für die, so da alle Priester, d. i. Christen sind.« Vgl. Schmalkald. Artikel 1537, Anhang v. d. Bischöfe Gewalt, Christl. Concordienbuch v. Baumgarten S. 604.

3) *L. de capt. Babyl.* s. *not.* 2. So räth Luther den Böhmen *De instituendis ministris Ecclesiae ad clariss. Senatum Pragensem* 1523 (*Tom. Jen. II*, 554 *verso*): Ubi oraveritis, nihil dubitetis fidelem esse, quem rogastis, ut det quod petiistis. — Tum convocatis et convenientibus libere, quorum corda Deus tetigerit, ut vobiscum idem sentiant et sapiant, procedatis in nomine Domini, et eligite quem et quos volueritis, qui digni et idonei visi fuerint. Tum impositis super eos manibus illorum, qui potiores inter vos fuerint, confirmetis et commendetis eos populo et Ecclesiae seu universitati, sintque hoc ipso vestri Episcopi, Ministri seu Pastores, Amen. s. unten §. 47. not. 16.

4) Augsb. Confession Art. 28. V. d. Bischöfe Gewalt: »derhalben ist das bischöfliche Amt nach göttlichen Rechten, das Evangelium predigen, Sünde vergeben, Lehre urtheilen, und die Lehre, so dem Evangelio entgegen, verwerfen, und die Gottlosen, dero gottlos Wesen offenbar ist, aus christlicher Gemein ausschließen, ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort; und disfalls sind die Pfarrleut und Kirchen schuldig, den Bischöfen gehorsam zu seyn, laut dieses Spruchs Christi Luc. am 10: »Wer euch höret, der höret mich.« Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes Befehl in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam seyn, Matth. am 7: »Sehet euch vor vor den falschen Propheten« (ferner Gal. 1, 8. 2. Cor. 13, 18. 10). Daß aber die Bischöfe sonst Gewalt u. Gerichtszwang haben in etlichen Sachen, als nemlich Ehesachen oder Zehnten, dieselben haben sie aus Kraft menschlicher Rechte.« Daß »nach göttlichem Recht kein Unterschied ist zwischen Bischöfen und

Prediger mußten von der Gemeinde gewählt und berufen werden, der Gemeinde stand die höchste Aufsicht über die Reinheit der Lehre zu [5]), sie hatte alle kirchliche Ordnungen zu bestimmen, und den Bann zu verhängen [6]).

Pastorn oder Pfarherren« wird nach Hieronymus gezeigt in den Schmalkald. Artikeln, Anhang v. d. Bischöfe Gewalt (Baumgarten's Concordienbuch S. 604).

5) Luther's Grund u. Ursache aus der Schrift, daß eine christl. Versammlung oder Gemeinde Recht und Macht habe, alle Lehre zu urtheilen, und Lehrer zu berufen, ein- und abzusetzen. 1523. b. Walch X, 1794. *Melanchthon de Bonifacio VIII*, 1537, *C. R. III*, 468: Cognitio de doctrina — pertinet non solum ad Magistratum, sed ad Ecclesiam, h. e. non tantum ad Presbyteros sed etiam ad laicos idoneos ad judicandum. — Siquidem Synodi sunt judicia Ecclesiae, et cum errant Episcopi, laici habent mandatum, ut ab eis dissentiant. Schmalkald. Artikel, 1537, Anhang v. d. Bischöfe Gewalt (Baumgarten's Concordienbuch S. 604): »Denn wo die Kirche ist, da ist je der Befehl das Evangelium zu predigen. Darum müssen die Kirchen die Gewalt behalten, daß sie Kirchendiener fordern, wählen und ordiniren. Und solche Gewalt ist ein Geschenk, welches der Kirchen eigentlich von Gott gegeben, und von keiner menschlichen Gewalt der Kirchen kann genommen werden.« Mit Beziehung auf Eph. 4, 8. 11. 12. Matth. 18, 20. 1. Petr. 2, 9. aber mit dem Zusatze: »Diese Worte betreffen eigentlich die rechte Kirche, welche, weil sie allein das Priesterthum hat, muß sie auch die Macht haben, Kirchendiener zu wählen und ordiniren.«

6) Luther's Sermon vom Bann 1519 (Walch XIX, 1111): »Die Gewalt des Bannes ist der heiligen Mutter, der christl. Kirche, d. i. der Gemeine aller Christen, von Christo gegeben.« Luth. v. d. Schlüsseln 1530 (Walch XIX, 1182): »Die Gemeine, so solchen soll bännisch halten, soll wissen und gewiß seyn, wie der den Bann verdienet und drein kommen ist: — denn sie gehöret auch darzu, wenn jemand bei ihr soll verbannet werden, spricht hie Christus: und ist nicht schuldig des Officials Zeddel, noch des Bischofes Briefe zu gläuben, ja sie ist schuldig hie nicht zu gläuben; denn Menschen soll man nicht gläuben in Gottes Sachen.

Die Ausübung dieser Rechte setzte aber eine völlige christliche Durchbildung der Gemeinden voraus, welche erst erstrebt werden mußte, und würde ohne dieselben nur zu unabsehbaren Unordnungen und Spaltungen geführt haben [7]).

So ist eine christliche Gemeine nicht des Officials Dienstmagd, noch des Bischofes Stockmeister, daß er möge zu ihr sagen: da Greta, da Hans, halt mir den oder den im Bann. — In weltlicher Obrigkeit hätte solchs wol eine Meynung: aber hie, da es die Seelen betrifft, soll die Gemeine auch mit Richter und Frau seyn.« Zwingli Uslegung des 31. Artikels, 1523 (Werke I, 338): »daß also der Bann allein einer jeden Kilchhöre sye, die den Verärgrenden soll bannen, und gheines besundren Menschen, lehrend die Wort und That Pauli, 1. Cor. 5, 1—6.«

7) Luther's deutsche Messe 1526 Vorrede (Richter's evangel. Kirchenordnungen des 16. Jahrh. I, 36): »Kurzlich, wenn man die Leute und Personen hätte, die mit Ernst Christen zu seyn begehrten, die Ordnunge und Weisen wären balde gemacht. Aber ich kann und mag noch nicht eine solche Gemeine odder Versammlunge ordnen odder anrichten: denn ich habe noch nicht Leute und Personen dazu, so sehe ich auch nicht viel, die dazu bringen. — Indes will ichs bei den gesagten zwo Weisen lassen bleiben, und offentlich unter dem Volk solchen Gottisdienst, die Jugend zu uben und die andern zum Glauben zu ruffen und zu reizen, neben der Predigt, helfen foddern, bis daß die Christen, so mit Ernst das Wort meinen, sich selbst finden und anhalten, auf daß nicht eine Rotterei draus werde, so ichs aus meinem Kopf treiben wollte. Denn wir Deutschen sind ein wild, roh, tobend Volk, mit dem nicht leichtlich ist etwas anzufahen, es treibe denn die höhiste Noth.« So rieth auch Luther dem Landgrafen Philipp die Einführung der von der Synode zu Homberg nach jenen Grundsätzen abgefaßten Kirchenverfassung ab, s. Schreiben vom Jan. 1527 in Richter's Gesch. d. evangel. Kirchenverfassung S. 41: »denn ich bisher und kann auch noch nicht so kühne sein, so ein Haufen Gesetze mit so mächtigen Worten bei uns furzunehmen. — Dann ich wol weiß, habs auch wol erfahren, daß wenn Gesetze zu frue fur den Brauch und Ubung gestellt werden, selten wol gerathen, die Leute sind nicht darnach geschickt. — Und die Erfahrung wirds ge-

So sehr daher auch Luther auf Scheidung der beiden Regimenter drang [8]), so mußte er doch für die nach Beseitigung der Hierarchie aller Leitung beraubte Kirche die Sorge der weltlichen Obrigkeit in Anspruch nehmen, deren Aufgabe es überhaupt war in allen Kreisen Ordnung zu erhalten [9]),

---

den, daß dieser Ordnung viel Stuck würden sich andern müssen, etliche der Oberkeit alleine bleiben. — Darumb ist mit Furcht u. Demuth fur Gott zuzufarn, und diese Maas zu halten, kurz und gut, wenig und wol, sachte und immer an, darnach wenn sie einwurzeln, wird des Zuthuns selbs mehr folgen, denn von Nothen ist, wie Mosi, Christo, den Romern, dem Bapst und allen Gesetzgebern gangen ist.«

8) Luther's Schrift v. weltl. Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sey, 1523, Walch X, 437: »Darum muß man diese beide Regimente mit Fleiß scheiden, und beides bleiben lassen, Eins, das fromm macht, das andere, das äußerlich Friede schafft, und bösen Werken wehret: keins ist ohn das andere gnug in der Welt.« S. 452: »das weltliche Regiment hat Gesetze, die sich nicht weiter erstrecken, denn über Leib und Gut, und was äußerlich ist auf Erden. Denn über die Seele kann und will Gott niemand lassen regieren, denn sich selbst allein. Darum wo weltliche Gewalt sich vermisset, der Seelen Gesetz zu geben, da greift sie Gott in sein Regiment, und verführet und verderbet nur die Seelen.« Augsb. Conf. Art. 28. v. d. Bischöfe Gewalt: »Darum soll man die zwei Regiment, das geistlich und weltliche, nicht in einander mengen und werfen. Denn der geistlich Gewalt hat seinen Befehl das Evangelium zu predigen und die Sacrament zu reichen, soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, soll nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetz machen und stellen von weltlichen Händeln.«

9) Luther a. d. Churf. Johannes 22. Nov. 1526 (de Wette III, 136): »Nu aber in E. K. F. G. Fürstenthum päpstlich und geistlicher Zwang und Ordnung aus ist, und alle Klöster und Stift E. K. F. G. als dem obersten Häupt in die Hände fallen, kommen zugleich mit auch die Pflicht und Beschwerde, solches Ding zu ord-

nen; denn sichs sonst niemand annimmt, noch annehmen kann noch soll. — Wo eine Stadt oder Dorf ist, die des Vermögens sind, hat E. K. F. G. Macht, sie zu zwingen, daß sie Schulen, Predigtstühle, Pfarren halten. Wollen sie es nicht zu ihrer Seligkeit thun noch bedenken, so ist E. K. F. G. da, als oberster Vormund der Jugend und aller, die es bedürfen, und soll sie mit Gewalt dazu halten, daß sie es thun müssen; gleich als wenn man sie mit Gewalt zwingt, daß sie zur Brücken, Steg und Weg, oder sonst zufälliger Landsnoth, geben und dienen müssen.« Unterricht d. Visitatoren 1528 in Richter's KO. I, 83: »Demnach so uns itzt das Evangelion durch unaussprechliche Gnade Gottes barmherziglich wieder kommen, — hätten wir auch dasselbige recht bischoflich und Besucheamt, als aufs höhest von Nöthen, gerne wieder angericht gesehen. Aber weil unser keiner dazu berufen, oder gewissen Befehl hatte, und S. Petrus nicht will in der Christenheit etwas schaffen lassen, man sey denn gewiß, daß Gottes Geschäft sey, hat sichs keiner für dem Andern thüren (mögen) unterwinden. Da haben wir des gewissen wollen spielen, und zur Liebe Amt (welchs allen Christen gemein und geboten) uns gehalten, und demütigtiglich mit Bitten angelangt den durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Johans, Herzog zu Sachsen, — als den Landesfürsten, und unser gewisse weltliche Oberkeit, von Gott verordnet; daß S. K. F. G. aus christlicher Liebe (denn sie nach weltlicher Oberkeit nicht schuldig sind) und um Gottes Willen, dem Evangelio zu gut und den elenden Christen in S. K. F. G. Landen zu Nutz und Heil, gnädiglich wollten etliche tüchtige Personen zu solchem Amt foddern und ordenen. — Wo aber etliche sich muthwilliglich dawidder setzen würden, — müssen wir dieselbigen sich lassen von uns — söndern. — Wiewol wir auch hierin unsers gnädigsten Herren Hülf und Rath nicht wollen unbesucht lassen. Denn obwol S. K. F. G. zu lehren und geistlich zu regieren nicht befohlen ist; so sind sie doch schuldig, als weltliche Oberkeit darob zu halten, daß nicht Zwietracht, Rotten und Aufruhr sich unter den Unterthanen erheben, wie auch der Kaiser Constantinus die Bischove gen Nicea foddert, da er nicht leiden wollt noch sollt die Zwietracht, so Arrius hatte unter den Christen im Kaiserthum angericht.« Daher heißt der Churfürst in Luthers Schreiben a. d. Visitatoren v. 25. März 1539 (de Wette V, 173)

welche von jeher gewisse Rechte in der Kirche gehabt hatte[10]), und welche endlich selbst die vornehmsten Glieder der Kirche bildete[11]). Biblische Beispiele rechtfertigten nicht nur dieses

---

»unser einiger Nothbischof, weil sonst kein Bischof uns helfen will.«

10) Luther's Verlegung der 12 Artikel der Bauerschaft, 1525, Walch XVI, 84: »Auf den ersten Artikel: Eine ganze Gemeinde soll Macht haben, einen Pfarrherrn zu wählen und entsetzen. Dieser Artikel ist recht, wenn er nur auch christlich würde vorgenommen. — Wenn nun die Güter der Pfarr von der Oberkeit kommen, und nicht von der Gemeinde, so mag die Gemeinde nicht dieselben Güter zuwenden dem, den sie erwählet, denn das wäre geraubt und genommen: sondern, will sie einen Pfarrherrn haben, daß sie zuerst solchen demüthiglich bitte von der Oberkeit. Will die Oberkeit nicht, so wähle sie einen eigenen, und nähre denselben von ihren eigenen Gütern, und lasse der Oberkeit ihre Güter, oder erlange sie mit Recht von ihnen. Will aber die Oberkeit solchen ihren erwähleten und ernähreten Pfarrherrn nicht leiden, so laß man ihn fliehen in eine andere Stadt, und fliehe mit ihm, wer da will, wie Christus lehret. Das heißet christlich und evangelisch eigenen Pfarrherrn wählen und haben. Wer anders thut, der handelt unchristlich, als ein Räuber und Freveler.« *Judicium Theol. Viteberg.* v. 1536 (*Corp. Ref. III*, 224) erklärt auf die Frage *quatenus ad Magistratus civilis officium pertinet abolere impios cultus?* quod Magistratus in Ecclesiis, pertinentibus ad suum dominium aut jus patronatus, debeat prohibere impios cultus et restituere pios. Nam secundum praeceptum decalogi jubet prohibere et punire blasphemias. — Et Magistratus custos esse debet non solum secundae tabulae, sed etiam primae, quod ad externam disciplinam attinet. Constat autem impia dogmata, impios cultus, blasphemias esse. Dieß wird weitläuftiger ausgeführt in einem Gutachten Melanchthons v. 1537 über die Frage: *An Principes debeant mutare impios cultus, cessantibus aut prohibentibus Episcopis aut superioribus Dominis? Corp. Ref. III*, 240.

11) s. das not. 10 am Ende erwähnte Gutachten v. 1537, *C. R. III*, 244: Cessantibus Episcopis, aut si ipsi Episcopi falsa doceant,

Verfahren, sondern machten es auch den Landesherrn zur heiligen Pflicht für die Reinheit der Lehre zu sorgen [12]). So

---

reliqua Ecclesia debet malos pastores ab officio removere, et in quolibet coetu praecipua membra caeteris praeire debent, et juvare alios, ut emendetur Ecclesia. Principes et caeteri Magistratus debent esse praecipua membra Ecclesiae. Ergo necesse est, illos hanc emendationem inchoare et adjuvare. Schmalkald. Artikel, Anhang v. d. Gewalt u. Oberkeit des Papstes, 1537, in Baumgarten's Concordienbuche S. 601: »Vornehmlich aber sollen Könige und Fürsten, als vornehmste Glieder der Kirchen, helfen und schauen, daß allerlei Irrthum weggethan, und die Gewissen recht unterrichtet werden, wie denn Gott zu solchem Amt die Könige und Fürsten sonderlich vermahnet im 2. Psalm: »Ihr Könige, lasset euch weisen, und ihr Richter auf Erden, laßt euch züchtigen.« Denn dieß soll bei den Königen und großen Herren die vornehmste Sorge seyn, daß sie Gottes Ehre fleißig fördern.« Melanchthon's Gutachten *de impositione manuum ad Vitum Theod.* 1540, *C. R. V*, 210: Vides in probatissimis historiis, fuisse universalem morem primae Ecclesiae, eligi i. e. vocari Episcopos per populum i. e. honestissimos homines in singulis ordinibus. — Sic nunc vocantur ministri in nostris Ecclesiis vel per Principes, vel per Senatum in Rebuspublicis. Et est pia et justa vocatio. Princeps et Senatores dupliciter habent jus vocandi: primum quia praesunt, et vult Deus gubernatores curare ministerium Evangelii: deinde quia sunt praecipua membra Ecclesiae.

12) *Luth. ad Spalatin.* 12. Nov. 1525, de Wette III, 50: Debent enim Principes — blasphemias nominis Dei manifestas — cohibere, interim nihil cogentes, sive credant illi, sive non, qui prohibeantur. — Exemplum credo satis magnum esse, quod Christus flagellis factis vi expulit vendentes et ementes de templo. L. an Markgr. Georg v. Brandenburg, 1531, b. de Wette IV, 307: »Darum gleichwie der Konig Ezechias recht thät, daß er die heilige eherne Schlange Mose zerbrach, weil das Volk einen Götzen draus machte, unangesehen daß sich viel davon ärgerten und ihm feind wurden: also sey E. F. G. auch fest und getrost, daß sie solch lästerlich Messen haben abgethan.« *Mel.*

wurden die Landesherrn veranlaßt ihre Landeskirchen visitiren und ordnen zu lassen [13]): man gestand ihnen seitdem die höchste Kirchenleitung, ja selbst das Recht zu, ihre Unterthanen zur Erfüllung ihrer äußern Pflichten gegen die Kirche zu zwingen [14]), und erwartete nur, daß sie die Kirchenregie-

---

quaestio de Bonifacio VIII. 1537, *C. R. III*, 470: Magistratus servit gloriae Dei, et fit ejus functio cultus Dei, cum studet tueri, propagare, et ornare veram doctrinam, et econtra prohibere impia dogmata. Quia ita facit principale officium, quod proprie ad gloriam Dei pertinet, et quod proprie meretur illum titulum, quo ornantur Magistratus in *Psalmo* (82, 6): *Ego dixi, dii estis:* scilicet quia et officium habent divinitus constitutum, et impertiri debent res divinas, religionem, justitiam, disciplinam, pacem etc. Et ob banc causam vocantur ab *Esaia* (49, 23) nutritii Ecclesiae, quia nutrire et tueri debent pios doctores, et non debent saevitiam exercere in Christianos. In der *Reformatio ecclesiarum Hassiae* der Synode zu Homberg 1526 (Richter's Kirchenordnungen I, 66) wird für die Kirchenvisitation auf das Beispiel des Königs Josaphat (2. Chron. 17, 7) hingewiesen. Ja, in dem Gutachten der Wittenberger Theologen *de jure reformandi* 1537 (*C. R. III*, 242) wird selbst auf Nebucadnezar hingedeutet (Dan. 3, 29), qui edictum proponit, ne quis dicat blasphemiam contra Deum Israel.

13) s. Luther's Aufforderung an d. Churf. Johannes v. 22. Nov. 1526, de Wette III, 135.

14) s. Luther a. d. Churf. oben not. 9. So befiehlt der Churfürst durch die Visitatoren den Bauern 1529 (Richter's Kirchenordnungen I, 103): 1. Gottes Wort treulich zu horen, 3. den Pfarrern ihre Rente und Zinse wol gut und auf ein benannten Tag zu reichen u. s. w. Luther an Markgr. Georg v. Brandenburg 14. Sept. 1531, de Wette IV, 308: »Doch wäre es fein, daß E. F. G. aus weltlicher Oberkeit gebote beide, Pfarrherrn und Pfarrkindern, daß sie alle bei einer Strafe mußten den Katechismum treiben und lernen, auf daß, weil sie Christen seyn und heißen wollen, auch gezwungen wurden zu lernen und wissen, was ein Christ wissen soll, Gott gebe, er gläube daran oder nicht.« (Nämlich der Glaube

rung als völlig verschieden von ihrer weltlichen Herrschaft durch eigene Behörden [15]) und nach dem Rathe von Geistli=

---

kommt nur aus der Predigt durch Wirkung des heil. Geistes: zu dem äußern Anhören der Predigt ist der natürliche Mensch durch das Gesetz verpflichtet: die Obrigkeit hat aber das Gesetz zu handhaben). Im Gutachten der Wittenberger Theologen *de jure reformandi* 1537 (*C. R. III*, 246) heißt es, politias divinitus admirabili sapientia et bonitate constitutas esse, non tantum ad quaerenda et fruenda ventris bona, sed multo magis, ut Deus in societate innotescat, ut aeterna bona quaerantur.

15) *Luth. ad Melanchth.* 21. *Jul.* 1530, de Wette IV, 105: Primum cum certum sit, duas istas administrationes esse distinctas et diversas, nempe ecclesiasticam et politicam, quas mire confudit et miscuit Satan per Papatum: nobis hic acriter vigilandum est, nec committendum, ut denuo confundantur. — Secundo, ex hoc sequitur, quod eadem persona non possit esse Episcopus et Princeps, nec simul pastor et paterfamilias. Intelligis hic satis, quid velim. Personas impermixtas, sicut et administrationes volo, etiamsi idem homo utramque personam gerere possit, et idem Pomeranus possit esse parochus et oeconomus. — Tertio, Episcopus, ut Episcopus, nullam habet potestatem super Ecclesiam suam ullius traditionis aut ceremoniae imponendae, nisi consensu Ecclesiae vel expresso vel tacito. — Quarto, Episcopus ut Princeps multo minus potest super Ecclesiam imponere quidquam, quia hoc esset prorsus confundere has duas potestates, et tum vere esset allotrioepiscopus, et nos si admitteremus eum, essemus paris sacrilegii rei. — Quinto, Episcopus ut Princeps potest suis subditis, ut subditis, imponere quicquid visum fuerit, modo pium et licitum sit, et subditi tenentur obedire. Obediunt enim tunc non ut Ecclesia, sed ut cives. — Sic si Caesar praecipiat generaliter omnibus jejunium, obedient etiam ii qui sunt Ecclesia, quia Ecclesia est sub Caesare secundum carnem, sed non obedit ut Ecclesia. Idem est de rege Josaphat. Verum de Machabaeis clarum est, quod sua Encaenia non ipsi soli instituerunt, sed totus populus uno consensu (1. Macc. 4, 59).

chen ausübten [16]). Zu diesem Zwecke wurden zuerst Superintendenten angesetzt, um die durch das Ausfallen der Bischöfe entstandene Lücke so viel als nöthig schien auszufüllen [17]). Man erkannte indessen bald, daß man für die kirch-

---

16) *Melanchth. quaestio de Bonifacio VIII*, 1537, C. R. III, 470: Nec debet esse (Ecclesia) δημοκρατία, qua promiscue concedatur omnibus licentia vociferandi, et movendi dogmata, sed ἀριστοκρατία sit, in qua ordine hi, qui praesunt, Episcopi et Reges communicent consilia, et eligant homines ad judicandum idoneos. Ex his satis intelligi potest, cognitionem de doctrina pertinere ad Ecclesiam i. e. ad Presbyteros et Principes; sed Principes, re cognita et judicata, jam custodes esse externae disciplinae, et executores sententiae Synodi.

17) Zuerst wird in der Stralsunder Kirchenordnung 1525 (Richter's KO. I, 23) ein oberster Prediger ernannt, der als Haupt der Prediger deren Lehre und Leben beaufsichtige, und den äußern Gottesdienst regiere. Die andern Prediger sollen auf ihn hören, ohne ihn nichts ändern, er ist aber wieder an ihren Rath gewiesen. Einsetzung und Absetzung geschieht nach dem Rathschlage desselben von dem Rathe, dem die höchste Gewalt zusteht. Alsdann werden von dem Churfürsten v. Sachsen durch die Instruction für die Visitatoren 1527 (Richter's KO. I, 80) in den vornehmsten Städten Pfarrer zu Superintendenten verordnet, welche in den ihnen angewiesenen Kreisen über Lehre, Kirchendienst und Leben der Pfarrer zu wachen haben. Die Pfarrer sollen nicht mehr eigenmächtig Ehen scheiden, sondern dergleichen Sachen dem Superintendenten anzeigen: ist gerichtliches Einschreiten nothwendig, so steht die Sache dem Amtmann zu, der mit Zuratheziehung des Superintendenten, Pfarrers, und anderer Gelehrten zu handeln hat. Dabei bleiben die Visitatoren als höhere Instanz (s. Just. Jonas Bedenken der Consistorien halber 1538 in Richter's Gesch. d. Kirchenverf. S. 84. 85). In ähnlicher Weise werden zunächst in den von Bugenhagen abgefaßten KO., in der der Stadt Braunschweig 1528 (Richter's KO. I, 109) und in der der Stadt Hamburg 1529 (ebendas. I, 128), nach und nach in allen lutherischen Landeskirchen Superintendenten verordnet. Hin und wieder hatten dieselben eine fast bischöfliche Stellung: so Urbanus Rhegius Superint.

lichen Verhältnisse einer mit Gerichtsbarkeit ausgerüsteten Behörde bedürfe, und so wurden die **Consistorien** nach dem Vorbilde der früheren gleichnamigen bischöflichen Gerichte (das erste in Wittenberg 1539) eingesetzt [18]). Der Gemeinde

---

in Braunschweig-Lüneburg († 1511). Die kirchl. Erlasse erschienen hier mit der Eingangsformel: »Wir von Gottes Gnaden, Ernst Herzog v. Braunschweig und Lüneburg, und Urbanus Rhegius der h. Schrift Doctor,« s. Unschuld. Nachr. 1705. S. 641.

18) Die erste Veranlassung dazu gaben die Ehesachen. Alle streitige Ehesachen, welche ja nur die Ehe als äußerliches Verhältniß, und äußerliche Rechte betrafen, waren von Luther stets für weltliche Dinge und vor weltliche Gerichte gehörig erklärt worden (s. oben not. 4): so insbesondere in s. Schrift von Ehesachen, Walch X, 892. »So finde ich auch kein Exempel im N. T., daß sich Christus oder die Apostel hätten solcher Sachen angenommen, ausgenommen wo es die Gewissen berühret hat, als St. Paulus 1 Cor. 7, 12 ff.« Da nun hier stets Gewissensfragen und rechtliche Fragen zusammenstießen, so wurden die Ehesachen Geistlichen und weltlichen Richtern übertragen (not. 17). Bald fühlte man die Nothwendigkeit einer organischen Verbindung derselben, s. Schmalkald. Art. 1537. Anhang v. d. Bischöfe Gewalt (Baumgarten's Concordienbuch S. 608): — »zu Bestellung der Ehegerichte: denn da tragen sich so mancherlei und seltsame Fälle zu, daß es wol eines eigenen Gerichts dörfte.« Daher trugen die sächsischen Landstände 1537 darauf an, »daß S. Churf. G. gnädigtich in Ihren Landen vier Consistorien wollten aufrichten lassen, dohin alle ecclesiasticae causae, Predigtamt, Kirchen, Pfarrer, ihr Defension contra injurias, ihr Wandel und Leben belangend zc. und sonderlich auch die Ehesachen — mochten geweiset werden.« Die Wittenberger Theologen stimmten in einem von Justus Jonas gefertigten Gutachten 1538 (in Richter's Gesch. d. Kirchenverfassung S. 82) dem völlig bei, und trugen besonders darauf an, daß in jedem Consistorio ein Commissarius oder oberster judex sey, welcher »vollkommlich Jurisdiction, Gewalt und Macht habe, die Parten zu citiren, furzuladen, die Sachen zu vorhoren, zu strafen und exequiren,« da die Amtleute in diesen Sachen oft nachlässig wären. Es wurde jetzt in Wittenberg ein Consistorium eingerichtet, über

blieb anstatt des Rechtes ihre Geistlichen zu wählen nur ein

---

welches Luther an Spalatin 12. Jan. 1541 (de Wette V, 329) schreibt: Etsi hic Witenbergae consistorium coeperit constitui, tamen ubi absolutum fuerit, nihil ad Visitatores pertinebit, sed ad causas matrimoniales (quas hic ferre amplius nec volumus nec possumus) et ad rusticos cogendos in ordinem aliquem disciplinae et ad persolvendos reditus pastoribus, quod forte et nobilitatem et magistratus passim necessario attinget. Im J. 1542 wurden Consistorien in Wittenberg, Zeitz und Zwickau definitiv eingesetzt (der der Constitution zum Grunde liegende letzte Entwurf in Richter's KO. I, 367. *Mel. ad Camerar.* 11. Oct. 1545 *C. R. V*, 865 sagt über die Veränderungen: hic plura sunt δικανικὰ, nos theologica plura inserueramus). Das Consistorium in Wittenberg bestand aus 2 Theologen, 2 Doctoren der Rechte, einem Fiscal, einem Notarius (Secretair), 2 Boten. Das Consistorium hatte die Aufsicht über Reinheit der Lehre, Ordnung des Gottesdienstes, Sitten der Geistlichen und Gemeinden, hatte die Geistlichen in ihren Rechten und ihrem Ansehen zu schützen, und die Ehesachen zu entscheiden. Es hatte die Kirchenvisitationen zu veranstalten, die in den entfernten Orten durch Superintendenten und Amtleute; allein den (bis dahin ganz in Abgang gekommenen) Bann zu verhängen (d. i. Ausschluß von allen kirchl. Handlungen mit Ausnahme der Predigt, auch verbunden mit einer bürgerl. Strafe, Suspension ab officio und Verbietung des Handwerks auf einige Zeit). Nach diesem Vorgange gründete Herzog Moritz Consistorien in Leipzig 1543 (Verordnung vom 22. Sept. 1543 in *Mencken scriptt. rer. Germ. II*, 2171: es war von 1544 bis 1550 mit dem Merseburger vereinigt) und in Meißen 1545 (K. G. Weber's system. Darstellung des im Königreiche Sachsen geltenden Kirchenrechts I, 438); sein Bruder August als Administrator von Merseburg 1544 in Merseburg (Fraustadt's Einführung der Reform. in Merseburg S. 156); Churf. Joachim II. v. Brandenburg 1543 in Köln a. d. Spree (H. v. Mühler's Gesch. der evangelischen Kirchenverfassung in Brandenburg S. 59). Die Wittenbergische Reformation 1545 (*C. R. V*, 604) bezeichnete solche Kirchengerichte oder Consistoria als nothwendig.

Widerspruchsrecht [19]). Der Bann wurde längere Zeit hindurch gar nicht angewendet [20]): und nachdem man angefan-

19) Mel. Bedenken an Herzog Heinrich 1536 (*C. R. III*, 184): »Das ist wahr, daß kein Mensch sich des öffentlichen Predigtamts ohne einen öffentlichen Beruf und Vocation unterstehen soll, und dieser Beruf stehet vornehmlich bei der Oberkeit und Bewilligung der Kirchen desselbigen Orts, da einem zu predigen befohlen wird.« *Mel. de reformatione Ecclesiae* 1541 (*C. R. IV*, 544): In eligendis pastoribus etsi jus patronis nollemus adimi, tamen nec patroni praeficiant pastores non prius commendatos aliquo testimonio Ecclesiae, h. e. honestorum hominum in eo coetu, cui datur pastor. Et liceat Ecclesiis rejicere impios aut non idoneos, aut referre rem ad Episcopos, aut eos, qui loco Episcoporum sustinent gubernationem ecclesiasticam. Den spätern kirchl. Gebrauch stellt zuerst die Wirtemberg. Kirchenordnung von 1559 dahin fest (Richter's KO. II, 201): Ehe jemand zum Prediger ernannt wird, muß er in Gegenwart des Superintendenten einigemal in der Kirche predigen. Wenn die Gemeinde ihn »redlicher und erhafter Ursachen halber« recusirt, so soll er ihr nicht aufgedrungen werden. Wird aber »die Recusation liederlichen und ohne erhafte Ursachen, sondern aus Unverstand, oder eigenwillig furgenommen,« so wird der Kirchenrath auf dieselbe keine Rücksicht nehmen. Diese Bestimmung ging alsdann auch in die braunschweigische von 1569 und in die chursächs. KO. von 1580 über. Hin u. wieder erhielten aber auch die Gemeinden eine mehr oder weniger freie Wahl, z. B. in Schleswig-Holstein, s. Matthiae Beschreib. d. Kirchenverfassung in d. Herzogthümern Schleswig u. Holstein, Flensburg 1778, S. 84.

20) Gutachten d. Wittenberger Theologen a. d. Ansbacher u. Nürnberger 1532 (de Wette IV, 388): »Wir haben keinen andern Bann noch zur Zeit ufgericht, denn daß diejenige, so in offentlichen Lastern sind und nit ablassen, nit zu dem Sacrament des Leibs und Bluts Christi zugelassen werden; und das kann man damit erhalten, daß man bei uns niemand das heil. Sacrament reichet, er sey denn zuvor durch Pfarrer oder Diacon verhört. — Sollt auch der offentlich Bann angericht werden, so muß die weltlich Oberkeit dennoch auch dazu ein Ordnung halten mit der Mei-

gen hatte ihn wieder geltend zu machen, fiel er alsbald den allmählig entstehenden Consistorien zu [21].

---

bung des Verbannten, sollte anders der offentlich Bann ein ernstlich Exempel seyn: das willt nu auch zu dieser Zeit sonderlich in großen Städten und Regimentern viel Unrichtigkeit gebären. Aber dieser unser Bann, da privatim einem das Sacrament verboten wird, irret die burgerlich Beiwohnung und Händel nichts.« Luther's Tischreden. Vermahnung a. d. Wittenberger 1539 (Walch XXII, 958): »Es ist ein Geschrei unter euch kommen, darüber sich viele unnütz gemacht haben, daß man den Bann wiederum aufrichten woll.« S. 965: »Dieß ist die rechte und fürnehmste Ursache, daß der Bann schier allenthalben gefallen ist, darum, daß der rechten Christen schier allenthalben wenig, und gar ein kleines Häuflein von geringer Anzahl ist.« Und so schreibt er noch an A. Lauterbach 2. Apr. 1543 in Beziehung auf das Herzogthum Sachsen (de Wette V, 551): **Placet exemplum Hassiacae excommunicationis: si idem potueritis statuere, optime facietis. Sed Centauri et Harpyiae aulicae aegre ferent.**

21) Wie Luther nach Matth. 18, 15 ff. den Bann handhaben wollte, s. Vermahnung a. d. Wittenberger 1539, Walch XXII, 960: »Also wollte ich den Bann haben angefangen, wollens auch, ob Gott will, zur Zeit thun: wenn ich ihn erst vermahnet habe, so schicke ich zwo Personen an ihn, als zween Caplan oder andere. Darnach, so nehme ich ihn vor mich in die Sacristey, oder sonst in Beiseyn der Caplan, zweier vom Rath und Kastenherren, und zweier ehrlichen Männer von der Gemeinde. Will er sich alsdann nicht bessern, sondern nach seinem halsstarrigen Kopfe in öffentlichen Sünden leben und fortfahren; so soll ichs öffentlich der Kirche ansagen also: lieben Freunde, ich verkündige euch, wie daß N. vermahnet ist, erstlich durch mich, darnach durch die Caplan, zum dritten durch den Rath und Kastenherren, und die von der Gemeinde, und er will nicht ablassen. Derhalben ist meine freundliche Bitte an euch, helfet zu rathen, kniet nieder, helfet wider ihn beten, und ihn dem Teufel übergeben 2c.« Der Pastor soll also in Gemeinschaft mit der Gemeinde handeln, ist aber bei der Verhandlung der Leitende und Ausführende. Schmalkald. Artikel 1537, Anhang v. d. Bischöfe Gewalt (Baumgarten's Concordienbuch S.

So wie Luther über die Juristen zu klagen hatte, welche an dem kanonischen Rechte, weil dasselbe nicht rechtsgültig aufgehoben sey [22]), und auch an den dem Evangelio widersprechenden Bestimmungen desselben festhielten [23]); so erschien

---

606): »Dies ist gewiß, daß die gemeine Jurisdiction, die, so in öffentlichen Lastern liegen, zu bannen, alle Pfarrherrn haben sollen, und daß die Bischöfe als Tyrannen sie zu sich gezogen — haben.« Daß die Pfarrer dazu auch geeignete Mitglieder der Gemeinde zuziehen sollen, wird hier vorausgesetzt, und an andern Orten oft erinnert. Luther sagt in s. Vermahnung 1539, Walch XXII, 958: »Solchen Bann wollten wir gern anrichten, nicht daß es ein Caplan oder Prediger allein thun sollte oder könnte, ihr alle müßt selbst mit helfen.« *Theologi Viteb. ad concionatores Norinberg*, 1540, *C. R. III*, 965: Restituatur et excommunicatio, — adhibitis in hoc judicium senioribus in qualibet Ecclesia. *Mel. de abusibus Eccles. emendandis*, 1541, *C. R. IV*, 548: Nec liceat soli pastori ferre sententiam excommunicationis sine ulla judicum decuria, aut nemine adhibito ex honestioribus viris suae Ecclesiae. Die Wittenberger Reformation 1545, *C. R. V*, 605, will es den Consistorien übertragen wissen, sententiam excommunicationis zu sprechen: »Doch sollen in alle Weg die Sachen vorhin gehört und mit ordentlicher Weise geurtheilt werden, zu welcher Verhör nicht allein die Priester zu ziehen, sondern auch gottfürchtige gelehrte Personen aus den weltlichen Ständen und fürnehme Gliedmaß der Kirchen. Denn da unser Heiland Christus spricht: saget es der Kirchen, — folget, daß nicht allein ein Stand, nämlich die Bischofe, sondern auch andere gottfürchtige Gelahrte aus allen Ständen als Richter zu setzen sind, und voces decisivas haben sollen.«

22) *J. H. Boehmeri jus eccles. Protestantium I*, 122 *ss.*

23) Diese Differenzen werden von Justus Jonas in dem Bedenken der Consistorien halber 1538 (in Richter's Gesch. d. evangel. Kirchenverfassung S. 89) angegeben: 1. von den heimlichen Ehegelübden (welche die Juristen für gültig, Luther für ungültig erklärten), 2. von den Divortiis und Ursachen derselbigen, 3. von der Priesterehe (welche die Juristen fortwährend für ungültig erklärten), 4. von den verbotenen Graden (die Juristen hielten an denen des

ihm eben so wie Melanchthon das Uebergewicht der Weltli-

---

can. Rechtes fest, die Reformatoren gingen auf die mosaischen zurück). 5. Von der Pfarrer, Prediger, Priester Weibern, Kindern, Erben, Sohnen und Tochtern, dieselbigen zu schutzen wider die Collaterales, angeborn Freunde, so Papisten seyn möchten, und der Priester Ehe anfechten. Von diesem Artikel, wo man nit viel tausend Waisen und Wittwen will betruben lassen, ist hohenotig durch furstlich Oberkeit ein Provincialstatut und legem ausgehen lassen. (Luther a. d. Grafen Albr. v. Mansfeld 5. Oct. 1536 klagt, de Wette V, 26: »sintemal ich noch bis daher nicht einen Juristen habe, der wider den Papst in solchen oder dergleichen Fällen mit mir und bei mir halten wolle, also daß sie auch meine Ehre und Bettelstücke nicht gedenken meinen Kindern zuzusprechen, noch keines Priesters.« Churf. Joh. Friedrich in d. Fürhaltung vom 5. Mai 1537, *C. R. III*, 366: »Zudeme vermerkten C. Ch. G., daß die Juristen zum Theil der Priester Ehe in ihren Lectionen, auch sonst öffentlich beredeten, davon den Leuten Ursach gegeben würde, wenn die beweibten Priester verstürben, daß ihre Freunde ihre Erbschaft fordern thäten, und wollten ihre Kinder nicht Erbe seyn lassen. Nun wollten aber C. Ch. Gn. durch eine Landesordnung vermittelst göttlicher Hülf demselben Maaß finden, wiewohl C. Ch. Gn. weiter vermerkten, als wollt man fürgeben, daß auch ein solch Ordnung kräftiglich nicht gemacht, noch aufgericht könnt werden.«) In dem Entwurfe der Wittenberger Consistorialordnung 1542, Richter's KO. I, 374, werden die Priesterehen für rechtsgültig erklärt, und die geheimen Verlöbnisse verboten: indessen können diese Bestimmungen, wie der ganze Schluß in die publicirte Ordnung nicht aufgenommen seyn: der Churfürst befiehlt d. 8. Jan. (?) 1544 den Juristen sich mit den Theologen zu einigen, und die lutherische Ansicht anzunehmen (*Seckendorf comm. de Lutheranismo III*, 581). Nämlich im Consistorium hatte die Ansicht der Juristen über die heimlichen Verlöbnisse die Oberhand gewonnen, und so klagte Luther über dasselbe bei dem Churfürsten 22. Jan. 1544, de Wette V, 615, schrieb auch sehr bitter an das Consistorium selbst, S. 618, und redete und predigte gegen dasselbe (ad Spalatinum 30. Jan. 1544 l. c. p. 626: Ego tibi fateor, in hoc anno novo sic esse me acceptum, ut in

chen überhaupt in Kirchensachen bedenklich [21]), und beide

---

vita mea et in tota causa Evangelii nunquam fuerim perturbatior. Oritur enim mihi cum Juristis negotium acerrimum de clandestinis sponsalibus). Die Juristen kehrten sich auch an die Entscheidung des Churfürsten nicht, da sie durch des Kaisers Recht gebunden zu seyn meinten (Luther's Predigt gegen sie, Walch XXII, 2175. 2178). Auch erklärten sie den Archidiaconus Sebastian Fröschel in Wittenberg für einen digamus, weil er zwei Weiber gehabt habe, und wollten ihn nicht als Prediger anerkennen, S. 2179. Aus dieser Zeit sind die stärksten Reden Luthers gegen die Juristen, so auch (Walch XXII, 2210): »Wir müssen das Consistorium zureißen, denn wir wollen kurzum die Juristen u. den Papst nicht drinnen haben.«

21) *Mel. ad Mithobium* 1541, *C. R IV*, 679: Plerique Principes — multo fuerunt in diripiendis Monasteriis diligentiores, quam in constituendis παροικίαις et scholis. — Hactenus alii saevierunt in Ecclesias, alii finxerunt corruptelas doctrinae, certarunt obscoenis libellis, finxerunt insulsos dialogos, oblectarunt se Venereis voluptatibus, neglexerunt Ecclesias et scholas, certarunt ambitione. *Luth. ad Cresserum, parochum Dresdensem*, 1543, de Wette V, 696: Nihil boni sperare possum de forma excommunicationis in aula vestra praesumta. Si enim futurum est, ut aulae velint gubernare Ecclesias pro sua cupiditate, nullam dabit Deus benedictionem, et fient novissima pejora prioribus. — Aut igitur ipsi fiant pastores, praedicent, baptizent, visitent aegrotos, communicent et omnia ecclesiastica faciant, aut desinant vocationes confundere, suas aulas curent, Ecclesias relinquant his, qui ad eas vocati sunt, qui rationem Deo reddent. — Satan pergit esse Satan. Sub Papa miscuit Ecclesiam politiae: sub nostro tempore vult miscere politiam Ecclesiae. An Amsdorf 21. Jul. 1544 (de Wette V, 675): »Es ist doch mit dem Hofe nichts. Ihr Regiment ist eitel Krebs oder Schnecken. Es kann nicht fort von Stäten, oder will immer zurück. Christus optime Ecclesiae consuluit, qui aulae non commisit Ecclesiarum administrationem. Der Teufel hätte sonst nichts zu thun, denn eitel Christenseelen zu fressen.«

waren der Meinung, daß die Herstellung der bischöflichen Würde als einer menschlichen Einrichtung, wenn die Bischöfe der evangelischen Lehre folgten, für die Kirche wohlthätig seyn würde 25). Nachdem indessen durch den Religionsfrieden

25) Allgemein war die Klage über Verachtung und willkührliche Behandlung, welche sich Volk und Beamte gegen die Geistlichen erlaubten. Nachdem man dem Drucke der Geistlichen der alten Kirche entgangen war, wollte man den neuen Klerus nicht wieder so mächtig werden lassen. Luther's Vermahnung zum Gebet wider die Türken 1541, Walch XX, 2744: »Dahin ists kommen, — daß nun anfahen etliche Junkern, Städte, ja auch kleine Dreckstädtlein, Dörfer darzu, und wollen ihren Pfarrherren und Predigern wehren, daß sie nicht sollen auf der Canzel die Sünde und Laster strafen, oder wollen sie verjagen und erhungern; darzu wer ihnen nehmen kann, der ist heilig. Klagen sie es den Amtleuten, so müssen sie geizig heißen, die niemand ersättigen könne.« Erasmus Sarcerius v. jährlicher Visitation. Eisleben 1555. 4. vgl. Engelhardt in Niedner's Zeitschr. f. hist. Theol. 1850. I, 86. Man erkannte, daß man angesehener, unabhängiger Personen an der Spitze der kirchlichen Verhältnisse bedürfe, um denselben wohlwollende Behandlung und kräftige Vertretung, und den Geistlichen das nöthige Ansehen zu sichern. vgl. Bedenken der Wittenberg. u. anderer Theologen auf den Tag zu Schmalkalden 1. März 1540 *C. R. III*, 942: »Wenn gleich die Bischöfe die rechte Lehre annehmen, dieselbige zu fördern u. tüchtige Personen dazu zu halten sich erbieten, so werden doch vielleicht die großen Städte u. etliche Fürsten nicht gern leiden, daß ihnen wiederum eine jurisdictio eingeräumt sollt werden, und daß sie umherziehen und visitiren. Dagegen ist aber auch zu gedenken, daß den Kirchen mit der Zeit vonnöthen seyn wird, daß sie durch stattliche Personen visitirt werden. Denn die weltlichen Herren werden die Länge der Kirchen nicht groß achten, und werden jetzund die Priester auf den Dörfern übel gehalten, werden auch viel Pfarren wüste. Nun wäre es nützlich, so sich etliche Prälaten der Kirchen treulich annehmen wollten, dieweil sie doch die Güter haben, und könnten die Visitation erhalten, daß sie solches thäten. — Wo nun etliche Bischöfe und Stifte rechte Lehre und die nöthigen Stücke annehmen, u. der

die bischöfliche Gerichtsbarkeit über die protestantischen Länder suspendirt war, und die landesherrliche Ausübung derselben dadurch die Genehmigung des Reiches erhalten hatte [26]);

Kirche dienen wollten, wäre nachzugeben, daß sie in ihren Dignitäten blieben, und behielten die Ordinatio, Visitatio und Jurisdictio in Ehesachen.« So haben die Reformatoren stets dazu gerathen, die Bischöfe, sofern sie die reine Lehre annähmen und ihre Befugnisse nach derselben modificirten, als menschliche Einrichtung zuzulassen. Vgl. Augsb. Conf. Art. 28. am Schlusse. Insbesondere sprach sich Melanchthon oft und stark dafür aus. ad M. *Alberum* 23. *Aug.* 1530 (*C. R. II*, 303): Qualis autem ad posteros status futurus est dissoluta politia Episcoporum? Profani jurisdictionem ecclesiasticam et similia negotia religionum non curant. ad *J. Camerar.* 31. *Aug.* 1530 (*p.* 334): Utinam, utinam possim non quidem dominationem confirmare, sed administrationem restituere Episcoporum. Video enim, qualem simus habituri Ecclesiam, dissoluta πολιτεία ecclesiastica. Video postea multo intolerabiliorem futuram tyrannidem, quam antea unquam fuit. *ad eund.* 4. *Sept.* 1530 (*p.* 341): Quo jure licebit nobis dissolvere πολιτείαν ecclesiasticam, si Episcopi nobis concedant illa, quae aequum est eos concedere. — Semper ita sensit ipse Lutherus, quem nulla de causa quidam, ut video, amant, nisi quia beneficio ejus sentiunt se Episcopos excussisse, et adeptos libertatem minime utilem ad posteritatem. Qualis enim cedo futurus est status ad posteros in Ecclesiis, si omnes veteres mores sint aboliti, si nulli certi sint praesides? *ad Bellajum Langaeum* 1. *Aug.* 1534 (*p.* 740): Non hoc agitur, ut politia ecclesiastica aut potestas Pontificum aboleatur; non hoc agitur, ut veteres ordinationes sine discrimine mutentur. Praecipui ex nostris maxime cupiunt, usitatam Ecclesiae formam conservare quantum possibile est.

26) Berufung darauf in dem Baden-Pforzheimer Mandate 1556, Richter's KO. II, 178, in der Hessischen Kirchenordnung von 1572, das. S. 349. Aber häufig beriefen sich die Fürsten auch auf göttliche Ordnung. So Herzog Christoph v. Würtemberg in der Vorrede zu der Kirchenordnung v. 1559 (das. S. 198): »Wie wir

so wurden überall Consistorien errichtet [27]) als die landesherrlichen Organe für die ganze Kirchenregierung [28]). Die Opposition der Flacianer, welche statt einer Fürstenherrschaft eine Theologenherrschaft in der Kirche wollten [29]), blieb ohne

---

uns dann (ungeacht daß etzlicher Vermeinen nach der weltlichen Oberkeit allein das weltlich Regiment zustehen sollt) vor Gott schuldig erkennen, und wissend unsers Amts und Berufs sein, wie auch des Gott der Allmächtig in seinem gestrengen Urtheil von uns erfordern wird, vor allen Dingen unser untergebne Landschaft mit der reinen Lehr des h. Evangelii — versorgen, und also der Kirchen Christi mit Ernst und Eifer annehmen; dann erst und darneben in zeitlicher Regierung nutzliche Ordnung und Regiment — anzustellen und zu erhalten.« Aehnlich Herzog Julius v. Braunschweig-Wolfenbüttel in s. Mandate vor der Kirchenordnung v. 1569 (das. S. 319).

27) Darauf drangen auch die in Naumburg im Mai 1554 versammelten Theologen, s. die v. Melanchthon abgefaßte Declaration *C. R. VIII*, 290: »Nun sind an etzlichen Orten die Consistoria geordnet, aber die executio ist schwach.« *p.* 291: Alle Herrschaft ist schuldig »diesen Fleiß zu thun, daß rechte Lehr in Kirchen gepredigt werde, daß Consistoria sind zu Straf der Untugend und zur Erhaltung ehrlicher Zucht und Einigkeit.« Aehnlich Erasmus Sarcerius, Generalsup. in Mansfeld: Von christlichen, nöthigen und nützen Consistorien oder geistl. Gerichten, Eisleben 1555. 4., s. Engelhardt in Niedner's Zeitschr. f. d. hist. Theol. 1850. S. 116. So wurde 1564 das Consistorium zu Celle angeordnet (Schlegel's Kirchen- u. Reformationsgesch. von Norddeutschland II, 395. Richter's KO. II, 285), 1568 das zu Wolfenbüttel (Schlegel II, 263).

28) Zu dem Ende wurde zuerst in Würtemberg eine kirchliche Centralbehörde, der Kirchenrath, durch die Kirchenordnung von 1559 (Richter's KO. II, 218) angeordnet, und nach diesem Muster durch die Churſächs. Kirchenordnung v. 1580 ein Oberconsistorium in Dresden (das. S. 421), vgl. Richter's Gesch. d. evang. Kirchenverfassung S. 121.

29) So Heßhusius 1559 in Heidelberg §. 37. not. 37., die Theologen in Jena 1560 §. 38. not. 2, Musäus in Bremen 1561. §. 38. not. 10.

Erfolg [30]). Auch in den Ländern, in welchen die Bischöfe der Reformation beitraten, und anfangs die Kirchenregierung

---

30) Die Weimarsche Schrift gegen den Frankfurter Receß hatte sich auch gegen die Aufsicht der Consistorien über die Lehre erklärt 1558, s. Melanchthons Beantwortung *C. R. IX*, 618. Als 1561 das Consistorium in Weimar errichtet wurde (s. §. 38. not. 6), so schrieb **Flacius** an Max Mörlin, den ersten geistl. Assessor desselben, und hielt ihm 12 Gründe gegen die Errichtung eines Consistorii vor (Unschuldige Nachr. 1716 S. 764): **I. Politicus Magistratus sibi sumit jus condendi decreta de rebus religionis et judicio gravissimo Ecclesiae de doctrina et clavibus. Sumit etiam sibi jus eligendi personas, et denique concludendi suo judicio de sententiis, cum Ecclesiae sit condere decreta de ceremoniis ac judiciis suis, non potentum ac sapientum mundi hujus. Videte iterum atque iterum vos Speculatores Israel, ne assuefaciatis aulas ac Achitopheles ad obtrudenda Ecclesiae sua mandata, per vos tanquam suos praecones proclamanda. Inde jus sibi sument nunc impii Magistratus et in omnem posteritatem, religionesque pro arbitrio formabunt et reformabunt, eritque ein Kaiserlich Papstthum, sicut tu nostros affectare nuper pie monebas. II. Privantur Ecclesia omnesque alii pii Pastores ac Superintendentes (facultate) per synodos judicandi de doctrina, penes quam et quos rerum maximarum haec potestas, tum divino mandato, tum veteri perpetuoque more ac consuetudine tale judicium fuit. III. Praecipitatur religio et Ecclesia in extremum periculum tyrannidis paucorum Consistorialium. Sicut Bedenken Illustr. Principis contra Francofurticum decretum monet. IV. Contra verbum Dei, Augustanam Confessionem, Apologiam, Schmalcaldicos Articulos, et totius Ecclesiae consuetudinem anfertur prorsus clavis ligans a ministris J. Chr. — Talis laceratio ministerii an sine impietate fieri, aut a vobis Superintendentibus promoveri queat, Vos fratres judicate. X. Simpliciter mandatur tantum executio poenae Superintendenti a Consistorio sine omni ipsius cognitione: qua conscientia eam ille praestare poterit? Nam Superintendentes erunt tantum lictores aut carnifices, qui simpliciter ac sine omni cognitione mandata**

behielten, in Brandenburg [31]) und Preußen [32]), wie in

Magistratus exequi tenentur. XI. Ex praefatione satis apparet, quod etiam separatio a sacramento seu suspensio Ministris auferatur. Nemini ergo Pastores audebunt negare Sacramenta aut absolutionem nisi convicto prius ac condemnato a Consistorio. Quanta hic profanatio Sacramentorum! XII. Prorsus tollitur processus Christi Matth. 18: *Si peccaverit in te frater tuus, aut si quid habes contra proximum etc.* Hic enim simpliciter mandatur, ut, si quis novit aliquod alicujus crimen etiam occultum, mox accuset coram Consistorio. — Abjecto ergo Christi praescripto sequamur hominum processum. Taceo, quod istis mutuis cruentisque accusationibus horrenda dissidia inter Pastores et auditores excitabuntur. Nam Pastoris castigatio paterna est, at accusatio coram Principe cruentum quid sonat et continet. Multi Pastores mavolent summam licentiam peccandi suis relinquere, quam tam molestas quin et sumtuosas lites sustinere.

31) Matthias v. Jagow, Bisch. v. Brandenburg, trat der Reformation bei, willigte in die 1540 vom Churfürsten erlassene Kirchenordnung (Richter's KO. I, 323), und blieb bis zu s. Tode 1545 im Besitz seiner bischöflichen Rechte. Für die Sprengel der Bischöfe von Havelberg und Lebus wurden Generalsuperintendenten u. ein Consistorium in Köln a. d. Spree 1543 errichtet: nach Jagows Tode dehnte sich diese Einrichtung auch über den Brandenburger Sprengel aus, H. v. Mühler's Gesch. d. evang. Kirchenverfassung in d. Mark Brandenburg, Weimar 1846, S. 50. Richter's Gesch. d. evang. Kirchenverfassung S. 131.

32) Hier traten beide Bischöfe, der v. Samland u. der v. Pomesanien, bei, und erließen 1525 die erste evangel. Kirchenordnung (Richter's KO. I, 28). Dem Herzoge wurde indessen später diese bischöfliche Macht unbequem, und er ließ die Stühle wiederholt unbesetzt, während die Stände sie zu erhalten strebten. Mit dem Tode des Bischofs v. Pomesanien und Administrators v. Samland Wigand (1587) hörte die bischöfliche Würde auf, und es wurden zwei Consistorien errichtet, Jacobson's Gesch. der Quellen des evang. Kirchenrechts der Provinzen Preußen und Posen S. 21. Richter's Gesch. d. ev. Kirchenverf. S. 129.

denjenigen, in welchen anfangs eine Synodalverfassung eingerichtet wurde, in **Pommern**[33]) und in **Hessen**[34]), muß-

33) In Pommern waren Generalsuperintendenten mit manchen bischöflichen Rechten: seit 1541 wurden von Zeit zu Zeit Generalsynoden aus den städtischen Predigern berufen, welche unter dem Vorsitze der Generalsuperintendenten über alle kirchliche Gegenstände beschlossen, **Balthasar's** zwei Sammlungen einiger zur Pommerschen Kirchenhistorie gehörigen Schriften, Greifswald 1723. 25. 4. Auf der Greifswalder Synode 1556 wurde die Errichtung dreier Consistoria oder Kirchengerichte zu Stettin, Colberg oder Stolpe und Greifswalde beschlossen, denen auch die Entscheidung über den Bann übertragen werden sollte, da die Pastores deshalb oft die größte Gefahr liefen (**Balthasar** I, 138). Die letzte Generalsynode wurde 1593 gehalten, später ging auch die Gewalt der Generalsuperintendenten auf die Consistorien über (*Balthasar jus eccl. pastorale I*, 262. 541. **Richter's** Gesch. d. evang. Kirchenverfassung S. 123).

34) Gegen die von Franz Lambert verfaßte, von der Synode von Homberg 1526 beschlossene Kirchenordnung (*Reformatio ecclesiarum Hassiae* in **Richter's** KO. I, 56), welche Presbyterien u. Synoden anordnete, aber den Gemeinden das Recht ertheilte, ihre Prediger an- und abzusetzen, äußerte auch Luther große Bedenken (s. oben not. 7), und sie kam nie zur Ausführung. Der Landgraf ernannte darauf 6 Superintendenten (in Cassel, Rotenburg, Marburg, Alsfeld, Darmstadt und St. Goar) mit modificirten bischöflichen Befugnissen, s. Hessische Visitationsordnung von 1537 in **Richter's** KO. I, 281, welche jährlich in ihren Sprengeln Synoden hielten, und alsdann in Verbindung mit einigen gewählten Pfarrern die Generalsynode als höchste kirchliche Instanz bildeten. Durch die Ordnung der christl. Kirchenzucht 1539 (**Richter's** KO. I, 290) wurden für jede Gemeinde Aelteste zur Handhabung der Kirchenzucht angeordnet. Die Generalsynoden erhielten sich auch nach Philipps Tode unter der getheilten Regierung seiner Söhne, hörten aber mit 1582 in Folge der beginnenden Spaltung zwischen dem calvinisirenden Niederhessen und dem streng lutherischen Oberhessen auf (Dr. H. **Heppe's** Gesch. d. hess. Generalsyn-

ten allmählig diese Ordnungen der Consistorialverfassung weichen: nur in Jülich, Cleve, Berg wirkten eigenthümliche Verhältnisse zur Ausbildung und Befestigung der Synodalverfassung [35]). Die Theorie rechtfertigte die Regierung der Kirche durch den Landesherrn gewöhnlich durch die Annahme einer Devolution der bischöflichen Rechte in Folge des

oben v. 1568—1582. 2 Bde. Kassel 1847). Bei der Einführung des Calvinismus übte der Landgraf Moritz mehr als episkopale Rechte, und errichtete dann 1610 das Consistorium in Marburg als oberste Kirchenbehörde, d. i. als oberstes Organ seiner Kirchengewalt (Heppe's Einführung der Verbesserungspuncte in Hessen, Kassel 1849, S. 174). W. Bach's Gesch. d. kurhess. Kirchenverfassung. Marburg 1832.

35) Da das herzogliche Haus dieser Länder bis zu seinem Aussterben 1609 katholisch blieb, so mußten sich die evangel. Kirchen eine selbständige Verfassung geben, auf deren Ausbildung die niederländischen Flüchtlinge bedeutend einwirkten, namentlich die 1554 aus London vertriebenen (s. §. 37. not. 17), von denen ein Theil in Wesel und Duisburg sich niederließen, mit ihrer von Johannes a Lasco verfaßten Kirchenordnung, dann die Synoden der Flüchtlinge in Wesel 1568 und Emden 1571 (§. 43. not. 2). Die bereits befestigte Kirchenverfassung wurde von Brandenburg und Pfalz-Neuburg bestätigt, und blieb auch nachher unverändert, da Brandenburg, um die Unterdrückung der evangelischen Kirchen in dem Antheile des kathol. Pfalz-Neuburg zu hindern, dasselbe an dem status quo festhalten, eben deshalb aber auch selbst denselben beobachten mußte. Gründlicher Bericht über d. Kirchen- und Religionswesen in den Fürstenthümern Jülich, Cleve und Berg, auch zugehörigen Grafschaften Mark u. Ravensberg, Düsseldorf 1735. 4. v. Oven die Presbyterial- und Synodalverfassung in Berg, Jülich, Cleve u. Mark, Essen 1829. Jacobson's Gesch. d. Quellen des evang. Kirchenrechts der Provinzen Rheinland und Westphalen, Königsberg 1844. M. Goebel's Gesch. d. christl. Lebens in der rheinisch-westphälischen evangel. Kirche. Bd. 2. Abth. 1. (Coblenz 1852) S. 70.

Religionsfriedens, und suchte durch genaue Eingränzung dieser Gewalt die Kirche gegen Willkühr zu sichern [36]).

In Dänemark und Schweden blieb die bischöfliche Verfassung: in Dänemark wurde aber den Bischöfen, welche nur Superintendenten seyn sollten, alle Gerichtsbarkeit genommen [37]); in Schweden blieb ihnen dieselbe nur in beschränkter Weise und in Gemeinschaft mit einem ihnen zugeordneten Consistorio [38]). In beiden Ländern erhielt der König die höchste kirchliche Gewalt.

Anders entwickelte sich die Verfassung in den reformirten Kirchen.

Da in den Schweizer Cantons die großen Räthe, wie

---

36) *Jo. Gerhardi, theologi Jenensis, loci theologici (Jenae 1610—22. 9 voll. 4.). Locus XXIV. de ministerio ecclesiastico* §. 112. (ed. Cotta XII, 116): Quamvis ex constitutione pacis religiosae anno 1552 Passavii sancita, et anno 1555 Augustae confirmata Electores, Principes ac Status Imperii Augustanae confessioni addicti jura episcopalia in suis territoriis sibi vindicent; tamen exercitium eorum ita temperant, ut quaedam capita ipsimet non adtingant, sed *Ecclesiae ministris* relinquant, utpote praedicationem verbi et sacramentorum administrationem, potestatem clavium, examen eligendorum ministrorum, eorum ordinationem etc., quaedam per *Consistoriales* et *Superintendentes* peragant, utpote Ecclesiarum visitationem, causarum ecclesiasticarum, ad quas etiam matrimoniales spectant, dijudicationem etc., quaedam *sibi solis* immediate reservent, utpote constitutionum ecclesiasticarum promulgationem, synodorum convocationem etc., quaedam denique *cum consensu Ecclesiae* administrent, utpote electionem et vocationem ministrorum. Richter's Gesch. d. evang. Kirchenverfassung S. 192.

37) Stäudlin's kirchl. Geographie u. Statistik I, 216. J. Wiggers kirchl. Statistik II, 377.

38) F. W. v. Schubert Schwedens Kirchenverfassung u. Unterrichtswesen nach früherem und gegenwärtigem Zustande. 2 Bde. Greifswalde 1821. Stäudlin I, 237. Wiggers II, 394.

die höchsten Behörden, so auch die Organe des Volks waren; so konnten auch die von ihnen gefaßten kirchlichen Beschlüsse als Volksbeschlüsse betrachtet werden. Da nun Zwingli eben so wohl wie Luther die Unreife des Volks für eine ideale Kirchenverfassung erkannte, und es zugleich für unzweckmäßig halten mußte, daß in demselben Canton zwei verschiedene republikanische Verfassungen, die eine in der Kirche, die andere im Staate, neben einander bestehen sollten; so trug er kein Bedenken, dem großen Rathe von Zürich, als Repräsentanten der Gemeinde die ganze Kirchenleitung zu übertragen. Die Geistlichen, besonders die der Hauptstadt, wurden von demselben nur zu Rathe gezogen, behielten sich aber das Recht vor, wenn gegen das Wort Gottes verfahren würde, ihre Stimme zu erheben 39). Die Geistlichen, deren Gleich-

39) *Zwinglii subsidium de Eucharistia*, 1525 (*Opp. III*, 339): Dicam hic obiter de usu Senatus Diacosiorum, propter quem quidam nos calumniantur, quod ea, quae totius Ecclesiae esse debeant, nos per ducentos agi patiamur, quum totius urbis et vicinorum Ecclesia sit plus minus septem millium. Sic ergo habeant isti: Qui verbo praesumus Tiguri, olim jam libere monuimus Diacosios, quod ea, quae judicio Ecclesiae totius fieri debeant, ad ipsos non alia lege rejici patiamur, quam si verbo duce consulant et decernant; deinde quod ipsi non sint aliter Ecclesiae vice, quam quod ipsa Ecclesia tacito consensu hactenus benigne receperit eorum Senatus vel consulta vel decreta. Vulgavimus eandem sententiam apud universam Ecclesiam; admonuimus etiam hac tempestate, qua nonnulli (Wiedertäufer) feruntur stupidissimis affectibus, quos tamen spiritum internum, si Diis placet, videri volunt, haud tuto multitudini committi posse quaedam. Non quod vereamur, Deum Opt. Max. defuturum, quo minus dirigat Ecclesiam suam; sed rebus adhuc teneris non miscendam esse contentionis occasionem. Suasimus ergo, ut plebs judicium *externarum* rerum hac lege Diacosiis permittat, ut ad verbi regulam omnia comparentur, simul pollicentes, sicubi coepe-

heit sehr entschieden geltend gemacht wurde [40]), erhielten ihre

rint verbi auctoritatem contemnere, nos confestim prodituros esse ac vociferaturos. Consentit ad hunc usque diem Ecclesia, tametsi decretum super ea re nullum promulgaverit, sed placiditate ac tranquillitate, quibus hactenus utitur, consensum suum sic probat, ut ipsam aegre laturam adpareat, si quis Evangelii successum arguta curiositate impedire conetur; simul non ignorans, ut rebus istis debeamus ad Christi nostrumque decorem sic uti, ut pax christiana servetur. Quicquid ergo de immutandis ritibus occurrit, ad senatum Diacosiorum refertur, non absque exemplo: nam et Antiochia duos modo, Paulum et Barnabam, Hierosolymam mittit, nec ipsa decernit, quod tamen jure potuisset. Causa fuit, quod immoderatam contentionem vereretur, quae quanto major est concio tanto magis crudescit. Quod autem Diacosii in his rebus, Ecclesiae non suo nomine, agant, hinc adparet, quod quicquid apud nos statuitur, puta de imaginibus, de celebranda Eucharistia et similibus, id eis Ecclesiis quae in oppidis et agro sunt liberum relinquit: ubi nimirum, quod Ecclesiae non sunt tantae, contentionis incendium non magnopere metuendum esse vident. Cessit consilium sic, ut ex Deo esse facile cognoscas. Sic igitur soliti sumus hactenus ante omnia multitudinem de quaestione, quae Senatus judicio cognoscenda erat, probe docere. Ita enim factum est, ut quicquid Diacosii cum verbis ministris ordinarent, jam dudum in animis fidelium ordinatum esset. Denique Senatum Diacosiorum adivimus, ut Ecclesiae totius nomine, quod usus postularet, fieri juberent, quo tempestive omnia et cum decoro agerentur. Factum est itaque, ut contentionis malum ab Ecclesia prohiberetur. — Sic utimur Tiguri Diacosiorum Senatu, quae summa est potestas, Ecclesiae vice. Dagegen gesteht Zwingli auch dem Volke das Recht zu, unchristlich regierende Obrigkeiten abzusetzen, Artikel zu der Disput. 1523, Art. 42. (Werke I, 156): »So sie aber untrüwlich und usser der Schnur Christi faren wurdind, mögend sie mit Gott entsetzt werden.« vgl. die Uslegung S. 369.

40) *Lud. Lavater* (Prediger und zuletzt Antistes in Zürich) *de ri-*

Ernennung von der Obrigkeit, die Gemeinden hatten nur das Recht des Einspruchs [41]). Den Bann hielt Zwingli neben dem Strafamte der christlichen Obrigkeit nicht mehr für nothwendig [42]): für die Ehesachen wurde 1525 das Ehorge-

---

tibus et institutis Eccl. Tigurinae 1559 (*ed. J. B. Ottius, Tiguri* 1702) §. 3. *p.* 10: Nullum inter ministros, quod potestatem attinet, est discrimen. — Omnes fere res ecclesiasticae ad primarium concionatorem urbis (qui primus a restituto Evangelio Huldr. Zvinglius fuit, cui Henr. Bullingerus successit) referuntur. Is suo arbitratu, totius Ecclesiae et omnium ministrorum nomine, inconsultis aliis nihil agit vel scribit; sed alios pastores convocat, et suum consilium et judicium cum illis communicat. Si res sit magni momenti, senatui et synodo proponitur.

41) Züricher Prädicantenordnung 1532 in Richter's KO. I, 169: Ist eine Pfarre erledigt, so soll der Decan der Obrigkeit davon, und »wer der Lehen Herr (Patron) sye« Anzeige machen. Die Vorgeschlagenen sollen von den Examinatoren geprüft, u. die Zeugnisse über den Ausfall des Examens dem Rathe zugeschickt werden. Der Rath wählt, dann wird von einem Bevollmächtigten des Rathes in Gegenwart des Decans die Gemeinde versammelt. Er soll »die Wahl der Kilchen offnen, u. ermahnen, ob Jemands da sye, der etwas Lümbdens und Unredlichs uf den Erwählten wisse, sölle das offnen.« Ist keine Klage, so stellt der Decan der Gemeinde den neuen Pfarrer vor, und legt ihm die Hände auf. Alsdann »befehle der Vogt oder Rathsbot den Pfarrer der Gemeind in Namen der christenlichen Oberkeit.« *Lavater* §. 2. *p.* 6.

42) In der Ehorgerichtsordnung zu Zürich 1525 (Richter's KO. I, 22) heißt es noch, daß der Pfarrer die Ehebrecher »mit der christenliche Gmeind bannen und usschliessen« solle. In einer Verordnung gegen Ehebrecher v. 1526 (H. Bullinger's Reformationsgesch. I, 378) bestimmen Burgemeister und Rath, daß dieselben »söllend von aller christenlicher und ehrlicher Bywohnung und Gemeinsame abgesünderet und usgeschlossen sin, als namlich von dem Nachtmal unsers Herrn Jesu Christi.« Eben so sollen sie von allen ehrlichen Aemtern und Ständen nicht erwählt werden. Indessen diese Verordnungen scheinen nicht in Kraft gekommen zu seyn, Hundes-

richt angeordnet [43]). Die Decane und Synoden hatten blos eine Aufsicht über Lehre und Leben der Geistlichen [44]), wie

hagen Conflicte des Zwinglianismus rc. S. 324 A. Zwingli sagt in der Synode zu St. Gallen Dec. 1530 (Simler's Sammlung alter und neuer Urkunden zur Kirchengesch. vornemlich des Schweizerlandes I, 432): »Zu der Apostelu Zyt was die Kilch zerstreut, so was noch kein christenliche Oberkeit, die in der Kilchen Gsetz und Ordnung und Straf des Bösen und des Ergerlichen hielte. Da nun sye der Bann und das Usschließen ihnen nothwendig gsyn, die Laster unter ihnen abzustellen. Sit aber christenliche Oberkeiten worden, so Schwert und Straf von Gott habind, föllend jetz die das usrichten. — Ob aber die Oberkeiten ihr Amt nit thun weltind, alsdann mögind die gmeinen Kilchen sich ihres Gwalts ouch gebruchen mit dem Bann, damit die Kilchen rein und ungeärgeret bliebe.«

43) Die Verordnung in Bullinger's Reformationsgesch. I, 287. Richter's KO. I, 21. Das Gericht bestand aus zwei Lütpriestern (Pfarrern), zweien aus dem kleinen, und zweien aus dem großen Rathe. *Lavater* §. 29. *p.* 108.

44) In Zürich wurden 1528 halbjährliche Synoden verordnet, auf welchen alle Geistliche und Deputirte der Gemeinden zu erscheinen hatten, und bei welchen 8 Mitglieder des Raths gegenwärtig waren (Bullinger's Reformationsgesch. II, 3). Eine festere Gestalt bekamen dieselben durch die Züricher Prädikantenordnung 1532 (Richter's KO. I, 168). Jeder Pfarrer hatte hier bei seinem Amtsantritte diesen Eid zu leisten: »daß ich das heilig Evangelium und Wort Gotts, darzu ich berüfft bin, trüwlich und nach rechtem christenlichen Verstand, ouch nach Vermög Alts und Nüws evangelischen Testaments, lut miner Herren von Zürich vorusgangnen Mandats, lehren und predgen, und darunter kein Dogma u. Lehr, die zwyflig und noch nit uf der Bahn und erhalten sye, nit inmischen, sy sye dann zevor gemeiner ordenlicher Versamlung, so järlich zwei mal gehalten, anzeigt, und vor derselbigen erhalten. Darzu soll und will ich einem Burgermeister und Rath, ouch den Burgeren, als miner ordenlichen Oberkeit trüw und hold sin: gemeiner Stadt und Land Zürich Nutz und Frommen fürdern, ihro Schaden warnen und wenden, so ferr ich vermag: ouch ihren und

die Kirchenstillstände über Unzuchtssünden der Gemeinde[45]; alle Strafen blieben aber der weltlichen Obrigkeit. Die übrigen reformirten Cantons ahmten diese Einrichtungen nach: in Basel setzte zwar Oecolampadius (1530) die Einführung des Bannes durch, mußte aber eine Betheiligung der weltlichen Obrigkeit und bürgerliche Strafen bei demselben zugeben[46]:

---

ihren nachgesetzten Vögten und Amtlüten Geboten und Verboten in ziemlichen billigen Sachen gehorsam und gewärtig sin: Item die Heimlichkeiten des Synodi verschwygen und nit offenbaren.« In diesem Synodus wurde nun nach einander über alle Geistliche die Censur geübt. Vgl. die Censuren in den Synoden v. 1533—1535 in S. Heß Sammlungen zur Beleuchtung der Kirchen- und Reformationsgesch. d. Schweiz. Heft I. (Zürich 1811) S. 118, wo sich S. 139 auch eine Censur über Bullinger findet.

45) Im J. 1526 erging eine Verordnung gegen die Unzuchtsünden (Bullinger's Reformationsgesch. I, 369), in welcher die Ehrichter (Mitglieder des Chorgerichtes) angewiesen wurden, in der Stadt gegen dieselben zu verfahren. Auf dem Lande sollten in jedem Kirchspiele 2, 3 oder 4 Männer mit dem Pfarrer als Ehegaumer (gaumen d. i. bewachen, pflegen) gewählt werden (S. 372), denen jene Sünden angezeigt würden. Sie haben die Sünder mehreremal zu warnen, und wenn dieß fruchtlos bleibt, dem Obervoigte zur Bestrafung anzuzeigen. Diese Ehegaumer bilden den Kirchenstillstand, so genannt, weil sie nach dem Gottesdienste in der Kirche zur Besprechung zurückblieben.

46) s. bes. Herzog's Leben Joh. Oekolampads II, 192. Oekolampadius war stets für Kirchenzucht gewesen; schon durch die Reformationsordnung v. 1529 waren Pfarrer und Diacone befugt, Lasterhafte nach vergeblicher Warnung von dem Abendmale auszuschließen (Herzog II, 164). Es war dieß ohne Zweifel nicht geschehen. Daher trug Oekolampadius in einer Rede vor dem Rathe (*Oecol. ep. fol.* 42) auf völlige Herstellung der Kirchenzucht, und die Errichtung eines Collegii an, welches aus den vier Stadtpfarrern, vier Rathsherren und vier Gemeindegliedern bestehend, jene Zucht nach Christi Vorschrift Matth. 18, 15 handhabe. *cf. Epist. Oecol. ad Zwingl.* 17. *Sept.* 1530 (*Zw. Opp. VIII*, 510). Er suchte

doch wurde auch diese Einrichtung 1539 schon wieder abgeschafft [47]).

Calvin wollte die Kirche vom Staate ganz unabhängig wissen. Der Staat solle die Kirche in ihrer Wirksamkeit nur schützen, dürfe aber in die innern kirchlichen Angelegenheiten nicht eingreifen [48]): die Sorge für Lehre und Sacramente

---

auch andere Cantone dafür zu gewinnen, aber vergeblich: auf der Tagsatzung in Aarau Sept. 1530 widersprach ihm Haller: als unter den Geistlichen in St. Gallen ein Zwiespalt darüber entstanden war, erklärte sich auf der Synode zu St. Gallen Dec. 1530 auch Zwingli gegen den Baun (Simler I, 432). Indessen verfügte der Rath von Basel 14. Dec. 1530, daß bei jeder Kirche für jenen Zweck dem Pfarrer und den Diaconen zwei Rathsherren und ein Gemeindeglied beigegeben werden, und daß die, welche länger als einen Monat im Banne blieben, hart bestraft werden sollten.

47) Schon Oecolampadius hatte mancherlei Verdruß wegen dieser Kirchenzucht, Herzog II, 207, Oswald Myconius von Kirchhofer S. 105. Im J. 1539 verordnete der Rath endlich, daß die Pfarrer nur ermahnen, nicht strafen, und nach dreimaliger fruchtloser Ermahnung die Sünder dem Rathe anzeigen sollten, Kirchhofer S. 325.

48) *Calvini institutt. lib. IV. c. 11. De Ecclesiae jurisdictione* §. 3: Non animadvertont, quantum sit discrimen et qualis dissimilitudo ecclesiasticae et civilis potestatis. Neque enim jus gladii habet Ecclesia quo puniat vel coërceat, non imperium ut cogat, non carcerem, non poenas alias quae solent infligi a magistratu. Deinde non hoc agit, ut qui peccavit, invitus plectatur, sed ut voluntaria castigatione poenitentiam profiteatur. — At quemadmodum magistratus puniendo et manu coërcendo purgare debet Ecclesiam offendiculis, ita verbi minister vicissim sublevare debet magistratum, ne tam multi peccent. Sic conjunctae debent esse operae, ut altera sit adjumento alteri, non impedimento. §. 4: Non magistratus, si pius est, eximere se volet communi filiorum Dei subjectione, cujus non postrema pars est, Ecclesiae ex verbo Dei judicanti se subjicere: tantum abest ut judicium illud

stehe den Geistlichen und ihren Synoden zu [49]); die Kirchendisciplin gebühre den von der Gemeinde zu wählenden Aelte-

tollere debeat. — Imperator bonus intra Ecclesiam, non supra Ecclesiam est. §. 16: Neque (sancti viri) improbabant, si quando suam auctoritatem interponerent Principes in rebus ecclesiasticis, modo conservando Ecclesiae ordini, non turbando, disciplinaeque stabiliendae, non dissolvendae hoc fieret. Nam cum Ecclesia cogendi non habeat potestatem, neque expetere debeat (de civili coërcitione loquor); piorum Regum ac Principum partes sunt, legibus, edictis, judiciis religionem sustinere.

49) *Calvini institt. IV*, 8, 1: De spirituali tantum potestate loquor, quae propria est Ecclesiae. Ea autem consistit vel in doctrina, vel in jurisdictione, vel in legibus ferendis. Locus de doctrina duas habet partes, auctoritatem dogmatum tradendorum, et eorum explicationem. *IV*, 3, 4: Qui Ecclesiae regimini secundum Christi institutionem praesunt, nominantur a Paulo primum Apostoli, dein Prophetae, tertio Evangelistae, quarto Pastores, postremo Doctores. Ex quibus duo tantum ultimi ordinarium in Ecclesia munus habent: alios tres initio regni sui Dominus excitavit, et suscitat etiam interdum prout temporum necessitas postulat. — Inter *Pastores* ac *Doctores* hoc discriminis esse puto, quod Doctores nec disciplinae nec Sacramentorum administrationi, nec monitionibus aut exhortationibus praesunt, sed Scripturae tantum interpretationi, ut sincera sanaque doctrina inter fideles retineatur; pastorale autem munus haec omnia in se continet. §. 6: Dominus, cum Apostolos mitteret, mandatum illis dedit de praedicando Evangelio et baptizandis credentibus in remissionem peccatorum. Antea autem mandaverat, ut sacra symbola corporis et sanguinis sui ad exemplum distribuerent. En sanctam, inviolabilem, perpetuamque legem impositam iis qui in Apostolorum locum succedunt, qua mandatum accipiunt de Evangelii praedicatione, et Sacramentorum administratione. §. 8: Caeterum quod Episcopos et Presbyteros et pastores et ministros promiscue vocavi, qui Ecclesias regunt, id feci ex Scripturae usu, quae vocabula ista confundit: quicunque enim

sten in Verbindung mit den Geistlichen, von welchen aber nur geistliche Strafen zu verhängen seyen; die Armenpflege den Diakonen[50]); das Recht, Prediger, Aeltesten und Dia-

---

verbi ministerio funguntur, iis titulum Episcoporum tribuit. *IV*, 9, 13: Nos certe libenter concedimus, si quo de dogmate incidat disceptatio, nullum esse nec melius nec certius remedium, quam si verorum Episcoporum *synodus* conveniat, ubi controversum dogma excutiatur. Multo enim plus ponderis habebit ejusmodi definitio, in quam communiter Ecclesiarum pastores, invocato Christi spiritu, consenserint, quam si quisque seorsum domi conceptam populo traderet, vel pauci homines privatim eam conficerent. Deinde ubi collecti in unum sunt Episcopi, commodius in commune deliberant, quid sibi, et qua forma docendum sit, ne diversitas offendiculum pariat. Tertio hanc rationem praescribit Paulus in dijudicandis doctrinis. Nam cum singulis Ecclesiis attribuat dijudicationem (1. *Cor.* 14, 29), ostendit, quis in gravioribus causis sit ordo agendi: nempe ut Ecclesiae inter se communem cognitionem suscipiant. — Statuo, non ideo interire in Ecclesia veritatem, etiamsi ab uno Concilio opprimatur, sed mirabiliter a Domino servari, ut iterum suo tempore emergat et superet. Hoc autem perpetuum esse nego, ut vera sit et certa Scripturae interpretatio, quae Concilii suffragiis fuerit recepta.

50) *Calvini instit. IV*, 3, 8: Außer den officiis, quae in verbi ministerio consistunt, erwähnt Paulus ad Rom. und 1. Cor. noch andere. Ex quibus quae temporaria fuerunt omitto. — Duo autem sunt quae perpetuo manent, gubernatio et cura pauperum. Gubernatores fuisse existimo seniores ex plebe delectos, qui censurae morum et exercendae disciplinae una cum Episcopis praeessent. §. 9. Cura pauperum Diaconis mandata fuit. *IV*, 11, 1: Quemadmodum nulla urbs nullusve pagus sine magistratu et politia stare potest: sic Ecclesia Dei sua quadam spirituali politia indiget, quae tamen a civili prorsus distincta est, eamque adeo nihil impedit aut imminuit, ut potius multum juvet ac promoveat. Ista igitur jurisdictionis potestas nihil aliud erit in summa quam ordo comparatus ad spiritualis politiae conservationem. §. 2. über die Stellen

konen zu wählen, gehöre der Gemeinde unter Leitung der Geistlichen [51]). Indessen gab auch Calvin in der Genfer

---

Jo. 20, 23 und *Matth.* 16, 19: Utraque est generalis sententia, eadem semper ligandi solvendique potestas (nempe per verbum Dei), idem mandatum, eadem promissio. Eo autem differunt, quod prior locus pecnliariter de praedicatione est, qna verbi ministri funguntur, hic ad disciplinam excommunicationis pertinet, quae Ecclesiae permissa est. §. 5: In usn duo sunt consideranda: nt a jure gladii prorsus separetur haec spiritualis potestas, deinde ne unius arbitrio, sed per legitimum consessum administretnr. — Severissima enim Ecclesiae vindicta, et quasi ultimum fulmen, est excommunicatio, quae non nisi in necessitate adhibetur. Illa porro nec vim, nec manum desiderat, sed verbi Dei potentia contenta est.

51) *Calvini institt. IV*, 3, 12: Quales eligere Episcopos deceat, Paulus duobus locis copiose exequitur (*Tit.* 1, 9. 1. *Tim.* 3, 1): summa tamen huc redit, non esse eligendos nisi qui sint sanae doctrinae et sanctae vitae, nec aliqno vitio notabiles, quod et illis adimat anctoritatem et ministerio ignominiam afferat. De Diaconis et Senioribus similis prorsus est ratio. §. 14: Habemus ergo, esse hanc ex verbo Dei legitimam ministri vocationem, nbi ex populi consensu et approbatione creantur qui visi fuerint idonei. Praeesse autem electioni debere alios Pastores, ne quid vel per levitatem, vel per mala studia, vel per tumultum a multitudine peccetnr. Ueber kirchl. Gesetzgebung *IV*, 10, 2: hoc unum contendo, necessitatem imponi conscientiis non debere in quibus rebus a Christo liberantur. §. 29: Omnes ecclesiasticas constitntiones, quas pro sanctis et salutaribus recipimus, in duo capita referre licet: alterae enim ad ritns et ceremonias, alterae ad disciplinam et pacem respiciunt. §. 30: Qnia (Dominns) in externa disciplina et ceremoniis non voluit sigillatim praescribere qnid sequi debeamns (quod istnd pendere a temporum conditione provideret, neque judicaret nnam saeculis omnibus formam convenire), confugere hic oportet ad generales quas dedit regulas, ut ad eas exigantur quaecnnque ad

Kirchenverfassung manches Minderwesentliche den Verhältnissen nach [52]). Reiner entwickelte sich die Calvinische Kirchenverfassung in Frankreich, wo die weltliche Regierung der Kirche fremd war [53]). Hier waren Consistoire, Colloque,

---

ordinem et decorum praecipi necessitas Ecclesiae postulabit. §. 31: Jam vero christiani populi officium est, quae secundum hunc canonem fuerint instituta, libera quidem conscientia, nullaque superstitione, pia tamen et facili ad obsequendum propensione servare, non contemptim habere, non supina negligentia praeterire.

52) *Ordonnances ecclesiastiques de l'église de Genève* 1541 (Richter's KO. I, 342. vgl. Henry's Calvin II, 109. Richter's Gesch. d. Kirchenverfassung S. 171), erlassen von den Syndiken, dem kleinen und großen Rathe. Die Wahl eines Pastors geschieht von den übrigen Geistlichen, der kleine Rath bestätigt, die Gemeinde stimmt ein. Alle Pfarren werden jährlich von einer Commission visitirt, welche aus zwei Deputirten des Raths und zwei des Ministeriums besteht. Die Anciens werden, 2 aus dem kleinen Rathe, 4 aus dem Rathe der Sechszig, und 6 aus dem Rathe der Zweyhundert, gewählt. Sie und die Prediger bilden das Consistoire, welches die Sittenzucht handhabt: *p.* 352: Et que tout cela se face en telle sorte, que les ministres n'ayent aucune jurisdiction civile, et que par ce Consistoire ne soit en rien derogué à l'autorité de la Seigneurie ni à la Justice ordinaire: ainsi que la puissance divine demeure en son entier: et mesmes où il sera besoin de faire quelque punition ou contraindre les parties, que les Ministres avec le Consistoire, ayans oui les parties et faictes les remonstrances et admonitions telles que bon sera, ayent à rapporter le tout au Conseil, lequel sur leur relation advisera d'en ordonner et faire jugement selon l'exigence du cas (dagegen *Calvini institt. IV,* 11, 4: Neque enim consentaneum est, ut qui monitionibus nostris obtemperare noluerint, eos ad magistratum deferamus). Einen kurzen Abriß dieser Ordnungen giebt *Calvini ep. ad Gasp. Olevianum, Non. Nov.* 1560 (*Epistt. ed. Gen.* 1575. *p.* 228).

53) Diese Verfassung wurde auf den 6 ersten Nationalsynoden (Paris

Synode provincial, **Synode national** in aufsteigender Ordnung rein kirchliche Behörden, und der **Synode national** hatte die höchste Gewalt. Aber die Verfassung war aristokratisch: die Consistorien hatten die Laienältesten, die Provinzialsynoden die Prediger zu ernennen: den Gemeinden blieb blos das Recht die Gewählten abzulehnen. Eben so gestaltete sich im Wesentlichen die Kirchenverfassung in Schottland (**Kirksession**, **Presbytery**, **Synod**, **General Assembly**)[54] und in den Niederlanden (**Kerkenraad**, **Classicale Vergaderinge**, **Particulier Synode**, **Nationaal Synode**)[55]. In den deutsch reformirten Kirchen behielten aber die Landesherren die höchste Kirchenleitung mit der Consistorialverfassung, unter welcher sich indessen auch Presbyterialordnungen ausbildeten[56]. Nur die reformirte Kirche von Zü-

---

1559, Poitiers 1560, Orleans 1562, Lyon 1563, Paris 1565, Verteuil 1567) festgestellt, s. die Acten in: *Tous les synodes nationaux des églises reformées de France par Aymon, à la Haye*, 2 *T.* 1710. 4. Ebrard, die Entstehung und erste Entwickelung der Presbyterialverfassung in der ref. Kirche Frankreichs, in Niedner's Zeitschr. f. d. hist. Theologie 1849. **II**, 280.

54) A. F. L. Gemberg, die schottische Nationalkirche nach ihrer gegenwärtigen innern und äußern Verfassung, Hamburg 1828. K. H. Sack, die Kirche v. Schottland, Beiträge zu deren Geschichte und Beschreibung. 2 Th. Hamburg 1844. 45.

55) H. L. Benthem's Holländ. Kirch- und Schulenstaat, 2 Th. Frankf. u. Leipzig 1698.

56) M. Goebel's Gesch. d. christl. Lebens in d. rheinisch-westphäl. evangel Kirche II, **II**, 525. Von großem Einflusse waren hier die Pfälzischen Ordnungen. In d. pfälzischen Kirchenordnung v. 1563 wurden Aelteste u. Diaconi angeordnet (Richter's KO. **II**, 265). Der Kirchenrath (Consistorium) in Heidelberg, schon 1560 eingesetzt, erhielt seine Ordnung 1564 (ebendas. S. 276). Die Superintenten blieben, und hatten jährliche Synoden mit den Geistlichen und Schullehrern zu halten, auf welchen deren Lehre und Wandel und der Zustand der Gemeinden geprüft wurden (S. 280).

lich, Cleve, Berg hatte eine der holländischen ähnliche Synodalverfassung [57]).

§. 47.

Ausbildung der gottesdienstlichen Einrichtungen.

G. W. Eisenschmid, Gesch. d. vornehmsten Kirchengebräuche d. Protestanten, Leipzig 1795. J. L. Funk's Geist und Form des von D. M. Luther angeordneten Kultus, Berlin 1818. A. H. Gräser, die röm. kathol. Liturgie, mit steter Rücksicht auf die Liturgie der griech. und ältesten evangel. luther. Kirche, 2 Th. Halle 1829. Kliefoth die ursprüngl. Gottesdienstordnung in den deutschen Kirchen luth. Bekenntnisses, ihre Destruction und Reformation, Rostock und Schwerin 1847.

In der Anordnung des Cultus zeigt sich die durchgreifende Verschiedenheit zwischen Luther und Zwingli, daß jener den Cultus der alten Kirche im Ganzen beibehielt, und nur das schlechthin Verwerfliche aus demselben entfernte, während Zwingli den Gottesdienst nach Anleitung der heil. Schrift von Grund aus neu einrichtete.

Luther hob von Anfang an die Predigt als den wichtigsten Theil des Gottesdienstes hervor; in den Ceremonien wollte er aber nichts eher geändert wissen, bis der Gemeinde durch die Predigt das Bedürfniß solcher Aenderungen fühlbar gemacht worden wäre. Darum stellte er nach Carlstadts stürmischer Reformation den alten Cultus wieder her, indem er nur allen Zwang von demselben [1]), und auch den Beichtzwang [2]), entfernte, und alle abergläubischen Weihungen

57) s. die Literatur oben not. 35.

1) Luther's acht Sermon von ihm gepredigt zu Wittenberg in der Fasten 1522 in zwei Ausgaben b. Walch XX, 1 u. 62.

2) Im J. 1523 stellten Luther und Pomeranus »Confessionem auricularem und privatam absolutionem« wieder her, welche während des Bilderstturmes abgeschafft waren, s. Fröschel, Fortges.

Sammlung von alten und neuen theol. Sachen 1731. S. 696. Luther a. a. O. achte Predigt b. Walch XX, 60: »Wer sich nun mit den Sünden beißt, und derer gern los wäre, will er einen gewissen Trost und Spruch hören, damit er sein Herz stille; der gehe hin und klage seine Sünde in geheim seinem Bruder, bitte ihn um Absolution und um ein tröstlich Wort. — Darum habe ich gesagt, und sage es noch, daß ich mir diese heimliche Beichte nicht will nehmen lassen. Ich will auch niemand dazu zwingen, oder gezwungen haben, sondern einem jeglichen frei heimstellen.« Luther's Warnungsschrift an die zu Frankf. a. M., sich vor Zwinglischer Lehre zu hüten, 1533 (Walch XVII, 2448): »In der Beicht sind zwei Stück. Erstlich, die Sünde erzählen: in welchem Stück wir die Gewissen auch haben durch Gottes Gnade erlöset — von der unträglichen Last und unmöglichen Gehorsam des päpstlichen Gesetzes, darin er gebeut, alle Sünde zu erzählen. — Neben dieser Freiheit behalten wir die Weise, daß ein Beichtkind erzähle etliche Sünde, die ihn am meisten drücken. Und das thun wir nicht um der Verständigen willen: denn unser Pfarrherr, Caplan, M. Philipps, und solche Leute, die wohl wissen, was Sünde ist, von denen fodern wir der keines. Aber weil die liebe Jugend täglich daher wächst, und der gemeine Mann wenig verstehet, um derselben halten wir solche Weise, auf daß sie zu christlicher Zucht und Verstand erzogen werden. Denn auch solch Beichten nicht allein darum geschieht, daß sie Sünde erzählen; sondern daß man sie verhöre, ob sie das Vater Unser, Glauben, zehn Gebot, und was der Catechismus mehr giebt, können. — Wo will man aber das besser thun, und wo ists nöthiger, denn so sie sollen zum Sacrament gehen? — Das andere Stück in der Beicht ist die Absolution, die der Priester spricht an Gottes Statt: und darum ist sie nichts anders denn Gottes Wort, damit er unser Herz tröstet und stärket wider das böse Gewissen, und wir sollen ihr gläuben und trauen, als Gott selber. — So brauchen wir nun der Beicht, als einer christlichen Uebung. Im ersten Stücke üben wir uns am Gesetz, im andern am Evangelio. Denn im ersten Stück lernen wir des Gesetzes recht brauchen (wie St. Paulus redet), nämlich die Sünde erkennen und hassen. Im andern Stück üben wir uns am Evangelio, lernen Gottes Verheißung und Trost recht fassen, und bringen also ins Werk, was man auf der Canzel predigt.«

fallen ließ [3]). Erst im J. 1523 begann er die Reformation des Cultus. In seiner Schrift von **Ordnung des Gottesdienstes** [4]) setzte er an die Stelle der Messen an den

---

3) Sebast. **Fröschel**, Pred. in Wittenberg, beschreibt in der Vorrede zu s. Tractat vom Priesterthume (Wittenberg 1565. 4.), wie er den kirchlichen Zustand in Wittenberg bei seiner Ankunft 1522 gefunden habe (Fortg. Sammlung von alten und neuen theol. Sachen 1731. S. 689). In der Pfarrkirche wurde in der Woche nur eine Messe gehalten, außerdem an Sonn= und Festtagen: die Diakonen »reichten das Sacrament des Abendmals des Herrn ganz, wer da kam, er hätt gebeicht oder nicht.« Es predigte niemand als Luther. An Sonn= und Festtagen predigte er zuerst in seiner Klosterkirche, und communicirte dann mit den übrigen Mönchen. Alsdann ging er in die Pfarrkirche, und predigte dort nach der Messe, und wiederum um 12 Uhr. In der Fasten predigte er täglich um 4 Uhr den Katechismus.

4) b. **Walch** X, 262, nach dem Originale in **Richter's** KO. I, 1: »Drei große Mißbräuch sind in den Gottesdienst gefallen: der erst, daß man Gottis Wort geschwiegen hat, und alleine gelesen und gesungen in den Kirchen, das ist der ergiste Misbrauch: der ander, da Gottis Wort geschwiegen gewesen ist, sind neben einkommen so viel unchristlicher Fabeln und Lugen, beide in Legenden, Gesange und Predigen, das gräulich ist zu sehen: der dritte, daß man solchen Gottisdienst als ein Werk than hat, damit Gottis Gnade und Seligkeit zu erwerben, da ist der Glaub untergangen, und hat Jedermann zu Kirchen geben, stiften, Pfaff, Munch und Nonnen werden wollen. Nu diese Misbräuch abzuthun, ist aufs erst zu wissen, daß die christlich Gemeine nimmer soll zusammenkommen, es werde denn daselbs Gottis Wort gepredigt, u. gebett, es sey auch aufs kurtzist. — Also ists aber zugangen unter den Christen zur Zeit der Apostel, und sollt auch noch so zugehen, daß man täglich des Morgens eine Stunde früh um vier oder funfe zusammenkäme, und daselbs lesen ließe, es seyen Schuler oder Priester, oder wer es sey, gleichwie man itzt noch die Lection in der Metten lieset. — Darnach soll der Prediger oder welchem es befohlen wird, herfur treten, und dieselb Lection ein Stuck auslegen, das die andern alle verstehen, lernen und ermahnet werden.

Werktagen Bibelstunden, und schaffte die Heiligentage ab. Damit die Taufe in verständlicher Weise geschehe, übersetzte

---

Das erst Werk heißt Paulus 1. Cor. 14. mit Zungen reden, das ander Auslegen oder Weissagen, und mit dem Sinn oder Verstand reden. Und wo dieß nicht geschicht, so ist die Gemeine der Lection nichts gebessert, wie bisher in Klostern und Stiften geschehen, da sie nur die Wände haben angeblähet. Diese Lection soll aber seyn aus dem alten Testament, nämlich daß man ein Buch fur sich nehme, und ein Capitel, oder zwei, oder ein halbes lese, bis es aus sey, darnach ein anders furnemen, und so fortan, bis die ganze Biblia ausgelesen werde, und wo man sie nicht verstehe, daß man furuber fahre und Gott ehre. Also daß durch tägliche Ubunge der Schrift die Christen in der Schrift verständig, läuftig und kundig werden. — Wenn nu die Lection und Auslegung ein halb Stund oder länger gewähret hat, soll man drauf ingemein Gott danken, loben und bitten um Frucht des Worts 2c. Dazu soll man brauchen der Psalmen und etlicher guten Responsoria, Antiphon, kurz also, daß es alles in einer Stund ausgerichtet werde, oder wie lange sie wollen: denn man muß die Seelen nicht uberschutten, daß sie nicht mude und uberdrussig werden, wie bisher in Klostern und Stiften sie sich mit Eselsarbeit beladen haben. Desselben gleichen an dem Abend um sechs oder funfe widder also zusammen. Und hie sollt aber aus dem alten Testament ein Buch nach dem andern furgenommen werden, nämlich die Propheten, gleichwie am Morgen Moses und die Historien. Aber weil nu das neue Testament auch ein Buch ist, laß ich das alte Testament dem Morgen, und das neue dem Abend, odder wiederum und gleich also lesen, auslegen, loben, singen und beten, wie am Morgen, auch ein Stund lang. — Auch ob solchs tägliches Gottisdiensts vielleicht nicht die ganze Versammlunge gewarten kunnte, sollen doch die Priester und Schuler, und zuvor diejenigen, so man verhofft gute Prediger und Seelsorger aus zu werden, solchs thun. — Des Sonntags aber soll solch Versammlung fur die ganzen Gemeine geschehen, uber das tägliche Versammeln des kleinern Haufen, und daselbs, wie bisher gewohnet, Meß und Vesper singen, also daß man zu beider Zeit predige der ganzen Gemeine, des Morgens das gewohnlich Evangelion, des Abends die Epistel. — Die täglichen

er das alte Ritual in seinem Taufbüchlein [5]). Für den sonntäglichen Gottesdienst schrieb er die *formula Missae et Communionis pro Ecclesia Wittembergensi* (Dec. 1523), eine Revision des alten Meßrituals [6]). Nachdem er alsdann

---

Messen sollen abseyn allerdinge, denn es am Wort, und nicht an der Messen liegt. — Aller Heiligen Fest sollten abseyn, odder wo ein gute christliche Legende wäre, auf den Sontag nach dem Evangelio zum Exempel mit eingefuhrt werden. Doch das Fest Purificationis, Annunciationis Mariä ließ ich bleiben, Assumtionis und Nativitatis mus man noch ein Zeitlang bleiben lassen, wiewol der Gesang drinnen nicht lauter ist. Johannis Baptistae Fest ist auch rein. Der Apostel Legend ist keine rein, ohn St. Pauli, drum mag man sie auf die Sonntage ziehen, odder so es gefällt, sonderlich feiren. Anders mehr wird sich mit der Zeit selb geben, wenn es angehet. Aber die Summa sey die, daß es ja alles geschehe, daß das Wort im Schwang gehe, und nicht wiederum ein Loren und Dohnen draus werde, wie bisher gewesen ist.«

5) in Richter's KO. I, 7. In der Nachschrift erklärt Luther, daß er »noch nichts sonderlichs« habe verändern mögen, um die schwachen Gewissen zu schonen, »daß sie nicht klagen, ich wolle ein neue Taufe einsetzen.«

6) in Richter's KO. I, 2. Es fielen weg die Sequenz, Offertorium und Kanon, und an die Stelle der letztern trat eine einfachere Consecration und Austheilung beider Gestalten. Cantica velim etiam nobis esse vernacula quam plurima, quae populus sub Missa cantaret, vel juxta gradualia, item juxta Sanctus et Agnus Dei. Quis enim dubitat, eas olim fuisse voces totius populi, quae nunc solus chorus cantat vel respondet Episcopo benedicenti? — Sed poetae nobis desunt, aut nondum cogniti sunt, qui pias et spirituales cantilenas (ut Paulus vocat) nobis concinnent, quae dignae sint in Ecclesia Dei frequentari. Interim placet illam cantari post communionem: Gott sei gelobet und gebenedeiet. — Praeter hanc illa valet: Nu bitten wir den heiligen Geist. Item: Ein Kindelin so lobelich. Nam non multas invenias, quae aliquid gravis spiritus sapiant. Haec dico, ut si qui sunt poetae germanici, extimulentur et nobis poemata pietatis cudant.

angefangen hatte, jene deutschen Kirchengesänge anzufertigen[7]), welche so gewaltig die Herzen ergriffen, und zur Verbreitung der Reformation so mächtig mitwirkten; so ließ er 1526 seine deutsche Messe und Ordnung Gottis diensts[8]) erscheinen, welche zwar auch dem alten Rituale

7) Luthers erstes Lied war: »Nu freut euch, lieben Christen gmein« 1523 (Wackernagel's deutsches Kirchenlied S. 129). Dann erschienen: »Etlich christlich Lieder, Lobgesang und Psalm, Wittenberg 1524. 4.« acht Lieder enthaltend: »Nu freut euch lieben Christen gmein;« drei Lieder von Paulus Speratus, Hofprediger des Herzogs Albr. v. Preußen: »Es ist das Heil uns kommen her; In Gott glaub ich, daß er hat; Hilf Gott, wie ist der Menschen Noth;« von Luther: »Ach Gott vom Himmel sich darein (Ps. 12); Es spricht der Unweisen Mund wol (Ps. 14); Aus tiefer Noth schrei ich zu dir (Ps. 130); von einem Unbekannten: »In Jesus Namen heben wir an.« *L. ad Spalatinum* 1524 (de Wette II, 590) fordert denselben auf, auch aliquem psalmorum in cantilenam transferre, sicut hic habes meum exemplum: velim autem novas et aulicas voculas omitti, quo pro captu vulgi quam simplicissima vulgatissimaque, tamen munda simul et apta verba canerentur, deinde sententia perspicua et psalmis quam proxima redderetur. Libere itaque hic agendum, et accepto sensu, verbis relictis, per alia verba commoda vertendum. A. J. Rambach über D. M. Luthers Verdienst um den Kirchengesang, Hamburg 1813. Luther's geistl. Lieder mit den zu s. Lebzeiten gebräuchl. Singweisen, herausg. v. Ph. Wackernagel, Stuttgart 1848. Bei dem Begräbnisse Friedrichs d. W. in der Stiftskirche in Wittenberg im Mai 1525 wurden schon abwechselnd mit lateinischen die deutschen Gesänge Luthers gesungen: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir; Mitten wir im Leben sind; Wir glauben all an einen Gott; und Nu bitten wir den heilgen Geist, s. G. Spalatin's hist. Nachlaß u. Briefe von Neudecker und Preller, Bd. 1. (Jena 1851) S. 70.

8) d. Walch X, 266, nach der ersten Ausg. in Richter's KO. I, 35. Vorrede: »Vor allen Dingen will ich gar freundlich gebeten haben, auch um Gottis willen, alle diejenigen, so diese unser Ordnunge im Gottisdienst sehen, oder nachfolgen wollen, daß sie

nachgebildet war, aber dasselbe noch mehr vereinfachte, und die Gemeinde durch Gesang an dem Gottesdienste betheiligte.

---

ja kein nöthig Gesetz daraus machen, noch jemands Gewissen damit verstricken oder fahen, sondern der christlichen Freiheit nach ihres Gefallens brauchen, wie, wo und wie lange es die Sachen schicken und foddern.« Wochengottesdienst, Morgens: die Schüler singen einige lateinische Psalmen, darauf lieset einer einige Capitel aus dem N. T. lateinisch, ein anderer dieselben deutsch: dann Antiphone und Predigt, Montags und Dienstags über den Katechismus, Mittwochs über den Evang. Matthäus, Sonnabend über den Evang. Johannes, Donnerstag und Freitag über die Briefe; darauf ein deutsches Lied, heimliches Vater unser, Collecte, Benedicamus Domino. Zur Vesper ähnlich, aber ohne Predigt, und wird aus dem A. T. gelesen. Sonntagsgottesdienst: drei Predigten, früh um 5 oder 6 über die Epistel, unter der Messe über das Evangelium, unter der Vesper über das A. T. Ueber den Hauptgottesdienst, die deutsche Messe: »Da lassen wir Messegewand, Altar, Lichter noch bleiben, bis sie alle werden, oder uns gefällt zu ändern: wer aber die anders will fahren lassen, lassen wir geschehen. Aber in der rechten Messe, unter eitel Christen, mußte der Altar nicht so bleiben, und der Priester sich immer zum Volk kehren, wie ohn Zweifel Christus im Abendmal gethan hat. Nu das erharre seiner Zeit.« Ordnung der Messe: Gemeinde singt ein geistl. Lied, dann Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison. — Priester lieset eine Collecte mit dem Angesichte zum Altare, die Epistel mit dem Angesichte zum Volke. — Gemeindegesang »Nu bitten wir den heiligen Geist«, oder ein anderes Lied. — Priester lieset das Evangelium. — Gemeinde singt: »Wir gläuben all an einen Gott.« — Predigt über das Evangelium, Paraphrasis des Vater unsers, Vermahnung an die so zum Sacrament gehen wollen, beides letztere conceptis seu praescriptis verbis, »daß nicht heute einer also, der ander morgen anders stelle.« — »Darnach folget das Amt und Dermunge, auf die Weise wie folget: Unser Herr J. Chr. — zu meinem Gedächtniß. Es dunkt mich aber, daß es dem Abendmal gemäß sey, so man flugs auf die Consecration des Brots das Sacrament reiche und gebe, ehe man den Kelch segnet. Denn so reden beide Lucas und Paulus: desselben gleichen den

Neben dieser deutschen Messe blieb noch längere Zeit die lateinische Messe an den Festtagen. Indem er zugleich sein Taufbüchlein (1526) in vereinfachter Gestalt herausgab [9]), und später sein Traubüchlein [10]) folgen ließ, so beschloß er damit seine liturgischen Reformationen. Er wollte vor allem innere Förderung des Volkes, und wirkte für diese besonders durch seine Katechismen [11]): in der Liturgie wurde nichts weiter geändert, als daß (Jan. 1543) die Elevation bei der Abendmalsfeier abgeschafft wurde [12]).

Kelch, nachdem sie gessen hatten rc. Und dieweil singe das deutsche Sanctus (Jesaia dem Propheten das geschach rc.), oder das Lied: Gott sey gelobet, oder Johans Hussen Lied: Jesus Christus unser Heiland. Darnach segne man den Kelch und gebe denselbigen auch, und singe was ubrig ist von obgenannten Liedern, oder das deutsche Agnus dei. — Das Aufheben (die Elevation) wollen wir nicht abthun, sondern behalten, darum, daß es fein mit dem deutschen Sanctus stimmet, und bedeut, daß Christus befohlen hat, sein zu gedenken. Denn gleichwie das Sacrament wird leiblich aufgehaben, und doch drunter Christus Leib und Blut nicht wird gesehen, also würd durch das Wort der Predigt seiner gedacht und erhaben, dazu mit Empfahung des Sacraments bekannt und hochgeehrt.« — Dann Collecte und Segen.

9) Richter's KO. I, 7. Hier blieb weg das Anblasen, Salz, Speichel und Chrysam, und der Exorcismus wurde bedeutend abgekürzt.

10) b. Walch X, 854. Es wird demselben gewöhnlich die Jahreszahl 1546 hinzugefügt: es findet sich aber schon in der 2ten Ausgabe des kleinen Katechismus, Wittenberg 1529, s. Riederer's Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Büchergeschichte II, 100.

11) s. Abth. 1. §. 4. not. 26.

12) Nach *Peuceri tract. hist. de Ph. Melanchth. sententia de controversia s. Coenae, Amb.* 1595. 4. *p.* 24, war diese Elevatio bis dahin noch geschehen procidentibus ad sonitum tintinnabuli, et pectora mox pulsantibus imperitioribus cum gemitu et suspiriis. vgl. oben not. 8. Luther a. d. Canzler Brück, 6. Jan. 1543, de Wette V, 529; an Albrecht Herz. v. Preußen 17.

Luther erkannte die Stützen an, welche die äußerlichen Gebräuche theils in der Gewohnheit, theils in der sinnlich geistigen Natur des Menschen haben [13]): daher wollte er sie

---

Febr. 1543, das. S. 511: »Wir haben die Elevation in unser Kirchen abgethan, und ich gern lassen abthun allein darum, daß solche Ceremonien nicht unser Herrn seyn mußten, als wäre es Sunde, anders zu thun. Denn wir Christen wollen und mussen solcher Ceremonien Herrn seyn, daß sie uns nicht uber das Häupt wachsen, als Artikel des Glaubens.« Melanchthon schreibt dem Landgrafen Philipp 17. Jan. 1543, C. R. V, 20, »daß viel ungelahrter Leut Doctori Martino so viel zu schaffen machen von Abthuung der Elevation, daß viel davon zu schreiben wäre.« Vgl. Luther's kurzes Bekenntniß v. heil. Sacrament 1544, Walch XX, 2225 f. *Melanchthon ad J. Schlaginhauffen* 18. *Jun.* 1544, C. R. V, 420: Etsi multa disputata sunt a multis de elevatione Sacramenti, tamen in Ecclesiis nostris ideo placuit eum morem mutari, quod allegata hac elevatione aliqui confirmabant morem circumferendi et adorandi panis. Hanc autem circumgestationem constat extra rationem Sacramenti esse, ut si aqua circumgestaretur sumpta ex ceremoniis baptismi. Sunt enim Sacramenta actiones institutae a Deo. Aqua non est Sacramentum, sed ipsa baptizatio sonante simul verbo Dei. Sic de Coena Dei sentiatur: panis, ordinatus non ad sumptionem sed ad circumgestationem, nequaquam est Sacramentum. Non enim alligandus est Deus ad aliquam creaturam sine expresso verbo Dei, ut constat. Am Ende des J. 1543 schaffte auch Veit Dietrich die Elevation in Nürnberg ab, s. Strobel's Nachr. v. d. Leben und den Schriften Veit Dietrichs, Altorf und Nürnberg 1772. S. 99.

13) Gegen Kirchenmusik, Glocken, Orgeln, Bilder, welche verdienstliche Werke seyn oder leisten wollen, hat Luther sehr harte Stellen: anders urtheilt er aber, wenn sie zum Ausdrucke und zur Erweckung der Andacht gebraucht werden, z. B. an Senfel baier. Hofmusicus, 4. Oct. 1530, de Wette IV, 181: plane judico, nec pudet asserere, post theologiam esse nullam artem, quae musicae possit aequari, cum ipsa sola post theologiam id praestet, quod alioqui sola theologia praestat, scilicet quie-

geschont wissen, bis ihre Aenderung durch das Bedürfniß des vorgeschrittenen Volkes gefordert würde. Dagegen schärfte er es stets ein, daß mit Ausnahme der sacramentlichen Handlungen alle gottesdienstliche Gebräuche menschliche Einrichtungen seyen, und eiferte dagegen, daß dieselben als Werke betrachtet würden, welche an sich Gott wohlgefällig und wirksam wären [14]). So betrachtete er auch die Sonntags-

tem et animum laetum, manifesto argumento, quod diabolus, curarum tristium et turbarum inquietarum auctor, ad vocem musicae paene similiter fugiat, sicut fugit ad verbum theologiae. Hinc factum est, ut prophetae nulla sic arte sint usi ut musica, dum suam theologiam non in geometriam, non in arithmeticam, non in astronomiam, sed in musicam digesserunt, ut theologiam et musicam haberent conjunctissimas, veritatem psalmis et canticis dicentes. Luther wider die himml. Propheten Th. 1, 1524, Walch XX, 213: »Es ist besser, man mahle an die Wand, wie Gott die Welt schuf, wie Noah die Arca bauet, und was mehr guter Historien sind, denn daß man sonst irgend weltlich unverschämt Ding mahlet: ja wollte Gott, ich könnte die Herrn und die Reichen dahin bereden, daß sie die ganze Bibel inwendig und auswendig an den Häusern vor jedermanns Augen mahlen ließen, das wäre ein christlich Werk. So weiß ich auch gewiß, daß Gott will haben, man solle sein Werk hören und lesen, sonderlich das Leiden Christi. Soll ichs aber hören oder gedenken, so ist mirs unmöglich, daß ich nicht in meinem Herzen sollte Bilder davon machen. Denn ich wolle, oder wolle nicht, wenn ich Christum höre, so entwirft sich in meinem Herzen ein Mansbild, das am Kreuze hänget, gleich als sich mein Antlitz natürlich entwirft ins Wasser, wenn ich drein sehe. Ists nun nicht Sünde, sondern gut, daß ich Christus Bilde im Herzen habe; warum sollts Sünde seyn, wenn ichs in Augen habe?«

14) Augsb. Confession, Art. 26. (Baumgarten's Concordienbuch S. 84): »Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Tradition gehalten, als Ordnung der Messe u. andere Gesänge, Feste rc. welche dazu dienen, daß in der Kirche Ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das Volk unterrichtet, daß solcher äußerlicher

feier allein als menschliche Ordnung [15]), und behielt die Ordination der Geistlichen nur als Zeugniß der ordentlichen Berufung bei [16]).

Gottesdienst nicht fromm macht vor Gott, und daß mans ohne Beschwerung des Gewissens halten soll, also daß, so man es nachlaßt ohne Aergerniß, nicht daran gesündigt wird. Diese Freiheit in äußerlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten.«

15) Erklärung des dritten Gebots im großen Katechismus in Baumgarten's Concordienbuche. S. 673.

16) s. oben §. 46. not. 3. Luther v. d. Winkelmesse und Pfaffenweihe, 1533, Walch XIX, 1544: »Die Pfarren oder Predigtamt sind allezeit außer und über den Chresem durch Fürsten, Herren, Städte, auch von Bischöfen — und andern Ständen verliehen, und durch solch Verleihen ist der Beruf und die rechte Weihe zum Ministerio oder Amt blieben. Daneben hat man solche berufene Pfarrherren, so solche Lehen und Amt empfangen, auch präsentiret, d. i. zu den Winkelbischöfen gewiesen, und sie lassen investiren oder einweisen, wiewol solches nicht der Beruf noch Lehen, sondern Bestätigung solches Berufs, und nicht vonnöthen gewesen ist. Denn der berufene Pfarrherr wohl ohne solche Bestätigung hätte können sein Pfarramt ausrichten.« *Melanchthon ad Vitum Theodorum Oct.* 1543, *C. R. V*, 187: Lutherus περὶ ἐπιθέσεως χειρῶν admodum miratus est Collegae tui contentionem, ac affirmavit, si de ritu contenderet, multis saeculis eum ritum non servatum ab Episcopis. — Sed Ecclesiae vocatio vere est veneranda. Nec postea aliud fuit impositio manuum, nisi publicum testimonium. In Hamburg war die Ordination durch Handauflegung vor 1549 nicht üblich. Als Joh. Frederus, ein Schüler Luthers, nachdem er dort ein geistliches Amt bekleidet hatte, 1546 als Superintendent nach Stralsund berufen wurde, wollte er die dort gewöhnliche Ordination durch Handauflegung nicht mehr annehmen, weil die Berufung durch die Obrigkeit hinreiche, ertheilte aber selbst jene Ordination Andern. Dabei verharrte er auch, nachdem er 1551 Superintendent von Rügen geworden war. Darüber gerieth er in einen Streit mit dem Generalsuperintendenten in Greifswalde Joh. Knipstrov: die Wittenberger Theologen entschieden gegen ihn (Balthasar's erste Sammlung einiger zur

Aber eben deshalb verlangte Luther keinesweges in der neuen Kirche Gleichheit der Ceremonien, und obgleich die meisten Landeskirchen die Wittenberger Ordnungen zum Muster nahmen, so wichen doch auch manche von denselben ab. Namentlich war der Exorcismus bei der Taufe, welchen Luther beibehalten hatte, in mehreren Kirchen abgeschafft [17]). Dagegen war die Confirmation, obgleich in einer gereinigten Gestalt von den Reformatoren empfohlen [18]), in wenigen Kirchen eingeführt [19]).

Pommer. Kirchenhistorie gehörigen Schriften S. 98), eben so auch die Synode in Greifswalde 1556 (das. S. 106), aber ausdrücklich nicht, weil die Handauflegung an sich nothwendig, sondern weil sie durch die Kirchenordnung vorgeschrieben wäre. vgl. Mohnike's Johannes Freberus (2 Stücke, Stralsund 1837. 4.) I, 9. 31. II, 10. 21.

17) so in Hessen, Würtemberg, Pfalz und in mehreren freien Städten, namentlich in Augsburg, Ulm und Straßburg, s. J. M. Krafft's ausführl. Historie vom Exorcismo, Hamburg 1750.

18) *Ep. Principum evang. ad Carol. V. Imp. de libro Ratisbon.* 12. *Jul.* 1541, *C. R. IV*, 489: Vellemus in Ecclesiis ubique Catechismum exerceri, ut liber monet, et post examen et professionem fieri precationem a populo pro pueris. Hanc credimus non esse irritam, nec displicet addi impositionem manuum. Et haec fiunt in quibusdam Ecclesiis apud nos. Wittenberg. Reformation 1545. (*C. R. V*, 584) s. §. 36. not. 39.

19) Nach der Brandenburgischen Kirchenordnung 1540 (Richter's KO. I, 325) sollte sie vorzugsweise von dem Bischofe verrichtet werden; wenn derselbe verhindert wäre, aber auch von dem Pfarrer. Außerdem war sie eingeführt in Hessen, s. Hess. Ordnung der Kirchenzucht v. 1539 b. Richter I, 291 u. Casselsche KO das. I, 302, in Waldeck, KO. v. 1556 das. II, 173, in Pommern KO. v. 1563 das. II, 235 (sie soll von den Superintendenten u. den vornehmsten Stadtpredigern verrichtet werden). Darauf empfahl sie *Chemnitius* in s. *Examen Conc. Trid. P. II. p.* 258, und die von ihm und Andreae abgefaßte Kirchenordnung des Herz.

So war der Cultus in der sächsischen Kirche, so lange Luther lebte, dem katholischen sehr ähnlich [20]). Die adiaphoristischen Streitigkeiten schienen eine größere Vereinfachung desselben anzubahnen: die calvinistischen aber bewirkten alsdann, daß alle jene katholischen Reste der calvinischen Nüchternheit gegenüber nicht nur fest- sondern auch hochgehalten wurden [21]).

Julius 1569, Richter II, 320, führte sie in Braunschweig-Wolfenbüttel ein, übertrug sie aber allein den Superintendenten. Nach Gerber's Hist. d. Kirchenceremonien in Sachsen, Dresden u. Leipzig 1732. 4. S. 633 hätte sie sich auch in Sachsen verbreitet, wäre aber im dreißigjährigen Kriege wieder in Abgang gekommen. J. F. Bachmann's Geschichte d. Einführung d. Confirmation innerhalb d. evang. Kirche, Berlin 1852.

20) Luther a. d. Canzler Brück, Apr. 1541, de Wette V, 340: »Es sind, Gottlob, unsere Kirchen in den Neutralibus so zugericht, daß ein Laie oder Walh oder Spanier, der unsere Predigt nicht verstehen könnte, wenn er sähe unser Messe, Chor, Orgeln, Glocken, Caseln ꝛc., würde er müssen sagen, es wäre ein recht päpstisch Kirche, und kein Unterscheid oder gar wenig gegen die, so sie selbs unter einander haben.« So schreibt auch *Melanchthon ad Flacium* 5. *Sept.* 1556, *C. R. VIII*, 841 zur Entschuldigung des Leipziger Interims: Ego etiam de ritibus his mediis minus pugnavi, quia jam antea in plerisque Ecclesiis harum regionum retenti erant.

21) So fing man an, auf den Exorcismus, in den Ländern, in welchen er festgehalten war, großen Werth zu legen. In Preußen war er 1558 abgeschafft, wurde aber 1567 wiederhergestellt, s. oben §. 39. not. 25. 29: dagegen erklärte sich in Danzig die Mehrzahl der Prediger fortwährend gegen ihn, und er wurde von dem Magistrate 1571 völlig abgeschafft, Hartknoch's preuß. Kirchenhistorie S. 710. Kraft's Historie v. Exorcismo S. 964. In der Kirchenordnung der Graffschaft Henneberg von 1582 wurde bestimmt (Richter's KO. II, 461), daß der Exorcismus »als an das Babstumb grenzend,« nur da noch eine Zeitlang beibehalten werden solle, wo er noch im Gebrauche sey, sonst aber verboten

Auch in Zürich schien Leo Judae's Taufbüchlein (1523) [22]) dahin zu deuten, daß man die alten Ceremonien läutern, nicht schlechthin verwerfen wolle. Indessen nachdem 1524 Bilder, Altäre und aller Schmuck aus den Kirchen entfernt waren [23]), und Zwingli 1525 das Meßritual mit einer biblisch einfachen Abendmalsfeier vertauscht hatte [24]); so ging er überhaupt darauf aus den Cultus nach dem Vorbilde der ersten Christengemeinde einzurichten [25]). So wurden alle bisherigen Gebräuche beseitigt, an die Stelle der **horae canonicae** traten in den beiden Stiften biblische Lectionen [26]),

---

seyn solle, Kraft S. 992. Dagegen entstand darüber 1570 ein Streit in Nürnberg, als einige daselbst wohnende Niederländer ihre Kinder ohne Exorcismus getauft zu sehen wünschten. Obgleich einige Prediger ihnen nachgeben wollten, so erklärte sich nach und nach die Mehrzahl dagegen, s. Strobel's Miscellaneen IV, 198. Als der Exorcismus 1588 in Chursachsen abgeschafft wurde (s. §. 41. not. 10) und 1589 in Anhalt (das. not. 13); so betrachtete man dieß als einen Uebergang zum Calvinismus, und es entspann sich ein langwieriger Streit über den Exorcismus mit den Anhaltinern, Kraft S. 432. Ein um so größeres Aufsehen machte es, als nach dem Tode des entschiedenen Gegners der Calvinisten Aegidius Hunnius dessen *theses de abrogando exorcismo, Erfurti* 1603 erschienen, in welchen derselbe auch eine allmählige Abschaffung des Exorcismus wünschte, s. über die darüber entstandenen Streitigkeiten Kraft S. 548, die Thesen S. 567.

22) s. dass. in Zwingli's Werken II, II, 226. Es ist wie das lutherische eine Uebersetzung des katholischen, nur mit Abkürzungen. Es behält das Anblasen, Salz, Exorcismus, Chrysam bei.

23) Abth. 1. §. 2. not. 88.

24) Abth. 1. §. 2. not. 93. Die Liturgie in Zwingli's W. II, II, 233.

25) Form des Taufs 1525. Ordnung der christl. Kilchen zu Zürich, Kinder ze touffen, die Ehe zu bestäten, die Predigt anzefahen und zu enden. Gedächtnus der Abgestorbnen. Das Nachtmal Christi zu begon. Zürich 1529, in Richter's KO. I, 134.

26) Bullinger's Reformationsgesch. I, 290: Sie begannen 1525.

1527 wurden in Zürich auch die Orgeln abgebrochen, und der Kirchengesang wurde abgeschafft [27]): der gewöhnliche Gottesdienst bestand nur aus Predigt und Gebet [28]), die

---

Im Chore des großen Münster's versammelten sich Vormittags 8 Uhr alle Pfarrer, Prädicanten, Chorherren, Caplane und größere Schüler. Zwingli begann mit einem Gebet, ein Studiosus las den Text in lateinischer Sprache, Jac. Ceporinus, Prof. der hebr. Sprache, denselben hebräisch mit latein. Erklärung, Zwingli denselben griechisch mit latein. Erklärung: dann erklärte ein Prediger deutsch u. schloß mit einem Gebete. So wurde das alte Testament von Anfang bis zu Ende durchgenommen. Im Frauenmünster las Oswaldus Myconius zur Vesperzeit eben so das Neue Test. anfangs nur deutsch. Später wurde es aus dem Griechischen latein. erklärt, und alle diese Lectionen wurden in den akademischen Hörsaal verlegt, vgl. *Lavater de ritibus et institutis Eccl. Tigurinae*, 1559. §. 18. *p.* 75. Bei der ursprünglichen Einrichtung ist unverkennbar der Wittenbergsche Werktagsgottesdienst nach Luthers Ordnung des Gottesdienstes (s. oben not. 4) nachgeahmt.

27) Der Chorgesang wurde schon 1525 abgeschafft (Bullinger I, 291), die Orgeln 1527 (ebendas. S. 418), »diewyl sy nit wol stimmend mit der apostolischen Lehr 1. Cor. 14. — Dann man fürohin weder des Gesangs noch Orgelens in der Kilchen wollt.« *Lavater* §. 10. *p.* 42: Morem cantandi multis de causis Ecclesia Tigurina non recepit, tempus sacris destinatum coetibus duntaxat auscultationi verbi Dei et precibus impendens. Interim tamen moderatum cantum, sive publice in coetibus sacris fiat, sive privatim domi, nequaquam improbat. Nam et Vitoduri et Steinae (duo sunt municipia ditionis Tigurinae) Psalmos vulgari lingua cantant.

28) Denselben beschreibt *Lavater* §. 9. *p.* 27. Am Sonntage wurde in den vier Stadtkirchen Vormittags, im Sommer um 7 Uhr, Gottesdienst gehalten. Dann um 11 Uhr in der Hauptkirche, und Nachmittags um 3 Uhr. Diebus dominicis tribus signis, quae campanis dantur, convocatur plebs. Paulo ante tertium signum adolescens aliquis, si quae domus, praedia, agri, vineae venales sint, plebi significat: item quae amissa sunt et reperta. Vocantur etiam qui uxores suas vel maritos reli-

Abendmalsfeier fand selten statt [29]), an die Stelle der Beichte trat eine allgemeine Vorbereitung [30]), die Ordi-

querunt, ut in foro matrimoniali respondeant. Dato tertio signo, magistratus interdum sua decreta, quae totam plebem scire interest, promulgat. Mox verbi minister suggestum conscendit et sermonem auspicatur. Allgemeines Kirchengebet. Predigt. Danksagung für die in der Woche Gestorbenen. Sündenbekenntniß. Vater Unser. Apostol. Symbolum (Anfangs auch der englische Gruß, welcher aber später weggelassen wurde). Concio his verbis dimittitur: Pauperes in vestris eleemosynis propter Dei praeceptum vobis commendatos habetote. Orate pro me, idem facturus sum pro vobis. Abite in pace, Dominus sit vobiscum. *Zwinglii fidei ratio ad Car. Imp.* 1530 (*Opp. IV*, 15): Credo ceremonias, quae neque per superstitionem fidei neque verbo Dei contrariae sunt (quanquam hujusmodi nesciam an quae inveniantur), per caritatem tolerari posse, donec lucifer magis ac magis allucescat. Sed simul credo, — dictas ceremonias abolendas esse, quantumvis reclament qui perfido sunt animo. Darüber schreibt *Melanchthon ad Lutherum* 14. *Jul.* 1530, *C. R. II*, 193: De ceremoniis loquitur valde helvetice, i. e. barbarissime, velle se omnes ceremonias esse abolitas.

29) In Zürich nur an den beiden Weihnachtstagen, am Charbonnerstage und Charfreitage, und an den beiden Pfingsttagen *Lavater* §. 8. *p.* 23.

30) *Lavater* §. 13. *p.* 62: Privatam confessionem et absolutionem Tigurina Ecclesia non retinuit, quia caret praecepto et exemplo Scripturae. Contenta est publica illa confessione, quae ab omnibus, ministro praeeunte, soli Deo fit. Interim vero, si qui in casibus difficilioribus scelere aliquo pressi, consilium a ministro petant, non rejicit. Absolutionem item publice annunciat minister, testificans poenitentiam agentibus et credentibus in Christum remissa esse peccata. Item privatim homines consolatur ex verbo Dei, non tamen novum aliquem ritum instituit. §. 13. *p.* 52: Ante certos statutosque illos dies, quibus Eucharistia celebratur, habentur sermones ad populum de dignitate et usu Eucharistiae: item quo pacto

nation der Prediger fiel mit der Einführung derselben zusammen [31]): selbst die Sonntagsfeier sagte Zwinglin nicht zu [32]).

Dagegen fanden in Basel die neuen deutschen Psalmen eine willkommene Aufnahme [33]), und wurden, obgleich auch hier die Orgeln verstummen mußten, bei dem Gottesdienste gesungen. Eben so in den anstoßenden Cantons Schafhausen und St. Gallen. In Basel wurde unter dem

---

se quisque ad percipiendas sacras has epulas praeparare debeat. Illis etiam ipsis diebus, quibus peragitur, breves exhortationes ad plebem fiunt, ne quis indigne corpus et sanguinem Christi sumat. s. das Sündenbekenntniß in der Bernischen Abendmahlsliturgie v. 1529, Trechsel's Beiträge zur Gesch. d. schweizerisch-reform. Kirche I, 96.

31) s. §. 46. not. 41.

32) Zwingli's Uslegung des XXV. Artikels 1523 (Werke I, 317): »Ich sind nienen, daß Müssiggon ein Gottesdienst syg. So man schon am Sonntag ze Acker gienge, nachdem man sich mit Gott verricht, mäjete, schnitte, höwte, oder welches Werk die Nothdurft der Zyt erforderte, weiß ich wol, daß es Gott gefälliger wäre, denn das lieberlich Müssiggon. Denn der Glöubig ist über den Sabbat.«

33) Hier begann, wie in vielen deutschen Städten, die Reformation 1526 damit, daß in einigen Kirchen deutsche Psalmen gesungen wurden, und Oecolampadius rechtfertigte dieß in einer Bittschrift damit, »daß der Lobgesang ein Werk der Engeln, eine Erquickung des Geistes, eine Anreizung zum Gebet, eine Vorbereitung zu andächtiger Anhörung des Worts Gottes ꝛc., nicht nur der Clerisei oder den Schülern, sondern männiglich geboten sey,« s. Hottinger's Helvet. Kirchengesch. III, 293. Gesungen wurden ohne Zweifel aus den Liedersammlungen, welche seit 1524 zahlreich in Wittenberg, Erfurt, Nürnberg, Strasburg und in andern Orten (s. Wackernagel's deutsches Kirchenlied S. 723 ff.) gedruckt waren, Psalmen von Luther, Lud. Oeler, Heinr. Vogtherr, s. A. Sarasin's hist. Entwicklung des Psalmengesangs in d. ref. Kirche, in d. Baselschen Beiträgen zur vaterl. Gesch. Bd. 4. (1850) S. 321.

Antistes Sulzer 1561 das **Orgelspiel** wiederhergestellt [34]), in Zürich aber blieb die Orgel stets verbannt, und der Kirchengesang wurde erst 1598 eingeführt [35]).

Die **Genfer** Kirche schloß sich im Wesentlichen an die Züricher Ordnungen an [36]), führte indessen die französischen Psalmen von Clement **Marot** und Theodor **Beza** als Kirchengesänge ein [37]). Dem Genfer Vorbilde folgten auch hier

---

34) Ochs Gesch. v. Basel VI, 435.

35) **Hottinger's** helvet. Kirchengesch. III, 966.

36) *Les Ordonnances ecclesiastiques de l'église de Genève* 1541, **Richter's** KO. I, 342. Eigenthümlichkeiten: Im Canton Bern war schon die Züricher Art der **Ordination** (§. 46. not. 41) nicht streng festgehalten: im Capitel Brugg war 1544 der ungleiche Brauch, »daß etlich Decani denen so präsentirt werdint sammt dem Obervogt vor den Unterthanen die Hand uflegind, andere thuns denn nit« (**Hundeshagen**, die Conflicte des Zwinglianismus, Lutherthums und Calvinismus in d. Bern. Landeskirche S. 176). In Genf hörte die Handauflegung ganz auf, **Richter** I, 343: Quant à la manière de l'introduire, pour ce que les ceremonies du temps passé ont esté tournées en beaucoup de superstitions, à cause de l'infirmité du temps, il suffira qu'il se fasse par un des Ministres une declaration et remonstrance de l'office auquel on l'ordonne: puis qu'on face prières et oraisons, afin que le Seigneur lui face la grace de s'en acquiter. Das **Abendmal** wurde viermal im Jahre gereicht (p. 347), am Sonntage nach Weihnachten, Ostern, Pfingsten und am ersten Sonntage des Septembers. Que le Dimanche devant qu'on celèbre la dicte Cène on en face la denonciation, afin que nul enfant y vienne devant qu'avoir fait profession de sa foi, selon qu'il sera exposé au Catechisme; et aussi pour exhorter tous etrangers et nouveaux venus de se venir premier representer à l'Eglise.

37) *Ordonnances*, 1541, **Richter** I, 347: Nous avons aussi ordonné d'introduire les chants ecclesiastiques tant devant qu'apres le sermon, pour mieux inciter le peuple à louer et prier Dieu. Pour le commencement on apprendra les petits

die auswärtigen reformirten Kirchen [38]). Im J. 1573 er=

---

enfans, puis avec le temps toute l'Eglise pourra suivre. Ueber *Marot* u. s. Psalmen s. *Bèze hist. eccl. des. églises reformées au royaume de France I*, 33. Claude Goudimel und Wilh. Franc componirten die Melodien zu denselben, und alsdann gab Calvin die 50 Psalmen von Marot 1543 heraus. Beza übersetzte darauf die übrigen in Versen, welche von denselben Meistern Melodien erhielten, *Ruchat hist. de la reform. de la Suisse VI*, 535. Th. Beza v. Baum I, 182. Sarasin in den Baselschen Beiträgen zur vaterl. Gesch. IV, 315.

38) In der franz. ref. Kirche wurde die Handauflegung bei der Ordination wieder eingeführt, *Synode de Paris* 1559 *art.* 9. (*Synodes nationaux par Aymon I*, 2): Leur election sera confirmée par les prières et l'imposition des mains des ministres; toutefois sans aucune superstition. Indessen nahmen mehrere Kirchen die Handauflegung nicht an, und diese wurde für freie Sitte erklärt, *Synode de Paris* 1565 *art.* 7. *p.* 64. Später suchte man sie aber allgemein zu machen, *Synode de Gergeau* 1601 *art.* 7. *p.* 236. *Syn. de St. Maixent* 1609 *art.* 4. *p.* 358. In der niederländischen Kirche fand anfangs jene Handauflegung statt (Synode v. Wesel 1568, s. *Mensinga Verhandeling over de liturgische Schriften der Nederl. hervormde Kerk* (*Verhandelingen van het Haagsche Genootschap Deel XI.*), *Gravenhag.* 1851 *p.* 49. Die Synode von Dortrecht 1574 schaffte sie ab (*Mensinga p.* 51): Overmits de oplegging der handen in deze jongheid der kerke tot superstitie getogen en sommiger bespotting onderworpen zou mogen wezen, hebben de broeders besloten, dat men diezelve nalaten zal. Indessen die Synode v. Dortrecht 1578 stellte sie schon wieder her, und seitdem ist sie geblieben (*Mensinga p.* 54). — Die Pfälzer Kirchenordnung v. 1563 (Richter's KO. II, 261) bestimmt zuerst, daß am Sonnabende vor dem Abendmalssonntage eine Vorbereitung gehalten werde, in welcher drei Fragen von den Versammelten bejaht werden. Zugleich sollen diejenigen, welche zum erstenmale communiciren, »Bekanntnuß ihres Glaubens thun,« vgl. *Vinke over den Oorsprong van eenige Vragen bij de Voorbereiding voor het heil. Avondmaal in Kist en Royaards Archief VI, II*, 1.

schien die deutsche Uebersetzung der französischen Psalmen von Ambrosius Lobwasser[39]), welche den alten Melodien anbequemt, bald allgemeines Gesangbuch der deutsch reformirten Kirche wurde.

Ueberall legte die reformirte Kirche Werth darauf, nach dem Vorgange der ältesten Gemeinde bei dem Gottesdienste nur Psalmen, nicht menschliche Lieder, zu singen. Zugleich betrachtete sie alle Musik als etwas weltliches, und verbannte das Orgelspiel aus dem Gottesdienste. Indessen wurden die Orgeln in Holland seit 1637 wieder zum Gesange gebraucht[40]), in der Pfalz seit 1655[41]).

---

39) Professor der Rechte in Königsberg in Preußen † 1585.

40) Im Anfange der Reformation waren sie noch gespielt, so 1578 in Harlem: in dem Bildersturme 1566 waren sie in dem Wallonenlande, in Brabant und Flandern zerstört, in Nordniederland erhalten. Die Synode von Dortrecht 1578 verlangte, daß sie weggenommen würden: indessen sie wurden von den Magistraten erhalten, welche fortwährend Organisten unterhielten, und durch dieselben vor oder nach dem Gottesdienste die Orgel spielen ließen. In Leiden wurde sie 1637 zuerst wieder zum Gesange gebraucht, und die südholländ. Synode zu Delft 1638 erklärte diesen Gebrauch für ein adiaphoron. Damit begann aber ein unerquicklicher Streit zwischen Orgelisten und Contra-Orgelisten, s. *Kist het kerkelijke Orgel-gebruik* in *Kist en Royaards Archief* X, 189.

41) zuerst in Bacharach und Heidelberg, s. Wundt's Magazin für die Kirchen- und Gelehrtengesch. der Pfalz II, 56.

Drittes Capitel.

Geschichte der theologischen und religiösen Bildung in den evangelischen Kirchen.

§. 48.

Geschichte der Theologie.

Die Reformatoren und ihre nächsten Nachfolger waren durch das kirchliche Bedürfniß so sehr in Anspruch genommen, daß sie auf die Ausbildung der gelehrten Theologie weiter als es jenes Bedürfniß forderte nicht eingehen konnten. Ihre Thätigkeit wurde großentheils durch populäre Schriften zur Belehrung des Volks, und durch Streitschriften zur Widerlegung der falschen Lehre beschäftigt: ihre übrigen theologischen Arbeiten beschränkten sich auf exegetische und dogmatische Schriften zur Belehrung der höher Gebildeten, insbesondere der Geistlichen; in allen ihren Schriften liegen ihnen aber blos gelehrte Erörterungen und Forschungen ohne praktische Bedeutung völlig fern.

Dennoch erkannten sie es, wie wichtig eine umfassende wissenschaftliche Bildung für die Theologie sey [1]), und die Anweisungen dieser Zeit zum theologischen Studium, unter denen die des Andreas Hyperius (Prof. in Marburg † 1564) [2]) hervorragt, fordern für dasselbe bereits eine wissenschaftliche Grundlage von einem Umfange, an welchen man früher nicht dachte.

---

1) *De non contemnendis studiis humanioribus futuro theologo maxime necessariis clarorum virorum ad Eobanum Hessum epistolae Lutheri, Melanchthonis, Petri Mosellani, Jodoci Jonae, Jo. Draconis etc. Erphurdiae* 1523. *Melanchthonis brevis discendae theologiae ratio* 1530. (*Opp. ed. Viteb. II*, 35).

2) *De theologo s. de ratione studii theol. libb. IV. Andr. Hyperio auctore. Basil.* 1556.

Alle Reformatoren gingen davon aus, daß die heilige Schrift nur darum die zuverlässige Quelle der Offenbarungslehre sey, weil dieselbe nicht einen mehrfachen Sinn habe, sondern nur einen, den buchstäblichen [3]). In Folge davon erschienen die bisherigen Erklärungsschriften großentheils als unbrauchbar, und mußten durch andere ersetzt werden.

Im Hinblick auf die Scholastik, als die Mutter so vieler Irrthümer, äußerte sich Luther oft bitter über Aristoteles [4]): und da man anfangs anstatt der alten philosophischen

3) *Lutheri operationes in XXII Psalmos priores*, 1521, *ad Psalm.* 22, 19 (*Jen. T. II*, 243 *verso*): cumprimis S. Thomas cum Lyra et suis in orbem vulgare coeperunt quadrigam illam sensuum Scripturae, literalem, tropologicum, allegoricum et anagogicum, ac in has quatuor partes dividere hanc vestem Christi. — Nonne impiissimum est sic partiri Scripturas, ut literae neque fidem neque mores neque spem tribuas, sed solam historiam jam inutilem? In L. Antwort auf das überchristliche, übergeistliche und überkünstliche Buch des Bocks Emser 1521 s. den Abschnitt: Von dem Buchstaben und Geist, welcher gegen die Emsersche Behauptung von einem zwiefachen Sinne der h. Schrift, einem schriftlichen u. geistlichen, gerichtet ist, Walch XVIII, 1602: »Der heil. Geist ist der allereinfältigste Schreiber und Redner, der im Himmel und Erden ist, darum auch seine Worte nicht mehr, denn einen einfältigsten Sinn haben können, welchen wir den schriftlichen oder buchstabischen Zungensinn nennen.« vgl. *Ph. Melanchth. elementorum rhetorices libb. II, diligenter recogniti, Viteberg.* 1536 in lib. II den Abschnitt de quatuor sensibus sacrarum literarum. U. a. *G.* 4: Oratio, quae non habet unam ac simplicem sententiam, nihil certi docet. *G.* 5: Si omnia sine discrimine velimus transformare in varios sensus, nihil habebit certi Scriptura. — Haec interpretandi ratio maxime labefacit auctoritatem Scripturae. So alle folgende luther. und reform. Theologen.

4) *L. ad J. Langium* 8. *Febr.* 1516 (de Wette I, 15): Nihil ita ardet animus, quam histrionem illum, qui tam vere graeca larva Ecclesiam lusit, multis revelare, ignominiamque ejus

Lehrbücher und Vorlesungen nichts anderes hatte, so lagen in Wittenberg einige Zeit die philosophischen Studien ganz danieder, obgleich Luther zu keiner Zeit alle Philosophie beseitigt wissen wollte [5]). Melanchthon begann darauf die ari-

---

cunctis ostendere, si otium esset. — Nisi caro fuisset Aristoteles, vere diabolum eum fuisse non puderet asserere. Auch Melanchthon urtheilte in den ersten Jahren wegwerfend über Aristoteles, Galle's Characteristik Mel. als Theologen S. 110: aber auch bei dem katholischen Philologen Marius Nizolius finden wir gleich harte Urtheile, Ritter's Gesch. d. christl. Philos. V, 446. Aber diese Urtheile bezogen sich nur auf die zu sehr zugespitzte Dialektik und auf manche Sätze der Physik u. Metaphysik.

5) L. an den christl. Adel deutscher Nation 1520 Walch X, 379: »Hier wäre nun mein Rath, daß die Bücher Aristotelis, Physicorum, Metaphysicae, de anima, Ethicorum, welches bisher die besten gehalten, ganz würden abgethan mit allen andern, die von natürlichen Dingen sich rühmen, so doch nichts darinnen mag gelehret werden, weder von natürlichen noch geistlichen Dingen; dazu seine Meinung niemand bisher verstanden, und mit unnützer Arbeit, Studiren und Kost so viel edler Zeit und Seelen umsonst beladen gewesen sind. — Das möchte ich gerne leiden, daß Aristotelis Bücher von der Logica, Rhetorica, Poetica behalten, oder sie in eine andere kurze Forme bracht, nützlich gelesen würden, junge Leute zu üben, wohl reden und predigen; aber die Comment und Secten müßten abgethan — werden.« *L. ad Spalatinum* 9. *Dec.* 1518 (de Wette I, 190) wünscht, daß man auf der Universität die thomistische Philosophie fallen lasse, alsdann auch die scotistische, donec — pura philosophia et theologia, omnesque matheses ex fontibus suis hauriantur. Melanchthon sagt in s. Antrittsrede *de corrigendis adolescentiae studiis*, 29. *Aug.* 1518, *C. R. XI*, 22, welche Luther so sehr lobte (*ad Spalat.* 31. *Aug.* 1518, de Wette I, 134): In ea sum plane sententia, ut qui velit insigne aliquid vel in sacris vel foro conari, parum effecturum, ni animum antea humanis disciplinis (sic enim philosophiam voco) prudenter, et quantum satis est, exercuerit. Nolo autem philosophando quenquam nugari: ita enim fit, ut communis etiam sensus tandem obliviscare. Sed ex optimis optima

stotelische Philosophie zu vereinfachen und zu reinigen [6]),

---

selige, eaque cum ad scientiam naturae, tum ad mores formandos attinentia. In primis hic eruditione graeca opus est, quae naturae scientiam universam complectitur, ut de moribus apposite ac copiose dicere queas. Plurimum valent Aristotelis moralia, leges Platonis, Poëtae. — Necessaria est omnino ad hanc rem historia, cui — non invitus uni contulero, quidquid emeretur laudum universus artium orbis. — Complector ergo philosophiae nomine scientiam naturae, morum rationes et exempla. Luther's Tischreden Walch XXII, 369: »Die Theologie soll Kaiserinn seyn, die Philosophie und andere gute Künste sollen derselben Dienerinn seyn, nicht sie regieren und meistern.« S. 2206: »Aristoteles ist der besten Lehrer einer in philosophia morali, wie man ein fein züchtig äußerlich Leben führen soll: in naturali philosophia taugt er nichts.« cf. *J. H. ab Elswich de varia Aristotelis in scholis Protestantium fortuna* (vor *J. Launoii de varia Arist. in Acad. Paris. fortuna diss. Vitemberg.* 1720) *p.* 18.

6) *Mel. declam. de philosophia*, 1536 *C. R. XI*, 282: Eruditam philosophiam requiro, non illas cavillationes, quibus nullae res subsunt. Ideo dixi, unum quoddam philosophiae genus eligendum esse, quod quam minimum habeat sophistices, et justam methodum retineat: talis est Aristotelis doctrina. Sed huic tamen aliunde addenda est illa praestantissima philosophiae pars de motibus coelestibus. Nam reliquae sectae plenae sunt sophistices et absurdarum et falsarum opinionum, quae etiam moribus nocent. Nam illae hyperbolae Stoicorum sunt omnino sophisticae, bonam valetudinem, opes et similia non esse bona: commentitia est et ἀπάθεια, falsa et perniciosa opinio de fato. Epicurus non philosophatur, sed scurratur, cum affirmat omnia casu extitisse: tollit primam causam, et dissentit in totum a vera physicorum doctrina. Fugienda est et Academia, quae non servat methodum, et sumit sibi licentiam immoderatam omnia evertendi: quod qui facere student, hos necesse est multa sophistice colligere. Quanquam is qui ducem Aristotelem praecipue sequitur, et unam quandam simplicem ac minime sophisticam doctrinam

seine Lehrbücher [7]) wurden auf allen der Reformation anhängenden Lehranstalten eingeführt, und durch sie kam Aristoteles in allen reformirten Kirchen wieder so sehr zu Ehren, daß die neu hervortretenden philosophischen Systeme, wenn auch das des Petrus Ramus († 1571 in der Bartholomäusnacht) [8]) unter den französischen Reformirten, und das des Renatus Cartesius († 1650 in Schweden) [9]) in den Niederlanden Eingang fanden, doch im Allgemeinen als der Rechtgläubigkeit gefährlich betrachtet und bekämpft wurden [10]).

---

expetit, interdum et ab aliis auctoribus sumere aliquid potest. *ab Elswich p.* 36.

7) *Rhetorica*, 1519. 1521. 1531. *Dialectica*, 1520. *Epitome Ethicorum* 1537. 1550. *Comm. de anima* 1540, *recognitus* 1560. *Initia doctrinae physicae* 1555. 1559. Tennemann's Gesch. d. Philos. IX, 117. Buhle's Gesch. d. neuern Philos. II, 478. Ritter's Gesch. d. christl. Philos. V, 495. Vergebens erklärten sich Flacius und sein Anhang (cf. *Clavis script. I*, 893. *Jo. Stolz in defensione Lutheri p.* 79) wie auch Andr. Osiander gegen Aristoteles, *ab Elswich p.* 52.

8) Tennemann IX, 420. Ritter V, 471.

9) Tennemann X, 200.

10) *Beza ad P. Ramum*, 1. *Dec.* 1570, in *Bezae epistl. theolog. Genev.* 1573. *p.* 202: nobis certum ac constitutum est, et in ipsis tradendis logicis, et in caeteris explicandis disciplinis ab Aristotelis sententia ne tantillum quidem deflectere. Die Ramistische Philosophie fand in Deutschland besonders auf mehreren westphälischen Schulen Eingang, in Düsseldorf, Dortmund, Corbach: wo sie sich aber auf den Universitäten zeigte, wurde sie heftig bekämpft, in Leipzig wurde 1591 Jo. Cramerus, Organi Aristotelici Prof., deshalb abgesetzt, und »die Ramisterey« durch eine churfürstl. Verordnung verboten (*Jo. Hülsemanni dialysis apologetica problematis Calixtini num mysterium s. trinitatis a solo vet. Test. possit evinci Lips.* 1650. 4. in *praef. p.* 8. 12. 13), in Helmstädt 1597 (Gründl. Widerlegung von Buschers Crypto-Papismus Helmstadiensis, Lüneburg 1641, I, 26. cf. *ab Elswich p.* 54.

Indessen spitzte sich durch die stete Polemik die Dialektik immer mehr zu, und so bildete sich seit dem Ende des 16ten Jahrhunderts in Deutschland und in den Niederlanden aus jener Aristotelischen Philosophie eine neue Scholastik aus [11]).

Unter den deutschen Reformatoren ragen als theologische Schriftsteller hervor Martin Luther [12]), der Mann des

---

11) *Dav. Chytraeus ad Theologos Witteberg. d.* 20. *Maji* 1595 (*Chytraei epistt. p.* 1276): Nec prorsus de nihilo est, quod nuper ad nos ex Anglia quidam scribebat, nostri temporis theologiam plane scholasticam esse, in qua nihil fere pietatis appareat, sed verborum et argumentorum acuminibus tantum se mutuo Theologi compungant. In Deutschland gaben die Kämpfe mit den Jesuiten dazu besonders Veranlassung. Zuerst trat diese Scholastik auf dem Religionsgespräche zu Regensburg 1601 hervor, welches der Herzog Maximilian v. Baiern und der Pfalzgraf Philipp Ludwig zwischen den Ingolstädter Jesuiten u. pfälzischen, sächsischen, ansbacher und würtemberg. Theologen veranstaltet hatten, und auf welchem der Jesuit Jac. Gretser und der Wittenberg. Theolog Aegidius Hunnius die Hauptpersonen waren, s. *Acta colloquii Ratisbon. de norma doctrinae cath. et controversiarum religionis judice, Monachii* 1602. 4. Eine der Bedingungen des Gesprächs war *p.* 4: Collocutores argumenta syllogismo, vel alia in logicis probata argumentandi forma includant, und so fordert Gretser auch mehreremal (*p.* 7. 19) auf scholastice, dialectice zu disputiren. — In den Niederlanden war Joh. Makowsky od. Maccovius, Prof. in Franeker, der erste Scholastiker, s. *Twistzaak van Maccovius door J. Heringa* i. d. *Archief voor kerk. Geschiedenis III*, 505. Er wurde bei der Synode zu Dortrecht 1619 u. a. auch angeklagt, daß von ihm methodum incommodam, sententias obscuras et ambiguas, verba philosophica, metaphysica et scholastica saepe adhiberi (*p.* 557). Die Synode sprach ihn zwar von Ketzereien frei, ermahnte ihn aber *p.* 543: In docendo utatur genere dicendi sacrae Scripturae conformi, perspicuo, plano, et in orthodoxis Academiis recepto.

12) Ueber sein Leben, die Schriften von Melanchthon, Matthesius u. Cochläus s. Abth. 1. vor §. 1. Luthers Leben v. Karl Jürgens

Geistes und der Kraft, besonders durch Bibelübersetzung, Katechismen, Kirchenlieder, biblische Commentare und Predigten; und Philipp Melanchthon[13]), der in Philoso-

---

(bis jetzt nur bis 1517, 3 Bde Leipzig 1846. 47). C. F. Vogel's Bibliotheca biographica Lutherana, Halle 1851. Stammbaum der Familie des Dr. M. Luther von Prof. Nobbe in Leipzig, Grimma 1846. — Ausgaben seiner Werke: die Wittenbergische (12 deutsche Tomi, und 7 Tomi latini 1539—59, fol.) wurde philippistischer Veränderungen beschuldigt. Daher veranlaßte besonders Amsdorf die Jenaische (8 deutsche Tomi und 4 Tomi lat. 1556 ss. fol.) vgl. *Cypriani hist. Tomorum Lutheri* in der fortges. Sammlung von alten und neuen theol. Sachen 1726. S. 735. — Die folgenden Ausgaben, die Altenburgische 1661 ff., die Leipziger 1729 ff. Fol. sind vermehrt, aber blos deutsch, eben so die Hallische (von J. G. Walch 1737 ff. 24 Theile 4.), die letzte mit sehr fleißigen Einleitungen. Dagegen giebt wieder die Urtexte die Erlanger Ausgabe (von Irmischer, Plochmann und Elsperger 1826 ff. bis jetzt 47 deutsche Bände u. 23 Tomi lat. 8.). Luther's Briefe, Sendschreiben und Bedenken, kritisch u. hist. bearbeitet von W. M. L. de Wette 5 Th. Berlin 1825 ff. — Luther nennt (Daß diese Worte Christi d. i. m. L. noch feste stehen 1527, Walch XX, 1112) seine Kirchenpostille »mein allerbestes Buch, das ich je gemacht habe, welche auch die Papisten gerne haben.« Unter seinen exegetischen Schriften sind seine Comm. über die Genesis, die Psalmen, u. d. Brief a. d. Galater (über den letztern ein kürzerer und ein längerer Comm.) auszuzeichnen.

13) *Omnium operum P. IV, Wittebergae* 1562—64. *fol. Ph. M. epistolae, praefationes, consilia, judicia, schedae academicae, ed. C. G. Bretschneider*, od. *Corpus Reformatorum voll. XIV. Halis Sax.* 1834—47. 4. *Bibliotheca Melanchthoniana*, ein Verzeichniß der von ihm und über ihn erschienenen Schriften, hinter *Joach. Camerarii de vita Ph. Mel. narratio. ed. G. Th. Strobel, Halae* 1777. *p.* 543. F. Galle's Versuch einer Characteristik Melanchthons als Theologen, und einer Entwickelung seines Lehrbegriffs, Halle 1840. Ph. Melanchthon, s. Leben u. Wirken von K. Matthes, Altenburg 1841. Geschlecht

phie und Philologie wie in Theologie ausgezeichnete Gelehrte, durch seine loci theologici, und seine zahlreichen theologischen Gutachten: neben ihnen verdienen Johann Brenz (Pred. in Schwäbisch Hall, dann Propst in Stuttgart † 1570)[14] als Exeget und Prediger, und Martin Bucer (in Strasburg, dann in Cambridge † 1551)[15] als Exeget genannt zu werden. In der folgenden Generation erwarb sich Matthias Flacius Illyricus († 1575 in Frankfurt a. M.)[16]

---

d. Schwarzerde v. Förstemann in d. theolog. Studien u. Krit. 1830. I, 119.

14) Ueber ihn sagt Luther in d. Tischgesprächen (Walch XXII, 2290): »Es ist keiner unter d. Theologen zu unsrer Zeit, der die heil. Schrift also erkläret und handelt, als Brentius, auch also, daß ich sehr oft mich verwundere über s. Geist, und an meinem Vermögen verzweifele. Und ich gläube, daß keiner unter uns vermöchte zu thun, was er in der Auslegung über das Evangelium Johannis gethan hat.« vgl. Luthers Vorreden zu Brenz Comm. über den Pred. Salomo und Proph. Amos b. Walch XIV, 188. — Opp. Tubing. 1576—90. VIII T. fol. Die sieben ersten enthalten die exeget. Schriften, s. über dieselben G. W. Meyer's Gesch. der Schrifterklärung II, 425. Joh. Brenz nach gedruckten und ungedruckten Quellen von Jul. Hartmann und K. Jäger. 2 Bde. Hamburg 1840. 42.

15) *Simon Grynaeus* schrieb ihm 1533: Palmam tibi in sacris literis inter Germanos concedo, *Verpoorten* p. 11. *M. Buc.* enarrationes in sacra IV. evang. Argent. 1527. *Aretii Felini* (i. e. M. Buceri) comm. in Psalmos, 1529. Meyer II, 432. *Buceri scripta anglicana a Conr. Huberto collecta, Basil.* 1577. *fol. — A. M. Verpoorten comm. hist. de Martino Bucero, Coburgi* 1709.

16) Ueber die Magdeburg. Centurien (Bd. 1. Abth. 1. §. 2. not. 11) s. *Sagittarii introd. in hist. eccl. I,* 240. Ritter's Flacius S. 61. — *Fl. catalogus testium veritatis, Basil.* 1556. 4. *Clavis Scripturae sacrae* 2 *P. Basil.* 1567. *fol.* Meyer II, 134. 502. M. Flacii Illyrici Leben u. Tod von J. B. Ritter, Frankf. u. Leipz. 1725. M. Flacius Ill. eine Vorlesung von A. Twesten, mit Beilagen v. H. Rossel, Berlin 1844.

um Kirchengeschichte und Exegese bleibende Verdienste, Joachim **Camerarius** (Prof. d. griech. u. latein. Sprache in Leipzig † 1574) [17]) gab treffliche Vorbilder einer gelehrten grammatischen Exegese des N. T., Martin **Chemnitius** (Superintendent in Braunschweig † 1586), ein hochgeachteter Dogmatiker [18]), hielt die Melanchthonsche Form der Dogmatik noch fest, indem er zugleich der strengen lutherischen Orthodoxie zu genügen suchte. Nach der Annahme der Concordienformel, deren Theologie besonders Aegidius **Hunnius** (Superint. u. Prof. in Wittenberg † 1603) [19]) genauer bearbeitete, wurde aber aller Philippismus entschieden verworfen, Melanchthons loci wurden durch **Leonh. Hutteri** (Prof. in Wittenberg † 1616) **compendium locorum theol.** [20])

---

17) *J. Camer. notatio figurarum sermonis in libb. IV. evangeliorum, Lips.* 1572. 4. *Not. fig. in apostolicis scriptis. Accessere et in lib. πράξεων et ἀποκαλύψεως similes notationes. Lips,* 1572. 4. Meyer II, 508.

18) *M. Chemn. examen Conc. Tridentini, P. IV.* 1565 — 73. 8. Die beste Ausgabe von *G. Chr. Joannis. Francof. ad M.* 1707. *fol.* — *M. Ch. loci theologici editi opera Polyc. Lyseri. Francof. ad M.* 1591.

19) *Aeg. Hunn. de persona Christi ejusque ad dextram Dei sedentis divina majestate*, 1585. *Adsertio sanae et orthodoxae doctrinae de persona et majestate Christi*, 1592. *Articulus de trinitate per quaestiones et responsiones pertractatus, Francof.* 1589. *Artic. de justificatione, Vitemb.* 1589. *De sacramentis vet. et novi Test. Francof.* 1595. *De providentia Dei et aeterna praedestinatione, Francof.* 1597. *Tract. de libero arbitrio, Francof.* 1597. *Art. de peccato, ex Scripturae sacrae fundamentis exstructus, Vitemb.* 1606. *Art. de lege et evangelio, Vitemb.* 1607. Außerdem viele polem. Schriften.

20) *Viteb.* 1610, auf Befehl des Churf. Christian II. abgefaßt, u. in allen Schulen eingeführt, s. *Walch. bibl. theol. I*, 36. Ein ausführlicheres Werk waren s. *loci communes theol. Vitemb.* 1619. *fol.* Gegen Hospinian schrieb er *Concordia concors: de origine et progressu formulae concordiae, Vitemb* 1614. *fol.*

verdrängt, die Dogmatik nahm eine scholastische Form an, die Exegese wurde von derselben völlig abhängig [21]), und fast alle theologische Kräfte wurden von scholastischer Dogmatik und Polemik verzehrt [22]). Die Moral wurde sehr vernachlässigt: dagegen gaben die zahlreichen theologischen Gutachten über Gewissensfälle dem Wittenbergischen Theologen Friedrich Balduin († 1627) den Stoff zur Ausbildung einer neuen Casuistik [23]), welche sogleich zu den jesuitischen Entstellungen der Moral in einen strengen Gegensatz trat. Die Jenaischen Theologen zeichneten sich in dieser Zeit durch Milde und Gelehrsamkeit aus: Joh. Gerhard († 1637) übertraf durch sein großes dogmatisches Werk [24]) alle frühere Leistungen,

---

21) Ueber die Commentare des Aegidius Hunnius und Polycarp. Leyser s. Meyer's Gesch. d. Schrifterklärung III, 408.

22) s. bes. *Ruperti Meldenii paraenesis votiva* (bald nach 1624 s. §. 42. not. 6). Vgl. b. Lücke S. 114: Innumerabiles parturit feracissimum hoc saeculum disputationes et controversias, plures quam aestas vermes, muscas, pulices et culices, de fide, ejusque capitibus, quae quidem sic vocantur et videntur: dixi, dico, multas esse ex illis inanes nugas et paleas, quia sine caritate.

23) *Fr. Bald. tractatus luculentus posthumus — de materia rarissime antehac enucleata, casibus nimirum conscientiae. Witteb.* 1628. 4. vgl. Stäudlin's Gesch. d. christl Moral seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften S. 288. de Wette's Geschichte der christl. Sittenlehre II, 314.

24) *Locorum theologicorum T. IX. Jenae* 1610—22. 4. (*denuo edidit, observationes nec non praefationem, qua de vita scriptisque auctoris disseritur, adjecit J. F. Cotta*, 22 *voll. Tubing.* 1762—81. 4.) vgl. *Vita Jo. Gerhardi conscripta a E. R. Fischer, Lips.* 1723, *p.* 386. Stäudlin's Gesch. der theol. Wissensch. I, 242. — *Confessionis catholicae, in qua doctrina catholica et evangelica, ex Romano-catholicorum suffragiis confirmatur auct. J. Gerh. libb. II.* in 4 *Partes. Jenae* 1634—37. 4. s. *Fischer p.* 401. Stäudlin II, 16.

Sal. Glassius (Prof. in Jena, 1640 Generalsuper. in Gotha † 1656) gab durch seine **Philologia sacra** [25]) der Exegese eine neue Grundlage. Der Rostocker Professor Joh. Tarnov († 1629) steht in dieser Zeit als freisinniger und gelehrter Exeget [26]) sehr allein.

Unter den reformirten Theologen sind zuerst Ulrich Zwingli [27]) und Johannes Oecolampadius [28]) wegen ihrer polemischen und exegetischen Schriften zu nennen. Zwingli's Schrift **de vera et falsa religione** wurde bald durch Joh. Calvin's [29]) **institutio christianae religionis**

---

25) *Jenae* 1623. 4. (*his temporibus accommodato a J. A. Dathe et G. L. Bauer. T. II. Lips.* 1776—97. 8.) vgl. Meyer's Gesch. d. Schrifterklärung III, 125. 333.

26) *Exercitationum biblicorum libb. IV.* (*Rostoch.* 1619. 4. Ueber das Aufsehen, welches die Verwerfung von Auslegungen Luthers, Chemnitius und Hunnius in denselben machte, s. Tholuck's Wittenb. Theol. des 17ten Jahrh. S. 153). *Comm. in prophetas minores, Rost.* 1622 *ss.* 4. (mit J. B. Carpzovs Vorr. über Tarnovs Leben u. Verdienste. *Lips.* 1688. 4.), vgl. Meyer III, 420.

27) Lebensbeschreibung M. U. Zwingli's von J. L. Heß, aus dem Franz. nebst einem literarisch hist. Anhang v. L. Usteri, Zürich 1811. Zwingli's Werke, erste vollst. Ausgabe durch Melch. Schuler u. Joh. Schultheß: Bd. 1 u. 2. deutsche Schriften, vol. III—VIII. opera lat. Zürich 1828—42. gr. 8. Ueber s. exeget. Schriften s. Meyer II, 402.

28) Deutsch Husgen, nicht Hausschein, s. Ullmann in d. theol. Studien u. Krit. 1845 I, 155. Lebensgesch. D. J. Oekolampads u. die Reform. d. Kirche zu Basel v. J. J. Herzog 2 Bde. Basel 1843. (Nachträge dazu v. Ullmann a. a. O. Hagenbach's Rec. daselbst S. 191). Chronolog. Verzeichniß d. Schriften Oekol. bei Heß S. 413, vgl. dazu Herzog II, 257.

29) Das Leben J. Calvins d. großen Reformators v. Paul Henry. 3 Bde. Hamburg 1835—44. Literatur d. Schriften Calvins b. Henry III, II, 175. *J. Calvini opera omnia theol. T. VII.*

verdunkelt, mit welcher für lange Zeit alle dogmatische Thätigkeit in der reformirten Kirche abgeschlossen war. Sebastian Castellio's (Professor d. griech. Sprache in Basel † 1563) [30]) Widersprüche gegen die Calvinische Dogmatik [31]) blieben ohne allgemeinere Wirkung: seine lateinische Bibelübersetzung [32]) wurde von Genf aus als Werk des Satans

---

Genevae 1617. neue Ausg. *T. IX. Amstel.* 1667. *fol.* In der Genfer Ausgabe fehlen die Briefe: *Jo. Calv. epistolae et responsa. Genev.* 1575. *fol.* bessere Ausgabe *Lausannae* 1576. 8. In der Amsterdamer Ausgabe ist die Briefsammlung in *T. IX.* aufgenommen. Ueber s. exeget. Schriften s. Meyer II, 450.

30) Seb. Castellio's Lebensgeschichte v. J. C. Fueßlin, Frankf. u. Leipzig 1775.

31) *De haereticis an sint persequendi etc. cum praef. Mart. Bellii, Magdeb.* 1551 (Henry III, II, 89): eine andere Schrift gegen Calvin's Prädestinationslehre (Henry III, II, 28). Ueber den Streit selbst Fueßli S. 59. Henry III, I, 88. Diese anonymen Schriften Castellios sind bald verschwunden: dagegen ist ihr Inhalt meistens in die später bearbeiteten und nach Castellios Tode v. Faustus Socinus herausgegebenen *Seb. Castellionis dialogi IV, Aresdorffii* 1578. 12. übergegangen. (De praedestinatione, de electione, de libero arbitrio, de fide, an perfecte legi Dei ab hominibus obediri possit, responsio de praedestinatione, defensio adv. libellum Jo. Calvini, de calumnia).

32) *Biblia interprete Seb. Castalione una cum ejusdem annotationibus, Basil.* 1551. *fol.* oft wieder gedruckt. In der Dedication an Eduard VI. König von England giebt Castellio s. Zweck dahin an, ut fidelis, et latina, et perspicua esset haec translatio, vgl. Meyer II, 290. Im J. 1555 ließ er auch eine franz. Bibelübersetzung erscheinen. Beza setzte der lateinischen s. *N. T. latine jam olim a vet. interprete, nunc denuo a Th. Beza versum, cum ejusdem annotationibus. Oliva Rob. Stephani* 1556. *fol.* entgegen; von Castellio erschien: *defensio suarum translationum Bibliorum, et maxime novi foederis, Basil.* 1562; darauf Beza: *responsio ad defensiones et reprehensiones S. Castell.* 1563. vgl. Castellio v. Fueßlin S. 43.

angefeindet. Dagegen wurde Theodor Beza (Prof. u. Pred. in Genf † 1605)[33]) Muster der Auslegung des Neuen Test., während der französische Reformirte Johannes Mercerus († in Usez in Languedoc 1570)[34]) der alttestamentlichen Exegese treffliche Vorbilder gab. Joh. Drusius (Prof. in Leyden und Franecker † 1616), Lud. de Dieu (Prof. in Leyden † 1642)[35]), und die beiden Baselschen Professoren, Joh. Buxtorf, der Vater († 1629) und der Sohn († 1664)[36]), gaben dem Studium der orientalischen Sprachen zum Zwecke der Erläuterung der biblischen Bücher eine bedeutendere Ausdehnung. Indessen trat auch hier die Exegese in den Dienst der Dogmatik. So schon in den gelehrten Commentaren des Joh. Piscator (Prof. in Herborn † 1626)[37]): noch mehr geschah dieß nach den arminianischen Streitigkeiten in den Niederlanden[38]). Auf dem Felde der Kirchengeschichte zeich-

---

33) Th. Beza nach handschriftl. Quellen dargestellt von J. W. Baum. 2 Th. Leipzig 1843. 51. (ein dritter ist noch zu erwarten). — *N. T. cujus graeco textui respondent interpretationes duae, una vetus, altera nova Th. Bezae, ejusdem Th. Bezae annotationes*, davon 4 Ausgaben 1565. 1582. 1588. 1598. *fol.* Aus diesem Bezaischen Texte bildete sich der textus receptus, Meyer II, 72. 475.

34) Seine Commentare sind nach s. Tode von Beza herausgegeben, *comm. in lib. Job*, und *in Sal. Proverbia, Ecclesiasten et Cant. Cant. Genevae* 1573. *fol. in Genesin, Gen.* 1598. *fol.* Meyer II, 481.

35) Ueber beide Meyer III, 413.

36) Meyer III, 23. 169.

37) Meyer III, 410. Seine neue deutsche Bibelübersetzung, Herborn 1602, ist durch sclavische Nachbildung des Originals oft unverständlich, Meyer III, 369.

38) So die exeget. Schriften d. Andreas Rivetus, Prof. in Leyden, dann in Breda († 1651), u. Franc. Gomarus, Prof. in Gröningen († 1641), s. Meyer III, 417.

neten sich Rudolph Hospinianus (Pred. in Zürich † 1626)[39]), Gerh. Joh. Vossius (Prof. in Leyden, dann in Amsterdam † 1649)[40]), als Kritiker Dav. Blondel (Pred. in Houdan bei Paris, dann Vossius Nachfolger in Amsterdam † 1655)[41]) aus: die verwandte englische Episkopalkirche hatte auf demselben den gelehrten Jac. Usher (Usserius, Prof. in Dublin, dann Erzb. v. Armagh † 1655)[42]) aufzuweisen. In der

---

39) *De templis* 1587, *multo auctius* 1603; *De monachis* 1588, *auctius* 1609; *Festa Christianorum* 1593, *cum additamentis* 1612; *Historia sacramentaria T. II.* 1598 u. 1602; *Concordia discors, de origine et progressu formulae concordiae Bergensis* 1607; *Historia Jesuitica* 1619, sämmtl. *Tiguri in fol.*

40) *Hist. de controversiis, quas Pelagius ejusque reliquiae moverunt libb. VII, Lugd. Bat.* 1618. 4. (*locupletatius cura Isaaci Vossii, Amstel.* 1655. 4.) Wegen dieses den Contraremonstranten misfälligen Werks verlor er s. Stelle in Leyden, und war sogar eine Zeitlang excommunicirt, s. Niceron's Nachr. v. berühmten Gelehrten I, 91. vgl. die *Synodale Handelingen in de Zaak der Remonstranten* in d. *Archief voor kerk. Geschiedenis VII*, 69. 79. und an vielen Orten.

41) *Pseudo-Isidorus et Turrianus vapulantes, Genev.* 1628. 4. *De Eucharistia veteris Ecclesiae* 1640. *De la primauté en l'église, Geneve* 1641. *fol. Apologia pro sententia Hieronymi de Episcopis et Presbyteris, Amstel.* 1646. 4. *De formulae Regnante Christo in veterum monumentis usu, Amstel.* 1646. 4. *Tract. de jure plebis in regimine ecclesiastico, Paris.* 1648. 8. *De Joanne Papissa, Amstel.* 1657. 8.

42) *Gotteschalci et praedestinatianae controversiae hist. Dublini* 1631. 4. *Veterum epistolarum hibernicarum sylloge, Dubl.* 1632. 4. *Britannicarum Ecclesiarum antiquitates, quibus inserta est Pelag. haereseos historia, Dubl.* 1639. 4. *De Romanae Eccl. symbolo apostolico veteri aliisque fidei formulis, Lond.* 1647. 4. *Annales vet. et novi Test.* 2 P. *Lond.* 1650. 54. *fol.* (beste Ausg. *Genevae* 1722. *fol.* in welcher auch die *chronologia sacra, De Rom. Eccl. symbolo* und *Usserii vita a Th. Smitho conscripta* sich finden).

französisch reformirten Kirche gab Dan. Chamier (Prof. in Montauban † 1621) die vollständigste Polemik gegen die römisch katholische Kirche [43]), Moses Amyrault (Amyraldus, Prof. in Saumur † 1664) eine vorzügliche christliche Moral [44]), Ludw. Cappellus (Prof. in Saumur † 1658) bedeutende Forschungen über die Geschichte des hebräischen Textes des Alten Testaments, welche aber damals noch großen Anstoß verursachten [45]), und eben so erst weit später für eine neue Periode der Bibelforschungen grundlegend wurden, wie die exegetischen Schriften des Hugo Grotius († 1645), dessen schriftstellerische Thätigkeit überhaupt mehrfach die Theologie berührte [46]), aber von der reformirten Kirche jener Zeit gar nicht als ihr angehörig betrachtet wurde.

§. 49.

Religionsbildung des Volkes.

Eine der vornehmsten Sorgen der Reformatoren war die, daß die gewonnene Religionserkenntniß durch Predigt, Ka-

43) *Dan. Cham. panstratiae catholicae, s. controversiarum de religione adversus Pontificios corpus, ed. cura Bened. Turretini, IV T. Genev.* 1626. *fol.*

44) vgl. §. 45. not. 8. *La Morale chrestienne à Mr de Villarnoul, à Saumur* 1652—60. 4 *P.* in 6 Bänden, vgl. Stäudlin's Gesch. d. christl. Moral seit d. Wiederaufleben d. Wissensch. S. 406. de Wette Gesch. d. christl. Sittenlehre II, 320.

45) *Arcanum punctationis revelatum. Lugd. Bat.* 1624. 4. Streit darüber mit den Buxtorfen, s. Meyer's Gesch. d. Schrifterklärung III, 273. — *Lud. Cappelli critica sacra, Lutet. Paris.* 1650, *fol.* Meyer III, 287.

46) *De veritate religionis christ. cura G. J. Vossii* 1627. *Annotationes in libros Evangeliorum. Amst.* 1641. *fol. Annott. in N. T. T. II. III. Paris.* 1646. 50. *fol. Annott. in V. T.* 3 *T. Paris.* 1644. *fol.* Hugo Grotius nach s. Schicksalen und Schriften dargestellt v. H. Luden, Berlin 1806.

techismuslehre und Seelsorge verbreitet und befestigt, und daß eine Geistlichkeit gebildet würde, welche diesen Aufgaben gewachsen wäre. Darum wurden auf Luthers dringende Ermahnung [1]) in allen der Reformation zugewendeten Städten Schulen gegründet; in den kleineren wenigstens Volksschulen [2]), in den größern höhere Lehranstalten [3]); in Sachsen [4]) und Würtemberg [5]) wurden Klöster zur Anlegung derselben

---

1) An die Rathsherrn aller Städte deutsches Landes, daß sie christl. Schulen aufrichten und halten sollen. M. Luther, Wittenberg 1524. 4. (Walch X, 532), von Vinc. Opsopäus lat. übersetzt: *De constituendis scholis M. Lutheri liber, donatus latinitati. Praecedit Ph. Melanchth. praefatio, Hagenoae* 1524 (die Vorrede im *C. R. I*, 666). Der 127te Psalm, ausgelegt an die Christen zu Rigen in Liefland. M. Luther, Wittenb. 1524 (de Wette II, 595) fordert bes. zur Errichtung von Schulen und ordentlichen Besoldung der Geistlichen auf.

2) Der allgemeine Lehrplan derselben war der in dem Unterrichte der Visitatoren v. 1528 (Richter's Kirchenordnungen I, 100). Außer Religion, Lesen, Schreiben und Singen sollen die Kinder allein lateinisch, nicht deutsch, griechisch oder hebräisch lernen (ohne Zweifel, weil sie damals allein durch das Lateinische zu einer festen Grammatik gelangen konnten), und waren zu dem Ende in drei Haufen (Classen) getheilt, welche von dem Schulmeister und seinen beiden Gesellen oder Gehülfen unterrichtet wurden. J. Wiggers Kirchengesch. Meklenburgs S. 140.

3) so die Schule in Nürnberg, welche Melanchthon errichten half und den 23. Mai 1526 einweihete (die Rede *C. R. XI*, 106), und an welcher Joach. Camerarius als Rector, Eoban Heß und andere tüchtige Gelehrte angestellt wurden. vgl. J. D. Schulze Literaturgesch. d. sämmtl. Schulen im teutschen Reiche, Weißenfels u. Leipz. 1804. Wachler's Gesch. d. Literatur, 2te Umarbeitung III, 33.

4) Die von Moritz gestifteten Fürstenschulen Schulpforta u. Meißen 1543, und Grimma 1550.

5) Theologisches Stipendium in dem Augustinerkloster in Tübingen s. 1548. Durch die Klosterordnung v. 1556 wurden in 15 Klöstern

verwendet; auch neue Universitäten und Akademien [6]) wurden gestiftet: in allen diesen Anstalten wurde aber theologische und religiöse Bildung vorzüglich ins Auge gefaßt, und die Heranbildung von Geistlichen war ihr wichtigster Zweck. Bald gelangten einzelne Schulen zu großem Rufe [7]), und trugen nicht wenig dazu bei, die Reformation zu empfehlen.

Auf dem Lande blieb es längere Zeit dabei, daß die Pfarrer der Jugend den Katechismus einprägten [8]). Die

---

Schulen errichtet, welche aber schon am Ende des 16ten Jahrh. bis auf 5 zusammengeschmolzen waren, s. Joh. Brenz v. Hartmann und Jäger II, 299.

6) Universitäten in Deutschland: Marburg 1527, Strasburg 1538, Königsberg in Preußen 1544, Jena 1557, Helmstädt 1576, Altorf 1575, Gießen 1607, Rinteln 1619. In d. Schweiz: in Zürich Collegium Carolinum 1521, in Lausanne theol. Acad. 1537, in Genf Univ. 1558. In d. Niederlanden Universitäten in Leyden 1575, Franecker 1585, Harderwyk 1600, Gröningen 1614, Utrecht 1636. In Frankreich vorzüglich die Academien in Montauban, Sedan (1592) und Saumur (1601).

7) So die im Dominikanerkloster in Strasburg gegründete Schule durch ihren vornehmsten Lehrer Joh. Sturm (v. 1537—1583, als Calvinist entsetzt † 1589) (Th. Bömel in Schwarz Darstellungen aus dem Gebiete der Pädagogik, Leipzig 1833, S. 103); in Goldberg in Schlesien durch Valentin Friedland Trotzendorf (1531—1556. G. Pinzger's Val. Fr. Trotzendorf, Hirschberg 1825): in Ilfeld durch den Abt Mich. Neander (1550—1595. W. Havemann's Mittheilungen aus dem Leben von M. Neander, Göttingen 1841).

8) Nach Luthers Anweisung, deutsche Messe 1526 (Richter's KO. I, 37): »Diese Unterricht muß nu also geschehen, weil man noch keine sonderliche Gemeine hat, daß sie auf der Canzel, zu etlichen Zeiten oder täglich wie das die Noth fodbert, furgepredigt werde, und daheimen in Häusern, des Abends und Morgens, den Kindern und Gesinde, so man sie will Christen machen, furgesagt oder gelesen werde. Nicht alleine also, daß sie die Wort auswendig lernen noch reden, wie bisher geschehen ist, sondern von Stuck zu Stuck

Küster wurden bald dabei zu Hülfe genommen, und mußten außerdem den Kindern die Kirchengesänge einüben [9]). Erst durch die chursächsische Kirchenordnung von 1580 wurden die letztern verpflichtet, eigentliche Schulen zu eröffnen [10]).

---

frage, und sie antworten lasse, was ein iglichs bedeute, und wie sie es verstehen.« Ph. H. Schuler's Gesch. d. katechet. Religionsunterrichts unter d. Protestanten, Halle 1802, S. 49.

9) In d. Sächs. Kirchenordnung v. 1533 ist in dieser Beziehung noch der alleinige Befehl der Kirchner dieser (Richter's KO. I, 228): »Sie sollen die Jugend zuweilen, sonderlich im Winter, auch die andern Leute die christliche Gesänge lehren, und dieselben in der Kirchen zur Messe und vor und nach den Predigten treulich und ordentlich helfen singen.« Dagegen werden die Dorfküster schon in Lübeck 1531 (I, 150), Pommern 1535 (I, 249) und Meißen 1540 (I, 321) angewiesen, dem Pfarrer bei dem Katechismus zu helfen, und die Sächsischen Generalartikel v. 1557 verordnen (II, 186): »Die Dorfküster sollen verpflichtet seyn, alle Sonntage nach Mittag, und in der Wochen auch auf einen gewissen Tag die Kinder den Katechismum, und christl. deutsche Gesänge mit Fleiß und deutlich zu lehren, und nachmals in den vorgesprochenen oder vorgelesenen Artikeln des Katechismi wiederum zu vorhören und zu examiniren, und do eins oder mehr Filial zu der Pfarr gehöreten, soll er mit solchem Lehren, mit Rath seines Pastors, dermaßen abwechseln, daß die Jugend in allen Dörfern nach Nothdurft unterwiesen, und ja nicht versäumet werde.«

10) Die von der Synode zu Homberg erlassene Reformatio Ecclesiarum Hassiae 1526 verordnet zwar c. 30 (Richter's KO. I, 68): in omnibus civitatibus, oppidis et pagis sint puerorum scholae, ubi rudimenta et scribendi rationem doceantur, indessen ist diese Verordnung, wie die meisten jener Kirchenordnung, nicht in Ausführung gekommen. In der preußischen Kirchenordnung von 1568 werden die Bischöfe angewiesen (II, 302), »daß sie bei den Städten, auch ziemlichen Kirchen auf dem Lande anhalten, damit die Schulen wol bestellet und versehen werden.« Die Bauern sollen von jeder Hufe 8 Schill. Schulmeistergeld, oder Schülergeld bezahlen (S. 304). In der Chursächsischen Kirchenordnung von 1580 ist die erste den Kirchnern und Custoden der

So hatten nun die protestantischen Kirchen in ihrer deutschen Bibelübersetzung, in ihren Katechismen und in ihren Kirchenliedern große geistliche Schätze, und in ihren Predigten [11]) und Schulen Anstalten, durch welche der Zugang zu denselben Allen geöffnet wurde. Dennoch hatte schon Luther über die Zunahme sittlicher Ungebundenheit zu klagen [12]). Es war dieß die Folge theils des Ueberganges von kirchlichem Zwange zu kirchlicher Freiheit, theils des Mißverständnisses der Rechtfertigung durch den Glauben, theils der bittern Polemik, mit welcher die neue Lehre auch dem Volke verkündet wurde. Denn indem diese Polemik die Lehre einseitig zur Verstandessache machte, und sich nicht selten zu einer die Leidenschaft aufregenden Rohheit verirrte; ließ sie nur zu oft

Dörfer bei der Kirchenvisitation vorzulegende Frage die (II, 413): »Ob er vermöge unser Ordnung die Schule angestellet, und alle Tage aufs wenigst vier Stunden Schul halte, besonders aber den Katechismum die Kinder mit Fleiß in der Schulen lehre, und mit ihnen D. Luthers geistliche Gesäng und Psalmen treibe.« Das Schulgeld beträgt wöchentlich 2 Pfenning. Alsdann S. 450: »Es sollen auch alle Custodes und Dorfküsterer Schul halten, und derselben täglich mit allem Fleiß vermöge der Ordnung abwarten, darinnen die Knaben lehren lesen, schreiben, und christliche Gesänge, so in der Kirchen gebraucht werden sollen, darauf der Pfarrer sein fleißiges Aufsehen haben, und das Volk mit Ernst dazu vermahnen soll.«

11) welche sich in Postillen auch unter das Volk verbreiteten. So insbes. Luthers beide Postillen; Anton Corvinus (Prof. in Marburg, Generalsup. im Fürst. Calenberg † 1553) Postillen über Evangelien und Episteln, mit Luthers Vorrede 1535. 37 (zuerst deutsch, dann auch latein. herausgegeben); Joh. Brenz Postille über die Evangelien (herausgeg. v. Joh. Pollicarius). Frankf. 1550 (s. Brenz v. Hartmann u. Jäger II, 471), endlich die Postillen von Joh. Gerhard (s. §. 48. not. 23). Jena 1613, und Joh. Arnd (s. unten §. 50. not. 22). Leipzig 1616.

12) s. oben §. 30. not. 2.

den sittlich religiösen Kern der Lehre zurücktreten. Dieser Verirrung trat schon Melanchthon in seinem Unterrichte der Visitatoren entgegen [13]), und Luther gab in seinen zahlreichen Predigten treffliche Muster einer das Herz ergreifenden und sittlich anregenden Lehrart [14]). Als indessen die innern Streitigkeiten in der Kirche begannen, so fand die polemische Derbheit seiner andern Schriften auch auf den Kanzeln zahlreiche Nachahmer [15]). Die trefflichen homiletischen Anweisungen eines Andreas Hyperius [16]), und eines Nicolaus Hemming (Prof. in Copenhagen, dann Canonicus in Rotschild † 1600) [17]) blieben ohne große Wirkung: die meisten Predigten erhielten einen einseitigen dogmatisch-polemischen Inhalt, und seit dem Anfange des 17ten Jahrhunderts eine scholastische Form, mit welcher sich nicht selten andere der Predigt unwürdige Geschmacklosigkeiten und Rohheiten, und

13) s. oben §. 34. not. 20. 22.

14) Luthers homiletische Regeln sind zusammengestellt in *M. Conr. Portae* (Pred. in Eisleben † 1585) *Pastorale Lutheri*, Leipzig 1586. 4. und J. G. Walch's Sammlung kleiner Schriften v. d. Gott gefälligen Art zu predigen, Jena 1746. vgl. Ph. H. Schuler's Gesch. der Veränderungen des Geschmacks im Predigen, insonderheit unter den Protestanten in Deutschland (3 Th. Halle 1792. 93) I, 38. E. Jonas, die Kanzelberedsamkeit Luthers nach ihrer Genesis, ihrem Character, Inhalt u. ihrer Form, Berlin 1852.

15) Vgl. die Auszüge aus Mörlin's Predigten gegen Osiander, 1551 in Königsberg gehalten, in Salig's Hist. d. Augsb. Conf. II, 966. Daß die Wittenberger nicht minder derb seyn konnten, zeigt Major's Predigt im Oct. 1557 gegen seine Widersacher, Salig III, 324.

16) s. §. 48. not. 2. *A. Hyp. de formandis concionibus sacris, s. de interpretatione Scripturarum populari libb. II. Marburgi* 1553. *denuo ed. H. B. Wagnitz, Halae* 1781. vgl. Schuler I, 95.

17) Nic. Hemm. Pastor. Unterrichtunge, wie ein Pfarrherr und Seelsorger in Lehr, Leben und allem Wandel sich christlich verhalten soll, Leipzig 1566. vgl. Schuler I, 102.

unnütze Gelehrsamkeit verbanden [18]), ohne daß der zur Regel gewordene fünffache Usus [19]) für das christliche Leben immer fruchtbar gewesen wäre. Der Katechismusunterricht der Prediger verschwand in Katechismuspredigten, oder hörte ganz

---

18) Belege dafür s. Schuler I, 120. 150. Ueber einige bessere sächsische Prediger s. Tholuck's Geist der luther. Theologen Wittenbergs im 17ten Jahrh. (Hamburg u. Gotha 1852). S. 69.

19) usus didascalicus, elenchthicus, paracleticus, epanorthoticus und paedeuticus nach 2 Tim. 3, 16 und Rom. 15, 4. *Dav. Chytraeus ad Hier. Mencelium, Superint. Islebiensem* (*Chytraei epistt. p.* 348): Utinam timore Dei et poenitentia et metu irae ac judicii divini adversus peccatum animos nostros et auditorum nostrorum ad verae pietatis ac justitiae et dilectionis Dei ac proximi exercitia potius, quam ad disputationum rixas, quae non sublatam, sed mutatam esse superioris aetatis sophisticam ostendunt, adsuefaceremus! (*Joh. Val. Andreae*) *veri Christianismi solidaeque philosophiae libertas, Argentor.* 1618. 12. *p.* 99: De Evangelii quidem voce clara, pura, vereque apostolica equidem est quod nobis gratulemur; nec id Antichristum latet, frementem cum reliquis Ecclesiae hostibus, ac ruptum paene medium: atque utinam nunquam contentiosorum, ambitiosorum spirituum impugnatione eo adactum fuisset, ut plus nunc in malignitatis eorum detectione evitationeque, quam nuda beneficiorum erga nos Dei confessione veritatisque agnitione nobis sit negotii factum. Ea res incautioribus imposuit, ut hac humanae rationis contentione et delectati admodum fuerint, et iis acquieverint, omnemque vitam imprudentissime absumpserint. Nempe Trinitatem definire quam adorare, praesentiam Christi probare quam omni tempore ac loco revereri, peccatorum poenitentiam describere quam intra se sentire, operum merita refutare quam opus bonum facere, ac per sacras literas frequenter volutari, quam dilectionis christianae praxi occupari malunt: denique theologiam scientiam aliquam faciunt, cujus cognitio veluti logices aut metaphysicae ad eruditionis famam impetrandam admodum utilis. Dann folgt eine traurige Schilderung der damaligen Dorfpfarrer.

auf[20]). In der reformirten Kirche erhielt die Kirchenzucht noch Ordnung aufrecht[21]): in der deutsch lutherischen sorgte man nur für Rechtgläubigkeit[22]), neben derselben drangen

---

20) Schuler's Gesch. d. katechet. Religionsunterrichts unter den Protestanten. S. 84.

21) *Jo. Val. Andreae vita ab ipso conscripta, ex autographo ed. F. H. Rheinwald, Berol.* 1849, p. 24: Dum Genevae essem (im Frühling 1611), notavi rem magni momenti, et cujus non tam memoriam quam desiderium nisi cum vita nunquam posuero. Nam praeter perfectam reipublicae liberae formam atque curam peculiare ornamentum et disciplinae instrumentum urbs habet censuram, qua in omnes civium mores et minutissimos etiam excessus hebdomatim inquiritur, primum per inspectores vicanos, dein seniores, denique ipsum Senatum, prout rei atrocitas, aut delinquentis vel duritia vel pertinacia exegerit. Hinc prohibentur omnes dejerationes et execrationes, aleae et chartarum lusus, lascivia, petulantia, rixae, odia, doli, fraudes, emulsiones, comessationes, luxus, protervia, socordia, bilis immodica, rusticitas, nedum majora flagitia, quae propemodum inaudita hic sunt et insolita. Quae morum castimonia mirum quam decori sit religioni christianae, quam conveniens, quam propria, ut eam nobis abesse atque plane negligi omnibus lacrymis deplorandum sit, et ut restituatur bonis cunctis allaborandum. Me sane nisi religionis dissonantia arcuisset, morum consonantia aeternum devinxisset, adeoque omni nisu exinde studui, ut tale quid nostris Ecclesiis conciliarem.

22) Mit welcher Rücksichtslosigkeit, zeigt das Beispiel des großen Astronomen Joh. Keppler († 1630) vgl. Joh. Keppler's Leben u. Wirken von J. L. C. Freih. v. Breitschwert, Stuttgart 1831. Keppler war frommer Protestant, und seines Glaubens wegen 1600 von dem bigotten Ferdinand II. aus Steyermark vertrieben (S. 44): aber er war gegen andere Kirchen tolerant, und verwarf die Ubiquität (S. 21): seine Behauptung, daß sich die Erde bewege, galt für schriftwidrig (S. 35): daher konnte er in seinem Vaterlande Würtemberg keine Anstellung finden (S. 55). vgl. Tholuck's luth. Theologen Wittenbergs S. 82.

Unwissenheit, Unsittlichkeit und Rohheit unter das Volk ein, und erreichten besonders während der Verwilderung des dreißigjährigen Krieges eine furchtbare Höhe [23]). Der Hexenglaube war zwar trotz einiger Widersprüche immer festgehalten [24]): aber erst im 17ten Jahrh. wurden die Hinrichtungen der Hexen so zahlreich [25]), daß die verschiedenen Kirchen mit

---

23) J. V. Andreä und sein Zeitalter dargestellt von W. Hoßbach, Berlin 1819, S. 35. Tholuck S. 93.

24) Auch Luther glaubte, daß Hexen Menschen und Vieh schaden könnten, hielt aber die Meinungen, daß sie sich verwandeln und durch die Luft fahren könnten, für teuflische Täuschungen, s. *Decem praecepta praedicata ann.* 1517, in Löscher's Reformationsacta I, 593. Und selbst Joh. Keppler theilte noch den Hexenglauben seiner Zeit, s. Breitschwert S. 139. Dagegen widersprachen demselben *Joh. Wier* (Leibarzt des Herzogs v. Cleve) *de praestigiis Daemonum, incantationibus et veneficiis libb. VI, Basil.* 1563. 4. (Beachtungswerth ist Wiers Correspondenz mit Brenz 1565 u. 66. Der Letztere hatte schon länger die Meinung bekämpft, daß Hagel und Ungewitter von Hexen bewirkt werden könnten, gab aber die Möglichkeit schädlicher Einwirkungen des Teufels auf die Menschen zu, und hielt die Gesetze gegen solche, welche auch nur irrthümlich meinten, mit Hülfe des Teufels Andern schaden zu können, für gerecht. Dagegen gab er zu, daß der blinden Wuth, welche so viele Unschuldige als Hexen opfere, Einhalt gethan werden müsse, Joh. Brenz v. Hartmann u. Jäger II, 484); *Thom. Erastus* (Arzt u. Philosoph in Basel) *de lamiis s. strigibus, Basil.* 1577 (Wundt's Magazin f. pfälzische Geschichte II, 210); Augustin Lercheimer's christl. Bedenken u. Erinnerung von Zauberei, Frankf. 1585. Fol. (auch in J. Scheible's Kloster II, 206); *Gabriel Naudé* (Arzt in Rom und Paris) *Apologie pour les grands hommes, soupçonnés de Magie, Paris* 1625; *Cautio criminalis, s. de processibus contra sagas, lib. ad magistratus Germaniae hoc tempore necessarius, auctore incerto theologo orthod.* (*Frid. Spee*, Jesuit in Trier) *Rintel.* 1631.

25) G. C. Horst's Dämonomagie, oder Gesch. des Glaubens an Zauberei und dämon. Wunder, mit bes. Berücksichtigung des Hexen-

einander zu wetteifern schienen, auf diese Weise ihre Christlichkeit darzuthun.

§. 50.

Gegenwirkungen der Mystik und des lebendigen Christenthums in der lutherischen Kirche.

Je mehr die Theologie in der lutherischen Kirche zu einer dürren Buchstabenorthodoxie hinabgesunken war, ohne Nahrung für den Geist und ohne Kraft für das sittliche Leben; desto natürlicher wendeten sich jetzt die Geister, welche sich nach einer lebensvollen Religion sehnten, wieder der Mystik zu. Die Mystiker des Mittelalters hatten, wie sie von Luther selbst geschätzt waren, fortwährend viele stille Freunde in der lutherischen Kirche gehabt: dann aber fand die eigenthümliche Mystik, welche Theophrastus Bombast v. Hohenheim, zugenannt Paracelsus († 1541 in Salzburg), zunächst für die Medicin ausgebildet hatte [1]), und welche anfangs nur in der Paracelsischen Schule der Aerzte [2]) erhalten war, auch nach ihrer theologischen Seite eine weitere Ausbil-

---

processes (2 Th. Frankf. a. M. 1818) I, 197. II, 149. Wie Kepplers Mutter seit 1615 als Hexe in Untersuchung gezogen, und von ihrem Sohne vertheidigt wurde, s. Joh. Keppler's Leben v. Freih. v. Breitschwert S. 97.

1) Ueber ihn als Arzt s. K. F. H. Marx zur Würdigung des Theophr. v. Hohenheim, in den Abhndl. der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen Bd. I. (1843). S. 73. Die Theologie des Theophr. Parac. v. Hohenheim, in Auszügen aus s. Schriften dargestellt v. D. H. A. Preu, Berlin 1839. Ueber s. Philosophie s. Tennemann's Gesch. der Philosophie IX, 205. Ritter's Gesch. d. christl. Philos. V, 516.

2) secta medicorum Paracelsica, Hermetica, Spagirica, Chymica, s. Marx S. 112. vgl. Arnold's Kirchen- u. Ketzerhist. Th. 2. B. 16. Cap. 22. §. 8.

bung, und trat in dieser Gestalt im Anfange des 17ten Jahrhunderts der theologischen Scholastik entgegen. Valentin Weigel, Pfarrer in Tschopau in Meißen († 1588), hatte während seines Lebens allen Anstoß vermieden [3]), aber in ländlicher Stille eine Reihe von Schriften verfaßt, welche seit 1609 gedruckt erschienen [4]), und durch ihre theosophischen

3) Ueber s. Leben u. s. Schriften s. Arnold's Kirchen- u. Ketzerhist. Th. 2. B. 17. Cap. 17. Unschuldige Nachrichten 1715. S. 22, vgl. S. 1075. Er unterschrieb die Concordienformel 1580, vgl. s. *Dialogus de Christianismo*, Neuenstadt 1618. 4. S. 39: »Nicht ihrer Lehre oder Menschen Büchern habe ich mich unterschrieben. Sondern dieweil sie ihren Intent auf die Apostolische Schrift, und dieselbige allen Menschen Büchern vorziehen (wie billig), konnte ich das wol leiden. — Zu dem war es ein schnelle Uberhujung oder Ubereilung, daß man nicht etliche Tage oder Wochen solche Ding einem jeden insonderheit zu uberlesen vergönnete, sondern nur in einer Stunde dem ganzen Haufen vorgelesen, und darauf die Subscription erfordert. Zum dritten wollte mir armen Zuhörer nicht gebühren, dem Teufel ein Freudenmahl zu machen und anzurichten, daß der ganze Hauf geschrien hätte: da, da, wir habens wol gewußt, er seye nit unserer Lehr gemäß. Also hätte mein unbeweglicher Apostolischer Grund müssen für eine verlogene Lehre gehalten werden, welches Gott nicht gefällig, die Perlen für die Säu zu schütten, oder das Heiligthum den Hunden zu geben: zu Lohn hätten sie mich zutreten und zurissen, wäre mir billig geschehen, daß ich für der Zeit mir mein Leben hätte abgekürzet: mein Bekänntnuß wäre keinem unter dem ganzen Haufen nütze gewesen, nur ärgerlich, — Gott würd michs wol heißen, wenn ich soll sprechen zu den hohen Schulen: sie kennen Christum nicht, wer unberuft läufet, richtet nichts aus. Mache mir also gar kein Gewissen mit diesem Unterschreiben.« Postille I, 108: »Bist Du in der Zahl der Priester, und wirst gewahr, daß dein Stand ungöttlich ist, laß den äußern Menschen einen Priester seyn, laß ihn das Joch oder das Kreuz tragen, klage du es Gott, und hüte dich ja, daß du nach dem innern Menschen kein Priester seyst.

4) in Halle und in Magdeburg, s. das chronol. Verzeichniß in den

Schwärmereien ein ungeheures Aufsehen machten [5]). Seit 1612 fing Jacob Böhme's (Schuhmacher in Görlitz, Philosophus teutonicus, † 1624) [6]) mystische Schrift „die Morgenröthe im Aufgange“ an handschriftlich verbreitet zu werden, welcher nach einem Zeitraume von 7 Jahren eine große Menge anderer Schriften folgte [7]). Obgleich diese bei-

---

Unschuld. Nachrichten 1715 S. 36. Die erste, welche Aufsehen machte, war: »Kirchen- oder Hauspostill über die Sonntags- und fürnehmsten Fest-Evangelien, Neustadt (Magdeburg) 1611.« Weigels Schriften sind nach seinem Tode zunächst durch Abschriften seines Cantors Weickert verbreitet, und ihre Integrität, ja sogar die Aechtheit mancher, ist daher zweifelhaft.

5) Ueber s. Lehre s. Arnold Th. 2. B. 17. Cap. 17. §. 7. Dorner's Entwickelungsgeschichte der Lehre v. d. Person Christi S. 224. Baur's Gesch. d. Lehre v. d. Versöhnung S. 463 u. dess. Lehre v. d. Dreieinigkeit III, 257. Ritter's Gesch. d. christl. Philosophie VI, 77.

6) Seine Lebensgeschichte, nach s. mündlichen Mittheilungen von Abrah. v. Franckenberg aufgezeichnet, vor s. Werken. Vgl. Arnold Th. 2. B. 17. Cap. 19. J. Böhme's Leben und Lehre, dargestellt von D. W. L. Wullen, Stuttgart 1836. Die Lehre des deutschen Philosophen J. Böhme, systematisch dargestellt v. D. J. Hamberger, München 1844. Tennemann's Gesch. d. Philos. X, 183. Dorner's Lehre v. d. Person Christi S. 231. Baur's Lehre v. d. Dreieinigkeit III, 261. Ritter VI, 100. Seine Paracelsischen Ideen hatte Böhme durch seine Verbindung mit den Paracelsischen Aerzten Balthasar Walther, Cornel. Weißner und Tobias Kober.

7) Alle diese Schriften verbreiteten sich lange Zeit nur durch Abschriften. Seine Aurora, oder Morgenröthe im Aufgange erschien zuerst gedruckt 1634. 12. Die erste unvollständige Ausgabe seiner Schriften v. H. Ammersbach und H. Beetke, Amsterdam (Halberstadt) 1675. 4., vollständigere Ausgabe v. J. G. Gichtel, Amsterdam 1682. 10 Bde. 8. Seitdem sind sie öfter herausgegeben, zuletzt v. K. W. Schiebler, Leipzig 1831—42, 4 Bde, u. Stuttgart 1835—46. 6 Bde.

den Theosophen unmittelbar von einander unabhängig waren, so klangen bei ihnen doch viele Ideen der alten Mystiker, des Paracelsus, und der schwärmerischen Wiedertäufer in gleicher Weise nach, namentlich Verachtung alles Buchstabenchristenthums und aller gelehrten Theologie [8]), Werthlegung auf das

8) z. B. Weigel, Postille I, 124: »Sind wir nicht alle bloß von Menschen gelehrt, aufgeworfen und berufen? Von hohen Schulen kommen wir her, und sollen Christum predigen, welchen wir nicht kennen. Unsere Lehre ist von Menschen, aus Menschen-Büchern oder Postillen, und unser Wandel oder Leben ist vom Teufel: denn Hoffarth, Eigennutz, Faulheit, damit jetziger Zeit fast alle Theologen besessen sind, kommt fürwahr nicht von Gott, sondern vom Teufel. So wir von hohen Schulen und von Menschen gewählt, geordnet und geschickt sind, lassen wir es dabei bleiben; unser keiner gedenkt weiter zu lernen von Gott: ja etliche müssen noch dazu vor Gott ein Jurament thun, sie wollen nichts anders lehren, als was in Menschen-Büchern vorgeschrieben ist. Damit sind auch etliche wohl zufrieden, um ihrer Faulheit willen, beruhen gern auf dem Corpore doctrinae, auf den Postillen, auf der Augustana Confessio, auf den Locis Philippi, auf den Schriften Lutheri, auf der Väter Büchern, auf der Formula Concordiae; sagen: Gott Lob und Dank! es ist alles ganz leicht in der Theologie kurz zusammengefaßt, so bedürfen wir nicht viel Studirens. Und so man einen hörte, der da postpositis hominum scriptis die heilige Schrift allein wollte handlen und sich von Gott lehren lassen, — so hießen sie ihn einen Abtrünnigen von der Augsb. Konfession, einen Schwärmer, einen Schwenkfelder, der sich wolle den heil. Geist oder die Salbung lassen lehren: vermögen sie nicht wider einen solchen zu schreiben, so heben sie Steine auf, und werfen nach ihm, d. i. gießen ihn bei der weltl. Obrigkeit an, daß er getödtet, oder zum Lande hinausgeworfen werde.« J. Böhme Morgenröthe im Aufgang Cap. 22: »11. Ich brauche nicht ihrer (der Philosophen, Astrologen u. Theologen) Formula u. Art, sintemal ichs von ihnen nicht gelernet habe, sondern habe einen andern Lehrmeister, welcher ist die ganze Natur. Von derselben ganzen Natur mit ihrer instehenden Geburt habe ich meine Philosophiam, Astrologiam und Theologiam studiret und geler-

innere Licht und auf wesentliche Vereinigung mit Gott, und die Paracelsische Ansicht von der Harmonie der sichtbaren und unsichtbaren Welt, und von dem Menschen als Mikrokosmus: an mancherlei Abweichungen von der kirchlichen Orthodoxie konnte es dabei nicht fehlen [9]).

Als die Neigung zum Geheimen und Wunderbaren im-

---

net, und nicht von Menschen oder durch Menschen. 12. Weil aber die Menschen Götter sind, und haben die Erkänntnus Gottes des Einigen Vaters, aus dem sie seind herkommen, und in dem sie leben, so verachte ich ihre formulam der Philosophiae, Astrologiae und Theologiae gar nicht. Dann ich befinde, daß sie meistentheils gar auf rechtem Grunde stehet, und will mich auch befleißen, daß ich ihrer Formula möchte nachfahren. — 15. Ich habe dessen auch keinen Befehl, daß ich mich über sie soll hoch beschweren und sie verdammen, ohne über ihre Laster der Hoffart, Geitzes, Neides und Zornes: über das beschweret sich der Geist der Natur mächtig sehr, nicht ich, was wollte ich armer Staub thun, der ich doch fast ohnmächtig bin? 16. Allein das zeiget der Geist: ihnen ist das Pfund des Gewichtes und der Schlüssel überantwortet worden, und sie seind in ihren Wollüsten des Fleisches ersoffen, und haben das Pfund des Gewichtes in die Erde vergraben, und den Schlüssel in ihrer hoffärtigen Trunkenheit verloren. — 18. Darumb spricht der Geist der Natur, weil sie nicht wollen aufwachen vom Schlafe und die Thür aufmachen, so will Ichs selber thun. 19. Was könnte ich armer, einfältiger Laye sonst von ihrer hohen Kunst lehren oder schreiben, so es mir nicht von dem Geiste der Natur gegeben wäre, in dem ich lebe und bin?

9) Ein Verzeichniß der Weigelschen Irrlehren s. in d. Neuen Beiträgen v. alten u. neuen theol. Sachen 1755. S. 862, z. B. die Jungfrau Maria sei vom Himmel, die göttliche Weisheit; Christi Menschheit sey nicht des Wesens Adam, der Mensch habe zweierlei Fleisch, das eine irdische aus Adams, das andere himmlische aus Christo ꝛc. Böhme lehrte drei Personen, aber auch 7 Quellgeister in Gott, lehrte, daß die Welt aus Nichts geschaffen sey, daß aber Gott dieses Nichts sey, daß Christus sein himmlisches Fleisch von der himmlischen Eva erhalten habe u. s. w.

mer weiter um sich griff, und auch zu bedenklichen religiösen Schwärmereien verleitete [10]), so schrieb der junge Joh. Val. Andreä (geb. 1586, 1614 Diaconus in Vaihingen, 1620 Superint. in Calw, 1639 Hofprediger und Consistorialrath in Stuttgart, 1650 Abt v. Bebenhausen, 1654 Abt v. Adelberg † 1654) [11]), um der leichtgläubigen Neugier, welche

---

10) *J. V. Andreae de curiositatis pernicie, Argentor.* 1621. 12. Nachdem er *p.* 14 *ss.* über den Betrug der Chymie, Magie und Astrologie gesprochen, und geklagt hat, daß die Anhänger derselben sich auch eine neue Religion bildeten, sagt er *p.* 33: Emersit hac nostra aetate religio aliqua multiformis ac polypi instar, quam Weigelianam appellare possemus, quod sub hoc nomine, cui injuriam non fecerim, circumferatur. Et cum primum valde bona propinaret, et internum hominem egregie formaret, saperetque devotum quid et coelicum spirans, nunc nescio an non supponat, certe monstrosissima quaeque, et in religionem puriorem contumeliosissima profert, et haereseos pestilentissimae genuinum exerit. Nolo hic exaggerare, quam in D. Lutheri maxima merita injuria sit, quam in spiritum herois dicacula, passim omne verbi ministerium, et fidos Dei servos suggillet, quam pro suo aethereo lumine omnes faculas rideat et conculcet, ut nihil hic lene aut cum Christo, quemadmodum crepat, mansuetum reperias. Sed quod Sacramenta elevet, Spiritum tantum interpretem jactitet, de Christi carne, de beata Dei genitrice, de damnatorum statu, de omniscientia aliqua, de imputationis figmento, de absolutionis temeritate nefanda deliret, atque ubique Ecclesiam Christi maxima bile, summaque injuria oneret, id ut indignum, ita ad animum bonis et meliora sitientibus vocandum est, ne vitia hujus saeculi perosi, et incommodas multorum administrationes dedignantes, hominis unius maledicentiae juxta et jactantiae se incogitantius concredant, aut hanc subdolam colendi Deum rationem, quae foris nullibi pateat, et inter omnes religiones versari possit, cunctasque mundi leges consuetudinesve admittat, illabi sibi patiantur.

11) *J. V. Andreae vita ab ipso conscripta. ed. F. H. Rheinwald, Berol.* 1849, deutsch in D. Chr. Seybold's Selbstbiographien

auch in seinem engern Kreise nicht fehlte [12]), zu spotten, die „Chymische Hochzeit Christiani Rosenkreuz anno 1459“ (nach 1602) [13]), an welche sich alsdann (vor 1610) die „Allgemeine und General-Reformation der ganzen weiten Welt, beneben der Fama Fraternitatis des löblichen Ordens des Rosenkreu-

berühmter Männer, Bd. 2, Winterthur 1799. Vgl. J. V. Andreä und s. Zeitalter, dargestellt v. W. Hoßbach, Berlin 1819.

12) *J. V. A. de curiositatis pernicie* p. 38: Hic equidem persaepe haesitavi, cum conjunctissimos meos, caetera ingeniosos, pios, industrios, literatos, cautos, veros, sed curiositatis labe conspersos, nec post frequentissimas elusiones, — damna, ludibria, — nihilominus eousque corrigi viderem, quin ad naturam levissimo objecto redirent, et spes (mea opinione) non tam abjectas, quam emortuas resuscitarent, novisque impostoribus se turpissime praeberent. Unde unam eorum artem reperi vel celare, vel fallere dissuadentes amicos, aut certe subaudire, ac velut ab hac sublimitate remotos negligere; paulo tamen post, ubi mendacium simulque aliquid sumtuum exhalarunt, redire, ac profundissimo silentio omne vanitatis mysterium elevatum aut sepultum velle. Tales ego persaepe pertuli, necnisi diuturna mora, postquam omnia monita frustra fuerunt, superavi, didicique frequentissimis exemplis, quemcunque curiositatis contagio corripuisset, nulla fide, nullo vero, *nullis artibus* sanari posse, sed Deo, sibi et tempori relinquendum, denique a pauperie macerandum esse.

13) Andreä nennt dieselbe in s. *vita ed. Rheinwald* p. 10, unter den Schriften, welche er seit 1602 exercendi ingenii ergo abgefaßt habe, und welche von denselben allein noch übrig sey. (Superfuerunt Nuptiae chymicae, cum monstrorum foecundo foetu, ludibrium, quod mireris a nonnullis aestimatum, et subtili indagine explicatum, plane futile, et quod inanitatem curiosorum prodat). In dieser Chymischen Hochzeit kam also der Name, »Christian Rosenkreuz« zuerst vor, obgleich dieselbe später als die Fama, nämlich zuerst Strasburg 1616 (wiederholt Regensburg 1781), gedruckt erschien.

zes" [14]) anschloß. Als aber diese Schriften, nachdem sie sich

14) Diese war schon 1610 in Handschrift nach Tyrol gekommen (s. Haselmeyer's hinter der Fama abgedruckte Antwort), erschien aber zuerst gedruckt Cassel 1614 (wieder abgedruckt Regensburg 1781). Die Generalreformation ist eine Uebersetzung von *Traj. Boccalini* (dessen Schriften Andreä sehr liebte) *ragguagli di Parnasso*. In der zweiten Ausgabe, Cassel 1615 kam die Confession oder Bekanntnuß der Societät und Brüderschaft R. C. hinzu, welche in *Secretioris philosophiae consideratio brevis, a Phil. a Gabella conscripta, et nunc primum una cum Confessione fraternitatis R. C. in lucem edita*, *Casselliis* 1615 auch in ihrem latein. Originale erschien. Vgl. Die beiden Hauptschriften der Rosenkreuzer, die Fama und die Confession, kritisch geprüfter Text mit dem latein. Originale der zweiten Schrift, Frankf. a. M. 1827. Daß Andreä Verfasser dieser Schriften ist, wird jetzt zwar allgemein angenommen (s. Hoßbach S. 98. Guhrauer über den Verf. u. d. Sinn u. Zweck der fama fratern. in Riedner's Zeitschr. f. d. hist. Theol. 1852 II, 298); dürfte indessen doch nicht unzweifelhaft seyn. Andreä bekennt sich in seiner *vita p.* 10 (s. not. 13) zu der Chymischen Hochzeit ganz unumwunden, nicht aber zu der Fama und Confession, welche er offenbar zu dem monstrorum foecundus foetus derselben rechnet. Und eben so sagt er *p.* 46 (s. unten not. 17) ohne Zweifel in Beziehung auf die Chymische Hochzeit, er habe sie vernichten wollen, die Neugier habe sie aber wieder erweckt, und eine andere Nachkommenschaft veranlaßt. In seinem 1639 abgelegten Eide (s. unten not. 16) hätte Andreä mit der bloßen Versicherung, se risisse semper Rosae-Crucianam fabulam, über die Sache nicht weggehen können, wenn er selbst der Urheber dieser Fabel gewesen wäre. Auch der verschiedene Charakter dieser Schriften ist nicht zu verkennen. Die Chymische Hochzeit ist ein bloßer Schwank: in der Fama und Confession mischt sich dagegen mit der Dichtung ein Ernst (Bekenntniß zu der reinen Lehre der Reformation, Verwerfung des Goldmachens), welcher jener ganz fremd ist: die Einmischung ernster christlicher Wahrheiten in ein so loses Spiel, wie sie sich dort findet, läßt sich von einem Andreä nicht erwarten. Nun höre man die ältesten Zeugen. Melchior Breierus, Leibarzt des Herzogs August zu Braunschweig,

längere Zeit nur handschriftlich verbreitet hatten, seit 1614 auch gedruckt erschienen; so erregten sie ein gewaltiges ernstes Aufsehen, und veranlaßten ein wirres Suchen nach jener geheimen Brüderschaft tiefgeweiheter Magier[15]). Vergebens

---

und genauer Freund von Joh. Arnd, welcher wieder mit Andreä eng befreundet war, versichert in s. Mysterium iniquitatis pseudoevangelicae 1621 p. 100 als ganz zuverlässig, daß die fama von drei vornehmen Männern herrühre, welche durch dieselbe vorgebliche Besitzer des lapidis philosophici hätten ausforschen wollen. In M. Christoph Hirsch, Pred. in Eisleben, eines vertrauten Freundes von Joh. Arnd, nachgelassenen Schriften fand man (Arnold's Kirchen- u. Ketzerhist. Th. IV. № 25), daß Arnd von Andreä vertraulich erfahren, der letztere habe mit andern 30 Personen im Wirtembergischen die fama zuerst herausgegeben, um aus den über dieselbe ergehenden Urtheilen die Liebhaber der wahren Weisheit zu erkennen. Aus allem diesen ergiebt sich, daß Fama und Confession aus einem Andreä bekannten Kreise hervorgingen, nicht aber daß er selbst Verfasser war. Die mythische Person des Christian Rosenkreuz war sein Geschöpf: deshalb konnte er über die Bruderschaft der Rosenkreuzer, da diese Idee, wenn sie auch nicht von ihm herrührte, doch aus jener Dichtung hervorgegangen war, mit Entschiedenheit und ohne Rücksicht zu nehmen, als von einer Fabel reden (s. not. 16). Wäre er Verfasser der Fama und Confessian, so erklärte sich nicht, weshalb er dieß in seiner vita, welche ja nur handschriftlich in die Hände vertrauter Freunde gelangte, nicht eben so offen erklärt hätte, als er sich in derselben zu der Chymischen Hochzeit bekannte.

15) Arnolds Kirchen- u. Ketzerhist. Th. 2. B. 17. Cap. 18. Hoßbach's Andreä S. 86. *Andreae Mythologia christiana, Argentor.* 1619. 12. *p.* 290 (*Apologorum manipulus* 6. *c.* 13) theilt die von der fama Angelockten in folgende Classen: primum quidem *bonos* aliquos, qui *σφάλματα* humanae fabulae annotantes ac pertaesi, aliquod lenimentum quaesivere. Dein *decoctores* sive eruditionis sive nummorum, ut suae miseriae solatium acciperent. Postea infelices *Chymicos*, qui naturam omnem fodicantes, nec nisi lippientes et claudicantes redditi, hic suave aliquod somnium sibi conciliare sategere. Sed et *Po-*

sprach sich Andreä aufs stärkste gegen diese Verirrung aus [16]), wie er in einer Reihe von allegorischen und satyrischen Schrif-

---

dagrici, et desperatorum morbornm alii, temporis et dolorum fallimentum sunt aucupati. Denique *impostores* qnam plurimi, quibus is unicus finis, ut confictis monstrosissimis aenigmatibus, simulata arcanornm possessione, jactitata naturae interpretatione, ementito silentii, temperantiae, obscuritatis sacramento, Magnatum aures circumsonare, atque hinc aurum aliquod potabile conficere possint.

16) *J. V. A. Menippus, s. dialogorum satyricorum centuria, inanitatum nostratium speculum*, *Cosmopoli* 1618. 12. *p.* 24. *cap.* 12. *fraternitas:* A. De fraternitate illa, qnae vnlgo circumfertur, ecquid sentis? B. Minus magnifice. — A. Quid argo, an esse tales aliqnos credis, an curiosorum ludibrium? B. Vix dixerim: nisi qnod male me habet, tot viros bonos spe sua, et insolita expectatione excidere. A. Id nempe debebatur, quibus prae simplici via Christi artificiosa aliqna et insolita arriserat. *Turris Babel, s. judiciorum de fraternitate Rosaceae Crucis chaos*, *Argent.* 1619. 12. am Schlusse *p.* 69: *Fama:* Satis superque hominibus illusnm est: liberemus tandem constrictos, confirmemus flnctuantes, erigamns lapsos, revocemus transversos, sanemus morbidos. Ehem, mortales, nihil est, quod fraternitatem expectetis: fabnla peracta est. Fama adstruxit, fama destruxit. Fama ajebat, fama negat: qnicunque estis, sive curiosi sive supini, — sive mendici sive impostores, — sive athei sive superstitiosi, sive decoctores sive avari, mihi et vobis spectatores plandite. *De curiositatis pernicie*, *Argentor.* 1621. 12. *p.* 35: Huic accessit fraternitatis cujusdam Rosaceae ludibrium, cnriosorum hujus temporis, ni fallor, viscus et offendicnlum. Si paucos bonos excipias, quibus tot rerum corruptio doluit, emendationis spes animum fecit; reliqua turba supra quam dici potest Democrito risum civit. Continebat ea fabula qnicquid sallvam posset movere divinatoribns, calculatoribns, decoctoribns, microcosmicis, ecstaticis, cabbalistis, magis, et in universum cnriosis omnibns, atqne planissime Aeoli ntres pollicebatur. Adaugebat histrioniam tam mnltiplex concertatio pro-

ten überhaupt alle Zeitthorheiten geißelte [17]), und durch Rede und That für praktisches Christenthum zu wirken strebte [18]):

---

pugnantium et impugnantium, invitantium et apparentium, tentantium et credentium, ludentium et quiritantium, expectantium et desperantium, et quis fando diversissimae inanitatis varietates explicet, quibus officinae occupabantur, ac nundinales catalogi coronabantur. Jam metuebat clerus, ne qua nova haeresis orbem inundaret: jam trepidabat vulgus, ne quis ex Arabia exercitus colonias quaereret: jam res literaria barbariem redire timebat. Sed hos plerosque liberavit illa ipsa quae detinuit rei vanitas, et erexit quae terrefecit nullitas, et dimisit quae convocavit fama. Dennoch blieb Andreä im Verdachte eines geheimen Zusammenhanges mit den Rosenkreuzern: bei seinem Amtsantritte in Stuttgart 1639 mußte er in seiner Confessio auch schwören (*vita p.* 183), se risisse semper Rosae-Crucianam fabulam, et curiositatis fraterculos fuisse insectatum.

17) Ueber diese Schriften sagt er, *Vita p.* 46: Caeterum, quod Deum sancte testor, non ea mihi insectandi petulantia fuit, aut nocendi ulla libido, quam declamitatores aggerebant; sed quod christianam causam animo fervide foverem et quovis modo promotam vellem, quod, cum plana via mihi negaretur, per ambages et cuniculos persequi conatus sum, non scoptico, quod aliquibus videbar, genio, sed ea arte, quam pii multi adhibuerunt, ut per lusum et ingeniosa allectamenta seria agerem et Christianismi amorem propinarem. Is mihi scopus, id consilium fuit, quod si non satis circumspectum, aetati minus maturae et tot stimulis incitatoribus imputetur. Sane ut primum multis aegre facere morborum nostrorum tractationem animadverti, ipse dolui et extinctum volui canem, sed qui curiositate obstetrice hoc ipso denuo revixit, et aliam sobolem, quae profecto aeternum sepulta jacuisset, excitavit, cujus gratiam unis obtrectatoribus debeat, si quid unquam gratiae invenerunt.

18) Er sorgte für besseren Religionsunterricht der Jugend durch s. »Christliche evangel. Kinderlehre, Stuttgart 1621« (vgl. Schuler's Gesch. d. katechet. Religionsunterrichts unter den Protestan-

bald bemächtigten sich Betrüger jenes Wahns, und es ent-

ten, Halle 1802. S. 87 abgedruckt daselbst S. 329). Er forderte diejenigen, welche durch die Brüderschaft der Rosenkreuzer getäuscht waren, auf, desto fester an der Brüderschaft Christi festzuhalten, *Invitatio fraternitatis Christi*, 1617, vgl. *De curiositatis pernicie*, *Argentor.* 1621. *p.* 36: Itaque velut Babylonicae turris structores, non linguis, sed judiciis et capitibus divisi ad sua paulatim dispersi retroeunt. — Qui si quid egregii animo conceperunt, paratique meliora toto animo admittere, tueri et propagare fuerunt; illam potius jam certam, tot amicis Dei expertam, jam toties Satanae, mundoque oppositam Christi fraternitatem amplectantur, mentemque integram et conatus omnes eo convertant, ut *societas Christi* sub Evangelii legibus coalescat, ordoque mutuae caritatis emergat, ac donorum Dei communicatio in coeli honorem, Ecclesiae florem, proximique rorem appareat. Einen solchen idealen Zustand beschrieb er in d. *Reipublicae Christianopolitanae descriptio*, *Argentor.* 1619. 12. Bald faßte er den Plan für diesen Zweck eine engere societas evangelica zu gründen. Die *Vita p.* 100 giebt den Zweck dieser christiana societas dahin an, quae deposita argenti notabili summa in praesens pauperum indigentiae succurreret: in futurum vero, si res ita ferret, vel occurrentibus necessitatibus subveniret, vel posteris rectius prospiceret, et una amicitiae constantiam servaret, moribusque deviis occurreret. Das Vermögen wuchs auf 18000 Fl. an. *cf. ejus epist. ad Comenium* 1629 in *J. A. Comenii opera didactica omnia*, *Amstel.* 1657 *p.* 284: Fuimus aliquot et magnae notae viri, qui post Famae vanae (fraternitatis Roseae) ludibrium in hoc coivimus, ante octennium circiter, et plures in procinctu erant: cum nos exceperunt turbae Germanicae et propemodum disjecerunt. — Scopus fuit: Christum loco suo restituere, pulsis passim idolis s. religiosis s. literariis. Es wurden von ihm abgefaßt: *Imago et leges societatis evangelicae*, und *Verae unionis in Christo Jesu specimen*, *selectissimis ac probatissimis amicis socrum*, 1628. Die Verbindung scheint klein geblieben zu seyn, aber noch nach Andreä Tode fortgedauert zu haben, Hoßbach S. 179. Spener sagt in s. Wahrhaftigen Erzählung dessen

standen wirkliche Verbindungen von Rosenkreuzern [19]).

Je mehr diese mystischen Neigungen sich verbreiteten, desto mehr entbrannten die Schultheologen in bitterem Hasse gegen dieselben [20]), und gegen Alle, welche irgendwie sich denselben zuzuwenden schienen, oder auch nur mehr durch Weckung des frommen Gefühls als durch theologische Scholastik für das Christenthum zu wirken suchten [21]). Joh.

---

was wegen des s. g. Pietismi vorgegangen, Amsterd. 1700. 12., S. 18 von Andreä: »Ich vor meine Person achte seine Schriften so hoch, daß, wenn ich einen Mann zur Besserung unserer Kirchen aus dem Grabe wieder erwecken und hervorbringen könnte und sollte, es vielleicht viel Nachdenkens bedörfen würde, ob ich einen andern vor ihn darzu zu erwählen hätte.«

19) Schon Andreä in s. *Reipublicae christianopolitanae descriptio*, *Argentor.* 1619. 12. *p* 30 spricht von impostoribus, qui se Roseae Crucis fratres mentirentur. J. S. Semler unpartelische Sammlungen zur Historie der Rosenkreuzer, 4 Stücke, Leipzig 1786—88. J. G. Buhle über den Ursprung u. die vornehmsten Schicksale d. Orden d. Rosenkreuzer u. Freimaurer, Göttingen 1804. F. Nicolai's Bemerkungen über die Geschichte u. Ursprung der Rosenkreuzer und Freimaurer, Berlin 1806.

20) Vgl. u. a. Nicol. Hunnius (Prof. d. Theol. in Wittenberg, s. 1623 Superint. in Lübeck † 1643) christl. Betrachtung der neuen Paracelsischen u. Weigelianischen Theologie, Wittenberg 1622 (vgl. Nic. Hunnius v. D. L. Heller, Lübeck 1843. S. 35); *Theod. Thummii* (Prof. in Tübingen † 1630) *impietas Weigeliana, h. e. necessaria admonitio de CXX erroribus novorum prophetarum coelestium, quos a Val. Weigelio nostra haec aetas dicere coepit Weigelianos, Tubing.* 1622. 4. *Jo. Gerhardi disputationes theologicae, in quibus gloria Dei per corruptelas Weigelianas labefactari ostenditur*, in dess. *Disput. theol. p.* 815.

21) *J. V. Andreae oratio inaugur. Tubingae habita p.* 86. (Arnold's Kirchen- u. Ketzerhist. Th. 2. B. 17. Cap. 17. §. 50) klagt, daß der Satan alle diejenigen mit der Benennung Weigelianer besudeln wolle, welche in der Gottseligkeit und Kirchenzucht einen Ernst erwiesen, so daß es fast nichts mehr helfen wolle, man

Arnd (nach einander Pfarrer in Badeborn im Anhaltischen, in Quedlinburg, Braunschweig, und Eisleben, seit 1611 Generalsuperintendent in Celle † 1621) 22), obgleich ein Märtyrer lutherischer Rechtgläubigkeit 23), und von weitreichender Wirksamkeit für lebendige Frömmigkeit, mußte seine Bücher vom wahren Christenthume, als an jene Mystiker anklingend, hart angegriffen sehen 24), und diese Angriffe erneuerten sich

---

möge seine Unschuld und Orthodoxie auch noch so klärlich beweisen können. Derselbe in d. *Alethea exul. p.* 326: »Wer jetzt ein rechtschaffenes Leben sucht, der wird ein Enthusiast, ein Schwenckfeldianer, ein Wiedertäufer gescholten.«

22) Christian Gerber's Historie der Wiedergebornen in Sachsen (4 Th. Dresden 1725) II, 210 u. J. F. Gauhe's Anhang dazu, eine authentique und völlige historiam Arndianam in sich haltend, das. S. 263. Joh. Arndt, ein biographischer Versuch v F. Arndt, Pred. in Berlin, Berlin 1838. D. Wehrhan's Lebensgeschichte Johann Arndts, Hamburg 1848. *H. L. Pertz de Jo. Arndtio ejusque libris de vero Christianismo* (Göttinger Preisschrift), *Hannoverae* 1852. 4.

23) s. oben §. 41. not. 13.

24) Das erste Buch erschien Braunschweig 1605, alle vier Bücher wahrscheinl. zuerst 1609. Gleich nach seinem Erscheinen wurde das erste Buch von einigen Collegen Arnds in Braunschweig angegriffen, weil es die Rechtfertigungslehre durch zu starkes Dringen auf gute Werke entstelle, weil es lehre, daß die Gläubigen noch in d. Zeit die Vollkommenheit erlangen müßten, und verdächtige Redensarten Taulers, Weigels u. s. w. gebrauche. Nachher gab das besonders zu Beschuldigungen Veranlassung, daß Arnd 12 Capitel aus Weigel's Gebetbüchlein in das 2te Buch als Cap. 34 aufgenommen hatte, ungeachtet er versicherte, er habe nicht gewußt, daß dieses (damals blos handschriftlich umlaufende) Buch von Weigel sey, und ungeachtet diesem Abschnitte keine Irrthümer nachgewiesen werden konnten. Vorzüglich wurde Arnd nach s. Tode angegriffen in Lucas Osiander's (Canzler und Prof. in Tübingen) theol. Bedenken, welchergestalt J. Arndens wahres Christenthum nach Anleitung des heil. Worts Gottes anzusehen sey, Tübingen 1623.

das 17te Jahrhundert hindurch desto stärker, je mehr jene Bücher der Trost und die Zuflucht aller frommen Gemüther wurden. Joh. Gerhard konnte selbst durch seine ausgezeichneten dogmatischen Leistungen [25]) seine erbaulichen Schriften nicht gegen den Vorwurf der Mystik schützen [26]); und so durfte in dieser Zeit Niemand über einseitiges Verstandeschristenthum klagen, und sich der Gefühlssprache der alten My-

---

vgl. *Rupertus Meldenius* (§. 42. not. 6) bei Lücke S. 141: Cum gemitu et lachrymis experiuutur (pii ac boni viri), sanctum illum virum, et de Ecclesia Dei praeclarissime meritum, *Jo. Arndium*, imo Angelum Dei, missum ad praedicandam paenitentiam adhuc semel ante novissimum diem, tam immanibus conviciis proscindi, et tot contumeliis affici, atque adeo deterrimarum haereseon maculis conspergi. — Proh summe Deus, qua hae res tandem sunt evasurae! Indessen fand er nicht weniger Vertheidiger als Gegner. Vgl. *Apologetica Arndiana*, Schutzbriefe zur christl. Ehrenrettung Joh. Arnds, Leipzig 1706. *G. B. Scharff supplementum historiae litisque Arndianae*, *Wittenb.* 1727. Walch's Religionsstreitigkeiten der luth. Kirche III, 186. V, 1131. F. Arndt S. 64. 151. 203.

25) s. §. 48. not. 23.

26) ein Verzeichniß derselben s. *Vita Jo. Gerhardi, quam expasuit E. R. Fischer, Lips.* 1723. *p.* 437. Unter denselben verbreiteten sich besonders s. *Meditationes sacrae*, *Jenae* 1606, *Schola Pietatis* d. i. christl. Unterrichtung zur Gottseligkeit, 5 Bücher. Jena 1622. 23. in 12. u. s. Postille (§. 49. not. 11). In einem Briefe an Arnd 1620 klagt Gerhard (*Fischer p.* 505): Nec mihi parcunt, sed in publicis cauciauibus eorum errorum peragunt reum, qui ne in mentem quidem nuquam mihi veneruut. Und anderswo (*Fischer p.* 177):

Qui studium hoc aevo pietatis graviter urget,
Et sophias partem tractat utramque sacrae,
Ille Rosaecrucius vel Weigelianus habetur,
Et nota turpis ei scribitur haereseos.
De me non verita est virosa calumnia id ipsum
Spargere, et his nugis conciliare fidem.

stiker nähern, ohne selbst als Mystiker verdächtigt zu werden [27]).

---

27) Ph. J. Spener's warhaftige Erzählung dessen was wegen des s. g. Pietismi in Deutschland vor einiger Zeit vorgegangen, Amsterd. 1700. 12. S. 15: »Also haben um des Eifers willen in der Uebung des Christenthums, und wegen Bestrafung der öffentlichen Misbräuche und Laster vieles leiden müssen D. Andr. Keßler, Superintendens zu Coburg († 1643), D. Arn. Mengering, Superint. zu Halle († 1647), D. Joh. Mattheus Meyfart, Prof. u. Pastor zu Erfurt, gegen welchen fast die ganze Menge der Gelehrten wegen seiner öffentlichen Klagen über den verderbten Zustand der hohen Schulen, die er 1636 herausgegeben (Pennalismus od. Erinnerung v. d. Wiedererbauung d. acad. Disciplin 1634. 4.), D. Joh. Schmid, Professor und Präsident des Kirchenconvents in Straßburg († 1658), D. Justus Gesenius, General. Superintendens des Fürstenthums Hannover († 1671), D. Sal. Glassius († 1656 s. §. 48. not. 24), welcher bei Witten. memor. Theol. dec. 9. n. 3. p. 1216 die obige Verse D. Gerhards gegen seine Widerwärtige, so ihn auch mit dem Argwohn des Weigelianismi beschwerten, vor sich wiederholen müssen, und unter den Nürnbergischen Joh. Saubertus (Past. zu St. Sebald † 1646) mit seinem Nachfolger Joh. Mich. Dilhern († 1669), der, weil die Lästerung sonst keinen Schein an ihm finden konnte, daß er mit andern heftigern zum Verdammungsurtheil nicht so leicht sich verstehen wollte, den Namen eines Syncretisten von zanksüchtigen Leuten tragen mußte.« Er beruft sich vorzüglich auf *Jo. Sauberti theologi umbra delineata a Jo. Val. Andreae, Luneburgi* 1647, in welcher Andreä »die Historie seines Lebens, den damaligen Kirchenzustand, des lieben Mannes Anschläge, Vornehmen und Begegnisse beschreibet,« und theilt aus dieser Schrift ein längeres Stück mit. Ferner S. 19: »Aber auch nach der Zeit hat sich nicht die Sache selbst, sondern nur die Personen abgewechselt, welche mit göttlichem Eifer entzündet über das verderbte Leben mitten in unserer Kirchen offentlich geschrieen, sonderlich aber das neue Evangelium, welches der berühmte Rostockische Theologus D. Paulus Tarnovius bereits 1624 angegriffen (*De novo evangelio orat.* wiedergedruckt in *J. G. Pfeiffer variorum auctorum*

§. 51.

Friedensbemühungen.

C. W. Hering's Gesch. d. kirchl. Unionsversuche seit der Reformation 2 Bde, Leipzig 1836. 38. Ch. G. Neudecker's die Hauptversuche zur Pacification der evangelisch-protest. Kirche Deutschlands, Leipzig 1846.

Die Spaltungen und Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Kirchen waren dem Geiste des Christenthums so zuwider, und zugleich auch in politischer Beziehung so bedenklich, daß fortwährend Versuche zur Hebung derselben gemacht wurden.

Auch bei den ersten Unionsversuchen zwischen der katholischen und den aus der Reformation hervorgegangenen Kirchen kam man zwar katholischer Seits den Protestanten mit ungewöhnlicher Nachgiebigkeit entgegen [1]): aber erst gegen das

---

miscellanea theol. Lips. 1736. *p.* 909), und gezeiget hatte, daß es die Ursach alles Jammers, so die ganze Christenheit überschwemmet, seye.« Zur Erläuterung die aus Tarnovs Rede übersetzte Stelle: »Das neue und falsche Evangelium ist die leere Einbildung von Christo, oder Irrmeinung von der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, die nicht aus Gottes Wort herkommt, sondern aus dem geheimen Rath des Fürsten der Finsterniß, — darinnen derselbe Freiheit von Sünden und Strafen, und die Seligkeit verspricht Allen, die den äußerlichen Gottesdienst leisten, und das wahre Christenthum (ob sie es schon mit dem Herzen verläugnen) mit dem Munde bekennen, auch durch solche leere Einbildung davor halten, daß alle die Güter, welche allein den wahren und beharrlichen Glaubigen verheißen sind, auch ihnen, ob sie wol in keiner innerlichen Buß stehen, sondern allein eine außerliche und heuchlerische Buß an sich zeigen, zugehören.« Vgl. Walch's Religionsstreit. d. luth. Kirche IV, 1060.

1) So in Augsburg 1530, s. Abth. 1. §. 5. not. 13; das Regensburger Interim 1541, das. §. 7. not. 41; das Augsburger Interim 1548, das. §. 9. not. 3.

Ende des Tridentinischen Concils, als das Verfahren desselben die Spaltung unheilbar zu machen drohete, fing man von einigen Seiten her an, den einzig Erfolg versprechenden Weg zu erkennen, welchen bereits Erasmus bezeichnet hatte [2]. Die Königinn Regentinn von Frankreich, Catharina von Medicis, empfahl dem Papste (1561) durch Abschaffung von Misbräuchen und Vereinfachung der Lehre zur Versöhnung der Parteien hinzuwirken [3]; Kaiser Ferdinand legte ähnliche

2) *Erasmus ad Matth.* 11, 30 s. Bd. 2. Abth. 4. §. 154. not. w. *Ejusd. epist. ad Jo. Carondiletum, Archiep. Panormitanum dd. Jan.* 1522, vor seiner Ausgabe des *Hilarius*, *Basil.* 1523 u. in seiner Briefsammlung *lib.* 28. *ep.* 8: Er klagt hier über die curiosas, ne dicam impias quaestiones, über die periculosam curiositatem auf dem Gebiete der Theologie, und ermahnt dagegen die moralischen Forderungen des Christenthums mehr ins Auge zu fassen. Summa nostrae religionis pax est et unanimitas. Ea vix constare poterit, nisi de paucissimis definiamus, et in multis liberum relinquamus suum cuique judicium: propterea quod ingens sit rerum plurimarum obscuritas, et hoc morbi fere innatum sit hominum ingeniis, ut cedere nesciant simul atque res in contentionem vocata est, quae postquam incaluit, hoc cuique videtur verissimum, quod temere tuendum susceperit. — Imo hoc demum est eruditionis theologicae, nihil ultra quam sacris literis proditum est definire, verum id quod proditum est bona fide dispensare. Multa problemata nunc rejiciuntur ad synodum *οἰκουμενικήν*: multo magis conveniebat quaestiones ejusmodi in illud rejicere tempus, cum sublato speculo et aenigmate videbimus Deum de facie. Alsdann macht er auf die eigenthümlichen Meinungen des heil. Hilarius aufmerksam, welche jetzt für Ketzereien gelten, zum Beweise wie nachsichtig die alte Kirche gegen solche Abweichungen gewesen sey.

3) Abth. 1. §. 22. not. 4. vgl. *G. Cassandri epist.* 37. *ad D. Ximenium*, 1561 (*Opp. p.* 1131): In Frankreich seyen drei Parteien, Papisten, Hugenotten: Tertio loco est ordo moderatorum et pacificatorum, qui et corrigenda nonnulla in Ecclesia

Vorschläge dem Concilio vor (1563) [4]), und veranlaßte, als dieselben unbeachtet blieben, die katholischen Theologen Friedrich Staphylus [5]), Georg Wicelius [6]) und Georg Cassander zu durchgreifenden Gutachten, um, wie es schien, die gewünschte Vereinigung wenigstens in seinem Lande zu Stande zu bringen, wurde aber darin durch den Tod gehindert († 1564). Merkwürdig war besonders Cassanders [7]) Gut-

---

agnoscunt, neque tamen importunitatem novellorum (ut vocant) concionatorum approbant: hi quaerunt consilia, quibus Ecclesia ad normam divinae Scripturae et Ecclesiae priscae, quam minima fieri potest mutatione, et retentis quoad fieri potest antiquitatis reliquiis, constituatur, et utraque pars, vel certe qui in utraque parte saniores sunt, ad christianam concordiam et unionem reducantur. Hujus sententiae et animi sunt Rex Navarrae, et Regina mater, Episcopus Valentinus, — Cancellarius Regni Hospitalius dictus, optimi quoque et praestantissimi ex regiis consiliariis, et inter eos vir doctissimus — Paulus Foxius, ex Sorbonicis praecipui Espencaeus, et Salignacus Abbas, nec abhorret ab his Cardinalis Lotaringus. Dieser habe in einem Religionsgespräche gesagt, se libenter compromittere hanc controversiam *arbitrio Ecclesiae priscae, seu Patrum quingentorum a Christo annorum*, reliquis qui insequuti sunt annis haud gravatim renunciaturum.

4) s. unten §. 57. not. 4.

5) Ueber ihn s. §. 39. not. 9. S. Schrift: *Ad Imp. Ferd. I. de reformanda Ecclesia consilium*, 1562, in *Schelhornii amoenit. II*, 499, will besonders Verminderung der Macht des Papstes, und der Reichthümer und Privilegien des Klerus.

6) Ueber ihn s. §. 38. not. 3. Seine *Via regia s. de controversiis religionis capitibus conciliandis sententia*, auf Aufforderung des Kaisers Ferdinand geschrieben, aber erst Maximilian II. 1564 übersendet (am besten in *G. Cassandri et G. Wicelii de sacris nostri temporis controversiis*, ed. *H. Conring*, *Helmst.* 1659. 4.), enthält einen kurzen Abriß der Lehre, und Nachweisung der abzuschaffenden Misbräuche.

7) Ueber ihn s. §. 30. not. 3. *Cass. de officio pii viri in hoc Ecclesiae dissidio*, 1561 durch die Wiederversammlung des Con-

achten, in welchem die Zurückführung der Lehre auf ihre ursprüngliche Einfachheit als Bedingung der Vereinigung em=

cils v. Trident veranlaßt, in *G. Cassandri opp.* (*ed. Jo. Cordesius*), *Paris.* 1616. *fol.*, *p.* 781. vgl. *p.* 783: Eam doctrinam ut veram et catholicam habendam esse judico, quae sacris literis est expressa; deinde, quae ex mente et intelligentia earundem literarum ab ipsis usque Apostolorum temporibus est tradita, et per successionem ad nos usque derivata; quarum utramque pari fidei integritate amplectendam duco. Tertio loco est, quae ab omnibus Ecclesiis, vel majore certe parte, est recepta, et probabilibus rationibus e sacris literis confirmata. — Quarto loco quaestionum quoddam genus est, quae neque tam claris Scripturae testimoniis, neque tam antiquo et magno consensu Ecclesiae nituntur, tamen posterioribus temporibus in hac praecipua occidentali Ecclesiae parte institutae et receptae sunt: quae cum divinis literis manifeste non repugnent, in earum confutatione neque pugnaciter agendum, neque ea de causa Ecclesiarum pacem perturbandam puto. Quod si sententia aliqua, jam omnino recepta et firmata, minus probabilis videatur, de ea tamen non passim et odiose contendendum, sed cum eruditis et moderatis viris placide inquirendum et disceptandum existimo. Quae autem certorum hominum quamvis doctorum probabilibus disputationibus asseruntur, ita ut alii aliter de iis sentiant, liberam cuique quid velit sequendi potestatem esse constat. Si quae vero sententiae et divinis literis et veteris Ecclesiae traditioni adversae, et per errorem vel imperitiam, vel etiam ambitionem postremis his et corruptissimis temporibus invectae videntur, eas ut sarmentum vitandas et cavendas non nego: sic tamen ut privato homini temere apud quosvis de iis contendendum non putem, ubi certa offensio, profectus et utilitatis nulla spes. Itaque prudentiam christianam hic adhibendam, ut non temere et passim ubique dicas quicquid sentias, neque tamen unquam dicas contra quam sentias: ubi vero gloria Dei vel proximi utilitas postulat, libere et constanter dicas quod sentias. *p.* 788: Omnes ii, qui ob reprehensionem nonnullorum abusuum initio rejecti, conscientiae impulsu in ratione

pfohlen und versucht wurde. Nachdem durch das Concilium von Trident die Lehre und Verfassung der katholischen Kirche

docendi et forma ministerii aliquid immutarunt, ab Ecclesia defecisse dicuntur, et inter haereticos et schismaticos numerantur: videndum est, quam id recte et juste fiat. Ecclesia enim Christi caput est et corpus; a capite non receditur, nisi per falsam et Scripturis sacris dissentaneam de capite Christi doctrinam; a corpore vero non per quamvis rituum et opinionum diversitatem, sed per solam caritatis defectionem. Quare, ut ante quoque dixi, qui recta sententia de Christo capiti junguntur, et caritatis et pacis vinculo, etiamsi opinionibus quibusdam et ritibus discrepent, reliquo Ecclesiae corpori connectuntur, nullo modo ut schismatici et ab Ecclesia alieni habendi sunt, etiamsi ab alia Ecclesiae parte potentiore e gubernationem obtinente rejecti, et ab eorum societate et communione separati videantur. Neque enim quaevis rejectio et separatio schismaticos facit, sed initia separationis et causae spectandae sunt, non enim separatio facit schisma, sed causa. *p.* 791: Quicquid igitur in utraque hac Ecclesiae parte, sive ea antiquo nomine catholica, sive nuper nato evangelica nuncupatur, integrum, sanum, doctrinae evangelicae et apostolicae traditioni consentaneum invenio, id ut Christi Ecclesiae proprium veneror et amplector: eamque Ecclesiam, quod in fundamento verae et *apostolicae doctrinae, quae brevissimo illo fidei symbolo continetur*, consistat, nec impio schismate a reliquarum Ecclesiarum communione se separet, veram Ecclesiam, veraeque Ecclesiae et catholicae Ecclesiae Christi membrum esse judico. — Neque ad hanc unitatem catholicae Christi Ecclesiae divellendam et distrahendam, caeremoniarum aliquot et quaestionum diversitatem valere puto, modo in fundamento fidei cum capite Christo, et in sincera caritate cum corpore ejus, quod est Ecclesia, communio et societas retineantur. *G. Cassandri de articulis religionis inter Catholicos et Protestantes controversis consultatio ad invictissimos Impp. Ferdinandum I. et Maxim. II. ejus successorem*, 1564 (*Opp. p.* 893. *G. Cass. et G. Wic. de sacris nostri temporis controversiis libri cura*

neu befestigt war; so konnte katholischer Seits von einem Nachgeben in der Lehre nicht mehr die Rede seyn: die Reli-

---

H. Conringii, Helmst. 1659. 4. p. 1). Er legt die Augsb. Confession zum Grunde: über die Grundlage seiner vermittelnden Vorschläge s. die *Praefatio:* Divina Scriptura, tanquam certissima quadam regula, veteres in controversiis, quae statim post Apostolorum discessum extiterant, dijudicandis usi sunt: sed saepe in his contentionibus evenit, ut de sensu et intelligentia harum divinarum literarum non conveniret, ac non paucae controversiae ortae sint, quarum in iis divinis literis non tam certa et aperta explicatio reperiebatur. Quare semper necesse fuit *ad consensum universalem vetustissimarum Ecclesiarum*, tanquam ad publicum et firmissimum testimonium vivae apostolicae doctrinae et verae scriptorum apostolicorum intelligentiae provocare, quod et hodie usu venire videmus. Quare longa et pertinaci contentione huc tandem ventum est, ut ea quoque pars, quae nudis Scripturis niti hactenus visa est, nunc universalem hunc antiquitatis consensum usque adeo non aspernetur, ut etiam in nonnullis gravissimis quaestionibus summum causae suae firmamentum in ea collocent: id quod multis et clarissimis scriptorum illius partis testimoniis probari potest. *Elucet autem hoc publicum Ecclesiae testimonium maxime in iis scriptoribus atque scriptis, quae fuerunt ab aetate Constantini usque ad aetatem Leonis vel etiam Gregorii.* Quare ex ea forma atque descriptione Ecclesiae, quae fuit iis temporibus, aptissimum exemplum proponi poterit, ad quod controversiae omnes de religione, tum in doctrina tum in caeremoniis, referri possint. Cur autem hujus temporis exemplum potissimum proponendum sit, multae sunt causae. Primum quia tum per varia certamina, eruditissima scripta, et gravissima Concilia praecipuae omnes de summis religionis nostrae capitibus controversiae diligentissime et fidelissime pertractatae et disceptatae fuerunt. — Deinde quia ea aetate Ecclesia, quae hactenus servituti tyrannidis fuerat subjecta, tunc per universum fere orbem libertati fuit restituta, optimaque ratione ut illi statui convenienti administrata. Itaque illi aetati maxime cum conditione Ec-

gionsgespräche, welche aus verschiedenen Gründen veranstaltet wurden, blieben eitele Versuche die Gegner des Irrthums zu überweisen [8]); die Schritte, welche einige protestantische Fürsten thaten, um durch Aenderungen in ihrer Landeskirche der katholischen Kirche entgegenzukommen, wirkten bei ihrem protestantischen Volke nur Erbitterung, ohne katholischer Seits irgend ein die Lehre berührendes Zugeständniß zu bewirken [9]); die ganz auf Cassanders Ideen ruhenden Vorschläge des Marcus Antonius de Dominis, Erzb. v. Spalatro († 1624) [10]), blieben ohne allen Erfolg.

---

clesiae nostrae tempestatis convenit. Ad haec quia ea aetate sanctissimi et doctissimi antistites extiterunt, qui acceptam per manus a majoribus inde usque ab Apostolis doctrinam fideliter conservarunt, et Ecclesiis summa fide et diligentia tradiderunt, et ab omni ambitione, avaritia, inscitia, quibus postea Ecclesia tantum non oppressa fuit, longissime abfuerunt. — Quapropter cum utraque pars universalem illum antiquitatis consensum, qui maxime in ea aetate, quam diximus, cernitur, tanquam certissimum testimonium evangelicae et sincerae doctrinae amplectatur, magna jam via ad concordiam et pacificationem aperta esse videtur, modo utrinque hostilem animum et odium exuant, et christianae caritatis effectum induant, deinde fidem servent, et quod aequum est praestent.

8) In Deutschland die von dem Markgrafen Jacob v. Baden in Baden 1589, und Emmendingen 1590 veranlaßten Gespräche (s. Abth. 1. §. 11. not. 26), und das von dem Herzoge Maximilian von Baiern und dem Pfalzgrafen v. Neuburg veranstaltete Colloquium in Regensburg 1601 (das. not. 32). In Frankreich die Gespräche in Nismes 1599 und in Fontainebleau 1600, und die vielfältigen Verhandlungen Richelieu's mit den Reformirten, s. Hering 1, 388.

9) So Johann III. in Schweden seit 1571 (Abth. 1. §. 18. not. 15 ff.), Jacob I. und Carl I. in England (oben §. 29).

10) Er floh 1616 nach London, wurde Geistlicher der Episkopalkirche, und schrieb daselbst sein großes Werk *De republica ecclesiastica libb.* X. (2 *Tom. Lond.* 1617 u. 20. *fol.* enthalten nur *lib.*

In den Streitigkeiten der Lutheraner und Reformirten hielten die letztern stets die Ansicht fest, daß beide Theile in dem Wesentlichen der Lehre übereinstimmten, daß sie die abweichenden Meinungen gegenseitig dulden, gegen die Katholiken aber gemeine Sache machen müßten, und Zwingli bezeichnete zuerst dieses wünschenswerthe Verhältniß als *συγκρητισμός* [11]). Die strengen Lutheraner sahen aber in den abweichenden Lehren der Reformirten seelenverderblichen Irrthum, und dieß wurde nach ihrem Siege über die den Reformirten geneigten Philippisten die allgemeine Ansicht der lutherischen Kirche. Die polnischen Lutheraner hatten sich

---

I—VI., nachgedruckt *T. I. Heidelb.* 1618, *T. II. Francof.* 1620. *fol.* Dazu kam *T. III. Hanov.* 1622. (*Francof.* 1658) enthaltend *lib. VII.* u. *IX.*) Er ließ sich 1622 nach Rom zurücklocken, und starb 1624 im Gefängnisse, sein Körper wurde verbrannt. cf. *J. W. Jaegeri hist. eccl. et polit. saeculi XVII. I*, 242. *Gabr. Barthol. Gramondi hist. Galliae ab excessu Henrici IV.*, *Amst.* 1653, *lib. III. p.* 186.

11) *Zwinglii epist. ad verbi ministros Basileenses*, 5. *Apr.* 1525 (*Opp. VII, I*, 390): Tentamur nunc haud contemnenda tentatione, puta ipsius Eucharistiae discussione. Quae res plane non tantos tumultus dabit, quantos quidam sperant, si modo *συγκρητισμὸν* fecerimus, h. e. in dimicatione consensum: quem quaedam infirma et imbellia alioqui animalia dum faciunt, crudelissimos hostes sic terrent, ut nihil ab eis mali patiantur. Dann Bucer 1531 s. oben §. 35. not. 23. *Melanchthonis responsio ad criminationes Staphyli et Avii, Viteb.* 1558, *init.* (*Opp. IV*, 813): Intuens Ecclesiarum nostrarum vulnera, cum propter alias causas multas ingenti dolore afficior, tum vero eo magis crucior, quod occupati intestinis bellis non studemus vel *συγκρητισμῷ*, ut olim dicebatur, nos adversus communes hostes conjungere. Saepe etiam in querela de nostris dissidiis Demosthenis epistolam recito, in qua hortatur cives, ut deponant domestica odia et sese conjungant contra externos hostes.

zwar unter Einwirkung des Wittenbergischen Philippismus mit den dortigen Reformirten und mährischen Brüdern in Sendomir vereinigt (1570)[12]: nachdem aber in der Concordienformel die strengere Partei den Sieg gewonnen hatte, wurden sie durch deutsche Einwirkungen veranlaßt, von der Union zurückzutreten[13].

Die Reformirten blieben auch nachher meistens zu einem Kirchenfrieden mit den Lutheranern unter Duldung der beiderseitigen Meinungen bereit: die Synoden der französisch reformirten Kirche strebten in diesem Sinne lange Zeit hindurch den Lutheranern entgegenzukommen[14]): den friedlichen Geist seiner Mutterkirche sprach auch Franciscus Junius (aus Bourges, Prof. in Heidelberg, dann in Leyden

---

12) s. Abth. 1. §. 15. not. 20 u. 21.

13) Diese Einwirkungen wurden seit 1582 sichtbar, *D. E. Jablonski hist. consensus Sendomiriensis*, *Berol.* 1731. 4, *p.* 95. Auch hier predigte ein heftiger Lutheraner *Paulus Gericius* in Posen, auditores melius facturos, si ad Jesuitas, quam ad aliam confessionem evangelicam Consensu Polonico receptam transeant (*Jablonski p.* 95). Nach dem Tode des lutherischen Superintendenten Erasmus Gliczner 1603 besuchten die Lutheraner die gemeinsamen Synoden nicht mehr *p.* 121.

14) Die Nationalsynode zu *Gap* 1603, *Aymon synodes nationaux I*, 274, sprach ihren Wunsch aus, d'entrer en conference et union avec les églises d'Allemagne (qu'on appelle Lutheriennes), pour ôter le schisme, qui est entre elles et nous, und beschloß zu diesem Ende an die rechtgläubigen Universitäten in Deutschland, England, Schottland, Genf u. Sedan zu schreiben. Es blieb bei beifälligen Antworten (I, 300). Darauf nahm die Synode zu *Tonneins* 1614 jenen Plan wieder auf (s. §. 45. not. 6), und die Synode zu Vitré 1617 (*Aymon II*, 108) ernannte zur Bearbeitung desselben eine Commission: der Ausgang der arminianischen Streitigkeiten lähmte zwar diesen Unionseifer, indessen erklärte die Synode zu *Charenton* 1631 doch die Lutheraner für rechtgläubig u. zum Abendmahle zulässig (§. 45 not. 8).

† 1602) in seinem Irenicum [15]) ohne Erfolg aus. In der lutherischen Kirche fanden diese Bemühungen um so weniger Anklang, als dieselbe durch ihre Entwickelung der Lehren von der Person Christi und von der Gnadenwahl sich noch weiter von der reformirten Kirche entfernt hatte, und als der Abfall vieler deutschen Landeskirchen zu der letztern, und die nicht selten harte Behandlung der am Lutherthume festhaltenden Gemeinden und Prediger die Lutheraner erbitterte. Schon die Synode zu Mömpelgard (1586) [16]) zeigte die Erfolglosig-

---

15) *Irenicum, de pace Ecclesiae catholicae inter Christianos, quamvis diversos sententiis, religiose procuranda, colenda atque continenda, in Psalmis Davidis* 122 *et* 133 *meditatio*, 1592 (*Opp. Genev.* 1613 2 *Tom. fol. I*, 677).

16) s. §. 42. not. 1. Es wurde hier über 5 Puncte disputirt: *de Coena Domini, de persona Christi, de templis pontificiis reformandis* (die Lutheraner behaupteten *Acta Coll. Montisbell. p.* 321: Imagines, quibus historiae et res sacrae repraesentantur, adiaphoron esse; imagines, quae ad idololatriam prostant, abrogandas esse; templa et altaria, imaginibus minime idololatricis exornata non diruenda, organa musica ex templis non eliminanda esse. Dagegen die Reformirten: Usum picturae et sculpturae in historiis sacris repraesentandis, etsi per se est ἀδιάφορος, tamen magis nocere, quam prodesse, si in sacra loca inferantur, propter humani ingenii ad idololatricum cultum propensionem: musicen minime damnamus; sed ubi cantatur harmonice quod mente non intelligitur, res ipsa ostendit, quid inde consequatur, nempe ut paulatim magna pars cultus Dei in cantiunculas mutetur, et non Dei verbo mentes pascantur, sed inanibus sonis aures mulceantur: quamvis res per se sit ἀδιάφορος, lapideam structuram, quam altare vocant, vel ligneam mensam communem habere in usu sacrae Coenae dominicae; tamen probabile non est, Satanam unquam potuisse Coenae dominicae sacramentum in illud horrendum sacrificium denuo offerendi Christi commutare, si altaribus christianae Ecclesiae caruissent); *de Baptismo* (die Lutheraner behaupteten *p.* 352: Baptismum non signum duntaxat, sed la-

keit aller Friedensbemühungen. Als die Gefahr von Seiten der Katholiken zunahm, fühlte man besonders in der Pfalz, wie wünschenswerth der Synkretismus mit den Lutheranern seyn würde: in diesem Sinne erschien in Heidelberg eine Vermahnung (1606) [17], darauf des David Pareus (Prof. in Heidelberg † 1622) Irenicum (1614) [18]. Beides wurde

vacrum regenerationis vere esse, in casu extremo necessitatis mulieribus licitum esse infantes baptizare. Dagegen die Reformirten: aliquam latentem virtutem aliam aquae (licet sacramentali) attribuere, quam sacramentalis significationis, existimamus manifestam esse idololatriam; Baptismus pars est ministerii publici, quod est expresso Dei verbo mulieribus, imo etiam privatis personis, interdictum) und *de praedestinatione.*

17) Treuherzige Vermahnung der pfälzischen Kirche an alle andere evangelische Kirchen in Deutschland, 1606 (auch in Goldast's polit. Reichshändeln S. 894).

18) *D. Parei irenicum, s. de unione et synodo Evangelicorum conciliandu, Heidelb.* 1614. 4., *p.* 66: Faciamus in re bona, quod tribunitius ille Prognostes *Paulus Windeck* (Canonicus zu Marchdorf, hatte kurz vorher geschrieben: *prognosticon futuri status Ecclesiae, oppositum insulsi cujusdam per Sueviam lutherologi libro de signis ruituri Papatus*) suis Pontificiis suadet in re mala: *Si,* inquit, *saperent Catholici, et ipsis cara esset reipublicae christianae salus, syncretismum colerent.* Et nos igitur pio syncretismo adversus communem hostem Antichristum studia consiliaque conjungamus, donec plenam illam concordiam bonis omnibus desideratissimam obtinere queamus. Neque mihi hic quisquam dixerit, ita licentiam quidvis credendi in religione quaeri, Samaritanismum suaderi. Absit a viris bonis tam inconsiderata vox. Nihil nobis cum Samaritanismo, cum Libertinismo, cum vanis religionum confusionibus. Loquimur de tolerantia christiana mutua partium caetera consentientium, in hac una primaria contradictione dissidentium: *corpus Christi est in pane et ubique; corpus Christi non est in pane et ubique.*

zur Freude der gemeinsamen Gegner [19]) von lutherischer Seite hart und entschieden zurückgewiesen [20]).

Indessen wurden die theologischen Streitigkeiten in der lutherischen Kirche selbst wieder heftiger und bitterer. Der Streit zwischen den Gießener und Tübinger Theologen über die **communicatio idiomatum** [21]), und die Anfeindungen gegen Arnds Bücher vom wahren Christenthume [22]) gaben um so mehr gerechten Anstoß, als dadurch während der immer anwachsenden katholischen Uebermacht die Sache der Protestanten noch hoffnungsloser gemacht zu werden schien: manche wurden durch diese Zerrissenheit ihrer Kirche bewogen in der römischen Kirche Einheit und Friede zu suchen [23]). So erho-

---

19) Der Jesuit Adam Contzen schrieb gegen Pareus: *Consultatio de unione et synodo generali Evangelicorum,* und *De pace Germaniae libb. II.,* und ermahnt darin die Lutheraner als theuere Brüder, sich mit den Calvinisten nicht zu vereinigen. Wie die Lutheraner in dieser Zeit auf Seite der Katholiken gegen die Calvinisten standen, s. den Brief des kaiserl. Beichtvaters, des Jesuiten M. Becanus an den chursächs. Hofprediger Hoe v. Hoenegg 1621, Abth. 1. §. 12. not. 4.

20) *J. G. Sigwarti admonitio christiana de irenico Parei, Tubing.* 1616. 4. *Leonh. Hutteri irenicum vere christianum, Viteb.* 1616. 4. In diesen Schriften wird auch der Synkretismus, als ob derselbe eine Mischreligion beabsichtige, bekämpft.

21) s. §. 42. not. 5.

22) s. §. 50. not. 24.

23) *Ruperti Meldenii paraenesis* um 1625, bei Lücke S. 136: Videtis, audistis, percipitis, quam crebrae sint defectiones a vestra religione, quam frequentes ἀποστασίαι, in quantas angustias grex et numerus vester redactus! Quam causam putatis subesse? Verbo dicam: facile princeps est vestra discordia et confusio. — Ecce enim homines simplices, et fundamento non satis solido nixi, vestris otiosis subtilitatibus adeo redduntur perplexi, adeo dubii et intricati, ut tandem, quid credant aut cui credant, plane ignorent, inprimis

den sich jetzt auch in der lutherischen Kirche starke Stimmen gegen jene theologische Streitsucht, welche keinen Frieden und keine Freiheit in der Kirche dulde, und durch den todten Buchstaben alle lebendige Frömmigkeit ertödte [24]).

Indem zugleich die von Seiten der Katholiken immer

---

si videant, spinosas istas quaestiones et disputationes jam non privatim agitari, sed etiam in publica schismata et nervum erumpere. Sic enim illi secum: *hem quid hoc rei? ergone doctores ipsimet inter se de praecipuis capitibus* (sic quidem ipsis videntur) *dissentiunt? Quid nobis agendum superest? quid nos securos praestabit, utra pars recte doceat? o nos miseros! quid si forte ab una vel altera parte, vel tandem ab utraque seducamur?* Quibus ignitis telis Satanae si accedant scandala vitae, a quibus certe immunes non estis, quicunque rixis potius, quam aedificationi Ecclesiae dediti estis et incumbitis, quam praeceps sit haec ad lapsum et abnegationem verae doctrinae via, divinate vos ipsi, aperitur porta Antichristianismo, credite. *Hugo Grotius ad J. Duraeum* 1637 (*Praestantium ac eruditorum virorum epistolae ecclesiasticae et theol. Amstelod.* 1704. *fol. p.* 796): Est autem haec res (unio Ecclesiarum) magis optanda Protestantibus, quod quotidie multi eos deserunt, et se coetibus Romanensibus addunt, non alia de causa, quam quod non unum est corpus, sed partes distractae, greges segreges, propria cuique sua sacrorum communio, ingens praeterea maledicendi certamen.

24) So insbesondere um 1625 *Ruperti Meldenii* (*G. Calixti?*) *paraenesis votiva pro pace Ecclesiae ad theologos Augustanae Confessionis*, auch in *J. G. Pfeiffer variorum auctorum miscellanea theologica, Lips.* 1736 *p.* 136 und bei F. Lücke über den Friedensspruch: in necessariis unitas, in non necessariis libertas, in utrisque caritas (welcher bei Meldenius zuerst vorkommt) Göttingen 1850. S. 87. Vgl. dess. Nachträge in d. Studien u. Krit. 1851. IV, 906. — Namentlich wirkten denn auch die zahlreichen Vertheidiger Arnds (§. 50. not. 24) dahin, jene Stimmung zu stärken.

drohender anrückende Gefahr[25]) auf eine Vereinigung mit den Reformirten hinwies, so wurde jetzt auch die Stimmung gegen diese milder: in dem Leipziger Gespräche (1631)[26]) wurden die Streitpuncte auch von lutherischer Seite viel gemäßigter besprochen als früher, obgleich sie auch hier nicht zur Erledigung gebracht wurden. So fühlte sich durch dieses Leipziger Gespräch Joh. Duräus, ein schottisch-presbyterianischer Geistlicher, welcher schon als Prediger der englischen Gemeinde in Elbingen sich mit Unionsgedanken beschäftigt,

---

25) Der von Jesuiten geköderte chursächsische Hofprediger Matth. Hoe v. Hoenegg (Abth. 1. §. 12. not. 3) wurde bald enttäuscht, als nach den Calvinisten auch die Lutheraner aus Böhmen vertrieben wurden (ebendas. §. 14. not. 27. *Fidelis admonitio de religione papistica fugienda et Lutherana constanter retinenda ad Evangelicos in Bohemia et alibi pressos scripta per facultatis theol. Doctores et Professores in Acad. Wittebergensi*, 1621. 4.), und als seit 1626 auch in Deutschland Gewaltthätigkeiten gegen die Lutheraner begannen (das. §. 12. not. 9). Da faßte er unter Beihülfe anderer sächsischer Theologen und auf churfürstliche Veranlassung die »Vertheidigung des Augapfels 1628« ab (§. 12. not. 12), mit welcher die Polemik gegen die Jesuiten einen neuen Aufschwung nahm.

26) veranstaltet von den Churf. v. Sachsen und Brandenburg u. dem Landgrafen Wilh. v. Hessen. Von reformirter Seite waren der Brandenburg. Hofprediger Joh. Bergius, der Marburg. Professor Joh. Crocius und der Casselsche Hofprediger Theophil. Neuberger; von lutherischer Seite der sächsische Oberhofprediger Matthias Hoe v. Hoenegg, und die Leipziger Professoren Polyc. Leyser und Heinr. Höpfner zugegen. Das deutsche Protocoll des Gesprächs ist oft gedruckt, namentl. auch in den: »drei Confessiones oder Glaubensbekenntnisse, welche in den Churf. Brandenb. die Religion betreffenden Edictis oft genennet werden« (in Frankf. a. d. Oder, Köln a. d. Spree u Küstrin mehreremal gedruckt), in D. H. Herings Nachr. v. d. ersten Anfange d. ref. Kirche in Brandenburg, Halle 1778, Anhang S. 22 und in *Niemeyer coll. confessionum Reform. p.* 653.

und alsdann in England unter den Latitudinariern Viele für dieselben gewonnen hatte [27]), ermuthigt, für die Einigung

---

27) *Jos. Hall* (Decanus in Worcester, dann Bisch. v. Exeter, endl. v. Norwich) *Pax terris*, in *Duraei irenicorum tractatuum prodromus p.* 297: Pauca fuerunt illa fidei capita, quae primaevis Christianis necessario credenda proponebantur. Neque vero plura sunt, quae a Christianis quibuscunque, ut scitu credituque ad salutem necessaria requiruntur: eadem nempe est et semper erit communis illa fides tradita olim Sanctis, cujus professione Christiani indigitamur, nec alia ex eo creari aut debet, aut vero potest. Praecipua tot tantarumque inter Christianos litium causa fuit et adhuc est curiosa illa credendorum multiplicatio. — Iisdem vestigiis insistere debet remedium, quibus et morbus: ad sua nimirum principia (ut sero sapere discamus) reducendus est Christianismus; et modus statuendus illis articulis, in quibus velut de fide credendis acquiescere debet plebs christiana. *Jo. Davenantius, Episc. Sarisburiensis* (*De pace inter Evangelicos procuranda sententiae quatuor*, *Duraeo traditae*, *Londini* 1638. 12. *p.* 59): Non nostri saeculi theologis incumbit hoc negotium, ut populo Christiano novos ac fundamentales catholicae fidei articulos procudant. Qui Apostolorum et primitivae Ecclesiae temporibus non fuit fundamentalis, nostris affirmationibus, altercationibus, anathematismis nunquam evadet fundamentalis. Prima haec credibilia, quae ex toto Scripturae corpore *in symbolum apostolicum* collecta et comportata habemus, constituunt illam fundamentalis fidei regulam, quam Augustinus pusillis magnisque communem vocat, atque ab omnibus perseveranter tenendam decernit. — Qui credit omnia, quae hoc brevi symbolo comprehensa habemus, vitamque Christi praeceptis conformem agere conatur, ex albo Christianorum non est expungendus, neque a communione cum aliis christianae cujuscunque Ecclesiae membris abigendus. — Agnosco tamen dogmata multa praeter hosce articulos in sacris Scripturis contineri, atque ex sacris Scripturis per firmam consequentiam posse deduci, quae sunt cognitu perquam utilia, et ad profectum in theologica scientia multum conducunt: sed sub

aller aus der Reformation hervorgegangenen Landeskirchen durch Reisen und Schriften thätig zu werden [28]). Indessen

amittendae salutis aut communionis periculo tum demum tenenda sunt, cum in Scripturis contineri, vel ex Scripturis necessario consequi manifeste declarentur et intelligantur. In hisce si qua Ecclesia non potest veram suam sententiam aliis Ecclesiis ita manifestam reddere, ut eas in eandem pertrahat, renunciare debet illarum erroribus, fraternae tamen communioni propter hosce errores renunciare non debet. Hisce addo, quod etiamsi locus aliquis sacrosanctae Scripturae videatur hisce Ecclesiis fundamentalem articulum stabilire, aliis non videatur, non est tamen in hoc opinionum discrimine satis justa causa communionis abrumpendae, modo utraque ipsum articulum pie credat, et in aliis Scripturae sanctae locis clare et solide fundatum agnoscat. Denique et illud adjungendum, non esse impossibile, neque a bonorum Christianorum officio alienum, cum illis Ecclesiis communionem retinere, qui nobis opinionem aliquam sequi videntur, quae revera non potest cum fundamentali articulo cohaerere; dummodo ipsum articulum explicite profiteantur, et ambabus (quod ajunt) ulnis amplexentur. Abhorret enim a caritate, imo a recta ratione, ut quis propter consequentias nec intellectas, nec a se concessas putetur fundamentalem articulum negasse aut rejecisse, quam firmiter credit, explicite asserit, et si opus esset veritatem ejusdem vel sanguine suo obsignaret. — Nimium sibi placet illa Ecclesia, quae alias, in quibus nec invenitur tyrannis, nec idololatria, nec haeresis mortifera, propter aliquam intelligentiae infirmitatem, tanquam sua communione indignas, aspernatur. Non sic priscae Ecclesiae Patres etc.

28) Schriften des Duraeus: *Hypomnemata de studio pacis ecclesiasticae*, *Amstel.* 1636. 4. *Consultatio theol. super negotio pacis eccl. promovendo*, *Lond.* 1636. 4. *Capita de pace evangelica*, *Lond.* 1657. 4. *Irenicorum tractatuum prodromus*, *Amstelod.* 1662. 8. Vgl. *J. Chr. Coleri hist. Jo. Duraei*, *Vitemb.* 1716. 4. *C. J. Benzelii comm. hist. theol. de J. Duraeo*, *maxime de actis ejus Suecanis*, *cum praef. J. L. Mos-*

fand er unter den Lutheranern eben so große Abneigung [29]), als unter den Reformirten Anklang, und so blieben seine rast=

---

hemii, Helmst. 1744. D. H. Hering's neue Beiträge zur Gesch. d. ref. Kirche in Brandenburg I, 369. Ueber seinen Plan spricht sich Duräus ausführlich in der Dedicatio seines *Irenicorum tractatuum prodromus* aus. In jeder evangel. Landeskirche soll sich ein collegium pacificatorium aus einigen Theologen und obrigkeitlichen Personen bilden, welche Collegien unter sich über die Bedingungen und Mittel der Union berathen, und mit einander in Correspondenz treten. Grundbedingungen sind: 1. Negotium per disputationem scholasticam nunquam esse agitandum; 2. Ad praxim pietatis omnia concordiae consilia et media esse referenda; 3. Per concessa in libris symbolicis semper esse procedendum; 4. Omnia esse subordinanda fundamentalibus et irrefragabilibus Christianismi dogmatibus, quae ipsi Pontificii negare non possint; 5. De syncretismo, i. e. de nova quadam religionum miscella, non esse deliberandum, sed de fundamentali concordia; 6. Nunquam agendum de factione aliqua politica contra Pontificios formanda, sed de Protestantium innocentia manifestanda, ut pateat, haereseos crimen iis nullo jure a Pontificiis imputari; 7. Postquam in fundamentalibus inter partes consensum esse apparebit, in reliquis tolerantiae innoxiae locum esse dandum; 8. Prophetandi libertatem, secundum s. Scripturas regulatam, et quae personalia non tractet, concedendam esse; 9. Injuriarum praeteritarum amnestiam esse sanciendam, nec impune admittendum, ut ulli se novis injuriis lacessant; 10. Regimen Ecclesiarum utrique parti liberum esse relinquendum, ut illud, prout ex usu suo utilissimum judicabit Ecclesia quaelibet, constituat. Als Mittel werden empfohlen Beseitigung der Vorurtheile der Parteien gegen einander, Herausgabe von Schriften zur Empfehlung der Union, und Anknüpfung von Communicationen unter den Parteien.

29) *Nic. Hunnii* (Superint. in Lübeck † 1643) *theol. consideratio interpositionis s. pacificatoriae transactionis a D. J. Duraeo tentatae* (1641 dem Rath von Lübeck eingereicht) *ed. cum praef. Sam. Pomarii, Vitemb.* 1677. vgl. Nik. Hunnius von D. L. Heller, Lübeck 1843. S. 123.

losen und aufopfernden Bemühungen ohne Erfolg († in Cassel um 1680).

§. 52.

Georg Calixtus.

Geschichte der synkretistischen Streitigkeiten in der Zeit des G. Calixt von H. Schmid, Erlangen 1846. G. Calixt u. d. Synkretismus von D. W. Gaß, Breslau 1846. Baur über d. Character und die geschichtl. Bedeutung des calixtin. Synkretismus (in Baur's u. Zeller's theol. Jahrbüchern VII, II, 163).

Auf der Universität Helmstädt war zwar unter der Leitung von Heshusius († 1588) weder die Concordienformel noch die Ubiquität angenommen; dennoch waltete dort aber jenes unruhigen Mannes starres Lutherthum und theologische Streitsucht [1]), bis unter dem gelehrten Herzoge Heinrich Julius (1589—1613) seit der Berufung des ausgezeichneten Philologen Joh. Caselius (1589) die humanistischen Studien und die aristotelische Philosophie, welche seit dem Falle der Melanchthonschen Schule auf den andern Universitäten vernachlässigt wurden, eifrige Pflege fanden [2]). In Folge davon erhielt auch die Melanchthonsche Richtung in der Theologie dort wieder das Uebergewicht [3]), und der streit-

1) So wurde der Streit über die Concordienformel und die Ubiquität (s. §. 40. not. 49) gegen die würtembergischen und sächsischen Theologen von den Helmstädtern, bes. von Dan. Hofmann, noch längere Zeit mit großer Heftigkeit fortgesetzt, Walch's Religionsstreit. der luth. Kirche IV, 503.

2) Die Univ. Helmstädt im 16ten Jahrh. von E. L. Th. Henke, Halle 1833, S. 57.

3) Calixtus führt in s. *Prooemium* vor *Aug. de doctrina christ.* und *Vinc. Lerin. common. p. LII* folgenden Satz aus *Caselii ep. ad Laur. Scheurlium* an, der schon ganz den calixtinischen Synkretismus zu enthalten scheint: Quae religiosissimi omnibus saeculis, omnibus locis inter se consentientia tradiderunt, ea

süchtige Heshusianer Daniel Hofmann mußte ihr 1602 weichen [4]).

Unter diesen Verhältnissen, und besonders unter den Einflüssen des Philologen Joh. Caselius († 1613) und des Philosophen Cornelius Martini († 1621) bildete sich daselbst Georg Calixtus, um alsdann Haupt und Führer der neuen helmstädtischen Theologie zu werden, in welcher die Melanchthonsche Richtung ein neues Leben und eine neue Entwickelung gewann. Nach seinen akademischen Studien machte Calixtus Reisen durch England, Holland, Italien und Frankreich, lernte die verschiedenen Kirchen und viele hervorragende Männer derselben kennen, und gewann dadurch wie durch eindringenderes Studium der verschiedenen Zeiten der Kirche eine vielseitigere Ansicht von dem Christenthume, als sie damals in der lutherischen Kirche gewöhnlich war.

Als er im Nov. 1613 nach Helmstädt zurückkehrte, und im Dec. 1614 Professor der Theologie daselbst wurde, so hatte er zwar von seinen Reisen durchaus keine Vorliebe für eine andere Kirche mitgebracht: er hielt sein ganzes Leben

---

demum sunt ἀληθῶς καθολικά. Merkwürdig ist auch die milde Ansicht des Herzogs Heinrich Julius über die Reformirten. Er will in einem Schreiben an die in Dresden versammelten lutherischen Fürsten v. 15. Dec. 1610 (Schlegel's Kirchen- u. Reformationsgesch. v. Norddeutschland II, 374), daß die Reformirten nicht aus dem Religionsfrieden ausgeschlossen würden, daß man sich nicht von ihnen trennen solle, um dem katholischen Theile nicht die Unterdrückung zu erleichtern, und daß man statt abgesonderter Verbindungen vielmehr auf einem Reichstage eine allgemeine Union zu Stande bringen solle.

4) als er 1598 einen Kampf gegen die Philosophie überhaupt begonnen hatte, Walch's Religionsstr. d. luth. Kirche IV, 514. Planck's Gesch. d. protest. Theol. nach der Konkordienformel. S. 91. Henke S. 82. *Thomasius de controversia Hofmanniana, Erlang.* 1844.

hindurch an der lutherischen Kirche als der reinsten fest: aber von den Irenikern und Remonstranten hatte er sich die Ansicht angeeignet, daß die wesentlichen Heilslehren des Christenthums in allen Kirchen festgehalten würden, und wünschte, daß diese Erkenntniß sich allgemein verbreiten, und die Bekenner aller Kirchen zu einer gegenseitigen Annäherung führen möge. Wie er in der übertriebenen Werthlegung auf die besondern Lehren der Particularkirchen das Hinderniß dieser innern Einigung erblickte, so fand er auch unter denselben manche Auswüchse, deren völlige Beseitigung er wünschen mußte. Darum begann er gegen die eigenthümlichen römisch-katholischen Lehren sogleich eine Polemik, welche er sein ganzes Leben hindurch fortsetzte [5]), weil dieselben trotz

5) So schrieb er auf seiner Reise in Köln *De pontificio Missae sacrificio tract.*, welchen Bartoldus Nihusius, damals sein wärmster Freund, Francof. ad Moen. 1614 drucken ließ (*Cal. digressio de arte nova* §. 10). *Colloquium Hemelschenburgense inter G. Calixtum et P. Augustinum Jesuitam de principio credendorum* 1614. *De religiosa adoratione disp.* 1623. 4. *De conjugio Clericorum.* 1631. 4. Nihusius wurde 1622 in Köln katholisch, und schrieb: *Ars nova dicto s. Scripturae unico lucrandi ex Pontificiis plurimos in partes Lutheranorum, detecta nonnihil et suggesta theologis Helmstadiensibus, G. Calixto praesertim et Conr. Hornejo, Hildes.* 1633, in welcher er insbesondere behauptete, daß die Katholiken die Wahrheit ihrer Lehren nicht zu beweisen hätten, weil sie im verjährten Besitz derselben wären, daß die Protestanten aber ihren Widerspruch gegen dieselben wörtlich in der heil. Schrift nachweisen müßten. Dagegen richtete Calixtus s. *Digressio, qua excutitur nova ars, quam nuper commentus est B. Nihusius*, hinter s. *Epitomes theol. moralis Pars I., Helmst.* 1634. 4., und giebt daselbst §. 262. ein Verzeichniß der römisch katholischen Irrthümer. — *De visibili ecclesiastica monarchia.* 1643. 4. *De sacrificio Christi semel in cruce oblato et initerabili.* 1644. *Responsum maledicis theologorum Moguntinorum pro Rom. Pontificis infallibilitate prae-*

ihrer Unwahrheit als nothwendige Heilslehren tyrannisch geltend gemacht wurden [6]). Den reformirten Lehren vom

ceptoque communionis sub una vindiciis oppositum, 2 *Partes. Helmst.* 1644. 4. *De Missis solitariis* 1647. *Disp. de primatu Rom. Pont.* 1650. *Ad Ernestum, Landgravium Hassiae responsum, Helmst.* 1651. *Acta inter Dom. Ernestum, Hassiae Landgravium et G. Calixtum, Helmst.* 1651. Gegen ihn schrieben die Mainzer Capuziner, bes. Valerianus Magnus, darauf *G. Cal. responsum ad actionem, quam tertiam pro disputatione inter praecipuos dissidentes de fide Christiana numerunt P. Valerianus Magnus ejusque socii, Helmst.* 1652. 4.

6) *Epist. ad Aug. Ducem* vor *Cassandri de comm. sub utraque specie*, 1642, *d.* 3.: Pontifex — vult, — suam auctoritatem majorem esse Evangelio, vult, in sua manu esse, sancire fidei decreta, sive articulos fidei statuere. — Haereticos autem, inter quos praecipue Protestantes numerat, et quotannis per horribilem bullam, quam Coenae Domini vocant, devovet, exui vult fortunis, honoribus, fama et vita, Reges et Principes eorum regnis et principatibus dejici. — Quamdiu certe adsertionibus et bullis talia sancientibus Roma inhaeret, irreconciliabilem esse nemo non intelligit. *Cal. responsum ad actionem tertiam P. Valeriani M.* 1652 erklärt *p.* 28: 1. quod inter particulares Ecclesias Pontificiam, Lutheranam et Reformatam Pontificia sit omnium inquinatissima; 2. quod nemo, qui rem intelligat, ab alia puriore ad illam impurissimam illaesa conscientia transire possit; 3. quod haec ipsa Pontificia Ecclesia dogmata, quaecunque potuerit, ad augendum et stabiliendum quaestum cleri et dominatum Pontificis detorserit vel invexerit; 4. quod Ecclesia, in qua dego, nulli defectui vel errori, quod attinet articulos fidei ad salutem necessarios, sit obnoxia. *pag.* 46: Si ea credit Pontifex, quorum indicium antea fecimus, hactenus sane cum eo in fide communicamus. — Quatenus autem stabiliendo quaestui cleri suaeque potentiae multa commentitia et nova fingit et superaddit, seque in regno Christi ab ipso Christo constitutum esse Proregem, totiusque mundi arbitrum et dominum jactitat; eatenus profecto cum eo communem fidem non habe-

Abendmale und von der Prädestination blieb er zwar auch stets abgeneigt; hielt sie aber eben so wenig für fundamentale Irrthümer, als die abweichenden lutherischen Lehren von den Reformirten dafür gehalten wurden [7]. Das strenge Lutherthum war eben so ausschließlich wie der Katholicismus, und so machte er den Schroffheiten desselben gegenüber die mildere Melanchthonsche Lehrart geltend, namentlich in der Verwerfung der Ubiquität [8], in der Behauptung der Nothwendigkeit eines neuen Lebens zur Seligkeit [9], und in der

---

mus, sed quam ipse fidem appellat, nos errores, et quidem ingentes ac perniciosos, esse dicimus.

7) *G. Cal. de praecipuis christianae religionis capitibus disputt. XV. anno* 1611 *habitae, Helmst.* 1613 *recusae, disp. VI.* de praedestinatione. *disp. XI.* de coena domini. *G. Cal. consideratio doctrinae pontificiae juxta ductum Concilii Trident. et reformatae juxta ductum confessionis Thoruni Boruss. anno* 1645 *exhibitae, ed. F. U. Calixtus* 1659. *G. Cal. de tolerantia Reformatorum consultatio, Francof.* 1650, *emendatius ed. F. U. Calixtus, Helmst.* 1697.

8) *G. Cal. de praecipuis christ. rel. capitibus disputt. XV.* 1611. *disp. III.* de persona et officio Christi §. 43: Manifestum est ex hisce, ab Eutychianismo alienos non esse, quicunque divina attributa — humanitati attribuunt, — nominatim qui immensitatem sive omnipraesentiam carni adscribunt.

9) *G. Cal. epitomes theol. moralis P. I.*, 1634. 4. *p.* 3: Finis partis ejus, quam ex disciplina theologica modo tractamus et moralem vocamus, hic est, ut homo fidelis in fide et statu gratiae perseveret, nec eo per peccata libere et contra conscientiam perpetrata excidat. — Quemadmodum per hujusmodi sanctimoniae studium fides non acquiritur, sed quae acquisita jam ante fuit, conservatur: ita quoque per idipsum studium vita, sive jus, si ita loqui libeat, ad haereditatem vitae aeternae aliquando adeundam non acquiritur, sed acquisitum, ne amittatur aut intercidat, custoditur, quin et confirmatur.

Auffassung der Erbsünde [10]).

Schon in seinen ersten Schriften fand sich Manches, was den strengen lutherischen Theologen anstößig war [11]). Sie, welche sonst durch weit geringere Abweichungen zum

10) *G. Cal. epitome theologiae, ex ore dictantis excepta et edita, Goslar.* 1619. *p.* 106 de statu post lapsum: Supernaturalia illa, quae habebat homo, penitus amisit, iisque amissis non amplius est talis, qualem Deus esse volebat, neque amicus, sed inimicus. Naturalia quidem retinuit, ut intellectum, voluntatem, appetitum, ejusque potentias, habitus et actus naturales, quanquam et illa sunt vitiata et debilitata in exercendis actionibus suis, quantumvis naturalibus, praeterquam fuissent in statu innocentiae; quippe removebat donum originalis justitiae impedimenta, quibus nunc intricantur et irretiuntur. *pag.* 113: Haec carentia, cum qua nascimur, est peccatum illud, quod originale solemus vocare, privative oppositum justitiae originali, nempe in intellectu ignorantia, tenebrae sive caligo; in voluntate aversio a Deo et bono; in appetitu rebellio. *De peccato originali* und *De peccato diss.* 1617 in *G. Cal. de peccato tractatus diversi, congesti a F. U. Calixto, Helmst.* 1659. 4. Diese thomistische Auffassung der Erbsünde wird auch in der Apologie der Augsb. Conf. für richtig erklärt s. *Concordia ed. Rechenberg, p.* 53, daher sich auch Calixtus auf die letztere bezieht.

11) Caspar Pfaffrabius, Prof. der Theol. in Helmstädt, noch ein Heshusianer († 1622), griff in s. praef. zu *Lutheri de servo arbitrio lib.* 1619 Calixts Lehre von der Erbsünde in d. Epitome theologiae an. Der Gießener Theolog Balth. Menzer hat in einem Briefe an seinen Schwiegersohn, den Superintendenten Wideburg in Wolfenbüttel, 31. März 1620 (in *J. Hülsemanni dialysis apologetica problematis Calixtini, num mysterium trinitatis e solo V. T. possit evinci, Lips.* 1650. 4. *praef. p.* 100) in *Cal. epitome theol.* vieles zu rügen, namentlich in den Artikeln de imagine Dei et de peccato, de praedestinatione, de communicatione idiomatum: manches sey ad palatum Papistarum, manches Calvinianis non ingratum. vgl. Tholuck's Wittenberg. Theologen im 17ten Jahrh. S. 101.

Kampfe veranlaßt wurden, ließen sich von einem Streite mit Helmstädt wohl nur durch die Furcht zurückhalten, daß Braunschweig, welches durch die Verwerfung der Concordienformel schon auf dem Wege zur reformirten Kirche zu seyn schien [12]), durch solche Anfeindungen bewogen werden könnte, nach dem Vorgange so vieler anderer deutschen Länder ganz zu derselben überzutreten.

Noch größeres Aufsehen machte es, als Calixtus zuerst im J. 1629 seine im Wesentlichen Cassandern nachgebildete Friedenstheologie [13]) dahin erörterte, daß die zum Heile ge-

---

12) Conr. Hornejus schrieb schon, Verden Febr. 1616, an Calixtus (*Henke commercii literarii Calixtini fasc. III, Marburgi* 1840. *p.* 7): Retulit nuper nescio quis e ducatu Brunsvicensi nobilis juvenis, famam esse in agro Brunsvicensi de plerisque Academiae Juliae doctoribus veneno Calviniano infectis, inter quos tu praecipuus sis. Risi cum audirem hoc, — sed et dolui postea, cum viderem ita remis velisque a quibusdam isto praetextu contendi ad extremam barbariem.

13) zuerst in d. *Prooemium* zu *Augustini de doctrina christ. libb. IV, de fide et symbolo lib.* 1, *Vincentii Lerin. commonitorium ed. G. Colixtus, Helmst.* 1629. 8., in welchem er sich die Vorschriften des Augustinus und des Vincentius zur Ermittlung der Heilswahrheit aneignet. Unter den folgenden Schriften Calixts sind hier besonders wichtig: *Digressio, qua excutitur nova ars, quam nuper commentus est B. Nikusius*, hinter der *Epitome theol. moralis, Helmst.* 1634. 4. *Disp. de auctoritate antiquitatis ecclesiasticae, Helmst.* 1639. 8. *Epist. ad Augustum, Ducem Brunsvic.*, vor *G. Cassandri de communione sub utraque specie dialogus; ed. G. Calixtus, Helmst.* 1642. 4. *Responsum maledicis theologorum Moguntinorum pro Rom. Pontificis infallibilitate praeceptoque communionis sub una vindiciis oppositum*, 2 *Partes, Helmst.* 1644. 4. *Consideratio et ἐπίκρισις* hinter: *Scripta facientia ad colloquium a Rege Vladislao IV. Torunii indictum ed. G. Calixtus, Helmst.* 1645. 4. *Desiderium et studium concordiae ecclesiasticae*, 1650, öfter gedruckt, auch hinter G. Calixti Widerlegung der Verläumbungen D. Jac.

nügende christliche Grundlehre in dem apostolischen Symbolum, und in der dasselbe erläuternden Gesammtlehre der ersten fünf Jahrhunderte enthalten sey, und daß die Kirchen, welche dieß anerkenneten, und die hinzugekommenen Lehren der Particularkirchen als für das Seelenheil unwesentlich freiließen, jetzt schon in ein Friedensverhältniß treten, und dadurch eine künftige Kirchenvereinigung vorbereiten könnten [14]). Indessen

---

Wellers, und Antwort auf D. Joh. Hülsemanni meisterliches Muster, Helmst. 1651. 4.

14) *Desiderium et studium concordiae ecclesiasticae*, 1650, §. 4: Qui credunt, se non propriis meritis, sed virtute et merito passionis J. Chr. peccatorum remissionem consecuturos, et post resurrectionem carnis suae ad gloriam perventuros confidunt, ponuntque inter se et iram divinam meritum et mortem Christi; praeterea baptizati sunt, et Eucharistia prout datur fruuntur; opera autem carnis non perpetrant, sed temperanter, juste et pie vivunt in praesente saeculo, exspectantes beatam spem et illustrem adventum gloriae magni Dei et servatoris nostri J. Chr.: eos a Deo filios haberi, et ad haereditatem regni coelestis admitti certum est. Tales autem inter se longe magis conveniunt, et intimius conjunguntur, quam pridem memorati (Heiden, Juden, Muhammedaner u. Socinianer), nempe sicut membra sub capite Christo. Odisse itaque non oportet. — Qui extra corpus illud est, sive ejus corporis sub capite Christo membrum non est, non potest salvari. Qui vero ejusdem corporis sub capite Christo membra sunt, inter se sunt fratres et sorores. Quod igitur attinet Pontificios et Reformatos, aut negari oportet, quemquam eorum esse membrum Christi, et affirmari, omnes — aeternae morti addictos esse; aut, si nobiscum aeternae vitae participes esse possunt vel erunt, tanquam ejusdem Patris — filios, tanquam concorpores et cohaeredes, tanquam fratres et sorores haberi et diligi oportet. §. 5. Pium igitur est desiderium eorum, qui expetunt, dissidia et odia, quae invaluerunt, proh dolor! inter illos, qui — ita, uti dictum fuit, credunt seque gerunt, aut certe gerere debebant, mitigari, et si fieri queat,

auch diese Ansicht blieb von Seiten des strengen Lutherthums,

---

plane tolli. — Etiamsi vero *actualis et externa per Sacramentum communio*, inprimis propter exortas circa idipsum infelices controversias, prohibeatur; perseveret nihilominus *virtualis et interna*, consistens in mutua benevolentia et caritate, qualem Christiano debet Christianus, et in desiderio studioque removendorum impedimentorum, quae actuali et externae perfectae communioni obsistunt. (*S. cath. Ecclesiae symbola et confessiones*, 1649, *praef.* Superiora credentibus et professis si nos *actu jungi* prohibet sive distantia regionum, sive dissidia Principum, sive aliud obstaculum, *jungimur* tamen — *animo et affectu*). Quo animo si simus, teterrimum schismatis crimen a nobis amolimur. §. 6. Interea observandum, non esse viri boni, nedum Christiani, aliud sentire, et aliud refragante conscientia profiteri. — Qui apud animum suum persuasus est, nullam esse Pontificis ἀναμαρτησίαν, nullum ex jure divino primatum, nullum purgatorium, nullam transsubstantiationem; non potest salva conscientia prae se ferre et profiteri, quod esse credat. — Qui persuasus est, sententiam aliquam esse veram, non potest absque mortali crimine eam improbare vel damnare, et ne quidem simulare, quod improbet vel damnet. Est autem ingens discrimen inter ista: *ego hanc sententiam non existimo esse veram; ego hanc sententiam vere haereticam judico, et omnes ei addictos a divina gratia et coelesti regno exclusos.* §. 8. Porro observandum, constituta esse divinitus, a quibus cognitis et creditis pendere debeat aeterna hominum salus, nec haec per arbitrium et constitutiones humanas augeri vel incrementum capere posse. *Quae igitur ad salutem Christianis primorum saeculorum et martyribus Christi suffecerunt, haec etiam nobis hodie sufficiunt.* Dices forte: ergo non fuerit ad salutem necessarium credere, quod Filius sit aeterno Patri ὁμοούσιος. Respondeo: rem ipsam credere, nempe Filium esse verum et eundem cum Patre suo Deum, ad salutem, et ut Filio redemtori nostro debitus cultus praestetur, est necessarium: per istud autem vocabulum rem efferre vel exponere, non quidem ad salutem est necessarium, est autem suo quodam alio modo

in so entschiedenen Widerspruch sie auch mit demselben trat,

necessarium, nempe ad excludendas Arianorum ludificationes. Doctores sane et antistites Ecclesiarum non alia ratione vel fide salutem consequuntur, quam simplices Christiani. Multa tamen illis prae his scitu et cognitu sunt necessaria, non quidem directe ad salutem, sed ad salutarem doctrinam rite explicandam, confirmandam et defendendam. (Vgl. *Consideratio et ἐπίκρισις* §. 20. hinter d. *scripta facientia ad colloquium Thorun.*). Alsdann über die media ad concordiam christianam promovendam et procurandam facientia. U. a. §. 10: Quae praecise ad salutem sunt necessaria, distinguantur ab aliis, quae pari modo necessaria non sunt: et si de illis fuerit consensus, quod ista attinet, etiamsi actualis communio plene exerceri nondum possit, cessent tamen mutuae condemnationes, et obtineat tolerantia. (In d. *Responsum ad Mogunt. P. I.* §. 44. unterscheidet er nach dem Vorgange von Bonaventura und anderer Scholastiker, in demjenigen, quae fidem spectant, dreierlei, *antecedentia*, *constituentia* und *consequentia: Quae constituunt fidem*, Bonaventurae *principaliter credenda*, sunt articuli symbolo propositi. *Antecedentia* sunt, quae ex lumine naturae sive de animae immortalitate, sive de Deo cognosci possunt. — Antecedit quoque cognitio divinae canonicae Scripturae, e qua, quae fidem reapse constituunt, doceri et deduci debent. *Consequentia* sunt, quae ex articulis ad fidem proprie facientibus tanquam corollaria eliciuntur, quo pertinent omnes quaestiones annatae, emergentia dubia, et dogmatum appendices. In hisce aliquid posse vel intelligere ad officium docendi rectius obeundum requiritur, non praecise ad salutem consequendam. §. 66. *Antecedentium* et *Consequentium* cognitio non ad quosvis pertinet, sed ad perfectiores.) §. 12. Quaestiones, quarum decisio ad pietatem aut praxin christianam, sive spe salutis, sive cultu divino, sive officio caritatis, sive administratione Sacramentorum, sive gubernatione Ecclesiae exercendam, nihil confert, omittantur, vel tanquam indifferentes in medio relinquantur: ad populum autem temere nunquam proferantur. (*Consideratio et ἐπίκρισις* §. 32. hinter d. *Scripta facientia ad colloqu. Thorun.*:

lange unangegriffen. Der Prediger in Hannover Statius

Iterum atque iterum moneo, theologiam nostram practicam esse, et proinde quaestiones, quae ad praxin, a nobis, inquam, praestandam et exercendam praxin, nihil faciant, pro indifferentibus habendas, nec de iis odiose et cum detrimento mutuae christianae caritatis contendendum esse. Er theilt die Theologie *Prooem. in Aug. et Vinc. p. III.* in theologiam *ecclesiasticam*, quam didacticam et positivam vocari posse, et doctrinae capita proponere et exponere diximus; in *exegeticam*, quae Scripturas interpretetur; in *historicam*, quae antiquitatem evolvat; et denique in *academicam*, cujus sit disputare, doctrinam fidei adversus haereticos tueri, et controversias circa illam exortas plene et accurate, quantum fieri possit, expedire). §. 13. Quae vero ita comparata sunt, ut populum non plane ignorare ex usu sit, quod de populo dissentientibus vicino vel immixto, quomodo multis in locis se res habet, affirmari potissimum poterit; ibi errores ea dexteritate refutentur, ut erga errantes commiseratio potius subeat, quam excitentur odia et inimicitiae. §. 14. Sufficiat consensus circa *τὸ quod est* mysteriorum, etiamsi *τὸ quomodo* non possimus penetrare. §. 20. Quae Ecclesia affirmat, quod aliae negant, et propter quod negatum eas communione sua indignas judicat, illa idipsum probare debet. §. 21. *Probandum autem erit primo et principaliter ex sacra canonica Scriptura.* Quae quoniam testimonium perhibet Ecclesiae, quod sit *columna et firmamentum veritatis* (1. *Tim.* 3, 15.), praecipue vero primitivae, diras ab ethnica Roma persequutiones passae, quod fuerit *Ecclesia Sanctorum et Martyrum Jesu* (Apoc. 17, 6), *consequenter ex unanimi consensu primae et priscae Ecclesiae idipsum, quod controversum est, probandum venit* (*Prooem. in August. et Vincent. p. XLVIII:* Deus in Scriptura — mysteria sive articulos fidei et sacramenta saluti nostrae necessaria tradit revelando et sciscendo, sive instituendo et mandando; Ecclesia vero eadem tradit nec revelando nec instituendo, sed de revelatis ac institutis divinitus testificando). §. 22. Si quod affirmatur, non proponitur ut necessarium ad salutem, nec ut causa scissionis vel dene-

Buscher stand mit seinem Angriffe auf die Helmstädtische

---

gatae cammunionis, haud opus erit de eo magnopere angi. Sin ut tale, necesse fuerit demonstrari, non modo quod verum sit, sed etiam quod tale verum, et quod tale semper habitum et agnitum. Quid autem ut tale habuerit et agnoverit prisca Ecclesia, innotescit ex eis, quae adultos, priusquam baptizarentur, discere et edoctos profiteri jussit. Quas enim baptizabat, non alio loco quam vere Christianorum et fidelium habebat, et mox usu sanctae Eucharistiae dignabatur. Nec ab eis aliud in posterum requirebat, nisi ut in ea, quam professi essent, fide constantes, coetuique fidelium conjuncti pie et inculpate viverent. Docebantur autem et profitebantur summam fidei, *Symbolo, quod Apostolicum hodie vacatur*, camprehensam. (*Responsum ad Moguntinos P. I.* §. 35: *Symbalum dictum Apostolicum*, non quidem quod ab ipsis Apastolis totidem verbis conceptum: id enim si esset, canonis biblici partem faceret, librisque et scriptis apostolicis accenseretur: sed quod contineat summam totius doctrinae apostolicae, cuivis adulto et rationis compoti ad salutem necessariae; quin nec aliis, quam quibus ipsi usi fuerunt Apostoli et Evangelistae, verbis expositam. Daß dieses Symbolum alle zum Heile nothwendige Glaubenssätze enthalte, beweiset er durch Stellen der Kirchenväter und Scholastiker. *ibid.* §. 39 *ss.*) — Accesserunt deinceps *Symbola alia* ad explanationem apostolici facientia, et juxta quae idipsum capiendum, si doctiores et doctores ultra simplicitatem ad accuratiorem disquisitionem progredi necessitas aliqua vel haereticorum importunitas exigat. (*Digressio de arte nova* hinter d. *Theol. mor. p.* 443: Fidem nostram et doctrinam nostram complectitur: *Symb. Apostolicum; Symb. Nicaenum, Constantinopolitanum et Athanasianum; Anathematismi Ephesini; Confessio Chalcedonensis; Quae Nestorianorum et Eutychianarum reliquiis quinta et sexta Synodi opposuerunt; Quae item Pelagianis Africana plenaria, sive ut vocari solet Milevitana synodus, et Arausicana secunda synodus opposuerunt.* Calixtus hat dieselben auch herausgegeben als: *Sanctae catholicae et apostolicae Ecclesiae, ejusque primorum aecumenicorum Conciliorum symbola et confessio-*

nes, 1649, auch hinter der Widerlegung Wellers und Hülsemanns 1651. *De sanctissimo trinitatis mysterio contra Socinianos exercitatio, Helmst.* 1645. §. 37: Omnia symbola, unum apostolicum, quod simplicem fidem continet, si excipias, doctoribus inserviunt, non laicis, quos vocant: illorum enim est dogmata fidei uberius exponere, contra objectiones tueri, et contradicentibus os obturare, vgl. Cassander §. 51. not. 6 und die englischen Bischöfe Hall und Davenantius §. 51. not. 26). Accesserunt etiam *doctorum scripta*, de dogmatibus, quibus Ecclesia ejus temporis niteretur, testimonium perhibentia. *Consensu itaque priscae Ecclesiae* ex symbolis et scriptis manifestato doctrina christiana recte confirmatur. Intelligimus autem doctrinam fundamentalem et necessariam, non quasvis annatas appendices et quaestiones, aut etiam quorundam Scripturae locorum interpretationes. De talibus enim unanimis et universalis consensus non poterit erui vel proferri. Et magis apud plerosque spectandum est, quid tanquam communem Ecclesiae sententiam proponant, quam quomodo eam confirment aut demonstrent. Vgl. *Prooem. in August. et Vinc. p. LXIX:* Summa eorum quae diximus huc redit, non potuisse fieri, ut Ecclesia universa, inprimis Ecclesia primorum saeculorum in vicem capitum sive articulorum fidei falsitates amplecteretur et ad posteros propagaret, ut Ecclesia, inquam, universaliter antiquitus in fundamentis religionis erraret; et hoc nobis constare ea certitudine, qua sacris Scripturis divinisque promissionibus adsentimur: quae vero fuerit publica et passim recepta primorum saeculorum doctrina e priscorum doctorum consensu, quem scripta illorum inter se collata manifestum relinquant, patere certitudine morali, quae in illo quidem genere maxima sit, et formidinem oppositi sufficienter excludat. — *Teneamus*, ait Vincentius, *quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est.* Illud *semper*, ut firmo stet talo, prima saecula et apostolicam aetatem proxime subsecuta comprehendat necesse est. — Ad summum si a primo, ad quod Apostoli ipsi et scriptores canonici pertinent, proxima quatuor saecula in tuam sententiam consenserint, praescriptione antiquitatis vicisti. Quin ad eum modum legitimae traditionis antiquitas non angustis, sed oppido laxis,

Theologie (1640)[15]) längere Zeit allein: da aber steigerte das

---

quingentorum puta ab exordio aerae christianae annorum terminis circumscribitur. Diese willkührliche Bestimmung von 500 Jahren findet sich schon früher in Frankreich §. 51. not. 2, und scheint sich dem Calixtus durch die Rücksicht auf die Katholiken empfohlen zu haben, s. *Digressio de arte nova p.* 244: Cum doctores posteriorum saeculorum, siquidem orthodoxi sint, non dissentiant nec dissentire possint a doctoribus priorum; qui hos secum concordare demonstraverit, ei de consensu reliquorum securo esse licet. Provocant itaque, qui in superioribus auditi fuere (kathol. Theologen), ad *doctores primorum quinque saeculorum.* — Quam sententiam nos quoque probamus, et sic genuinam ecclesiasticam antiquitatem cancellis minime angustis includimus. *p.* 246: Profitemur et promittimus, quidquid ejus, quod a Christo et Apostolis descendisse et ad salutem creditu necessarium nos affirmamus, ab altera parte negatum fuerit, id totum a nobis *consensu et testimoniis primorum quinque saeculorum*, eo qui in superioribus satis descriptus est modo, demonstratum iri. Contra vero oramus et flagitamus, ut vicissim Pontificii, quod ipsi eadem in re affirmant et nos negamus, similiter demonstrent. So stellt er also für die Polemik mit den Katholiken die beiden Grundsätze auf, *Ad Ernest. Landgr. Hassiae responsum*, 1651, *p.* 22: *Quidquid sacra Scriptura docet, est verum*; und *Quidquid primorum quinque saeculorum Ecclesia unanimiter professa fuit, est verum.* Vgl. die ähnlichen Ansichten Cassander's §. 51. not. 6.

15) *Crypto-Papismus novae theologiae Helmstadiensis*, das heiml. Papstthumb, in der newen Helmstädtischen Theologen Schriften unter dem Schein der evangel. Lehr hin und wieder versteckt, durch *M. Statium Buscherum*, in 4. (Hamburg 1640). Buscher, ein Anhänger Dan. Hofmanns und Ramist, wurde wegen seiner maaßlosen Beschuldigungen von dem Consistorium in Hildesheim zur Verantwortung aufgefordert, verweigerte aber zu erscheinen, entfloh nach Stade, und starb gleich darauf, s. die Actenstücke in der auf Herzogl. Befehl erschienenen »Gründlichen Widerlegung eines unwarhaften Gedichts unterm Titul Crypto-Papismus« u. s. w.

Thorner Gespräch (1645)[16], auf welchem Calixtus, von den Lutheranern zurückgestoßen, sich an die Reformirten angeschlossen hatte, die Mißstimmung gegen denselben[17]. Zuerst wurden seine Anhänger angegriffen, Conrad Hornejus, Prof. in Helmstädt, wegen der Lehre von der Nothwendigkeit der guten Werke[18], Joh. Latermann in Königsberg, auf dessen Seite auch die dortigen Professoren Mich. Behm und Christian Dreier standen, wegen mehrerer calixtinischen Sätze, zu denen hier noch die Behauptung kam, daß die

2 Th. Lüneburg 1641. 4. Schmid Gesch. der synkret. Streitigkeiten S. 49.

16) s. Abth. 1. §. 15. not. 31. Die Absicht dieses Gesprächs entsprach den Ansichten und Wünschen Calixts so sehr, daß er noch vor demselben die in Beziehung auf dasselbe erschienenen Schreiben zusammenstellte, um sie der allgemeinen Aufmerksamkeit zu empfehlen: *Scripta facientia ad colloquium a Ser. Poloniae Rege Vladislao IV Torunii indictum. Accessit G. Calixti consideratio et ἐπίκρισις, Helmst.* 1645. 4.

17) Schmid Gesch. d. synkr. Streitigk. S. 69.

18) Schon in der *Diss. IX. de justificatione* 1640 hatte Hornejus in mehreren Thesen eine necessitas bonorum operum ad aeternam salutem consequendam behauptet, und wurde deshalb von Wilh. Leyser in Wittenberg in einem Briefe getadelt (s. dens. in *J. Hülsemanni dialysis apologetica problematis Calixtini p.* 450). Hornejus vertheidigte seinen Satz in einer Disputation *de fide et bonis operibus. Resp. M. Jo. Latermanno* 1643, und nun gab Hülsemann in s. *Supplementum breviarii theologici, Vitemb.* 1644 eine Widerlegung dieser Majoristischen Lehre (s. §. 37. not. 10 ff.), doch ohne Hornejus zu nennen. Endlich gab Hornejus durch s. *Disp. de summa fidei, non qualislibet, sed quae per caritatem operatur, necessitate ad salutem*, 1646 dem Churf. v. Sachsen Veranlassung, seine theol. Facultäten zur Aufmerksamkeit aufzufordern, und nun erging ein Abmahnungsschreiben der Facultäten von Leipzig, Wittenberg und Jena vom 29. Dec. 1646 an Calixt und Hornejus de phrasibus et sententiis ipsorum scandalosis, welches heftig beantwortet wurde.

Trinität im Alten Testamente nicht deutlich gelehrt worden sey [19]). Endlich begannen mit 1648 die Angriffe gegen den Mittelpunct des Calixtinischen Systems, seine Ansichten von der christlichen Heilslehre und dem zu wünschenden Kirchenfrieden [20]), welche man mit einem bei den Lutheranern schon

19) Latermann hatte unter Calixts Präsidio *De sanctissima trinitatis mysterio contra Socinianos exercit. Helmst.* 1645 vertheidigt, und in derselben §. 5. gesagt: Quanquam mysterium, de quo agimus, Patriarchis et Prophetis suo quodam modo ex peculiari Dei revelatione cognitum fuisse inficias ire nolimus; ita tamen in libris, quos instinctu Spiritus sancti ediderunt, contineri, ut a quovis ibi deprehendi aut olim potuerit, aut nunc seposito N. T. possit, id vero negamus: ibique vestigia potius quam aperta animumque convincentia dicta reperiri, — existimamus. Und als ein luculentum vestigium wird alsdann die Stelle *Gen.* 1, 26: *faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram* anerkannt. Diese ganz unverfängliche Behauptung blieb ungerügt, bis der heftige Cölestinus **Mislenta**, Prof. in Königsberg, dem Latermann, als er daselbst de aeterna Dei praedestinatione 1646 disputirte, eine Reihe Helmstädtischer Irrthümer, und unter denselben auch jene Meinung vorwarf. Da über diesen Streit auch auswärtige Facultäten zu Gutachten aufgefordert wurden, so wurden dadurch namentlich Wittenberg und Straßburg veranlaßt sich auch gegen jene Meinung zu erklären, s. **Hartknoch's** Preußische Kirchenhistoria S. 605. Calixtus schrieb darüber: *De quaestionibus, num mysterium s. Trinitatis e solius V. T. libris possit demonstrari, et num ejus temporis patribus Filius Dei in propria sua hypostasi apparuerit, diss. Helmst.* 1650. 4.

20) *Jo. Conr. Dannhaueri* (Prof. in Straßburg) *mysterium syncretismi detecti, proscripti, et symphonisma compensati, Argentor.* 1648. 4. *Abrah. Calovii* (Prediger in Danzig, wurde aber 1650 Professor und Generalsuperintendent in Wittenberg, der Hauptgegner der Synkretisten) *digressio de nova theologia Helmstadio-Regiomontanorum syncretistarum, Calixti, Horneji, Behmii, Dreieri, Latermanni,* erschien zuerst hinter s. *Prole-*

längst in Verruf gekommenen Ausdrucke, als Synkretismus, bezeichnete. Dieß der Anfang der synkretistischen Streitigkeiten.

---

gomenis institutionum theologicarum, *Dantisc.* 1649. 8. alsdann auch in s. *Systema locorum theologic.* *I*, 881.

Dritter Theil.

Geschichte der römisch-katholischen Kirche.

Erstes Capitel.

Bis zum Anfange des tridentinischen Concils (Dec. 1545).

Päpste: Leo X. (Joh. Medici † 1. Dec. 1521). Hadrian VI. (Hadrian Florisse von Utrecht 9. Jan. 1522 — 14. Sept. 1523). Clemens VII. (Julius Medici 19. Nov. 1523 — 25. Sept. 1534). Paul III. (Alexander Farnese 13. Oct. 1534 — 10. Nov. 1549).

§. 53.

Wirkungen der Reformation auf die katholische Kirche.

Durch die Reformation war die römisch-katholische Kirche aufs heftigste erschüttert. Die treuesten Anhänger derselben betrachteten die Misbräuche, welche bereits von den Concilien zu Costnitz und Basel aufgedeckt, aber nicht abgestellt waren, als die alleinige Ursach der Reformation [1]). Aber

---

1) Am allgemeinsten wurde die Sittenlosigkeit des Klerus als solche anerkannt, vgl. das Ausschreiben einer Provincialsynode v. Anton Erzb. v. Prag 1565 (*Hartzheim Conc. Germ. VII*, 26): Qui dissolutam Cleri disciplinam tantarum Ecclesiae calamitatum et tot sectarum — causam — esse arbitrantur, ii profecto non procul a vero aberrant. Marcus Sittich, Bisch. v. Con-

nicht allein die Klagen über die Misbräuche wurden mit neuer Stärke wieder laut; sondern die Stimmen der Reformatoren, so abgeneigt man ihnen auch sonst war, weckten, unterstützt durch die heilige Schrift, welche sich jetzt auch unter den Katholiken häufig in Uebersetzungen verbreitete [2]), innerhalb der römisch-katholischen Kirche selbst noch andere Einsichten und

---

stanz Rede auf einer Diöcesansynode, 1567 (*l. c. p.* 454): Estote memores, damnatam et detestandam Cleri vitam huic malo, majori ex parte, ansam praebuisse; — omnem fere hujus tempestatis culpam, omnium sapientum judicio, in ejusdem flagitia, socordiam, et supinam negligentiam conjiciendam esse. Omnes sapientes peritique viri unanimi sententia hoc asserunt.

2) Hier. Emser in Dresden gab 1527 eine Uebersetzung des N. T. heraus, »damit das Volk nicht mehr, wie bisher geblendet würde, sondern anstatt Luthers Wort das recht wahrhaftige Wort Gottes haben möchte.« Indessen diese Uebersetzung war mit wenigen Abweichungen die lutherische, und so konnte Luther sich nur darüber freuen (Sendbrief vom Dolmetschen 1530, Walch XXI, 311), daß Herzog Georg seine Uebersetzung zwar verboten, aber die Emsersche empfohlen hatte. »Mir ist indeß genug und bin froh, daß meine Arbeit — muß auch durch meine Feinde gefördert, und des Luthers Buch ohne Luthers Namen, unter seiner Feinde Namen, gelesen werden, wie könnte ich mich baß rächen?« Nach der Vulgata ist die Bibelübersetzung von Joh. Dietenberger, Dominikaner in Mainz, 1534, abgefaßt: Joh. Eck, Procanzler in Ingolstadt, folgte in der seinigen, 1537, im A. T. der Vulgata, im N. T. der Emserschen Uebersetzung. Der letzte billigt zwar in der Vorrede das alte Verbot aller Bibelübersetzungen, hält sie aber jetzt für nöthig: »da der gemeine Mann durch viele falsche Dolmetschungen verwirrt worden ist, daß er nicht weiß, welches der rechte Text der Bibel, oder Menschentand ist.« vgl. G. W. Panzer's Geschichte der römisch-kathol. deutschen Bibelübersetzung, Nürnberg 1781. 4. Ueber Faber's franz. Uebersetzung s. Bd. 2. Abth. 4. §. 154. not. nn, über die italiänische s. Abth. 1. §. 19. not. 4, die spanischen §. 20. not. 14. 15.

Forderungen. So verlangten auch viele römische Katholiken jetzt nach Abschaffung des Cölibats [3]), nach besserem Volksunterrichte, und erbaulicherem Gottesdienste, und namentlich auch nach Wiederherstellung des Abendmals unter beiden Gestalten [4]). Die eigenthümlichen Dogmen der Reformatoren wurden zwar von den strengen Scholastikern verworfen [5]):

---

3) *Jo. Aventini* († 1534) *annales Bojorum* (erschienen zuerst *Ingolstadii* 1554. *ed. N. H. Gundling, Lips.* 1710. *fol.*) *lib. V. init.* schildert, wie Gregor VII. das Papstthum über das Kaiserthum erhoben habe, welche Misbräuche in Folge davon in die Kirche eingeschlichen seyen, und welche traurige Folgen namentlich das von demselben den Priestern auferlegte Cölibat gehabt habe.

4) Auch das um 1535 abgefaßte *Consilium Georgii, Ducis Saxon.* (in Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv f. Kirchengesch. II, II, 394), welches eine Menge von kirchlichen Misbräuchen rügt, will zugeben *p.* 402, daß ein Verheiratheter in den Klerus aufgenommen werde; attamen cum divina celebrare voluerit, abstineat ab uxore per triduum. — Qui vero post vota uxores duxerunt, ex quo constat eos perjuros esse, non admittantur ad ullos status clericales, nisi prius publicam egerint poenitentiam relictis liberis et uxoribus. *p.* 404: Venerabile sacramentum Eucharistiae liberum sit, ita ut unicuique liceat eo vel sub una, vel sub utraque specie frui indifferenter, hac tamen lege, ut quisque credat, unam speciem tam efficacem quam ambas. *Ge. Wicelii* (damals kathol. Priester in Eisleben) *libellus de moribus veterum haereticorum*, *Lips.* 1537. E. 7: Absolutum exemplar christiani hominis esse judicant (Lutherani), bina vesci specie, non secus ac si dominus Jesus in hac observatione proram ac puppim aeternae salutis collocasset. — Utinam in hoc articulo idem omnes sentiremus, ut tandem, composita lite, pacis bono frui liceat! Nihil omnium est, quod perinde popularium animos commovet.

5) So von der Sorbonne 1521 s. Abth. 1. §. 21. not. 1. ferner 1535 b. *d'Argentré* I, II, 395, u. d. 10. März 1542 b. *Gerdes hist. Evang. renovati T. III. Monum. p.* 87 (bei *Raynald.* 1548 *no.* 79 mit dem falschen Datum 10. Mart. 1548): von der theolo-

die kirchlich feststehende Lehre war aber noch elastisch genug, um Vereinigungsvorschläge für möglich zu halten [6]), manche katholische Theologen näherten sich in der Auffassung mancher Lehren auffallend den Reformatoren, ungeachtet sie an der alten Kirche festhielten [7]). Die Synoden in Deutschland und

gischen Facultät in Löwen 1544 b. *Raynald.* 1544 *no.* 35, u. *Gerdes. l. c.*

6) Vgl. die Vergleichshandlungen in Augsburg 1530, Abth. I. §. 5. not. 13, und in Regensburg 1541, das. §. 7. not. 41. auch das Augsburger Interim, das. §. 9. not. 3.

7) Merkwürdig ist in dieser Beziehung besonders Johann Wild, Guardian der Franciscaner und Domprediger in Mainz † 1554. Er ließ während seines Lebens einige Predigten drucken, sehr viele, und einige lat. Commentare zu bibl. Schriften sind nach seinem Tode gedruckt. Er empfiehlt Lesung der heil. Schrift, und weiset den Einwand, daß dieselbe dunkel sey, zurück; eifert gegen menschliche Zusätze: »wenn ich die Wahrheit bekennen soll, — ist unser Christenthum schier nichts anderes worden dann ein eyteliger Pharisaismus, Gleißnerey, da man viel Ceremonien siehet, aber wenig Gottseligkeit, viel Gesangs und wenig Andacht, viel Scheins und wenig Wahrheit, viel Wort u. wenig Geists, Abbruch von etlichen Speisen, keinen Abbruch von Sünden, auf jenes bringt man, dieses vergißt man, wenn wir die Satzung halten, soll es etwas groß seyn, wann wir Gottes Gebot verachten, ja täglich darwider sündigen, soll es nichts schaden.« Ueber Buße und Glauben: »Wenn man recht und ordentlich von der Buß und christlichen Leben soll reden, muß man nicht am Fasten, Beten, Almosengeben rc. anfangen: denn das können auch die Bösen thun, und doch nichts vor Gott damit ausrichten. Die wahre Buß hat ihren Anfang eines Theils aus Verkündigung oder Betrachtung des göttlichen Gesetzes und Gebot, aus der Erkenntniß der Sünden und eigener Ungerechtigkeit, Verdammung und Forcht des Gerichts Gottes; anderen Theils aus Verkündigung der Gnaden Gottes, aus dem Glauben gegen die göttliche Zusage, und aus Anrufung des göttlichen Namens. Aus diesen zweien Bronnen, Forcht und Glauben, Haß der Sünden und Lieb der Gerechtigkeit, muß die Buß herfließen, und das muß alles fürgehen, ehe man auf die Früchte der

Frankreich beschränkten sich freilich darauf, die auffallendsten kirchlichen Misbräuche zu bekämpfen [8]): sie thaten es aber jetzt, von der allgemeinen Meinung unterstützt, mit größerem Erfolge als früher, und es konnte nicht verkannt werden,

Buße kommt.« — »Durch den Glauben an Christum werden wir zu Gnaden aufgenommen, werden uns unsere Sünden verziehen, und uns die Gerechtigkeit oder Verdienst Christi zugeeignet, unangesehen wer und wie wir davor seynd gewesen.« — »**Nullum bonum et Deo gratum opus est extra fidem, immo soli fideles bona opera faciunt.**« — »Wir sehen, daß die Kirche voll Irrthum, Sünd und Unfriedens ist, die Lehr ist vermischt und gefälscht, wehe allen denen so Ursach daran seind.« — »Die Kirch ist insonderheit zu dieser Zeit noch sehr krank, do an Sünden, do an Spaltungen, suchet allenthalben Hülf, hat vielerlei versucht, ruft jedermann an, Bapst, Keyser, Concilium und Reichstäge, hat aber noch keiner recht können helfen, es ist nun je böser worden: so viel man sich auf einer Seiten sperret, daß man nicht zur Einigkeit komme, so viel sperret man sich auf der andern, daß man sich nicht muß reformiren lassen.« — »**Si successores Petri eo modo potestate sua usi essent quo Petrus, nemo christianus eam potestatem impugnasset; quia autem plerique hac potestate abusi sunt (quemadmodum nemo est, qui nesciat), haec causa et seminarium est hujus tumultus, neque spes aliqua est, tumultum hunc cessaturum, nisi tollatur causa.** cf. *E. G. Dieterich diss. hist. de Joanne Fero* (Joh. Wild) *monacho et concionatore Moguntino, teste veritatis evangelicae, Altorf.* **1723. 4.**

8) vgl. die Ermahnungsreden an den Klerus zur Besserung seiner Sitten, und treuer Amtserfüllung auf den Synoden in Mainz u. Cöln 1527 (*Hartzheim Conc. Germ. VI*, 205); des Erzb. v. Cöln Hermann *reformatio curiae Coloniensis* 1528 (*p.* 221): besonders desselben *Synodus provincialis Colon.* 1536 (*p.* 235), dessen Verordnungen alle kirchliche Verhältnisse zu bessern suchen, namentlich auch *P. VI.* (*p.* 272) ausführliche Anweisungen zum Predigen geben. In Frankreich die beiden Provincialconcile von **1528**, ***Bituricense*** **(*Harduini acta Concil.* IX) u.** ***Senonense s. Parisiense*** **(es war für die Provinz Sens, wurde aber in Paris gehalten), s.** ***Harduini acta Concil.*** **IX, 1919.**

wie wohlthätig die Reformation auch auf die katholische Kirche und auf die Besserung ihrer alten Schäden wirke [9]).

Als die Reformation, durch die Verwickelung der Päpste in die Streitigkeiten der weltlichen Fürsten nicht wenig begünstigt, zu einer auch äußerlich bedeutenden Macht gelangt war, und immer noch unaufhaltsam weiter vordrang; da erkannte man auch in Rom an, daß eine Abstellung der Misbräuche, welche in dem Papstthume und der Curie wurzelten, nicht länger vermieden werden könnte. Dieß erklärte die von Paul III. zur Berathung dieses Gegenstandes niedergesetzte Commission unverhüllt (1537) [10]), und dieser Papst

---

9) *Ge. Wicelii lib. de moribus veterum haereticorum, Lips.* 1537. *J.* 6: Amentissimus plane sim, si isto haereseon variarum pharmaco quosdam religionis morbos partim curatos esse, partim curari coeptos, ulla ratione negem. — Religionis alta pax corruperat omnia. Erat, quod desiderares in cathedra, quod in choro, quod in thysiasterio: mores religiosorum capitum referebant nobis ignotum quendam Christum, non eum, quem crucifixum praedicavit Paulus. Res vergebant ad summam animarum calamitatem. Itum est obviam, sed non recto pede. Bene tamen habet, et sapientiae Dei Max. Opt. immensae gratiae agendae sunt, quod haec haereseon inundatio non majus damnum dedit. Magnum quidem dedit damnum, sed majus accepit. Excitavit somnolentos pastores, exacuit hebetes theologos, coëgit otiosos ad negotiosa studia, correxit quae erant pravissima multa. Ebenso in einem Briefe von 1536 (*G. Wicelii epistolarum libb. IV, Lips.* 1537. *lib. IV.* Bl. *q*): Per Schisma aut certe hujus occasionem interit in Ecclesia mali plurimum. Redeunt nunc tandem theologi ad theologiam. Quid vulgus istorum secutum sit in haec usque tempora, vidimus. Utinam in dies accedant ad lucernam divini verbi propius!

10) s. Abth. 1. §. 19. not. 22. 23. obgleich der Papst noch in der Instruction v. 24. Oct. 1536, welche er dem an den Kaiser gesendeten Nuntius gab, gesagt hatte (*Raynald.* 1537 *no.* 10):

schien auf ihre Vorschläge einzugehen[11]). Selbst zu einer Vergleichung über die Lehre schien durch die Instruction der Legaten für die Gespräche in Worms und Regensburg (1541)[12]), und durch die Concessionen, welche dieselben auf dem letztern machten[13]), Hoffnung gegeben: es war dieß aber das letzte Zeichen von einer auch zum Nachgeben bereiten Versöhnlichkeit, welches von Rom aus erfolgte.

Quantum vero ad objecta nobis gravamina attinet, cum pleraque eorum sint aut manifeste falsa aut inania, et etiam a summis Pontificibus jam castigata, poterit facile pro sua prudentia ea refellere.

11) s. *Contareni et Poli ep.* Abth. 1. §. 19. not. 23. Im August 1540 setzte der Papst mehrere Deputationen nieder super reformatione, videlicet pro camera apostolica et tribunali urbis, pro Rota, pro Cancellaria apostolica, und beauftragte einige Cardinäle, ut invigilent et curent ea, quae circa reformationem conclusa sunt, et sancita inviolabiliter observentur, et ubi opus fuerit, suae Sanctitati referent. *Acta consistorialia* b. *Raynald* 1540 *no.* 65.

12) In der Instruction des Bisch. v. Feltre für Worms v. 11. Oct. 1540, b. *Raynald* 1540 *no.* 54 heißt es: Quod si (Protestantes) aliqua in Ecclesia reformari, aut concedi petent, ea certa et clara scriptisque commendata vobis exhibeant, ad nos quam primum transmittenda: quae si talia erunt, ut salvo Dei honore et conscientia nostra concedi possint, — nos reipsa ostendemus esse benignos, et pacis caritatisque maxime cupidos. In der des Cardinallegaten Contarini für Regensburg v. 28. Januar 1541 (*Epist. Reginaldi Poli ed. Quirini III, CCLXXXVIII*): Videndum inprimis est, an Protestantes — in principiis nobiscum conveniant, cujusmodi est hujus Sanctae Sedis primatus, tanquam a Deo, et Salvatore nostro institutus, sacrosanctae Ecclesiae Sacramenta, et alia quaedam, quae tum sacrarum literarum auctoritate, tum universalis Ecclesiae perpetua observatione hactenus observata et comprobata fuere, et tibi nota esse bene scimus: *quibus statim initio admissis omnis super aliis controversiis concordia tentaretur.*

13) Abth. 1. §. 7. not. 42.

§. 54.

Neue Orden.

Der Reformation konnte nur ein lebendig wirksamer Klerus mit Erfolg zu widerstehen hoffen. So war weder von den Mönchsorden in ihrem damaligen Verfalle, noch von den Weltgeistlichen etwas zu erwarten, und in Italien bildeten sich neue Orden für jenen Zweck. Die Zeit, wo müssige Contemplation Bewunderung fand, war vorüber: das Mönchthum konnte jetzt nur noch durch gemeinnützige geistliche Wirksamkeit bei dem Volke Anerkennung zu gewinnen hoffen. Die Capuziner hatten, als sie sich unter der Leitung von Matthäus de Bassi 1525 von dem Franciscanerorden trennten, anfangs nur das mönchisch beschränkte Ziel, die Tracht und die Lebensweise des heil. Franciscus aufs genaueste wiederherzustellen [1]): indessen lebte überhaupt in ihnen der alte Franciscanergeist wieder auf, und sie gewannen als Volksprediger vielen Beifall und große Verbreitung [2]). Die Thea-

1) *Jo. de Terranova* (seit 1532 Capuziner) *de origine Fratrum Capucinorum S. Francisci*, ital. geschrieben 1571, lat. *Acta SS. Maji IV*, 253. *Zach. Boverii annales Ordinis Minorum s. Francisci, qui Capucini vocantur, Lugduni T. I et II.* 1632. 39. *T. III.* von *Marcellinus de Pisa*, 1676. *App. ad T. III, P. I.* von *Sylvester a Mediolano, Mediol.* 1737. *fol.*

2) Ihre erste Generalcongregation 1529 bestimmte *constit.* 36. (*Boverii annales I*, 120): Superiores eos praedicatores, quos ampliori praedicationis gratia a Deo praeditos noverint, otiosos esse non sinant, sed in vineam Domini mittant, ut in ea non modo quadragesimali tempore, sed aliis quoque anni temporibus laborent. Qui vero ad id munus ordinati fuerint, meminisse debent, potissimam praedicationis partem esse ipsius praedicatoris vitam atque honestam conversationem. Quapropter minus verborum ornatum ac subtiles speculationes curantes, magis audientium utilitati studeant, pureque ac simpliciter sanctum Domini nostri Evangelium praedicent.

tiner wurden 1524 von Cajetanus v. Thiena und Joh. Peter Caraffa, Bisch. v. Theate (dem nachmaligen Papste Paul IV.), zu dem Zwecke einer eifrigen Seelsorge gestiftet [3]): da sie meistens aus Adligen bestanden, so gewannen sie großes Ansehen, wurden aber nie sehr zahlreich. Ein venetianischer Patricier Hieronymus Aemilianus (Miani) gründete 1528 in Somasca, zwischen Bergamo und Mailand, die Somasker, zunächst um sich verlassener Kinder anzunehmen: sie wurden alsdann auch zu einer Congregation regulirter Kleriker [4]). Die Barnabiten vereinigten sich 1530 in Mailand ebenfalls zu einer solchen Congregation, und ver-

---

3) *Ant. Caraccioli* (Theatiner) *de vita Pauli IV. P. M. collectanea historica. Item Cajetani Thienaei, Bonifacii a Colle, Pauli Consiliarii, qui una cum Paulo IV., tunc Theatino Episcopo, Ordinem Clericorum regularium fundaverunt, vitae, Colon. Ubiorum* 1612. Die *vita Cajetani Thienaei* auch in d. *Act. SS. Aug. II*, 249. Ueber Cajetans Absicht *ibid. c.* 2. §. 19: Ipse itaque divino, uti par est credere, motus instinctu, in eam venit cogitationem, si primaevum illud atque apostolicum institutum sua aetate instauraretur, sacrorumque ac solemnium votorum nuncupatione perpetuo firmaretur, non ineptam eam fore reparandae christianae reipublicae rationem. Clericos quidem sacrorum ministros egregiam olim laboranti Ecclesiae tulisse opem: sed ut sunt res mortalium pronae casibus, jam eos mole sua atque senio defetiscere. Excitari igitur oportere mortalium animos novo atque apostolico spiritu, et Clericis, quos ingenti populorum exitio improbitas inscitiaque corrupisset, Clericos alios atque alios debere sufficí, quorum opera damnum, quod illi per pravum exemplum christiano orbi intulissent, sarciretur. Die päpstl. Bestätigungsbulle vom 24. Jun. 1524, und die Constitutionen von 1604 f. in *Auberti Miraei regulae et constitutiones Clericorum in congregatione viventium, Antverp.* 1638. 4. *p.* 23.

4) Bestätigungsbullen von Paul III. 1540 und Pius V. 1568 bei *Miraeus l. c. p.* 71 vgl. *p.* 137.

pflichteten sich zu jeder Art geistlicher Wirksamkeit unter dem Volke [5]).

Aber alle wurden weit von den Jesuiten [6]) verdunkelt. Ignatius v. Lojola [7]), aus einer der vornehmsten Adelsfamilien in Guipuscoa stammend, ein tapferer Kriegsanführer, wurde durch eine Wunde zu Kriegsdiensten untüchtig, und beschloß nun in den geistlichen Ritterdienst der heil. Jungfrau zu treten [8]), und ihr durch Bekehrung der Ungläubigen

---

5) von der Kirche S. Barnabae in Mailand genannt, von Clemens VII. 1533 bestätigt, *Miraeus l. c. p.* 92.

6) *Historia societatis Jesu P. I. auct. Nic. Orlandino, P. II—IV. auct. Franc. Sacchino, P. V. T. I. auct. Petro Possino, P. V. T. II. auct. Jos. Juvencio, P. VI. Julio Cordara, Romae* 1615—1715. *fol.* Weniger inhaltreich und wundergläubiger ist die *Imago primi saeculi Soc. Jesu, Antverp.* 1640, *fol.* vgl. über diese Schriften Ranke's Fürsten u. Völker v. Südeuropa IV, 381. F. Kortüm's Entstehungsgeschichte des Jesuitenordens, Manheim 1843.

7) *Acta antiquissima a P. Lud. Consalvo* (Jesuit 1545 † 1575) *ex ore s. Ignatii excepta*, ursprünglich theils italienisch, theils spanisch geschrieben, lat. übersetzt in d. *Act. SS. Jul. VII*, 634. *Vita Ignatii auctore Petro Ribadeneira* (trat schon als Knabe der Gesellschaft bei 1540 † 1611), *Neapoli* 1572, *ed.* 2. *multo copiosior Madriti* 1586, in d. *Act. SS. Jul. VII*, 655. *Jo. Petri Maffeji* (Jesuit 1565 † 1603) *de vita et moribus Ignatii Lojolae libb. III, Romae* 1585. 4. vgl. über diese Biographien Ranke IV, 383.

8) Auf seinem Krankenlager konnte er Ritterromane, seine frühere Lieblingslectüre, nicht erhalten, las nun Heiligenleben in spanischer Sprache, und gerieth dadurch in Phantasien, welche aus ritterlichen und kirchlichen Elementen wunderlich zusammengesetzt waren. Man vergleiche seine Selbstbekenntnisse *Acta antiquissima* §. 6. (*Acta SS. Jul. VII*, 636): Ex his una erat cogitatio, quae prae caeteris ita ejus cor occuparat, ut statim in eam velut immersus et absorptus, duas, tres, quatuorque horas, quod nec ipse perciperet, illa detineretur. Ea vero erat,

in Palästina zu dienen (1521). Lange lebte er in strenger Ascese und phantastischer Contemplation, erkannte aber end-

quidnam potissimum in obsequium illustris feminae acturus esset, qua ratione ad eam urbem, in qua ipsa erat, proficisci posset, quibus verbis alloqueretur eam, quos jocos et sales adhiberet, quod specimen bellicae exercitationis in ejus gratiam ederet. Ita autem vi hujus cogitationis rapiebatur, ut ne id quidem videret, quantum res illa, quam consequi optabat, supra ipsius vires esset. Denn wie das span. Original hinzusetzt: non erat comitissa, nec ducissa, sed erat ejus status sublimior, quam ullus earum. §. 2. Aderat interim divina misericordia, quae ex lectione recenti his cogitationibus alias subjiciebat. Cum enim vitam Christi domini nostri ac Sanctorum legeret, tum apud se cogitabat, secumque ita colligebat: quid si ego hoc agerem, quod fecit b. Franciscus? Quid si hoc, quod b. Dominicus? Atque ita multa animo tractabat, semperque sibi ipsi res difficiles ac graves proponebat: quod dum faceret, facilitatem ad eas consequendas sentire ipse in se sibi videbatur, nulla alia ratione sibi proposita, quam quod ipse apud se ita colligeret: s. Dominicus hoc fecit, faciam igitur et ego: fecit hoc b. Franciscus, faciam igitur et ego. Perstabant autem hae cogitationes satis diu, ac deinde rebus aliis interpositis inania illa et saecularia succedebant, quae et ipsa longo temporis spatio protrahebantur. Diu ista cogitationum successio illum detinuit; et haec de Deo, illa de saeculo animum ejus eo usque occupabat, donec ipse prae lassitudine abjiceret, animumque ad alia converteret. §. 8. Sed in his cogitationibus hoc discrimen erat, quod, cum saecularibus intenderet, magna voluptate capiebatur, at ubi fessus destitisset, moestum se atque aridum sentiebat: cum vero de profectione Hierosolymitica, deque herbis tantum comedendis, aliisque hujusmodi rigoribus sectandis, quibus usos viros sanctos animadvertebat, cogitaret, — laetum se inveniebat. — §. 9. Post autem cum in spiritualia exercitia fuisset ingressus, hinc primum illustrari coepit ad intelligendum, quod de spirituum diversitate suos docuit. Hunc in modum cum spiritus diversos, quibus agita-

lich das Bedürfniß theologischer Bildung, und ging, um sie zu erwerben, nach Paris [9]). Hier zog er durch ascetische

---

batur, Dei unum, alterum daemonis, paulatim agnovisset, nec modicum lumen spirituale ex illa piorum librorum lectione sibi comparasset; coepit magis serio de vita ante a se acta cogitare, atque illud etiam perpendere, quantum poenitentiae indigeret, ut contracta per eam crimina expiaret. Qua quidem in cogitatione pia illa desideria de imitandis sanctis viris sese illi offerebant, nulla majore ratiocinatione, quam quod sibi divina adjuvante gratia promitteret, id quod illi fecissent se quoque facturum. Sed nihil amplius, statim ubi convaluisset, agere optabat, quam Hierosolymam proficisci, flagellationibus ac jejuniis tam multis adhibitis, quam multa in tam magno animo et Spiritu Dei accenso poenitentiae desiderium imperaret. So wallfahrtete er denn unter strengen Bußübungen 1522 zu dem wunderthätigen Marienbilde auf dem Berge Montferrat bei Barcellona: §. 17. Et cum mentem rebus iis refertam haberet, quae ab Amadeo de Gaula (vielmehr in dem Ritterroman Amadis von Gallien) conscriptae et ab ejus generis scriptoribus, nonnullae illis similes ei occurrebant. Itaque statuit ad arma sua (ut inter milites dicitur) vigilias agere tota nocte una neque sedens neque jacens, sed vicissim stans et flexus genua ante altare Dominae nostrae Montis serrati, ubi vestimenta sua deponere statuerat, et Christi arma induere (eine Waffenwache, wie diejenigen sie halten mußten, welche zu Rittern geschlagen werden sollten).

9) Ueber seine Studien, welche er in Barcellona anfing, dann in Alcala, Salamanca, und endlich in Paris betrieb, sagte er selbst, *Acta antiquissima* §. 54: Barcinonem reversus coepit in literas diligenter incumbere; sed ejus proposito multum illud obstabat, quod, cum lectiones memoriae mandare conaretur (id quod in grammaticis principiis necessarium est), novae illi intellectiones rerum spiritualium novique gustus infundebantur, atque hoc ita abunde, ut capere memoria nihil posset, neque illud a se rejicere, tametsi plurimum reluctaretur. Als er nach Paris kam (1528) §. 73: ad inferiora rediit, cum perspexisset, plurimum se fundamentis destitui. Itaque una

Strenge und hinreißende Schwärmerei mehrere junge talentvolle Männer [10]) an sich, gab ihnen durch seine sinnlich phantastischen Exercitia spiritualia [11]) die gleiche Richtung

cum pueris studebat Parisiensi more. Aber auch hier ging es nicht besser §. 82: quoties audiebat magistrum praelegentem, tam multis interturbabatur spiritualibus rebus, ut audire attente non posset.

10) Es waren Petrus Faber aus Savoyen, Franc. Xaver, ein Edelmann aus Navarra, die Spanier Jac. Lainez, Alph. Salmeron, Nicol. Bobadilla, und der portug. Edelmann Simon Rodriguez.

11) *Exercitia spiritualia S. P. Ignatii Loyolae*, *Antverp.* 1638. *Directorium in exercit. spirit. Antv.* 1638. Diese Exercitia sind schon früh, nach der jesuitischen Annahme in einer Höhle bei Manresa 1522 (*Act. SS. Jul. VII*, 417) von Ignatius abgefaßt. Sie sind auf 4 Wochen berechnet, für welche sie alle äußere Thätigkeiten, wie alle Gedanken genau vorschreiben, und knüpfen die Contemplation an bestimmte phantastische Anschauungen christlicher Ideen, welche nach genauer Vorschrift hervorgebracht werden müssen: z. B. *Secunda hebd. quarta die.* Fiet meditatio de duobus vexillis, ono quidem Jesu Christi optimi oostri Imperatoris, altero vero Luciferi, hostis hominum capitalissimi. *Oratio praeparatoria. Praeludium primum* erit historica quaedam coosideratio Christi ex una parte, et ex altera Luciferi, quorum uterque omnes homioes ad se vocat, sub vexillo suo congregandos. *Secundum* est ad coostructionem loci, ut repraesentetur nobis campus amplissimus circa Hierosolymam, in quo Domious J. Chr. tamquam bonorom hominum omnium sommus Dux assistat. Rursum alter campus in Babylonia, ubi se Lucifer malorum et adversariorum ducem exhibeat. *Tertium* ad gratiam petendam illud erit, ut poscamus exploratas habere fraudes mali ducis, invocata simul divioa ope ad eas vitaodas; veri autem optimique Imperatoris Christi agnoscere mores iogenuos, ac per gratiam imitari posse. *Punctum primum* est, imaginari coram oculis meis apod campum Babylonicum ducem implorum in cathedra igoea et fumosa sedere, horribilem figura vultoqoe terribilem. *Secundum* est, advertere, quomodo convocatos daemones inoume-

auf die Idee des geistlichen Ritterthums im Dienste Christi und der Maria, und verband sich mit ihnen in der Marien-

ros per totum orbem spargit ad nocendum, nullis civitatibus et locis, nullis personarum generibus immunibus relictis. *Tertium* attendere, cujusmodi concionem habeat ad ministros suos, quos instigat, ut correptis injectisque laqueis et catenis homines primum trahant — ad cupiditatem divitiarum, unde postea facilius in mundani honoris ambitionem, ac demum in superbiae barathrum deturbari queant. *Similiter ex opposito considerandus est summus optimusque noster Dux et Imperator Christus. Punctum primum* erit, conspicari Christum in amoeno campo juxta Hierosolymam, humili quidem constitutum loco, sed valde speciosum forma, et adspectu summe amabilem. *Secundum* autem est, speculari quo pacto ipse mundi dominus universi electos Apostolos, discipulos et ministros alios per orbem mittat, qui omni hominum generi, statui, et conditioni doctrinam sacram ac salutiferam impertiant. *Tertium*, auscultare concionem Christi exhortatoriam ad servos et amicos suos omnes in opus tale destinatos, qua eis praecipit, ut juvare studeant quemlibet, ac primo inducendum curent ad spiritualem affectum paupertatis, et insuper (si divini obsequii ratio et electio coelestis eo ferat) ad sectandam actu ipso veram paupertatem; deinde ut ad opprobrii, contemptusque desiderium alliciant, unde humilitatis virtus enascitur. Et ita tres consurgunt perfectionis gradus, videlicet paupertas, abjectio sui, atque humilitas, quae ex diametro divitiis, honori et superbiae opponuntur, ac virtutes omnes statim introducunt. Dann folgt ein *Colloquium ad b. Virginem*, um Beistand zu erflehen, ut recipi possim et manere sub vexillo Christi, und schließt mit einem *Ave Maria;* ferner ein *Colloquium ad Christum hominem* zu demselben Zwecke, und schließt mit dem Gebete *Anima Christi*, endlich ein *Coll. ad Patrem*, ut annuat petitioni, cum *Pater noster. Transigetur hoc exercitium semel in media nocte, et altera vice sub auroram. Repetitiones vero duae circa matutini sacri, atque vesperarum tempus erunt faciendae.* So wird sinnliche Neigung und Abneigung für geistliche Zwecke geweckt. Wie die einzelnen Sünden statt

kirche zu Montmartre durch ein gemeinsames Gelübde (1534). In Venedig erkannten sie, daß sie die Bekehrung der Ungläubigen in Palästina aufgeben müßten, wurden aber dort durch die Theatiner auf andere Feinde der Kirche hingewiesen, deren Bekämpfung noch dringender nothwendig sey, auf die Sittenlosigkeit, den Unglauben und die Ketzerei unter den christlichen Völkern. Jetzt durchzogen sie nach dem Vorgange jener als Bußprediger die Städte Italiens bis nach Rom. Dort legten sie dem Papste den Plan ihrer Gesellschaft vor, gleich tapfern Kriegern mit voller Hingebung und in blindem Gehorsam gegen den Papst und dessen Diener, ihren Vorsteher, die Kirche zu vertheidigen, und alle Feinde derselben zu bekämpfen [12]). So erhielten sie den 27. Sept. 1540 die erste

---

der Wurzel der Sünde bekämpft werden, s. d. Anweisung *p.* 24, der Mensch solle Morgens, so wie er vom Schlafe erwache, proponere diligentem sui custodiam circa peccatum aut vitium aliquod *particulare*, a quo emendari cupit. Quoties id peccati genus homo commiserit, manu pectori admota doleat de lapsu, quod fieri potest etiam assistentibus aliis, nec advertentibus. Abends soll er sich prüfen, und jede Begehung der Particularsünde mit einem Puncte bezeichnen, und darauf sehen, daß die Reihe dieser Puncte jeden Tag kleiner werde. vgl. H. v. Orelli das Wesen des Jesuiterordens, Leipzig (1846) S. 27.

12) Die vorhergegangene *Deliberatio et determinatio* der Gesellschaft s. *Act. SS. Jul. VII*, 463. Die *formula vivendi*, welche von dem Papste genehmigt wurde, ist in der Bestätigungsbulle *Regimini* 5. *Kal. Oct.* 1540 (u. a. in d. *Litterae apostolicae, quibus institutio, confirmatio et varia privilegia continentur Soc. Jesu, Antverp.* 1635, *p.* 9) enthalten: Quicunque in Societate nostra, quam Jesu nomine insigniri cupimus, vult sub crucis vexillo Deo militare, et soli Domino, atque Romano Pontifici ejus in terris Vicario servire, post solemne perpetuae castitatis votum proponat sibi in animo, se partem esse Societatis ad hoc potissimum institutae, ut ad profectum animarum in vita et doctrina christiana, ad fidei propagationem

Genehmigung ihrer Gesellschaft (societas Jesu, span. Com-

---

per publicas praedicationes et verbi Dei ministerium, spiritualia exercitia et caritatis opera, et nominatim per puerorum ac rudium in Christianismo institutionem ac Christifidelium in confessionibus audiendis spiritualem consolationem praecipue intendat: curetque primo Deum, deinde hujus sui instituti rationem, quae via quaedam est ad illum, semper ante oculos habere; — unusquisque tamen secundum gratiam sibi a Spiritu sancto subministratam, et vocationis suae proprium gradum, ne quis forte zelo utatur, sed non secundum scientiam. Cujus proprii cujusque gradus judicium, et officiorum discretio ac distributio tota sit in manu *Praepositi* s. *Praelati* per nos eligendi (und zwar nach der *Deliberatio p.* 465 in perpetuum i. e. ad vitam), ut congruus ordo servetur, in omni bene instituta communitate necessarius. Qui quidem Praepositus de consilio consociorum constitutiones, ad constructionem hujus propositi nobis finis conducentes, in consilio condendi auctoritatem habeat, majori suffragiorum parte semper statuendi jus habente. *Consilium* vero intelligatur esse in rebus quidem gravioribus ac perpetuis major pars totius Societatis, quae a Praeposito commode convocari poterit; in levioribus autem et temporaneis omnes illi, quos in loco, ubi Praepositus noster residebit, praesentes esse contigerit. Jubendi autem jus totum penes Praepositum erit. — Quamvis Evangelio doceamur, — omnes Christifideles Romano Pontifici tanquam capiti ac Jesu Christi Vicario subesse; ad majorem tamen nostrae Societatis humilitatem, ac perfectam uniuscujusque mortificationem, et voluntatum nostrarum abnegationem summopere conducere judicavimus, singulos nos ultra illud commune vinculum *speciali voto* adstringi, ita ut quidquid modernus et alii Romani Pontifices pro tempore existentes jusserint, ad profectum animarum et fidei propagationem pertinens, et ad quascunque provincias nos mittere voluerint; sine ulla tergiversatione aut excusatione, illico, quantum in nobis fuerit, exequi teneamur; sive miserint nos ad Turcas, sive ad quoscunque alios infideles, etiam in partibus, quas Indias vocant, existentes, sive ad quoscunque haereticos seu schis-

pania de Jesus) [13]) mit einer Beschränkung derselben auf 60 Glieder, und wählten 1541 Ignatius zum ersten General derselben.

Schon 1540 zogen zwei Jesuiten, Simon Rodriguez und Franz Xaver, auf Einladung des Königs Johann III. nach Portugal [14]). Xaver ging von da alsbald als Missionar

---

maticos, seu etiam ad quosvis fideles. — Voveant singuli, se in omnibus, quae ad regulae hujus nostrae observationem faciunt, obedientes fore Societatis Praeposito: — in illo Christum, veluti praesentem, agnoscant, et quantum decet, venerentur. — Voveant singuli et universi perpetuam *paupertatem*, declarantes, quod non solum privatim, sed neque etiam communiter possint pro Societatis sustentatione aut usu — jus aliquod civile acquirere; sed sint contenti usum tantum rerum sibi donatarum ad necessaria sibi comparanda recipere. Possint tamen habere in universitatibus *Collegium*, *seu Collegia* habentia reditus, census, seu possessiones, usibus et necessitatibus studentium applicandas. — Opportunum judicavimus etiam statuere, ne quis in hac Societate recipiatur, nisi diu ac diligentissime fuerit probatus (insbes. durch die Exercitia spiritualia, s. *Deliberatio p.* 465): cumque prudens in Christo, et vel doctrina seu vitae christianae puritate apparuerit conspicuus, tunc demum admittatur ad *Jesu Christi militiam.*

13) Diesen Namen hatte die Gesellschaft schon früher gewählt: *Orlandinus lib. II. no.* 62: placuit omnibus, ut a militari vocabulo Societas Jesu (suis enim cohortibus milites, quas vulgo Societates seu Compagnias appellant, ab ipsis fere ducibus nomen indunt) appellaretur. cf. *Acta SS. Jul. VII*, 471.

14) vgl. des Balthasar Tellez, Jesuit in Lissabon † 1675, Chronik d. Gesellschaft Jesu in Portugal 2 Bde Fol. in portugiesischer Sprache, und die officielle, zwar gegen die Gesellschaft gerichtete aber aus den besten Quellen sorgfältig geschöpfte *Deductio chronologica et analytica, ubi horrendae manifestantur clades a Jesuitica Societate Lusitaniae ejusque coloniis illatae*, *ed. D. Jos. de Seabra Silvius*, *P. II*, *Olisipone* 1771.

in das portugiesische Ostindien ab: Rodriguez, ein portugiesischer Edelmann, gewann unbeschränkten Einfluß auf den schwachen König, gründete in Coimbra das erste Jesuitercollegium, und brachte die Gesellschaft in Portugal zur höchsten Blüthe, zog aber zugleich durch rücksichtslose Herrschsucht, welche er auch dem Könige gegenüber geltend machte, derselben viele Gegner zu [15]).

Vorzüglich richtete die Gesellschaft ihr Augenmerk auf die Bekämpfung der Reformation, und schickte sich an gleich einem wohlgeordneten und nach einheitlichem Plane in strengem Gehorsame und völliger Hingebung handelnden Heere allen durch dieselben gefährdeten Landeskirchen zu Hülfe zu kommen. So gingen Jesuiten nach Frankreich, den Nieder-

---

15) Er verlockte junge Leute aus den vornehmsten Familien in die Gesellschaft zu treten, und brachte diese Familien dadurch gegen sich auf. Als er selbst einen königlichen Prinzen, Dom Thitoin v. Braganza, heimlich in die Gesellschaft aufnahm; so wurde endlich auch der König erzürnt, nnd verlangte die Entlassung desselben (1548). Rodriguez aber erwiderte (*Tellez lib. II. c.* 38. lat. bei *Seabra I*, 15), non posse se salva conscientia exequi, quae Rex imperasset; — nunquam se passurum, ut novus ille miles sequi desisteret coelestis Ducis sui vexillum, relicta Religionis statione, quam tanto cum ardore petiverat; und endlich erklärte er dem Könige: quando Dominum Theotonium de Conimbricensi Collegio extrahi jussurus erat, iis qui erant extractori, illud etiam in mandatis daret, ut possessionem caperent ejusdem Collegii, omninmque donationum ac provisionum regiarum, quae in gratiam Societatis factae essent. Sibi vero et Sociis constitutum esse alio migrare, ubi divino servitio darent operam: indecorum enim esse Societatem in Lusitania permanere, ubi tam violenter tamque ignominiose tractaretur. Dieß wagte der König nicht: der Prinz blieb 7 Jahre in der Gesellschaft, da berief ihn Ignatius nach Rom, und entließ ihn aus derselben.

landen, Spanien und Deutschland [16]). Schon im März 1543 wurde der Gesellschaft eine unbeschränkte Erweiterung gestattet, im Juni 1545 erhielt sie die Erlaubniß überall zu predigen und Beichte zu hören mit sehr ausgedehnten Befugnissen [17]). In den Ordnungen derselben wurde alles dem großen Hauptzwecke geopfert: die körperliche Ascese blieb allein

16) Nach Paris sendete Ignatius schon 1540 mehrere junge Jesuiten, um dort zu studiren (*Ribadeneira lib. III. c.* 1): als 1542 der Krieg zwischen Spanien und Frankreich ausbrach, mußten die Spanier Paris verlassen, begaben sich nach Löwen, und setzten sich dort fest (*ibid.* c. 6). In Spanien gründete Franz Villanova das erste Collegium in Complutum (Alcala) 1543 (c. 8): in Deutschland wurden die ersten Sitze der Jesuiten Cöln, wo Petrus Faber den ersten Deutschen, Petrus Canisius, für die Gesellschaft gewann, Wien, wohin Nicol. Bobadilla ging, und Ingolstadt, wo Claudius le Jay eine theol. Professur erhielt. Am meisten verbreiteten sie sich in Italien, wo sie in vielen Städten sich niederließen.

17) In der Bulle *Cum inter cunctas d.* 3. *Jun.* 1545 (*Literae apostol. p.* 24) erhalten sie die Erlaubniß, in quibusvis Ecclesiis, et locis ac plateis communibus seu publicis, et alias ubique locorum clero et populo verbum Dei praedicandi, ferner confessiones audiendi und ab omnibus et singulis peccatis, — quantumcunque gravibus et enormibus, etiam Sedi apostolicae reservatis, et a quibusvis ex ipsis casibus resultantibus sententiis, censuris et poenis ecclesiasticis (exceptis contentis in bulla, quae in die Coenae Domini solita est legi) absolvendi, ac eis pro commissis poenitentiam salutarem injungendi; necnon vota quaecunque per eos pro tempore emissa (ultramarinis, visitationis liminum beatorum Petri et Pauli Apostolorum de urbe, ac s. Jacobi in Compostella, necnon religionis et castitatis votis dumtaxat exceptis) in alia pietatis opera commutandi; — et Christifidelibus ipsis Eucharistiae et alia ecclesiastica sacramenta, sine alicujus praejudicio, ministrandi, *dioecesanorum locorum, rectorum parochialium et aliarum Ecclesiarum, aut quorumvis aliorum licentia desuper minime requisita.*

dem Noviciat [18]), das zeitraubende Horassingen wurde aufgegeben [19]). Gleich einem Kriegsheere sicherte sich die Gesellschaft Einheit und Ordnung durch Abstufung der Mitglieder: die Professen als Anführer blieben an Zahl gering: die großen Schaaren der Zuströmenden wurden seit 1546 Coadjutoren, um den Massendienst zu versehen [20]).

Der Ausfall des Regensburger Gesprächs (1541) entschied den Papst, den Protestanten gegenüber jede Nachgiebig-

---

18) *Car. Linck imago absolutissima virtutis verbis et exemplis S. P. Ignatii expressa*, *Pragae* 1717, theilt aus dem *Diarium P. Consalvi* (s. not. 7) mit, quoties videret quempiam juvenum jucundo gustatu edulia sumentem, visum gestire gaudio Ignatium. Einen solchen habe er ermuntert, ut pergeret, secuturisque divinis obsequiis atque laboribus vires pararet. *Ribadeneira lib. V.* c. 8: für die durch Studien angegriffenen jungen Leute domum in remoto loco Romae exaedificandam curavit, in qua, qui literarum studiis invigilarent, interdum laxarent animum, et aliquid de summa illa studendi meditandique contentione remitterent.

19) Schon in der durch die Bulle *Regimini d.* 5. *Kal. Oct.* 1540 bestätigten *formula vivendi* heißt es: Socii omnes, quicunque in sacris fuerint, — teneantur singuli privatim ac particulariter, et non communiter, ad dicendum officium secundum Ecclesiae ritum.

20) Paulus III. gestattete dem Ignatius durch die Bulle *Exponi nobis d.* 5. *Jun.* 1546: quod de cetero Sacerdotibus, qui vos in spiritualibus, et personis saecularibus, quae vos in temporalibus et officiis vestris domesticis coadjuvent, uti possitis; ipsique Coadjutores, tam Sacerdotes, quam personae saeculares, — vota paupertatis, et castitatis, ac etiam obedientiae, ita ut ad illa servanda pro eo tempore, quo tu, fili Praeposite, et qui pro tempore fuerint ejusdem Societatis Praepositi, eis in ministerio spirituali vel temporali utendum judicaveritis, et non ultra, adstringantur, nec propterea ad aliquam solemnem professionem emittendam teneantur, neque ad eam aliter admittantur, emittere.

keit aufzugeben: zugleich hob sich sein Muth durch die kampfbereite Schaar der Jesuiten, welche sich ihm zur Verfügung stellte. Paul III. entschloß sich jetzt also zum rücksichtslosen Kampfe gegen die vordringende Reformation: er ordnete 1542 eine allgemeine Inquisition an [21]), und schrieb den 22. Mai 1542 ein allgemeines Concilium nach Trident aus [22]), um die wankende katholische Kirche neu zu befestigen.

Zweites Capitel.

Zeit des tridentinischen Concils (13. Dec. 1545 bis 4. Dec. 1563).

Historia del Concilio Tridentino di Pietro Soave Polano (Paul Sarpi). *In Londra* 1619. *fol.* (von M. Antonius de Dominis herausgegeben). *seconda Editione riveduta e corretto dall' Autore* (Genf) 1629. 4. [1]). *Hist. du Concile de Trente par Fra-Paolo Sarpi, traduite en françois avec des notes par P. F. le Courayer* 3 *Tomes. à Amsterdam* 1751. 4.

Istoria del Concilio di Trento, scritta dal Padre Sforza Pallavicino, Rom. 1656. 57. 2 Bde Fol. *nuovomente ritoc-*

---

21) s. Abth. 1. §. 19. not. 26. Wie Ignatius durch seinen Einfluß auf den Papst zur Errichtung derselben mitwirkte, s. *Orlandinus lib. IV. no.* 18.

22) In dieser Bulle, welche sich vor allen Ausgaben der *Canones et Decreta Conc. Trident.* findet, heißt es über das Regensburger Gespräch: cum ex ejus conventus sententia peteretur a nobis, ut ab Ecclesia dissentientium quosdam articulos tolerandos declararemus, quoad per oecumenicum Concilium illi excuterentur et deciderentur; idque nobis, ut concederemus, neque christiana et catholica veritas, neque nostra et Sedis apostolicae dignitas permitteret; palam potius Concilium, ut quamprimum fieret, proponi mandavimus.

1) Ueber diese beiden Ausgaben s. J. G. Schelhorn's Ergötzlichkeiten aus der Kirchenhistorie und Litteratur III, 1068.

cata dall' Autore. Rom. 1665. und *Milano* 1717. 3 Bde 4. *lat. reddita a J. B. Guttino P. III. Antverp.* 1673. *fol.* [2]).

Christian Aug. Salig's vollständige Historie d. Tridentinischen Conciliums. 3 Th. Halle 1741—45. 4. Die großen Kirchenversammlungen des 15ten und 16ten Jahrh. von J. H. v. Wessenberg (4 Bde Constanz 1840) Bd. 3 u. 4. Köllner's Symbolik der h. apost. kath.-röm. Kirche. Hamburg 1844. S. 7.

Lettres et mémoires de François de Vargas, de Pierre de Malvenda (beide bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Trident) *et de quelques Evêques d'Espagne, touchant le Concile de Trente, traduits de l'Espagnol, avec des remarques par M. Mich. le Vassor, à Amsterdam* 1699. *Instructions et lettres des Rois très chrestiens et de leurs Ambassadeurs et autres actes, concernant le Concile de Trente, 4ième édit. revue et augmentée d'un grand nombre d'actes et de lettres tirez des mémoires de M. D. (Messieurs Du Puy), à Paris* 1654. 4. [3]). *Memoirs of the Council of Trent, principally derived from Manuscript and unpublished records etc. by the Rev. Jos. Mendham. Lond.* 1834 (aus einer Sammlung von 28 Bden v. Manuscripten). Ueber die von dem Secretair des Concils Angelo Massarello nach Rom gesendeten Berichte s. die *Notice des actes originaux du concile de Trente* (abgefaßt zu der Zeit als dieselben in Paris waren) in d. *Chronique religieuse T.* I. (*Paris* 1819) *p.* 41. Kürzer sind die *Acta Massarelli et Courtenbroschii* in *E. Martene ampliss. coll. VIII*, 1022 u. hinter Salig's Gesch. d. Trid. Conc. Th. 3. *Jodoci le Plat* (Prof. des kanon. Rechts in Löwen) *monumentorum ad hist. Concil. Trident. spectantium amplissima collectio T. VII. Lovan.* 1781—87. 4. *G. J. Planckii anecdota ad hist. Concilii Tri-*

---

2) Zur Kritik Sarpi's u. Pallavicini's, in Ranke's Fürsten und Völker von Südeuropa IV, 270. J. N. Brischar's Beurtheilung der Controversen Sarpi's u. Pallavicini's 2 Th. Tübingen 1844. Ueber Sarpi vgl. Köllner's Symbolik S. 48, über Pallavicino S. 55.

3) *D. Gerdesii florilegium librorum rariorum p.* 185. *J. G. Schelhornii amoenitates hist. eccles. et literariae II*, 424.

dentini pertinentia, 26 Göttinger Festprogramme von 1791—1818 [4]).

Canones et decreta s. oecum. et gen. Conc. Trid. Romae 1564 (authentische Ausgabe), unzähligemal wiedergedruckt, krit. Ausg. von *Jod. le Plat*, *Antverp.* 1779. 4. u. in *F. Gu. Streitwolf et R. E. Klener libri symbolici Eccl. cath.* 2 *T. Gottingae* 1838.

Päpste: Paulus III. (Alexander Farnese † 10. Nov. 1549). Julius III. (Joh. Maria del Monte, 7. Febr. 1550—23. März 1555). Marcellus II. (Marcellus Cervini, 9. Apr.—1. Mai 1555). Paulus IV. (Joh. Peter Caraffa, 23. Mai 1555—18. Aug. 1559). Pius IV. (Joh. Angelus Medici 28. Dec. 1559—9. Dec. 1565).

§. 55.

Von 1545 bis 1551.

Erste Periode des Concils v. 13. Dec. 1545—11. März 1547.

Laur. Pratani, Canon. Eccl. Tornacensis, rerum in syn. Trident. sub Paulo III. gestarum epilogus, geschr. 1547 in Trident b. *le Plat VII, II*, 1.

Das Concilium eröffnete sich in Trident mit einer so kleinen Anzahl von Bischöfen [1]), daß die Legaten, die Cardinäle del Monte (der nachmalige Julius III.), Marcellus Cervinus und Reginaldus Polus, um so leichter in den wich-

---

4) Die Nummer 24 ist aus Versehen zweien Programmen gegeben, daher ist das letzte als fasc. 25 statt 26 bezeichnet.

1) Ungünstiges Urtheil des Cardinals Joh. Bellajus über dieselben in einer Ode (hinter *Salmonii Macrini Odarum libri*, *Paris.* 1546. *p.* 154): u. A.

Namque inter istos ut fatear patres
Unum notari posse, vel alterum,
Quem conferas illis beati
Tempora quos aluere secli:
Totius at pars concilii quota est,
Quae recta spectet? — — —

tigen Fragen, welche sich sogleich darboten, den päpstlichen Willen [2]) durchsetzen konnten. Der Kaiser wünschte, und viele Bischöfe mit ihm, daß mit der Reformation begonnen werde, um die Protestanten versöhnlich zu stimmen; das Concilium begann nach dem Willen des Papstes mit Verdammung der bedeutendsten protestantischen Dogmen [3]). Die meisten Bi-

2) Die päpstliche Instruction an die Legaten lautete dahin (*Raynald.* 1545 no. 47): De capitibus religionis, abscisso quocunque respectu, primum tractabitis, damnantes non personas, sed doctrinam, et non solum generales propositiones, sed et particulares, qnae nunc vigent, et haeresum sunt fundamenta. De reformatione nec ante dogmata, nec simul cum illis omnino agant, cum haec secundaria et minor causa congregandi Concilii fuerit; sed tali circumspectione in hac re utantur, ut occasio aliis non sit credendi, eam nos vel evitare, vel ad finem Concilii differre velle: imo declarent, quod, quando Concilium in re principali bene procedere coeperit, de illa, sicut convenit, pertractabitur. In rebus, quae ad Romanam Curiam pertinent, de quibus querelas afferunt, consiliis Praelatornm et Provinciarum libenter aures porrigant, non quia Concilii sit illas emendare, sed quia Pontifex de illis optime instructus remedia porrigat opportuaa. Literae et scripturae, quae nomine Concilii expediendae erunt, etiam nomine Legatorum, uti Praesidentium, et Pontificis, uti ab illis repraesentati, consignentur, ita ut non solum Pontifex Concilii convocandi auctor, sed etiam summam in eo perducendo anctoritatem praeferre appareat, et tribus Legatorum sigillis, vel saltem primi, muniantur. — Facultatem Legatis damus aliquas indnlgentias largiendi, sed animadvertant, nt concessae a Concilio non appareant, cui summnm jus et auctoritas non competit.

3) Die Frage, womit anzufangen sey, wurde in den Congregationen d. 18. u. 22. Jan. 1546 verhandelt, und endlich durch den Beschluß erledigt, Glaubenslehren und Reformation zugleich vorzunehmen. In Rom war man darüber sehr ungehalten, gab aber nach: die Legaten wußten es dahin zu bringen, daß jener Beschluß in die Decrete des Concils nicht aufgenommen wurde, obgleich

schöfe wollten die Formen des Baseler Concils beobachtet wissen: die Legaten setzten es durch, daß die des letzten Lateranconcils angenommen wurden [4]): es wurde bald sichtbar,

---

man nach demselben verfuhr, s. die Acten b. *Raynald* 1546 *no.* 10. 11. Der Hauptzweck Roms, die Protestanten gleich Anfangs verdammen zu lassen, wurde auch auf diesem Wege erreicht.

4) Nämlich 1. Mehrere Bischöfe verlangten, daß die Synode sich bezeichne als **universalem Ecclesiam repraesentans.** Die Legaten fürchteten als Folgerung den weitern Zusatz, **quae potestatem a Christo immediate habet, cui quilibet, cujuscunque status vel dignitatis, etiamsi papalis, existat, obedire tenetur** (s. Bd. 2. Abth. 4. §. 131. not. h), und beharrten auf der Formel: **Sacrosancta oecumenica et generalis Tridentina synodus, in Spiritu sancto legitime congregata, praesidentibus in ea tribus apostolicae Sedis Legatis,** vgl. die Verhandlungen **Sess. II.** 7. Jan. 1546 und in den folgenden Tagen, *Laur. Pratanus* bei *le Plat VII, II,* 8. *Sarpi II. c.* 34. *Pallavicino lib.* 6. *c.* 5. 6. Salig I, 366. — 2. Die Forderung, daß nach Nationen abgestimmt würde, kam gar nicht ernstlich zur Sprache: die Legaten schlugen das Muster des letzten Lateranconcils vor, *Sarpi lib. II. c.* 32. — 3. Die Legaten nahmen sogleich das ausschließliche Recht, Anträge zu machen, in Anspruch, und wollten dieß durch die Formel **praesidentibus Legatis** ausdrücken. Gegen dieselbe that aber der Bisch. v. Fiesole (März 1546) Einspruch, *Raynald* 1546 *no.* 36: später kam es darüber den 18. Mai zu einem heftigen Streite zwischen dem ersten Legaten und dem Bischofe von Astorga, vgl. die Acten b. *Raynald* 1546 *no.* 67. 68. U. A. **Dico, inquit Asturicensis, posse singulos Episcopos proponere, nec aliter fieri posse: exempli causa ponamus, aliquem Episcopum velle aliquam materiam contra Legatos ipsos vel Cardinales proponere: aequumne censetis illa oportere Legatis ipsis prius dicere, an non? Non, inquit Cardinalis de Monte, vobis licere arbitror, neque licebit unquam contra Legatos Sedis apostolicae, neque contra Cardinales aliquid proponere, nec enim me praesente talia alicui permittam impune facere, et miror vos audere talia dicere.** Die Frage blieb unerledigt. Die Legaten wußten jene Formel nur einmal (**Sess. XVII.** 18. Jan. 1562)

daß alles nach dem päpstlichen Willen geschah [5]). Man be=

durchzusetzen, aber sie übten factisch immer allein das Vorschlags= recht aus. Ein Ungenannter schreibt von Trident 13. Jan. 1546 von den versammelten Prälaten (Fortgesetzte Sammlung von alten und neuen theol. Sachen 1747. S. 337): Multi satis aperte quid sint dicturi ostendunt, non dico de fidei articulis cum Lutheranis consensuros, sed in renitendo pontificiae tyrannidi et imperio ipsos fortasse Lutheranos longe superaturos: desideratur, qui glaciem rumpat, qui praesaltet. O quantum insaniunt Lutherani, quod non huc occurrerunt! Ego multis utor hic familiariter, tum video, quid animo premant.

5) Als die Legaten *Sess. II.* wegen der Formel universalem Ecclesiam repraesentans gedrängt wurden (*Laur. Pratanus* d. *le Plat VII, II*, 8), beatissimi Patris praetexunt auctoritatem, nec se posse, nisi illo mature consulto, hoc statuere. Quo audito dici non potest, ut Patrum vultus immutatus sit: jam totius Synodi aliam cerneres faciem: nam ex eo manifestum esse poterat, Legatos Praesidentes nil re ipsa liberum Synodo permittere. Exclamavere quidam, non exspectandam esse cum Pontifice deliberationem ad ea quae Concilii auctoritas statueret; alias libertatem, quae Synodo debetur, esse nullam. Später traten die Legaten noch entschiedener auf. In der Congregation vom 30. Jul. 1546 wollte der erste Legat del Monte dem Beschlusse der Majorität über die Bestimmung der nächsten Sitzung nicht folgen (Acten b. *Raynald* 1546 *no.* 126), gab erst Gleichheit der Stimmen vor, und erklärte dann, daß alle Fragen, die Ordnung des Concils betreffend, allein von den Legaten abhingen, zugleich aber auch: cum in rebus magna est controversia, parvaque est in numero Patrum differentia, Legatorum Sedis apostolicae sententia ita ponderanda est, ut cuicunque parti adhaeserit stetur. Als man sich in der Congregation vom 24. Febr. 1547 auf das Beispiel des letzten Lateranconcils berief, erwiderte derselbe Legat (Acten b. *Raynald* 1547. *no.* 32): Quod alias in Concilio Lateranensi factum fuerit, nihil ad propositum facit, quia Papa in Concilio non tenebatur sequi sententias Patrum, si nolebat, et propterea, etiamsi major pars contradixisset, potuisset etiam ipse solus statuere. Vargas, welchen auch

gann mit Gegensätzen gegen die protestantischen Grundlehren. Man sprach (Sess. IV. 8. Apr. 1546) das gleiche Ansehen der Tradition mit der heil. Schrift aus [6]), erklärte alle in

---

Pallavicino *l. XXI. c. 11. no. 3.* wegen seiner Gelehrsamkeit und Frömmigkeit lobt, sagt in einem an den Kaiser gerichteten Mémoire, *Lettres et Mémoires p.* 35: Je n'ai pas expression assez forte, pour donner une juste idée du mal, que la manière de regler le Concile a causé. Sous prétexte d'y établir l'ordre, les Légats du Pape se rendent maîtres de l'assemblée. Tout ce qui se propose, tout ce qui s'examine, tout ce qui se définit, c'est dans le temps et de la façon qu'il plaist à ces Messieurs. Ils suivent les instructions qu'on leur a données à Rome, et qu'on leur envoie à tous momens. La liberté, c'est la chose dont ils parlent le plus; mais ils la détruisent par leurs actions, factis autem negant. Leur conduite n'est que déguisement et dissimulation. La liberté, qu'ils laissent, n'est qu'une chimére. Cela étoit si visible, que les Prélats pensionnaires du Pape l'avouoient eux mesmes, et qu'ils en témoignoient leur douleur aux gens de bien. L'injustice du siécle, et la situation présente des affaires ôtent à tous la liberté de parler. On se contente de gémir en sécret. *p.* 42 über die Art, wie die Decrete abgefaßt und beschlossen wurden: Le soir avant la session ils (les Légats) assembloient les Evèques en Congrégation générale. Là ces Messieurs lisoient les décrets, comme ils les avoient couchez par écrit avec ceux, qu'il leur avoit plû de consulter. Ainsi tout passoit sans difficulté. Ceux-ci n'entendoient pas ce dont il étoit question, et ceux là n'osoient pas ouvrir la bouche. Enfin la pluspart étoient las de ce qu'on les retenoit bien avant dans la nuit. Voilà comment beaucoup de choses concluës à la haste et tumultuairement, ont été publiées dès le lendemain. Si cette manière d'agir a fait du mal, ces Messieurs en jugeront eux mesmes: ipsi viderint. Nos certe qui ea novimus, caeteraque observavimus, non possumus non dolere vicem nostram, Conciliorumque auctoritatem jam diu deploratam.

6) Bei den Berathungen darüber sagte Nachianti, B. v. Chiozza (*Episc. Clodiensis*, s. die Acten b. *Raynald* 1546 *no.* 26), frustra

der Vulgata enthaltenen Bücher für kanonisch, die Vulgata aber für authentisch [7]), indem man zugleich ihre Revision verordnete [8]): die Auslegung der heil. Schrift sollte an die gemeine Meinung der Kirche gebunden seyn [9]). Bei den als-

nos modo quaerere traditiones per manus verbo et observantia communis Ecclesiae ad nos perductas, cum habeamus Evangelium, in quo omnia, quae ad salutem et vitam christianam necessaria sunt, scripta inveniuntur. Dann sagte er (*Laur. Pratanus* b. *le Plat VII, II*, 18), impietatem verbis decreti inesse, ubi de sacris literis et traditionibus diceba- tur: *pari pietatis affectu*. Dicta tamen postea revocavit. Der Bischof entfernte sich bald von dem Concilio (*Sarpi I*, 293), und kam dann in inquisitorische Untersuchung. Dieß wirkte aber so sehr bei ihm, daß er unter Pius IV. auf der Synode von den Legaten zu den bedeutendsten Geschäften gebraucht werden konnte, und wegen seiner Frömmigkeit und Klugheit großes Lob einerntete (*Pallavicino lib. VI.* c. 14. *no.* 4). — In dem *Decretum de canonicis scripturis* heißt es: (Synodus) perspiciens, hanc veritatem et disciplinam contineri in libris scriptis, et sine scripto traditionibus, quae ipsius Christi ore ab Apostolis acceptae, aut ab ipsis Apostolis, Spiritu sancto dictante, quasi per manus traditae, ad nos usque pervenerunt; orthodoxorum Patrum exempla secuta, omnes libros tam veteris quam novi Testamenti, — necnon traditiones ipsas, tum ad fidem, tum ad mores pertinentes, tanquam vel ore tenus a Christo, vel a Spiritu sancto dictatas, et continua successione in Ecclesia cath. conservatas, pari pietatis affectu ac reverentia suscipit et veneratur.

7) *Decr. de editione et usu sacrorum librorum:* (Synodus) statuit et declarat, ut haec ipsa vetus et vulgata editio, quae longo tot saeculorum usu in ipsa Ecclesia probata est, in publicis lectionibus, disputationibus, praedicationibus et expositionibus pro authentica habeatur; et ut nemo illam rejicere quovis praetextu audeat vel praesumat.

8) *l. c.* ut posthac sacra Scriptura, potissimum vero haec ipsa vetus et vulgata editio, quam emendatissime imprimatur.

9) *l. c.* ut nemo — sacram Scripturam ad suos sensus contor-

dann folgenden Beschlüssen über Sünde und Rechtfertigung mußte sich das Concilium zwischen den Streitpuncten der Dominicaner und Franciscaner hindurchwinden, um nicht einen dieser mächtigen Orden zu verletzen. Die Spuren davon finden sich in den Entscheidungen über die Erbsünde [10]) und

---

quens, contra eum sensum, quem tenuit et tenet sancta mater Ecclesia, cujus est judicare de vero sensu et interpretatione Scripturarum sanctarum, aut etiam contra unanimem consensum Patrum, ipsam Scripturam sacram interpretari audeat.

10) Die vorzüglichsten Theologen, welche über dieselbe sprachen, waren die beiden Dominicaner, der Italiäner Ambrosius Catharinus, der aber von dem h. Thomas abwich, und der streng thomistische Spanier Dominicus de Soto, ferner der General der Augustiner Hieron. Seripandus, s. *Sarpi lib. II. c.* 63. Salig I, 455. ***Decr. de peccato originali:*** primum hominem Adam, cum mandatum Dei in Paradiso fuisset transgressus, statim sanctitatem et justitiam, in qua constitutus fuerat, amisisse, incurrisseque per offensam praevaricationis hujusmodi iram et indignationem Dei, atque ideo mortem, — et cum morte captivitatem sub ejus potestate, qui mortis deinde habuit imperium, h. e. diaboli, totumque Adam per illam praevaricationis offensam secundum corpus et animam in deterius commutatum fuisse. — Hoc Adae peccatum — propagatione, non imitatione transfusum omnibus, inest unicuique proprium. — Nihil est damnationis iis, qui vere consepulti sunt cum Christo per baptisma in mortem: qui non secundum carnem ambulant, sed veterem hominem exuentes, et novum, qui secundum Deum creatus est, induentes, innocentes, immaculati, puri, innoxii, ac Deo dilecti effecti sunt. — Manere autem in baptizatis concupiscentiam vel fomitem, haec s. Synodus fatetur et sentit: quae cum ad agonem relicta sit, nocere non consentientibus, sed viriliter per Christi Jesu gratiam repugnantibus non valet. — Hanc concupiscentiam, quam aliquando Apostolus peccatum appellat, s. Synodus declarat Ecclesiam catholicam nunquam intellexisse peccatum appellari, quod vere et proprie in renatis peccatum sit, sed quia ex peccato est, et ad peccatum inclinat.

über die Empfängniß Mariä (Sess. V. 17. Jun. 1546) [11]). Die Rechtfertigungslehre, in welcher mehrere Väter der Lehre Luthers sehr nahe kamen [12]), wurde in schroffem Gegensatze gegen den letztern festgestellt (Sess. VI. 13. Jan. 1547) [13]),

---

11) *l. c.* Declarat tamen haec ipsa s. Synodus, non esse suae intentionis comprehendere in hoc decreto, ubi de peccato originali agitur, beatam et immaculatam virginem Mariam, Dei genitricem; sed observandas esse constitutiones felicis recordationis Sixti Papae IV. (Bd. 2. Abth. 4. §. 145. not. r). Ueber die vorhergegangene Streitigkeit s. *Sarpi lib. II. c.* 67. *Pallavicino lib. VII. c.* 7. Salig I, 475.

12) *Laur. Pratanus* b. *le Plat VII, II,* 21: In sexdecim continuis ex ordine conventibus Praelati suas dixere sententias, inter quos aliqui fidei virtutem mirum in modum extollebant, Episcopi praecipue Vigorniensis Britannus, et Cavensis Neapolitanus, qui eo processit ad fidei encomia, ut dilectionem Dei vix necessariam esse diceret. Reprehensus a multis, ab opinione discedere nunquam voluit, quin insuper in proximo (cui ultimo interfuit) conventu productis in medium libris se atque opinionem suam pertinaciter tuebatur. Nach der Versammlung gerieth er darüber mit einem griechischen Bischofe in heftigen Streit, Episcopi graeculi barbam corripiens, illi caput ter quaterve quatit. Er wurde in sein Bisthum zurückgeschickt. Auch der General der Augustiner Seripandus sprach für die Gerechtigkeit aus dem Glauben (Acten b. *Raynald* 1546 *no.* 131), ferner der Servit Laur. Mazocchius, die Dominicaner Gregorius Senensis und Joh. Utinensis, und zwei Augustiner (*Pallavicino lib. VIII.* c. 4. §. 3).

13) *Decr. de justificatione. cap.* 1: omnes homines — servi erant peccati, et sub potestate diaboli ac mortis: — tametsi in eis liberum arbitrium minime extinctum esset, viribus licet attenuatum et inclinatum. *cap.* 4. justificatio est translatio ab eo statu, in quo homo nascitur filius primi Adae, in statum gratiae et adoptionis filiorum Dei per secundum Adam J. Chr. salvatorem nostrum. Quae quidem translatio post Evangelium promulgatum sine lavacro regenerationis, aut ejus voto fieri non potest. *cap.* 6. Disponuntur autem ad ipsam

ungeachtet sonst manche Fragen in derselben unentschieden blieben: namentlich erklärte man sich zweideutig darüber, ob Jemand seiner Rechtfertigung gewiß seyn könne [14]). Dann

---

justitiam, dum excitati divina gratia et adjuti, fidem ex auditu concipientes, libere moventur in Deum, credentes vera esse, quae divinitus revelata et promissa sunt, atque illud in primis, a Deo justificari impium per gratiam ejus, per redemtionem, quae est in Christo Jesu; et dum peccatores se esse intelligentes, a divinae justitiae timore, quo utiliter concutiuntur, ad considerandam Dei misericordiam se convertendo, in spem eriguntur, fidentes Deum sibi propter Christum propitium fore; illumque, tanquam omnis justitiae fontem, diligere incipiunt: ac propterea moventur adversus peccata per odium aliquod et detestationem, h. e. per eam poenitentiam, quam ante baptismum agi oportet: denique dum proponunt suscipere baptismum, inchoare novam vitam, et servare divina mandata. *cap.* 7. Hanc dispositionem seu praeparationem justificatio ipsa consequitur; quae non est sola peccatorum remissio, sed et sanctificatio, et renovatio interioris hominis per voluntariam susceptionem gratiae et donorum. Unde homo ex injusto fit justus, et ex inimico amicus, ut sit haeres secundum spem vitae aeternae. — In ipsa justificatione cum remissione peccatorum haec omnia simul infusa accipit homo per J. Chr., cui inseritur, fidem, spem et caritatem. *cap.* 8. Cum vero Apostolus dicit, justificari hominem per fidem, et gratis; ea verba in eo sensu intelligenda sunt, quem perpetuus Ecclesiae catholicae consensus tenuit et expressit: ut scilicet per fidem ideo justificari dicamur, quia fides est humanae salutis initium, fundamentum, et radix omnis justificationis: — gratis autem justificari ideo dicamur, quia nihil eorum, quae justificationem praecedunt, sive fides, sive opera, ipsam justificationis gratiam promeretur.

14) *l. c. cap.* 9. Quamvis necessarium sit credere, neque remitti, neque remissa unquam fuisse peccata, nisi gratis divina misericordia propter Christum; nemini tamen fiduciam et certitudinem remissionis peccatorum suorum jactanti, et in ea sola quiescenti, peccata dimitti vel dimissa esse dicendum est.

begann man die Lehre von den Sacramenten (Sess. VII. 3. März 1547)[15], ließ die Streitfrage, wie dieselben wirken, unerledigt[16], stellte aber die Nothwendigkeit der Absicht des Ausspenders fest[17].

---

cap. 12. Nemo, quamdiu in hac mortalitate vivitur, de arcano divinae praedestinationis mysterio usque adeo praesumere debet, ut certo statuat, se omnino esse in numero praedestinatorum: quasi verum esset, quod justificatus aut amplius peccare non possit, aut si peccaverit, certam sibi resipiscentiam promittere debeat. Nam, nisi ex speciali revelatione, sciri non potest, quos Deus sibi elegerit. Gleich darauf bewies Dominicus Soto in einer Schrift, der Mensch könne nicht sicher seyn, daß er die Gnade habe: Catharinus dagegen in einer andern, das Concil habe die gegentheilige Meinung zu verdammen nicht beabsichtigt, *Pallavicino l. VIII.* c. 12. §. 9.

15) *De Sacramentis in genere*, 13 Canones; *De baptismo*, 14 can.; *De confirmatione*, 3 can.

16) näml. ob von Gott ein für allemal eine virtus instrumentalis et effectiva in die Sacramente gelegt sey, um die sacramentliche Wirkung hervorzubringen, wie die Dominicaner behaupteten; oder ob Gott jedesmal unmittelbar durch die Sacramente wirke nach der Lehre der Franciscaner. Ueber den heftigen Streit beider Theile s. *Sarpi lib. II.* c. 86. Salig I, 567.

17) *De Sacramentis in genere can.* 11. Si quis dixerit, in ministris, dum Sacramenta conficiunt et conferunt, non requiri intentionem saltem faciendi quod facit Ecclesia, anathema sit. Außerdem wurde *can.* 6. das Anathema gegen die Behauptung ausgesprochen, Sacramenta novae legis non continere gratiam, quam significant, aut gratiam ipsam non ponentibus obicem non conferre, quasi signa tantum externa sint acceptae per fidem gratiae vel justitiae, et notae quaedam christianae professionis, quibus apud homines discernuntur fideles ab infidelibus (Zwingli s. §. 35. not. 13); *can.* 9. gegen die, in tribus Sacramentis, baptismo scilicet, confirmatione, et ordine, non imprimi characterem in anima; *can.* 10. gegen die, Christianos omnes in verbo, et omnibus Sacramentis administrandis habere potestatem.

In den Verhandlungen über Reform traten besonders die Forderungen der spanischen Bischöfe den römischen Ansprüchen schroff gegenüber. Der Papst wollte dem allgemeinen Verlangen durch eine Bulle genügen, die Legaten legten dieselbe aber dem Concilio nicht vor [18]): dagegen verlangten mehrere Bischöfe vergebens Reformen, welche in die päpstliche Gewalt eingriffen [19]). Die Legaten behaupteten, das

---

18) *Bulla reformationis Pauli P. III. ad historiam Conc. Trident. pertinens concepta non vulgata ed. D. H. N. Clausen, Havn.* 1830. 4. Sie ist datirt anno incarnationis dominicae 1546. XI. Kal. Jan., also 22. Dec. 1546. *Pallavic. l. IX. c.* 10. §. 3. setzt sie in den Anfang des J. 1546, las also wahrscheinlich XI. Jan. In Trident fing man im Januar 1547 an von ihr zu sprechen, *Laur. Pratanus* b. *le Plat VII, II*, 28: der erste Legat sagte, se collegisse quaedam bonorum morum impedimenta, a patribus superioribus mensibus in controversiam quasi vocata, quae si ex ordine executerentur, fore ut inter patres conveniret. Facile erant illa patribus accepta, et bona reformationis spes elucebat: non paucis tamen suspicio erat, illa jam pridem per diploma praesidentibus a beatissimo Patre ordinata, quae volentes illi paulo aliter extorquere, diploma nulli unquam ostenderunt: omne enim in Pontificis summi potestate liberrime positum semper voluere, cautionibus tam crebris decreto additis, ut quod agerent ipsos nolle arbitrareris.

19) Der Bischof v. Fiesole, Brachius Martellus Episc. Fesularum, hielt d. 15. Apr 1546 eine energische Rede gegen die Exemtionen, namentlich gegen das Recht der Mönche ohne Erlaubniß des Bischofs zu predigen (b. *le Plat III*, 405). U. A. Mihi omnino non placet quidquam de sanctissimorum Episcoporum muneribus tractari, nisi prius ipsi Episcopi fuerint in suis Episcopatibus libere atque integre restituti. Non puto horum privilegiis nobis adimi jus divinum, jus quaesitum, jus Episcoporum, quod adimi nequit. — Aut omnia sunt Episcopis nobis nostra jura restituenda, aut nulla omnino sunt nobis Episcopis nova onera imponenda. Wegen dieser Rede schrieben die Le-

Concil könne nur in den Dingen reformiren, welche ihm vom Papste zugewiesen würden, und auch da nur unter Vorbehalt der höchsten päpstlichen Gewalt [20]. Vergebens wollten einige

---

gaten nach Rom, und ertheilten alsdann dem Bischofe einen harten Verweis, *Pallavicino l. VII. c.* 4. §. 13 *ss.* Jetzt verlangte Vigerius, B. v. Senigaglia, d. 9. Jun. 1546 zuerst die Bestimmung, daß die Bischöfe jure divino Residenz hielten (*Pallavicino l. VII. c.* 6. §. 3). An diese Forderung klammerten sich jetzt die Episkopalen an: denn den Pflichten jure divino mußten auch Rechte jure divino entsprechen, und alle päpstliche Dispensen, um zugleich mehrere Bisthümer innezuhaben, und wegen Nichtresidenz der Cardinäle mußten aufhören; die Legaten widersetzten sich deshalb beharrlich, und so blieb dieß der Zankapfel das ganze Concil hindurch. Am 30. Dec. hielt d. Cardinalis Giennensis eine ausführliche Rede (*Raynald.* 1546 *no.* 135), in welcher er besonders aus d. Cajetanus erwies, residentiam esse de jure divino, und nun folgten im Januar heftige Verhandlungen darüber (*le Plat III*, 478). Die spanischen Bischöfe übergaben den 3. Febr. 11 Artikel, *Sarpi lib. II. c.* 89, in welchen sie darauf drangen, daß die Residenz der Bischöfe de jure divino sey, daß Niemand, auch nicht die Cardinäle, mehr als ein Bisthum haben dürfe, daß überhaupt alle Pluralität der Beneficien aufhören, und die Besetzung der geistl. Stellen von einer vorhergegangenen Prüfung abhängig gemacht werden müsse.

20) *Diarium Massarelli* über die Generalcongregation v. 8. Febr. 1547 b. *Raynald.* 1547 *no.* 31: Rev. D. Card. de Monte confessus est Ecclesiam Dei indigere reformatione, et quod nemo magis eam cupiat, quam Pontifex, et ipsi Rev. DD. Legati: verum ea statuenda sunt, quae executioni demandari possunt; non, cum reformare volumus orbem christianum, in scandalum ponamus, dum praesertim praeterito et praesenti providere intendimus, in quo multorum jura offendentur. Sed id inprimis attendendum est, quod, licet aliqui dixerint, quod Concilium non potest facere reformationem (qui fuerunt Episcopi Feltrensis, de Nobilibus, et Chironensis), hoc verum non est, quia Concilium hoc legitime congregatum *omnia potest in his, quae sibi a Sua Sanctitate demandata*

Bischöfe die bischöflichen Rechte geltend machen [21]): die Legaten wußten die Reformbeschlüsse über Residenz der Bischöfe,

---

sunt, in aliis autem nihil potest. Si igitur Concilium procedere voluerit in his, quae in bullis Sanctissimi D. N. continentur, procedat, quia habebit ipsos Legatos promptissimos, *salva tamen semper auctoritate et praeeminentia Sedis apostolicae*, ut alia Concilia semper fecerunt, allegando exempla Nicaeni Concilii in multis canonibus (*can.* 6? s. Bd. 1. Abth. 2. §. 93. not. 1), et nonnullorum aliorum conciliorum. In his autem, quae Concilium non potest, et proprie spectant ad Pontificem, asserunt Legati, se paratissimos futuros mediatores, ut Sua Sanctitas ea concedat, quae a Sua Sanctitate petuntur.

21) Vgl. den Vorgang in der Congregation d. 24. Febr. 1547 nach den Acten d. *Raynald* 1547 *no.* 32. Es sollten den Bischöfen in ihren Diöcesen einige Rechte als Delegaten des Papstes übertragen werden. *Fesulanus* ex scripto recitavit, se valde condolere, Episcopos in propriis dioecesibus auctoritate aliena agere, hoc nequaquam ferendum esse ajebat, ut Episcopi apostolicam, i. e. alienam auctoritatem in gregem sibi commissum animadvertant. Quod, inquit, quam iniquum sit, non meis verbis, sed verbis Clementis Papae I. Pontificis attendite. Tunc alta voce clamavit Episcopus *Alifanus*, conversus ad Legatos, dixit, non esse ferendum Fesulanum in tanto consessu adversus primam sedem loquentem, petiitque dari sibi libellum, quem habebat Fesulanus in manibus, quoniam convincere volebat, verba illa haeretica esse. — Adversum quem *Calagurritanus* et *Giennensis* dixerunt, inconveniens esse in Synodo libertatem impedire, neque esse Alifani, aut alterius cujusque Praelati, dicentem impedire, vel de haeresi arguere, sed solum Rev. Praesidentium. *Albiganensis*, non, Patres, amplius Fesulanus, inquit, audiendus, quia relapsus est, sed acriter coërcendus. *Castellamarus*, nulla est, inquit, concilii amplius libertas. — *Hispani* omnes Fesulanum tuebantur, et cum eis *Senogalliensis*; contra *Albiganensis* et *Alifanus* clamabant, adeo ut prae clamore non facile dicentes audirentur. Isti, non esse quemquam adversus primam

Dispensen und Privilegien so zu leiten, daß die päpstliche Gewalt durch sie nicht geschmälert wurde [22]).

Schon früher war an eine Verlegung des Concils gedacht worden [23]); durch die Drohungen des Kaisers war dieselbe so lange gehindert, bis sein Feldzug nach Sachsen ihn entfernte. Jetzt erfolgte sie den 11. März 1547 [24]). Während nun Kaiser und Papst in sehr gereizter Weise über die Zurückverlegung des Concils nach Trident verhandelten [25]), fing der Erstere zum großen Misvergnügen des Letzteren an, die ihm nothwendig scheinenden kirchlichen Anordnungen in Deutschland selbst vorzunehmen, indem er im Mai 1548 den Protestanten das Interim Augustanum, und im Juni 1548 den Katholiken die formula reformationis vorschrieb [26]), worauf denn sogleich Provincial- und Diöcesanconcilien berufen wurden [27]), um die in der letzteren Formel vorgezeichneten

---

Sedem loquentem audiendum: alii libertatem Concilii laesam clamabant. Die Legaten stellten mit Mühe die Ordnung wieder her. Der erste Legat gab beiden Theilen Verweise, aber Albiganensem et Alifanum leniter corripuit, admonuitque, ut deinceps munus hoc redarguendi Praelatos non sibi assumerent: dagegen Fesulanum admonuit, ne toties repetitas cantilenas cum offensione aurium omnium bonorum repeteret.

22) So wurden die wichtigen Reformbeschlüsse Sess. VII., welche die tüchtige Besetzung und Verwaltung der geistlichen Aemter bezielten, und die Pluralität der Beneficien aufhoben, von vorn herein durch die Formel beschränkt: salva semper in omnibus Sedis apostolicae auctoritate.

23) Im August 1546 wurde sie nur durch ernste Drohungen des Kaisers verhindert, *Diarium Conc.* b. *Raynald* 1546 *no.* 127. *Laur. Pratanus* b. *le Plat VII, II*, 22 ss.

24) *Massarelli et Courtenbroschii acta p.* 101 (hinter Salig III). *Laur. Pratanus* b. *le Plat III, II*, 30.

25) Ranke's Fürsten u. Völker v. Südeuropa II, 255.

26) Abth. 1. §. 9.

27) Abth. 1. §. 9. not. 9. Auf denselben wurde vieles Gute be-

Reformationen einzuführen. Der Papst betrachtete dieß alles als Eingriffe in seine Rechte, mußte es aber dulden [28]). Der König von Frankreich war zwar auf Seiten des Papstes gegen den Kaiser [29]): dennoch verlangte er Reformationen, welche die päpstlichen Eingriffe sehr beschränkten, und deutete auf Selbsthülfe durch Provincialconcilien [30]).

---

schlossen. Vgl. *Syn. provinc. Moguntina ann.* 1549. *Capitula ad fidem pertinentia, cap.* 42. (*Hartzheim VI,* 574): Nos pravae superstitioni viam praecludere volentes, omnibus locorum Ordinariis injungimus, ut si forte in territoriis suis ad imaginem aliquam concursus fieri, et homines ad ipsius imaginis figuram respectum habere, et quasi quandam divinitatis opinionem illi tribuere animadverterint, ipsam imaginem — aut tollant, aut mutent, et aliam a prima, notabili quantitate differentem, reponant.

28) Abth. 1. §. 9. not. 5.

29) Abth. 1. §. 9. not. 6.

30) vgl. die Instruction des Königs an seine Gesandten in Bologna v. 12. Aug. 1547 b. *le Plat III,* 647. Er verlangt 1. Abschaffung der Annaten, 2. der Besetzung der Pfründen durch Prävention, 3. mehrerer anderer Misbräuche, z. B. der menses papales, der Zulassung von Streitsachen in Rom, Unionen von Beneficien, 4. der Dispensationen für Geld, 5. der Steuerfreiheit der geistl. Güter. Die franz. Bischöfe lehnten in einem Schreiben vom 29. Sept. 1548 (b. *le Plat IV,* 132) die Einladung ab, Einige aus ihrer Mitte nach Rom zu senden, um dort an Reformationsberathungen theilzunehmen: p. 138: Quamquam non negamus in restituendis moribus et excolenda disciplina christianae vitae operam optime poni universae Ecclesiae; hoc tamen et pars est altera eorum, quae proponebantur indicendo Concilio, et, si differri non possit, a singulis Metropolitanis ad veterum canonum severitatem commodius exigetur, et committendum nobis non videtur, ut superioribus maleficiis hoc adjungatur haud parvum malum, ut in sermones hominum malevolorum incurramus, nos nihil minus velle, quam corruptorum principiorum Ecclesiae administrationis medicinam, quam improbi-

§. 56.

Von 1551 bis 1562.

Zweite Periode des Concils v. 1. Mai 1551—28. Apr. 1552.

Julius III. [1]) (1550—1555) gab endlich dem Verlangen des Kaisers nach, und verlegte das Concilium wieder nach Trident, ungeachtet Frankreich, mit dem Papste wegen Parma in Streit, diese Verlegung nicht anerkannte, und mit einem Nationalconcilium drohete [2]). Päpstlicher Seits hielt

---

tatem nostram retractare et corrigi, quod solum summum concilium et suscipere et perficere queat, proinde subterfugere nos, nec ullo remedii generi acquiescere.

1) Vor seiner Wahl hatten die Cardinäle, und sonach auch er, demjenigen, welcher zum Papste gewählt werden würde, eine Reihe von Verpflichtungen aufgelegt, s. d. *Massarellus* (hinter Salig III) *p.* 188, u. A. 1. quod sacrosanctum Concilium universale pro haeresibus extirpandis et pro universalis Ecclesiae reformatione omni studio ac diligentia prosequetur; 2. quod omnem reformationem, quam per dictum Concilium juxta canonicas sanctiones et ss. Patrum decreta fieri contigerit, omnino ratam et gratam habebit; 3. quod, quantum in ipso erit, interim curabit, idque ad omnem sacri Romanorum S. R. E. Cardinalium collegii, vel ab eis ad id deputatorum qui ex nunc nominentur requisitionem, ut Curia Romana reformetur. Die übrigen waren meistens zum Vortheile der Cardinäle, u. auch die obigen hatten wohl nur den Zweck, den Papst in größere Abhängigkeit von den Cardinälen zu bringen.

2) Jac. Amyot erschien als franz. Gesandter in Trident, und mußte dort protestiren (Acten b. *Raynald.* 1552 *no.* 32. *le Plat IV*, 241), ne Regi gravissimis bellicorum motuum difficultatibus implicato necesse esset Tridentum ad Concilium mittere suae ditionis Episcopos, quippe quibus nec liber nec tutus eo pateret accessus, neve id ipsum Concilium, a quo excluderetur invitissimus, generale totius Ecclesiae catholicae aut haberetur aut appellaretur; — denique neque Concilii hujusmodi — decretis aut ipse, aut populus Gallicus, aut ulli Gallicae Ec-

man das Verfahren fest, vorzugsweise Glaubenssachen entscheiden zu lassen, und alle die päpstliche Auctorität berührende Reformen zurückzuweisen [3]): der jetzt vorsitzende Legat **Crescentius**, Cardinal S. Marcelli, der das engste Vertrauen des Papstes genoß, trat allen Reformforderungen höhnend und schroff entgegen [4]). In den Feststellungen der

clesiae Praelati et ministri in posterum tenerentur: imo vero se testari palam ac denuntiare, ad eadem se remedia ac praesidia descensurum, si necesse videretnr, quibus majores sui Francorum Reges in re consimili causaque uti consuevissent; nec sibi quidquam antiquius fore, secundum fidei ac religionis integritatem, libertate et incolumitate Ecclesiae Gallicae. Von Frankreich veranlaßt verweigerte auch die Schweiz die Beschickung des Concils, s. Chr. W. Glück's gesch. Darstellung der kirchl. Verhältnisse d. kathol. Schweiz bis zur Helvetik, Manheim 1850. S. 330.

3) Vgl. die Instruction des Papstes an den Legaten b. *Sarpi lib. IV.* c. 28.

4) Als der kaiserliche Botschafter Don Franc. de Toledo auf Vornahme der Reformation drang, zeigte ihm der Legat im größten Geheim ein Schreiben des Kaisers an den Papst (s. Vargas Schreiben an Granvella, *Vargas lettres et mémoires p.* 63): Si la lettre est véritable, sa Majesté a promis, qu'on ne procédera à la réformation, qu'autant que le Pape le trouvera bon, et qu'elle fera en sorte que les Evêques ne s'opposeront point à sa Sainteté, et qu'ils laisseront passer tout ce qu'elle voudra. Der Brief war ohne Zweifel ächt, und von dem Kaiser geschrieben, um den Papst zur Berufung des Concils zu veranlassen, und ihn von Frankreich fern zu halten. Vargas schreibt 12. Oct. 1551, *p.* 147: Le Légat est absolnment le maitre du Concile. Il empêche mesme que certaines choses ne passent, qnoique le Pape veuille bien les accorder. Der Bisch. v. Orense an dems. Tage *p.* 158: Les Présidens du Concile ne font paroitre ni zele, ni empressement pour la reformation du Clergé. Ils declarent sans façon que nous devons nous contenter de ce qu'on voudra bien nous accorder, sans qu'il nous soit permis d'ouvrir la bouche, pour demander quelque chose de plus.

Dogmen ließ er mit der Lehre von den Sacramenten fortfah-

Vargas 12. Nov. 1551 p. 188: Le Légat va toujours son chemin. Il se met au large et se tire d'embarras en consumant le temps à faire disputer les théologiens, et à tenir des congrégations sur ce qui regarde les dogmes. On s'attend bien, qu'à la dernière heure, avant la Session, il viendra vite et d'un air empressé proposer quelque chose de spécieux pour la réformation, et de bien concerté en apparence. On n'aura pas le temps de le lire, ni de le bien comprendre. Tout cela ne servira qu'à donner encore de la confusion au Concile et de nouveaux sujets de raillerie. Les paroles et les remonstrances sont fort inutiles ici. Je crois, qu'elles ne le sont pas moins à Rome. Ce sont des aveugles. Ils ont pris une ferme résolution de ne penser qu'aux interets de la chair et du monde. Que tout périsse, ils ne s'en embarrassent nullement. p. 191: Le Concile ne peut rien faire par lui mesme. On l'a dépouillé de son autorité. Il n'y a point de liberté. Le Légat est le maitre, il tient tout dans sa main. Aprés cela on ne doit plus s'étonner de rien. Vargas den 26. Nov. 1551 p. 209 sagt, daß der damalige Papst, Julius III., als früherer Cardinallegat auf dem Concilio den Bischöfen vorgeschlagen habe, de leur céder à deux conditions le droit de pourvoir seuls à tous les benéfices à charge d'ames. La première, que toutes les expéditions s'en feroient en cour de Rome, c'est-à-dire, que l'argent nécessaire pour être pourvû de ces benéfices seroit porté à Rome: ces Messieurs pensent toujours à cela. L'autre condition, c'étoit que le droit de pourvoir à tous les autres benéfices, sans charge d'ames, demeureroit uniquement au Pape. Darauf wolle auch der gegenwärtige Legat hin, wolle sich aber von den Bischöfen darum bitten lassen. — Der Legat schlug über Commenden die Bestimmung vor (p. 253), qu'on ne pourra pas donner un Evêché en commende à ceux, qui n'auront pas atteint l'âge compétent. Dadurch wären insbesondere die Commenden der Cardinäle gesichert worden. Viele Prälaten widersprachen (Vargas an Granvella, 26. Nov. 1551 p. 235): L'Evêque de Verdun, homme pieux et sincère, dit entre les autres, qu'une pareille réformation ne feroit aucun fruit,

ren [5]); aber auch dabei fehlte es so wenig an Eigenmächtig-

qu'elle étoit indigne du Concile, et qu'elle ne convenoit point au temps présent. Il ajoûta, que les Commendes sont un gouffre qui engloutit les biens de l'église; mais comme il lui arriva de dire, que la réformation proposée n'étoit qu'une *pretenduë réformation*, un des jours suivans le Légat de dessein prémédité s'emporta si fort contre l'Evêque de Verdun, qu'il lui dit des choses tout à fait desobligeantes, injurieuses, et contraires au respect dû à l'assemblée, et à la liberté qu'on devroit avoir dans le Concile, si Dieu l'eust bien voulu permettre. Ce Prélat fut traité *d'etourdi*, *de sot*, *de jeune homme*. On lui dit encore je ne sais quelles autres injures, on ne lui permit pas de répondre, enfin on le menaça, qu'on sauroit bien le punir. Vargas berichtet 20. Jan. 1552 *p.* 425, wie der Legat in die Lehrbestimmung über das Sacramentum Ordinis die ausschweifendsten Anmaßungen des Papstthums habe einzuschwärzen versucht, nämlich die Sätze *p.* 432: Ut illa (coelestis Hierusalem) sub uno supremo Rectore varios et diversos ministrantium continet ordines, ita visibilis Christi Ecclesia summum ipsius Vicarium pro unico et supremo capite in terris habet. Cujus dispensatione sic reliquis omnibus membris officia distribuuntur, ut suis quaeque in ordinibus et stationibus collocata, munera sua in totius Ecclesiae utilitatem cum maxima pace et unione exequantur. Außerdem wollte der Legat noch einen Artikel einrücken (*p.* 428), qui décide la question de la superiorité du Pape au-dessus du Concile. Einige Mitglieder der Commission wollten dieß durch allerlei Vorstellungen abwehren: l'Evêque d'Orense aiant dit seulement, qu'il doutoit de la vérité de cet article, et qu'il vouloit examiner, le Légat lui a repondu d'une manière insolente et injurieuse: celui qui doute en matière de foi est hérétique, et dès là vous en êtes un. Die Ankunft der protestantischen Gesandten nöthigte zwar diese Berathungen aufzuschieben (*p.* 491): indessen später kam der Legat auf dieselben zurück, und wollte jene Sätze durchsetzen (Vargas 28. Febr. 1552 *p.* 548). Erst der Zug des Churf. Moritz machte diesen Bestrebungen ein Ende.

5) *Sess. XIII.* 11. Oct. 1551 *de Eucharistia*, *Sess. XIV.* 25. Nov. 1551 *de poenitentia et extrema unctione.*

keit des Legaten [6]) als an Streitigkeiten der Theologen. Als daher die Gesandten von Würtemberg und Sachsen (24. Jan. 1552) ein von dem päpstlichen Einflusse befreietes Concilium verlangten [7]), so freueten sich viele Bischöfe darüber, daß

---

6) Vargas an Granvella, 26. Nov. 1551, am Tage nach Sess. XIV. (*lettres et mémoires p.* 233): La chose qui se présente maintenant à mon esprit, c'est la manière, dont on traite les dogmes. Je vous ai deja écrit, qu'on se précipite, qu'on examine peu les questions, et qu'on ne communique rien aux théologiens èclairés qui sont ici. La doctrine n'étoit pas encore achevée le soir avant la session. Plusieurs Evêques donnerent leurs suffrages et dirent leur Placet sur des choses, qu'ils n'entendoient pas, et qu'ils n'étoient pas mesme capables d'entendre. Les Docteurs de Louvain, les théologiens qui sont venus avec l'Electeur de Cologne, et quelques uns de nos Espagnols ont été fort mécontens de certains endroits de la doctrine du Concile, et ils en ont déclaré leur sentiment. (Ihre Erinnerungen s. b. *Sarpi lib. IV. c.* 21) *p.* 234: Voici une fort méchante affaire à mon avis. Si elle commence une fois à se divulguer, et si ces théologiens mecontens viennent à faire quelques démarches, c'en est assez pour décrier tout ce qui se fait à présent, et ce qui a été deja fait. Der Legat war darüber sehr bestürzt, *p.* 247, er ließ keine Abschriften von den Beschlüssen der letzten Session nehmen, und berief die Doctoren von Löwen und Cöln zu sich, pour leur donner satisfaction, et pour empêcher, que l'affaire n'aille plus loin. Die anstößigen Artikel wurden heimlich geändert (*p.* 249).

7) Die würtembergischen Gesandten klagten (*Raynald* 1552 *no.* 14. *le Plat IV*, 462), quod ad audiendam theologorum explicationem nondum sint ordinati et constituti ex utriusque partis consensu idonei judices aut arbitri, qui de praesenti controversia religionis legitime juxta scripta prophetica et apostolica, et juxta verum verae Ecclesiae catholicae consensum cognoscant. Nam cum illustrissimus Princeps noster intellexerit, maximam partem doctrinae suorum theologorum pugnare cum doctrina et sententia Pontificis Romani et eorum Episcoporum, qui sunt Romano Pontifici juramentis et aliis

damit Gegenstände, welche sie nicht berühren durften, dennoch zur Sprache kommen würden [8]): der Legat dachte dagegen

obligationibus addicti; nullo jure, nulla aequitate fieri potest, ut Pontifex et Episcopi ejus in hac causa, in qua ipsi sunt pars, sive accusatores sive rei, pro idoneis judicibus aut arbitris agnoscantur. Sie verlangten daher, daß die bisher in Trident gefaßten Beschlüsse aufgegeben, und dagegen die oben bezeichneten idonei jndices berufen würden. Die sächsischen Gesandten (*Raynald* 1552 *no.* 15. *le Plat IV*, 466) beklagten sich darüber, daß von wenigen Prälaten die früheren Beschlüsse gefaßt seyen, ohne die protestantischen Theologen zu hören, und verlangten, daß die Verhandlungen über dieselben von neuem aufgenommen würden. Cum autem et jura et Concilia, tum Constantiense tum Basileense, expresse constituerint, quod in causis fidei, et quae ipsum etiam Pontificem contingunt, Pontifex Concilio subjectus, et Concilium supra Pontificem sit et esse debeat, conveniens fuerit, illud hoc etiam in loco omnino servare et ante omnia confirmare, sicut in Basileensi synodo factum est, — ut per hoc Praelati ac reliqui in Concilio, cujuscunque gradus ac ordinis fuerint, a suis juramentis, quibus Pontifici obstricti fuerint, quantum ad Concilium et causas in eo tractandas, liberi sint. Et censet Princeps noster, quod hujusmodi liberatio, etiam sine expressa Pontificis relaxatione, sequatur clare ex conclusis Basileensis Concilii.

8) Der Bisch. v. Orense an Granvella, d. 24. Jan. 1552. (*Vargas lettres p.* 468): Les Envoiez du Duc Maurice de Saxe, et ceux du Duc de Virtemberg ont dit aujourd'hui fort au long en pleine Congrégation ce que nous n'osons pas dire nousmesmes sur le chapitre de la réformation. Ils ont parlé, et parmi quelques mauvais endroits il y en avait un si grand nombre de bons dans leurs discours, qu'on a eu raison de prendre la précaution, que le peuple ne les entendist pas. Ils ont presenté des articles touchant la réformation. Les Evêques souhaitent fort, qu'on leur donne la liberté d'opiner sur chacun en particulier, parceque c'est le moien de faire quelque chose d'utile pour le service de Dieu. Malvenda an Granvella, d. 27. Jan. (*p.* 487): On dit qu'il y a des articles

jenen Forderungen gegenüber die päpstliche Allgewalt beschließen zu lassen [9]). Da aber wurde durch den Zug des Churfürsten Moriz [10]) wiederum eine Vertagung des Concils veranlaßt (28. Apr. 1552).

Nachdem der apostolische Marcellus II. und die Reformhoffnungen, welche sich an ihn knüpften, in wenigen Tagen vorübergegangen waren, wurde Paulus IV. Papst (1555—1559), jener mönchisch strenge Stifter der Theatiner, und grausame Inquisitor, welcher jetzt in starrem und leidenschaftlichem Eigenwillen die Forderungen der Zeit zu bekämpfen, und die alte Papstherrlichkeit wiederherzustellen unternahm, aber die Vergeblichkeit dieser Bemühungen bitter empfinden mußte [11]). Er protestirte gegen den Augsburger Religionsfrieden und den Uebergang der Kaiserkrone von Karl auf Ferdinand; mußte aber dafür von Deutschland aus unangenehme Wahrheiten über die Gränzen der päpstlichen Gewalt vernehmen [12]). Indem er die Spanier mit Hülfe der Franzosen aus Italien verdrängen wollte, hatte er es nur der spanischen Ehrfurcht gegen den römischen Stuhl zu danken, daß er, von dem Herzoge von Alba in Rom eingeschlossen, einen milden Frieden erhielt [13]). Dagegen entfernte er die neue Königinn von England Elisabeth durch seine zurückstoßende Erwiderung auf ihre Annäherung für immer von der

---

importans pour la réformation dans ce que les Envoiez de Virtemberg ont demandé. Je vois, que cela fait plaisir à plusieurs Prélats. Ils sont bien aises, que les Protestans proposent ces choses, puisque les Evéques n'ont pas la liberté d'en parler.

9) s. Vargas Briefe v. 20. Jan. 1552 u. ff. oben not. 4.

10) Abth. 1. §. 9. not. 33.

11) Ranke's Fürsten u. Völker von Südeuropa II, 279.

12) Abth. 1. §. 11. not. 1 ff.

13) Ranke a. a. O. S. 295.

römischen Kirche [14]). Die Absicht anstatt des Tridentinischen Concils eine Lateransynode zu berufen [15]), mußte er aufgeben. Die Reformation wollte er ohne Concilium bewirken [16]), und begann sie von seinem Standpuncte mönchischer Beschränktheit und päpstlichen Machtgefühls: er schärfte die Inquisition [17]), verordnete eine strengere Kirchenzucht, auch ge-

14) s. oben §. 28. not. 10.

15) *Sarpi lib. V. c.* 23. *Pallavic. lib. XIII. c.* 17.

16) *Sarpi lib. V.* c. 22. Er setzte zu diesem Zwecke eine zahlreiche Congregation ein, und als man ihn auf die Nothwendigkeit hinwies, die Reformation dem Concilio zu überlassen, erwiderte er mit Heftigkeit, qu'il n'avoit point besoin de Concile, et qu'il étoit au-dessus de tous; — que c'étoit une chose fort inutile d'envoyer dans les montagnes une soixantaine d'Evêques des moins habiles, et une quarantaine de Docteurs des moins éclairés, comme on avoit fait déja deux fois, et de croire que ces gens-là fussent plus propres pour reformer le monde, que le Vicaire de Jesus Christ assisté de l'avis de tous les Cardinaux qui sont les colonnes de toute la Chrétienté et l'élite de toutes les nations chrétiennes, et des conseils des Prélats et des Docteurs qui sont à Rome, et qui sont les plus savans qui soient au monde, et en beaucoup plus grand nombre qu'on ne pouvoit jamais en envoyer à Trente.

17) Die Bulle *Cum ex Apostolatus officio* v. 1. März 1559, im Bullarium und b. *Raynald* 1559 *no.* 14, erneuert und bestätigt alle früher gegen Ketzer ausgesprochene Strafen, und setzt alsdann gegen alle in Ketzerei oder Schisma gefallene geistliche und weltliche Großen (also auch gegen Duces, Reges et Imperatores) fest, daß sie ihrer Besitzungen und Rechte verlustig gehen sollen, ad illa de caetero inhabiles et incapaces, habeanturque pro relapsis, — perinde ac si prius haeretici hujusmodi in judicio publice abjurassent; nec ullo unquam tempore ad eorum primum statum — rehabilitari possint, quinimo saecularis relinquantur arbitrio potestatis, animadversione debita puniendi, nisi apparentibus in eis verae poenitentiae indiciis — ex ipsius Sedis benignitate et clementia in aliquo Monasterio — ad per-

gen Geistliche [18]), und ließ einen **index librorum prohibitorum** 1557 (neue Aufl. 1559) erscheinen [19]): aber diese Anordnungen wirkten über Italien nicht hinaus. Um so mehr dachten daher die Landesfürsten daran, ihren Kirchen selbst zu helfen. Schon Julius III. hatte sich dadurch verletzt gefühlt, daß der König Ferdinand durch den Jesuiten Canisius einen Katechismus anfertigen ließ, und nach demselben das Volk zu unterrichten befahl (1554) [20]): noch mehr Ursach zu klagen hatte Paulus IV., als derselbe Fürst und der Herzog von Baiern (1556) ihren Unterthanen das Abendmal unter beiden Gestalten gestatteten [21]). Polen dachte an ähnliche Concessionen, und an ein Nationalconcil [22]). Paulus IV. hatte durch sein Benehmen so aufgeregt, daß Pius IV. (1559—1565), geleitet von seinem Neffen, dem frommen und

---

agendam perpetuam in pane doloris et aqua moestitiae poenitentiam retrudendi fuerint. Noch sterbend (Cardinalibus) sanctissimum Inquisitionis officium, quo maxime religio asseritur, opprimunturque haereticorum impii conatus ac insidiae, enixe commendavit (*Raynald.* 1559 *no.* 35).

18) Ranke II, 303.

19) Den ersten Index hat der päpstliche Legat in Venedig Joh. della Casa 1549 herausgegeben, s. Schelhorn's Ergötzlichkeiten II, 3. Ueber den Index Paulus IV. s. Schelhorn I, 4. vgl. Abth. I. §. 19. not. 35.

20) Ferdinands Verordnung vom 12. Aug. 1554 in *Goldast const. imp. III*, 566. Philipp II. führte ihn 1557 auch in den Niederlanden ein, s. das Edict bei *le Plat IV*, 606. Die baierischen Herzoge ließen Postillen anfertigen, und wiesen den Klerus an, dieselben zu gebrauchen, Winter's Gesch. d. evangel. Lehre in Baiern II, 38.

21) Abth. 1. §. 11. not. 6.

22) s. Abth. 1. §. 15. not. 10. Krasinski's Gesch. der Reformation in Polen, a. d. Engl. v. Lindau (Leipzig 1841) S. 111. Strenges Strafschreiben des Papstes an den König b. *Raynald* 1556 *no.* 34.

eifrigen Carlo **Borromeo**, Cardinal und Erzb. v. Mailand († 1584)[23], nur auf Beschwichtigung denken mußte, als er von Frankreich und Deutschland um die Zusammenberufung eines ganz neuen von Trident unabhängigen Concils angegangen wurde. Denn Frankreich drohete zugleich mit einem Nationalconcilio[24]), Kaiser Ferdinand verlangte die Bewilligung des Laienkelchs und der Priesterehe[25]). Pius IV. eilte, um

---

23) *J. P. Glussianus de vita et rebus gestis s. Car. Borromaei, Mediol.* 1751.

24) Ueber das neue Generalconcil s. das Schreiben des Königs an s. Gesandten bei dem Kaiser v. 24. Jun. 1560 s. *le Plat IV*, 626. — In der Versammlung von Notabeln in Fontainebleau 1560 trugen zwei Bischöfe darauf an, daß Frankreich durch seine Bischöfe seine Kirche reformire, weil von Rom nichts zu erwarten sey (Abth. I. §. 22. not. 3 u. 4). Dann schrieb der König für den Jan. 1561 eine Generalversammlung der Bischöfe aus (*le Plat IV*, 650), pour conferer, consulter, et adviser ce qu'ils connoistront digne d'estre proposé audit concile general, si tant est qu'il se tienne bientost, et neantmoins cependant resoudre ensemble tout ce qui pourra toucher pour nostre regard la réformation d'icelles églises. Es wurde auch nachher oft wiederholt, daß, wenn ein freies Generalconcil nicht bald zu Stande käme, Frankreich sich mit einem Nationalconcilio helfen müsse, Schreiben des Königs Carls IX. (d. i. seiner Mutter Catharine v. Medici) an den franz. Gesandten bei dem Kaiser v. 24. Dec. 1560 (*le Plat IV*, 669), an den Gesandten in Rom v. 31. Dec. 1560 (*l. c. p.* 672). In dem letztern Schreiben *p.* 671: Pour mon regard j'ai le dit lieu de Trente bien agreable, et n'aye pas grande occasion de m'arrester, si l'ouverture du dit Concile se fait par continuation ou nouvelle indiction, vû mêmement que sadite Sainteté est en volonté, ainsi qu'elle m'a fait dire, d'accorder que les determinations ja faites audit premier Concile de Trente se puissent de nouveau dispnter et debattre.

25) Die erstere besonders seines Sohnes Maximilian wegen, s. Schreiben an den Papst v. 6. März 1560 (*Literae secretiores Ferd. I. Imp. pro obtinenda Eucharistia sub utraque, e Museo J. A.*

drohende Gefahren abzuwenden, das Concilium nach Trident

Schmidii. Helmst. 1719. 4. *p.* 8): Non possumus — Sanctitatem Vestram — celare, nos comperisse, quod eidem Serenissimo filio nostro Regi Bohemiae maximum scrupulum injecerit communio sacrosanctae Eucharistiae sub una specie, adeoque Dilectionem ejus valde inclinare ad communionem sub utraque specie, quam nimirum institutioni Christi consentaneam et in primitiva Ecclesia non inusitatam fuisse intendat. — Unde postea evenit, — quod Dilectio ejus triennium fere a communione sacrosanctae Eucharistiae prorsus abstinuerit, donec tandem nos in praesentiarum officiocissime rogaverit, — vellemus illi apud Sanctitatem Vestram benignam dispensationem impetrare, qua ei sub utraque specie communicare liceat. — Si quis modus aut ratio inveniri potest, qua huic negotio queat consuli et caveri, ne idem filius noster, desperato Sanctitatis Vestrae — auxilio et solatio, sese dogmatis et sectis, cum catholica et orthodoxa religione nostra pugnantibus, totum adjungat atque addicat, — magnopere equidem — Sanctitatem Vestram rogatam volumus, ut hujus rei — benignam rationem ducere — dignetur. vgl. Abth. 1. §. 11. not. 11. — Der *Discursus Caesareae Majestatis in negotio Concilii praesentatus domino Nuntio apostolico d.* 20. *Jun.* 1560, von welchem *Pallavicino l. XIV. c.* 13. *no.* 9 *ss.* und *Raynald* 1560 *no.* 55. blos Auszüge geben, vollständig in *Planckii anecdota ad hist. Conc. Trid. fasc. XVII—XX.* U. A.: *XVIII*, 6: Sexto cum videatur Sanctitas ejus eo animo esse, ut velit, sublata suspensione Concilii Tridentini in duos annos facta, id ipsum Concilium prosequi, Caes. Majestati in hoc quoque articulo magnae difficultates occurrunt, non quidem sua ipsius causa, quae pro sua parte hic non cogitat impugnare vel labefactare illius Concilii decreta, sed propterea, quod Majestas sua non intelligit, quomodo ea continuatio seu prosecutio fieri queat. Nam obstare videtur primum impedimentum loci ad celebrationem Concilii incommodissimi. Deinde, quod antea Principes et Ordines Augustanae Confessionis dicuntur non fuisse sufficienter auditi, quos certe audiri oportet, si quis fructus Concilii extare debebit. Praeterea non credit

Majestas sua Caesarea, quod iidem adversarii unquam recepturi vel admissuri sunt acta et decreta in illo Concilio edita, si ita simpliciter eis obtrudantur, ademta omni potestate et facultate opponendi, quae contra illa opponere praetendunt. Ad haec — cavenda erit disputatio et contentio cum Principibus quibusdam catholicis (Frankreich f. oben *not.* 2), qui protestatione interposita eam Synodum noluerunt pro Concilio agnoscere, sed eam duntaxat pro conventu particulari habuerunt, in quo et plerique Principes prorsus non comparuerunt, cum fortasse non sint defuturi, qui velint praetendere, paucorum illorum qui adfuerunt praesentiam universitati praejudicare non potuisse. Dann folgt der Antrag, die nöthige Reformation, insbesondere des Klerus, vorzunehmen, ohne das Concilium abzuwarten, *fasc. XIX*, 5: Sunt denique, qui in tanta rerum perturbatione et tam celebrandi quam exequendi Concilii difficultate et incertitudine — pro conservanda simul atque instauranda religione catholica nonnihil de severitate canonica remittendum, adeoque non tam populo, quam etiam Clero propter cordis eorum duritiem in nonnullis gratificandum esse putant. — Cujusmodi inter alios sunt praecipui duo articuli, de communione sub utraque laicis, et de conjugio Clericis permittendo. — Prioris autem articuli de communione status non ex eo pendet, an non liceat communicare sub altera tantum; vel etiam, an non sub qualibet specie contineatur et sumatur totus et integer Christus: — sed an Ecclesia tanquam benignissima mater tum ad consolandas multorum infirmas conscientias, tum etiam ad convincendam multorum superstitiosam vel etiam malitiosam curiositatem pro praesentis temporis iniquitate non aeque justas habeat causas relaxandae Constantiensis prohibitionis (Bd. 2. Abth. 4. §. 145. not. f.) et restituendi calicis, ac olim adimendi habuerit; et an non magis ex reipublicae et religionis dignitate sit, cuique Christiano libertatem permitti usque ad decisionem Concilii hoc vel illo modo — sumendi: et hac ratione consociare Ecclesias, quae nunc disjunctae — sunt, quam eadem libertate ademta eos, qui sumunt utramque, ab Ecclesiae communione arceri, eisdemque hac occasione ad enormissimas quasque sectas prolabendi frena laxare. Posterioris vero ar-

von neuem zu berufen (29. Nov. 1560) [26].

Indessen hatte sich die Gesellschaft der Jesuiten weit verbreitet, und war zu der bedeutendsten Stütze des Papstthums erwachsen. Die streng militairische Ordnung derselben, wie Ignatius sie beabsichtigte, ließ sich, namentlich in der Ferne, erst allmählig geltend machen: Rodriguez, welcher den Orden in Portugal zahlreich und mächtig gemacht hatte, handelte dort sehr unabhängig und mußte 1552 abberufen werden [27]. Indessen nach dem Tode des Ignatius (31. Jul. 1556)

---

ticuli de conjugio Clericorum difficilior apparet resolutio. — Verum cum natura imitatrix sit vitiorum, — paucique sine carnis delicto reperiantur; — Sanctissimo Domino nostro deliberandum erit, an expediat, istam clericalis continentiae legem pro praesentis temporis conditione usque ad Concilii definitionem paterna dispensatione seu dissimulatione relaxare, quam eadem mordicus retenta sacerdotum ordini laqueum injicere, ac impurissimo coelibatui, nefandaeque scortationi contra divinum praeceptum fenestram aperire. Quo magis enim ecclesiastici bonis abundant temporalibus, hoc minus videntur gravandi esse castitatis voto vel lege, aut certe eorum statum ad paupertatem Ecclesiae primitivae redigendum esse. Der Papst bestand in seiner Erwiderung v. 30. Aug. (b. *Raynald.* 1560 *no.* 56) auf Fortsetzung des Concils von Trident, und verwies den Kaiser mit seinen beiden Anträgen auf dieselbe.

26) Die Bulle Ad Ecclesiae regimen (in b. *Canones et Decreta Conc. Trid.*) vermied den Ausdruck, daß eine continuatio Concilii beabsichtigt werde, berief aber doch sacrum oecumenicum et generale Concilium, sublata suspensione quacunque nach Trident. *Acta Conc. Trid. a Gabriele Card. Paleotto descripta, ed. Jos. Mendham* (*Lond.* 1842) *p.* 14.

27) *Orlandinus lib. XII. no.* 54 *ss.* Rodriguez hatte eine große Zahl in die Gesellschaft aufgenommen, aber die Zucht ganz verfallen lassen. Als er nach seiner Abberufung sich in das Collegium in Coimbra zurückzog, entstand dort eine förmliche Empörung gegen die neue Ordnung: gegen Ignatius selbst wurden dem Könige und den vornehmsten Männern Verläumdungen hinterbracht (*no.*

wurde der schlaue Lainez General, und ließ die von jenem hinterlassenen Constitutionen berathen und als Grundgesetz der Gesellschaft annehmen (1558)[28]: so erhielten die Ordnungen

---

60): eum ambitione ductum neptem suam in matrimonio collocandam Joanni Borgiae curasse, quem Societatis edidisse jam vota Gomius affirmabat. Pecunias e Lusitana provincia, ut aliis provinciis consuleret, avertisse: qua in re cum gravem adversarium Simonem (Rodericium) haberet, eum a provinciae gubernaculis dejecisse etc. Indessen wußte Ignatius den König für sich zu gewinnen, und die Jesuiten in Coimbra büßten freiwillig, indem sie sich geißelnd durch die Stadt zogen (*no.* 62). Ignatius schrieb damals die *Epistola de veritate obedientiae ad fratres in Lusitania*, 7. *Kal. Apr.* 1553, welche den *Regulis Soc. J.* angehängt ist.

28) Dieselben blieben lange Zeit Geheimniß, selbst den Jesuiten der niedern Grade. *Declarationes in examen generale* c. 1: Non oportebit Constitutiones universas ab iis, qui novi accedunt, legi, sed compendium quoddam earum, ubi quisque, quid sibi observandum sit, intelligat. Daher wurden als Auszüge aus den Constitutionen die *Regulae* angefertigt, theils *Regulae communes*, theils *Regulae* für die einzelnen Aemter und Classen, welche zusammen die *Regulae Soc. J.* bilden. *Reg. comm.* 38: Nemo quae domi acta vel agenda sunt, externis referat, nisi Superiori id probari intelligat. Constitutiones vero aliosve hujusmodi libros aut scripta, quibus Societatis institutum vel privilegia continentur, nonnisi ex superioris expresso consensu iis communicet. *Sarpi od Leschasserium*, 14. *Aug.* 1612, in Le Bret's Magazin f. Staaten- u. Kirchengesch. IV, 580: Jesuitae, ut audivi, societatis constitutiones et privilegia non imprimunt, nisi in Romano Collegio, neque exemplaria permittunt nisi probatis ex societate. Impressionem anni 1606 nunquam videre potui, licet omnia susque deque moverim, ut exemplar nancisci possem. *Joh. de Palofox ad Innocent. P. X.* in *Liberii Candidi tubo altera majorem clangens sonum* (*Argent.* 1715. 12.) *p.* 441: Quae alia religio occultas proprias constitutiones habet, privilegia reclusa, institutiones velatas, et omnia, quae ad eorum pertinent directionem, tanquam

derselben eine feste, überall gleichmäßige Gestalt. Losreißung von allen andern Banden, um ganz der Gesellschaft anzugehören [29]), war die Bedingung des Eintritts: unbedingter Gehorsam gegen die Obern [30]), um völlige Einheit des Han-

---

mysterio aliquo obvoluta abscondit? — In Jesuitica Societate plures sunt, etiam professi, qui ignorant constitutiones proprias, privilegia et institutiones, quibus nomen adscribant. Zu den Constitutionen und Regeln kamen alsdann noch die *Decreta Congregationum generalium*, die *Ordinationes Praepositorum generalium* und die *Ratio studiorum*. Diese so wie die *Literae apostolicae*, *quibus institutio*, *confirmatio*, *et varia privilegia continentur Soc. J.* und die *Exercitia spiritualia Ignatii* wurden lange einzeln gedruckt, endlich aber vereinigt als *Corpus institutorum Soc. Jesu*, *Antverp.* 1702, 2 *voll.* 4. und *Institutum Soc. Jesu*, *Pragae* 1752, 2 *voll. fol.*

29) *Examen generale c.* 4. *no.* 7 (vor den *Constitutiones*): Unusquisque eorum, qui Societatem ingrediuntur, consilium illud Christi sequendo: *Qui dimiserit patrem etc.* existimet, sibi patrem, matrem, fratres, et sorores, et quidquid in mundo habebat, relinquendum: imo sibi dictum existimet verbum illud: *Qui non odit patrem et matrem, insuper et animam suam, non potest meus esse discipulus.* Et ita curandum ei est, ut omnem carnis affectum erga sanguine junctos exuat, ac illum in spiritualem convertat, eosque diligat eo solum amore, quem ordinata caritas exigit. Dazu die *Declaratio:* Ut loquendi modus sentiendi modum juvet, sanctum est consilium, ut assuescant non dicere, quod parentes vel fratres habeant, sed quod habebant etc.

30) *Constitutionum P. VI. c.* 1: Versari debet ob oculos Deus creator ac Dominus noster, propter quem homini obedientia praestatur, — ita ut — exactissime omnes nervos virium nostrarum ad hanc virtutem obedientiae in primis Summo Pontifici, deinde Superioribus Societatis exhibendam intendamus: ita ut omnibus in rebus, ad quas potest cum caritate se obedientia extendere (dazu die *Declaratio:* hujusmodi sunt illae omnes, in quibus nullum manifestum est peccatum), ad ejus vocem, perinde ac si a Christo Domino egrederetur

(quandoquidem ipsius loco, ac pro ipsius amore et reverentia obedientiam praestamus), quam promtissimi simus, re quavis atque adeo littera a nobis inchoata necdum perfecta relicta; ad eum scopum vires omnes ac intentionem in Domino convertendo, ut sancta obedientia tum in executione, tum in voluntate, tum in intellectu sit in nobis semper omni ex parte perfecta; cum magna celeritate, spirituali gaudio et perseverantia quidquid nobis injunctum fuerit obeundo; omnia justa esse nobis persuadendo, omnem sententiam ac judicium nostrum contrarium caeca quadam obedientia abnegando, et id quidem in omnibus, quae a Superiore disponuntur, ubi definiri non possit (quemadmodum dictum est) aliquod peccati genus intercedere. Et sibi quisque persuadeat, quod qui sub obedientia vivunt, se ferri ac regi a divina providentia per Superiores suos sinere debent, *perinde ac si cadaver essent, quod quoquoversus ferri, et quacunque ratione tractari se sinit: vel similiter atque senis baculus, qui, ubicunque et quacunque in re velit uti qui eum manu tenet, ei inservit.* — Omnibus itidem maxime commendatum sit, ut multum reverentiae (et praecipue in interiori homine) suis Superioribus exhibeant, Jesum Christum in eisdem considerent ac revereantur, eosdem ex animo ut patres in eodem diligant, ac sic in spiritu caritatis in omnibus procedant, ut nihil ex externis vel internis eos celent. *Cap.* 5: Cum exoptet Societas, — suos omnes securos esse, vel certe adjuvari, ne in laqueum ullius peccati, quod ex vi Constitutionum hujusmodi aut ordinationum proveniat, incidant; visum est nobis in Domino, excepto expresso voto, quo Societas Summo Pontifici pro tempore existenti tenetur, ac tribus aliis essentialibus paupertatis, castitatis et obedientiae, nullas constitutiones, declarationes, vel ordinem ullum vivendi *posse obligationem ad peccatum mortale vel veniale inducere*, nisi *Superior ea in nomine Domini nostri Jesu Christi, vel in virtute obedientiae juberet.* Diese Stelle ist sehr häufig mißverstanden. Obligatio ad peccatum ist im Mönchslatein nicht Verpflichtung zu einer Sünde, sondern Verpflichtung bei einer Sünde, obligatio sub poena peccati, d. i. eine solche, deren Nichtbeobachtung als Sünde angerechnet wird: so ist *P. VI. cap.* 3. §. 8. qui

delns und aller Lehre zu erreichen [31]), war die erste Pflicht des Jesuiten: für alle Verhältnisse waren die genauesten Vorschriften gegeben [32]). Ihren bedeutendsten Wirkungskreis

---

ad peccatum obligare potest der Obere, vgl. *S. Francisci regula Tertiariorum* c. 20. (*Holsten. III*, 42) Caeterum in praemissis omnibus — nullum ad mortalem culpam volumus obligare. *Constitt. Praedicatorum* c. 5. (*Holsten. IV*, 13): praecepta obligantia ad mortale peccatum.

31) *Constitt. P. III.* c. 1. §. 18: Idem sapiamus, idem, quoad ejus fieri possit, dicamus omnes juxta Apostolum. Doctrinae igitur differentes non admittantur, nec verbo in concionibus vel lectionibus publicis, nec scriptis libris (qui quidem edi non poterunt in lucem sine approbatione atque consensu Praepositi generalis —); imo et judiciorum de rebus agendis diversitas, quae mater esse solet discordiae, et inimica unionis voluntatum, quantum fieri potest, evitari debet. *P. IV. c.* 5. §. 4: Sequantur in quavis facultate securiorem et magis approbatam doctrinam, et eos auctores, qui eam docent. *Cap.* 14: In theologia legetur (in den Collegien) vetus et novum testamentum, et doctrina scholastica *divi Thomae*; et in ea, quam positivam vocant, eligentur ii auctores, qui ad scopum nostrum magis convenire videbuntur.

32) *Regulae S. Jesu.* In denselben folgen nach einem Summarium Constitutionum zuerst Regulae Communes, dann die der einzelnen Verhältnisse, Regulae Provincialis, R. Praepositi u. s. w. Charakteristisch sind die *Regulae modestiae*. Es wird für den Umgang überhaupt modestia et humilitas conjuncta cum religiosa maturitate empfohlen, dann folgen diese speciellen Vorschriften: 2. Caput huc illuc leviter non moveatur, sed cum gravitate, ubi opus erit: et si opus non sit, teneatur rectum cum moderata inflexione in partem anteriorem, ad neutrum latus deflectendo. 3. Oculos demissos, ut plurimum, teneant; nec immoderate eos elevando, nec in hanc aut illam partem circumflectendo. 4. Inter loquendum, cum hominibus praesertim alicujus auctoritatis, non defigatur aspectus in eorum vultus, sed potius sub oculos. 5. Rugae in fronte, ac multo magis in naso, evitentur, ut serenitas exterius cernatur, quae interio-

fanden die Jesuiten in dem höheren Unterrichte der Jugend: ihre Collegien waren meistens der höhern Bildung überhaupt gewidmet, aber immer mit einer streng katholischen Grundlage in Lehre und Ordnungen: unter denselben nahm das 1551 gestiftete **Collegium Romanum** den ersten Platz ein [33]). Daneben wurde auf Ignatius Antrag von dem Papste Julius **III. 1552** das **Collegium Germanicum** in Rom als eine theologische Bildungsanstalt für Deutsche zur Vertheidigung des römischen Katholicismus in Deutschland gegründet und der Leitung der Jesuiten übergeben [34]), und wurde das Vorbild einer neuen Art von geistlichen Bildungsanstalten, der Seminarien [35]). Bald gewannen bei dem durch die neuen

ris sit indicium. 6. Labia nec nimis compressa, nec nimium diducta. 7. Tota facies hilaritatem potius prae se ferat, quam tristitiam, aut alium minus moderatum affectum.

33) *Ribadeneira* in *vita Ignatii lib. IV. c.* 3. (*Acta SS. Julii VII*, 735).

34) Den Plan desselben entwickelt Ignatius in d. Schreiben an s. Ordensbruder Le Jay v. 30. Jul. 1552, in Friedländer's Beitr. zur Reformationsgesch. Berlin 1837. S. 275. Nach der Stiftungsbulle v. 31. Aug. 1552 sollen deutsche Jünglinge in demselben gebildet werden sub magistris sive praeceptoribus eis per dilectos filios, Societatem de Jesu nuncupatam, constituendis, qui litteras humaniores trium linguarum, latinae, graecae et hebraicae, ac logicam, physicam et alias liberales disciplinas, et demum sacram theologiam publice legant et doceant, und sie besonders für geistliche Thätigkeit vorbereiten sollen, ut ipsi tandem —, tanquam fidei athletae, in suas regiones, ad alios exemplo vitae suae ad Christum trahendos, et qui id talentum acceperint, ad verbum Dei praedicandum et docendum, — necnon haeresum latens venenum deprehendendum, et errores apertos convincendum et resecandum — remitti et destinari possint. cf. *Ribadeneira lib. IV. c.* 6. *Jul. Cordarae Collegii Germanici et Hungarici historia libb. IV, Romae* 1770. *fol.* Das deutsche Collegium in Rom, Leipzig 1843.

35) s. unten §. 57. not. 33.

protestantischen Schulen zum Bewußtseyn gekommenen Mangel der Jugendbildung die jesuitischen Collegien unter den Katholiken großen Ruf und Zudrang: dadurch wurden aber die Jesuiten in den Stand gesetzt, die bedeutendsten Talente für sich zu gewinnen, und in der Jugend überhaupt eine schwärmerische Anhänglichkeit an die katholische Kirche und ihre Gesellschaft zu pflanzen[36]). Die Stufen des Ordens

36) Dazu wirkten besonders die **Exercitia spiritualia**: durch die Jugend wurde aber auch auf die Eltern gewirkt. Besonders begünstigten die Jesuiten ein zur Schau tragen äußerer Frömmigkeit in der Wiedererweckung alter abergläubischer Gebräuche, zu denen sie noch neue hinzu erfanden. So wallfahrteten ihre Schüler von Ingolstadt, wo damals die Reformation viele Anhänger hatte, nach Eichstädt zum Empfange der Firmung 1560 (*Orlandinus II*, 133): **Ibi cum s. Eucharistiam pie suscepissent, et rorem, qui e s. Walpurgae sepulcro stillat, recepto patriae more ad pudicitiam impetrandam religiose hausissent, bini ad summum templum admirante populo simulque Deo eique coetui bene precante singulari modestia processere.** Die Binde, welche über die mit dem heil. Chrisma gesalbten Stellen gelegt wurde, erlaubte der Bischof, um den Spott der Ungläubigen nicht zu reizen, alsbald wieder abzunehmen: sie trugen dieselbe aber 3 Tage hindurch. Wo sie ketzerischer Bücher habhaft werden konnten, verbrannten sie dieselben. In Wien veranstaltete der Rector 1. Jan. 1561 (*Orlandinus II*, 201) am Schlusse eines großen Gastmahls ein Spiel, wo aus einer Schüssel der Name eines der Anwesenden, aus einer zweiten ein Heiliger für denselben, und aus einer dritten ein von ihm zu verrichtendes gutes Werk gezogen wurden. Am Sonntage vor den Fasten zogen plötzlich durch den Speisesaal, wo die Schüler zum Mittagsessen versammelt waren, die Väter, ein Crucifix und einen Todtenkopf voran, singend und sich geißelnd; am folgenden Tage machten es ihnen die Schüler nach. Die Fasten wurden damals in Wien häufig nicht beobachtet: aber ein Jesuitenschüler ließ sich lieber aus dem väterlichen Hause stoßen, als daß er die Fasten brach. Indessen begnügte sich diese neue Schwärmerei nicht immer mit unschädlichen Uebungen und frommen Possen: in Polen

bildeten die Scholastici, die Coadjutores, und die Professi quatuor votorum [37]), zu denen noch geheimnißvolle Professi

---

begannen die Jesuitenschüler seit 1606 mit Mord und Brand gegen die Evangelischen zu wüthen, Abth. 1. §. 15. not. 30. Ranke's Fürsten u. Völker III, 397.

37) Die *Scholastici nostri s. approbati* (im Gegensatze zu den Scholasticis externis) waren diejenigen, welche nach Zurücklegung zweier Probejahre die tria vota simplicia paupertatis, castitatis et obedientiae cum promissione ingrediendi societatem abgelegt hatten (*Examen generale c.* 1), und zwar soli Deo et non homini: ita nemo id admittit. Propterea in nullius manibus fieri dicitur (*Declar. ad Constitutt. P. V. c.* 4. §. 3). Sie hatten ihre Studien fortzusetzen, *Constitt. P. IV. c.* 3 *ss.* vgl. *c.* 8. §. 8: in universum loquendo, edoceri eos convenit, quem modum tenere oporteat hujus Societatis operarios, qui in tam variis mundi regionibus, cumque tam diversis hominum generibus versari debent, antevertendo incommoda quae possunt accidere, et emolumenta quae ad majus Dei servitium conferunt captando, omnibus rationibus adhibitis quae possunt adhiberi. Et quamvis hoc sola unctio s. Spiritus, et ea prudentia, quam communicare solet Dominus illis, qui in divina sua Majestate confidunt, docere possit; via saltem aliquo modo quibusdam documentis, quae juvent, et ad effectum divinae gratiae disponunt, aperiri potest. Nach Beendigung ihrer Studien konnten auch Scholastici zum Lehren verwendet werden (*P. IV. c.* 6. §. 18). Die *Coadjutores formati* hatten ebenfalls simplicia vota et non solemnia, aber in manibus ejus, qui admissurus sit, abzulegen, *P. V. c.* 4. §. 1: dazu die Declaratio: in manibus fieri vota dicuntur, quando emittuntur coram aliquo, qui, cum ad id habeat potestatem, ea admittit. Sie gelobten Gott, et tibi R. Patri Praeposito Generali Societatis Jesu, locum Dei tenenti — paupertatem, castitatem et obedientiam: die *Coadjutores formati spirituales* noch außerdem peculiarem curam circa puerorum eruditionem juxta modum in litteris apostolicis et constitutionibus dictae Societatis expressum. Mit diesen Coadjutoren waren meistens die Collegia besetzt, in der Regel auch die Rectorstellen derselben (*P. IV.*

trium votorum traten[38]). Eine genaue Prüfung ging der

---

c. 10. §. 3): nur ausnahmsweise war ein Professus Rector (*P. VI. c.* 2. §. 3). Die *Coadjutores temporales* waren auf Handarbeit beschränkt, *Regulae communes no.* 14: Nemo eorum, qui ad domestica ministeria admittuntur, aut legere discat aut scribere, aut si aliquid scit, plus litterarum addiscat, nec quisquam eum doceat sine Praepositi Generalis facultate: sed satis ei erit sancta cum simplicitate et humilitate Christo Domino nostro servire. Die *Professi quatuor votorum* hatten vota solemnia abzulegen, nämlich paupertatem, castitatem et obedientiam, et secundum eam, peculiarem curam circa puerorum eruditionem zu geloben, und außerdem als votum quartum specialem obedientiam summo Pontifici circa missiones (*P. V. c.* 3). Dieser Professen gab es nur eine kleine Zahl (*P. VIII. c.* 1. §. 2: juverit, magnam turbam ad professionem non admitti). Die Societas professa, immer bereit sich im Dienste des Papstes verschicken zu lassen (*P. IV. c.* 2. §. 4), bewohnte die Domus professas, welche ohne alle Einkünfte waren, und sich von Almosen erhielten (*P. VI. c.* 2). Die Professi bildeten die erste Classe: supremam curam vel superintendentiam collegiorum professa Societas habebit (*P. IV. c.* 10).

38) Diese Classe wurde von Julius III. in der Bulle *Exposcit debitum* 1550 genehmigt. *Constit. P. V. c.* 2. §. 3: Praeter hos (professos IV votorum) nonnulli ad trium votorum solemnium tantum professionem admitti possunt, raro tamen, et non sine causis alicujus momenti. Nach der Declaration müssen sie ordinarie haben sufficientiam in litteris, quae saltem ad Confessarii munus bene obeundum satis sit, vel certe dona Dei aliqua rara, quae id compensare videantur. — Et hi ut plurimum homines erunt, qui propterea quod bene meriti sint et valde devoti, quamvis minori doctrina ac concionandi aptitudine praediti, quam nostrum Institutum in Professis requirat, admittendi esse in Domino videbuntur. Ihr Gelübde (*P. V. c.* 3. §. 6) unterschied sich von dem der Coadjutoren nur durch die Worte im Eingange, *professionem facio* et promitto. Da diese Professen nicht Priester seyn müssen, da die Gelübde überall abgelegt werden können, die Jesuiten nicht unbedingt an eine Kleidung

Aufnahme vorher [39]), eine gegenseitige genaue Beobachtung und Berichterstattung an die Obern [40]) erhielt die Letztern in genauer Kenntniß von Allen, und setzte sie in den Stand, jedem den für ihn passenden Wirkungskreis zuzuweisen. Da alle Jesuiten entlassen werden konnten [41]), war die Gesellschaft gegen unnütze und schädliche Mitglieder gesichert. So bildete sich die Gesellschaft zu einem vielgegliederten aber festverbundenen Ganzen aus, in welchem die mannichfaltigsten Talente, Kenntnisse und Fertigkeiten, in gleicher Weise innerlich an die Kirche und die Gesellschaft gekettet, und äußerlich durch strenge Aufsicht und Zucht gebunden, in vielen verschiedenen Wirkungskreisen nach den Winken des Gene-

---

gebunden sind, da auch die Probejahre mit Dispensation überall abgehalten werden können, da erweislich Bischöfe insgeheim Jesuiten gewesen sind, und es von manchen Laien mit Wahrscheinlichkeit vermuthet ist; so ist in dem *Compte rendu des Constitutions des Jesuites par Mr. de Monclar, Proc. gen. du Parlement de Provence* 1763 *p.* 376 *ss.* vermuthet worden, daß die Professi trium votorum die geheimen Jesuiten, theils Laien, theils Geistliche, seyen. Ein dunkler Punct bleibt dieß jedenfalls, da gar kein Zweck dieser Classe ausgesprochen ist, H. v. Orelli, das Wesen des Jesuitenordens S. 186.

39) *Primum ac generale examen iis omnibus, qui in Soc. Jesu admitti petent, proponendum*, vor den Constitutionen, und *Constitt. P. I. de admissione ad probationem* vgl. Orelli S. 7.

40) Ueber die regelmäßige Correspondenz zwischen den Localobern und den Provincialen, und beider mit dem Generale *Constitt. P. VIII. c.* 1, und die spätere Ergänzung in d. *Instructiones ad Provinciales et Superiores Soc. Instr. IX.* Außerdem konnte jeder Jesuit an den General schreiben: die Schreiben mit der Aufschrift Soli durfte allein der General lesen.

41) Coadjutoren und Scholastici wurden durch die Entlassung von ihren Gelübden frei (*Examen gen. c.* 6. 7. *Constitt. P. II. de dimissione*).

rals [42]) für dieselben Zwecke arbeiteten [43]), und so über viele Länder verbreitet, durch einheitliches Wirken die Kirche, wo sie wankte, zu befestigen, und in Gegenden aus denen sie verdrängt war, wie unter Ungläubigen, sie neu zu begründen vermogten.

§. 57.

Dritte Periode des Concils v. 18. Jan. 1562 — 4. Dec. 1563.

Vgl. die Aufzeichnungen über diesen Theil des Concils von den Augenzeugen *Nicolaus Psalmaeus, Episc. Virdunensis; Bartholomaeus de Martyribus, Archiep. Bracarensis; Torellus Phola de Puggio, Cathedralis Eccl. Fesulanae Canonicus; Jo. Baptista Ficlerus*, Secretair des Erzbischofs von Salzburg, sämmtlich b. *le Plat VII, II,* 87 *ss. Acta Conc. Trid. anno* 1562 *et* 1563 *usque in finem Concilii a Gabriele Cardinale Paleotto* (welcher als Auditor Rotae gegenwärtig gewesen war) *descripta, edente Jos. Mendham, Lond.* 1842.

---

42) Die monarchische Gewalt desselben (*Constit. P. IX. c.* 3) war nur wenig durch die ihm beigegebenen vier Assistenten beschränkt (*c.* 5). Eine congregatio generalis wurde zur Wahl eines Generals, oder um über ihn zu richten von den Assistenten berufen, oder zur Berathung anderer Angelegenheiten von dem General. Sie bestand aus Deputirten aller Provinzen, im ersten Falle nur aus Professen, im zweiten Falle konnten auch Coadjutoren zugezogen werden: so lange sie dauerte, hatte sie die höchste Gewalt (*Const. P. VIII. c. 2 ss.*)

43) Bedenklich war der Einfluß, welcher dem General auch auf die Jesuiten blieb, welche, was nur mit seiner Einwilligung geschehen konnte, Prälaturen angenommen hatten. In Beziehung auf jeden Professen wird verordnet *Const. P. X.* §. 6: Promittat etiam Deo, quod si quando — Praelationem aliquam extra Societatem admittet, audiet postea quovis tempore Praepositi generalis, qui pro tempore fuerit, consilium, vel alicujus, quem ille sibi ad hoc substitueret; quodque, si senserit melius esse quod consulitur, sit illud executurus.

Das Concilium durfte sich nicht sogleich für eine Fortsetzung des früheren erklären [1]), obgleich es an die abgebrochenen Handlungen desselben anknüpfte: überhaupt mußten die Legaten [2]) jetzt vorsichtiger auftreten als früher, da die Forderung wirklicher Reformen von allen Seiten, auch von Bischöfen [3]), jetzt dringender erschallten als früher. Kaiser Ferdinand ließ tief eingreifende Vorschläge übergeben [4]),

1) vgl. §. 56. not. 26. Die spanischen Bischöfe verlangten sogleich die offene Erklärung, esse hanc veteris Concilii continuationem, non novi indictionem (*Paleottus p.* 21): die kaiserl. Gesandten (*Raynald.* 1562 *no.* 15), in hac prima sessione omnino continuationis faciendae significationem praecavendam esse. Die französischen Gesandten drangen gleich bei ihrem ersten Auftreten, 26. Mai 1562 (*le Plat V*, 181) auf die Erklärung, hanc synodum non eam esse, quae primum a Paulo III. Pont. Max. indicta et inchoata fuit, tum postea a Julio III. turbulentissimis temporibus medias inter Gallorum et Hispanorum acies continuata, nullo praeclaro facinore dissiluit: hanc esse novam, nunc vero primum indictam: erhielten aber auf dieß schriftlich wiederholte Verlangen von den Legaten die Antwort (*p.* 185): novam Concilii indictionem declarare in nostra non est potestate, sed tantum ejus celebrationi praeesse.

2) Die Cardinäle Hercules Gonzaga (Card. Mantuanus, Präsident, ihm folgte, als er im März 1563 starb, der Cardinal Joh. Morone, Bisch. v. Praeneste, derselbe, welcher unter Paul IV., als der Ketzerei verdächtig, im Gefängnisse gewesen war, s. Abth. 1. §. 19. not. 34.), Seripandus (Episc. Salernitanus, auch er starb im März 1563, ihm folgte der Card. Bernh. Navagerius), Stanisl. Hosius Episc. Warmiensis, und Simonetta Episc. Pisauriensis. Der Cardinal Marcus Sitticus von Hohenems (Altaemps), des Papstes Schwestersohn, ein unwissender Mensch, war bloßer Figurant.

3) *Sarpi l. VI.* §. 55. *Pallavicino l.* 18. *c.* 7. §. 1. u. *c.* 11. §. 11.

4) Vorbereitet waren dieselben durch ein Gutachten des Staphylus (b. *Schelhorn amoen. eccles. II*, 499), und ein anderes von einer Commission abgegebenes (*l. c. I*, 490). Sie wurden 7. Jun. 1562 den Legaten überreicht, und finden sich in verschiedenen Sum-

Baiern trat denselben bei [5]). Aber Frankreich, welches anfangs diesem Beispiele zu folgen schien [6]), zeigte sich wankelmüthig: Kaiser Ferdinand wurde nach langen Verhandlungen durch den gewandten Cardinal Morone in Insbruck (Apr. 1562) nachgiebiger gestimmt [7]). Er ließ sich überzeugen, daß seine Reformationswünsche von dem Concilio wegen des Widerspruchs der Spanier nicht erfüllt werden könnten, daß aber

---

marien, die daher im Ausdrucke von einander abweichen, b. *Raynald.* 1562 *no.* 58. und in *Bartholomaei a Martyribus opp.* (*Romae* 1735) *II*, 405, beide bei *le Plat V*, 264. Der Syllabus b. *Schelhorn I*, 587 ist aber nur ein Entwurf aus des Staphylus Papieren. Der Kaiser verlangt hier Reformation des röm. Hofes, Abstellung der scandalösen Dispensationen, Exemtionen, Pluralitäten und der Simonie, und fordert Residenz der Bischöfe, erbaulichere Gestaltung des Cultus, Sorge für Volksbelehrung durch Predigten und Schulen, bessere Bildung und Sittlichkeit des Klerus ꝛc. Zu beachten b. *Raynald:* 13. Fortasse permittendum, ut liceat alicubi latinis canticis vernacula fideliter versa intermiscere. 15. Considerandum sacro Concilio, an non res ipsa efflagitet, aliqua juris positivi relaxari. Et circa communicationem sub utraque specie consuli desiderio exterarum nationum. 16. De esu carnium et jejuniis aliquid de pristino rigore remittendum, super quo tamen prudenter deliberandum. 17. Conjugium item clericorum aliquibus nationibus concedendum.

5) s. die Rede des baierischen Gesandten, Augustin Baumgartner, 27. Jun. 1562 b. *le Plat V*, 335.

6) Schreiben d. franz. Gesandten an das Concil v. 4. Jul. 1562 b. *Raynald.* 1562 *no.* 66.

7) Summarium dieser Verhandlungen in *Martene vett. monum. VIII*, 1351. *le Plat VI*, 15. Die handschriftliche *Relatione sommaria del Card. Morone sopra la legatione sua* hat Ranke Fürsten und Völker II, 334 benutzt. Als den Erfolg seiner Verhandlungen bezeichnet Morone selbst, daß das Concilium angefangen habe, seine Gestalt zu verändern, und sich um vieles leichter behandeln zu lassen, Ranke II, 337.

der Papst sie ihm später gewähren würde. So verließ er (25. Jun. 1563) Insbruck, und drang auf Beendigung des Concils [8]). Als die gegen die Protestanten gerichteten Lehrbestimmungen [9]) sich zu Ende neigten, schien das Concilium unvermeidlich auf die so laut geforderte und bis dahin immer verschobene Reform der größern kirchlichen Misbräuche, namentlich derer, welche in der Uebertreibung der Papstgewalt

---

8) *Ferd. Caesaris ep. ad Card. Moronum* 31. *Jul.* 1563 b. *Raynald.* 1563 *no.* 139: Nos, si serenissimus nepos noster, Rex catholicus, hoc est animo, ut Concilium in longum protrahat, ut dicitur, non possumus conjectura assequi, quibus rationibus inducatur, quod velit Concilium tamdiu extrahi, neque tamen quidquam in iis quae sunt juris positivi remitti (Priesterehe, Laienkelch, Fasten). Nobis quidem tanta mora et cunctatio minime probatur, qua nimirum animadvertimus universum christianum orbem maximopere offendi. — Quod autem paucis interjectis diebus a proxime celebrata sessione instituenda sit reformatio, sed tamen talis, ut ea tantum complectatur, quae generatim sine ullo discrimine ad omnes provincias pertinent; in hac re, quoniam nuper ex sermonibus cum Paternitate vestra reverendissima Oeniponti habitis firmam spem concepimus, quidquid hactenus ad hoc reformationis negotium vel in hoc ipso, vel in proximo praecedenti Concilio Tridentino determinatum non fuerit, id a Sanctissimo Domino nostro eo directum iri, ut quam citissime determinetur, nunc equidem plane confidimus, Sanctitatem suam in hoc ipsum invigilaturam quam diligentissime. Et sunt profecto ea, quae hactenus pro parte nostra desiderata fuerunt, ejus omnino generis, ut non tam sacrum Imperium, regnaque et provincias nostras haereditarias, quam potius majorem orbis christiani partem concernere videantur.

9) *Sess.* 21. 16. *Jul.* 1562: De communione sub utraque specie, et parvulorum. *Sess.* 22. 17. *Sept.* 1562: De sacrificio Missae. *Sess.* 23. 15. *Jul.* 1563: De Sacramento Ordinis. *Sess.* 24. 11. *Nov.* 1563: De Sacramento matrimonii. *Sess.* 25. 3. 4. *Dec.* 1563: De Purgatorio. De invocatione, veneratione et reliquiis Sanctorum et sacris imaginibus.

wurzelten, eingehen zu müssen. Da aber gebrauchten die Legaten die List, mit Anträgen zu beginnen, welche die Beschränkung der weltlichen Macht in kirchlichen Dingen bezielten [10]). Die meisten Bischöfe waren gern bereit, für dieselben zu stimmen: vergebens protestirten die weltlichen Gesandten [11]), die Fürsten wurden besorgt gemacht, und wünschten

---

10) Diese Capita de immunitate Clericorum et reformatione Principum, im Anf. Augusts den weltlichen Gesandten mitgetheilt (*Pallavicino l. XXII. c.* 3), abgedruckt b. *le Plat VI*, 227, verlangten eine völlige Freiheit der Geistlichen von weltlichen Gerichten, und Steuern, welche sie nicht selbst verwilligt hätten, die Verwerfung des landesherrl. Placet für alle Bullen und geistl. Erlasse. Als sie ihren Zweck erreicht hatten, wurden sie aufgegeben, s. *Paleotti acta Conc. Trid. ed. J. Mendham p.* 634: Hi omnes (die weltl. Gesandten) apud Sanctissimum egerunt, ut caput id vel omitteretur vel resecaretur. Sanctissimus, ut eos quoque forte promtiores ad finiendum Concilium haberet, facile eis assensit, ac per literas id Legatis mandavit, et seorsum multi Praelati ex his, qui vehementiores videbantur, admoniti ex Urbe fuerunt, ne Legatorum propositioni contradicerent. Quare fuit id caput in generalem quandam formulam, et fere inanem verborum sonum, redactum, prout hodie se habet, ac ab omnibus fere probatum. So entstand *Sess. XXV. Decretum de reform. c. 20: Quae sunt juris ecclesiastici Principibus saecularibus commendantur.*

11) in sehr derber Weise that dieß d. 22. Sept. 1563 der franz. Gesandte Ferrier, worauf die franz. Gesandtschaft abreisete. Die Rede in *Martene vett. monum. VIII*, 1399. *le Plat VI*, 233. Es wird hier darauf hingewiesen, wie die franz. Könige immer vergebens auf Reformation gedrungen hätten. At, inquiunt, abunde nobis satisfactum est quatuor sessionibus cum tot canonibus, decretis et anathematibus: certe, P. S., si aliud pro alio solvere invito creditore est satisfacere, fatemur satisfactum; si minus, adhuc creditores sumus, quos nunquam anathemata, aut dogmatum aut doctrinae catholicae definitionem postulasse scitis. Ueber sämmtliche jetzt vorliegende Refor-

jetzt selbst ein baldiges Ende des Concils. So wurden die noch übrigen Reformbeschlüsse nach den Vorschlägen der Lega-

---

mationsvorschläge Rex rescripsit, pauca in eo (libello) esse, quae cum antiqua patrum disciplina conveniant, multa vero quae ei adversentur. — Deinde totum illud caput, quod de Regum et Principum reformatione loquitur, nihil tam spectare, quam ut antiquissima Ecclesiae Gallicanae libertas tollatur, et Regum christianissimorum majestas et auctoritas minuatur et laedatur. Reges enim christianissimos — multa de rebus sacris exemplo Constantini — et aliorum christianorum Imperatorum edixisse, plures leges ecclesiasticas tulisse, easque antiquis Pontificibus maximis non solum non displicuisse, sed etiam nonnullas inter sua decreta retulisse, et praecipuos illarum auctores Carolum M. et Ludovicum IX. — divorum nomine dignos censuisse. — Legibus regni aut Ecclesiae gallicanae nihil omnino contineri, quod repugnet dogmatibus Ecclesiae catholicae antiquisque Pontificum decretis et Ecclesiae universalis Conciliis. Non prohiberi Episcopos etiam totum annum, si velint, residere in dioecesi, singulisque diebus verbum Domini annuntiare, nedum octo, aut novem menses, diebus festis, quadragesima aut adventu, quemadmodum vos in ultima sessione constituistis: non prohiberi Episcopos sobrie, juste et pie vivere, et — omnes Ecclesiae proventus, solo nudo usu excepto, pauperibus, qui Ecclesiae bonorum veri domini sunt, dare vel potius reddere etc. — Si quis antiquissimam appellationem ab abusu, cujus etiam in iisce capitibus mentio fit, et quo remedio Galli soliti sunt eludere — impetrantes subreptitias — literas, — velit impedire; aut Reges christianissimos, — instante et urgente reipublicae necessitate subditorum suorum bonis et proventibus, etiam ecclesiasticis, libere uti: ii sciant, Regis potestatem et auctoritatem non ab hominibus, sed a Deo datam, leges item Galliae antiquissimas et libertatem Ecclesiae gallicanae semper impedimento fuisse. Mirari duo maxime, primum, quomodo vos, — qui tantum vestra causa, h. e. restituendae disciplinae ecclesiasticae causa in hunc locum convenistis, re infecta ad reformandos eos, quibus etiam dysco-

ten in großer Eile in zwei Sitzungen angenommen; dem Papste wurde die beschlossene Revision und Abfassung der kirchlichen Schriften übertragen [12]), und die Väter willigten sogar darein, die päpstliche Bestätigung des Concils nachzusuchen [13]). Freilich waren zwei Drittheile der Bischöfe Italiäner, und viele derselben bezogen monatliche Gehalte vom Papste [14]).

---

lis obediendum, et pro illis semper orandum est, studia vestra transtuleritis etc.

12) Des Catalogus librorum prohibitorum, Catechismus, Missale und Breviarium, s. *Contin. Sess. XXV.* 4. *Dec.*

13) *ibid.* Placetne vobis, ut — omnium et singulorum, quae tam sub fel. rec. Paulo III. et Julio III., quam sub sanctissimo Domino nostro Pio IV., Romanis Pontificibus, in ea (Synodo) decreta et definita sunt, confirmatio nomine sanctae hujus Synodi per apostolicae Sedis Legatos et Praesidentes a beatissimo Romano Pontifice petatur? Responderunt: Placet. Der Erzbischof von Granada stimmte: Placet quod finiatur, sed non peti confirmationem (*Raynald.* 1563 *no.* 215): nach *Nicol. Psalmaeus*, *le Plat VII, II*, 135. waren es drei Bischöfe, qui noluerunt aliam confirmationem.

14) Nach *Sarpi l. VI.* §. 23. bezogen mehr als 40 Bischöfe 30—60 Thaler monatlich vom Papste. *Ferdin. Imp. ad Papam* 8. *Id. Mart.* 1563 (*Schelhorn amoen. I*, 410): Ecce jam coepto Concilio rumor tam a catholicis quam ab aliis hinc inde spargitur, Concilium in omnibus ad nutum Romanae Curiae dirigi et moderari, Roma cursores susque deque volitare, nil proponi aut tractari, quod a Romana Curia speciatim haud imponatur; promissis, donis et minis cuncta agitari in Concilio. So auch Andr. Dudith, der als Bisch. v. Tina in Dalmatien auf dem Concilio gegenwärtig war, aber freilich 1567 sein Amt niederlegte, heirathete und lutherisch wurde, in s. *Apologia ad Maxim. Imp.* (*ed. Quirinus Reuter, Offenbachii* 1610. 4.) *p.* 38: Quid profici potuit in eo Concilio, in quo numerarentur, non suis ponderarentur momentis sententiae? — Singulis nostrum centenos potuit Papa de suis opponere, ac, si centeni parum multi

Wenn man die reformatorischen Verhandlungen in Trident ins Auge faßt, so fällt sogleich der mehr oder weniger verdeckte Kampf zwischen den Vertheidigern der unbeschränkten Papstgewalt, und den Anhängern des Baselschen Concils auf, welcher sich durch das ganze Concilium hindurchzieht. Er trat gleich anfangs in der Frage, ob die Residenzpflicht der Bischöfe göttlichen Rechtes sey, einer Frage, hinter welcher die andere über die göttliche Einsetzung der bischöflichen Gewalt lauerte [15]); und in der Frage über das Vorschlagsrecht, wel-

viderentur, repente mille creare potnit, quos suis laborantibus subsidio mitteret. Itaque videre erat, quotidie famelicos et egentes Episcopos, ex majori parte barbatulos adolescentes luxuque perditos, Tridentum volitare, conductos ad sententiam secundum Papae voluntatem dicendam, indoctos illos quidem et stolidos, sed tamen impudentia et audacia utiles. — Nihil habuit cum illo conventu s. Spiritus commercii, omnia erant humana consilia, quae in immodica et sane quam pudenda Pontificum tuenda dominatione consumebantur. Cursitabant Romam nocte dieque veredarii, omnia, quae dicta consultaque essent, quam celerrime ad Papam deferebantur. Illinc responsa, tanquam Delphis aut Dodona, expectabantur: illinc nimirum Spiritus ille sanctus, quem suis Conciliis praeesse jactant, tabellarii manticis inclusus mittebatur: qui, quod admodum ridiculum est, cum aliquando, ut fit, aquae pluviis excrescebant, non ante advolare poterat, quam inundationes desedissent. Ita fiebat, ut Spiritus non super aquas, ut est in Genesi, sed secus aquas ferretur. — Quin etiam referebant Legati pontificii, qua de re Papa agi vellet, et suis illis, quibus hoc nomine stipem menstruum pendebant (ii autem erant plurimi egentes ex non opimis Italiae civitatibus, et alii fictitii quidam Episcopi, qui civitates nullas, nomen tantum retinebant), de Pontificis mandato praescribebant, a quibus discedere capitale habebatur.

15) Diese Frage wurde endlich bei der Lehre *de sacramento Ordinis* ausdrücklich verhandelt, welche *Sess.* 23, 15. Jul. 1563 zur Entscheidung kam. Die Verhandlungen begannen schon 18. Sept. 1562

(*Paleotti acta Conc. Trid. ed. Mendham p.* 279): die niedergesetzte Commission wollte in dem ersten Entwurfe der *Doctrina et Canones*, welcher den 9. Oct. 1562 vorgelegt wurde (*p.* 289), die Streitfrage vermeiden, und setzte blos, Episcopos Presbyteris superiores esse, und in Apostolorum locum successisse. Aber viele Bischöfe, namentlich die spanischen, bestanden auf der Formel: Episcopos jure divino esse institutos, während der Jesuitengeneral Lainez entschieden dieses jus divinum läugnete (*p.* 300. Seine Rede, nach welcher der Papst die alleinige Quelle aller geistlichen Macht war, im Auszuge b. *Sarpi lib. VII. no.* 20). Die Legaten schwankten anfangs, legten aber alsdann 30. Oct. 1562 einen veränderten Entwurf vor (*Paleotto p.* 321), in welchem es statt der jetzigen *De sacr. Ordinis Can.* 7 u. 8 hieß: Si quis dixerit, non fuisse in Christo Domino institutum, ut essent in Ecclesia catholica Episcopi, ac eos, cum in partem sollicitudinis a Pontifice Romano, ejus in terris Vicario, assumuntur, non esse veros et legitimos Episcopos, Presbyteris superiores, et eadem dignitate, eademque potestate non potiri, quam ad haec usque tempora obtinuerunt, anathema sit. Dagegen sprach sich der Erzb. v. Granada am kräftigsten aus (*p.* 325), tria praecipue confutanda putavit: primum illud, quod dicitur, *sub uno Christi Vicario etc.*, quoniam Episcopi sunt successores Apostolorum, et consequenter Vicarii Christi, agnoscentes tamen superiorem et sibi ipsis Vicarium, qui potest alios Vicarios mutare, evertere et abrogare. — Secundum est illud, *vocatos in partem sollicitudinis:* nam dici oportet, *vocatos a Deo,* ut semper loquuntur Scripturae. Tertium est, ut in ultimo Canone dicatur, *Episcopos jure divino institutos et superiores Presbyteris*, cum id fuerit jam excussum, nec celari potuit, et adhuc sexaginta et amplius Patres hic praesentes idem petant, aliique sint petituri, si in Synodo palam proponatur. Die Päpstlichen wollten zwar zugeben, potestatem ordinis a Deo derivari, behaupteten aber, jurisdictionem totam oriri a Papa. Nachdem auch dieser neue Entwurf gefallen war, mischte sich der Card. v. Lothringen ein, und die Sache wurde durch mancherlei neue Vorschläge noch verwickelter: in einer Versammlung d. 12. Jun. 1563 gab der Cardinal Morone den status causae dahin an (*p.* 382): agi nunc de ineunda

concordia cum Gallis et Hispanis: nolle Gallos, ut eorum opinio, quia asserunt Concilium esse supra Papam, ullatenus laedatur; Hispanos item nolle, ut eorum opinio de jurisdictione Episcoporum, quod immediate a Christo proficiscatur, improbetur; alioquin utramque nationem enixe petere, ut si quid de his statuendum sit, prius inter Patres disputetur. Legatis alienum videri, hoc tempore tam vastas disputationes ingredi, quae multis mensibus non absolverentur; sed satius esse iis doctrinam verbis componere, quibus neutra opinio damnetur, nec tamen inde quidquam de dignitate Sanctitatis suae detrahatur. Damals redete der Jesuitengeneral Lainez 16. Jun. sehr stark für die absolute Papstgewalt, und gewann bei den Ultramontanen eben so vielen Beifall, als er die Gallicaner empörte (*Sarpi lib. VIII. no.* 15. *Pallavicini lib. XXI. c.* 6. *no.* 9. Salig III, 38). Die Legaten faßten darauf einen neuen Entwurf ab, in welchem die Gewalt des Papstes sehr hervorgehoben war (*Paleotto p.* 388), und sendeten ihn den 19. Jun. zur Genehmigung nach Rom. Dieser Entwurf fand aber unter den Vätern in Trident allgemeinen Widerspruch, bei den Italiänern weil er dem Papste zu wenig, bei den Spaniern und Franzosen weil er ihm zu viel beilege. So kamen denn die Legaten mit den letztern überein (*p.* 391), ut doctrina et canones pure de Sacramento Ordinis, et nihil de jurisdictione loquentes conficiantur, ut ita disputationes omnes praecidantur. Und die allgemeine Ermüdung verschaffte dem demgemäß abgefaßten Entwurfe ziemlich allgemeine Beistimmung. So heißt es nun *Sess. XXIII.* 15. Jul. 1563. *De Sacramento Ordinis cap.* 4: Proinde sacrosancta Synodus declarat, praeter caeteros ecclesiasticos gradus Episcopos, qui in Apostolorum locum successerunt, ad hunc hierarchicum ordinem praecipue pertinere, et positos, sicut idem Apostolus ait, a Spiritu S., regere Ecclesiam Dei; eosque Presbyteris superiores esse; ac Sacramentum Confirmationis conferre, ministros Ecclesiae ordinare, atque alia pleraque peragere ipsos posse, quarum functionum potestatem reliqui inferioris ordinis nullam habent. *Can.* 6. lautete anfangs (*Paleotto p.* 392): Si quis dixerit, in Ecclesia catholica non esse hierarchiam, quae constat ex Episcopis, Presbyteris, et aliis ministris, anathema sit. Der Cardinal von Lothringen und die

Spanier wünschten die Einschaltung (*p.* 394), hierarchism esse a Christo institutam; die Päpstlichen fürchteten aber, his verbis contineri et jurisdictionem, hincque sequi, Episcopos immediate institutos a Christo, et ab eodem illis collatam jurisdictionem, quod pati nolebant. So vereinigte man sich dann über die Formel, hierarchiam divina ordinatione institutam, welche sich jetzt in dem Kanon findet. Ferner wurde auf den Wunsch der Spanier (*p.* 398) aliis vor ministris weggelassen. Der letzte besonders angefochtene Kanon wurde in zwei getheilt: *Can.* 7: Si qnis dixerit, Episcopos non esse Presbyteris snperiores, vel non babere potestatem confirmandi et ordinandi; vel eam, quam habent, illis esse cum Presbyteris communem; vel Ordines ab ipsis collatos sine popnli vel potestatis saecularis consensn ant vocatione irritos esse; aut eos, qui nec ab ecclesiastica et canonica potestate rite ordinati nec missi sunt, sed aliunde veninnt, legitimos esse verbi et Sacramentorum ministros; anathema sit. *Can.* 8: Si qnis dixerit, Episcopos, qni auctoritate Romani Pontificis assumuntur, non esse legitimos et veros Episcopos, sed figmentnm humanum, anathema sit. Die Spanier fügten sich zuletzt (*Paleotto p.* 397) unter der Bedingung, ut Legati polliceantur, cum in calce Concilii damnandae erunt opiniones Haereticorum, tunc et illos includendos, qui negant Episcopos fuisse a Christo institutos: itemque eos, qui primatum Summi Pontificis, ac supremam ejus anctoritatem non confitentur. Legati respondent, se id non praetermissuros, quantum in eis est, dummodo, si agatur de institutione Episcoporum, declaretur et anctoritas Sanctissimi in eos, aliave prout Patribus videbantur, nec enim Italos negare, Episcopos esse a Christo institntos, sed addere, hac egere declaratione, qnod videlicet sunt a Christo non immediate, sed mediante Summo Pontifice instituti. Itemque quod sunt a Christo quoad ordinem, non quoad jurisdictionem. Jenes Anathema erfolgte aber nicht. So stellte man die bischöfliche Gewalt den Presbytern, Laien und Protestanten gegenüber fest, ließ aber ihre Einsetzung und ihr Verhältniß zu der päpstlichen im Unklaren. — Auch die Frage über die Residenzpflicht der Bischöfe kam *Sess. XXIII. decr. de reformatione cap.* I. zur Erledigung. Sie war, wie schon oft in den früheren

ches die Legaten allein ausübten, hervor [16]). Nachdem diese Streitpuncte während der ganzen Dauer des Concils immer wieder von Zeit zu Zeit aufgetaucht waren; wurden sie

---

Perioden des Concils, so auch in der letzten gleich anfangs zur Sprache gekommen (*Bartholomaeus de Martyribus* b. *le Plat VII, II*, 139, die von beiden Theilen geltend gemachten Gründe s. das. *p.* 140 *s.*), und gelangte den 20. April 1562 zur Abstimmung, in welcher 68 Stimmen unbedingt dafür waren, residentiam esse de jure divino necessariam, 45 nur unter der Bedingung prius consulto Pontifice, 30 endlich dagegen (*p.* 143 cf. *Paleotto* p. 114): über dieses unwürdige Resultat entstand großer Unwille und Verwirrung. *Paleotto p.* 117 *ss.* Die Entscheidung über die divina institutio Episcoporum hatte die über die Residenz zur Folge, obgleich der Entwurf der Legaten mannichfaltig abgeändert wurde. So lautete der Eingang des Decrets in dem Entwurfe (*Paleotto p.* 411): Cum tam divino quam humano jure omnes praepositi alicui muneri obligentur reddere rationem villicationis suae, et illi multo magis teneantur adstricti, quibus est animarum cura commissa: in dem angenommenen dagegen: Cum praecepto divino mandatum sit omnibus, quibus animarum cura commissa est, oves suas agnoscere, pro his sacrificium offerre etc. Indessen wurde doch hier die Residenz der Bischöfe nicht im besonderen Sinne als de jure divino anerkannt: charakteristisch ist die Aeußerung des Jesuitengenerals Lainez (*Paleotto p.* 471), ideo decretum se laudare ita dispositum, ut ejus verba pie satis in utramque partem possint exponi. Es wurden Strafen gegen diejenigen, welche ohne zureichende Gründe sich länger als 2 oder 3 Monate von ihrer Heerde entfernten, ausgesprochen; jene Gründe aber sollten von dem Papste oder dem Metropoliten anerkannt werden.

16) Auf Anbringen des Königs v. Spanien (*Paleotto p.* 610 *ss.*) wurde *Sess. XXIV*, 11. *Nov.* 1563 *De reform. cap.* 21. beschlossen: S. Synodus — verba illa, posita in decreto publicato Sessione prima; — *proponentibus Legatis* (s. §. 55. not. 4) — explicando declarat, mentis suae non fuisse, ut ex praedictis verbis solita ratio tractandi negotia in generalibus Conciliis ulla ex parte immutaretur.

endlich nicht durch Entscheidung, sondern durch Umgehung erledigt, so wie auch andere Beschlüsse nur dadurch möglich wurden, daß man die streitige principielle Begründung vermied.

Das Ziel der tridentinischen Reformation war das, die kirchlichen Ordnungen, so weit man es für nothwendig hielt, zu bessern, ohne deshalb den Forderungen der Protestanten Grund und Recht zuzugestehen, vornehmlich aber die Kirchengewalt zum Widerstande gegen alle Angriffe zu stärken

Die päpstliche Gewalt wurde durch diese Reformation gar nicht berührt, vielmehr bei allen Anordnungen vorbehalten [17]. Zwar wurde der Titel eines **Episcopus universalis Ecclesiae** nicht anerkannt, auch die **plenitudo potestatis** nicht ausdrücklich zugegeben [18]: wohl aber gestand man dem Papste als Gottes Statthalter auf Erden die höchste Gewalt in der ganzen Kirche zu [19], und ordnete das Concilium ihm unter, indem man seine Bestätigung desselben nachsuchte [20], wie man auch mehrere wichtige Gegenstände, über welche von dem Concilio Bestimmungen erwartet wurden, dem Papste

---

17) *Sess. XXV.* 3. *Dec.* 1563 *De reform. cap.* 21: Postremo s. Synodus omnia et singula sub quibuscunque clausulis et verbis, quae de morum reformatione atque ecclesiastica disciplina — in hoc sacro Concilio statuta sunt, declarat ita decreta fuisse, ut in his salva semper auctoritas Sedis apostolicae et sit, et esse intelligatur.

18) Versuche dazu wurden bei den der *Sess. XXIII.* vorhergehenden Verhandlungen gemacht, s. not. 15. *Natalis Alexandri hist. eccl. Saec. XV et XVI. Diss.* 12. *Art.* 13. *no.* 4, namentlich für die Formel, quod ad Papam pertinebat regere universam Ecclesiam (*Bartholomaeus de Martyr.* b. *le Plat VII, II*, 151).

19) *Sess. VI.* 13. *Jan.* 1547 *De reform. cap.* 1: ipsius Dei in terris Vicarius. *Sess. XIV*, 25. *Nov.* 1551, *De Poenitentia c.* 7: Pontifices Max. pro suprema potestate sibi in Ecclesia universa tradita.

20) s. not. 17.

zur Erledigung überließ [21]). Die für Rom einträglichen Mißbräuche wurden nur leise berührt. Die Beschlüsse gegen Pluralität der Beneficien und gegen Commenden waren unzulänglich [22]), die Annaten blieben in Folge einer entschiedenen päpstlichen Erklärung [23]): nur die Anwartschaften auf Beneficien wurden bestimmt untersagt [24]), die Appellationen nach Rom und die Dispensationen wurden beschränkt [25]).

---

21) s. not. 12.

22) *Sess. VII*, 3. *Mart.* 1547 *De reform. cap.* 2 verordnet, daß Niemand mehrere Bisthümer innehaben solle. Qui autem plures Ecclesias — nunc detinent, una quam maluerint retenta reliquas — dimittere teneantur. Für den Besitz mehrerer beneficia curata werden aber *cap.* 5 Dispensationen zugelassen. Auch Abteien als Commenden zu vergeben, wurde nicht verboten, und *Pallavicino l. XII.* c. 13. *na.* 14 vertheidigt dieß als nothwendig.

23) Paulus IV. hatte in einer Bulle v. 17. Apr. 1559 (im Bullarium) erklärt, daß er dieselben nicht aufgeben könne. Auch Pius IV. wies die Forderung, dieselben abzuschaffen, zurück, als sie von Frankreich (*le Plat V*, 592. 648. 652) und nachher von den deutschen Fürsten (*Raynald* 1563 *no.* 44) erhoben wurde.

24) *Sess. XXIV*, 11. *Nov.* 1563, *De reform. cap.* 19: Decernit s. Synodus, mandata de providendo, et gratias, quae expectativae dicuntur, nemini amplius — concedi, nec hactenus concessis cuiquam uti licere.

25) *Sess. XIII*, 11. *Oct.* 1551, *De reform. cap.* 1: In causis visitationis, et correctionis, sive habilitatis et inhabilitatis, necnon criminalibus ab Episcopo — ante definitivam sententiam ab interlocutoria, vel alia quocunque gravamine non appelletur. *Cap.* 2: A sententia Episcopi — in criminalibus appellationis causa, — si apostolica auctoritate in partibus eam committi contigerit, Metropolitano, aut — uni ex vicinioribus Episcopis — committatur. *Sess. XXIV*, 11. *Nov.* 1563, *De reform. cap.* 10: Episcopi — in omnibus iis, quae ad visitationem ac morum correctionem subditorum suorum spectant, jus et potestatem habeant, etiam tanquam apostolicae Sedis delegati, ea ordinandi, moderandi, puniendi, et

Daß die Cardinäle aus allen christlichen Völkern gewählt

---

exequendi, juxta canonum sanctiones, quae illis ex prudentia sua pro subditorum emendatione ac dioecesis suae utilitate necessaria videbuntur. Nec in his, ubi de visitatione aut morum correctione agitur, exemtio, aut ulla inhibitio, appellatio, seu querela, etiam ad Sedem apostolicam interposita, executionem eorum, quae ab his mandata, decreta aut judicata fuerint, quoquo modo impediat, seu suspendat. *Cap.* 20: Causae omnes, ad forum ecclesiasticum quomodolibet pertinentes, etiam si beneficiales sint, in prima instantia coram Ordinariis locorum duntaxat cognoscantur. — Ab his excipiantur causae, quae juxta canonicas sanctiones apud Sedem apostolicam sunt tractandae; vel quas ex urgenti rationabilique causa judicaverit Summus Romanus Pontifex per speciale rescriptum signaturae Sanctitatis Suae, manu propria subscribendum, committere aut avocare. — Legati quoque, etiam de latere, nuntii, gubernatores ecclesiastici, aut alii quarumcunque facultatum vigore, non solum Episcopos in praedictis causis impedire, aut aliquo modo eorum jurisdictionem iis praeripere, aut turbare non praesumant; sed nec etiam contra Clericos, aliasve personas ecclesiasticas, nisi Episcopo prius requisito, eoque negligente, procedant: alias eorum processus, ordinationesve nullius momenti sint; atque ad damni satisfactionem partibus illati teneantur. Ueber Dispensationen *Sess. XXII*, 17. *Sept.* 1562, *De reform. cap.* 5: Dispensationes, quacunque auctoritate concedendae, si extra Romanam Curiam committendae erunt, *committantur Ordinariis* illorum, qui eas impetraverint; eae vero, quae gratiose concedentur, suum non sortiantur effectum, nisi prius ab eisdem, tanquam delegatis Apostolis, summarie tantum et extrajudicialiter cognoscatur, expressas preces surreptionis vel obreptionis vitio non subjacere. *Sess. XXV*, 3. *Dec.* 1563, *De reform. cap.* 18: Si urgens justaque ratio, et major quandoque utilitas postulaverit, cum aliquibus dispensandum esse; id causa cognita, ac summa maturitate, atque *gratis* a quibuscunque, ad quos dispensatio pertinebit, erit praestandum: aliterque facta dispensatio subreptitia censeatur.

werden [26]), und allen Anforderungen, welche an Bischöfe gemacht würden, entsprechen sollten [27]), war eine Bestimmung, deren Erfüllung die Päpste stets ihrer Willkühr vorbehalten haben.

Die göttliche Einsetzung der bischöflichen Gewalt erlangte keine Anerkennung: obgleich die Bischöfe nach Act. 20, 28 als von dem heiligen Geiste bestellte Nachfolger der Apostel bezeichnet wurden [28]). Die Rechte des Papstes über dieselben blieben unverändert [29]), die Einwirkung des Volks und der

---

26) *Sess. XXIV*, 11. *Nov.* 1563, *De reform. cap.* 1: quos (Cardinales) Sanctissimus Romanus Pontifex ex omnibus Christianitatis nationibus, quantum commode fieri poterit, prout idoneos repererit, assumet.

27) *Sess. XXIV*, 11. *Nov.* 1563, *De reform. cap.* 1. *Sess. XXV*, 3. *Dec.* 1563, *De reform. cap.* 1.

28) vgl. oben not. 15, und daselbst *Sess. XXIII. De Sacr. Ordinis cap.* 4.

29) *Sess. XXIII. De Sacr. Ord. can.* 8. oben *not.* 15. Die *norma procedendi ad creationem Episcoporum et Cardinalium* ist *Sess. XXIV*, 11. *Nov.* 1563, *cap.* 1. vorgeschrieben. Omnes, qui ad promotionem praeficiendorum quodcunque jus, quacunque ratione, a Sede apostolica habent, aut alioquin operam suam praestant, sollen in ihren Rechten bleiben. Rücksichten, welche sie bei der Wahl zu nehmen haben. Die Provincialsynoden sollen examinis, seu inquisitionis, aut instructionis faciendae formam mit Genehmigung des Papstes vorschreiben. Diese Instruction wird nach jeder Wahl an den Papst geschickt, ut ipse Summus Pontifex plena totius negotii, ac personarum notitia habita — Ecclesiis possit utilius providere, nachdem darüber von einem Cardinale mit Zuziehung von drei andern im Consistorio referirt worden sei. *Cap.* 5: Causae criminales graviores contra Episcopos, etiam haeresis, quod absit, quae depositione aut privatione dignae sunt, ab ipso tantum summo Pontifice cognoscantur et terminentur. — Minores vero criminales causae Episcoporum in Concilio tantum provinciali cogno-

weltlichen Macht auf ihre Wahl wurde für unnöthig erklärt [30]).

Ueber die eximirten Mönche erhielten die Bischöfe gewisse Rechte, aber nur als Delegaten des Papstes [31]): mehrere Beschlüsse sollten die Beobachtung der Ordensregeln wiederherstellen und sichern [32]).

---

scantur et terminentur, vel a deputandis per Concilium provinciale.

30) *Sess. XXIII De Sacr. Ordinis cap.* 4: Docet insuper sacrosancta Synodus, in ordinatione Episcoporum, sacerdotum et caeterorum Ordinum nec populi, nec cujusvis saecularis potestatis et magistratus consensum, sive vocationem, sive auctoritatem, ita requiri, ut sine ea irrita sit ordinatio (vgl. Cyprian, Bd. 1. Abth. 1. §. 69. not. 9. Leo, Bd. 1. Abth. 2. §. 91. not. 23).

31) *Sess. VI*, 13. *Jan.* 1547, *De reform. cap.* 3: Nemo saecularis clericus cujusvis personalis (privilegii praetextu), vel regularis extra monasterium degens etiam sui ordinis privilegii praetextu tutus censeatur, quo minus, si deliquerit, ab Ordinario loci, tanquam super hoc a Sede apostolica delegato, secundum canonicas sanctiones visitari, puniri, et corrigi valeat. *Sess. XXI*, 16. *Jul.* 1562 *cap.* 8: Commendata monasteria, — in quibus non viget regularis observantia, necnon beneficia tam curata, quam non curata, saecularia et regularia, qualitercunque commendata, etiam exempta, ab Episcopis, etiam tanquam apostolicae Sedis delegatis, annis singulis visitentur; curentque iidem Episcopi congruentibus remediis, etiam per sequestrationem fructuum, ut quae renovatione indigent aut restauratione reficiantur. Eben so sollen sie alle andere Klöster visitiren und nach ihren Regeln reformiren, wenn die Obern derselben nach geschehener Aufforderung sie nicht in sechs Monaten visitiren. *Sess. XXIV*, 11. *Nov.* 1563, *De reform. cap.* 4: Nullus saecularis, sive regularis, etiam in Ecclesiis suorum Ordinum, contradicente Episcopo, praedicare praesumat.

32) *Sess. XXV*, 4. *Dec.* 1563, *De regularibus et monialibus capita* 22. Es wird hier *cap.* 16. bestimmt: Finito tempore novi-

Anerkennungswerth sind die Beschlüsse, durch welche die zu geistlichen Aemtern nothwendigen Eigenschaften bestimmt [33]), eine angemessene Bildung der Geistlichen begründet [34]), öftere

---

tistus Superiores novitios, quos habiles invenerint, ad profitendum admittant, aut e monasterio eos ejiciant. Da nun aber die Jesuiten nur zum kleinsten Theile zur Profession zugelassen wurden (s. §. 56. not. 37), so wurde auf Antrag ihres Generals Lainez hinzugesetzt: Per haec tamen s. Synodus non intendit aliquid innovare; aut prohibere, quin religio clericorum Societatis Jesu juxta pium eorum institutum a S. Sede apostolica approbatum Domino et ejus Ecclesiae inservire possit. Später bezogen die Jesuiten diesen Satz, besonders weil es heiße per haec, nicht per hoc, auf alle vorangehende Beschlüsse dieses Abschnitts, und behaupteten von denselben ausgenommen zu sein, *Sarpi lib. VIII.* §. 72.

33) *Sess. XXII*, 17. *Sept.* 1562 *De reform. cap.* 1. *de vita et honestate clericorum. Sess. XXV*, 4. *Dec.* 1563, *De reform. cap.* 1. über das Leben der Bischöfe.

34) *Sess. V*, 17. *Jun.* 1546, *Decr. de reform. Cap.* 1: An den Kirchen, wo eine praebenda aut praestimonium pro lectoribus sacrae theologiae vorhanden ist, sollen die Inhaber von dem Bischofe genöthigt werden ad ipsius sacrae Scripturae expositionem et interpretationem per se ipsos, si idonei fuerint, alioquin per idoneum substitutum. In den Cathedralkirchen, und auch in den an großen Orten befindlichen Collegiatkirchen, solle die zuerst erledigt werdende Präbende gleichem Zwecke gewidmet werden, ut ipsa sacrae Scripturae lectio habeatur, ita tamen, ut quaecunque aliae lectiones, vel consuetudine vel quavis alia ratione institutae, propter id minime praetermittantur. Arme und kleine Kirchen sollen wenigstens einen magistrum halten, qui clericos aliosque scholares pauperes grammaticam gratis doceat, ut deinceps ad ipsa sacrae Scripturae studia transire possint. Auch in den Klöstern und Gymnasien sollen jene lectiones sacrae Scripturae gehalten werden. Das Unzureichende dieser Verordnung wurde besonders erkannt, nachdem in dem Collegium Germanicum in Rom 1552 das Vorbild einer neuen Art von geistlichen Bildungsanstalten gegeben war (s. §. 56. not. 34). Der

Predigten festgestellt [35]), und regelmäßige Provincial- und

---

Cardinal Reginaldus Polus hatte bereits in seinen Reformationsartikeln für die englische Kirche 1556 (s. §. 27. not. 16) nach jenem Muster Seminarien für jede Diöcese angeordnet (*Reg. Poli decretum XI.* bei *le Plat IV*, 594), und diese Verordnung wurde darauf in Trident zum Grunde gelegt, und zum Theil wörtlich wiederholt, *Sess. XXIII*, 15. *Jul.* 1563, *De reform. cap.* 18: ut singulae cathedrales — ecclesiae pro modo facultatum et dioecesis amplitudine certum puerorum — numerum in collegio — alere, ac religiose educare et ecclesiasticis disciplinis instituere teneantur. In hoc vero collegio recipiantur, qui ad minimum duodecim annos et ex legitimo matrimonio nati sint, ac legere et scribere competenter noverint. — Hos pueros Episcopus in tot classes, quot ei videbitur, divisos juxta eorum numerum, aetatem, ac in disciplina ecclesiastica progressum, partim cum ei opportunum videbitur, Ecclesiarum ministerio addicet, partim in collegio erudiendos retinebit: aliosque in locum eductorum sufficiet, ita ut hoc collegium Dei ministrorum perpetuum seminarium sit. vgl. Aug. Theiner's Gesch. d. geistl. Bildungsanstalten, Mainz 1835, S. 102. (das Decr. Poli S. 463, das Decr. Trid. S. 466).

35) *Sess. V*, 17. *Jun.* 1546 *Decr. de reform. Cap.* 2: decrevit s. Synodus, omnes Episcopos, Archiepiscopos, Primates, et omnes alios Ecclesiarum Praelatos teneri per se ipsos, si legitime impediti non fuerint, ad praedicandum sanctum J. Chr. evangelium. Si vero contigerit, Episcopos et alios praedictos legitimo detineri impedimento: juxta formam generalis Concilii viros idoneos assumere teneantur ad hujusmodi praedicationis officium salubriter exequendum. Si quis autem hoc adimplere contempserit, districtae subjaceat ultioni. Archipresbyteri quoque, Plebani, et quicunque parochiales — Ecclesias quocunque modo obtinent, per se, vel alios idoneos, si legitime impediti fuerint, diebus saltem dominicis et festis solemnibus plebes sibi commissas pro sua et earum capacitate pascant salutaribus verbis; docendo ea, quae scire omnibus necessarium est ad salutem; annuntiandoque eis cum brevitate et facilitate sermonis vitia, quae eos declinare, et virtutes,

Diöcesansynoden und Kirchenvisitationen verordnet wurden [36]): aber diese Bestimmungen waren nicht alle stark genug verwahrt, um ungeschmälert ins Leben zu treten: nur die bischöfliche Strafgewalt wurde fester gestellt [37]), um den schon so oft vergebens erneuerten Disciplinarvorschriften mehr Erfolg zu sichern.

Die Forderung der Priesterehe wurde schlechthin zurückgewiesen [38]), die Gewährung des Laienkelches dem Papste

quas sectari oporteat, ut poenam aeternam evadere, et coelestem gloriam consequi valeant. Die Bischöfe sollen selbst Exemte mit Strenge zur Befolgung dieses Decrets anhalten. *Sess. XXIV*, 11. *Nov.* 1563, *De reform. cap.* 4. werden jene Vorschriften wiederholt und ergänzt: es soll geprebigt werden tempore jejuniorum quadragesimae, et adventus Domini quotidie, vel saltem tribus in hebdomada diebus. — Moneat Episcopus populum diligenter, teneri unumquemque parochiae suae interesse, ubi commode id fieri potest, ad audiendum verbum Dei. — Iidem etiam saltem dominicis et aliis festivis diebus pueros in singulis parochiis fidei rudimenta, et obedientiam erga Deum et parentes diligenter ab iis, ad quos spectabit, doceri curabunt.

36) *Sess. XXIV*, *De reform. cap.* 2: Provincialia Concilia, sicubi omissa sunt, pro moderandis moribus, corrigendis excessibus, controversiis componendis, aliisque ex sacris canonibus permissis renoventur. Quare Metropolitani — intra annum ad minus a fine praesentis Concilii, et deinde quolibet saltem triennio post octavam Paschae — seu alio commodiori tempore pro more provinciae non praetermittat synodum in provincia sua cogere. — Synodi quoque dioecesanae quotannis celebrentur: ad quas exempti etiam omnes — accedere teneantur. Ueber die jährlich, mindestens alle 2 Jahre vorzunehmenden Kirchenvisitationen *cap.* 3.

37) vgl. oben not. 25.

38) *Sess. XXIV*, 11. *Nov.* 1563, *de Sacramento Matrimonii Can. IX:* Si quis dixerit, Clericos in sacris Ordinibus constitutos, vel Regulares, castitatem solemniter professos, posse

überlassen [39]), der Gebrauch der lateinischen Sprache in der Messe bestätigt [40]), die Verehrung der Heiligen, der Bilder

matrimonium contrahere, contractumque validum esse, — anathema sit.

39) Besonders drang Kaiser Ferdinand durch seinen ungarischen Gesandten, Georg Drascovitius, Bisch. v. Fünfkirchen, darauf, daß seinen Völkern, welche danach verlangten, unter denselben Bedingungen, wie in Basel den Hussiten, der Kelch verwilligt werde (*Paleottus p.* 214). Die in den Abstimmungen (*p.* 229 *ss.*) dafür und dagegen geltend gemachten Gründe s. *p.* 240 *ss.* Dafür u. A. *p.* 241: Exemplum Graecorum, qui habent usum calicis, et tamen ab Ecclesia non sunt separati. — Nec apud eos auditur ullum periculum effusionis, prout attestantur Praelati, qui hic adsunt, et habent Ecclesias suas in iis locis (vgl. das Votum des Episc. Calamonensis p. 235) und *p.* 242: Controversum adhuc est apud theologos, an plus gratiae acquiratur ex sumptione utriusque speciei quam unius tantum. Ideo qui petit utramque eligit tutiorem partem, et injuria ei fit, si prohibeatur (s. *Alex. Halesius* Bd. 2. Abth. 2. § 77. not. 11). Gegen die Gewährung waren 38: für dieselbe unbedingt 30: andere setzten Bedingungen hinzu, 18 wollten nur den Böhmen und Ungarn den Kelch gestatten, andere wollten die Entscheidung aufschieben, andere sie dem Papste überlassen (*p.* 247): nach langem Streite wußten die Legaten das letzte zum Beschlusse zu erheben, und so erfolgte *Sess. XXII*, 17. *Sept.* 1562, am Schlusse das *decretum super petitione concessionis calicis:* sacrosancta Synodus — decrevit integrum negotium ad Sanctissimum Dominum nostrum esse referendum, prout praesenti decreto refert; qui pro sua singulari prudentia id efficiat, quod utile reipublicae christianae, et salutare petentibus usum calicis, fore judicaverit.

40) *Sess. XXII*, 17. *Sept.* 1562, *De sacrificio Missae cap.* 8: Etsi Missa magnam contineat populi fidelis eruditionem, non tamen expedire visum est Patribus, ut vulgari passim lingua celebraretur. Quamobrem, retento ubique cujusque Ecclesiae antiquo, et a s. Romana Ecclesia, omnium Ecclesiarum matre et magistra, probato ritu, ne oves Christi esuriant, neve

und der Reliquien in Schutz genommen [41]), der Ablaß wurde im Allgemeinen gerechtfertigt, ohne daß der schwankende Be-

parvuli panem petant, et non sit qui frangat eis, mandat s. Synodus Pastoribus, et singulis curam animarnm gerentibus, ut frequenter inter Missarum celebrationem vel per se, vel per alios, ex iis, quae in Missa leguntur, aliquid exponant; atque inter caetera sanctissimi hujus sacrificii mysterium aliquod declarent, diebus praesertim dominicis et festis.

41) *Sess. XXV, 3. Dec.* 1563, *De invocatione, veneratione et reliquiis Sanctorum et sacris imaginibus:* Sanctos, una cum Christo regnantes orationes suas pro hominibus Deo offerre; bonnm atque utile esse suppliciter eos invocare, et ob beneficia impetranda a Deo per Filium ejus J. Chr. Dominum nostrum, qui solus noster redemptor et salvator est, ad eorum orationes, opem auxiliumque confugere. — Sanctorum quoque Martyrum, et aliorum cum Christo viventium sancta corpora, quae viva membra fuerunt Christi, et templum Spiritus sancti, ab ipso ad aeternam vitam suscitanda et glorificanda, a fidelibus veneranda esse, per quae multa beneficia a Deo hominibus praestantur. — Imagines porro Christi, Deiparae Virginis et aliorum Sanctorum in templis praesertim habendas et retinendas, eisque debitum honorem et venerationem impertiendam; non quod credatur inesse aliqua in iis divinitas vel virtus, propter quam sint colendae, vel quod ab eis sit aliquid petendum, vel quod fiducia in imaginibus sit figenda, velut olim fiebat a gentibus, quae in idolis spem suam collocabant; sed quoniam bonos, qui eis exhibetur, refertur ad prototypa, quae illae repraesentant. — Illud vero diligenter doceant Episcopi, per historias mysteriorum nostrae redemptionis, picturis vel aliis similitudinibns expressas, erudiri et confirmari populum in articnlis fidei commemorandis et assidue recolendis: tum vero ex omnibns sacris imaginibus magnum fructum percipi, non solum quia admonetur populus beneficiorum et munerum, quae a Christo sibi collata sunt, sed etiam quia Dei per Sanctos miracula, et salutaria exempla oculis fidelium subjiciuntur, ut pro iis Deo gratias agant, ad Sanctorumque imitationem vitam moresque suos compo-

griff desselben festgestellt wäre: doch wurde der Ablaßhandel verboten [42]).

---

nant. — In has autem sanctas et salutares observationes si qui abusus irrepserint, eos prorsus aboleri s. Synodus vehementer cupit: ita ut nullae falsi dogmatis imagines, et rudibus periculosi erroris occasionem praebentes, statuantur. Quod si aliquando historias et narrationes sacrae Scripturae, cum id indoctae plebi expediet, exprimi et figurari contigerit: doceatur populus, non propterea divinitatem figurari, quasi corporeis oculis conspici, vel coloribus aut figuris exprimi possit. Omnis porro superstitio in Sanctorum invocatione, reliquiarum veneratione, et imaginum sacro usu tollatur: omnis turpis quaestus eliminetur: omnis denique lascivia vitetur: ita ut procaci venustate imagines non pingantur nec ornentur, et Sanctorum celebratione ac reliquiarum visitatione homines ad comessationes atque ebrietates non abutantur. Kein ungewöhnliches Bild soll aufgestellt werden, nisi ab Episcopo approbata fuerit: nulla etiam admittenda esse nova miracula, nec novas reliquias recipiendas, nisi eodem recognoscente et approbante Episcopo, welcher in schwierigen Fällen die Sache an die Provincialsynode bringen soll, ita tamen, ut nihil inconsulto Sanctissimo Romano Pontifice novum aut in Ecclesia hactenus inusitatum decernatur.

42) Schon *Sess.* XXI, 16. *Jul.* 1562, *De reform. cap.* 9. war beschlossen, daß eleemosynarum Quaestorum nomen atque usus ganz abgeschafft seyn solle, indulgentias vero aut alias spirituales gratias per Ordinarios locorum, adhibitis duobus de Capitulo, debitis temporibus populo publicandas esse. Das *Decretum de indulgentiis* wurde noch in der Nacht vor dem Schlusse des Concils abgefaßt, da der Legat Morone keines gewollt hatte (*Paleottus p.* 644), *Contin. Sess.* XXV, 4. *Dec.* 1563: Cum potestas conferendi indulgentias a Christo Ecclesiae concessa sit, atque hujusmodi potestate, divinitus sibi tradita, antiquissimis etiam temporibus illa usa fuerit: sacrosancta Synodus indulgentiarum usum, christiano populo maxime salutarem, et sacrorum Conciliorum auctoritate probatum, in Ecclesia retinendum esse docet, et praecipit; eosque anathemate damnat,

Diese Beschlüsse waren für Rom so günstig, daß Pius IV. trotz des unverständigen Bedenkens einiger Curialen [43]) nicht anstand, dieselben mit Lobsprüchen über die Mäßigung des Concils zu bestätigen [44]). Obgleich er aber zugleich allen

---

qui aut inutiles esse asserunt, vel eas concedendi in Ecclesia potestatem esse negant. In his tamen concedendis moderationem, juxta veterem et probatam in Ecclesia consuetudinem, adhiberi cupit, ne nimia facilitate ecclesiastica disciplina enervetur. Abusus vero, qui in his irrepserunt, et quorum occasione insigne hoc indulgentiarum nomen ab haereticis blasphematur, emendatos et correctos cupiens, praesenti decreto generaliter statuit, pravos quaestus omnes pro his consequendis, unde plurima in christiano populo abusuum causa fluxit, omnino abolendos esse. Caeteros vero, qui ex superstitione, ignorantia, irreverentia, aut aliunde quomodocunque provenerunt; cum ob multiplices locorum et provinciarum, apud quas hi committuntur, corruptelas commode nequeant specialiter prohiberi: mandat omnibus Episcopis, ut diligenter quisque hujusmodi abusus Ecclesiae suae colligat, eosque in prima Synodo provinciali referat; ut aliorum quoque Episcoporum sententia cogniti, statim ad summum Romanum Pontificem deferantur: cujus auctoritate et prudentia, quod universali Ecclesiae expediet, statuatur, ut ita sanctarum indulgentiarum munus pie, sancte et incorrupte omnibus fidelibus dispensetur. Einige Worte, quae prohibebant expresse, ne pro exeqnendis indulgentiis certae taxarentur summae, wurden auf das Verlangen des spanischen Gesandten, Grafen v. Luna, ausgelassen, quod videbantur haec de industria ita expressa ad notandum cruciatam Hispanam (*Paleottus p.* 645). Und so wird die Cruciata mit ihrem vollkommenen Ablasse noch immer zum Vortheile der spanischen Krone verkauft, ungeachtet mit ihr vor Allem die in diesem Decrete verbotenen pravi quaestus getrieben werden.

43) *Sarpi l. VIII.* §. 82. *Pallavicini l. XXIV. c.* 9. §. 4.

44) *Pii IV. oratio habita in Consistorio d.* 30. *Dec.* 1563. b. *le Plat VI*, 306. Nach Lobsprüchen für die weltlichen Fürsten, die Cardinäle und die Väter des Concils: Quibus quidem patribus

Gläubigen die unbedingte Annahme des Concils anbefahl [45]),

magnam quoque nostro nomine gratiam habemus, quod in moribus emendandis corrigendaque vitae disciplina adeo se praebuerunt moderatos in nos et indulgentes, ut, si nobis ipsis illam curam ad nostrum arbitrium revocare, nec patrum judicio integram relinquere placuisset, omnino adhibituri fuerimus plus animadversionis. — Concilii autem decreta principes ipsi amplectimur et colimus, ut exemplo et instituto nostro commoti omnes, illa necessario servanda, nullamque sibi relictam causam existiment a Concilii auctoritate discedendi. Quam cum ipsi nobis hujus officii necessitatem imponimus, non tam, quid potestas nostra postulet, meminimus, quam, quid mansuetudo requirat ac modestia, cogitamus. Praeclarum est enim, legibus solutum Principem vivere ex legibus. Die Bestätigungsbulle *Benedictus Deus* v. 26. Jan. 1564 in d. *Canones et Decreta Conc. Trid.* In derselben wird, um Verwirrung zu vermeiden, bei schweren Strafen (Praelatis sub interdicti ingressus Ecclesiae, aliis vero sub excommunicationis latae sententiae poenis) verboten, ne quis sine auctoritate nostra audeat ullos commentarios, glossas, annotationes, scholia ullumve omnino interpretationis genus super ipsius Concilii decretis quocunque modo edere, aut quidquam quocunque nomine, etiam sub praetextu majoris decretorum corroborationis aut executionis, aliove quaesito colore statuere. — Nos enim difficultates et controversias, si quae ex eis decretis ortae fuerint, nobis declarandas et decidendas, quemadmodum ipsa quoque s. Synodus decrevit (s. *not.* 17), reservamus.

45) In der Bestätigungsbulle (*not.* 44): decreta omnia et singula auctoritate apostolica hodie confirmavimus, et ab omnibus Christifidelibus suscipienda ac servanda esse decrevimus. Den Geistlichen aller Grade wird die Beobachtung und Einführung derselben bei Strafe anbefohlen: aber Imperatorem electum, caeterosque Reges, Respublicas ac Principes christianos monemus, et per viscera misericordiae Domini nostri J. Chr. obtestamur, ut — ad ejusdem Concilii exequenda et observanda decreta Praelatis, cum opus fuerit, auxilio et favore suo ad-

so erfolgte dieselbe doch keinesweges allgemein. Insbesondere fanden die Reformationsbeschlüsse in Frankreich entschiedenen Widerspruch [46]), und das Concilium wurde hier nie publicirt.

---

sint, neque adversantes sanae ac salutari Concilii doctrinae opiniones a populis ditionis suae recipi permittant, sed eas penitus interdicant. In der Bulle *Sicut ad sacrorum, XV. Kal. Aug.* 1564 (vor den *Canones et Decr. Conc. Trid.*) wurde bestimmt, decreta (Concilii) omnia ad reformationem jusque positivum dumtaxat spectantia a Kal. Maji proxime praeteriti omnes obligare coepisse, neque post eam diem excusationem cujusquam, quod ea ignoraverit, admittendam. Atque ita apostolica auctoritate declaramus ac definimus, et ab omnibus judicari debere mandamus atque statuimus. Decernentes irritum et inane, si quid secus a quoquam quacunque dignitate, auctoritate et potestate praedito contigerit judicari.

46) Die Bischöfe und die Guisen drangen auf die Annahme; Staatsrath und Parlamente waren dagegen, weil durch viele der tridentinischen Beschlüsse die Rechte und Freiheiten der gallicanischen Kirche verletzt würden. Als die Ligue während ihres Kampfes mit Heinrich IV. eine assemblée générale 1593 in Paris versammelte, so schienen hier die Bischöfe mit der besten Aussicht auf Erfolg die Annahme zu beantragen: indessen der Parlamentspräsident le Maistre, mit der Berichterstattung beauftragt, stellte in einem *Mémoire* 9. Apr. 1593 (bei *le Plat VII*, 267. *Thuanus lib.* 105. *No.* 21.) alle anstößige Decrete zusammen, und zeigte, wie durch dieselben theils die königliche Gewalt durch Ausdehnung der bischöflichen Befugnisse, theils dieselbe und die Rechte der franz. Kirche durch Erweiterung der päpstlichen Gewalt verletzt würden. Damals ließ man die Sache fallen, setzte aber in einer tumultuarischen Versammlung 6. Aug. 1593 die Annahme durch (*Thuanus lib.* 107. *No.* 10). Dieser Beschluß wurde nach Wiederherstellung der Ordnung als ungültig betrachtet: alle spätere Versuche, unter denen besonders der des Klerus in den Etats généraux 1614 und 1615 sehr ernstlich war (Acten bei *le Plat VII*, 284), blieben ohne Erfolg, *Courayer discours historique sur la réception du Conc. de Trente, particulièrement en France*, hinter s. Uebersetzung von *Sarpi III*, 224.

Auch in der Schweiz [47]) und in Ungarn [48]) wurden dieselben nicht angenommen, obgleich die nicht anstößigen Disciplinarbeschlüsse durch Synoden hier zur Geltung kamen. In Deutschland konnten die Tridentiner Beschlüsse als Reichsgesetz nicht verkündet werden, aber die katholischen Fürsten nahmen sie auf dem Reichstage zu Augsburg 1566 an [49]).

Allerdings entsprach das Tridentinische Concilium keinesweges den Wünschen der freisinnigen Katholiken [50]): namentlich wurde durch dasselbe die würdige Besetzung und Verwal-

---

47) Chr. W. Glück's gesch. Darstellung der kirchl. Verhältnisse der kath. Schweiz bis zur Helvetik, Manheim 1850, S. 344.

48) Feßler's Gesch. d. Ungarn VIII, 285.

49) Ranke's Fürsten und Völker III, 45.

50) So erklärte der Cardinal v. Lothringen *Sess.* 24, *d.* 11. *Nov.* 1563 feierlich (*le Plat VI*, 290): Cum nudius tertius meam de reformationis articulis dicerem sententiam, praefatus sum etiam, me valde cupere, ut prisca illa ecclesiastica restitueretur disciplina; sed cum his corruptissimis temporibus et moribus intelligam non posse ea, quibus maxime opus est, protinus adhiberi remedia, interim assentiri et probare ea quae nunc sunt decreta: non quod ea judicem satis esse ad integram aegrotantis reipublicae christianae curationem, sed quod sperem, his prius lenioribus fomentis adhibitis, cum graviora medicamenta pati potuerit Ecclesia, Pontifices maximos, et maxime Sanctissimum D. N. Pium pro sua insigni pietate et prudentia diligenter curaturum, ut ea quae desunt implens, et efficaciora inveniens remedia, in usum veteribus jam diu abolitis revocatis canonibus, et maxime quatuor veterum illorum Conciliorum, quae quantum fieri poterit observanda esse censeo, vel, si expedire videbitur, frequentiori oecumenicorum conciliorum celebratione, morbum ab Ecclesia propulsans eam suae pristinae restituat sanitati. Hanc autem meam mentem et sententiam tum meo, tum omnium Galliae Episcoporum nomine in acta referri volo, et ut id fiat a notariis peto et postulo.

tung der Bisthümer keinesweges gesichert[51]): dennoch kann es nicht verkannt werden, daß es dem schwankenden Zustande der katholischen Kirche ein Ende machte, Einheit und Ordnung wiederherstellte, und namentlich für die Bildung und Ehrbarkeit des Klerus Bedeutendes leistete[52]).

---

51) Vgl. das *Memoriale Card. Bellarmini ad Clementem VIII.* (v. 1592—1605) über die nothwendigen Reformationen, mit den Erwiderungen des Papstes in *Ch. G. Hoffmanni nova scriptt. et monumentorum collectio I*, 633. Bellarmin giebt als die zu ändernden Mißstände an: 1. diuturna vacatio Ecclesiarum, 2. promotio minus utilium Praelatorum, 3. absentia Pastorum ab Ecclesiis, 4. Polygamia spiritualis, videlicet cum uni Episcopo plures Ecclesiae committuntur, 5. facilis translatio Episcoporum de una Ecclesia ad alteram, 6. Episcoporum resignatio sine legitima causa. Der Papst erkennt die Richtigkeit des Tadels an, entschuldigt sich aber meistens mit den großen Schwierigkeiten, das Rechte zu thun.

52) Natürlich konnte dieß nur allmählig geschehen. So klagt der kölnische Carthäuser Laur. Surius noch 1568 in seinem *Comm. rerum suo tempore in orbe gestarum p.* 76 über die schlechten Sitten des Klerus, und setzt alsdann hinzu: Atque haec una fere et praecipua ratio est, cur Lutheri et ejus discipulorum nefanda dogmata et impii conatus usque adeo felices habuerint progressus multis annis, quod nulla apud Catholicos, etiam in ipso Clero, secuta est vitae in melius commutatio, ut jam merito pudere nos debeat socordiae et impudentiae nostrae, qui videmus nos undique Dei justo judicio propter peccata nostra tot malis obrui, nec tamen operam damus, ut moribus rectius componendis et corrigendis iram praepotentis Dei a nostris cervicibus avertamus. vgl. unten §. 60. not. 28.

Drittes Capitel.

Von dem Ende des tridentinischen Concils bis zum westphälischen Frieden v. 1563—1648.

§. 58.

Geschichte des Papstthums.

Pius IV. † 9. Dec. 1565. Pius V. (Michael Ghislieri 8. Jan. 1566—1. Mai 1572). Gregorius XIII. (Hugo Buoncompagno 14. Mai 1572—10. Apr. 1585). Sixtus V. (Felix Peretti aus Montalto 24. Apr. 1585—27. Aug. 1590). Urbanus VII. † 27. Sept. 1590. Gregorius XIV. † 15. Oct. 1591. Innocentius IX. † 30. Dec. 1591. Clemens VIII. (Ippolyto Aldobrandino 30 Jan. 1592—5. März 1605). Leo XI. † 26 Apr. 1605. Paulus V. (Camillus Borghese 16. Mai 1605—28. Jan. 1621). Gregorius XV. (Alex. Ludovisio von Bologna 9. Febr. 1621—18. Jul. 1623). Urbanus VIII. (Maffeo Barberino 6. Aug. 1623—29. Jul. 1644). Innocentius X. (Joh. Bapt. Pamphili 15. Sept. 1644—6. Jan. 1655).

Ranke's Fürsten u. Völker von Südeuropa II, 348 ff.

Die Päpste begannen alsbald auf der neugewonnenen Grundlage des Tridentinischen Concils, und unterstützt durch die Jesuiten, an der Bekämpfung der Reformation und der Wiederherstellung ihrer Herrschaft mit neuer Kraft zu arbeiten. Indessen hing der Erfolg überall von der weltlichen Macht ab: nur wo dieselbe durch Religionsspaltungen geschwächt war, konnten sich die Päpste die alten Anmaßungen erlauben: sonst wurde ihnen nur so viel gestattet, als die weltliche Macht für gut fand.

Indem das Concilium die Herausgabe der kirchlichen Normalschriften den Päpsten überlassen hatte, vermogten die letztern die begonnene neue Feststellung aller kirchlichen Verhältnisse in ihrem Sinne zu vollenden. Noch Pius IV. begann damit, indem er den **Index librorum prohibitorum**

(24. März 1564)[1]), und die Professio fidei (13. Nov.

1) vgl. §. 57, not. 12. Der neue Index, mit Unrecht auch oft Index Tridentinus genannt, welcher durch die Bulle Dominici gregis custodiae publicirt wurde, ist eine Ueberarbeitung des von Paulus IV. erlassenen (§. 56. not. 19), aber besonders erweitert durch 10 vorangestellte Regeln (s. bens. auch in manchen Ausgaben der *Canones et Decreta Conc. Trid.*). Zu beachten sind *Reg. III.*: Versiones scriptorum etiam ecclesiasticorum, quae hactenus editae sunt a damnatis auctoribus, modo nihil contra sanam doctrinam contineant, permittuntur. Librorum autem veteris Testamenti versiones viris tantum doctis et piis judicio Episcopi concedi poterunt: modo hujusmodi versionibus tanquam elucidationibus vulgatae editionis ad intelligendam sacram Scripturam, non autem tanquam sacro textu utantur. Versiones vero novi Testamenti, ab auctoribus primae classis hujus indicis factae, nemini concedantur: quia utilitatis parum, periculi vero plurimum lectoribus ex earum lectione manare solet. — *Reg. IV:* Cum experimento manifestum sit, si sacra Biblia vulgari lingua passim sine discrimine permittantur, plus inde ob hominum temeritatem detrimenti, quam utilitatis oriri; hac in parte judicio Episcopi aut Inquisitoris stetur, ut cum consilio Parochi vel Confessarii Bibliorum a catholicis auctoribus versorum lectionem in vulgata lingua eis concedere possint, quos intellexerint ex hujusmodi lectione non damnum, sed fidei atque pietatis augmentum capere posse: quam facultatem in scriptis habeant. Qui autem absque tali facultate ea legere seu habere praesumpserit, nisi prius Bibliis Ordinario redditis, peccatorum absolutionem percipere non possit. Bibliopolae vero, qui praedictam facultatem non habenti Biblia idiomate vulgari conscripta vendiderint, vel alio quovis modo concesserint, librorum pretium, in usus pios ab Episcopo convertendum, amittant, aliisque poenis pro delicti qualitate ejusdem Episcopi arbitrio subjaceant. *Reg. X* wird die Büchercensur bestätigt, welche von dem *Conc. Lateran.* 1514 *Sess.* X. festgestellt war. Der Index zerfällt wie der Paulus IV. in drei Classen: 1. auctores primae classis, deren Schriften sämmtlich verboten sind; 2. certorum auctorum libri prohi-

1564) [2]) erscheinen ließ. Dagegen mußte er auch seinem dem

bili, 3. libri prohibiti ab incerti nominis auctoribus compositi. Durch die päpstliche Bulle wurde er zwar für die ganze Christenheit publicirt, ist aber in Frankreich, Deutschland und den Niederlanden nie angenommen.

2) Um die römische Lehre im Gegensatze zu der Reformation festzustellen, hatte schon der päpstliche Nuntius Aloysius Lippomanus auf der Provincialsynode in Lowicz 1556 für Polen ein Glaubensbekenntniß aufgestellt (in *Streitwolf et Klener libri symb. Eccl. cath. II*, 321), dann Pius IV. 1560, Decreta et articulos fidei jurandos per Episcopos et alios Praelatos in susceptione muneris consecrationis (b. *Raynald* 1560 no. 64. *Streitwolf et Klener II*, 326). Darauf wurden von den Legaten in Trident, im Apr. 1563, 17 canones super abusibus sanctissimi Sacramenti Ordinis, und in dem siebenzehnten eine summaria fidei formula vorgelegt (*le Plat VI*, 32. *Streitwolf et Klener II*, 330), welche letztere nicht nur von allen Geistlichen, sondern auch von allen weltlichen Beamten vor dem Antritte ihrer Aemter beschworen werden sollte. Diese Bestimmung und die Bedrohung des Patronatsrechts veranlaßten die weltlichen Gesandten zu entschiedenem Widerspruche: aus jenen Kanonen ging das wesentlich veränderte Decretum de reformatione *Sess. XXIII*, 15. *Jul.* 1563, hervor, in welchem auch jene fidei formula fehlt. Dagegen verordnete das Concil *Sess. XXIV*, 11. *Nov.* 1563, *De reform. cap.* 12: Provisi de beneficiis quibuscunque curam animarum habentibus teneantur, a die adeptae possessionis ad minus intra duos menses, in manibus ipsius Episcopi — fidei publicam facere professionem, et in Romanae Ecclesiae obedientia se permansuros spondeant ac jurent. Diese *Professio fidei* schrieb Pius IV. in der Bulle *Injunctum nobis* 13. Nov. 1564 vor, und verpflichtete durch die Bulle *In sacrosancta* von demselben Tage auch die Lehrer an Universitäten und Schulen, und diejenigen, welche zu einer akademischen Würde promovirt würden, zur Beschwörung derselben. Der Gebrauch der Professio für Convertiten ist durch keine Bulle vorgeschrieben, aber nachher gewöhnlich geworden. Und da ist denn besonders der Schluß derselben bedenklich: Hanc vero catholicam fidem, extra quam nemo sal-

Kaiser gegebenen heimlichen Versprechen gemäß die deutschen Bischöfe ermächtigen, den Kelch denjenigen, welche ihn begehren würden, zu verwilligen (16. Apr. 1564) [3]). Auf den

---

vus esse potest, quam in praesenti sponte profiteor, et veraciter teneo, eandem integram et inviolatam usque ad extremum vitae spiritum constantissime, Deo adjuvante, retinere et confiteri, atque a meis subditis, vel illis, quorum cura ad me in munere meo spectabit, teneri, et doceri, et praedicari, quantum in me erit, curaturum. Ego idem N. spondeo, voveo ac juro. Sic me Deus adjuvet et haec sancta Dei Evangelia. Häufig sind die Benennungen *Professio fidei Tridentinae* und *Professio fidei Tridentino* geworden, die letztere ist offenbar falsch. S. Chr. F. Mohnike's urkundl. Gesch. der sogen. Prof. fidei Trid. und einiger andern römisch-kath. Glaubensbekenntnisse. Greifswald 1822.

3) Nach seiner Rückkehr aus Insbruck (§. 57. not. 8) ließ der Kaiser den Gesandten der deutschen Erzbischöfe in Wien 30. Jul. 1563 durch seine und durch baierische Commissarien die Nothwendigkeit der Gestattung des Kelchs und der Priesterehe vorstellen: nur Trier und Salzburg erklärten sich günstig für den Kelch, alle aber gegen die Priesterehe: dagegen fielen die Gutachten der Bischöfe Michael Helding von Merseburg, Julius Pflug von Naumburg, Friedrich Nausea von Wien, Christoph von Wienerisch Neustadt günstig für beides aus, s. Schmidt's neuere Gesch. d. Deutschen Bd. 4, Buch 2, Cap. 17. Bucholtz Gesch. Ferdinand's VIII, 660. Der Papst gewährte nur den Kelch. Es ist nur noch sein Breve an den Bisch. Julius Pflug v. 16. Apr. 1564 vorhanden (in *Literae secretiores Ferd. I. Imp. pro obtinendo Eucharistia sub utroque in gratiam Maxim. II. Boh. Regis ann. 1560 missae ad Pium IV., cum aliis huc spectantibus e museo J. A. Schmidii, Helmst.* 1719. 4. *p.* 31. und daraus b. *le Plat VI*, 321): aus den *Act. Consist.* b. *Raynald* 1564 *no.* 35 erhellet, daß mehreren Bischöfen (quibusdam Episcopis) dasselbe gewährt wurde. Nämlich (nach jenem Breve) facultas eligendi et deputandi catholicos sacerdotes, qui in provincia tua, decenti ordine servato, et omni offensione vitata, quae oriri possit inter communicantes sub utraque, et sub una tantum specie, ministrare

weltlichen Pius IV. folgte der Dominicaner Pius V. (1566—1572), in welchem die streng ascetische Frömmigkeit, der geistliche Hochmuth und die Grausamkeit seines Ordens sich verkörpert zu haben schien[4]). Mit unerbittlicher Strenge wollte er an seinem Hofe und in der Kirche die Ordnung wiederherstellen: in Italien begann die Inquisition mit neuem Eifer ihre blutige Arbeit[5]), in Spanien vertilgte sie alle Reste des Protestantismus, in Frankreich, den Niederlanden und in England unterhielten die Ermahnungen des Papstes den Bürgerkrieg. Um auch die päpstliche Herrschaft über die weltliche Macht geltend zu machen, wollte Pius V. die Bulle **In coena Domini** überall verkündet und beobachtet wissen (1567): wurde aber damit selbst in Neapel von dem sonst so devoten Philipp II. zurückgewiesen[6]). Dagegen wurde seine

---

possint illam ex devotionis fervore petentibus, dummodo ii, qui illam petierint, cum s. Romana Ecclesia communionem habeant, et cum caeteris in rebus fidem ejus doctrinamque sequantur, tum hoc quoque confiteantur, — in sanctissimo Eucharistiae Sacramento tam sub una, quam sub utraque specie verum et integrum Christi corpus esse; nec Romanam Ecclesiam — errare, quae exceptis duntaxat sacerdotibus celebrantibus caeteros tam clericos, quam laicos sub specie tantum panis communicat (vgl. Bd. 2. Abth. 4. § 151. not. ff). Das kaiserliche Edict zur Ausführung dieser Concession v. 14. Jun. 1564 s. *Literae secret. p.* 35, und die Bekanntmachung, welche der Bischof von Gurk d. 18. Jun. in der Stephanskirche in Wien verlas, das. *p.* 47. Der Herzog Albrecht v. Baiern war indessen in Streitigkeiten mit seinem protestantischen Adel gerathen (A. Buchner's Gesch. v. Baiern VII, 231), verkündete jene päpstliche Erlaubniß gar nicht, und verbot 1569 die Reichung des Kelchs völlig (S. 246).

4) Ranke's Fürsten u. Völker II, 350.

5) Abth. 1. §. 19. not. 40.

6) Pet. Giannone, Gesch. des Königr. Neapel mit Anm. von Le Bret IV, 210.

Erhebung des Herzogs von Florenz 1569 zum Großherzoge von Toscana anerkannt [7]); und es gelang ihm, als sich die Türken auf Cypern festzusetzen begannen, Spanien und Venedig mit sich zu einem Bündnisse zu vereinigen, welches zu dem glorreichen Siege bei Lepanto (7. Oct. 1571) führte [8]). Von jenen Normalschriften erschienen unter Pius V. der **Catechismus Romanus** (1566) [9]), die strenge Dominicanertheologie enthaltend, und die mit ängstlicher Rücksicht auf die päpstlichen Ansprüche revidirten liturgischen Schriften, das **Breviarium Romanum** (1568), und das **Missale Roma-**

---

7) *Thuanus lib.* 46.

8) *Thuanus lib.* 49 u. 50.

9) noch 1564 unter Pius IV. und unter der Aufsicht des Cardinals Carlo Borromeo von drei Dominicanern (Leonardus Merinus, Archiep. Lancianensis; Aegidius Foscararius, Ep. Mutinensis; Franc. Forerius aus Lissabon) und Mutius Calinius, Archiep. Jadrensis, abgefaßt, welche mehrere Humanisten für den Styl zu Hülfe nahmen: unter Pius V. wurde 1566 derselbe von einer neuen Commission von Theologen und Latinisten unter Vorsitz des Cardinals Sirletus revidirt, und erschien lateinisch und italiänisch, lat. mit dem Titel *Catechismus ex decreto Concilii Tridentini ad Parochos, Pii V. P. M. jussu editus. Romae apud Paulum Manutium* 1566. *fol.* Er wurde alsbald allgemein angenommen, und unzähligemal herausgegeben, u. a. in *Streitwolf et Klener libri symb. Eccl. cath. I*, 101. Irreleitend ist die oft vorkommende Benennung *Catechism. Tridentinus.* In dem spätern Streite über die Gnade zwischen Jesuiten und Dominicanern setzten die Erstern das Ansehen des röm. Katechismus, als eines Werkes der Dominicaner, sehr herab, läugneten dessen Verbindlichkeit für die Kirche, und setzten ihm den Katechismus des Canisius und andere entgegen. Seitdem sank er in Ansehen und allgemeinem Gebrauche, s. Marheinecke's christl. Symbolik II, 116. *Streitwolf et Klener T. I. Proleg. p. LII.* Köllner's Symbolik der kath. römischen Kirche S. 166.

num (1570) [10]). Gregorius XIII. (1572—1585) be=

---

10) Jenes durch die Bulle Quod a nobis, 7. Id. Julii 1568, dieses durch die Bulle Quo primum tempore, prid. Id. Julii 1570, allen Kirchen vorgeschrieben, welche nicht nachweisen könnten, daß sie ihre Breviarien und Missale mit Genehmigung des römischen Stuhles länger als 200 Jahre gebrauchten. Das Breviarium wurde darauf von neuem revidirt unter Clemens VIII, 1602, und Urban VIII, 1631; das Missale unter Clemens VIII, 1604, und Urban VIII, 1634. Zur Charakteristik: In den ältern Breviarien und Missalen stand in der Collecte auf Petri Stuhlfeier 22. Febr.: Deus, qui b. Petro Apostolo tuo collatis clavibus regni coelestis ligandi atque solvendi *animas* Pontificium tradidisti. Die Revision strich animas weg: der Papst sollte nicht blos Seelen binden und lösen können. In dem ältern Missale begann das Evangelium am Dienstage in der dritten Fastenwoche: In illo tempore respiciens Jesus in discipulos, dixit *Simoni Petro*: si peccaverit in te frater tuus etc. — si te non audierit, dic Ecclesiae. Hier wurde Simoni Petro gestrichen: denn Petrus sollte sich nicht an die Kirche als eine höhere Instanz wenden. vgl. Pereira Abhandl. v. d. Macht der Bischöfe, übersetzt Frankf. u. Leipzig 1773 S. 211. In der Octave des Festes SS. Petri et Pauli fand sich im Breviarium ein Abschnitt eines Sermo Augustini, in welchem *Matth.* 16, 18 dahin erklärt wurde: tu es ergo Petrus, et super hanc petram, quam confessus es, super hanc petram, quam agnovisti, dicens: tu es Christus filius Dei vivi, aedificabo Ecclesiam meam; super me aedificabo te, non me super te. Dieser Abschnitt wurde gestrichen, s. *E. Richerii defensio libelli de ecclesiastica et politica potestate* (*Colon.* 1701. 4.) *I*, 135. Wie es mit der anderweitigen Sorgfalt der Revisoren stand, s. *Guil. Lindani*, Bisch. v. Ruremonde, *oratio synodica* v. J. 1570 (in Schelhorn's Ergötzlichkeiten I, 341): Prodiit hoc anno novum Rom. Breviarium, nobis ad unum omnibus posthac ex Concilii Prov. Mechliniensis decreto — legendum: quot Psalmos habet, Deus bone, quam mendis plurimis contaminatos! quam foedis corruptelis depravatos! quam denique a vera lectione discrepantes et aberrantes! — Certe si quis S. D. N. Pium V. hac de re fideliter monuisset,

gann mit größerem Eifer für die Errichtung theologischer Lehranstalten zu wirken. Er errichtete selbst deren viele in Rom [11]) und in andern Städten [12]) für die von der römischen Kirche getrennten Parteien, und trieb die Bischöfe ernstlicher an, dem tridentinischen Beschlusse gemäß Seminarien zu gründen [13]). Seine Kalenderverbesserung (1582) [14]) wurde nur in der römischen Kirche angenommen. Sixtus V. (1585—1590) war ein thatkräftiger Mann [15]), welcher die Banditen vertilgte, Ackerbau und Gewerbe beförderte, und kostbare Bauten in Rom errichtete, dabei aber manche Reste des Al-

---

procul dubio eandem Verbo Dei, scribarum oscitantia et typographorum ignavia deformato, nec paucis locis deformato, adhibuisset operam, quam suo D. Thomae Aquinati aliisve castigatissime in lucem edendis admovisse dicitur. — In hac novi Breviarii Rom. castigatione si S. Patri tam fuissent diligentes ac fideles referendarii, — quam solent esse Romae oculati in Bullis accuratissime concipiendis, et affabre omnium ingeniorum calliditate fingendis, immortalem ipsi quidem peperissent gloriam.

11) für die Ungarn (1584 mit dem Colleg. German. vereinigt), Engländer, Griechen, Muhammedaner und Juden, Armenier, Maroniten, s. Aug. Theiner's Gesch. d. geistl. Bildungsanstalten, Mainz 1835, S. 125.

12) in Mailand für Schweizer, in Braunsberg, Brügge, Fulda, Ypern, Madrid, Mantua, Mons, Prag, Riga u. Wilna, sämmtlich unter Leitung der Jesuiten, Theiner S. 127.

13) Theiner S. 148 ff.

14) Durch die Bulle *Inter gravissimas* 24. Febr. 1582 verkündet, und den Fürsten anbefohlen: mandamus, ut — nostrum hoc Kalendarium et ipsi suscipiant, et a cunctis sibi subjectis populis religiose suscipiendum, inviolateque observandum curent. Zehn Tage sollten wegfallen, und der nächste 4. Oct. deshalb als 14. Oct. gezählt werden. Bower's Hist. d. röm. Päpste übers. v. J. J. Rambach X, I, 241. Ranke's Fürsten u. Völker II, 424.

15) Ranke II, 437. Ueber die Biographen dieses Papstes Ranke IV, 317.

terthums zerstörte. Ebenso stellte er die päpstlichen Finanzen wieder her, und sammelte einen Staatsschatz, gewann aber die Mittel dazu durch Aemterverkauf und Anlehen. Das päpstliche Verwaltungswesen ordnete er, indem er zu den vorhandenen sieben Congregationen noch acht, meistens für die Regierung des Kirchenstaats hinzufügte[16]). Er setzte den Kampf gegen Elisabeth von England und die Hugenotten in Frankreich fort, und hatte das Vergnügen, selbst die Sorbonne, durch die Ligue beherrscht, ultramontane Beschlüsse fassen zu sehen[17]): doch war er staatsklug genug, sich durch

---

16) Durch die Bulle *Immensa* 11. *Kal. Febr.* 1587. Es waren 1. Congregatio pro s. Inquisitione (sancti Officii), 2. pro signatura gratiae, 3. pro erectione Ecclesiarum et provisionibus consistorialibus, 4. pro ubertate annonae Status ecclesiastici, 5. pro sacris ritibus et ceremoniis, 6. pro classe paranda et servanda ad Status ecclesiastici defensionem, 7. pro indice librorum probibitorum, 8. pro executione et interpretatione Conc. Tridentini, 9. pro Status ecclesiastici gravaminibus sublevandis, 10. pro Universitate Studii Romani, 11. pro consultationibus Regularium, 12. pro consultationibus Episcoporum et aliorum Praelatorum, 13. pro viis, pontibus et aquis curandis, 14. pro typographia Vaticana, 15. pro consultationibus negotiorum Status ecclesiastici.

17) Die Sorbonne erklärte, von den 16. Bezirksvorstehern von Paris befragt, 7. Jan. 1589, populum Galliae jurejurando fidei Henrico III. praestito solutum esse, et contra Regem pro defensione religionis arma capi posse. Zugleich beschloß sie, ut decretum ad Pontificem mitteretur, isque rogaretur collegii nomine, ut auctoritate sua illud approbaret. Dieses Responsum wurde sogleich gedruckt (in d. *Additions au journal de Henry III*, *I*, 317): indessen bemerkt *Thuanus lib.* 94. (*ed. Francof.* 1658, *III*, 258), daß es nur das Werk von jüngern Fanatikern gewesen sey, von welchem sich die ältern ferngehalten hätten, ipsumque adeo Decanum — aliter sensisse, et valde juvenes a tam pernicioso consilio in praesens temerario, apud posteros infamiae pleno dehortatum esse, ac censuisse, ut res integra ad Pontificem

Venedig gegen Heinrich IV. milder stimmen zu lassen, so heftig auch Spanien und die Ligue dagegen wirkten [18]). Um einen noch unerledigten Beschluß des tridentinischen Concils in erweiterter großartiger Gestalt auszuführen, gründete er die vaticanische Buchdruckerei [19]), und ließ in derselben die Septuaginta (1587), und alsdann die lange erwartete Normalausgabe der Vulgata (1590) erscheinen [20]), die letz-

---

remitteretur. Nachdem sich die Besonnenern zurückgezogen hatten, wurden von jenen Fanatikern Namens der Facultät d. 4. Febr., 5. Apr., im Aug. u. Sept. 1589, und 7. Mai 1590 ähnliche Beschlüsse gefaßt (*C. du Plessis d'Argentré collectio judiciorum de novis erroribus II*, 483). Die Facultät hat 1. Febr. 1717 dieselben alle unter ausführlicher Darlegung der damaligen Verhältnisse für unächt erklärt (*d'Argentré II*, 484).

18) Ranke III, 204.

19) Bulle *Immensa* (s. not. 16. n. 14): nuper — non mediocri nostra impensa typographiam Vaticanam ereximus, nunc autem pro rei et negotii gravitate infrascriptorum Cardinalium Congregationem statuimus, quibus imponimus, ut sacra Biblia latinae vulgatae, graecae et hebraicae editionis, decretales epistolas, Concilia generalia, sanctorum praecipuorum Ecclesiae Doctorum opera, caeteros denique libros, quibus fidei catholicae doctrina traditionesque ecclesiasticae continentur et explicantur, quam emendatissime curent imprimendos. Quare mandamus, ut vetustis manuscriptis, emendatisque codicibus adhibitis, praesertim ex nobili et optimis libris referta Pontificia Vaticana bibliotheca, adjumento etiam, studio atque opera doctissimorum hominum ex omnibus christiani orbis nationibus, — libros imprimendos accurate diligenterque conferant et recognoscant, ut eorum editio, quantum fieri poterit, integra atque incorrupta prodeat.

20) In der voranstehenden Bulle heißt es: de apostolicae potestatis plenitudine statuimus ac declaramus, eam vulgatam — editionem, quae pro authentica a Conc. Tridentino recepta est, sine ulla dubitatione — censendam esse hanc ipsam, quam nunc, prout optime fieri potuit, emendatam — evulgamus.

tere aber, wie sich bald fand, in einer mit ihren Ansprüchen so wenig übereinstimmenden, mangelhaften Gestalt, daß Clemens VIII. (1592—1605) zum allgemeinen Aergernisse eine neue Ausgabe veranstalten mußte [21]). Nachdem Heinrich IV.

Der Text soll künftig nur nach dieser Ausgabe gedruckt werden, und keine Varianten am Rande haben. Alle bisher gedruckte Bibeln, und die Bibelstellen in den liturgischen Büchern sollen nach dieser Ausgabe geändert werden. Si quis autem typographus — Biblia — aliter quam juxta hujusmodi exemplar, — etiam minima aliqua particula mutata, addita, vel detracta, aut ad marginem, vel in textu adscripta, typis mandare, aut — vendere — praesumpserit; is, — ultra amissionem omnium librorum, et alias temporales arbitrio infligendas poenas, etiam majoris excommunicationis sententiam eo ipso incurret, a qua, nisi in mortis articulo constitutus, ab alio, quam pro tempore existente Romano Pontifice absolvi non possit. Meyer's Gesch. der Schrifterklärung III, 196. L. van Eß pragmatisch-krit. Gesch. der Vulgata, Tübingen 1824, S. 263.

21) Urtheil Bellarmins an Clemens VIII. (*Voti degli — Cardinali — nella causa della beatificazione del venerabile Servo di Dio Card. Bellarmino*, *ed.* 2. *Ferrara* 1762. *p.* 56 u. 62. b. van Eß S. 290): Novit Beatitudo Vestra, cui se totamque Ecclesiam discrimini commiserit Sixtus V, dum juxta propriae doctrinae sensus sacrorum Bibliorum emendationem aggressus est; nec satis scio, an gravius unquam periculum occurrerit. Bellarmin erzählt in seiner ächten Selbstbiographie (in d. *Voti degli Card.* b. van Eß S. 291): Anno 1591. Cum Gregorius XIV. cogitaret, quid agendum esset de Bibliis a Sixto V. editis, in quibus erant permulta perperam mutata, non deerant viri graves, qui censerent ea Biblia esse publice prohibenda: sed N. (Bellarminus) coram Pontifice demonstravit, Biblia illa non esse prohibenda, sed esse ita corrigenda, ut salvo honore Sixti V. Pontificis Biblia illa emendata proderentur, quod fieret, si quam celerrime tollerentur, quae male mutata erant, et Biblia recuderentur sub nomine ejusdem Sixti, et addita praefatione, qua significaretur, in prima editione Sixti prae festinatione irrepsisse aliqua errata vel

das Uebergewicht in Frankreich erlangt hatte und katholisch geworden war, und als die gallicanischen Grundsätze, vorzüglich von Petrus Pithöus (Parlamentsadvocat, dann Generalprocurator † 1596) vertheidigt [22]), sich gegen die Ei-

typographorum, vel aliorum incuria. Dieser Weg wurde eingeschlagen, die Sixtinische Bulgata eingezogen, so daß sie jetzt zu den größten Seltenheiten gehört, und die neue Clementinische, welche in mehr als 2000 Stellen von jener abwich, wurde unter dem Titel: *Biblia sacra Vulgatae editionis, Sixti V. P. M. jussu recognita atque edita, ex typogr. Apost. Vat.* 1592. *fol.* die neue Normalausgabe. Bellarmin aber mußte die Vorrede schreiben, und in derselben die von ihm angegebene Lüge ausführen, was später bei seiner Beatification umständlich zur Sprache kam. In der voranstehenden Bulle befahl Clemens VIII. zwar auch unter gleicher Androhung wie Sixtus V, die Vulgata künftig nach dieser Ausgabe zu drucken; gebot aber nicht die Aenderung der Bibelstellen in den Ritualbüchern, und untersagte nicht alle Marginalien, *cf. Thomae James bellum papale, s. concordia discors Sixti V. et Clementis VIII. circa Hieronymianam editionem, Lond.* 1604. 4. Meyer u. van Eß a. a. O. Die Clementinische Vulgata erschien 1593 wieder mit neuen Textesabweichungen, dann auch 1598: alle drei Ausgaben sind voll Druckfehler, s. van Eß S. 366.

22) *Les libertez de l'Eglise Gallicane par M. Pierre Pithou, Avocat.* 1594. besteht aus 83 Articles. Die wichtigsten sind: *Art.* 4: La premiere (maxime) est, que les Papes ne peuvent rien commander ny ordonner, soit en general ou en particulier de ce qui concerne les choses temporelles és pays et terres de l'obeissance et souveraineté du Roi tres-chrestien: et s'ils y commandent ou statuent quelque chose, les sujets du Roi, encore qu'ils fussent Clercs, ne sont tenus leur obeir pour ce regard. *Art.* 5 *et* 6: La seconde, qu'encore que le Pape soit reconnu pour suzerain és choses spirituelles: toutesfois en France la puissance absoluë et infinie n'a point lieu, mais est retenuë et bornée par les canons et regles des anciens Conciles de l'Eglise recens en ce Royaume. Et in hoc maxime consistit libertas Ecclesiae Gallicanae. *Art.* 40: De la se-

conde maxime dépend ce que l'Eglise Gallicane a tousjours tenu; que, combien que par la regle ecclesiastique, ou (comme dit s. Cyrille écrivant au Pape Celestin) par l'ancienne cousiume de toutes les Eglises, les Conciles generaux ne se doivent assembler ni tenir sans le Pape *clave non errante*, recouneu pour chef et premier de toute l'Eglise militante, et pere commun de tous Chretiens, et qu'il ne s'y doive rien conclure ni arrester sans lui et sans son autorité, toutesfois il n'est estimé estre pardessus le Concile universel, mais tenu aux decrets et arrests d'icelui, comme aux commendemens de l'Eglise, espouse de nostre Seigneur J. Chr., laquelle est principalement representée par telle assemblée. *Art.* 41: Aussi l'Eglise Gallicane n'a pas receu indifferemment tous canons et epistres decretales, se tenant principalement à ce qui est contenu en l'ancienne collection appellée *Corpus canonum* (Bd. 2. Abth. 1. §. 7. not. 21), mesmes pour le regard des epistres decretales jusques au Pape Gregoire II. *Art.* 44: Bulles ou lettres apostoliques de citation executoriales, fulminatoires ou autres, ne s'executent en France sans Pareatis du Roi ou de ses officiers: et l'execution, qui s'en peut faire par le lai aprés la permission, se fait par juge royal ordinaire de l'autorité du Roi, et non *aucteritate apostolica*. *Art.* 75: Or pour la conservation de ces libertez et privileges (que nos Rois tres-Chrestiens, qui portent la couronne de franchise sur tous autres, jurent solemnellement à leur sacre et couronnement de garder et faire garder inviolables) se peuvent remarquer plusieurs et divers moyens sagement pratiquez par nos ancestres, selon les occurrences et les temps. *Art.* 76: Premierement par conferences amiables avec le sainct Pere. — *Art.* 77. Secondement, observant soigneusement, que toutes bulles et expeditions venant de cour de Rome fussent visitées, pour sçavoir si en icelles y avoit aucune chose, qui portast prejudice, en quelque maniere que ce fust, aux droits et libertez de l'Eglise Gallicane, et à l'autorité du Roi. — *Art.* 78. Tiercement, par appellations interjettées au futur Concile. — *Art.* 79. Quartement, par appellations precises comme d'abus, que nos peres ont dit estre quand il y a entreprise de jurisdiction, ou attentat contre les saincts

gue wieder geltend machten [23]); so sahe sich Clemens VIII. veranlaßt, jenen König, obgleich derselbe relapsus war, vom Banne zu lösen (1595) [24]). Heinrichs IV. Beistand setzte darauf den Papst in den Stand, Ferrara als heimgefallenes

---

decrets et canons receus en ce Royaume, droits, franchises, libertez et privileges de l'Eglise Gallicane, concordats, edits et ordonnances du Roi, arrests de son Parlement: bref, contre ce qui est non seulement de droict commun, divin ou naturel, mais aussi des prerogatives de ce Royaume, et de l'Eglise d'icelui. *Art.* 80. Lequel remede est reciproquement commun aux Ecclesiastiques pour la conservation de leur autorité et jurisdiction: si que le Promoteur, ou autre ayant interest, peut aussi appeller comme d'abus de l'entreprise ou attentat fait par le Juge lai, sur ce qui lui appartient. *Art.* 81. Et est encore tres-remarquable la singuliere prudence de nos majeurs, en ce que telles appellations se jugent non par personnes pures laies seulement, mais par la grande chambre du Parlement, qui est le lict et siege de justice du Royaume, composée de nombre egal de personnes tant ecclesiastiques que non ecclesiastiques, mesmes pour les personnes des Pairs de la couronne.

23) Indem die Universität Paris dem Könige Heinrich IV. 22. Apr. 1594 den Eid leistete, erklärte sie (*du Plessis d'Argentré II,* 506), quod dictus Henricus est legitimus et verus Rex, Dominus naturalis et haeres dictorum regnorum Franciae et Navarrae secundum leges fundamentales ipsorum, eique obedientia ab omnibus subditis dictorum regnorum et incolis praestanda est sponte et libere prout a Deo imperatum est, etiamsi hostes regni et factiosi homines usque hodie obstiterint eum admitti a sanctissima sede et agnosci tanquam filium bene meritum et primogenitum s. matris nostrae catholicae quamvis per eum non steterit, neque stet, ut notorietate facti permanentis palam fit omnibus: et cum nulla, ut inquit D. Paulus, potestas sit, nisi a Deo, idcirco qui potestati ejus resistunt, Dei ordinationi resistunt, et sibi damnationem acquirunt.

24) Ranke III, 251.

Lehn einzuziehen (1598)[25]: dafür mußte dieser aber das ihm so unangenehme Edict von Nantes ertragen, und die Ehe des Königs für nichtig erklären (1599)[26]. Paulus V. (1605—1621), ein starrer Kanonist, wollte nach strengem Decretalenrechte den Eingriffen der weltlichen Macht in kirchliche Dinge ein Ende machen, ungeachtet Gregorius XIII. erst 1572 sich von der Schweiz entschieden hatte zurückweisen lassen müssen, als er der weltlichen Obrigkeit die Criminaljustiz über Kleriker streitig gemacht hatte[27]. Die meisten italiänischen Staaten gingen durch Nachgiebigkeit dem Streite aus dem Wege[28]: Venedig aber, welches durch manche Eingriffe und Ansprüche Roms gereizt war, widerstand entschieden, als der Papst ihm jene Criminaljustiz entreißen, und die Gesetze gegen Vermehrung der liegenden Besitzungen der Kirche abgeschafft wissen wollte[29]) Es entwickelte sich ein Kampf, in welchem auf der einen Seite die ganze mittelalterige Idee der Kirche und des Papstthums, besonders von den Jesuiten, und an deren Spitze von Robert Bellarminus, geltend gemacht, auf der andern Seite der moderne Staat und dessen Rechte, besonders von dem großen Anwalte der Republik, Paul Sarpi, vertheidigt wurden. Der Papst schritt mit

---

25) Ranke III, 268.

26) *Thuanus lib.* 125.

27) Der Papst hatte die Stadt Luzern mit dem Banne belegt, stellte dieß aber später in Abrede, Helvetia VIII, 62. L. Snell's Gesch. d. Einführung der Nuntiatur in der Schweiz, Baden 1847, S. XVIII.

28) Ranke III, 326.

29) *Interdicti Veneti historia, de motu Italiae sub initia Pontificatus Pauli V. commentarius, auct. Paulo Sarpio, recens ex italico conversus, Cantabrig.* 1726. 4. *Controversiae memorabilis inter Paulum V. P. M. et Venetos acta et scripta varia, summa fide ex italico in lat. sermonem conversa. In Villa San Vincentiana* (Genf?) 1607. Ranke III, 328.

Bann und Interdict vor (Apr. 1606): aber die venetianische Geistlichkeit nahm keine Rücksicht darauf[30]; die Jesuiten,

---

30) Der Doge giebt in s. Schreiben an die Geistlichkeit v. 6. Mai 1606 (*Acta et scripta p.* 14) die beiden Grundsätze an, auf welchen die Republik und ihre Vertheidiger stets beharrten: tranquillitatem ac quietem dominii nostro regimini a Deo commissi servare tenemur, et auctoritatem Principis, neminem superiorem in temporalibus sub divina majestate agnoscentis, tueri debemus; und: praedictum Breve non modo ut injustum, indebitumque, verumetiam uti nullum, nulliusque roboris, aut momenti, nobis sabeneum (*sabbione*, Sand) esse non dubitamus, atque ita invalidum, irritum, et fulminatum illegitime, et de facto, nulloque juris ordine servato, ut ea remedia adhibenda non duxerimus, quibus majores nostri et alii supremi Principes usi sunt cum Pontificibus, qui potestatis a Deo sibi in aedificationem traditae limites ac modos egressi fuerunt. Dagegen behaupteten die Römer, z. B. *Bellarmin. responsio ad libellum Doctoris theologi* (*l. c. II.* 109): In Clericos Principes saeculares potestatem non habent, cum ad minus jure humano sint exempti, sententia omnium auctorum catholicorum, licet etiam exempti sint jure divino, ut inferius dicemus. — Nulla potestas est Principis ullius christiani, quae potestati Vicarii Christi aliquo modo subjecta non sit, cum Vicarius Christi sit pastor universalis, caput omnium Christianorum, sive Principes ii, sive privati sint. Der *Doctor theologus* hatte behauptet: Sunt igitur omnes Ecclesiastici et Saeculares jure divino subjecti Principibus saecularibus: omnis anima potestatibus sublimioribus subdita sit. — Omnis potestas a Deo est: unde Reges et Principes saeculares a Davide Propheta Dii nominantur. Darauf Bellarminus p. 121: Si contrarium concluderetur, nempe: *non sunt igitur Ecclesiastici nec Saeculares de jure divino subjecti Principi saeculari, sed Saeculares solum de jure humano, Ecclesiastici vero nullo,* optime ex praemissis deduceretur haec conclusio: demonstravimus enim, Principes superiores evasisse hujus vel illius populi jure humano, non divino. Auf den Satz des *Doctor theologus:* Auctoritas promissa a Christo Salvatore

Theatiner und Capuziner, welche es wollten, mußten das Gebiet der Republik verlassen. Der Streit wurde durch Frankreichs Vermittlung dahin beendigt (1607), daß Venedig dem Papste durch einige Nachgiebigkeit entgegenkam, ungeachtet es sich entschieden seine Rechte vorbehielt. Eine Absolution von den in sich nichtigen Censuren wollte die Republik anfangs gar nicht annehmen, und ließ sie sich dann nur in einer zweideutigen Form gefallen [31]). In diesem Kampfe war

---

nostro S. Petro sub metaphora clavium mere est spiritualis, erwidert Bellarminus p. 142: Adeo in diminuenda Pontificis dignitate hic auctor proficit, ut sit suspectus credere, tantum Pontificem esse simplicem aliquem sacerdotem et Parochum, aut nullam plane jurisdictionem habere, nihilque aliud posse, quam ad observantiam legis divinae adhortari, quod concionatoris officium est, baptizare, confessiones excipere, quod Parochorum est, qua in re videtur renovare velle haeresin Waldensium, Marsilii de Padua, et Joannis Huss, quam hac aetate omnes moderni haeretici amplectuntur.

31) Der franz. Unterhändler Card. de Joyeuse erschien im Senate mit dem päpstl. Legaten, und sagte (*P. Sarpii interdicti Veneti hist.* p. 219): Gaudeo venisse hunc felicissimum diem, mihique imprimis exoptatum, in quo Serenitati vestrae dico, censuras omnes sublatas esse, sicut re ipsa et effectu sublatae sunt. p. 220: Post prandium illius diei sparsus est rumor, mane in Collegio datam a Cardinale absolutionem. Id publici honoris zelo ductis admodum displicuit. — Verum cito deposita est omnis solicitudo: nam perquirendo repertum est, famam illam a Gallis sparsam, qui dicerent, cum omnes Collegii Senatores in suis locis consisterent, expectantes, ut fieri solet, donec Dux resideret prior, ut et ipsi postea considerent, Cardinalem sub epomide signum crucis fecisse. Id ubi intellectum fuit, solicitudo illa in hilaritudinem potius vertit. — Satis est, interdictum ne tantillum quidem observatum fuisse, et Senatum nedum absolutionem, sed et quamcunque caeremoniam, quae illius speciem prae se ferret, recusasse.

die Unmöglichkeit deutlich geworden, die alten päpstlichen Ansprüche noch zu erneuern: das Papstthum mußte sich fortan begnügen der weltlichen Macht gegenüber den Schein und die äußere Ehre zu bewahren: es mußte die Regierungen auf seiner Seite zu behalten suchen, jeden Kampf mit denselben aber vermeiden. In Frankreich benahm sich zwar nach Heinrichs IV. Tode (1610) die vormundschaftliche Regierung der Königinn Wittwe sehr nachsichtig gegen päpstliche Anmaßungen [32]), und stellte sich sogar gegen den eifrigen Vertheidiger der gallicanischen Kirchenfreiheit Edmund Richer [33])

32) So that der Hof auf die Vorstellung des Nuntius dem Verfahren des Parlaments gegen *Bellarmini tract. de potestate Summi Pontificis* 1610 (*d'Argentré II, I*, 19. 35) und gegen *Franc. Suarez defensio fidei catholicae* 1614 (*l. c. p.* 86) Einhalt. Viele Bischöfe waren durch die unter Heinrich IV. häufigen Appellations comme d'abus auf das Parlament aufgebracht, und hofften sich durch Ergreifen der päpstlichen Partei von der weltlichen Tyrannei zu befreien.

33) Ein Freund Sarpi's, welcher auch in dem Venetianischen Streite Bellarmins Angriffe auf Gerson durch seine *Apologia pro Jo. Gersonio* (später überarbeitet, *Lugd. Bat.* 1676. 4.) beantwortete, und seit 1608 Syndicus der Sorbonne, den sich wieder eindrängenden Jesuiten überall Widerstand leistete. Als die Dominicaner auf ihrem Generalcapitel in Paris 1611 u. A. auch die Thesen zur Disputation aufstellten: 1. Romanum Pontificem in fide et moribus errare non posse; 2. In nullo casu Concilium esse supra Papam; 3. Ad Papam pertinere dubia decidenda Concilio proponere, decisa confirmare vel infirmare, partibus silentium perpetuum imponere, verbot Richer als Syndicus diese Disputation: die Dominicaner erklärten, se istas conclusiones non tanquam de fide, sed velut problematicas proposuisse: die gallicanischen Theologen behaupteten zwar, Ecclesiam Gallicanam a temporibus Constantiensis Synodi contrariam sententiam velut de fide semper propugnasse: indessen der gegenwärtige Nuntius erlaubte die Disputation (s. das Protocoll über den Vorgang b. *d'Argentré II, II*, 45). Jetzt schrieb Richer den *Libellus de ec-*

auf die Seite der Ultramontanen: indessen von dem Parla-

---

clesiastica et politica potestate 1611 (oft gedruckt, u. a. *Colon.* 1660. 4.), in welchem folgende Sätze aufgestellt und ausgeführt wurden: *Cap.* 1: Jurisdictio ecclesiastica primario ac essentialiter Ecclesiae; Romano autem Pontifici atque aliis Episcopis ministerialiter tantum, sicut facultas videndi oculo convenit. *cap.* 2: Christus immediate et per se claves sive jurisdictionem ordini hierarchico contulit per immediatam et realem missionem omnium Apostolorum atque discipulorum. *cap.* 3: Ecclesia est politia monarchica, ad finem supernaturalem spiritualem instituta, regimine aristocratico, quod omnium optimum et naturae convenientissimum est, temperata a summo animarum pastore Domino nostro, qui Rex est, Monarcha, Dominus absolutus, — et caput essentiale Ecclesiae. *cap.* 4: D. Petrus est solummodo dispensator et caput ministeriale. *cap.* 5: In Ecclesia status a regimine distinguitur: nam status monarchicus est ad unitatem atque ordinem vindicandum, necnon ad efficacem executionem canonum: regimen vero aristocraticum propter salutare consilium, infallibilem providentiam, et constitutiones canonum: Ecclesia enim canone, non absoluta potestate regitur. *cap.* 6: Infallibilis potestas decernendi aut constituendi canones toti Ecclesiae, quae est columna et firmamentum veritatis, non uni et soli Petro competit: idque praxi Ecclesiae comprobatur. *cap.* 11: Cum Ecclesia neque territorium, neque jus gladii habeat a Christo, et ad finem supernaturalem tantum instituta sit de mediis necessariis ad beatitudinem, suasive tantum et directive, non coactive poenas temporales irrogando, judicat. *cap.* 12: Princeps politicus, ut Dominus reipublicae ac territorii, vindex est atque protector legis divinae, naturalis et canonicae: quare in eum finem leges figere, et gladium distringere potest. *cap.* 13: Princeps politicus, ut Ecclesiae protector, et vindex canonum, judex est legitimus appellationum, quas ab abusu vocant: et hinc Ecclesiae Gallicanae libertates originem sumpserunt. *cap.* 15: In Concilio generali congregato Papa habetur caput quoad verbi divini praedicationem, administrationem sacramentorum, et executionem canonum: minime vero

mente und einem großen Theile des Klerus wurde der Galli-

---

quoad directionem, et potestatem coërcitivam in totum Concilium. Das waren allerdings die Grundsätze der gallicanischen Kirche: man hatte in Rom dieselben in der Praxis dieser Kirche zwar nothgedrungen geduldet: Richer wollte sie aber als die Grundsätze der gesammten Kirchenverfassung, und als de fide geltend machen, wonach die entgegenstehenden ultramontanen Sätze zu Ketzereien wurden. An der Spitze der Gegenpartei stand der Cardinal und Erzb. v. Sens du Perron: die Provincialsynoden v. Sens und Aix 1612 verdammten die Schrift, *L. Oudespun Concilia novissima Galliae, Paris.* 1646. *fol. p.* 623. Auf Betrieb dieser Partei mußte Richer das Syndicat niederlegen 1612 (*d'Argentré II, II*, 59). Er blieb standhaft, und schrieb *Defensio libelli de eccles. et polit. potestate* (wiedergedr. *T. I. Colon.* 1721, *T. II. Paris.* 1721. 4.): aber seine Gegner stempelten Richerismus und Richeristae zu Ketzernamen. *La vie d'Edmond Richer, Docteur de Sorbonne, par feu Adrien Baillet, à Liège* 1714. In der *Assemblée générale des trois états* 1614 trug der tiers-état darauf an, als Grundgesetz des Staates festzustellen (*Des états généraux et autres assemblées nationales T. XVI, à la Haye* 1789, *p.* 285), que comme le roi est reconnu souverain en son état, ne tenant sa couronne que de Dieu seul, il n'y a puissance en terre, quelle qu'elle soit, spirituelle ou temporelle, qui ait aucun droit sur son royaume, pour en priver les personnes sacrées de nos rois, ni dispenser ou absoudre leurs sujets de la fidelité et obéissance qu'ils lui doivent, pour quelque cause ou prétexte que ce soit. Dieß sollten alle geistliche und weltliche Angestellte beschwören. Dagegen l'opinion contraire, même qu'il soit loisible de tuer ou déposer nos rois, s'élever et rebeller contre eux, sollte für verdammlich und majestätsverbrecherisch erklärt werden, und wenn sie von einem Geistlichen geäußert werde, so sollten die Glieder desselben Ordens verpflichtet seyn, ihm entschieden zu widersprechen sur peine d'être punis de même peine que dessus, comme fauteurs des ennemis de cet état. Diesem Gesetzentwurfe widersprach der Cardinal du Perron an der Spitze des Klerus in zwei langen Reden, *l. c. XVI, II*, 91. u. 112, vgl. *p.* 125: Quant à la déposition des

canismus festgehalten. Gregorius XV. (1621—1623)

rois, — je dirai ce qui est de la croyance de l'église, que ce point est problématique et l'a toujours été en théologie, qui ne peut être comprise sous les loix politiques. — Qu'en la France cette question a été toujours tenue problématique et appellant questions problématiques, contre lesquelles de part et d'autre il n'y a décision de l'écriture, de l'église, ni aucun anathème, comme en philosophie nous disons une opinion et question probable, pour laquelle il n'y a demonstration nécessaire. — Si en France la négative est tenue, l'affirmative se tient par les quatre parts de la chrétienté (nämlich nach p. 94 in Spanien, Italien, Deutschland, Polen und Schweden); pour cela ni les uns ni les autres ne sont excommunlés et privés de la communion de l'église, n'étant jusqu'ici intervenu sur telle question aucun concile universel. Dabei beweiset er aber ausführlich p. 95 u. 126, daß die Affirmative das Meiste für sich habe, und in alten Zeiten auch in Frankreich angenommen sey. p. 129: Je ne tiens néanmoins cette question ni affirmativement ni négativement, je la propose comme problématique et tiens la négative politique. — Je soutiens, qu'il n'est raisonnable en ce siècle de traiter la question et de faire un point de foi sur cet article, pour amener des guerres civiles et mettre un schisme en l'église. Was die Bestimmung über den Königsmord betreffe, so könne ein weltliches Gesetz den König nicht schützen, sondern nur ein kirchliches: p. 125: mais ces loix, qui vont au spirituel et aux consciences, ne se peuvent faire que par ceux, qui en ont le pouvoir en un concile général, et l'autorité de l'église gallicane ne peut décider ces choses. Mit der neuen Verkündigung des Costnitzer Beschlusses (Bd. 2. Abth. 3. §. 118. not. 8) werde die Sache hinlänglich erledigt. Das Parlament erklärte zwar p. 108, daß jene maximes keineswegs problématiques seyen, und brachte mehrere darauf bezügliche von ihm erlassene arrêts in Erinnerung (p. 110): auch der Präsident des tiers-état Miron erwiderte dem Cardinale in einer kräftigen Rede p. 146: indessen die vormundschaftliche Regierung beendigte die Sache durch das königl. Verbot v. 6. Jan. 1615 diese Berathung fortzusetzen (p. 175). Der Papst belobte den

gab dem Conclave seine jetzige Gestalt [34]), und errichtete die

Klerus dd. 31. Jan. 1615 wegen seines Widerstandes gegen den excessus audaciae, qua nonnulli publico conventu istic IV. Non. Jan. habito violare sacrosanctam auctoritatem apostolicae Sedis conati sunt (*XVII*, 37). Während dieser Zeit wurde von dem Klerus auch viel über die Annahme des Concils v. Trident verhandelt (*le Plat Monum. ad hist. Conc. Trid. spectant. VII*, 1, 284), und der Papst ermunterte ihn dd. 31. Jan. 1615 (*p.* 293) dieselbe zu betreiben. Da der tiers-état widersprach (*p.* 296), so konnte kein allgemeiner Ständebeschluß gefaßt werden: jetzt beschloß der Klerus 19. Mai u. 17. Jul. (*p.* 301), das Concil auf Provincial- u. Diöcesansynoden annehmen zu lassen: indessen dieser Beschluß wurde vom Könige nicht genehmigt (*p.* 314). Ein Beispiel, wie sehr der französische Klerus sich in dieser Zeit zu einer übertriebenen Schätzung der päpstlichen Macht neigte, giebt die *Epist. Cleri Gallicani Lutetiae congregati od Urbanum VIII. P. M. dd. Id. Oct.* 1625 (*Odespun Conc. novissima Galliae p.* 715): Is nempe es, ex cujus ore mortalibus divinae voluntatis decreta pronunciantur; cujus dignitas tantae felicitatis est, ut nec periculum vereri debeat, nec incrementum sperare possit. Quidquid enim magnitudinis vastitas Orbis amplecti, quidquid potestatis coeli favor impertiri potuit, id in unius societatem compendii sacrosancta Pontificum majestas inclusit. Nutu suo coelum reserat, Taenarum jussu recludit, universitatem religione complectitur, et ubique, quo nihil majus meliusve terris datum est, Dei praepotentis vices gerit. Magna quidem sunt haec, et ob hoc unum circumscripta, quod ulterius protendi non possint. Indessen hat der franz. Klerus doch nicht das Recht des Papstes Könige abzusetzen, und dessen Unfehlbarkeit unumwunden zu behaupten gewagt, wie dieß gewöhnlich angegeben wird.

34) Durch die Bulle *Aeterni Patris Filius* v. 15. *Nov.* 1621: Statuimus, — in posterum electionem Romani Pontificis fieri aliter non posse, quam in Conclavi, et eo clauso, ac post celebratam in eo prima die sacrosanctum Missae solitum sacrificium, cui Cardinales interesse, et in eo communicare consueverunt, ac (1) per secreta schedularum suffragia daarum ex

Congregatio de fide catholica propaganda [35]), welcher Urbanus VIII. (1623—1644) in dem Collegium de propaganda fide, oder Collegium Urbani ein wichtiges Hülfsmittel gab (1627) [36]). Urbans Pontificat ist zwar durch die letzte Redaction der Bulle in coena Domini (1627) [37]), und

---

tribus partibus Cardinalium in Conclavi praesentium, praeterquam si (2) omnes et singuli Cardinales similiter in Conclavi praesentes, nemine dissentiente, aliquibus ex eorundem Collegio Cardinalium committerent eligendi potestatem, ut vice omnium Ecclesiae catholicae providerent de pastore: aut (3) nisi communiter ab omnibus et singulis Cardinalibus, qui itidem in Conclavi praesentes erunt, nemine pariter dissentiente, quasi per inspirationem, nullo praecedente de persona speciali tractatu, per verbum, *eligo*, intelligibili voce prolatum, aut scripto, si voce fieri non potuerit, expressum, fuerit celebrata. Also *per viam scrutinii, sive compromissi, sive inspirationis.*

35) Durch die Bulle *Inscrutabili* v. 22. Jun. 1622. Es werden mehrere Cardinäle adhibitis etiam aliquot Romanae Curiae Praelatis, et Religiosis viris, ac Secretario damit beauftragt, ut omnia et singula negotia ad fidem in universo mundo propagandam pertinentia cognoscant, et tractent, et graviora, quae — tractaverint, ad Nos referant, alia vero per se ipsos decidant, et expediant pro eorum prudentia; Missionibus omnibus ad praedicandum et docendum Evangelium et catholicam doctrinam superintendant, ministros necessarios constituant et mutent. Die Propaganda, ihre Provinzen und ihr Recht, mit besonderer Rücksicht auf Deutschland dargestellt von D. O. Mejer. Th. 1. Göttingen 1852.

36) Aug. Theiner's Gesch. der geistl. Bildungsanstalten, Mainz 1835, S. 132.

37) Die Bulle beginnt: *Pastoralis Rom. Pont. vigilantia* v. 1. Apr. 1627. Es wird das Anathema ausgesprochen 1. über alle Ketzer, namentl. Hussitas, Wichlephistas, Lutheranos, Zwinglianos, Calvinistas, Ugonottas, Anabaptistas, Trinitarios et a christiana fide apostatas, — eorumque receptatores, fautores, et generaliter quoslibet illorum defensores; 2. über alle, ab

ordinationibus — Romanorum Pontificum — ad universale futurum Concilium appellantes; 3. piratas, cursarios, ac latrunculos maritimos, discurrentes mare nostrum, praecipue a monte Argentario usque ad Terracinam; 4. über die, welche das Strandrecht ausüben; 5. omnes, qui in terris suis nova pedagia, seu gabellas, praeterquam in casibus sibi a jure, seu ex speciali Sedis apostolicae licentia permissis imponunt; 6. omnes falsarios literarum apostolicarum; 7. qui ad Saracenos, Turcas et alios christiani nominis hostes — deferunt — bellica instrumenta; 8. impedientes — eos, qui victualia, seu alia ad usum Rom. Curiae necessaria adducunt; 9. qui ad Sedem apostolicam venientes, et recedentes ab eadem — interficiunt, — spoliant, capiunt; ferner alle, welche die päpstl. Gerichtsbarkeit irgendwie hindern; 15. qui ex eorum praetenso officio — personas ecclesiasticas — coram se ad suum tribunal, — vel Parlamentum praeter juris canonici dispositionem trahunt: — necnon qui — decreta — publicaverint, — unde libertas ecclesiastica tollitur; 16. qui — judices ecclesiasticos — impediunt; 17. qui jurisdictiones seu fructus, — et reditus ad Nos et Sedem apostolicam, et quascunque ecclesiasticas personas, ratione Ecclesiarum — pertinentes usurpant, vel etiam — sequestrant; 18. qui — onera Clericis, — ac eorum et Ecclesiarum — bonis — absque Rom. Pont. speciali et expressa licentia imponunt; — cujuscunque sint praeeminentiae, — etiamsi Imperiali, aut Regali praefulgeant dignitate; 19. quoscunque Magistratus — quomodolibet se interponentes in causis capitalibus, seu criminalibus contra personas ecclesiasticas — sine speciali, specifica et expressa hujus s. Sedis apostolicae licentia; 20. über die, welche den Kirchenstaat, das Königreich Sicilien, Sardinien und Corsica irgendwie antasten. Caeterum a praedictis sententiis nullus per alium, quam per Romanum Pontificem, nisi in mortis articulo constitutus, nec etiam tunc, nisi de stando Ecclesiae mandatis et satisfaciendo cautione praestita, absolvi possit. — Universis et singulis Patriarchis, — Episcopis, et locorum Ordinariis et Praelatis — mandamus, ut — praesentes literas, postquam eas receperint, — semel in anno, aut si expedire viderint, etiam pluries, in Ecclesiis suis, dum in eis major

durch) die Abschwörung Galilei's (1633) [38]) berüchtigt: dennoch ließ sich derselbe so sehr von politischen Rücksichten leiten, daß er sich gegen die die katholische Sache vertheidigenden Staaten, Spanien und Oesterreich, an Frankreich anschloß [39]). Richelieu opferte ihm dafür den verhaßten Richer (1631) [40]), und ließ auch die Schriften eines andern ausge-

---

populi multitudo ad divina convenerit, solemniter publicent, et ad Christifidelium mentes reducant, nuntient, et declarent. Caeterum — curam animarum exercentes, — ad audiendas peccatorum confessiones quavis auctoritate deputati, transsumptum praesentium literarum penes se habeant, easque diligenter legere et percipere studeant. (J. F. Le Bret's) pragm. Gesch. d. Bulle in Coena Domini, Frankf. u. Leipz. 1769. 70. 4 Bde (Bd. 1 u. 2 neue Aufl. 1772). 4.

38) Vgl. dess. Verurtheilungssentenz u. Abschwörungsformel in Mohnike's kirchen- u. literarhist. Studien u. Mittheilungen I, II, 311. Zur Gesch. Galilei's bes. seines ersten Verhörs v. Mohnike in d. Studien u. Krit. 1832, II, 245. IV, 823. — Galilei's Schrift: *Nov-antiqua doctrina de sacrae Scripturae testimoniis in conclusionibus mere naturalibus temere non usurpandis* s. in Paulus aufklärenden Beiträgen zur Dogmen-, Kirchen- und Religionsgeschichte. Bremen 1830. S. 321.

39) Ranke's Fürsten u. Völker III, 542. 562.

40) Richer mußte 7. Dec. 1629 in des Cardinals Zimmer eine von demselben abgefaßte Déclaration unterschreiben (b. *d'Argentré II, II*, 303): Je proteste et déclare, que j'ai toujours voulu, et veux encore presentement me soumettre avec le livre susdit, ses propositions, leur interpretation, et toute ma doctrine au jugement de l'Eglise catholique et Romaine, et du saint Siège Apostolique, que je reconnois pour la mère et la maîtresse de toutes les Eglises, et pour le juge infaillible de la verité. Er verdammt alsdann die Sätze, welche die Macht des Papstes und der Prälaten zu verringern scheinen könnten, quoique ce n'ait jamais été mon intention. Als Richer darauf in seinem Testamentum, 24. Dec. 1629, seine Grundsätze wiederholte, und dieß bekannt wurde, so zwang ihn Richelieu's Vertrauter, der Capuzi-

zeichneten Vertheidigers der gallicanischen Kirchenfreiheiten, des Petrus Dupuy (Puteanus), 1639 unterdrücken [41]). In seiner Verwaltung aber nutzte er dennoch jene Freiheiten, um die königliche Macht wie überall so auch auf kirchlichem Gebiete geltend zu machen. Innocentius X. (1644—1655) verlor durch seine Abhängigkeit von seiner Schwägerinn Olympia Maldachini alles Ansehen [42]): um so weniger Er=

ner P. Joseph, durch Androhung des Todes zum Widerrufe. Richer † 28. Nov. 1631. s. *Baillet* oben not. 33.

41) Die in Paris anwesenden Bischöfe erließen 9. Febr. 1639 an sämmtliche franz. Bischöfe ein Schreiben (*L. Odespun Concilia novissima Galliae, Paris.* 1646. *fol. p.* 727), in welchem sie anzeigten, daß sie die Schriften: *Traictez des droicts et libertez de l'Eglise Gallicane* 1636 und *Preuves des libertez de l'Eglise Gallicane* 1639 verdammt hätten, und diesem Urtheile beizutreten einluden: Nusquam enim fidei christianae, Ecclesiae catholicae, ecclesiasticae disciplinae, Regis ac regni saluti nocentioribus dogmatibus quisquam adversatus est, quam iis quae istis voluminibus sub tam leni titulo recluduntur. Equidem, sicut haereticorum et schismaticorum mos est, compilator ille multis pessimis, quae propinabat, bona quaedam immiscuit, et inter falsas et haereticas, quas detestamur, Ecclesiae Gallicanae adscriptas servitutes potius quam libertates vera quaedam et legitima gloriosissimi Regis nostri jura et Gallicanae Ecclesiae privilegia exposuit etc. In Folge davon wurden diese Bücher durch einen königlichen Befehl unterdrückt. Die Preuves wurden vermehrt in Paris 1651 wiedergedruckt, und zwar mit einem königlichen Privilegium (voulant favoriser un ouvrage de si grande importance pour les droits de notre Couronne, pour le bien de notre État, et pour l'intérêt de l'Eglise de notre Royaume): in Rouen 1651 erschienen dagegen die Traitez und die Preuves in 2 Bden fol. ganz nach den Ausgaben von 1636 und 1639. Nach dem Tode von Pierre Dupuy († 1651) gab sein Bruder Jacques Dupuy dessen Commentaire über die Schrift des Pithou 1652 heraus. So hatte der parlamentarische Einfluß den clericalen wieder verdrängt.

42) Ranke IV, 38. 450.

folg konnte seine Protestation gegen den westphälischen Frieden haben.

Die Machterweiterung, welche die Bischöfe in Trident erlangt hatten, war ihnen nur in der Form von Rechten, welche der Papst ihnen delegirt habe, ertheilt: durch den dem letzteren zu leistenden Eid [43]) waren sie hinlänglich gebunden.

---

43) Die letzte Gestalt hat dieser Eid (vgl. Bd. 2. Abth. 2. §. 62. not. 4) in dem von Clemens VIII. herausgegebenen *Pontificale Romanum*, *Romae* 1595, erhalten: Ego N. Electus Ecclesiae N. ab hac hora in antea fidelis et obediens ero b. Petro Apostolo, sanctaeque Romanae Ecclesiae, et Domino nostro, Domino Papae N. suisque successoribus canonice intrantibus. Non ero in consilio aut consensu, vel facto, ut vitam perdant, aut membrum, seu capiantur mala captione, aut in eos violenter manus quomodolibet ingerantur, vel injuriae aliquae inferantur quovis quaesito colore. Consilium vero, quod mihi credituri sunt per se, aut Nuntios suos, seu literas, ad eorum damnum me sciente nemini pandam. Papatum Romanum et Regalia s. Petri adjutor eis ero ad retinendum et defendendum, salvo meo ordine, contra omnem hominem. Legatum apostolicae Sedis in eundo et redeundo honorifice tractabo, et in suis necessitatibus adjuvabo. Jura, honores, privilegia et auctoritatem s. Romanae Ecclesiae, Domini nostri Papae et successorum praedictorum conservare, defendere, augere, et promovere curabo. Neque ero in consilio, vel facto, seu tractatu, in quibus contra ipsum Dominum nostrum, vel eandem Romanam Ecclesiam aliqua sinistra, vel praejudicialia personarum, juris, honoris, status et potestatis eorum machinentur. Et, si talia a quibuscunque tractari vel procurari novero, impediam hoc pro posse; et quanto citius potero, significabo eidem Domino nostro, vel alteri, per quem possit ad ipsius notitiam pervenire. Regulas ss. Patrum, decreta, ordinationes, seu dispositiones, reservationes, provisiones et mandata apostolica totis viribus observabo, et faciam ab aliis observari. Haereticos, schismaticos vel rebelles eidem Domino nostro et successoribus praedictis pro posse persequar

Dennoch hatten die stehenden Nuntien, welche die Päpste jetzt, zunächst um die Einführung der tridentinischen Beschlüsse zu betreiben, an den größern Fürstenhöfen unterhielten [44]), auch den Zweck, den Bischöfen gegenüber die päpstlichen Interessen zu wahren, und die päpstliche Machtvollkommenheit geltend zu machen. In Frankreich wußte man alsbald die Rechte der gallicanischen Kirche gegen sie sicher zu stellen [45]): desto tiefer griff der Nuntius, welcher sich seit

---

et impugnabo. Vocatus ad Synodum veniam, nisi praepeditus fuero canonica praepeditione. Apostolorum limina singulis trienniis personaliter per me ipsum visitabo, et Domino nostro ac successoribus praefatis rationem reddsm de toto meo pastorali officio, et de rebus omnibus ad meae Ecclesiae statum, ad Cleri et populi disciplinam, animarum denique, quae meae fidei traditae sunt, salutem quovis modo pertinentibus; et vicissim mandata apostolica humiliter recipiam et quam diligentissime exequar. Quodsi legitimo impedimento detentus fuero, praefata omnia adimplebo per certum nuntium ad hoc speciale mandatum habentem, de gremio mei Capituli aut alium in dignitate ecclesiastica constitutum, seu alias Personatum habentem; aut his deficientibus per dioecesanum sacerdotem, et Clero deficiente omnino per aliquem alium Presbyterum saecularem vel regularem spectatae probitatis et religionis, de supra dictis omnibus plene instructum. De hujusmodi autem impedimento docebo per legitimas probationes, ad s. Romanae Ecclesiae Cardinalem proponentem in Congregatione sacri Concilii per supradictum Nuntium transmittendas. Possessiones vero ad mensam meam pertinentes non vendam, nec donabo, neque impignorabo, nec de novo infeudabo, vel aliquo modo alienabo, etiam cum consensu Capituli Ecclesiae meae, inconsulto Romano Pontifice. Et si ad aliquam alienationem devenero, poenas in quadam super hoc edita constitutione contentas eo ipso incurrere volo.

44) in Florenz, Neapel, Turin, Venedig, Wien, Brüssel, Warschau, Paris, Madrid, Lissabon.

45) *Fénélon sur les libertés gallicanes* (in Le Bret's Magazin

1579 in Lucern festgesetzt hatte, mit Hülfe der Jesuiten

VII, 38): Le Nonce du Pape n'a aucune jurisdiction en France. Il y est regardé simplement comme Ambassadeur d'un Prince étranger, et quand quelque Nonce a voulu s'attribuer un territoire, des archives, ou quelqu'autre marque d'autorité, le Parlement s'y est opposé. Le Légat a latere a jurisdiction, mais de peur qu'il n'en abuse on observe plusieurs formalités. Le Pape ne peut en envoyer en France qu'à la prière du Roi, au moins de son consentement. Etant arrivé il promet avec serment et par écrit de n'user de ses facultés qu'autant qu'il plaira au Roi, et conformement à nos usages. Ses Bulles sont examinées au Parlement pour recevoir les modifications nécessaires. Il ne peut subdéléguer personne pour l'exercice de sa légation sans le consentement exprès du Roi. Quand il sort, il laisse en France les registres et les sceaux de sa Legation. Les deniers provenans de ses expeditions sont employés en oeuvres pies. So mußte der Cardinal Morosini als Legat 1576 folgenden Eid leisten (*Les loix ecclésiastiques de France, nouv. édit. par L. de Héricourt, à Paris* 1756. *fol. p.* 54): S. Romanae Ecclesiae Presbyter, Cardinalis Maurocenus, nuncupatus ad Henricum Francorum Regem, et universum illius regnum — s. Sedis apostolicae de latere Legatus, juro et promitto in verba Cardinalis, per sacros ordines meos, manibus ad pectus positis, Christianissimo Regi, me Legati munere non functurum, nec facultatibus mihi a s. Sede concessis usurum, nisi quando in regno ero, et suae Majestati Christianissimae placuerit; adeo ut certior factus de illius voluntate, illi convenienter Legati nomen et jus continuo sim depositurus, simulque omnium quae gerentur a me, legatione finita, codicillos relicturum in manibus ejus, quem voluerit sua Christianissima Majestas; item leges et statuta et consuetudines regni servaturum; nec ullo modo auctoritati et jurisdictioni regiae, juribus, libertatibus et privilegiis Ecclesiae Gallicanae et Universitatum derogaturum. In quorum testimonium has praesentes manu mea subscripsi, ac praeterea sigillo meo muniendas curavi. Aehnlich die spätern Legaten.

in die schweizerischen Verhältnisse ein, um die bischöflichen Rechte zu schmälern, und die katholischen Cantons bis zur größten Erbitterung gegen die protestantischen aufzureizen [46]). Und ebenso veranlaßte der Nuntius, welcher sich 1595 während der Minderjährigkeit eines Erzbischofs, des baierischen Prinzen Ferdinand, in Köln niedergelassen hatte [47]), durch

---

46) Der erste Nuntius in Lucern war Joh. Franz Buonomi, Bisch. v. Vercelli (s. Gesch. d. Einführung der Nuntiatur in der Schweiz, herausgeg. v. D. L. Snell, Baden 1847, S. XIV), der aber durch Anmaßungen verhaßt, schon 1581 seine Entlassnng nahm. Erst 1584 folgte Felician Ninguarda, Bisch. v. Scala, 1586 Joh. Bapt. Santorio, Bisch. v. Scala, welche die kathol. Cantons von den reformirten zu trennen strebten, bis mit Hülfe der Jesuiten jene wirklich zu dem borromäischen Bunde sich vereinigten, 1586 (a. a. O. S. XXVIII. Abth. 1. §. 13. not. 13), vgl. Chr. W. Glück's gesch. Darstellung d. kirchl. Verhältnisse d. kath. Schweiz bis zur Helvetik, Manheim 1850, S. 353.

47) Schon 1584 wurde Joh. Franz Bnonomi als Nuntius cum potestate Legati de latere nach Köln geschickt, um die Absetzung des Churf. Gebhard zu vollstrecken. Er hatte für die ganze Provinz sehr große Facultäten (s. dieselben in *Hartzheim Conc. Germ. VIII*, 498), welche indessen von Sixtus V. 1585 sehr vermindert wurden (*l. c. p.* 503). Da er Nachfolger erhielt, so wird er in Rom als der erste ständige Nuntius in Köln betrachtet (*Pii P. VI. responsio ad Metropolitanos Mogunt. Trevir. Colon. et Salisb. super nunciaturis apostolicis, Leodii* 1790. *p.* 348): in der That war er aber ein außerordentlicher Legat, s. (Ch. Fr. Weidenfeld's) Gründliche Entwickelung der Dispens- und Nuntiaturstreitigkeiten, (Bonn) 1788. 4. S. 335. Begründete Gegenbemerkungen über die Betrachtungen wider das Kölnische Promemoria, 1789, S. 83. Als aber der 17jährige Ferdinand auf Empfehlung des Papstes zum Coadjutor gewählt wurde, mußte der päpstl. Legat mit dem Domcapitel einen Vertrag schließen, in welchem es hieß (*Tractatus de Coadjutoria Archiepiscopi Ferdinandi de anno* 1595 hinter der Schrift: Calophoria, oder Materialien zur Beantwortung der Schrift: *Véritable état etc.* 1787

seine Eingriffe in die bischöfliche Gerichtsbarkeit unaufhörliche Klagen [48]). Als während der Unruhen des dreißigjährigen

---

p. 53): Quod ad spirituale attinet, (S. Sanctitas) confidit de Coadjutore et Capitulo, quod pro zelo christianae religionis et pietatis decorem domus Dei imprimis cordi habebunt: attamen, *siquidem Capitulo ita videbitur*, pro majori auctoritate et securitate rerum tam temporalium, quam spiritualium offert Sua Sanctitas habere in hac provincia, *salva tamen semper ordinaria jurisdictione*, virum gravem ac pium cum titulo et dignitate Nuntii apostolici, cum facultatibus opportunis pro salute Ecclesiae, et cum expresso mandato s. Sedis apostolicae, ut ea, quae unioni patriae juratae, quae juratis capitulationibus, quae etiam Ecclesiae consuetudinibus repugnant, per omnia tolli, et quae eis conveniant, observari procuret. So hatte also die Cölnische Nuntiatur eine vorübergehende Veranlassung, wurde aber ständig, Entwickelung S. 340. Gegenbemerkungen S. 92.

48) Zuerst ernannten die Nuntien in Appellationsfällen judices in partibus, dann ernannten sie dafür einen ihrer Geistlichen zum Auditor: darauf nahmen sie Appellationen mit Vorbeigehung der Metropoliten, und endlich auch Sachen in erster Instanz an, Entwicklung S. 346. Da in den Stiften Köln, Münster, Lüttich und Paderborn die bischöfl. Officiale mit den weltlichen Richtern concurrirende Gerichtsbarkeit hatten, so nahmen die Nuntien auch in weltlichen Sachen von denselben Appellationen an, wogegen das Reichskammergericht lange zu streiten hatte, s. Pragmat. u. actenmäßige Gesch. der zu München neu errichteten Nuntiatur, Frankf. u. Leipz. 1787. S. 109. Dort, Anhang S. 53, findet sich ein Auszug der Facultäten, wie sie in der Mitte des 18ten Jahrh. Benedictus XIV. dem Kölner Nuntius ertheilte: U. a. 1. Visitandi et reformandi patriarchales — et alias — Ecclesias, nec non monasteria. 2. Constitutiones, consuetudines et mores mutandi, vel constitutiones de novo edendi. 5. Cognoscendi et terminandi causas criminales, et matrimoniales, et quascunque alias ecclesiasticas, profanas, civiles, criminales, et mixtas, ad forum ecclesiasticum quomodolibet pertinentes (non tamen beneficiales), praeterquam in prima instantia. 7. Conferendi

Krieges die kirchlichen Ordnungen in Deutschland überhaupt verfielen, und die Bischöfe sich weniger um den Papst kümmerten [49]); da ließ sich wiederum zuerst der Erzbischof Ferdinand von Köln 1645 dadurch in größere Abhängigkeit von dem Papste bringen, daß er das Dispensationsrecht in Ehesachen [50]) sich durch päpstliche Indulte, jedesmal auf fünf Jahre (facultates quinquennales), verleihen ließ [51]). Nach und nach wurden alsdann in diese Indulte auch Bewilligungen eingeschoben, durch welche das bischöfliche Amt in hohem Grade erniedrigt wurde [52]).

---

beneficia ecclesiastica simplicia intra limites suae legationis, dummodo ratione mensium apostolicorum reservata non fuerint, quorum fructus viginti quatuor Ducatos auri de Camera non excedunt etc. Besonders beklagten sich die Protestanten auf dem Regensburger Reichstag 1594, daß die päpstl. Legaten den Religionsfrieden zu untergraben suchten, und mit Hülfe der Jesuiten ihre Jurisdiction erweiterten, Struve's ausführl. Historie der Religionsbeschwerden I, 373. 374.

49) So berichtete der Kölner Nuntius Montorio 1624 an den Papst, daß die deutschen Bischöfe die Stellen in den päpstlichen Monaten besetzten, und in allen Fällen dispensirten, Ranke IV, 409.

50) In Trident wollten die Spanier und Franzosen den Bischöfen dieses Recht vindiciren, die Italiäner widersprachen (*Sarpi liv. VIII.* §. 31), und so wurde nichts darüber bestimmt. Es heißt *Sess. XXV. de reform. cap.* 18. nur: Quodsi urgens justaque ratio, et major quandoque utilitas postulaverint, cum aliquibus dispensandum esse; id causa cognita, ac summa maturitate, atque gratis *a quibuscunque, ad quos dispensatio pertinebit*, erit praestandum.

51) 1658 folgte Mainz, 1662 Trier nach, Entwicklung d. Dispens- u. Nuntiaturstreitigk. S. 116.

52) So gehört zu den Facultäten, welche Innocenz X. 1680 dem Erzb. v. Mainz verlieh (Ueber das unjustifizirliche Schreiben des Erzb. Pacca, Nunzius zu Köln, Frankf. u. Leipz. 1787. S. 95), auch 2. die facultas, tenendi et legendi libros prohibitos haereticorum ad effectum eos impugnandi, et alios quomodolibet

§. 59.

Geschichte der Jesuiten.

Die bedeutendste Stütze und den kräftigsten Beistand fanden die Päpste in den Jesuiten, welche sich bald überallhin verbreiteten, um das Reich des Papstes durch Befestigung der Schwankenden, Neubelebung der Gleichgültigen, Zurückführung der Abgefallenen, und Bekehrung der Ungläubigen zu vergrößern. Sie entwickelten eine ähnliche Thätigkeit, und wurden auch eben so von dem päpstlichen Stuhle begünstigt [1]), wie die Bettelmönche in ihrer Blüthezeit: aber die

---

prohibitos, praeterquam opera Car. Molinaei, Nic. Machiavelli, ac libros de astrologia — tractantes, ita tamen, ut libri ex illis provinciis non efferantur. Und diese Facultät wird noch von Pius VI. um 1786 wiederholt, aber mit starker Vermehrung der unbedingt verbotenen Bücher (a. a. O. S. 101). Außerdem kommen hier noch folgende Facultäten vor: 12. Conferendi Ordines extra tempora, et non servatis interstitiis usque ad sacerdotium inclusive; 14. Conficiendi olea cum quinque saltem sacerdotibus, non tamen extra diem Coenae Domini, nisi necessitas aliud urgeat; 16. Deferendi sanctissimum Sacramentum occulte ad infirmos sine lumine, — si ab haereticis aut infidelibus sit periculum sacrilegii, u. s. w. In grellem Contraste standen damit besonders die Facultäten der Nuntien, s. not. 48.

1) *Litterae apostolicae, quibus institutio, confirmatio, et varia privilegia continentur Societatis Jesu*, *Antverp.* 1635, auch in dem *Corpus institutorum Soc. Jesu I.* Gregorius XIII. verwilligte den Jesuiten in der Bulle *Decet Romanum Pontificem* 1575, quod omnibus privilegiis fratrum et sororum Mendicantium, aliarumque religionum ordinibus, et monasteriis, ac personis tam saecularibus quam regularibus hactenus concessis et in futurum concedendis uti, frui, ac in eis procedere possint. In der Klagrede, welche Louis Doll Namens der Pariser Pfarrer gegen die Jesuiten 13. Jul. 1594 hält, heißt es (*d'Argen-*

Wirksamkeit der Jesuiten war großartiger, da sie sich nicht, wie die Bettelmönche, auf eine einseitige Bildung beschränkten, sondern die mannichfachsten Charaktere und Talente in ihre Gesellschaft aufnahmen, um sie unter streng einheitlicher Leitung und in unverbrüchlichem Gehorsam, in mannichfaltiger Weise für den einen Ordenszweck zu verwenden [2]). Schwärmerische Asceten, künstlerische und organisatorische Talente wurden zu Missionen, Weltkluge und Gewandte an Höfen, Gelehrte an Schulen, rednerische Talente als Prediger gebraucht: aber alle wurden ununterbrochen auf das eine Ziel hingewiesen, ihre Gesellschaft, und durch sie das Papstthum zur Alleinherrschaft zu erheben. Da der höhere Jugendunterricht in den meisten katholischen Staaten zum größten Theile in ihre Hände kam, so bildeten sie sich ein ihnen ganz ergebenes Geschlecht: indem die meisten Seminarien, welche sich nach der Vorschrift des Tridentinums bildeten, ihnen überge-

---

tré collectio judiciorum II, I, 515): Gregoire XIII. en l'an 1575 leur donne permission de converser avec les heretiques, et à cette fin de changer d'habit, et se déguiser. Es muß dieß ein geheimes Privilegium seyn, da sich keine Spur davon in den litteris apost. findet.

2) *Imago primi saeculi Societatis Jesu, a Provincia Flandro-Belgica ejusdem Societatis repraesentata, Antverp.* 1640. *fol. Proleg. p.* 33: Dispersa quidem sunt per omnes orbis angulos Societatis membra, tot nationibus regnisque divisa, quot limitibus tellus: sed haec tantummodo sunt intervalla locorum, non mentium; discrimina sermonis, non pectoris; colorum dissimilitudo, non morum. In hac familia idem sentiunt Latinus et Graecus, Lusitanus et Brasilus, Hibernus et Sarmata, Iber et Gallus, Britannus et Belga: atque in tam disparibus geniis nullum certamen, nulla contentio; nihil ex quo sentias plures esse. — Nihil sua putant interesse, ubi nati sint. — Idem propositum, idem tenor vitae, eadem voti copula colligavit. — *Volvitur et revolvitur hominis unius nutu Societatis universae tanta moles, moveri facilis, difficilis commoveri.*

ben wurden, so gewannen sie gerade unter dem gebildeten Klerus großen Anhang. Durch diesen und durch die eigene Thätigkeit, welche sie als Prediger und Beichtväter entwickelten, erhielten sie bedeutenden Einfluß auf das Volk, wie durch die Beichtväterstellen an den Höfen, welche ihnen sehr häufig übertragen wurden, Einwirkung auf die Fürsten.

Ihre Thätigkeit war vorzugsweise auf die von der Kirche abgefallenen Länder gerichtet, und bald gelang es ihnen, den Kampf gegen die Reformation neu anzufachen, und derselben in einigen Ländern nicht nur Gränzen zu setzen, sondern sie auch wieder zurückzudrängen. So besonders in Deutschland [3]), wo ihre bedeutendsten Polemiker, Martinus Becanus [4]) in Mainz, Würzburg und Wien († 1624), Jac. Gretser [5]) in Ingolstadt († 1625), Adam Tanner [6]) in Prag und Ingolstadt († 1632) und Laurentius Forer [7]) in

---

3) s. Abth. 1. §. 11. not. 14. S. Sugenheim's Gesch. d. Jesuiten in Deutschland, 2 Bde, Frankf. a. M. 1847. vgl. Chemnitz unten §. 60. not. 30.

4) Sein Hauptwerk: *Manuale controversiarum hujus temporis, Herbip.* 1623. 4., oft wieder gedruckt. *Opp. Paris.* 1635. u. *Mogunt.* 1649. *fol.*

5) Von ihm unzählige polemische Schriften, dogmatisch polemische besonders gegen Aegidius Hunnius, historisch polemische über Papstthum, Gregor VII. und Heinrich IV. gegen Melchior Goldast. *Opp. Ratisbonae* 1734 *ss.* 17 *Tom. fol.*

6) Von ihm: *Lutherus, s. anatomia confessionis Augustanae, Ingolst.* 1613. 4. Streitschriften gegen Aegid. Hunnius über das Regensburger Gespräch u. s. w.

7) Er wiederholte besonders oft, daß die Protestanten des Religionsfriedens verlustig gegangen wären (Abth. 1. §. 11. not. 24). Von ihm u. a. *Symbolum catholicum, lutheranum et calvinianum cum apostolico collatum, Dilling.* 1622. 4. *Bellum ubiquitisticum, vetus et novum, Dill.* 1627. 12. (deutsch: Alter u. neuer Katzenkrieg v. d. Ubiquität, Ingolstadt 1629. 12.).

Dillingen († 1659) auftraten; in **Ungarn** [8]) und in **Polen** [9]), wo es ihnen, besonders dem Antonius **Possevinus**, gelang, den größten Theil der griechischen Kirche in Litthauen und den anstoßenden polnischen Provinzen mit der römischen Kirche zu vereinigen (1590—1596) [10]). In Eng-

---

8) Abth. 1. §. 16. not. 24 ff.

9) Abth. 1. §. 15. not. 26 ff.

10) Die Jesuiten zogen viele griechische Jugend, besonders adlige, in ihre Collegien, und gewannen dieselbe für sich: so wußten sie auch griechische Bischofsstühle mit ergebenen Männern zu besetzen. Da der König Sigismund III. ihnen ganz ergeben war, so konnten sie den Adel mit Anstellungen, die Bischöfe mit Senatorenstühlen locken. Ihr vorzüglichstes Werkzeug war Michael Rahoza, Metropolit v. Kiew, ihr Zögling. Auf zwei Synoden in Brzesc Litewski 1590 u. 1594 wurde die Union eingeleitet: 1595 wurden zwei Bischöfe nach Rom gesendet, Clemens VIII. vollzog die Union durch die Bulle Magnus Dominus et laudabilis 23. Dec. 1595 unter den Bedingungen der Synode von Florenz (Bd. 2. Abth. 4. §. 156. not. c), eine dritte Synode von Brzesc Litewski 1596 vollendete sie, und der König publicirte sie durch das Universale v. 15. Dec. 1596, in welchem er zugleich die starren Anhänger der griechischen Kirche mit dem Verluste der königlichen Gnade bedrohete. Jetzt begannen Verfolgungen gegen dieselben, man nahm ihnen Kirchen und Klöster: sie hatten aber anfangs einen mächtigen Schutz an dem Woiwoden von Kiew, Constantin Ostrogski, und so erhielten sich, da später tolerantere Regierungen folgten, auch manche Nichtunirte. Römische Darstellungen dieser Vorgänge s. von **Baronius** hinter s. *Annales eccl. T. VII.*; Die neuesten Zustände der kathol. Kirche beider Ritus in Polen u. Rußland, Augsburg 1841, S. 96 (mit Documenten): eine gegentheilige in **Karamsin's** Gesch. des russ. Reiches IX, 317. (Hr. Hefele, Tübinger Quartalschrift 1843. S. 573, führt Karamsin IX, 318 als Gewährsmann auf, daß Sigismund III. nicht mit Verfolgung **gedroht** habe: S. 321 konnte er lesen, wie er sie **eintreten** ließ). Eine unbefangene Erzählung s. in Jos. **Lukaszewicz** Gesch. d. reformirten Kirchen in Litthauen (2 Bde Leipzig 1848) I, 44. Die

land [11]) und in Schweden [12]) konnten es die Jesuiten nur zu Unordnungen ohne nachhaltige Wirkungen bringen. Dagegen bereiteten sich in Spanien und Frankreich der Gesellschaft Gefahren, welche dieselbe nur durch päpstlichen Beistand überwinden konnte.

Die Gesellschaft war ursprünglich vorzugsweise aus Spaniern gebildet, und längere Zeit war das Generalat nur von Spaniern bekleidet. Wie in Spanien mit der Inquisition und den Dominicanern die Theologie des h. Thomas herrschte; so war dieselbe von Ignatius auch seiner Gesellschaft vorgeschrieben [13]). Indessen Lainez ließ sich durch den Gegensatz gegen die Protestanten, und durch die außerhalb Spaniens vorherrschende Stimmung schon in Trident veranlassen von derselben abzuweichen [14]): und aus der unter seinem Generalate abgefaßten Declaration zu den Constitutionen (1558) ergab sich ebenfalls, daß die Anhänglichkeit der Gesellschaft

---

Union trug deshalb den Keim ihres Unterganges schon in sich, da sie nach der Absicht ihrer Gründer nur der Uebergang zum völligen römischen Katholicismus seyn sollte. So wurden die Unirten den Römisch-katholischen nachgesetzt, und ihre kirchlichen Einrichtungen mannichfach geändert; dadurch aber erhielt sich Abneigung gegen die Römischen unter dem unirten Volke.

11) s. oben §. 28. not. 11 ff.

12) Abth. 1. §. 18. not. 17 ff.

13) *Constitt. P. IV. cap.* 14. s. oben §. 56. not. 31.

14) *Sess. VI*, 13. *Jan.* 1547, lautet *Can. IV. de justificatione*: Si quis dixerit, liberum hominis *arbitrium* a Deo motum et excitatum nihil cooperari assentiendo Deo excitanti, — anathema sit. Lainez wollte vergeblich *mentem* a Deo motam et excitatam für *arbitrium* a Deo motum et excitatum gesetzt wissen, und mußte hören, daß dieß pelagianisch sey, cf. *Augustini le Blanc* (vielm. des Dominicaners *Jac. Hyacinth. Serry*) *hist. congregationum de auxiliis divinae gratiae sub Clem. VIII. et Paulo V, Lovan.* 1700. *fol.*, *p.* 4.

an Thomas nicht unbedingt sey [15]): ganz unverhüllt sprachen die Cölner Jesuiten in ihrer **censura 1560** pelagianische Grundsätze aus [16]). So entstand eine Spannung der Jesuiten mit den Dominicanern, und in Spanien, wo schon die Eigenthümlichkeiten ihrer Verfassung und ihre Wirksamkeit Vielen anstößig geworden waren, nahm die Zahl ihrer Gegner zu [17]). Ein noch schrofferer Gegensatz gegen die Jesuiten bil-

---

15) *Constt. P. IV. cap.* 14 heißt es: In theologia legetur — doctrina scholastica divi Thomae: dazu aber die *Declaratio:* Praelegetur etiam Magister Sententiarum. Sed si videretur temporis decursu alius auctor studentibus *utilior* futurus, ut si aliqua summa vel liber theologiae scholasticae conficeretur, qui *his nostris temporibus accommodatior* videretur; — rebus diligenter expensis — cum Praepositi Generalis approbatione, praelegi poterit. Daher warfen die Gegner der Jesuiten denselben so oft eine *utilior et accommodatior theologia* vor, welche sich freilich nicht streng aus der Declaratio nachweisen ließ, wohl aber aus der folgenden Entwickelung der jesuitischen Theologie.

16) *Censura de praecipuis doctrinae caelestis capitibus, Colon.* 1560. Da heißt es u. A. *fol.* 33, Deum desiderio peccati et concupiscentiae praefecisse rationem et arbitrii libertatem, cujus imperio subjiciatur peccatum tali subjectione, qua vix major est, ut nihil quicquam agere possit teipso non annuente. *fol.* 37: Deus sua gratia semper praesto est, si viderit animum ad ejus susceptionem paratum et promptum, si non reluctantem reperiat. *fol.* 28. wird gewarnt, ne quis peccata hominum aut naturam nimium exaggeret, ut nihil in ea boni insit. cf. *M. Chemnitii theologiae Jesuvitarum praecipua capita, Lips.* 1563. 8.

17) *Melchior Canus* (Dominicaner in Salamanca u. Toledo, Bisch. der canar. Inseln † 1560) deutete schon früher 2. *Tim.* 3, 1 *ss.* von den Jesuiten (*Orlandini hist. Soc. Jesu I,* 172), und schrieb an den Augustiner Regla, Beichtvater Carls V, *Tuba magna mirum clangens sonum, per Liberium Candidum,* (d. i. der Carmeliter in Lüttich, *Henricus de s. Ignatio*) *Argent.* 1713, *p.* 1: Si quo pede coeperunt Patres Societatis, pergere permittan-

dete sich auf der Universität Löwen, auf welcher nach dem Vorgange von Michael Bajus statt des Thomismus der

---

tur, faxit Deus, ne tempus tandem adveniat, quo Reges eis obsistere veliut, nec possint. In s. *Locis theologicis, Salmant.* 1563. *fol.*) *lib. IV. c.* 2. sagt er: Societas Christi (1. *Cor.* 1, 9) cum Christi Ecclesia sit, qui titulum sibi illum arrogant, hi videant, an haereticorum more penes se Ecclesiam existere mentiantur. *Arias Montanus*, königl. Capellan u. Bibliothekar, schrieb an König Philipp II. 1571 (*Pauli Colomesii opera, ed. J. A. Fabricius, Hamburgi* 1709, 4. *p.* 537): moneo, unam illarum rerum, quas Majestas V. Gubernatori ac Ministris, qui in Belgio sunt aut posthac erunt, severissime debet injungere, esse istam, ut caveant Jesuitis commisceri, nec quicquam negotiorum cum illis communicent, neque ad id, quod nunc habent auctoritatis vel opum in his provinciis, ullam accessionem faciant; in specie autem, ut Gubernator Belgii nemine illorum pro Praedicatore vel Confessario uti audeat: Deo enim et conscientia teste perspectum habeo, tam hoc quam quicquam aliud referre ad rem M. V. et ad liberam executionem boni regiminis harum provinciarum. Et M. V. pro certo habeat, perpaucos in Hispania inveniri extra ipsorum Societatem, qui pluribus et certioribus quam ego argumentis perspectum habeant, quae sint illorum praetensiones seu studia, qui fines, quantoque ingenio et conatu ad fines sibi propositos connitantur, similiterque de multis eorum rebus particularibus, quibus observandis non ab uno, sed jam a quindecim annis animum adverti. — Nec enim me praeterit, quos passim exploratores habeant, ut quicquid de suis et alienis negotiis agatur, resciscant, quantique nocumenti, et quam tectas exerceant inimicitias contra minoris auctoritatis homines, quos quovis modo rerum suarum quicquam non satis ex sua libidine attingere intelligunt. Derselbe *Arias* in s. *Comm. de varia hebraicarum librorum scriptione et lectione* vor d. *Biblia hebraea-latina*, *Antverp. ap. Plantinum* 1584, *p.* 11: Utuntur quidem illi (Jesuitae) magno et incredibili ad suas agendas res mysterio: sed quod facile iis, qui simplicius apertiusque agere volunt, pelluceat, quod non post multos

reine Augustinismus herrschend wurde. Pius V. verdammte 79 Sätze des Bajus (1567) in sehr milder Form [18]: nachher

annos tandem aperiendum est virtute illius, qui illustrabit abscondita cordis et occulta tenebrarum.

18) Durch die Bulle *Ex omnibus afflictionibus*, welche in den Bullarien fehlt. Die verworfenen Sätze s. in *Melch. Leydeckeri hist. Jansenismi, Trajecti ad Rhen.* 1695, p. 278. U. a. 16. Non est vera legis obedientia, quae fit sine caritate. 20. Nullum est peccatum ex natura sua veniale, sed omne peccatum meretur poenam aeternam. 25. Omnia opera infidelium sunt peccata, et philosophorum virtutes sunt vitia. 27. Liberum arbitrium sine gratiae Dei adjutorio non nisi ad peccandum valet. 39. Quod voluntarie fit, etiamsi necessario fiat, libere tamen fit. 59. Quando per eleemosynas aliaque poenitentiae opera Deo satisfacimus pro poenis temporalibus, non dignum pretium Deo pro peccatis nostris offerimus, sicut quidam errantes autumant (nam alioqui essemus saltem aliqua ex parte redemtores); sed aliquid facimus, cujus intuitu Christi satisfactio nobis applicatur et communicatur. 60. Per passiones Sanctorum in indulgentiis communicatas non proprie redimuntur nostra delicta; sed per communionem caritatis nobis eorum passiones impartiuntur, ut digni simus, qui pretio sanguinis Christi a poenis pro peccatis debitis liberemur. 73. Nemo praeter Christum est absque peccato originali: hinc b. Virgo mortua est propter peccatum ex Adam contractum, omnesque ejus afflictiones in hac vita, sicut et aliorum justorum, fuerunt ultiones peccati actualis vel originalis. 75. Motus pravi concupiscentiae sunt, pro statu hominis vitiati, prohibiti praecepto: *Non concupisces.* Unde homo eos sentiens, et non consentiens, transgreditur praeceptum: *Non concupisces*; quamvis transgressio in peccatum non deputetur. 76. Quamdiu aliquid concupiscentiae carnalis in diligente est, non facit praeceptum: *Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo.* Bajus wird in der Bulle gar nicht genannt: die Sätze sollten von Männern spectatae alioquin probitatis et doctrinae geäußert seyn, obgleich allgemein bekannt war, daß Bajus gemeint sey. Ueber jene Sätze hieß es in der Bulle: Quas quidem

mußten zwar Bajus (1569 u. 1579) und die theologische Facultät (1585) dieselben ausdrücklich verwerfen, indessen änderte sich dadurch die dortige Richtung nicht. Während dieser Zeit war Claudius Aquaviva, der erste Nichtspanier, 1581 General der Jesuiten geworden [19], und machte die Gesellschaft durch seine Ratio studiorum 1586 noch entschiedener von der Thomistischen Theologie los [20]. In Salamanca waren schon

sententias stricto coram nobis examine ponderatas, quanquam nonnullae aliquo pacto sustineri possent (,) in rigore et proprio verborum sensu ab assertoribus intento (,) haereticas, erroneas, — scandalosas — respective — damnamus, circumscribimus et abolemus; deque iisdem et similibus postbac quoquo pacto loquendi, scribendi et disputandi facultatem quibuscunque interdicimus. Nachher wurde sehr darüber gestritten: ob in der Bulle das Komma hinter possent, wie die Jesuiten wollten, oder hinter intento, wie die Anhänger des Bajus annahmen, zu setzen sey, s. *Serry hist. congregationum de auxiliis* p. 679. Bajus behauptete in seiner Apologie, XL circiter articulos falso sibi impositos, multos praeterea a collectoribus suis aemulis in alienum sensum detortos. »Interim male etiam me habet, quod multi sibi persuadeant, omnes istos articulos, qui in Bulla damnantur, esse falsos vel haereticos, cum aliqui falsi esse non possint.« cf. *Leydecker* p. 292. *Dissertation sur les Bulles contre Bajus, où l'on montre, qu'elles ne sont pas reçues par l'Eglise, à Utrecht* 1737.

19) Ranke Fürsten u. Völker III, 284.

20) *Ratio atque institutio studiorum per sex Patres ad id jussu R. P. Praepositi Generalis deputatos conscripta, Romae* 1586. *p.* 9: *De opinionum delectu in theologica facultate. Regula I:* Nemo quicquam doceat, quod cum Ecclesiae sensu, receptisque traditionibus non bene conveniat. *Reg. II.* Expedit etiam, ubi nullum pietatis et fidei periculum imminet, suspicionem vitare studii res moliendi novas, aut novae condendae doctrinae. Quare opinionem ullam nemo defendat, quae contra recepta philosophorum aut theologorum axiomata, vel contra communem scholarum theologicarum sensum a plerisque

viris doctis esse judicetur. *Reg. III.* Quae opiniones, cujuscunque auctoris sint, in aliqua provincia aut civitate multos catholicos, et non indoctos offendere scientur, eas ibi nemo doceat aut defendat, quamvis alibi sine offensione doceantur. Hujusmodi vero opiniones a quolibet Provinciali colligendae forent, audito consilio Doctorum suae provinciae, ut, qui in ea docent, nec eas ignorent, nec ullas alias esse praeterea hujus generis existiment. *Reg. V.* In theologia doctrinam s. Thomae (ut cavetur 4 parte Constitutionum cap. 14) Nostri sequantur, exceptis paucis, quae licet sint aut videri possint esse s. Thomae, quia tamen contraria et sine periculo et valde probabiliter defendi possunt, si quis haec docere velit, conniveant Superiores ad ingeniorum exercitationem majorem et accuratius veritatis examen. Nostri itaque non cogantur defendere quae sequuntur. Es folgen 17 Sätze *ex prima parte s. Thomae*, unter denselben 6. Secundas causas esse proprie et univoce instrumenta Dei: et cum operantur, Deum in illas primum influere aut eas movere. Die Bezweiflung dieses Satzes wurde den Jesuiten von ihren Gegnern besonders vorgeworfen, da er als Nerv des Augustinismus betrachtet wurde, sofern der menschliche Wille zu den secundis causis gehört. *Reg. VI.* In caeteris, quae hic excepta non sunt, a s. Thoma Nostri non recedant: expresse tamen definienda nonnulla videntur. Quaedam, quia non tractantur a s. Thoma: quaedam, quia ab eo attinguntur quidem, non tamen sub expressis ac propriis terminis definiuntur: — quaedam denique, et sane paucissima, contraria s. Thomae, quia magis sunt approbata communiter, nec parum adjuvant pietatem. Ea vero sunt, quae sequuntur. 21 Sätze *ex prima parte s. Thomae. Reg. VII.* Cum hae propositiones Doctorum sententiis valde congruant, et sint modo receptae communius, licet in earum nonnullis de s. Thomae mente dubitari soleat; quo major tamen sit et harum auctoritas et Nostrorum consensio, cum secundum eas s. Doctor non incommode possit exponi, id Nostri praestare conentur, quoad ejus fieri poterit. *Reg. VIII.* In iis, in quibus aliqua libertas concessa fuit, nullus ita partem unam defendat, ut alteram plusquam par esset, exagitet: prioris etiam professoris, si contrarium docuerat, existimationi consulat unusquisque: et

1581 die Thesen eines Jesuiten als pelagianisch angefochten[21]): 1587 verdammte die theologische Facultät in Löwen 34 derartige Sätze der dortigen Jesuiten Leonh. Leß und Joh. Hamel[22]). Der darüber beginnende Streit wurde noch

cum commode conciliari possunt doctores, id vero non negligatur. *Reg. IX.* In caeteris ita Nostri s. Thomae adstringantur, ut non nisi ad ejus conclusiones cogantur: nec ad res, quae non tam theologicae quam philosophicae sunt, de quibus ea libertas vel obligatio sit, quae in philosophia statuetur. *Reg. X.* In iis, quae sunt fidei, non facile Nostri vel congruentes Doctorum rationes refellant, vel novas excogitent, nisi ex receptis jam solidisque principiis. *Reg. XI.* Quae a s. Thoma non tractantur, neque hic designata sunt, ita Nostri disputent, ut probatos maxime sequantur auctores, ex quibus doceant, quae et pro locorum et temporum ratione magis recepta sunt in Academiis, et ad auditorum pietatem conferunt. Observent idem quoque in s. Thomae sententia assequenda colligendaque, si quando paulo obscurior est. Diese erste *Ratio studiorum* wurde auf Veranlassung Philipps II. von der span. Inquisition geprüft, und als liber temerarius, periculosus, jactantia plenus bezeichnet. In Folge davon verbot es Sixtus V, *Serry p.* 9. Es gehört jetzt zu den seltensten Büchern, ein Ex. ist in der Triersche Bibliothek, in der Göttinger befindet sich eine Abschrift.

21) In denselben trat zuerst die Lehre de scientia Dei media, welche sich in den Jesuitischen Schulen ausgebildet hatte, hervor. *Serry p.* 5. 6.

22) Diese Sätze b. *Serry p.* 11. Vgl. 1. Ut quid sit Scriptura sacra, non est necessarium singula ejus verba inspirata esse a Spiritu sancto. 2. Non est necessarium, ut singulae veritates et sententiae sint immediate a Spiritu sancto ipsi scriptori inspiratae. 3. Liber aliquis, qualis forte est secundus Machabaeorum, humana industria sine assistentia Spiritus sancti scriptus, si Spiritus sanctus postea testetur nihil ibi esse falsum, efficitur Scriptura sacra, (gegen die strenge Inspirationslehre der Protestanten gerichtet). 5. Deus post praevisum pec-

heftiger, als der Jesuit Ludw. **Molina**, Lehrer der Theologie an der Universität Evora in Portugal, 1588 eine Art von Semipelagianismus verkündigte [23]). In Spanien waren auch

catum originale habuit voluntatem dandi Adamo et toti ejus posteritati sufficientia media contra peccata, et auxilia ad consequendam vitam aeternam: ergo dat illis sufficiens auxilium ut possint reverti. 10. Deus vult dare Christum in redemtorem pro omnibus, nullo excepto: ergo omnibus praeparavit sufficientia media per Christum. 21. Omnes infideles semper et ubique habent sufficiens auxilium ex parte Dei, seu in actu primo. Si enim facerent quod in ipsis est, et quantum possent secundum praesentem dispositionem naturalem vel supernaturalem, quam habent, Deus illuminaret eos, ut credere possent, vel converti. 22. Qui invincibiliter ignorat fidem, tenetur ad praecepta naturalia i. e. Decalogum: ergo habet auxilium morale sufficiens ad illa implenda, quia Deus neminem obligat ad impossibile: alioquin videtur accedere ad insaniam haereticorum, qui dicunt, per peccatum originale amissum liberum arbitrium ad bonum. 23. Sententia quae dicit, eos qui salvantur non efficaciter electos ad gloriam ante praevisionem bonorum operum, vel applicationis meriti contra peccatum, videtur maxime probabilis. Tenent autem hanc sententiam omnes Patres Graeci, adeo ut communiter dicatur sententia Graecorum. *Et in scholio:* Quamquam diversa sententia Augustino adscribatur, non puto tamen esse Augustini. — Quod si tamen contraria sententia esset Augustini, non admodum referret. 33. Numerus praedestinatorum non est certus ex praeordinatione, quae antecedit omnem praescientiam operum. 34. Haec sententia de praedestinatione et reprobatione maxime consentanea est divinae bonitati, Scripturarum auctoritati, Patrum testimoniis, et naturalis rationis aequitati, in nulla re omnino Pelagio favens, *et quam longissime a sententia Lutheri et Calvini, et reliquorum haereticorum nostrae tempestatis recedens; a quorum sententia et argumentis difficile est alteram sententiam vindicare.*

23) *Liberi arbitrii cum gratiae donis, divina praescientia, providentia, praedestinatione et reprobatione concordia, Doctore*

viele der ältern Jesuiten sowohl mit dem neuen General als

Lud. Molina auctore, *Lisboae* 1588. *fol. altera sui parte auctior*, *Antverp.* 1595. 4. Die charakteristischen Sätze, welche in der römischen Untersuchung aus dieser Schrift ausgezogen waren, s. b. *Serry p.* 241. u. A. I. Concursus Dei generalis non est influxus Dei in causam secundam, quasi illa prius ab eo mota agat et producat suum effectum; sed est influxus immediate cum causa in illius actionem. — Influxus vero *ille*, quo causae applicentur et moveantur ad agendum, est commentitius, — multumque praejudicat libertati arbitrii nostri. — Deus enim et liberum arbitrium habent se tanquam duae causae partiales (vgl. die *Ratio studiorum* v. 1586 *Reg. V. Propos.* 6. oben *not.* 20). II. Potest homo per vires naturae cum solo concursu generali Dei assentiri mysteriis supernaturalibus sibi propositis et explicatis (qualia sunt Deum esse triunum in personis, Christum esse Deum, et similia), tanquam a Deo revelatis, actu mere naturali. — Homini tamen sic assentienti supernaturalibus mysteriis Deus ex certa lege a se cum Filio suo statuta gratiam confert, auxiliave, quibus ille credat ut oportet ad salutem. III. Hominibus, qui ad filiorum Dei dignitatem nondum pervenerunt, eatenus facta est potestas, ut filii Dei fiant, quatenus, si quantum in se est conentur, praesto illis aderit Deus, ut fidem et gratiam consequantur. V. Deus sine ulla intermissione ad ostium cordis nostri stat, paratus semper conatus nostros adjuvare, desideransque ingressum. VI. Licet auxilium supernaturale gratiae non sit simpliciter necessarium, ut liberum arbitrium assentiatur actu mere naturali iis quae fides docet, sed solum ut assentiatur prout oportet ad salutem; nihilominus quam saepissime non solum confert, ut assensus eliciatur, qualis oportet, sed etiam ut simpliciter eliciatur. IX. Vocatio Dei interna ad fidem, interior excitatio fidelis ad poenitentiam per gratiam praevenientem, immo et illustrationem et auxilia, quibus justificati a Deo adjuvantur, tum ut majora Spiritus incrementa percipiant, tum ne tentationibus succumbant, — pendent quam maxime a libero arbitrio ejus qui vocatur et excitatur. — Est enim rationi valde consentaneum, ut illum

potius misericorditer vocet et adjuvet Deus, qui paratus obedire veritati illamque amplecti, quam eum, qui sinistra intentione ad audiendum accedit. X. Potest homo solis viribus naturalibus liberi arbitrii et concursu generali Dei elicere actum absolutum mere naturalem dilectionis Dei super omnia, qui ad justificationem nequaquam sufficiat, et pari ratione propositum absolutum — placendi Deo in omnibus. XII. Interim dum judicium rationis non absorbetur, — in arbitrio humano, spectato in statu naturae lapsae, sunt vires sine speciali auxilio Dei — ad non consentiendum in quocunque temporis momento cuicunque gravi — tentationi, et ad superandam quamcunque magnam difficultatem, quam pro servanda — lege naturali necesse sit vincere; — ita ut, si consentiat, peccet, eo quod, secluso quocunque alio majori auxilio, in potestate ipsius, tametsi non sine ingenti difficultate, positum est non transgredi tunc legem. XIV. *Triplicem scientiam* oportet distinguamus in Deo, nisi periculose in concilianda libertate arbitrii nostri et contingentia rerum cum divina praescientia hallucinari velimus. — Unam mere *naturalem*; alteram mere *liberam*; tertiam denique *mediam scientiam*, qua ex altissima et inscrutabili comprehensione cujusque liberi arbitrii in sua essentia intuitus est, quid pro sua innata libertate, si in hoc vel illo vel etiam infinitis rerum ordinibus collocaretur, acturum esset, cum tamen posset, si vellet, facere re ipsa oppositum (vgl. *not.* 21). XV. Non video, praeter auxilium particulare gratiae praevenientis et concursum Dei generalem, necessarium esse auxilium aliud particulare gratiae, ut liberum arbitrium aliquem illorum actuum possit elicere (credendi scilicet, sperandi, et poenitendi ut oportet). XVII. Nonnulli — duplex auxilium divinum constituunt, quoddam efficax, et quoddam sufficiens, veruntamen inefficax. Quod vero auxilium efficax sit aut inefficax, censent nulla ratione tribuendum esse libero arbitrio, — quod, — si consentiat et cooperetur ut potest, efficiat illud efficax; si vero non consentiat, neque cooperetur, — reddat illud inefficax: sed ipsi auxilio, sive Deo, efficaciter aut inefficaciter per illud moventi, tribuendum esse, quod liberum arbitrium consentiat, aut non consentiat. — Certe non dubitarem, sententiam

mit diesen Erscheinungen unzufrieden [24]). Es traten in der

hanc hoc ultimo modo explicatam errorem in fide appellare. Etenim ea data non video, qua ratione libertas arbitrii nostri salva possit consistere. Besonders wurde von den Dominicanern die *scientia Dei media* angegriffen (*Serry p.* 535), welche schon Augustinus gegen die Pelagianer verworfen habe, als scientiam illam futurorum contingentium dependentium a causa libera, ante actuale decretum divinae voluntatis, volentis vel saltem permittentis illa futura esse vel futura absolute, vel futura sub conditione.

24) Entschieden erklärte sich der Jesuit Heinr. Henriquez, Lehrer der Theologie in Salamanca, gegen Molina, und gab gegen denselben 1594 dem Generalinquisitor, 1597 dem Papste harte Gutachten, *Serry p.* 101. Joh. Mariana, Jesuit in Toledo, *des defauts du gouvernement des Jesuites c.* 4. (*Mercure Jesuite II,* 107) beurtheilt dagegen diese Vorgänge aus dem Gesichtspuncte der Klugheit: Que dirai-je du livre *de ratione studiorum*, par le moyen duquel nostre General au commencement de son Generalat pretendit, non seulement d'ordonner la police de nos escholes, mais aussi la reigle de doctrine pour tous? — Le zele estoit bon, mais la maniere d'y proceder estoit la plus estrange, qui se soit jamais entreprise en compagnie quelconque. Il est fort mal aisé d'assujettir les esprits: mais ici specialement d'autant que des quatre, qui furent choisis à cet effet, les trois estoient mal propres. Ce qui en resulta, fut, que les provinces s'en ressentirent, l'Inquisition s'y interposa, et interdit le livre. Et ce nonobstant, l'opiniastreté passa bien avant: en quoi il se passa des choses indignes de personnes tant prudentes, qui aussi ne doivent estre mises par escrit. — Ainsi la liberté d'avoir ses propres opinions, nonobstant ce, est demeurée, et reste en son estat precedent. Dont sont procedees plusieurs et ordinaires brouilleries et debats avec les Peres Dominicains, lesquels nous devions plustost recognoistre pour maistres. Je ne tairai de confesser, que ces Peres la pourroient bien un petit moderer leur rigueur, comme aussi, que nos gens leur avoient donné quelques occasions: mais tout se pouvoit excuser. Je ne veux pas aussi rafrai-

Gesellschaft zwei Parteien einander entgegen: die Klagen bei-

chir la memoire de tous les differents, qui ont esté en grand nombre. Je dirai seulement, qu'à l'occasion d'un livre, qu' escrivit le Pere Molina sur le sujet de la grace et du franc-arbitre, ces Peres là s'altererent bien fort, recoururent à l'Inquisition, et de là à Rome, là où encor à present le procés continue, et se meine avec beaucoup d'opiniastreté et de passion: et quand bien nous en sortirions victorieux, ce qui est encor fort douteux, il auroit tousjours cousté plusieurs milliers, et l'inquietude de plusieurs annees. Je me souviens, qu'un personnage, qui avoit quelque cognoissance de ces choses, donna avis aux nostres, qu'ils se gardassent de s'embarrasser, ou s'engager bien avant en cette affaire, craignant ce qui est arrivé. Cela ne servit de rien. Car le General se trouva engagé à cause de la permission, qu'il avoit donnée d'imprimer ledit livre: et en ces quartiers de deça les jeunes gens faisoient le tout fort aisé. Le malheur voulut, que tant l'Assistant à Rome, que le Provincial en ces quartiers (par les mains desquels tout passa) estoient hommes sans lettres, fourrés dans ces charges par gens de mesme humeur et gaillardise. — Von Spanien veranlaßt berief Clemens VIII. 1592 eine Generalcongregation des Ordens. Die damals an ihn gerichteten Klagschreiben spanischer Jesuiten, s. *Mercure Jesuite II*, 195, *Tuba magna mirum clangens sonum de necessitate reformandi Soc. Jesu*, *Argent.* 1713 *p.* 400. U. A. Nova quaedam misceri et concitari mala in nostra sodalitate qui negat, amens est aut caecus. — Cum quis est creatus Superior, nullum timet, facit quod vult, tractat subditos ut libet, obliviscitur obedientiae, humilitatis, paupertatis, — quia scit a nullo posse privari praelatura, praeterquam a Generali, qui ad conservationem suae Monarchiae putat expedire, ut Superiores diutissime gubernent. Et licet sint insufficientes, scandalosi et perturbatores pacis, tamen Generalis vel non credit subditis, vel si credit, ne videatur fecisse malam electionem, pertinaciter sinit illos gubernare. Hinc est, quod tam multi coguntur egredi extra Societatem nostram, quia Generalis magis credit Superioribus mendacium, quam aliis veritatem. —

der Theile lernen wir aus den Schriften des Joh. Mari-

Videmus cum magno detrimento Religionis nostrae et scandalo mundi, quod Generalis, nulla habita ratione nec antiquitatis nec laborum nec meritorum, facit quos vult Superiores, et ut plurimum juvenes et novitios, qui sine ullis meritis, et sine ulla experientia, cum maxima arrogantia praesunt senioribus et illis, qui diu laboraverunt et laborant in Ecclesia Dei. Et denique Generalis, quia homo est, habet etiam suos affectus particulares, et cum afficitur erga aliquem, promovet illum, etiamsi vere indignus: et quia est Neapolitanus, melioris sunt conditionis Neapolitani. — Licet Generalis habeat suos consiliarios, tamen non tenetur stare ipsorum consilio, sed est dominus dominantium, et facit quod vult, nullis legibus adstrictus, unde mortificat et vivificat, deprimit et exaltat quem vult, ac si esset Deus. — Sciat autem S. V. paucissimos esse Professos, imo Constitutiones ordinant, ne multiplicentur Professi, quod an sit bene constitutum, videat S. V. Nam hoc est certum, quod pauci sunt contenti in Societate praeter paucos Superiores et Professos. Et si saltem in creandis Professis observaretur justitia, — esset aliquo modo tolerandum: sed res dependet a beneplacito Generalis, qui homo est; quod quam sit indignum, nemo est qui non intelligat. Es folgen daher Anträge die Macht des Generals zu beschränken, und die Superioren alle 2—3 Jahre zu wechseln. Aus andern Provinzen liefen dagegen Bittschreiben ein, die Verfassung unverändert zu lassen, *Mercure Jes. II*, 203. *Tuba p.* 406 *ss.* Die fünfte Generalcongregation (Nov. 1593 — Febr. 1594), die erste, welche zu Lebzeiten eines Generals gehalten wurde, war ganz für den General, mußte aber auf päpstl. Befehl die Ordnung annehmen, daß die Provinciale und Rectoren alle drei Jahre wechselten. Ebenso genehmigte diese Congregation auf den Wunsch des Königs Philipp II. den Verzicht der Gesellschaft auf den Gebrauch mehrerer Privilegien in Spanien, welcher von der Inquisition gefordert und von Aquaviva bereits geleistet war, nämlich (*Decr. XXI.*) auf die facultas legendi libros prohibitos; absolvendi ab haeresi in foro conscientiae; et exemptio, ne Nostri absque expresso Superioris sui consensu ac mandato ad quodvis

ana [25]), des bedeutendsten unter den spanischen Jesuiten,

---

muaus — obenndnm — adigi vel cogi possent. *Hist. Soc. Jesu P. V. T. II. auct. Jos. Juvencio p. 1.* (lib. XI. Societas domesticis motibns agitata ab anno 1591 ad 1608). Ranke III, 280.

25) *Mariana discurso de las enfermedades de la compañia de Jesus* erschien nach dem Tode des Vfs spanisch, franz., ital. und lateinisch in Bordeaux 1625 (spanisch und franz. *discours des defauts du gouvernement des Jesuites*, im *Mercure Jesuite, T. II, Genève* 1635, *p.* 1). Die Jesuiten haben es für untergeschoben oder interpolirt erklärt, s. dagegen *Serry p.* 106. Es erscheinen hier dieselben Klagen über die Allmacht und Willkühr der Obern, wie in den Klagschriften *not.* 24. Außerdem *chap.* 3. (*Mercure II*, 100): Le gouvernement est fondé sur censures et syndications, qui est un fiel respandu par tout ce corps, qui lui cause une jaunisse nniverselle: d'autant que nul ne se peut fier de son frere, qu'il ne lui rende quelque manvais office de monchard et espion, et ne venille aux despens d'autrui gaigner les bonnes graces de ses Superieurs, et snr tout du General. *Chap.* 4. *Des troubles et debats entre les nostres* (*p.* 101) über die Unruhen in Spanien, durch die Mißgriffe des Generals Aquaviva in der Ernennung der Provinciale u. Rectoren veranlaßt. *Chap.* 6. Klage über den Mangel an guten Lehrern in den Humaniora. C'est une chose hors de donte, qu'aujourd'hui on sait moins de latin en Espagne, qu'on n'en savoit il y a cinqnante ans. *Chap.* 7. Daß zu viel Coadjutores temporales vorhanden wären, ihre Macht in der Verwaltung zu groß wäre, und daher die Schulden übermäßig wüchsen. *p.* 129: les debtes sont telles, qu'elles nous accablent. *Chap.* 10. *De la Monarchie.* Nous sommes arrivés à la sonrce de nos desordres et des degoustemens que nous experimentons. *Singularis ferus depastus est eam.* Cette monarchie, autant que je puis juger, nous accable, non en tant que Monarchie; mais en tant que non bien attemperée: c'est une beste sauvage, qui degaste tout, et si on ne l'arreste, nous ne pouvons esperer repos. *Chap.* 11: Si le General seul usoit de ce gouvernement et Monarchie, la chose seroit tolerable, au moins

ses maux n'en seroient si grands. Mais le mal est, que les Provinciaux et les Superieurs immediats se gouvernent de la meme façon en leurs ressorts; estants absolus, sans qu'aucun les puisse retenir, ni empescher. — De là s'ensuit peu de contentement; — et pour mon avis, c'est une mesme chose, gouvernement sans contentement, et gouvernement fautif. *Chap* 12. On establit és charges des jeunes hommes, peu lettrés et de petit fonds, non pourcequ'ils ont les parties necessaires; ains, d'autant qu'estans plus entreprenans et hardis, ils savent pateliner à propos et à temps. — La nation Espagnole s'est persuadee, qu'elle demeure pour tousjours excluse du Generalat. Et cette persuasion, vraie ou fausse qu'elle soit, ne peut qu'elle ne produise des mescontentemens, et de la desunion, d'autant plus que ç'a esté cette nation, qui a fondé la Compagnie. *Chap.* 13: *Des syndications.* Ce point des syndications, qui sont informations secrettes des fautes ou delits d'autrui, donnees au Superieur en secret, et sans preuve, et sans ouir partie, a de tres-grandes difficultés. — J'ose bien asseurer, que si on venoit à feuilleter les Archives de Rome, on ne trouvera pas un seul, qui soit homme de bien; au moins d'entre nous autres, qui sommes esloignés, et ne sommes point connus du General. Car tous sont marqués, les uns plus, les autres moins. *Chap.* 14. *p.* 156: Il semble, que tout nostre gouvernement n'a autre but, qu'à couvrir les fautes, et à jetter de la terre dessus. — Et n'y a presque autres, sur qui ils exercent leurs rigueurs et tranchans acerés, que quelques pauvres chetifs, qui n'ont ni forces, ni protecteurs. En autres choses et matieres un homme fera des grands maux et iniquités, sans qu'on touche seulement à sa robe. Un Provincial, ou Recteur fera choses fort indues, — le chastiment, qu'on lui donnera au bout de plusieurs annees, sera, qu'on lui ostera sa charge, et encor le plus souvent meliore-ou sa condition. *Chap.* 19: La Compagnie a des loix en nombre desmesuré: et comme ainsi soit, qu'il soit impossible de les observer, voire mesmes savoir toutes, on perd le respect à toutes. Il y a Constitutions, il y a Reigles, Decrets de Congregations, visites, et surtout ordonnances de Rome sans nombre et sans fin. Je puis bien asseu-

und des Generals Aquaviva 26) über die Mängel der Gesellschaft kennen, und gewinnen zugleich durch sie einen Ein-

rer qu'elles passent des milliers. *Chap.* 20: Affaires en grand nombre chargent ceux de la Compagnie. Nostre Institut commande et embrasse grand nombre d'oeuvres, prescher, confesser, missions, visites de prisons et d'hopitaux et de malades, enseigner le patenoste és lettres humaines et és plus hautes sciences, et en quelques endroits s'abaisser jusque là, que d'enseigner aux petits enfans à lire, et à escrire. — Mais il y a d'autres affaires, fort mal propres, plus seculiers, qui se rangent à nous, outre les precedentes, sous titre d'oeuvres de pieté. L'importunité du monde est grande: et comme ils nous assistent de leurs aumosnes, ils veulent aussi, que nous leur assistions en toutes choses, en leurs mariages, à leur faire leurs testamens, à les favoriser en leurs pretentions avec seigneurs, en leurs procés, és difficultés de leurs contes, avec juges; et nous tiennent occupés jusques à leur pourvoir de delices et plaisirs, ou des choses necessaires pour leurs maisons. — Par ce moyen nos gens se secularizent, et trottent plus qu'il ne faudroit hors de la maison.

26) *Claud. Aquavivae industriae pro Superioribus Soc. Jesu ad curandos animae morbos, Romae* 1600 auch in d. *Corpus Instit. S. J.* eine Anweisung der Superioren zur geistlichen Behandlung der Ihrigen, welche nur hin und wieder Blicke in die besondern Verhältnisse jener Zeit eröffnet. Charakteristisch für den Geist der Gesellschaft überhaupt ist die Vorschrift, welche jedem Jesuiten gegeben wird, *cap. VIII*, 9. Si peculiari aliquo affectu, etiam naturali, et veluti sympathia affici se erga aliquem sentiat; curet statim initio omnem extraordinariam communicationem abrumpere, et communi tantum caritate illum amplecti (vix enim dici potest, quanta incommoda oblocutionum, detractionum, querelarum, delationum, suspicionum, inimicitiarum, conventiculorum, munusculorum et similium ex singulari et extraordinaria communicatione oriantur), sed omnes uno spiritu complectatur. *Cap. XIII. Tentatio contra institutum et aliquot regulas, quae non placent.* Morbus his plane periculosus est, et valde curatu difficilis, praesertim in antiquiori-

blick in die innern Spaltungen derselben. Schon begann die Inquisition in Spanien Untersuchungen gegen mehrere Jesuiten wegen Irrlehren und wegen fleischlicher Vergehen im Beichtstuhle, als Clemens VIII. alle diese Sachen 1596 nach Rom zog, und zur Entscheidung des streitigen Dogmas die Congregatio de auxiliis 1597 ernannte [27]). Lange Zeit drohete den Jesuiten ein ungünstiger Ausgang [28]): indessen sie

---

bus. 3. Dicet forte (infirmus), — non probari sibi diversitatem graduum, professionis dilationem, tam amplam Superiorum potestatem, reddere rationem conscientiae, manifestationem defectuum et caeterorum per quemlibet, qui extra confessionem ea sciret. 9. Dicet forte, non tam haec in Instituto et legibus Ignatii, quam in praxi displicere ei, quod male a Superioribus practicentur. *Cap. XV. Saecularitas et aulicismus insinuans in familiaritates et gratiam externorum.* Morbus hic in Societate et intra et extra periculosus est, et istis qui eum patiuntur, et nobis fere nescientibus paulatim subintrat, specie quidem lucrifaciendi Principes, Praelatos, Magnates, conciliandi ad divinum obsequium hujusmodi homines Societati, juvandi proximos etc. Sed revera quaerimus interdum nosipsos, et paulatim ad saecularia deflectimus. 1. Attendenda igitur signa, quibus dignosci morbus hic possit. Ea autem inter cetera non obscure illum indicant, si quis frequentius illos adeat; si, cum abstinet, sentit desiderium praesentiae et congressus illorum; si eorum rebus et negotiis tanquam propriis se affici sentiat; si libenter amplectatur negotia saecularia; si Superiore inscio tractet; *si hujusmodi Principes et Magnates sibi, non Societati conciliet;* si observantia et obedientia incipiant illi sordescere. 3. Avellendi hujusmodi homines tempestive bono aliquo nomine: quia si incipiant altiores radices extendere, non poterunt sine magna Principum offensione divelli.

27) *Serry p.* 122 *ss.*

28) Clemens VIII. war schon geneigt gegen sie zu entscheiden, *Serry p.* 570; von Paulus V. haben die Dominicaner sogar den Entwurf einer Bulle veröffentlicht, welcher ganz zu ihren Gunsten lautet,

waren den Päpsten zu nützlich gewesen, und droheten in jenem Falle denselben zu furchtbar zu werden, als daß in Rom ihre Demüthigung hätte zugegeben werden können: Paulus V. behielt sich 1607 die Entscheidung vor, und beendigte alsdann die Sache dadurch, daß er beiden Theilen Stillschweigen auferlegte (1611) 29).

Während die Jesuiten in dieser Weise von Spanien aus hart angegriffen wurden, waren sie dessen treueste Genossen in der Bekämpfung der Königinn Elisabeth von England und der Hugenotten in Frankreich, geriethen aber eben dadurch in andere Verwickelungen.

Sie ergriffen nämlich in diesen Kämpfen theils die mittelalterliche Vorstellung von der Gewalt der Kirche über die Fürsten 30), theils bildeten sie die ebenfalls von hierarchischer Seite schon früher ausgesprochene Idee von einem blos menschlichen Rechte der Fürsten, welches durch Ungerechtigkeit verloren gehe, dahin weiter aus, daß die höchste weltliche Gewalt im Volke wurzle, von diesem den Fürsten übertragen sey, deshalb auch zurückgenommen werden könne 31), und im

---

Serry Append. p. 214. Die Jesuiten haben denselben freilich für erdichtet erklärt, s. *Theodori Elenthorii* (vielm. *Livini de Meyer*) *hist. controversiarum de divinae gratiae auxiliis*, *Antverp.* 1705. *fol. p.* 704.

29) Durch die Nuntien wurden alle geistliche Obern angewiesen, ne sinant imprimi in materia de auxiliis, etiam sub praetextu commentandi s. Thomam, aut alio modo: et qui volunt de hac materia scribere et imprimere, prius mittant tractatus et compositiones ad hanc sanctam Inquisitionem (Romanam), *Serry p.* 736.

30) *R. Bellarminus de potestate summi Pontificis in temporalibus adv. Guil. Barclajum*, *Romae* 1610. (*Opp. VII*, 829) stellt vor seiner Schrift Sententias illustrium scriptorum occidentalis Ecclesiae de potestate Papae in temporalibus in langer Reihe auf.

31) Nicolaus I., s. Bd. 2. Abth. 1. §. 21. not. 12. Gregorius VII.,

f. Bd. 2. Abth. 2. §. 47. not. 2. *Rob. Bellarminus de controversiis christianae fidei adv. hujus temporis haereticos* (*Ingolstad.* 1586 und nachher oft, bald III, bald IV Tomi), *Tom. II. Controv. II. lib. III. De laicis, ac potissimum de Magistratu politico cap.* 6: Hic observanda sunt aliqua. Primo, politicam potestatem in universum consideratam, non descendendo in particulari ad Monarchiam, Aristocratiam, vel Democratiam, immediate esse a solo Deo. — Secundo nota, hanc potestatem immediate esse tanquam in subjecto, in tota multitudine. — Tertio nota, hanc potestatem transferri a multitudine in unum vel plures eodem jure naturae. — Quarto nota, in particulari singulas species regiminis esse de jure gentium, non de jure naturae: nam pendet a consensu multitudinis constituere super se Regem, vel Consules, vel alios Magistratus, ut patet: et si causa legitima adsit, potest multitudo mutare Regnum in Aristocratiam, aut Democratiam, et e contrario, ut Romae factum legimus. Quinto nota, ex dictis sequi, hanc potestatem in particulari esse quidem a Deo, sed mediante consilio, et electione humana, ut alia omnia, quae ad jus gentium pertinent: jus enim gentium est quasi conclusio deducta ex jure naturae per humanum discursum. Ex quo colliguntur duae differentiae inter potestatem politicam et ecclesiasticam: una ex parte subjecti; nam politica est in multitudine, ecclesiastica in uno homine, tanquam in subjecto immediate: altera ex parte efficientis, quod politica universe considerata est de jure divino, in particulari considerata est de jure gentium: ecclesiastica omnibus modis est de jure divino, et immediate a Deo. In Beziehung auf den Papst behauptet Bellarminus, *Controv. Tom. I., Controv. III., lib. V. De potestate Pontificis temporali cap.* 4: Papam *directe* nullius loci esse dominum temporalem jure divino (also non esse dominum totius orbis, ullius provinciae aut oppidi *cap.* 2.), dagegen *cap.* 6: *habere summam temporalem potestatem indirecte*, nämlich Pontificem ut Pontificem, etsi non habeat ullam mere temporalem potestatem, tamen habere in ordine ad bonum spirituale summam potestatem disponendi de temporalibus rebus omnium Christianorum. — Quantum ad personas, non potest Papa, ut Papa, ordinarie temporales Principes deponere, etiam

Falle von Ketzerei zurückgenommen werden müsse[31]). Zugleich erneueten sie die Lehre von der Zulässigkeit des Tyrannen=

---

justa de causa, eo modo, quo deposit Episcopos, i. e. tanquam ordinarius judex: tamen potest mutare regna, et uni auferre, atque alteri conferre, tanquam summus Princeps spiritualis, si id necessarium sit ad animarum salutem, ut probabimus. Quantum ad leges non potest Papa ut Papa, ordinarie condere legem civilem, vel confirmare aut infirmare leges Principum, quia non est ipse Princeps Ecclesiae politicus: tamen potest omnia illa facere, si aliqua lex civilis sit necessaria ad salutem animarum, et tamen Reges non velint eam condere, aut si alia sit noxia animarum saluti, et tamen Reges non velint eam abrogare. Und selbst diese Theorie erschien dem Papste Sixtus V. so sehr als die päpstliche Macht herabsetzend, daß er diese Bücher in den Index setzen ließ: gleich nach seinem Tode ließen die Cardinäle aber dieselben wieder streichen, s. *Bellarmini vita* von Fuligato *lib. II. c.* 7.

32) *Guil. Alanus* (s. oben §. 28. not. 12) *ad persecutores Anglos pro Christianis responsio*, 1582: Si Reges Deo et Dei populo fidem datam fregerint, vicissim populo non solum permittitur, sed etiam ab eo requiritur, ut jubente Christi Vicario, supremo nimirum populorum omnium pastore, ipse quoque fidem datam tali Principi non servet. *Elizabethae, Angliae Reginae, saevissimum in Catholicos sui regni edictum, cum responsione per D. Andream Philopatrum* (d. i. der Jesuit Rob. Persons), *Lugd.* 1593 *p.* 106: Hinc infert universa theologorum et jurisconsultorum ecclesiasticorum schola (et est certum, et *de fide*), quemcunque Principem christianum, si a religione catholica manifeste deflexerit, et alios avocare voluerit, excidere statim omni potestate ac dignitate ex ipsa vi juris, tum humani, tum divini, hocque ante omnem sententiam supremi pastoris ac judicis contra ipsum prolatam, et subditos quoscunque liberos esse ab omni juramenti obligatione, quod ei de obedientia tanquam Principi legitimo praestitissent, posseque et debere (si vires habeant) istiusmodi hominem tanquam apostatam, haereticum, — hostemque ex hominum christianorum dominatu ejicere. *Bellarmini Controv.*

mordes[33]). So vertheidigten sie die Ermordung Heinrichs III., und die Zurückweisung Heinrichs IV. vom Throne: als aber

---

Tom. I., Controv. III, lib. V, cap. 7. Aphorismi confessariorum, auctore Emanuele Sa (Jesuit in Gent, Coimbra und Rom), *Colon.* 1590, lehren dasselbe, und obgleich der Magister s. Palatii in diesem allgemein verbreiteten Handbuche für Beichtväter mehr als 80 Stellen änderte, so blieben doch diese Lehren unangetastet.

33) *Johannes Parvus*, s. Bd. 2. Abth. 3. §. 118. not. 5. *Eman. Sa aphorismi confessar. p.* 363: Occupantem tyrannice potestatem quisque de populo potest occidere, si aliud non est remedium, est enim publicus hostis. Den Jesuiten waren aber Elisabeth von England und Heinrich IV. von Frankreich occupantes tyrannice potestatem. *Mart. Anton. Delrio* (Jesuit in Löwen, Douay, Lüttich, Mainz, Grätz und Salamanca) *Syntagma tragoediae latinae, Antverp.* 1593 zu *Senecae Hercules furens:* Plane tyrannum, qui principatum occupavit, si tyrannis aliter tolli non possit, interficere cuilibet licitum est. — Sed illum qui jure successionis electionisve Princeps est, quamvis tyrannus fiat, *privato* non licet occidere, — nisi uno casu, — scilicet ad corporis sui defensionem. *Jo. Bridgewater* od. *Aquapontanus* (Jesuit in Lincoln und Rheims), *concertatio Ecclesiae catholicae in Anglia adv. Calvino-Papistas, Aug. Trev.* 1594: Ne quis forte hanc potestatem (Praepositorum Ecclesiae) ita penitus esse spiritualem existimet, quasi ad fidelis populi bona et facultates, immo ad vitam auferendam, corpusque variis cruciatibus affligendum non possit pertingere; — animadvertendum est, longe secus nos edoceri ex ipsis Apostolorum rebus gestis. — Sic D. Petrus — propter sacrilegium et mendacium marito et uxori simul repentinam mortem inflixit. — In quibus omnibus inter Reges ipsos christianos et alium a plebe christianum quemcunque nulla prorsus est differentia. Reges enim ad unum omnes, quoniam se suaque sceptra suavi jugo Christi submiserunt, in eo ecclesiasticae pastorumque suorum auctoritati non minus quam oves caeterae, obtemperaturos se professi sunt.

auch Chastels Mordversuch von ihrer Einwirkung abgeleitet wurde (1594) [34], da war die königliche Macht schon wieder

34) Bei dem Jesuiten Jean Guignard, Rector des Collège de Clermont, hatte man gefunden plusieurs livres composés par lui, — contenant entr' autre chose approbation du — parricide du feu Roi, — et induction pour faire tuer le Roi à present regnant, s. die incriminirten Sätze in *d'Argentré collectio judiciorum de novis erroribus II, I*, 525, er wurde den 7. Jan. 1595 zum Galgen verdammt. Der Jesuit Jean Gueret von demselben Collège als ci-devant précepteur de Jean Chastel wurde für immer aus dem Reiche verbannt (*p.* 526). Besonderes Aufsehen machte darauf *Joh. Marianae* (Jesuit in Toledo) *de Rege et Regis institutione libb. III.* (*Toleti* 1598 u. *Mogunt.* 1605) *lib. I. c.* 6: Jac. Clemens — in sui Ordinis Dominicani Collegio theologiae operam dabat, cum cognito a theologis, quos erat sciscitatus, tyrannum jure interimi posse, (Henrico III) — altum vulnus inflixit. Insignem animi confidentiam, facinus memorabile! — Caeso Rege ingens sibi nomen fecit. — Equidem in eo consentire tum philosophos, tum theologos video, eum Principem, qui vi et armis rempublicam occupavit, nullo praeterea jure, nullo publico civium consensu, perimi a quocunque, vita et principatu spoliari posse. — Si Princeps consensu populi aut jure haereditario imperium tenet, ejus vitia et libidines ferendae sunt eatenus, quoad eas leges honestatis et pudicitiae, quibus est adstrictus, negligat. — Attente tamen cogitandum, quae ratio ejus Principis abdicandi teneri debeat. Atque ea expedita maxime et tuta via est, si publici conventus facultas detur, communi consensu quid statuendum sit deliberare; fixum ratumque habere quod communi sententia steterit; in quo his gradibus procedatur. Monendus inprimis Princeps erit ad sanitatem revocandus. — Si medicinam respuat, neque spes ulla sanitatis relinquatur, sententia pronuntiata licebit Reipublicae ejus imperium detrectare primum; et quoniam bellum necessario concitabitur, ejus defendendi consilia explicare, expedire arma, pecunias in belli sumptus imperare populis; et si res feret, neque aliter se Respublica tueri possit, eodem defensionis jure —

stark genug, um sie aus Frankreich zu verbannen. Jetzt fügten sie sich den Umständen, wendeten sich auf Heinrichs IV. Seite, und trugen zu seiner Versöhnung mit dem Papste das Meiste bei. So gewannen sie sich die Gunst dieses Königs, und da dieser den mächtigen Orden ganz für sich zu haben wünschte, so stellte er ihn 1603 in Frankreich wieder her [35]). Dennoch hielten die Jesuiten jene Grundsätze fest, und sprachen sie, wo sie es durften, auch unverhüllt aus [36]): traten

---

Principem, publicum hostem declaratum, ferro perimere. Eademque facultas esto cuicunque privato, qui, spe impunitatis abjecta, neglecta salute, in conatum juvandi Rempublicam ingredi voluerit. Roges, quid faciendum, si publici conventus facultas erit sublata, quod saepe potest contingere. Par profecto, mea quidem sententia, judicium erit, cum, Principis tyrannide oppressa Republica, sublata civibus inter se conveniendi facultate, voluntas non desit delendae tyrannidis: — qui votis publicis favens eum perimere tentarit, haudquaquam inique eum fecisse existimabo. Ita facti quaestio in controversia est, quis merito tyrannus habeatur: juris in aperto, fas fore tyrannum perimere. Ueber die Tyrannenmörder *cap.* 7: Quod si evaserint, instar magnorum heroum in omni vita suscipiuntur: si secus accidat, grata Superis, grata hominibus hostia cadunt, nobili conatu ad omnem posteritatis memoriam illustrati. — Est quidem majoris virtutis et animi, simultatem aperte exercere, palam in hostem Reipublicae irruere: sed non minoris prudentiae, fraudi et insidiis locum captare, quod sine motu contingat, minori certe periculo publico atque privato.

35) Ranke's Fürsten und Völker III, 301.

36) Eine Sammlung von Stellen jesuitischer Schriftsteller über Fürstenmord s. *La Morale des Jesuites, extraite fidelement de leurs livres (par Nic. Perrault), à Mons* 1669. 12, *III*, 235; lèse-majesté et régicide betreffend, ferner *Extraits des assertions dangereuses des Jesuites, verifiés et collationés par les Commissaires du Parlement (à Paris* 1762. 4. *5ième ed. à Amsterd.* 1763, 3 *Tomes* 8.) *III*, 256.

aber eben dadurch in einen unaufhörlichen Kampf mit den Gallicanern [37]), welcher ihrer Wirksamkeit in Frankreich nicht geringen Eintrag that.

§. 60.

Gestaltung der kirchlichen Wissenschaft und des kirchlichen Lebens unter Jesuitischem Einflusse.

Noch weitere Eingriffe in die Moral bildeten sich in diesem jetzt alles kirchliche Leben bestimmenden Orden aus, und drangen von ihm in die Kirche ein [1]). Um die an vielen

---

37) Mariana's Schrift de Rege et Regis institutione (s. not. 34) war kurz vor Heinrichs IV. Ermordung in Paris verbreitet (s. *Mémoires de Sully*), und wurde 8. Jun. 1610 auf Befehl des Parlaments verbrannt (*d'Argentré II, II,* 12). *Bellarmini tract. de potestate summi Pontificis in temporalibus adv. Guil. Barclajum, Romae* 1610 (*Opp. VII,* 830), in welchem derselbe seine Grundsätze (s. not. 31) weiter entwickelt hatte, wurde 26. Nov. 1610 vom Parlamente verboten (*d'Argentré II, II,* 34). Zur Vertheidigung der Gesellschaft erschien *Lettre declaratoire de la doctrine des Pères Jesuites conformes aux decrets du Concile de Constance, par le Père P. Coton de la Comp. de Jesus, Predicateur ordinaire de sa Majesté, Paris* 1610. 12. Dagegen: *Anticoton, ou refutation de la lettre declaratoire du P. Coton. Livre où est prouvé, que les Jesuites sont coulpables et autheurs du parricide execrable commis en la personne du Roi Henry IV.,* 1610. 12. Darauf: *Réponse apologetique à l'Anticoton faite par un Pere de la Comp. de Jesus,* 1611. Gegen die Behauptung der letzten Schrift, daß auch Mariana in diesem Puncte mit der Costnitzer Synode und der Sorbonne übereinstimme, erklärte sich die letztere in einer Censura b. *d'Argentré II, II,* 37. Spätere Beschlüsse derselben gegen die Jesuiten s. bei demselben.

1) *La Morale des Jesuites, extraite fidelement de leurs livres (par Nic. Perrault) à Mons 3 Tomes* 1669. 12. *Extraits des assertions dangereuses des Jesuites, verifiés et collationés par*

Orten sehr vernachlässigte Beichte wieder emporzubringen, und um sich als Beichtväter beliebt zu machen, übten die Jesuiten große Nachgiebigkeit im Beichtstuhle [2]), nahmen zu

---

les Commissaires du Parlement, à Paris 1762. 4. *5ième ed. à Amsterd.* 1763. 3 *Tomes* 8. *Les Provinciales ou lettres ecrites par Louis de Montalte* (*Blaise Pascal*) *à un provincial de ses amis et aux Rev. Pères Jesuites sur la morale et la politique de ces pères, Paris* 1656. 4., oft wiedergedruckt. C. F. Stäudlin's Gesch. d. christl. Moral seit d. Wiederaufleben der Wissenschaften, Göttingen 1808, S. 448.

2) *Vinc. Filliucii moral. quaest. T. I. tract. VI. de contritione cap.* 7: Contritio, ut contra distinguitur attritioni, est detestatio de peccato quatenus est offensa Dei, et propter Deum summe dilectum, cum proposito non peccandi de caetero. — Attritio est dolor imperfectus de peccato, qui non attingit ad perfectionem contritionis. — Motivum attritionis potest esse primo ratio aliqua temporalis, ut damnum, poenae, privatio officii etc., secundo ratio aeterna, ut poenae inferni, privatio gloriae, deformitas supernaturalis animae, offensio etiam Dei secundum aliquos, sed non super omnia dilecti. — Attritio christiana est detestatio peccati disponens hominem ad gratiam remote et insufficienter ex se sola, proxime et sufficienter cum Sacramento: — est per se supernaturalis. — Attritio vero acquisita est naturalis. *Cap.* 8. *Primo quaero, an contritio cadat sub speciali praecepto.* Respondeo affirmative, et quidem nomine contritionis intelligatur tam propria contritio, quam attritio aequivalens illi ex conjunctione cum Sacramento. — Circa eadem peccata non tenetur homo, quoties eorum recordatur, habere positivam contritionem. — Ex vi justitiae ad Deum homo attritus cum Sacramento non tenetur conteri in articulo mortis, quia opinio de sufficientia attritionis cum Sacramento est practice certa post Trident. ideoque homo cum ea satisfecit quantum debuit. — *Quinto quaero, pro quo tempore urgeat contritionis obligatio, an statim post peccatum commissum.* Pro responsione suppono esse duplicem sententiam. Prima asserit teneri statim ac homo peccavit. — Secunda negat, etiamsi occurrat opportunitas,

diesem Ende eine sehr laxe Moral an, und waren in großer

---

et facile fieri possit. — Dico primo, tenendum cum secunda sententia. Primo, quia est communior Doctorum, et praestantioris nominis. Secundo, quia congruentior communi sensui fidelium, qui solent semel tantum in anno confiteri, nulla habita contritione in decursu anni, qui tamen de hac omissione non confitentur. — Tertio, quia rationabilior; tum quia alias qui semel peccavit, differendo poenitentiam continuo peccaret peccato speciali, sicut qui non restituit, quod est contra communem sensum Ecclesiae, ut dictum est; tum quia praeceptum contritionis est affirmativum: de natura autem praecepti affirmativi est, ut non obliget semper, neque statim. — Septimo quaero, quibus temporibus obliget per se contritio ex jure naturali. Respondeo et dico primo: si respiciatur lex justitiae, qua homo obligatur satisfacere Deo pro injuria peccati, sic non videtur obligari, nisi quando adest periculum mortis. Est communis Doctorum, quos citavimus. — Dico quarto: tempus hoc non potest in particulari certo definiri, sed relinquitur arbitrio prudentis, consideratis circumstantiis, personis, et cognita conscientia illarum. In universum intra annum non videtur obligare. Quolibet septennio vel quinquennio est probabile. — *Octavo quaero, quibus temporibus obliget per se ex jure positivo.* Respondeo et dico primo, non obligare singulis annis in defectum confessionis, ita ut si quis non possit confiteri, teneatur habere contritionem. Ratio est: quia ex lege confessionis annuae tantum tenetur quis habere eam contritionem, quae est necessaria ad suscipiendum verum Sacramentum confessionis, et lex de Sacramento est distincta a lege contritionis; ergo non determinat contritionem, nisi quatenus includi debet in Sacramento: at in hoc non est necessaria contritio, sed satis est attritio, ergo etc. Dico tertio, non obligare ratione periculi oblivionis peccatorum. Tum quia non obligat ad recogitationem illorum, nec ad examen. *Cap. 9. Primo quaero, an sit necesse ad contritionem, ut praecedat distincta recogitatio peccatorum.* Respondeo et dico primo, tria habenda pro certis in hac quaestione. Primum, contritionem esse debere de omnibus

Zahl als Schriftsteller thätig, um dieselbe auf Grundsätze

---

peccatis mortalibus. Secundum, ex parte voluntatis non requiri singulas contritiones singulorum peccatorum, sed satis esse unam simplicem contritionem respicientem omnia peccata. Tertium, requiri ad contritionem ex parte intellectus aliquam considerationem et memoriam de peccatis commissis. — Ad veram contritionem habendam non esse necesse, ut simul habeatur actualis et distincta recogitatio peccatorum omnium. *Septimo quaero, an requiratur certa intensio ad veram contritionem.* Respondeo esse quatuor sententias. Prima, necessariam esse summam intensionem actus absolute, eam scilicet, quam homo exhibere potest per conatum sibi possibilem. — Secunda est, debere esse summam comparative, i. e. ut homo doleat de peccato magis, quam de quolibet alio malo, et quam diligat quodlibet creatum bonum. — Tertia, requiri certum gradum intensionis. — Quarta, non requiri certam intensionem, sed satis esse substantiam actus contritionis. Die drei ersten Meinungen werden verworfen, die zweite u. A. quia justificatus contritione ut quatuor, non posset diligere creaturam ut sex, alias peccaret mortaliter; et ita pejoris conditionis esset quam non justificatus, qui posset amare ut sex vel septem, quia hic non diceretur praeferre creaturam Creatori, quem nullo modo diligit; ille diceretur, quia intensius amaret creaturam Creatore. Gegen die dritte: actui contritionis est proportionata dispositio ad gratiam, et non constat, Deum requirere aliquem certum modum actus: ergo per suam substantiam sufficiet, quia minima gratia est sufficiens ad remissionem omnium peccatorum. At ad minimam gratiam sufficit minima contritio, tanquam dispositio. Daher wird die vierte Meinung angenommen, sufficere subjectum actus contritionis, in quocunque gradu sit. — Quodcunque mortale tollit gratiam, ergo quaecunque contritio tollit peccatum. *Tract. VII. de confessione. cap. 6: Primo quaero, an ad effectum sacramenti Confessionis, h. e. ad gratiam, sit necessarius aliquis dolor.* Respondeo affirmative. *Secundo quaero, qualis dolor requiratur et sufficiat ad effectum Sacramenti Confessionis.* Respondeo et dico primo, requiri dolorem verum, seu attri-

tionem veram. — Dico tertio, haac eandem attritioaem snfficere. Et qnidem quod noa sit necessaria coatritio, probatur ex communiore sententia Doctorum. — *Septimo quaero, an hic dolor debeat esse verus et realis, an vero sufficiat existimatus.* Respondeo et dico primo, probabile esse, dolorem existimatum snfficere, modo oriatnr ex ignoraatia inculpabili. Primo coastat anctoritate Doctorum, — secundo, ratione. Dico secundo, probabilius videri, quod requiratur vera attritio, et non tantum existimata. *Cap.* 12. *no.* 356: Noa proponat Confessor difficultates multas in peccatis vitandis, unde poeaitens constituatur in periculo non habendi efficax propositnm in futurum. Satis enim est proposita generaliter peccati foeditate, Dei boaitate, et pericnlo damnationis, inducere poenitentem ad concipiendum generale propositum non peccandi amplins mortaliter. Tertinm, non est necesse, nt Confessor sibi persuadeat, aut probabiliter judicet futurum, ut poenitens a peccato abstineat: satis est, quod existimet, poenitentem, quando est absolvendus, habere propositnm illud generale, qnod diximns, qnamvis illnd sit per breve tempus mutatnrus. Ita omnes auctores. *no.* 358: Si iternm atque iterum reincidat, et petat absolntionem, non est negaada probato proposito, praesertim si aliquaatnm se contiaeat, si diminnanumerum peccatorum: aliquando etiam differri poterit absolut tio ad tempus. *no.* 365: *Quinto quaero, quid agendum cum inter poenitentem et confessarium intercedit diversitas sententiarum,* — quia poenitens adhaereat alicui opinioni probabili, confessor antem probabiliorem contrariam. *no.* 368: Est triplex seateatia. Prima, confessorem non posse conformari opinioni poenitentis, quia ageret contra conscientiam. Secunda distinguit de coafessore proprio et delegato, et proprium asserit teneri, non delegatum. Tertia de quocunque affirmat, non modo posse sed etiam debere. Ratio, quia ia casu posito poenitens est integre confessus et bene dispositns: neque enim peccat seqnendo opinionem probabilem, et id totum coastat confessori nt supponitur: ergo nullum habet jus suspendendi absolutionem, consequeater tenetur absolvere. — Et cnm hac ultima sententia videtur sentiendum. Ad rationem autem primae sententiae respondetur, noa agere contra conscientiam,

zurückzuführen und auszubilden [3]). So entwickelten sie vorzugsweise die Lehre von der moralischen Probabilität, welche

---

quia, licet operetur contra opinionem suam speculative, practice tamen non agit contra conscientiam, cum absolvat eum, quem novit esse bene dispositum, et non peccare sequendo suam opinionem probabilem. *Ant. de Escobar lib. theologiae moralis Tract. VII., Examen IV. de Poenitentia cap. 7. Praxis circa praefata ex Soc. J. schola: Num sufficiens cum Sacramento dolor est, dolere, quod non satis doleam?* Idem *Sa* ex Navarro asserit sufficientem esse. — *An possit Confessarius poenitentiam omnino libere faciendam arbitrio poenitentis imponere?* Ex Suarii sententia affirmo non semper requiri, ut aliquod opus in particulari injungatur, praesertim spiritualibus personis; sed sufficere, si dicat: impono tibi pro poenitentia quidquid hodie vel hac hebdomada boni feceris, vel mali passus fueris. — *Quid, si (poenitens) affirmet, se velle purgatorii poenas subire?* Levem poenitentiam adhuc imponat (confessarius) ad sacramenti integritatem; praecipue cum agnoscat gravem non acceptaturum.

3) Die bedeutendsten Moralisten der Jesuiten: *Franc. Toletus*, Spanier, Cardinal † 1596 (Summa casuum conscientiae s. instructio sacerdotum, Romae 1602 und oft), *Emanuel Sa*, Portugiese, in Gent, Coimbra u. Rom † 1596 (Aphorismi confessariorum, Colon. 1590 u. sehr oft); *Thomas Sanchez*, ein Spanier, in Granada † 1610 (De sacramento matrimonii, voll. 3, Genuae 1592 u. o. ein Werk, welches der Doctor der Sorbonne *Petrus Aurelius, opp. Paris.* 1646, *II*, 243, bezeichnet, als opus non gloriandum, sed pudendum; tam immani curiositate, tam invisa in rebus spurcissimis et infandis et monstrosis et diabolicis perscrutandis sagacitate horrendum, ut mirum sit, pudoris alicujus hominem ea sine rubore scripsisse; quae quivis modestioris ingenii vix sine rubore legat. Portenta ista sunt, animorum insidiae, incentiva libidinum, schola flagitiorum); *Franc. Suarez*, ein Spanier, in Alcala, Salamanca, Rom u. Lissabon † 1617 (*Opp.* 24 Bde *fol.*; von denen 6 Bde über moral. Gegenstände); *Paul Laymann* in Ingolstadt, München, Dillingen u. Costnitz † 1635 (Theologia moralis, Monach.

sie allerdings schon vorfanden [4]), in dem Maaße [5]), daß sie zwar die Sünden im Allgemeinen verdammten, in ihren ein-

---

1625 u. o.); *Vinc. Filliucius* in Rom † 1622 (Moralium quaestionum de christianis officiis et casibus conscientiae, ad formam cursus, qui praelegi solet in S. J. Collegio Romano T. II., Romae 1621); *Leonh. Less*, aus Brabant, in Löwen † 1623 (De justitia et jure, ceterisque virtutibus cardinalibus libb. IV. ad Secundam Secundae D. Thomae, Lovan. 1605); *Steph. Bauny* in Lyon † 1649 (Summa casuum conscientiae, Paris. 1631); *Anton. de Escobar* in Balladolid † 1669 (Liber theologiae moralis, XXIV. Soc. Jesu Doctoribus reseratus, Lugd. 1646 u. o. *Universae theologiae moralis receptiores absque lite sententiae necnon problematicae disquisitiones 7 voll. Lugd. 1652 ss. fol.*); *Herm. Busenbaum* in Hildesheim u. Münster † 1668 (Medulla casuum conscientiae, Monast. 1645, das verbreitetste Lehrbuch).

4) s. Bd. 2. Abth. 3. §. 119. not. 7 u. 12.

5) Schon in der *Ratio studiorum* von 1586 (s. §. 59. not. 20) heißt es in dem Abschnitte *De casibus conscientiae p.* 164: Porro ita Professor suas opiniones constabiliat, ut aliquam etiam aliam, quae bonos habeat auctores, significet esse probabilem. In der neuen *Ratio, Regulae Professoris casuum conscientiae no.* 5: Ita suas confirmet opiniones, ut si qua alia fuerit probabilis, et bonis auctoribus munita, eam etiam probabilem esse significet. *Escobar lib. theol. mor.* Prooem. Examen III, c. 3. *de conscientia probabili. Quaenam probabilis conscientia?* Quae judicium continet alicujus rei ex opinione probabili. Probabilis autem opinio ea dicitur, quae rationibus innititur alicujus momenti. Unde aliquando unus tantum Doctor gravis admodum opinionem probabilem potest efficere; quia vir doctrinae specialiter addictus haud adhaerebit sententiae cuilibet, nisi praestantis seu sufficientis rationis vi allectus. *Num licet opinionem probabilem sequi, relicta probabiliori?* Licet, imo et tutiori, modo non immineat aliquod periculum, ad quod vitandum prudentia, aut justitia, aut caritas dictet oppositam sententiam esse eligendam. *Possum me probabili aliorum sententiae aptare mea probabiliori ac tutiore*

zelnen Erscheinungen aber dennoch sehr häufig entschuldigen konnten. Zugleich faßten sie den Unterschied zwischen Todsünden und läßlichen Sünden so [6]), und gaben über die Zu-

---

relicta? Ita plane, nec sic operans contra conscientiam agam, modo existimem, alienam opinionem, quam sequor, esse probabilem. *Cap.* 6., *Praxis circa praedicta ex Schola Societatis: Poenitens in praxi bona fide sequitur sententiam tutam et probabilem: Confessarius vero eandem speculative improbabilem censet: potestne se accommodare opinioni poenitentis?* Potest, modo sciat, illam tanquam probabilem a peritis Doctoribus admitti. Imo ex Laymani sententia tenetur poenitentem absolvere, quia Confessarius non potest negare disposito absolutionem. *Doctor potestne alteri consulenti dare consilium non solum ex propria, sed etiam ex aliena sententia probabili, quae consulenti fit favorabilior.* Posse affirmo cum eodem Laymano. — *Potestne judex in ferenda sententia ex duabus probabilibus opinionibus sequi, quam maluerit?* Castro Palao (Jesuit in Leon) respondet posse, imo secluso scandalo modo juxta unam, modo juxta aliam judicare: satis enim juste et prudenter agit sequens opinionem, quam ipse probabilem agnoscit, nec quia secutus est unam, altera sua est spoliata probabilitate. *Thom. Tamburini* (Jesuit in Messina) *explicatio Decalogi, Lugd.* 1659. *lib. I. c.* 3. *sect.* 3. *no.* 8: Absolute puto cum Salas, Vasquez, Sanchez, Merolla, Pasquier, satis esse in omnibus casibus, *constare probabiliter, opinionem esse probabilem.*

6) Wie früh sich diese Richtung in der Gesellschaft entwickelt hat, beweiset die Cölnische *Censura* von 1560 (s. oben §. 59. not. 16). In derselben heißt es *fol.* 44: Peccatum est non quicquid legi Dei repugnat, sed hoc proprie vocatur peccatum, quod libera voluntate, et a sciente committitur. *fol.* 194: Quaedam peccata, contra quae lex tonat et fulminat, adeo sunt in se et per se levia, ut factores nec sordidos, nec malos, nec impios, nec Deo exosos reddere possint. — Illa quae lex concionatur de perfecta integritate ex toto corde, tota mente, tota anima, et omnibus viribus, ita ut nulla sit mala concupiscentia, ad nos, qui in hac mortali vita versamur, non

pertinent. Daher wird gelehrt, legi plene et abunde a nobis satisfieri, si quantum in nobis est praestiterimus. *Escobar lib. theol. mor. Tract.* 1. *Exam.* 1. *c.* 3: Quidnam ad peccatum mortale requiritur? Plena et expressa advertentia malitiae, aut saltem dubium expressum. Nisi enim quis advertat, opus quod gerit esse malum, vel mali periculum adnexum habere, aut nisi formaliter dubitet, censetur invincibili inadvertentia laborare, quae non minus excusat a peccato, quam invincibilis ignorantia. *Paul Laymann theol. mor. lib.* 1. *tract.* 3. *c.* 5. *no.* 13: Supra monui, tract. 2. c. 3, hominem nunquam peccare, nisi actualiter advertat ad moralem malitiam operis aut omissionis. — Idemque, quamvis rarius, etiam in iis locum habere potest, quae per se mala sunt, ut animus in vehemente passione irae vel tristitiae adeo absorbeatur cogitatione commoditatis vel utilitatis, ut vel nihil omnino, vel valde tenuiter attendat ad operis malitiam seu inhonestatem: quo casu vel nullum, vel duntaxat imperfectum ac veniale peccatum erit. *Jo. Dicastillo* (aus Neapel, lehrte in Murcia u. Toledo, zuletzt Canzler in Dillingen † 1637) *de justitia et jure, caeterisque virtutibus cardinalibus libb. II, Antverp.* 1641, *lib.* 2, *tract.* 2, *disp.* 9, *dub.* 2, *no.* 48: Furtum esse potest veniale ex indeliberatione. Quamvis enim, ut docet Less., difficile videatur, furtum ratione imperfectae deliberationis esse veniale, tamen aliquando contingere potest. Quidam enim ex consuetudiue ita sunt propensi et veluti determinati ad furandum, ut rem auferant prius quam pleno advertant quid agant. Idem etiam contingere potest ex vehementia tentationis, praesertim in festinatione, ubi non conceditur deliberatio. *Georg. de Rhodes* (aus Avignon, † in Lyon 1661) *disputationum theologiae scholasticae T. I.* (*Lugd.* 1671), *De actibus humanis disp.* 2, *quaest.* 2, *sect.* 1. §. 2: Si quis committat adulterium aut homicidium, advertens quidem malitiam et gravitatem eorum, sed imperfectissime tamen et levissime; ille, quantumvis gravissima sit materia, non peccat tamen nisi leviter. Ratio est, quia, sicut ad peccatum requiritur cognitio malitiae, sic ad grave peccatum requiritur plena et clara cognitio et consideratio illius.

länglichkeit der Reue solche Bestimmungen [7]), daß die Menschen dadurch in völlige moralische Sicherheit gewiegt werden mußten [8]).

---

7) s. oben not. 2.

8) Die Jesuiten rühmten sich, mit ihrer Moral den Weg zum Heile erleichtert zu haben, *Ant. Escobar universae theol. mor. receptiores sententiae vol. I, lib.* 2, *Sect.* 1, *cap.* 2, *no.* 23: Profecto dum video, tot diversas sententias in rebus moralibus circumferri, divinam reor providentiam fulgurare, quia ex opinionum varietate jugum Christi suaviter sustinetur. — Superna providentia cautum, plures operationum moralium vias exponi, rectamque inveniri posse actionem, sive juxta unam, sive juxta alteram opinionem homines operentur. Auch *Joh. Caramuel Lobkowitz*, ein Cistercienser, Bisch. v. Vigevano in Italien † 1682, welcher sich die jesuitische Moral angeeignet hatte, vertheidigt in s. *Theologia moralis, Lovan.* 1645, *fol. p.* 327 die jesuitische Probabilität, und sagt gegen den Vorwurf, daß auf diesem Wege der ganze Decalogus in Sententias probabiles verwandelt werde, daß dieß nicht zu erwarten sey, daß es aber, wenn es geschehen könne, für ein Glück zu achten sey, da der Mensch alsdann einen großen Zuwachs an Gnade verdiene, ohne sündigen zu können (Schröckh IV, 111). Dagegen urtheilt der ausgezeichnete Benedictiner *Jo. Mabillon* (*Tractatus de studiis monasticis, lat. versus a Jos. Porta, Venet.* 1729. *P. I. cap.* 7), nachdem er von der alten Kirche gesprochen: Tunc itaque moralis doctrina purius ac sincerius expendebatur, nec tot tantisque dubiis metaphysicis, ut nunc, erat obnoxia; verum eo ex tempore ad tot speculationes deventum est, ut ex nimio ac immoderato ratiocinandi acumine nonnumquam vel ipsa ratio desierit; quinimo non sine animi nostri moerore compertum est, Ethnicorum ethicen quorundam theologorum Summis aliquando fuisse pudori. — Postquam plurimi liberum sibi campum vindicarunt, de humanis actibus et peccatis disserendi, etiam inconsultis sacris Ecclesiae canonibus, eo devenit moralium opinionum relaxatio, ut nullum paene ex criminibus censeatur, quin aliquo indulgenti colore calamistretur. Tantum igitur abest, ut istorum Summistarum studium ad christianae philo-

Während die Jesuiten in dieser Weise die Sittenlehre in kaum glaublicher Weise entstellten, beförderten sie auch in der Dogmatik die ihren Zwecken entsprechenden Richtungen. Ueber alles erhoben sie die päpstliche Macht, da auf derselben die ihrige beruhte; ihr gewandtester Dogmatiker, Robert Bellarminus, lehrte sie, den mittelalterlichen Lehren über dieselbe durch scheinbare Milderungen eine ansprechendere Gestalt zu geben, und sie zugleich im Wesentlichen festzuhalten. In dem Papste sollte sich mit der höchsten geistlichen auch die höchste weltliche Macht vereinigen [9]): die bischöfliche Macht,

---

sophiae consecutionem quadantenus dirigat, quod potius ex libera ipsos legendi facultate non modicum sequatur detrimentum. — Fructus longe major ex Ciceronis de officiis lectione hauritur, quam nonnullorum Summistarum, qui praeter amplam doctrinarum ac ratiociniorum farraginem nil aliud saepe saepius ingerunt, praeter quam molestas legentibus tricas, unde difficillime subinde emergunt. Numquid rectior norma ad probabilitatem attinens in istorum Summis apparet, ea Tullii praefati, in qua praescribit, ab iis universim nobis cavendum esse, quae licita necne sint quodammodo dubitamus? *Quocirca bene praecipiunt* (inquit) *qui vetant quidquam agere, quod dubites, aequum sit an iniquum. Aequitas enim lucet ipsa per se, dubitatio autem cogitationem significat injuriae* (*de offic. I*, 9). Quot conscientiae casus, inquit egregius quidam Scholiastes, ex isto solum principio liquido resolverentur, si Christifideles hoc ipsum serio vellent animadvertere!

9) *Jo. Ozorii* (span. Jesuit, Rector in Soria † 1594) *Concionum de Sanctis T. III.* (*Paris.* 1607), *Conc. in Cathedra S. Petri p.* 64: Clavium potestas Petro traditur et ejus successoribus, ad quarum potestatem multa pertinent. Primum universam Ecclesiam regere, Episcopos in diversa loca destinare, Evangelium in toto orbe praedicare, omnem dare, auferre, aut moderari jurisdictionem, Reges creare, et iterum regna tollere, si a fide deficiant, vel ejus praedicationi obsistant. *pag.* 70: Cum expedit spiritualibus, potest Papa Dominos, Reges et Imperatores mutare, regna auferre ab impiis Regi-

welche ihnen zuweilen unbequem zu werden drohete, sollte

---

bus inobedientibus, et publicationem Evangelii impedientibus. *Jo. Azorius* (Jesuit in Alcala, Placentia und Rom † 1607) *institutionum moralium* (*T. III*, *Romae* 1600 *ss.*) *II*, 1041 (*lib. X, c.* 6): Imperatorem in temporalibus esse Pontifice minorem et inferiorem, eique jure divino subjectum, sententia est communi consensu jurisconsultorum recepta. — Jure suo utitur Rom. Pontifex, cum Imperatori justis de causis imperium abrogat, sacris interdicit, et subditos a jurisjurandi vinculo solvit. — Potestatem temporalem usu habet Imperator: sed habet eam Rom. Pontificis potestati subjectam, et jure et habitu ab eodem Pontifice pendentem. Et ita Rom. Pontificis est, in certis causis Imperatorem dirigere, corrigere et judicare, prout ad communem reipublicae christianae et catholicae Ecclesiae salutem, pacem et utilitatem conducit. *Angelus Rocca* (Augustiner und Bisch. v. Tagaste, in Rom † 1620), *bibliotheca apostolica Vaticana, commentario illustrata*, *Romae* 1591, *p.* 5: Cum Pontifex coronatur, capiti ejus tiara, quam regnum mundi appellant, imponitur, tribus constans coronis, tres potestates, h. e. imperatoriam, regiam et sacerdotalem, plenariam scilicet et universalem totius orbis auctoritatem, repraesentantibus. *Corn. a Lapide* (Jesuit in Löwen und in Rom † 1637) *Comm. in Acta Apost. et in Epistt. canonicas*, *Lugd.* 1627, *in* 1. *Petr.* 2. *p.* 227: Sacerdotale regnum Ecclesiae imprimis cernitur in Episcopis et Episcopatu. — Maxime vero idipsum cernitur in Summo Pontifice et Pontificatu, cujus summa et amplissima quaquaversum est potestas per totum orbem sese extendens, qua etiam Regibus imperat (unde et Reges se ei supplices prosternunt, suaque sceptra substernunt), ac Reges Ecclesiae rebelles regno privare potest, uti saepe privavit. Auch die Päpste nahmen diese Gewalt unverhüllt in Anspruch, vgl. die Bannbulle Sixtus V. gegen Heinrich von Navarra (Sept. 1585) b. *Thuanus lib.* 82. Von Julius III. giebt es eine Kupfermünze mit seinem Bilde und der Umschrift: D. Julius III. Reipublicae Christianae Rex ac Pater, s. *Phil. Bonanni numismata Pontif. Rom. I*, 254. Der König Jacob I. v. England hatte sich gegen Heinrich IV. bereit erklärt, den Papst

bloßer Ausfluß aus der päpstlichen [10]), und die Concilien dem

---

als Haupt der Kirche anzuerkennen, s'il vouloit laisser la prétention, que les papes ont toujours eue de pouvoir déposer les rois de leur état. Der franz. Gesandte de Brèves, mußte darüber mit dem Papste Paulus V. verhandeln, und berichtete dem Könige: Sur ce point il me dit ne le pouvoir faire sans être taché d'hérésie (19. Aug. 1609), s. *Notices et extraits des Manuscrits de la bibliothèque nationale VII, II*, 310. Dagegen wurde diese Lehre von dem Parlamente und der Sorbonne seit 1594 wieder fortwährend verdammt. So mußte der Augustiner Florentin Jacob, wegen Thesen, welche dieselbe aussprachen, nach Urtheil des Parlaments 1595 vor der Sorbonne knieend Abbitte leisten (*d'Argentré II, I*, 532); *Bellarmini tract. de potestate summi Pontificis in rebus temporalibus adv. Guil. Barclaium* wurde, obgleich Bellarminus nur eine indirecte Gewalt des Papstes über die Fürsten behauptete (s. §. 59. not. 31), von dem Parlamente 1611 verboten (*d'Argentré II, II*, 19); die Sorbonne verdammte 1613 des Jesuiten *Mart. Becani Controversia Anglicana de potestate Regis et Pontificis, Mogunt.* 1612 (*l. c. p.* 64), das Parlament neben dieser Schrift auch *Henr. Spondani annales eccl. Baronii in epitomen redacti* (*p.* 73); u. 1614 des Jesuiten *Franc. Suarez defensio fidei catholicae adv. Anglicanae sectae errores, Coimbrae* 1613, und ließ das letzte öffentlich verbrennen (*p.* 86).

10) So schon Lainez in Trident s. §. 57. not. 15. *Rob. Bellarminus de controversiis christ. fidei, T. I, Tertia controv. generalis de summo Pontifice, lib. IV, c.* 22: Restat postremo quaestio de derivatione potestatis ecclesiasticae a Pontifice summo ad Episcopos caeteros. Sciendum est, triplicem esse in Pontifice aliisque Episcopis potestatem. Unam Ordinis, alteram jurisdictionis interioris, tertiam jurisdictionis exterioris; quarum prima refertur ad Sacramenta conficienda et ministranda, altera ad populum christianum regendum in foro interiori conscientiae, tertia ad eundem populum regendum in foro exteriori. De prima et secunda non est quaestio nostra, sed solum de tertia: nam de prima certum est apud omnes, illam aeque immediate habere a Deo Episcopos ac

ipsum summum Pontificem. Confertur enim per quandam consecrationem, quae aeqne operatur in uno atque in alio. — De secunda est quidem aliqua dissensio inter auctores: nam Abulensis — existimat, hanc potestatem conferri omnibus sacerdotibus immediate a Deo, quando ordinantur. — At Joannes de Turrecremata — docet, hanc potestatem non conferri a Deo ex vi ordinationis, sed ab homine per simplicem injunctionem. Ambo tamen in eo conveniunt, quod usus hujus potestatis pendeat a jurisdictione exteriori, et ideo satis erit de illa exteriori agere..— Omnes in eo conveniunt, jurisdictionem Episcoporum saltem in genere esse de jure divino. Nam Christus ipse ita ordinavit Ecclesiam, ut in ea sint Pastores, Doctores etc. (*Eph.* 4, 11). Et praeterea nisi ita esset, posset Pontifex mutare hunc ordinem, et instituere, ne ullus sit in Ecclesia Episcopus, quod sine dubio non potest facere. At quaestio est, an Episcopi canonice electi accipiant a Deo suam jurisdictionem, sicut eam accipit summus Pontifex: an vero a Pontifice. Sunt autem tres de hac re theologorum sententiae. Prima eorum, qui volunt, tam Apostolos, quam caeteros Episcopos immediate a Deo accepisse et accipere jurisdictionem. — Altera est eorum, qui volunt, Apostolos non a Christo, sed a Petro, et Episcopos non a Christo, sed a Petri successore accepisse vel accipere jurisdictionem. — Tertia est media eorum, qui volunt, Apostolos quidem accepisse a Christo immediate omnem suam auctoritatem; tamen Episcopos non a Christo, sed a summo Pontifice eam accipere; — quae sententia verissima est, et ideo breviter confirmanda. Dieser Beweis folgt nun. U. a. *cap.* 24: Regimen ecclesiasticum est monarchicum, — ergo omnis auctoritas est in uno, et ab illo in alios derivatur. — Si haberent Episcopi a Deo suam jurisdictionem, non posset Pontifex illam auferre, aut mutare. *cap.* 25: Dicuntur Episcopi succedere Apostolis non proprie, eo modo, quo unus Episcopus alteri, — sed duplici alia ratione. Primo ratione Ordinis sacri episcopalis. Secundo per quandam similitudinem et proportionem: quia nimirum, sicut Christo in terris vivente primi sub Christo erant Apostoli duodecim, deinde LXXII. discipuli, ita nunc primi sub Romano Pontifice sunt Episcopi,

Irrthume unterworfen seyn [11]). Dagegen sollte der Papst nicht nur die unfehlbare Quelle der Rechtgläubigkeit seyn [12]),

post eos Presbyteri, inde Diaconi etc. In Frankreich hielten dagegen Parlament und Sorbonne die alten gallicanischen Grundsätze aufrecht (s. §. 58. not. 22). So erneuerte die Sorbonne gegen die Jesuiten 2. Oct. 1610 die Verurtheilung der Sätze v. Joh. Sarrazin (Bd. 2. Abth. 4. §. 136. not. x), und machte die gegen denselben aufgestellten Propositionen wieder geltend (*d'Argentré II, II*, 15), u. a.: I. Omnes potestates jurisdictionis Ecclesiae aliae a papali potestate sunt ab ipso Christo quantum ad institutionem et collationem primariam, a Papa autem et ab Ecclesia quantum ad limitationem et dispensationem ministerialem. II. Hujusmodi potestates sunt de jure divino et immediatae institutae a Deo (näml. die der Bischöfe und Pfarrer).

11) *Bellarminus de controv. T. II, Prima controv. generalis de Conciliis et Ecclesia militante lib. II.* c. 11. will beweisen, Concilia generalia ante confirmationem summi Pontificis errare posse, nisi Patres in definiendo sequantur Pontificis instructionem. — Dico igitur, Concilium illud non posse errare, quod absolute est generale, et Ecclesiam universalem perfecte repraesentat: ejusmodi autem Concilium non est, antequam adsit sententia summi Pontificis. Nam Episcopi caeteri repraesentant quidem corpus Ecclesiae: — at legati Papae non ita repraesentant caput Ecclesiae, i. e. ipsum Papam, ut quod ipsi faciunt absolute censeatur fecisse Papa, alioqui nulla requireretur confirmatio: sed solum repraesentant Pontificem tanquam vicarii et internuncii ipsius, qui ad ipsum referre debeant, cum oriuntur dubia, et sententiam ejus exspectare et exequi. Itaque tale Concilium cum non repraesentet absolute auctoritatem capitis, non nisi imperfecte totam Ecclesiam repraesentat.

12) *Bellarminus de controv. T. I, de Rom. Pontifice lib. IV.* c. 3: Summus Pontifex cum totam Ecclesiam docet, in his quae ad fidem pertinent, nullo casu errare potest. Es wird *Luc.* 22, 32 dahin erklärt, quod Dominus duo privilegia Petro impetraverit. Unum, ut ipse non posset umquam veram fidem amittere, quantumvis tentaretur a Diabolo: — Petro Dominus

sondern auch, was bis dahin unerhört war, selbst gar nicht in Ketzerei fallen können[13]): ja er sollte so sehr Gebieter der

impetravit, ut non posset unquam cadere, quod ad fidem attinet. Alterum privilegium est, ut ipse tanquam Pontifex non posset umquam docere aliquid contra fidem, sive ut in sede ejus numquam inveniretur, qui doceret contra veram fidem. Ex quibus privilegiis primum fortasse non manavit ad posteros: at secundum sine dubio manavit ad posteros, sive successores. *Cap.* 4: Non solum Pontifex Romanus non potest errare in fide; sed neque Romana particularis Ecclesia. Est autem observandum hoc loco, in alio sensu accipi debere firmitatem Ecclesiae Romanae in fide, et in alio firmitatem Pontificis: nam Pontifex non potest errare errore judiciali, i. e. dum judicat et definit quaestionem fidei: at Ecclesia Romana, i. e. populus et clerus Romanus non potest errare errore personali, ita ut omnes omnino errent, et nulli sint in Romana Ecclesia fideles Pontifici adhaerentes. *Cap.* 5: Non solum in decretis fidei errare non potest summus Pontifex, sed neque in praeceptis morum, quae toti Ecclesiae praescribuntur, et quae in rebus necessariis ad salutem, vel in iis, quae per se bona vel mala sunt, versantur. Der Jesuit Gretser erklärte auf dem Regensburger Gespräch 1601, nachdem er von den prot. Theologen wiederholt aufgefordert war, sich über den judex fidei auszusprechen, feierlich (*Actorum Colloquii Ratisbon. de norma doctrinae cath. et controversiarum religionis judice ed.* 2. *Monachii* 1602. 4. *p.* 19): Judex generalis, legitimus, ordinarius omnium controversiarum, quaecunque possunt oriri in negotio religionis, est Pontifex Romanus; sive solus definiat aliquid, sive definiat cum Concilio generali. Iste judex semper est infallibilis, quando ex cathedra definit, ut Pontifex, nulli errori obnoxius. Der Dominicaner *Abr. Bzovius* zählt in s. *Pontifex Romanus, s. commentarius de praestantia officii, s. auctoritate, virtutibus, felicitate rebusque praeclare gestis summorum Pontificum*, *Colon.* 1619. *fol.* 50 besondere Eigenschaften des Papstes auf, und unter denselben 14. nec falli nec fallere sciens.

13) Zuerst behauptete *Alb. Pighius* (Probst in Utrecht † 1542),

Christenheit seyn, daß selbst die Sünde, von ihm geboten, zur Pflicht würde [14]). So wurde derselbe über die menschliche Sphäre so sehr emporgehoben, daß man ihn für einen Halbgott halten mußte [15]). Gleichwie die Lehre von dem

---

hierarchiae ecclesiasticae adserlio lib. IV. c. 8. schlechthin, Papam non posse fieri haereticum, und der Auditor rotae *Franc. Pegna* († 1612) sagt darüber in s. *Comm. in Eymerici directorium Inquisitorum* zu *P. III. Qu.* 25: sententia satis probabilis videtur, et consona rationi, et fortassis etiam antiquorum Patrnm dictis: den Jesuiten war als Richtschnur vorgeschrieben *Ratio studiorum* v. 1586. *p.* 327: De facto nullum unquam Romanorum Pontificum fuisse haereticum probabilius est, et a Nostris strenue defendendum: posse vero, ut hominem ac Doctorem privatum, haereticum esse, probabile facit communior Scholasticorum opinio, licet contrarium satis pie credi possit. Eben so *Bellarminus de controv. T. I. de Rom. Pontif. lib. IV, c.* 6, und sucht in dem Folgenden dieß zu erweisen.

14) *Bellarminus de controv. T. I. de Rom. Pont. lib. IV, c.* 5. sagt zum Beweise dafür, quod non possit Pontifex errare in moribus, folgendes: Secundo, quia tunc necessario erraret etiam circa fidem. Nam fides catholica docet: omnem virtutem esse bonam, omne vitium esse malum: si autem Papa erraret praecipiendo vitia, vel prohibendo virtutes, teneretur Ecclesia credere, vitia esse bona, et virtutes malas, nisi vellet contra conscientiam peccare. Tenetur enim in rebus dubiis Ecclesia acquiescere judicio summi Pontificis, et facere quod ille praecipit, non facere quod ille prohibet: ac ne forte contra conscientiam agat, tenetur credere bonum esse, quod ille praecipit, malum, quod ille prohibet.

15) *Cornelius Mussus* (Franciscaner, Bisch. v. Bitonto, einer der trident. Väter), *comm. in epist. Pauli ad Rom. Venet.* 1588. 4., *in cap.* 14. *p.* 606: A quo, Roma, quaerenda sunt divina consilia, nisi ab illis quibus mysteriorum Dei dispensatio credita est? Quem ergo pro Deo habemus in his quae Dei sunt, quicquid ipse dixerit, tanquam Deum audire debemus. Ego, ut ingenue fatear, plus uni summo Pontifici crederem in his

Päpste, so wurden auch die andern von den Protestanten angefochtenen Lehren am meisten übertrieben. Die Unabhängigkeit des Klerus von der weltlichen Macht sollte göttlichen Rechtes [16]), der Cälibat desselben von den Aposteln verordnet seyn [17]). Der Heiligendienst wurde in seiner die rohe Menge

---

quae fidei mysteria tangunt, quam mille Augustiuis, Hieronymis, Gregoriis, ne dicam Richardis, Scotis, *Guilelmis*. Credo enim et scio, quod summus Pontifex in his quae fidei sunt errare non potest, quoniam auctoritas determinandi quae ad fidem spectant in Pontifice residet. Dedication des Dominicaners *Thomas Maria Caraffa, Neapoli* 1609: Paulo V., Vicedeo, christianae reipublicae Monarchae invictissimo, et pontificiae omnipotentiae conservatori acerrimo (*cf. W. J. Castelli diss. de variis causis, queis accidentalis Rom. Pontificis potestas successive ampliata fuit, Aug. Trevir.* 1788. 4. *p.* 6). Zu derselben Zeit *Laelius Zecchius* (Canonicus in Brescia) *de republica ecclesiastica, cap. de statu Papae art.* 28: Est et dicitur Christi vicarius, et quod Deus in terris, et quod ipse facit, non humanus Princeps, sed Deus facere videtur. So erklärte Heinrichs IV. Mörder Ravaillac im Verhöre (*Edm. Richerii defensio libelli de eccl. et polit. potestate II*, 301): idem plane esse Dei et Papae voluntati contradicere; seque Regem trucidasse, quia contra Papae voluntatem delectus haberet militum ad expeditionem germanicam.

16) *Emm. Sa aphorismi Confessariorum, Colon.* 1590, *p.* 41: Clerici rebellio in Regem non est crimen laesae Majestatis, quia non est subditus Regi. *Ferd. de Castro Palao* (Jesuit in Valladolid und Compostella) *opus morale de virtutibus ac vitiis, Part. VII., Lugd.* 1631 *ss., I*, 171: Per se et ex natura rei tam Clerici quam Laici transgredientes *leges* politicas puniri a Rege poterant: at ex privilegio et exemptione illis concessa a Christo, vel a Summis Pontificibus, puniri non possunt ab alio, quam ab ecclesiastico judice.

17) *Bellarminus de controv. T. II., Secunda controv. generalis, de membris eccl. militantis, lib. I. de Clericis cap.* 18: Joannes Major (caelibatum sacerdotum) de jure divino esse pu-

anziehenden Weise durch die allgemeinen Wünsche des Tridentinums [18]) nicht verändert: die unbefleckte Empfängniß Mariae erhielt immer entschiedenere Anerkennung [19]). Die Scham,

---

tavit. — Idem fere docuit Clichtovaeus. — At b. Thomas — diserte docet, votum continentiae esse annexum Ordinibus sacris ex solo Ecclesiae decreto. — Idem docet Cajetanus in Opusculis T. I. tract. 27, et Sotus lib. 7. de justitia quaest. 6. art. 2, ubi etiam docet, quod ego verissimum puto, decretum hoc, quo votum est annexum Ordinibus, non quidem proprie divinum esse, sed tamen esse apostolicum, et in tota Ecclesia a temporibus Apostolorum longo tempore esse servatum; c. 19: In actu conjugii negari non potest, quin admixta sit quaedam impuritas et pollutio. So auch *Stanislai Hosii* (Bisch. von Culm, dann v. Ermeland) *confessio fidei* c. 56: Copulatio conjugalis remotum ab arbitris cubile requirit. Certe non qui bene, sed qui male agit, odit lucem, ait Christus: omnia vero recte facta in luce collocari volunt. Haec igitur opera tenebrarum pugnant cum sacerdotio maxime, cujus opera in luce collocari volunt. Also die schon von Augustinus zurückgewiesene Ansicht des Hieronymus, s. Bd. 1. Abth. 2. §. 102. not. 12. vgl. *Calixtus de conjugio Clericorum* p. 1.

18) s. §. 57. not. 41.

19) Als der spanische Jesuit Joh. Maldonatus in Paris lehrte, tadelte er es, daß die Sorbonne auf die unbefleckte Empfängniß Mariä schwören ließ (s. Bd. 2. Abth. 4. §. 145. not. t): die Facultät versammelte sich (Febr. 1575), und die meisten ihrer Glieder erklärten feierlich, se *de fide* tenere, b. Virginem conceptam esse sine macula originali. Da dieß dem Conc. Trid. widersprach (§. 55. not. 11), so gerieth sie darüber in Streit mit dem Bischofe v. Paris; der Papst wurde um Entscheidung angegangen, gab aber keine (*d'Argentré II, I*, 413). Im Anfange des 17ten Jahrh. trat der Minorit Franciscus a Sant Jaga in Sevilla als Vorkämpfer für die unbefleckte Empfängniß auf, wozu er von der heil. Jungfrau von Guadalupe durch Uebergabe eines Ringes verpflichtet zu seyn behauptete. Es kam zu den heftigsten Streitigkeiten zwischen Franciscanern und Dominicanern, in denen die Jesuiten sich auf die Seite der Erstern stellten, das Volk wurde für die

welche seit dem Beginn der Reformation dem Ablaßunwesen einige Zeit hindurch Einhalt gethan hatte, verschwand nach

---

unbefleckte Empfängniß fanatisirt, und so entstanden die bedenklichsten Unruhen. Die Jesuiten ließen hier ihren durch die Streitigkeiten de auxiliis gratiae angefachten Haß gegen die Dominicaner (§. 59. not. 27) aus, s. *Serry hist. congreg. de auxiliis lib. IV. c. 27. p.* 766: Plebem confictis revelationibus ac miraculis, institutis festivitatibus et sodalitiis, vulgatis tabellis, numismatibus, libris, concionibus eo usque commoverunt fervidi susurrones, ut Praedicatores in Claustrorum penetralibus delitescere coacti sint, ne palam lapidibus appeterentur. Eoque perducta res est, — ut sacra Doctoris Angelici imago, per ludibrium vili jumento superposita, per vicos, per fora, per compita circumducta fuerit, dementi lymphatoque insequente populo ac per subsannationem clamitante: *sin peccado original, sin peccado original.* Die Sache wurde so bedenklich, daß der König Philipp III. durch eine feierliche Gesandtschaft den Papst um eine Entscheidung der Streitfrage ersuchte (*Legatio Phil. III. et IV. ad Paulum V. et Gregorium XV. de definienda controversia immaculatae conceptionis b. Virg. Mariae, descripta per P. Fr. Luc. Waddingum, Lovan.* 1624, *fol.*). Indessen Paulus V. wagte nicht den furchtbaren Dominicanern gegenüber das streitige Dogma zu berühren: er entschied 1617 blos (*Wadding p.* 14), ut non audeant in publicis concionibus, lectionibus, conclusionibus, et aliis quibuscunque actibus publicis asserere, quod eadem beatissima Virgo Maria fuerit concepta cum peccato originali. Dagegen verbot er eben so streng den Andern, quod negativam opinionem, videlicet quod non fuerit concepta cum peccato originali, in praedictis publicis actibus asserentes, aliam opinionem non impugnent, nec de ea aliquo modo agant, seu tractent. Das reichte zur Stillung der Unruhen nicht aus, und Philipp IV. schickte eine neue Gesandtschaft an Gregorius XV. Dieser erstreckte nun 28. Jul. 1622 (*Wadding p.* 436) die Verordnung seines Vorgängers auch über Privatgespräche, und erlaubte den Dominicanern nur, ut de caetero in quibuscunque privatis eorum colloquiis seu conferentiis, inter se duntaxat, et non inter alios, aut cum aliis, de

dem Tridentinum wieder: und da jetzt die Rücksicht auf den Geldgewinn [20]) nicht mehr zu einer gewissen Sparsamkeit veranlaßte, so wurden die Ablässe von jetzt an sogar in nie erhörter verschwenderischer Fülle ausgegeben [21]). Gregor XIII. wagte es auch wieder, einen Altar zu privilegiren [22]). Insbesondere waren die Jesuiten unerschöpflich in Erfindung neuer Andachten; die wunderthätigen Bilder mehrten sich fortwährend [23]). Um bedenkliches Licht abzuhalten, wirkten nicht

materia ejusdem conceptionis beatissimae Mariae Virginis disserere et tractare libere et licite possint. Dabei erklärte er ausdrücklich, daß das Dogma unentschieden bleibe.

20) s. §. 57. not. 42.

21) Außer den unvermeidlichen Indulgenzen, der Kreuzzugsbulle für Spanien (*Amort de origine, progressu ac fructu indulgentiarum, Aug. Vind.* 1735, *fol. I*, 79) und den Jubiläen 1525 und 1550 (*Amort I*, 102) kommen vor dem Schlusse des Tridentinums fast gar keine vor: dann aber drängen sich die allgemeinen Ablässe (*p.* 103) und die geringern (*p.* 211) so, daß oft auf ein Jahr deren mehrere kommen.

22) vgl. Bd. 2. Abth. 4. §. 147. not. r. Das Privilegium v. 1577 s. b. *Amort II*, 285: concedimus, ut, quoties quicunque sacerdos — ad altare, in quo — corpus s. Juvenalis quiescit, situm in cathedrali Ecclesia Naruensi, pro liberatione unius animae in purgatorio existentis celebraverit, ipsa anima — easdem indulgentias et peccatorum remissiones consequatur, quas consequeretur, — si praedictus Sacerdos hac de causa Missam ad altare situm in Ecclesia s. Gregorii de Urbe ad id deputatum celebraret.

23) *Imago primi saeculi Soc. Jesu, a provinciâ Flandro-belgica ejusdem S. J. repraesentata, Antverp.* 1640, *fol. p.* 778: Liber texendus foret, accurate dicturo litanias Lauretanas, immaculatae conceptionis officium, jejunia sabbatina, supplicationes, peregrinationes votivas, mancipationes, et sexcenta id genus, per quae supra quam dici potest, amatam honoratamque Dei matrem reddidit Societas. — Infinitus sim, si statuas singularum urbium populari pietate, luminibus, voti-

nur die Indices librorum prohibitorum [24]): es erschienen auch Indices librorum expurgandorum, um ältere Schriften zu verstümmeln [25]). Die Kirchenväter wurden in denselben zwar nur indirect purgirt [26]), nicht selten aber in den Aus-

---

vis tabellis, miraculis illustres recensere studeam. Wolf's Gesch. d. Jesuiten II, 179. Um den Umschwung der Richtung der kath. Kirche zu erkennen, vergleiche man das Mainzer Concil von 1549, oben §. 55. not. 27. Das Volk zogen sie durch Brüderschaften an sich, so rechnet *Ant. Arnauld* in s. *Plaidoyé* 1594. p. 45 als jesuitische Brüderschaften auf les confrairies du nom de Jesus, du cordon, de la Vierge, de la Cappe, du chapelet, du petit collet, et infinies autres.

24) Der von Pius IV. 1564 ausgegebene (s. §. 58. not. 1) wurde von Gregorius XIII., Sixtus V. revidirt und vermehrt, dann von Clemens VIII. 1595. *Dan. Francus de Papistarum indicibus librorum prohibitorum et expurgandorum, Lips.* 1684.

25) zuerst auf Befehl des Herzogs v. Alba *Index expurgatorius librorum qui hoc saeculo prodierunt, Antverp.* 1571, oft wiedergedruckt, u. a. *cura Franc. Junii, Argentor.* 1609. *Index librorum expurgandorum, Madriti* 1584. 4. *Index expurgatorius cura J. M. Brasichelloni, Mog. Palat., Romae* 1607. *Index expurgatorius Inquisitionis Lusitanicae, Olisip.* 1624. *fol.* Hier werden Sätze und ganze Abschnitte bezeichnet, um ausgestrichen zu werden, wie man denn auch häufig in Exemplaren, welche Klosterbibliotheken angehörten, solche Ausmerzungen findet.

26) näml. nur Vorreden, Anmerkungen und Indices: aber in den Indicibus wurden misliebige Stellen gestrichen, wenn sie auch genau aus den Kirchenvätern entnommen waren. So will der *Index expurgat. Antverp., Argent.* 1609. p. 8 in dem Index Frobenianus in Augustini opera die Sätze getilgt wissen: Fides, non opera, justos ab injustis discernit; Fides sola justificat; mortuis nullam curam de vivis etc. Der Index der Inquisition, von Bernhard de Sandoval, Madrit. 1614 herausgegeben, befiehlt in dem Index operum Athanasii die Worte zu streichen: adorari solius Dei est, obgleich dieß die eigenen Worte des Athanasius sind. Dagegen werden unbedeutendere Kirchenschriftsteller ohne

gaben verfälscht [27]).

Weiteres corrigirt, vgl. die Correctur der *Bibliotheca ss. Patrum collecta per Marg. de la Bigne* in dem *Index Antverp. p.* 305.

27) Freilich war dieß Uebel schon älter: denn schon Erasmus klagt darüber in den Vorreden zu seinen Ausgaben des Hieronymus (1516) und Hilarius (1523). Aber es wurde ärger. Das stärkste der Art erzählt *Franc. Junius in praef. ad Ind. expurgat. Argent.* 1609 von einer Ausgabe des Ambrosius, welche die Franciscaner in Lyon 1559 veranstalteten. Junius war in Lyon mit dem Corrector befreundet, und sah die aufs willkührlichste veränderten Correcturbogen. Aber auch über die von Sixtus V. als Cardinal besorgte Ausgabe des Ambrosius, *Romae* 1579—87, sagt *Richerius defens. II*, 58: Certe memini, Nicolaum Fabrum, Ludovici XIII. praeceptorem, mihi aliquando dixisse, in ea editione multos locos contra fidem mss. librorum, quos mihi ostendit, immutatos fuisse, ut hinc a novis editionibus librorum cavere discamus. Und dieses Urtheil bestätigten später die Benedictiner (*Schoenemann bibl. Patr. lat. I*, 406). — Der Herausgeber von *Augustini opp. Venet.* 1570. 11. *Tomi* 4., erklärt sogar auf dem Titel, quod ea omnia removeri curaverat, quae fidelium mentes haeretica pravitate possent inficere, aut a catholica et orthodoxa fide deviare; und daß sich dieß auf den Text selbst, nicht etwa auf Anmerkungen und dergleichen, bezieht, s. *Clement bibliothèque choisie XVIII*, 1. *Schoenemann bibliotheca Patrum latin. II*, 128. Wie sehr der Text Gregors d. G. selbst in der römischen Ausgabe von 1589 entstellt ist, weisen *Thomae Jamesii vindiciae Gregorianae, Genevae* 1625. 4. nach: in der voranstehenden Epistola findet sich eine Uebersicht der Stellen, welche offenbar im Interesse der katholischen Kirche geändert sind. Ueber ähnliche Aenderungen in *Alcimi Aviti opp. ed. Jo. Gagnejus, Lugd.* 1536 s. *Sirmondi praef. et not. p.* 61 in s. Ausgabe des Avitus, Paris. 1643. Das Opus imperfectum in Matthaeum, welches oft unrichtig dem Chrysostomus beigelegt ist, erscheint in den Ausgaben Antverp. 1537. Par. 1543. 1547 u. 1557 sehr verstümmelt unter dem Vorgeben, von arianischem Schmutze gereinigt zu seyn, s. *Cave hist. literar. Basil.* 1741. *I*, 316. Ueber Corruption in *Cypriani lib. de unitate Ecclesiae* s. Bd. 1. Abth. 1.

Da die Quelle aller dieser Entwickelungen das in die Kirche eingedrungene jesuitische Princip war, mit allen Mitteln die Geister zu unterjochen; und da die Jesuiten für diesen Zweck überall rücksichtslos, anmaßlich und herrschsüchtig verfuhren: so zogen sie sich auch in ihrer eigenen Kirche [28]),

---

§. 68. not. 10., in *Anastasii lib. de vitis Pontificum* s. *Dallaeus de usu Patrum* p. 86, welcher überhaupt *cap. IV. p.* 60 *ss.* zu vergleichen ist. — Auch in den Streitigkeiten der Dominicaner und Jesuiten über die Gnadenwirkungen kommen dergleichen Verfälschungen vor. Der Jesuit Georg v. Valentia wurde 1603 in Gegenwart des Papstes einer Verfälschung des Augustinus überwiesen, *Serry hist. congreg. de auxiliis p.* 302. Die Dominicaner wurden von den Jesuiten beschuldigt den Thomas Aquinas u. A. verfälscht zu haben, *Theoph. Raynaudi Opp. VII*, 329. XX, 300. 311; die Dominicaner warfen den Jesuiten nicht nur die Verfälschung des Thomas vor (*Serry p.* 19), sondern auch die Veränderung von Bellarmini controv. in deutschen Drucken (*p.* 151. 747), und der Schriften des Jesuiten Vasquez (*p.* 96).

28) So erzählt der Jesuit Reiffenberg, *hist. Soc. Jesu ad Rhenum inferiorem* (*Colon.* 1764. 2 *T. fol.*) *I*, 513, in den ersten Zeiten der Gesellschaft habe ein Abt, so oft der Jesuiten gedacht sey, seufzend ausgerufen: A Jesuitis et Calvinistis libera nos, Domine! Die Jesuiten erklärten diese Abneigung freilich, und auch wohl nicht ohne Grund, anders, vgl. das Schreiben der Jesuitenfreunde in Augsburg an den Papst v. 1573 (Lipowsky Gesch. d. Jesuiten in Schwaben I, 222): Quod ad nonnullorum Ecclesiasticorum adversus Jesuitas odium pertinet, fatendum quidem, Clerum nonnihil alienori animo ab ipsis esse. — Jam vero Clerus passim in Germania non solum literarum et rerum sacrarum rudis et ignarus est, sed moribus quoque ita corrupte et dissolute vivit, ut plerosque Canonicos et sacerdotes videre liceat, qui immodica crapula, vestitu, fastu, blasphemiis et omni voluptatum genere nefandissimos quoque milites vincant. — Caeterum quod ad communem Clerum, praesertim Parochos spectat, ii communiter in tota fere Germania ita luxuria diffluunt, ita vino addicti misere debacchantur, ut interim miseram plebem, quam in religione confirmare et in-

besonders in der gallicanischen [29]), viele Gegner zu. Die Abneigung der ältern Orden gegen sie wurde durch ihre Ansprüche auf Theilnahme an den nach dem Restitutionsedicte (1629) [30]) zurückzuerstattenden Klöstern [31]) fast eben so groß,

struere deberent, in atheismum paene in dies prolabi videre liceat. Talis certe in Germania quondam Clerus causam apertam praebuit exorti Lutheranismi. Hi denique sunt, qui et Jesuitis aliquantulum adversantur eo quod eos sibi tam propter eruditionem, quam vitae integritatem longe praeferri vident. Dum quippe electi proficiunt, reprobi ad rabiem furoris excitantur, et bona nascentia, quae nolunt imitari, persequuntur.

29) Die heftigsten Anklagen wurden gegen sie in den vor dem Parlamente im Juli 1594 gehaltenen Reden erhoben: *Plaidoyé de M. Ant. Arnauld, advocat en Parlement, pour l'Université de Paris, demanderesse, contre les Jesuites defendeurs, des* 12 *et* 13. *Juillet* 1594, *à la Haye* 1594. 8. (im Auszuge b. *Thuanus lib.* CX. *T. III, p.* 626) und die von Louis Doll Namens der Pariser Pfarrer d. 13. Jul. gehaltene Rede, in *d'Argentré collectio judiciorum II, I,* 510. Sie werden hier vorzüglich wegen ihres politischen Treibens angeklagt, daß sie im spanischen Interesse den Bürgerkrieg angefacht, zum Königsmorde verleitet, und ultramontane Grundsätze eingeführt hätten, dann aber auch wegen ihrer Erbschleicherei, Ansammlung von Reichthümern, Corruption der Jugend, Beeinträchtigung der Rechte der Pfarrer u. s. w.

30) s. Bd. 3. Abth. 1. §. 12. not. 10.

31) Salig's Gesch. d. Augsb. Confession I, 810. Ihr heftigster Gegner war Caspar Scioppius (ein Pfälzer, welcher 1598 katholisch geworden war † 1649 in Padua). Seine Schriften gegen sie sind theils anonym, theils pseudonym, und so werden ihm auch manche mit Unrecht beigelegt. Von ihm sind insbesondere: Actio perduellionis in Jesuitas, juratos sacri Romani Imperii hostes, 1632. 4., Jesuita exenteratus s. l. et a., Anatomia Soc. J. 1633. 4., Colloquium inter Paulum V. Papam, Philippum Hisp. Regem, et Ferdin. Archiducem Austriae, ex Jesuitarum Monacensium et Ingolstadiensium secretis consiliis institutum

als die der Protestanten 32), gegen welche sie ununterbrochen

1632, Mysteria Patrum Soc. J. 1633, Astrologia ecclesiastica 1634. 4. u. s. w. Gegen ihn vertheidigte besonders der Jesuit Laur. Forer in Dillingen seinen Orden.

32) Die erste bedeutende Schrift, welche von denselben gegen sie erschien, war: *Theologiae Jesuitarum praecipua capita, ex quadam ipsorum censura, quae Coloniae anno 1560 edita est, annotata per Mart. Chemnitium, Lips.* 1563. 8. (s. oben §. 59. not. 16. §. 60. not. 6). U. a. über ihre Stiftung B. 2: Sentit homo ille peccati et filius perditionis, coeptum jam illud esse, quod Paulus praedixit: *Quem Dominus conficiet spiritu oris sui h. e. verbo suo*, et videt reliquorum Ordinum quantumvis praepingues et crassos ventres non posse fulcire labascentem Romanam sedem, hanc maxime ob causam, quia illam partem regulae Francisci, quae sic habet: *nescientes non curent discere literas*, omnes solicite observant, — ita ut Ordo fratrum ignorantiae factus sit jam universalis. Animadvertit igitur Pontifex, — opus esse regno suo nova creatura. — Aggressus est igitur — creationem hujus novi Ordinis, et in regula cavit, non esse onerandos immodicis ceremoniis, sed adhibendos summa diligentia ad discendas literas, ad cognoscenda studia literarum, ad evolvenda scripta veterum, ut erroribus et abusibus, ex verbo Dei toti jam mundo detectis, plausibilem aliquam speciem orationis lenocinio induere, et nervos regni pontificii conservare discerent et conarentur, ut si usus periclitantis jam in tanta Evangelii luce regni pontificii ita flagitaret, ex illo Ordine possent tanquam emissarii in omnem terram submitti pontificiae turpitudinis patroni. — Deinde animadversum est, et hoc in Germania praesertim, etiam illos, qui Pontificii jurati sunt, imo apostatas etiam, qui magna mercede conductitiam linguam Romanae sedi locarunt, quaedam in manifestis erroribus, et nimium crassis abusibus improbare, quaedam timidius defendere, de quibusdam nimis modeste et mitius, quam status regni pontificii ferat, loqui, propterea quod in Germania educati clarissimam Evangelii lucem etiam inviti sentiant in testimonium ipsis. Inita igitur in exordio hujus religionis fuit haec ratio, ut in teneris an-

den erbittertsten Kampf führten. Unter der Unzahl von Schriften, welche gegen sie erschienen, sind als treffende Sa-

---

nis pueri, in quibus spes aliqua videretur ingenii, in hunc Ordinem cooptarentur, et procul a luce Evangelii, quod Dei benignitate Germaniae affulsit, Romam missi, ibi in mediis abominationibus educarentur, fingerentur et formarentur; — et postquam viderentur imis visceribus imbibisse abominationes et spurcities, quas meretrix Babylonica Apoc. 17. calice suo propinat, et satis esse charactere bestiae confirmati, ut tunc per Germaniam, tanquam locustarum examina, dispergerentur, si hoc forsan artificio Germania posset rursus sub jugum pontificium reduci, et Ecclesiis lux illa, quae ex verbo Dei affulsit, eripi. — Tibi igitur, o *Germania*, et saluti tuae, Jesuwitarum secta principaliter in exordio suae creationis opposita fuit. Et res notoria est, occuparunt enim jam examina illa Austriam, obsederunt Bavariam, et recens invaserunt magno strepitu Westphaliam, et prospectant jam de alveariis suis latius proferendis, et in illis quos occuparunt locis aperiunt ludos pro pueris, etiam illis, qui prima literarum elementa discunt. Et ut multos ad auditoria sua alliciant, profitentur ibi non tantum theologica, verum etiam studia politioris literaturae, id quo consilio fiat, lector ex illis quae diximus intelligit. Andere protest. Schriften dieser Zeit gegen die Jesuiten s. in *Walchii biblioth. theol. II*, 288. Eine Sammlung von katholischen und protest. Schriften gegen die Jesuiten erschien schon 1580 in Rochelle: *Doctrinae Jesuitarum praecipua capita, a doctis quibusdam theologis — confutata. ed.* 2. 6 *voll. Rupellae* 1584. 8. (vgl. Salig's Gesch. d. Augsb. Conf. II, 178). Mehrere katholische Schriftsteller, selbst Alzog, Kirchengeschichte 5te Ausg. S. 913, schieben dem Calvin die Aeußerung unter: Jesuitae vero, qui se maxime nobis opponunt, aut necandi, aut, si id commode fieri non potest, ejiciendi, aut certe mendaciis ac calumniis opprimendi sunt. Ein höchst auffallendes Mißverständniß! Der Satz findet sich in des Jesuiten *Mart. Becani aphorismi doctrinae Calvinistarum, ex eorum libris, dictis et factis collecti*, und ist daselbst *Aphorismus* 15. (*M. Becani opera, Mogunt.* 1649. *fol. p.* 888): es fällt dem Ver-

tyren die Monita secreta Societatis Jesu [33]), und die Mo-

fasser aber nicht ein, für diesen Satz irgend einen calvinistischen Schriftsteller anzuführen: er sucht ihn aus Vorgängen in England und Holland als calvinistischen Grundsatz zu erweisen!

33) Die erste Ausgabe war: *Monita privata Soc. Jesu, ex hispanico latina facta, Notobirgae* (Krakau) 1612, *cf. Gretseri opp. XI*, 1012. 1015. Gegen Hieronymus Zaorowski, Parochus in Gozdziec, wurde, weil er im Verdachte war, dieselben herausgegeben zu haben, eine Untersuchung verhängt (*l. c. p.* 1013): über das Resultat der letztern findet sich bei Gretser nichts. Ein ganz genauer Abdruck erschien alsdann unter dem Titel: *Aurea monita religiosissimae Soc. Jesu, edita a Theoph. Eulalio, Placentiae* in 4., ohne Jahreszahl, denn das am Ende stehende Turnatii anno 1612 bezieht sich auf die die Schrift schließende Prosa. Nach den Monitis privatis folgen hier Testimonia de Jesuitis, und zuletzt eine Prosa in laudem Jesuitarum. Ein anderer Abdruck: *Arcana monita religiosissimae Soc. Jesu, Anno Dom.* 1618 in 8. fügt noch einen Appendix und einen Dialogus hinzu. Die Privata monita allein finden sich auch in der *Anatomia Soc. Jesu,* 1633. 4. *p.* 53 mit dem Vorgeben, daß sie der Herzog Christian v. Braunschweig in dem Jesuitercollegium in Paderborn gefunden habe: in Holland sind sie mehrfach gedruckt, der Angabe nach bald aus dem Jesuitercollegium in Antwerpen herrührend, bald auf einem Ostindienfahrer weggenommen: sie sind auch abgedruckt in der Pragmat. Geschichte der vornehmsten Mönchsorden. Bd. 9, Leipzig 1782, S. 270: indessen sind die literarischen Mittheilungen über dieselben S. 220 ff. zum großen Theile nicht richtig. — Diese Monita privata erlitten noch im 17ten Jahrh. eine Ueberarbeitung, in welcher der Schluß jener als Praefatio vorangestellt, mehrere Capitel umgestellt, ein Cap. 17. neu hinzugefügt, besonders aber die Darstellung erweitert, und das Dunkele durch größere Ausführlichkeit verdeutlicht wurde (vgl. über das Verhältniß: Pragmatische Gesch. d. vorn. Mönchsorden IX, 233). Diese Umarbeitung ist unter dem Titel *Monita secreta Soc. J.* öfter gedruckt, u. a. auch in *Liberii Candidi* (des Carmeliters *Henrici de S. Ignatio*) *Tuba magna mirum clangens sonum ad Clementem XI., Imperatorem etc. de necessitate reformandi Soc. Jesu, Argent.* 1713.

p. 368. — Der Verfasser der monita privata kennt augenscheinlich die Einrichtungen und das Treiben des Jesuitenordens aufs genaueste, und bildet das letztere auch in der den Jesuiten gewöhnlichen Ordenssprache treu ab. Daß die Monita eine Satyre sind, geht dem Unbefangnen aus ihnen selbst hervor; wird aber noch deutlicher, wenn man die den ersten Ausgaben vorangeschickte Zuschrift an den Leser lieset, welche völlig die Sprache und Haltung der Monita hat. Sie sind in der Form den Regulis Soc. J. nachgebildet, und lange Zeit von den Gegnern des Ordens für ächt gehalten und dem General Aquaviva beigelegt. Gegen sie schrieben die Ingolstädter Jesuiten *Adam. Tannerus, apologia contra monita privata Soc. J.*, *et Jac. Gretserus, contra famosum libellum, cujus inscriptio est: Monita privata Soc. Jesu, libb. III. apologetici. Ingolst.* 1618. 4. (Die letztere Schrift auch in *Gretseri opp. XI,* 939). Der Carmeliter *Henricus de S. Ignatio* nahm sie als ächt in s. *Tuba magna* auf, erkannte aber nachher ihre Unächtheit, und ließ sie in d. *Tuba altera majorem clangens sonum, Argent.* 1715 weg, indem er *p.* 188 mit Recht erklärte: Facile in intelligentiam cadit satis corruptum esse cor humanum, ut sese quibuscunque sceleribus et flagitiis dedat: ast non ita excaecata et obtusa est mens, ut praecepta scelerum et flagitiorum committendorum velit praescribere. — Vult homo esse malus, et amat videri bonus. Die Entstehungszeit der Monitä war überhaupt die Zeit der heftigsten Kämpfe gegen die Jesuiten: der 11te Band von Gretseri opp. besteht nur aus Vertheidigungsschriften gegen mancherlei, auch satyrische Angriffe, so gegen *Gabrielis Lermaei introductio in artem jesuiticam* (*p.* 497); Georg Heckel's Bericht, welchergestalt d. Jes. mit den Päpsten, Prälaten, Fürsten, gemeinem Volk, der Jugend, auch mit sich selbst untereinander umzugehen pflegen. Frankf. 1596. 4. (*p.* 676); ***Relatio de studiis Jesuitarum abstrusioribus*** (von einem ehemaligen Jesuiten Joh. Cambilhon) 1608. (*p.* 786); ***Speculum s. theoria doctrinae Jesuiticae,*** **1608.** (*p.* 819); ***Exemplar literarum Bononiae datarum, in quibus excellentia et perfectio Patrum Soc. J. ostenditur*** (*p.* 869). Außerdem sind unter der Masse dieser Schriften noch hervorzuheben: ***Le Catechisme des Jesuites, Villefranche*** **1602;** ***Le passe par tout des Pères Jesuites,*** **1607. 12.;** ***Physiognomia Jesuitica. Lugd.*** **1610.**

narchia Solipsorum auszuzeichnen [34]).

§. 61.

Missionen der Jesuiten.

Die ersten Jesuitischen Missionen wurden von Portugal aus in den überseeischen Besitzungen dieses Reiches, in Ostindien und Brasilien, gegründet, breiteten sich aber von da noch weiter aus. Da die Jesuiten auf diesem Arbeitsfelde sich ebenfalls gewandter in der Benutzung der Verhältnisse und unbedenklicher in der Wahl der Mittel zeigten als andere Missionarien; so hatten sie auch hier größere, aber freilich auch zweideutigere Erfolge.

Franciscus Xaver wirkte seit 1541 von Goa, der Hauptstadt des portugiesischen Ostindiens, aus, unterstützt von der Regierung, mit großem Erfolge. Er ging 1547 nach Japan, bekehrte auch dort Viele trotz des Widerstandes der heidnischen Priesterschaft, und starb auf der Reise

---

34) *Lucii Cornelii Europaei monarchia Solipsorum, ad vir. clar. Leonem Allatium, Venet.* 1645. 12. (auch in d. *Tuba altera majorem clangens sonum, Argent.* 1715, *p.* 660. Ueber den Namen *cap.* 4: gloriantur Solipsi, se mundum instar solis illuminasse, mortalibus universis, in signum pacis et foederis sempiterni cum coelestibus, insplenduisse, denique humanum genus verae sapientiae sale condivisse. *Cap.* 5: Solipsos Europaeis singulos soles esse, tot mundis illuminandis idoneos; Monarcham tamen super omnes mille mundis regendis, illustrandis parem esse, idque totum unius vocabuli Solipsorum mysterio contineri. Für den Verfasser galt anfangs Gaspar Scioppius: dann wurde lange der Jesuit Melchior Inchofer († in Mailand 1648) dafür gehalten: wahrscheinlicher war es Julius Clemens Scotti, welcher lange Zeit Jesuit, nachher aus dem Orden austrat († in Padua 1669), s. Niceron's Nachrichten von berühmten Gelehrten XXII, 221.

nach China 1552 [1]). In diesem Lande erschien erst 1584 Matthäus Ricci als erster Missionarius, machte sich durch seine mathematischen Kenntnisse den Vornehmen angenehm, und überwand die Vorurtheile der Chinesen gegen alles Ausländische dadurch, daß er überhaupt auf ihre Sitten und Eigenthümlichkeiten einging, und insbesondere das Christenthum als eine Vollendung der Lehre des Confucius verkündete [2]).

---

1) *Eman. Acostae rerum a Soc. J. in Oriente gestarum volumen, lat. a J. P. Moffeo, Dilingae* 1571 und öfter. *Horatii Tursellini de vita Fr. Xaverii, qui primus e Soc. J. in India et Japonia Evangelium propagavit, libb. IV., Romae* 1594. *Hist. Soc. J. P. I. auct. Nic. Orlondino p.* 71 und an vielen Stellen.

2) *Hist. Soc. J. P. V. T. I. auct. Petro Possino p.* 213 *et passim. T. II. auct. Jos. Juvencio p.* 515 *et passim. Juvencius p.* 515: Matth. Riccius ornare Xaoceanam stationem anno 1591 gestiens, ut curiosam gentem ad cognoscendam Christi legem alliceret, domum nostram piis tabellis eleganter pictis instruxerat: quas dum affluentes cupide cives, praesertim literati, spectabant, et Riccium singula explicantem audiebant, non solum accendebantur desiderio pernoscendae religionis, verum etiam amplectendae. *p.* 516, wie Ricci einen Chinesen, welcher durch seine mathematischen Kenntnisse angezogen war, unterwies: Primo quidem Riccius nonnihil ipsi de mathematicis tradebat disciplinis: deinde aliquod doctrinae christianae caput explicabat. — Paucis mensibus ita profecit, ut de arte numerandi, quam algebram vocant, commentarios ediderit in lucem, multis eruditorum laudibus ornatos. Alios subinde vulgavit de sphaera, de arte gnomonica, de Euclidis elementis, addita semper honorifica magistri, a quo ista didicisset, mentione. Christ wurde er zwar nicht, empfahl aber Ricci als Mathematiker, und dieser wurde nun von dem Mandarin, welcher über den Kalender die Aufsicht hatte, zur Verbesserung desselben gebraucht (*p.* 517). Im J. 1593 kam P. Lazarus Cataneus nach Xaocea (*p.* 518): Ortum ab illo est consilium mutandae vestis, qua Socii tunc utebantur. Vestitus illorum erat idem ac Bonziorum, qui

gentis doctores et sacrificuli. Est autem Bonziorum apud Sinas nomen ac genus vulgo invisum et infame, licet suis flagitiis speciosam ementitae pietatis larvam obtendant, ac populo saepe fucum faciant. Visum igitur est, illam vestem, quae tot in Bonziis scelera tegeret, abjicere: cumque jam publica omnium voce Literati Magistrique nuncuparentur, Literatorum insignia et habitum induere, togam nempe talarem, laxis et patentibus manicis, caeruleo colore subnigro, limbo lato ejusdem coloris at paulo vividioris praetextam: cingulum vesti assutum, pendentibus fimbriis et ad pedes defluentibus: pedum crurumque tegmen certis distinctum, quae propriae sunt literatorum notis (eine Abbildung s. in *du Halde description de la Chine III*, 87). Seine vornehmen Verbindungen nutzte Ricci für das Christenthum *p.* 521: Id maxime in convivio patuit, in quo cum de christianis sacris sermonem, velut aliud agens, injecisset, eaque confirmaret ex ipsorum Sinensium libris, quorum locos plurimos et bene longos expedite recitabat, haerebant admiratione defixi. Dann wird *p.* 525 die Lehre des Confucius entwickelt, an welche die Jesuiten anknüpften. *p.* 530: In his Confucii effatis, caeterisque summi viri scriptis, et auctoritate momentum ingens et lumen P. Matthaeo Riccio paratum erat, quo tenebris occupatas et libidinibus mentes illustraret. Tum ea tanti viri commendatione id assequebatur, ut magnam ab eruditis omnibus iniret gratiam, et eos ad suscipienda christiana sacra procliviores haberet. Endlich gelang es Ricci zum Kaiser nach Peking 1601 zu kommen, und demselben Bilder von Christo, Maria, und Johannes d. T., zwei Uhren, eine Landcharte, ein musikalisches Instrument u. a. zu überreichen (*p.* 531): um die Uhren im Gange zu erhalten mußte er dort bleiben (*p.* 533). Ein Beispiel der Glaubensbekenntnisse, wie sie erfordert und ausgestellt wurden, ist das eines Mandarinen *p.* 540: Ego Li, christianae legis discipulus, eam toto pectore complector, et sublatis in coelum oculis Dominum coeli oro quaesoque, meis ut verbis placidas aures accommodet. Agnosco, me, utpote qui nihil hactenus de sancta, quam nunc profiteor, lege audivissem, neque ullos ejus vidissim praecones, vitam coelestium rerum expertem, instar mutae pecudis in errore tenebrisque duxisse. Incidi non ita pridem, singulari Dei

beneficio, in Occidentis magni doctores duos, morum probitate insignes, Matthaeum Riccium et Didacum Pantoyam: ipsi me legem Christi docuerunt, ipsi ejus ostenderunt imaginem, quam debito cultu sum veneratus. Hic mihi primus fuit gradus ad cognitionem Patris mei coelestis, ac divinae legis, quam mortalibus sanctitate vera imbuendis dedit. Possumne illam non magni aestimare, non omni cura et contentione servare? Cum nihilominus intelligam, in multis me et graviter lapsum esse per annos, quos explevi, quatuor et quadraginta, summum gentis humanae patrem obtestor, ut pro sua misericordia meorum mihi scelerum, quae contra justitiam, integritatem, castimoniam, fidem, caritatem admisi, ac si quid aliud verbo vel tacita cogitatione impie, temerarie, turpiter, inique, sciens ac prudens, imprudensve peccavi, veniam dignetur impertiri. Nunc enim sancte polliceor ac denuncio, me statim atque novam a sacro fonte vitam hausero, daturum operam diligenter, ut pristinos mores emendem, et facta mea, sermones, consilia exigam ad normam divinae legis, decemque praeceptorum, quibus illa maxime continetur, a quibus ne transversum quidem unguem discedere certum mihi ac deliberatum est. Nuncium remitto profani et scelerati saeculi moribus, placitis et erroribus: quicquid cum divina lege pugnat, horreo ac detestor. Unum peto, Pater creatorque hominum Deus, ut hunc tironem tuum in hac sanctioris, quam ingredior, vitae via rudem et imperitum, coelesti luce collustres; qua cognoscam, quid acceptum tibi sit, et cognitum amplectar: donec aevi mortalis emensus iter, consequi te, ac tuis in coelo bonis frui possim. Simul oro illud, per te mihi ut liceat in ejusdem divinae legis tuae cognitionem vocare quoscunque potero, ac tantae felicitatis socios quamplurimos, more atque exemplo tot Christianorum tibi unice deditorum, adsciscere. Fave meis votis, adorandum Numen, nec precantis famuli tenuitatem aspernare. Das Christenthum war wesentlich nur die Verehrung des von Confucius gelehrten Einen Gottes (s. *p.* 552: Negabat (Riccius) religionem, quae unum sine consorte Deum doceret, peregrinam esse: hanc probabat fuisse a Sinensibus philosophis et eorum principe Confucio traditam, sed obliteratam paulatim temporum

Das chinesisch umkleidete Christenthum [3]) verbreitete sich unter der Leitung der Jesuiten, welche als Mathematiker [4]) am Hofe großes Ansehen genossen, immer weiter.

Dieser Vorgang fand bei den Jesuiten auf der Küste von Malabar Nachahmung. So lange die Missionarien die Kastentheilung nicht achteten, blieb das Christenthum hier auf die niedern Kasten beschränkt, und die Vornehmen waren demselben abgeneigt. Seit aber der Jesuit Robert **Nobili** 1606 anfing, sich als Bramine sorgfältig von den niedern Kasten zu sondern [5]), und den neuen Christen manche frühere heid-

---

vitio: restitui tantummodo a Christianis et instaurari, additis de Christo, quae Confucius, quingentis ante Christum annis natus, rescire non potuerat): und die Jesuiten beriefen sich, wenn sie von den Götzendienern, den Verehrern des Fo, angegriffen wurden, darauf (*p.* 540), idem sentire Literatos, qui religionum apud Sinas velut arbitri sunt. Ihre erste Kirche in Nankin hatte die Inschrift (*p.* 555): Deo Opt. Max. primum templum publice dedicarunt. Eine Aehnlichkeit der Stellung der Jesuiten zu der chinesischen Philosophie mit der der christlichen Philosophen des 2ten Jahrh. zu der griechischen (s. Bd. 1. Abth. 1. §. 52.) ist nicht zu verkennen. Nur war die der Jesuiten eine pädagogisch erfundene und sich accommodirende, die der letzteren eine in ihrer eigenen Bildung wurzelnde. Das Positive des Christenthums trat bei den Jesuiten nur vorzüglich in ihrem Cultus hervor, und konnte von den chinesischen Literaten nur als Symbolik aufgefaßt werden.

3) J. H. Plath's Gesch. des östlichen Asiens (2 Th. Göttingen 1830) I, 358.

4) So besonders der P. Adam Schall aus Cöln seit 1628, dann der P. Ferd. Verbiest, ein Niederländer (welcher dem Kaiser sogar Kanonen gießen mußte). In dem Todesjahre des letztern 1688 kamen sechs franz. Jesuiten, für Mathematik und Mechanik gebildet, an, s. *du Halde déscription de la Chine III*, 99. 106. 117.

5) *Hist. Soc. Jesu P. V. T. II. auct. Jos. Juvencio p.* 495: Has Madurensium leges, hoc hominum, ciborum, classiumque discrimen, ac praesertim nobilium a vulgo secretionem, cum Evangelii praecones Europaeis moribus assueti neglige-

rent, nemo illos congressu, sermone, aditu, ac ne conspectu quidem dignos existimabat, praeter istos fortasse Parias, qui illis tanquam hominibus despicatis ac sui similibus familiariter utebantur. Hinc religionis christianae contemptus ingens, quam, ut Pranguorum (Franken, alle Europäer, dort vorzugsweise Portugiesen) et Pariarum religionem, horrebant. Christum vero, ut vilissimae gentis Deum, ac ne Deorum quidem in numero censendum putabant. Als nun Nobili nach Madaura kam (*p.* 496), depositis Europaeorum vestibus, sumit cultum et ornamenta Brachmanum, profitetur austeritatem Saniassiorum. (Darüber der Capuciner *Norbert* in f. *mémoires I*, 18: *L'entreprise n'étoit pas facile, il étoit nécessaire, qu'on se fit passer pour être de la race du Dieu Bramma; ce qui ne pouvoit s'obtenir sans employer quelque chose de plus que l'équivoque*). Nec solum austeritatis et poenitentiae nomen ac vultum, sed ipsam rem ac vitae difficillimae asperitatem omnem induit. Vescitur oleribus et oryza semel in die; abstinet carne, piscibus, ovis, vino et ebrioso quolibet liquore; omnia vitae oblectamenta respuit. Hunc in modum transformatus abdit se in domunculam e cespite, more Brachmanum: illorum instituta omnia ceremoniasque cognoscit: linguam vernaculam, dictam vulgo tamulicam, quae latissime pertinet, addiscit; in eaque tantum profecit paucis diebus, ut natum in ipsa urbe Madura et educatum jurasses. Addit badagicam, qui Principum et aulae sermo: denique grandonicam, sive samatcradam, quae lingua eruditorum est. — Hoc sermone conscripta sunt monumenta doctorum, arcana religionis et mysteria, quae cum novus Brachmanes ignorare nefas duceret, linguae asperrimae salebras omnes improbo labore et invicta constantia superavit. Ubi maturum operi destinato adesse tempus vidit, prodit in lucem oculosque civitatis, et se Brachmanem ac primae classis nobilem professus, famulum nobili natum pariter loco domi tenet: fugit consortia Pranguorum et vulgi: Brachmanes ipsos ac Principes invitat ad cognoscenda novae theologiae mysteria. Mirari omnes ubertatem nitoremque sermonis, eruditionem suspicere, amare comitatem. De nobilitate nihilominus inquirere, in quo uno rei summa vertebatur. Proferendi fuere testes idonei, edendum

nische Sitten zu gestatten [6]); fanden die Jesuiten auch Eingang bei den Braminen und den höhern Kasten.

---

jusjurandum, publico scripto et instrumento consignanda testimonia: nihil omissum, ut ejus natales et stirpem certis argumentis exploratam haberent. Ut percrebuit fama Christiani nobilis Principisque, commovit se tota civitas. Proceres Brachmanesque studio visendi et auscultandi domum ejus convenere: illos neque omnes, neque horis omnibus admittebat. Quo difficiliorem faciebat sui copiam, eo cupidius expetebatur. Sic enim Indi sunt: ut quidque inventu difficillimum, ita maximi esse pretii arbitrantur. — Adeuntes ad Romanum Saniassium (id enim sibi nomen imposuerat) famulus interdum excludebat, quod intentum precationi herum diceret, ac rerum coelestium contemplationi. Salutatus officii causa, non prodibat ut resalutaret: id amplum ducunt viri Principes ac doctores Malabarici. Nun disputirte er mit den Braminen über Einheit Gottes, Schöpfung und Seelenwanderung, und taufte die Ueberzeugten. Dann nahm er auch die Kleidung eines Saniassius, eines indischen Büßers, an (p. 498). Die Braminen nahmen an (p. 499), extitisse olim quatuor in hoc Indiae tractu leges, seu colendi Dei vias: ac tres quidem cognosci adhuc et vigere, — quartam vero legem, spiritalem totam, quae recta perduceret ad beatam immortalitatem, ajebant vel omnino periisse, vel ita esse occultam et reconditam, ut indagari vix posset. Nobili verkündete alsbald, repertam tandem illam, tot optatam votis, tot saeculis ignoratam, spiritalem, certam, admirabilem, salutis aeternae ac vitae adipiscendae viam. Auditus est, et creditus. Natürlich hielt sich die neue Gemeinde der Vornehmen von der ältern der Pariahs streng getrennt.

6) Wie sich Nobili selbst gegen die alsbald sich gegen sein Benehmen erhebenden Vorwürfe anderer Missionarien vertheidigte s. l. c. p. 507: Erster Vorwurf, er läugne ein Franke zu seyn: Antw. Franken seyen in Madaura nur Portugiesen oder geringe Christen. 2. quod Saniassium vocari se pateretur, nec non Guruum, das seyen Götzendiener. Nobili sucht zu zeigen, daß das Götzendienerische nicht in dem Begriffe jener Worte liege. 3. Er habe feststehende Ausdrücke für christliche Dinge geändert: Antw. weil sie

Anfangs wurde dieses Verfahren selbst von Jesuiten in Europa gemisbilligt [7]). Als aber die in Madaura wirkenden

der gemeinen Sprache angehört hätten. 4. Quid necesse fuit Christianos a Christianis, Ecclesiam ab Ecclesia, Neophytos tuos ab aliis per Societatis Patres recte institutis, quasi facto schismate, dividere? Respondebat Nobilius, non aliter christianam religionem induci potuisse. Ita enim ab illis Christianis antiquioribus, quos Pranguos nominabant, alieni erant Madurenses, ut eorum sermonem, adspectum, occursum, caue pejus et angue fugerent. Tum, haec disjunctio, inquiebat, tantum est loci, non animorum, aut religionis: hominum stirpem et conditionem distinguit, non dirimit caritatem. Denique temporis exigui limitibus definitur; quoad nimirum christiana virtus abrumpat illa dissidia. — Utebatur etiam exemplo sacrarum in Europa aedium, in quibus dividitur profanum vulgus a sacerdotibus, distinguuntur proceres a plebejis, magistratus a privatis secluduntur. — 5. Quod ad ritus attinebat ac caerimonias, negabat P. de Nobilibus inductum a se fuisse, aut a Christianis, quos erudiret, usurpari quidquam imbutum superstitione. Erant sane qui reprehenderent crebras corporum in templi aditu, antequam rei divinae interessent, lotiones: sed id civile institutum, Indis omnibus usitatum, patebat esse. Quod enim Europaeis familiare est, ut mane praesertim abluant manus, vultum, os; id maxima corporis parte factitant saepius per diem Indi. Auch die alten Christen hätten vor ihren Kirchen Wasserbehälter gehabt, um sich zu waschen. 6. Das Bestreichen der Stirne mit Pulver von Sandelholz oder mit Asche sey mit dem Pudern der Haare bei den Europäern zu vergleichen, nichts bedenkliches. Eben so wenig die eigenthümliche Tracht der Saniassen u. s. w. So entschieden sich denn die Obern für Nobili, und wiesen auf die Nachgiebigkeit Gregors d. G. gegen die Angelsachsen, und Johannes VIII. gegen die Mähren hin.

7) namentlich von Bellarminus *l. c. p.* 505. Seine Worte in den *Mémoires hist. presentés au souverain Pontife Benoit XIV. sur les missions des Indes orientales par le P. Norbert, Capucin.* (*T. IV. Luques* 1745) *I,* 20: Evangelium Christi non

Franciscaner über dasselbe in Rom klagten [8]), und darauf die Dominicaner, welche 1631 nach China kamen, gleiche

---

eget coloribus et simulationibus; et minus quidem est ut Brachmani non convertantur ad fidem, quam ut Christiani non libere et sincere Evangelium praedicent. Christi crucifixi praedicatio stultitia gentibus, et Judaeis scandalum erat, sed non ideo divus Paulus et caeteri Apostoli Christum crucifixum praedicare liberrime destiterunt. Nolo de singulis articulis disputare, sed illud omittere nequeo, imitari superbiam Brachmanorum, videri mihi e diametro pugnare cum humilitate D. N. J. C., et certos ritus observare valde periculosum fidei. Später mußte sich freilich Bellarmin dem Urtheile seines Ordens anschließen, s. *Juvencius p.* 506.

8) Ueber diese Streitigkeiten wegen der sogen. malabarischen Gebräuche s. *Mémoires par Norbert* oben not. 7, und dieselben noch erweitert in den *Mémoires historiques sur les affaires des Jésuites avec le Saint Siége, par l'Abbé C. P. Platel (Norbert), à Lisbone voll.* 7. 1766. 4. Den Inhalt jener Klagen in den *Mémoires par Norbert I,* 12: Ces nouveaux venus commencerent à construire deux Eglises, une pour les Castes nobles, l'autre pour les Parreas: et en conséquence on défendit à ces derniers de venir se mêler avec les premiers, fût-ce même à la table de la Communion, ou au tribunal de la pénitence. Les fonts baptismaux dès-lors ne furent plus communs. — On chassoit honteusement de l'Eglise des nobles les personnes de la Caste des Parreas. On refusoit d'entrer dans la maison de ceux-ci pour leur administrer les derniers Sacremens. On exigeoit, qu'ils apportassent sur le seuil de la porte les moribonds, qui demandoient ces secours spirituels (Les Pères Jésuites en administrant l'extrême Onction aux Parreas, prenoient un petit instrument pour appliquer l'huile sur les parties du malade. Ils se donnoient bien de garde de les toucher. Un tel tact chez les Indiens est une souillure). On se prêtoit aux mariages des enfans à l'âge de sept ans, aussi bien qu'à la publication des marques de la puberté d'une fille. En un mot, il n'étoit plus guere possible de faire quelque difference entre les mariages des Chrétiens, et ceux des Gen-

Klage führten [9]), so stellte sich der ganze Jesuiterorden auf die Seite seiner Missionarien, und es entstanden die lang-

---

tils. Un Crucifix, l'image de la Sainte Vierge, qu'on plaçoit au milieu de l'endroit des cérémonies, faisoit presque toute la distinction. Les epouses chretiennes portoient au col comme les payennes la figure du Dieu Poullear. Les Sacremens ne s'administroient plus selon les cérémonies observées dans toute l'Eglise. On omettoit l'insufflation, la salive, le tact immédiat, et certaines onctions. On imposoit aux enfans Indiens, qu'on baptisoit, les noms de certains faux Dieux connus, et adorés parmi leur nation. Les Chretiens Malabares, dont la plupart vont dans les rues publiques sans être seulement à moitié habillés, paroissoient dans nos Eglises en présence du s. Sacrament, la tête couverte d'une toque formée d'une piece de toile fort longue à la maniere des Turcs. Les Chretiens comme les Gentils portoient en tout tems de la cendre bénite faite d'excremens de vache sur le front, et sur les autres parties du corps, dans l'intention d'effacer par-là leurs péchés. Ils récitoient les uns comme les autres les mêmes prieres, en prenant les bains, qui sont d'usage dans les Indes. Un Chrétien des Jésuites auroit crû se souiller de manger avec les Capucins. *p.* 11: «On disoit publiquement: voilà les Chrétiens des Capucins, voici les Chrétiens des Jesuites.

9) Ueber diese Klagen s. *Theatro Jesuitico* (von dem span. Dominicaner Ildefonso a Sancto Thoma), *Coimbra* 1654, und die *Tratados historicos, politicos, ethicos y religiosos de la Monarchia de China, por el Fr. Domingo Fernandez Navarrete* (span. Dominicaner), 2 *T. Madrid* 1676. *fol.* Die bedeutendsten Stücke aus diesen Schriften finden sich übersetzt in: *La morale pratique des Jesuites* (8 *Tomes. T. I.* erschien schon 1669, mehreremal nachgedruckt u. A. *Amsterdam* 1746) *T. II. VI.* u. *VII.* Die Dominicaner und Franciscaner wurden wegen ihrer Bekämpfung der nationalen Gebräuche 1638 aus China verwiesen, und begaben sich nach den Philippinen. Der Generalprocurator der Jesuiten in China und Japan, Barthol. de Roborebo, vertheidigte gegen die Angriffe derselben das Benehmen der Jesuiten in China

wierigen Streitigkeiten über die malabarischen und chinesischen Gebräuche, welche die Jesuiten für bürgerliche, die andern

---

1638, darauf erwiderte sogleich der in China thätig gewesene Dominicaner Antonius de Sancta Maria: beide Schriften s. bei *Navarrete II.*, theilweise übersetzt in d. *Morale pratique des Jesuites VI*, 66 *ss.* Den ersten Vorwurf der Gegner giebt Moboredo dahin an: Ils disent, que c'est une coutume inviolable en la Chine, que dans toutes les provinces il y a differens temples et fort somptuenx dédiez aux ayeux et ancêtres morts depuis long tems. Qu'en quelqu'un de ces temples ceux de la parenté s'assemblent deux fois l'an, pour offrir des sacrifices solemnels avec nn grand appareil de ceremonies et d'autels, et à l'un desquels est l'image de celui qui a été le chef de la race, avec des cierges allumez, et parfums, des fleurs etc. Que l'on désigne une fois l'an ceux, qui doivent être les ministres de ces sacrifices, qui sont comme parmi nous le Prêtre, le Diacre, le Sous-diacre, et beaucoup d'autres; qu'on offre dans ces sacrifices de la chair, du pain, du vin, des cierges, des parfums. Qu'on y joint des prieres où l'on demande la conservation de la vie, la santé, la prosperité en ce monde et en l'autre, en se mettant à genoux devant ces images, et baisant la terre en signe de reverence; qu'ils font les mêmes sacrifices dans leurs maisons, aux tombeaux de leurs ancêtres avec la même intention de les honorer et leur faisant les mêmes prieres. Der Jesuit erklärte diese Angaben ausdrücklich für wahr: ce qn'ils ajoûtent est vrai aussi, que les Chrétiens vont aux dits temples et aux dits sepulchres, et qu'ils rendent les dits honneurs à lenrs ancêtres, pour éviter la peine et l'infamie qu'ils encoureroient, s'ils ne le faisoient. Et néanmoins ce que font ces Chrétiens dans ces temples et à ces sepulchres à l'égard de ces défunts ne sont pas des idolatries ni des superstitions. Nämlich *p.* 69: Les Chinois usent de deux sortes de ceremonies pour honorer leurs parens morts. Les unes sont propres à la secte des Lettrez, et celles là sont purement politiqnes, qui n'ont pour but que de rendre à leurs parens morts un honneur purement civil. Les autres sont prises de la secte des idoles, et celles

Missionarien für heidnisch religiöse erklärten. In Rom brach-

---

là sont superstitieuses. Nos Peres expliquent dans leurs catechismes, quelles sont les politiques, dont on peut user pour temporiser avec les Gentils, et quelles sont les superstitieuses, et pour celles là, on ne les doit jamais pratiquer. Nous ne les distinguons pas ici pour éviter la prolixité. Nous disons seulement, que les genuflexions, les inclinations du corps et de la tête, se prosterner en terre, les parfums, les fleurs, les choses à manger etc. que les Chinois tant Gentils que Chrétiens offrent en l'honneur des défunts, sont choses indifferentes et politiques, et honnêtetez civiles, que cette nation a accoutumé de pratiquer envers les vivans, comme nous faisons même en Espagne, quand nous avons à recevoir chez nous quelque hôte de grande qualité. Die Gegner zeigen dagegen *p.* 71, daß der Cultus götzendienerisch sey, daß die Theilnehmer von demselben allerlei glückliche Wirkungen erwarten, und die Dominicaner Jo. Bapt. de Morales und Anton. de S. Maria versichern auf ihr Priesterwort, daß sie an einem Cultus der Art Heiden und Christen in gleicher Weise haben theilnehmen und einen christlichen Literaten als Priester fungiren sehen. Der zweite Vorwurf bezieht sich auf die Verehrung des Confucius, und wird von Roborebo dahin angegeben *p.* 77: qu'il y a eu à la Chine, il y a tres long tems, un Philosophe moral, qui y est si estimé que dans toutes les villes il y a des temples, qui lui sont dédiez, où les Mandarins qui en sont Gouverneurs doivent faire deux fois l'an des sacrifices solemnels, dont le Mandarin est lui même le prêtre; et entre ces deux-la d'autres moins solemnels. — Qu'on offre dans ce sacrifice (outre le pain, la Morisqueta, le vin, les cierges, les parfums et les fleurs) un mouton entier, et une piece de tafetas ou de satin, que l'on brûle. Die Gegner der Jesuiten behaupteten, diese Verehrung des Confucius beabsichtige de lui rendre graces de la bonne doctrine, qu'il leur a enseignée, et de le prier comme un homme très saint qui peut beaucoup auprès du Dieu d'en haut, à côté duquel ils croient qu'il est assis, afin que par ses mérites il leur obtienne toute sorte de bon esprit, de sagesse et d'entendement. — Ils ajoutent que les

ten die Jesuiten anfangs nur einige der malabarischen Ge=

Chrétiens baptisez par nos Pères font toutes choses pour temporiser avec les Gentils, et pour empêcher qu'on ne parle mal de la loi de Dieu, en mettant une petite croix entre des fleurs ou des feuilles, à laquelle ils dirigent leur intention, — ils évitent le peché de scandale à l'egard des fidèles, et la peine que leur pourroient faire les infidèles, s'ils n'avoient pas satisfait à cette loi. Der Jesuit giebt die factischen Angaben als wahr zu, er läugnet nur, daß man von dem Confucius irgend Wohlthaten erwarte, und daß die Christen zu der Verehrung desselben ein Kreuz mitbrächten, und behauptet, daß diese Verehrung nur ein estime politique und ein honneur civil sey, nicht un sacrifice superstitieux. Den dritten Vorwurf giebt Roboredo also an p. 83: Ils disent, que dans toutes les citez et les villes, qui ont un Gouverneur, il y a des temples bâtis et dédiez à une Idole nommée *Chin-Hoan*, que les Chinois croient être d'office le gardien de ces villes: que c'est une loi établie dans le Royaume, que les Mandarins qui en sont Gouverneurs, sont obligez avant que de prendre possession de leur charge, et ensuite deux fois tous les mois, sous peine de privation de leurs gouvernemens, d'aller à ces temples, de se prosterner et s'agenouiller en mettant le front contre terre devant l'autel de cette idole, et de lui offrir en sacrifice du pain, des morisqueta, du vin, des cierges, des parfums. Ils mettent tout cela sur cet autel, et ils font serment de se bien acquiter de leur charge. Ces Religieux ajoûtent, que les Mandarins Chrétiens font toutes ces choses, qui sont des superstitions et des idolatries, par la permission de nos Pères, qui leur enseignent que pour s'accommoder aux infidèles, et ne point scandaliser les fidèles, ils doivent mettre une petite croix, ou de bois ou de papier, cachée sur l'autel entre les fleurs, ou peinte sur les cierges, à laquelle ils rapportent les adorations, que les Gentils font à l'idole, et que par là ils évitent le peché d'idolatrie, et ne perdent point leur Mandarinat. Die Antwort der Jesuiten: Nous répondons, qu'il est vrai, qu'il y a des temples dediez à cette Idole Chin-Hoan, et que les Mandarins Gentils, selon qu'il leur est commandé

bräuche zur Kunde, und diese wurden von Gregor XV. 1623 unter Einschränkungen gestattet [10]), die chinesischen dagegen

---

par la loi du royaume, font ces sacrifices et ces prières. Mais pour les Mandarins Chrétiens conduits par nos Pères, ou ils ne les lont point, s'ils s'en peuvent excuser, ou ils apportent une croix, qu'ils mettent sur une table (d. i. auf den Opferaltar) à decouvert, à laquelle ils rapportent leurs adorations et leurs prières. Et les Gentils sachant, qu'ils sont Chrétiens, voient bien, qne c'est à cette croix, et non à l'idole, qu'ils dirigent leurs adorations et leurs prières, et ils ne privent pas pour cela de leur Mandarinat. In dem *Theatro Jesuitico* wird den Jesuiten noch vorgeworfen (*Morale pratique des Jesuites II,* 11.): Ils dispensent les Chinois de tous les commandemens de l'eglise, namentl. vom Fasten, der jährlichen Beichte und Communion, und dem Messehören an Fest- und Sonntagen. *p.* 13: ils ne donnent aux femmes ni les onctions du baptême, ni le Sacrement de l'extrême-onction, weil die Chinesen aus Eifersucht keine Berührung der Frauen dulden. *p.* 15: ils justifient les plus exorbitantes usures, comme de trente pour cent. Später wurde die Klage sehr vorangestellt, daß die Jesuiten Gott Thian (Himmel) und Thian-tchu (Himmelsherr), Ausdrücke welche von den Literaten entlehnt waren, nannten. Unter den zahlreichen Vertheidigungen der Jesuiten s. bes. des Jesuiten *Daniel, recueil de divers ouvrages III,* 1.

10) Die Bulle Romanae Sedis Antistes v. 31. Jan. 1623 in d. *Mémoires par Norbert I,* 31. und in den *Mém. par Platel I,* 22. Auf den Vortrag des Jesuitengenerals, qnod Brachmanes aliique Orientalis Indiae gentiles difficile propterea adducantur ad Christi fidem amplectendam, quod dimittere nolint Lineas, ac Cornmbina nuncupata (*lignes ou cordons*), quibus nobilitatem et progeniem, ac civile cujuscunqne munus agnosci perhibent, neque sandalis (das Einreiben der Stirn mit Pulver von Sandelholz) et lavationibus abstinere, qnoniam ad corporis ornatum et munditiam pertinere reputant, wird dieses alles gestattet, sofern es von aller Berührung mit dem Götzendienste frei bleibe. So sollen sie lineam et Corumbinum nicht ab eorum Ministro *Jocim*-, neque a legis concionatore, vel a Ministro,

von Innocenz X. 1645 verboten [11]), von Alexander VII. 1656 genehmigt [12]): aber die Streitigkeiten darüber konnten erst hundert Jahre später beendigt werden.

Schon früher hatte man von Portugal aus das monophysitische Abyssinien durch Unterstützung des wankenden Thrones in politische und kirchliche Abhängigkeit zu bringen gesucht: seit 1556 kamen Jesuiten von Goa aus dorthin, um in diesem Sinne zu wirken. Nachdem die Kaiser abwechselnd, jenachdem sie der portugiesischen Hülfe bedurften oder entbeh-

---

quem Bottum seu aliter appellant, nec ab alio quovis infideli homine empfangen, sed a sacerdote catholico, qui ea benedicat lustrali aqua et piis precibus ab Ordinario loci approbandis.

11) s. die vom Papste bestätigten Responsa sacrae Congregationis de propaganda fide auf 17 von den Dominicanern gestellte Anfragen b. *Navarrete I*, 451.

12) s. die neuen auf Veranlassung der Jesuiten gegebenen Responsa derselben Congregation b. *Navarrete I*, 460. Es wurde 1. den Missionarien gestattet, von Fasten, Beobachtung der Feste, und der jährlichen Beichte und Communion zu dispensiren. 2. Es wurde bestimmt, ex gravi necessitate proportionata posse omitti quaedam Sacramentalia in baptismate foeminarum, ac etiam posse omitti ipsum Sacramentum extremae unctionis. 3. Es wurden die Ceremonien bei dem Empfange der gelehrten Grade, die inclinationes more Sinico zu Ehren des Confucius gestattet, quia videtur cultus esse mere civilis et politicus (die Jesuiten hatten versichert, daß die aula Confucii ein Gymnasium, et non templum proprie dictum sey, und daß, wie dem auch in der That so war, kein Sacrificulus, vel ex idolatrica secta Ministellus, dabei thätig sey). 4. Ueber die Gebräuche zu Ehren der Verstorbenen wurde mit Beziehung auf die Jesuitische Beschreibung derselben bestimmt, posse tolerari, Sinas conversos adhibere dictas caeremonias erga suos defunctos etiam cum gentilibus, sublatis tamen superstitiosis. Posse etiam assistere tantum cum Gentilibus, quando agunt superstitiosa, praesertim facta fidei protestatione, et cessante periculo subversionis, et quando aliter odia et inimicitiae vitari non possint.

ren konnten, sich ihnen geneigt oder abgeneigt gezeigt hatten; machte Seltan Sagheb durch eine allgemeine Verfolgung 1642 dem römischen Christenthume in diesem Lande ein völliges Ende [13]). Kurz vorher war dasselbe in Japan, wo es sich ziemlich bedeutend verbreitet hatte, blutig vertilgt, und dieses Land wurde seit 1637 allen Ausländern völlig verschlossen [14]).

Auch nach Brasilien gingen 1549 von Portugal aus mehrere Jesuiten ab, um unter den Kannibalen dieses Landes als Missionarien zu wirken [15]), und hatten daselbst so vielen Erfolg, daß 1586 von dort auch nach dem benachbarten spanischen Paraguay Jesuiten berufen wurden, welche alsdann unter den anstoßenden freien indianischen Völkerschaften, nachdem dieselben bis dahin gleich wilden Thieren in ihren Wäldern von den Spaniern verfolgt worden waren, mit großem Erfolge zu wirken anfingen. Um die Neubekehrten ungehindert nach ihren Absichten zu bilden, legten sie unter denselben mit Genehmigung des Königs von Spanien seit 1610 Reductionen an, in denen sie, von allen Spaniern entfernt, die Neubekehrten unter genauester Aufsicht hielten, in Ackerbau und Handwerken unterrichteten, und zu einer Gemeinschaft vereinigten, welche sie als Muster eines christlichen Gemeinwesens anpriesen [16]). Allerdings erhoben sie die In=

---

13) *Jobi Ludolfi historia Aethiopica. Francof. ad M.* 1681, *ejusd. ad suam hist. Aeth. commentarius ibid.* 1691, *Appendix ad hist. Aeth. J. Ludolfi illiusque commentarium, ibid.* 1693. *fol. — Histoire du Christianisme d'Ethiopie et d'Armenie, par Maturin Veyssiere de la Croce, à la Haye* 1738 (deutsch, Danzig 1740).

14) Engelb. Kämpfer's Gesch. u. Beschreibung von Japan, herausgeg. v. Chr. W. Dohm. 2 Bde 1777 u. 79. in 4.

15) Patric. Wittmann's allgem. Gesch. der kathol. Missionen, Bd. 2. (Augsb. 1850) S. 486.

16) Vgl. des Jesuiten *P. F. X. de Charlevoix histoire du Paraguay, à Paris* 1756. 3 *T.* 4., eine andere Ausgabe *Paris* 1757.

dianer auf eine gewisse Stufe einer äußern Cultur und zu

---

6 *T.* in 12. Es waren besonders die Guarani, unter denen sich die Jesuiten festsetzten. Die Beschreibung ihrer Reductionen s. bei *Charlevoix I*, 232. (Duodezausgabe *II*, 34). In jeder Reduction waren in der Regel 2 Jesuiten, der Pfarrer und sein Gehülfe, der Erstere war der Leiter des Ganzen. Man ließ den Caziken ihr höheres Ansehen, außerdem wurden aus den Indianern die gewöhnlichen spanischen Magistrate, Corregidor, Regidor und Alcalden gewählt: sie alle durften nichts ohne Genehmigung des Pfarrers thun. Die waffenfähige Mannschaft war militairisch eingetheilt, und wurde wöchentlich geübt: die Waffen waren aber, wenn sie nicht gebraucht wurden, im Arsenale unter Verwahrsam. Magistrate und Officiere hatten schöne Uniformen. Jede Familie hatte ein kleines Besitzthum, um auf demselben Lebensmittel zu bauen: das meiste Land bildeten aber die Gemeindeäcker (possessiones Dei), welche von Allen, namentlich auch durch Strafarbeit, bebaut wurden, und deren Ertrag in die öffentlichen Magazine kam, und zum Unterhalte der Kirchen und Geistlichen, der Beamten und Krieger, so lange sie im Dienste waren, zur Bezahlung des Tributs, für Gemeindebedürfnisse, und zur Aushülfe bei schlechten Ernten verwendet wurde. Natürlich wurde aus diesen Magazinen in die Handelsstädte verkauft, um aus denselben andere Bedürfnisse zu beziehen. Es wurde keine Sprache als die Volkssprache geduldet, wie auch kein Fremder, und insbesondere kein Spanier, in die Reductionen kommen durfte. Für die Kinder bestanden zwei Schulen: in der einen wurde lesen u. schreiben (spanisch und lateinisch, aber ohne Kenntniß der Sprachen), in der andern Musik und Tanz gelehrt. So schrieben manche Indianer vortrefflich ab, und konnten kirchliche Gesänge singen, ohne ein Wort davon zu verstehen. Dann wurden die Jünglinge in allerlei Künsten und Handwerken unterrichtet, und brachten es in denselben, so weit es auf bloße Nachahmung ankam, bewundernswerth weit. Die Fehler der Indianer waren Faulheit, Gefräßigkeit, Trunksucht, verbunden mit völliger Sorglosigkeit in Beziehung auf die Zukunft. Sie wurden streng zur Arbeit angehalten: die Frauen mußten Wolle und Seide spinnen. Stets waren sie unter der Aufsicht der Missionaire oder der von denselben bestellten Aufseher: auch auf ihren Kriegszügen wa-

einem geordneten Leben: aber von dieser Stufe duldeten sie kein weiteres Aufsteigen, die Indianer mußten am Geiste

ren Missionaire bei ihnen: des Nachts gingen in den Reductionen stets Patrouillen. Die Strafen waren Gebete, Fasten, Gefängniß, Peitschenhiebe, öffentliche Buße. Kirche und Cultus waren höchst glänzend: für Musik und Gesang, für welche die Indianer viel Anlage hatten, geschah viel: vor der Kirche und bei Processionen fanden Tänze statt. Es waren Brüderschaften nach Alter und Geschlecht gebildet, die ihre eigenen Gottesdienste hatten, und in denen besondere Ermahnungen vorkamen: der allgemeine Gottesdienst beschränkte sich auf Messen, Vespern, Rosenkranzbeten: doch wurde die Christenlehre von den Kindern täglich gesungen, und der Katechismus eingeübt. Auch für öffentliche Vergnügungen durch Gesang und Tanz war gesorgt. Die Reductionen bildeten sich allmählig zu hübschen Städten aus. Sie hatten grade Straßen, ganz gleiche Häuser, in der Mitte einen großen Platz, an welchem sich Kirche, Wohnung der Geistlichen, Arsenal, Magazine, Werkstätten, und die Zufluchtshäuser für Wittwen und Frauen, deren Männer abwesend waren, befanden. Die Indianer hatten die Oberherrschaft des Königs von Spanien anerkannt, und seit 1649 mußte jeder Mann über 18 Jahren jährlich 1 Thaler demselben als Abgabe zahlen. Indessen wurde diese Abgabe aus dem Handelsertrage der Magazine bestritten, und so merkten die Indianer wenig von jener Oberherrschaft, da kein Spanier zu ihren Reductionen zugelassen wurde als im Gefolge des Gouverneurs der Provinz oder des Bischofes, welche höchst selten kamen, alsdann aber mit großen Feierlichkeiten empfangen wurden, um diese Vorgesetzten günstig zu stimmen. Die Handelssendungen in die Städte mußten zwar von Indianern begleitet werden: an der Spitze stand aber stets ein Jesuit, welcher die strengste Aufsicht führte, und jede Annäherung der Indianer und Spanier hinderte. Die Jesuiten haben sich immer bemüht, diese Niederlassungen als Nachbild der ersten Christengemeinden, und als Muster einer respublica christiana zu verherrlichen: eine Schilderung in ihrem Sinne ist *L. A. Muratori il Christianesimo felice nelle Missioni di Padri della Compagnia di Giesu nel Paraguai, Venezia* 2 *T.* 1743 u. 49 in 4., allein geschöpft aus den Briefen des Jesuiten P. Cataneo, da Muratori

Kinder, und in der völligsten Abhängigkeit von ihnen bleiben[17]).

---

weitere Nachrichten und Urkunden von den Jesuiten nicht erhalten konnte (s. Leben von *J. F. S. Muratori p.* 90).

17) Man erwäge, daß die Indianer beständig beaufsichtigt, und nur nach Anweisung thätig, alle geistige Regsamkeit verlieren mußten; daß sie nur in Sprachen, welche sie nicht verstanden, lesen und schreiben lernten; und daß es den Jesuiten nicht einfiel, Missionaire und Lehrer aus den Fähigern zu ziehen. Unter den Guaranis bildeten die Jesuiten nach einander mindestens drei Generationen: dennoch hatten sie ihren Indianern so wenig durch ihre Bildung einen innern Halt gegeben, daß dieselben nach Entfernung der Jesuiten zum großen Theile in die Wälder eilten, und das Leben ihrer Vorfahren wieder begannen. — Ueber diese Jesuitenmissionen ist seit der Aufhebung der Jesuiten fast nur mit äußerstem Lobe oder mit äußerstem Tadel gesprochen; günstige Stimmen über dieselben s. in P. Wittmann's die Herrlichkeit der Kirche in ihren Missionen seit der Glaubensspaltung (1841) I, 29, und dess. allgem. Gesch. d. kath. Missionen II, 427: auch in neueren protestantischen Berichten (z. B. F. Tietz Brasilian. Zustände nach gesandtschaftl. Berichten, Berlin 1839, S. 77; unbefangener: die Jesuiten und ihre Mission Chiquitos in Südamerika von M. Bach, herausgeg. von D. Kriegk, Leipzig 1843) werden der Schutz, welchen die Indianer bei den Jesuiten gegen die Grausamkeit der Europäer fanden, und die Einrichtungen der Jesuiten mit einseitigem Lobe als Muster christlicher Missionsthätigkeit hervorgehoben. Nicht minder einseitig ist der Tadel gegen sie gewesen, besonders heftig in der Schrift, welche in dem Nachlasse des P. Ibagnez, eines ausgestoßenen Jesuiten, gefunden seyn soll (übersetzt: das Reich der Jesuiten in Paraguay, in le Bret's Magazin zum Gebrauche der Staaten- u. Kirchengesch. II, 359). Am häufigsten wird ihnen der Vorwurf gemacht, daß sie ein unabhängiges Reich beabsichtigt hätten. Daß diese Reductionen im Innern von den spanischen Gouverneuren ziemlich unabhängig waren, und im Wesentlichen nur durch den Tribut, und durch die Leistung der Kriegshülfe ihre Abhängigkeit von Spanien bethätigten, konnte nie ein Geheimniß seyn. Es lag in den Verhältnissen, daß die Jesuiten hier die höchste bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit ausübten (Le Bret II,

Sehr bald erhoben sich gegen die Jesuitischen Missionarien die Klagen, daß sie nicht nur die Missionarien anderer

---

406): Hinrichtungen fielen freilich nicht vor, aber Todesverbrechen wurden mit der furchtbaren Strafe des ewigen Gefängnisses in Eisen bestraft, bis der General die Strafe milderte (Le Bret II, 413): eine größere Unabhängigkeit, und ein völlig selbständiges Reich konnten aber die Jesuiten nicht wollen, wenn sie sich nicht in Europa unmöglich machen wollten. — Die Jesuiten haben auch in andern Theilen Amerikas ähnliche Missionen angelegt, andere Orden sind ihrem Beispiele gefolgt, und sind nach der Aufhebung der Jesuiten in ihre Stelle getreten. Es ist von Wichtigkeit über die Missionen das Urtheil eines scharfen und unbefangenen Beobachters, welcher in Vielen derselben sich aufgehalten hat, zu hören, s. A. v. Humboldt's u. A. Bonpland's Reise in die Aequinoctialgegenden des neuen Continents 1799—1804, 6 Theile, Stuttgart u. Tübingen 1815—1829. Es waren die Missionen der Capuziner u. Franciscaner in den Provinzen Barcelona u. Guiana (Uebersicht derselben V, 335), welche Humboldt sah. Die Einrichtung ist ganz die der Jesuitischen: nur hat dasselbe Streben sich von Gouverneuren und Bischöfen frei zu erhalten (IV, 670) hier nicht den Erfolg gehabt, wie auch die Spanier und die spanische Sprache troß des besten Willens der Missionarien hier nicht in dem Grade ausgeschlossen sind, und die Gewerbsthätigkeit der Indianer bei weitem geringer ist, als in Paraguay. Humboldt erkennt an, daß die Missionseinrichtungen Anhänglichkeit an Grundeigenthum und an bleibende Wohnsitze, und Neigung für eine mildere und friedlichere Lebensart eingeflößt haben (II, 180): auch lobt er die Reinlichkeit in den Häusern der Missionsindianer (II, 35). Dagegen haben die letzten in ihrem stets beaufsichtigten, gleichförmigen und weniger thätigen Leben ihre Charakterstärke und natürliche Munterkeit eingebüßt, sie haben ein düsteres, verschlossenes Aussehen, sind ernst, still und freudenlos, kurz sie sind gehorsame aber dumme Geschöpfe geworden (II, 4. 187. 191). Gegen religiöse Meinungen sind sie wie alle Indianer gleichgültig, haben aber große Vorliebe für den Cultus, freilich nicht allein für den katholischen, sondern auch heimlich für den alten Naturcultus (II, 180). Von einer höheren Geistesbildung derselben, als die der freien Indianer ist,

Orden zu verdrängen und sich von den Bischöfen unabhängig zu machen [18]) suchten, sondern auch ihre Missionen zu einträglichen Handelsgeschäften zum Vortheile ihres Ordens benutzten [19]).

---

kann gar nicht die Rede seyn: vielmehr werden sie in einem Zustande der Unkultur erhalten, und die Wirkungen dieser Einrichtungen müssen in dem Maaße ihrer Dauer stets verderblicher werden (II, 5). Humboldt räth dringend, auf das unvernünftige Beginnen zu verzichten, das Kloster-Regime in die Wälder und Savanen von Amerika zu verpflanzen: man solle die Indianer die Früchte ihrer Arbeit genießen lassen, ohne ihnen ihre natürliche Freiheit auf allen Schritten zu beschränken, und solle die Mönche für diese Thätigkeit in Missionsschulen bilden (IV, 503).

18) Wie sie in Japan sich gegen Franciscaner und Dominicaner feindselig benahmen, und den 1615 für einen Theil von Japan zum Bischofe ernannten Franciscaner Ludw. Sotelo nicht zulassen wollten, welcher darauf bei seiner Landung gefangen genommen und verbrannt wurde, s. das Schreiben Sotelo's aus dem Gefängnisse an Papst Urbanus VIII. v. J. 1624 in *La morale pratique des Jesuites II*, 108, Bericht des Dominicaners Diego Collado an den König von Spanien, 1631, das. *p.* 203. *cf. VII*, 169. — Der Bischof von Angelopolis in Mexico, Joh. v. Palafox, kam seit 1647 mit den Jesuiten in Streit, wurde von ihnen in Bann gethan, aber in Rom gerechtfertigt: er starb als Bisch. zu Osma in Castilien 1659 in dem Rufe der Heiligkeit (*Hist. de Dom Jean de Palafox* in d. *Morale pratique T. IV*). Ferner: *Histoire de la persecution de deux saints Evêques par les Jesuites, l'un Dom Bernardin de Cardenas* (Bisch. v. Assomption, der Hauptst. v. Paraguay, seit 1640 mit ihnen im Streite, wurde mehreremal vertrieben), *l'autre Dom Phil. Pardo, Archevêque de l'église de Manile* (welcher sich ihrer Erbschleicherei und ihrem Handel widersetzte, und deshalb auf königl. Befehl 1683 verbannt, 1684 aber wieder eingesetzt wurde) in d. *Morale pratique T. V.*

19) Die Jesuiten beriefen sich, um dieselben zu rechtfertigen, auf die in der Bulle Gregors XIII. *Ex debito pastoralis officii, Non. Aug.* 1582 (*Litterae apost. quibus institutio, confirmatio et varia privilegia continentur S. J., Antv.* 1635, *p.* 200) ihnen er-

§. 62.

Neue Orden.

Bei den neuen Ordensstiftungen waltete fortwährend das Bestreben vor, dem Mangel christlicher Erkenntniß und christlichen Lebens unter dem Volke abzuhelfen, und für diesen Zweck einen neuen Klerus voll Einsicht und Eifer zu bilden. So suchte **Philippus v. Neri**[1]) nach dem Vorbilde der

---

theilte facultas quosvis contractus emptionum, venditionum, — necnon obligationum et cessionum quarumlibet rerum temporalium, mobilium et immobilium — celebrandi. Schon *Anton Arnauld* sagt in seinem *plaidoyé* 1594 (s. §. 60. not. 29) f. 40: Le grand vaisseau Jesuite, qui porte leur or et leurs marchandises des Indes (car ils tirent de tous costez, à fin d'augmenter leur tresor de Rome et d'Espagne) ce grand vaisseau, dis-je, ne paye point de quint au Roi Philippe. Ce qui leur vaut plus de deux cent mille escus tous les trois ans. Urbanus VIII. verbot in der Bulle *Ex debito Pastoralis officii*, 22. *Febr.* 1633 (in d. Bullarien) Religiosis omnibus cujuscunque Ordinis, — etiam Societatis Jesu, in Japan, China u. Ostindien omnem et quamcunque mercaturam, seu negotiationem bei schweren Strafen. Clemens IX. mußte dieses Verbot in der Bulle *Pastoralis officii*, 17. *Jun.* 1669 wiederholen, und wies namentlich den praetextus necessitatis pro eorum Missionibus, womit jener Handel entschuldigt wurde, als unzulässig zurück. Daß die Jesuiten in Paraguay einen Theil des Ertrags ihrer possessiones Dei veräußerten, gaben sie selbst zu: über den Verkauf von Häuten, Paraguaythee, Baumwolle, Honig, Wachs u. s. w. s. Ibagnez b. **Le Bret** II, 389. Davon wurde zuerst der Bedarf der Mission bestritten: der Ueberschuß stand aber natürlich zur Verfügung des Generals, und dieser drang sehr auf möglichste Sparsamkeit in den Missionen (**Le Bret** II, 421). Daß also bei der Aufhebung der Jesuiten sich in den Missionen keine Schätze fanden, beweiset nicht, was Jesuitenfreunde oft daraus gefolgert haben, daß der Orden nicht aus dem Handel der Missionen bedeutende Vortheile zog.

1) † 1595. *Vita Phil. Nerii auct. Ant. Gallonio* (welcher unmit-

ersten apostolischen Gemeinde Armen- und Krankenpflege neu zu beleben, und neben dem Mechanismus des kirchlichen Gottesdienstes eine lebendigere Gottesverehrung in einem Betsaale (**Oratorium**) zu wecken [2]. Er stiftete dazu die **Congregatio**

---

telbarer Schüler desselben war), *Mogunt.* 1602. *Acta SS. Maji T. VI*, 460 (zum 26. Mai).

2) Vgl. die Erzählung des Cäsar Baronius, welcher eins der ersten und vorzüglichsten Mitglieder der Gesellschaft war (*Ann. eccl. ad ann.* 57. *no.* 162): Divino plane consilio factum est, ut nostra aetate, ante annos XXX, ad ejusmodi apostolici conventus formam, magna ex parte, ea potissimum, quae ad audientium aedificationem ex rerum divinarum sermonibus comparata, ad profectum Ecclesiae peragi mandavit Apostolus, in urbe fuerint instituta; opera in primis R. P. Philippi Nerii Florentini, qui tanquam sapiens architectus posuit fundamentum, et ejus in Christo alumni R. P. Francisci Mariae Tarusii Politiani, qui in his videbatur dux verbi. Horum igitur studio et industria institutum primitus fuit, ut per singulos ferme dies, qui ardentiori studio christianam vitam excolerent, ad oratorium s. Hieronymi (in einem Betsaale, welcher unter dem Dache der Kirche des h. Hieronymus eingerichtet war) convenirent (ex eo namque et nostro collegio nomen est inditum, ut *Oratorii congregatio* diceretur), ubi hoc ordine religiosus haberetur conventus: Praemissa in primis silentio facta precatione, ex fratribus aliquis lectionem auspicaretur, ad permovendos animos ad pietatem accommodatam. Inter legendum etiam idem qui praeesset Pater solitus esset interloqui, eadem quae dicta essent, accuratius explicando, amplificando, et ardentiori studio in audientium corda insinuando, interdum etiam aliquorum ex fratribus, quid de aliqua re sentirent, rogando sententiam, in modum fere dialogi sermonem ad horae spatium magna audientium alacritate perduceret. Ejusdem jussu postea suggestum gradibus sublimiorem conscenderet ex fratribus aliquis, qui ex vitis Sanctorum probatis atque receptis, divinaque Scriptura, ac ss. Patrum sententiis absque fuco vel pigmento intextam orationem haberet. Qui huic succederet, eodem plane dicendi genere, sed

Oratorii (1564) [3]), ohne den Mitgliedern Gelübde abzunehmen [4]): nach dem Muster derselben gründete Pierre de Berulle einen gleichnamigen Verein für Frankreich in Paris

diverso argumento sermonem diceret. Demum tertius his accederet, qni historias ecclesiasticas ordine temporum dispositas enarraret. Quibus dimidiae horae spatio singulis ad dicendum concesso, mira andientium utilitate pariter et voluptate perfunctis, cantato hymno ac repetitis iterum precibus, jam conventus absolveretur. Rebus igitur in hunc modum dispositis, atque Romani Pontificis auctoritate firmatis, visa est pulchra illa conventus apostolici facies pro ratione temporum reddi: cui adgaudentes probi omnes, complnres ex ipsis inde mutnati exemplum aliis in locis eadem pietatis officia institnere ac propagare conati sunt. Vgl. den täglichen Gottesdienst in Wittenberg §. 47. not. 4, und in Zürich not. 26.

3) Bis dahin hatten die Priester, welche an den Uebungen des Oratoriums theilnahmen, getrennt in verschiedenen Verhältnissen gewohnt: im J. 1564 vereinigte Philippus zuerst mehrere dieser Priester in einen klösterlichen Verein zum Dienste der Kirche Joh. Baptistae, welche ihm von den Florentinern übergeben war. Unter diesen war Baronius der vornehmste: Philippus blieb bei der Kirche S. Hieronymi, und dort allein gingen auch die Uebungen des Oratoriums fort, bis derselbe 1574 neben der Kirche Joh. Bapt. ein Haus mit einem Oratorium bauete, und dort seine ganze Congregation vereinigte (*Raynaldus* 1564 no. 5).

4) Bestätigung der Congregation von Gregorius XIII, 1575, in *Aub. Miraei regulae et institutiones Clericorum in Congregatione viventium*, *Antverp.* 1638. 4. *p.* 78. Die *Instituta Congregationis*, *Romae* 1612. *ibid. p.* 79. Vgl. *cap.* 3: In Ecclesia nostra, die Sabbato ad vacandum excepto, quatuor quotidie, nisi etiam dies festi sint, cum aliquis tantum unus sermocinari solet e Sacerdotibus nostris, qui fuerint ad hoc oneris munerisque delecti, ordinata snccessione, verba ad vulgi praesertim captum accommodantes, et ad nullam prorsns pompam vel vanum populi applansum declinantes, genere dicendi vere fructuoso audientium animos pascunt, Sanctorum praesertim exemplis ac probatis historiis sermonem confirman-

(1611) [5]): beide Congregationen haben sich durch Verdienste um die theologischen Wissenschaften ausgezeichnet. **Vincentius de Paula** stiftete in Paris zu Missionen unter Christen die Congregation der Priester der Mission, oder der Lazaristen (1624) [6]), welcher er, selbst ein großer Freund der Jesuiten, eine der jesuitischen nachgebildete Regel [7]) gab. **Angela von Brescia** bildete in dieser Stadt (1537) eine der heil. Ursula gewidmete Gesellschaft junger Frauenzimmer zur Krankenpflege und Unterweisung armer Mädchen. Anfangs lebten dieselben gleich den Tertiarierinnen in ihren Familien fort, dann vereinigten sie sich theilweise zu einem ge-

---

tes. Vitandae enim sunt eis quaestiones difficiles, dogmatum tractatus, et quaecunque scholas decent magis quam Oratorium. — Sermonibus absolutis sacer concentu musico canitur hymnus.

5) Die Bestätigungsbulle Pauls V. Sacrosanctae dd. VI. Idus Maji 1613 im Bullar. und bei *Miraeus p.* 117. *Histoire de Pierre de Berulle, ouvrage composé d'aprés des pièces originales et inedites, par M. Tabaraud*, 2 *voll. Paris* 1817. Die literar. Leistungen der franz. Oratorianer, von **Herbst**, Einleitung, in d. Tübinger theol. Quartalschrift 1835. III, 407. Der schon immer in den Oratorien gepflegte Gesang bildete sich in dem Oratorium in Paris besonders durch den demselben beigetretenen ersten Kapellmeister des Königs weiter aus, und es entstanden hier die ersten sogenannten Oratorien, s. *Brevis psalmodiae ratio ad usum Presbyterorum Oratorii, auct. Franc. Bourgoing, Paris.* 1634.

6) von Urban VIII. 1632 bestätigt, Pragmat. Gesch. d. vornehmsten Mönchsorden VI, 325. *Vie de M. Vinc. de Paul, par M. Louis Abelly, Eveque de Rhodès, Paris* 1664. Friedr. Leop. **Stolberg's** Leben des h. Vinc. v. Paula, Münster 1819.

7) s. die Zusammenstellung der Regel der Lazaristen mit den Regulis communibus der Jesuiten in **Le Bret's** Magazin f. Staaten- u. Kirchengesch. I, 373.

meinsamen Leben: nachdem 1612 das erste Ursulinerinnenkloster in Paris gestiftet war, gewann der nunmehrige Nonnenorden eine bedeutende Verbreitung [8]). Für den Unterricht der männlichen Jugend stiftete der Spanier Joseph Calasanza den Orden der Piaristen (**Patres piarum scholarum** 1622) [9]), welcher ebenfalls bald allgemeinen Eingang fand. Franz v. Sales (s. Abth. 1. §. 13. not. 16) machte dem von ihm (1610) gestifteten Nonnenorden von der Heimsuchung unserer lieben Frauen (**Ordo de visitatione b. M. V.**) besonders Krankenpflege zur Pflicht [10]).

Der Vorschrift des Tridentinums zur Bildung von Congregationen [11]) wurde von den alten Orden nur langsam und

---

8) Pragm. Gesch. VI, 303.

9) *Miraeus p.* 113. *Holstenii codex regul. ed. Brockie VI,* 439. (Seyfert's) Ordensregeln der Piaristen. 2 Bde, Halle 1783.

10) Pragm. Gesch. VI, 159.

11) *Sess. XXV. d.* 3. *Dec.* 1563. *De Regularibus et Monialibus cap.* 8: Monasteria omnia, quae generalibus Capitulis aut Episcopis non subsunt, nec suos habent ordinarios regulares Visitatores, sed sub immediata Sedis apostolicae protectione ac directione regi consueverunt, teneantur infra annum a fine praesentis Concilii, et deinde quolibet triennio sese in congregationes redigere, juxta formam Constitutionis Innocentii III. in Concilio generali, quae incipit: *In singulis* (Bd. 2. Abth. 2. §. 65. not. 23): ibique certas regulares personas deputare, quae de modo et ordine, de praedictis congregationibus erigendis, ac statutis in eis exequendis deliberent et statuant. Quod si in his negligentes fuerint, liceat Metropolitano, in cujus provincia praedicta monasteria sunt, tanquam Sedis apostolicae delegato, eos pro praedictis causis convocare. — Ipsis autem congregationibus constitutis, illarum generalia capitula, et ab illis electi Praesides vel Visitatores eandem habeant auctoritatem in suae congregationis monasteria, ac regulares in eis commorantes, quam alii Praesides ac Visitatores in caeteris habent Ordinibus; teneanturque suae

oft blos zum Scheine Genüge geleistet. Eine glänzende Ausnahme machte die **Congregatio S. Mauri** in Frankreich, welche sich 1618 in kleinem Anfange bildete [12]), dann aber unter ihrem General Gregor Tarisse (1630—1648), welcher von Richelieu kräftig unterstützt wurde, einen mächtigen Aufschwung nahm, und dadurch, daß sie die Studien in ihren Klöstern ungewöhnlich begünstigte, und den ausgezeichneten Gelehrten, welche sich in ihr bildeten, durch Unterstützungen aller Art zu den umfassendsten gelehrten Arbeiten die nöthigen Mittel gab, sich besonders auf dem Gebiete der historischen Wissenschaften unvergängliche Verdienste erworben hat [13]). Sie umfaßte über 180 Klöster: ihr Hauptsitz war die Abtei **St. Germain des Prés** in Paris.

---

congregationis monasteria frequenter visitare, et illorum reformationi incumbere, et ea observare quae in sacris Canonibus et in hoc sacro Concilio sunt decreta. Quodsi etiam Metropolitano instante praedicta exequi non curaverint; Episcopis, in quorum dioecesibus loca praedicta sita sunt, tanquam Sedis apostolicae delegatis, subdantur.

12) *Regula s. Benedicti cum declarationibus Congr. S. Mauri, Paris.* 1645. 8. *Constitutiones pro directione regiminis Congr. S. Mauri, Paris.* 1646. 8.

13) *Phil. de Cerf bibliothèque historique et critique des auteurs de la Congregation de St. Maur, à la Haye*, 1726. 8. (*Tassin*) *hist. lit. de la Congr. de St. Maur, Paris* 1726. u. *Bruxelles* 1770. 4., deutsch mit Anm. (von Meusel), Frankf. u. Leipz. 1773. 2 Bde. Die Verdienste der Mauriner um die Wissenschaften, von Herbst in d. Tübinger Theol. Quartalschrift, 1833. I, 1. II, 133. III, 391. 1834. I, 3.

Viertes Capitel.

Geschichte der theologischen Wissenschaften.

§. 63.

Wenn Erasmus die katholischen Theologen zu einer genauern Kenntniß und richtigen Erklärung der heiligen Schriften nur hatte einladen können; so wurden dieselben durch die Angriffe der Reformatoren und durch die unter das Volk sich verbreitende Bibelkenntniß gezwungen, sich ernster mit jenen Gegenständen zu beschäftigen. Schon der Cardinal Thomas de Vio Cajetanus († 1534), der ausgezeichneteste unter den damaligen Scholastikern, fühlte dieß nach dem Gespräche mit Luther in Augsburg 1518, und fing jetzt an mit großem Wahrheitssinne in den heiligen Schriften zu forschen [1]. Ein anderer Cardinal, Jac. Saboletus († 1547),

---

1) *Th. de Vio Cojetani opera omnia, quotquot in sacrae scripturae expositionem reperiuntur, cura Collegii s. Thomae Complutensis, Ord. Praed., Lugd.* 1639, 5 *voll. fol.* Eine streng wörtliche Uebersetzung brachte er im A. T. mit Hülfe zweier des Hebräischen kundiger Männer, im N. T. mit Hülfe der Uebersetzung und Anmerkungen des Erasmus zu Stande. Die Vulgata ist ihm nicht treu genug, die Kirchenväter haben den Wortverstand zu sehr vernachläßigt. In der Geschichte des Falls nahm er keine wirkliche Schlange an; er bezweifelte die Kanonicität des Briefes an die Hebräer; behauptete, daß Dionysius Areopagita nicht Verfasser der ihm beigelegten Bücher, daß im Falle des Ehebruchs Ehescheidung erlaubt, daß über den Unterschied der Speisen und des Tranks kein Gebot Christi vorhanden, daß das Feuer der Verdammten kein natürliches Feuer, daß die Geschichte der Ehebrecherinn Joh. 8 unächt, daß Polygamie in der Schrift nicht verboten sey, daß öffentliche Gebete in der Landessprache gehalten werden sollten u. s. w. So wurde er besonders heftig von dem Dominicaner Ambrosius Catharinus angegriffen: *Annotationes in excerpta quaedam de commentariis Rev. Card. S. Xysti dogmata, Paris.*

gab in seinem Commentare über den Brief an die Römer ein Muster geschmackvoller und unbefangener Exegese [2]). Und so war im 16ten Jahrh. in der katholischen Kirche eine rege Thätigkeit sowohl für Herausgabe berichtigter Texte der heiligen Schriften [3]), als für deren Erklärung.

Besonders mußte dieser Kirche daran liegen, die damals sehr verderbte Vulgata, als die kirchliche Uebersetzung, in einem verbesserten Texte zu erhalten, und allgemeiner verbreitet zu sehen. Für beides war anfangs der Pariser Buchdrucker Robert Stephanus durch acht Ausgaben [4]) thätig, dann auf Veranlassung des Kaisers Carl V. die theologische Facultät in Löwen durch ihre Ausgaben von 1547 und 1573 [5]), welche letztere bei der Revision der sixtinischen Vulgata unter Clemens VIII. stark benutzt wurde [6]).

Auf die Complutensische Polyglotte folgte die vollständigere Antwerpische von 1569—1572, in acht Bänden, welche vorzugsweise von Benedict Arias Montanus besorgt war [7]); auf diese die noch reichere Pariser 1629—1645, in

---

1535, vgl. *Rich. Simon hist. crit. du vieux Test. p.* 319 dess. *hist. crit. des principaux commentateurs du N. T. p.* 537.

2) Derselbe erschien vor 1534, denn in diesem Jahre sprach sich die Sorbonne misbilligend über denselben aus (*d'Argentré collectio judiciorum II, I,* 119): eine zweite Ausgabe *Lugd.* 1536. *fol.* cf. *R. Simon hist. crit. des principaux comm. du N. T. p.* 550. Neue Ausgabe: *J. Sadoleti Card. et Ep. Carpentoractensis in P. epist. ad Rom. commentariorum libb. III. Praemissa est illustris viri vita auct. Ant. Florebello, Francof. ad M.* 1771. 4.

3) Ueber die 5 Erasmischen Ausgaben des griech. N. T. s. Meyer's Gesch. d. Schrifterklärung II, 56, über die 5 Ausgaben desselben von Rob. Stephanus, das. S. 64.

4) Meyer II, 81.

5) Meyer II, 85.

6) Meyer III, 203.

7) *Le Long Bibliotheca sacra ed. A. G. Masch I,* 340. Meyer II, 47.

neun Bänden, auf Kosten des Parlamentsadvocaten Guido Michael le Jay [8]).

Obgleich die Lehre von einem mehrfachen Sinne der heil. Schrift in der katholischen Kirche festgehalten wurde [9]); so nöthigte doch schon die Rücksicht auf die Protestanten, in den Commentarien den Wortsinn besonders hervorzuheben. Der Dominicaner Santes Pagninus aus Lucca († in Lyon 1541), welcher sich um das Studium der hebräischen Sprache große Verdienste erworben hat [10]), gab eine lateinische Bibelübersetzung, welche wegen ihrer wörtlichen Treue sehr geschätzt wurde, obgleich sie wegen derselben oft unverständlich war [11]). Als Exeget gewann Johannes Maldonatus (in Paris und Rom † 1583) hohes Ansehen [12]), einer von den wenigen Jesuiten, welcher in der Gesellschaft seine Selbständigkeit behauptete [13]). Ein Muster grammatisch-histo-

---

8) *Le Long-Masch I*, 350. Meyer III, 153.

9) *Santis Pagnini isagogae ad sacras literas lib. I., ejusd. isagogae ad mysticos sacrae Scripturae sensus libb. XVIII., Colon.* 1540. *fol. R. Bellarminus de verbi Dei interpretatione* in s. *Disp. de controversiis christ. fidei I*, 131, vgl. Meyer III, 357.

10) *Institutiones hebr. Lugd.* 1526. 4. *Thesaurus linguae sanctae, Lugd.* 1529. *fol.*

11) *Biblia. Habes in hoc libro, prudens lector, utriusque Testamenti novam translationem editam a Rev. s. Theol. Doctore Sancte Pagnino, Lugd.* 1528. 4. Meyer II, 536.

12) *J. Mald. commentarii in IV. Evangelistas, in duos tomos divisi, Pont-à-Mousson* 1596. Schon diese Ausgabe ist nicht ohne Zuthat der jesuitischen Herausgeber, diejenige aber *Lugd.* 1615 und die folgenden sind von den Jesuiten überarbeitet, *R. Simon hist. crit. des princip. commentateurs du N. T. p.* 618.

13) Namentlich behauptete er, daß die unbefleckte Empfängniß Mariae nicht de fide sey, und wurde deshalb von der Sorbonne bei dem Papste verklagt. Nach *Thuanus lib. LXXVIII. p.* 636 wurden die Jesuiten nur seinetwegen von dem Parlamente geduldet;

rischer Exegese gab Andreas Masius, Rath des Herzogs v. Cleve († 1573) durch seinen Commentar über das Buch Josua [14]).

Nachdem durch die päpstliche Feststellung des Textes der Vulgata die katholische Auslegung beschränkt war, ermattete der exegetische Eifer unter den Katholiken im 17ten Jahrh. Die weitschweifigen und an allegorischen Deutungen reichen Commentare des Jesuiten Cornelius a Lapide (in Löwen und Rom † 1637) wurden besonders beliebt [15]), so wenig Werth sie auch für ächte Schrifterklärung hatten. Dagegen trat Johannes Morinus, Priester des Oratoriums in Paris († 1656), wie sein reformirter Zeitgenosse Cappellus, als freisinniger Kritiker gegen die Vorurtheile für den masoretischen Text des Alten Testaments auf [16]).

Auf dem Gebiete der Dogmatik behielten zwar die Scholastiker, namentlich Petrus Lombardus und Thomas ihr theologisches Ansehen [17]): die scholastische Form wurde aber

---

Niceron XXI, 188. Die Jesuiten haben später wenig Achtung gegen ihn gezeigt: seine *Opera varia theol. T. III., Paris.* 1677. *fol.* haben sie für unächt erklärt, dagegen *R. Simon lettres choisies I*, 176.

14) *Historia Josuae Imperatoris*, *Antverp.* 1574. *fol.* vgl. *R. Simon hist. crit. du V. T. p.* 444.

15) *C. a Lap. commentaria in omnes S. S. libros*, *Venet.* 1688, 16 *voll. fol. R. Simon hist. crit. du V. T. p.* 423. Dess. *hist. crit. des princ. Commentateurs du N. T. p.* 655.

16) *Exercitationes ecclesiast. in utrumque Samaritanorum Pentateuchum*, *Paris.* 1631. 4. Meyer III, 252. Seine *vita* v. R. Simon vor d. *Antiquitates Eccl. orient. clarissimorum virorum dissertationibus epistolicis enucleata*, *Lond.* 1682. Niceron IX, 30.

17) Commentare über den Lombardus von Johannes Major, Prof. in Paris u. Glasgov † 1540, Dominicus Soto, Dominicaner u. Beichtvater Carls V. † 1560, Wilhelm Estius, Canzler u. Prof. d. Theol. in Douay † 1613. Den h. Thomas commentirten be-

beseitigt. Melchior Canus, Dominicaner in Salamanca († 1560), wurde durch seine loci theologici, eine Einleitung in die Dogmatik[18]), Vorbild einer neuen Methode. Augustinus und Thomas blieben zwar den Namen nach die höchsten dogmatischen Auctoritäten: in der That wurde es aber, mindestens in dem von den Jesuiten beherrschten Theile der

---

sonders Jesuiten (vgl. §. 59. not. 13 ff.), namentlich Molina, Valentia, Suarez, Vasquez, Becanus, Tanner.

18) *Loci theol. Salmant.* 1563 u. oft. Schröckh IV, 66. *M. Cani opera, illustrata a P. Hyacintho Serry* (Prof. in Padua) 1759. 4. Sein Urtheil über die Scholastik, *loc. theol. lib. VIII. c.* 1: memento lector, eam me defendere scholae doctrinam, quae sacrarum literarum fundamentis constituta sit. Ex quo id efficitur, *quod ego magno cum assensu omnium dicere me video,* miseram esse scholae doctrinam, quae se titulis magisterii defendat, miseram etiam, atque haud scio an multo magis, quae detracta Scripturae sacrae auctoritate syllogismis contortis de rebus divinis philosophatur. Imo ne de rebus divinis quidem, sed nec de humanis, verum de his, quae nihil ad nos attinent. Intelligo autem, fuisse in schola quosdam theologos adscriptitios, qui universas quaestiones theologicas frivolis argumentis absolverint, et vanis invalidisque ratiunculis magnum pondus rebus gravissimis detrahentes, ediderint in theologiam commentaria, vix digna lucubratione anicularum. Et cum in his sacrorum Bibliorum testimonia rarissima sint, conciliorum mentio nulla, nihil ex antiquis sanctis oleant, nihil ne ex gravi philosophia quidem, sed fere puerilibus disciplinis; scholastici tamen, si superis placet, theologi vocantur, nec scholastici sunt, nedum theologi, qui sophismatum faeces in scholam inferentes, et ad risum viros doctos incitant, et delicatiores ad contemptum. Quem vero intelligimus scholasticum theologum? aut hoc verbum in quo homine ponimus? Opinor in eo, qui de Deo rebusque divinis apte, prudenter, docte e literis institutisque sacris ratiocinetur.

Kirche, der Jesuit und Cardinal Robert **Bellarminus** († 1620) [19].

Ungemein viel geschah für die Bekanntwerdung der alten kirchlichen Literatur von katholischen Theologen, da sie für dieselbe noch ein besonderes kirchliches Interesse hatten, und vorzüglich ihnen manuscriptenreiche Bibliotheken offen standen. So verdanken wir ihnen die **Bibliothecae Patrum** [20], die Conciliensammlungen [21]), die Bullarien [22]), und die

---

19) *Opp. Colon.* 1617. 7 *voll. fol.* Sein Hauptwerk: *Disputationes de controversiis christianae fidei, adv. hujus temporis haereticos, Romae* 1581—1592, verbesserte Aufl. *Venet.* 1596. 3 *voll. fol.* oft gedruckt (Schröckh IV, 261). Sein Katechismus: *Dichiaratione piu copiosa della dottrina christiana, composta per ordine di Clemente* 8, *Roma* 1603. 4., welcher sich als eine Erklärung des Catech. Romanus ankündigte, denselben aber verdrängen sollte, ist in viele Sprachen übersetzt, und oft herausgegeben. *Vita del Card. Bellarmino, scritta da Giacome Fuligati, Roma* 1624. 4. *Nouvelle Biblioth. des auteurs ecclesiast. par M. du Pin XVII*, 18. *Dictionnaire de Bayle* Art. *Bellarminus.* Niceron's Nachrichten XIX, 104.

20) Hier begannen die Protestanten mit kleinern Sammlungen: *Jo. Sichardi Antidotum contra diversas haereses, Basil.* 1528; *Micropresbyticon, Basil.* 1550; *Jo. Heroldi Orthodoxographa, Bas.* 1555; *J. J. Grynaei Monumenta orthodoxographa, Bas.* 1569. *fol.* Dann aber folgten von katholischer Seite größere: *Margarini de la Bigne Bibliotheca ss. Patrum, Paris.* 1575. 8 *T. Appendix* 1579. *Magna Bibl. vett. Patr. Colon. Agripp.* 1618. 14 *T. Nova Bibl. vett. Patrum* (Supplement zu der Pariser Bibl. von dem gelehrten Buchdrucker *Fr. Morellius*), *Paris.* 1639. 2 *T. fol.*

21) Die erste von dem Canon. zu Notre Dame *Jac. Merlin* (blos die allgemeinen Concilien und Pseudoisidorus), *Paris.* 1523. 24. 2 *T.* Dann von dem Franciscaner *Petr. Crabbe, Colon.* 1538, 2 *voll.* vermehrt 1557, 3 *voll.*, von dem Carthäuser *Laur. Surius, Colon.* 1567, 4 *voll. Venet.* 1585, 5 *voll.*, von Paulus V. durch den Jesuiten *J. Sirmond, Romae* 1608, 4 *voll.*, von dem Cano-

Sammlungen von Heiligenleben [23]). Als Herausgeber von Kirchenschriftstellern zeichneten sich aus Heinr. Canisius, Lehrer des kan. Rechts in Ingolstadt († 1609) [24]), Nicol. Rigaltius, Parlamentsrath, dann Intendant in Metz († in Toul 1654) [25]), und der Jesuit Jac. Sirmond in Paris († 1651) [26]).

Der Vater der katholischen Kirchengeschichte war Cäsar Baronius, Priester des Oratoriums und Cardinal in Rom († 1607) [27]). In Frankreich wurde auf Anregung und un-

---

nicus *Severin. Binius*, *Colon.* 1606. 4 *voll.*, *Collectio regia*, *Paris.* 1644, 37 *voll. fol.*

22) Das erste, *Bullarium magnum*, begann der Jurist *Laertius Cherubinus*, *Rom.* 1617. *fol.* herauszugeben.

23) *Laur. Surii* (Carthäuser in Cöln) *vitae Sanctorum*, *Col.* 1569, 6 *voll.* vermehrt *Colon.* 1617, 4 *voll. fol.* *Acta SS.* seit 1643 s. Bd. 1. Abth. 1. §. 4. not. 3.

24) *Antiquae lectiones*, *Ingolst.* 1601—8. 6 *voll.* 4. (neue Ausg. von *Jac. Basnage: Thesaurus monumentorum ecclesiasticorum Amst.* 1725, 4 *voll. fol.*)

25) *Tertulliani opera*, *Par.* 1634 u. 1641. *fol.* *Cypriani opera*, *Paris.* 1648. *fol.*

26) Unter den zahlreichen Schriftstellern, welche er herausgab, sind auszuzeichnen *Theodoretus*, *Paris.* 1642, 4 *voll. fol.*, *Ennodius*, *Paris.* 1611. 8., *Fulgentius*, *Par.* 1612. 8. *Sidonius*, *Par.* 1614 u. 1652. 4., *Avitus*, *Par.* 1643. 8. *Facundi defensio III. capitul. Par.* 1629. 8. *Servatus Lupus de tribus quaest. Par.* 1650. 8. Unter seinen historisch-kritischen Schriften sind auszuzeichnen die gegen Salmasius: *Censura conjecturae anonymi de suburbicariis regionibus et ecclesiis*, *Par.* 1618. *Adventoria de suburbicariis* 1620. *Propempticon de suburbicariis* 1622. 8. Ferner: *Diss. in qua Dionysii Paris. et Dion. Areopagitae discrimen ostenditur. Par.* 1641. 8. *Disquis. de azymo, semperne in usu fuerit apud Latinos*, *Paris.* 1651. 8. — *J. Sirmondi opera varia (coll. Jac. de la Beaune) Paris.* 1696 und *Venet.* 1728. 5 *voll. fol.*

27) vgl. Bd. 1. Abth. 1. §. 2. not. 11.

ter dem Schutze der gallicanischen Grundsätze die kirchliche Verfassungsgeschichte freimüthiger erforscht durch Edm. Richerius, Doctor der Sorbonne († 1631)[28], und Petrus de Marca, zuletzt Erzb. v. Paris († 1662)[29]. Für kirchliche Alterthümer waren thätig Gabriel Aubespine, Bisch. v. Orleans († 1630)[30], Franz Bernhardinus Ferrari, Prof. d. heil. Alterthümer in Mailand († 1669)[31], und der Priester des Oratorii Joh. Morinus[32]. In ausgezeichneter Weise förderte Dionysius Petavius Jesuit in Paris († 1652) Chronologie und Dogmengeschichte[33].

28) *De ecclesiastica et politica potestate*, 1611. *Defensio libelli de eccl. et polit. potest.* s. oben §. 58. not. 33. *Historia Conciliorum generalium*, *Colon.* 1683. 3 *voll.* 4. u. 8.

29) *De concordia Sacerdotii et Imperii libb. VIII.* erschien zur Hälfte *Paris.* 1641, vollständig herausgegeben v. *St. Baluzius*, *Paris.* 1663. *fol.* *P. de Marca dissertationes III.* (de Primatu Lugdun., de epist. Vigilii, de tempore quo in Galliis suscepta est Christi fides) *ed. St. Baluzius*, *Paris.* 1669. *P. de Marca opuscula* (u. A. de primatu Petri, de tempore Syn. Sirm., de vett. collectionibus canonum, de patria Vigilantii) *ed. St. Baluzius. Paris.* 1681.

30) *De veteribus Ecclesiae ritibus observationum libb. II. Notae in Conc. Eliberitanum et quosdam alios antiquos canones*, *Paris.* 1623. 4.

31) *De antiquo epistolarum ecclesiasticarum genere*, *Mediol.* 1613. *De ritu sacrarum Ecclesiae veteris concionum libb. III*, *Mediol.* 1621 u. öfter.

32) s. oben *not.* 16. *Comm. de sacris Ecclesiae ordinationibus*, *Paris.* 1655. *fol.* *Comm. hist. de disciplina in administratione poenitentiae*, *Antverp.* 1682. *fol.* *Opera posthuma* (De catechumenorum expiatione, De Sacr. Confirmationis, De contritione et attritione), *Paris.* 1703. 4.

33) *De doctrina temporum*, *Paris.* 1627, 2 *voll. fol.* *Dogmata theologica. T. IV*, *Paris.* 1644. 50, neu herausgegeben von *Theoph. Alethinus* (*Jo. Clericus*), *T. VI*, *Amstel.* 1700. *fol.*, in welcher Ausgabe noch mehrere Abhandlungen von Petavius, z. B.

Allerdings leisteten die Jesuiten für die theologischen Wissenschaften Manches; im Verhältnisse aber dazu, daß sie damals fast alle Talente an sich zogen, in der That nur Weniges. Sie vergeudeten ihre gelehrten Kräfte in der Ausbildung einer verwerflichen Moral [34]), welche leider in einem großen Theile der Kirche Eingang fand, und in Polemik [35]).

Jener jesuitischen Moral gegenüber, welche in einem steten Markten mit dem göttlichen Gesetze begriffen, die Aufopferung sündlicher Neigungen der christlichen Tugend möglichst zu ersparen strebte, wiesen immer noch einige Mystiker auf die innere Vereinigung mit Gott als das höchste Ziel des Christen hin. Unter ihnen ist Franz von Sales, Bisch. v. Genf in Annecy († 1622) [36]), auszuzeichnen.

---

de potestate consecrandi, und *de poenitentia publica*, hinzugekommen sind. Außerdem gab Petavius heraus *Synesii opera, Paris.* 1612 (*ed.* 2 *accuratior et uberior* 1640) *fol. Epiphanii opera, Paris.* 1622, 2 *voll. fol.*

34) s. §. 60. not. 3.

35) Jesuitische Polemiker waren außer Bellarminus (not. 19), Becanus, Gretser, Tanner und Forer (§. 59. not. 3—6) noch vorzüglich *Gregorius de Valentin* (ein Spanier, in Dillingen, Ingolstadt u. Rom † 1603, De rebus fidei hoc tempore controversis, Lugd. 1591), *Franc. Costerus* (aus Mecheln, in Cöln u. Brüssel † 1619, Enchiridion controversiarum praecipuarum nostri temporis de religione, Colon. 1585), *Petrus Cotton* (Beichtvater Heinrichs IV. u. Ludwigs XIII., zuletzt in Bourdeaux † 1626, Institutio catholica, in qua fidei veritas comprobatur contra haereses et superstitiones hujus aevi, Mogunt. 1618, gegen Calvins Institutio gerichtet).

36) Introduction à la vie devote; Les epitres spirituelles; Les vrais entretiens spirituels; Philothea; Theotime u. s. w. — *Les oeuvres du bien heureux Fr. de Sales, où est adjoustée la vie de ce Prélat par le P. Nic. Talon de la Comp. de J.* 2 *voll.* 1641.

Anhang.

Geschichte der orientalischen Kirchen.

§. 64.

Die milde Behandlung, welche die griechische Hierarchie anfangs nach der Eroberung Konstantinopels von den Türken erfahren hatte [1]), war bald eine andere geworden [2]). Der

1) Da das Patriarchat erledigt war, so ließ der Eroberer von Constantinopel, Mohammed II., sogleich 1. Jun. 1453 einen Patriarchen wählen, und investirte den gewählten Georgius Scholarius, welcher sich Gennadius nannte, in der frühern unter den Kaisern gewöhnlichen Weise, s. *Georg. Phrantzae Chron. lib. III. c.* **11.** (*ed. Bonn.* 1838. *p.* 304). Zugleich gab er ihm nebst allen ihm untergeordneten Bischöfen durch eine Urkunde (*p.* 308) Sicherheit gegen alle Belästigungen und Abgabenfreiheit, und nach der Angabe späterer Griechen (*J. Aymon monumens authentiques de la religion des Grecs, à la Haye* 1708. 4., *p.* 59) einen Jahresgehalt von 2500 rthl. Phrantzes *p.* 306 erzählt, daß der Sultan sich bei der Investitur viel mit dem Patriarchen unterredet, und *lib. I. c.* 32. *p.* 95, daß er auch sonst ihn oft besucht habe: spätere Griechen setzten hinzu (*Martini Crusii Turcograecia, Basil.* 1584. *fol. p.* 16. 109), er habe denselben zur freimüthigen Darlegung der christl. Lehre aufgefordert, sich dieselbe auch schriftlich geben lassen, und sey dadurch innerlich für das Christenthum gewonnen. Es sind noch ein Dialog des Sultans und des Patriarchen und eine Confession des letztern vorhanden, welche daher rühren sollen, u. a. in *E. J. Kimmel libri symbolici Eccl. orientalis, Jenae* 1843 *p.* I vrgl. *Proleg. p. II.* Die Erzählung scheint eine spätere griechische Fabel, der Dialog ist wörtlich aus einem dem Athanasius untergeschobenen Dialoge entnommen (s. Otto in Niedners Zeitschrift 1850. III, 399): die Confession mag ächt seyn, obgleich es auffallend ist, daß der Zeitgenosse Phrantzes ihrer nicht gedenkt.

2) Die drei ersten Patriarchen hatten dem Sultan nichts bezahlt (*Aymon p.* 60. nach Manuel Malaxus b. *Martin Crusius p.* 124

Patriarch von Konstantinopel, neben welchem die drei andern ganz unbedeutend geworden waren [3]), hatte zwar die höchste geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit unter seinem Volke [4]), und war der Vertreter desselben bei der Pforte: aber um so mehr hatte er unter den entsittlichten Griechen mit Neid und

---

die vier ersten): da erkaufte sich Einer das Patriarchat, und seitdem mußten die Patriarchen bei ihrem Antritte dem Sultane und den Großen bedeutende Geschenke geben, und eine jährliche Abgabe zahlen.

3) Der Patriarch v. Alexandrien hat seinen Sitz in Kairo, nur wenige Gemeinden, und keine Bischöfe, sondern nur Chorepiscopi unter sich: die große Mehrzahl der Einwohner sind Kopten. Der Patriarch von Antiochien residirt in Damaskus, und hat einige Bischöfe und Gemeinden unter sich. Der Patr. von Jerusalem hat die Bischöfe von Bethlehem und Nazareth mit geringer Seelenzahl. *Mich. le Quien Oriens christianus II*, 330. 670. *III*, 102.

4) vgl. das Berat, welches 1671 der Patriarch Dionysius von der Pforte erhielt, b. *Aymon p.* 486. Dort wird ihm u. A. die Vollmacht, que selon ses vaines et inutiles cérémonies il établisse ou dépose des Metropolitains, des Evêques, des Prêtres, ou des Caloyers, comme il jugera qu'ils l'auront mérité, ou qu'ils ne l'auront pas mérité; qu'aucun Ecclésiastique ne présume d'exercer aucunes fonctions des charges — contre la volonté — de ce Patriarche; que tout testament qui sera fait en faveur des pauvres églises par quelque Prêtre mourant, sera bon et valide, si ce Patriarche le juge ainsi; que s'il arrive, que quelque femme chrétienne de la jurisdiction de ce Patriarche quitte son mari, ou qu'un mari quitte sa femme, personne que lui ne pourra ni accorder le divorce, ni se mêler de cette affaire. Der Patriarch hat die höchste weltliche Gerichtsbarkeit für Sachen, welche unter Griechen allein streitig sind nach alten christlichen Grundsätzen (s. Bd. 1. Abth. 1. §. 69. not. 6. Abth. 2. §. 91. not. 4), und erhält derselben durch den Bann ihr Ansehen, *Th. Smith de Ecclesiae graecae statu hodierno p.* 55 in dess. *Opusculis ex itinere ipsius turcico enatis, Rotteraed.* 1716.

Kabale zu kämpfen. Er mußte nicht nur der Pforte schwere Abgaben zahlen, sondern auch durch Bestechung und Intriguen die Gunst der türkischen Großen sich zu erhalten suchen: dennoch unterlag er nicht selten den geheimen Angriffen, welche kein Mittel verschmäheten. Seine Einnahmen erpreßte der Patriarch von den Bischöfen, diese von ihren Priestern, diese von den Gemeinden [5]): der furchtbare Bann schützte diese Erpressungen.

Rußland benutzte den Besuch des Patriarchen Jeremias in Moskau, um von demselben die Einwilligung zur Errichtung eines Patriarchats in Moskau zu erlangen (1589) [6]), und so von dem in fremder Gewalt liegenden Konstantinopel kirchlich unabhängig zu werden.

Schon Melanchthon [7]) hatte dem Patriarchen von Kon=

---

5) *Smith p.* 54.

6) Karamsin's Gesch. d. russ. Reiches Bd. 9. (Leipz. 1827) S. 181. In der darüber abgefaßten Urkunde hieß es (S. 185), »daß das alte Rom durch die apollinarische Ketzerei gefallen, das neue Rom, Konstantinopel, in den Händen der gottlosen muselmännischen Stämme, und das dritte Rom Moskwa sey; daß, anstatt des von dem Geiste der Afterweisheit verfinsterten Lügenfürsten der abendländischen Kirche, der erste allgemeine Weltbischof der Patr. v. Konstantinopel, der zweite der von Alexandrien, der dritte der von Moskwa und ganz Rußland, der vierte der von Antiochien, und der fünfte der von Jerusalem sey.« Zur Erläuterung der Apollinarischen Ketzerei s. *Metrophanis Critopuli confessio in Weissenborn Appendix libr. symb. Eccl. orient. p.* 120: Apollinaris sey der Erfinder des ungesäuerten Brotes im Abendmale: *ἐκεῖνος γὰρ δογματίζων, τὸν Κύριον σάρκα ἄψυχον καὶ ἄνουν ἀντιληφέναι, καὶ τὴν αἵρεσιν — ταύτην βεβαιῶν οὐ προσέφερε τῷ μυστηρίῳ ἄρτον, ἀλλ᾿ ἄζυμα, φάσκων· ὅ,τι ἡ ψυχὴ τῷ σώματι, τοῦτο ἡ ζύμη τῷ ἄρτῳ.*

7) Einige Briefe, welche schon 1543 u. 1555 von vornehmen Griechen an Melanchthon ergangen waren, s. in *Mart. Crusii Turcograecia p.* 543.

stantinopel Joasaph II. die Augsburgische Confession in griechischer Uebersetzung zugeschickt (1559) [8]), um den Griechen richtige Begriffe von der Reformation zu geben. Als der Wirtemberger Stephan Gerlach als kaiserlicher Gesandtschaftsprediger in Konstantinopel war, sendeten der Tübinger Theolog Jacob Andreae und der Prof. der griechischen Sprache Martin Crusius durch denselben Friedensschreiben an den Patriarchen Jeremias (1574). Die Beurtheilung der Augsburgischen Confession, welche derselbe 1576 zurücksandte, veranlaßte einen Briefwechsel zwischen ihm und den Tübinger Theologen, welcher ohne alle Ergebnisse blieb [9]).

Auf den griechischen Inseln hatte unter Venetianischer Herrschaft sich die römische Kirche schon längst festzusetzen gewußt [10]): jetzt suchte sie auch andere Theile der griechischen Kirche an sich zu reißen. Als der Czaar Iwan IV. Wassiljewitsch, der Schreckliche, in seinem unglücklichen Kriege mit Polen die päpstliche Vermittelung in Anspruch nahm,

8) Durch den Diaconus Demetrius Rascianus, der von dem Patriarchen nach Wittenberg geschickt war, um die Lehre der Protestanten zu erkunden. Die Confession war von Paulus Dolscius übersetzt (*Ἐξομολόγησις τῆς ὀρθοδόξου πίστεως, graece reddita a Paulo Dolscio Plauensi, Basil.* 1559. 8. auch in d. *Actis et scriptis Theolog. Wirtemberg.*): Melanchthons Begleitungsschreiben im *Corp. Ref. IX*, 921.

9) Die Urkunden in *Acta et scripta theologorum Wirtebergensium et Patriarchae Constantinopolitani de Augustana Confessione, graece et lat. Wittebergae* 1584, *fol.*, und *Mart. Crusii Turcograecia, Basil.* 1584. *fol. lib. septimus p.* 409. Stephan Gerlachs des Aeltern Tagebuch, herausgeg. von seinem Enkel Samuel Gerlach 1674. cf. *Chr. F. Schnurreri orationes acad. historiam literariam illustrantes, ed. H. E. G. Paulus, Tubing.* 1828, *p.* 113.

10) *Histoire de l'estat present de l'église grecque et de l'église armenienne, par M. le Chevalier Ricaut, traduite de l'anglois par M. de Rosemond, à Middelbourg* 1692. 12. *p.* 337.

kam der gewandte Jesuit Antonius Possevinus nach Moskau (1581), um auf die Bedingungen des Concils von Florenz die Union der russischen Kirche mit Rom zu bewirken [11]). Indessen der ungünstige Friede mit Polen konnte die tiefgewurzelte Abneigung der Russen gegen diese Union nicht besiegen, und Possevinus mußte ohne Erfolg abreisen [12]). Dagegen gelang es ihm an der Spitze anderer Ordensbrüder mit Hülfe des bigotten Königs von Polen Sigismund III., einen großen Theil der Griechen in Litthauen zu bewegen, der Union beizutreten (1590—96) [13]). Die widerstrebenden Griechen versuchten zwar zum Theil eine Union mit den protestantischen Dissidenten: diese scheiterte aber an dem Widerstande des griechischen Klerus [14]).

Damals wurde der Priester Cyrillus Lucaris [15]),

---

11) *Ant. Possevini, Societatis Jesu, Moscovia, Vilnae* 1586. Karamsin's Gesch. d. russ. Reichs VIII, 260.

12) Possevin berichtet über seine drei Religionsgespräche mit dem Czaaren in der Moscovia. — Der von Polen unterstützte falsche Demetrius schloß sich sogleich an die römische Kirche an, machte aber eben dadurch die Russen von sich abwendig 1606. Karamsin X, 109. Ranke's Fürsten u. Völker von Südeuropa III, 390.

13) s. oben §. 59. not. 10.

14) *Adr. Regenvolscii systema historico-chronologicum Ecclesiarum slavonicarum, Traj. ad Rhen.* 1652. 4. *p.* 478. Krasinski's Gesch. d. Reformation in Polen übers. v. Lindau, Leipzig 1841, S. 207. 218. Jos. Lukaszewicz Gesch. d. reformirten Kirchen in Lithauen (2 Bde Leipzig 1848) I, 77.

15) *Monumens anthentiques de la religion des Grecs, par J. Aymon, à la Haye* 1708. 4. (enthält viele Briefe von Cyrillus und Zeitgenossen desselben, und ist daher später auch unter dem Titel erschienen: *Lettres anecdotes de Cyrille Lucaris, Amst.* 1718). *Thom. Smithi collectanea de Cyrillo Lucari, Lond.* 1707 (darin u. A. *p.* 77 ein *fragmentum vitae Cyrilli* von Anton Leger, einem genfer Geistlichen (Oheim des Geschichtschreibers der

von der Venetianischen Insel Kreta gebürtig, und in Venedig und Padua gebildet, von dem Patriarchen von Alexandrien Meletius nach Litthauen gesendet, um den bedrängten Griechen beizustehen [16]), lernte dort die Ränke der Jesuiten kennen [17]), und trat mit protestantischen Geistlichen in nähere Bekanntschaft [18]). Bald darauf wurde er Patriarch von Alexandrien (1602), sah, wie die Jesuiten unter dem Schutze der französischen Gesandtschaft in Galata (Pera), einer Vorstadt von Konstantinopel, ein Collegium errichteten (1603), und nicht nur die griechische Jugend in großer Zahl anzulocken [19]), sondern selbst Geistliche zu gewinnen verstanden [20]). Dagegen wurde er damals mit dem holländischen Gesandten

---

Waldenser Joh. Leger), welcher von 1628—1636 in Constantinopel lebte, und mit Cyrill in genauen Verhältnissen stand). Höchst feindselig gegen Cyrillus ist *Leo Allatius de Eccl. Occid. et Orient. perpetua consensione*, *Colon. Agr.* 1648. 4. *lib. III. c.* 11. Vgl. Mohnike in d. theol. Stud. u. Krit. 1832. III, 560. *Kimmel libri symb. Eccl. orient.*, *Prolegomena p. XXII ss.*

16) Im J. 1596 ging er dorthin, und hatte noch 1600 ein Schreiben seines Patriarchen an den König zu übergeben (s. dass. in *Regenvolscii systema hist. chronol. p.* 467). Meletius war ein entschiedener Gegner der Lateiner, *Leo Allatius de Eccl. Occid. et Orient. perpetua cons. p.* 997.

17) Darüber spricht Cyrillus selbst in s. *epist. ad Jo. Uytenbogaert*, 1613, b. *Aymon p.* 162.

18) *Leger* in *Smithi collect. p.* 78.

19) *Chrysoculi*, *Logothetae magnae Ecclesiae* (*Constantinop.*), *narratio hist. turbarum*, *quas Constantinopoli moverunt Jesuitae adv. Cyrillum Patr. anno Dom.* 1627 *et* 1628, geschrieben 9. *Nov.* 1628, bei *Aymon p.* 202 *s.*

20) So bekämpfte Cyrillus 1612 einen Priester in Constantinopel, welcher zu den Jesuiten hielt, und zu Gunsten der römischen Kirche predigte; so nach englischen Gesandtschaftsberichten *Smith p.* 15.

bei der Pforte, Cornelius Haga, bekannt [21]), erhielt durch denselben viele reformirte theologische Schriften, und wurde durch ihn mit reformirten Theologen in Verbindung gesetzt [22]).

Die griechische Theologie hatte seit Damascenus keine weitere Entwickelung gehabt, und diejenige, welche die Unionsversuche der Lateiner ihr aufgedrängt hatten, wurde von den Kundigern immer noch als eine fremdartige empfunden [23]).

---

21) Diese Bekanntschaft fällt nach *Cyrillus ad Uytenbogaert* b. *Aymon p.* 126. in das J. 1603. Wie folgenreich sie für ihn war, s. *Cornelii Hagae epist. ad D. Festum Hommium*, 1627, in *Kist en Royaards Nederlandsch Archief voor kerkelijke Geschiedenis II*, 421: Gratissimum fuit Rev. Patriarchae Cyrillo exemplar illud confessionis et catecheseos Ecclesiarum nostrarum, quibus, ut puro Dei verbo consentaneis, Praesul ille doctissimus assentitur. Radios hos aeternae lucis hausit ex lectione Patrum et Doctorum Reformatae Ecclesiae, quorum libris ante aliquot annos, cum Alexandrinae sedi praeesset, opera mea a potentissimis Patriae Patribus donatus fuit. Solcher von den Generalstaaten ihm geschenkten Bücher gedenkt auch *Cyrillus ad Uytenbogaert* 1613, b. *Aymon p.* 163. Nach *Aymon* (*dissert. préliminaire p.* 8) hätte er nach seinen Studien in Padua das Abendland bereiset, und den Protestantismus kennen lernen. Neuere (selbst Schröckh V, 394) setzen hinzu, daß er sich auf dieser Reise besonders in Genf aufgehalten, und dort die erste Neigung für die reformirte Kirche gefaßt habe. *Leo Allatius de Eccl. Occid. et Orient. perpetua consensione p.* 1074 hat zuerst die abgeschmackte Lüge, daß er von der Wallachei aus nach Sachsen gereiset, und dort um 500 Goldstücke für die Ketzerei erkauft sey. Von diesen Reisen findet sich in Cyrills Briefen, bei Leger und Smith keine Spur.

22) zuerst besonders mit dem Remonstranten Uytenbogaert, an welchen Cyrillus zwei ausführliche Schreiben 1612 und 1613 erließ, b. *Aymon p.* 127—164.

23) So war der lateinische Begriff eines Sacraments den Griechen

Großen Nachdruck legte sie auf den Ausgang des heil. Geistes allein von dem Vater [24]) und auf die Verwerfung der römischen Suprematie: bei den Protestanten war ihr die Verwerfung der Hierarchie, und der Heiligen- und Bilderverehrung anstößig: dagegen war sie in Beziehung auf viele Puncte, welche jetzt zwischen der römischen Kirche und den Protestanten streitig waren, bei den ältern allgemeinen Bestimmungen stehen geblieben, welche sowohl einer römischen als einer protestantischen Entwickelung fähig waren. Die griechische Religion war aber fast allein zu einem äußern Cultus geworden mit übertriebener Werthlegung auf gewisse Formen, welche bei einiger Bildung theils als gleichgültig, theils als abergläubischer Wust erkannt werden mußten.

Cyrillus wünschte nun eine nähere Verbindung der griechischen Kirche mit der reformirten, deren Theologie in ihren Grundlagen er völlig übereinstimmend fand, damit sich jene durch diese allmählig reinige, und die geistige Kraft wiedergewinne, um der drohenden römischen Unterdrückung zu wi-

eigentlich fremd, obgleich sie die heil. Handlungen, welche die Lateiner unter diesen Begriff vereinigten, ebenfalls hatten. Als daher der franz. Gesandte de Nointel um 1672 sich bemühete, Zeugnisse für die Siebenzahl der Sacramente zu sammeln, begegnete ihm Folgendes (*Aymon p.* 464): Un Papas de l'Eglise de Prinkipo — étant interrogé du nombre des Sacramens qu'il croioit, lui répondit, *qu'il n'étoit pas assez habile pour savoir cela*, was denn als Beweis der gräulichen Unwissenheit der Griechen gedeutet wurde. Auch *Ricaut* (not. 10) *p.* 425 sagt von den Armeniern: On embarrasseroit extrémement les Docteurs arméniens, pour peu qu'on les mist dans la nécessité de déclarer, si leur Eglise reconnoist sept Sacremens, ou si elle n'en reçoit que deux seulement. Comme la force de ce mot leur est inconnue, il y a de l'impossibilité à en accommoder toutes les idées à leur capacité.

24) Darauf besteht auch Cyrillus *ep. ad Uytenbogaert* 1613 (b. *Aymon p.* 136).

verstehen[25]). Darum trat er mit reformirten Theologen in

---

25) Vgl. s. Aeußerungen *ad Uytenbogaert* 1612 (*Aymon p.* 130): Videntur aliqui exprobrare Ecclesiae Orientis *τὴν ἀμάθειαν*, quod videlicet inde literarum studia et philosophia in alias partes migraverint. Sed certe ob hoc, quod nunc ἀμαθὴς sit Oriens, valde beatus reputari potest: — quia non novit quaenam sint illae pestiferae quaestiones, quae hoc tempore hominum inficiunt aures; nova portenta monstraque sunt et *αἱ καινοτομίαι*, metuendae magis quam amplectendae. Contentus est incompta fide Christi, quam ab Apostolis, majoribusque suis est edoctus, in illaque usque ad sanguinem perseverat, nunquam demit, nunquam addit, nunquam mutat, semper idem manet, semper integram *τὴν ὀρθοδοξίαν* tenet servatque. *ad eundem* 1613 (*l. c. p.* 161): Ob veritatem ego et cum propriis meis fratribus, Ecclesiasticis graecis, controversor: hostis sum ignorantiae, et ut populum simplicem esse, ἀμαθῆ, non moleste fero, cum sciam, *καὶ ἐν τῇ ἀμαθίᾳ καὶ ἰδιῶμα* (leg. *ἰδιωτισμῷ*) salvari posse homines adversus fidei hostes in dies quasi dimicantes, non armis sed patientia certantes, ut undequaque se Christi fideles probent: ita mihi displicet, Pastores et Episcopos nostros tenebris ignorantiae obmergi: hoc est quod nostratibus exprobro, at nil proficio. Nacti istam commoditatem, Jesuitae in Constantinopolim fundamenta jecerunt ad erudiendos pueros, et proficiunt quod vulpes inter gallinas. Obruet tandem romana doctrina mundum, dummodo huic negotio tantam operam impendunt Curiae romanae satellites, nisi Deus propitius fuerit, cujus dextra sola navem nostram turpi isto naufragio salvare potest etiam. An den Professor Diodati in Genf, 1632 (*Aymon p.* 29): Tal é dunque questa Chiesa Greca, che se ha qualche superstitione, che non manca simil rogna, lo dico in buona conscientia, gli e taccato da tempo, dalla Romana Chiesa, usa infetar dove tocca; unde bisogna con leni e lenti antidoti provederne, se à qualche-duno Iddio dal cielo donasse questa gratia di metterli in perfectione. Da molti anni consigliavo sopra questo negocio con leccelentissimo Signore Imbasciadore delli potentissimi Signori Stati di Hollandia, Cornelio Haga etc. *ad D.*

einen Briefwechsel, und sendete 1616 den Metrophanes Critopulus nach Oxford, um dort gebildet zu werden[26]).

David le-Leu de Wilhem (*Aymon p.* 174) über den Streit der Remonstranten und Contraremonstranten: mihi videtur, quod possit inveniri modus et facilitas qua possint convenire, dummodo voluerint verbo Dei *non abscondito, sed revelato adhaerere*, omni alia contentione postposita. *Ad eundem p.* 176 über die zu wünschende Reformation: Ego omnia illa capita apte credo ad tria posse reduci, quae si missa fierent et opposita introducerentur, facilis esset reformatio. Explodatur ambitio, avaritia et superstitio. Introducatur humilitas ad exemplum Christi Domini, contemptus temporalium, et simplicitas Evangelii, et facile obtinetur cupitum. Nella Chiesa Romana non si ha da sperar questo, che gia molto bene sapiamo che loro non danno segni di Riforma, ma obstinatamente defendono il loro dogma. Ecclesiam Graecam nil tam pessundat ut superstitio. Iddio proveda come sa, è gli piace. An die Senatoren, Prediger und Professoren in Genf durch den zurückkehrenden Leger 1636 *p.* 5: Ecco che alle Amplissime vostre Persone, è Reverentie vostre le aprole viscere del mio cuore, come à fratelli miei amantissimi, abbrazando la dottrina vostra, che è orthodoxa e catholica, e abhorrendo la dottrina delli adversarii, la dottrina Romana falsa e corrotta.

26) Cyrill empfahl ihn dem Erzbischofe v. Canterbury, George Abbot, s. *Aymon p.* 46 und in *Pauli Colomesii opp. ed. Fabricius, Hamb.* 1709 *p.* 557. Die freundliche Antwort Abbots s. d. *Colomesius p.* 561. Später bereisete dieser Metrophanes die deutschen protestantischen Universitäten, und wurde in Helmstädt, wo er sich 1625 länger aufhielt, zu einer Darstellung der Glaubenslehre seiner Kirche veranlaßt: *Confessio catholicae et apost. in Oriente Ecclesiae, conscripta compendiose per Metroph. Critopulum, edita et latinitate donata a Jo. Hornejo, Helmstad.* 1661. 4. wiedergedruckt in *Weissenborn appendix librorum symb. Eccl. Orient. Jenae* 1850. — Cyrillus schenkte dem Könige von England Carl I. den berühmten Codex Alexandrinus, aus welchem *Patric. Junius, Oxon.* 1633. 4. zuerst die epistt. Clementis Rom. herausgab, s. dess. Vorrede.

So wurde Cyrillus den Jesuiten im höchsten Grade verhaßt, und sie begannen besonders ihre Angriffe gegen ihn, nachdem er 1621 Patriarch von Konstantinopel geworden war. Bei den Griechen verdächtigten sie ihn wegen seines Verkehrs mit den Reformirten, bei der Pforte beschuldigten sie ihn eines heimlichen Einverständnisses mit den Florentinern, Bestechungen thaten das Uebrige. Cyrillus wurde wirklich nach Rhodus verbannt (1622), durfte aber nach kurzer Zeit wieder zurückkehren [27]). Von Rom aus wurden indessen die größten Anstrengungen gemacht, um den verhaßten Patriarchen entweder zu gewinnen [28]), oder zu verderben. Die Werkzeuge dazu waren die Jesuiten und der französische Gesandte: Cyrillus wurde dagegen von den Gesandten von England und Holland unterstützt. Es erschien sogar 1626 ein Stellvertreter des Papstes in Konstantinopel, welcher aber bald sich zurückziehen mußte [29]). Als die Jesuiten eine griechische Druckerei, welche Cyrillus (1627) aus England hatte kommen lassen, zu der Verläumdung benutzten, als ob durch dieselbe eine Bestreitung des Koran beabsichtigt werde [30]): so

---

27) s. *Chrysoculus*, 1628, b. *Aymon p.* 204. *Smithi collectan. p.* 25. Aus Cyrills eigenem Munde berichtet darüber *Leger*, 1629, b. *Smith p.* 80.

28) vgl. die Instruction, welche zu dem Ende ein Canachio Rossi, ein geborener Grieche, aber von den Jesuiten in Rom erzogen, um 1624 erhielt, b. *Aymon p.* 211. Da heißt es auch no. 3., daß der Papst gern anwenden würde ogni gran summa di denaro, per riunir si nobil membro (den Patriarchen) alla Chiesa.

29) *Chrysoculus*, 1628, b. *Aymon p.* 215 *ss. Smith p.* 33.

30) *Chrysoculus* b. *Aymon p.* 217 *ss. Smith p.* 35. *Leger* b. *Smith p.* 82. Der Patriarch ließ eine Erklärung des apost. Symbolums zum Volksunterrichte drucken: dieß wurde zu jener Verläumdung benutzt.

wurden sie von dem Mufti beschämt [31]), und gleich darauf aus dem türkischen Reiche verbannt (1628) [32]). Indessen es kamen andere unter anderem Namen bald wieder [33]), und setzten mit einem Anhange latinisirender Griechen die Verfolgung fort. Einen neuen Antrieb zu derselben gab Cyrills Confession, zum Zwecke einer Verständigung mit der reformirten Kirche geschrieben, und von dem holländischen Gesandten Cornelius Haga 1629 herausgegeben [34]). Wiederholt wurde

---

31) Dieser, von dem Großvezier befragt, gab die Erklärung (*Chrysoculus* b. *Aymon p.* 223), dogmata contra Mahometis instituta non esse continuo blasphemiis aut criminibus annnmeranda. Cnmque permisisset Imperator Christianis doctrinam suam profiteri, ipsos non magis reos esse typis mandando, quam pro concione praedicando publice, quid crederent: neque diversitatem opinionnm, sed scandalum legibns poenisque obnoxios facere.

32) *Chrysoculus* b. *Aymon p.* 227. *Smith p.* 42.

33) *Chrysoculus* b. *Aymon p.* 232. *Leger* b. *Smith p.* 83.

34) Sie erschien zuerst blos lateinisch: *Confessio fidei Rev. Dom. Cyrilli, Patriarchae Const.* 1629, machte ein ungeheueres Aufsehen, und veranlaßte die Gegenschrift *Matthaei Caryophili, Archiep. Iconiensis, censura confessionis fidei, seu potius perfidias Calvinianae, quae nomine Cyrilli Patr. Const. circumfertur, Romae* 1631 (*Smith p.* 43). Anfangs zweifelte man an der Aechtheit: der franz. Gesandte mußte Cyrillus ausdrücklich darüber befragen (*Lettre du Sieur van Haghe* v. 7. Jan. 1632 bei *Smith p.* 71, und Cyrills Schreiben an Diobati v. 15. Apr. 1632 bei *Aymon p.* 31). Cyrill sendete die Confession in griech. Sprache durch Leger nach Genf, und gab die Erlaubniß sie zu drucken (an Diobati b. *Aymon p.* 30). Sie erschien Genevae 1633; wieder herausgegeben, angeblich von Grotius: *Cyrilli Luc. Confessio christ. fidei, cui adjuncta est genuina ejusdem confessionis censura synodalis, una a Cyrillo Berrhoeensi, altera a Parthenio promulgata*, 1645 auch in *Kimmel libri symbol. Eccl. Orient., Jenae* 1843, *p.* 24. Sie besteht aus 18 κεφάλαια und 4 angehängten ἐρωτήσεις καὶ ἀποκρίσεις, und ist durchaus calvinisch:

Cyrillus von seinem Stuhle verdrängt, und wieder einge=

---

der heil. Geist wird indessen κεφ. α' bezeichnet als ἐκ τοῦ πατρὸς δι' υἱοῦ προερχόμενον. Merkwürdig ist die Erklärung über die Bilderverehrung ἀπόκρ. δ': τὴν ἱστορίαν, ἐπίσημον τέχνην οὖσαν, οὐκ ἀποβάλλομεν, ἀλλὰ καὶ εἰκόνας ἔχειν καὶ τοῦ Χριστοῦ καὶ τῶν ἁγίων τῷ βουλομένῳ παρέχομεν· τὴν δὲ λατρείαν καὶ θρησκείαν αὐτῶν, ὡς ἀπηγορευομένην παρὰ τοῦ ἁγίου πνεύματος ἐν τῇ ἱερᾷ γραφῇ, ἐξουθενοῦμεν, ἵνα μὴ λάθωμεν ἀντὶ τοῦ κτίστου καὶ ποιητοῦ χρώματα καὶ τέχνην καὶ κτίσματα προσκυνεῖν. Καὶ τὸν ἄλλως φρονοῦντα ἄθλιον ἡγούμεθα, ὡς δεινὸν ἔχοντα σκότος ἐν ταῖς φρεσὶ, καὶ πεπωρωμένην τὴν καρδίαν. Καὶ ἦν ἂν κρεῖσσον τοῦ θεοῦ ἐντολῇ ὑποτάσσεσθαι, ἢ ἀνθρώπων πείθεσθαι ματαιολογίαις. Ὅπερ ἐν φόβῳ θεοῦ καὶ ἀγαθῇ συνειδήσει ἐκτιθέμεθα, εἰ καὶ στῆσαι τὴν φορὰν κρεῖσσον ἢ καθ' ἡμᾶς εἶναι ὁμολογοῦμεν. Die Mehrzahl der gebildeten Griechen in Constantinopel muß damals mit dieser Confession einstimmig gewesen seyn. Cyrillus bezeichnet dieselbe (Schreiben an Diobati, 1632, b. *Aymon p.* 33) als la Confession mia è *della Chiesa Greca*, und der holl. Gesandte Corn. Haga schreibt 7. Jan. 1632 (b. *Smith p.* 76): Il semble, que par la providence de Dieu les Catholiques Romains n'effectueront point autre chose par leur inouye, odieuse, et intolerable persecution, que d'inciter le Patriarche et toute l'Eglise grecque à un plus grand zèle de poursuivre l'oeuvre commun, et faire paroistre la verité. Je vous puis assurer, Monsieur, qu'il n'y a personne ici entre les Metropolitains (dont il y a present grand nombre chez le Patriarche), et des Principaux de Grèce, qui ne veuille mettre sa personne, sa vie, et son bien pour la defense du dit Patriarche et sa Confession. Auch der Mönch Arsenius, welcher 1642 über Cyrillus und seine Confession höchst nachtheilig berichtete, sagt von dem Ersteren (*Cyrilli Luc. Confessio*, 1645, *p.* 104): λῃστρικήν τινα συγκροτήσας σύνοδον ἐκ τῶν ὁμοίων ἑαυτῷ καὶ ἐπιτρίπτων ἀνθρώπων, — τὴν δαιμονίαν ἐκείνην τῆς πίστεως ἔκθεσιν τοῖς Καλβίνου δόγμασι συνᾴδουσαν ἐκύρωσεν. Die römischen Schriftsteller, voran Leo Allatius, beschuldigen den Cyrillus grober Verbrechen, und lassen ihn von den Calvinisten bestochen seyn (*Smith p.* 69), eben so auch die spätern Griechen. Aber auch Grotius urtheilt hart über ihn, *Votum*

setzt [35]), bis endlich seine Feinde durch das Vorgeben, daß er mit den feindlichen Kosacken im Einverständnisse sey, von dem Sultan den Befehl zu seiner Erdrosselung erwirkten (1638) [36]). Sein Nachfolger, der latinisirende Cyrillus von

---

pro pace Ecclesiae, 1642, *p.* 57: Cyrillum illum Constantinopolitanum novi pridem et ille me. Doleo illum consiliis externis, politicis sane, non theologicis, ad ea abductum, quae si fecisset Papa, jam illum aperte καταχυρμένειν τῶν κλήρων omnes scholarum, omnes basilicarum parietes resonarent. *Discussio Rivetiani Apologetici, Irenopoli*, 1645, *p.* 10: Sumenda est Ecclesia graeca, non qualem ex suo capite Cyrillus nuper inductus pretio confinxerat, sed qualis est revera. *p.* 87: Cyrillus ille — absque Synodo, absque Patriarcharum, absque Metropolitarum consensu fidem ritusque Graecos mutare voluit ad Calvinisticam formam. Nonne in eo sibi arrogavit, quod erat plurium? Diese Vorwürfe erledigen sich meistens schon durch das Vorhergehende. Allerdings scheinen die Gesandten von Holland und England auch durch Bestechungen für Cyrillus gewirkt zu haben, wie seine Feinde, namentlich der franz. Gesandte gegen ihn: wäre aber Cyrillus selbst durch Habsucht geleitet, so würde er auf der andern Seite eher seine Rechnung haben finden können, s. oben not. 28.

35) Er wurde 1634 nach Tenedos, 1635 nach Chios, 1636 nach Rhodus verbannt, vgl. s. Briefe b. *Aymon p.* 2. 66. *Smith p.* 56.

36) *Smith p.* 60. Schon 1628 klagt *Chrysoculus* b. *Aymon p.* 209: Nec unquam eluent hanc invidiam Jesuitae et fautor ipsorum Gallus, quod Turcas docuerint hisce altercationibus, posse ingentes summas extorqueri a Christianis, qui prius pauperes monachi audiebant: quod quidem nunquam dediscetur, et aliquando sedem ipsam patriarchalem pessumdabit. En zelum religionis et Patrum caritatem! So ging auch nachher das Intriguenspiel um die Patriarchenwürde fort, nach Cyrillus bis 1671 fand 15 mal ein Patriarchenwechsel statt (*Aymon p.* 314). Das wurde doch auch den Türken zu viel, und der Großvezier empfing 1671 den neuen Patriarchen Dionysius v. Larissa und dessen Geistliche mit den Worten (*de la Croix état présent des nations et*

Berrhoea, ließ sogleich die Ketzereien seines Vorgängers auf einer Synode in Constantinopel verdammen [37]): indessen war die Partei desselben so wenig verschwunden, und die Kirche in Constantinopel schien so zu schwanken, daß sich dadurch der Metropolit von Kiew, Petrus Mogilas, zur Abfassung eines Glaubensbekenntnisses veranlaßt sah, welches 1643 von allen Patriarchen anerkannt wurde [38]), und in der griechischen Kirche hohes Ansehen gewann.

Die Verhältnisse der armenischen Kirche zu der römischen blieben lange in dem alten schwankenden Zustande: die armenischen Patriarchen suchten in ihren Bedrängnissen [39]) den alten römischen Beistand sich zu erhalten, und bezeigten daher dem Papste ihre Ehrfurcht [40]), aber Lehre und Sitte

---

églises grecque, armenienne et maronite en Turquie, à Paris 1715, 12. *p.* 113): Chiens, sans foi et sans loi, la zizanie, la discorde et la jalousie regneront-elles toujours parmi vous, et ne cesserez-vous jamais de vous persecuter les uns et les autres? — je vous ferai tous mourir, si j'entens parler de vous de plus de six mois.

37) Beschluß der Synode von Constantinopel unter Cyrillus v. Berrhoea, 1638, in *Kimmel libri symb. Eccl. orient. p.* 398, der von Jassy unter dem Patriarchen Parthenius, 1642, *p.* 408, der von Jerusalem unter dem Patr. v. Jerusalem Dositheus, 1672, *p.* 325.

38) *Ὀρθόδοξος ὁμολογία τῆς πίστεως τῆς καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς ἐκκλησίας τῆς ἀνατολικῆς, ed. Panagiota, Amstel.* 1662; *Laur. Normannus, Lips.* 1695; *C. G. Hofmannus, Vratisl.* 1751; b. *Kimmel p.* 45 vgl. dess. *Prolegomena p. L.*

39) Kurze hist. Darstellung des gegenwärtigen Zustandes des armen. Volkes, St. Petersburg b. Brieff 1831, S. 8. 25.

40) Der Patriarch Stephan V. kam 1545 nach Rom, und blieb 2 Jahre dort, Neumann's Gesch. d. armen. Literatur, Leipzig 1836, S. 228. Der folgende Michael sendete 1563 einen Gesandten mit einem Obedienzschreiben an den Papst, s. dasselbe b. *Raynald.* 1564 *no.* 51. Ebenso Moses III. (1629—1633) s. *Le*

der armenischen Kirche blieb unverändert. Die Armenier hatten sich als eine handeltreibende Nation in allen Ländern, besonders in Handelsstädten, verbreitet, hielten doch aber stets zu ihrem Patriarchen. Erst seitdem die Propaganda [41]) in Rom zu wirken, Armenier im strengen römischen Glauben zu erziehen, und Missionarien umherzusenden anfing, um die Armenier für die römische Kirche zu gewinnen [42]), gab es wirklich unirte Armenier, welche mit ihren Kirchenordnungen die römische Lehre verbanden, und so kam es jetzt auch hin und wieder zu Streitigkeiten und Trennungen zwischen unirten und nicht unirten Armeniern. Schon seit dem 11ten Jahrh. hatten sich Armenier in der Krimm, Moldau, Wallachei, im südlichen Rußland bis in das südliche Polen verbreitet, wo Lemberg ihr Hauptsitz wurde. Hier gab jetzt der Erzbischof Nicolaus Torosowicz 1624 das erste Beispiel einer ernstlichen Union, indem er sich der Aufsicht des Patriarchen in Edschmiadsin entzog und sich dem Papste unterwarf. Längere Zeit fand er Widerstand: erst 1652 fügten sich die Armenier in Polen, und die Union wurde durch ein armenisches Collegium befestigt, welches die Propaganda 1664 in Lemberg stiftete [43]). Dennoch erhielten die Patriarchen in Edschmiadsin noch längere Zeit das gute Vernehmen mit dem

---

Quien Oriens christ. I, 1414, und Jacob IV. (1655—1680) s. *Le Quien I*, 1415.

41) s. oben §. 58. not. 35. In Folge der von der Propaganda gegebenen Anregung stiftete auch der Patriarch Moses III. (1629—1633) mehrere Schulen, Neumann S. 237.

42) So besonders den Theatiner Clemens Galanus, welcher 12 Jahre im Oriente war, und s. *Conciliatio Eccl. Armenae cum Eccl. Romana* in 3 Bänden (der erste enthält eine *hist. Armena*) in der Druckerei der Propaganda bis 1650 herausgab, Neumann S. 242.

43) *Saint-Martin* im *Journal asiatique Tom. II.* (*Paris* 1823) *p.* 23.

mächtigen und reichen Rom [44]), bis die häufigen Unirungen gegen Ende des 17ten Jahrh. dasselbe störten, und zugleich den Riß zwischen unirten und nicht unirten Armeniern immer tiefer machten [45]).

Die übrigen orientalischen Kirchen lagen fortwährend unter schwerem Drucke und in geistiger Erstarrung. Rom setzte rastlos seine Unionsbemühungen fort, und ließ sich nicht selten durch leere Ehrfurchtsbezeigungen täuschen, mit welchen die Häupter jener Kirchen keinesweges karg waren, wenn sie dadurch Vortheile gewinnen konnten [46]).

---

44) s. oben not. 40. Unter dem Patriarchen Philipp I. (1632—1655) war der Dominicaner Paulus Firomalli, welcher von Urban VIII. als Missionar nach Armenien geschickt war, mehrere Jahre Lehrer an der Schule zu Etschmiadsin, Neumann S. 241.

45) So schrieb Jeremias Tschelebi in Constantinopel († 1695) gegen die unirten Armenier, Neumann S. 252. Johann Golod, seit 1715 armenischer Patriarch von Constantinopel, veranlaßte daselbst eine grausame Verfolgung derselben, welche 9 Jahre währte, Neumann S. 256.

46) Zur Charakteristik diene ein Vorgang, über welchen *Franc. Sacchinus historia Soc. Jesu P. II.* sehr ausführlich berichtet. Unter Paul IV. erschien in Rom Abraham, ein Gesandter des coptischen Patriarchen von Alexandrien, mit einem Briefe des Patriarchen, welcher in Rom als Obedienzversicherung aufgefaßt wurde. Nähere Erkundigungen in Aegypten durch den venetianischen Consul schienen bei dem Patriarchen eine große Neigung zur Vereinigung mit Rom zu ergeben. So wurden von Pius IV. mehrere Jesuiten, an ihrer Spitze Christoph Roderich 1561 mit reichen Geschenken nach Aegypten geschickt (*Sacchinus II*, 193 *ss.*). Nachdem indessen der Patriarch die Geschenke in Empfang genommen hatte, zeigte sich, daß es mit der eröffneten Aussicht nichts sey. Jener Abraham wurde mit einem Georgius endlich 1562 zu Verhandlungen mit den Jesuiten bevollmächtigt, aber Abraham erinnerte sich jetzt an alle seine Versprechungen in Rom nicht mehr (*Sacchinus II*, 248). Als Roderich jetzt förmliche Obedienzleistung des Patriarchen verlangte, erwiderten die Commissarien (*p.* 249), eum

Nur die **Maroniten** hielten in ihrer Isolirtheit fest an Rom, und wurden durch das Collegium Maroniticum, wel-

---

sermonem accidere sibi novum, postque Chalcedonense Concilium et Patriarcharum disjunctionem unumquemque sua in Ecclesia caput esse magistrumque summum; immo Romanum Pontificem, si forte erraret, a caeteris Patriarchis judicari oportere. Litteris suis modeste se et officiose locutos, atque obedientiam professos eo ritu, quo humaniter cum amicis agitur, dum ad eorum jussa nos paratos profitemur: suae humilitatis causa titulis illis et nominum insignibus Romanum Patriarcham affecisse: adjecisse autem suis in litteris fidei summam, quod hujuscemodi communicatione se invicem salutare Patriarchas deceret: atque hominem petiisse, quod, ut ipse ex caritate salutasset Pontificem, ita gratum sibi futurum esset, si a Pontifice misso nuncio vicissim ipse salutaretur. Die Jesuiten verhandelten noch lange, aber alle ihre Klugheit scheiterte an der Entschiedenheit der pfiffigen Barbaren. Dennoch ließ sich die römische Unionssucht bald wieder täuschen. Im J. 1594 kam wieder eine neue Gesandtschaft des koptischen Patriarchen nach Rom (*Baronii ann. eccl. ad ann.* 452 *no.* 23), wurde bewirthet und beschenkt, und unterschrieb was verlangt wurde. So feiert Baronius in einem *Corollarium ad T. VI. annalium p.* 905 die Union der Kopten, welche sich bald eben so nichtig erwies, als alle frühere. *Cyrillus Lucaris ad Jo. Uytenbogaert*, 1613, b. *Aymon p.* 157, schreibt darüber: Papa Clemens VIII. Romanus multa fecit tulitque se componere cum illis (Coptis), et rideret Vestra Dominatio, si sciret, quali usi fuerint Coptae in hoc negotio stratagemate, quantumque Papa ab illis delusus fuerit, quamvis Baronius novus historiographus, antequam bene veritatem percepisset, cum forsan pro more aulae Romanae adularetur Clementi, istam ei gloriam referre properaverit, — voluitque ea de Coptarum in Ecclesia Romana conversione scribere in suis Chronicis, quae tempus non multum postea falso fuisse omnia probavit. Imo Paulus praesens Papa istam ob causam aliquos Coptas ejecit Roma.

ches Gregor XII. 1584 in Rom gründete, immer enger an den päpstlichen Stuhl gebunden [47]).

---

47) *Cyrillus Lucaris ad Jo. Uytenbogaert*, 1613, b. *Aymon p.* 159: Maronitica secta est semi-romana, imo incipit esse tota romana; quia multi Maronitae profecti Romam litteris operam navarunt, indeque in montem Libanum, castellum in Provincia Phoeniciae, ubi est eorum residentia principalis, migrarunt, optime a Romanis instructi, et modo tota quasi gens illa romanam sequitur religionem. Cum maxime eorum primus Episcopus se Papistam profiteatur, et quia Antiocheni Patriarchae Dioecesis contigua est Maronitis, timeo ne incipiant et vicinos inficere, praesertim, cum a parte Patriarchae, et a nobis admoniti, conveniens tamen non sit cautio: homo enim Arabs non capax est mali, quod serpit.

Register

über des dritten Bandes erste und zweite Abtheilung.

(I verweist auf die erste, II auf die zweite Abtheilung; die dann folgenden Zahlen sind Seitenzahlen, N. bedeutet Note.)

A.

B.

D.

E.

V.

W.

X.

Z.

Druck der Universitätsbuchdruckerei von E. A. Huth in Göttingen.